

THE J. PAUL GETTY MUSEUM LIBRARY



Digitized by the Internet Archive  
in 2019 with funding from  
Getty Research Institute



Beitschrift

für die

# Geschichte des Oberrheins.

Herausgegeben

von dem

Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Direktor desselben

J. J. Mone.

---

Zwanzigster Band. Erstes Heft.



Karlsruhe,

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.

1866.



Beitschrift

für die

**Geschichte des Oberrheins.**

Herausgegeben

von dem

Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Direktor desselben

**F. J. Mone.**

---

**Zwanzigster Band.**



Karlsruhe,

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.

—  
1867.





# Inhalt.

---

## Erstes Heft.

	Seite
Städtische Verfassung und Verwaltung vom 12. bis 16. Jahrh. . . . .	1
Zur praktischen Diplomatie . . . . .	60
Volksfitten und -Gebräuche . . . . .	74
Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg. 14. Jahrh. (Fortf.)	82
Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen. 14. Jahrh. (Fortf.) . . . .	113
Geschichtliche Notizen. Die Murg und der Bienwald . . . . .	127

## Zweites Heft.

Urkunden über Graubünden und Wallis vom 12. bis 16. Jahrh. . . . .	129
Einige pfälzische Urkunden vom 13. bis 16. Jahrh. . . . .	174
Nassauische Urkunden vom 14. bis 16. Jahrh. . . . .	186
Wirttembergische Orte betreffende Urkunden. (Fortf.) . . . . .	207
Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen. 14. Jahrh. (Fortf.) . . . .	221
Geschichtliche Notizen. Oberried bei Freiburg. Bruhrain. Hausmarken.	255

## Drittes Heft.

Verhandlungen der Gesellschaft des S. Georgenschildes in Schwaben und im Hegau von 1454 bis 1465 . . . . .	257
Ueber Hanf, Flachs und Baumwolle vom 14. bis 17. Jahrh. . . . .	289
Urkunden über die bayerische Pfalz. (Fortf.) . . . . .	304
Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg. (Fortf. und Nachtrag. 14. Jahrh.) . . . . .	322
Urkunden über den domcapitel-constanziischen Dinghof im Gloterthale . .	353
Geschichtliche Notizen. Flußschiffart, Flößerei. Türkische Gefangenschaft .	383

## Viertes Heft.

Häuserpreise vom 13. bis 18. Jahrh. . . . .	385
Römische Ueberbleibsel. (Schluß.) . . . . .	401

	Seite
Wirtembergische Orte betreffende Urkunden. (Schluß) . . . . .	440
Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg. (Fortf.) . . . . .	456
Urkunden über den domcapitel=constanzischen Dinghof im Gloterthale. (Schluß) . . . . .	470
Oeffnung des stift-walbkirchischen Dinghofes im Gloterthale . . . . .	484
Register . . . . .	490



## Städtische Verfassung und Verwaltung.

Vom 12. bis 16. Jahrhundert.

Einzelne Urkunden und Bestimmungen über diesen Gegenstand sind in mancher Hinsicht brauchbar, weil sie theils die vorhandenen Stadtordnungen ergänzen, theils dieselben ersetzen, wo sie mangeln, und dadurch die geschichtliche Entwicklung der Stadtverfassungen beleuchten. Auch können sie zur Vergleichung mit den Dorfordinungen dienen und den Einfluß nachweisen, welchen die Organisation einer Stadtgemeinde auf das umgebende Land ausgeübt hat. Ich habe deshalb hier einige Proben aus verschiedenen Gegenden mitgetheilt <sup>1</sup>.

Ueber den Ursprung der städtischen Verfassung gibt es zwei widerstreitende Meinungen, die eine behauptet, daß in den ehemals römischen Gegenden Deutschlands die städtische Organisation sich zum Theil aus römischen Einrichtungen entwickelt habe, die andere verwirft diesen Einfluß und behauptet eine rein deutsche Entstehung und Ausbildung unserer städtischen Verfassungen. Diese Behauptung hat man auch auf Frankreich und die Lombardei ausgedehnt, die römische Grundlage in der Stadtverfassung jener Länder gelängnet und die ganze städtische Verfassung den Franken und Langobarden zugeschrieben, wogegen die romanischen Geschichtsforscher Einsprache erhoben <sup>2</sup>. Auf die Allgemeinheit dieser Streitfrage einzugehen, ist hier nicht der Ort, sondern ich muß mich darauf beschränken, einiges zur Erläuterung der Sache für den Umfang dieser Zeitschrift beizutragen.

Eine Aeußerung des Sidonius Apollinaris scheint mir für die Rechtsgeschichte des Oberrheins beachtenswerth, weil sie aus dem Ende des 5. Jahrhunderts herrührt, da Sidonius 479 starb, und den Kultur- und Rechtszustand jener Provinzen betrifft, wie er im ersten Jahrhundert der deutschen Eroberung beschaffen war. Die Stelle lautet also (epist. 4, 17): *sermonis pompa Romani Belgicis olim sive Rhenanis abolita terris, et apud Limitem ipsum Latina jura ceciderunt*. Auf dem linken Rheinufer war also höhere römische Cultur und Sprache (*pompa sermonis Romani*)

vorhanden und auf dem rechten bis an den Gränzwall latinisches Recht<sup>3</sup>. Da die römische Herrschaft aber aufgehört hatte, so konnte auf dem linken Ufer die höhere Cultur und auf dem rechten das latinische Recht nicht mehr gehandhabt werden und gerieth beides in Verfall.

Die Nachricht des Sidonius steht der Zeit nach zwischen den Kaisern Caracalla und Justinian, jener ertheilte den Provinzen allgemein die Civität (L. 17 D. 1, 5), dieser hob die Ueberbleibsel der persönlichen Latinität auf (Cod. 7, 6). Es fragt sich daher, was speciell unter latina jura zu verstehen sei. Ich glaube, das jus italicum, welches den Provinzialstädten gegeben wurde, nicht die individuellen Rechte der Latinität. Das italische Recht setzt aber im oberrheinischen Gränzlande Provinzialstädte voraus, welche nach römischem Rechte drei Abstufungen hatten: respublicae, municipia, coloniae (L. 3 D. 45, 3). Alle drei Klassen waren nach dem Zeugniß der Inschriften im Rheinlande wirklich vorhanden, die Stadt Baden wird respublica, Zülpich municipium und Rottenburg a. N. colonia genannt. Wir wissen zwar nicht, welche von diesen Städten das jus italicum erhielten, daß es aber vorhanden war, beweisen die Inschriften der loca sacra und religiosa, denn diese konnten nur auf freiem Grundeigenthum constituirte werden. Es war aber eine der Haupteigenschaften des italischen Rechts, daß die Städte dadurch ein fast vollkommenes Grundeigenthum erhielten. Die Denkmäler der loca sacra und religiosa muß man daher auf die Constitution des Caracalla beziehen (Ztschr. 17, 392), und diejenigen, welche vor dieselbe zurückgehen, als Zeugnisse vereinzelter Privilegien erklären.

Als eine Folge dieser Constitution betrachte ich die Benennung civitas, welche oft auf Denksteinen vorkommt und die älteren Stadtbenennungen zum Theil verdrängt hat, weil das Wort civitas umfassendere Stadtrechte ausdrückte, als respublica, municipium und colonia. Civitates wurden genannt Avenches, Baden, Mainz, Speier, Kastel, Rottenburg, Heddernheim, Brumat und Trier. Demgemäß wurde auch die Benennung cives häufig gebraucht, dagegen hat sich municipes in rheinischen Inschriften, so viel ich weiß, noch nicht gefunden<sup>4</sup>.

Auf die städtische Organisation in Oberteutschland hatte die Ertheilung der Civität keinen Einfluß, denn sie blieb wie vorher, wol aber auf die persönlichen Rechte ihrer Bewohner. Diese mußten nämlich darauf sehen, daß ihr erworbenes Grundeigenthum dem der

römischen Bürger völlig gleichgestellt wurde, um dessen Vorzüge zu genießen. Sie mußten es also durch die Mancipation zu quiritarischem Eigenthum machen. Wenn auch die Form der Mancipation aus Mangel eigentlicher römischer Bürger als Zeugen nicht ganz dieselbe sein konnte wie in Rom, so wird sie mit Beziehung anderer Freibürger in ähnlicher Weise geschehen sein. Nur aus dieser Voraussetzung ist es erklärlich, warum die Menge römischer Formeln und Symbole in die Formelbücher Galliens aufgenommen wurde, denn wären sie nicht zu den Formalitäten der Rechtsgeschäfte nöthig gewesen und gebraucht worden, so ließe sich nicht einsehen, warum man so viele Formeln gesammelt hat. Die Wirkung derselben gieng noch tief in das Mittelalter hinein.

Die Municipalstädte auf beiden Ufern des Oberrheins hatten Decurionen, wonach man annehmen muß, daß auch die Gemeindebeamten vorhanden waren, die aus der Klasse der Decurionen genommen wurden. Das bestätigen auch die Inschriften, worin Gemeindebeamten vorkommen wie duoviri, aediles, seviri u. a. Ebenso werden die Bürgerklassen seniores und juniores angeführt und collegia juventutis in der Wetterau, zu Dehringen, Rottenburg und Mainz<sup>5</sup>. Die römischen Zünfte der Handwerker mit ihren Patronen waren auch vorhanden. Die Baureste beweisen, daß römische Städte am Oberrhein ihre Bäder, Theater und Amphitheater hatten, wie Augst, Mandeure, Trier und Baden, was mit der römischen Provincialverfassung übereinstimmt, wonach die Municipien ebenso wie Rom ihre öffentlichen Gebäude und Lustbarkeiten hatten<sup>6</sup>.

Es läßt sich also die römische Stadtverfassung am Oberrhein nicht läugnen und bleibt nur die Frage übrig, ob die Einrichtung der Municipien am Oberrhein gänzlich untergegangen oder nach der deutschen Eroberung, natürlich unter andern Namen, fortgedauert habe? Wer den gänzlichen Untergang behauptet, muß zwei Thatsachen beweisen, die aber unerweislich sind, nämlich 1) daß die römischen und romanisirten Einwohner am Oberrhein ausgerottet wurden, 2) daß die deutschen Eroberer eine Städteverfassung mitbrachten, die sie an die Stelle der römischen setzten. Da sie aber keine Städte hatten, so fehlte ihnen auch deren Verfassung. Eine Ordnung des städtischen Gemeinwesens mußte aber stattfinden, und da man keine andere hatte, als die römische, so war man eben genöthigt, sie beizubehalten, weil sie bekannt und durch langes Herkommen eingewöhnt war. Aber diese Ordnung wurde stufenweise germanisirt, wie die alten Einwohner und die Eroberer allmählich

zu einem Volke verschmolzen und mit der lateinischen Sprache die römischen Benennungen und die Erinnerung daran aufhörten. Dieß war der naturgemäße Gang der Entwicklung, wodurch die beiderseitige Cultur vereinigt wurde, und die nationalisirte Verfassung den bürgerlichen Verhältnissen des Mittelalters entsprach<sup>7</sup>.

Es ist daher für die Wissenschaft nützlich, nachzuweisen, was von der römischen Municipalverfassung unter der teutschen Herrschaft in nationalisirter Gestalt fortgedauert hat, und was untergegangen ist, weil es mit den veränderten Verhältnissen unverträglich war.

Die Municipien hatten eigene Stadtrechte oder Statute und Gewonheiten für ihre Bedürfnisse in ökonomischer Hinsicht, weil sie Lasten zu bestreiten hatten. Die aufgefundenen Stadtordnungen von Salpensa und Malaga beweisen, daß solche Statute auch schriftlich abgefaßt wurden<sup>8</sup>. Für den Oberrhein kann man nur behaupten, daß ein städtisches Herkommen vorhanden war, denn die jährliche Einsetzung der städtischen Beamten mußte nothwendig nach einer gewissen Ordnung geschehen, die bis in den Ursprung der Städte zurückgehen konnte. Die Municipien hatten aber kein Imperium, sondern nur eine bürgerliche beschränkte Jurisdiction und standen in beider Hinsicht unter den provinciellen Oberbeamten des Kaisers, unter dem Präses und Prätor. Sie waren also keine Freistädte nach jetzigem Begriffe, und ebensowenig hatten die alten Rheinstädte bis zum 13. Jahrhundert eine Oberherrlichkeit und selbstständige Gerichtsbarkeit, sondern standen unter dem Kaiser und seinen Fürsten, Beamten und Bischöfen<sup>9</sup>. Das städtische Gemeinwesen hatte grundsätzlich den Charakter der Vermögensverwaltung einer ewigen Gesellschaft, es war kein politischer Freistaat. Auf diesem Grundbegriff der Vermögensverwaltung einer Stadtgemeinde beruhte die Einrichtung des *ordo decurionum* der römischen Municipien und der Stadträthe im Mittelalter. Der *ordo decurionum* war bekanntlich dem *amplissimus ordo* des römischen Senates nachgeahmt, daher nannten schon die römischen Juristen die Decurionen *senatores*, und demnach ist es ganz richtig, wenn in den Formeln *senatores provinciae* erwähnt werden<sup>10</sup>. Sie bildeten die ehrsame und wohlhabende Klasse der Stadtbürger, weil sie die städtischen honores und munera zu verwalten hatten. Der Ehrenämter wegen wurden sie von den gemeinen Stadtbürgern, die man *Plebejer* hieß, unterschieden, und der manchmal kostspieligen Dienste wegen, die sie leisten mußten, hatten sie Vermögen (*patrimonium*) nöthig. Die Verpflichtung zu solchen Ehren und Lasten gieng erb-

lich auf ihre Söhne über<sup>11</sup>. Die Patricier in den alten römischen Rheinstädten sind die traditionellen Nachfolger der Decurionen, sie führten erblich die Stadtverwaltung wie diese, hatten aber nicht mehr die Lasten zu bestreiten wie die Decurionen, weil manche munera durch die eingetretene Verarmung vor und nach der teutschen Eroberung aufgehört hatten. Aus diesem Wegfall der Amtslasten erklärt es sich, warum die damit zusammenhängenden Bestimmungen der römischen Stadtverwaltung im Mittelalter nicht mehr vorkommen. Die Römer brauchten für jede Provincialstadt eine bestimmte Anzahl reicher Leute, welche die Amtslasten übernehmen konnten, denn es war bei ihnen politischer Grundsatz, dasjenige, was die Städte für ihre Dienste und Feste brauchten, nicht gänzlich aus dem Gemeindsvermögen oder aus Umlagen zu bestreiten, sondern aus dem Privatvermögen reicher Stadtbeamten bezahlen zu lassen. Daher die mancherlei Versuche, sich dem Decurionat zu entziehen u. dgl., was im Mittelalter wegfiel<sup>12</sup>.

In dem Unterschiede zwischen Decurionen und Plebejern lag schon der Anfang des Patricieradels, der ursprünglich nur ein Amts- oder Klassenadel war, kein Militäradel, was er erst durch die Ministerialität der Patricier wurde.

Die Duumviri wurden aus den Decurionen genommen, wie die beiden Bürgermeister aus den Patriciern, und zwar wurden sie ernannt (*creati*) nach dem Stadtrecht. Wenn sie durch die Volksstimme verlangt wurden (*vocebus popularium postulati*), so sollte der Proconsul eine solche Ernennung nicht bestätigen. Denn die Römer befolgten den practischen Grundsatz nicht nur in Rom sondern auch in den Municipien und bei ihrem Kriegsheere, daß man von der untersten Stufe der Aemter und Würden anfangen und keine überspringen sollte. Demgemäß war auch das Einrücken in die Reihe der Decurionen genau vorgeschrieben und ihre Abstimmung im Rathe gieng vom ältesten oder höchsten stufenweise herab bis zum jüngsten<sup>13</sup>.

Für die Besorgung der Rechtsgeschäfte hatten die Decurionen besondere *defensores civitatis* oder *syndici*, welche mit diesem Namen in den romanischen Städten oft vorkommen<sup>14</sup>. Von den übrigen städtischen Aemtern der Römer trifft man noch folgende bei uns im Mittelalter an: 1) Richter, 2) Polizeibeamten für die Sittenzucht (*irenarchae*, Friedensrichter), 3) Aufseher über den Wasser- und Straßenbau, 4) Rentmeister oder Stadtverrechner (*curatores ad colligendos civitatum publicos redditus*), 5) Stadt-

schreiber (*scribae magistratus*), 6) Brot- und Fleischbeschauer (*episcopi*), 7) Besorger des städtischen Fuhrwesens (*angariae*), 8) Steuer-  
 auffseher (*qui suscipiunt censuales professiones*, die Steuerfassio-  
 nen), 9) Aufseher über die Backhäuser (*curatores pistrinorum*).  
 Von vorstehenden Beamten wurden die unter Nr. 3 und 4 gewält.  
 Diese Anzahl städtischer Beamten ist schon beträchtlich, war aber in  
 manchen Städten des Mittelalters noch größer durch die besondern  
 Verhältnisse derselben. Die Aufsicht über die Lebensmittel wurde  
 in der Städteverwaltung des Mittelalters mit vorzüglicher Sorgfalt  
 behandelt, nicht minder bei den Römern, welche sogar dem Stadt-  
 präfecten und dem Präses der Provinz diese Aufsicht zur besondern  
 Pflicht machten<sup>15</sup>. Das Amt der Heimbürgen in unsern alten Ge-  
 meindeordnungen hat mit dem der römischen *Aedilen* die meiste  
 Aehnlichkeit.

Man hieß die Patricier gewöhnlich die alten Geschlechter, fol-  
 gendes Verzeichniß von Speier beweist die Richtigkeit dieser Benen-  
 nung, denn die Familie Zollner kommt von 1164 bis 1302 im  
 Rathe und in städtischen Aemtern vor, also 158 Jahre lang, die  
 Familie Huhn mit dem häufigen Vornamen Sigel (Sigfrit) von  
 1210 bis 1342, also 132 Jahre, die Gottschalk von 1210 bis 1326,  
 116 Jahre, die Lammesbauch von 1209 bis 1318, 109 Jahre. Als  
 jüngere Geschlechter erscheinen die zu der Ecke (*in fine*) von 1260  
 bis 1326, 66 Jahre, die Ketschel 65 Jahre, von 1261 bis 1326;  
 die jüngsten, die seit einer Generation im Amte waren, sind die  
 Klüpfel und Klobelauch 37 Jahre, von 1289 bis 1326, und die  
 von der Taube 29 Jahre, von 1289 bis 1318. Es ist wohl nicht  
 zu läugnen, daß jene 4 alten Geschlechter schon bei der Stadtfreieung  
 (1111) zu Speier vorhanden waren und zu der vermöglichen und  
 vornehmern Klasse der bürgerlichen Einwohner gehörten, sonst wären  
 sie wohl schwerlich in einem fast erblichen Besitze der städtischen  
 Aemter und Würden geblieben. Diese Continuität des bevorzugten  
 bürgerlichen Standes stimmt aber mit dem Wesen des römischen  
*Decurionats* unverkennbar überein.

Die Städte am Oberrhein, die nicht von Municipien ihren  
 Ursprung hatten, wurden im Mittelalter aus vier andern Ursachen  
 gegründet, sie entstanden nämlich 1) aus klösterlichen Colonien,  
 2) aus den Vorburgen der Edelleute, 3) aus Dörfern, die zu  
 Städten gemacht wurden, 4) aus ursprünglich städtischen Anlagen,  
 entweder auf eigenem Boden des Gründers oder in der Gemarkung  
 eines schon vorhandenen Dorfes. Dieser Ursprung war vom römi-



sehen Alterthum ganz verschieden, daher auch ihre Verfassung. Die erste Art entstand durch die alten Benedictiner-Klöster, um die sich ihre Hörigen ansiedelten und mit der Zeit Städte bildeten. So geschah es zu S. Gallen, Ellwangen, Weissenburg, Seligenstadt, Gengenbach, Murbach, Mosbach und anderwärts, und wo die Ansiedlung nicht zu einer Stadt sich vergrößerte, gab es Dörfer, wie bei Schuttern, Schwarzach und Borsch. Die zweite Art entstand dadurch, daß man die Burg und das darunter liegende Dorf mit einer Ringmauer umgab, und so eine Stadt mit einer Citadelle machte; die dritte Art nannte man bei den Romanen *villam francam facere*, ein Freidorf machen, welches ebenfalls eine Ringmauer und städtische Verfassung bekam. Zur vierten Art gehört z. B. Freiburg i. B.

Die Abtheilung der Einwohnerschaft war in diesen jüngeren Städten dieselbe wie bei den älteren und den römischen Municipien, und gieng auch in die Dörfer herab; römisch *municipes et incolae* (L. 6 §. 5 und L. 18 §. 22 D. 50, 4), altstädtisch *cives et incolae* (L. 34 D. 50, 1), kleinstädtisch *burgenses et habitatores*, dörflich *coloni et homines*. Die erste Abtheilung bestand aus der erblich an- und eingeseffenen Bürgerschaft, aus dem seßhaften Kern der Bewohner, die zweite aus Leuten, die nur ihren Wohnsitz in dem Orte hatten, *coloni et homines* sind Hübner und Tagelöhner, die noch an manchen Orten als Bauern und Tagelöhner bestehen. Da die Einwohner schwören mußten, für die Dauer ihres Aufenthalts nach den städtischen Vorschriften zu leben, so hieß man sie in der romanischen Schweiz *jurati*. Fremde und Ankömmlinge (*peregrini et advenae*) gehörten so wenig zur bleibenden Einwohnerschaft als die Beamten, die der Herr jederzeit wechseln konnte, so lang sie in diesem Verhältniß blieben und das Bürgerrecht nicht erwarben <sup>16</sup>.

Da solche Städte nicht von den Einwohnern selbst gegründet wurden, sondern von ihren Grundherren, so hieng ihre Verfassung von diesen ab, die Einwohner blieben denselben zu Diensten und Abgaben verpflichtet. Die Verfassung solcher Städte konnte daher anfänglich nur zwei Grundlagen haben, nämlich einestheils das Weisthum des hörigen Colonats, anderntheils die Entlehnung einzelner Statuten von den älteren Municipien, die Uebertragung der Stadtrechte. Beide Bestandtheile treten auch deutlich hervor, wenn man den Inhalt dieser Stadtverfassungen untersucht. Da dieser Gegenstand aber sehr weitläufig ist, so muß ich mich auf einige Proben beschränken.

Vergleichung der Stadtrechte mit den Weisthümern.

Die Anführung der romanischen Stadtrechte geht auf die *Mémoires et documents de la société d'histoire de Genève*, tome XIII p. 2, wo sie beisammen stehen, und die Anführung der Weisthümer auf die Grimmische Sammlung und diese Zeitschrift. Ich habe absichtlich die romanischen Stadtrechte berücksichtigt, weil ihre Uebereinstimmung mit den teutschen Weisthümern eine merkwürdige Thatsache ist. Sie muß aber auch bei den teutschen Stadtrechten beachtet werden.

1. Ungestörter Wohnsitz Jahr und Tag gibt Stadtbürgerrecht und auf dem Lande Einwohnerrecht.

Stadtr. v. Aubonne §. 17. Evian §. 1. Seyffel §. 1. Rumilly §. 1. Lullin §. 39. Yvoire §. 4. Laroche §. 1. Thones §. 1. Anecy §. 16. Sallanches §. 22.

Grimm. 1, 8. 44. 154. 362. 415. 424. 461. 2, 29. 31. 38. 43. 44. Ztschr. 8, 148. 12, 267. *Mancipia, que in prefata villa anni spacium compleverint, ad extera placita nec veniant, nec citentur, domno suo annuatim et in morte sua debitam persolvant justiciam.* Von 1197. Beyer's mitt.-rh. Urk.B. 2, 214.

2. Bürger und Bauern haben Wegzugsfreiheit.

Stadtr. v. Aubonne §. 18. Evian §. 1. Gruselles §. 1. Seyffel §. 1. Rumilly §. 2. Cluses §. 34. Bonne §. 36: Laroche §. 2. Thones §. 2. Anecy §. 2.

Gr. 1, 8. 13. 171. 2, 27. 46. 58. 76. 83. 92. 1, 150. 168. 362. 406.

3. Der Abziehende erhält sicheres Geleit.

Stadtr. Aubonne §. 20. Evian §. 1. Ger §. 38. Rumilly §. 2. Sallanches §. 24. Ztschr. 8, 148. Gr. 1, 365. 366.

4. Der wegziehende Bürger muß sein Haus dem Herrn der Stadt zum Kaufe anbieten um einen geringern oder denselben Preis, den ein Dritter geben will. Ebenso der Bauer sein Gut dem Grundherrschaft oder den Genossen.

Stadtr. Aubonne §. 19. Evian §. 2.

Gr. 1, 8. 172. 2, 21. 4, 8. 12. 17. 20. 21. 29. 89. 134. 142. 293. 1, 25. 42. 158. 159. 164. 277. 461. *Gudeni syll.* p. 229. Ztschr. 6, 239. Beyer's mitt.-rh. U.B. 2, 260.

5. Der Hausfrieden gilt für Stadt und Land, die Heimsuche ist verboten.

Stadtr. Evian §. 12. Gruselles §. 24. Rumilly §. 11. Cluses §. 48. Lullin §. 57. Bonne §. 50. Chatelard §. 8.

Gr. 1, 282. 2, 6. 47. 4, 288. Ztschr. 17, 149.

6. Bannwein, Bannmühlen und Bannbackhäuser in Städten und Dörfern.

Stadtr. Evian §. 15. 26. Cluses §. 19. 27. 40. Lullin §. 48. Bonne §. 43. Thonon §. 3. Yvoire §. 11. 24. Rumilly §. 38. Sallanches §. 30. Kirchberg §. 29. 30. 32 (Ztschr. 16, 50).

Gr. 1, 458. 2, 3. 17. 19. 33. 36. 42. 44. 59. 15. 25. 86. 4, 6. 93.  
Ztschr. 12, 269. 17, 184.

### 7. Periodische Prüfung von Maß und Gewicht.

Stadtr. Evian §. 16. Grufelles §. 8. Seyffell §. 9. Rumilly §. 13. 14.  
Sallanches §. 2. Cluses §. 29. Bonne §. 33. Chatelard §. 11. Laroche §. 23.  
Thones §. 22. Annecy §. 21.

Gr. 1, 150. 2, 3. 15. 30. 52.

8. Dem Hausmiether, der seinen Zins nicht bezahlt, darf der Eigenthümer die Hausthüre zuschließen oder wegnehmen; in den Dörfern wird wegen Nichtbezahlung einer Strafe u. das Haus entweder zugeschlossen, oder ein Pfahl, Stecken und Zwirn vor die Thüre geschlagen.

Stadtr. Bonne §. 62. Cluses §. 59. Laroche §. 15. Thones §. 13. Annecy §. 14. Sallanches §. 49.

Gr. 1, 276. 405. 2, 38.

### 9. Der Herr hat Herbergsrecht in Stadt und auf dem Lande.

Stadtr. Aubonne §. 5. Rumilly §. 39. Grufelles §. 29. Kirchberg §. 41 (Ztschr. 16, 51).

Gr. 2, 3. 4, 1. 3. 11. 22. 31. 91. 293. Ztschr. 17, 161. 181. 2, 55. 12, 271.

10. Die Verlassenschaft intestat verstorbener Fremden muß Jahr und Tag aufbewahrt werden.

Stadtr. Evian §. 5. Cluses §. 55. Lullin §. 64. Bonne §. 58. Grufelles §. 2. Seyffell §. 2. Rumilly §. 4. Chatelard §. 3. Laroche §. 7. Thones §. 6. Annecy §. 6.

Gr. 2, 29. 31. 42. 44. 55.

11. Auch die Pfänder werden eine bestimmte Zeit lang aufbewahrt.

Stadtr. Aubonne §. 3. 26. Ger §. 21. Thones §. 55.

Gr. 1, 7. 32. 4, 2. 13.

12. Bürger und Bauern haben eine bestimmte Pflicht, mit ihrem Herrn bewaffnet auszugehen.

Stadtr. Aubonne §. 1. Evian §. 20. Grufelles §. 9. Seyffell §. 12. Rumilly §. 17. Ger §. 4. Cluses §. 50. Lullin §. 59. Bonne §. 52. Yvoire §. 28. Chatelard §. 14. Laroche §. 27. Thones §. 25. Annecy §. 25. Kirchberg §. 31 (Ztschr. 16, 50).

Gr. 1, 44. 280. 2, 3. 15. 23. 65. 83. Ztschr. 1, 12. 12, 271.

### 13. Injurien und Schlägereien werden mit Geldstrafen gebüßt.

Stadtr. Evian §. 10. Aubonne §. 6. Grufelles §. 7. Seyffell §. 7. Rumilly §. 9. Ger §. 7. 10. Cluses §. 23 flg. Lullin §. 27 flg. Bonne §. 20 flg. Yvoire §. 10. 20. Chatelard §. 8. Laroche §. 20. Thones §. 18 flg. Annecy §. 19.

Gr. 2, 5. 47. Ztschr. 17, 149 flg. 1, 13. 12, 273.

14. Der Bezirk der Stadtfreiheit und des Burgbanus wurde festgestellt wie der Gerichtsbezirk auf dem Lande.

Stadr. Evian §. 32. Ger §. 85. Sallanches §. 66. Lullin §. 1. Bonne §. 1. Yvoire §. 9.

Gr. 1, 38. 93. 103. 161. 2, 14. 4, 286.

15. Recht der Eichelmast und der Waldnutzung für Brenn- und Bauholz.

Stadr. Aubonne §. 15. 22. Evian §. 52. 53. Lullin §. 3. Bonne §. 3. Gr. 1, 35. 164. 432. 453.

16. Es wurde vorgeschrieben, wie viel Gewinn ein Bäcker oder Wirth an seiner Waare nehmen durfte.

Stadr. Cluses §. 65. Lullin §. 71. Bonne §. 66.

Gr. 1, 155. 416. 451. 4, 282. Kommt auch beim Futterhandel im Würzburger Stadtrecht vor. 1342. Archiv für Unterfranken 11, 95. Den Wirthen zu Wolfach wurde 1624 vom Stadtrath bewilligt, daß sie von der Maß Wein nicht mehr als 4  $\frac{3}{4}$  Rappenwährung zu Gewinn nehmen durften. Prot. S. auch Stadtordnung v. Hüfingen §. 16 im Bd. 15, 428.

Unter obigen Bestimmungen weisen einige auf das römische Recht zurück, weil eben die Weisthümer auch römische Rechtsätze enthalten, wie beim Hausfrieden (Ztschr. 17, 143), bei den Backhäusern (L. 18 §. 12 D. 50, 4), beim Herbergsrecht (*munus hospitii in domo recipiendi*. L. 3 §. 14. L. 18 §. 29 *ibid.*), beim Maß und Gewicht (L. 13 §. 8 D. 19, 2), bei den Weinpreisen (C. 3. *cod. Theod.* 11, 2), bei den Waldwaiden (L. 20 §. 1 D. 8, 5), bei der Eichelmast (*glandem depasci*. L. 9 §. 1 D. 10, 4).

Ich habe oben erwähnt, daß die *syndici* mit diesem Namen in den romanischen Städten vorkommen. Diese Beamten führen nicht nur durch ihren Namen, sondern auch durch ihre Anzahl und ihre Geschäfte auf römische Einrichtungen zurück und hängen mehr mit der Dorfverwaltung zusammen als mit den alten Municipien. Nach ihrem Namen *probi viri* wurden sie in den Städten der westlichen Schweiz aus der besseren Klasse der Bürger genommen, ihre Bezeichnung Rätthe (*conseillers*), Procuratoren und Dekonomen beweist, daß sie Verwaltungsbeamten der Städte waren, ihre regelmäßige Anzahl von vier Männern weicht aber von der alten Municipaleinrichtung ab und kommt bei den Dörfern vor. Es hat dieß wohl seinen Grund darin, der Herr der Stadt behielt sich seine Oberherrlichkeit und Gerichtsbarkeit vor, für die städtischen Beamten blieb daher die ökonomische Verwaltung der Gemeinde übrig, welche durch das Quatuorvirat wie auf dem Lande geführt wurde, besonders wenn die Städte noch klein waren<sup>17</sup>.

Um die städtische Verfassung in ihrem Bestande zu handhaben, mußte man hauptsächlich auf die persönlichen Eigenschaften derjenigen sehen, welchen die städtischen Aemter übertragen wurden. Man

befolgte dabei zwei Grundsätze: 1) Ausschluß der Doppelherrigkeit, 2) Reihenfolge oder Turnus der Aemterbesetzung. Nach dem Erfahrungssatze, daß Niemand zu gleicher Zeit in derselben Sache zweien Herren dienen könne, schloß man die Herrendiener von den städtischen Aemtern aus, damit sie bei widerstreitenden Interessen ihres Herrn und der Stadt nicht auch mit ihren Pflichten in Widerstreit geriethen. Diese Maßregel befolgten schon die Römer in ihrer Provincialverwaltung, indem sie ihren Oberbeamten verboten, Grundeigenthum oder sonstige Rechte in ihrer Provinz zu erwerben, wodurch sie ihres Vortheils wegen die Unparteilichkeit der Verwaltung verletzt hätten<sup>18</sup>. Aus demselben Grunde nahmen manche Domstifter keine Bürgersöhne ihrer Stadt zu Mitgliedern an, damit sie nicht bei entstehenden Streitigkeiten mit der Stadt einen Zwiespalt in ihrer Corporation selbst verursachten. Dieser gegenseitige Ausschluß des Herren- und Städtedienstes war ein Resultat der Erfahrung und kann deshalb nicht nach der Doctrin einer Staatstheorie beurtheilt werden. Auch die Reihenfolge der Aemterbesetzung war, wie oben bemerkt, eine altherkömmliche Maßregel der Römer, um den Ehrgeiz der Bewerber in Schranken zu halten, und durch die Stufenfolge der Aemter jedem die nöthige Erfahrung für die größere Wirksamkeit in höheren Stellen zu verschaffen.

Mit der Reihenfolge der städtischen Aemter hieng ihr jährlicher Wechsel zusammen, wodurch die Mitglieder des Gerichts und Rathes abwechselnd auf andere Stellen übergiengen, neue und alte Stadträthe unterschieden wurden. Der Stadtrath wurde hie und da zweimal im Jahre gewechselt, wie zu Lucern, oder das Stadtgericht viermal im Jahre neu besetzt, wie zu Basel, demgemäß auch vier Bürgermeister, sogar in kleinen Städten, wie in Eberbach, vorkommen, die vierteljährig im Amte blieben<sup>19</sup>. Dieser Wechsel hatte einen ökonomischen und politischen Grund, man wollte den Beamten die Zeit für ihre eigenen Geschäfte nicht zu sehr beschränken, ihnen aber auch keine Gelegenheit geben, eine lange Amtsdauer für ein ehrgeiziges Ueberstreben zu benutzen.

Die Stadtverfassung zu Köln war im Jahr 1258 schon in mancher Beziehung zerrüttet, wie der Proceß zwischen dem Erzbischof und der Stadt von jenem Jahre beweist, den man zwar durch ein Schiedsgericht beendigte, dessen Aussprüche aber keinen wirklichen Vollzug enthielten. Das Scheffenthum zeigte bereits einen großen Zerfall durch die Bestechlichkeit der Ergänzungswahlen zu

den erledigten Scheffenstühlen, und die willkürliche Verzögerung oder auch Verweigerung der Urtheilssprüche. Die Gewinnsucht hatte sich des ganzen städtischen Lebens bemächtigt und zeigte ihre üblen Folgen in den amtlichen und häuslichen Verhältnissen<sup>20</sup>. In der Organisation lag damals so wenig ein Schutz gegen die moralische Auflösung der Stadtgemeinde wie jetzt, und die Zerrüttung hielt gleichen Schritt mit der Kührigkeit des Verkehrs, der wachsenden Bevölkerung und den vermehrten Bedürfnissen.

In den großen Rheinstädten, wozu Köln gehörte, war die größere Anzahl der Rathsmitglieder und der städtischen Aemter dem Anschein nach kein Mißverhältniß zur Bevölkerung, aber in kleineren Städten und Flecken war dieß der Fall<sup>21</sup>. So hatte z. B. Worms 40 Stadträthe im Jahr 1216 (*Gudeni* syll. p. 94), wo der Umfang und die Einwohnerzahl der Stadt nicht so groß waren wie jetzt. Bei noch kleineren Städten, wie z. B. Gengenbach, sind 26 Mitglieder der beiden Stadträthe eine unverkennbare Uebersahl, ja die gewöhnliche Zahl der Zwölfer erscheint schon für manche Städtchen zu groß<sup>22</sup>. Man trifft aber auch in den oberitalischen Städten des Mittelalters diese Vielheit städtischer Aemter und Würden an, wie im Rheinlande, ja sogar in den lombardischen Dörfern, und es ist noch nicht ausgemacht, ob diese Einrichtung der städtischen Magistratur von den Römern oder den Langobarden herrührt<sup>23</sup>.

Da die meisten städtischen Aemter nur ein Jahr dauerten, so ist es begreiflich, daß man bei ihrer jährlichen Erneuerung direkte Wahlen der Mitglieder zu vermeiden suchte, denn dieß hätte schon wegen der Vielheit der Aemter der Gemeinde große Mühe und Zerwürfnisse gemacht, daher man indirekte Wahlen einführte und sie so genau abstufte, daß wo möglich keine Partei oder Verwandtschaft in der Neuwahl der Mitglieder das Uebergewicht erhielt<sup>24</sup>. Uebrigens wurden die jährlichen Aemter in der Regel auf einen Tag gewechselt, man durfte also den festbestimmten Amtsantritt nicht durch direkte Volkswahlen und deren Zwischenfälle verschieben, um die städtische Verwaltung nicht zu unterbrechen, und wo man Patricier hatte, mußte deren actives und passives Wahlrecht den Bürgerlichen gegenüber genau begränzt werden<sup>25</sup>.

Da die Verwaltung der städtischen Einnahmen und Ausgaben ein Hauptzweck der Stadtverfassung war, und damit das ökonomische Dienstpersonal der Städte zusammenhieng, so ist es nöthig, darüber noch einige Nachweise zu geben.

Man muß innere und äußere Oekonomie unterscheiden, jene be-

trifft die städtischen Finanzen, diese die Steuern. In kleineren Städten führten die Bürgermeister die innere Oekonomie und Rechnung, wie z. B. in Wolfach, wo ihre Rechnungen von 1548 an noch vorhanden sind, in größeren Städten ein besonderer Rechner, wie z. B. in Konstanz, aber unter Abhör von Bürgermeister und Rath. Die äußere Oekonomie bestand bei den Reichsstädten in einer Reichssteuer, bei den mittelbaren Städten in der Bet oder Grundsteuer<sup>26</sup>. Beide Steuern machten eine Umlage nöthig, wozu besondere städtische Beamten als Taxatoren und Peräquatoren aufgestellt wurden. Diese Leute hieß man im Elsaß Gewerffer, weil man die Bet Gewerf nannte, indem sie nicht auf einmal, sondern in zwei Terminen bezahlt wurde, die man im Breisgau Würje hieß. Nach dem alten Dorfbuch von Epsich f. 35 (im Präf.-Arch. zu Straßburg) war im Jahr 1463 das Gewerf sowohl die Grund- als Vermögenssteuer, wurde jährlich zweimal, im Februar und Herbst, umgelegt, und man nannte die Einwohner, welche die Steuer einzogen, auch Gewerfer. Mit dem ersten Termin stimmt überein, daß die Gewerfer zu Colmar jährlich auf Lichtmesse (2. Febr.) abrechnen mußten<sup>27</sup>. Gewerf wird daher auch im Allgemeinen mit tributum übersezt.

In den alten Stadtrechnungen kommen zuweilen nicht nur Leibrenten vor, sondern auch ewige Zinse oder Gülten, die jetzt aus den Privatverträgen verschwunden sind, weil man im Steuerwesen darauf sehen muß, nur temporäre Schulden oder Lasten auf das Privateigenthum zu erlauben, indem eine ewige Schuld seinen Werth und demgemäß seinen Steuerfuß vermindert. Aus diesem finanziellen Zweck hat man die Ablösung solcher ewigen Zinse bewirkt. Dagegen sind die Gülten in den Staatshaushalt übergegangen, wo man sie Renten heißt, deren Kapital nicht mehr zurückbezahlt wird, wie auch bei den alten Gültverträgen, und für deren Unterpfand entweder Staatsigenthum gegeben oder nur eine Schuldverschreibung ausgestellt wird. Die Staatsgläubiger sind demnach die Kapitalisten und der Staat ihr Rentenzahler oder ihr Gültspflichtiger, wie der Gültschuldner des Mittelalters seinem Darleiher gegenüber, das Verhältniß der Personen ist nur von einem privaten zu einem öffentlichen geworden. Ich habe schon früher (Bd. 17, 132) eine andere Parallele nachgewiesen, das Mortuar hat als Privatlast aufgehört und ist in die Steuerlast der Erbschaftsaccise übergegangen. Für die historische Entwicklung des Finanzwesens sind diese Thatsachen von Wichtigkeit.

Damit man von dem Umfang des städtischen Haushaltes früherer Zeit eine Vorstellung erhalte, habe ich Auszüge aus einigen Stadtrechnungen unten mitgetheilt, denn dieser Gegenstand ist so weitläufig, daß man sich auf wenige Proben beschränken muß<sup>28</sup>. In Friedenszeiten hatten wol die meisten Städte Ueberschüsse der Einnahmen, wie sich aus diesen Auszügen ergibt, über die Anlage und Verwendung derselben habe ich aber keine Nachricht, indem die Rechnungen nichts davon sagen. Von den städtischen Beamten hatte in der Regel der Stadtschreiber den größten Gehalt, weil es viele Schreibereigeschäfte gab, die Erfahrung und Geschäftsgewandtheit erforderten und fast alle Zeit dieses Beamten in Anspruch nahmen<sup>29</sup>.

Durch Beschluß des alten Rathes zu Offenburg vom 5. Dec. 1590 wurde den Zwölfem des neuen Rathes bewilligt, daß ihre Witwen die Steuer- und Wachtprivilegien ihrer verstorbenen Männer sammt dem Steuerholz so lang fortgenießen sollen, als sie sich nicht wieder verheiraten. Der Grund dieser Witwenunterstützung war, daß die Amtsgeschäfte der Zwölfem sich sehr vermehrt hatten, und sie außer dem Steuerholz höchstens 2 Pfd. 2 Gehalt bekamen, der sich durch die jährlichen Kosten der Rathsmahlzeit bedeutend verringerte<sup>30</sup>.

Die politischen Rechte, die manchen Städten von dem Reichsoberhaupt verliehen wurden, hatten entweder Einfluß auf ihre Verfassung oder nicht, in diesem Falle gehören sie nicht zur städtischen Verfassungsgeschichte, sondern zur Reichsgeschichte, wie z. B. das Privilegium mancher Städte, welche nicht durch untergeordnete Reichsbehörden in die Acht erklärt werden durften, was die Verfassung nicht berührte.

<sup>1</sup> Ich füge dieser Untersuchung auch die Angabe einiger neuesten Abdrücke von Stadtordnungen hier bei. Die alten Stadtrechte im Umfang des ehemaligen Bistums Genf sind herausgegeben von Lullin und Le Fort in dem *Recueil des franchises et lois municipales des principales villes de l'ancien diocèse de Genève* im 13ten Bde. part 2 der *Mém. de la société hist. de Genève*. Stadtgründung von S. Prex 1234. *Cartul. de Lausanne* p. 270. Stadtrecht von Arau 1283. *Gesch. Fr.* 1, 63. Von Sursee 1299 p. 68. Von Nibba 1311. Baur, *heff. Urf.* 1, 321. Von Neuveville 1368. *Trouillat* 4, 261. Von Biel 1388. *Trouillat* 4, 498 flg. Privilegien von Hirschyhorn 1425. Baur, *heff. Urf.* 4, 88 flg.

<sup>2</sup> *Statuti della città di Trento*, di Tommaso Gar. Trento 1858. *Cinl.* S. 3. Fra le varie opinioni, che coronno tuttavia intorno all' origine degli statuti municipali in Italia, noi ci sentiamo decisamente inclinati a quella che ammette, quanto al fondo, *una immediata continuità della costituzione municipale romana*, fusa colle antichissime consuetudini del paese, e mo-



*dificata più o meno, dopo la caduta di Roma, dalle influenze delle successive invasioni. E siamo sì lungi dall' acconsentire su questo punto all' asserzione di Bethmann-Hollweg e di Hegel, i quali pretessero di aver dimostrato esser tutta germanica la origine delle libertà municipali d'Italia, che anzi crediamo fermamente essere essa romana anche per le maggiori città di Germania, e specialmente per quelle che giacciono appresso il Reno, ove il consiglio municipale, introdotto dopo il mille, ha tutta l'aria di imitazione dell' ordine romano dei Decurioni.*

Eine gründliche Schrift, aus der man viele Vergleichspunkte ziehen kann, ist folgende: *Essai sur l'administration municipale des Romains, par Migneret. Paris 1846. 8.* Der Verfasser sagt in der Vorrede: *De toutes les institutions modernes, l'organisation municipale est celle qui s'est le mieux assimilée le droit romain, et en comparant notre système au régime romain, on est étonné de la conformité qui les réunit, du petit nombre de principes nouveaux que les siècles ont introduits, et du peu que les moeurs et les sociétés modernes ont ajouté à cette partie du droit.* Was er Assimilation heißt, nenne ich Nationalisirung.

Die deutsche Literatur dieser Streitfrage ist vollständig angeführt in Lambert's Entwicklung der deutschen Städteverfassungen im Mittelalter. Halle 1865. Thl. 1, S. 11 flg.

<sup>3</sup> Ueber die Geltung des römischen Rechts in Deutschland ist obige Stelle des Sidonius nicht die einzige, denn schon unter Caracalla wird eine appellatio ex Germania erwähnt. L. 48 D. 35, 1.

<sup>4</sup> In einer Weissenburger Urkunde von 737 werden zwei freigelassene Weiber unter das municipium vel defensio des Klosters Weissenburg gestellt (Traditt. Wizenb. ed. Zeuss p. 154). Municipium steht hier statt mundiburdium, welche Bedeutung Dü Gange nicht hat, die Verwechslung konnte nur dadurch entstehen, daß im municipium die Einwohner frei waren, und das Kloster, welches ebenfalls nur aus Freien bestand, damit gleichgestellt wurde. Die römische Bedeutung von respublica als Stadtgemeinde (L. 2 D. 43, 9. L. 3 §. 15. L. 4 §. 3 D. 50, 4) wurde im Mittelalter verändert, man verstand darunter zwar auch noch die Gemeinde, aber auch die Stadtverwaltung und das Stadtgericht. Ztschr. Bd. 13, 120 flg. Ueber die Bedeutung als Staat s. Ztschr. 11, 297. Coblenz wird respublica genannt. 1198. Beyer, mitt.-rh. Urk.B. 2, 216. Die Stellen in den Pandecten, welche den Einwohnern der Municipien nur beschränkte Rechte zugestehen, fallen vor die Zeit der Constitution Caracalla's, wie L. 1 §. 22 D 41, 2. L. 56 D 7, 1, und jene, welche diese Rechte erweitern, sind später, wie L. 2 D. 41, 2. Zu Genf gab es ein Collegium von sechs Männern (sexviri), deren Namen auf einem Steine stehen, welcher auf dem Domplatze ansgegraben wurde, wonach es scheint, daß die sechs Männer priesterliche Personen waren, nach Art der Seviri augustales in Rom. Nach ihren Namen waren zwei Verwandte in dem Collegium. Eine Abbildung des Steines in den Mém. de la soc. de Genève 8 pl. I. No. 5. Die Seviri augustales kommen auch auf mehreren Denksteinen am Rheine vor, und das sacerdotium provinciae in der L. 17 D. 50, 4.

<sup>5</sup> S. Steiner, röm. Civitätsrechte in der Wetterau, im Arch. für heß. Gesch. 2, 106 flg.

<sup>6</sup> L. 122 D. 30, 1.

<sup>7</sup> Die Stelle des h. Hieronymus: *Rheni semibarbarae ripae*, (Epist. 3, 5) bezieht sich auf die Jahre 400 bis 407, als der Oberrhein schon die Gränze zwischen den Deutschen und Römern war, indem jene bereits das rechte Ufer besetzt hatten und die römische Herrschaft nur noch auf dem linken bestand. Hieronymus war am Rheine bekannt, denn er lebte eine Zeit lang in Trier und schrieb dort Bücher ab. Epist. 5, 2. Vergl. meine bad. Urgesch. 2, 335.

<sup>8</sup> *Propria lex civitatis*. L. 21 §. 7 D. 50, 1. Auch *lex civitatis et mos*. L. 18 §. 27 D. 50, 4. Häufig *lex municipalis*. L. 25 D. 50, 1. L. 3 D. 50, 3. L. 11 §. 1 D. 30, 4. L. 3 D. 50, 9. und *lex loci*. L. 5 §. 1 D. 50, 6 *Raynouard hist. du droit municipal en France* 1, 31 flg.

<sup>9</sup> L. 26 D. 50, 1. Daher auch Beschränkungen wie folgende: *Duumviris non concessum est, jurisdictionem suam defendere poenali iudicio*. L. 1 D. 2, 3. *Conventione duumvirorum jus publicum mutari non potest*. L. 1 §. 9 D. 27, 8. Die Decurionen sind wohl einfach *de curia* genannt worden, die Herleitung des Namens bei Pomponius L. 239 §. 5 D. 50, 16 scheint mir nicht sprachgemäß: *decuriones quidam dictos aiunt ex eo, quod initio, quum coloniae deducerentur, decima pars eorum, qui deducerentur, consilii publici gratia conscribi solita sit*.

Im Mittelalter hieß man das Imperium *bannus*, jetzt Hoheitsrecht, bei den Romanen in der Schweiz kommt auch *bampnum*, *bannum* vor, wie im Stadtrecht von Evian §. 28. Der Begriff ist Herrengebot und -Verbot. Daher heißt *bannus et defensio nemoris per officiatos domini* Forsthoheit. Baur's Urk.B. v. Arnshurg p. 371. *Bannus et defensio* (d. i. *défense*) steht oft beisammen. Bei *Matile mon. de Neuchatel* 1, 304 erscheint auch die Form *bagnus*, bei *Hisely cart. d'Oujon* p. 8 die gewöhnliche *bannus*. Wenn man von bischöflichen Städten redet, so ist nicht zu übersehen, daß die Kirche nach römischem Rechte lebte, was doch wohl nicht ohne die Fortdauer römischer Einrichtungen geschehen konnte.

<sup>10</sup> *Senatores* heißen sie in der L. 2 §. 4 D. 50, 2. und *senatores provinciae* stehen bei *Rozière recueil des formules* 1, 489.

<sup>11</sup> *Is, qui non sit decurio, duumviratu vel aliis honoribus fungi non potest, quia decurionum honoribus plebei fungi prohibentur*. L. 7 §. 1 D. 50, 2. S. auch L. 12 D. 49, 1. L. 3 §. 13 D. 15, 1. L. 13 §. 1 D. 48, 10. *Cessantibus legitimis etiam spurii ad decurionatum, et re et vita honesta, recipientur*. L. 3 §. 2 D. 50, 2. Auch Groß- und Kleinhändler konnten Decurionen werden. L. 9. 12 *ibid.*

<sup>12</sup> L. 2 pr. D. 50, 2. Daher war ein *album decurionum* nöthig. D. 50, 3. Pensionen für verarmte Decurionen. L. 8 D. 50, 2. Vgl. L. 1 D. 50, 2.

<sup>13</sup> L. 12 D. 49, 1. Daher heißt es: *magistratus in municipio creatus*. L. 9 D. 50, 4. Ueber die Stufenfolge der Aemter s. L. 14 §. 5. 6. *ibid.* Ueber die Abstimmung L. 6 §. 1, 5 D. 50, 2. L. 1 D. 50, 3. *Magistratus municipalis*. L. 1 §. 6. L. 4 D. 11, 4.

<sup>14</sup> L. 6 §. 1 D. 3, 4. D. 50, 4 *passim*. Archiv für österr. Gesch. 26, 250.

<sup>15</sup> Der *praefectus urbi* hatte die Fleischpolizei. L. 1 §. 11 D. 1, 12. Vgl. mit L. 10 D. 1, 18. Ueber die Erhebung der Steuern durch die Decurionen s. L. 17 §. 7 D. 50, 1 und L. 3 §. 11 D. 50, 4, denn es galt auch für die Städte der allgemeine Satz: *In causa tributorum esse reipublicae nervos ne-*

mini dubium est. L. 1 §. 20 D. 48, 18. Der städtische Rentmeister wurde auch kurzweg curator reipublicae genannt. L. 2 §. 4 D. 50, 8. L. 3 §. 3 und L. 9 *ibid.*

<sup>16</sup> Stadtrecht von Thones: burgenses, jurati sive habitatores. §. 10, 11, 14, 15. Stadtr. v. Aubonne §. 17. Evian §. 1. Die Einwohner des Dorfes Arosio bei Mailand bestanden im J. 1270 aus nobiles und vicini, d. h. Bauern. *Osio documenti dipl.* 1, 16 flg. Es ist bemerkenswerth, daß unser Wort Nachbar in seiner ursprünglichen Form nahgebur, d. i. vicinus rusticus vel habitator, auf einen ähnlichen Grund zurückführt, der wol bis zum römischen miles et paganus hinaufreicht. *Ztschr.* 18, 399. Nobiles et vicini auch in Mailand. 1275. *Osio* 1, 23. In Cesto 1, 60 und anderwärts p. 68. Meliores de villa gab es auch am Rhein. *Beyer's mitt.-rh. Urk.B.* 2, 181. In Speier nannte man das temporäre Recht des Wohnsitzes oder Aufenthalts in der Stadt im 17. Jahrh. Unterschieß, was auf den Begriff von subterfugium zurückweist.

<sup>17</sup> Quatuor probi viri als Stadtrath. Stadtr. v. Sallanches §. 2. quatre conseillers. v. Ger §. 77. Sie hießen auch syndici. v. Evian 1324 §. 2. Sie waren procuratores et yconomi ville. Stadtr. v. Cluses §. 4. Sie wurden jährlich gewählt. Quatuor probi homines sindici. Stadtr. v. Vullin §. 4. v. Bonne §. 4. v. Laroche §. 9. quatuor probi ad tractandum rempublicam et ad exercendum negotia communia. v. Thones §. 8. Sie hießen auch sindici. §. 9. v. Annecy §. 8. In Saarbrücken wurden jährlich 4 Männer gewählt und 4 zu S. Johann und daraus 1 Maier, 6 Scheffen und 1 Heimburge gemacht. 1321. *Grimm, Weisth.* 2, 1. Ueber die vier Dorfsmänner s. *Ztschr.* 7, 268 flg. 8, 408. *Grimm, Weisth.* 1, 177. 179. 4, 299. Sechs Männer waren zu Rierstein und Derheim zur Gemeindeverwaltung mit den Scheffen bestellt. 1478. *Baur, hess. Urk.* 4, 228.

<sup>18</sup> Qui officii causa in provincia agit vel militat, praedia comparare in eadem provincia non potest. L. 62 D. 18, 1. Die Oberbeamten in den Provinzen durften dort nichts erwerben. L. 46 §. 2 D. 49, 14. Kein Staatsbeamter durfte eine Frau aus der Provinz seines Amtes heiraten, sonst fiel das Vermögen seiner Frau dem Fiscus anheim. L. 2 §. 1 D. 34, 9.

Es war consequent, daß man solche Verbote auch auf die städtischen Magistrate in den Provinzen ausdehnte. Denn die Decurionen waren von gewissen Pachtverträgen ausgeschlossen, bei welchen ihr amtliches Verhältniß zu Unterschleifen führen konnte (L. 4 D. 50, 2), daher besonders vom Pachte der Stadtgüter und Zölle (L. 6 §. 2 *ibid.* und L. 2 §. 1 D. 50, 8), denn da man städtische Güter zu Erblehen gab (L. 1 D. 6, 3), so war es der Vorsicht gemäß, die Decurionen davon auszuschließen. Die reipublicae hatten auch Gärten, die sie in Pacht gaben. L. 30 §. 1 D. 32, 1. Es verdient Aufmerksamkeit für die praktische Beurtheilung dieser Erfahrungen, wenn ähnliche Bestimmungen in teutschen Stadtrechten vorkommen. So war es zu Löwen 1323 allen städtischen Dienern und Beamten verboten, während ihres Dienstjahres Getränke anzuschleifen, Wirthshäuser zu halten, Mühlen zu besitzen, zu pachten oder Theil daran zu haben. *Molani hist. Lovan.* ed. De Ram 2, 1240. 1243. Die Stadträthe durften auch keinen Antheil an der Accise nehmen. S. 1249.

<sup>19</sup> Geschichtsfreund der 5 Orte der Schweiz 1, 162. Schnell, Basler Rechtsquell. 1, 84. *Ztschr.* 4, 164 flg. In Burgdorf im Kant. Bern waren auch 4

consules im Jahr 1297. *Soloth. Woch. Bl.* 1833 p. 256. Zwei Bürgermeister waren gewöhnlich auch in kleinen Städten wie zu Germersheim (Urk. v. 1451), sogar in Dörfern. Zu Mainz werden *judices* (richter) und *consules* (ratmanne) unterschieden. 1294. *Würtlwein*, dipl. Mogunt. 1, 41. 43. Zu Böhrl, Lachen und Meckenheim war in jedem Orte ein Schultheiß, aber zwei Bürgermeister. 1577. Ebenso zu Ruppertsberg und Geinsheim.

<sup>20</sup> S. Ennen und Eckers Duell. zur Gesch. d. Stadt Köln 2, 380 flg. Im 14. Jahrh. wurde der politische Zerfall durch die Empörungen der Städte noch größer. Ich verweise nur auf die umständliche Wahlordnung der Schöffen, Rathsherren und Bürgermeister, auf die Begrenzung der politischen Rechte der Patricier und Zünfte und auf die Zerwürfnisse der Zünfte unter sich, wie sie in der Stadtordnung von Löwen von 1360 hervortreten. *Molani hist. Lovan. ed. De Ram* 2, 1270 flg.

<sup>21</sup> Zu Köln wurden jährlich 15 Edelleute in den engen Rath gewählt, darunter waren 6 Schessen. Von den zwei Bürgermeistern war einer Schesse, und im Ganzen 15 Schöffen. 1334. *Lacomblet Urk. B. des Niederrheins* 3, 232. — Stadtrath zu Straßburg in einer Urk. v. 1309. Vgl. *Ztschr.* 5, 392 flg. Rudolf Zoller, Herr Peter Stubenweg, Herr Weßel Broger, Herr Johann von Wolfgangesheim die vier Meister, Herr Heßel Marx, Herr Gößelin von Ragenede, Herr Hug Schöp, Hr. Joh. Panphilin, Hr. Nikolaus Luscheman, Hr. Joh. Zivians, Hr. Joh. v. Schastolsheim, Hr. Hoyer, Hr. Turant, Hr. Ludwig v. Blumenau, Hr. Hug Wirich, Hr. Reinbolt Nicol, Hr. Ludwig v. Lambach, Ritter; Kulin Lenzelin, Claus Colin, Cuno unter den Kaufleuten, Lenzelin Burkart zum Riet, Joh. v. Winterthur d. j. und Peter Kornelin der Rath. Der Stättmeister zu Straßburg hatte schon dem Namen nach sein Vorbild in dem *magister universitatis* der Römer L. 9 D. 46, 8), wie der Zunftmeister in dem *magister societatis* (L. 15 D. 2, 14). Der neue Rath zu Colmar wurde jährlich auf den Pfingstsonntag eingesetzt, weil dieß aber den Gottesdienst störte, so beschloßen die Stadtbehörden im J. 1447, die Rathsbefassung auf den Sonntag Graudi zu verlegen. *Kothes Buch zu Colmar* I. f. 36.

<sup>22</sup> Stadtbehörde zu Gengenbach 1360. Johans genant Sweipach schultheisse; her Behtolt von Grober, Bertholt Schultheisse, Herman Schultheisse, Johans Bihellin, Johans von Berenbach, Güntze von Berenbach, Clauwes Hegellin, Walther Hegellin, Winant, Johans Schühediens und Bertsche Babest zweilfer; Johans Schindegeis, Obrecht Hegellin, Henselin Harnesch, Johans Hüter, Frischeman Smit, Arnolt Wegescheide, Johans Weczel, Clauwes Wegescheide, Günczelin Fürer, Bürkelin Banwart, Sifrit Lieber, Versche Limer, Gauwes Kanebach und Benzze Brotbecker der nünwe rat. *Cop. Buch* f. 25. Also 14 Mitglieder. In beiden Räten saßen Verwandte. — Die Stadt Gengenbach hatte im Jahr 1624 folgende Beamten und Diener: 2 Obervögte für die Vormundschaften, 2 Theilherren, 2 Untergänger oder Gränzsteinprüfer; 3 Feuerhauer; 1 Unzuchtmeister für die Sittenpolizei; 1 Waldmeister; 2 Brotschauer; 1 Thorfschließer; 2 Fleischschauer; 2 Mühl-, Speicher- und Kastenmeister; 1 Sägermeister; 2—3 Kornmesser; 1 Zinsmeister; 1 Ziegelmeister; 1 Hirtenmeister; 1 Jägermeister; 1 Aufseher über den Heuzehnten. *Rathsprot.* Dazu kamen noch 6 Weinsticher, 1 Gutleutschaffner, 1 Spitalschaffner, 1 Unterkäufer.

Städtische Beamten und Diener zu Offenbürg nach der Wahl von 1587. 1 Lohnherr, 2 Stättmeister vom alten Rath, 2 vom neuen. 1 Zinsmeister. 3 Spi-

talpfleger des alten Rath's. 2 Fleischhauer. 2 Weinschäfer. 3 Brotschauer. 2 Hirtenmeister in der obern und untern Stadt. 3 Rauven oder Ramherren. 4 Ganerben. 2 Delfefer. 3 Wurtschauer. 3 Luchsauer. 5 Besichtigter der Ziegelshauer. 3 Geschirrvlechter oder Eicher. 3 Fisch- und Fischgarnschauer. 4 Frieden- und Erterschauer. 6 Gotteshaus-Waldrichter vom alten Rath, 6 vom neuen. 2 oberste Wegmeister. 3 Wegmeister im Schwaderloch und Hagenschief, 3 am Bühler Weg und der Vohlpacher Straße, 3 am Ortenberger, Fessenbacher und Weingarter Weg. 1 Schuttermeister. 1 Beisitzer am Schuttergericht. 5 oberste Bauherren. 3 Männer für die Inventuren. 1 Rathsknecht. 2 Listner vor und nach Mitternacht. 2 Kornmesser. 2 Richtersboten. 2 Läuferboten. 2 Erdenwächter vor und nach Mitternacht. 2 Förster. Prot. Im Jahr 1601 waren noch dabei 8 Schulherren. 3 Wag- und Gewichtschauer. 2 Sinner. — Rheinfelden hatte 1 Schulth. und 10 Richter, die zugleich Rätthe waren. 1272. Argovia 1861. S. 161. Im Jahr 1294 bestand der Rath aus 1 adeligen Schultheißen und 9 Rathsherren, worunter 3 Adelige. Im Jahr 1357 waren die Rathsherren bürgerliche mit einem adeligen Schultheißen. Der Ammann war bürgerlich. Cop.B. v. Buggen fol. 39. 42. Der Rath war auch in Rauffsachen Gerichtsbehörde. — Zu Basel waren am Schultheißengericht 10 Richter. 1390. Schnell's Basl. Rechtsquellen. 1, 49. — Abt-Ebellin wälte und bestellte im Jahr 1260 ex favore, consensu et voluntate civitatis 12 Rathsherren (consules) für die Stadt Weisenburg, die 1 Jahr im Amte blieben. Traditt. Wizenb. ed. Zeuss p. 329. — Die Stadt Buchen hatte 12 Rathsherren. 1666. Stadtbuch. — Der Stadtrath zu Bruntrut bestand 1355 aus 1 Ritter, 1 Edelknecht, 1 Provos (prevost), 1 Einnehmer (recevour), und 5 Rätthen (consoillieres). Trouillat 4, 88, also aus 9 Personen. Boppard hatte einen adeligen Schultheißen, 6 Ritter und 7—8 bürgerliche als Scheffen. 1276. Koffel, Urk.B. v. Eberbach 2, 233. 237. 343.

Die kleine Stadt Haslach im Rinzigthal hatte im Jahr 1646 folgende städtische Beamten und Diener: 1 Stabhalter, 1 Stadtschreiber, 1 Schulmeister, 1 Stadtknecht, 2 Mühlmeister, 1 Müller, 1 Ober- und 1 Unterzoller, 1 Hochwächter, 1 Nachtwächter vor Mitternacht und 1 nach Mitternacht, 1 Förster, 1 Wegmacher, 1 Gutleutpfleger, 1 Spitalpfleger, 1 Spitalmeister, 1 Bau- und Brunnmeister, 1 Ziegelmeister, 1 Wachtmeister, 1 Landachteinzieher, 1 Ziegler, 1 Meßner, 2 Kirchenauffeher, 2 Weinanschnaider, 1 Todtengräber, 3 Aufseher über die Feuerstätten, 2 Brotschauer, 2 Sinuemeister, 3 Hirten für Kühe, Rösse und Schweine, 1 Hirtenmeister, 1 Fruchtmesser, 4 Fleischschäfer, 3 Fürsprechern, 1 Beschließer für das obere und 1 für das untere Thor. Stadtrechn.

<sup>23</sup> Die Gemeinde von Chioggia hatte nach einer Urk. v. 1200 einen Gastaldio, 3 Richter (judices), 3 Anwälte (advocatores) und 3 Geschworne (jurati), also eine Gemeindebehörde von 10 Personen. In einer andern Urk. v. 1201 steht dieselbe Anzahl, aber mit Ausnahme des Gastaldio sind alle Personen gewechselt, also nur ein Jahr im Amte gewesen. Die Gemeindebehörde wird judices et preordinati (also wörtlich Vorgesetzte) genannt, speciell aber heißen die Geschwornen ordinatores. Im J. 1223 werden erwähnt 1 potestas, 4 judices, 3 advocatores, 5 consilarii, also 13 Personen. — In den romanischen Städten in Friaul werden regelmäßig der gastaldio oder capitaneus, potestas, consilium und das commune angeführt (Valentinelli diplom. Portusnaon. p. 92. 107), was unsern Benennungen Burggraf, Schultheiß, Stadtrath und Gemeinde entspricht. Der Burggraf war aber nicht überall vorhanden und die Reichsstädte

hatten keine ständigen Stadthauptleute, daher bleiben nur der potestas und das consilium als regelmäßige Vergleichspunkte mit unsern Stadtverfassungen übrig. Der capitaneus heißt in teutschen Urkunden Hauptmann und war oft ein Ritter, der potestas ein Rechtsgelehrter. S. 162. Was der potestas in den Städten, das war der gastaldio auf den Dörfern in Friaul. 1297. Arch. f. österr. Gesch. 26, 282. Der podesta ist eine römische Benennung, denn der Prätor hieß auch potestas (L. 26 D. 20, 1), der gastaldio eine celtische, dem Worte nach adeliger Diener, Ministeriale. Er mag der Nachfolger des römischen miles gewesen sein, die Bauern wären jedenfalls pagani. S. Bd. 18, 399. Stadtbehörden zu Treviso 1292. capitaneus, potestas, anziani, consiliarii et officiales. Arch. f. österr. Gesch. 26, 248. Für die consiliarii stehen auch rectores. p. 249. Der Abt von S. Ambrosius in Mailand ernannte für die Dorfgemeinde Driggio, die ihm untergeben war, die Verwaltungsbeamten derselben auf ein Jahr, nämlich 1 Consul für den oberen Theil des Dorfes, 1 für den unteren Theil, 1 Rentmeister (canevarius), nach dem Herkommen (more solito), 3 jurati für den oberen Theil, 3 für den untern, 2 Feldschützen (camparii), 3 Pförtner an die verschiedenen Thore, 1 prestinarium, 2 Brotwieger, 2 Schätzer (extimatores), 3 Wirthe für den oberen Theil (tabernarii), 3 für den untern, die nach dem Loose in der Wirthschaft abwechselten. 1267. Osio documenti diplomatici 1, 10 flg. Der anzianus parochie war in der Lombardei dasselbe, was bei uns der Kirchenpfleger oder -Rechner. Osio l. c. 1, 14. Die Zusammensetzung der alten Ortsbehörden in Oberitalien ist nützlich, um die Untersuchung über den lombardischen Einfluß auf die Stadtmagistratur zu ergänzen. S. v. Bethmann-Hollweg Ursprung der lombardischen Städtefreiheit. Bonn 1846. S. 148 flg.

<sup>24</sup> Die im Gericht zu Kuppenheim erwöhlen jederzeit Jars in Beysein eines Amtmans einen Burgermayster usser dem Rath oder Gemein; darnach die in dem Rath erwöhlen den andern im Gericht, welche dem Amtman an statt der Herrschaft alsbald gewonlich glibbt und Ayd erstatten miessen. Kuppenheimer Lagerbuch v. 1579 f. 13. — Zu Riegel im Breisgau waren 12 Richter, der Vogt änderte das Gericht alljährlich auf Martini, behielt 6 Richter bei und ließ durch sie 6 Ergänzungsrichter wälen. 1484. Lagerbuch f. 31. — In der Ortenau wälen die Zwölfer den Heimbürgen durchs Loos. „Die Pauren Zwelffer in jedem Flecken ziehen ein Heimbürger.“ 1559. Urbar. — Zu Ruffach wurde nach einem Berichte im dortigen Archive der Rath jährlich auf Dreikönigstag mit 15 Mitgliedern besetzt. Der Obervogt oder in seiner Abwesenheit der Schultheiß dankte den alten Rath ab, und ernannte 5 Rathsherrn zu den wichtigsten Aemtern der Stadt, sammt den 4 ältesten; die übrigen wurden gewählt, wobei der Obervogt nur im Fall der Stimmengleichheit eine Stimme zur Entscheidung hatte. Auch in Bruntrut gab es veteres consules und novi consules, die alljährlich wechselten. 1346. Trouillat mon. de Bale 3, 588. Die Erneuerungswahl der Richter zu Balingen geschah alljährlich durch den Amtmann und die neuen Richter. 1507. Reyscher, Statut. Rechte S. 159.

<sup>25</sup> Bürgermeister- und Rathswahl zu Basel. 1336. Trouillat 3, 468 flg. — In Zürich waren im J. 1253 fünf Ritter und 7 Plebeier consules. Antiq. Mittl. v. Zürich 8, 113. 166. Im J. 1265 kommen 12 adelige Stadträtthe vor, darunter 7 Ritter. *Ibid.* 177. — Das Heyngereth zu Niedrich im Rheingau bestand aus Adelligen und Plebejern. 1516. Würdtwein dioec. Mog. 2, 335. — Rathswahl zu Köln. Ennen 1, 7. 9. 16. — Zu Mosbach wurden die jährlichen

städtischen Aemter am 28. Dec. gewechselt und am 1. Jan. angetreten. Der Schwörstag zu Gengenbach war jährlich auf Montag nach Dreikönigstag.

<sup>26</sup> Die Reichssteuer von Oppenheim wurde von Karl IV. im Jahr 1349 auf 200 Pfund Heller festgesetzt. Franck's Gesch. v. Oppenheim S. 313. In unserm Gelde 936 fl. 40 kr.

Ueber die firirte Bet zu Horb und Heinsheim s. Schmid, Hohenberg. Urk. S. 48. 75. 108. 152. Ueber Schätzung und Bet. 1163. Kossel, Urk. B. v. Eberbach 1, 46. Ueber die Entstehung der Bet. Baur, hess. Urk. 3, 468. Die reine Einnahme der Bet betrug zu Mosbach 425 Gulden (1331 fl. 40 kr.) und 19 Pfd. 11  $\frac{1}{2}$  D. im Jahr 1463. Im Jahr 1551 betrug die städtischen Ausgaben zu Durlach 2774 fl. 35 kr. unsers Geldes, aber die Bet mit 1217 fl. war darunter nicht begriffen, weil sie nicht von der Stadt erhoben und verrecknet wurde (Bd. 6, 11). Die Steuer machte also über 43 Procent der städtischen Ausgabe.

Im Jahr 1656 wurde das Grundsteuerkapital des Fleckens Gerlachsheim auf 31,696 fl. bestimmt, für Rühbrom auf 4375 fl., die Ausmärker, welche zu Gerlachsheim begütert waren, hatten folgende Steuerkapitalien, die von Lauda 1618 $\frac{3}{4}$  fl., Distelhausen 3011 fl., Grünsfeld 492 fl., Marbach 324 fl. Totalsumme 41,516 $\frac{3}{4}$  fl. Im Jahr 1670 wurde die Gemarkung neu vermessen und 1678 neu abgeschätzt zu 35,960 $\frac{2}{3}$  fl. Die Steuer betrug 1 Bagen von 100 Gulden Kapital und wurde monatlich bezahlt, also  $\frac{1}{1500}$ . Scherer's Annales 2 p. 2025. Hf. im Karlsru. Archiv. Nr. 744 b.

<sup>27</sup> Eine Notiz im Archiv zu Ruffach aus dem 14. Jahrh. sagt: so die gewerff oder bette gelegt werden; und eine andere aus dem 15. Jahrh.: so man daz gewerff leit, sol man eine 10 messige gelt mit wine uff die stube geben. In einer Rechnung von Glünthersthal v. 1595 steht: dise summe ist ime ze würfen zerleget, sol alle jar geben uff Sebastiani 6 pfund, bis bezahlt ist, und falt der erst wurf uff Sebastiani anno 1596. Die Bedeutung von Wurf als Abschlags- oder Theilzahlung ist hiernach klar Wurf hieß man zu Haslach den Zahlungstermin. Ueber Colmar s. das rothe Buch daselbst 1, f. 97.

Der rat und die zunftmeister hand einhelllichen erteilt und erkant, wer das yemand, wer der were, der sin lip oder sin güt fro'ndet oder gebe an ein closter und do mit der statt ir gewerff oder den abzog enpfüren wolte, das der oder die, wer die werent, iren abzog, daz ist sünz gewerff der stett geben so'llend, es werend dem soliche lüte, die abzog von rechts wegen nüt geben so'llend, oder edellüte, die gat die sache nit an. Actum sabbato post fest. nat. b. M. virg. 1392 (14. Sept.). Rothes Buch zu Colmar I. f. 39.

Gewerf ist übersetzt von *conjectus*, welches in alten Urkunden statt *tributum* vorkommt, und die willkürlichen Auflagen der Bögte und Grundherren bezeichnet. Beyer's mittelh. Urk. B. 1, 31. Es wird auch vom Wagen- und Pferdezzoll gebraucht. 34. 54.

Das Grundsteuerregister nannte man in der Lombardei im 13. Jahrh. *inventarium*, der Steuerfuß wurde in Procentfüßen nach Pfemingen ausgedrückt. *Osio documenti diplomatici* (Milano 1864) 1, 8. 15. Bei den Romanen hieß man die Bet *tallia*, *taille*, weil sie auf Kerbhölzer geschnitten und zweimal im Jahr bezahlt wurde wie bei uns. *Mallet chart. de Genève* p. 302. Das Ungelt wurde noch 1563 zu Wolfach auf Kerbhölzer geschnitten, welches man anschneiden hieß.

<sup>28</sup> Ausgaben der Stadt Konstanz nach der Rechnung v. 1448. I. Für das städtische Bauamt im Ganzen 789 Pfd. 14  $\text{ß}$  11½ D. (4014 fl. 33 fr.), nämlich 1. für Arbeitslöhne 490 Pfd. 6  $\text{ß}$  4 D. (2492 fl. 27 fr.), 2. für Baumaterialien 299 Pfd. 8  $\text{ß}$  7 D. 1 h. (1522 fl. 6 fr.). II. „Allerlay“ 525 Pfd. 7  $\text{ß}$  1 D (1653 fl. 53 fr.). III. Reitende Boten 152 Pfd. 10  $\text{ß}$  1 D. 1 h. (775 fl. 13 fr.). IV. Laufende Boten 29 Pfd. 6  $\text{ß}$  2 D. (158 fl. 59 fr.). V. „Schenkinen“ 32 Pfd. 19  $\text{ß}$  10 D. (166 fl. 53 fr.). VI. Wächter auf der Gasse 153 Pfd. 10  $\text{ß}$  D. (780 fl. 17 fr.). VII. Wächter auf den Thoren und Thürmen 121 Pfd. 7  $\text{ß}$  2 D. (616 fl. 54 fr.). VIII. Rathsknechte und Nachrichten 85 Pfd. 14  $\text{ß}$  D. (434 fl. 38 fr.). IX. Antleute 88 Pfd. D. (447 fl. 20 fr.). X. Jahreslohn 50 Pfd. 19  $\text{ß}$  D. (258 fl. 59 fr.). XI. Thorschließer 23 Pfd. 15  $\text{ß}$  D. (120 fl. 44 fr.). XII. Den 3 Söldnern 120 Pfd. D. (610 fl.). XIII. Zins für ablöfliche und ewige Kapitalschulden 1284 Pfd. 4  $\text{ß}$  D. (6528 fl. 1 fr.). XIV. Zins für Leibrenten 836 Pfd. D. (4249 fl. 40 fr.). XV. Eingelöste Schuldbriefe 44 Pfd. (223 fl. 40 fr.). Totalsumme der Ausgaben 4337 Pfd. 7  $\text{ß}$  4 D. (22,048 fl. 16 fr.). Die Steuern der Stadt Konstanz ertrugen 1594 Pfd. 1  $\text{ß}$  10 D. im Jahr 1454. Die indirecten Einnahmen 508 Pfd. 16  $\text{ß}$  7 D. und die Totalerinnahmen 4834 Pfd. 14  $\text{ß}$  9 D.

Das Ungelt zu Gernsheim betrug 200 Pfd. 7  $\text{ß}$  3½ h. im Jahr 1479. Rechn. (527 fl. 46 fr.). Gemeindeschuld zu Rierstein. 1478. Baur, hess. Urk. 4, 226. Die Stadteinnahme zu Miltenberg ertrug 975 Pfd. 8  $\text{ß}$  4 D. 1 h. im Jahr 1494 nach Pfennigrechnung (4172 fl. 6 fr.). Die Gesamteinnahme der Stadt Mosbach im Jahr 1537 betrug 1443 fl. 17  $\text{ß}$  2½ D. (3465 fl. 38 fr.), die Ausgabe 732 fl. 4  $\text{ß}$ . 8 D. (1756 fl. 47 fr.). Stadtrechnung. Die ganze städtische Einnahme zu Durlach betrug im Jahr 1551 nach der Stadtrechnung 1181 Gulden 9 Schill. 2½ Pfenn. (d. i. 3072 fl. 18 fr.), die gesammte Ausgabe 1067 Gulden 2 Schill. 1 Den. (2774 fl. 35 fr.), also Ueberschuß der Einnahme 297 fl. 43 fr.

Die Einnahme der Stadt Wolfach im Schwarzwald betrug im Jahr 1548 in Straßburger Währung 246 Pfd. 19  $\text{ß}$  1 D. 1 h. (992 fl. 12 fr.), die Ausgabe 143 Pfd. 17  $\text{ß}$  D. (580 fl.). Im J. 1550 Einnahme 374 Pfd. 6  $\text{ß}$  3 D., Ausg. 292 Pfd. 11  $\text{ß}$  8 D. 1 h. Im J. 1551 Einn. 655 Pfd. 9  $\text{ß}$  4 D., Ausgabe 601 Pfd. 1  $\text{ß}$  11 D. 1 h. Im J. 1555 Einn. 692 Pfd. 15  $\text{ß}$  8 D. 1 h. Darunter waren 200 Pfd. Passivkapitalien. Ausg. 634 Pfd. 8  $\text{ß}$ . 9 D. Im J. 1563 Einn. 954 Pfd. 2  $\text{ß}$  6 D. 1 h., Ausg. 853 Pfd. 9  $\text{ß}$  5 D. Im J. 1566 Einn. 555 Pfd. 18  $\text{ß}$  10½ D., Ausg. 446 Pfd. 1  $\text{ß}$  3 D. 1 h. Im J. 1569 Einn. 626 Pfd. 9  $\text{ß}$  2 D., Ausg. 403 Pfd. 4  $\text{ß}$  6 D.

Im J. 1600 Einn. 1761 Pfd. 12  $\text{ß}$  6 D., worunter ein Activreß von voriger Rechnung von 594 Pfd. 11  $\text{ß}$  4 D., Ausg. 1004 Pfd. 18  $\text{ß}$  6½ D. Im J. 1604 Ausg. 728 Pfd. 12  $\text{ß}$  1 D. Im J. 1605 Ausg. 821 Pfd. 6  $\text{ß}$  10 D. 1 h. Im J. 1630 Einn. 2184 Pfd. 15  $\text{ß}$  10½ D., worunter ein früherer Kassenrest v. 1363 Pfd. 1  $\text{ß}$  2 D., Ausg. 777 Pfd. 7  $\text{ß}$  1½ D. Im J. 1632 Einn. 2621 Pfd. 14  $\text{ß}$  6¼ D., Ausg. 683 Pfd. 17  $\text{ß}$  7½ D. Im J. 1636 Einn. 3429 Pfd. 12  $\text{ß}$  1½ D., darunter ein Kassenrest v. 2257 Pfd. 14  $\text{ß}$  1 D., Ausg. 900 Pfd. 10  $\text{ß}$  ½ D. Im J. 1639 Einn. 4047 Pfd. 19  $\text{ß}$  5¼ D., darunter ein Kassenrest v. 2809 Pfd. 4  $\text{ß}$  4 D., Ausg. 1314 Pfd. 7  $\text{ß}$  10½ D. In den Jahren 1645—48 Einn. 5222 Pfd. 6  $\text{ß}$  3¼ D., Kassenrest 2958 Pfd. 5  $\text{ß}$  11½ D., Ausg. 2228 Pfd. 19  $\text{ß}$  4 D.



Stadthaushalt zu Zell am Harmersbach. 1681. Einnahme 2045 fl. 1  $\frac{1}{2}$  3 D., Ausgabe 1984 fl. 5  $\frac{1}{2}$  10 D. Im Jahr 1682 Einnahme 4785 fl. 9  $\frac{1}{2}$  1 D., Ausgabe 4457 fl. 6  $\frac{1}{2}$  10 D. Im Jahr 1683 Einnahme 3522 fl. 5  $\frac{1}{2}$  7 D., Ausgabe 3068 fl. 11  $\frac{1}{2}$  9 D. Im Jahr 1684 Einnahme 3270 fl. 5  $\frac{1}{2}$  D., Ausgabe 2837 fl. 2  $\frac{1}{2}$  8 D. Im Jahr 1685 Einnahme 3149 fl. 7 D., Ausgabe 3092 fl. 7  $\frac{1}{2}$  1 D. Von 1686 Einnahme 3465 fl. 8  $\frac{1}{2}$  D., Ausgabe 3245 fl. 10 D.

Die Einnahme der Stadtrechnung zu Haslach hatte 39 Rubriken, sie ertrug im Jahr 1646 im Ganzen 5397 fl. 36 $\frac{1}{2}$  fr., die Ausgabe in 41 Rubriken betrug 1009 fl. 44 $\frac{1}{4}$  fr., Ueberchuß 4387 fl. 52 $\frac{1}{4}$  fr.

<sup>29</sup> Btjchr. 1, 61 flg. 19, 284 flg. Ueber die Gehalte der Rathsherren zu Gengenbach enthält die Lohnherrenrechnung v. 1575 folgenden Eintrag: Item 18 Pfd. D. geben den Zwölfem des alten raths und den jungen Herren des jungen raths ihrer jährlichen Competenz zu dem andern mal. Der Stadtschreiber zu Gengenbach wurde 1615 aufgebessert von 20 auf 30 Pfd. D., 6 Viertel Früchte und  $\frac{1}{2}$  Fuder Wein. Prot. Jeder der beiden Stättmeister zu Zell a. H. hatte einen Gehalt von 20 fl. im J. 1681. Die Rathsmitglieder zu Haslach hatten für die Abhaltung der Raths- und Gerichtstage besondere Gebühren. 1646. Der Stabhalter zu Haslach hatte eine Besoldung von 8 fl., jeder der 2 Bürgermeister 5 fl., der Stadtschreiber 44 fl., für Naturalien 7 fl. 24 fr. Rechn. 1646. Die städtischen Beamten und Diener zu Haslach bekamen bei ihrer Wahl und Erneuerung jeder ein Haftgeld von 5 Kreuzern. Stadtrechn.

<sup>30</sup> Nach dem Rathsprotokoll. Die folgende Notiz beweist, daß durch die Amtsgeschäfte die häuslichen gestört wurden. Im Jahr 1587 beschloß der Stadtrath zu Offenburg, zu den ordentlichen Sitzungen jedesmal eine halbe Stunde lang läuten zu lassen, und welcher Rathsherr bei der nächsten Umfrage nicht erschienen sei, soll 6 D. Strafe bezahlen. Die Gerichtsglocke, sonus campane, war auch in der Lombardei gebräuchlich. Osio 1, 73. Zu Zell a. H. mußten die Rathsherren an den Gerichtstagen, wenn die Glocke ausgeläutet hatte, auf der Gerichtsstube sein und ihr gewöhnliches Seitengewehr anhaben, bei Strafe von 6 D. Rathspr. v. 1600.

Die Rathssitzungen zu Freiburg wurden im 15. Jahrh. am Montag, Mittwoch und Freitag gehalten. Die gewöhnliche Rathssitzung zu Gengenbach war jeden Freitag. Der Rath zu Zell a. H. verordnete im Jahr 1601, daß jedesmal am ersten Samstag des Monats ein Rath gehalten werden sollte. Fiel ein Feiertag ein, so war die Sitzung den Dienstag darauf. Zu Wolfach wurden im 17. Jahrh. jährlich 12 bis 14 Stadtgerichte gehalten.

#### 1) Bestand des Stadtraths zu Speier von 1164 bis 1326.

In seiner Schrift „Die Regimentsverfassung von Speier“ 1, 30—32 (Speier 1844) hat G. Nau ein Verzeichniß der Stadträthe von 1291 bis 1320 mitgetheilt, um die Personalorganisation des Stadtrathes vor der Zunftempörung 1330 darzustellen. Ich ergänze dieß Verzeichniß aus andern urkundlichen Quellen, weil daraus die ältere Stadtverfassung vor dem Zunftregiment erkannt wird. Vom Jahre 1330 an werden in den Urkunden nur die zwei Bürgermeister namentlich aufgeführt, der Rath aber im Allgemeinen ohne Nennung der Mitglieder.

In einer Urkunde vom Jahr 1164 werden nach dem scoltecio Wernher 10

Nobile, darauf Ditherus Thelonearius und Wolfgerus als Zeugen aufgezählt (Kemling, Urf. Buch 1, 112). Die Familie des Zollers Diether erscheint später oft unter den Patriciern zu Speier, wonach es wahrscheinlich ist, daß diese 12 Männer den Stadtrath gebildet haben.

Vom Jahr 1209. Cunradus scultetus, Marquardus Lambesbuch, Henricus de Husen, Diedmarus filius Hormundi (?) thelonearii Spirensis. Kemling's Urf. B. 1, 145.

Vom Jahr 1210. Cunradus scultetus, Henricus de Husen, Sifridus pullus, Conradus Godescalci, cives als Zeugen. *Ibid.* p. 146.

Vom Jahr 1212 sief das Verzeichniß in der Ztschr. 19, 430 flg.

Vom 1220. Cives: Sifridus Herlindis, Henricus de Husin, Elbewinus albus, Elbew. niger, Dithmarus, Marquardus Lambesbuch, Ebbo et alii. Cod. min. f. 54.

Vom 1223. Cives Spirenses als Zeugen: Elbewinus albus, Elbewinus niger, et Henricus frater suus, Benzo, Cunradus filius Bernardi, Volzo et Ebelinus frater suus, Rudengerus, Dippoldus scultetus, Cunradus filius Godescalci, Henricus filius thelonearii, Wernherus et Henricus fratres, Marquardus Lambesbuch, Rudolfus Hunesdrube. Cod. minor Spir. f. 12. Elbewinus miles et civis war 1264 schon todt und hatte einen Sohn Heinrich. Cod. maj. Spir. 2, 148.

Vom 1239. Dithmarus thelonearius et Sifridus filius Simonis magistri burgensium. Cod. min. Spir. f. 62.

Vom 1260. Gotzo et Cunradus civium magistri. Gotzo de Haselach, H. an der ecke, Merkelin. Lambesbuch, Sigulo pullus, Bermannus, Hartmudus, H. frater Gotzonis, Gotschalcus et Gotschalcus consules civitatis. Wernherus et Gotschalcus fratres et alii quam plures. *Würdtwein* subsid. nov. 12, 182.

Stadtrath im J. 1261. Gotschalcus Schephelinus, Sigolo pullus civium magistri; Henricus an der ecke, Reschelinus, Gozzo, Henricus frater suus, Bermannus, Gozzo de Haselach, Gotscalc. senior, Fredericus Ibescho, Buschelinus, Rudegerus et alii quam plures. Cod. minor Spir. fol. 10. Dieselben mit Merkelin. Lambesbuch, Hartmudus et Volzo frater suus stehen im Cod. maj. Spir. 2, 188.

Stadtrath zu Speier 1289. Burchardus scultetus, Joh. dictus Kranich et C. de columba civium magistri; Bernhohus de corona, Volzo in dem salzhove, Marquard. Lambesbuch, H. Klupphel, Ebelin. ante monasterium, Ü. Reczlin, Bernhohus de columba, Wernher. Sydenswanz, et Gotschalcus Knobelouch consules. Lib. cop. cap. Spir. No. 2, c. f. 155. zu Karlsruhe. Conradus de columba civis Spir. kommt mit seinem Sohne Sigfrid schon 1264 vor. Cod. maj. Spir. 2, 148.

Vom 1290. Burcardus dictus Frunt scultetus Spir., Marquardus dictus Lambesbuch et Conradus ad columbam civium magistri, Bernhohus ad coronam, Joh. dictus Kranich, Ebelinus ante monasterium, Volzo *zem zalböme*, Gotscalc. Knobelouch, Bernhoh. *zer tuben*, Heinr. Clüppfel, Conr. Retschelin, Wernher. Sydenswanz et Knolzo Zolner consules Spir. Cod. maj. 2 fol. 180. Dieselben mit etwas verschiedenen Namen stehen in der Ztschr. Bb. 2, 358.

Vom 1291. Burcard. Frunt scultetus, Volzo *zem zalböme* et Knolzo

Zolner civium magistri, Bernhoh. ad coronam, Joh. Kranch, Marquard. Lambesbuch, Conr. zer duben, Ebelin. ante monasterium, Gotscale. Clobelöch, Bernhoh. zer tuben, Heinr. Klüppfel, Conr. Retschelin et Wernh. dictus Sydinswanz consules Spir. Cod. maj. Spir. 2, 166. Sifridus Retschelinus civis erscheint 1264. *Ibid.* f. 148.

Von 1293. Knoltzo dictus Zolner *electus* in scultetum, Gotscaleus Clobelöch, Bernhohus ad columbam civium magistri, Bernhohus ad coronam, Marquardus Lambesbuch, Ebelinus ante monasterium, Volczo in salzhove, Joh. Kranch, Conr. ad columbam, Heinr. Klupphel, Conr. Reczschelin, Knolzo Zolner et Wernherus dictus Sydenswanz consules Spirenses. Cod. maj. Spir. 2, 162.

Von 1295. Sprosze nuncius sculteti, Joh. Cranich, Wernh. Sydenswanz, civium magistri; Bernhoh. ad Coronam, Marquard. Lamesbuch, Voltzo in Saltzhof, Ebelin. ante monasterium, Gotschalc. Clobelouch, Bernhoh. et Cunradus fratres ad Columbam, Heinr. Cluphel, Cunradus Retscheln et Knolzo Zolner consules Spirenses. *Würdtwein* monast. Pal. 3, 192 ffg.

Von 1296. Conradus dictus Lambesbuch scultetus, Joh. Kranich, Wernherus Sydinswanz civium magistri, Bernhohus ad Coronam, Marquardus Lanbesbuch, Ebelinus ante monasterium, Volzo in salzhove, Gotscaleus Clobeloch, Bernhohus et Conradus fratres ad Columbam, Henricus dictus (Klúphel, Conradus dictus) Retschelin et Knolzo Zolnere, consules Spirenses. Urkunde im Karlsruher Archiv. Dieselben bei *Würdtwein* mon. Pal. 3, 195, der nur die eingeschlossenen Worte ausgelassen hat.

Stadtrath 1300. Engelmannus de Gumersheim scultetus, Bernhohus ad coronam et Ebelinus ante monasterium civium magistri, Joh. Kranich, Gotscale. Clobelouch, Conr. ad Columbam, Heinr. dictus Clupphel, Conr. Retschel, Knolzo zolner, Wernh. Sydenswanz, Gozzo Lambesbuch, Ulr. de Rorhus et Sigelmannus Guntrammi consules. *Ibid.* f. 175.

Stadtrath zu Speier 1305. Gotzo Lammesbuch et Joh. Faber civium magistri, Conr. ad columbam, Conr. Retschel, Wernh. Sydenswanz, Ulr. de Rorhus, Sigelo Guntrammi, Schaf de fine, Heinr. de Colonia, Conr. Nettinger, Engelm. de Gumersheim, Jacob. de Luterburg, Joh. Fuchs, Heinr. de vico salis, Conr. Grife, Normannus, Joh. Langenbruger, Hugo de Swebichen, Heinr. Ode, Fritzto pellifex, Volczo sutor, Syfrid. Syde, dictus Schulle piscator, Wernh. textor, Bertold. pileator, dictus Koph de Bullinkeim. Lib. cop. cap. Spir. 2, c. f. 105. 106. Der zweite Bürgermeister und die 12 letzten Stadträthe waren Plebejer.

Stadtrath 1307. Ulricus dictus Klupphel scultetus, Conr. Retschel et Volzo sutor civium magistri, Conr. ad columbam, Wernh. Sydenswanz, Gotzo Lambesbuch, Ulr. de Rorhus, Sigelman. Guntrammi, Schaf de fine, Heinr. de Colonia, Engelman. de Gummersheim, Jac. de Luterburg, Joh. Fuhs, Conr. Grife, Heinr. de vico salis, Normannus, Syfridus Syde, Joh. Langenbrucker, Hugo de Swebichenheim, Fritzto pellifex, Joh. Faber, Schullo piscator, Wernh. textor, Ber. pilleator, Heilman. Bunteken et Wernh. zum bilde consules. Lib. cop. cap. Spir. No. 2, c. f. 61. Auf Bl. 125 sind vom nämlichen Jahre dieselben aufgezählt, aber unter den Räten nach Heinrich von Kellu noch einer genannt: Conr. Nettinger, wonach der ganze

Rath aus 24 Mitgliedern bestand; die 13 ersten waren Patricier, die 11 letzten Plebejer, der zweite Bürgermeister auch ein Plebejer.

Von 1311. Gotscale. dictus Clobelouch scultetus; Fritzo dictus Eppe et Conr. Gibeling civium magistri; Conr. ad columbam, Conr. Retschel, Gotzo Lambesbuch, Joh. Fuhs, Engelman. de Gummersheim, Sigelman. Gúntrami, Wernher. de fine, Schaf de fine, Sigelo Hün, Heinr. de Colonia, Berthold. Fuhs, Joh. Side, Fritzo pellifex, Hugo de Swebichenheim, Rudolf. pistor, Cunr. Roseler, Joh. faber, Schullo piscator, Wernher. zem bilde, Heilman. Bünteken, Berthold. pileator et Wernher. textor consules Spirenses. Cod. maj. Spir. 2. f. 195.

Wie der Stadtrath zu Speier im Jahr 1313 zusammengesetzt war, zeigt eine Urkunde im Lib. cop. capit. Spir. 2, c. f. 5. zu Karlsruhe, nämlich: ein Schultheiß Hartman zum Rotenschild; ein adeliger und ein plebejischer Bürgermeister, her Niklawes zum guldin schaf und Huce von Swebichenheim (Schwegenheim); 12 adelige Stadträthe, her Bertolt Fuhs ein ritter, her Conrat zu der duben, her Goye Lambesbuch, her Sygelman Gunttram, her Wernher zer Ecken, her Schaf zer Ecken, her Johann Fuhs, her Berman Voget, her Engelman von Gummersheim, her Heinrich von Köln, her Fritze Eppe, her Burkart Frunt; 9 plebejische Rätthe: Fritze Kursemer, Heintzel Syde, Rudiger Becker, Conrat Roseler, Heilman Smit, Schulle der vischer, Conrat Gybeling, Bertolt der Huter (Hutmacher), Benke der wober. Im Ganzen 24 Personen. Im J. 1317 werden 18 genannt. f. 44.

Rathsbestand zu Speier 1314. Bürgermeister: Sigelman Hun und Fritze Eppe. Rathsherren: Bertolt Fuchs, Ritter, Konrat zu der duben, Goye Lambesbuch, Joh. Fuchs, Berman Voget, Engelman von Gummersheim, Nikolaus zu dem guldin schafe, Sigelman Gunttram, Wernher zu der ecken und Schaf sein Bruder, Burkart Frunt, Ulrich Klüppfel, Konrat Bickenbach, Jakob von Lauterburg und Henzel von Köln. Orig. Urf. zu Karlsruhe. Der Schultheiß war Hartmut zum rothen Schilde.

Von 1317. Gotschalk Schefel Schultheiß, Wernher zur Ecke und Wernher v. Bebingen Bürgermeister, Konrat zu der duben, Goye Lambesbuch, Joh. Fuhs, Engelman v. Gummersheim, Heinr. v. Köln, Hartmut zum rothen Schilde, Gotschalk Schaff zu der Ecke, Sigele Hün, Fritze Eppe, Burkart Frunt, Ulrich Klüppfel, Konr. Bickenbach, Konr. Koner, Jak. v. Lauterburg und Heinzlin v. Köln der Rath zu Speier. Cod. maj. Spir. 2 fol. 194.

Stadtrath 1318. Sygel Hun und Konr. Biggenbach Bürgermeister; Rätthe: Konr. zu der duben, Goye Lambesbuch, Joh. Fuchs, Engelman v. Gummersheim, Heinr. v. Köln, Hartmut zum rothen Schild, Wernher zur Ecke und Schaf sein Bruder, Fritze Eppen, Burkart Frunt, Ulrich Klüppfel, Konr. Koner, Jak. v. Lauterburg, Henzel v. Köln. Lib. cop. cap. Spir. 2, c. f. 109. Es sind nur die adeligen Rätthe angeführt.

Im Jahr 1323. Joh. Sterre Schultheiß, Herr Berthold Bühs Ritter und Fritze Eppe Bürgermeister, Engelman von Gummersheim, Heinrich v. Köln, Hartmut zum rothen Schilde, Sigelhun, Wernher zu der Ecke und Schaf sein Bruder, Ulrich Klüppfel, Konrat Biggenbach, Konrat Koner, Jak. v. Lauterburg, Henzel v. Köln, Scheffel (Scheffel) Biggenbachs Bruder, Sifrid Retschel (Kezel), Ulrich Klüppfel der junge, der Rath von Speier. Cod. maj. Spir. 2 f. 131. 164. 144 und Urf.

Im Jahr 1324 bestand der Stadtrath zu Speier nur aus 15 Mitgliedern, darunter 1 Adeliger ausdrücklich genannt wird, nämlich: Schultheiß Johann Sterre, Bürgermeister Hartmut zu dem Roten Schild und Gottschalk Scheffel, Rätthe Herr Bertolt Fuchs Ritter, Engelman von Gomersheim, Heinrich von Köln, Sygelhun, Wernher zu der Ecke, sein Bruder Schaf, Fritz Eype, Ulrich Klupfel, Konrat Siggenheim, Henzel von Köln, Sifrit Rezschel, und Ulrich Klupfel der junge. Lib. cop. f. 34. Im J. 1322 waren es 16. f. 42.

Vom Jahr 1325. Johann Klobelaucher Schultheiß, Sygelhun und Gottschalk Scheffel Bürgermeister, her Bertholt Fuchs Ritter, Engelman von Gomersheim, Heinrich von Köln, Hartmut zu dem rothen Schilde, Wernher zu der Ecke, und sein Bruder Schaf, Fritz Eype, Ulrich Klupfel, Heinzel von Köln d. j., Sifrit Rezschel, und Ulrich Klupfel d. j. „Der rat von Spire.“ Orig. Urf. zu Karlsruhe.

Stadtrath zu Speier. 1326. Joh. Klobelaucher Schultheiß, Ulrich Klupfel und Sifrit Rezschel Bürgermeister, herr Bertholt Fuchs Ritter, Engelman v. Gomersheim, Heinr. v. Köln, Hartmut zum rothen Schilde, Wernher zu der Ecke und sein Bruder Schaf, Fritz Eype, Gottschalk, Scheffel, Ulrich Klupfel d. jüng., Sygelhun v. Worms, der „rat v. Spire“. Cop. B. f. 35 und eine Orig. Urf. Dieselben mit Henzel v. Köln dem jungen werden aufgezählt im Cod. maj. Spir. 2, 137. Sygelhun war auch im Jahr 1342 Bürgermeister. *Ibid.* f. 142.

2) König Heinrich (VII.) befreit die Bürger zu Ladenburg von allen auswärtigen Herrendiensten. 1. Nov. 1234.

H(*einricus*) dei gracia Romanorum rex et semper augustus. Universis imperii fidelibus, quibus presens littera fuerit ostensa, gratiam suam et omne bonum. Ex divina providencia ad regni et imperii dignitatem ideo sumus vocati, ut ecclesias et res ecclesiasticas debeamus de liberalitatis nostre munificencia in possessionibus ampliare et de nostre serenitatis gracia ampliatas ab omnium incursionibus fideliter defensare, maxime tamen eos, quos specialiter diligimus, speciali gracia respicere volumus et debemus, utpote dilectum et familiarem principem nostrum L(*andolfum*) Wormaciensem electum, cui de nostra benivolencia talem fecimus gratiam et dedimus libertatem, quod omnes, qui in civitate sua Löttingen tamquam cives elegerint residere, ab omnium hominum obsequiis sint exempti et nulli nisi domino suo Wormaciensi electo serviant et intendant, sive nobis et alicui ex principibus vel ministerialibus nostris attineat (l. attineant) aliquo iure. volumus enim, quod cives in eadem civitate residentes nostra de cetero gaudeant defensione. Mandamus itaque et precipimus universis sub obtentu graciae nostre et imperii, ut nullus sit, qui prelibatam libertatem civibus de Löttingen a nobis indultam audeat aliquatenus infringere, vel

contra presens privilegium in preiudicium civitatis aliquod (l. —quid) attemptare, quod qui fecerit, indignacionem regie majestatis nostre se noverit incurrisse, et nos violatores ipsius nostri privilegii non relinquimus inpunitos. Ad huius quoque facti certam evidenciam et robur perpetuo valiturum presentem litteram nostram scribi fecimus et sigillo nostro communiri. Testes sunt hii: Cûnradus abbas S. Galli, . . . abbas Campidonensis, Hartmannus comes de Quibure<sup>1</sup>, Hartmannus comes de Wirtinberc, Hartmannus comes de Dilingen, . . . comes de Lewinstain<sup>2</sup>, Heinricus senior de Niffin et Albertus frater suus et alii quam plures. Actum apud Ezelingin anno dom. milles. ducentesimo tricesimo quarto. Kal. Nov. indict. VIII.

Orig. im german. Museum zu Nürnberg, abschriftlich mitgetheilt von Herrn Archivvorstand Roth v. Schreckenstein zu Donaueschingen. Das Siegel hieng an rothen Seidenfäden, ist aber abgerissen. Auf der Rückseite steht aus dem 13. Jahrh. Privilegium regis H. super libertate civium in Laudenburg. Das Regest gibt Böhmer S. 351 nach dem Wormser Cop. B. zu Darmstadt.

Dies Privilegium wurde zum Vortheil der Hbrigen gegeben, welche zu Ladenburg ihren bleibenden Wohnsitz nahmen und dadurch von der Dienstbarkeit ihrer Leib- und Lehensherren frei wurden. Diese Befreiung war in andern Städten gewöhnlich an eine Verjährung gebunden, wonach der Einwohner, der Jahr und Tag nicht reclamirt wurde, das Freibürgerrecht erhielt.

<sup>1</sup> Riburg. <sup>2</sup> Löwenstein im D. N. Weinsberg.

3) König Wilhelm bewilligt der Stadt Konstanz einen Rath. Boppard 4. Nov. 1255.

Willelmus dei gracia Romanorum rex semper augustus, universis sacri imperii romani fidelibus, presentes litteras inspecturis graciã suam et omne bonum. Ut dilecti fideles nostri universi cives Constantienses nostra et imperii negotia et etiam civitatis Constantiensis liberius gerere valeant et vigilantius et melius saniori consilio, cum necesse fuerit, exercere, ipsis habendi *consilium* de cetero in civitate ipsa tenore presentium plenam concedimus facultatem, auctoritate tamen nostra in hiis et in omnibus semper salva; presenti edicto universis et singulis districtius inhibentes, ne quis eosdem cives contra hanc nostram concessionem impedire vel molestare presumat. quod qui facere presumpserit, gravem celsitudinis nostre offensam se noverit incursum. Datum Bopardie II. non. Novembr, indict. XIII. anno dom. Mill. cc<sup>o</sup>. L quinto.

Orig. zu Karlsruhe mit dem bekannten Majestätssiegel.

Diese Urkunde leidet an Unbestimmtheit, denn die Stadt Konstanz hatte schon vorher einen Stadtrath, sollte dessen Wahl und Besetzung verändert werden, so mußte dieß in der Urkunde angegeben sein. In einer Konstanzer Urkunde von 1252 werden bereits *scultetus*, *consules* und *universitas civium Const.* aufgezählt.

4) Bischof Simon von Worms ertheilt dieser Stadt mehrere Rechtsversicherungen.  
1. Aug. 1283.

In godes namen, amen. Wir Symon von godes guaden ir welit bischof von Wormezzen, dūn kūnt allen, di disen brif ane geseihint, daz wir durch dis wegern unde dis bessern willen ane han gisehen, daz wir in ganzen willen, mit ganzeme herzen wollen unde solen bit unserin liben bürgeren von Wormezzen gutliche unde einmuntecliche leben, dar umbe ir kenne wir unde binden uns bit disen brive von aller erst, 1. daz wir unser hūsgenoz, di mūnzere, haltēden unde bi schirmen unde lazen in der friheit, in deme reichde, alse si von keiserin, kūnigen unde von unsern vūrvaren, die bischove, unde von guder gewonheit her hant brant.

2. Dar nach vir binden wir uns, daz wir unser bürgerer gimenliche von Wormezzen solen lazen an deme reichde, daz si hant von der sazunge, di da gischach schūtschen bischof Heinrichē, syme stifde unde dir stat unde din bürgeren von Wormezzen, gischoz oder ungest zu sezene, alsi di brive sagent, di dar uber giscriben sint.

3. Dar nach so vir gehen wir unde vir binden uns, daz wir den rat von Wormezzen nit in solen hindern, swanne gibürt den friden zu rechtdene.

4. Dar nach vir binden wir uns, daz wir den schūlttheizen von Wormezzen nit in solen dringen uber di gultthe, di er git von syneme ammetde, alse es von althere here komet ist, unde biscriben ist.

5. Dar nach so vir gehen wir unde vir binden uns, daz wir nit hindern solen die burgerer von Wormezzen, swanne si wollen, si in phahen wole unser diuest lūde unde ander burgerer zū burgeren, alse es reicht ist, unde von althere here hant bracht.

6. Dar nach so vir gehen wir unde vir binden uns, daz wir alle di hantfesten, reicht unde friheit unde gūtde gwonheit, di unser libe burgerer von Wormezzen, beyde Cristene unde Jūden, sūnder oder sament, hant unde her bracht hant, daz wir di haltēden steitde, bessern unde nit ergeren.

7. Dar nach wollen wir unde gehin des, swar ane di seligen bischove, bischof Eberhart unde bischof Friderich sin brūder, unser vūrvaren, di burgerer von Wormezzen, Cristenen unde Jūden, gidrun-

gen haut zu unvetde, daz in daz an irme reichthde unde an irre gutden givonheit vürwert me nit schade.

Was hi vor gi scriben ist, daz wollen wir, daz es steitde si unde unzerbruchen bilibe ane argen list, wir in mogen danne bit guden hautfesten oder bit reither contscheffe vor bringen, daz wir unde unser stifde besser reith haben, des wir billiche ginizsen solen. Daz dis dinc steitde vir libe, so geben wir disen brif bi sigelit bit unserme ingisigele, unde dir reichthdere von Meuzen unde dis dumprobistes von Meuzen unde dis probistes sant Andres von Wormezen. Wir vürgenanthen unde di reichthdere von Meuzen wir gehen, daz wir durch beytde unde bit gihenckenisse des vürgenanthen herren von Wormezen zu eineme gizücknisse unde zu einer bisteitdekeit unser ingisigele an disen brif han gi leigit. Dirre brif wart gi geben von godes gibürt dusent jar, zwe hundert jar, azich jar unde drü jar, an sante Peters dage, der dir erst dach was inne aweyste.

Orig. im Stadtarchiv zu Worms. Siegel 1 fehlt, die andern parabolisch in grauem Wachs, 2) sitzender Bischof, Umschrift stark verlegt: † SIGILLVM . . . . OG. 3) Zerbrochen, noch lesbar: . . . PREPOSITI . MAG(unt)INI. 4) Brustbild des h. Andreas auf einer Mauerzinne, darunter ein betender Geistlicher. Umschr. † S. HEIRICI . PPOSITI . ECCL'S. S. ANDREE . WORM.

Obige Urkunde hat Schannat (hist. Worm. 2, 145) aus einem Actenbuch der Stadt Worms abgedruckt, jedoch nicht vollständig und in einer späteren vielfach verderbten Sprache, weshalb mir in beiden Beziehungen ein richtiger Abdruck nöthig schien. Das Original der Nachtung von 1366 (Schannat hist. Worm. 2, 181) befindet sich im Stadtarchiv zu Worms und hat noch 4 Siegel. Schannats Text ist nachlässig abgedruckt.

5) Vertrag zwischen dem Bischof Eberwin von Worms mit dieser Stadt über die Verbannung der Ruhestörer und Aufrührer. 1. Jan. 1303.

In godis namen amen. Kunt si allen den, die disen brief ansehent odir gehorent lesen, umbe soliche missehellunge und uflauf, als jezent geschehen unde gewesen ist umbe daz, daz unser herre der bischof Eberwin unde der rat ze Wormiße daz geeigit unde geclagit hant, daz ezliche lude, den die stat und der burgvride eweliche verboten was, her in die stat ze Wormiße sint komen, wider unsers herren dis bischofs willen und dis radis unde ane irn urlop, des hant sich geerbeit die erber lude vonne rade ze Meuzen und ze Spire unde hant daz zubraht, daz wir einudig wordin sin. nu ist unser herre dir bischof mit deme rade und den seßzehen unde mit der gemeinde gemeinliche abirkomen unde hant mit einander durch



der stede vriden willen zu behaltene emudecliche eine einunge gemacht, die unnerme unverbruchenliche weren sal, daz der keinre, deme die stat und der burgvrider ewecliche verboden wirt oder verboden ist, ez si umb den mort oder umb ander undat, daz er verwirket unde bezugit wirt vor deme rade, also daz sie uf irn eit sprechent, daz er bezuget si ane geverde, also recht ist, und ime die stat und der burgvrider ewecliche verboden wird von unserme herren dem bischove und deme rade, daz der odir die, den die stat und der burgvrider ewecliche verboden wirt, nummer me her in komen, ez si von swelcher sachen daz geschehe, ir jegelicher, der her in komen wil, habe e gegeben zu einre rethen einungen dusent marg wizes silbers der stat, unde habe die vrunt bevor abe gelegit. kumet deheinre dar ubir her in, so ist er der stat schuldig ze gebene dusent marg silbers, also davor geschriben ist, git er der niht, so sal man von ime rethen, also die stat von alther her komen ist. Die selben vorgeanthen einungen, die da gemacht sint umbe die dusent marg silbers, des hat der rat und die seßzehene und die gemeinde gesworin zu den heiligen, veste zu haltene ewecliche unde nummer me abe zu lazene mit keinre hande sache. unde swelcher in den rat kumit, der sol daz selbe swerin, die seßzehene, die an santhe Marthins tage alle jare geforen werdent, swan die der stat swerent, als ir eit stet, die soln dis selben sweren, stede ze haltene. Die hantfesten und die sazunge, die unser herre der bischof Eberwin und der rat und die stat gemacht hant, die besigelt ist mit ingesigelden dis bischoffs und des capitels und der stede, die soln die seßzehen alle jare sweren, stede ze halten alle die artikele, die dar ane geschriben stent, unde niht dar wider ze tune mit worten oder mit werken an keinen enden ane alle geverde. Daz dis stede unde veste si unnerme, des henken wir der bischof Eberwin unser ingesigel und die stat ze Wormizen ir ingesigel an disen brief zu eime rethen urkunde dirre vorgeschriben dinge, unde biden die ersam lude vonne rade ze Meitzen und ze Spire, daz sie ir zweier stede ingesigel an disen brief henken zu eim urkunde unde zu eime gezugnisse. Wir der rat von Meitzen unde von Spire durch bede willen dis radis und der burgere gemeinliche von Wormizen so henken wir unser zweier stede ingesigel an disen brief. Dirre brief wart gemacht unde gegeben an dem jarstage, do man schreib in latine anno dom. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. tercio, in circumcissione domini.

Orig. im Stadtarchiv zu Worms. Die Siegel hiengen an rothen Seidenschnüren, 1) 2) sind abgegangen, von 3) ein kleines Bruchstück in dunkelgrünem

Wachs übrig mit dem Anfang der Versinschrift: † AVRE(a) . . . 4) Das Siegel von Speier in Maltha ist noch ziemlich erhalten.

6) Beschluß der Stadt Worms über die Entschädigung ihrer Beamten für den Verlust von Gefällen und Gebühren. 29. März 1305.

In gotz namen amen. Wir der rad, die sezzehene und die gemeinde ze Wormiße, beide riche und arme, tun chunt allen den die disen brief anesehent oder gehorent lesen, von iezent lange ein umbilliche gewonheit ze Wormißen gewesen ist unde lange gewerit hat, daz unser burgere von der gemeinde, die der rad jergliches an sante Marthins tage amptlude machen, beide schultheizen, greven unde rethere swerliche gescheket wurden an irme gude, daz si niht geliden enmothen, des sin wir der rad, die sezzehene und die gemeinde und unser stat gemeinliche einudeclliche ubirchomen, daz der rad sal jerclis an sante Marthins tage amptlude, beide schultheizen, greven unde rethere uzer den burgern setzen, als iz von alther herchomen ist, also daz die selben amptlude ir velle, die sie ein rad bewiset, soln ingewinnen genzliche, unde wurd in dehein brust darane, den brust sal in der rad ze Wormiße irwullen von der stede vellen, also daz sie ungescheket verliben an irme gude, und dar zu sal die gemeinde behulfin sin mit libe unde mit gude. Wir han auch gemachet, swer dirre vorgnanten druer ampt eins dreget, der sal dar nach iemmer me dirre ampt entladen sin unde von dise vorgnanthen amptlude schekunge vorbaz entladen sint (l. sin), also vorgeschriben ist. Dar umbe han wir gemachet unde gesezit, swan sie zu gerethe sizent, daz sie von eime burger, der in wetbehast wirt, den daz gerethe nit begnaden wil, der ensal in numme schuldig sin wan vor daz wetbe vier heller unde vor ein sluzreht zwene schillinge heller. umb ander sachen, die vor deme gerethe gehandelt werdent, umb gezugnisse, umb uzirvolget ding, oder umb anleyden unde umb ander sachen ane wetbe unde sluzreht, daz sal man haltthen also manz von alther gehaltthen hat. Me setzen wir auch, daz man deheime unsern burger niht eischen sal deheiner burgen vor gerethe, ern werde dan e uzirvolget, als ein reht ist. swer sich aber lezit uzirvolgen mit vier geboden, oder mit nachdagende einen dag unde sehs wochen, deme mag man wol sin hus oder sine camere besperren mit gerethe, unde mag man ime auch wol burgen eischen, ob man in haben mag. wer iz auch, daz sich unser burger diheinre verwillkurt, burgen ze sezene an deme gerethe, mag man in danne der willkur bezugen, als ein reht ist, so sal er burgen setzen als er sich verwillkurt hat. Daz

diz umer me stede unde unzerbruchen verlibe, des henken wir unser stedte ingesigel an disen brief zu eime urkunde. Dirre brief wart gemachet unde gegeben an dem mandage nach unser vrowen tag, daz man heizet in latine annunciacio, da man zalte von Cristes geburthe druzehen hundert jar und dar nach in dem vunften jare.

Orig. im Stadtarchiv zu Worms mit den Bruchstücken des Stadtsiegels an gelben und grünen Seidenfäden.

7) Graf Rudolf von Hohenberg versichert die Bürger von Bräunlingen, daß er von ihnen kein Besthaupt fordern werde. 1326. März 3.

Wir grave Rudolf von Hohenberg tün chunt mit disem brieft allen den, die in sehent oder hoerent lesen, das wir unseren lieben getruwen burgern ze Brülingen, die wir izehont da haben oder hienach gewinnen, die gnade getan und die vrihait gegeben haben, das wir noch dehain unser erbe noch dehain unser vogte noch nieman von unseren wegen von in noch von dehainem irem kinde noch wibe, noch von nieman, der in der vrogenantun stat ze Brülingen geseßen ist, oder noch sesshaft wirt, niemer dehain hoptrecht noch dehainen val nach ir tode nemen süllent suß noch so, und das wir die vrogenanten unser burger süllen und wellen laßen beliben in der gnade und in der vrihait, als si daher von unsern graedigen herren den herzogen von Osterreich geseßen und beliben sint, und geben in darumb disen brief besigelt mit unserme aigenne insigel, der ist geben ze Rotemburg an dem mentag nach s. Mathias tag, do man zalt von gottes gebürte druzehen hundert jar zwainczig jar darnach in dem sechsten jar.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgegangen. Bräunlingen liegt in der Baar bei Donaueschingen.

8) Pflichten des Bürgermeistersamts zu Speier. 1332. Dec. 15.

Wir die rihtere, der rat unde die burgere gemeinlichen zu Spire veriehen offentlich unde dünt kunt allen den, die disen brief iemer sehent oder hörent lesent, daz wir durch ansichtige notdurft unde künftlichen nüz unserre stedte unde aller unserre burgere dise hie nach gesezte gebotden unde gemacht hant unde hant sie gelobet uff den eyt, stedte unde veste zu haltenne also lange, biz daz wir der rat oder daz merretheyl under uns sie abetünt.

1. Von ersten hant wir gesezet, gebotden unde gemachet, daz die burgermeystere, die nu zu nehest unde ouch her nach iemer me in unserre stat gesezet werdent, söllent sweren zu den heiligen in dem

rate uff den dag, also der rat uff den dem hove offentlichen geschworn hat, daz sie bede mittenander unde nit ir eynre sunderlichen ane den andern der stetde zü Spire güt unde velle getruwelich innemen, enphahen unde usgeben sollen in der stetde nütz, unde ouch daz sie die selben güt unde velle künftliche wider rechen sollen vierwarbe in dem jare, also biz her gewonheit ist gewesen, ane alle geverde, ane ein phunt hellere mit namen oder dar under, daz mag ir einre sunderliche an den andern in nemen unde us geben in der stetde nütz ane alle geverde, also doch, daz er es sine gesellen sage, so er schirste bi in kumet unde ez gedenket, unde ouch, daz sie es rechen als ander güt der stetde, daz sie usgeben hant ane alle geverde.

2. Douch sollent sie sweren, daz sie mit deme cleynen ingesigel der stetde keinen offen brief besigeln uff den rücke oder mit eime hangenden ingesigel, er sie danne gelesen unde überkomen vor dem rate oder dem merretheyl dez rates und geheysen besigeln.

3. Douch sollent sie sweren, daz sie in allen usflouffen unde geschellen, die in der statd geschehent, alle ir sinne unde ir wiße keren sollent uff vriden unde uff bescheidenheit unde wie sie daz volg, daz in gehorsam ist, ushalten unde wisen von umbescheidenheite, durch daz kein umbergrif an iemanne wider recht geschehe, unde daz sie daran durch beheinerleye sache willen nit beholfen sin uf eine parte me danne uff die andere.

4. Sie sollent ouch sweren, daz sie soliche briewe, die in dem rate gelesen werdent unde überkomen, die in geentwürtet werdent zü besigeln mit der stetde großem ingesigele, getruwelichen bi sich nemen unde sie besließen in irre sunderlichen enthestniße, da nieman anders zü möge danne sie, biz uff die zit, daz sie besigelt werdent ane alle geverde.

5. Wir sezent ouch unde machent, daz man zü ie der rechnunge, die die burgermeistere dünt deme rate zü ie der vronvasten, gebieten sol ie dem ratmanne sunderlichen, der in der stat ist, uff den eyt, daz er bi der rechnunge si unde sie verhöre. Dar zü sol man ouch gebieten uff den eyt den zwein burgermeistern, die dez vordern jares an dem burgermeistere ampte gewesen sint unde da von gegangen sint, daz sie ouch bi der rechnunge sin, wande in der stetde güt unde velle künftlicher sint danne andern.

6. Wir machen ouch unde sezent, daz die in dem rate, die von der stetde wegen rittent, in den herbergen bi enander sitzen zü der rechnunge der koste, die man do verzert hat, also daz sie alle darumbe wissende sin, ez si danne, daz ir etlicher ungerliche do bi

nit wolte noch enmöhte gesin, unde daz die selben, die also von der stetde wegen geritden sint, dez ersten dages dar nach, so sie kumen sint, ane alle geverde gen söllent in den rat unde sollent sagen ir botschaft, waz sie geworben hant, unde sol man daz ouch fürderlichen von in verhoren vor allen dingen ane alle geverde. Sie sollent ouch in den nehesten drin tagen dar nach, so sie kumen sint, geschriben geben den burgermeistern, waz unde wie vil koste sie gehabet hant dez ritdens an pferden unde an anderre koste, unde sollent ouch nach den drin tagen in dem rate niemer nider gesitzen, sie haben danne vor den burgermeistern die kost geschriben geben, als da vor bescheiden ist.

7. Wir sezent ouch unde wellent, daz die drie ratman, die die schlüßeln hant zû unserre stetde vriheitbriewe unde zû dem großen ingesigel, soliche briewe, die sie der rat ettwenne her uf der kisten heisset tragen durch notdürstikeyt, in den nehesten zwei tagen dar nach uf irn eyt wider in die kiste tragen sollent, da sie die uz genommen hant; ez were danne, daz wir sie langer hic uf hießen verliben, ane alle geverde, unde daz sie mit dem selben großen ingesigele keynen brief besigeln, er sie danne vor in dem rate gelesen oder vor dem merren teyl dez rates gelesen unde überkumen unde von dem rate geheissen besigeln.

8. Wenne ouch dem rate uf den eyt zû samene gebotden wirt, so sollent sie, die danne in dem rate sint, fürderliche zû samene gen unde sol ouch ir keire von dannen gen ane urlöp unde loupnunge der burgermeistere beder oder etliches under in zwein.

Unde dez zû eine urkunde so han wir unserre stetde ingesigel gehenket an disen brief, der wart geben, do man zalte von Cristes gebürte drüzehen hundert jar unde dar nach in dem zwei unde drißigsten jare an dem nehesten dinstage nach sant Lucien tage der heiligen jungvrowen.

Orig. im Stadtarchiv zu Speier mit dem Siegel in Maltha.

9) Statut der Stadt Mosbach über die Wahl der Richter, Räte und Bürgermeister und deren Pflichten. 1337. Febr. 17.

In gottes namen amen. Wir Heinrich Ekstein der schultheize, Albreth von Eicholfesheim, Conrat Ekstein, Berward Wizerwiz, Conrat Gerlach, Conrat Gozpreth, Diether Eberolt, Mittelin Ekstein, Follinant von Eicholfesheim, Follinant Meingoz, Heinrich Gozpreth, Mittelin von Eicholfesheim unde Heinrich Ernbolt, zuelef riether zû Mosbach; Conrat Lewe, Mittelin der suider unde Drothmar

drie gebrüder, Conrat Heiptreth, Walthher Phillip, Conrat Faut, Sifried Zuolnhard, Foltinant Meingoz, Eberlin Zülnhard, Conrat Lüdewig, Bürfard Bendiß unde Wölffilin Süzzerose, zuelefe der gemeinde der vorgeanten stat zü Mosebach, bekennen unde verzeihen öffentlichen an diesem brieffe allen den, die in sehen oder hören lesen, daz wir durch unserre herren der edeln hochgeborenen fürsten, herzoge Rudolfes unde herzoge Rüpreshes phallenzgraven bin Rine unde herzogen in Beiern, unde mit heizen ir beider amtlüte, hern Wernhers des Knebels unde hern Henelins von Erlinkein, zueier viezzetüme, Dieterich Müles genant unde Heinriches von Phirt, ir beider vögeten, mit verdathem unde eintrethigem müte machen unde han gemachet, und geloben daz alle samet steide unde feste zü haltenne, alse hie nach bescrieben ist.

1. Daz erste ist, daz die zuelef riether alle iar einen bürgermeister under in sollent kiesen und setzen, unde die zuelfe üz der gemeinde da nach einen under in sollen kiesen auch dar zü zü bürgermeister.

2. Unde die selben zuene die sollent halten unde inne haben die zuene schlüssel zü der laden oder zü der kiesten oder zü welcher leige geheltnisse ez danne si, da der stede insigel zü Mosebach, brieffe oder hantfesten oder welcher leige sache ez si, inne zü behaltenne liege.

3. Unde die selben zuene bürgermeister sollent alle iar wiederrechen der stede güit unde waz zü der stat gehöret, alse diefe alse ez die andern von den vier unde zuinziegen oder daz mereteil under in eisent oder fordernt.

4. Die selben vier unde zuinzieg sollent zü samene gen allewegen ümbe allen der vorgeanten stede gebresten unde müz, alse diefe ez denne not ist, unde sollent ir keine zuelfe ane die andern nisnith tün danne mit ein ander gemeinlichen, sa man ir allermeist danne bi ein ander gehan mag.

5. Unde wo danne der mereteil hin gefellet, daz sol math unde craft han.

6. Unde die zuelfe üz der gemeinde sollent vollen unde ganzen gewalt han mit den zuelef riethern an allem dem, daz zü der mä benanten stat gehöret, ane alleine, daz die zuelef riether daz ürteil an geriethe sprechen sollen ane die gemeinde.

7. Unde waz brüches oder üflaußes von der stede wegen zü Mosebach wırde, daz sollent auch die viere und zuinzieg über sitzen, unde sal die der schultheiz, wer danne schultheiz ist, fragen; wo

danne daz mereteil hin gevellet, daz sol craft, math unde fůrgang han unde gewinnen.

8. Wanne oder wie diefe ez gefchehe, daz der zuelef riether einer abe ginge oder ftůrbe, fa ſollent die andern eilefe einen andern zů in kieſen an ſine ſtat.

9. Unde wanne oder wie diefe einer ūz den zuelfen von der gemeinde abe ginge oder ftůrbe, fa ſollent auch die eilefe einen an ſine ſtat kieſen, der da abe gangen iſt. und daz ſol gefchehen alſe diefe, alſe ez not wirt unde geſchith.

10. Daz ir allewegen vier unde zuinzieg beliben und ſin, daz kieſen oder die kůr von riethern oder von gemeinde ſal gefchehen in zwein manenden darnach aller neheſt.

Alle diefe gemechede ſint gefchehen vor den vorgeschrieben dem ſchultheizen unde vor den vorgenanten vier unde zuinziegen riethern unde gemeinde.

Zů ganzer feſtekeit unde beſtetunge aller der vorgeschrieben gemechede, beſteten wir unde beſigeln dieſen brief mit unſerre ſtede gemeine inſigel, mit des capittels inſigel des ſtieſtes zů Moſebach unde mit der zueier erbern ritter hern Diethers von Oberkein unde hern Arnoltes des Kreizes inſigeln, die důrch unſer aller bede willen unde zů ganzer gezůgniffe an dieſen brief gehangen ſint. Der brief wart geben, gemacht unde geſchrieben, da man zalte von gottes gebůrte drůzehen hůndert jar, darnach in dem ſieben und drieziegeſten jare an dem neheſten fritage nach ſamte Julianen tage der heiligen iuncfrawen.

Orig. im Stadtarchiv zu Mosbach mit 4 Siegeln in braunem Wachs. 1) Das Stadtsiegel, wie Bd. 11, 146 beſchrieben. 2) Das ſpizrunde Stiftsſiegel mit der h. Juliana und der Umſchrift: † S. capituli ecclesie Mosebacensis. 3) rund, im Schilde ein Schrägbalken von der rechten zur linken. Umſchr.: † DITHERI. MILIT' . D' . OBERK'. 4) geneigter Schild, durch 2 Balken getheilt, auf dem Helme einwärts gekrůmmte Bůffelhůrner. Umſchr.: . . . RNOLDI . CREIS . MILITIS.

In einer Urk. v. 1326 werden die Richter zu Mosbach noch Scheffen genannt, die Stadtrůthe hießen aber damals ſchon die Gemeinde.

10) Dieuſtgeheimniß des Rathes zu Colmar. 1376.

Nota. Der rat hat erkant, wer das iemant, der bi dem rate ſiezet, oder des rates oder zunſtmeiſter iſt, ein heimlich urteil, das mit namen bi dem eynde verbotten were zů verſwigende, iemande ſeite und die von ym ußke'men, daz ſich kůntlich fůnde von erbern lůten, wer der were, der beſſert zwey jar fůr die ſtat ane guade.

Darhü wer daz ieman der des rates ist oder zunftmeister, wider dehein urteil, daz geschehen were in dem rate, das ein die stat verbotten were, oder die stat einen gefangen he'tte, den lantvogt oder deheinen herren hête oder wîrbe wider die urteile, die da werent geschehen, wer das terte, die in dem rate siczent, der bessert 1 jar ane gnade für die stat.

Rothes Buch zu Colmar I. f. 33 um 1376.

11) Graf Friderich von Zollern verspricht die verpfändete Stadt Bräunlingen bei ihren Rechten zu belassen. 1383. Nov. 18.

Ich gräf Frißo von Zölr, herre ze der höhen Zölre, tûn kunt, allen den, die disen brief ansehent oder hörent lesen, als der pfantschaz der stat Brülingen zû minen handen kômen ist von der edelen wolerbörnen nimer elichen wirtinen, frö Adelhaiden gräfin ze Zölr, geboren von Fürstenberg, und unser pfant ist von dem durlihtigen höherbörnen fürsten, unserm genädigen herren herzog Rüpölden von Osterreich, als och die briese wisent, die über den selben pfantschacze versigölt geben sint: da vergihe ich mit urkunde diß briefes, das ich bi gûten trûwen an aides stat ungevarlichen gelöpt und verhaißen hân, die selben von Brülingen, den rât, die burger und die gemainde gemainlichen und alle, die zû in gehörent, getrûlichen ze schirmend und sî beliben ze lâssend bi allen ieren genâden, frihaiten, rehten und gewönhaiten, als die selben von Brülingen von alter gehebt und herbrâht hânt und als das an mich kômen ist, an alle geverde. Und des alles ze öffem, warem und stâtem urkunde so gib ich inen disen brief mit minem anhangenden infigel öffenlichen versigölt, der ze Bilingen in der stat geben ist an der uehsten mitwöchen nach s. Othmarstag in dem jare, do man zalt von gottes gebürte drüzehnhundert jare und dar nach in dem dritten und achzigösten jare.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgegangen. Die überschriebenen Vokale e und u sind so ähnlich in dieser Urkunde, daß sie nur nach den Regeln der Mundart unterschieden werden können und einige Wörter zweifelhaft bleiben.

12) Rathskleidung zu Colmar. 1408. Dec. 20.

Anno 1408 fer. v. ante nat. Chr. Do hett der rat einhelllich erteilt und bekant von der rathosen wegen, das man eime ieglichen meister zû ieglicher zit, als man sî teilt, und och dem schultheissen mit me tûchs geben sol denn eime zwo elen, und eim rathherren oder eim zunftmeister anderhalb ele und uüt me.



Rothes Buch zu Colmar I. f. 48.

Um in den Stadtrath oder als Zunftmeister gewählt zu werden, mußte man nach der Rathsverordnung von 1386 fünf Jahre zu Colmar sesshaft gewesen sein. Rothes Buch daselbst I. f. 58.

13) Bericht eines Kölner Bürgers über die Stadtverfassung von Straßburg.  
15. Jahrh.

Item zu Straißborch synt von eder zunft XV man, ind de synt scheffen genant; ind der zunftten synt so vil (28), dat de summe loufft uff 400 man. Dye kummen zu samen, wanne man rente verkouffen sulde off heren oder fursten, off steden gelt sulde lenen. Ind de XV man heynt up eder zumpfft rayk heren zu kesen ind yeder zunft hait yr gericht; ind van den mach man vur den rait appellieren ind van deme raydt nyt furter.

Item der alt rait synt 28, as vur in boich<sup>1</sup>; der synt zwey (i. 3) deil van der gemeyn, 21 man, ind VII, dat is eyn deyl van der ritterschafft. van der gemeyn wyrt der ampt meister ind van der ritterschafft wyrt der stat meister. Der ampt meister wert ym ampt eyn jair, der stet meister iii maynt.

Item der kleyn rait hait XIII man, eyn deil der ritterschafft und 2 deil van der gemeyn.

Item der alde rait richt over dat bloyt ind over groisse sachen; und wat man richtet, geschuyt durch zweyn furspreicher offentlich, ind yeder raykhere moys offentlich syn meynunge sagen ind offentlich urdel sprechen; ys einem de sache zu sware, mach hey VIII dage syn berait haben off myn zyt. Ind wer eyn urdel verluyt, kumt deme rade ii ₤, dat ys 40 blappert, ind dar zu allen kosten, der dar up gegangen ys, vur spreicher, na reysen.

Item der kleyn rait richtet ouch in kleynen sachen; ind wan man rait halben sal, so luyt man eyn groisse kloek  $\frac{1}{2}$  ourre, dan kumt eyn knecht in de rayk stove und roiffst, de kloek sy gelout, so luyt man der rayk heren namen. Wer dan nyet da is, der gilt ii blappert.

Item sy haint zu machen 350 und 6 brucken ind brengen by eyn in 3 stunden XII<sup>m</sup> man myt yren ußwendigen steden ind dorperen; wan die mort kloek an gheynt, so ghyt man zeichen up den turnen den andren steden ind dorperen.

Item wan yt byrnt, so louffen edes hantwerk myt irem banner vur dat munster ind lichte frauwen ind munch leschen, ind de ritterschafft moiffen in iren huseren blyven.

Item 28 man richten over erve ind erffzale besunder.

Item van ungelt zu Straisborch: van eder firdel sla eyn (?) malder kolsch, der gilt 1 D. der verkenffer 1 D. Item so manch persohn de XV jair alt sy, vur heder persohn 8 ß, dat ys XVI blappert. Wer VII<sup>o</sup> wert goyß hait, moys ½ pert halden oder dar vur geven 3½ & D. (1 & is 40 blappert), also vort zu 3 perden, dar en boven nyet, we rych hey sy.

Aus der HJ. des Königshofen im Stadtarchiv zu Köln, letzte Seite, Aufzeichnung des 15. Jahrhunderts.

<sup>1</sup> Die Wörter vur in sind durch Abreiben unsicher, boich heißt buch, ist aber hier unverständlich, wenn es sich nicht auf den Königshofen bezieht.

14) Jährlicher Wechsel der städtischen Aemter zu Konstanz. 11. Jan. 1420.

An dem nehesten donrstag nach dem zwölften tag anno 1420 so hand unser herren die zunftmaister und ain groÿa rât die sazung gemachet, und mainen och, das das eweclich also gehalten werde, das man nû hinnen hin alle jar jarlich alle âmpter der statt, uÿgenomen von des koufhus wegen, enderen soll, und daz man kainem obernzunftmaister kain ampt fürbaÿ nit lihen sol, und sol man och daz schriben zû den gesworrenen sazungen und jerlich so man ainem burgermaister swert, och verlesen, das menglichem daz ze wissend sy und werde.

Konstanzer Rathsbuch v. 1419 flg. S. 51.

15) Vertrag des Bischofs Friderich von Worms mit der dortigen Judenschaft über die Ergänzung des Judenraths. 1439. Febr. 8.

Wir Friederich von gottes und des heil. stûls zû Name gnaden bischoff zû Wormeÿ bekennen und tûn kunt offenbare mit diesem briefe allen den, die yn sehent oder hörent lesen, als wir den Juden rat zû Wormeÿ mit zwölf ratmannen zû besetzen haben, und wann eyner ûnder yn abegeet oder uÿ der stat fert und als lange uÿ der stat blibet, das sie uns pflichtig sint, ein andern zû geben, die judischeit zû Wormeÿ uns einen andern zû einer iglichen czijt an des abegegangen stat oder des, der uÿ der stat gefaren ist, als obegeschrieben stet, benennen und von cynem iglichen, den sie also benennen, sechzig pfunde heller geben und bezalen jollen, der auch uns ein eyt sweren solle, als das biÿher bij uns und unsern fürfaren ane intrag beschehen ist: da bekennen wir, das die vorgebant judischeit mit uns überkomen hat also, das sie uns hÿunt me zwenzig güldin geben haben und von dem nehesten jant Martinstag

über ein jare aber zwenczig guldin, und fürter alle jare zwenczig guldin uff sant Martins tag geben und in unsern hofe zu Wormez reichen und antworten sollen, und sollent damit solicher sechzig pfunde heller, so sie uns von eynem iglichen ratman, den sie uns in den Juden rat geben sollent, unsern lebtagen und nit lenger quit und ledig sin; doch also und mit solichem underscheit, das sie uns zu eyner heden czijt, so eyner von dem Juden rat abegeet oder just usz der stat fert und also lange uszer der stat blibt, als sie uns dann pflichtig einen andern zu geben sint, einen andern an desselben stat benennen, so deß des uot geschehen wirt, denselben sie auch uns oder den unsern in unsern hofe antworten sollen, solichen eyt zu tun, als sie dann pflichtig sint und bißher getan habent. und soll diß obgeschriben überkomen unsern lebetagen weren und nit lenger, und sal auch unsern nachkommen bischofen und stift keinen unstaden, irrung, intrag oder schaden bringen. Und des zu urkunde so haben wir unser ingesiegel an diesen brief tun henden, der geben ist zu Wormez in dem jare als man schreib nach Cristis geburt vierzehen hundert und darnoch in dem nun und drifzigsten jare uff s. Dionisius und seiner gesellschaft der heiligen merteler tag.

Orig. im Stadtarchiv zu Worms mit zerbrochenem Siegel.

16) 1446. Juni 29. Bischof Reinhart I. stellt die gleiche Urkunde aus wie die folgende. Orig. das. mit rundem Siegel in dunklem Wachs, worauf der sitzende Apostel Petrus in einem Vierpaß, rechts das Wormser Bistumswappen, links Sickingen. Umschrift: *Sigillum \* reinhardi \* episcopi \* wormaciensis.*

17) 1488. Aug. 10. Bischof Johann III. von Worms traf mit der dortigen Judenschaft eine ähnliche Uebereinkunft, sie bezalte ihm ebenfalls lebenslänglich alle Jahre 20 Gulden, wofür sie der 60 Pfund Heller für die Neuwahl eines Rathsherrn überhoben wurde. Da von dem Wormser Bischof auch der Judenbischof im Fall einer Vacatur aus den 12 Rathmännern ernannt wurde, und die Judenschaft für diese Ernennung 20 Pfund Heller bezalen mußte, so wurde ihr auch diese Summe erlassen gegen jährliche 2 Gulden, die sie dem Bischof dafür lebenslänglich bezalte. Orig. daselbst mit zerbrochenem Siegel, worauf der sitzende Apostel Petrus und das Dalberger Wappen noch erhalten sind.

Beide Verträge hatten ihren Grund darin, daß die Juden in ihrem herumziehenden Gewerbe und Handel nicht gehindert sein wollten, was der Fall gewesen wäre, wenn sie als Beamten der Judenschaft stets in Worms hätten bleiben müssen. Sie zaltten also dem Bischof jährlich eine Summe gleichsam für die Erlaubniß ihrer Freizügigkeit und Abwesenheit, was nothwendig war, damit auch die Beamten wie die gewöhnlichen Juden ihrem Erwerbe nachgehen konnten.

Da die Aversalsumme, wie auch die Gebühr bei der Neuwahl bedeutend waren, so läßt sich daraus auf den Umfang der Handelsgeschäfte der Wormser Juden schließen.

18) Verbot zu Ueberlingen, nahe Verwandte zusammen in den Rath zu wählen.  
1446. Juni 6.

Die ordnung der fründ, so mit zûsamen in den raut  
gesetzt werden sollen.

Item uff den hailigen pfingstmantag anno dom. M.cccc. xlsexto, haut<sup>1</sup> ain burgermaister, zunftmaister und ir mitgesellen mitsampt grôßen räten sind bedachtlichen zû raut worden, darinn der statt nutz und ander billichhait angesehen und zû ewiger sâzung mit diser geschrift gesetzt und beschlossen, daz hienach zû ewigen zitten under ainem burgermaister und den zunftmaistern, so jârlichen hie zû U'berlingen gesetzt werdent, weder vatter, sün, gebrüder, vetter noch gewistergittkinde zûsamen gesetzt werden sollen, und sollend die zunft ir wal darnach ansehen und fürnemen, daz sollichs nit beschehe.

Statut. Buch v. Ueberlingen, fol. 27. <sup>1</sup> ist unnöthig.

Auf fol. 41 ist eine Verordnung von 1473 eingetragen, worin obige wiederholt und beigefügt wird: doch die, die zû den dritten kinden sind, mögen zûsamen gesetzt werden in den raut. Im Jahr 1507 wurde weiter festgesetzt, daß zwei Schwiegerväter, oder Schwäger und Tochtermänner nicht zusammen im Stadtrath sein sollten. Wiederholt wurde diese sâzung 1512 und 1521 (fol. 42) für den kleinen Rath, doch sollte das Verbot sich nicht auf die Cognaten erstrecken, denn es heißt: doch in dem usgenomen der weiber fruntschaft in angezaigter linien, sol also nit gerechnet werden.

19) Der Stadtschreiberdienst zu Wolfach. 1470.

Item ein stattschreiber sol schwören einen eyd also, das er ein schultheissen und raut gehorsam sin wöll in gerichtten und räten zû tagen und wahn man in bruchte, und voran unserm ge. h. und der statt Wolfach getrûw und hold ze synd, yren schaden zû wenden und yren nutz ze fürdern.

Duch soll er schwören allen synen leptagen, wa er ynimer hin kompt, all heimlich rât ze verfwigen.

Duch der glocken, sturm- und anderm gelüt, das die statt antrifft, gewertig ze sind als ein ander burger.

Defglischen ob er mit eynichen in myns gn. h. nachzit ze schaffenn gewün, den sol er an den orten by recht bliben lauffen, da er seßhaft ist und yne nit wyter fürnemen.

It. er sol schwören dem armen als dem richen getrûwlich ze schribend, was ym ze schriben kompt, einen yeden nach siner besten verstentnuß versorgen ou all geverde.

It. er sol schwören, keinen falschen brief zu machen, unerlich, verlümbdet, böß geschriben mit falscheit usgêen zu lauffen.

It. er soll schwören, kentschaften, die ym fürkommen, uff das getrüwlichst nach der waren gerechtigkeit zu schriben und gentslich nichtz daryn ze stecken, das eynichem schaden oder nutz bring, dann das die bloß warheit ist.

It. er soll ouch swören, würd ym von einem rât bevolhen, kentschaften oder etwas anders in gericht oder raut uff ze schriben, ouch zugßbrief oder urteilbrief, ee dann sie versigelt und lutbar werden, in geheym zu halten und nicht zu offnen.

It. er sol ouch schwören, kein brief zu versigelnd mit des rautz insigel, dann der von einem raut erkannt und dem raut, do es zimlich ist, ir sigelgelt würt.

It. er sol ouch schwören, was am fryen marckt umgeschlagen, davon ym sollich gelt überantwortt würt, getrüwlichen sollich gefront und umbgeschlagen gut zu verschriben, davon ganz nichtz weder in wechsels noch andrer form ym zu vorstaud ze tond, sonder getrüwlich, was das erobert würt, ein raut zu zit so sich gepürn würt, zu verrechnen und dar zu legen.

It. ein schriber sol ouch schwören, wann sich fügt, so man die stüren anlegt, ein gemeiner trüwer schriber zu sind dem armen als dem richen und dheyne burger sin sachen bessern oder bößern, sonder was erkent würt von den stürern, getrüwlich uff ze schriben on all geverd.

It. ein schriber sol ouch schwören, wan sich gepurt in einer sach, clag und antwort uff ze schriben, das er flyssig, uffmerckig und getrüw sin wöll, nieman zu lieb noch laid schriben, zu geben noch endren, sonder aller ding nach zimlicher form daby bliben lauffen wöll, als es geredt und in recht verhandelt würt, on all geverd.

It. er sol ouch schwören nichtz in der statt büch ze schriben, es werd yu dan von eym raut geheysen und mit urteil erkent, on geverd.

Eins schribers lon.

Item zu voran so ist der schriber fry stürens, frönens, hüt und wacht, wann er anders die schul darzu halt, die gewonlich einem schriber zu dem ampt gelihen würt, und in der statt hus sitzt.

It. ein schriber hat von der statt von einer yeglicher stür 10 ß D. Straßb., das ist jars 1 pfunt Straßb. zu beyden stüren.

It. der raut sol allweg zu wichnechten ein schriber geben einen gulden in ein gut jar, dar umb er dem raut mit sendbriefen und

ungevarlich was ein rât antrifft in rechnungen und sollichen jârlichen geschriften gehorsam und gewertig sin sol.

It. wêr aber sach, das ein statt oder ein raut mercklicher verfigelter eehafter geschriften von einem schriber zû nemmen notturftig wûrd, das sol doch von ein raut gegen dem schriber nach gepûrlichkeit erkennen werden.

It. eins schribers gefakter lon ist von einem zugsbrief gen Fryburg 5 ß Straßb., und wann einer den zug geschwêrt, als recht ist, so ist man dem schriber sinen lon schuldig, der zug geschêch oder nit, wann anders die urteilen uff zeichnet werden.

It. eins schribers gefakter lon ist von einem schlechten urteilbrief, do clag und antwurt nit uffgeschriben wûrt, 5 ß D. Str.

It. mer ist ein gefakter lon des schribers, wann einer zû Wolfach abstirpt und nach sinem tot uff sin verlauffen gût verpotten und umbgeschlagen wûrt, von einem pfunt, das gelôßt wûrt, 4 D. Str. Dar umb sol er am marckt warten und uffschriben, ouch ob ym sollich gelt huzenemmen bevolhen wûrt, rechnung dar umb tûn.

It. ein verkûndung, so man einem zû recht verkûndt, die do uff gât von dem stab, giltet gewonlich 6 D. mit des schultheissen insigel versigelt.

(Von etwas späterer Hand.) Was verbrieft gûlt und andre ligende gûter umbgeschlagen wirt, und hûser, sol man im von dem pfunt geben 2 D. Str., desglichen dem statfknecht ouch geben werden sol.

Statut. Buch zu Wolfach v. 1470.

20) Dienstboten- und Einwohner-Eid zu Wolfach. 1470.

Das ist der dienstfknecht und bywoner ayde.

Min jeder dienstfknecht oder bywoner swert unserm gued. herren und der statt, irn nutz und fromen zû fûrdern, schaden zû warnen, bot und verbot zû haltend, der stûrm glocken zû ze loffen, und was sy von der oberkeit oder burgern beschaiden werden, gehorsam zû sind und das best zû thûnd; was ouch ir jeder hie zû Wolfach zû schaffen hat oder gewint, darumb sol er recht geben und nemen zû Wolfach und kain anhangend sach mit im hinweg ziehen. wann ouch ainer nit mer hie sin oder wônen will, so soll er zûm schulthaißen oder sin statthalter, dem daz empfolhen ist, gon und den ayd wider uffgeben mit mund und handt ungefarlichen.

Statut. Buch der Stadt.

## 21) Ordnung der Rathsstube zu Wolfach. 1470.

Von der stuben.

Item wenn sich begibt, das man hie oben zeren, und man die tisch dartzút, so sollen, die da zeren wollen, miteinander zeren und der stubenknecht sol niemant kein sonders machen, besonder den spyleru über die obenürten. kêm aber etwan ein schiffherr mit synen flösserknechten und wöltend ein sonder ürten zeren, die mag der stubenknecht ynen darlegen und rechnen insonders.

Item von der liehter wegen sol es also gehalten werden, das der knecht ein lieht an die sül setze und nicht über die 9 brennen lauß, es wêre dann zû êrlichen dângen, oder so êrlich herschaft hie wêr'.

Wan just zerung hie oben ist on schenkynen, so sol der knecht das liecht in die ürten rechnen und der burger liecht nit bruchen.

Item wann man hie oben schenckt, so sol der knecht nach der ürten ein lieht oder zwey, was dann not ist, uff den tischen stên lauffen, untz die lût hinweg kommen, und dann die übrigen liehter den burgern gehalten.

Item über das spil sol der knecht kein schanden<sup>1</sup> noch unschlitt liecht geben, sonder aucken, es wêre dann der herschaft.

Item wann die jungen gesellen sonder tētz hie oben haben wöllen, so sollen sie eigen lieht haben und der burger liecht nicht bruchen.

Item es ist ouch erkent, wöllicher uff der stuben dem knecht ein karten zerryßt oder verwüßt oder zûm venster ußwürft, ee dann sie bezahlt wêr, und darüber emweg gât und dem stubenknecht nit bezahlt, der verfelt an quad 7 ß D.

Item es ist ouch erkent worden, wan das holz zu der stuben kumpt, so sol es der stuben knecht hawen und versehen in den ofen an der burger kosten.

Item es ist ouch erkent worden, wo ein glaß an fenstern adder sünst an trinckgeschirren zerbrech, so sol es der stuben knecht fur bringen eym schultheissen adder den burgermeistern, das es bezahlt werde.

Item es ist ouch erkent worden, so der knecht das liecht an die sül hat gesetzt, das den burgern gehört, und zart ymant schlaf trungk, waß da zu vorgelt gefelt, daß sol den burgern heym vallen, es wer dann, das er sin eigen liecht brüchte. aber wie vil dar nach schlaf trunck gescheen, die sol ym der knecht lassen bezalen, das

er getruw dar an bestän, doch sol er der burger liecht nit dar zu bruchen.

Statut. Buch zu Wolfach v. 1470 Blatt 3 zu Ende. Die 3 letzten Artikel sind etwas später, aber von derselben Hand geschrieben.

<sup>1</sup> Kerzen, chandelles.

22) Büttelordnung zu Wolfach. 1470.

Nota, was einem büttel zū stät.

Des ersten gibt man einem püttel in massen wie hernach geschriben steet.

Item 4 D. von dem stab einer fröning. item 10 ß D. vom ungelt. item 10 ß D. von einer yeden sture. it. von einem yeden vom wasser herab im Gijphen, was her in das kilchsperr gehört, ein leyb prot und kein fürbott.

Item und alle die us dem Langenbach und im Welbach die geben 1 keß und 1 layb ze jars und kein fürbott.

Die am wasser uffhin geben ouch einer ein leyb brots, was her gen kylchen gat, und kein fürbott.

Item yedes hus hie in der stat und in der vorstat, daz ein ganke wacht thüt, gibt 2 layb brots oder 3 D. dar für.

Item welcher ein halbe wacht thüt, es sy fröw oder man, der gibt 1 layb oder 3 helbling, und gibt keiner just nichz zū fürbieten <sup>1</sup>.

Item wenn die frön herumb gät, in der umgchend frön, so hät er ein frön, und in der gemein frön hät einer nichz, so yeder man fronet.

Item er hawt ouch ze jars ein huß mit der hüt und wacht.

Item yeder püttel siczt aller ding frij stür und wacht.

Item 4 D. gibt man im vom umbslag <sup>1</sup> von 1 Pfd. D.

Item 5 ß D. von einer dürnlosung <sup>2</sup>.

It. ein frombder gibt ein pfenning und 1 D. zū pfenden.

It. ein frömbder gibt 2 D. dem püttel, so er ein ein recht lert, ein heimischer gibt nichz.

It. 1 D. von einer fröning, so einer stirbt, so man vermeint, einer müg nit bezalen.

It. 4 ß D. gibt man einem püttel von einem zugsbrieff gen Fryburg zu tragen.

It. 1 ß D. gibt man dem püttel für 1 mil wegs über feld zū gan, so einer ein geswornen botten pruchen wölt.

It. ein püttel sol die greben in hüt halten und der warten zum



aller besten, im winter mit ysen und löcher howen und im summer mit wasser in und uß zü lauffen.

It. und sol den rüßner in eren halten mit wasser und rümen, als vast er mag, und was er nit mag thun, so sol man im darzü fröner geben, die im helfen, und sol ouch des warten.

It. ein püttel soll die wacht gebietten umb vesper zit, ungeverlichen ein stundt vor oder nauch.

It. wenn er einem gepüt zü wachen oder fronen, so einer nit anheimisch ist, so sol er er inen deß mals für gan, nach dem und sich das begeben, und sol das hernach erfolgen, wenn einer wider anheimisch ist.

It. (wenn) einer ein frönen oder pfenden wil, so sol er nit von stund an uff in vallen, sunder er sol das best darzü reden, ob er das gewenden und zum besten bringen möcht, damit es understanden wurde, und ob er des damit nit understan möcht in güte, so sölt er ein pfenden oder frönen.

It. er sol ouch einem torwarten sin hüt oder wacht inbringen, des sol er im pfand von einem brenzen, der ime denn solichs nit geben wil, und er mag solich sin pfand wol umb brot oder win einem wirt oder brotbecken versetzen umb sin lon.

It. were es sach, das ein stat ze schicken hett oder fröner het, das sol der büttel als gebieten und was ouch unserm gnedigen hern zü stät.

It. ein püttel sol sweren ein gelerten aide, unserm gned. h. und einer stat, unsers gn. h. geheiß, einem amptman, burgermeister und rate trünw und gewer zü sinde, iren frummen zü werben und iren schaden zü wenden, und ob er ichtz höret, das wider unsern gn. h., einen rät oder wider ein ganze stat were und die andréffe, solichs fürbringen und zum getrüwlichsten rügen wölt, ouch heymlich rät zü verßwigen ewiglichen, die wacht und frön zü gebieten und alles das tün wolt, was man ime von uns. gn. h. wegen und eins rats wegen ze tünd hiesse, daz dann gepürlichen were, und im umbschlachen einem tün wölt als dem andern, dem armen als dem richen on als geverde.

Statutenbuch zu Wolfach v. 1470.

Eine andere Eidesformel zu Anfang des Buches stimmt mit obiger überein, nur ist überall beigefügt, daß der Büttel auch dem Schultheißem Gehorsam schwören müsse.

<sup>1</sup> Vorladen. <sup>2</sup> Gantversteigerung. <sup>3</sup> Entlassung aus der Haft.

## 23) Stadtbehörde zu Heilbronn. 1471.

Nach dem Rathsbuch zu Heilbronn, welches der Syndicus und Stadtschreiber Johann Grienbach 1470 anlegte, und die Namen derjenigen hinein schrieb, die jährlich am 24. Juni neu gewählt wurden, war der Personalbestand der Stadtbehörde folgender.

Gewählt wurden jährlich von den Bürgern: 1 Bürgermeister, 7 Richter, 5 Rathsherren; von der Gemeinde: 1 Bürgermeister, 6 Richter, 6 Rathsherren. Der Schultheiß wechselte auch jährlich. Die Zahl der Richter und Räte war nicht fest bestimmt, denn 1471 wählten die Bürger 6 Richter, 6 Räte, und ebensoviel die Gemeinde. In der Regel wurde der Schultheiß im nächsten Jahre von einer oder der andern Wählerklasse als Bürgermeister ernannt und konnte im darauf folgenden Jahre wieder Schultheiß sein. Der erste oder zweite Richter, den die Bürger wählten, wurde im folgenden Jahre gewöhnlich Schultheiß, auch zuweilen der erste Richter von der Gemeinde. Vom Jahr 1503 an wurden regelmäßig von jedem Theile 13 Männer gewählt, 1 Bürgermeister, 6 Richter, 6 Räte.

## 24) Verbot, die Beamten geistlicher Körperschaften zu Mitgliedern des Rathes und Gerichts zu Ueberlingen zu wählen. 1471. Juni 6.

Item an donerstag in der h. pfingstwöchen a. d. 1471 ist durch einen burgermeister, zunftmeister, gros und klein rät durch frommen, nutz und billichkeit willen einbärllich erräten und angesehen und zu öwigen ziten gehalten sol werden, das ein yeder, so der chorherren von Costenz schaffner und pfleger hie in diser statt ist, zu öwigen ziten weder an gros noch klein rät noch an das gericht gesetzt sol werden, sonder zu halten in maß und die ander fünf hüfere.

Statut.Buch v. Ueberlingen fol. 40.

## 25) Jährliche Steueranlage zu Wolfach. 15. Jahrh.

## Die stürleger.

Item wann die stürleger uff das rauthus kommend die stür anzelegend, so söllend sie vor allen dingen globen und schweren einen eyd zu gott und den heiligen, hetlicher nach siner besten verstētnuß, einem yeden sin stür anzelegen nach sinen gewynnen, nach sinen gewerben, nach sinem uffgang oder abgang, dem richen als dem armen, dem sind als dem fründ, nieman zu lieb noch zu leyd, nicht angesehen fruntschaft, vintschaft, miet noch gab, gunst noch lieby, dann allein die gerechtigkeit.

Und obe einer sin urteil geben hett in siner anlegung, bedunckt in dann eins andern erkantnüss besser sin, so mager sin ertaylung ablauffen und demselben siner erkantnüss volg tūn.

Item daby ist erkennt und geordnet, wann die stür gelegt würt, so sol der hüttel mit dem schriber die stür von huß ze huß rüffen.

Und wann die gerüfft würt, so sollend die burgermeister vier die nechsten sonnentag nach einander die stür verkünden laussen den büttel in der kirchen, und uff der stuben sollend die burgermeister warten, wöllicher da die stür am letzten sonnentag nit gipt, der verfelst das dritteil mer den burgern on all gnad.

Alt. Statut. Buch zu Wolfach aus dem Ende des 15. Jahrh.

26) Bürgermeisterwahl zu Freiburg. 1501. Juni 28.

Uff montag nach Johannis Baptiste Anno (15) primo ist mit gemeinem einhelligem raut erkant, als man bißher einem nuwen burgermeister das gleit zü dem ritter geben und dananthin menglich abtreten, daz dem raut spottlich gewesen ist, daz dann nu hinfür alle rautfrundt, so ein nuwen burgermeister begleiten zü dem ritter, by seiner schenck blyben sollen.

Uff den obbestimpten tag ist ouch erkant, uff den tag, so man den nuwen raut sampt dem burgermeister setzen wil, sol man morgens frü zü sechs uren ungeverlich in bywesen aller rauts frunden ein ampt von dem heligen geist festive und in organis zelebriren und darnach zü der wal griffen. Dorumb sollen der priester, organist, cantor und die schüler das mol zü dem rate nemen und sol der raut das bezalen.

Buch der Rathserkenntnisse fol. 49.

27) Theilung der Strafgeelder unter die Stadtbehörden zu Landau. 1509.

Theylung der eynungen. Item all virtheyl jars, wan man dem buttel eynung-zettel gyt, der soll den insameln und soll dem marschalck uberliebern gelt und zettel, und soll vorhin dem burgermeister der scheffen theyl geben von becker-eynungen; darnach soll der marschalck mit im abtheyln die becker-eynungen, das uberig gelt sol der marschalck innemen und on den buttel theyln und dem schulthissen syn dritteyl geben und nit dem buttel. Actum anno 1509. Ist geandert und der scheffen teyl dem gemeynen fisco zugeordnet, wie all eynung.

Rathsprötokoll von Landau S. 69.

Von penen, so der rat zu theyln hat. Anno 1509 uff montag nach trinitatis haben alt und niw rete uberfomen, das hinfür alle penen uswendig der stat Landaw, so zu Rosßdorf, Damheim, Queychem und Alberichwyler gefallen, hohe und nider straffen, soll der rate under sich theylen. und so gelt vor quadern ingenomen wirt, das soll von iglichem marschalck dem zinzmeister uberliefert, und

was by eyn iglichem rat gefelt, das soll auch by dem selbigem geteylt werden. Item was von quader-gelt gefelt des verbrochnen stettfridens, soll auch geteylt werden und dem schultissen da von mußt gegeben werden.

Item ist alles abgethon und gesatz worden, daß all unfell sollen forter in gemeynen nutz komen.

Daf. S. 71.

28) Policei der Rathsstube zu Landau. 1517. Febr. 27.

Anno 1517 uf fritag nach Gsto michi haben alt und new rethe mit sampt den scheffen endlich und ernstlich beschlossen, das wo zwen oder me personen des rats in der ratstuben oder sunst gegen eynander uffrurig wurden, mit worten oder wercken zusammen bochten, schimpfirten, schnewort laufen lieffen, uber eynander zückten, zusammen hiewen, wie sich das begeben mocht: daß solichs hinfuro ongestraft nit furgan soll, dan es ist eyns rats endlich meynung, daß die rats leüt brüderlich, fruntlich und fridlich mit eynander leben und der gemeyn eyn gut furbild geben sollen; dan wo eyner mit dem andern zu thun oder zu schaffen hat oder gewint, daß eynem unlidlich oder nachzlassen nit gemeynt ist, der soll und mag solichs vor rat uftragen; und wil eyn rat hie mit eyn iglichen gewarnt haben, sich darnach wissen zu halten.

Altes Rathsbuch S. 190. S. unten S. 58 §. 17.

29) Jährliche Wahl des Stadtraths, der Bürger- und Zunftmeister zu Basel. 1517.

De novo magistratu creando, quod per episcopum Basiliensem fieri solitum est dominica ante festum divi Johannis Baptistę.

Creantur annuatim duo civitatis prefecti, quos vulgo *burgermeister* et *zunftmeister* appellamus, et novus senatus, pro quo fiendo pulsatur sub laudibus campanis, quibus pro pulsu sermonis utimur, et fit secundus pulsus post missam b. virginis. interim domini de senatu Basiliensi transeunt ad monasterium Augustinensium, et campanarii diligenter advertant, ut ibidem illis exeuntibus tertium signum pulsent. Cumque bini et bini ad sedem episcopalem ante ecclesiam maiorem cum bono ordine pervenerint, sculetus et sui officiales immediate ad curiam episcopi pergunt, precedentes episcopum vel eius locum tenentem sine habitu incedentem, et ad sedem prædictam eum comi-

tantur. deinde duo de senatu duos ex canonicis per senatum ad hoc deputatos vocant illucque habituos adducunt. episcopo deinde in sede et ceteris deinde circumstantibus incipit prothonotarius bullam auream legere et litteram *der hantveste*. interim subcustos dormentario precedente aureum plenarium in serico cussino apportans et super lapide ante sedem episcopalem erectam, aureo prius panno operto reponit, lectisque litteris accipit subcustos plenarium et usque ad cancellos, ubi prothonotarius, stat. at postquam tam canonici quam seculares electores juramentum prestiterint, reportat rursus plenarium dormentario precedente. Hinc episcopus vel eius locum tenens cum ceteris electoribus, proeuntibus sculteto et officiatis suis, ipsis tamen non intransibus, domus fabricae stubam superiorem intrant, dominisque stubam ad novi magistratus creationem intrantibus scultetus et eius officiales cum quibusdam civitatis operum magistris ac preconibus ante stubam collationem faciunt, per magistrum fabricae apparate et laute dispositam. Exeuntes praeterea episcopus et ceteri electores, scultetus iterum precedit cum suo comitatu usque ad sedem episcopi. accedit ilico subcustos cappa indutus cum cruce aurea super cussino serico, precedente dormentario et juvene cauponum cappa induto candellam ardentem portante, supra predicto lapide pulvinar cum cruce reponit, crucis pedem ad dominos de senatu vertens. deinde archigrammathius novos consules legit pro anno futuro creatos, quibus lectis progreditur paululum civium magister vel eius locum tenens, humiliter petens a domino gratioso, ut sua dignatio eis providere velit de novo civium magistro et plebis tribuno. qui sic ab eo interpellatus illorum praefectorum nomina pronunciat, quibus pronunciatibus famulus pretorii cum reverentia illuc appropians utrumque sero coronat. Vocantur deinde omnes pro novo senatu creati, et simul juramentum episcopo prestant. Sane ex consuetudine multis temporibus introducta intersunt hodie prandio in curia episcopi summissarius, levite, subcustos, dormentarius, campanarii cum suis servitoribus et cum choralibus cantor, ac omnes seculares in civitate Basiliensi officia qualiacunque, etiam vilia, habentes.

Nus dem Bande: ritus et ceremoniae cathedralis ecclesiae Basiliensis. anno 1517. im Karlsruhe Archiv.

Des heymbürgen eidt und ordnung.

1. Item darnach setzet man einen heymbürgen, der soll gefosen werden mit des rathß urthel, und wer also erfoset würt, der soll es auch thun by seinem eydt das jare.

2. Item der selbig heymbürg soll bey dem eydt, so er vor dem rath gethon hat, der stadt zinß und gewerff<sup>1</sup> getruwlichen samlen und die zinß und gewerf antwurten an die end do es hin gehört, und ließ der selbe heymburg darüber costen uff die stadt Benfeldt gen, der onmüglich were, denselben costen soll ein heymburg geben uß seinem seckel, ob die stadt will.

3. Item soll auch ein heymburg stege und wege und werben<sup>2</sup> machen, ußgenommen die nunve werbe und brucke, davon man das bruckengelt uffhebt, das ist den meistern zu verordnet, und so vil ime zu gebürt, soll er machen uff das nutzlichst und bestes nach des rathß befelle.

4. Item wer auch, das ein heymburg buwen würde von des rathß geheiß, oder das man gebüwwerk thun würde, heisset dann der rathe einen heymbürgen, das er bey den knechten sey und sie antribet, so soll man dem heymbürgen alle tag ein schill. pfenn. geben, so lang in die stadt dar heizet gen.

5. Item wann auch ein heymburg das gewerffe legen soll von eins rathß geheisse, so soll er den rath besameln und inen das verkünden und das fürderlichen legen so best man mag.

6. Item so man das gewerffe legen will, so soll der heymburg dem rath bevelen bey iren eyden, das gewerff uff das glichest nyeman zu lieb noch zu leid zu legen ungeverlich.

7. Item es soll auch ein heymburg ye ime dritten jar das gezege<sup>3</sup> holen zu Strosßburg zwüsch den zweyen messen in der stadt Benfeld costen.

8. Item und wann man seggen<sup>4</sup> würdt, so sollent der schultheis, die zwen meister, ein heymburg und ein schryber, die dann zu den zeiten seind, und die zwen botten, jores die fester und meß seggen, bedürfen sie aber yemaudts des rathß zu inen, den sollent sie gebieten und sollent die dann auch also bey den vorgeantten sübenen sin ongeverde.

9. Item und geben alle die, die dann zu den zitten seind des rathß, von iren messen noch festern nit.

10. Item sunst gibt ein yeder alter fester 2 D. und der nunv

4 D. und nement yeder bott 4 D. für iren lon von denselben messen und jestern zu samlen.

11. Item auch sollent die obgenanten mit ein heymburgen alle jar an dem schurtage<sup>5</sup> seigen<sup>6</sup>, die fremer wogen, oley messe, grempen<sup>7</sup> meß und desglichen und auch hering beschouwen.

12. Item auch sollent der schultheiß und die obgenanten alle jar an dem oster obent segen der metzger gewicht und wogen, des soll ein yeder metzger alle jar die zitt geben 4 D.

13. Item es soll auch ein heymburg die hirten bestellen und dingen und auch pferr<sup>8</sup> bestellen zu rechter zeit mit eines raths wissen und willen, und auch das riet zu rechter zeit thun brennen<sup>9</sup> und also nohe<sup>10</sup> verdingen, als er mag.

14. Item wann man mit crützenen<sup>11</sup> goth, so soll ein heimbürg dobey sein und das ordnen mit des raths wissen und willen.

15. Item were es sach, das man theinen sigersten<sup>12</sup> hette, so soll man ime eigenen und zeugen der kirchen schatz und soll den versorgen, biß das man einen sigersten gesetzt, so soll er es wider antwürten dem selben sigersten oder kirchenmeistern, wie ime das empfolhen wurd.

16. Item auch sollent die edlen oder priester, wer die seint, ire fester und meß auch antworten denen, die dann seygent, und das auch lossen seigen als ander, die dann zu Benfeldt seßhaftig sind, und davon geben als die selben oder ander burger zu Benfeld, wann es von alter herkommen ist, damit auch nement und gebent.

17. Item dise nachvolgende ordnung wyset das gewerf in ze bringen, so ein yeder burger gibt, soll ein yeder heymburg der zum zeitten ist, fürther nach gon bey seinem eydt und nyemands übersehen, er sey arm oder reich, oder aber die verfallene buß har nach bestimpt für einen geben, es wer dann das einer mercklich und redlich ursach dar mocht thun, darumb man im das gebott nit abnemen solt.

18. Item und helt auch die ordnung in, das ein yeder burger, er sey im rath oder usserthalb, rich oder arm, der soll alle fronfast sein vierten theil des gewerfs geben und antworten dem heimbürgen in acht tagen, nach dem der heimbürg das in der kirchen erfordert, by 1 ß D.

19. Item welcher also die acht tag übersizt und nit gibt, den soll der heimbürg darnach pfenden bey sein eydt umb den schilling pfenn. und denselben aber gebieten by 2 ß D. in acht tagen zu geben, und so die acht tag verschinen, aber gebieten und pfenden

und darnach gebieten bey noch als vil, so lang biß er des gewerffs bezalt würdt.

20. Item es soll ein yeder heimbürg das gelt, so im uberblibt von der statt innemen, uber das einer usgeben hat, den stettmeistern geben, ee dann dem andern nachgenden heimbürgen das gewerff geleit würdt nach eernen (bei straff 5 pfund)<sup>13</sup>.

21. Item ein heimbürg soll auch die hirten pfründt legen zum dritten mol im jar, namlich sant Jörgen tag, unser frouwen tag als sie zu himmel füre und die letzte s. Martins tag, daby sollent sin die zwen stettmeister des jars, ein stattschreiber und die zwen botten.

22. Item er soll auch ein huß becken<sup>14</sup> bestellen in das offen huß, und das des offen huß antrifft mit buwen oder andern, soll er versehen mit des raths wüssen und gehelle.

23. Item ein heimbürg gibt dem stattschreiber s. Martins obent ein fiertel wins und den hirten jedem ein halb fiertel für Martins win von der statt wegen.

24. Item kumpt vuch yemands von Eberßheim, Epfich, S. Peter, Zellenwyler<sup>15</sup>, Meisterßheim<sup>16</sup>, Scheffersheim<sup>17</sup>, Hülßheim<sup>18</sup> und was hinwendig ist, und bringt dem heymbürgen ein wolf, den soll ein heimbürg geben 8 D., es sind vil oder einer allein und nit witter. auch damit versprechen stete, das die welf dozwüschen gefangen sind worden.

25. Item so die ackerlüt anwanden scheiden, so soll inen ein heymbürg geben 7 ß D., des sollen sie laden den amptman, schultheiß, die meister, den heimbürgen, den stattschreiber und die botten.

26. Item es ist zu wüssen, das ein heimbürg uff alle creutzgenge, so man us der statt järlichen thut, yedem brierster und dem schulmeister geben soll 3 D., on uff s. Marx tag, so git man nit, und uff s. Urbans tag, so bezalt man für die brierster, den schulmeister und die schüler, so mit gent, den imbiß zu Erstheim.

Stadtbuch von Bensfeld in der dortigen Gemeinderegistratur v. 1538.

Heimbürgen gab es besonders im fränkischen Rheinlande seit dem 12. Jahrh., so zu Osterspey und Braubach am Mittelrhein 1277. Kossel Urk.B. v. Eberbach 2, 251. 298. Zu Speier nannte man im 17. Jahrh. die Heimbürgen Hamburger.

<sup>1</sup> Grundsteuer, Bet. <sup>2</sup> Dämme. <sup>3</sup> Eichmaße. <sup>4</sup> eichen. <sup>5</sup> Aschermittwoch. <sup>6</sup> eichen, von signare oder secare. <sup>7</sup> Kleinhändler mit Mehl, Gries u. dgl. <sup>8</sup> Jarren. <sup>9</sup> Das Ried abbreunen, Moorbrand. <sup>10</sup> wolfeil. <sup>11</sup> Processionen. <sup>12</sup> Meßner, Sacristan. <sup>13</sup> späterer Zusatz. <sup>14</sup> Bäcker für das städtische Backhaus.



<sup>15</sup> Zellwiler. <sup>16</sup> Meistrasheim. <sup>17</sup> Schäffersheim. <sup>18</sup> Hilsenheim. Diese und die andern Dörfer liegen südlich und nördlich bei Bensfeld. S. Ztschr. 19, 256.

31) Statut zu Großlausenburg über das Verhalten der Richter und Räte bei ihrer Verwandtschaft mit den Parteien. Um 1538.

Es ist zu wissen, das durch den edlen und vesten junckern Hanssen Othmarn von Schönow zu Schönow, diser zeit der röm. Maj. vogt zu Louffenperg, auch burgermeister und ein heiligem volkomem rat angesehen und beschlossen ist, das nun hinfür niemantz weder im rat noch gericht, so spennige partheyen fürkomen und erschinen, uffston und abdretten solle noch welle, er seyge dan den selbigen partheyen von blüßfründschaft bis in das dritt glid verwandt, und wo es über das dritt glid hinaus langt, sol man plyben sitzen und nit auffston.

Item es sol auch kein gesippter fründ noch schwager ime rate noch gericht auffston oder abdretten, es were dan, das zwen zwo leybliche schwestern oder einer des andern Schwester oder Schwesterdochtern hetten, als dan mogen die selben mit urlob und verwilligung nach gegebenem bericht der fründschaft uffston und abdretten, sonst sol mengklich umb alle sachen raten, ertheylen und erkennen.

Statut.Buch von Lausenburg A. geschrieben um 1538.

In dem Bruchstück einer Freiburger Stadtrechnung um 1336 im Karlsruher Archiv ist über diesen Gegenstand folgendes verordnet:

Von usgan us dem rat, das die fründe angat, sol man us gan von vatter oder müter, von brüder und swester, von sweyer und swiger, von swager und geschwigen.

In den alten Dorgerichten war die Verwandtschaft der Geschwornen kein Grund, einen derselben vom Gericht auszuschließen. Da ihr Hauptgeschäft darin bestand, das Weisthum oder herkömmliche Recht des Ortes zu bezeugen, so war die Verwandtschaft der Scheffen kein Hinderniß, denn sie wurden von dem Umstande controlirt. Das Dorf Mörsenheim bei Landau hatte im Jahr 1288 sechs Geschworne, darunter waren Vater und Sohn. Würdtwein subs. nov. 12, 245. Unter den 7 Scheffen von Seligenstadt waren zwei Brüder im J. 1320. Baur's Urk. z. heß. Arch. S. 240. S. darüber Ztschr. 15, 272.

Im engern Stadtrath zu Speier waren im Jahr 1326 zu gleicher Zeit zwei Brüder Wernher und Schaf zu der Eke. Cop.B. des Domkap. 2, c. f. 35 zu Karlsruhe. Ebenso im Jahr 1313. fol. 5.

32) Gerichts- und Rathorganisation zu Durlach. 1551.

Ordnung das gericht betreffent.

1. Erstlich ist geordnet, wan in komenden zeiten sich gepurn würdet, richtere zu erwelen und zu setzen, so sol man fürziehen die

erbarsten auch dinglichsten, die im gericht eyinander nit gesipt seind, umb des willen das das gericht von frembden und heymischen, reichen und armen nit partheisch, auch argwons und anderer scheuhung dersterbas vertragen bleiben moege.

2. Und die selben richter moegen sie erwelen usß dem rat, darvon hernach geschriben stöt, oder usß der gemein, wo sie personen finden moegen zu einem richter aller touglichtst und gut getrew herrschafftleut.

3. Und dise erwelung sollen die richter thon by hern geschworen an den, so sie zu dem gericht gethon haben, hierin nit angesehen weder freuntschafft, liebe, gunst, gesellschaft noch sunst kein andere sacht, sonder gott und den gemeinen nutz vor augen haben, alles in beysein eins vogts und scheltusen, die auch her gut beduncken darzu ze melden haben. [und als hernach volgt, die wahl zu den amptleuten stön.]

4. Es sind auch usß altem herkomen die richter des wachtgelts darzu des umgangs der fron gefreyet; darzu sol man yedem drey fert holz alle jars ongesorlich uber die gemeinen gaben ze geben schuldig sein.

5. Und als hievor von erwelung der richterspersonen, ist gleicher gestalt usß altem herkomen geordnet, das zwelf ræt von dem gericht erwelt und gezogen werden, die selben sollen nach gelegenheit jericlich geendert werden, und uber das halbtheil nit darvon erlassen, darmit die jungen ungenubten und new gesezten by den vorgesezten alten notorft und gelegenheit der stadt und gemeinunutz besterbas begreifen und ubig werden moegen.

6. Sie sollen auch usß der gemeinde, die eins erlichen wandels, redlichs gemuets, der herrschafft getrewe und eyinander in gericht und rat nit verwant, erwelt und gezogen werden; dieselben sollen alles mit dem gericht helfen handeln, thon und lassen, als hie nach vermerkt in den punkten hers globens und schwerns.

7. [Und die richter sollen, so oft sich das gepurn wirdet, herwelen drei oder zwen, es syhe zum gericht oder zu dem rat, und zum wenigsten zwen, doch nit mit eyinander, sonder ye eynen uff den andern; die selben herwelten drei oder zwen sol man furheben und benennen dem vogt und schültrusen, welchen die bayd oder here verweiser dann under den angezeigten vom gericht zu einem richter oder ratsmann haben wollen, der sol zum gericht oder zum rat globen und schweren, als sich gepurt.

8. Dergleichen ob die richtere in der herwelung sich zweiten und

keinen merentheil dreffen koenten, welchen dan abermals die ampt-  
lent benennen und haben wollen, den sol man zum gericht oder rat  
annemen.]

9. Item es ist auch uß langwirigem herkomen und brauch ge-  
ordnet und ernuwert, das eyn schultus by der urtheil bleiben und  
die richtere umbfragen, und darnoch von den richtern in rats weiß  
auch gefragt werden sol, was ine in den sachen billich und recht  
bedunke, ob sie durch seinen rat etwas bessers und rechtsförmigers  
herynnert werden moechten; doch das sein rat und stym in yerer  
spaltung kein merertheyl geben sol, sie wurden dan des selben sampt-  
haft vereynt, und dermassen mit eyinander sprechen, als sie got dem  
almächtigen darumb antworten wollen.

10. Und was namhafter und tressenlicher sachen seind, darin sol-  
len sie nit gâhen, sonder hers bessern verstands vermoeg der rechten  
noch gelegenheyt dilation bedenkens und ratfragens pflegen, alles by  
pern geschworn ayden.

11. Item es solle der schultus yeder zeit gericht halten, so er  
vernempt, das die parthien, es sein frembd oder heimisch, ine umb  
rechttag und gericht ansuchen.

12. Und wan man gericht halten wil, so sollen die richter zu-  
samen beruft werden mit eyner glocken, zu dreien malen geleutet,  
und welcher zu ußgang des dritten lentens, oder so sünst ein gericht  
zusammen beruft und das liecht angezunt und verpronnen ist, nit er-  
schine, derselb sol 3 pfenning zu straff verfallen sein, ußgenommen  
so eyner eehaft beweglich ursach hette, die ine verhinderten. In  
solcher ordnung sollen auch begriffen sein fursprechen, stadtknecht und  
stubenknecht.

13. Item was clagen und fordrung sich langen under 5 schill.  
pfen. ungebörllich, sollent vor ein schultusen und zwaien richtern,  
die er ungebörllich zu yme nempt, entscheyden werden; und welcher  
sich dessen sperren und nit volgen woelte, der sol dem gericht 5  
schill. pfenn. zur straff verfallen sein, umb das er so umb ein ge-  
ringe sach ein ganz gericht bemüet.

14. Item es sollen jerlichen die hievor genante richtere und ræth  
zwen bürgermeister haben, eynen uß dem gericht, welchen die zwelf  
ræt, so das kunftig jar ræt sein, erwelen sollent, und den andern  
vom rât von der gemein wegen, den die richter welen sollent.

15. Die selben zwen burgermeister sollent gleich arbeyt, sorg-  
feltikeit, last und bürde tragen, eyner so vil als der ander, und der  
stat sachen und nußungen getreulich hanthaben, handeln, innemen

und ußgeben und jersichs unvershendenlich rechnung darumb thon in gegenwürtkheit eins vogts, schulthsen, der 12 richter, der new und alten ræt.

16. Und sol solche bürgermeister rechnung alle jar uff das furderlichst und aller lengst vier wochen nach dem obersten gehoert werden.

17. Item so zwen oder mehr, es were schultus, stadtschreiber, gericht- oder ratspersonen, uff dem rathus, es were in rats weiß oder sunst, die mit eyuander uneyns, zwispeltig oder sunst zu unworten koemen, so moegen solche uneynigkeit die von gericht und rat wider vereynigen und den aufenger oder ursacher derselben uneynigkeit zu strafen zimlich umb cyn urtin und nach gestalt der sachen, darmit die unbechaydenheit under gericht- und ratspersonen abgeschafft werden.

18. Und sollen yedes jars die burgermeister nach altem bruch gewelt werden uff den abent epiphanie (5. Jan.), oder ungevordlich eyn tag darvor oder darnach.

19. Item es sol auch hinfürter eyn yeder burgermeister nach seinem abstand uff Georgii wie von alter her sein nachrechnung thon, und uff die selb zeit sein receß bezalen. wo er aber das nit thete, so sol doch solchs uff das lengst in jarsfrist noch gethoner rechnung beschehen.

Diese Vorschriften stehen in dem Ordnung- oder Statutenbuch der Stadt Durlach fol. 105 flg. Sie sind zwar von einer und derselben Hand aufgezeichnet aber nicht zu gleicher Zeit, daher ich die Zusätze eingeklammert habe. Zwar steht fol. 108 „Gerichtsordnung in anno re. 51 gemacht“, die Abfassung hat aber nicht die Form einer gegebenen Ordnung, wozu auch die Zusätze nicht passen, sondern diese Angabe bezieht sich auf eine Erneuerung des Herkommens, auf welches sich auch der Inhalt an mehreren Stellen beruft. Ich ließ daher die Artikel aus, welche die Organisation nicht betreffen, die ich hier allein berücksichtigen kann.

In den Städten der badischen Markgrafschaft scheint diese Organisation der richterlichen und verwaltenden Behörden allgemein gegolten zu haben, denn die Ergänzung derselben durch ihre Wahl oder ihren Vorschlag, ohne Mitwirkung der Gemeinde, und ihre Ziehung durch das Loos war auch in Rastatt und Ruppenheim gebräuchlich und kommt auch in Schwaben vor (Vd. 7, 264 mein bad. Archiv I, 254). Der Schultheiß wurde von der Herrschaft eingesetzt, wie auch der Vogt, der dem jetzigen Amtmann entspricht. Jener hatte im Gericht nur eine beratende Stimme (§. 9), und wird jetzt Bürgermeister genannt, welche Benennung ehemals den Rentmeister der Gemeinde bezeichnete. Der Schultheiß war seiner eigentlichen Bestimmung nach Vollzugsbeamter des Gerichts.

33) Rathsbesezung zu Breisach. 1558.

Ordo et processus senatus Brisacensis eligendi.

Anno 1558 tertia die Septembris, was sampstag, hat Christoph von Falckenstein als landvogt erstlich dem rath geschworen anstatt der kön. maj. als landsfürsten, sie bei ieren breuchen zc. bleiben zu lassen. folgendes schweret ein rath dem landvogten, ime gehorsam und gewertig zu sein, und das geschicht semel pro semper.

Deinde all ior auf der rhatbesetzung vor allen dingen, wann der landvogt dem rhat anzeigt hat, was er thun welle, so schweret er anstatt des landsfürsten als obersten schultheissen, das er in erwelung eins obersten meisters und des rhats glich umbfrogen haben welle, und wan sich die zunftmeister theilen wolten, auf einen fallen, der der nützlichst, best, glichst und gemeinst fürzunemen seie. Dornoch schweren die tribuni plebis, deren 16 seind, von ieglicher zunft zwen, das sie einen obristen meister und sechs von der meisterschaft erwelen wellen, die der statt nützlich und fürstendig seien.

Noch dem treten die sechs von der meisterschaft und sonst die überigen von dem rhat aus, bleiben allein die zunftmeister, und auf des landvogts umbfrog erwelen sie zum ersten den obresten meister, der ist so vil als ir banerherr, und wirt ime das paner bevolen. Der wirt erst sontag dornoch im koufhaus benent, bernest und schweret erst do.

Folgendes erwelen sie sechs von der meisterschaft, zwen vom adel und vier von der gemein, die werden erfordert und thunt den eid schweren.

Solchs beschehen treten die zunftmeister hinweg und bleiben die erwelten sechs von der meisterschaft sitzen und erwelen sechs andere vom rhat zu inen, die werden auch erfordert und schweren.

Dornoch erwelen diese zwelf noch sechs, die werden erst sontag in dem koufhaus benent, erfordert und schweren auch do im koufhaus.

Und hiemit ist der besetz namlich mit 18 personen der rhet und dem obrestmeistern, so dann mit 16 zunftmeistern, die thumen mit ordinarie in rhat, nur wan sie erfordert werden von den rheten.

Nota. Tres gradus senatus, drei staffel des rhats, 6 von der meisterschaft und zwen staffel von (der) gemein.<sup>1</sup>

Sontag morgen dornoch thumpt man ins koufhaus, die ganze gemein, zeigt der stattschreiber an, wer der oberste meister ist und wer die rhet seind; die schweren, der oberste meister zum ersten, dornoch die rhet, dornoch schweret die gemein dem rhat.

Wann das beschehen, thut sich der rhat und ein ganze gemein durch den stattschreiber dem landvogt bevelen, das er sie in gnedigen

bevelchen, schutz und schirm zc. gnediglich haben welle; so thut der landvogt ein kurz exhortation zu der gemein und ermant sie, das sie sich wol halten wullen.

Nota. Die von Breisach machen alle quattember 2 burgermeister, einen vom adel, den anderen aus der burgerschaft, und der von der burgerschaft hat die schlüssel zu den thoren.

Nota. Es sollen sechs von adel sein, in ieglicher staffel 2.

Orig.-Aufzeichnung im Karlsruher Archiv. <sup>1</sup> Dieser Satz steht von derselben Hand auf dem Raude.

Nach einem Berichte von 1574 las der Stadtschreiber den Eid des Oberschultheißen aus dem Stadtbuch vor, welchen der Wahlcommissär im Namen des Landesherrn schwor, worauf sich der ganze Magistrat aus der Versammlung entfernte und nur die 12 Zunftmeister sitzen blieben. Diesen wurde sodann ihr Eid vorgelesen, den sie schwuren, und dann auf die Umfrage des Oberschultheißen den Oberstmeister in der Art wählten, daß gewöhnlich der Bürgermeister des laufenden Jahres zum Oberstmeister des nächsten Jahres ernannt und vom Schultheißen bestätigt wurde. Die austretenden Mitglieder jeder Staffel waren wieder wählbar, und wenn es an einem adeligen Mitgliede fehlte, so blieb dessen Stelle ein Jahr lang unbeetzt. Bei Stimmgleichheit der Wähler entschied der Wahlcommissär oder Landvogt, wenn er zugegen war. Die 3 Staffeln hieß man anderwärts Bäuke und den Oberstmeister Hauptmann, capitaneus, wie zu Eßlingen. Ztschr. 4, 115.

Wone.

## Zur praktischen Diplomatie.

Beiträge zu einer wissenschaftlichen Ausbildung der praktischen Diplomatie gehören eigentlich nicht in eine Zeitschrift, die zur Urkundenmittheilung bestimmt ist, aber einestheils muß man Rücksicht nehmen auf die Lehrbedürftigen (Bd. 13, 121), andertheils ist es nicht zu umgehen, bei Erläuterung einzelner Urkunden diplomatische Punkte zu erörtern. Es scheint daher bequemer, eine Reihe solcher Gegenstände hier zusammen zu stellen und darüber Auskunft zu geben, damit man sich darauf beziehen könne.

Man hat in dieser Wissenschaft drei Bedürfnisse anerkannt, und auf deren Befriedigung hingearbeitet, wozu auch diese Beiträge bestimmt sind.

Der Hauptzweck der praktischen Diplomatie bleibt immer, den historischen Gehalt der Urkunden kritisch festzustellen,

dadurch daß man ihre Texte richtig herausgibt. Meine Bemerkungen betreffen vorzüglich diesen Gegenstand und was damit zusammen hängt.

Ein Hülfsmittel dazu ist die technische Behandlung schadhafter oder solcher Urkunden, die mit Vorsicht gebraucht werden müssen, um der Gesundheit nicht nachtheilig zu werden.

Ein weiterer Zweck betrifft die literarische Behandlung der Urkunden und stellt die Frage auf, wie die Urkunden am besten herausgegeben werden. Je nachdem, was man formell verlangt für die buchstäbliche und typische Darstellung der Urkunden, und materiell für die Erklärung derselben, werden die Meinungen und Anforderungen sehr verschieden ausfallen. Bei richtigem Texte kann sich ein Herausgeber auf sein nächstes Bedürfniß beschränken und das Weitere andern Forschern überlassen. Solche Abdrücke liefern nur den Stoff der Urkunden.

Das Formelle im Abdruck der Urkunden betrifft vorzüglich die treue Darstellung der Sprache, worin sie geschrieben sind, also der lateinischen Sprache in ihrer mittelalterlichen Form und der Volkssprachen in ihren Mundarten und allmäligen Veränderungen. Diese Mundarten, also für uns zunächst die teutschen, verdienen eine sorgfältige Beachtung, denn sie enthalten die Quellen und Beweise für die Geschichte unserer noch lebenden Sprache, die uns viel näher angeht als jede andere. Ich habe darauf bei manchen Anlässen aufmerksam gemacht, und will hier beifügen, daß die altteutsche Schulgrammatik zwar ein Hülfsmittel, aber kein Maßstab und Regulativ für die Mundarten ist, diese vielmehr ihr eigenes Leben haben und daher ihre Abweichungen und Feinheiten zu beachten sind, und nicht nach einer Schulregel verwischt oder, wie man meint, verbessert werden dürfen.

Es sind hier mehrere Schriften anzuführen, in welchen die Erfordernisse einer guten Ausgabe der Urkunden behandelt werden, worauf ich der Kürze wegen verweisen muß.

Wie soll man Urkunden ediren? von R. H. Roth v. Schreckenstein. Tübingen 1864. 8. Diese Schrift wurde durch einen Aufsatz, den Waitz unter gleichem Titel in Sybel's Zeitschr. einrückten ließ, veranlaßt. R. v. Schreckenstein berührt S. 4 die Literatur über diesen Gegenstand, und bespricht die wissenschaftlichen Bedürfnisse einer guten Ausgabe der Urkunden. Ueber die diplomatischen Regeln bei dem Abdruck der Urkunden spricht auch Valentinelli in seinem *Diplomatar. Portusnaonense*, S. V. flg. Wien 1865. 8. Die neuesten Untersuchungen über die practische Diplomatie der älteren Königs- und Kaiserurkunden (vom 6. bis 12. Jahrh.) sind in den Abhandlungen von Sichel (Sitzungsberichte der Wiener

Akademie Bd. 36, 329 flg. und Bd. 39, 105 flg.) und in dem Werke von K. J. Stumpf, die Reichskanzler (Junsbrunn 1865, 8.) wiedergelegt.

Der Secretär des Königs Ruprecht, Johannes Winheim, starb als Canonicus des Stiffts zu Neustadt a. d. S. den 14. März 1432, nach dem Nekrolog des Stiffts f. 27. Dieser Joh. Winheim gehörte zu einer Notarsfamilie, denn im Nekrolog des Stiffts Neustadt f. 106 steht: Johannes scriptor dom. Rudolphi ducis legavit pro se et duabus uxoribus suis Irmela de Lapidea domo et Ennel de Winheim etc.

### I. Ausfertigung der Urkunden.

Durch Böhmer's Sammlung der Kaiserregesten sind besonders für die Urkunden Ludwig des Baiern und seiner Zeitgenossen viele diplomatische Schwierigkeiten zum Vorschein gekommen, welche hauptsächlich die Ausstellungsorte und die Jahr- und Tagesangaben betreffen. Diese Schwierigkeiten kannte man früher weniger, weil noch nicht so viele Kaiserurkunden herausgegeben oder registriert waren, jetzt aber hat Ficker in Böhmer's drittem Ergänzungsheft zu den Regesten Ludwig des Baiern (Junsbrunn 1865) S. VII. flg. eingehend davon gehandelt, und die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Denn es kommt dabei auch in Betracht, daß dieser Kaiser *cartes blanches* gebraucht hat (Ztschr. 13, 192), seine Kanzlei mußte also nicht nothwendig am nämlichen Tage mit ihm abreisen, sondern konnte noch zurückbleiben und die restirenden Urkunden ausfertigen, wodurch natürlich Widersprüche mit dem Itinerar des Kaisers entstanden, der schon an einem andern Orte sein konnte, während eine Urkunde noch nach seinem vorigen Aufenthalt datirt wurde. Je größer die Anzahl der Urkunden späterer Kaiser wurde, desto leichter kamen Widersprüche mit dem Itinerar in den Ausfertigungen vor. Solche Abweichungen haben auch auf die Kritik der provinciellen Geschichte Einfluß, für welche dergleichen Urkunden gegeben wurden.

Ueber die religiösen Eingangsforneln der Urkunden, welche die Gründe der abgeschlossenen Rechtsgeschäfte enthalten, scheint mir Folgendes bemerkenswerth. Sind solche Formeln aus den alten Formelbüchern wiederholt, so gehören sie auch zu diesen, sind sie aber eigenthümlich, wie viele seit dem 12. Jahrh., so muß man annehmen, daß sie die wirklichen Beweggründe der Urkunden aussprechen. Denn da die Urkunden vorgelesen oder übersetzt wurden (*Trouillat* 2, 40), so ist es doch wahrscheinlich, daß der Aussteller die in dem Eingang angegebenen Gründe bei der Verhandlung dargelegt habe, sie ihm also nicht unterschoben wurden.



Es gibt unzweifelhaft ächte Urkunden, die radirte Stellen und Correcturen haben, wie jeder Diplomatiker weiß. Die Richtigkeit solcher Schriften darf aber nicht aus dem Gebrauche der römischen Testamente (D. 28, 4) hergeleitet werden, denn wenn die anerkannten Siegel des Testaments eröffnet wurden, so war kein Zweifel, daß die Correcturen der Schrift entweder vom Testator selbst, oder mit seinem Willen von dem Notar gemacht waren. Bei offenen Instrumenten aber läßt sich aus dem ächten und unverletzten Siegel allein die Richtigkeit einer Correctur im Texte nicht beweisen, sondern es müssen noch andere Gründe hinzukommen. Ein gewöhnlicher Grund war der, daß eine neue correcte Ausfertigung bei mancher Kanzlei bedeutende doppelte Kosten gemacht hätte, die man den betheiligten Personen ersparen wollte.

Ueber solche Kanzleigeühren s. Stadtrecht v. Boune §. 59 v. 1310. Die Schreibgebühren der Notare für die Ausfertigung der Urkunden wurden schon im 13. Jahrh. am untern Rande der Instrumente angegeben und quittirt, damit sie nicht doppelt gefordert werden konnten. *Osio documenti diplom.* 1, 28. Vertrag über den Preis eines zu schreibenden Breviers v. 1311 in *Valentinelli diplom. Portusnaon.* p. 32. Ein großer Pergamentbogen kostete 30 fr. (54 fr.) zu Waldkirch. 1612. Rechn.

Bei den Römern hieß man die Abschrift *descriptum scil. instrumentum*, und das collationirte Exemplar *recognitum*. L. 5 D. 10, 2. Daher rühren die Recognitionsszeichen und Formeln der alten Urkunden als Beweise der amtlich geschehenen Collation. Aber auch dabei blieben hier und da Schreibfehler stehen.

Die Abkürzung der Bruchzahlen kommt zwar in Rechnungen gewöhnlich vor, ist aber auch in Urkunden nicht selten, besonders wenn sie Verzeichnisse mit vielen Zahlen enthalten. Im Abdruck muß man diese Zahlzeichen auflösen. Sie beruhen auf der einfachen Regel, daß die letzte Einheit der Zahl, wenn sie in der Mitte durchstrichen ist, nur die Hälfte ihres Werthes bedeutet, also wenn bei *iiij* die letzte Zahl durchstrichen ist, so bedeutet sie  $2\frac{1}{2}$ . Diese Art, die letzte Einheit einer Zahl zu halbiren, kommt auch bei arabischen Ziffern vor, z. B. 5 oben oder unten durchstrichen bedeutet  $4\frac{1}{2}$ .

Namensstempel. Statt der Monogramme des Mittelalters kamen im 16. Jahrh. Namensstempel, wahrscheinlich Holzschnitte, in Gebrauch, wie es von den Unterschriften Kaiser Ferdinand I. bekannt ist. Auch Fürsten gebrauchten solche Stempel, z. B. Mark-

graf Friderich V. von Baden-Durlach, Karl Philipp von der Pfalz u. a. Solche Stempel waren jedoch leicht nachzumachen, es ist deswegen darauf zu achten, bei welchen Instrumenten sie gebraucht wurden und bei welchen nicht.

Die Spielerei, Urkunden mit Versen anzufangen (Beyer's u. A. mitt.-rhein. Urk.B. 2, 76), kam auch schon bei den Römern vor. L. 65 D. 45, 1. Anfang einer Urkunde v. 1305 mit dem Verse aus einem alten Hymnus. *Valentinelli diplomat. Portusnaon.* p. 31.

## II. Chronologie.

Verlegung des Jahresanfangs im Bistum Genf. 1305. Bis zum Jahr 1304 fing man zu Genf das Jahr mit Ostern an, da dieser wechselnde Tag unbequem war, so verlegte der Bischof den Jahresanfang auf den Weihnachtstag, 25. Dec., weil dieses Fest unbeweglich und die richtige Bezeichnung von *nativitas domini* war. *Mém. de la soc. d'hist. de Genève* 9, 104 flg. 300.

Belgische Herausgeber von Urkunden, z. B. de Kam in dem *codex diplom.* zu *Molani histor.* Lovan., betrachten die gallicanische Jahreszählung als den alten Styl, und nennen die gewöhnliche den *stylus novus*. Die Jahrzahlen zeigen freilich, daß darunter nicht der gregorianische Kalender zu verstehen ist, aber es scheint mir doch richtiger, dafür *stylus communis* zu sagen.

Aus einer Aufzählung der jährlichen Heiligentage, die mit Georgii (23. Apr.) anfängt und mit Petri Stuhlfeier (22. Febr.) schließt, folgert Jahne (*Urk.B. v. Dortmund* 2, 1 p. 140), daß man 1345 auch in Nordtentschland das Jahr am 25. März angefangen habe. Da jedoch in jenen Urkunden keine andere Jahreszählung als die gewöhnliche angeführt wird, so ist obige Vermuthung nicht gegründet.

Die römische Benennung der Wochentage kommt, obgleich selten, in romanischen Urkunden vor, wie dies *Mercurii*, *Martis*, *Jovis* (*Mallet chart. de Genève* p. 79. 80. *Stadtrecht von Lullin* §. 4. Die *Jovis*, *Veneris*. *Osio doc. diplom.* 1, 51. 52.), in den teutschen Ländern des Oberrheins bleibt aber die altchristliche Benennung *feriae* für die Wochentage durch das ganze Mittelalter Regel. Sonstige Ausdrücke des römischen Heidenthums sind auch selten, wie z. B. *Lares* in einer Kölner Urk. v. 1247. *Ennen und Gekerk* *Quell. f. Köln* 2, 270. *Ztschr.* Bd. 18, 9. Ueber die Namen der Wochentage, von D. C. Nob. Köstler. Wien 1865. 8. Es gibt

schon alte Beweise, daß Urkunden an Sonntagen ausgefertigt wurden, z. B. v. 853. Wartmann Urf. v. S. Gallen 2, 44. In späterer Zeit kommt es häufig vor. Solis diem *dominicum* dicimus. *Augustin. cont. Faust.* 18, 5. Schon in der Apocal. 1, 10.

### III. Siegel.

A. Preise derselben. Umb 2 sigel, wegen 7 lot, thut an geld 3 fl. 6 ß, und darin ze schneiden 3 fl. thut 3 Pfd. 9 ß D. Stadtrechnung von Wolfach v. 1551. Dieß war ein Siegel von Silber, das Metall kostete in unserm Gelde 8 fl. 9 kr., der Stich 6 fl. 48 kr., das Ganze 14 fl. 57 kr. Dem Pitschierstecher von 2 sigillen uff Wössing zu verfertigen bezalt 2 Pfd. 5 ß D. Stadtrechn. v. Wolfach 1643. Item dem Pitschiergraber in Straßburg von der Statt ringerm Züsigel zu stechen 1 fl. 14 kr. (1 fl. 56 kr.). Stadtrechn. von Haslach im Kinzigthal v. 1646.

B. Siegelmangel. Herzog Johann I. von Brabant hatte 1277 kein eigenes Siegel und gebrauchte das seiner Mutter. *Molani hist.* Lovan. ed. de Ram, 2, 877. Graf Friderich d. j. von Leiningen hatte 1284 kein Siegel. Frey und Kemling Urf. v. Otterberg S. 180. Der Stadtrath und die Scheyffen zu Nivelles in Brabant hatten im Jahr 1354 noch keine Dienstsigel. *Molani hist.* Lovan. ed. De Ram, 2, 1269. Auch manche Klosterconvente hatten kein Siegel. Ztschr. 13, 90. Viele Zünfte in größeren Städten hatten im 15. Jahrh. noch keine Zunftsigel. Ztschr. 13, 164. 15, 55. Die Stadt Sinsheim hatte 1317 kein Siegel. Das. 18, 448.

Da die Siegel durch Verpackung und Transport der Urkunden oft zerbrochen und verloren giengen, so wurde hie und da stipulirt, daß die Urkunde nicht angefochten werden dürfe, wenn von mehreren Siegeln auch nur eines noch daran sei. Ztschr. 14, 324.

C. Aufbewahrung, Verlust und Zerstörung der Siegel. Das Stadtsiegel zu Nussach wurde im 15. Jahrh. den 3 jüngsten Rätthen zu bewahren gegeben.

Es gab auch so zu sagen wandernde Siegel, die zeitweis von einer Hand in die andere übergiengen. In dem Landfrieden für Westfalen vom Jahr 1319 wurde bestimmt, daß der Bund ein besonderes Siegel haben sollte, welches von Monat zu Monat in vier Städten des Bundes umgehen mußte, so daß die Stadt, welche im Besitze des Siegels war, auch die Geschäfte des Landfriedens zu besorgen hatte. Fahne Urf. v. Dortmund 2, 102 flg.

Statut über die Besieglung der Urkunden in dem Dorfgericht zu Schliengen. 1462. Ztschr. 16, 254 flg.

Die runden hölzernen Kapseln zur Bewahrung der Siegel hat man schon im 17. Jahrh. angewandt, denn in der Stadtrechnung von Haslach im Rinzigthal von 1647 fol. 55 steht dieser Eintrag: Item den 26. Oct. dem Dreher zue Hornberg für 2 Duzet Sigelbüxle zahlt 36 fr.

Anno d. 1398. *tercia ante Thomy* do antwürdt Peter von Steinenbruck den rêten zwei ingesigel von gerichte, eins von hern Peters seligen weigen von S. Deodat, und daz ander was Peters Steinenbruck, und wurdent vor offnem rate bede zerlagen.

Rothes Buch zu Colmar I. f. 1.

Nicht alle Siegel wurden nach dem Tode des Eigenthümers zerfchlagen, sondern weil sie theuer waren, führte der Sohn hie und da das Siegel seines Vaters oder seiner Mutter fort, mußte dieß aber in jeder Urkunde, die er besiegelte, ausdrücklich bemerken wie jeder andere, der ein fremdes Siegel gebrauchte, weil sonst die Urkunde als verfälscht angefochten werden konnte. In dem gleichen Falle waren die Leute, welche in die Umschrift ihres Siegels den Namen ihres Amtes stechen ließen, z. B. *scultetus*; war ein solcher Mann nicht mehr Schultheiß, so mußte er es im Contexte der Urkunde durch einen Beisatz, z. B. *quondam scultetus* anzeigen, damit das Siegel nicht mit dem Texte der Urkunde in Widerspruch kam. Bekleidete der Besiegler ein ständiges Amt, z. B. eines Notars *cc.*, so konnte er diesen Titel in sein Siegel aufnehmen, ohne es in der Urkunde zu sagen, welche dadurch nicht verdächtig wurde.

Auf wie mancherlei Art die Siegel schon früher von den Urkunden wegfamen, davon liefert eine Urkunde von Markdorf von 1481 einen Beleg, an welcher das Siegel des Bischofs Otto von Konstanz fehlt und auf der Rückseite bemerkt ist: „Diß sigill ist Anno (16)43 in unfer Blünderung vom Feind abgerissen worden.“

War von einer Urkunde das Siegel abgefallen und erwiesen, daß es zufällig geschehen, und war für die Urkunde das Siegel durchaus nothwendig, so mußte diese Urkunde von einer Behörde abgeschrieben und der zufällige Verlust des Siegels angeführt werden. Die Behörde siegelte dann die neue Ausfertigung, die sich von einem *Vidimus* dadurch unterschied, daß die vidimirten Urkunden in der Regel noch ihre Siegel hatten. Einen Beleg dazu liefert Fahne im Urk.B. v. Dortmund 2, 2 p. 248 vom Jahr 1410.

D. Ortsiegel. Im Bd. 16, 390 flg. sind die Dorfzeichen er-

wähnt und ist dabei bemerkt, daß viele derselben untergegangen oder aus den Siegeln weggeblieben sind. Dieß beweist auch folgende kleine Probe pfälzischer und nachbarlicher Ortsiegel, die Pfalzgrafen ließen in die städtischen Siegel den pfälzischen Löwen setzen und in die Dorfsiegel die bayerischen Rauten. Hier und da blieb noch der Kirchenpatron oder das Wappen eines Burgherrn im Siegel stehen, und nur selten ein Dorfzeichen wie bei Schwellingen, Feidenheim, Landenbach und Biblis. Durch die öftere Erneuerung der Siegel mag wohl auch manches daran modernisirt worden sein. Die Jahrezahlen hinter den Ortsnamen beziehen sich auf die Urkunden, an welchen die Siegel hängen.

Heidelberg. 1678. Der pfälzische Löwe im Schilde, daneben 1621. SIGILLVM . CIVITATIS . HEIDELBERGAE. Das ältere Siegel von Heidelberg hatte auch den Löwen im Schilde, aber mit der Legende: S. SECRETVM . CIVITATIS . HEIDELBERG . 1602.

Wiesloch. 1669. Senkrecht getheilte Schild, rechts der Löwe, links die Rauten. S. CIVIVM . IN . WISSENLOCH . 1656.

Schriesheim. 1662. Im Schilde oben der pfälzische Löwe, unten 2 kreuzweis gelegte Pfeile wegen der nahen Burg Stralenberg. SIG. CIVITA . CHRISHEIMENIS . ANNO . 1622.

Edingen. 1659. Ohne Schild, der h. Martin zu Pferd, darunter an einem Bande die 3 kleinen Schilde Pfalz, Vicariat und Baiern. S. DES . DORFVS . ETINGEN . 1636.

Neuenheim. 1659. Ohne Schild. Stehender Johannes der Täufer. Leg. auf einem Bande: iohannes . deiffer. Noch aus dem 15. Jahrh.

Rußloch. 1655. Der bayerische Schild, darauf ein Rußbaum. NVS-LOCHENSIS . ANNO . 1616. Dasselbe Siegel mit der Jahrzahl 1662.

Dossenheim. 1613. Im Schilde 3 Trauben (1:2) zwischen Blättern. schollheiß . vn . gericht . zv . Dossenh. 1495.

Neckarhausen. 1601. Brustbild des Apostels Andreas, darunter ein Schild senkrecht getheilt, rechts oben Pfalz, unten Baiern, links der Worruser Schlüssel. SIGILLVM . NECKERHAVSEN.

Waldorf. 1604. Im Schilde ein Baum, daran hängt ein undeutliches Wappen, wahrscheinlich Rauten. † S. des . gerichts . vo . waldorf.

Schwellingen. 1604. Schild wagrecht getheilt, oben der halbe Löwe abgewendet, unten ein Ring. . . . gerichts . von . swellingen.

Sandhofen. 1675. Runder Schild, der Löwe rechts gekehrt hält einen Abtsstab. SANDTHOFEN . DISES . DORFFS . INSIGEL.

Handschuchsheim. 1672. Gevierter Schild, 1:2 Pfalz, Handschuh, 3:4 Handschuh, Baiern. Umschrift auf einem Bande: S. des . gerichts . zv . heuzossen, statt heuzossen, in der Mundart Heundese.

Feidenheim. 1671. Senkrecht getheilte Schild, rechts Baiern, links 1640. Darunter ein Hufeisen, unter welchem ein Zweig. SCHVLTES . VND . GERICHT . ZV . FEIDENHEIM.

Heiligkrenzsteinach. 1671. Schild wagrecht getheilt, oben ein Teusch-

ordenskreuz, unten 4 Rauten neben einander. S. DER. ZENT. Z. HALG-KREVTZSTANACH. 1636.

Wieblingen. 1670. Stehender Mann, der vor seiner Brust einen Schild hält, worauf ein Kreuz, zu Füßen der bayerische Schild. IS. DZ. GERICHT. WIEBLINGEN.

Unterlaudenbach. 1608. Senfrecther getheilter Schild, rechts eine Hope (krummes Nebueffer), links eine Traube. Umschrift sehr undeutlich: . . laudenbach. Der Ort hat guten Wein.

Kirchheim. 1607. Im Schild eine Kirche. Umschr.: KIRCHEN. BI. HEIDELBERG. Sehr roh gearbeitet.

Lentershausen. 1666. Ein zweistöckiges Haus, auf dessen vorderem Giebel 2 Hirschgeweihe stehen, daneben die Jahrzahl 1622. GERICHT. SIGEL. ZV. LEVTERSHAVSSEN.

Biblis in Hessen. 1596. Hatte einen Pflug im Wappen. SIGIL. DES. DORFS. BIBLIS.

Bürstadt in Hessen. 1603. Gevierter Schild 1:4 die bayerischen Rauten, 2:3 ein undeutliches Bild wie ein Schlägel. S. des. gericht. zu. buirstadt.

Lampertheim in Hessen. 1604. Schild senfrect getheilt, rechts Baiern, links der stehende Schlüssel wegen Worms. S. Des: Gericht. zu. lampertheim.

In Brabant erhielten im 13. Jahrh. die kleinen Städte das Siegelrecht durch den Seneschall des Herzogs. *Molani hist. Lovan.* 2, 877.

Die Rente von der Siegelgebühr des bischöflichen Gerichts zu Genf wurde 1307 dem Domkapitel für eine Schuld des Bischofs verpfändet. *Mallet chart. de Genève* p. 333. Sie muß also bedeutend gewesen sein.

#### IV. Zustellung der Urkunden.

Sie geschah entweder persönlich vor Gericht, oder durch Briefträger.

-Ueber pennam levare s. Mohr cod. dipl. 1, 194. 197. Es ist so viel wie chartam levare. Ztschr. 9, 383 flg. Die Sitte, den Handschuh hinwerfen und aufheben, ist aus derselben Symbolik entstanden, und bedeutet, eine Aufforderung annehmen. Im Nekrolog des Stifts Neustadt a. d. H. f. 91 steht aus dem 14. Jahrh. diese Notiz über einen Briefträger: obiit Baurus, lator litterarum. In Beyer's mitt.-rhein. Urf. B. 2, 341 wird der Briefträger *baiutor* (st. bajulator) vel nuncius genannt. Ueber das Brieftragen s. Grimm Weisth. 2, 10. 14. Die Stadt Gengenbach hatte besondere „Leuferbotten“, um die Briefe des Stadtraths in die Umgebung zu besorgen. Diese Briefboten hatten ihre Instruction und ihren Diensteid. Ebenso in Offenburg und Konstanz. S. oben S. 19. 22.

### V. Sicherung, Rettung und Verderben der Archive.

Die alten Urkunden von Wolfach wurden 1404 bei der Stadt Rottweil hinterlegt, und von Zeit zu Zeit einer vom Rath zu Wolfach beauftragt, nach Rottweil zu reisen und zu sehen, ob sie noch unverfehrt dort vorhanden seien. Dieß geschah noch 1569. Im Jahr 1404 schickte die Stadt Wolfach auch ihre Freiheitsbriefe an die Stadt Rottweil zur sichern Aufbewahrung. Das Stadtwappen war damals eine Fahne mit der stehenden Wolfsangel und die Umschrift des Siegels lautet: SIGILLVM . CIVITATIS . D' . WOLFA. Im J. 1643 wurden wegen der feindlichen Besetzung der Stadt Wolfach und ihres Rathhauses die Documente der Stadt in ein Privathaus geflüchtet und nach dem Abzug des Feindes wieder auf das Rathhaus gebracht. Stadtrechn. 1644. Als in dem Guebriani-schen quartir der Statt gewölb zerschlagen und die schriftlichen sachen alle heraußer ins Roth geworfen, haben burgermeister Blicch und Stattknecht selbige wider auf- und ausgelesen. Stadtrechn. von Wolfach.

Rathsprot. zu Gengenbach v. 20. Juni 1610. Der Schultheiß stellte die Frage, ob man nicht bei dieser gefährlichen Zeit die Privilegien und andere Kostbarkeiten der Stadt flüchten sollte, worauf der Rath beschloß, alles einpacken zu lassen, um es jederzeit flüchten zu können.

Das Gericht zu Neuenheim bestand sowohl aus Gerichtslenten dieses Ortes als auch aus 4 Bürgern von Heidelberg. Im Jahr 1618 wurde aber eine Uebereinkunft gemacht, daß man das Gerichtssiegel und die Ortsurkunden auf dem Rathhaus zu Neuenheim in einer besondern Truhe verwahren solle. Dazu wurden 2 verschiedene Schlüssel gemacht, den einen bekamen die Neuenheimer und den andern die Heidelberger Gerichtslente. Schriesheimer Centbuch f. 479. Auch manche Zünfte hatten ihre wichtigsten Urkunden unter doppeltem Verschuß. Ztschr. 13, 301.

Ueber das Archiv auf dem Schloß zu Rötteln bei Lörrach berichtete der dortige Rentbeamte am 30. Mai 1633 an die Regierung zu Breisach Folgendes: „Der Schriften, so sich alhie befinden, sind sehr viel und uff einem bar wägen kaum zu führen, und thuen alle uffm boden durcheinandern gestrewet ligen, so aus einandern ze klaben mehr als ein bar Monat Zeit erfordern wirt. Die weil ich nun befelcht, den Ambtschriften nachzuforschen und nacher Newenburg ze schicken und aber, wie gemelt, in kurzer Zeit kein underschid machen kan, also habe von E. Gn. hiemit nachricht-

lich verabschiedung einholen wollen, ob ich alles, was ich von Schriften finde, zusammen raffen und nacher Newenburg verschaffen, oder wie verhalten solle. Sonsten hab ich so vil nachrichtung, das die besten Schriften alle nacher Basel geflehnt worden, in massen ich dann noch nit veil gesehen, so grosser importanz seye.“

Die Verfügung der v. ö. Regierung zu Breisach ist nicht dabei, ich kann daher nicht angeben, wohin diese Schriften gekommen sind.

Die Ritterschaft des S. Georgen Schildes in Oberschwaben hatte ihr Archiv auf Hohentwiel. Ueber die Aufbewahrung und Behandlung desselben gibt folgendes Schreiben des Hauptmanns der Gesellschaft, Grafen Johann von Werdenberg d. ä. an den Burkart von Jungingen Auskunft.

... Uiber Burkart, dir ist wol wissentlich, wie unser gesellschaft etlich brief hat zu Twiel ligend, nemlich die guldin bull, keiser Heinrichs brief gevidimiert under keiser Sigmunds insigel, und unsers herren herzog Albrechts brief; also enpfelhen wir dir, dich mit ernst bittend und manend, das du fürderlich und on verziehen gen Twiel rytest, und die berürten brief vorderst und uns schickest, desglich ob mer brief da lägen, dann als vorstet, die unser gesellschaft zugehorten, die nym ouch; wölten sy aber solich brief nit von handen geben, sy hetten dann ain quittantz von unser gesellschaft, so versprich dafür, das in die in einer genanten zit werden soll, als du dann das alles selbs zum besten und nach dem dir begegnen wirt, weist zu handeln und für zu nemen, denn unser gesellschaft der zu dem mal bedarf. Datum uf sambstag vor Martini anno x. (14) lxiiij<sup>o</sup>. (5. Nov. 1463.)

Orig. zu Karlsruhe.

Das Kloster Schönau verpflichtete sich in mehreren Urkunden, daß, wenn es eine ihm gemachte Stiftung nicht halte, das Kloster Eberbach im Rheingau für das Jahr der Unterlassung in den Genuß der Stiftung eintreten solle. Solche Urkunden mußten dem Kloster Eberbach übergeben werden, in dessen Archiv sie erhalten blieben und von Kossel im Eberbacher Urk.B. 2, 272. 277. 285. 381. bekannt gemacht sind. Diese Urkunden sind aus dem 13. Jahrh. und betreffen pfälzische Orte.

Ein belehrendes Beispiel, wie Urkunden hinterlegt wurden, steht in Kossel's Urk.B. v. Eberbach 2, 265. Die von Scharfenstein machten einen Familienvertrag und hinterlegten denselben im Kloster Eberbach (1279) mit folgenden Bedingungen: 1) Die Urkunde darf nie aus dem Kloster gebracht werden. 2) Ist es nöthig, daß sie



ein Erbe selbst einsehen oder lesen muß, so wird sie einem Manne innerhalb des Klosters vorgelegt, einer Frau aber an der Klosterpforte. 3) Braucht man die Urkunde auswärts, so darf davon nur eine Abschrift unter dem Siegel des Abtes verabsfolgt werden. Vgl. Ztschr. 13, 17.

Eine merkwürdige Bestimmung steht in einer S. Galler Urkunde v. 865, worin ein Schenker die Clausel macht: *si vero coenobium in alicujus potestatem et dominatum deveniat, qui ejus placitum irritum facere et disrumpere voluerit, praefatam traditionem cum I libra licentiam redimendi habeat.* Wartmann U. B. von S. Gallen 2, 127. Diese Clausel war zunächst gegen die Gefahr gerichtet, daß S. Gallen unter einen Laienabt kommen könnte, aber gegen die Uebergriffe desselben oder eines andern Dynasten ist darin keine Garantie enthalten, weder eine Hinterlegung noch eine andere Vorsorge. Dieser Mangel an Maßregeln für den richtigen Vollzug der Stipulationen erscheint in vielen belangreichen Urkunden.

Es war Sitte, in den Text der Schuldburkunden Einschnitte zu machen, wenn die Schuld bezahlt war. Dieß hatte in dem *cancelatum instrumentum* (L. 47 §. 1 D. 2, 14) sein Vorbild. Die Urkunde selbst wurde aber aufbewahrt, so wie auch andere, von welchen man die Siegel ablöste, wenn der Vertrag, den die Urkunde enthielt, erloschen war.

Einen Beleg, wie Pergamenthandschriften an Buchbinder abgegeben wurden, enthält die Kirchenrechnung von Haslach im Kinzigtal von 1612. Man gab einem Buchbinder von Freiburg für den Einband eines Meßbuchs statt der Zahlung für 2 Gulden „altes Pergament, so in der Kirchen gelegen und sonst nicht zu gebrauchen“.

## VI. Behandlung schadhafter Urkunden.

Es wird selten über die technische Behandlung der Urkunden und anderer alten Documente geschrieben, vielleicht, weil man diese Kenntniß voraussetzt, oder weil sie zum Handwerk gehört, welches man gering achtet. Wer Codices gesehen hat, welche durch fehlerhafte Behandlung völlig verdorben wurden, wie z. B. die Handschrift des Gajus zu Verona, oder wer die Mühe und Gefahr für die Gesundheit bei der Beschäftigung mit alten Schriften hat kennen lernen, der wird es nicht mißbilligen, wenn ihm Jemand seine Er-

fahrungen darüber mittheilt, wodurch er sich vor Schaden hüten kann.

Ehe man alte Schriften benützt, muß man den Staub entfernen, der sich auf sie abgesetzt oder auf ihnen gebildet hat, denn das Einathmen desselben ist schädlich, auch setzt er sich beim Auf-fliegen in die Augenwinkel und verursacht brennende Schmerzen, die manchmal am Lesen hindern. Wenn der Staub sich auf dem Pergament festgesetzt hat, so taucht man einen zarten Schwamm in reines Wasser und bestreicht damit das Pergament, drückt den Schwamm so oft aus, bis das Wasser aus demselben rein abfließt, wodurch man versichert wird, daß der Staub von dem Pergament ganz abgewischt worden, worauf man dieses ausgebreitet im Schatten trocknet und ohne Gefahr benützen kann. Das Bestreichen mit kalter Befeuchtung schadet der Schrift nicht.

Eine andere Behandlung erfordert der Kalkstaub. Im 15. und den folgenden Jahrhunderten, wo man das Pergament mit einem Uebermaß von Kalk gegerbt hat, um es schön weiß zu machen, hat sich durch die Austrocknung des Pergaments vieler und feiner Kalkstaub gebildet, der bei der Lesung sehr lästig wird, besonders in Handschriften. Man entfernt ihn dadurch, daß man ihn an einem offenen Fenster Seite vor Seite mit einem Blasbalg wegtreibt, und wenn dieß nicht vollkommen hilft, mit einem Stäbchen auf die Blätter schlägt, und den Kalkstaub, der sich dadurch von dem Blatte ablöst, abermals wegbläst. Hat sich die Schrift, durch den Kaltüberzug verhindert, nicht in das Pergament eingesenkt, so darf man es nicht mit dem feuchten Schwamme bestreichen, sonst geht die Schrift stellenweis damit weg und verloren.

Wenn alte Papiere durch Vermodern aus dem Leime gehen, so bilden die abgelösten Fasern einen Staub, der noch nachtheiliger ist, als jener des Pergaments. Die Bestreichung mit einem nassen Schwamme geht hier nicht an, weil dadurch die Textur des Papiers völlig auseinander geht, sondern man darf die staubigen Stellen mit dem feuchten Schwamme nur betupfen, so daß die Textur des Papiers nicht verrückt und zerrissen wird. Nach der Operation preßt man das befeuchtete Blatt zwischen Flißpapier durch Bücher, bis es trocken ist, weil ohne das Pressen theilweis das Papier beim Trocknen zerfällt.

Muß man dergleichen Stellen alter Schriften auch mit Reagentien behandeln, so ist es unerläßlich, vorher den Staub nach obiger Anleitung zu entfernen.

Die chemischen Reagentien, durch welche man erloschene Schriften sichts- und lesbar machen will, müssen sich nach den Bestandtheilen der Tinte richten, womit die alten Schriften geschrieben sind, sonst wirken sie nicht oder verderben die Schrift. Die Tinten hatten entweder einen metallischen Bestandtheil oder nicht, in jenem Falle ist das einfachste und wirksamste Reagens das Schwefelammonium, weil es jeden metallischen Bestandtheil schwärzt und dadurch lesbar macht. Man entdeckt dieß leicht, wenn man vorerst nur einen erloschenen Buchstaben mit dem Reagens betupft, wird er schwarz, so ist die Tinte metallisch. Pinsel kann man zu diesem Reagens nicht brauchen, denn es zerbeißt die Haare, sondern Stäbchen, die unten mit Leinwand unwickelt sind. Zu den nichtmetallischen Tinten gehört die Seppia, womit die ältesten Handschriften geschrieben sind, auf welche das Schwefelreagens nicht wirkt. Man hat früher alte erloschene Schriften mit Gallustinctur überstrichen, dadurch erhält das Pergament eine braune Firnißfarbe, welche das Gute hat, daß dieser Ueberzug den Staub abhält, aber es werden dadurch nicht alle Stellen lesbar. Eine Schrift, die mit Gallustinctur bestrichen ist, darf man nicht mit Schwefelammonium behandeln.

Die Tanninlösung, die Oxalsäurelösung, die Verbindung von Gallus- und Gerbsäure mit Weingeist haben in geringerer Maße die Wirkung der Gallustinctur und den Vortheil, daß sie das Pergament nicht so braun färben als diese. Dagegen färbt die tinctura Gioberti das Pergament blau, welchen Uebelstand man möglichst vermeiden soll.

Wenn das Papier lang in Feuchtigkeit liegt, so lösen sich die Stoffe der Tinte in Wasser auf und verschwinden allmählich, besonders bei nichtmetallischen Tinten. Auf solche erloschenen Stellen wirkt kein Reagens mehr, weil im Papier nichts mehr vorhanden ist, als der Faserstoff.

Wer sich weiter mit diesem Gegenstande beschäftigen will, mag meine Ausgabe latein. Messen S. 163 flg. nachlesen.

Ich füge noch ein Recept für eine gute schwarze Tinte bei. 16 Loth klein zerstoßenen Gallus, 8 Loth Eisenvitriol, 8 Loth Gummi, 2 Loth Lorbeeren, 1 Schoppen Weinessig, 1 1/2 Maß Regenwasser, worin man den Vitriol 24 Stunden lang auflösen läßt. Das Ganze wird in einem neuen Hafen an einem Feuer einige Stunden lang erwärmt und mehrmals umgerührt. Die Tinte ist anfangs schwarzblau, wird aber immer schwärzer und schimmelt nicht, wenn sie gut gemacht ist.

Ueber das Verfahren beim Ablösen beschriebener Pergamentblätter von Bücherdeckeln s. meinen Anzeiger v. 1835 S. 122.

Die Versuche, die man schon seit langer Zeit zu einer Pasiographie gemacht hat, sind Theorien, welche in der praktischen Diplomatie nicht berücksichtigt werden können. Ich führe folgende Schrift an nur zum Beweise, daß man diese Versuche noch fortsetzt. Joh. Bochlufar Ankündigung eines latein.-slavischen, zugleich eventuell eines Universal- oder Weltalphabetes. Laibach 1851. 8.

Mone.

## Volksitten und -Gebräuche.

Folgende Beiträge betreffen Gebräuche des Volkes, die an bestimmte Tage des Jahres gebunden waren und sich daher auch jährlich wiederholten, bis durch Noth und Verbot die Tage nicht mehr beachtet wurden und so die Gebräuche in Abgang kamen. Man mag sie einweilen als Aeußerungen populärer Gemüthlichkeit auffassen, wenn man nicht auf die Erforschung ihres Ursprungs eingehen will, denn es scheint mir immerhin der Beachtung werth, wenn das Volk noch eine unbefangene Freude haben kann. Diese Freude ist ihm oft verkümmert worden, daher sind viele Volksgebräuche zu Grund gegangen und es ist schwer, sie aus der kurzen Erwähnung in alten Schriften richtig zu erklären.

Ich habe auch die magistratischen Gebräuche berücksichtigt, denn sie hängen mit den familiären Sitten des Volkes vielfach zusammen, und waren so zu sagen nöthig, wenn die Magistratspersonen repräsentiren mußten, wie wir es jetzt nennen. Die Anlässe und Gelegenheiten, bei welchen die obrigkeitlichen Personen einer Gemeinde außerhalb ihres Dienstes von Amtswegen auftreten und handeln mußten, sind von den jetzigen allerdings verschieden, aber dadurch eben lassen sich die Sitten nach Zeiten und Umständen mit einander vergleichen.

### 1. Neujahrsgewöhnliche zu Wolfach.

Rechnung der Stadt Wolfach 1608. Als man althergebrachten Brauch nach am neuen Jarstag, wie allwegen breuchig, man ain Trunck uff der Stuben thut, da Hr. Pfarrer, Helfer, Schulthaiß, beede Burgermeister, Stattschreiber zu gast gehalten worden und mit dem jhenigen, so uff die andere Tisch verehrt, thut sampt den Weynächtkuchen 2 Pfd. 12 ß 10 D.

Am neuen Jarstag, alda alten gebrach nach ain Obentirten auf dem Rathhaus gehalten, da bei die Priester, Oberamptleut, Schultheiß, Burgermeister, Stattschreiber, Schnellmeister und Stattknecht zu gast geladen und ausgehalten, beineben auf 5 Tisch der

Weynachtskuchen und 1 Ohm Wein verehrt worden, in allem uffgangen 6 Pfd. 2 ß 8 D. Stadtrechn. v. 1632.

Das Neujahressen wurde zu Wolfach 1637 nicht gehalten, sondern jeder der 13 Personen dafür 9 ß D. gegeben. So auch 1639.

Die Schüler zu Wolfach erhielten jährlich zum Neujahr vom Stadtrath 9½ ß D. für ihren Gesang. Rechn. Auf Neujahr bekamen die städtischen Diener zu Haslach jeder 5 Kreuzer zum Geschenk. Rechn.

Item 2 ß 8 D. einem thurnpfefer von Offenburg zu einem gueten jare. Lohnherrenrechnung von Gengenbach 1575.

Item 8 ß D. dem thurnpfefer von Elsaßabern, bließ umb das guet Jare. Stadtrechn. v. Gengenbach v. 1577.

### 2. Das Zottkraut zu Gengenbach.

Aus der Lohnherrenrechnung v. 1576. Samstags nach Hilarii (14. Jan.). Item 3 ß 4 D. für 2 groß häsen uff die rathsstuben uff das Zottkraut. Item 8 Pfd. 9 ß D. ist nachstandt gewesen, als ein ersamer rath und burgererschaft uff der Rathsstuben gebächtet und das Zottkraut gessen, sampt den darzu geladnen gesten.

Zottkraut scheint Sauerkraut zu sein, der Namen und die Sitte ist in Gengenbach nicht mehr bekannt. Diese Ausgabe wiederholte sich alljährlich, denn sie kommt auch mit denselben Worten im Jahr 1577 vor, aber mit einem Rückstand von 12 Pfd. 10 ß., mit dem Beisatz: „auch mit den Jagern, so uff solch Conviuium gejagt haben.“

Item 10 ß D. geben beggen Jacoben für etliche flederkuochen und eyermutschlen zu bachen, so zu etlichen Malen für die geladene gest uff der rathsstuben gebachen worden.

### 3. Fastnachtgebräuche.

Uff der schmitt zünftig Ansuchen ist denselben zu anstönder Fastnachtzeit ein schimpf, doch one ein taglang, ze halten bewilligt worden. Rathsprö. v. Offenburg v. 14. Febr. 1590.

Taglang ist eine verorbene Form für das alttentsche Wort tagast, Spiel, worunter hier wol Fastnachtspiel verstanden ist, welches den Schmieden nicht gestattet wurde.

Des männlins und des weiblins umbführen in der Fastnacht solle hiemit bei ernstlicher straff verbotten sein. Rathsprö. v. Gengenbach v. 21. Febr. 1620.

Fastnachtgebräuche mit dem Buzendurn. Ztschr. 17, 51 flg.

### 4. Fastnachtküchlein.

Darüber enthält das Gerichtsbuch der Insel Reichenau im Karlsrüher Archiv folgende Verbote, S. 100.

1535. Item in ansehung der grossen armuet ist das knechlin zu holen verpotten worden, bei stroff 1 pfd. D.

1541. Ist abermalen das knechlin zu holen verboten worden, es sei dann sach, daß ain nachbar den andern lade. Also auch 1554, 67, 71, 86, 87.

Die wiederholten Verbote beweisen die lange Fortdauer dieser Volkssitte. Hängt wohl mit dem Schauertag zusammen.

Im Jahr 1550 wurde verboten, Fastenfeuer bei Tag oder Nacht zu halten, bei 1 Pfd. D. Strafe. S. 109. Worin diese Sitte bestand, ist nicht angegeben.

Item 6 Pfd. 4 ß 1 D. ist mit einem ersamen rathe sampt iren weibern und andern geladenen gesten usgangen, als sie fastnacht mit einander gehalten haben. Stadtrechn. v. Gengenbach v. 1577.

#### 5. Der Schauertag. S. Bd. 17, 187 flg.

Der Schauertag ist in Wolfach bis vor etwa zwanzig Jahren noch im Gebrauch gewesen, man nannte die Feier desselben schuren, und sie bestand darin, daß mehrere Familien zusammen giengen und Striblen und Fische in einem gemeinschaftlichen Mahle verzehrten. Jetzt hat man diese Volkssitte mit den Gebräuchen am Fastnachtdienstag vereinigt. Die Striblen, Meuchlen und Fastnachtsküchlein sind daher wahrscheinlich dieselbe Mehlspeise unter verschiedenen Namen.

Stadtrechnung von Wolfach v. 1551. Uff den escherigen mitwoch uberthan mit den meuchlen 11 ß 1 D. Rechn. v. 1548. Uberthan wie man die meuchla uff der stuben gessen, 8 $\frac{1}{2}$  ß Straßb. W. Diese Ausgabe war jährlich, aber von verschiedener Größe. Uff den aschermitwoch uberthan, als der amptman sampt dem landschreiber und seiner frauwen gast gewesen und die meichlen geessen worden, sampt gigerlohn und etlichen maß wein, so usgangen, 14 ß 5 D. Stadtrechn. v. 1564. Item am Schurtag die Moüchlin für Ancken, Brot und Erbsen 8 ß 10 D. Item weiters 9 Tisch mit burgern, ihnen verehrt 2 Pfd. 1 ß 2 D. Stadtrechn. v. 1604. Von 1605. Am Schurtag die Moüchlin für Anken, Brot und Erbsen 7 ß 4 D. Item 8 Tisch mit Leüt, ihnen verehrt 1 Pfd. 12 ß 10 D. Rechn. v. 1608. Item am Schurtag, als den 20. Febr. altwolhergebrachtem brauch nach aine Gemain mit iren schüßelin uff der Herren Stuben die Meüchlein zu versuchen bernoffen, aber nit mehr als ain Tisch mit Personen usser dem Rath und der Gemain erschienen, die an Wein und Brot usgehalten, usgangen 1 Pfd. 11 ß 3 D. Am Aschermitwoch, genannt der Schauertag, alda altem gebrauch nach die Burgererschaft zue dem Meüchlin geladen, diß Jahr (1630) den 13. Febr., die Prießter, Oberamptlent, Schulthaisß, vier Burgermeister, Stattschreiber, sambt deren Weiber Gast(frei) gehalten, auch auf gemeiner Burger Tisch die Meüchlin sambt ainem Trunckh verehret worden,

ist in allem uffgangen 9 Pfd. 7 ß 6 D. Stadtrechnung v. 1630. Im J. 1632 wurden keine Meuchlen gegeben, sondern jeder der 19 anwesenden Personen dafür 6 ß D. gegeben. Im J. 1636 wurde auch kein Schauertag gehalten, sondern dafür jeder der 12 anwesenden Personen 10 ß D. gegeben. Im J. 1639, 43, 44 auch nicht. In den Jahren 1645—47 wurde jedem der 6—8 Ehepaare, welche auf dem Schauertag gewöhnlich erschienen, 1 Pfd. 5 ß D. an Geld gegeben.

Diese Belege, die über ein Jahrhundert gehen, sind hinreichend, den Bestand, die theilweise Unterbrechung und die Art dieser gemeinschaftlichen Essen kennen zu lernen.

Item über den Schauertag Anno 1643 ist von gemeiner Stadt der Burgerschaft, die etliche Jahr hero vil Mühe und Arbeit mit frohen gehabt uff pitliches anhalten an Wein geben 3 omen 6 maß, den omen pro 5 fl. 12 fr. Stadtrechnung von Haslach 1643, f. 32. Der Schauertag wird auch 1642 zu Zell am Harmersbach erwähnt, aber dabei keine Volksfeste.

Item 2 Pfd. 8 ß 10<sup>1/2</sup> D. ist nachstandt gewesen uf die alt fäynacht, als ein ersamer rathe und ire husfrauen geschaurt haben. Stadtrechnung v. Gengenbach 1577. Item 5 Pfd. 2 ß D. ist uberthan worden, als meine herren und ire weiber den Schaurtag gehalten, auch als der herr landvogt und landschaffner zc. alhie gewesen. Lohnherrenrechnung v. Gengenbach v. 1576.

Noch bis zu Ende des 17. Jahrb. wird diese Sitte in den Dorfrechnungen von Sasbach bei Achern angeführt, man hat aber dort keine Erinnerung mehr an diesen Gebrauch.

Item am Schauertag ist durch die Weiber und gemaine Burger und den Burgermeister und gesaubte Baureuzwelfer verzert worden in allem 4 Pfd. 17 ß 2 D. Aus der Dorfrechnung von Sasbach von 1662. Der Schauertag wird auch in der Rechnung von 1653 erwähnt. Item als nich die Weiber am Suerdag Anno 1680 geschourt haben, hab ich ihuen 2 Maß Wein bezahlt, thuet 2 ß. Rechnung v. 1680. Item ist durch ein Baurengericht an dem Schaurdag verzehrt und ich bezahlt mit 2 Pfd. 5 ß. Rechn. v. 1680. Da die Ausgaben für dieses Volksfest nicht in jeder Rechnung vorkommen, so ist es nicht alljährlich gefeiert worden.

Auch im Unterelsaß war der Schauertag schon im 15. Jahrhundert eine Volksfeste. „Item 1 ß D. hab ich der burgerschaft geben uff den schurtag, dann die andern herren geben auch.“ Rechnung v. Reichshofen 1493. Der Schurtag wird auch zu Bensfeld im Jahr 1538 als ein Volksgebrauch erwähnt.

„Uberthan, wie die Weiber die öl uff der stuben gessen.“ Stadtrechn. v. Wolfach 1548. Die Veranlassung, warum die Nale (anguillae) gegessen wurden, ist nicht bemerkt. — Ueber die Dämpfung der Lustbarkeiten siehe Ztschr. 17, 40.

## 6. Pflingstwaide.

Es war eine bei Frankfurt. 1300. *Böhmer cod. Francof. p. 336.* Zu Niederingelheim gab es auch eine Pflingstwaide (pingistweide). 1388. *Pfälz. Cop. B. Nachtr. Nr. 65 f. 90. Auch v. 1382 f. 29.* Eine Pflingstweide wird auch zu Niederschopfheim 1487 angeführt. *Bachisches Zinsb. zu Offenburg.*

Diese Benennung hängt vielleicht zusammen mit dem ehemaligen Gebrauch der Waidebuben, die einen unter ihnen mit Reisig und Schilf maskirten und auf Pflingsten von der Waide in das Dorf reiten ließen, den man Pflingstimmel nannte.

Der Pflingstbüchel zu Bruggfelden am Bodensee. *Urbar v. Konstanz 1464.* Der Pflingstberg in der Molaw (Mallau) bei Seckenheim. 1570.

## 7. Die Kinderkönigin zu Ruffach und Elsaßzabern. 1386.

Item die künigin, so die kind jerlichs uff pflingsten und zu andern ziten uff den gassen habend sitzen, die lüt umb gelt an loufende und darnach die frowen mit zerung zusamen kummen, soll hinfür bij der pene 5 ß D. nit me gebrucht werden.

Verordnung von Ruffach im dortigen Archiv. 1386. Galt auch zu Elsaßzabern.

Diese Sitte hängt zusammen mit dem Kinderfeste auf Gregoriustag (12. März), das noch in Belgien gebräuchlich ist, und mit der Sitte auf Joh. Ev. Tag (26. Dec.) einen Bischof zu wählen, wie im Stifte zu Wimpfen im Thal geschah. S. meine *Schauspiele des Mittelalters* 2, 367 flg.

## 8. Johannesfeuer.

Dieser ehemals weit verbreitete Gebrauch, auf Johamstag (24. Juni) ein Feuer im Freien zu machen und darüber zu springen, ist theils abgegangen, theils unterdrückt worden, daher man nur im Allgemeinen weiß, daß diese Volkssitte die Sonnenwende des Sommers darstellen sollte, daß man aber die weiteren Bedeutungen und Beziehungen, die darin lagen, nicht mehr kennt. Folgender Auszug aus dem *Amtsprotokoll von Bischofsheim a. d. T. von 1779 S. 404 flg.* beweist, daß man, statt den Mißbrauch abzustellen, den Gebrauch aufgehoben hat, wie das oft geschieht. Man kann Volkssitten abschaffen, aber nicht machen.

„Es ist bei Amt die Anzeig geschehen, daß zu Großrinderfeld der Tag vor und nach, auch auf den Tag selbst des h. Johannis des Täufers bei dem allda angestellt werdenden sogenannten Johannisfeuer verschiedene Sprüche, Segen und abergläubische Dinge gebraucht zu werden pflegen, auch von den jungen Leuten und ledigem Gesinde dieserwegen verschiedene Excesse dabei ausgeübt wurden; als wurde von Amtswegen concludirt, daß dem Schultheißen Thome zu Großrinderfeld bei 5 Rthsth. herrschaftlicher Strafe anbefohlen werden solle, angesichts dieses durch dasigen Gemeinndiener für dieses sowohl als künftige Jahr gehörigen Orts bekannt machen



zu lassen, daß das sogenannte Johannisfeuer gänzlich untersaget und verboten sey."

### 9. Die Könige der Gesellen und Zünfte zu Colmar.

Anno 1421 hat der rat und zunftmeistere erkannt, das der ackerlute, der reblute noch keine andere knaben noch knechte keine künige vor winachten me haben noch machen söllent deheins wegs. welliche zunft ouch uff den zwölften obent (6. Jänner, Dreikönigstag) künige machen wellent, die mögent in uff ire stuben haben und ime do zucht bieten und schencken. si söllent aber nit mit imme umb noch asterwegen riten noch gon in künigswise, doch mögent si wol ze nacht von der stuben nutz hein mit inen gon ungeverlich.

Kothes Buch zu Colmar I. f. 43. Dieser Gebrauch, auf Dreikönigstag (6. Jan.) Zunftkünige zu machen, hängt wohl mit der französischen Sitte des roi de la fève zusammen.

### 10. Gerichtliche und städtische Mahlzeiten.

Beim ersten und letzten Jahrsgericht zu Wolfach wurde den Gerichtspersonen mit Einschluß der beiden Fürsprechen (17—19 Personen) ein Essen oder dafür jedem 8—10  $\text{ß}$  D. gegeben. 1645.

Item als das letzte Gericht d. 29. Nov. 1604 gehalten, da gewonlichem Brauch nach den Richtern, Fürsprechen die Morgensuppen und Nachtymbis zusammen geben worden mit 16 Personen, uffgangen 3  $\text{Pfd. 12}$   $\text{ß}$  4  $\text{D.}$  Stadtrechn. v. Wolfach. Sowol bei der jährlichen Abdankung der Stadtdiener als auch bei deren Neubesetzung wurde zu Haslach ein städtisches Mahl auf der Rathsstube gehalten. Ebenso beim ersten und letzten Gerichtstag im Jahre.

Nach der Stadtrechnung von Durlach von 1551 wurde die Ergänzungswahl der Rathsmitglieder jährlich am Tage vor Dreikönig (5. Jan.) vorgenommen, wie auch die Wahl fehlender oder abgegangener Richter. Bei dieser Gelegenheit hatten Gericht und Rath ein kleines Essen auf dem Rathhause, das auf 1 Gulden 5 Schill. 3 Pfenn. kam (3 fl. 35 fr.). Es gab noch zwei andere Anlässe zu solchen Zechen auf Stadtkosten. Nach altem Brauche verzehrten nämlich der Vogt, Schultheiß, Gericht und Rath auf dem Stadthaus 2 Gulden 12 Schill. 8 Pfenn. (7 fl. 31 fr.), und am Sonntag nach Neujahr Gericht und Rath mit ihren Weibern ein Abendessen (aubentzech) für 1 Guld. 3 Sch. Pf. (3 fl. 10 fr.)

Mit diesen Gebräuchen hängen die Geschenke zusammen, die man jährlich den Zunftmeistern und Rathspersonen machte (Vd. 16, 336. Vd. 6, 386). Die römischen *sportulae* und *divisiones* der Decurionen waren eine ähnliche Gewohnheit. L. 23 D. 33. 1. L. 6 §. 1 D. 50, 2.

Nach dem Schriesheimer Centbuch im Karlsruher Archiv f. 461. 476 war es noch bis zu Ende des 17. Jahrh. der Brauch, daß wenn ein Bürger zu Neuenheim bei Heidelberg als Gerichtsmann bestätigt wurde, ihm die andern

Mitglieder des Ortsgerichts eine Malzeit zum Einstand gaben und ihn frei hielten; dagegen war er verbunden, denselben und ihren Weibern innerhalb 4 Wochen auch eine Malzeit zu geben und jedem Gerichtsmann einen Hut oder Degen, oder dafür 1 Thaler oder 2 Gulden zu schenken und den Weibern Zeug zu einem Brusttuch, welches letztere aber in Abgang gekommen war. Zu Handschuchshelm hatte man denselben Gerichtsgebrauch mit den Malzeiten.

Zu Zell am Harmersbach wurden 1686 alle Rathsgastmale abgeschafft und das Zinngeschirr und Tischzeug zc. des Rathhauses verkauft. Rechn.

#### 11. Amtlicher Weinverbrauch des Stadtraths zu Konstanz im Jahr 1448.

Da man aus diesem Verbranche sowohl die Maße und Preise des Weines als auch die damaligen Sitten und Gebräuche kennen lernt, so ist es der Mühe werth, die Ausgaben darüber aus der Konstanzer Stadtrechnung von 1448 zusammen zu stellen. Dieser Weinverbrauch wurde unter der Rubrik „Schenknen“ (munuscula, von schenki, Geschenk) verreehnet und war dazu bestimmt, auswärtige amtliche Personen, mit welchen der Stadtrath zu Konstanz Geschäfte hatte, nach Erledigung derselben mit Wein zu bewirthen, oder auch amtlichen Dienern und Boten, die von ihren Absendern bezahlt wurden, statt des Trinkgeldes eine Flasche Wein zu geben. Dieser Wein wurde in der Regel auf dem Rathhause getrunken und der Rathsknecht oder Diener holte ihn bei verschiedenen Wirthen nach dem jedesmaligen Bedarfe theils in geringeren, theils in besseren Sorten, wie man aus den verschiedenen Preisen ersieht. Die Anlässe zu solchen Weinschenknen waren je nach den Geschäften zahlreich, ihre Aufzeichnung in obiger Rechnung füllt 6 Folioblätter und eine halbe Seite (Bl. 32—38) und führt 102 Posten solcher Ausgaben auf. Man holte den Wein nach Maßen, Quarten und Halben, dem Preise nach waren 2 Maß oder Quart ein halbes (halbs, im Plural hálbi), die geringste Quantität, die geholt wurde, war 1 Quart, die größte 21 Hálbi, mehrmals kommen 13 bis 15 Hálbi vor, die dem Adel und seinem Gefolge bei ihrer Anwesenheit verehrt wurden, z. B. fol. 33. „Item dem Hüttilin (Namen des Wirthes) 13 þ 4 D. umb 16 hálbi, der sint geschenkt 8 der margreffinen von Nöteln, 4 dem official von Basel und her Haman von Offenburg, ritter von Basel, und 4 sint getrunken zu den ráten, als etlich zu den Augustiner gessen hand.“ Wenn der Stadtrath außerordentliche Geschäfte besorgt hatte, ließ er sich zuweilen auch Wein holen, zu den ordentlichen aber nicht. „Item Cristan Struben 1 þ D. umb ain halbs, haind die ráat getrunken zu ain mor-

genbrot in der rautstuben.“ fol. 34. Wenn auch der Stadtrath mit solchen Anlässen keinen geschäftlichen Zusammenhang hatte, so schien es doch seine Ehre zu erfordern, ein Weingeschent zu machen. Z. B. fol. 33. „Item Baldassern Sinder 6 þ 5 D. umb 8 hálbi, sint geschenkt etlichen jungen gesellen von U'berlingen, als die mit unsern reblüten hie ein tagalti (Belustigung) gehebt hant, hieß ain raut.“ Also für Volksfeste, wofür die Städte auch heutzutage Ausgaben, und größere, machen.

Der ganze Verbrauch an Wein belief sich auf 627 Halbe und 1 Quart, wofür 31 Pfd. 16 þ 4 D. bezahlt wurden. Die Sorten waren zweierlei, vom geringen Wein kostete die Maß 4 D., das Quart 5 und 6 D., das Halbe 10 und 12 D., von der besseren Sorte die Maß 7 D., das Quart 8 D., das Halbe 14 und 16 D. Im Durchschnittspreis beider Sorten kam das Halbe nicht völlig auf  $12^{18}/100$  Den. Das Pfund Pfening zu Konstanz darf man nach den Cursen von 1434 und 1498 (Bd. 6, 295. 300) für das Jahr 1448 zu 5 fl. 5 kr. rechnen, die Summe für den Schenkwein betrug also 161 fl. 34 kr. unsers Geldes nach dem Scheidemünzfuß. Da man hiernach den Pfening rund zu  $1\frac{1}{4}$  kr. ansetzen kann, so kostete das Halbe im Durchschnitt nicht ganz  $15\frac{1}{4}$  kr., im niedersten Preise  $12\frac{1}{2}$  kr., im höchsten 20 kr.

Daß die Rathsstuben für dergleichen magistratische Festessen und =Trinken mit dem nöthigen Hausrath und Geschirre versehen waren, habe ich bereits von Landau nachgewiesen (Bd. 16, 327), und will hier einige spätere Angaben beifügen. Zu Wolfach kostete 1564 ein Steinglas oder gesteinetes Glas (geschliffenes oder Krystallglas) für die Rathstube  $1\frac{1}{3}$  D., ein höheres  $3\frac{2}{3}$  D. Ein venetianisches Trinkglas 2 þ D. im J. 1601. Ein halbes Duzend Kelchgläser 7 þ 6 D. im J. 1630. Ein Krystallglas 17 kr. im J. 1632.

Wie der dreißigjährige Krieg diese Einrichtung zerstörte, ersieht man aus folgendem Eintrag in der Wolfacher Stadtrechnung von 1643. Die Stadt verkaufte ihr Silbergeschirr an einen Goldschmied zu Straßburg, es waren 540 Loth, jedes zu 38 kr., machte 171 Pfd. D. Zu Billingen wurde das Loth verarbeitetes Silber mit 1 fl. bezahlt im J. 1616 und ein Löffel wog gewöhnlich 3 Loth. Nach Rechn.

None.

## Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg.

(Fortsetzung des Nachtrags. 14. Jahrh.)

1378. — 28. Apr. — Für Gr. Egen v. Fr. treten wegen der 1200 fl., die er mit 100 fl. dem Edelknecht Wilhelm v. Burne jährlich zu verzinsen hat, Ulrich v. Schwarzenberg und andere Edelleute anstatt des verstorbenen Johann v. Schwarzenberg und Anderer als Bürgen ein.

Das Original ist gedruckt Ztschr. XVII. 77 flg. Davon ist ebenfalls ein Vidimus des Offizials der bisch. basel. Curie, Heinrich v. Weinheim vom 30. Sept. 1429 vorhanden, mit dem Siegel der Curie in rothem Wachs.

Oesterr. (Breisg.) Archiv.

1378. — 29. Jun. — Graf Walraf v. Thierstein und die Markgrafen Otto und Rudolf v. Hachberg einigen sich wegen der Lehen, welche sie von dem Bischofe zu Basel und seinem Stifte, Jeder für sich, nämlich Thierstein Burg Pfessingen, Patronatrecht der Pfarrkirche daselbst z. den Herrenhof zu Esch nebst Zugehör, Hachberg aber Haltingen mit Patronatrecht, Gerichtsbarkeit, die Gotteshausleute im Rander- und Wiesenthal und andern Orten der Herrschaften Rötteln und Saufenberg, und so Hölstein mit Leuten und Zugehör, besessen hatten, Alles in Zukunft gemeinsamt zu haben und beim Absterben des einen Geschlechts dessen Rechte auf das überlebende übergehen zu lassen, mit Genehmigung des Bischofs Johann und seines Stiftes.

Nos Walramus comes de Thierstein<sup>1</sup>, senior, necnon Otto et Rudolfus, marchiones de Hachberg, domini castrorum et dominiorum in Rottelen et in Susenberg, Constanciensis dyocesis, reuerendi in Christo patris et domini nostri gratiosi, domini Johannis<sup>2</sup>, dei et apostolice sedis gracia episcopi Basiliensis, et eius ecclesie Basiliensis vasalli, notum facimus et recognoscimus publice per presentes earum inspectoribus seu auditoribus vniuersis et alijs quibuscumque, quorum interest et quos nosce fuerit oportunum, quod nos ob sincere et specialis dileccionis affectum, quem habuimus et habemus adinuicem, et ut nos mutuo prosequamur fauoribus generosis super et de bonis, hominibus et iuribus nostris feodalibus, que hucusque et a retroactis temporibus, diuisim tamen et separatim, a prenominato domino nostro, Basiliensi episcopo, et eius predecessoribus, qui fuerunt pro tempore episcopi Basilienses, et a prefata ecclesia Basiliensi tenuimus et habebamus ac possidebamus, sicut habemus et possidemus in feodum de presenti,

que sunt subscripta, videlicet primo per me prefatum Walr-  
 amum comitem de Thierstein possessa, ut prefertur, in feodum,  
 castrum, nuncupatum Pheffingen<sup>3</sup>, et jns patronatus ecclesie  
 parrochialis in Pheffingen, Basiliensis dyocesis, cum eorum  
 pertinencijs seu attinencijs et iuribus vniuersis, item curia do-  
 minicalis ville Esch<sup>4</sup>, ejusdem dyocesis Basiliensis, cum suis  
 pertinencijs et iuribus vniuersis, et alia, que habui et teneo in  
 feodum ab eisdem, domino meo episcopo et eius ecclesia Basi-  
 liensi, per nos vero prenomatos, Ottonem et Rüdolfum, mar-  
 chiones de Hachberg, ut premittitur, habita siue tenta villa  
 Haltingen<sup>5</sup>, Constanciensis dyocesis, cum suis incolis, homini-  
 bus, pertinencijs, necnon jus patronatus ecclesie ibidem, et ma-  
 iores et minores banni seu districtus coherciones et jurisdictiones  
 in eadem villa, cum eorum pertinencijs et iuribus vniuersis,  
 necnon homines et incole in valle, nuncupata *das Kandertal*<sup>6</sup>,  
 et alia valle ibidem vicina, nuncupata *das Wisental*<sup>7</sup>, dicte  
 Constanciensis dyocesis, qui quidem homines seu incole homi-  
 nes ecclesie Basiliensis theutonice *gotzhus lúte* communiter ap-  
 pellantur, vel in locis aliis quibuscumque dictorum dominiorum  
 Ro<sup>e</sup>tellen et Susenberg, vel ipsorum alterius residentes et exi-  
 stentes feodum et feodati a domino episcopo Basiliensi vel eius  
 ecclesia Basiliensi vbicumque locorum residentes, item et villa  
 Ho<sup>e</sup>lnstein<sup>8</sup>, dicte Constanciensis dyocesis, cum suis hominibus  
 et pertinencijs seu attinencijs vniuersis, et alia quecumque exi-  
 stencia feodum dominorum eorundem, ab ipso domino episcopo  
 uel eius ecclesia ex graciosa permissione necnon de scitu et  
 expresso consensu prenominati domini nostri, Basiliensis epi-  
 scopi, concordauimus et ordinauimus in hunc modum, videlicet  
 quod premissa feoda seu bona feodalia, que hactenus diuisim  
 habuimus, ut est dictum, exnunc inantea et futuris temporibus  
 tenere debéamus et possideamus in comuni et tamquam nobis  
 commune feodum et in feodum ab eodem domino nostro, Basi-  
 liensi episcopo, et eius ecclesia Basiliensi et suis successoribus  
 in eadem, qui pro tempore fuerint et erunt episcopi Basilienses,  
 et quod, me prefato comite Walramo decedente, in casu quo  
 sine liberis seu heredibus vno uel pluribus, feodi capacibus seu  
 capace, dictis theutonice *liberben*, a corpore meo descendentes  
 uel descendente, premortuus fuero, dictis marchionibus Ottoni  
 et Rüdolfo de Hachberg, aut alteri eorundem ipsis aut eorum  
 altero superstitibus uel superstite existentibus uel existente in

humanis, extunc premissa bona omnia et singula ad eosdem marchiones, Ottonem et Rûdolfum, aut ipsorum alterum debeant pertinere in feodum a domino nostro, Basiliensi episcopo, et ecclesia Basiliensi. In casu vero, quo nos iidem Otto et Rûdolfus, marchiones de Hachberg decesserimus seu mortui fuerimus, heredibus legitimis vel herede legitimo a nobis vel altero nostrum generato seu descendentibus, qui *liberben* theutonice nominantur, feodi capacibus seu capace non relicto vel non existente aut existentibus in humanis, ex tunc premissa bona feodalia, homines et iura, simul omnia singula ad me, prenomi-  
 natum Walramum, comitem de Thierstein, deuolui et pertinere debeant et pertineant, vel me non existente in humanis, ad Walramum meum filium, vel illo non existente, ad Bernhardum, eiusdem Walrami, mei filij, natum, vel meos uel eorum heredes legitimos, feodi capaces, deuoluantur et pertinere debeant libere cum effectu, sed in feodum, quem ad modum est premissum. Hac condicione per nos prenomi-  
 natos conuentores seu ordinatores, Walramum, Ottonem et Rûdolfum, de permissione et consensu, quibus supra, prescripte ordinationi appo-  
 sita et adiecta, quod in casu, quo et si nos prefatos marchiones, Ottonem et Rûdolfum, aut alterum nostrum heredes seu here-  
 dem, de quibus premittitur, generare et post obitum nostrum amborum relinquere contingeret in humanis, siue unus fuerit, siue plures, extunc prescripta ordinatio cessare debeat nec ha-  
 bere roboris firmitatem, sed extunc inantea premissa bona feodalia distincta et separata, prout fuerunt ante tempus ordi-  
 nationis eiusdem, pertinere debeant nobis, Walramo et marchio-  
 nibus, Ottoni et Rûdolfo prefatis, et nostris heredibus, contra-  
 dictione aliqua non obstante, hoc etiam premissis per nos ordi-  
 natores predictos pacto apposito seu adiecto, quod licitum sit nobis communiter et cuilibet nostrum diuisim et singulariter, quandocumque voluerimus, aut vnus nostrum voluerit, prescrip-  
 tam ordinationem nostris viuis vocibus, litteris et sigillis, et coram fidedignis personis reuocare sine dolo. In quorum pre-  
 missorum testimonium euidentis atque robor, sigilla nostra, vide-  
 licet quilibet nostrum eius proprium pendi fecimus ad presen-  
 tes, quibus ad nostrum supplicationis instanciam prenomi-  
 natus dominus noster, Basiliensis episcopus, in signum eius consensus et permissionis pretactorum sigillum suum presentibus dignatus est facere coappendi pro maiori certitudine et cautela omnium

premissorum. Et nos Johannes, dei et apostolice sedis gracia episcopus Basiliensis prefatus, recognoscentes prescriptam ordinationem de nostris scitu, consensu et permissione per eosdem ordinatores, Walramum, Ottonem et Rûdolfum, nostros et ecclesie nostre Basiliensis prenotate vasallos fideles processisse et, prout prescripta est, factam fore nosque premissa bona et iura concessisse, que et concedimus per presentes eisdem, comiti Walramo, Ottoni et Rûdolfo, marchionibus, per eos communiter in feodum et pro communi feodo modo et condicione prescriptis a nobis et nostris successoribus nostraque ecclesia Basiliensi pretacta decetero possidenda, promittentes bona fide et pro nobis nostrisque successoribus et ecclesia Basiliensi premissa attendere, rata tenere atque firma, nec contra ea quomodolibet facere vel venire ad ipsa et eorum obseruanciam nos, nostram ecclesiam Basiliensem et in ea successores nostros firmiter obligando, dolo et fraude in hiis penitus circumscriptis, attento per nos nostrum et ecclesie nostre Basiliensis predicte homagium per ordinationem huiusmodi meliorari, et quod ipsi vasalli nostri et sui nobis et ipsi ecclesie Basiliensi et successoribus nostris hec rependere poterunt in futurum, sigillum nostrum eorundem ordinantium et vasallorum sigillis presentibus fecimus coappendi. Testes autem, qui premissis interfuerunt, sunt hii, videlicet magister Franciscus dictus Boll, vicarius in spiritualibus et officialis curie Basiliensis nostri Basiliensis episcopi supradicti, Goetzmannus Monachi<sup>9</sup>, Rûdolfus de Schoennöw, nuncupatus Hûrus<sup>10</sup>, senior, milites, Burckardus Monachi de Landzkron, senior, necnon Goetzmannus de Stouffen, Goetzmannus Monachi, Fritzschemannus ze Rin<sup>11</sup>, Hertricus, frater eius, Cûnradus de Grûnburg<sup>12</sup>, Cûnradus Snitz dictus Koetzinger, Wilhelmus de Zschehtellen<sup>13</sup>, Wilhelmus de Oyzsthaus<sup>14</sup> et alij plures viri fidedigni, ad premissa vocati pro testimonio eorundem. Datum et actum Basilee anno a nativitate domini millesimo trecentesimo septuagesimo octauo, feria tertia proxima post festum nativitatis sancti Johannis Baptiste.\*

Mit 4 Siegeln, von welchen die 3 ersten rund, 2 in grünem, das dritte in gelbem Wachs, das vierte parabolisch, in rothem Wachs: a) etwas beschädigt, des Gr. Walraf v. Thierstein, mit dem schon bekannten Bilde dieses Geschlechts in aufrechtem, von 3 Halbkreisen eingeschlossenen Schilde, Umschr.: † S. WALRAFI . . . IT . . . IERSTEI. — b) des M. Otto v. Hachberg, mit rechts geneigtem, fast liegenden Schilde mit rechtem, schrägrechts und schräglinks schraffirtem Schrägalken, auf dem linken Gef ein herausgekehrter, kleiner Helm mit

auswärts gebogenen Bockshörnern, deren Spitzen fast sichelförmig gekrümmt sind, auf dem Grunde Blumenzweige, Umschr.: † S'. OTTONIS . MARKIO . . . ChB'G. - c) des M. Rud. v. Sachb. wie an der Urk. v. 8. Apr. 1351. — d) beschädigt, des Bisch. Johann (v. Vienne) von Basel, zeigt einen Bischof im Ornate mit Insel und Stab und segnender Hand, sitzend auf gothischem Throne, Kapellchen an den Seiten, Bogen über dem Haupte, innerer Raum an den Seitensäulchen herab und vordere Seite des Tritts mit Andreaskreuzchen besetzt, über dem Bischofe, mit dem Throne vereinigt, ein gothischer Baldachin, in welchem die Jungfrau in halber Figur mit dem Kinde, beide mit Heiligenschein, rechts neben dem Kopfe der Jungfrau ein sechsstraliger Stern, unter dem Throne zwei Wappenschilde, von welchen das rechte so verdorben, daß nichts von dem Bilde zu erkennen ist, das linke einen Adler mit ausgebreiteten Flügeln und rechts gewendetem Kopfe zeigt, Umschrift sehr verdorben: . . . LLVM . IOHANNIS . DEI . . . PISCOPI . BASILIEN.

<sup>1</sup> Leu (Schw. Lex. XVIII, 83 flg., 86) gibt 3 verschiedene Linien der Gr. v. Thierstein an, obiger Walram oder Walraff gehört zu der Pfessinger, die sich nach ihrem Baselschen Lehen nannten, sein Vater war Ulrich, welcher in der Schlacht von Sempach seinen Tod fand; sein Sohn Walraff und dessen Sohn Bernhard werden in dieser Urkunde ebenfalls genannt. Simon oder Sigmund, Gr. v. Thierstein, der Schwager des Gr. Rudolf IV. v. Nidau (Neuchâtel), gehörte zur zweiten Linie, welcher die Herrschaft Farnsburg gehörte (ebd. 84). Vgl. auch *Neug. Episc. Const.* II, 95 flg. — <sup>2</sup> Johannes v. Vienne v. 1365—1382. Dhs, *Gesch. von Basel II*, 207 flg. — <sup>3</sup> Pfessingen im Basel. Bez. Birsack. — <sup>4</sup> Nejsch im Basel. Bezirk Birsack war der Hauptort des ehemaligen Bisch. Basel. Amtes Pfessingen. — <sup>5</sup> Haltingen, westlich bei Lörrach. — <sup>6</sup> Ein, von dem Flüsschen Cander benanntes, wiesenreiches, fruchtbares Thal. Heunisch u. Baader d. Großh. Baden S. 156. — <sup>7</sup> Das durch das Flüsschen Wiese, die am Feldberg entspringt und bei Kleinhünningen in den Rhein fällt, durchströmte Thal mit vielen Ortschaften. Heunisch u. Baader ebenda. — <sup>8</sup> Hölstein, Filial von Steinen im N. Lörrach. — <sup>9</sup> Münch in vielen Linien. — <sup>10</sup> Ueber diesen Stammvater des jetzt noch blühenden Geschlechtes s. *Ztschr.* VI, 371 flg. Baader, *Badenia* (N. Folge) I, 142 flg. 144. — <sup>11</sup> *Ztschr.* XVII. 332, 333. — <sup>12</sup> Grünenberg im Bernischen N. Narwangen, in der Pfarre Melchnau. — <sup>13</sup> Chatelaine? — <sup>14</sup> Wir unbekannt.

\* Vgl. *Sachs I*, 507, 510. — Aus dem Lehenarchive.

1379. — 29. Aug. — Graf Egen IV. v. Fr. verpflichtet sich urkundlich, daß er seinen Dienstmann, den Edelknecht Johann Berthold v. Neuenfels aus allen Schulden, in welche er Seinetwegen gekommen sein sollte, jeder Zeit erledigen und schadlos halten wolle.

Wir, graue Egen von Friburg, lantgraue in Brisgöwe, tünt kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, vnd verziehent offenliche, das wir gelopt haben, Johans Bertholt von Neuenfels\*, ein edelknecht, vnserm diener, wa oder gegen wem er hinder vns gegangen ist, oder für vns, oder von vnseren wegen



versprochen oder gelopt het, es sie, das er gülte oder bürge dar vmb sie, vnd wa oder gegen wem er noch hinanthein hinder vns gat, oder für vns, oder von vnseren wegen verspricht oder gelobet, er werde dar vmb gült oder bürge, es sie vmb vil oder vmb lützel, das wir in da an allen stetten lidig machen vnd lösen söllent gar vnd ganzliche, sinen Worten dar vmb ze gelöbende. Vnd ersöben öch ime, vnd wer ime des helfen wil, dar vmb vnser lüte vnd vnser güt ze bekümberende vnd an ze griffende mit gericht vnd äne gericht, wie vnd wa es inen süget, vnd sol vns öch hie vor mit schirmen enhein friheit, enhein geistlich noch weltlich gericht noch recht, noch enhein verbuutnisse, noch lantfride, noch mit überal, das ieman erdenken kan oder mag in deheine wise, vnd nement si öch hie von deheinen kosten oder schaden, wie sich das gesüget, den söllent wir inen öch gar vnd ganzlich gelten vnd vfrichten, iren Worten dar vmb ze gelöbende, vnd verbinden öch har zü vns vnd alle vnser erben vnd nachkomen gegen dem vorgenanten Johans Berhtolt von Nünwensfels, vnserm diener, vnd gegen allen sinen erben vnd nachkomen äne alle geuerde. Har vber zü einem offenne vrfünde vnd das dis alles war vnd stete belibe, dar vmb so haben wir, der obgenant grane Egen von Frzburg, vnser ingesigel gehēket an disen brief, der gegeben wart an dem nächsten mēntag nach sant Bartholomeustag des zwelf botten, in dem iare, da man zalt von gottes gebürte drützehnhundert jare, sibentzig vnd vñ iare.

Mit dem runden, aber zerbrochenen Siegel des Gr. Egen IV. v. Fr. mit dem Adler in aufrechtem, wolkenrandigen Schilde und der Umschr.: († S'. EGENONIS . COMITIS . DE . FRIBVRG . in Maltha.

\* S. Ztschr. XVI, 457. - Aus dem Archive der St. Freiburg.

1381. — 17. Jan. — Markgraf Hesse I. von Hachberg übernimmt an Statt des verstorbenen Hesse v. Usenberg Bürgerschaft für des Gr. Egen IV. v. Fr. Schuld von 1200 fl., die er dem Edelknecht Wilhelm v. Burn jährlich mit 100 fl. zu verzinsen hat.

Diese Urkunde ist nach einem Vidimus Bd. XVII, S. 83, schon mitgetheilt. Das hier vorliegende Original schreibt: . . . brief . . . kouf . . . rehtes iergliches . . . ziten . . . edel knecht . . . graf . . . Brügow köfte ze widerkouf mit zwelfhundert . . . zü . . . koufbrief . . . dar vber . . . dem selben kouf vnd koufbriefe wilent . . . öhein . . . ab gangen . . . vergehent . . . graf . . . gegen dem vorgenanten Wilhelm . . . den selben koufbrief inne het . . . die selben . . . iergliches . . . widerkouf mit zwelf . . . gulbin . . . briefe by

.. har umb .. vferhebter haut .. digke daz .. koufes .. es sie .. manunge .. widerkoufes .. koufes .. villiht .. stugke .. koufbrieffe alles daz .. daz der selbe koufbrief .. an dem selben brieffe .. slehtlich .. Har vber .. iare, da .. gebürt .. drüzehnhundert abczig .. iar ..

Mit dem runden Siegel Hesso's v. Hachberg in gelbem Wachs, mit rechtsgeneigtem, zur Hälfte in der Umschrift liegendem Schilde, in welchem ein rechter Schrägbalken, durch schrägrechte und schräglinke Linien schraffirt, Helm auf dem linken Eck, herausgekehrt, etwas rechts gewendet, mit dreilappigen, an den Enden abgerundeten, zu beiden Seiten abstehenden Decken, Helmuferde zwei ziemlich gerade neben einander in die Höhe stehende, oben etwas auswärts gebogene, in die Umschrift gehende Bockshörner, zwischen denselben das S, Grund mit Blumenzweigen belegt, Umschr.: S<sup>o</sup>. HESSONIS . MARCHIONIS . DE . hACHBERG.

Oesterr. Breisg. Archiv.

1381. — 16. März. — Graf Egen IV. v. Fr. stellt dem Heinzmann v. Neuenfels, dem Kelteru, einen Schuldschein aus über 100 fl.

Wir grafe Egen von Friburg, lantgrau in Brisgöw, tünt kont allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, vnd veriehent offenliche, das wir schuldig sint einer rehten schulde vnd gelten söllent Hētzman von Nūwenfels<sup>1</sup>, dem alten, hundert guldin, güter genēmer vnd gerehter von golde vnd gnüg swērer von gewichte. Die selben guldin haben wir gelopt ze geltende vnd ze gebende dem selben Hētzman von Nūwenfels, oder wem er disen brief in antwürtet, hinnant ze sant Gallen tag, so nw aller nehtste komet. Vnd dar umb zū einer merren sicherheit, so haben wir ime zū vns vnuer-scheidenlich ze rehten, geswornen gülden vnd schuldenern gegeben Hētzin Böngarter, vnsern Diener, Henni von Hach<sup>2</sup> von nidern Wiler<sup>3</sup>, Heini, vogt ze Löffen<sup>4</sup>, Bürgin Seckinger, Henni Zonkingger, vogt ze Britikon, Henni Wagener, Heini Winterlinge, vogt ze Buggingen, Hētzman Hüber, Bertschin, vogt von Sefelden, Bertschin Fronhofe, Henni Erli, vogt ze Hügelhein, Heini Strömeiger, Hētzin Bügenwalt, vogt ze Mülhein, vnd Henni Selser, also vnd mit dem gedinge, wēre, das ime die vorgeschriben hundert guldin gar vnd ganzlich nüt geriht vnd vergolten wurden jme oder wem er disen brief in antwürt, hinnant zū dem vorgebanten zil ze sant Gallen tag, wenne denne die vorgebanten vnser mitgülden vnd schuldenern dar umb gemant werdent von dem vorgebanten Hētzman von Nūwenfels, oder von dem, dem er disen brief in antwürtet, oder von iren wēgen, mit botten oder mit briesen, ze hus ze

hose oder vnder ögen, so söllent si sich mit ir selbes liben alle bi den eyden, so si her vmb gesworen hant mit vf erhepten henden vnd mit gelerten worten gegen den heiligen, nach der manvng in den nehsten aht tagen antwürten gen Nüwenburg in die stat, vnd sont da ein reht giselschaft leisten an offenen wirten ze weilem güt vnd ze rehten målen tegelich vnueringet vnd åne iren willen niemer von der stat ze komende, åne geuerde, ee das inen die vorgeschriben hundert guldin gar vnd ganzlich, åne allen iren kosten vnd schaden, geriht vnd vergolten werdent åne geuerde. Har über zü einem offenen vrkünde, vnd das dis alles war vnd stete belibe, dar vmb so haben wir, der obgenant grafe Egen von Friburg, lantgrane in Brisgöwe, vnser ingesigel gehēket an disen brief, der gegeben wart an dem nehsten sambstage nach sant Gregorien tag in der vasten des iares, da man zalt von gottes gebürte drüehenhundert iare, ahtzig vnd ein jare\*.

Mit dem kleinen, sehr beschädigten Siegel des Gr. Egen IV. v. Fr. Der wolkenrandige Adlerschild ist noch vollständig, von der Umschrift nur: . . . † S. EGE . . . IBVRG. vorhanden.

<sup>1</sup> Ztschr. XVII, 456. — <sup>2</sup> Sach, südwestlich bei Müllheim. — <sup>3</sup> Niederweiler, Filial von Badenweiler, bei Müllheim. — <sup>4</sup> Lauffen, Brikingen, Buggingen, Seeselden und Hügelsheim gehören alle auch in das Amt Müllheim.

\* Auch von dieser Urkunde ist ein Vidimus des Offizials des bish. basel. Gerichtshofes, Heinrich von Beinheim v. 30. Sept. 1429 vorhanden. Vgl. auch Münch I, 202.

Oesterr. Breisg. Arch.

1384. — 19. März. — Gr. Egen v. Fr. zinst Conrad v. Neuenfels, des verstorbenen Henzmann v. Neuenfels, des Jüngern, Sohne, jährlich auf S. Gallentag 4 fl. von 43 fl. Kapital, welches auf die Steuer von seiner Herrschaft Badenweiler versichert ist.

Wir grane Egen von Friburg, lantgrane in Brisgöwe, tünt kont allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, das wir ze löffende haben gegeben reht vnd redeliche eines rehten löffes, Cünraten von Nüwenfels, Henzmanns von Nüwenfels<sup>1</sup> seligen kinde, des jüngern, vier guldin gelttes, güter, genemer vnd gerechter von golde vnd genüg swerer von gewichte, rehtes, iergeliches zinses, ze gebende vf sant Gallen tag vf vnseren stüren, die da gefallen vnd gehörent in vnser herschaft ze Badenwiler, vorus nach Lütolt von Müllheim vnd nach Erharten von Tegernöwe<sup>2</sup>. Dife vorgeschriben vier guldin gelttes haben wir ime gegeben vmb drie vnd vierzig guldin, güter,

genemer vnd gerechter von golde vnd genüg swerer von gewichte, vnd sint vch wir der selben guldin gar vnd gantzliche von ime gewert. Wir vnd alle vnser erben vnd nachkomen sont vch zu vnd alle sin erben vnd nachkomen weren der vorgeschriben vier guldin geltens von vnseren stüren, die da gehörtent in vnser herschaft ze Badenwiler, als vorgeschriben stat, hinmanthin gegen aller mēglichen vnd an allen den stetten, wa vnd wenne si des bedörffent, als recht ist, vnd verzihen vns vch har vmb für vns vnd alle vnser erben vnd nachkomen alles rechten vnd gerichtes, geistliches vnd weltliches, vnd alles des, da mit wir hie wider iemer üt getün möhtent, jnen her an ze schaden in deheine wise, ane alle geuerde. Vnd zu einer merren sicherheit, so haben wir ime her vmb zu vns vnuerscheidenliche zu rechten gülden vnd schuldenern gegeben, Hemin Slehbach, vogt ze Badenwiler, Hemin von Sach, B<sup>e</sup>lin von Heiningen<sup>3</sup>, Henzman Harperg, vogt ze Britikon, Hemin Wagner, Henzman Snewlin vnd Hemin Snewlin von Britikon, mit sollichem gedinge, were, das jnen der vor geschriben zins deheines jares nüt gericht wurde vf das vorgeschriben zil, oder was si gebresten her an gewinnen, weime denne dar nach die vorgenanten vnser mitgülden vnd schuldenern dar vmb gemant werdent von dem vorgenanten Cünrat von Nüwensfels, von sinen erben oder nachkomen, oder von iren wegen mit botten oder mit briefen, ze huse, ze hofe oder vnder ögen, so söllent si bi den eyden, so si vns geschworen hant, nach der manunge in den nechsten acht tagen ein recht giselschaft dar vf leisten ze Nüwensburg in der stat mit iren selbes liben an offenen wirtzen ze weilem güte vnd ze rechten malen vnueringet vnz vf die stunde, das jnen der zins, oder war vmb denne gemant ist, gantzliche ane allen iren kosten vnd schaden gericht vnd gewert wirt, ane geuerde. Breche aber ir deheiner dise giselschaft vnd leiste nüt, als vorgeschriben stat, so er gemant wurde, den vnd sin güte vnd ander vnser lüte libe vnd güter mag der vorgenant Cünrat von Nüwensfels, sin erben vnd nachkomen, vnd wer jnen des helfen wölte, dar vmb bekumbren vnd angriffen mit gericht vnd ane gericht, wie es jnen füget, vnd sol si da vor nüt liberal schirmen, das ieman erdenken mag, vnd was si hie von kosten oder schaden hettiut, es were von angriffen, von manunge, von botten oder von briefen, oder wie es sich gefügt, das söllent wir jnen vch gantzlich gelten vnd vfrichten, iren worten dar vmb ze gelöbende, ane geuerde. Sienge vch vnder den vorgenanten vnsern mitgülden vnd schuldenern deheiner ab, so dicke das beischehe, so söllent wir jnen ander, als güte, an ira stat geben

in den nechsten vierzehen tagen dar nach, so es an vns geforderet wirt, oder aber die andern söllent aber<sup>4</sup> dar vñ leisten, als vorgeschriben stat, als lang vñz es beschilt, so sñ dar vmb gemant werdent. Der vorgevant Cünrat von Nüwenfels het aber vns die frunttschaft vñd liebi getän in disem löffe, also das wir, oder vnser erben oder nachkomen, vmb in, oder vmb sin erben oder nachkomen, die vorgeschriben vier guldin geltēs wider löffen mögent vñd öch mit gedinge söllent in disen nechsten drin iaren, die anviengent vñ sant Gallen tag, so nñ nechste was, in dem zil vor sant Gallen tag äne den nñz des künftigen iares, oder aber dar nach nñt, wan mit dem nñz des künftigen iares. Beschehe aber der widerlöffe nñt in den selben drin iaren, so söllent die vorgevant vnser mitgölten vñd schuldenar dar nach aber dar vñ leisten vñd tñn, als vorgeschriben stat, vñz es beschilt, so sñ dar vmb gemant werdent. Har vber zem offen vrkünde vñd das dis alles war vñd stete belibe, dar vmb so haben wir, der obgenant grafe Egen von Friburg, vnser ingesigel gehenket an disen brief, dar vñder wir die vorgevant sin mitgölten vñd schuldenar vns verbinden aller vorgeschriben dingen. Dis beschach vñd wart dirre brief geben an dem nechsten sambstage nach sant Gregorien tag in der vasten des iares, da man zalte von gottes gebürte drüzehenhundert achtzig vñd vier iare\*.

Mit dem runden Siegel des Gr. Egen IV. v. Fr. in gelbem Wachs, wie es bei Schreiber N.B. II, 1. Taf. VII, 1. abgebildet ist.

<sup>1</sup> S. die vorhergehende Urk. v. 16. März 1381. — <sup>2</sup> Tegernau im Amte Schoppsheim. — <sup>3</sup> Hauingen kann es nicht sein, eher ein ausgegangener Ort. — <sup>4</sup> wiederum.

\* Auch über diese Urkunde ist ein Vidimus des Offizials Heinrich von Beinheim am Hofgerichte des Bischofs von Basel v. 30. Sept. 1429 vorhanden. Vgl. auch Münch I, 202.

Oesterr. Breisg. Archiv.

1384. — 1. Sept. — Die Ritter Dietrich v. Falkenstein und Walbuer, der Ritter, sodann die Edelknechte Hanns Burkart Schnewlin v. Wisneck und Heinzmann v. Baden übernehmen an Statt der abgestorbenen Bürgen Hesse Schnewlin im Hof, Conrad Bärnlap, und Dietrich Bärnlap, Brüder, die Bürgschaft für den Gr. Egen v. Freiburg wegen der 100 Goldgulden von 1200 fl. jährlichen Zinses, den er an den Edelknecht Wilhelm v. Brunne zu zahlen hat.

Allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, künden wir Dietherich von Balkenstein<sup>1</sup>, ritter Waldener<sup>2</sup>, rittere, Hans Bur-

kart Snewli von Wisenegg vnd Heinczman von Baden, edelknechte, von der hundert guldin gelttes wegen, güter vnd geber an golde vnd an gewege, rehtes iergliches zinses vf sant Martins tag, so der edel herre, graf Egen von Friburg, lantgraff in Brisgowe, Wilhelm von Brunne<sup>3</sup> einem edelknecht, ze zinsse git vf das egenant zil ab den gütern, nützen vnd dem gelt, als der houbtbrief wiset, den er von jm dar vmb inne het, dasselbe gelt widerköuffig ist mit zwelf hundert guldin, als ouch der selbe houbtbrief wiset, an dem selben houbtbriefe die fromen her Hesse Snewli im Hofe, her Conrat Bernlap, her Dietherich Bernlap, gebrüdere, vnd her Peterman Snewli seligen, rittere, bürgen her vmb warent, die alle leider von todes wegen abgangen sint, da vergehent wir Dietherich von Balkenstein, ritter Waldener, Hans Burkart Snewli von Wisenegg vnd Heinczman von Baden vorgenant, daz wir von ernstlicher bette wegen des egenanten herren, graf Egens, reht bürgen gegen dem vorgenanten Wilhelm von Brunne vnd gegen allen sinen erben vnd nachkomen worden sint vnd sin wellent, vnd bin ich Dietherich von Balkenstein bürge worden an her Hessen Snewlins im Hofe seligen stat, vnd ich ritter Waldener an her Conrat Bernlapan seligen stat, vnd ich Hans Burkart Snewli von Wisenegg an her Dietherich Bernlapan seligen stat, vnd ich Heinczman von Baden an her Peterman Snewlins seligen stat, vmb die vorgenanten hundert guldin gelttes, vmb zins vnd vmb houbtgüt vnd globent ouch alle vnd vnser ieglicher besunder mit disem gegenwertigen briefe bi den eiden, so wir alle her vmb liplich geschworn hant mit vf erheften handen vnd mit gelerten Worten gegen den heiligen von des vorgeschriben ierglichen gelttes, gütes vnd zinses wegen alles das ze haltende, ze leistende vnd ze tünde vnd öch getruwelich vnd ungenarlich ze vollfürende, dar zü sich die egenanten abgegangen bürgen seligen verbunden vnd globt hatten, vmb alle stugke vnd artikel, die an dem konfbriefe der vorgeschriben hundert guldin gelttes geschriben stant, flehtiglich vnd ungevarlich. Har vber ze einem offen, waren vrkünde der vorgeschriben dinge, so hant wir Dietherich von Balkenstein, ritter Waldener, Hans Burkart Snewli von Wisenegg vnd Heinczman von Baden, vorgenant, vnserere eigene insigele gehenket an disen brief. Dis beschach vnd wart dirre brief geben des iares, da man zalt von gottes gebürt drizehenhundert abczig vnd vier iar, an dem nehsten donrstag vor vnser frowen tag, als si geborn wart, der man sprichet der jungern\*.

Mit 4 runden Siegeln in bräunlich-gelbem Wachs an schmalen, weißen Lei-

nenbündeln: a) Dietrichs v. Falkenstein, rechts geneigter Schild mit dem Falkensteinischen, bekannten Wappenbilde (Schreiber II. B. I, 2, Tfl. VI, Nr. 7), auf dem linken Eck ein herausgekehrter Helm mit lappigen, auswärts gebogenen Decken, als Helmszierde 2 wie Hörner gebogene, oben wieder etwas genäherte Hälse mit Hahnenköpfen (der rechte abgesprungen und mit ihm wahrscheinlich auch das †), auf dem noch freien Grunde Pflanzenzweige, Umschr.: (†) S'. DIET. D'. FALKENSTEIN. MILIT(IS.) — b) des Ritters Waldner, im aufrechten Schilde 3 Bergspitzen und auf jeder einen rechts gekehrten Vogel, an den Seiten des Schildes auf dem Grunde einfache Verzierungen als Ausfüllung, Umschr.: S. CVN-RAT. WALDNER. ARMIG'. — c) des Hanus Burk. Schnewlin-Wisneck, mit rechts geneigtem Schilde der Schnewlin, gespalten, obere Abtheilung durch schräg-rechte und schräg-linke Linien schraffirt, auf dem linken Eck ein rechts gekehrter Helm mit hinten wie ein starker Zopf abstehenden Decken, als Helmszierde ein härtiger Kopf in einer Kapuze mit rückwärts gebogenen Hörnern, Grund mit arabeskenartig gewundenen Zweigen belegt, Umschrift: S. DCI. HENNI. BVIRCKLI. SNEWELI. — d) des Hein. v. Baden, aufrechter, geschachter Schild, Umschr.: † S'. HENRICE. DE. BADEN.

<sup>1</sup> Ein Sohn Gunno's v. Falkenstein, hat zu Brüdern Werner u. Gunno. Vgl. Bader Badenia (Bad. Land und Volk II, 255 flg.). — <sup>2</sup> Dieses elsässische Geschlecht kommt in den Freiburgischen Urkunden oft vor. Obiger wird sonst auch Waldner der Ritter, oder der Ritter genannt, bezeichnet. — <sup>3</sup> Brunne oder sonst Burne. S. XVI, 364, 370. XVII, 77, 83. XVIII, 106.

\* Auch von dieser Urk. ein Vidimus v. 30. Sept. 1429 des Offiz. am Basler Geistl. Gerichtshofe, Heinr. v. Beinheim, vorhanden. Vgl. auch Münch I, 202.

Oesterr. Breisg. Arch.

1385. — 7. Mai. — Hans Truchseß zu Waldburg, österreichischer Landvogt in Aargau, Thurgau und auf dem Schwarzwalde, reversirt, daß er von seinem Herren, dem Herzoge Leopold von Oesterreich, einen Schuldbrief über 6000 fl. für den Gr. Egen v. Freiburg in Verwahrung habe, diesen aber erst dann ausfolgen dürfe, wenn der Graf dem in Zosingen Verabredeten vollständig entsprochen haben würde.

Ich Hans Truchseß ze Walpurg<sup>1</sup>, des durchlichtigen, hochgebornen fürsten, herzog Rupolcz von Osterreich etc., mines gnedigen herren lantvogt ze Ergöw, ze Thurgöw vnd vf dem Swarczwald, tün kont mit diesem brief, als vmb den brief, so ich inne han vnd mir enpsolhen ist, der wiß vnd seit dem edeln herren, graf Egen von Freiburg, vmb sechs tusung guldin, so im der obgenant min herre von Osterreich schuldig ist, als vch der brief wol lütrot, den selben brief ich oder min erben dem egenanten graf Egen, oder sinen erben nit antwürten noch geben sol, vucz vf die zit, daz er volfüert vnd abgetreit, als nu nechst ze Zosingen<sup>2</sup> beredt vnd betedingot ist, dar vmb ich von des obgenanten mines herren wegen

finen geswornen versigeltten brief hab. sol menlich wissen, wenn der obgenant graf Egen, oder sin erben, nach des selben briefs sag, so er vber sich geben hat, volfüert vnd abgetreit, daz ich, oder min erben, im, oder finen erben ane verzichen in antwirten vnd geben sol ane geuerde den vorgeschriben brief, der im von dem obgenanten minem herren wist vnd seit vmb sechs tusung guldin. Mit vrfünd dis briefs, besigelt offentlich mit minem anhangendem insigel, der geben ist ze Baden an dem nechsten swinentag vor vnfers herren vffartag, do man zalte von Cristus gebürt drüzehenhundert vnd achtzig iar, dar nach in dem fünften jare.

Mit dem runden Siegel des Truchseßen Johann v. Waldburg auf grünem in gelbem Wachs, es zeigt einen zur Hälfte in die Umschrift gehenden, rechts geneigten Schild mit 3 rechts schreitenden leopardirten Löwen über einander, auf dem linken Eck des Schildes einen hohen, herausgerichteten Helm, auf dessen linker Seite eine Decke, unten auswärts, dann in die Höhe gebogen, mit einem Knoten, aus dem 3 schmale Endlappen aufwärts stehen, auf dem Helme Kissen mit 4 Zipfeln, aus demselben ein hoher, starker Pfauenwedel, auf dem Grunde Pflanzenzweige, Umschrift: S. IOHIS . DAPIFERI . DE . WALPVRG.

<sup>1</sup> Ueber die Truchseßen v. Waldburg und ihre Verwandtschaft s. Stälin W. G. II, 610 ff. Württenb. Jahrb. 1834, S. 134 ff., 167 ff. — <sup>2</sup> Zofingen im Aargau, von 1251 bis 1415 unter Oesterreichischer Herrschaft. Vgl. auch Münch I, 203.

Oesterr. Breisg. Arch.

1385. — 16. Sept. — Die Gräfin Elisabeth (Isabella) von Wälsch-Neuenburg und ihr Neffe, Graf Conrad III. v. Freiburg, geben dem Edelknechte Johann Berthold v. Neuenfels und Heinzmann, dem Jüngern, v. Neuenfels, welche ihnen Bürgschaft leisteten, Jener gegen den Basler Bürger Heinzmann Mirer um 1008 fl. und 80 fl. Zins, dieser gegen Ursula v. Nellenburg, Ehefrau Berthold Waldners wegen 800 fl. und 80 fl. Zins, die Zusicherung, sie wegen dieser Bürgschaft in jeder Hinsicht schadlos zu halten.

Wir Elyzabeth<sup>1</sup>, grefin vnd fröwe ze Nüwenburg in Rosener bystüm, vnd grafe Cünrat von Friburg, lantgrafe in Brisgöwe, tünt kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, als wir ze bürgen versetzt haben Johansen Berhtolt von Nüwenfels, edelkneht, gegen Henzman Mirer<sup>2</sup>, einem burger von Basel, vmb abhig guldin gelttes, die geköft sint vmb tusent guldin, als der kößbrief wol bewiset, der dar vber gegeben ist, vnd Henzman von Nüwenfels, den inngen, ze bürgen versetzt haben gegen vro Ursellen von Nellenburg<sup>3</sup>; hern Berhtolt Waldners<sup>4</sup> elichen fröwen, vch vmb abhig guldin gelttes, die geköft sint vmb aht hundert guldin,



als ouch der kößbrief wol bewijet, der dar über gegeben ist. Da veriehent wir an diesem brieße, das wir denselben vnsern bürgen gelopt haben vnd geloben jnen mit diesem brieße für vns vnd alle vnser erben vnd nachkomen, weri, das si oder ira erben oder nachkomen von derselben burgschaften wegen iemer in deheinen kosten oder schaden kement, wie oder in welen weg sich das gefügti, das wir si da von gar vnd ganzliche lidigen vnd lösen söllent, iren Worten dar vmb ze gelöbende, vnd erlöben ouch dar vmb jnen, vnd wer jnen des helffen wölte, alles vnser güt vnd aller vnser lüte libe vnd güt ze bekümbrende vnd an ze griffende mit gerichte vnd äne gerichte, wie vnd wa es jnen füget, vnd sol vns ouch da vor nüt überal schirmen, das ieman erdenken mag in deheine wise, vnd was si vnd ira helffere des ouch kosten oder schaden hettint, wie sich das gefügti, den söllent wir jnen ouch ganzliche gelten vnd vfrichten iren Worten dar vmb ze gelöbende, äne alle geuerde. Jar über zem offen vrkünde, vnd das dis alles war vnd stete belibe, dar vmb so haben wir, die obgenante Elzabethhe, gresin vnd fröwe ze Nüwenburg, vnd grafe Cünrat von Friburrg, lantgrafe in Brisgöwe, vnserü ingesigele gehenket an disen brieß, der geben ist am nehesten sambstage nach des heligen crützes tag, als es erhöhet wart, des iares, da man zalte von gottes gebürte drüzehenhundert abzig vnd fünf jare.

Mit 2 runden Siegeln in grünem Wachs, wovon das erste fast um die Hälfte kleiner, als das zweite, a) das der Gräfin Elz. v. Neuenburg wie bei *Matile*, Monum. de Phist. de Neuchâtel Siegeltaf. Nr. 32, Wyss, sceaux histor. du cant. de Neuch. Tab. II. Nr. 16, in Mitth. der antiq. Gesellsch. in Zürich XIII, 6. — b) das des Gr. Cour. III. v. Fr. mit wolkenrandigem Adlerschilde, in 6 Halbkreise eingeschlossen, innerhalb derselben, um den Schild, und außerhalb derselben, in den Winkeln Pflanzenzweige und Blätter, Umschr.: † S'. CVONRADI . COMITIS . DE . FRIBVRG.

<sup>1</sup> S. Ztschr. XVI, 96 flg., 98, 100, XVII, S. 339 u. f. w. — <sup>2</sup> Auch in Luzern war dieses Geschlecht nach Len Schw. Ler. — <sup>3</sup> Vielleicht eine Tochter Eberharts d. Jüngern und seiner Gemahlin Ermengard, obwohl sie Ztschr. I, 83 bei den dort aufgeführten Kindern dieser nicht genannt ist. —

<sup>4</sup> Waldner v. Freundstein. *Schöpfung*, Als. ill. II, 695 flg.

Aus dem Archive der St. Freiburg.

1386. — 3. Sept. — Herzog Leopold v. Oesterreich gebietet seinem Landvogt im Breisgau, seinen Vetter, den Grafen Conrad v. Freiburg, in seiner Pfandschaft, der ihm versetzten Veste Istein nebst Zugehör an Leuten und Gütern, zu schützen.

Wir Leopolt, von gots gnaden herzog ze Osterreich, ze Steyr,

ze Kärnden vnd ze Krain, graf ze Tyrol ꝛ. embieten vnserm lieben getruwen, vnserm lantuoigt in Brisgöw, wer der ye ze den zeiten ist, vnser gnad vnd alles güt. Als wir dem edeln, vnserm lieben oheim, graf Chünraten von Freyburg, die vest ze Ystein\* mit aller zugehörung versezt haben, also emphelhen wir dir, daz du den egenanten graf Chünraten bey der egenant vest vnd irer leuten vnd gütern vestfleich haltest vnd schermeest vor allem gewalt vnd vurecht, wa oder wenn er des bedürff vnd dich darvmb anruff. Daran lüst du gënzlich vnsern willen. Geben ze Pruf in Ergöw, an mëntag nach sand Verenen tag Lxxxvj.

Papier. Rothes Siegel auf der Rückseite ganz abgegangen.

\* Ystein am Rheine im N. Börrach.

Aus dem Lupfen'schen Archive.

1386. — 13. Dez. — Herzog Albert v. Oesterreich gibt für sich, seine Vettern und Erben seine Einwilligung zu des Grafen Conr. III. Verweisung seiner Schwester Anna bei ihrer Vermählung an den Markgr. Rud. III. von Hochberg-Sausenberg mit ihrem Heirathsgute, und zwar mit 7500 fl. auf Sennheim und 3000 fl. auf die Veste Ystein, österreichische Pfandschaften des Grafen, welche nach Anna's Tode auch ihrem Gemahle und nach diesen ihren gesetzlichen Erben verbleiben sollen.

Wir Albert, von gots gnaden herczog ze Osterreich, ze Stêyr, ze Kärnden vnd ze Krain, graf ze Tyrol ꝛ. bekennen vnd tûn kûnt für vns vnd vnser erben, als der edel, vnser lieber oheim, graf Chünrat von Frîburg, lantgraf in Brisgöw vmb achthalbtusent guldin vñ Sennheim<sup>1</sup>, vnd vmb drîtusent guldin vñ die veste ze Ystein<sup>2</sup>, die von vns vnd vnsern lieben vettern sîn sacz sind, die edeln grëfin Annen von Frîburg, sîn iwester zû heyratgüt zu dem wolgeborn marggrafen Rudolfsen<sup>3</sup> von Hachperg, herren ze Rotelin, frem elichem gemahel, wîset nach sag der brief, die ir derselb graf Chünrat darüber gegeben hat, das wir für vns vnd vnser lieben vettern vnd erben nach flizziger bett desselben graf Chünrats zu derselben wîsung vnser gunst vnd gütlichen willen gegeben haben, vnd geben auch wîssentlich mit dem brief, also das die egenant grëfînn Ann vnd ir erben vñ den egenanten sêzen das obgenant ir heyratgüt haben sullen, als heyratgüts, landes vnd sâczes recht ist. Wêr auch, das die vorgenant grëfînn Ann von Frîburg vor dem egenanten marggraf Rudolfsen von Hachperg mit dem tod abgieng, so sol dennoch derselb marggraf Rudolf das egenant heyratgüt sein lebtag iun haben vnd niessen, als leibgedinges recht ist, darnach sol

es denn geuallen an der vorgeanten græfſinn Annen von Friburg erben, oder wo es denn ze recht hin geuallen sol, doch also, das es vns vnd vnsern lieben vettern vnd vnsern erben an der losung chain schad sei vnd das die saczbrief, die von vnserm lieben brüder, herczog Leupolten<sup>1</sup> selig gegeben sind, genczlich bei iren kreften beleiben. Mit vrchund dich (diß) briefs. Geben ze Poczzen an Phincztag, an sand Lucein tag nach Kristis gepürt drewezehenhundert jar darnach in dem sechsundachzigistem jare.

Reinher de Wehingen.

Siegel ganz abgegangen.

<sup>1</sup> S. Ztschr. XVII, 329 flg., 333 flg. u. f. w. — <sup>2</sup> S. die vor. Urkunde.  
— <sup>3</sup> Rudolf III. von Hachberg-Sausenberg. — Sachs I, 510 flg., 536 flg.

Aus dem Luppen'schen Arch.

1387. — 12. Febr. — Gr. Conrad III. v. Fr. übernimmt für seinen verstorbenen Vater, Egen IV., die 1200 fl. Kapital sammt 100 fl. jährlich auf Martini fälligem Zins, die jener dem Edelknecht Wilhelm v. Burne schuldete, als Schuldner und Bürge.

Wir graf Courat von Friburg tint kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, von der hundert guldin geltēs wegen, güter vnd geber an golde vnd an gewege, rehtes, iergliches zinses vf sant Martins (tag), so der edel, vnser lieber vatter vnd herre, graf Egen von Friburg selig, lantgraff in Brisgowe, dem fromen Wilhelm von Burne, einem edelknecht, ierglichs vf das vorgeant zil ze zinse gap ab den gütern, nützen vnd dem gelt, als der kouffbrief wiset, den er dar umb inne het, dasselbe gelt widerköuffig ist mit zwelf hundert guldin, als ouch daz der selbe kouffbrief wol wiset, vnd als der vorgeant graf Egen, vnser vatter selig, der umb das vorgeant gelt, zins vnd houbtgüt ein rehter geschworne gülte was, der leider von todes wegen abgangen ist, do vergehen wir, graf Courat von Friburg vorgeant, öffentlich mit disem briefe, daz wir ein rehter geschworne gült vnd schuldenner gegen dem vorgeanten Wilhelm von Burne vnd gegen allen sinen erben vnd nachkomen an des obgenanten graf Egens, vnser vatter seligen stat umb die vorgeschriben hundert guldin geltēs, umb zins vnd umb houbtgüt worden sint vnd sin wellen, vnd globen ouch an disem gegenwertigen briefe bi dem eide, so wir liplich her umb geschworn hant mit vferhebter hende vnd mit gelerten Worten gegen den heiligen von des vorgeschriben geltēs, gütes vnd zinses wegen alles daz ze haltende, ze leistende, ze tünde vnd getruwelich vnd vuerbrochenlich ze

vollesührende, darzü sich der obgenant graf Egen, vnser vatter selig, verbunden vnd globt vnd geschworn hatte vmb alle stufe vnd artikel, die an dem koufbrief der vorgeschriben hundert guldin geltes geschriben stant, vnd binden ouch hie zü mit diesem brieffe alle vnser erben vnd nachkomen flehtiglich ane alle generde. Har vber ze einem offen, waren vrkunde der vorgeschriben dinge, so haut wir graf Conrat von Friburg vorgebant vnser eigen insigel gehenket an disen brief. Dis beschach vnd wart dirre brief geben des iares, da man zalt von gottes gebürt drizehenhundert abezig vnd sibem iare, an dem nechsten cistage vor sant Valentinus tag.\*

Mit dem runden Siegel des Gr. Conr. III. v. Fr. in grünem Wachs an schmalen, weißen Leinenbündeln, aufrechter, wolkenrandiger Adlerschild, von 3 Halbkreisen umgeben, welche an ihren innern Seiten kleine Sternchen oder Kreuzchen haben, und ihre Enden in einen kleinen Ring schlingen, in welchem sich ebenfalls ein Sternchen befindet, Umschr.: † S. CVONRADI. COMITIS. DE. FRI-BVRGO.

\* Auch von dieser Urkunde ist ein Vidimus v. 30. Sept. 1429, von dem Offiziale Heinrich v. Beinheim am bischöfl. Gerichtshofe zu Basel vorhanden.

Oesterr. Breisg. Archiv.

1387. — 12. Febr. — Der Edelknecht Fritscheman (Friderich) Zu Rhein tritt in derselben Schuldsache für den verstorbenen Conrad v. Hadstatt als Bürge ein.

Ich Fritscheman zü Rine, ein edelknecht, tün kunt allen den, die disen\* . . . so der edel herre, graf Conrat von Friburg dem fromen Wilhelm von Burne, einem edelknecht, vf das vorgebant zil . . . git ab den . . . wol wiset, an dem selben koufbrief der frome Conoze von Hadstatt selig, ein edel knecht, ein bürge her vmb was, der leider von todes wegen abgegangen ist, da vergihe ich Fritscheman ze Rine vorgebant offentlich mit diesem brieffe, daz ich von ernstlicher bette wegen des obgenanten herren graf Conrats von Friburg ein rechter geschwornen bürge gegen dem egenanten Wilhelm von Burne . . . an des vorgebant Conozen von Hadstatt seligen stat vmb die vorgebant . . . worden bin vnd sin wil, vnd globe . . . so ich her vmb liplich geschworn han . . . dar zü sich der obgenant Conoze von Hadstatt selig verbunden, globt vnd . . . koufbrieffe . . . geschriben stant, schlehtiglich vnd vngenerlich. Har vber ze . . . so han ich Fritscheman zü Rine vorgebant min eigen insigel gehenket . . . (Jahr und Tag, wie an der vor. Urk.)\*\*

Mit dem runden Siegel des Fritschemans Zu Rhein in grünem Wachs.

an weißen Leinenbündeln, im aufrechten Schilde ein streitfertiger Löwe, Umschrift, etwas mehr rechts beginnend: S. FRIZEMANNI \* DE \* RIN \*

\* Alles, was in dieser und den folgenden Urkunden mit . . . bezeichnet ist, stimmt wörtlich mit der vorhergehenden Urkunde v. 12. Febr. 1387 überein.

\*\* Auch ist ein Vidimus v. 30. Sept. 1429 vom Offiziale Heinr. v. Beinheim in Basel vorhanden.

Aus dem Oesterr. (Breisg.) Archive.

1387. — 12. Febr. — Der Schaffner Heinzmann Schürin zu Sennheim leistet in derselben Schuldsache Bürgschaft an Statt des verstorbenen Freiburger Bürgers Peter v. Fürstenberg.

Ich Heinzman Schürin, schaffner ze Sennheim, tün kunt allen den, die disen brieff sehen oder lesen, von der . . . ierliches . . vff . . tag, so der edel herre, gräff Conrat von Friburg dem frommen Wilhelm . . knecht, vff das . . git ab den gütern, . . als der kouffbrieff . . das selbe . . zwelff . . das derselb hauptbrieff wol wiset, an demselben hauptbrieffe der erber vnd fromme Peter von Fürstenberg, ein burger ze Friburg, bürge her vmb was, der leider von todes wegen abgangen ist, da vergihe ich Heinzman Schürin vorgebant öffentlich mit diesem brieffe, das ich von ernstlicher bette wegen des obgenanten herren, gräff Conrats von Friburg, ein rechter geswornen bürge gegen dem egenanten Wilhelm von Bürne vnd gegen allen sinen erben vnd nächkomen an des vorgebant Peter von Fürstenberg seligen stat vmb die vorgebant hundert guldin gelttes . . hauptgüt worden bin . . globe . . gegenwürtigen . . eide, so ich her vmb liplich gesworn hân . . dar zû sich der obgenant Peter von Fürstenberg selig . . gesworen . . kouffbrieffe . . geschriben stant, slichlich vnd vngewerlich. Dar über ze einem . . so hân ich Heinzman Schürin vorgebant, min eigen . . brieff. Dis geschach vnd ward . . brieff . . jares . . drißehen . . achzig . . nechsten . . Valentins . . \*

\* Ist enthalten in einem Vidimus des Offizials Heinrich von Beinheim am bisch. basel. Hofgerichte v. 30. Sept. 1429 für den Herz. Friederich v. Oesterreich, wie die vorigen und folgenden. Dieses Vidimus nennt das Original litteras pergameneas vulgaris teutunici infrascriptas, sigillo quondam honesti viri Heinczmanni Schürus, olim procuratoris opidi Sennheim, cereo, coloris crocei, forme rotunde, in cordula de filis canapi albi coloris impendente etc.

Aus dem Oesterr. (Breisg.) Archive.

1387. — 12. Febr. — Der Edelknecht Fridrich vom Haus tritt für den verstorbenen Gottfrid v. Staufen als Bürge ein in derselben Schuld-

sache des Gr. Conrad v. Freiburg gegen den Edelknecht Wilhelm von Burne.

Ich Fridrich vom Huse, ein edelknechte, tün kunt . . . \* brieff . . . rechtes jerliches . . uff . . so der edel herre graff Cünrat von Friburg dem frommen Wilhelm . . edelknecht uff das vorgeant zil ze zinse git ab den gütern, nützen . . dasselb gelt . . zwölffhundert . . das derselb kouffbrieff wol wiset, an demselben kouffbrieff der fromme, veste herr Götfrid von Stouffen selige, ritter, ein bürge herumb was, der leider von todes wegen abegangen ist, do vergich ich Fridrich vom Huse vorgeant offentlich mit diesem brieff, daz ich von ernstlicher bette wegen des obgenanten herren graff Cünrats von Friburg ein rechter geschworne bürge gegen dem egenanten Wilhelm von Burne . . nachkommen, an des egenanten herr Götfrids seligen statt, vmb die vorgeanten hundert guldin . . houptgüt worden bin vnd sin wil, vnd gelobe ouch an diesem gegenwürtigen brieff by dem eyde, so ich harumb liplich geschworn hân mit ufferheppter hende . . alles das . . ze leystende . . vnd getrülich . . darzü sich der obgenant herr Götfrid von Stouffen selig verbunden, gelopt . . vmb alle stück . . kouffbrieff . . stânt, schlechtiglich vnd vngenerlich. Harüber zü . . offenen . . so hân ich Fridrich vom Huse vorgeant min eigen ingesigel gehencket an disen brieff. Dis . . brieff . . jares . . zalte . . gebürte driehenhundert achzig vnd sibem jare, an dem nechsten cistage vor sant Valentinstag.

Diese Urkunde ist enthalten in einem Vidimus v. 30. Sept. 1429 des Offizials des bisch. basel'schen Gerichtshofes, Heinrich von Beinheim, wie die früheren, mit derselben Beglaubigung durch den Notar Eberhard Eckhardi von Kirchen und dessen Notariatszeichen. Von dem Siegel des Originals sagt das Vidimus: *litteras pergameneas uulgaris theotunici infrascriptas, sigillo cereo coloris viridis. alteri cere coloris crocei impresso, in cordula de filis canapis albi coloris impendente.* An dem Vidimus hängt das Siegel des bas. Gerichtshofes in rothem Wachs.

\* Wie in der Urk. v. 12. Febr. 1387 des Gr. Conrad v. Freiburg.

1387. — 12. Febr. — Crafft Waldener, ein edelknecht, tün kunt . . von der hundert guldin geltens wegen . . rechtes jerliches zinses vff sant Martins tag, so der edel herre, graff Conrat von Friburg dem fromen Wilhelm von Burne . . ze zinse git . . widerkouffig mit zweilffhundert guldin, als ouch das derselb kouffbrieff wol wiset, an dem . . der frome, vest herr Werli von Hatstat selige, ritter, dem man sprach Waffeler, ein bürge herumb was, der leider von todes wegen abgangen ist. Da vergihet er, Crafft Waldener --,

vaz er von ernstlicher bette wegen des . . graff Courats v. Fr. ein rechter geswornen burge . . worden ist . . darüber zu . . vrkunde . . so hat er, Grafft Waldener . . sin eigen ingesigel gehencket an disen brieff. Dis beschach . . des jors, do man zalte von gottes gebürt drizehnhundert achzig vnd siben jare an dem nechsten cistage vor sant Valentins tag. (Das Ausgelassene, wie an den vorhergehenden, denselben Gegenstand betreffenden Bürgschaftsverwen.)

Aus einem Bibimus desselben Offizialats v. 30. Sept. 1429. Siegelformel des Originals wie in den vorhergehenden. Beglaubigung durch denselben Notar mit dessen Notariatszeichen. Siegel der bisch. Curie zu Basel in rothem Wachs.

Beide Urkunden aus dem Breisgauer (österr.) Archive.

1387. — 5. Juni. — Der Bürgermeister Leonard Schappel in Rottweil berichtet dem Junker Zaisolf v. Lupfen, Hofrichter in Rottweil an Statt des Grafen Rudolf v. Sulz, daß er dem, ihm gewordenen Auftrage entsprochen und den Johann Marxer von Straßburg, wohnhaft zu Freiburg, wegen einer nachgewiesenen Schuld von etwa 500 fl., die er an den in die Acht erklärten Grafen Courad III. v. Freiburg zu fordern hatte, in den nutznießlichen Besitz von dessen Gütern und Gerechtsamen, nämlich Opfingen, Thiengen, Schallstadt, Mengen, Lauffen, Heitersheim, Buggingen, Badenweiler, Seefeld, Brißingen, S. Ilgen, mit aller Zugehör eingesetzt und derselbe auch über 6 Wochen und 3 Tage ohne gerichtliches Einschreiten diese Ortschaften in Nutznießung gehabt habe.

Dem edeln jungher Zaisolff von Lupfen, frien hofrihter an statt vnd in namen graue Rudolf von Sulz, von mins gnädigen herren dez Römischen künig Wenzlaus gewalt an siner statt, vff sinem hofe ze Rötwil, enbüt ich Lienhart Schappel, burgermeister ze Rötwil, minen willigen dienst in allen sachen. Lieber herre, als ir mir gebuttent von uwerem gewalt vnd von geriht, daz ich den fromen vnd vesten Johansen den Margrer von Strazburg, sezehaft ze Friburg, seczen sölti in nützlich gewer vff dez edeln, wollerbornen herren, graue Cünraz von Friburg, graue Egens seligen süne, güter, der ain offen vnd verscriben ähter ist, wa er mich der bewisti vmb fünf hundert guldin güter vnd geber, minre oder me, sout ir wissen, daz ich daz getän hân, vnd hân in gesezet in nützlich gewer, dez ersten vff Opfingen, daz dorff, mit lüten, mit güte, mit vogtien, mit gerihten, mit zwingen, mit bennen, mit allem dem, daz danne darzü gehöret, nützet vsgenömen, vff Tüngen, daz dorff, mit allen sinen rehten vnd zügehörden, nützet vsgenömen, vffen Schallstatt mit allem, daz danne darzü gehöret, nützet vssgenömen, vff beid bürg ze Wengen<sup>1</sup> mit allen iren rehten, nützen vnd zügehörden, vff Döffen mit allen sinen rehten vnd zügehörden, vff Heitersheim vnd Buggingen

mit allen iren rehten, nützen vnd zugehörden, vff Badenwiler mit allen finen rehten vnd zugehörden, vff Selselden mit allen finen rehten, nützen vnd zugehörden, vffen Britcikum mit lüten, mit güten, mit allem dem, daz darzû gehört, nützet vsgenomen, vff sant Gyligen mit lüten, mit güten, mit allem, daz danne darzû hört, nützet vsgenomen, vnd vff Dötnowe mit lüten, mit güten, mit allem dem, daz danne darzû gehört, nützet vsgenommen, vnd hât auch die nützlich gewer vff den obgenanten güten allen mit allen iren rehten, ehaften, nützen vnd zugehörden beseßen sehs wocha, drie tag vnd me vnuerfrochentlich bi güten gerihten, als er durch reht sol, daz sage ich vff min aide vngewarlich. Vnd herumb ze offem vrkunde, so han ich min aigen insigel offenlich gehenket an disen brief, der geben ist an vnsers<sup>2</sup> frönlichem abent anno domini M<sup>mo</sup> ccc<sup>mo</sup> Lxxx<sup>mo</sup> septimo.\*

Mit dem kleinen, runden Siegel des Bürgermeisters Lienhart Schappel zu Kottweil in Maltha, dessen Prägung aber so undeutlich und zum Theil verborben ist, daß von dem Bilde im Schilde gar nichts, und die Umschrift nur muthmaßlich angegeben werden kann. Umschr.: † S. LIENHARDVS . DIC . SAPPHELN. (?)

<sup>1</sup> Mengen oder ausgegangener Ort. — <sup>2</sup> fehlt „herren“.

\* Bgl. Ztschr. XVIII. 107 flg. — Aus dem Oesterr. (Breisg.) Archive.

1387. — 6. Sept. (Vid. 1402. 20. Dez.) — Bischof Zimmer (v. Ramstein) in Basel belehnt den Gr. Conrad III. v. Fr. und auf dessen Bitte den Markgr. Rudolf III. von Hachberg-Sausenberg mit allen Lehen im Breisgau zc., Wildbännen, Gütern, Gefällen zc., nachdem sie ihm der Graf aufgegeben hatte, als nun gemeinsamem Mannlehen.

Wir Zimmer von Ramstein, von gotz gnaden bischoff ze Basel, tünd kunt menslichem mit vrkunde dis briefs, daz für vns komen ist der edel vnsrer lieber ochin, graff Cünrat von Triburg, lantgraff in Brissgöwe, vnsrer vnd vnsrer stift man, vnd hett vns mit gutem willen vff geben vsser finer hant, gewalt vnd gewer ledklich vnd frilich in vnsrer hant, gewalt vnd gewer alle sine lechen, wiltbenn, güter vnd gelt, wo vnd an welen stetten die gelegen, oder wie sū genant sint, si sigent iecze funden oder wurdent harnach funden, mit aller zū gehörd, gesüchtes vnd vngesüchtes, genauntes vnd vngenauntes, nützet vsgenomen, die er vnd sin vordren von vns vnd vnsrer voruarenden vnd vnsrer stift ze Basel vncz vff disen hüttingen tag ze lechen gehebt vnd genossen habent, oder har nach niessen wurdent, si habencz ze iren handen gehebt oder fürbas von iren handen verlüchen, in welichen weg daz ist, an aller schlachte geverde.



Und da vns dise vfgabe also beschach vnd vns die lechen ledig wa-  
 rend vnd wirs möchtend lichen, wem wir woltent, da bat vns der  
 vorgeschriben graff Cünrat, vnser öchin, das (wir) durch siner  
 vordren vnd sin selbs willen die selben lechen lichen wöltent  
 dem edelen, wolgebornen, vnserm lieben öchin, marggraff Rüdolfen  
 von Hachberg, herren ze Susenberg vnd ze Röttellen, vnd vich jm  
 ze einem rechten, gemeinen lechen, habent wir an gesechen die ge-  
 nemen, getruwen dienst, die vnser lieber öchin, marggraff Rüdolf von  
 Hachberg vorgebant, vnd vuch des egenanten vnser öcheins, graff  
 Cünrat von Friburg, vordern vnd er vns vnd vnser stift dis vnd  
 vil nützlich getan habent vnd vuch hinent hin fürbas me in künf-  
 tigen ziten tün söllent vnd mögent, vnd habent für vns vnd alle  
 vnser nachkoment der vorgebant vnser stift die vorgeschribnen lechen,  
 wiltbenne, güter vnd gelt, alle mit einander, wie vnd wo die ge-  
 legen sint, gesüchtes vnd vngesüchtes, fundens vnd vnfundens mit  
 aller zügehörd, nützeit vsgenomen, vnd in alle die wiss, als vor be-  
 scheiden ist, den vorgebant vnsern lieben öcheimen, marggraffen  
 Rüdolf von Hachberg vnd graff Cünraten von Friburg vnd allen  
 iren lechens erben ze einem rechten wissenhaften manlechen vnd in  
 einre rechten gemeinschaft verlichen vnd lichenent jnen vuch die ledlich  
 von der hant mit kraft dis gewürtigen (gegenw—) briefes, also daz die  
 vorgebant vnser liebem (l. lieben) öcheim, margraf Rüdolf vnd graf  
 Cünrat vnd alle ire lechens erben die obgenanten lechen, wiltbenne,  
 güter vnd gelt mit aller zü gehörd, als vor bescheiden ist, hinent  
 hin in lechens wis vnd in einre rechten gemeinschaft söllent inne  
 haben, besiezen vnd beseezen, nützen vnd niessen, einer lüezel, der  
 ander vil, wie jnen daz aller beste süget vnd si des denne mit ein-  
 ander vber koment vnd gehebt wellent han. Were vuch, daz dehe-  
 nest an vns, bischof Zimmer vorgebant, sich die hant verwandte  
 vnd die lichung keme an einen andren, der denne der vorgebant  
 vnser stift ze Basel lechen ze lichen hette, so söllent die vorgeschriben  
 vnser lieben öcheime, margraf Rüdolf vnd graff Cünrat, oder ir  
 lechens erben, an die denne die lechen genallen werent vnd jnen  
 die vorgeschribnen lechen zü gehörtent von dis lichens wegen, so wir  
 izezent getan habent, an den vorderen, der denne ze mal die lechen  
 ze lichen het, daz man jnen die obgenanten lechen fürbas liche.  
 Wölte der jn aber die selben lechen mit lichen, so si also daz lichen  
 gevordertent, so söllent si doch jnen von vns verlichen sin vnd söllent  
 die lechen dennoch behaben vnd behalten von der selben vnser stift  
 ze Basel, als ob jnen der selv vnser nachkomen mit der hant ver-

lichen hett. Douch hant die obgenanten vnser oheim, margraf Rüdolf von Sachberg vnd graff Cünrat von Friburg, die vorgebant lechen, wiltbenne, güter vnd gelt mit allen vorgeschribnen dingen von vns ze lechen enphangen, als manne jre lechen von jren herren billich enphachen söllent nach lechens recht vnd als vor geschriben stat, vnd sint ouch beide vnser vnd vnser stift manne dar vmb worden vnd hant vns ouch da von getan vnd gesworn söliche trüwe, eyde, als manne jren herren von jren lechen schuldig vnd gebunden sint ze tünd nach lechens recht vnd gewonheit. Wir hant ouch die vorgnanten vnser oheim, marggraf Rüdolf von Sachberg vnd graf Cünraten von Friburg des vorgeschribnen lechens geseczet vnd secz- zent mit dijem briefe in nüzlich, rüweklich gewer vnd globent ouch bi güten trüwen für vns vnd vnser nachkomen, dise lichunge stete ze hand vnd ane generde. Vnd der vorgeschribnen dinge ze vrkünd (l. —ünd), so hant wir Jmmer, bischof ze Basel, vnser ingesigel getan henken an disen brief. Vnd wir, graff Cünrat, lautgraff in Brisgöwe, vorgebant, erkennen vns ouch an dijem briefe, daz dise vf gabe vnd alle vorgeschribnen dinge mit vnserm güten willen, gunst vnd gehelle zü gangen vnd beschechen sint in alle die wise, als vor bescheden (bescheid.) ist, vnd globent ouch für vns vnd alle vnser lechens erben vnd nachkomen, die vor geschribnen ding stete ze hande vnd mit da wider ze tünde noch schaffen getan werden in behainen weg, an alle generde. Vnd der vorgeschribnen ding ze vrkünd, so hand wir ouch vnser ingesigel zü des obgenanten vnser gnedigen herren von Basel ingesigel gehentet an disen gegenwürtigen brief, der geben ist ze Basel an dem nechsten fritage vor vnser frowen tag ze herbst, als si geboren wart, nach gottes geburte drizehen hundert vnd achzig jaren vnd dar nach in dem sibenden jare.\*

\* Obige Urkunde gibt ein Vidimus des Grafen Hanns v. Habsburg-Laufenburg v. 20. Dez. 1402:

Des aller durchlichtigosten fürsten vnd herren, hern Rüprechtz, Römischen künigs, ze allen ziten merer des richs, mins gnedigen herren, hofrichtern vnd den rechtsprechern enbietent wir, graff Hans von Hapchspurg, herr ze Louffenberg, vnsern früntlichen dienst vnd alles güet vnd tünd sich ze wissend, daz wir einen sölichen brief geschen vnd gehört hand, der an bermend, an geschrift vnd an ingesigel gancz vnd gerecht ist mit allen worten vnd artiklen, als hie nach geschriben stat. Vnd ze warem vrkünd, so haben (wir) vnser eigen ingesigel getan henken an disen brief, der geben wart des

jares, do man zalt von gotz geburt fierzechen hundert vnd zwei jar  
vff sant Thomans abend, des heiligen zwölfbotten.

Mit dem runden Siegel des Gr. Hans v. Habsburg, Rudolfs Soh-  
nes, auf grünem Wachs, tief in gelbem, wie es bei *Herrg. gen. dipl. aug. gen-  
tis Habsb. I, tab. 19, No. 40*, abgebildet ist. Vgl. auch *Sachs I, 511*.

Aus dem Lehenarchive.

1388. — 21. Okt. — Graf Courad v. Freiburg macht die ur-  
kundliche Zusage, daß er seinen Diener, den Edelknecht Johann Berthold  
v. Neuenfels aus allen Schulden, in welche er seiner Person wegen durch  
Bürgschaft oder in anderer Weise kommen sollte, jeder Zeit und überall befreien  
oder schadlos halten wolle.

Wir graue Cünrat von Friburg, lantgraue in Brisgowe, tünt  
kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, vnd verie-  
chent offentliche mit disem brieße, das wir gelopt haben Johans  
Berchtold von Nivenfels, ein edelknecht, vnserm diener, wa oder  
gegen wem er hinder vns . . \* wa oder gegen wem . . hinanthin . .  
wegen . . lösen sülent . . genzlichen . . jm des helfen . . beküm-  
brende . . mit gericht vnd ane gerichte . . gericht noch recht . . ver-  
buntnisse . . erdenken . . nement . . den sülent . . genzlichen . . vfr-  
richten . . Berchtold . . Nivenfels . . ane alle . . vrkund vnd das  
dis alles war vnd stette . . graue Cünrat . . vnser . . gehenket . .  
gegeben wart an aller heiligen abent in dem jare, do man zalt von  
gottes gebürt drüzechen hundert järe achzig vnd acht.

Mit dem Siegel des Gr. Conr. IV., wie an der Urk. v. 16. Sept. 1385 in  
grünem Wachs.

\* Wie in der Urk. v. 29. Aug. 1379.

Aus dem Archive der Stadt Freiburg.

1389. — 5. Febr. — Die Gräfin Elisabeth v. Neuenburg und  
Gr. Conrad III. v. Freiburg urkunden über eine Schuld von 340 Pfd. neuer  
Basler Augster-Pfeuninge, welche sie durch Zehrung bei Leistungen ihrem Wirth  
Andreas Lechler zu Basel und Belinen v. Kefelingen schuldig gewor-  
den und in drei Zielen von der Steuer, Zinsen und andern Einnahmen von ihrer  
österreichischen Pfandschaft Mähmünster abzutragen versprechen und ihre Schaff-  
ner und Amtleute im Elsaß zur Bürgschaft und Zahlung namhaft machen und  
anweisen.

Wir Elsebete, fröw vnd grefinen ze Nüwenburg<sup>1</sup>, vnd graf  
Cünrat von Friburg, lantgraff in Brisgöwe, tün kunt allen den,  
die disen brief ansehent oder hörent lesen, das wir schuldig sint  
vnd gelten sönt vnuerscheidenlich vnserm wirt Andres Lechler ze

Basel vnd Belinen von Refelingen drühundert vnd vier vnd vierzig phunt nünver Baseler angster-phennig<sup>2</sup> von giselmanen, zerungen vnd leistungten wegen, so wir vnd die vnsern by jme getan vnd verzert hant. Die selben schulde lobent wir für vns vnd alle vnser erben, die wir harzū bindent vnuerscheidenlich, jnen vnd jren erben ze gebende, vnd sunderlich dem, der disen brief mit jrem willen vnd gunst inne hat vnd des vrlunde von jnen hat, es si ge von geistlichem oder von weltlichem gericht, vñ dise nachgeschriben drū zil, des ersten hundert vnd eilf phunt vñ den meigentage<sup>3</sup>, so nechst kunt noch der date dis briefes, vnd aber hundert vnd eilf phunt ze vsgantem Merze monat<sup>4</sup>, so dar noch nechste kunt, vnd die hundert vnd zwei vnd zwenczig phunt vñ den Meigentage, so darnoch nechst kunt, vnez das die egenant schulde genzlich ist bezalt vnd gewert gen Basel in jren gewalt ane jren schaden vnd kosten. vnd söllent vnd wellent och dise schulde vñ die egenant zil also bezalen von vnsern stüren, zinsen, nützen vnd gülden vnd von allen vnsern rechtungen, so wir hant ze Masemünster<sup>5</sup>, gelegen in Baseler bistüm, so vnser phant ist von vnser gnedigen herschaft von Osterreich, noch vnser briefen sage. Da zū hant och gesworn zen heiligen dise nachgeschriben vnser amptlute, Hartman von Masmünster, vnser vogt ze Masmünster, Heinzman Schiri, schaffner ze Senhein<sup>6</sup>, Hans Trimpin, ein amptman ze Obertal<sup>7</sup>, Heinzman Hase, Heinzman Stör, amptlute ze Masemünster in der stat, Cünz Ziegler, amptman ze Sentin<sup>8</sup>, vnd Bernlin Söger, meiger ze Gwöwenheim<sup>9</sup>, die söltent by jren eiden, oder wer denne in stat haltet, von den egenanten nützen vnd gülden richten vnd geben die vorgenant schulde zū den obgenanten zilen vnd antwürten den vorgenanten, Andres Lechler vnd Belinen von Refelingen vnd jren erben, oder dem, der disen brief mit jrem willen vnd gunst inne hat, als vorgeschriben stat-Bere aber, daz die vorgenant schulde nit gericht noch geantwürtet würdent zū den zilen, alz vorbescheiden ist, wenne denne wir vnd vnser amptlute dar vmb noch ie dem vorgenanten zil gemant werdent von dem egenanten Andres Lechler oder von Belinen von Refelingen, oder von jren erben, oder von dem, der disen brief mit jrem willen inne hat, oder von jren botten ze huse, ze hofe oder vnder ougen, von munde oder mit briefen, so sönt wir alle noch der münunge in den uechsten acht tagen ze Basel in der stat ein recht gemeinlich giselschaft dar vñ leisten in drier wirten huser, dar in wir gemant werdent, ze seilem kouffe &c. (folgen in 4 anderthalb Schuh langen Zeilen die gewöhlichen Leistungsverpflichtungen). Dazū

mögent die egenanten Andres Lechler vnd Belin von Kesslingen vnd ir erben, oder der disen brief mit jrem willen inne hat vnd ir helfer vnser, der vorgebant Elisabethen, gresinne ze Nüwenburg, vnd graf Cünrat von Friburg gütere vnd vnser lüte, der libe vnd güte, vnd vnser amptlüte vnd der güt angriffen vnd phenden mit gericht, geistlichem vnd weltlichem, oder ane gericht, an allen stetten, wa vnd wie es jnen füget, ane allen vnsern zorn, alz lange vnd so vil, vnz das die vorgebant schulde zü den zilen gentslich wirt gericht vnd gewert, als vor bescheiden ist, mit allem dem kosten, so von der angriffungen wegen harvff gängen were. Vnd hie vor sol vns nützet schirmen noch fristen dehein friheit noch recht, weder lantrecht, sttrecht, noch burgrecht, noch der gemein lantfride, weder bebsten, künge noch keisern rechten, geschribens oder vngeschribens, dehein gericht, geistlichs noch weltlichs, dehein fünde noch generde, so jemant erdencken fünde oder möchte. Wenne vuch vnder den vorgebant amptlüten einre oder me abgat oder stirbet, oder ensetzet wirt, so sönt wir Elisabetht, gresin ze Nüwenburg, vnd graf Cünrat von Friburg vnd vnser erben in dem nechsten monat, alz der amptman abgangen were, den, der denne sin stat hielt oder an sin stat gesezet were, solich haben vnd schaffen, das er gelobe by sinem eide, ze leistende vnd ze haltende vnd die vorgebant schulde ze richtende in alle wise vnd weg, alz vorbescheiden ist. Teten wir das nit, so mögent die obgenanten Andres Lechler vnd Belin von Kesslingen, ir erben, vnd wer disen brief mit jrem willen inne hat, vnd ir helfer vnser lüte vnd güte angriffen, phenden vnd bekümben ze jelicher wise, alz vorgeschriben stat. Dar zü sönt die andren amptlüte harvmb gisellschaft halten vnd leisten, so si gemant werdent, och alz vorgeschriben stat, alz lange vnz das ein ander geben wirt, vnd jnen och vsericht wirt aller der gebreste vnd schade, so sy von der angriffunge wegen harvmb hettent ane alle generde. Duch ist beret, were, das vnser herschaft von Osterreich, oder jemant von jrent wegen, vnser phant Masminstere mit allen rechten vnd zugehörden von vns oder von vnsern erben vnd nachfomen lidigeten vnd loften noch vnser briefen sage, so sönt och wir do von die vorgebant schulde gentslich vnd samenthaft bezalen vnd geben, alz vorgeschriben stat, oder die vorgebant amptlüte die sönt harvmb leisten gisellschaft, wennne sie gemant werdent. Dazü mag man vnser, der gresin vnd graf Cünrat, vnd vnser lüte vnd güte angriffen, als vorgeschriben stat, vnz das dis alles bezahlt ist. Har vber ze einem steten, waren vrfünde aller vorgeschriben dingen so hant wir,

die vorgenanten Elisabeth, gresin ze Rūwenburg, vnd graf Cūnrat von Friburg, vnsr ingesigel gehencket an disen brief. Vnd wir, die vorgenanten Henman Trimpin, Heintzman Hase, Heintzman Störe, Cūnz Ziegler vnd Werulin Söger, amptlute vorgenant, wand wir eigener ingesiglen mit enhant, so hant wir vns vesteklich verbunden vnder der obgenanten vnsr gnedigen frōwen von Rūwenburg vnd vnsers gnedigen herren, graf Cūnrat von Friburg ingesigle vnd gelobent och alles, das do vor von vns an diesem brief geschriben stat, stete vnd vnuerbruchenlich halten vnd vollesüren, das wir och offentlich veriechent an diesem briefe ane alle generde, der geben ist an dem nechsten donrstage noch vnsr frōwen tage der liechtmes, in dem jore, da man zalt von gottes gebürte dritzechen hundert achzig vnd vñ jare. Duch sol man wissen, das wir, die vorgenant Hartman von Masmünster vnd Heintzman Schüri och veriechen aller der dingen, so da vor von vns geschriben stat vnd hant si och gelobt vnd geschworn, stete ze hande vnd ze follesürende. Vnd des ze merer sicherheit, so hant wir och vnsr ingesigel gehencket an disen brief zu der egenant edeln frōwen, der gresin, vnd graf Cūnrat ingesigel. Dirre brief ist geben des tages vnd des jores, als vorgeschriben stat.\*

Sämmtliche Siegel von den Pergamentstreifen, wovon die zwei ersten noch übrig sind, völlig abgegangen.

<sup>1</sup> Ztschr. XVI, 96 flg., 98, 100, XVII, 333 flg., 336 flg., 339, XVIII, 91 flg., 98, 193 flg. — <sup>2</sup> Ztschr. XIV, 290, 295. — <sup>3</sup> Der erste Mai. — <sup>4</sup> Der 31. März. — <sup>5</sup> Masmünster (Masevaux) an der Doller im oberrh. Bezirk Belfort. — <sup>6</sup> Seunheim (Cernay) an der Thur in demselben Bezirk. — <sup>7</sup> Wahrscheinlich das obere Masmünsterthal. — <sup>8</sup> Sentheim im Canton Masmünster. — <sup>9</sup> Gewenheim im Canton Thann des Belforter Bezirks.

\* Auch über diese Urkunde ist ein Vidimus des Offizials des bischöflich basel'schen Gerichtshofes, Heinrich von Beinheim, v. 30. Sept. 1429 in demselben Formen für dieselben Personen und zu demselben Zwecke, mit derselben Beglaubigung durch den Notar Eberhard Eckhardi von Kirchheim vorhanden, und scheint das Original damals schon in demselben Zustande gewesen zu sein, in dem es sich heute noch befindet, denn es heißt in dem Vidimus: . . litteras pergamenae vulgaris theutunici infrascriptas, nec tamen aliquo sigillo . . — Mit dem Siegel der bisch. basel. Curie in rothem Wachs.

Oesterr. (Breisg.) Archiv.

1390. — 5. Juli. — Graf Conrad III. v. Frib. übernimmt eine Schuld seines Vaters Egen IV. von 100 fl., welche er an dessen Gläubiger, den Edelknecht Johann Berthold von

Neuenfels, jährlich auf Martini zu verzinsen verspricht, und stellt ihm für die mit Tod abgegangenen Bürgen andere in gleicher Anzahl.

Das Original dieser Urkunde ist gedruckt Ztschr. XVIII. 201 flg., jedoch v. 7. Juli, was zu berichtigen ist. Ueber diese Urkunde fand sich noch ein Vidimus von dem Offiziale des bisch. basel'schen Gerichtshofes, Heinrich v. Weinheim v. 30. Sept. 1429, in welchem das Original so bezeichnet wird: litteras pergameneas vulgaris theutunici infrascriptas quondam nobilis et generosi viri, domini Conradi, olim comitis de Friburg, eius sigillo cereo coloris viridis, alteri cere coloris crocei impresso, forme rotunde, in duplicata pressula pergamena impendente, cuius arma et characteres evidentes et integre apparebant sigillatas, non rasas etc. Alles Uebrige wie in den andern gerichtlichen Abschriften.

Mit dem rothen Siegel des Gerichtshofes in Basel.

1390. — 7. Juli. — Gr. Conrad v. Fr. urkundet über 4 Gulden Zinses an Johannes Berthold v. Neuenfels, welche er von seinem Vater übernommen und mit Hauptgut und Zinsen auf nächsten Martinitag ablösen will, und für welche er anstatt zweier verstorbenen Bürgen zwei neue stellt.

Wir grafe Cünrat von Friburg, lautgrafe in Brisgöwe, tünt kunt allen den, die disen brief sehen oder hörent lesen, vmb die vier guldin gelttes iergeliches zinses, die wir gebent Johansen Berhtolt von Nüwenfels\*, ein edeln knecht, als der kößbrief wol bewiset, der dar über gemachet vnd geben ist, da veriehen wir an disem briefe, das wir dem vorgenanten Johansen Berhtolt von Nüwenfels gelopt haben, das wir die selben vier guldin gelttes von jm widerköffen vnd ablösen söllent vnd jm höpgüt vnd zinse mit euander geben söllent vnuerzogenliche hinnant zu sant Martins tag, der nu allernehte komet, äne generde. Wa aber wir das nit tätent, so mag er dar nach alle sin gülden vnd bürgen, die er denne dar vmb het, wenne er will, manen vnd bekümbren nach des kößbriefs bewisunge, vnd söllen och wir jm denne dar vmb haft vnd gebunden sin nach des kößbriefs bewisunge, äne alle generde. Vnd als och vnser lieber herre vnd vatter, grafe Egen selig von Friburg, vormales vmb die selben vier guldin gelttes gülte vnd schuldenner was, da veriehen wir och an disem briefe, das wir dar vmb für jm vnd an siner stat vmb dieselben vier guldin gelttes, vmb zinse vnd höpgüt vnd vmb alle dinge ungenorliche ein reht gülte vnd schuldenner worden sien vnd sin wellen ze gelicher wise, als er gülte vnd schuldenner dar vmb was. Vnd als och von desselben gütes vnd gelttes wegen mitgülden vnd schuldenner warent Henni Schlehbach vnd

Henni von Hach selig, da veriehen wir an diesem brieße, das wir dem vorgebanten Johansen Berhtolt von Nünwensfels vmb die selben vier guldin geltēs, vmb zinse vnd hōpgūt, kosten vnd schaden dēch zū vns vnnerscheidenliche zū rehten mitgūlten vnd schuldenern gegeben haben Hemin von Hofen an Henni Schlehbachs seligen stat vnd Erharten Klein, Zecklins sun an Hennins von Hach seligen stat. Vnd veriehen dēch wir, dieselben Henni von Hofen vnd Erhart Klein, Zecklins sun, an diesem brieße, das wir vmb die vorgeschriben vier guldin geltēs vmb zinse vnd hōpgūt, kosten vnd schaden mit dem obgenantem vnserm gnedigen herren, grafe Cūnraten von Friburg vnnerscheidenliche reht mitgūlten vnd schuldenern worden sien vnd sin wellent, vnd verbinden vns dēch darvmb an der vorgebanten zweier aberstorben mitgūlten seligen stat alles des, so sū sich dar vmb verbvnden hattent vnd geloben dēch, das stēte ze habende, āne alle generde. Har über zū einem offen vrkunde vnd das dis alles war vnd stēte blibe, dar vmb so haben wir, der obgenant grafe Cūnrat von Friburg, lantgrafe in Brisgōwe, vnser ingesigel gehenket an disen brieß, da mit vns die vorgebanten Hemin von Hofen vnd Erharten, Klein Zecklins sun, für vns wol benūget. Dis beschach vnd wart dirre brieß gegeben an dem nechsten Donrstag nach sant Vrtrichs tag des iares, da man zalte von gottes gebürte drūzehenhundert vnd nūntzig jar.

Mit dem beschädigten, kleinen Siegel des Gr. Cou. III. v. Fr. in grünem auf gelbem Wachs, aufrechter wolkenrändiger Adlerschild in 3 Halbkreisen eingeschlossen, welche an ihrer innern Seite Sternchen oder Kreuzchen haben und ebensolche in den kleinen Kreisen, die sich an den Berührungspunkten der Halbkreise durch Verschlingung dieser befinden; von der Umschrift noch übrig: . . CVONRADI COMITIS. . .

\* Vgl. Urk.B. XVIII. 201 flg., 203, 205 u. f. w.

Oesterr. (Breisg.) Arch.

1392. — 22. Febr. — Graf Conrad III. v. Freiburg verpflichtet sich gegen den Edelknecht Johannes Berthold v. Neuenfels 110 fl., die er von diesem geliehen hatte, unter Bürgschaft der Edelknechte Wölflin v. Freiberg von Gerstnegg und Lope Schneulin und verschiedener seiner Leute zu Oberweiler, Müllheim, Hügelheim, Rheinfelden und Dattingen, auf nächst kommenden St. Gallen Tag zurückzahlen.

Wir grafe Cūnrat von Friburg, lantgrafe in Brisgōwe, tūnt kunt allen den, die disen brieß sehent oder hōrent lesen, vnd veriehen offenliche, das wir schuldig sint einer rehten, rebelichen schulde vnd gelten sōllent Johansen Berhtolt von Nünwensfels<sup>1</sup>, ein edel-



knecht, hundert vnd zehen guldin güter, genemer vnd gerechter von  
 golde vnd gewichte, die er vns also bar verlihen het. Die selbe  
 schulde haben wir im gelopt ze geltende vnd ze gebende vnuerzogen-  
 liche himnant zu sant Gallen tag, so nu uehste komet, äne generde.  
 Vnd har vmb zu einer merren sicherheit, so habent wir im zu vns  
 vnuerscheidenliche zu rehten mitgülden vnd schuldenern gegeben, Wöl-  
 felin von Friberg von Gerstuegge<sup>2</sup> vnd Loppen Snewlin<sup>3</sup>, edel-  
 knechte, vnser diener, so denne vnser lüte, ze Obern Wyler<sup>4</sup> Hemin  
 Weltin, Hemin Röhlin, so denne ze Mühlheim Bertschin Kēber, den  
 müller, so denne ze Hügellheim Hemin Kinsfelder, Hentzman Serin-  
 ger, den jungen, so denne ze Tattingen Cünzen von Tonzol, also  
 vnd mit sollichem gebunge, were, das im die egenant schulde himnant  
 zu dem vorgebant zile, sant Gallentag gar vnd ganzliche nit  
 gericht vnd vergolten wurde, oder were, das er just deheinen gebre-  
 sten heran hetti oder gewunne, wie sich das gefügti, wennne denne  
 dar nach wir, der obgenant grafe Cünrat von Friburg, vnd die  
 vorgebant vnser mitgülden vnd schuldenern dar vmb gemant wer-  
 dent von dem vorgebant Johansen Berchtolt von Müwenfels, oder  
 von sinen wegen, mit botten oder briefen, ze huse, ze hofe, oder  
 vnder ögen, so söllent wir alle, oder weler gemant wirt, bi den  
 eyden, so wir her vmb geschworn haben mit vferhepten henden vnd  
 mit gelerten Worten gegen den heiligen nach der manunge in den  
 uehsten aht tagen an haben vnd sont ein reht giselschaft dar vf  
 leisten ze Müwenburg in der stat wir, der obgenant grafe Cünrat  
 von Friburg, der gülte, vnd die vorgebant Wölflin von Friburg  
 von Gerstuegge vnd Loppe Snewlin, vnser iegelicher mit ein knecht  
 vnd mit ein pferide, ob wir selber nit leisten wölten oder möhten,  
 vnd aber die vorgebant vnser andern mitgülden vnd schuldenern  
 mit iren selbs liben, an vffenen wirten ze weitem güte vnd ze rehten  
 giselmalen, tegelich vnd vnuerdinget, sunderbar vf dis güte vnd vf  
 kein anders, vnd sol och enhein anderu giselschaft dise giselschaft  
 nit syren noch irren, vnd sol dis leisten also wēren iemer, vnz vf  
 die stunde, das im die vorgebant schulde gar vnd ganzlich äne allen  
 sinen kossen vnd schaden gericht vnd vergolten wirt. Wennne och ein  
 monat, der uehste für komet nach dem tage, als wir an söllent varen  
 leisten, wir leisten oder leisten nit, ist im noch denne ganzlich nit  
 vf gericht vnd gewert, dar vmb denne gemant ist, oder were, das  
 vnser deheiner dise giselschaft bräche vnd nit siēte hielti, so er ge-  
 mant würde, das wir doch, ob got wil, vngerne tätent, dar vmb  
 vnd da für so mag der vorgebant Johans Berchtolt von Müwenfels,

vnd wer jm des helfen wil, dar nach, wenne sie wellent, bekümbren, angriffen vnd pfenden vnser, des obgenanten grafe Cünrates von Friburg, güt vnd aller vnser lüte vnd gütere mit gerichte, geistlichem vnd weltlichem, oder äne gerichte, in den stetten vnd vf dem lande, wie vnd wa es jnen füget, vnd sol vns da vor nüt liberal schirmen, das ieman erdenken kan oder mag in deheine wise, vnd was er vnd sin helfere kosten oder schaden hie von hettent oder nement, es were von angriffen, von manung, von botten, von briesen, oder wie es sich gefüget, äne guerde, den kosten vnd schaden allen sont wir, der obgenant grafe Cünrat von Friburg jnen vch gar vnd ganzliche gelten vnd vfrichten, iren worten dar vmb ze gelöbende, vnd sont vch wir vnd vnser mitgülden dar vmb gebunden sin ze leistende, als vmb das höpgüt. Sienge vch hie zwüschent der vrogenanten vnser mitgülden deheiner von todes wegen ab, oder wie er sust vnünze wurde ze leistende, das got lange wende, so dicke das beschehe, so söllent wir, der obgenant grafe Cünrat von Friburg jm ein andern als sichern vnd gewissen an sin stat geben in den nehsten vierzehen tagen dar nach, so es an vns gefordert wirt, oder wir vnd die andern vnser mitgülden sont aber dar vmb leisten vnd tün glicher wise, als vorgeschriben stat, vnz es beschicht, so wir dar vmb gemant werdent. Wir, der obgenant grafe Cünrat von Friburg verbinden vch zü allen disen vorgeschriben dingen vns vnd vnser erben vnd nachkomen gegen dem vrogenanten Johansen Berhtolt von Nüwenfels vnd sinen erben vnd nachkomen, äne alle generde. Har über zü einem offen vrkünd vnd das dis alles war vnd stete blibe, dar vmb so haben wir, der obgenant grafe Cünrat von Friburg, lantgrafe in Brisgöwe, vnser ingesigel gehenket an disen brief. Vnd wir, die vrogenanten mitgülden vnd schuldenere alle veriehen vch warheit alles des, so von vns an diesem brief geschriben stat, vnd geloben, es vch stete ze habende vnd ze volleistende nach dis briefes bewisunge bi dem vorgeschriben vnsern geschwornen eyden, äne alle generde. Vnd des ze vrkünde, so hant wir die vrogenanten Wölffli von Friburg von Gerstneck vnd Loppe Snewli vnserü ingesigele vch gehenket an disen brief, vnd wand aber wir, die andern, ingesigele nüt haben, so veriehen vnd verbinden wir vns vnder des obgenanten vnser gnedigen herren, grafe Cünrates von Friburg, ingesigel. Dis beschach vnd wart dirre brief geben am nehsten donrstag vor sant Mathys tag, des zwelfbotten, des iares, da man zalte von gottes gebürte drüzehenhundert vnd zwei vnd nünzig jare\*.

Mit drei runden Siegeln in gelbem Wachs: 1) des Gr. Co nr. III. v. Fr.

wie an der Urk. v. 12. Febr. 1387; 2) des Wölfe v. Gerstneck v. Freiberg, in zwei Halbkreisen, von welchen sich der untere unten bis zum Rande zuspitzt, der obere oben von der Helmzierde bedeckt wird, ein rechts geneigter, gespaltener Schild, im untern Theil drei sechsstralige Sterne, 2. 1., auf dem linken Eck ein rechts gefehrter Helm mit hinten straff herabhängender Decke, auf demselben ein aufgestelltes Rissen mit 4 Zipseln, aus demselben ein Busch, der bis in die Umschrift reicht, Grund gegittert, an den Durchschnittspunkten Sternchen, ein Theil der Umschrift abgebrochen, das Uebrige: .. † S<sup>r</sup>. WOLF ... GE ... — 3) rechts, fast ganz in der Umschr. liegender gespaltener Schild, obere Abtheilung durch schrägrechte und schräglinke Linien schraffirt, auf dem rechten Eck ein halb-rechts gefehrter Helm mit Decken zu beiden Seiten, Froschfüße als Helmzierde (Schreiber N.B. I. 2. T. VI. 18), welche in die Umschrift reichen, auf dem Grunde arabeskenartig gewundene Blumenzweige, Umschr.: S<sup>r</sup>. LA (oder E?) P . DCI . SNEWELI.

<sup>1</sup> S. die vorige Urkunde v. 5. Juli 1390. — <sup>2</sup> S. Ztschr. XVIII, 197, Anm. 5. — <sup>3</sup> XVIII, 203 ff., 205, 345 ff. — <sup>4</sup> Oberweiler, Dattingen, Hügelheim, Orte des N. Müllheim.

Aus dem Oesterr. (Breisg.) Archive.

\* Auch von dieser Urkunde ist ein Vidimus des Heinr. von Beinheim, Offizials des bischöflichen Gerichtshofes zu Basel v. 30. Sept. 1429, von denselben Personen zu demselben Zwecke verlangt und in denselben Formen abgefaßt, vorhanden, mit derselbigen Beglaubigung. Ueber die, am Originale befindlichen Siegel heißt es in diesem: .. litteras pergameneas vulgaris theutunici infrascriptas, tribus sigillis cereis coloris crocei, formarum rotundarum, quolibet eorum in duplata pressula pergameni impendente, tam in armis quam caracteribus evidentibus et integris, de quibus et prout mencio fit in eisdem, sigillatas, non rasas etc.

Mit dem bekannten Siegel der bisch. Curie in Basel in rothem Wachs.

Dambacher.

## Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen.

14. Jahrhundert. (Fortsetzung.)

1321. — 29. Sept. — Friderich v. Gomaringen, der Kirchherr, verzichtet gegen seine Brüder, Friderich und Dieme, auf alles sein väterliches und mütterliches Erbe, ausgenommen, wenn er die Kirche aufgeben sollte.

Allen den, die disen brief sehent, lesent, oder horent lesen, kund vnd verzich ich Friderich von Gomaringen<sup>1</sup>, der kirhere, das ich mich verzigen vnd versprochen han gen minen brüdern, hern Friderich vnd Dymen, vnd gen allen iren erben alles des erbs vnd des rehtes, das mir geuallen ist von vatter vnd von müter, es si an burg, an dorf, an wisen, an ægern, an holz, an veld, an wasen,

an zwi<sup>2</sup>, an lüten, an güt, swie eī genant ist, das ich die vorge-  
nanten min brüder, noch kain iren erben nummer sol dar vmmē an  
gesprēchen an kain gericht, weder an gaislichem gerichte noch an welt-  
lichem, won als verre ob ich die kirchen vñ gebe, das ich da mit  
leben sol, als min brief stat, den ich von in dar vmmē han. Das  
dis alles stæt vnd war belibe den vor gesriben minen brüderu vnd  
iren erben, so gib ich in disen brief, besigelt mit minen aigen in-  
sigel, zū ain warn vrkunde, vnd durch vnser aller bet willen, so  
hengent die burger von Nüttlingen ir insigel an disen brief zū ain  
vrkunde. Dirre brief wart gesriben vnd gegeben do man zalt von  
gottes gebürte driuzehen hundert jar, dar nach in dem ainj vnd  
zweinzigosten jar, an sant Michachels tag.

Mit dem schon bekannten, etwas beschädigten Siegel der St. Nentlingen in  
bräunlichem Wachs.

<sup>1</sup> S. Urk. v. 22. Febr. 1296, 16. Apr. 1300, 8. Dez. 1304, 29. Sept. 1312,  
11. Jan. 1315 u. s. w. — <sup>2</sup> Ztschr. I, 389 flg., 397 flg., XII, 228 flg., 346.

1321. — 1. Nov. — Conrad und Gottfried, Söhne Conrads  
v. Calw, verzichten auf ihre Rechte an den Laienzehnten zu Boltringen in  
dem Banne der Kirche zu Oberkirch, welcher ihrer Mutter Zügelb und von  
ihrem Vater Conrad an das Kl. Bebenhausen um 40 Pfd. S. verkauft wor-  
den war, um 7 Pfd. S. und geloben ihm, denselben tragen zu wollen, wenn  
er von Andern Lehen sein sollte, als von denen, welche ihm denselben geeignet  
hätten.

Ich Conrat vnd mit mir min broder Gotfrid, Cünrades sūn  
von Calwe<sup>1</sup>, vergehen an diesem briefe vrilich vnd offenlich mit ver-  
dähtem müit vnd gedigenem rāthe für vns vnd alle vnser erben,  
das wir vns haben verzigen gen den erberen gaislichen lüten, dem  
abbt vnd dem convent von Bebenhusen vnd irem closter, des laien  
zehenden, der ze Boltringen<sup>2</sup> in dem banne de kirchen ze Obernkirch  
gelegen ist, vnd vnserre müter zügelb was, wan in och vnser vater,  
der vorgenant Cünrat gen den selben gaislichen lüten vor verkouft  
hette vmb vierzig phynde güter haller, der er ouch gar vnd genze-  
lich von in gewert wart, vnd haben in den vñ gegeben vnd vns sin-  
gen in vnd irem closter verzigen mit allen den rehten, so wir oder  
dehain vnser erben von vnseren wegen solte oder mohte han, an  
weltlichem oder an gaislichem gerichte zū dem selben zehenden, vnd  
haben von in dar vmbē enphangen siben phynt güter haller. Wir  
haben in ouch gelobt, den selben zehenden ze tragende, ob er von  
anderen herren lehen were, denne von den, die in selichis lehen ge-  
aigent hant. Vnd das diz alles den vor geschribenen gaislichen

luten vnd irem closter ganz vnd stete blibe, vnd wir noch dehain vnser erbe si dar an geirren mögen noch da wider ge tün, so geben wir in disen brief, besigelt mit minem dez vrogenant Cürades vnd minf brüder Gotfrides aigenen insigeln. Dirre brief wart gegeben do man zalt von gotes gebürte driuzyehen hundert jar vnd dar nach an dem ainem vnd zwainzegostem jar, an aller heiligen tage.

Mit 2 runden, kleinen Siegeln in rothem Wachs, die gleiche Wappenbilder haben, nämlich zwei aufrechte, die Wärte nach außen kehrende Schlüssel alter Form in dreieckigem Schilde, a) ein Drittel abgesprungen, Umschr.: (+) S'. CON-RA . . ., b) Umschr.: † S'. GOZZONIS.

<sup>1</sup> Ztschr. XIV, 109 flg. u. f. w. und Urk. v. 4. Dez. 1303. — <sup>2</sup> Eben da 216, 340, 448 flg.

1322. — 6. Jan. — Berthold Regel von Altingen reuerfirt, daß er den dort gelegenen Emmerfelder Hof von dem Kl. Bebenhausen auf seine Lebenszeit gegen jährliche Entrichtung des halben Theiles der Winterfrucht und des dritten der Sommerfrucht, und der Landgarbe von den Feldern, die mit Korn stehen, nebst den herkömmlichen Dienstleistungen und der Auflage, innerhalb 5 Jahren auf die zum Hof gehörige Hoffstätte ein Haus und eine beschlossene Hofraithe zu bauen und davon den, von seinem Vater schon zugesagten Zins zu geben.

Ich Bertholt Regel, des Dreschers sæligen sun von Altingen <sup>1</sup>, vergih vnd tön kunt an diesem gegenwertigen brief allen den, die in sehent alder horent lesen, daz ich von den erberan gaislichen luten, dem abt vnd dem convent des closters ze Bebinhusen, enphanen han ze lehen das gvt, daz man nemmet des Emervelders gvt, vnd gelegen ist ze Altingen, zü miner ainigun hende, vnd swenne ich enbin, so <sup>2</sup> hat kain min erbe kain reht zv dem lehen, noch sol es nummer angesprechen, weder an gaislichem gericht noch an weltlichem, vnd sol in da von gen alliv iar daz halptail winterfrucht vnd daz drittail sumerfrucht, vnd alle die dienst da von tön, als von alter sit vnd gewonlich ist, vnd sol uf die hoffstat, div zv dem selben gvt horet, inwendig phiunf iarn ain hus vnd ain besluzzet hofrait han gebüwen, vnd den zins davon gen, den min vatter <sup>3</sup> sælig gelobt an sinen brieven ze gende, die die vrogenanten gaislichen lute, min lehen herren, von im hettan vmme daz lehen, vnd swaz mit korn stat, es sigen wisan gewesen von alter, oder nit, davon sol ich die lantgarbun <sup>4</sup> gen, als da vor gesriben ist. Ich sol och daz gvt in rehtem bu han, als sit vnd gewonlich ist ze Altingen, mit aggergange, mit zünen vnd mit dungen, also daz ich kainen mist, der us dem strowe alder us dem vöter <sup>5</sup> gemachat wirt, anderswar sol svren, won <sup>6</sup> vf daz gvt. Ich sol och, waz egerdan <sup>7</sup> in daz gvt

hörent, in rehten bu bringen<sup>8</sup>, vnd sol numer kain foter vf den äggen suiden, noch haisen suiden. Ich sol vch den vrogenantan minan lehen herren ir tail vor hain füren d(es fo)rnes<sup>9</sup> in die schirun<sup>10</sup>, ê<sup>11</sup> den minen. sie sun vch gewaltig der schirun sin<sup>12</sup>, bis sie gedreschent, vnd sol ich sie darán nügenit irren, vnd sol nunmer suiden in den nūwen<sup>13</sup> an ir wort. Vnd swa ich dirre kainz vbergan, die hie vor gesriben stant, alder briche<sup>14</sup>, so sol ich ins besern, als zimelich vnd gesv̄g ist. Sie bi waren, herre Burchart der kirchherre von Altingen, herre Hainrich der pheleger<sup>15</sup> ze Alting von Bebinhusen, Hug von Halvingen, Cünrat Hefinelt, Friederich von Altingen, Bertholt Bisi, vnd anderre erbera lut genūg. Vnd daz diz alles sament minan diggenentan lehen herren ganz vnd stet belibe, so han ich in disen brief gegeben mit miner aigenan herran, herre Johannes des kirchherren von Halvingen vnd Huges, sin brüders, insigeln besigelt, die siv durch miner bet willen an disen brief hant gelait. Wir, die vrogenanten Johans vnd Hug, veriehen, daz wir durch vnsers aigen mannes willen bet, Bertholtz des Regels, der vor genennet ist, vnserin insigel an disen brief haben gelait. Der wart gegeben, do von gottes geburt waren drinzechen hundert iar vnd dar nach in den zūwain vnd zūwaizosten iar, an dem oberosten tag.

Mit einem runden, beschädigten Siegel in gelbem Wachs, welches in dreieckigem Schilde 3 rechte Spitzen zeigt, wovon die oberste die längste, von der Umschrift noch übrig: ... ILLVM . HVGONIS ... Das Zweite ist ganz abgegangen.

<sup>1</sup> S. die Bebenh. Urk. v. 28. Aug. 1312 (XVII, 350). — <sup>2</sup> Im Originale steht unrichtig sol. — <sup>3</sup> Stiefvater nach der eben angeführten Urkunde. — <sup>4</sup> S. eben diese Urkunde und XIV, 357. — <sup>5</sup> Futter. — <sup>6</sup> S. XVII, 220. — <sup>7</sup> Urkunde bringen für bringen, Mist (Ban, Bu) bringen. — <sup>8</sup> Das Eingeklammerte ist durch Mäusefraß zerstört. — <sup>9</sup> Scheuer. — <sup>10</sup> vor dem meinen (Atheil). — <sup>11</sup> gebrauchen, sich derselben bedienen dürfen, in ihrem Besitze haben. — <sup>12</sup> in den Neubrücken. — <sup>13</sup> bräche. — <sup>14</sup> Verwalter, Dekonom, der ein Mönch des Klosters war.

1322. — 15. Jan. — Die Brüder Dieme und Conrad Kächeller (und ihre minderjährigen Geschwister Benz und Anna) verkaufen unter Bürgerschaft ihres Oheims, Johannes Lamp von Wittingen, und Burkharths von Ehingen an den Kottenburger Bürger, Meister Heinrich, den Schneider von Dwe, ihr Hofgut zu Altingen, welches Cunnz von Winolfsheim um einen jährlichen Zins im Ban hat, um 86 Pf. S.

Wir Dieme der Kächeller<sup>1</sup> vnd Cünrat, sin brüder, vergehen vnd tüegen kunt allen, die disen brief gesehent oder gehörent, daz

wir mit gemainem rate, mit willen vnd mit gunst aller der, die darzü noturftig waren, mit sit vnd mit gewonhait, wortte vnd wercke, aines rehten vnd aines redlichen koufes haben gegeben ze koufenne maister Hainrich dem schneider von Dwe, ainem burger ze Rotemburch, vnd allen sinen erben für ain frîe aigen daz gûte vnd den hof, der da gelegen ist in dem dorfe ze Altingen, den da buwet Cünze von Winolfeshain<sup>2</sup>, der da shwesterjun ist des schulthaissen von Winolfeshain, mit allem rehte vnd mit aller zûgehörde, ez sie an ackerne, an wisan, an holecze, an velde, an huserne, an schirran, an hofstetan, ald an gartun, ez sie besûchet, ald umbesûchet, embuwe<sup>3</sup> ald nit embuwe, vnd daz selbe gût giltet mit namen jârgelich vierzeg malter vesan<sup>4</sup>, herremberger messes, zehendhalben schilling haller, zwelf huônre, drie gëns vnd hundert aiger, vumme abzeg pfunde vnd sehs pfunt gûter haller pfenninge, die vns der vorgeuant maister Hainrich vólleclich gezelte vnd vergolten het, vnd anderin gût da mit koufet haben, din verre<sup>5</sup> besser vnd nûzer sint, denne der vorgeschriben hof. Wir geben ouch vnd antwurten dem vorgeuanten maister Hainrich in sin hant vnd sin gewalt den vorgeschribenne hof mit allem rehte, also daz wir, noch kain vnser erbe furbas darzü nummermere kaine wartte<sup>6</sup>, kaine ansprache, noch kain rehte sulen gewinnen, weder an gaischlichem gerichte, noch an weltlichem. Wir sulen ouch dem vorgeuanten maister Hainrich vnd allen sinen erbun den vorbenemmeten hof mit aller zûgehörde vertegun vnd verstan<sup>7</sup> für ain frîe aigen an allen steten, da er vnd sin erben sin noturftig sint; iar vnd tag nach rehte, als sitlich vnd gewonlich ist, vnd sulen darzü werne<sup>8</sup> sin, wenne vnser brüder Benze vnd vnser schwester Nune zû iren tagen koment, daz si in vnd sinen erbun denne zehant<sup>9</sup>, so wir darvumme ermant werden, des vorgeschribenne koufes vergehen<sup>10</sup> in dem rehte, als ouch wir vnd ouch in den vorgeschribenne hof vsgeben mit allem rehte, schwie er vnd sin erben sin noturftig sint, vnd haben in vnd sinen erbun darvumme ze burgen gesezet vnuerschaidenlich Johansen daz Lamp von Wittingen<sup>11</sup>, vnsern bhain, vnd Burkarten von Ehingen<sup>12</sup>, mit selchem gedingde, wâr, daz wir daz vorgeschriben gût nit vertegutin vnd verstündin vnd ouch schaffende wârin vollekomenlich, daz vnserin geschwidergit<sup>13</sup>, din vorgeuanten, ez vs geben in dem rehte, als vorgeschriben ist, schwenne wir denne vnd die vorgeuanten burgen gemant werden, so sulen beidin, wir vnd ouch die burgen varen gën Rotemburch in die stat vnd sulen da laisten ze rehter giselschaft an offenen wirten, als sitlich vnd gewonlich ist, vnd sulen nummer ledig werden noch

danna komen, biz wir im ald sinen erbun, ob er enwäre, genertgen vnd vserihten alles, daz hie vorgeschriben ist. Schwelhe vuch vnder den vorgenanten burgun dazwischen ab gienge, an des (statt) sulen wir im vnd sinen erbun ainen anderne setzen, der als gewis ist, in den nächsten vier wochan von dem tag, so wir darinne ermant werden. Tatin wir dez nit, schwenne wir denne vnd vuch der lebende burge gemant werden, so sulen wir laisten in allem dem rehte, als vor geschriben ist, biz wir im ainen anderne setzen, der als gewis ist, als der erre. Wir verziehen vns vuch gen dem vorgenanten maister Hainrich vnd allen sinen erbun aller fürzog, aller gewonhait, gemainer, vnd besunderre aller helfe gaischliches gerihtes vnd weltliches, vnd gemainlich aller wortte vnd aller wercke, da von der vorgeschriben maister Hainrich vnd sin erben an diesem vorgeschribenen koufe möhtin geirret ald gesumet werden. Vnd daz diz alles stäte vnd war belibe zü allen ziten, danon so haben wir vnseriu aigenne insigel gehencket an disen brief. Wir Johans daz Lamp von Witingen vnd Burkart von Chingen vergehen offentlich, daz wir burge sien in allem rehte, als vor von vns geschriben ist, vnd des selben zü ainem vrfunde sint vnseriu aigenne insigel gehencket an disen brief. Diz koufes sint gezinge, die da bi waren, W'rich von Wähingen<sup>14</sup>, Engelhart der Herter, Cünrat der Stahler, Volker der Anman, Friderich von Herremberch, Berhtolt, sin brüder, Kēnhart von Natuelt, vnd andere erbäre lute vil. Dirre brief ist geben ze Notemburch nach vnseris herren geburte driuzehenhundert iar, in dem zwai vnd zwainzegosten iar, an dem nächsten fritag nach sant Hylarts tag\*.

Mit 4 runden Siegeln in braunem Wachs, 1 des Dieme Kecheler wie an der Urk. v. 29. Apr. 1315. — 2) des Conrad Kecheler mit demselben Siegelbilde im ungerändeten Schilde, Umschr.: † S'. CVNRADI . DCI . KAECHELER; — 3) dreieckiger, horizontal-getheilter Schild mit erhöhtem Rande, in der obern Theilung ein Bild, welches allerdings viele Kunstgenügsamkeit und starke Phantasie erfordert, um darin das zu erkennen, was es sein soll, und aus einem besser gefertigten Siegel an einer Engelsthaler Urkunde (S. Anm. 11) deutlicher zu ersehen ist, nämlich ein linker weiblicher Arm; der bis auf die Hälfte der Hand bekleidet ist, in dieser wird, wie zur Schau, ein Krenzchen gehalten, über die Knöchel an der Handwurzel hängt entweder ein Paternoster oder ein Perlenring; die untere Theilung ist durch horizontale und schrägrechte Linien gegittert, auf dem Grunde Blättchen oder Zweige, Umschr.: S. IOHAIS . DTI . LAMP . DE . WITING. — 4) mit einem Sparren in dreieckigem Schilde, auf dem Grunde neben demselben Spuren von Verzierungen, Umschr.: † S'. BVR' . DE . EHINGIN.

\* Vgl. auch die Urkunden v. 24. Febr. 1325 u. v. 15. Jan. 1331.



<sup>1</sup> S. Urk. v. 24. Febr. 1313, 29. April 1315, 17. Jan. 1331. — <sup>2</sup> Wendelsheim. Urk. v. 24. Jun. 1312. — <sup>3</sup> im Bau, angebaut. — <sup>4</sup> Dinkel oder Spelt, ungeschält. — <sup>5</sup> weit. — <sup>6</sup> Anwartschaft. — <sup>7</sup> vertreten, vor Gericht vertheidigen. — <sup>8</sup> Gewährmänner. — <sup>9</sup> alsbald. — <sup>10</sup> bekennen. — <sup>11</sup> XIV, 212, und Urk. v. 30. März 1310, 23. Aug. 1312. S. auch Engelthaler Urk. vom 4. Mai 1318. — <sup>12</sup> XIV, 196, 211 u. s. w. und Urk. v. 30. März 1310, 22., 23. Aug. 1312. — <sup>13</sup> Geschwister. — <sup>14</sup> Wehingen im O.N. Spaichingen.

1322. — 11. Apr. — Abt Conrad und der Convent v. Bebenhausen bewilligen den Brüdern Conrad, Märklin und Rudeger Mallinger und ihren Erben und ihres Bruders Söhnen, Eberhard, Hugo und Conrad die Nutznießung des vierten Theils am großen und kleinen Laienzehenden zu Echterdingen in Dorf, Feld und Wald, wie ihn Fridrich v. Echterdingen gehabt und genossen hatte, mit Ausnahme des Blutz-, Garten- und Bienenzehendens und anderer Dinge, die in dem bebenhausischen Hofe daselbst mit Zäunen, Dielen oder Mauern eingefriedigt sind.

Wir abbet Conrat dez closterz ze Bebenhusen, gravez ordens, in Costenzer bystun, vnde der conuente gemainlich veriehen offentliche an diesem briefe, daz wir mit bedachtem müte, luterlich vnde vnbetwüngenlich vnseren ganzen gpnste vnde güten willen haben gegeben den ersamen luten, Conraten, Märclin vnde Rudegeren, gebrüder, genant die Mallinger, vnde alle ir erben, Eber., Hugen vnde Conraden, gebrüderen, der vorgebanten Mællinger brüder sæligen sone, vnde alle ir erben, daz sie alle vnserichaidenlich haben, sæmenen<sup>1</sup> vnde niessen soln daz fiertaille dez laygen zehenden zv dem dorfe ze Aehtertungen<sup>2</sup>, baldiv, claine vnde groz, swie er ist genant, in garten, in velde vnde ouch in holze, in allem dem rechte, alz der ersame man, her Frid. von Aehtertungen den selben zehenden in gewalt vnde in gewere lieplich vnde fridelich gehabet, gesamenet vnde genossen hat, åne allaine den zehenden dez vihez, der garten, der ymmen, vnde andere dinge, swie sie sint genant, die in vnserem hofe ze Aehtertungen mit zöne, mit dülle oder mit der müren begriffen werdent oder sint, die den vorgebanten Mællingeren, iren erben, irz brüderz sæligen sone vnde iren erben niht zehendebære sint noch weisen soln. Wir geloben ouch mit güten trüwen, daz wir, die vorgebanten Mallinger vnde ir erben, ir brüderz sæligen sone vnde ir erben an dem fiertaille dez vorgebanten zehenden niemer gesömen noch geirren soln mit behainen dingen, åne alle gewærde. Vnde daz diz allez ware vnde sicher si, dez geben wir in vnde iren erben disen offen brief, mit vnserem waren insigel besigelt, zv ainem wåren vrfunde der vorgeschriben dinge. Diz beschach an dem ostertage, do man zalt von Christez geburte drivechen hondert jare vnde zwei vnde zwainzig jare\*.

Mit dem parabolischen Abteysiegel von Bebenhausen in bräunlichem Wachs.

\* S. auch unten Urk. v. 15. Juli 1331.

<sup>1</sup> Sammeln. — <sup>2</sup> Echterdingen im D.A. Stuttgart.

1322. — 14. Mai. — Irmengard, des verstorbenen Maiers Walther von Horb Tochter, vergab an das Kl. Bebenhausen als ein Seelgerette für sich und ihren Mann 2 Mutt Kernen und 2 Mutt Roggen Gült von ihrem Hofe zu Ober-Bondorf, welchen Conrad Nordorf von ihr zu Lehen hat.

Ich Irmengart, Walthers sæligen des Maigers von Horwe<sup>1</sup> elichin wirtinne, vergih vnd tyn kunt allen den, die disen brief ansehen, lesent, alder hörent lesen, daz ich mit gesundem lib vnd verdahtem müt, reht vnd redelich den erberan gaislichen herren, dem abt vnd der samennunge des closters ze Bebinhusen vnd irem closter durch mins vorgenanten wirtes sæligen vnd durch miner sel willen vnd aller miner vorderan lüterlich durch got han gegeben vs minem hof, der z̄ dem obern Bondorf<sup>2</sup> gelegen ist, den Cünrat Nordorf binwet vnd von mir ze lehen hat, z̄inwai malter kernes vnd z̄inwai malter rogggen, Herrenberger messes, ewiges geltes z̄ ainem rehten aigen, die siw alliv iar vmmerner sun niemen z̄ dem nūwen vnd sol in sie der Maiger, der vorgenant ist, antwrten von dem dorf aine mil, swar siw wen, als er in d̄ch anthaisig ist worden vnd in gelobt hat. Hie bi waren vnd sint sazlude, Mathens der Richter, Friderich der Gbt, Bertholt Dangolf, Bertholt der Staheler, Otte von Bondorf, Eberhart von Bösingen, H̄ng Magenbuch, Bertholt von Tetelingen, r̄hter z̄ den ziten in der stat ze Horwe, Bolz von Talhain, Hainrich von Balgingen, vnd andere erbera lut genūg. Vnd daz diz alles den vorgeschribenen gaislichen herren ganz vnd stet belib vnd irem closter, so han ich in gegeben disen brief, besigelt mit der stet ze Horwe gemainem insigel, daz die burger dur miner bet willen an den brief hant gelait. Wir, der vogt vnd die r̄hter zu Horwe, veriehen, daz wir durch der vorgenanten Irmengart bet vnserre stet insigel an disen brief han gelait. Der wart gegeben ze Horwe an dem nächsten fritag vor dem vffertag, do von gottes geburt waren drinzhenhundert iar z̄inwainzig iar, in dem andern iar.

Mit dem runden Siegel der Stadt Horb in Maltha, mit dem hohenbergischen quergetheilten Schilde, untere Theilung durch schrägrechte und schräglinke Linien schraffirt, Grund um denselben mit arabeskenartig gewundenen Blumenzweigen belegt, Umschr.: (+) SIGILLVM . CIVIV(M . DE . H)ORWE.

<sup>1</sup> Horb, die D.N. Stadt, war eine Besizung der Grafen v. Tübingen und kam von diesen durch Heirath an die Gr. v. Hohenberg. S. über dieselbe bei Schmid, Gesch. d. Gr. v. Tübingen und Gesch. d. Gr. v. Zollern-Hohenberg (Rgst.). — <sup>2</sup> Ebenso war Bondorf im D.N. Herrenberg anfangs tübingscher, dann hohenbergischer Ort. S. ebenda, und Besch. d. D.N. Herrenberg 161.

1322. — 24. Aug. — Otto, Herr zu Eberstein, Heinrichs sel. v. Eberstein Sohn, gibt auf Bitten seines Schwagers, des Grafen Wilhelm v. Tübingen, alles das Gut zu Rinsten, welches Conrad v. Breitenstein sel. gehörte und ebersteinisches Lehen war, dem Bürger Ulrich Gramer zu Tübingen und seiner Frau Adelheid v. Breitenstein, auf alle Lehenherrliche und sonstige Rechte verzichtend, zu einem rechten, freien Eigen.

Ich Otte, herre ze Eberstain<sup>1</sup>, hern Hainrich säiligen sün von Eberstain, vergihe öffentlich an diesem brief vnd tün kunt allen den, die in gesehent oder gehörtent lesen, das ich mit gutem willen vnd durch bót mines lieben swagers, des edelen herren grauen Willhelms von Tüwingen, willeclich han ufgegeben alles das güt, das Cunraz von Braitenstains<sup>2</sup> säiligen was vnd ze Rinsten<sup>3</sup> gelegen ist vnd von mir vnd von minen vorderen lehen was, ainem erberen manne, Ulrichen dem Gramer, burger ze Tüwingen, vnd Adelhait, seiner elichun wirtin von Braitenstain<sup>4</sup>, vnd iren erben, von den och das vorgeschriben güt dar kumen ist, also das ich, der vorgenant herre von Eberstain mich verzihe vnd och verzigen han der lehen-schaft des vorgeschriben gütes vnd aller der recht, die ich zü dem selben güt hette oder von dehainen dingen gehan moht, es si an ägkern, an wisen, an holz oder an velde, bi wasen oder bi zwî<sup>5</sup>, besücht oder unbesücht, was des selben gütes ist, das ich im vnd den vorgenanten sinen erben ufgegeben han mit der hant ledeclichen vnd lër für ain rehtes, fries aigen. Dirre dinge sint gezuge, graue Hainrich von Tüwingen, Otte Mürdysen, schulthais ze Böbelingen, Hainrich, sün brüder, schulthais ze Tüwingen, Hainrich Müllich, Abrecht Engelfrit, Abrecht Spaidung, Abrecht der Effelinger, vnd ander erber lüt vil. Vnd des zü ainem vrfunde vnd zü ainer steiten sicherhait han ich der vorgenant herre von Eberstain im vnd den vorbenempten sinen erben disen brief gegeben, besigelt mit minem aigenen insigel, darzû mit des vorgenanten mines swagers insigel, des edelen grauen Willhelms von Tüwingen, der es durch miner bet willen gehengket hat an disen brief zü ainem waren vrfunde der vor geschribenen dinge. Dirre brief wart gegeben, do man zalt von gottes gebürt drüzenhen hundert jar vnd darnach in den zwain vnd zwainzgegosten jarn, an sant Bartholomeus tag.

Mit zwei Siegeln in grauem Wachs: a) parabolisch, wie an der Urk. V, 464; — b) das schon bekannte S. Wilhelms II., Gr. v. Tübingen-Böblingen.

<sup>1</sup> Otto III., Gr. v. Eberstein, ein Sohn Heinrichs I. und der Klara v. Frundsberg und ein Schwager Wilhelms II. Gr. v. Tübingen-Böblingen, welcher seine Schwester Heilika zur Gemahlin hatte. Er war Pfarrer der Pfarrkirche St. Peter und Paul zu Calw, blieb aber, wie aus obiger Urkunde hervorgeht und auch schon v. Krieg, Gesch. d. Gr. v. Eberst. 55, wo auch dieser Urk. Erwähnung geschieht, bemerkte, bis zu seinem Tode im Genuße seiner Rechte an der Grafschaft. — <sup>2</sup> Breitenstein, nordwestlich bei seinem Mutterorte Weil im Schönbuch im D.N. Böblingen. Bei dem Orte finden sich noch Spuren der Burg der v. Breitenstein, die mit den v. Gerlingen, Altdorf (Urk. v. 4. Jan. 1320) stammverwandt waren und Lehensleute der Grafen v. Tübingen, denen der Ort gehörte, der nach und nach ganz in den Besitz von Bebenhausen kam. Besch. d. D.N. Böblingen 135. — <sup>3</sup> Neusten im D.N. Herrenberg war von den Gr. v. Tübingen von Bebenhausen erworben. Eine Zeitlang waren aber die Grafen v. Eberstein durch Heirath im Besitze von Neusten, Poltringen u. s. w. Schmid 243, 352, Besch. d. D.N. Herrenb. 281, 286. — <sup>4</sup> Vermuthlich des verstorbenen Conrad v. Breitenstein Tochter. — <sup>5</sup> Urk. v. 29. Sept. 1321.

1322. — 23. Sept. — Graf Rudolf I. v. Hohenberg vergab als Seelgerette dem Gastmeister, Bruder Burkard zu Bebenhausen 9 Morgen Aecker im Neuhauser (D.N. Eplingen) Baune, die Bernher Weiße von ihm und seinen Vordern zu Lehen gehabt hatte, zu freiem Egen.

Mit dem beschädigten Siegel, wie an der Urk. v. 13. Dez. 1319. Diese Urk. ist bei Schmid, Gesch. d. Gr. v. Zollern-Hohenberg abgedruckt N.B. Seite 237, und haben wir nur zu bemerken, daß im Orig. von vnseren vordern steht. S. auch den gesch. Theil 184.

1322. — 11. Nov. — Ulrich der Arnoldin sel. Sohn von Kiebingen stellt dem Kl. Bebenhausen einen Revers aus über einen Lehenhof zu Derendingen, wovon er alljährlich den halben Theil der Sommer- und Winterfrucht und 12 Schill. S. Wiefenzins geben soll.

Mit dem etwas beschädigten Siegel des Gr. Rudolf I. v. Hohenberg. Auch diese Urk. steht in dem eben genannten N.B. S. 209. Das Orig. hat Ich Ulrich — Burz — staden — erber lute — gelobt hêtte — dîv zû rehten — verfosen noch hin gegen (hingeben) — in die schiuren — ê den — lehenherren — Rudolfs —.

1323. — 21. Jan. — Das Kloster Bebenhausen verkauft dem Kirchherren zu Gomaringen, Friderich v. Gomaringen, den Weller Stocach um 200 Pfd. S. zu freiem Egen mit allen Rechten und aller Zugehör, namentlich, daß man ihm geben soll das Drittel von allen im Bau befind-

lichen Aekern, von wüßt gelegenen die Landgarb vom nächsten Anbau, wozu der Säumige wie zur Nachlieferung der rückständigen Landgarben genöthigt werden soll und kann; auch soll man ihm von Weiler und Gütern jährlich 1000 Eier und 1 Pfd. H. geben.

Wir, der abt vnd die samnung gemailich des closters ze Bebenhusen, ver iehen an disem brief vnd tün kint allen den, die in lesen oder hörent lesen, das wir haben geben zekoufend recht vnd redelich Friderich von Gomeringen<sup>1</sup>, der ze Gomeringen kircherre was, vnser wiler ze Stokach<sup>2</sup> vmb zwai hundert phund güter haller, der wir gar vnd gänzlich gewert sien von im, vnd haben im das gegeben fur an fries aigen mit allen güten vnd rehten, so wir da heten oder han solten, gesüchet oder vugesüchet, vnd sonderbar, daz man im das trittail sol geben von den äggern, die denne enbuwe sint, oder solten sin. Wer aber, daz behain human ainen agger lies wüßt ligen, der sol die langarb<sup>3</sup>, die da von gebiurt, rihten von dem nehsten, den er denne gebiwen hât. Iat aber er der ægger so vil wüste ligen, das man der langarbe da nit zü komen mag, so sol man in nöten vmb rehten buwe vnd vmb ver sessen langarbe an allen sinen güten. Man sol im ouch von dem vor genanten wiler vnd den güten, die da zü hörent gen älliv jar ain tusent aiger vnd ain phunt haller geltes. Hie für haben wir im vnd sinen erben, das vor genant wiler vnd die güte, die da zü horent, gegeben vnd son im si also vertegon nach rehte, als sitte vnd gewonlich ist of dem lande. Das aber im vnd sinen erben dis alles ganz vnd stete blibe, so geben wir im disen brief besigelt mit dem insigel, das wir, der abt vnd die samnung, die vor geschriben sint, gemainlich niuzzen ze allen redelichen sachen. Dirre brief wart gegeben, do von gotes geburt waren drüzehen hundert vnd zwainzeg jar, vnd dar nach in dem dritten jar an sant Agnesen tage.

Das bebenhauser Abteysiegel in mennigrothem Wachs ist kaum zur Hälfte vorhanden.

<sup>1</sup> S. Urk. v. 29. Sept. 1321. — <sup>2</sup> Stokach, Filial von Dufelingen im D.N. Reutlingen. — <sup>3</sup> Ueber Landgarbe oder Landacht s. X, 192.

1323. — 22. Jan. — Benz Metz von Metzingen, Bürger zu Rottenburg, vermacht dem Kl. Bebenhausen einen Acker zu Tübingen auf der Leimgrube, 4½ Schill. H. jährlichen Zins auf Martini von einer Wiese und einem Acker zu Pfrondorf in Tiefenbach, und alles sein bewegliches und unbewegliches Vermögen, mit Ausnahme eines Baumgartens und eines Weingartens zu Tübingen, zu einem Seelgerette für sich und seine Vordern, behält sich aber lebenslängliche Nutznießung und immer noch freie Verfügung vor, wofür er dem Kloster auf Lichtmetz ein Viertel Wachs zinst als Recognition, und setzt seinen

nächsten Erben 100 Pfd. S. Nacherrecht an das Kloster an, wenn sie vor diesem die Erbschaft antreten wollen.

In gotes namen amen. Wan wir alle dötlich sin vnd swacher gehugede<sup>1</sup>, so füget sich vnd ist gewöndlich, swas stäte vnd ewif wesen<sup>2</sup> sol, daz daz benestemat werde mit offenen brienen vnd mit lebendigen gezingen. Hie von so veriehen wir Eyrat der Stäheleer, voug vnd schulthaize, die rihter vnd die burger gemainlich von Röttenburck vnd dñ kunt offentlich allen, die disen brief sehent, lesent eder horent lesen, daz Benze<sup>3</sup>, Hainrich Metzzen sun von Metzzingen<sup>4</sup>, vnser burger, götlicher gnade girif vnd ewiges loncs, mit gesundem libe vnd mit wolbethrahtetem müte vor vns willeclich, andehteclich vnd lüterlich, durch got vnd durch seiner selen hail hat gemacht vnd gegeben den ersamen geyhschlichen luten, dem appet vnd der samemunge des closters von Bebenhusen nach sinem dode vnd alse er nit enist, mit namen ainen acker ze Tuwingen gelegen vffe der laingröben, der des Starcken was, vnd funfthehalben schillink haller zinses vnd jārliches geltcs an sante Martines dage v3 ainer wifen vnd v3 ainem acker ze Pfrundorf<sup>5</sup> in Tinsenbach, vnd darzö alles sin gbt, varnde vnd vnfarende, an eigen, an erbe, an zinse, an schulde, vnd wie ez anders gehaizent eder genennet ist, zö aine rehten, stäten, ewigen selgeräte, daz man sin dabi vnd seiner vorderen eweclich gedcnke. Wir vergehen vuch, daz er doch in der vorge- nanten gabe im daz reht vnd den gewalt hat behalten, daz er tñ vnd lazen maek, die wile er lebet, mit dem vorgeschribenen güte ane alle ir widersprache vnd daz im diu vorgeante gabe vnd machunge an kainem sinem rehte schade, die wile er lebet, wie ez vme in ge, er si gesunt, er si siech, er werde legerhaft, ez si an sinem dotbette, eder swie ez im anders erge. Er hat vsgenomen, obe er iemanne seiner frunde, eder anderen luten geben welle jares vnder ainem pfunde haller, ane geverde, eder obe er verkoufen müße durch seiner notdurft willen, eder obe er durch unczzes willen ainsit verkoufte vnd andersit anleite, im vnd dem closter, eder obe er dez closters luten it<sup>6</sup> geben, eder setzen wolte sunderlichen personen, eder obe er jargezit dem coment machen wolte, eder swie er daz anders rihten eder geben wolte vor sine dode, daz sie im daz stete halten vnd in dar an nit irren. Er hat vuch sunderlich mit namen v3genvmen einen bovngarten vnd einen wingarten ze Tuwingen, daz er diu muze geben, war<sup>7</sup> eder wem er welle, ane ir ansprache vnd ane ir irrefal<sup>8</sup>. Vuch vergehen wir, daz er sich vor vns verbunden hat an disen gegenwärtigen brienen, daz er alle iar an vnserre vrowen

dage der liehtmesse ainen vierdunk<sup>9</sup> wahses gebe den vorgenanten heren z<sup>v</sup> aime rechten zinse alles fines güttes, als vor beschriben ist, vffe daz (daz\*) sie nach sinem dode in gewalt vnd in gewer funden werden des vorgenanten güttes, eder sie ieman dar anne geirren muge. Wir veriehen ouch, daz er dis selgeräte vnd dise gabe den vorgenanten heren also hat versichert vnd bewart, daz er vor vns dar v<sup>f</sup> geseczet hat ein vberpene<sup>10</sup> vnd ainen rechten schultschaz<sup>11</sup>, swer fines güttes näher erbe wesen welle, dem die vorgenanten heren, daz in der gebe hundert pfunt güter vnd gēber haller. Dirre dinge sint gezinge, Engelhart der Herter, Friderich von Herenberg, Völker der amman, Cunrat schulthaize, Herman Stovbe, Hainrich von Dwe, rihter ze Notenburg, vnd vil anderre biderber lute, geyschlicher vnd weltlicher, die dar z<sup>v</sup> wrden gebeden vnd gezogen. Daz aber dis alles, alse vor beschriben ist, stēte vnd vnuerwert belibe, so han wir z<sup>v</sup> ainem steten, vesten, ewigen vrfunde durch bet des vorgenanten Benzen, vnser burgers, disen brief mit vnser stete yngesigel vestecklich vnd getruwecklich besigelt, der geschriben vnd gegeben wart, do man zalte von gotes geburte drinzebenhundert vnd zwainzil jar vnd dar nach in dem dritten jare, an sante Vincencien dage de martelers.

Mit dem schon bekantem Siegel der St. Rottenburg in bräunlich gelbem Wachs, etwas beschädigt.

<sup>1</sup> Gedächtniß. — <sup>2</sup> sein. — <sup>3</sup> Berthold. — <sup>4</sup> Meßingen im O.N. Urach — <sup>5</sup> Pfondorf im O.N. Tübingen. — <sup>6</sup> etwas. — <sup>7</sup> wohin. — <sup>8</sup> Verhinderung. — <sup>9</sup> Der vierte Theil eines Pfundes. — <sup>10</sup> Conventionalstrafe. — <sup>11</sup> Liquidier Rückgriff. — \* überflüssig.

1323. — 12. März. — Conrad v. C und seine Frau Mie, Schilchenges Tochter von Neuffen, reversiren, daß sie die Nutzung an Winter- und Sommerfrüchten sammt Zehnten von dem Hofe zu Ittingshausen nur für ihre Lebzeit als Leibgeding von dem Kl. Bebenhausen erkaufte haben, an welches sie nach ihrem Tode wieder zurückfallen sollen.

Ich Cunrat von C<sup>a</sup> <sup>1</sup> vnd mit mir Mie, min esichin wirtin, des Schilchenges tochter von Neuffen <sup>2</sup>, veriehen öffentlich an diesem briefe, das die nütze des hofes ze Ittingeshuses <sup>3</sup>, den Herman der māiger bünwet, an winter fr<sup>u</sup>chte vnd an der sumer frucht des selben hofes, die wir gek<sup>a</sup>uffet haben in lipdinges wīse, allain ze vnser zwāier leben v<sup>m</sup>me die ereba<sup>a</sup>eren gaislichen lute, den abbet vnd den convent des closters ze Bebenhusen, sūlen nach vnser baider tode wider vallen vrilich vnd ledelich an die vor genangten gaislichen lute als gār <sup>4</sup>, das kain vnser erbe noch nachkomen an den vor genemmetin

nützen des vor gescribenen hōnes kain recht noch ansprache sūlu hān in kaine wise, nōch an dem zehenden, der vj demselben hōfe den vor genanten ga<sup>istlichen</sup> lnten gāt, won wir die selben nūzze mit dem zehende nieman haben gekoufet, won vns zwain, vnd ouch furbas nit ze nieffent, denne ze vnser baider leben. Dar vmmehaltin wir ouch, noch gebin kain recht an den selben nūzzen kainen vnseren erben. Vnd das dis alles, das hie vor gescriben ist, den vor genanten ga<sup>istlichen</sup> ganze vnd sta<sup>ete</sup> belibe vnd das si kain vnser erbe vmmehalt die vorgeanteten nūzze nach vnser beider tode niemmer an gespreche, dar vmmehaltin wir in disen brief, besigelt mit des ereberin mannes, hern Ludewiges insigel, des kirchherren von Tūwingen, der es durch vnser bet dar an hat gehenket vnd mit minem aigenen insigel, vnder dem wir baidiu veriehin, ze ainer gezingrūst vnd vestenunge aller der dinge, diu dar an gescriben sint. Ich der vor genant Ludewig vergich, das ich min insigel hān gehenket an disen brief durch des vor genanten Cūnrads willen vnd bet vnd seiner wirtin. Dis beschach vnd wart dirre brief gegeben, do man zalte von gottes geburte driuzehenhundert jare zwainzig jare vnd dar nach in dem dritten jare an sant Gregorien tage.

Das Siegel des Kirchherren Ludwig von Tübingen ist ganz abgegangen, das des Cour. v. G ist rund in bräunlichem Wachs, in dreieckigem Schilde einen Balken, an der Spitze einen zweiten, der die ganze Spitze bedeckt, über dem obern 2 fünfblätterige Rosen neben einander, oben und an den Seiten des Schildes auf dem Grunde eine Reihe Kreuzchen, Umschr.: † S. CVNRADI. D... hier ist leider alles Andere abgebrochen.

<sup>1</sup> G, Gch und Gich sind frühere Namen des Dorfes Nisch im D.N. Nürtingen (Beschr. 138) an der Nisch. Nahe dabei stand die Burg Bonbach, welche die v. G bewohnten. S. über dieses Geschlecht Beschr. des D.N. Nürtingen 138 ff. — <sup>2</sup> Neuffen im D.N. Nürtingen. — <sup>3</sup> Ausgegangenener Ort, südlich bei Degerloch im D.N. Stuttgart, Uttingeshusen, Ittingshausen. Schon im 12. Jahrh. war Hirschau hier begütert, von welchem Bebenhausen Güter zu seinem dortigen Besitzthum im Anfange des 13. Jahrh. erwarb und in der Folge Alles an sich brachte. In späterer Zeit erkaufte die Gemeinde Degerloch die Güter für ihre Bürgerschaft. Beschr. d. D.N. Stuttgart 142. — <sup>4</sup> so vollständig.

1323. — 19. Mai. — Die Abtissin Bena und der Convent des Clarisserinnen-Klosters in der Vorstadt Obereßlingen verkaufen dem Kl. Bebenhausen einen Zins von 12 Schill. weniger 5 Hll. und 3 junge Hühner, welchen dieses jährlich auf Martini von einem Weinberge zu entrichten gehabt hatte.

Nos, soror Bena, abbatissa, totusque conuentus monasterij, ordinis sancte Clare, in preurbio Obernesselingen siti<sup>1</sup>, notum fieri volumus vniuersis, quod nos, sana, sufficienti et matura



deliberacione prehabita ac consilio prouido preeunte, censum duodecim solidorum, minus quinque hallensium, necnon trium pullorum, quem nobis viri religiosi, abbas et conuentus monasterij Bebenhusen, de quadam vinea eorum singulis annis in festo beati Martini soluebant ac perpetuo soluere tenebantur, eisdem religiosis vendidimus et racionabiliter uendendo in dictum abbatem et conuentum suum transtulimus cum vniuersis iuribus dicti census et pertinentiis quibuscumque, quibus nobis hactenus dictus census pertinebat, proprietatis titulo perpetuo possidendum, transferentes in eosdem abbatem et conuentum ac eorum monasterium per presentes simpliciter atque<sup>2</sup> plene omne jus proprietatis et dominij, quod nobis ac nostro monasterio in prefato censu competere poterat quoquo modo. In quorum omnium prescriptorum robur et noticiam plenioram eisdem religiosis et eorum monasterio dedimus litteram hanc patentem, sigilli nostri munimine roboratam. Datum et actum anno domini M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xxiii<sup>o</sup>. in die beate Potentiane virginis.

Mit dem parabolischen Siegel des S. Clara-Klosters in Obereßlingen, über dessen Mitte eine Leiche im Nonnenkleide quer herüber gelegt ist, hinter welcher die Mutter mit dem Kinde als Hauptfigur in der Mitte steht (vielleicht auch nur eine Nonne, etwas undeutlich), die zu beiden Seiten betende Nonnen um sich hat, unter der Leiche SCACLARA, welche Buchstaben wie Zinnen auf einer Mauer stehen, in deren Mitte ein Spitzbogen und unter diesem eine links gefehrte, knieende, betende Nonne, in die Umschrift hereingehend, diese: † S. CONVENTVS . SORORVM . M . SAE . CLARE . I . EZELINGEN.

<sup>1</sup> Obereßlinger-Vorstadt hieß später Overtor-Vorstadt und war 1330 noch in die Stadtmauer hereingezogen. Das Frauenkloster von St. Clara, dessen Nonnen 1353 dem Barfüßerorden einverleibt wurden, stand in dieser Vorstadt. S. Pfaff, Gesch. d. Reichsst. Eßlingen 72, 267, 295, 501. — <sup>2</sup> im Originale steht adque.

Dambacher.

## Geschichtliche Notizen.

Die Murg und der Bienwald.

Die Murg ist ein kleiner Fluß auf dem rechten Rheinufer bei Rastatt und der Bienwald ein großer Wald auf dem linken Rheinufer zwischen Lauterburg, Weißenburg und Rheinzabern. In einer Urk. Ottos III. von 996 bei *Guden. cod.* 1, 14 wird aber die Murg in den Bienwald versezt und dadurch entsteht eine geographische Schwierigkeit

für die Erklärung dieser Urkunde, die sich folgendermaßen beseitigen läßt. Die Lauter, welche der südlichen Gränze des Bienwaldes entlaug fließt, wurde ebenfalls Murga genant schon im Jahr 737 (Traditt. Wizenb. ed. Zeuss p. 39), und in einer andern Urkunde desselben Jahres steht: *super fluvio Murga seu et Lutra* (*ibid.* p. 48 flg.). Die Lauter hatte also im 8. Jahrh. zwei Namen, und die Murg in der Urkunde Ottos III. läßt sich nur richtig durch die Lauter erklären. Der Bienwald reichte damals noch südwärts über die Lauter, denn die Gränzen des östlichen Theils desselben, den Otto dem Erzbischof Willigis von Mainz schenkte (der westliche Theil gehörte dem Kloster Weiszenburg), beginnen a semita, que de Eberbach ducit in rivulum, qui dicitur Murga, d. h. von dem Dorf Eberbach-Selz oder Neudorf, nordwestlich von Selz, bis an die Lauter; item de eadem semita per publicam plateam iuxta villam, que vocatur Canthey, d. h. von demselben Fußwege längs der Pflasterstraße (Römerstraße) bis gegen das Dorf Gandel in der bairischen Pfalz; hine in rivulum, qui dicitur Dahdilebach, ist vielleicht die Dierbach bei Minfeld; deinde eundem rivulum sursum usque ad ipsius fontem bei Dörrenbach, westlich von Bergzabern; a capite autem fontis ad plateam, que ducitur usque campum, qui dicitur Eskiresfeld, vielleicht bei Eschbach, ab illa autem platea in fontem, qui dicitur Heymbach, d. i. die Spainbach, die hinter Gleisweiler entspringt, de capite eius deorsum usque in Renum, also bis gegen Ringensfeld; Renum autem sursum usque in Murga, von dort den Rhein aufwärts bis an die Mündung der Lauter. Dieser Bezirk war also viel größer als der jetzige Bienwald und umfaßte alle königlichen Forste, welche in diesen Gränzen lagen. Daß die Lauter zwei Namen hatte, rührt wohl daher, weil beide dasselbe im Celtischen bedenten, nämlich kleines Wasser, lua der und mi eare statt bi eare; das Deminutiv rivulus ist die genaue Uebersetzung davon. Fußpfade als Gränzen werden noch im 12. Jahrh. angeführt. *Hisely* cartul. de Hauterêt p. 9. 11. 43. *Rosfel* Urk.B. v. Eberbach 1, 8. *Beyer's* u. *N.* mitt.-rh. Urk.B. 2, 12. 59. 251. Manche römische Straßen sind jetzt nur als Fußwege übrig geblieben. Die Benennung caput rivi kommt auch anderwärts vor. *Kurz* *Desterr.* 2, 473. Sie ist sowohl ein römischer als ein celtischer Gebrauch. *S.* meine celt. Forsch. S. 174. Caput aquae. L. 1 §. 8 D. 43, 20.

80

# Inhalt.

---

Städtische Verfassung und Verwaltung vom 12. bis 16. Jahrh.	Seite 1
Zur praktischen Diplomatik . . . . .	160
Volksfitten und -Gebräuche . . . . .	der l
Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg. 14. Jahrh. (Fortf.)	ist viel
Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen. 14. Jahrh. (Fortf.) . . . . .	in usque
Geschichtliche Notizen. Die Murg und der Bienwald . . . . .	pitate aute.
	ur Eskires
	, qui dici-
	entspringt,
	ingensfeld;
	upwärts
	ber

---

Beitschrift

für die

# Geschichte des Oberrheins.

Herausgegeben

von dem

Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Direktor desselben

F. J. Alton.

Zwanzigster Band. Zweites Heft.



Karlsruhe,

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.

—  
1867.



## Urkunden über Graubünden und Wallis.

Vom 12. bis 16. Jahrhundert.

Bei einer früheren Mittheilung (Bd. 11, 22 flg.) mußte ich auf die Uebergänge des Teutschen und Romanischen hinweisen, welche man in den rätischen Urkunden antrifft, denn das südwestliche Teutschland gränzt an zwei romanische Völker, deren eigenthümliche Verhältnisse nicht mit den politischen Gränzen abgeschlossen sind, sondern über dieselben hin und her gehen. Nur wenn man diese Wechselwirkung gehörig beachtet, kann man zur richtigen Einsicht gelangen, ob und was ein Volk vom andern gelernt und entlehnt oder selbst hervorgebracht und eigenthümlich ausgebildet hat. Daß ich auf diese nationalen Beziehungen in der Zeitschrift Rücksicht nehme, wo es der Gegenstand erfordert, wird daher keiner Rechtfertigung bedürfen, und dazu gehören auch folgende Bemerkungen, die zunächst den Zweck haben, die Uebereinstimmung und Abweichung zwischen den teutschen und romanischen Rechtsgebräuchen in bestimmten Fällen nachzuweisen.

In den Graubünder Urkunden ist seit dem 16. Jahrhundert die teutsche Sprache diesseits der Wasserscheide auch in den romanisch redenden Orten durchaus vorherrschend, wie auch die Gemeindefiegel solcher Orte teutsche Umschriften haben. Jenseits der Wasserscheide in den italiänisch redenden Orten blieb die Urkundensprache lateinisch. Die Gränzbeschreibung der Grundstücke ist aber auch in den teutschen Urkunden nach der romanischen Art beibehalten, also nach den vier Weltgegenden angegeben; Morgen und Abend heißen Suna usgang und nidergang, oder morgenhalb und abenthalf, Mittag pfön- oder phön=halb, vom Südwind Föhn (favonius), und Mitternacht bischen=halb, von bise, Nordwind, dafür steht auch morgenthalf, mittentag halben, abent und mitter nacht. Die teutschen Namen Ost, West, Süd, Nord kommen nicht vor, ebensowenig die fränkische Gränzbeschreibung nach langen und kurzen Seiten (latera und frontes)<sup>1</sup>. Das Wort halb bedeutet die Hälften der Himmelsgegenden. So sind mir teutsche Urkunden von Almens und Raßis (urf. Raß) v. 1510, von Trans 1592,

Schams 1596, Bigens (urf. Bigell) 1518, Kungella (urf. Kungellen) 1517, Flims 1584, vorgekommen, dessen Gemeindefiegel den h. Martin zu Pferde vorstellt, der mit dem Armen seinen Mantel theilt, und die Umschrift hat: S. DIE . GMEIND . VON . FLIMS. Nur die Grundstücke behielten ihre romanischen Namen, z. B. in Flims 1586: „min theil Kungfa (Neutfeld, runcatus ager) hinder Prauw dsuura (Wiese von Sura) gelegen.“ „Gut oder Kungfa.“ Desgleichen die Feldgegenden in derselben Gemarkung 1508: in Quadras, Dra Grusch, Dra Gilgins, in Platella, Kunga wilga, in Cyra plonna, Bergwiejen in Talansaus u. dgl.

Unter diesen Umständen ist bei solchen Urkunden vorzüglich darauf zu achten, ob mit der teutschen Abfassung auch die Rechtsverhältnisse teutsch geworden sind oder nicht. Im letztern Falle kann sich eine Vermischung der beiden Nationalrechte, des teutschen und romanischen herausstellen. So erscheint z. B. in diesen Urkunden die Bestimmung, daß bei der Zinszahlung der Verfalltag bis zur Mitternacht gerechnet wurde und erst am nächsten Morgen darauf die Frist versäumt war, am teutschen Oberrhein aber wurde häufig in den Verträgen festgesetzt, daß die Zinszahlung am Verfalltag vor Sonnenuntergang statt finden müsse, ansonst die Strafe der Versäumniß eintrat<sup>2</sup>. Die Romanen folgten darin offenbar dem römischen Recht, welches den Kalender-Tag von einer Mitternacht zur andern ausdehnte, während die Teutschen sich an die Dauer des Gerichtes hielten, welches mit dem Sonnenuntergang geendigt wurde<sup>3</sup>. Daß später die römische Regel auch in Teutschland allgemein wurde, kann gegen die frühere Gewonheit nicht geltend gemacht werden.

In den ältesten Formeln und Urkunden aus Frankreich und Schwaben wird die jährliche Zinszahlung auf Martini oder einen andern Heiligentag ausbedungen. Da die Kirchenfeste am Abend aufhören, so stimmt dieser Termin der Zinszahlung mehr mit dem Schlusse des natürlichen Tages (Sonnenuntergang) als des bürgerlichen (Mitternacht) überein<sup>4</sup>. Die Bestimmungen über die Versäumniß der Zinszahlung, wie sie in unsern Urkunden vorkommen, trifft man in ähnlicher Weise auch im römischen Rechte an. Nach versäumter Zahlungsfrist wurde der Zins theils erhöht, theils sogar verdoppelt, und dieß schon in Urkunden des 12. Jahrh., was doch eine alte Praxis voransetzt, die es erlaubt, auf eine Fortdauer römischer Gewonheitsrechte hinzuweisen<sup>5</sup>. Die regelmäßige Erneuerung der Precarien alle 5 Jahre hat im römischen Recht ebenfalls ihre



Parallele wie auch die Abgabepflicht der Hörigen vom 14. Lebensjahre an <sup>6</sup>.

Die Bestellung des *Villicus* in romanischen Gegenden weicht von jener in teutschen Ländern ab. Im Oberengadin war es im 13. Jahrh. Regel, daß der *Villicus*, der Förster (*saltarius*) und der *Senne* (*sanno*) für den Gerichtsbezirk *Zuz* alle fünf Jahre gewechselt wurden und daß die Zinsregister ebenfalls alle 5 Jahre erneuert werden sollten. Diese Periode ist offenbar der *Renovation* der *Precarien* nachgeahmt. Die *Colonen* (*coloniatores*) und *Hofhörigen* (*pertinentes curie*) wählten 7 der verständigern, bessern und geschicktern Männer aus ihrer Mitte, welche 3 Kandidaten als *Villicus*, 3 als Förster und 3 als *Sennen* vorschlugen, wovon der *Bischof* und das *Domkapitel* in *Chur* je einen *Villicus*, Förster und *Sennen* wählten <sup>7</sup>.

In den rätischen Urkunden des 8. Jahrh. ist ausdrücklich die Fortdauer des römischen Rechtes angegeben und zwar nach den *Digesten* und dem *Codex Theodosianus*, welche das ältere Recht enthalten, wie es vor der teutschen Eroberung in den Provinzen diesseits der *Alpen* im Gebrauche war <sup>8</sup>. Die rätischen Urkunden stimmen darin mit den ältesten Formeln aus dem 6. bis 8. Jahrh. überein, welche ebenfalls sich auf die *Lex Aquilia* namentlich beziehen <sup>9</sup>.

Sowol diese als auch andere Fälle (s. Nr. 2) beweisen, daß die *Graubündischen Romanen* ihr nationales *Privatrecht* beibehielten, dagegen in dem öffentlichen *Verwaltungsrecht* größtentheils die teutsche Einrichtung annahmen. Dieß Verhältniß zeigt sich auch in der westlichen romanischen Schweiz und in den wälschen Theilen von *Lothringen* (Bd. 14, 415), die Verwaltung war meist nach teutscher Art eingerichtet, das *Privatrecht* behielt seine römische Grundlage. Dieß Nebeneinander-Bestehen der beiderseitigen Rechte war bei den damaligen Zuständen nothwendig und angemessen, weil es der Zeit die Ausgleichung zwischen beiden überließ und dadurch eine Vereinigung herbeiführte. Zu solchen Gegenständen der Verwaltung gehört auch das *Ungelt* und das *Einlager* oder die *Leistung*, welche in der romanischen Schweiz ebenso vorkommen wie am teutschen *Oberrhein* <sup>10</sup>.

Der Umstand, daß man bis jetzt keine romanisch geschriebene Urkunde in *Graubünden* gefunden hat, erschwert die Geschichte der romanischen Sprache in *Rätien* in hohem Grade. In der neuesten Zeit werden die älteren Drucke *romanscher Schriften* sehr gesucht,

es gehört zur bibliographischen Mode, sie zu besitzen, was jedenfalls die gute Folge hat, daß die noch vorhandenen Exemplare erhalten werden. Zweckmäßig zur Kenntniß der älteren Sprache ist die Herausgabe der *Historia Rætica* des J. N. Vulpinus von G. v. Moor (Chur 1866. 8.), obgleich der Verfasser nicht weiter als in die zweite Hälfte des 17. Jahrh. zurückgeht. Die älteste Druckschrift in dieser Sprache rührt aber nur aus der Mitte des 16. Jahrh. her, während in Urkunden schon im 12. Jahrh. einzelne romanische Wörter und Ortsnamen vorkommen. Es ist hieraus begreiflich, daß man Urkunden, worin solche Wörter sich finden, auch in Bezug auf die Sprache beachten soll, indem solche Glossen eben das einzige Ueberbleibsel der früheren romanischen Sprache sind, und sich daraus ergibt, daß manche Wörter in der jetzigen romanischen Sprache Graubündens untergegangen und deshalb schwer oder gar nicht mehr erklärt werden können. Eine romanische Glossensammlung aus solchen Urkunden wäre für die Sprach- und Volksgeschichte eine nützliche und belehrende Arbeit, denn es könnte durch die Vergleichung möglich werden, manche Wortbedeutung noch herauszufinden, die bis jetzt unbekannt ist. Schon in den ältesten rätischen Urkunden kommen romanische Wortbildungen vor, auch die folgenden Urkunden enthalten viele romaunschen Stellen, die älter sind als die gedruckten Bücher in dieser Sprache<sup>11</sup>.

Auf die Schreibung solcher Wörter hat die Veränderung der deutschen Aussprache und Mundarten eingewirkt, weil die Schreiber der Urkunden meistens Teutsche waren, daher man für das romanische *au* manchmal auch *aw* antrifft, weil dieß die teutsche Schreibweise des *au* im 14. und 15. Jahrh. war. In wie fern dadurch die romanische Form und Aussprache der Wörter verlegt wurde, läßt sich im Allgemeinen nicht sagen, aber man muß auf dieses Verhältniß aufmerksam machen.

Daß sich das Romanische in Graubünden von jenem in der Lombardei unterschied, erkennt man schon daran, daß für das lateinische *o* der Flexion in Graubünden *u* vorwaltet und das lateinische *u* der Ableitung *u* bleibt, während beides in der Lombardei *o* wird; das *o* der Flexion bleibt aber auch in Graubünden stehen, vielleicht durch den Einfluß der lateinischen Abfassung. So kommt vor *Aspinidu* vom lateinischen *ad spinetum*, *prau serinu* von *pratum serenum*, daneben auch lateinisch *de prato sereno*, *a Palazolo* (*ad palatiolum*) u. dgl.<sup>12</sup>. Es ist jedenfalls eine merkwürdige Thatsache in der Sprachgeschichte, daß der romanische Stamm

in Graubünden seine Sprache niemals in Urkunden geltend machen konnte, während die gallischen Romanen überall Urkunden in ihrer Volkssprache abgefaßt haben <sup>13</sup>.

Die Urkunden beweisen, daß die Pluralform der romanischen Ortsnamen auf s in Graubünden mit dem 13. Jahrh. zugenommen hat und seitdem fast allgemein geworden ist <sup>14</sup>. Diese Neigung zu pluralischen Ortsnamen hat sich auch der französischen Schreibung bemächtigt, wodurch manche Namen mit dem Auslaut s geschrieben werden, die ursprünglich im Singular standen <sup>15</sup>. Solche unorganische Plurale kommen auch in teutschen Ortsnamen vor und zwar in der Flexion als Dative des Plurals <sup>16</sup>. Diese Wahrnehmung ist zur Nachweisung der jetzigen Ortsnamen behülflich, denn die Untersuchung der Orts- und Feldnamen in den Urkunden Graubündens läßt noch viel zu wünschen übrig. Mohr hat sich in den zwei ersten Bänden seines Urkundenbuchs viele Mühe gegeben, solche Dertlichkeiten nachzuweisen, aber die verschiedenen Meinungen eingebornen Geschichtsforscher zeigen, wie schwer es ist, darin zu sicheren Ergebnissen zu gelangen. Im dritten Bande sind diese Nachweisungen fast gänzlich unterblieben.

Es läßt sich hie und da nachweisen, daß die Pluralform der Ortsnamen auf —s aus einem Singular regelmäßig entstanden ist, z. B. bei Rungels. Dieß kommt her von *runcare*, und ist eine elliptische Form *runcalis*, scil. terra, woraus richtig Rungels gebildet wird. Das Bauernlatein hat aber auch das Collectiv *runcaletum* gebildet, daraus wurde romanisch Rungalett, und aus dem Genitiv *runcaleti* Rungalätsch, weil das t im Auslaut, wenn nach demselben ein i weggefallen ist, im Teutschen z, im Romanischen tsch wird, also ein Zischlaut. Eben so richtig ist Ruvvis von *rupes* gebildet, u. a., aber man trifft auch in den teutschen Urkunden Graubündens Sprachformen an, die von den schwäbischen und schweizerischen jener Zeit abweichen. Sie mögen zum Theil von Schreibern herrühren, die aus andern teutschen Ländern gebürtig waren, wie es überall vorkommt, theils können sie aber auch in der bündischen Mundart ihren Grund haben und anzeigen, daß die Germanisirung der Rätier nicht von einem teutschen Stamme, sondern von Leuten mehrerer Stämme ausgeführt wurde, daher schon im Ursprung der bündischen Mundart eine Mischung teutscher Wortformen vorhanden war. Für die Sprachgeschichte ist daher eine genaue Herausgabe der Graubündischen Urkunden nöthig, die bisherigen Abdrücke sind aber in dieser Hinsicht zu wenig genügend.

Die alte Gränze des Romanischen vom Ursprung des Rheins bis zum Bodensee zeigt sich noch jetzt trotz der Germanisirung in der Aussprache der zweisylbigen fremden Ortsnamen, die Romanen betonen nämlich die zweite Sylbe, die Deutschen die erste. Während Bregenz den Ton auf der ersten Sylbe hat, liegt er in Baduz, Sargans, Ragab, Malans und weiter hinauf in Tamins, Glanz u. a. auf der zweiten; nur wenige Namen wie Zizers, Bilters u. c. betonen die erste Sylbe. Man kann daher sagen, daß die romanische Betonung der Ortsnamen nördlich durch eine Linie abgegränzt wird, die von Baduz über Sargans an den Wallensee reicht; was nördlich und westlich derselben liegt, hat die teutsche Betonung der Ortsnamen. Diese Linie reicht nicht ganz bis an die südliche Gränze des Bistums Konstanz, die zwischen Bregenz und Feldkirch zog, aber sie zeigt doch im Allgemeinen an, daß die Romanen in dem Umfang des Bistums Chur das Hauptvolk waren. Eine Urkunde von 851 erwähnt aber noch Romani und Alaemanni zu Rankweil unterhalb Feldkirch (Wartmann Urk.B. v. S. Gallen 2, 35), was mit der Bistumsgränze übereinstimmt. Daher findet man auch in den späteren bündischen Urkunden noch manche Beweise, daß sich Leute aus dem südlichen Vorarlberg in Chur niederließen, was mit der Nationalität und Bistumsgränze zusammen hängt.

Neben den Beziehungen zur Rechts- und Sprachgeschichte ist auch die Geschichte der Landwirthschaft zu beachten, welche durch den Mangel an romanischen Urkunden für Graubünden erschwert ist, wie sich aus der Vergleichung mit den französischen Urkunden der westlichen Schweiz ergibt. Aus diesen geht z. B. hervor, daß die Maße und der Bau der Weingärten nur römische Namen hatten, welche noch in den Urkunden des vorigen Jahrhunderts vorkommen. Denn die Größe der Weingärten wurde nach *hommes* angegeben und der Bau nach *poses*; unter jenen verstand man *hominis operae*, wie im römischen Recht, was in den teutschen Urkunden *Mannwerk* heißt, und *pose* oder *posa* ist gebildet von *posita* und bedeutet einen neu gesetzten Weinberg, einen Neusatz oder *nüseze*, auch *blos seze*, wie es in den Urkunden erscheint<sup>17</sup>.

Das romanische Landvolk in Graubünden ist noch jetzt durch seine Körperbeschaffenheit von der teutschen Rasse verschieden. Es hat einen kleinen Kopf, schmale Stirne, spitze, etwas vorstehende Nase und ein kurzes Angesicht; es ist nicht groß aber kräftig, hat dunkelbraune Augen und schwarze Haare und selbst bei den Kindern sieht man selten blonde Köpfe.

Zur Erhaltung einer Volkssprache ist es nach obigen Gründen nöthig, daß sie geschrieben werde und ihre Literatur besitze, denn nur dadurch bekommt sie eine Geschichte und eine zusammenhängende Entwicklung. Es verdienen daher die Bemühungen, die romanische Sprache Graubündens zu untersuchen und zu erhalten, dieselbe Anerkennung, wie die Sorgfalt, womit man andere Sprachen auf den Gränzgebieten zu erhalten strebt; denn die politische Eintheilung kann neben der nationalen bestehen<sup>18</sup>.

Wenn eine Sprache viele Stammwörter hat und die Fähigkeit besitzt, daraus durch Ableitung und Verbindung viele verwandte Wörter zu bilden, so entwickeln sich diese Bildungen wie naturgemäße Folgerungen aus den Wortstämmen, sind also jedem leicht verständlich und begreiflich, der die Wortstämme kennt, und befördern dadurch die Folgerichtigkeit des Denkens, weil sie durch kein fremdes Wort unterbrochen werden, dessen Bedeutung man erst kennen lernen muß. Betrachte man nur z. B. das Stammwort geben, welsch eine Menge Wörter läßt sich daraus bilden, worin durchgängig der Begriff geben enthalten ist, so daß die Bedeutung und das Verständniß aller dieser Ableitungen und Bildungen sich leicht erkennen läßt. Man wird nicht läugnen können, daß dadurch auch die Consequenz des Denkens gefördert werde, indem die Beziehung der Begriffe auf einander schon durch die Wortbildung gesichert ist. Da die teutsche Sprache in dieser Hinsicht eine große und vielseitige Bildungsfähigkeit hat, so folgt daraus, daß in den Landstrichen, wo sie untergeht, dem Volke ein Hülfsmittel der geistigen Kultur entzogen wird, das man durch keine Mischsprache ersetzen kann<sup>19</sup>. Aber auch andere Völker, deren Sprache nicht die reiche Entwicklung hat wie die teutsche, büßen durch den Verlust ihrer Muttersprache die Eigenthümlichkeit ihrer Begriffsbildung ein, ihre geistige Individualität wird gekränkt oder geht ganz verloren. Dieser Gegenstand gehört eigentlich in die Geschichte der Philosophie, es wird aber nicht schaden, auch den Geschichtsforscher auf die Wichtigkeit der Volkssprachen aufmerksam zu machen, denn sie sind Thatfachen des Völkerlebens, die er beachten muß, wenn auch die Politik sie mißkennt, weil sie kein Vaterland hat.

<sup>1</sup> In den französischen Urkunden der westlichen Schweiz werden die Gränzen der Grundstücke auch nach den Himmelsgegenden also angegeben: devers vent, devers bize oder bise, devers midy und devers Joram, Jourram oder Joran. Vent bedeutet Südwest, bise Nordost, midy Südost, Joran, Jura, Nordwest. Statt midy kommt auch Ubert vor, wie in einer Urkunde von Gressier v. 1740.

devers vent, bize, Joran, Ubert, wofür auch Uberre steht. Diese Benennungen dauern noch hentzutage fort.

In Breisgauer Urkunden des Mittelalters, z. B. in Müllheim, werden die 4 anstoßenden Nachbarn der Grundstücke gewöhnlich so bezeichnet: ze Rin (gegen Westen), ze Walde (gegen Osten), das land uff (südwärts), das laud ab (nordwärts). Zieht ze Rin und ze walt, kommt oft in dem Güterrodel von Zienfen bei Müllheim vor im 14. Jahrh.

In den lombardischen Urkunden werden die Himmelsgegenden a mane, meridie, sero und a monte (nach den Alpen) genannt. 1292. *Osio documenti diplomatici* 1, 41. 50. 55. 56. Nord wurde auch a nulla scil. hora genannt, p. 61. Die alten Urkunden in Südfrankreich beschreiben die Gränzen a mane, a media, a sero und a circio. *S. Bernard cartulaire de Savigny*, 2, 576 flg. Cercius heißt in den Urkunden Frankreichs Nord. 1045. *Guérard cart. de S. Victor* 1, 236. Circus heißt auch West und altanus Ost. 1064. *Guérard* 1, 310. Ventus Süden. *Ibid.* 2, 573. Pars venti ist Süden. 1286. *Mallet chart. de Genève* p. 189. In Südfrankreich hießen die Anstößer eines Grundstücks in den Urkunden consortes, und die Gränzen wurden nach den Himmelsgegenden angegeben. *Guérard cartul. de S. Victor* 1, 29. 81. Daher consortare angränzen, von 1030. *Ibid.* p. 118. 123. Consortes vel interminationes, Angränzer, v. 984, p. 98. Simul tenentes heißen die Grundstücke, die unmittelbar neben einander liegen. *Ibid.* 1, 199. 203. Es wird auch dividere für die Scheidefurche der Grundstücke gebraucht. *Ibid.* 1, 613. Die 4 Seiten hießen auch afrontaciones. *Ibid.* 1, 120. Dafür steht auch lateratio, teutsch die Befordrung, d. h. Furchenbeschreibung. *Rozière recueil des formules* 1, 336. 378. *Cod. Lauresham.* 1, 294. 296. Aber sowol lateratio als afrontatio sind ungenau, wenn sie die ganze Gränzbeschreibung bezeichnen sollen, denn lateratio bezieht sich nur auf die langen Seiten oder die Furchen des Ackers, afrontatio auf die schmalen Seiten, womit er oben und unten anstößt, wie folgende Stellen beweisen. Pars finalis ist die kurze oder schmale Stirnseite eines Ackers, pars lateralis die lange. *Baur* 3, 257. Daher werden auch latera und frontes schon in den Formeln unterschieden. *Rozière* 1, 212. De duos lateres, de duos frontes, v. 817. *Guérard cart. de S. Victor* 1, 191. Statt frontes steht auch caput. *Guér.* 1, 392. Ebenso in rätischen Urkunden v. 820. *Wartmann, Urf.B.* v. *S. Gallen* 2, 384. Confinet heißt mit der langen Furchen angränzen in *Vorarlberg.* 844. *Wartmann* 2, 12.

<sup>2</sup> Bestimmte Gefälle mußten bei Strafe *ante occasum solis* entrichtet werden. *Urf. v.* 1190. *Mon. boic.* 31, 1 p. 440. Zahlung der Schuld bei Tagzeit. *Schnell's Basler Rechtsquell.* 1, 27. 82. *Ztschr.* 18, 22. *Urf. von Worms* 1261. x hallenses ipsa die, *splendente sole* persolvat. *Baur's rheinh. Urf.B.* 164. *Urf. v. Niederingelheim* 1386. Alle jar dovonne zu geben uff *S. Thomas* tag wie sonnenschine. *Pfälz. Cop.B. Nachtr.* Nr. 65 f. 101 zu *Karlsruhe.* Alle jar dovone zu geben uff *sant Stephans* dage wie *sonnen schyne.* 1388. *ibid.* f. 103. Noch andere Beispiele von 1379 an stehen daselbst f. 10. 19. 35. Diese Bestimmung kommt in *Mainzer Urkunden* oft vor. *S. Ztschr.* Bd. 4, 155. *Grimm Weisthümer* 4, 127. v. 1382. wirt der zins bi *summen nüt* geben. *Oder am Abend.* 1, 339. 4, 51. 93. 141. 149. 158. 162. 533. u. a. *Pfandlösung am nämlichen Tage beim Sonnenschein.* *Ztschr.* 17, 166. *Zinszahlung bei Tagzeit.* 1493. *Würdtwein dioec. Mogunt.* 2, 332. *Sachs. Spiegel* 3, 40 §. 1.

Der Schwab. Ep. S. 84 Laßb. hat hierin römisches Recht. In den Rathsprотоколл von Zell am Harmersbach aus dem 16. Jahrh. ist gewöhnlich befohlen, daß die Gerichtskosten und Polizeistrafen noch am Tage des verkündeten Urtheils („noch bei dieser Tagzeit“) bezahlt werden mußten.

<sup>3</sup> C. L. 8 D. 2, 12. Zu Sierenz dauerte das Gericht den ganzen Tag, bis der Stern am Himmel stand. *Trouillat* 3, 514. In dem Weisthum des Dinghofes zu Gengenbach von 1275 heißt es: unde sol der voget richten, unke men den sternem seche an deme hymele. Weisthum von Ottenheim-Münster, 15. Jahrh., „und sol das gericht weren, ob man sin bedarf, unke der sterne an dem hymel stot.“

<sup>4</sup> *E. de Rozière recueil des formules*. 1, 381—83. 415. 436., besonders der Zins in *luminaribus ad festivitatem sancti* p. 390. 413. bestätigt obige Annahme. Daher auch Wachszinse auf den Festtag. p. 419. 432. (Paris 1861) *Neugart cod. Alem.* 1, 39. 67.

<sup>5</sup> Strafe doppelter Zinszahlung nach versäumtem Termin. Beispiel v. 1185 in *Rosfel's Urk.B.* v. Eberbach 1, 82. Andere Belege aus dem 13. und 14. Jahrh. *Ztschr.* 13, 401. 404. 9, 118. 15, 295. 330. Die Strafe des doppelten Zinses nach versäumter Zahlungsfrist war in Speier Gewohnheitsrecht, denn in einer Landauer Urkunde v. 1387 im dortigen alten Rechnungsbuch fol. 6 heißt es: „die 36 guldin geltës sollen wir im alle iar gein Spire antwerten uff sant Martins dag oder in eine mande darnach; deten wir daz nit, so wer' ez zwiveltige gülte nach Spirer gewonheit.“ Geldstrafe nach versäumter Zinszahlung. 1112. *Rosfel* l. c. 1, 6. Steigerung des Zinsfußes bei versäumter Zahlungsfrist. L. 9 §. 1 und L. 12 D. 22, 1. *Poenam pro usuris stipulari nemo supra modum usurarum licitum potest.* L. 44 D. 22, 1.

<sup>6</sup> Erneuerung der Precarien. *Neugart cod.* 1, 70. *Beyer*, mitt.-rhein. *Urk.B.* 1, 28. 38. Ueber fünfjährigen Haus- und Gutspacht s. L. 24 §. 2 D. 19, 2. Die Kopfsteuer (*tributum capitis*) wurde in den römischen Provinzen dem männlichen Geschlechte vom 14. Lebensjahre an auferlegt, dem weiblichen vom 12. an. L. 3 D. 50, 15. Weisthum v. Münchweiler, 15. Jahrh. „wenne och ein gotghus man vierzechen ierig würt, der sol hulde tun.“

<sup>7</sup> *Mohr cod. dipl.* v. Graubünden 2, 129 flg. Es ist bemerkenswerth, daß in Graubünden der Waldansseher *saltarius* genannt wird, was unmittelbar an den römischen *saluarius* erinnert, während dafür in den teutschen Urkunden regelmäßig *forestarius*, *forster* oder auch *waldforster* vorkommt. L. 12 §. 4 D. 33, 7.

<sup>8</sup> *Neugart cod.* Al. 1, 21 flg. Dazu gehörte auch die *lex Falcidia*, die in rätischen Urkunden oft erwähnt wird als noch gültiges Recht und zwar von 1103 an. *C. Mohr cod. dipl.* v. Graubünden 1, 148. 194. Die *Falcidia* wird mit dem Beisatz: *hoc est quarta portione*, nebst dem *ususfructus* in einer Urkunde v. Rankweil v. 852 angeführt. *Wartmann*, *U.B.* v. S. Gallen 2, 41. Die *Falcidia* wird auch klos *quarta* genannt. S. 75. Die *lex Aquilia* und *Arcadia* in Grabs 858 angeführt. *Wartmann*, *U.B.* v. S. Gallen 2, 75. In andern romanischen Ländern war es auch so. Urkunden aus der Auvergne im 6. Jahrh. berufen sich auf das römische Recht. *Rozière formules* 1, 491. Auch eine teutsche Urkunde beruft sich noch 804 auf den *Cod. Theodos.* und eine andere auf die *Lex Salica* 851, also beide auf Gesetzbücher des 5. Jahrh. *Beyer's Urk.B.* 1, 47. 87.

Fundus für villa in romanischen Urkunden. 858. Wartmann, U.B. v. S. Gallen 2, 75. Fundus steht auch für Gemarkung in rätischen Urkunden. 820. Wartmann 2, 386.

<sup>9</sup> *Rozière* formules 1, 220. 296. 387.

<sup>10</sup> Das Ungelt von Wein war in Bruntrut und S. Urfsen eingeführt und hieß pluralisch *les angaux*, also von *angal*. 1378. *Trouillat* 4, 393. 800. Auch *onguel*. *Ibid.* p. 400 v. 1379. Belege über das Einlager (*ostagium*) in der wälschen Schweiz von 1200 bis 1321 stehen bei *Trouillat* 3, 292. *Mém. de la Suisse rom.* 3, 532. *Cart. de Laus.* 205. *Ostadium* ist entweder von *obses* oder *hospes* gebildet und kommt auch in Frankreich häufig vor. In den Formen *obstadium* und *hostadium* erscheint es bei *Mallet chartes de Genève* p. 61, 186. 392.

<sup>11</sup> Auf solche Glossen in Urkunden aufmerksam zu machen, scheint mir nicht unnötig, denn J. Andeer in seiner Schrift: Ueber Ursprung und Geschichte der rhätoremanischen Sprache (Ghur 1862. 8.) hat sie nicht beachtet. Es geht durch die Geschichte dieser Sprache ein müßiger Streit über deren Ursprung; daß sie aus der lateinischen Bauernsprache entstanden ist, liegt auf der Hand, und eben so unlängbar ist, daß darin ältere celtische und jüngere teutsche Wörter enthalten sind.

Die Benennung rhätoremanisch mag man als geographische Bezeichnung beibehalten, unter rhätisch aber nicht die etruskischen Fabeln der alten und neuen Schriftsteller verstehen. Die bündischen Ortsnamen, die nicht lateinisch oder teutsch sind, haben celtischen Ursprung, wie es auch in Tirol der Fall ist. Daß man aus den widersprechenden Angaben über die Rätier zu keinem positiven Resultat gelangt, hat *B. Giovanelli* in seiner Schrift: *Dei Rezi* (Trient 1844) gezeigt, der über die celtischen Bewohner S. 60 ganz richtig folgendes sagt: *I popoli mutuano nuovi nomi dagli invasori, ch' occupano i loro paesi, ma non mai i generici onde sostituirli ai vechj, che rimangono sempre attaccati al suolo del loro nascimento: quello delle Alpi la penisola non lo mutò dai Galli discesi dopo ai tempi di Tarquinio, ma le venne, bensì da Galli, ma da quella prisca stirpe di Celti, che gli antichi scrittori, per non saperne di più, dicevano Galli antichi; e le venne in ogni modo fino dai primordj dell'italico ceppo. Escludete i figliuoli de' Galli antichi dal novero dei primi che popolarono il suolo d'Italia, e ve ne verrà la necessità di pretendere, Iddio avere creato il primo uomo ai piedi degli Apennini, o crederli veramente increati, gensque virum truncis et duro robore nata.*

<sup>12</sup> Derselbe romanische Dialect erscheint auch in einer Vorarlberger Urkunde v. 802. Urf.B. v. S. Gallen v. Wartmann. Zürich 1863. 1, 156. 214.

<sup>13</sup> Eine der ältesten französischen Urkunden ist vom Jahr 1222. Bei *Champollion Figeac documents historiques inédits* 1, 500. S. Ztschr. 13, 123 flg. Die französische Sprache wird schon in einer Urkunde v. 978 *lingua rustica* genannt. *Guérard cartul. de Chartres* 1, 64. *Gurgustrium, quod lingua rustica bordiculum vocant.* 1031. *Guérard cart. de S. Victor* 1, 241. Die bei einer Urkunde beteiligten Laien wurden auch bei den Romanen in ihrer Muttersprache von dem Geschäfte unterrichtet: *certiorati lingua materna.* 1273, *Mallet chart. de Genève* p. 403. 442. 137. Sogar die Juden haben hier und da hebräische Urkunden ausgestellt, wie zu Bingen. S. Weidenbachs Reg. v. Bingen S. 26.

<sup>14</sup> Aus dem Plural *Fabarias* wurde Pfäfers richtig gebildet, auch *Tumilis* kann man auf den Plural *Tumulis* beziehen, dagegen sind *Sagens* aus *Sagamno*,



Secanio, Gëßis oder Gäsiss aus Segavio unorganisch gebildet, und so viele andere.

<sup>15</sup> Ueber diese Unregelmäßigkeit der französischen Schreibung der Ortsnamen verbreitet sich *Peigné dictionnaire de la France*, Paris 1860. préf. p. IX fig. und läßt den Auslaut s in vielen Namen weg, wo er in der lateinischen Form nicht steht. Ueberall darf man aber die Pluralform nicht unterdrücken, wie z. B. in Amiens von Ambianis.

<sup>16</sup> So werden jetzt viele Ortsnamen Stetten oder Stätten geschrieben, die ursprünglich der Dativ Singular siete waren. Bolanden von Bolandia, Dalen von Dalheim, Hofen von Hof u. dgl. sind ebenso unregelmäßige Bildungen. Gimpereu hieß Guntwar, Schluchtern Sluthra ohne Pluralform. Auch viele Weilen und Wylen beruhen auf dem Singular villa. Remagen von Rigomagus.

<sup>17</sup> Belege aus Urkunden des Karlsruher Archivs. Von Landeron im Kant. Neuchâtel v. 1712. un morcel de vigne, contenant environ un *homme* ou ce qui est (d. h. oder so viel es eben ist). Von 1735. la quatrième partie de *cinq hommes*, un quart et un huit de vigne. Urk. v. Gressier v. 1740. une morcelle de vigne, contenant *cinq quart d'homme*. un autre morcel de vigne, contenant *un homme et demy*. Hominis operae in der L. 2. 3 D. 33, 2. Unter homo verstand man oft den Sklaven (L. 11. 12 §. 7 D. 36, 2.) nie unter Mann den Lehensmann. In obigen Belegen heißt homme Tagelöhner. In den teutschen Urkunden kommt die Benennung Mannwerk häufig in der Umgegend von Basel vor (in Burgund), während im übrigen Schwaben Manngrab, Mannhowat gewöhnlicher ist. Ztschr. 2, 202. 4, 234. 471. Manewerg war auch an der Mosel gebräuchlich. 1222. Dagegen entspricht *petitura vinee* v. 973. statt *picatura* dem teutschen Mannhowat, von *picco* die Haue. *Günther* cod. Rh. Mos. 1, 80. 2, 144. Ztschr. 14, 34. Mannwerk wird auch von Wiesen gebraucht, ist dann mit Tagwan gleichbedeutend. Grimm Weisth. 4, 5. Der Ausdruck *vineas ponere*, *vineae positae* war juristisch. L. 61 D. 19. 2. L. 10 §. 4 D. 7, 4. Ueber Neuseße s. Ztschr. 3, 280. Am unteren Neckar werden die neu gepflanzten Weingärten die *Seß* genannt, wie im Verein von Duttenberg bei Wimpfen von 1588. Gleichbedeutend mit *posa* ist *nüßlanz* oder *flanzer* (*nova plantatio*), was auch in Frankreich vorkommt. *Vinea, quae vocatur plantada*. 1032. *Deloche* cartul. de Beaulieu p. 151. Die *pose* wurde auch als ein Maß betrachtet, weil die Stücke Weingärten ganz angelegt und nicht blos einzelne Rebstöcke frisch gesetzt wurden. Daher heißt es in einer Urkunde v. Landeron v. 1738: *contenant environ demy-pose*. *Pose de vigne*. *Matile* mon. de Neuchâtel. 2, 578. Dort kommen auch die Formen *pause* und *pouse* vor.

<sup>18</sup> Zum Beweise führe ich eine kleine Schrift an, welche die teutsche Sprache in dem äußersten westlichen Winkel zu erhalten sucht: *De la nécessité de maintenir l'enseignement de la langue flamande dans les arrondissements de Dunkerque et d'Hazebrouck*, par *C. de la Roière*, ancien maire de la ville de Bergues. Lille 1863. 8. Es ist dieß ein besonderer Abdruck aus dem 7. Bande der *Annales du comité flamand en France*. Dieses Comité ist schon eine erfreuliche Erscheinung in der Literatur und die Worte des Verf. S. 4 verdienen Beherzigung: *Si deux siècles de domination n'ont pu parvenir à s'assimiler entièrement, sous le rapport de l'idiome parlé, les différentes annexes territoriales dont la France s'est augmentée; si la langue allemande s'est conservée en Alsace, si l'usage du flamand s'est maintenu dans la Flandre*

française, c'est un fait historique qu'il faut accepter, je dirai même encourager, parce qu'il est le resultat normal de la nature même des choses. *S'attacher à la langue maternelle est une loi générale; c'est la marche de toute nation qui a encore le sentiment de sa dignité, et qui veut conserver son caractère propre, en dépit des déchirements auxquels les caprices des rois et de la diplomatie les soumettent si fréquemment, souvent hélas, sans les entendre et presque toujours sans les consulter sérieusement.*

<sup>19</sup> Eine kurze Vergleichung mit dem Lateinischen wird dieß klar machen. Von dare können mit Vorsetzung von Präpositionen folgende Wörter gebildet werden: addere, dedere, edere, perdere, reddere, subdere, tradere, und von diesen die Substantive auf -ditio und -ditor, bei addere auch additamentum und additicius, wie auch dediticius. Alle diese Bildungen haben wir auch, und außerdem zwei Substantivformen =gabe und =gebung, das Latein hat aber keine Ableitung von dare für unsere Wörter abgeben, anz, aufz, bez, erz, einz, vorz, von welchen wir ebenfalls Substantive bilden. Das Latein entspricht nur noch unserm begabt in praeditus und unserm gäbe in dativus, aber in folgenden Wortbildungen muß es das Stammwort dare verlassen und andere Wörter verwenden, während wir den Grundbegriff geben noch in vielseitiger Anwendung beibehalten, wie in Begabtheit, vergaben, giften, vergiften, Mitgift, giebig, ergiebig, ausgiebig, Ergebnis, Begebenheit, Ergebenheit, Ergiebigkeit, aingeblich, vergebenz, ausgäblich u. a., deren Gegentheil wir meist mit der vorgesezten Negation un= bezeichnen können. Mit wie vielen Wörtern die Bildungen von geben zusammen gesetzt werden können, will ich übergehen. Auch die Feinheit der verschiedenen Bedeutung eines Wortes von gleicher Stammsylbe wie vergeben (venenum dare, remittere), kann das Latein nicht ausdrücken. Bei gemischten Sprachen geht diese organische Bildsamkeit noch mehr verloren.

1) Richterlicher Entscheid über die Zuthellung einer leibeigenen Familie an die Domkirche zu Gbur. Im Mai 1149.

Universis ecclesie filiis tam futuris quam presentibus notum sit, qualiter lis, que fuit inter Curiensem ecclesiam et dominum Rainardum de Castris<sup>1</sup>, de Götane<sup>2</sup> de Zezure<sup>3</sup> et suis infantibus, finita est. Septem legitimi homines, videlicet Dominicus Manniolus, Dominicus Machamittus, Johannes de Lanze, Dominicus de Zezure, Laurencius et duo liberi homines Algisus et frater eius Johannes iuraverunt in comuni placito in Curia civitate coram advocato S. Marie, quod Götä per legitimam partidam<sup>4</sup> venisset ad partem S. Marie, in presencia predicti Rainardi, qui dicebat, quod ad beneficium suum pertineret. Cui sacramento tandem idem Rainardus assensum prebuit et eandem partidam in manu advocati S. Marie Marquardi tradidit et collaudavit sub testimonio bonorum virorum, quorum nomina sunt hec: Liutfridus de Castris, Sigifridus de Iualto<sup>5</sup> et filii eius, Heinricus de Curia et filius eius, Sicherius de As-

pero-monte<sup>6</sup>, Gotfridus, Sigifridus de Sillas<sup>7</sup>, Albertus de Curia, Ódalricus de Aspero-monte et multorum aliorum, qui in presentia fuerunt. El ego Egino hanc noticiam iussu domni episcopi Chōnradi el advocati scripsi anno dominice incarnationis m. c. xLVIII. mense Maio. regnante rege nostro Chōnrado anno xv.

Gleichzeitige Abschrift im ältesten Nekrolog von Chur fol. 1. Diese Urkunde steht auch bei *Mohr*, cod. dipl. 1, 167. angeblich aus dem bischöflichen Archiv, was ein Irrthum scheint. In der alten Abschrift ist keine Lücke in dem Spitznamen Machamittus (Mahouet) wie bei *Mohr*, und der Zweilaut ö ist nirgends u, wie in seinem Abdruck.

<sup>1</sup> Kästris bei Glanz. <sup>2</sup> Der Namen Guta. <sup>3</sup> Bizers unterhalb Chur. <sup>4</sup> Die Theilung der Hórigen zwischen ihren Herren. Diese Theilung heißt legitima, weil sie nach Uebereinkunft der Leihherren geschah. *Mohr* übersetzt: rechtmäßige Theilung, was die Sache nicht erklärt. Der Begriff ist vielmehr: privatrechtlich. <sup>5</sup> Ober- und Nieder-Invalto im Thale Douleschg. <sup>6</sup> Es gibt 2 Burgen Aspermont in Bünden bei Jenins und am Aspermonter Tobel. Wahrscheinlich ist dieses gemeint. <sup>7</sup> Sils im Douleschg.

Ich füge bei dieser Gelegenheit hinzu, daß von den Vorlesungen des M. von Salis-Marschlins über Bündnerische Geschichte (1776) das Archiv zu Karlsruhe eine zweite Handschrift besitzt (unter Nr. 445), also die von *Mohr* l. c. 1, 59 erwähnte nicht die einzige ist. Auf Bl. 45 steht die Urkunde von 913, die *Mohr* bekannt gemacht hat. Die Lesarten der Karlsruher Hs. weichen von *Mohr's* Text in folgenden Stellen ab: liberae cond. — quae reg. — regiam opt. — Nach decrevimus folgt: Actum in villa Sol. coram testibus, quorum hic signa continentur, dann geht es fort bis nomine, wofür die Hs. richtiger . . omni, d. i. domini hat. Der Text dieser Abschrift ist also besser. Die villa Sol ist Soglio am Ursprung des Inn.

2) Begebung einer Mühle des Domstifts Chur in Erbpacht. 14. Jan. 1263.

Anno gratie M. cc. lxxii. in octava epiphanie ven. dom. Burchardus prepositus maioris ecclesie Curiensis de consilio confratrum suorum et aliorum prudentum locavit Rod(olfo) dicto Nanno et suis infantibus legitimi thori molendinum, quod dicitur molendinum Elisei, pro IV. serviciis persolvendis annuatim, videlicet in purificatione b. virg., vigilia pasche, vigilia assumptionis et in vigilia omnium sanctorum, ut in singulis serviciis porcum unius solidi mercedis Curiensis precii, IV. oves appreciatas dicti precii, mensuram vini, modium tritici Curiensis mesure persolvat. Quod si dicta servicia aliqua temeritate in terminis prenotatis persolvere non curaverit, dictus Rod. et sui heredes a suo iure cadere debent. Acta sunt hec coram testi-

bus dom. Jacobo, Henrico plebano s. Martini, Friderico sacerdoti canonicis Curiensibus, Andrea de Inmoburgo<sup>1</sup>, Ol. fabro, Rod. sertori, Ol. de Hospitali et aliis quam pluribus.

Jüng. Nekr. v. Chur, gegen Ende. Abschr. d. 14. Jahrh. Servitium hieß man die Lieferung an Brot, Wein und Fleisch, welche zum Bedarf einer Malzeit für die gesammte Domgeistlichkeit nöthig war.

<sup>1</sup> Mohr cod. 2, 54. führt dieß Geschlecht aus einer Urkunde von 1288 an und sagt, der Namen komme sonst nirgends vor, aber das Rathhaus in Chur habe man Imburg geheißt und es sei das Stammhaus dieses Geschlechtes gewesen. Eine deutlichere Angabe steht in Röders und Tscharners Kanton Graubünden 1, 110. Die unrichtige Form Imburg ist wie Umburg zu Chur bloß durch Assimilation entstanden, und ihre Bedeutung ist wol diese: Burg in der Stadt, Imburg, wie Umburg an der Stadt.

3) Der Domprobst Burkart von Chur verleiht der Berta von Scornagatte ein Lehen, das ihr Großvater zurück gekauft hatte. 1265.

Notum sit universis ac singulis, quod nos Bur. divina permissione prepositus Curiensis concessimus domine Berthe uxori Ol. militis dicti Scornagatte<sup>1</sup> ac infantibus suis legitimis feudum, quod Ol. decimator quondam awus dicte Berthe a quodam Böca Beada redemit, videlicet duas vineas in Malandes<sup>2</sup>, unam de Ruvina<sup>3</sup> et aliam de Ruwnzeil<sup>4</sup>, ac duo jugera agri, quorum due partes sunt apud Tumbazöl<sup>5</sup>, tercia vero iuxta ecclesiam s. Margarethe, nec non duo prata, unum in Runcalier<sup>6</sup>, aliud Trimuns<sup>7</sup>, ac unum solamen<sup>8</sup> Trimuns, atque unum mansum in Fidfula<sup>9</sup>, hoc est *ein manemat*, de quo persolvere debet annuatim in festo s. Andree 9 galletas vini huius terre, 1 modium tritici, duasque vivas oves appreciatas. Acta sunt hec in maiori ecclesia Curiensi anno d. m. cc. lxxv. iud. viii. Testes autem huius concessionis sunt dom. Ol. decanus, dom. Wal. de Slaunes<sup>10</sup>. dom. H. plebanus s. Martini, Ül. sacerdos s. Salvatoris. Bur. de Villa<sup>11</sup>. Rod. Rincha<sup>12</sup> milites. et alii quam plures.

Abschrift des 14. Jahrh. im jüng. Nekrolog des Domst. Chur.

<sup>1</sup> Ist kein Ortsnamen. <sup>2</sup> Malans bei Maienfeld. <sup>3</sup> steht auch bei Mohr 1, 421., der es nicht erklärt. <sup>4</sup> ist wol ein Feldnamen. <sup>5</sup> desgleichen. <sup>6</sup> steht auch bei Mohr 2, 285. 3, 153. ohne Nachweis der Lage. <sup>7</sup> Trinumis bei Chur. <sup>8</sup> Hausplatz. <sup>9</sup> wahrscheinlich Feldnamen. <sup>10</sup> Schlans im Hochgericht Waltenzburg. <sup>11</sup> s. Mohr 2, 114. <sup>12</sup> das Geschlecht Rink. Mohr 1, 432. Das Weinmaß galleta ist dem Namen nach eine Gallone und kommt oft in Churischen Urkunden vor.

4) Agnes von Castelmur wird mit ihren Kindern adelige Ministerialin der Domkirche in Chur. 31. Mai 1278.

... die Martis, ultimo exeunte Madio, in Marano<sup>1</sup>, in domo habitacionis domine Angenexie, filie condam domini Bertondi de Graxpch<sup>2</sup>, et uxoris condam domini Berali de Wanga<sup>3</sup>, in presencia domini Anci filii domini Tondi a Ture<sup>4</sup>, Anci de Maiex<sup>5</sup>, qui Maluxi dicitur, Nicolai, qui fuit de Caudaro<sup>6</sup> et modo abitat in Merano, Poli, qui stat cum dicta domina . . etiam et all(iorum). ibique dicta domina Engenexa una cum filio suo domino Matheo presente et consenciente tutorio nomine et tanquam de dotalicio suo, quod wlgo dicitur *morgengabe*, dominam Angenexiam condam Hancii et domine Ellene de Glurnes<sup>7</sup>, quarum pater fuit dominus Hainricus de Obernne<sup>8</sup>, et modo eadem domina Angenexa est coniux domini Federici de Castelmur<sup>9</sup>, condam domini Ch. de Cheminat, et suos heredes, quos habet seu habitura est cum dicto domino Federico, ingemine tradidit libertati, assignando ipsam dominam A. cum omnibus infantibus et heredes de ipsis naxendis beate et gloriose S. Marie maioris ecclesie in Chur pro nobili ministeriali, et eidem ecclesie dicta domina A. et sui heredes, prout dictum est, perpetuo pro remedio anime dicte domine Angenexie de Graxpch et filius suus Matheus nobilium consuetudine ministerialium sint subiecti, nec ipsa domina A. de Graxpch et filius suus dominus Matheus aliquo tempore datam donacionem, que facta est . . . xie propter dictam et ipsorum heredes, valeat aliquo tempore revocari, quam donacionem confitebatur . . . dominam Angenexiam de Graxpch et filius suus Matheus fecisse pro remedio animarum suarum . . domini Federici de Castromuro arbitrarii voluntate. Anno dom. millesimo ducentesimo septtuagesimo octavo, ind. sesta. Ego Adelperius a Clusa<sup>10</sup>, dom. Ch. regis notarius interfui et scripsi.

Orig. im Arch. des Domkap. in Chur, stellenweis durch Mäuse zerfressen. Dieser Notar wurde noch unter dem König Rourat IV. angestellt. Er gebraucht die romanische Urkundenform.

<sup>1</sup> Meran in Tirol. <sup>2</sup> mir unbekannt, vielleicht Grabs? <sup>3</sup> Wangen in Tirol bei Bogen. <sup>4</sup> es steht ature. Es gibt mehrere Orte Thurn in Tirol. <sup>5</sup> vielleicht Ober- oder Untermais in Tirol. <sup>6</sup> Kallern? <sup>7</sup> Glurns in Tirol. <sup>8</sup> vielleicht Oberim in Tirol. <sup>9</sup> in Graubünden, Hochgericht Bergell. <sup>10</sup> Clausen am Eisack in Tirol.

5) Der Domherr Bertholt von Ghur überläßt einen Leibeigenen dem Kloster Petershausen bei Konstanz. 8. März 1280.

Universis Christi fidelibus presentem litteram inspecturis Bertholdus comes de Sancto Monte, canonicus ecclesie Curien-  
sis, subscriptorum noticiam cum salute. Expediit, ut ea que in-  
ter homines fiunt pro tempore et geruntur, ne calumpniari  
valeant a quoquam quovisve ingenio, scripturarum testimoniis  
perornentur. Noverint igitur omnes, quos nosce fuerit oportu-  
num, presentium perlectores, quod ego Bertholdus pietatis in-  
tuitu et ad instantiam precum vehementem dilectorum in Christo  
abbatis et conventus monasterii de Petri domo, recepta nichilominus  
quadam summa pecunie, videlicet triginta solidorum  
monete usualis ab eisdem, quam pecuniam confiteor me presentibus  
recepisse, juri si quod michi seu successoribus meis competit seu  
posset competere in futurum in Hainrico dicto Tragebottin, filio  
Burchardi dicti Tragebottin de Vrickingin<sup>1</sup>, michi jure servitutis  
simpliciter pertinenti, renuntiavi pure et sine qualibet conditione  
ad manus abbatis superius memorati, eundem Hainricum cum  
peculio suo et substantia, si quam habet, nec non posteritate, si  
qua subsequentibus temporibus est futura, ipsis abbati et conventui  
seu monasterio eorundem tradendo et assignando, ita ut dictus H.  
servitia debita et consuetudina eidem faciat, sicut<sup>2</sup> qui ipsi monasterio  
translatione per me facta jure pertinet servitutis, cuius etiam H.  
renunciationem divina permissione H. abbas vice sua et monasterii  
memorati recepit tradicionem per me nichilominus subsecuta. Et ne  
premissa quovis ingenio valeant violari, renuntio omni exceptioni,  
defensionem et auxilio juris, legis seu canonis, omnique alio (l.  
alii) auxilio, quo mediante predicta tradicio seu donatio posset  
aliquatenus a quoquam in posterum infirmari. In cuius rei  
testimonium presentem litteram conscribi feci et sigillo predicti  
abbatis, quo ipse et conventus utuntur, nec non mei sigilli munimine  
communiri. Acta sunt hec apud Constantiam anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. lxxx<sup>o</sup>. viii. idus  
Marci. indict. viii<sup>a</sup>. presentibus Gerungo notario predicti monasterii,  
rectore ecclesie in Ependorf<sup>3</sup>, Peregrino dicto Scho'nestain<sup>4</sup>, fratre Cûnrado,  
R'. dicto de Rehenöwe<sup>5</sup>, Ulrico ministro<sup>6</sup> et aliis quam pluribus, in  
domino feliciter, amen.

Orig. zu Karlsruhe mit den Siegeln in Maltha, 1) parabolisch, sitzender  
Abt mit Buch und Stab und bloßem Kopf, Umschr.: † S'. HAINRICI . ABBA-

TIS . DE . DOMO . PETRI. 2) rund mit dem Wappen in dreieckigem Schilde, und um denselben 3 Blumen. Umschr.: † S'. BERTHOLDI . COMITIS . DE . SCO . MONTE.

<sup>1</sup> Frickingen mit dem badischen Amt Ueberlingen. <sup>2</sup> für scilicet. <sup>3</sup> im wirtenb. Ob. N. Oberndorf, wo Petershausen alte Besitzungen hatte. <sup>4</sup> ist kein Adelsnamen. <sup>5</sup> mir unbekannt. <sup>6</sup> Ammann.

6) Egli von Schauenstein bekennt, daß er an seiner Gültforderung eine Abschlagszahlung von dem Bischof Ulrich von Chur erhalten habe. 29. Nov. 1345.

Ich Egli von Schöwenstein<sup>1</sup> künd und verriech öffentlich mit disem briese, das ich hüte uf disen tag, das ist an S. Andres abende des zwelfbotten, des jares, do man zalte von gottes gebürte drüzeihen hundert jar, dar nach in dem fünf und vierzegosten jare enphangen han von Hainrich von Veröwe<sup>2</sup> an der gülte, die mir min gnediger herre bischof Ulrich von Chur schuldig ist, und dar umb ich sinen brief han, zehen march, ie acht phund mailesch für ein march ze vaitenne, enphangen han und ruf mich gewert des zils von disem vorbenemten jare mit urkunde dis briefes, der geben ist und besigelt mit minem ingesigel des jars und tags, als hie vor geschriben stat.

Orig. im Arch. des Domkap. in Chur mit kleinem rundem Siegel in braunem Wachs, Schild sechsmal wagrecht getheilt, vom ersten zum dritten Balken mit einem Schrägbalken belegt, im zweiten, vierten und sechsten Felde Eisenhiltlein, wie es scheint, (3 : 3 : 1). Umschr.: S. EGLOLFI . DE . SCHOWENSTAIN.

<sup>1</sup> Im Hochgericht Tuzis bei Summa prada. Röder und Tscharner l. c. 1, 108. <sup>2</sup> Leerau am Thuner See, ein Landhaus.

Das Verhältniß: 8 Pfund Mailändisch = 1 Mark, war das gewöuliche in Graubünden. S. Ztschr. 6, 262. S. auch die Urk. Nr. 8.

7) Graf Heinrich von Wartstein verzichtet auf seine Dienstforderungen gegen das Domstift Chur. 10. Sept. 1347.

Wir graf Heinrich von Wartstein<sup>1</sup> künden allen dien, die disen brief sehend oder hörend lesen und veriechen öffentlich an disem briese, das wir uns enzigen hein und enziehen an disem brief aller der ansprach, so wir hatten unß an disen hütigen tag, as dir brief geben ist, an unsren gnedigen herren bischof Ulrich von Chur, an das capitel und des gozhus von Chur umb ros, umb verlust anderr dingen, die wir gehept hein in des gozhus dienst und umb die dienste, die wir dem vorgeantem bischof Ulrich von Chur getan hein unß an disen hütigen tag, also das wir noch unser erben

niemer me dem (l. den) bischof, das capitel noch das gozhus von Chur sin angesprechen noch genöten umb die vorgeschriben sache. Und des ze einem waren urkunde so hein wir der vorgebant graf Heinrich unser ingesigel gehenket an disem brief, der geben ist ze Chur in der stat, do man zalt von goz gebürte drüzehen hundert jar, dar nach an dem sibem und vierzigstem jare, an dem nechsten montag nach unser fröwen tag ze herbeste.

Orig. im Arch. des Domkap. zu Chur, Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> Ruine zwischen Ragaz und Pfäfers.

8) Joh. Maier von Satains verkauft mehrere Grundstücke den Brüdern von Fauwinasca. 23. Dec. 1348.

Allen dien, die disen brief sehend oder hörend lesen, künden wir Johans Maier von Satains<sup>1</sup> und Gūta sin elichū fröwe und verriehen öffentlich an disem briefe, das wir hein ze löfenne geben recht und redlich für lidig aigen dien erberren lüten Jacob von Föwinasca und Heinrich sinem brüder einen acher, heißet Palmentenga, stoffet an Pellischen acher, und ein mal<sup>2</sup> achers, stoffet an ein wisen, heißet Kastalaria, und einen acher von Billa, stoffet an der chorherren acher, und fünf manmat wisen, ligent in Cristalta, stoffet an wisen, heißet Cuetsch, umb vierzehen march und ein halbe, acht phund mailesch für ie die march ze reitende, die wir bar von inen enphangen hein und in unser aigenne nütze becheret. Wir hein inen ðch die güter und die wisen gevertiget mit worten und mit werchen und mit aller der gewarsami, der man dar zū bedorfte von recht oder gewanheit der stat ze Chur. Wir hein ðch gelobt und geloben an disem briefe für uns und unser erben, üß wir nüt weren, bi güten trüwen an eides stat, der vorgebant Jacobs von Föwinasca und Heinriches sis brüders oder ir erben, üß si nüt weren, der vorgeschriben acher und wisen wer ze sinne an geislichem und an weltlichen gerichte na rechte und an allen dien stetten, da sis bedürfen oder notdürftig sint. Und ze ainem waren urkunde dir vorgeschriben dingen und gedingen so hein wir die vorgebant Johans der Maier und Gūta sin wirtin erbetten Ulrichen den Sellofen<sup>3</sup>, vizdom ze Chur, das er sin ingesigel het gehenket an disen brief, wan wir aigenner ingesigel nüt enhein. Ich Ulrich der Sellofe, vizdom ze Chur, han durch bette willen der vorgebant Johans und Gūten siner elichen wirtin, wan si aigenner ingesigel nüt enhein, min ingesigel gehenket an disen brief, der geben ist ze Chur in der stat, do man zalte von goz gebürte drüzehenhundert



jar, dar nach in dem acht und vierzegosten jare an dem nochsten zifstag vor dem wienacht tage.

Orig. im Arch. des Domkap. in Chur mit kleinem runden Siegel in braunem Wachs, undeutlichem Wappen und der Umschr.: † S. VLRICI . SELLOS.

<sup>1</sup> Satains in Vorarlberg im Gericht Jagdberg. <sup>2</sup> statt mitmal, Viertelmor-gen. Ztschr. 15, 415. 10, 9. <sup>3</sup> Dieses Geschlecht kommt oft in Churer Urkunden vor seit 1322. Mohr 2, 268.

Ein unvollständiger Auszug dieser Urkunde nach einem Copialbuch steht bei Mohr Cod. dipl. 3, 50, worin der Namen Sellose irrig Jellose heißt und die Lage von Fouwinasca nicht nachgewiesen ist.

9) Heinrich von Seis von Stürvis bestätigt die Schenkung von Leibeigenen an das Domstift Chur, die sein Vetter gemacht hatte. 11. Nov. 1349.

Allen den, die disen brief ansehen, lesent als hörent lesen, künde ich Heinrich, Rüdolfs seligen sun von Seis von Stürvis<sup>1</sup>, das Heinrich von Stürvis min vetter, des erb an mich komen ist, geben hatte und gelassen an sin tode durch finer selen willen sin eigennen lüte Johans und Jten, des selben Johanses von Pucz<sup>2</sup> swester unser frowen an das capitel zü Kur, si und ir kint und die von irr komet ewillich, also das si lidig sint und sin sullen aller eigenschaft von irn und sinen erben, und si an das gozhus zü Kur in die kustrie ierlich gen sullen und ðch ir nachkomen ein kerzen von ein phunt wachs uf S. Martis tag. und wan der selbe Heinrich selig min vetter das getan hat durch sinr sele willen, so han ðch ich Heinrich, des vorgeanten Rüdolf sun, das selb bestetet für mich und für min erben und bestète es an disem briefe. und wan ich nit ingesigels han, so han ich gen disen brief dien vorgeanten Hans und Jten von Pucz besigelt mit des erwirdigen herren ingesigel abt Hermans von Wolfurt<sup>3</sup>, abtes zü Phefers. Wir abt Herman von Phefers der vorgeant han disen brief besigelt mit unserm ingesigel durch der vorgeanten erberer lüten bette, Heinrichs Rüdolfs sun von Stürvis und Johans und Jtun von Pucz zü einem urkunde der vorgeschriben dingen. Disü ding büschahen zü Kur vor unsern frauen münster, da zü gegen waren her Herman<sup>4</sup> von Muntfort probst, her R.<sup>5</sup> von Beltsilch defan, maister Walthar von Lucern kuster zü Kur und ander erber herren, do man zalte von gottes gebürte M. jar und drühundert und xxxix iar, darnach in dem nunden jare an S. Martistage.

Orig. in demselben Archive mit spigrundem Siegel in dunklem Wachs, worauf ein sitzender Abt, darunter ein undeutliches Wappen. Umschr. . . hER-MANNI . ABBIS . MON . FABARIENS.

<sup>1</sup> Stürvis im Hochgericht Obervaz. <sup>2</sup> Ober- ober Unter-Putz (puteus) im Hochgericht Castels. <sup>3</sup> in Vorarlberg. <sup>4</sup> in einer Urkunde von 1348 bei Mohr 2, 403 heißt er Hartmann. <sup>5</sup> Rudolf. Mohr I. c.

10) 1356. Jan. 27. in stupa domus prepositure Curiensis. Heinrich genannt von Inlanz<sup>1</sup> und seine Schwester Agnes verzichten vor Notar und Zeugen für sich und ihre Erben auf ihre Rechte an ein Haus zu Chur und übergeben es in die Hände des Probstes Kunrat vom Marienkloster in Churwald, welchem in seinem und im Namen seines Klosters und seines Bruders und Conventualen Joham, Sohnes des verstorbenen Marquart von Tingen<sup>2</sup> der Besitz und die Vermietung des Hauses gehört. Zeugen: Bernher von Sigberg<sup>3</sup>, Dieterich v. Weiler<sup>4</sup>, Hermann v. Nenzingen<sup>5</sup>, Joh. Maiier von Zürich, und der Notar Peter Kotman von Verona<sup>6</sup>. Orig. im Arch. des Domkap. in Chur.

<sup>1</sup> Inlanz. <sup>2</sup> Tingen in Oberhalbstein. <sup>3</sup> war ein rätisches Geschlecht, worüber Leu 17, 105 gehandelt hat, aber ohne die Lage des Stammortes anzugeben. <sup>4</sup> ist nicht zu bestimmen, weil es zu viele gibt. <sup>5</sup> Nenzing in Vorarlberg. <sup>6</sup> wahrscheinlich Beromünster im Kant. Lucern.

11) Heinrich von Satains zu Chur vertauscht Grundstücke gegen andere mit dem Kloster Churwalden. 15. April 1358.

Allen dien, die disen brief sehent oder hörent lesen, künd ich Hainz von Sattains, burger ze Chur, und ich Margaret sin elich wirtin, Rudolfs säligen tochter von Bidengiu<sup>1</sup>, und veriehent öffentlich mit disem brieffe, das wir dur unser besserunge und nutz es willen aines wechsels lieplich und gütlich überain sint komen mit dien erbern und gaisstlichen herren, probst Cünraden und dem convent gemainlich des closters ze Churwald, also das wir obgenanten Hainz und Margaret aigenlich recht und redlich ufgeben habent und gebent mit disem brieffe dien vorbenemptem herren . . dem probst und dem convent ze Churwald dis nachgeschriben güter mit allen iren rechten ze Bidengiu gelegen; des ersten, ällu dü recht und ansprache, die wir hattend an den acker, der da lit a talavau de ca mottas, den stadel de ca mottas, mit der hoffstat, dü dar zu hört; ain mal ackers, lit sun æir de sör casa, ain mal ackers, haiffet air de sot Seif, und vier mannat wisen, ligent da man da spricht: a talavau nûue. Wir vorgenant Haincz und Margaret sin elich wirtin gelobent och öffentlich mit disem brieffe für uns und für unser erben, der vorgeschriben güter der vorgenanten herren . . des probstes und des conventes ze Churwald güt weren ze sin nach recht an gaisstlichem und an weltlichem gericht, wa si sin notdurftig werdent, mit güten trünwen an alle geverde. Und hier umb ze ainem widerwechsel so hand uns und unsern erben die obgenanten

herren probst Cünrad und der convent ze Churwald aigenlich, recht und redlich uf gegeben dißu nachbenempton güter mit allen irn rechten ze Chur gelegen vor der stat, vier mannat an wisen, ligen in taliu und stoffent oberhalb an Salomeien wisen und underhalb an Rüdiz von Schöwenstain wisen, und haissent die vorbenempton vier mannat prau de Spinatsch; und ain mal ackers, lit ze Nygrol, und stoffet obenanczu an die gemainen strasse und ze ander siten an des abtes von Phevers acker. Und ze ainer stäter warhait aller dir vorgeschriben dingen habent wir obgenanten Hainz von Sattains und Margaret sin elich wirtin gebetten die wisen und frummen manne . . den rat und die burger gemainlich ze Chur, das si der stat ze Kur ingesigel hand gehenkt an disen brief, wan wir aigner ingesigel nüt hand. Wir vorgeantent . . der rat und die burger ze Kur, ze ainer merer sicherhait dir vorgeschriben dingen und dur bet willen der vorbenempton Hainzen und Margareten habent der stat ze Kur ingesigel gehenkt an disen brief, der geben ist ze Kur, do man zalt von gottes geburt drüzehen hundert iar und acht und fünfzig iar ze mittem Abrellen.

Orig. im Arch. des Domkap. in Chur, mit dem runden Stadtsiegel in braunem Wachs, ein Stadthor, worin ein springender Steinbock, zwei Seitenthürme mit Zinnen und ein Thurm auf dem Thorbogen. Umschr.: † SIGILLVM . CIVIVM . (CIV)ITATIS . CVRENS. Einen Auszug aus dieser Urkunde gibt Mohr 3, 107. nach einer Abschrift im Copialbuch von Churwalden, worin die romanischen Wörter nicht genau sind.

<sup>1</sup> Rudolf von Vibengur war 1347 schon gestorben nach einer Urk. bei Mohr 2, 399., der aber seinen Stammort nicht nachweist. Es ist schwerlich Bidogno im Bezirk Lugano in Tessin.

12) Bischof Peter von Chur vergleicht sich mit Nikolaus von dem Bühl über alle seine Forderungen an das Domstift. 23. April 1359.

Wir Peter von gottes gnaden bischof zü Chur veriehent öffentlich mitt disem brief, das wir lieplich und gütlich verricht sin und überain komen für uns und für unser gotzhüs und nachtomen mitt dem büschaiden Nielaus von dem Bül umb all dienst, gült und misshellung, die der selber Nielaus von unsern vordern und von unserm gotzhüs gühebt hett, und umb all ânsprâch, die er an uns oder unser gotzhüs hatt oder haben möcht von kainer lai sachen unß uf den hütigen tag, als dirr brief geben ist, und veriehen öch ofentlich, das wir im zü gelten schuldig sin und sinen erben, ob er nit were, fünf und vierzig gulden, güter Florentzer, ganczer günnicht, der fullen wir im und sinen erben, ob er nit were, richen und

geben dri und zuainzig gulden uf den nächsten S. Martis tag, und denn uf den nächsten zuelfften die andern zween und zuenzig guldin. Were aber, das wir der zil aintuebers überfessen und im oder sinen erben das vergenant gelt nit richten, als vor güşchrib(en stat, so sol er) das vordern mitt sinem gūnuiffen erberen (botten) oder selber an uns zū Chur oder an (den, der) phleger ist zū Chur in unserm h(ove . . .) liggen und in unserm hof essen als lang, unz wir im gūnnen, als vor güşchriben stat. Und das dis stat und vest bilibū, so geben wir im und sinen erben disen brief versigelt mitt unserm insigel für uns und für unser goczhus und nachkomen zū urkund der vorgüşchribenn dingen, der geben ist zū Chur in dem jar, do man zalt von gottes gūbürt drizehen hundert jar und fünfzig jar, dar nach in dem nūnden jar an S. Georien tag.

Orig. im Arch. des Domkap. in Chur, mit zerbrochenem eingenähtem Siegel. Die Mundart dieser Urkunde ist eigenthümlich durch den Gebrauch des *ü* für *e* in der Composition und Flexion, welche Eigenheit auch anderwärts vorkommt. Ztschr. 16, 422. Die ergänzten Stellen sind beschädigt.

13) Braun von Rüzuns quittirt das Domkapitel zu Chur über alle seine Forderungen. 14. Nov. 1370.

Ich Brun von Rüzuns<sup>1</sup>, fry, vergich offentlich mit diesem brief, daz mich die erwirdigen herren der tünbropst, der tegan und daz capitel bez gozhus ze Cur der dryer hundert guldin, so si mir schuldig warent von der anspräch wegen, so ich ze dem erwirdigen herren bischof Fridrichen ze Cur und dem selben sinem gozhus hatt von Johansen säligen von Nietberg<sup>2</sup> gūtz wegen, dar umb ich bez vorgebant capitel's brief hatt, gar und gānczlich gewert bin. und dar umb sag ich offentlich ledig und lös für mich und min erben die obgenanten tünbropst, tegan und capitel und ir nachkomen gar und gānczlich bez vorgeschriben gelcz mit urkund diss briefs mit m(in)em aigen insigel besigelt, der geben ist ze Rüzuns, do man von (gottes) gebürt zalt drüzehenhundert jâr, dar nach in dem sib(enzige)sten jâr an dem nächsten dornstag nach sanct Martins tage . . .

Orig. im Arch. d. Domkap. in Chur, durch Mäusefraß verlegt, mit rundem Siegel in dunklem Wachs, Wappen im Fünfspäß eingeschlossen, senkrecht getheilte Schild, das linke Feld sechsmal wagrecht getheilt. Umschr.: † SIGILLVM . BRVINI . D' . REZVINS.

<sup>1</sup> Rüzuns am Hinterrhein. <sup>2</sup> im Domleschg.

14) Der päpstliche Kämmerer bekennt, daß der Bischof Johann von Chur die der apostolischen Kammer schuldigen Summen bezahlt habe, und hebt die Kirchenstrafen auf, in welche er wegen Nichtzahlung verfallen war. 9. März 1378.

Universis presentes litteras inspecturis Petrus miseracione divina archiepiscopus Arelatensis, domini pape camerarius, salutem in domino. Ad universitatis vestre notitiam tenore presencium deducimus, quod rev. in Christo pater, dominus Johannes episcopus Curiensis, pro totali suo comuni servicio, in quo erat camere apostolice obligatus, ducentos quinquaginta florenos auri de camera ipsi camere, nec non pro totali quatuor serviciorum familie et officialium eiusdem domini nostri pape sexaginta florenos auri clericis ipsius camere pro ipsis famulis et officialibus, recipientibus per manus Johannis Nainfigast, eius procuratoris, die date presencium solvi fecerit. de quibus sic solutis ipsum dom. episcopum, ecclesiam suam et successores suos, ac sua et eorum bona absolvimus tenore presencium et quitamus. insuper ipsum dom. episcopum a suspensionis, excommunicacionis et interdicti sentenciis ac reatu periurii et aliis penis, quod et quas incurrit propter solucionem non factam in termino sibi super hoc assignato, auctoritate qua fungimur in hac parte, duximus absolvendum; se cum super irregularitate, si quam contraxit, interea sit ligatus, se immiscendo divinis vel alias, non tamen in contemptum clavium, eadem auctoritate misericorditer dispensamus. In quorum testimonium presentes litteras fieri fecimus et sigilli nostri camerariatus officii appensione muniri. Datum Rome apud S. Petrum die nona mensis Marcii anno a nativ. dom. millesimo trecentesimo septuagesimo octava, ind. I. pont. dom. nostri Gregorii divina providencia pape XI. anno VIII. Joh. Rosseti. Receptum est.

Orig. in demselben Archiv. Siegel abgegangen. Eichhorn Episcop. Curiens. p. 115 flg. erwähnt hiervon nichts.

15) 1395. Aug. 9. Gotfrit von Schauenstein, genannt von Grenfels<sup>1</sup>, bekennt, daß er dem Hans von Bürs<sup>2</sup>, Bürger zu Chur, 9 Pfund Pfen., Konstanzer Währung, Zehrkosten schuldig sei nach Rechnung, welche er bis den 11. Nov. zu bezahlen verspricht. Geschieht es nicht, so macht sich Gotfrit verbindlich, dem Hans v. Bürs allen Schaden zu dem Kapital zu ersetzen, und gibt ihm Befugniß, alle Güter Gotfrids gerichtlich anzugreifen, „ân allen krieg und zorn, ân alle schulda und frellina“. Orig. daselbst. Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> Grenfels bei Sils im Gotteshausbund. <sup>2</sup> Bürs in Vorarlberg bei Bludenz.

16) 1397. Freitag nach Bartholomäi. (31. Aug.) Herman von Schowenstein, genannt von Grenfels, bekennt, daß er dem Hans von Bürs und seiner Frau Ursula für Zehrung 5 kurwälsche Mark, je 8 Pfund maillesch für 1 Mark gerechnet, schuldig sei und verspricht sie bis zum 11. Nov. 1397 zu bezahlen, ansonst er seinem Gläubiger erlaubt, ihn gerichtlich zu belangen und für alle Kosten und Schaden haftet. Orig. in demj. Archiv. Siegel abgegangen.

17) 1406. Samstag vor Joh. Bapt. (19. Juni.) Hanns Ort von Maigenfels<sup>1</sup> bekennt, der Dromprobst und das Kapitel von Chur seien ihm 100 Curwälsche Mark von Hainz Puvvigen wegen schuldig gewesen, der Schuldbrief aber bei dem jetzt abwesenden Konrat von Randegg<sup>2</sup> hinterlegt, ferner sei ihm das Domkapitel 50 Pfd. Pfen. Konstanzer Münze schuldig geworden für Wein, den der Bischof Hartmann von Chur von Hans Ort im Jahr 1404 gekauft und welche Schuld das Domkapitel über sich genommen habe. Beide Schuldposten seien ihm von dem Domkapitel baar bezahlt worden. Orig. im Arch. des Domkap. Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> Maigenfels gegenüber von Ragaz. <sup>2</sup> im Hegau.

18) Bischof Hartmann von Chur genehmigt die Theilung der von seinem Vorfahren Friderich verpfändeten Grundstücke unter die Kinder des Hans Ferragut, und verspricht sie zeitlebens nicht einzulösen. 5. Febr. 1409.

Wir Hartman von gottes gnaden byschoff ze Chur tünd kunt aller menglichem und vergehent offentlichen mit disem brief, als der erwirdig her byschoff Frydrich ze Chur, unser forfarent, zu ainem rechten pfant versetzet hatt Hannsen Ferragud<sup>1</sup> umb dryssig Curwelsch marken syben schilling an werd gelts an ackern und wisen ze Alnu, und als Hans Ferragud von todes wegen abgangen ist und die egenanten pfandschaft an sin erben gefallen und getailt ist: und ist Ulrichen Ferragud ze tail worden zehen Curwelsch marka uff disen nachgeschriben güter, so in die pfandschaft gehören. des ersten, su praw Zornegg ain carral, daruff ist ain stadel. item air de camps vier mal ackers. item ze Aresch ain mal. item praw de Fumellas ain halb carral. item su Sernegg ain halb juchart. item ze Camps zway mal. item ze Adiff. . . (A) nü ain halb mal. item su Aungs ze Alnu anderhalb carral. Item so ist Annan Antonis tochter von Parek und Jann de Brigallia<sup>2</sup>, Cunradinen sin von Suls<sup>3</sup> irem elichen man ze tail worden zwainzig Curwelsch marken uff dise nachgeschriben güter, so in die pfandschaft gehören. Des ersten, su praw Zernegg ain carral. item ze Fumellas ain carral an zwain stücken. item ze Alnu a crescas sut via zwo carral. item sur wia zwo carral. item praw sur casas ze Alnu dry carral. item su paliú longa su sum culin dry carral. item in quadra de Alnu air su wrgs vier mal. item in quadra de Alnu air runggal zway mal. item su cazas de

Alnú vier mal. item ze Areßsch ain mal. item air de Coursilias ain suchart: sol menlichem ze wissent siu, das wir dem egenanten Ulrichen Ferragud, Annen Anthonys tochter und Jamen irem man und iren erben die guad getau hand und habent inen verhaissen, und versprechent inen vuch mit disem brief, das wir von inen allen noch von ivo behainem besunder die vorgeschriben pfandschaft nit lösen sollen noch wellen by unsern zjten, alle die wil wir leben, sunder das wir sy by dem tail und by der pfandschaft wellen lassen beliben unser lebtag, behalten unsern nachkomen all ivo recht an all gewárd. Des ze urkund und ganzer warhait so haben wir unser insigel gehenkt an disen brief, der geben ist ze Chur an S Agthen tag in dem jar, do man zalt von Cristus gebürt vierzehen hundert jar, darnach in dem uunden jar.

Orig. im Arch. des Domkap. in Chur, mit rundem rothem Siegel in grauem Wachs. Maria mit dem Jesuskinde in einer gothischen Nische, daneben Engel, darunter 2 Wappenschilde, rechts der Steinbock, links Montfort. Umschr.: † S. HARTMANNI . DEI . GRA . EPI . CVR.

<sup>1</sup> eine Beziehung auf die Sage vom Ferragut (ferrum acutum). Dieß Geschlecht besteht noch in Tufis und kommt seit 1360 vor. Mohr 2, 432. <sup>2</sup> Das Thal Bregell an der Maira. <sup>3</sup> Sils im Ober-Engadin.

19) 1412. Freitag nach Matthias. (26. Febr.) Häuni Märk, Bürger zu Chur, vertauscht ein halbes Suchart Acker „ze Gaila rodunda gelegen, mit der Rüfi daby, die och dar zü gehört“, mit Peter Billstain um dessen 2 Mal Acker zu Farral. Orig. im Arch. des Domkap. in Chur, besigelt von dem Kanzler Simon Battläne. Rundes Siegel mit dem einfachen Adler. Umschr.: † S. SIMON . BATLON . CANTZLER . ZE . CVR. Rüfi von rupes bezeichnet eine steinige Lage. Ist auch Ortsnamen, wie Groß- und Kl.-Rüfi bei Chur.

20) Der Dombdchant und das Kapitel zu Chur erklären, daß sie ihre Zustimmung geben, damit die Streitigkeiten zwischen dem Bischof Johann von Chur und dem Grafen Friderich von Toggenburg durch den Stadtrath von Zürich entschieden werden. 1420. Juni 11.

Rüdolf von Trostberg<sup>1</sup> tegan und das capittel gemainlich des thüms ze Chur veriehen und tünd kunt menglichem mit disem offenn brief: als der hochwirdig unser gned. herr Johans von gottes gnaden byschoff ze Chur, umb all züspruch, so er von seiner, seiner stift und gotzhus wegen ze Chur hat zü dem edeln wolgebornen herren, graf Fridrichen von Toggenburg und den siuen, oder er und die siuen herwider haben zü unserm egenanten guédigen herren byschoff, seiner stift und gotzhus, zü dem rechten kommen ist und die gesetzt hat uff die fürsichtigen wysen unser besunder lieben fründ, den burgermaister und die rät der statt Zürich und uff ivo erkantüsst und

usspruch: bekennen wir, das daz alles mit unserm gütten willen und gunst beschehen ist, und gebent im dar umb gewalt zü dem rechten, wie das aller best kraft und macht mag haben. Des ze urkund und warhait haben wir unsers capittels insigel gehenkt an disen brief, der geben ist ze Chur des nechsten zinstags vor Viti et Modesti martirum nach Cristis gebürt vierzehen hundert und in dem zwainzigstem jare.

Orig. im Arch. des Domkap. zu Chur. Siegel abgelöst.

<sup>1</sup> im Argau, Bezirk Kulm.

21) Gerichtliches Verfahren bei der Aufgabe von Subgütern zu Flims.

12. Mai 1427.

Ich Paul von Flims<sup>1</sup> der juuger, ze den zitten ammanu ze Flims, tün kond allermenklich mit urkund diss briefz, daz ich von empfechnuz des edlen wolbornen min gnädigen herren, grauf Hansen von Sax<sup>2</sup>, und och von ain rechten wegen ze Flims offentlich ze gericht sass uf den tag und in der jarzal, alz diser brief geben ist, und dau für mich kam und für offen gericht kam der erber Hans Bradel, iecz sesshaft ze Chur, mit sinem erkornen vogt Hännli Müller, burger ze Inlanz<sup>3</sup>, und mit irm erlopten fürsprechen Hansen Paulen und offneten dau ain versigletten brief, der sprach von etwas hüb wegen ze Flims gelegen, wie die dem vorgeuanten Hansen Pradellen von Bill<sup>4</sup>. vor maulz gelichen wärind nach inhalt des selben briefz; und dau man den selben brief vor offnem gericht verlas, do sprach der vorgeuant Hännli Müllerz fürsprech und des vorgeuanten Hansen Pradellen: sy stöndin dau gegenwrtig gesundz lib und wol verdaucht, unbezwungenlich und wärind gütz willen uf ze gebind Wegger Zoppen und sinen erben, wenn er nit wär, älli du recht, so Hansen Pradellen der selb brief wisti, und waz der selb brief inn hett und im stünd geschriben, daz gáb er uf mit mund und mit hand, nit usgenommen, dem vorgeuanten Wegger und sinen erben, und ze urkund den selben brief dau mit, und einzig er sich des selben briefz und aller der recht, so er zü den gütern und hüben gehept hett nach lut und sag des selben briefz, und lies ir fürsprech an ain recht, wie und in weller maus er daz uf gáb, daz daz aller best nun und hernach kraft und macht het. Nach miner fraug ward ertailt uf den aid, ich vorgeuanter richter sölt sy baid fraugen ze dem drytten maul, ob sy des forsam wärint oder nit? Daz tet ich vorgeuanter richter, sy sprachend allweg des „jau“, do gab recht nach miner fraug, sy sältindz mit der hand



uf geben mir an den stab und mit dem brief, und wenn syz denn also uf gäbind, so sölt ichz denu uf geben mit dem stab dem vorge-  
 nannten Wegger und sinen erben. und also glaubendz sy mir uf  
 an den stab ainmütentklich, do stond der Wegger mit sinem fürsprechen  
 Rüdin Schachler, und dem gab ichz uf mit dem stab, alz recht und  
 urtail geben hett. Do lies des vorgebauten Weggers fürsprech an  
 recht, ob man im des nit bilich ain besigleten brief gäb, waz gericht  
 und urtail geben hett. nach miner fraug ward ertailt des „jau“  
 und gab recht, sid ich vorgebant richter aiges insigelz nit hett,  
 daz denn den brief besiglen sölt der vorgebant min guädiger herr  
 von Sax, wan daz gericht sin wär. Und also gib ich vorgebant  
 richter disen brief besiglet, der also mit gericht und urtail erkändt  
 und ertailt ist, des wir wir vorgebant herr vergichtig sind, daz  
 wir von bet wegen des vorgebant unsers richters unser insigel  
 gehänkt hand an disen brief, uns, unsren erben an schaden, der  
 geben ist an S. Brancezsis tag des jars, do man zalt von Cristus  
 bürt fierzechen hundert und süben und zwainzig iar.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> nördlich von Lar. <sup>2</sup> Hohensar, Ruine bei dem Dorfe Sär zwischen Wer-  
 denberg und Altstätten im Kant. S. Gallen. <sup>3</sup> Städtchen am Vorderrhein, wo  
 der Glener einmündet. <sup>4</sup> Dieser Namen ist nicht ausgeschrieben, wahrscheinlich  
 bedeutet er das Dorf Villa im Thale Lugnez oberhalb Glanz.

22) Das Domkapitel zu Chur erklärt, daß der Bischof von Chur ein toggenbur-  
 gisches Vermächtniß zu Zizers im zwanzigfachen Betrage ablösen könne.  
 1430. April 10.

Wir Herman Bürser<sup>1</sup> degan und das capitel gemainlich des  
 tünnes ze Cur bekennent, veriehent und tünd kund allermänglichem  
 mit disem offenn brief: als der edel wolerborn her Fridrich graf zu  
 Toggenburg zc. uns, unserm capitel und allen unsern nachkomen  
 geben, geordnet und verschaffet hât siben pfund pfenning jârlichs  
 gelts und ewigs zins uff der stür ze Zizers<sup>2</sup> zu zwain jarziten  
 uff unser stift ze Cur, mit willen, gunst und vollfertzung des hoch-  
 wird. fürsten und herren, her Johansen v. g. gu. bischoff zu Cur,  
 nach iinhalt und ufwyfung der ordnungsbrief darüber gegeben und  
 mit der erstgenanten zwayer herren insigeln besigelt: also habent  
 wir dem erstgenanten unserm gnäd. herren, hern Johansen bischoff  
 zu Cur gelopt und verhaissen. lobent, versprechen und verhaissent  
 im in kraft dis briefs by unseru trüwen, werden und éren für uns  
 und alle unser nachkomen, das wir und all unser nachkomen dem

vorgenanten unserm herren dem bischoff und sinen nachkomen die vorgenanten siben pfund pfenning jârlichs gelts ab ze lösen oder ab ze löffen söllent und wellent geben und gestatten umb hundert und vierzig pfunt Costenzer pfenning, genâmer Curer werschaft, wenn wir des nu hinnanhin von im oder sinen nachkomen über kurz oder langzit ermant werdent, und sond och ez tûn mit gûten trûwen ân all gevârd und ân all sumung, irrung und widerred, nach us-  
 wysung und sag des ordnungsbrieffs darüber gegeben. und wenn och die losung der siben pfund pfenningen also beschehen ist, so söllent wir noch unser nachkomen dannenhin behain ansprach, vord-  
 rung noch rechtung niemerme gehalten noch sûchen suß noch so in behains wegs zû dem obgeschriben jârlichen zins mit gûten trûwen ân alle gevârd. Und des alles ze ainem warem offem urkund und ze ainer gûten sicherhait und gezügnuß so habent wir unsers capi-  
 tels insigel für uns und all unser nachkomen offentlich gehenkt an disen brieff, der geben ist ze Cur des jârs, do man zalt nach der geburt Christi vierzehen hundert jar und darnach in dem driffigosten jar am nächsten mântag nach dem palmsunntag.

Orig. im Arch. des Domkap. in Chur, mit rundem Siegel in gelbem Wachs, worauf Maria mit dem Jesuskinde und einem Lilienstabe sitzt. Umschrift: † STELLA . MARIS . MATRONA . CVRIEN.

<sup>1</sup> wahrscheinlich aus dem Geschlechte der Burs in Chur (S. Nr. 16. 17.) und nicht durch bursarins zu erklären. <sup>2</sup> Zizers unterhalb Chur.

23) 1431. Apr. 1. Instrument des Notars Heinrich Egardi. In der Domkirche zu Chur verlangte der Edelknecht Jacob Nickenbach aus dem Augsburger Bistum vor dem Dechanten Hermann Bürser, dem Custos Anton Lentfried und dem Domkapitel im Auftrag des Bischofs Johann von Chur ein öffentliches gerichtliches Zeugniß vom Domkapitel, ob dasselbe den Domprobst Rudolf, Grafen von Werdenberg und Sanegaza<sup>1</sup>, für excommunicirt und interdicirt betrachtet habe und noch so behandle wegen liquider Schulden, die er dem Bischof und dem Stifte zu zalen habe. Das Domkapitel bejahte die Frage mit dem Beifügen, daß es den Domprobst nicht nur seit vielen Jahren als excommunicirt behandelt habe, sondern noch so behandle, wenn er nach Chur komme. Orig. im Arch. des Domkap. in Chur.

<sup>1</sup> Sargans.

24) 1439. Freitag vor S. Urban. (22. Mai.) Glans und Ulrich von Tur<sup>1</sup>, Bürger zu Chur, verkaufen mit Zustimmung ihres erkornen Vogts, der Abtiffin zu Cap<sup>2</sup>, Hiltgart von Raytnow<sup>3</sup>, eine Rente von 2 Pfd. Pfen. Konstanzer Münze, Churer Währschaft, auf ihre Grundstücke vor der Stadt Chur in Scaletten oder Schgaletten<sup>4</sup> gelegen, die ihr Vater für freies Eigen erkaufte hatte und deren Kaufbrief dem Probst Jost von S. Luci zugestellt wurde. Die Grund-

stücke bestanden aus Gärten und das Kapital für den Rentenkauf aus 40 Pfd. Konstanzer Pfenn. Orig. im Arch. des Domkap. in Chur, das Siegel des Kanzlers de la Porta ist abgefallen.

<sup>1</sup> Dur in Tirol. S. (Beda Weber) das Land Tirol. Bd. 3, 69 flg. <sup>2</sup> Casis im Hochgericht Tufis. <sup>3</sup> Reitnan im Margau, Bez. Zofingen. <sup>4</sup> eine Feldgegend bei Chur. Mohr 3, 72., der die Lage nicht näher angibt.

25) 1442. Fronleichnam's Abend. (30. Mai.) Stephan Rodimder, Bürger zu Chur, empfängt vom dortigen Domkapitel ein Gärtchen (gartly) zu Erblehen mit steg, mit weg, mit grund mit gra't, mit reben und rebstal, für 10 Schill. Pfenn. Konstanzer Währung jährliches Zinses auf S. Martins Tag. Wird der Zins eines Jahrs bis Lichtmeß nicht bezahlt, so ist der Zins mit dem Lehen und dessen Früchten dem Domkapitel heimgesfallen. Will der Besitzer das Gärtchen versehen oder verkaufen, so muß er es zuvor dem Domkapitel um 10 Schill. Pfenn. Churer Währung wolfeiler anbieten als einem Dritten, gibt das Kapitel innerhalb 1 Monat darauf keine Antwort, so kann der Besitzer das Gärtchen veräußern unbeschadet der Rechte des Domkapitels. Orig. im Arch. des Domkap. mit dem Siegel des Kanzlers, rund in braunem Wachs, mit dem einfachen Adler und der Umschr.: † S. NICOLAI . DE . LA . PORTA . CANCELLARII . CVRIE.

26) 1452. Apr. 23. Probst Johann und Convent zu S. Luzin, Premonstratierer Ordens bekennen, daß sie dem Domkapitel in Chur 20 Pfd. Pfenn. schuldig seien, die von Gaspar Rober einem Priester und Kaplan des h. Kreuzaltars der Domkirche zu Chur und seiner Schwester Anna herrühren. Dieß Kapital bleibt beiden Geschwistern lebenslänglich zur Nutznießung und wird erst nach ihrem Tode an das Domkapitel bezahlt oder mit 1 Pfd. Pfenn. verzinset. Orig. im Arch. des Domkap. mit 2 Siegeln: 1) spitrund, die Figur ausgefallen, Umschr.: S. PREPOSITI . (S)ANCTI . LVCI. 2) rund in gelbem Wachs, der sitzende h. Lucius. Umschr.: † CONVETVS . SCI . LVCI.

27) 1460. Juni 5. Graf Georg von Werdenberg und Sangans, Herr zu Ruzüns<sup>1</sup> und Ottenstein<sup>2</sup>, bekennet, daß ihm das Domkapitel in Chur 200 rhein. Gulden baar bezahlt habe, die es ihm schuldig war von dem Kaufe der Herrschaften Schambß und Oberfaz, welche der verstorbene Bischof Leonhart von dem Grafen gekauft und jene Summe auf das Domkapitel überwiesen hatte. Orig. im Arch. des Domkap. Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> Ruzuns. <sup>2</sup> Ortenstein bei Tomils. S. Röder und Eschärner 1, 112 flg.

28) 1471. Lätare. (24. März.) Johann Hopper, Lehrer in geistlichem Rechte und Domprobst in Chur, Dechant und Kapitel geben dem Martin Hübli des Altamanns Sohn vom Rinwald zu Erblehen ihren Kizin- und Lämmerzehnten von den 3 Hübten auf Nusenen, zu Mädel's und jenseits (enhalb) des Wassers zu Sufers<sup>1</sup>, alle im Rinwald gelegen, mit allen seinen Rechten um einen jährlichen Erbzins von einem halben rhein. Gulden frei und richtig an das Domkapitel abzuliefern. Wird der Zins auf den bestimmten Termin der Churer Kirchweihe nicht bezahlt, so verfällt das Lehen wieder dem Domkapitel. Orig. im Arch. des Domkap. mit 2 Siegeln. 1) rund in rothem Wachs, sitzende Gestalt in

einem gothischen Portal, darunter ein Wappen mit 2 kreuzweis gelegten Lilienstäben. Umschr. sehr undeutlich: . . iohis . . . 2) Siegel des Domkapitels.

<sup>1</sup> Müssen, Medels und Suvers am linken Ufer des Hinterrheins.

29) Bestellung eines Erblehens auf drei Generationen zu Haldenstein.

30. April 1475.

Ich Claus Dort von Haldenstein und Anna sin eliche hufsfrow  
tund kund aller menschlichem mit diesem brieff, das wir von dem  
erwirdigen und gaislichen hern, her Lienharten von goz verhengnuß  
abbt und dem covent gemainlich des gozhufz zü sant Luzin<sup>1</sup>, Pre-  
monstrater ordens ob der stat Thur gelegen, ze ainem rechten lib-  
lechen enpfangen hand uns und unsren kinden, die wir yetz hand  
oder noch by ain ander gewinnen, und denselben unsren kindskin-  
den und nit witter, des gozhufz aygne güter ze Haldenstein by dem  
Kin gelegen, so wir von dem erberen Disch Michelen und Annan  
siner elichen hufsfrowen von Schganfig<sup>2</sup> mit fünf und drissig pfund  
pfening güter Thurer werschaft erkouft hand, und stoffent oben zü  
an die landstrans, vor zü ouch an die landstrans, neben zü an  
Katharinen güte von Haldenstein, so yetz Hans Gampfer in hatt,  
anderthalb an Henny Gaudenzen güte, so yetz Rudi Gaudenz in  
hätt, und aber neben zü an des Zwicken güte, das da lechen ist vor  
(l. von) der tumprosty zü Thur, so Hans Sanucky inhätt, unden  
zü an den Kin, hinden zü an des Schülers güte, so Wilhelm Tob-  
ler in hat, und aber hinden zü an des Senzen güte, so Hans  
Gampfer inhät, und leythalb an die almaind<sup>3</sup>, mit grund mit  
grad, mit steg mit weg und schlechtentlichen mit allen iren rechten  
und zü gehörten, also und mit dem geding, das wir ebenempten  
emenschen, ouch unsre kind und kindskind die obgeschribnen güter ze  
ainem rechten liblechen und nit witter sond und mügend inhaben,  
niessen, buwen, besetzen und entzeczzen und in güten eren haben, wie  
uns das füglich ist; und sond wir und unsre nachfomen, wenn wir  
nit werent, darvon jārlichen ye uff sant Martis tag ze rechtem zins  
richten und dem erwirdigen appt und dem covent oder iren nach-  
fomen in das goz hufz ze iren handen antwirten sechs schöffel gütz  
wolberaits gerstenforns und zwey pfund pfening, alles Thurer meß  
und werschaft an allen fürzug. welches jars aber wir den yetzge-  
nanten zins uff s. Andres tag nechst dar nach komende nit bezalten  
oder iren güten willen dar umb hettind, so ist dem obgenanten appt  
und dem covent oder iren nachfomen die obgenanten güter mit  
allem dar uff erbuwen und erwachsen, mit allen iren zü gehorden

von uns und unsren erben zinsfellig, ledig und loß worden on mencklichs irrung und widerred in alweg. wolten aber wir obgenanten emenschen und unsre erben die obgeschribnen güter yemant versetzen oder verkoufen über kurz oder lang zitt, das soltent wir oder unsre nachkomen ains moneß vorhin ze wissen thun und an büten, und ains pfund pfenings necher geben dann yemand andrem. wett aber der obgemelt (abbt) und der covent indert ayнем monat nach unser verkundung unsre recht nit koufen noch verpfenden, so mügent wir dann unsre recht wie obstat versetzen und verkoufen, wem wir wellent; doch das daz selbig pfund pfening for usß und in sunder alweg in das goßhus geantwirt sol werden und sust an unsrem zins oder ander gedingen und gerechtfaiten unvergriffen und unschedlich. und sol der obgenant appt und der covent oder ire nachkomend uns gemelten zway emenschen oder unsren erben umb das lechen güt und getrw weren und versprecher sin gen mencklichem nach recht, wo sy das yemer bedurfen zü güten truwen on geverd. Und das alles zü warer urkund so han ich obgemelter Claus Dort und Anna sin hußfrow eruschlichen gebetten und erbetten den fromen und wisen Clausen von Tur<sup>4</sup>, canzler zü Chur, das er der canzly insygel für uns, im und sinen erben on schaden, offentlich hat gehenckt an disen brief, der geben ist an sant Philipp und sant Jacobs der hailgen zwölfbotten aubent nach Cristi unser(s) hern geburt in dem jar gezalt tusent vierhundert sibenzig und fünf jare.

Orig. zu Karlsruhe. Rundes Siegel in gelbem Wachs mit dem einfachen Reichsadler. Umschr. verlegt: † S. NICOLA . . KANCEL . . . CVRIENSIS.

Halbstein ist ein kleiner Ort mit einer Burgruine nahe bei Chur am Fuße des Berges Calanda, von dem der Ort auch den Namen hat, denn von der Spitze bis zum Fuße des Calanda laufen jähe Felsenhalden herab, woher auch der celtische Name Calanda kommt, vom Irischen gallan Fels und dae Wall, Felsenwall, Felsenwand.

<sup>1</sup> ist jetzt das Gymnasium und Seminar, oberhalb der Domkirche zu Chur. <sup>2</sup> das Thal Schanfig oder Schalfik östlich von Chur. <sup>3</sup> Almend. <sup>4</sup> Dusch im Domleschger Hochgericht. Das Eingeschlossene fehlt aus Versehen des Schreibers.

Die Gränzenbeschreibung der Grundstücke in dieser Urkunde weicht von dem romanischen Gebrauche merklich ab, wie auch der beschränkte Erbpacht auf 3 Generationen von den 29jährigen Pachtverträgen der Romanen. S. Bd. 10, 173. 11, 22. 31 flg. Eine Mißbildung ist das Wort Almaind, wofür auch Almain vorkommt, für Almend, welches man dadurch germanisiren wollte. Die Bedingungen dieses Erbpachts stimmen mit den teutschen überein, eigentümlich ist nur, daß der Erbpächter bei der Veräußerung des Lehens das Pfund Pfening an das

Kloster zalen mußte, wenn auch dieses die angebotene Veräußerung nicht annahm. Es geschah zur Anerkennung und Wahrung des Eigenthumsrechtes und war nur eine andere Form des Ehrschatzes.

Der Erbpacht auf 3 Generationen hat übrigens mit der Dauer der römischen Nutznießung, die in den Provinzen 100 Jahre lang währte (L. 56. D. 7, 1), manche Aehnlichkeit, denn auch der römische Nutznießer konnte die nutzbare Sache vermietthen und verkaufen. L. 12 §. 2. und L. 38. 67. D. 7, 1. Ein hundertjähriger Gutspacht kommt auch schon zu Mainz im Jahr 1177 vor. Baur's rheinhess. Urk.B. S. 27.

30) Güterverkauf zu Sewis. 15. Mai 1475.

Ich Menga, Janut von Lar<sup>1</sup> elichii tochter, jez Prangeby von Putz<sup>2</sup> elichy husfrö, vergich öffentlich und tün kunt aller mentlich für mich und all min erben, das ich recht und redlich verköfft und zu köffen geben han ains steten ewygen und iemer werenden köff, und gib den jez mit kraft dis briefs mit willen mins vorgeuanten elichen mans dem fromen Flury Vifer und sinen erben, ob er nit wer, min hie nach geschriben aygen güt ze Sifis<sup>3</sup> gelegen. Item des ersten ora suma roffna ain halb mäl acker, stost morgenhalb an Crist Bargieren und an Biet Fontona güt, abenthalt an Tomasch Palbetten erben güt. Aber enta barges ain halb mäl acker, stost morgenhalb an Jon Mastrallen und an Nick Bargieren güt, abenthalt an Bonofacius güt. Aber enta kultura sura ain mäl acker, stost morgenhalb an Bogz Otten selgen wibs güt, abenthalt an Tomasch Donawen güt. Item enta pedmil ain karal wysen, stost morgenhalb an Bonofacius und an Tomasch Donawen güt, abenthalt an den stain. Aber su . . .<sup>4</sup> dar datsch ain karal wysen, stost morgenhalb an Crist Bargieren güt, abenthalt an Jonn Niedis güt. Aber sú gurtgins ain karal wysen, stost morgenhalb an Tomasch Donawen güt, abenthalt an Darisch Rajamen güt, und jetlis als zil und marckstain zu allen orten wol us wysent, mit weg, steg, mit wun und waid, mit wasser und wasserlaity, mit grunt und grät und mit allen den rechten, die von recht und von alter güter gewonhait dar zu hören sol, es sy benempt ald ungenant, nit us genomen noch hin dan gesezt. Und ist diser redlicher köff beschechen umb nünzig lantgulden Müntiner werung, die er mir all also bar geben und bezalt hat und ichs in minen nutz gewent han, das mich von im wol benügt. Dar umb so entzich ich mich und all min erben des vorgesaiten gütz, aller der recht, vordrung und aussprach, so ich dar zu je gehept, und jez den vorgeuanten Flury Vifer und sin erben in ganzen vollen gewalt, aygenschaft

und in stil nützlich, liblich, . . .<sup>5</sup> gewerd, also das er und all sin erben es nu hinen hin nigent in haben, brüchen, nizen und nieszen, setzen und entsetzen und verköffen als ander ir aygen güet von mir und von menflichem unansprächig, ungeirt und gesumpt, doch mit der beschaidenhait, wer das mál kultura in hat, der sol jarlich richten dem lieben hailgen sant Thomen ze Sisis ain vierdentail ains ster schmalz nach lut eins rodels ou min und miner erben kostung und schaden. Und also sollent und wöllent ich und min erben des dickgenanten Flury und seiner erben güet getw' wer und versprecher sin umb das obgeschriben güet, wie obstaät, an allen steten, gerichtten, gaisstlich und weltlich in nufrem kostung nach recht, wo oder gegen wem sy des jemer notdurfftig werdent zu güeten trinwen an geferd. Ich Prangazy, der obgemelten Menga elicher man, bekein, das diser redlicher koff mit minem willen beschehen ist, und han es volfertiget und bestetiget, als ain vogt tün sol. Und des alles zu warem offnem urkunt und merer sicherhait aller obgeschribner ting, das die war und stett belibent in und hie nach, so habent wir obgenanten gemachel gar flisig erbetten die ersamen und wisen amann und geschwornen der fryen, das sy ir frihait von Laar aygen insigel offentlich gehendct hand an disen brief fur uns und unser erben, doch dem amann und geschwornen und den andern fryen und jeren erben an schaden. Der brief ward geben zu mittem mayen in dem jar, do (man) zalt von Cristus geburt thuzent vierhunder sibenzig und funf jar.

Orig. zu Karlsruhe. Rundes Siegel in gelblichem Wachs, am Rande abgestoßen. An einer andern Urkunde v. 1520 ist es noch ganz erhalten, und zeigt einen Lachs, der in einem Bierpaß eingeschlossen ist, mit der Umschrift: †SIGILLVM. LIBERORVM. COMVNITATIS. I. LAX. Der Lachs im Siegel ist durch germanisirenden Einfluß entstanden, denn der Ort Laar liegt weder am Rhein noch an einem Lachsfang, und dieser Ortsnamen kommt auch in Oberwallis und Tirol vor. Lachs hat keine örtliche Bedeutung, wol aber das celtische Ieas Hof.

<sup>1</sup> Laar oder Laax, nordöstlich von Glanz. <sup>2</sup> wahrscheinlich Puzasc im Brinthal, südwestlich von Glanz. <sup>3</sup> Seewis bei Glanz, gehört zum Gericht Laar. <sup>4</sup> einer oder zwei erloschene, unlesbare Buchstaben. <sup>5</sup> erloschenes Wort.

Die Freien von Laar waren rätische Romanen, wie ihre Geschlechtsnamen beweisen, ihr Gericht besteht noch jetzt aus einem Numann und 12 Geschwornen und es gehört dazu auch das Dorf Seewis, also ein vereinigttes Dorfgericht. Die umliegenden Bezirksgerichte haben denselben Personalbestand.

31) 1487. Oct. 3. Batt Guster Altbürgermeister zu Chur und Pfleger von S. Nikolaus belangte im Auftrag des Predigerklosters zu Chur das dortige Domkapitel vor dem Bischof Ortlieb wegen der Restitution eines Weinberges an die

Zeitschrift. XX. 11

Prediger, da jedoch das Domkapitel an dieselben eine Gegenklage hatte, so bestimmte der Bischof, daß beide Theile sich gegenseitig Recht geben sollten. Orig. im Arch. des Domkap. in Chur, ohne Siegel.

32) 1487. Nov. 10. Gallus Bärtsch, Hintersaß, und seine Frau Barbara Dizin, Bürgerin zu Chur, entleihen von dem dortigen Bürger Jos vom Min und seiner Frau 80 Gulden Kapital zu 5 Procent auf ihr Haus zur Krone am obern Markt zu Chur, zahlbar jährlich auf Martini, mit der Erlaubniß, das Kapital entweder im Ganzen oder in Vierteln auf denselben Termin heinzuzahlen.

Orig. zu Karlsruhe mit 2 runden Siegeln in braunem Wachs, 1) der Stadt Chur, stellt ein Stadthor dar, worin ein aufrecht stehender Steinbock, zu beiden Seiten und auf dem Thorbogen 3 Thürme mit Zinnen. Umschr.: S. CIVIVM. CIVITATIS. CVRIENSIS. 2) Das Kanzleisiegel des Kanzlers Claus v. Dur, Bürgers zu Chur, wie an obiger Urkunde v. 1475.

33) Hans Tratzberger bekennet, daß ihm der vierte Theil an der Pfandschuld des Domkapitels in Chur, die auf dem Weingebirgen desselben zu Feldkirch lag, abgelöst worden sei. 1488. Jan. 29.

Ich Hans Tratzberger<sup>1</sup> und ich Barbara Rainoltin sin elich husfraw bekennen offentlich für uns, alle unser erben und nachkommen und thün kund allermenglichem mit diesem brief, das die erwird., hochgelerten und erfamen herren thumprobst, dechan und gemain cappittel der loblichen stift ze Chur mit hundert pfund pfenn. Costenzer münz, Weltkircher werung, hoptgüt, dero si uns erberlich usgericht und bezalt, recht und redlich von uns abkouft und erlöst händ fünf pfund pfenn. obgeschribner münz und werung an den zwainzig pfund pfenn. recht jarlichs zins und pfenniggelt, so uns verschriben sind von, usser, vorns und ab irem aygen winzehen den hie zu Weltkirch am Ardeken<sup>2</sup>, nach ains besigelten zinsbriefs lut und sag. und darumb so laussen und sagen wir für uns, all unser erben und nachkommen die obgenanten thumprobst, dechan und gemain capittel der stift ze Chur und gemainlich alle ire nachkommen der bestimpten fünf pfd. pfen. an den bemelten zwainzig pfd. pfen. jarlichs zins und auch der 100 pfd. pfen. hoptgüt, damit die also abkouft und erlöst sind, nun fürdihin aller dinge genzlich quit, fry, ledig und los in all wyse und weg, also das der bemelt zinsbrief, so wir, wie oblut, von inen darumb in händ, fürdihin nun umb fünfzehen pfd. pfen. jarlichs zins und gelt und drühundert pfd. pfen. hoptgüt in krefften stön und behyben sol, alles du arglist und gewärd. Und des ze waurem und offem urkund so han ich obgenomter Hans Tratzberger min aygen insigel für mich und die bemelten min lieb elich husfrawen, ouch für all unser erben und



nachkommen öffentlich gehenkt an den brief, der geben ist uff zinstag vor unser lieben frauen tag purificacionis nach Cristi gepurt tusend vierhundert achtzig und im achtenden jauren.

Orig. im Arch. des Domkap. in Chur. Rundes Siegel in dunklem Wachs, im Schilde ein schreitender Löwe auf 3 Bergköpfen. Umschr. auf einem Bande: S. hauns trahperger.

<sup>1</sup> in Tirol. S. Beda Webers Tirol 1, 560 flg. <sup>2</sup> Die Weinberge auf der Westseite von Feldkirch.

34) Bischof Paul von Chur befehlt die Brüder Hans und Rudolf von Marmels mit einem Jagdbezirk. 1518. Juli 15.

Wir Paulus von gottes genaden bischove zu Chur bekennen öffentlich und thun kund aller mengklich mit diesem brieffe, das wir dem edln vesten unsern lieben getrw'en Hansen von Marmels in namen und zu handen sein selbs und ouch als lebentrager Rudolfen von Marmels sins prüdn us sondrn genaden zu rechtem lehen gelichen haben und lichenet yetz im wissentlich in kraft diz briefs alle gejagte von dem stain, da die Palni uff lit, hin in biß uff den Sept'men<sup>1</sup> biß zu Sanct Peters kirchen; doch behalten wir uns und unsern nachkomen bevor, das wir, ob wir welten, auch alda selbs jagen möchten, und er uns des nit vor sin sol. dar umb hat uns egemelter Hans von Marmels zu Rätzuns<sup>2</sup> und gedachter sin pruder Rudolf von Marmels baid samentlich geschworn ainen aid liplich zu got und den hailigen, uns und unserm stift getrw, dienstlich, gehorsam und gewertig zu sind und alles das zu thunde, so lehens lutt irm lehenherrn von solicher lehen und recht wegen zu thun schuldig und pflichtig sind zu gueten truwen an gevärde. Des zu warem urkundt haben wir unser secret insigel öffentlich thun hengen an disen brief, der in unserm schloß zu Chur geben ist uff sambstag nach s. Margrethen tag nach der gepurt unsers lieben herrn gezalt funfzehen hundert und achtzehen jar.

Orig. zu Karlsruhe mit kleinem rundem Siegel in rothem Wachs und viergetheiltem Schilde, auf Feld 1 und 4 ein stehender Steinbock, 2 wie es scheint ein streitender Löwe, 3 mit 3 Balken. Umschr. auf einem Bande: S. PAVLVS. ADMINISTRATOR. CVRIENS.

<sup>1</sup> Der Berg Septimer auf der Wasserscheide zwischen dem Rhein und Jun.  
<sup>2</sup> Rätzuns am Hinterrhein oberhalb Neichenau.

35) Die Brüder Hans und Rudolf von Marmels theilen ihre väterliche Erbschaft in Oberhalbstein. 20. Febr. 1520.

Wir nachbenempten Hans von Marmels<sup>1</sup> zu Rottzüns<sup>2</sup> und Rudolf von Marmels zu Halbenstein gebrüder bekennend uns offen-

lich hie mit diesem brief, das wir uff hüttigen dag date dis briefs abermaln ain früntliche brüderliche teilung mit und gegen ainandern für uns und unser beder erben gethan und angenommen umb dise nachgeschribnen stück, güter, zins, rëndt, gült herlichkaiten und aigenschaften, so wir zü Oberthalbstains gehept und von dem edeln vesten Einradinen von Marmels, unserm elichen lieben vatter seligen ererbt habend, namlich und des ersten, so ist und sol unser hus, hof, baid städcl und ganze hofraite, mit sampt dem bombgarten darbi zü Tintzen<sup>3</sup> im dorf an ainandern ligende, unser jedem glich halb zü gehören. Darnach so ist mir egenantem Hansen zü minem tail zü geaignot die halb wisen under der filchen zü Tintzen, desglichen die halb allp, genant ärr. item und zwü juchart ackers, genant frow Anna acker, so die Macka umb ain jerlichen zins in henz gehept hand. me die wisen zü Schwainigen<sup>4</sup> genant Schgutz, darbi auch unser gerechtigkeit an dem zechenden daselbs zü Schwainigen, welche baide stück manlechen sind vom wirdigen gestift zü Chur. Dargegen und hinwider so söllend ich oder min erben hinc zinsen und abtragen benantlich unser stüfmütter frow Barbara von Sax sibben guldin ainß schilling und vier pfening von wegen irs mütterlichen erbs, so ir gesaiter unser vatter selig verkouft und an disen zins bewëndt hat. item Ulrichen Schümachers erben vier guldin und vierthalben schilling pfening, und Luzin Schgarpentecken<sup>5</sup> fünfzechen guldin ab der vorgenanten allp ärr. Uff<sup>6</sup> sölichs was der überigen unser baider brüder nutzunge; aigenschaft, stück und güter daselbs zu Oberthalbstains von genantem unserm väterlichen erb uns zü gehörig, es sig an hus, hof, städcln, an bombgarten, ackern, allpen, wisen, lechen, pfandschaften, an pfening, forngült oder andern stücken, dero vil und mancherlay, und hie umb kürze willen nit benempt, jedoch wo die daselbs gelegen und wie vil dero, sind und söllend alles sampt und sonders mir genantem Rudolffen zü gehören und sind mir hiemit als für min tail zü geaignot, allain usgenommen der wildpan sol unser baider gemain und hiemit ungetailt sin. Dargegen und darvon so ist mir und minen erben ze verzinsen usgelegt sibben pfund und zechen schilling pfening in unser frowen münster gen Chur an unser vordern jarzyt und spënn. item den prediger herren daselbs zü Chur ain pfund. ain pfarrer zü Tintzen zway pfund. me daselbs hin gen Tintzen ain pfund pfening und ain viertel saltz am karfritag armen lüten an ain spënn. der filchen gen Sur<sup>6</sup> zechen schilling pfening. item und Jacoben Schgarpenn(tecken) von Schwainigen fünf guldin ab der obange-

zöbigen allp ärr. Dise obbestimpten zins unser jeder tail dem andern, wie wir die als obstat von ainandern geschidiget hand, jerlichs on schaden entrichten und zinsen sol. und umb willen diser ungenannten Rudolffen tail etwan besser dan des gemelten mins brüders tail geachtet wirt und sin sol, so hab ich im uf und nachgeben ain suum geltz, wie dann das from lutt durch uns baid tail hierzu verüßt zwüschen uns gesprochen hand, dero ich obgenauter Hans von gesaitem minem brüder also bar usgericht, bezalt und dero hierumb wolbeuñgig bin. Derhalb so geredend und versprechend wir obgeschribnen baid gebrüder für uns und all unser erben dise tailung und oberzelte entschidigung gegen ainandern war und stet ze halten, hierby ze pliben und darwider niemer nichz für zenemen, ze thün noch schaffen gethan werden weder mit noch on recht, gaistlichem noch weltlichem dhains wegs. Es sol ouch hiemit die vorig tailung umb ander unsers vatters seligen verlassnen hab und güter zwüschen uns beschéchen, wie dann die selbig ouch verbriest und durch uns besiglot worden ist, in iren crefften ungeschwecht pliben, by unsern eren und güten trüwen alles war und stet ze halten on alle inträg, widerred und gewérd. Und des zu urkhund und ewiger bestétigung so habend wir obgeschribnen baid brüder von Marmels unser jeder sin aigen insigel für uns und unser jedes erben offentlich gehengt an diser bries zwen glich lutende, dero unser jeder ainem genommen hat, zinstags nechst vor sant Mathis tag apostoli nach der gepurt Cristi unsers herren gezalt fünfzêchen hundert und zwainzig jar.

Orig. zu Karlsruhe mit 2 runden Siegeln in dunkeln Wachs, das erste zerdrückt, das andere zeigt einen senkrecht getheilten Schild mit einem Widderkopf als Helmzier. Umschr. auf einem Bande: ruodolf marmels.

<sup>1</sup> Dorf im Thal Oberhalbstein, südlich von Ghr. <sup>2</sup> Näsünns am Hinterrhein im Domleschgthal. <sup>3</sup> Tinzen in demselben Thale wie Marmels, nordwestlich. <sup>4</sup> Schweiningen (Sovegnino) unterhalb Tinzen. <sup>5</sup> vielleicht aus dem Edelgeschlechte Scarpated. <sup>6</sup> kleines Dorf bei Tinzen.

36) 1520. Febr. 20. Bedrnt von Rosua<sup>1</sup> leihet von Andres Mentalin, Bürger zu Ghr, 20 rhein. Gulden, um einen jährlichen Zins von 1 st., auf 1 Zuchart Ackers zu Rosua, genant ayr gyr Nuttin, auf 1 Manumad Wiesen mit einem Stadel daselbst und einen Krautgarten. Der Zins muß jährlich auf S. Hilarius (13. Jan.) gegeben werden, sonst ist Morgens darauf das Unterpand mit allen Rñgungen dem Darleiher zu Eigenthum verfallen. Rücklauf vorbehalten. Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> Rosnen bei Tomils im Domleschger Thal.

37) 1521. Febr. 3. Hans Andres Wärmesser zu Linzen entlehnt von der Edelfrau Magdalena von Bäckaria (Beccaria) 25 Gulden 25 Pfappart für einen Zins von 1 Gulden 10 Pfappart und versetzt dafür auf Wiederlösung von seinem Gut im Kirchspiel Ryamps eine Wiese in Curtins, genannt praw dla preda. Der Zins soll an bestimmten Tagen in das Haus der von Wärmess zu Linzen bezahlt werden, geschieht es nicht, so wird am nächsten Morgen nach dem Verfalltag der Zins doppelt gerechnet und die Wiese ist der Gläubigerin heimgefallen. Besiegelt von dem Landvogt zu Ryamps mit kleinem rundem aber ganz undeutlichem Siegel in braunem Wachs. Orig. zu Karlsruhe.

38) Beispiel eines Testaments von Arvigo im Thal Calanca. 4. März 1522.

Jhesus Christus. In nomine domini amen. Anno a natiuitate eiusdem millesimo quingentesimo vigesimo secundo, indictione quinta, die lune quarto mensis Martii, Joannes quondam Dominici Destre et adoptivus quondam Antonii Crenoti de Arvicho de Calancha, vallis Mexolzine, Curiensis diocesis, omnibus melioribus modo via jure forma et causa, quibus magis et mellius potuit et potest, fecit et facere procuravit hoc suum ordinamentum in hunc modum et formam. videlicet primo cassavit, irritavit, revocavit et annullavit ac cassat, irritat, revocat et annullat omnia alia eius testamenta, codicillos et ultimas suas voluntates in elapsum factos, factas et facta, ita et taliter, ut de cetero usque imperpetuum sint et esse debeant nulla, vana et cassa et nullius valloris et momenti. item statuit inps . . . et ordinavit ac facit et ordinat, quod sue omnes uxure, rapine et omnia per eum in elapsum in(ius)te ablata restituantur et restitui debeant omnibus de iure habere debentibus iuxta preceptum sancte . . . ecclesie, et deus omnipotens misereatur anime sue. item statuit et ordinat soldos centum terciolorum dandos proximioribus suis semel tantum et post eius mortem. item statuit et ordinavit ac statuit et ordinat dotem Margarete et Joannine filiabus suis libras centum terciolorum pro utraque earum dote, et receptis dictis denariis et dotibus teneatur quellibet earum facere finem et confessionem in manibus suis dicti Joannis patris sui sive heredum suorum masculorum de omni heseditate paterna, fraterna, sororia, avia et avi in forma communi vallida secundum usum et consuetudinem vallis Mexolzine. item statuit et ordinavit ac statuit et ordinat suprascripta omnia et singula valere et tenere jure ordinamenti et sue ultime voluntatis secundum usum vallis Mexolzine. Actum in Arvicho presentibus magistro Petro filio

Joannis Pestaruscha, magistro Joanne quondam Dominici de la Bruna, Dominico filio Antonii Falchoni, Joanne quondam Antonii Pagii, Antonio quondam Henrici Rigolli, Antonio quondam Joannis Novellete, Martino quondam Dominici Gobi, omnibus de Calancha, testibus notis et ydoneis. (Not. 3.) Ego Joannes del Molinavo filius S. Toneti de Calancha, public. imper. auctor. notar. vallis Mexolzine suprascripta omnia rogatus tradidi et me hic subscripsi.

Orig. im Privatbesitz, durch Fäulniß stellenweis verlest.

Die vallis Mexolzina ist das Thal von Misox oder Misocco im südlichen Graubünden, die Val Calanca ein paralleles Seitenthal westlich vom vorigen, worin der Ort Arvigo liegt. Molinavum heißt jetzt Molina, südlich von Arvigo. Die tercioli waren Mailändische Pfeninge.

Mit diesem romanischen Testamente mag man folgende Urkunden aus Teutschland vergleichen. Ueber das Testamentsrecht der Geistlichen *Joannis script.* Mogunt. 2, 589. *Würdtwein* S. d. 1, 367. Der Hörigen v. 1220. Kessel Urk.B. v. Eberbach 1, 221. der Bürger zu Mainz v. 1283. Baur heß. Urk. 2, 341. 3, 156 ffg.

39) 1525. Juli 31. Andreas vom Zoch, Pfarrer zu Lar, gelobt vor Notar und Zeugen, daß er die von dem Abt Theodulus v. S. Lucius zu Chur erhaltene Pfarreiurkunde zu Lar ohne dessen Willen Niemand übergeben, resigniren, verändern, vertauschen, noch auf irgend eine andere Art veräußern werde. Im Fall er aber die Urkunde verlassen wolle, müsse er sie in die Hände des Abtes aufgeben. Orig. zu Karlsruhe, mit dem Gemeindefiegel von Lar. Ein ähnliches Versprechen steht im Soloth. Wochenbl. 1833, S. 103. Auch bei *Würdtwein* dioec. Mogunt. 2, 352.

40) Der Stadtrath von Chur an jenen zu Ueberlingen wegen einer dem Churer Bürgermeister widerfahrenen Beleidigung. 28. Febr. 1528.

Unser fruntlich willig dienst züvor zc. Wir sind vor ettlichen verschinen tagen bericht worden, wie Ulrich Gerster unser burgermaister siner handtierung halb in ünver statt zü marcktt gewesen sig, habind ime domaln ettlich unser burger, deßglichen der ünveren mit sampt inen den win in ünverm namen gescheneckt, das wir, wa dem also gesin were, zü grossen und hochem danckt angenommen haben welten, die wil wir aber darneben vernomen habend, das söllichs bemeltem unserm burgermaister in verachtungswise und zü schmach beschehen sig, darab wir gar und ganz kain gevallen tragend, dann wo den ünvern söllichs und derglichen in verachtungswise und zü schmach von den unsern begegnete, oder zü gesügt wurde, were und sölte uns von hertzen und in trüwen laid sin, welten ouch allweg

darzû thûn, das man sechen solte, das uns laid wêre. wie wol wir allain die unseren dar inn schuldigen und onch ettlich der selbigen, so schuld daran gehept hand, an lib und an gût gestrâfft, damit man doch spûren mög, das wir sôllichs nitt in gûtem angenommen habend. und sôllichs haben wir ùch nit kônnen verhalten, sonders gûter maynung angezaigt, dann was wir ùch zû lieb und dienst thûn khônten oder môchten, welten wir ungespart sin. Datum uff den 28 tag des monats Februarii Anno r. (15)28. Alt burgermaister und rât der statt Chur. (Von anderer Hand) Jos Sebolt 3 tag im thurn gelegen und umb 5 Pfd. D. gestrafft worden. Jacob Humel 3 tag im thurn gelegen und umb 1 Pfd. D. gestrafft worden.

Orig. zu Karlsruhe. Der Zusatz betrifft die Ueberlinger Mitschuldigen, denn auf der Außenseite des Briefes steht von einer dritten Hand: Erforudigt, das Jos Sebolt und Jacob Humel solchs hat helfen handeln, darauf bestossen, sâruglich anzunemen und zu straffen.

41) Derselbe an denselben um Aufschub eines angeetzten Rechtstags für den Churer Bürgermeister. 16. Mai 1528.

Unser früntlich r. Wir werden durch unsern burgermaister Ulrichen Gerstern vericht, wie uwer ersam wyßhait im ettlich ledinen kûrn ñß ùvern vermainten ursachen verheißt gehept habind, wie wol er vermaint, das er wytter gegen ùch vertragen sig, dann sich mit der warhait fînden soll, darumb er aber zum rechten hab müssen vertrôsten und sig im und villicht andern ain rechttag uff zinstag nechst kûnstig gestimpt und angeetzt, den er mit willen und gern vertreten und verston welte, und aber der mergklichen und schwâren hêndel halb, so wir dann jez vorhanden hand, so habend wir im jekmals nit kônnen erloben, noch hinweg ze ritten gestatten, sonders also anheimsch behalten. hierumb so ist unser früntlich pitt und beger an ùwer ersam wyßhait, ir wellind uff dißmal umb unsertwillen mit ùverm angeetzten und sûrgenomen rechten gegen bemeltem unserm burgermaister still ston und nit mit im gachen, dann er sich zû seiner zytt, wann ir im ain andern rechttag ansetzen und verkûnden, frômbklich, erlich und redlich verantwûrten und sinen trôster entledigen und lösen wil. Sôllichs wellen wir allzytt in derglichen und mererm umb ùwer e. w. in frûntschafft und mit willen zû verdienen haben. Datum uff den 16 tag May Anno r. (15)28. Stattvogt und rât der statt Chur.

Orig. zu Karlsruhe.

42) Derselbe an denselben um Erleichterung des Fruchthandels des Churer Bürgermeisters. 7. Oct. 1528.

Unser früntlich zc. Demnach als ir vor ettlicher verschiner zytt ain sätzung und ordnung in uwer statt gemacht habend, das ir khainem nß den dryen pünten mer dann vier ledinen kurns uff ainmal ze kouffen gestatten noch vergunnen wellind zc.; als ir dann güt wissen tragend, nß was ursachen und in welcher gestalt söllichs beschehen ist zc.; und wann nün der ersam wyß Ulrich Gerster unser burgermaister sich sölliches gewerbs und handels zü nderhaltung sines wibs und kinder begon und narung süchen müs, das er aber des gemelten sines ampts und der mergklichen geschefften halb, so er dann von gemainer unser statt wegen haben und thün müß, nit allweg selbs zü marckt faren kan noch mag, das im ain grossen nachtail und abbruch an sinem gewerb und narung sin wil zc., hierumb so ist an ick unser früntlich bitt und beger, ir wellind gedachtem unserm burgermaister umb unsertwillen so günstig sin und ime vergunnen und gestatten, das er ain anzal kurns mer, dann ünver sätzung inhalt und vermag, nach sinem begeren uff ain marckt koufen möge, damit er danuoch sines gewerbs und handtierung nit also hinderstellig gemacht werde und dardurch unser statt mit sinem ampt destet stattlicher und bas versehen und verwaren möge zc. Das wellen wir allzytt umb ick und die üvern in derglichen und mererm zü verdienen haben. Datum uff den 7 tag Octobris Anno zc. (15)28. Altburgermeister und rat der statt Chur.

Orig. zu Karlsruhe.

Diese Schreiben beweisen den bedeutenden Fruchthandel von Ueberlingen nach Graubünden, denn 4 Schiffsladungen (ledinen) Früchte, die jedem Fruchthändler aus Bünden auf jedem Marke zu Ueberlingen zum Kaufe gestattet waren, geben eine große Anzahl Malter. Die Frucht gieng zu Wasser entweder bis Bregeuz oder Rheineck, von dort zur Achse die alte Straße über Vorarlberg nach Bünden, von hier durch das Saucgallische Rheinthal über die Zollbrücke.

43) 1542. März 1. Jakob Hitz und 3 andere Einwohner des Dorfs Meladers<sup>1</sup> nehmen von dem Prämonstratenser Kloster S. Yncii bei Chur den Klosterhof zu Meladers in Erbpacht um 12 Scheffel gutes Gerstenkorns, jährlich auf Martini oder 8 Tage daruach kostenfrei in das Kloster zu liefern. Wird der Zins eines Jahres nicht auf den Termin bezahlt, so fällt der Hof an das Kloster zurück. Wollen die Lehenbauern ihr Recht veräußern, so sollen sie es um ein Pfund billiger zuerst dem Kloster anbieten, gibt es in Monatsfrist darauf keine Antwort, so können sie ihr Recht an Dritte veräußern. Haben die Lehenbauern keine Frucht zum Zinse, so können sie für jeden Scheffel 14 Schill. Pfen. Churer Münze geben.

Auch können sie den ganzen Korngins um diesen Preis in Geld verwandeln. Der Hof besteht in 4 $\frac{1}{2}$  Juchart Acker in der Gaden mit Gaden und Stadel, sodann 7 Mal Acker gelegen zu Rodmit, 1 Juchart Acker zu Jesaw,  $\frac{1}{2}$  Juch. zu großen Thumen. Zu Bargs im Berg 9 Mannnad Wiesen, 4 Mannnad uff Flies, 1 Stück uff Salbain. Besiegelt von Risch Weng, Landammann des Gerichts zu S. Peter in Schamflf.

Orig. im Arch. d. Domkap. in Chur. <sup>1</sup> Maladers im Hochgericht Schamflf.

### Kanton Wallis.

1) Emma von Waters verkauft ein Grundstück zu Beffe. 6. Nov. 1312.

Notum sit omnibus Christi fidelibus, quod nos Hemma relicta Werini mistralis de Narres, Johannes, Margareta et Mathelda liberi mei, vendidimus et finavimus perpetue pro necessitate debitorum nostrorum persolvendorum pro duodecim libris mauriciensium ad opus creditorum nostrorum persolutis Johanni filio condam Werini dicti Vyingilo et heredibus suis, aut cui dare, vendere vel alienare voluerit, unum frustum terre, situm iuxta *Becke*<sup>1</sup>, cui dicitur *Kelkback*, supra terram dicti emptoris et subtus terram, cui dicitur *Ywans hofstat*, et iuxta terram, cui dicitur *Habrerrea*, cum viis, aquis, et omni jure et appendiciis suis universis, hoc addito, quod dictus emptor et heredes sui debent habere viam et aquam ad ducendum per terram predictam, cui dicitur *Yuwans hofstat*. Quam vendicionem nos et heredes nostri et hereditas nostra tenemur sibi et heredibus suis, aut cui dare, vendere vel alienare voluerit, pro duobus denariis servicii solvendis annuatim ecclesie de Narres, nomine elemosine, omni alia exactione remota, contra omnes garentire. Inde rogavimus cartam fieri et testes apponi, qui sic vocantur: Johannes de Morgia<sup>2</sup>, Petrus dictus Reckere et Petrus de Lax clericus, qui iuratus super hoc hanc cartam levavit vice capituli Sedunensis cancellariam tenentis, vice cuius ego Martinus de Gamoson<sup>3</sup>, clericus iuratus, super hoc eam scripsi. cui si quis contraire presumpserit, maledictionem dei incurrat et Lx libras cum obulo aureo regie potestati persolvat. Actum apud Narres VI idus Novembris anno dom. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. duodecimo, Henrico imperante, Aymone episcopante. Quam cartam postmodum ego Franciscus filius levatoris huius carte, iuratus super hoc, eam de verbo ad verbum fideliter transscripsi 11<sup>o</sup> idus Aprilis anno d. M<sup>o</sup>. ccc. xl sexto, imperio vacante, Gyschardo episcopante.



Orig. im Verarlberger Landes-Museum zu Bregenz, ohne Siegel.

<sup>1</sup> Der Bach Kelschbach, wahrscheinlich in der Nähe von Naters. <sup>2</sup> Mergues im Zehnten Entremont. <sup>3</sup> Gamsen zwischen Bregenz und Bisp. Ueber die andern Orte s. folgende Urkunde.

2) Peter Gufere bekennt, daß er jährlich 5 S. Moritzer Pfenn. der Kirche zu Naters entrichten soll. 1. Mai 1336.

Notum sit omnibus Christi fidelibus, quod ego Johannes filius condam Petri dicti Gufere de Gōmun<sup>1</sup> confiteor me debere ecclesie de Narres<sup>2</sup> quinque denarios Mauricienses<sup>3</sup> annuatim nomine elemosine, videlicet unum denarium de uno frusto terre, cui dicitur *mettenmos*, sito supra terram et domum Johannis *zem Stephe*, et reliquos quatuor denarios de duobus casualibus, sitis apud Goumun, ubi dicitur *zen hosteten*, que condam fuerunt dicti Dyetrick, subtus viam publicam et supra terram Henrici *Hanfgartere* et iuxta terram Umberti *Steyners*; quos quidem quinque denarios predictos prefatus Dyetrick donaverat, et ego et heredes mei tenemur, et promitto ipsos annuatim in futurum reddere et solvere prefate ecclesie de bonis supra dictis. Inde rogavi cartam fieri et testes apponi, qui sic vocantur: Johannes Blattere clericus, Willelmus *in den Voluckern*, dominus Penet de *Heedorne*, Mychael *fron Agtun*<sup>4</sup> et Johannes matricularius de Narres clericus, qui iuratus super hoc hanc cartam levavit vice capituli Sedunensis<sup>5</sup> cancellariam tenentis, vice cuius ego Franciscus, filius condam Petri de Laex<sup>6</sup>, iuratus super hoc eam scripsi. Cui si quis contraire presumpserit, maledictionem dei incurrat et Lx libras cum obulo aureo regie potestati persolvat. Actum in domo predicti Wilhermi *in den Voluckern*, kal. Maij anno dom. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xxx<sup>o</sup>. sexto, imperio vacante<sup>7</sup>, Aymone de Turre episcopante<sup>8</sup>.

Orig. im Besitze des Hrn. Defaus Haid in Lautenbach bei Oberkirch.

Die Betheiligten bei dieser Urkunde waren teutscher Abkunft, das Instrument ist aber ganz nach romanischer Art ausgefertigt, daher das Symbol *chartam levare* (Ztschr. 9, 383) und die Androhung der Strafe für den Fiscus, was zu jener Zeit in unsern Urkunden nicht mehr vorkommt.

<sup>1</sup> Dorf und Zehnten (d. i. Cent) Gombs oder Goms im östlichen Theile von Wallis. <sup>2</sup> Naters an der Rhone bei Bregenz. <sup>3</sup> S. Maurice im unteren Wallis. <sup>4</sup> nämlich Sohn der Frau Agatha. <sup>5</sup> Sitten, Sion. <sup>6</sup> Dorf an der Rhone oberhalb Bregenz. <sup>7</sup> weil der Kaiser Ludwig der Baier im Bau war, so hielt der Schreiber der Urkunde das Reich für vacant. <sup>8</sup> nämlich zu Sitten.

3) Verkauf einer Wiese zu S. Jean. 4. Oct. 1494.

Notum sit omnibus Christi fidelibus, quod Anthonius Francisci de Pratis gratis, scienter et sponte, omnibus vi dolo metu et fraude cessantibus per se et suos heredes quoscunque successuros vendidit, finavit et perpetue quietavit precio decem librarum mauriciensium<sup>1</sup>, monete Sedunensis<sup>2</sup> cursibilis, semel per eundem venditorem habitarum et receptarum, ut dixit, Johanni de Miguard presenti, ementi, stipulanti et recipienti pro se et suis heredibus, aut cui vel quibus dare, vendere vel aliter alienare voluerit in futurum, in testamento vel extra, videlicet unam peciam prati, continentem circa unum quartum prati, situm in territorio Sancti Johannis<sup>3</sup>, loco dicto in Nygro torrente<sup>4</sup>, juxta pratum dicti venditoris, quodam aqueductu intermedio, ab oriente juxta pratum dicti emptoris, ab occidente supra pratum dicti venditoris, quodam aqueductu intermedio, subtus pratum dicti emptoris, cum fondo, juribus, ingressibus, egressibus et pertinentiis suis universis et singulis; devestiens se dictus venditor et suos heredes de dictis bonis et eundem emptorem et suos heredes de eisdem bonis *tenore presentis chertre corporaliter investiens* vel quasi; promittens dictus venditor dictum frustrum prati cum juribus suis perpetue contra omnes in iudicio et extra manutenere, deffendere et garentire pro usagiis de jure debitis, per eundem emptorem solvendis, omni alia exactione remota. ipsamque vendicionem habere ratam et gratam, firmam et validam per juramentum suum sibi corporaliter ad sancta dei ewangelia corporaliter prestitum; subque obligatione omnium et singulorum bonorum suorum mobilium et immobilium, presencium et futurorum quorumcunque, et contra premissa non facere, dicere vel venire, neque alicui contraire volenti in aliquo consentire. Inde rogaverunt chertram fieri et testes apponi, qui sic vocantur: Anthonius de Prato-Rion<sup>5</sup>, Mermodus Nycodi de Nax<sup>6</sup>, Egidius de Ponte<sup>7</sup> et discretus vir Johannes Jullieti de Anivisio<sup>8</sup>, clericus, civis et cancellarie Sedunensis juratus, qui hanc *chertram levavit* vice venerabilis capituli Sedunensis, ipsam cancellariam tenentis, vice cuius ego Johannes Marthefenodi de Magy, clericus eciam dicte cancellarie juratus, eam de mandato dicti *levatoris* fideliter scripsi. cui si quis contraire presumpserit, maledictionem dei incurrat et lx libras cum obolo aureo regie potestati persolvat. Actum apud Vissoy<sup>9</sup> die quarta mensis Octobris

anno dom. M<sup>o</sup>. cccc. lxxx<sup>o</sup>. quarto, Maximiliano imperatore regnante, Jodoco de Sillmon episcopante. Johannes Jullieti scripsit.

Orig. zu Karlsruhe. Die Ausfertigung dieser Urkunde ist auch von dem teutschen Gebranche jener Zeit merklich verschieden, die levatio chartae, die Investitur mit der Urkunde (*chertre, charte*), die Strafe zum Vortheil des Fiscus, die Haftung mit dem ganzen Vermögen war damals schon lang nicht mehr in unsern Privat-Urkunden gebräuchlich. Daß in diesem romanischen Landstrich keine Caution für die Eviction geleistet wurde, die in unsern Urkunden schon im 13. Jahrh. nicht selten vorkommt, ist ebenfalls eigenthümlich, weil diese Urkunde in eine Zeit fällt, wo das römische Recht schon allgemein überwiegend war.

<sup>1</sup> gewöhnlich wird abgekürzt geschrieben maur<sup>o</sup>. für mauriciensium, in einer Urkunde von 1556 ist aber auch die Form maurasentium ausgeschrieben. Es sind darunter die Münzen verstanden, welche das Kloster S. Maurice in Wallis prägen ließ. <sup>2</sup> Eyon, Sitten. <sup>3</sup> S. Jean liegt oben im Einsiedthale (val d'Annivier) südlich von Siders. <sup>4</sup> am Col des torrents. <sup>5</sup> Rio im Gringenthal (val d'Herens). <sup>6</sup> am Ausgang dieses Thals, östlich von Sitten. <sup>7</sup> le Pontis, am Ende von Anniviers. <sup>8</sup> Das Thal Anniviers. <sup>9</sup> Vissoye, in der Mitte dieses Thales.

4) 1554. Mai 3. Joh. Fabri von Bissoy verkauft für 9 Pfund maur. dem Peter Burguiner, olim vicecastellano Annivisii, den zwölften Theil eines rascardum mit aller Zubehör, den dritten Theil des Kellers (*celarii*) unter diesem rascardum, und einen andern Theil desselben Kellers, nämlich ein Viertel, pro indiviso. Der Schluß der Urkunde ist derselbe wie in der obigen vom 4. Oct. 1494 von dem Worte *devestiens* an. Von dem Notar heißt es: qui hanc cartam a monitis ven. viri dom. Petri Burguiner canonici Sedunensis, qui eam levavit et per alium scribam fideliter grossare feci indeque hic me subsignavi. Kaiser und Bischof werden am Ende nicht mehr genannt, obgleich es noch heißt: 60 libras maur. cum obolo aureo regie potestati persolvat.

Orig. zu Karlsruhe.

Da man den Entwurf oder das Concept einer Urkunde *minuta*, scil. scriptura hieß (*la minute*), so wurde die Reinschrift *grossa* genannt, daher steht oben *grossare feci*, ich ließ es ins Reine schreiben. Bei den Römern hieß man das Concept *notae* und die Reinschrift *literae*. L. 40 D. 29, 1.

Das Grundeigenthum, besonders die Gebäude, waren schon sehr getheilt, denn in einer andern Urkunde von 1556 verkaufte eine Frau zu Quivy (Anniviers) *terciam partem octave partis quondam edificiorum ibidem sitorum, stuphe domus, celaris, rascardi, stabuli indivisorum*.

Nach einer Urkunde von Bissoye von 1524 wurde daselbst verkauft *tercia pars unius stuphe domus et furni et tota cambera supra dictam stupham, ac terciam partem du levier contiguus* für 15 Pfund S. Morizer Pf. n.

M o n e.

## Einige pfälzische Urkunden.

Vom 13. bis 16. Jahrhundert.

- 1) Bischof Hugo von Lüttich belehnt den Walthar von Bergheim mit Gütern  
dieselbst. 22. Juli 1296.

Nos Hugo miseracione divina Leodiensis episcopus notum facimus universis presentes litteras inspecturis, quod nobilis vir, dom. Walt(*herus?*) de Bercheym miles intravit in homagium nostrum nomine nostre Leodiensis ecclesie et fidelitate prestita, ut moris est, confessus est et recognovit, se tenere a nobis nomine quo supra in feodum legium, quicquid habet et habere potest et debet in villa de Bercheym predicta et pertinentiis eiusdem, Wormaciensis diocesis<sup>1</sup>, et ipsum ad hoc recepimus et illud concessimus eidem, ut moris est, salvo jure nostro et ecclesie nostre et alieno. In cuius rei testimonium presentibus litteris sigillum nostrum duximus appendendum. Datum et actum apud Landon<sup>2</sup> dominica in festo beate Marie Magdalene anno dom. M<sup>o</sup>. cc. nonagesimo sexto. (Monogramm) HE (*Hugo episcopus*).

Orig. zu Karlsruhe, ringsum abgestoßenes parabolisches Siegel in brannem Wachs, worauf der Bischof unter gothischem Baldachin steht.

<sup>1</sup> Es gibt kein anderes Bergheim im Bistum Worms als das ausgegangene Dorf Bergheim bei Heidelberg. <sup>2</sup> Landen in der Provinz Lüttich.

- 2) Erbverleihung des Neuburger Klosterhofes, eines Hutzehntens und einiger kleinen Zehnten zu Weinheim. 1307. April 20.

Nos soror Venia abbatissa totusque conventus sanctimonialium in Nuenburg<sup>a</sup>, ord. s. Benedicti, tenore presentium recognoscimus, publice protestantes, quod anno dom. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. feria sexta ante assumptionem beate Marie virginis domina Demudis, tunc nostri conventus abbatissa, et conventus concesserunt et locaverunt Johanni dicto Kelner<sup>b</sup> ac Methildi sue coniugi legitime, communibusque heredibus ipsorum iure hereditario curiam nostram in Winhein cum agris et pratis, ad eam tunc pertinentibus, et quandam decimam, ibidem sitam, pro viginti duobus maltris siliginis et totidem avene annue pensionis et pro duobus plaustris feni, cum aliis condicionibus appositis, sicut in litteris a predicta domina Demude abbatissa et conventu ipsi Johanni et suis heredibus tunc desuper confectis et

collatis aequaliter est expressum. Cum autem predictus Johannes in annua pensione prescripta siliginis, avene atque feni nobis porrigenda sepius negligens<sup>c</sup> extitisset, in hoc nobis secundum nostram opinionem iniuriando, nosque apud dominum Gotfridum, illustrium dominorum Rudolphi<sup>d</sup> et Ludewici, comitum palatinorum Reni et ducum Bawarie vicedominum apud Renum super eo querimonias sepius moveremus atque supra decima de una huba<sup>e</sup> dominorum Theutonicorum<sup>f</sup> proveniente in invicem disceptaremus; noster quoque generalis procurator Berngerus plebanus de Swetzingin<sup>g</sup> nostro loco, nomine et beneplacito, de consensu et voluntate predicti domini Gotfridi vicedomini, et prefatus Johannes super iniuriis nobis factis in tres infra scriptos arbitros unanimiter convenerunt, videlicet in prefatum dominum Gotfridum vicedominum, Wippertum dictum Swenden<sup>h</sup> militem de Winhein et Ortlibum dictum Hoffart, civem in Heidelberg. Igitur ad arbitrium predictorum arbitrorum, cessantibus omnibus concessionibus, locationibus et conditionibus ante factis, nos prefata soror Venia, abbatissa in Nuenburg<sup>a</sup>, et totus conventus sanctimonialium<sup>i</sup> ibidem concessimus et locavimus sepe dicto Johanni et Methildi coniugibus ac ipsorum communibus heredibus curiam nostram in Winhein supradictam iure hereditario cum agris campestribus et pratis hactenus ab eo habitis et possessis, atque decimam frumenti de una huba<sup>e</sup> agri dominorum Theutonicorum proveniente nosque respicientem, nec non decimam de areis et hortis infra scriptis, scilicet de area Methildis apud predictam curiam nostram, sitam *uf dem reine*; item de area Bertholdi Shauch apud Gunnenbach; item de area Methildis filie Vincen in via castri; item de pomerio relicte Swikgeri<sup>j</sup> militis, dicti Swendin; item de nucibus *in der Bobbelbach*, pro viginti duobus maltris avene nobis vel nostris certis nunciis infra festa assumptionis et nativitatis b. Marie virginis, non obstantibus quibuslibet periculis, sine contradictione qualibet in sepe dicta curia nostra annis singulis assignandis, et pro duobus plaustris feni non deterioris, que nobis in tempore congregacionis dicti feni ad horreum suum ducent ac deponent, donec ipsa duo plaustra feni deduci comode procuremus. Supra nominati coniuges Johannes et Methildis ac eorum heredes dimidiam partem nucum de prescriptis decimis et de arboribus in supra dicta curia nostra consitis provenientes super animas suas fideliter

annis singulis nobis tribuent et assignent. Locavimus eciam et concessimus eisdem torcular nostrum, situm in eadem curia nostra, sub hiis pactis, ut nostra vina, nobis in terminis predicti oppidi Winhein videlicet crescentia, primo vel quando nobis et nostris nunciis visum fuerit expedire, suis laboribus compriment et expensis, et ipsum torcular, si quocunque eventu ceciderit, de novo erigant et omnes defectus eius resarciant et ruinas. Additis insuper pactis istis, scilicet ut prescripta bona omnia divisionem inter heredes non accipiant aliqualem, atque si sepedictus Johannes et Methildis coniuges aut eorum heres vel heredes in prefata annua pensione siliginis, avene et feni infra certos terminos prenotatos in dando nobis negligentes de cetero extiterint, ac postea per nos vel nostros veros nuncios moniti usque ad festum s. Martini episcopi hyemale immediate subsequens nobis non persolverint, omni cessante<sup>k</sup> iure ecclesiastico, civili et consuetudinario, pactis et promissionibus, atque omni comodo, quo gaudere possent vel deberent, sine omni strepitu curia nostra cum agris, pratis et decimis ac aliis sibi attinentibus in eo statu, quo tunc fuerit, ad nos et ad nostrum claustrum integraliter et libere revertetur, sicuti per supradictos tres<sup>l</sup> arbitros extitit diffinitum<sup>m</sup>. Testes vero huic concessioni et pactis interexistentes sunt hii: dominus Gotfridus vicedominus, Wippertus miles, dictus Swende, et Hortlibus Hofart, in supra dicta causa arbitri; Berngerus<sup>n</sup> pastor in Sveccingin<sup>g</sup>, Henricus<sup>o</sup> miles de Erlekein<sup>1</sup>, advocatus existens in Lindinvels<sup>2</sup>, Bobbo armiger de Steinach<sup>3</sup>, Ulricus clericus de Pheffelnkein<sup>4</sup>, Ulricus dictus Switterdinger<sup>p</sup>, Volzo notarius vicedomini et alii quam plures fide digni. In testimonium et robur siquidem omnium premissorum presens scriptum nostri sigilli munimine fecimus roborari. Preterea ego Gotfridus vicedominus supradictus protestor, hec omnia prescripta et supradicta acta coram me et determinata fuisse, atque ad petitiones . . . abbatisse et conventus in Nuenburg<sup>a</sup> nec non Johannis predictorum in evidentiam et testimonium sigillum meum presentibus itteris est appensum. Nos eciam scultetus de Winhein et scabini oppidi eiusdem ad preces parcium sepedictarum sigillum civitatis Winhein litteras appendimus ad presentes in testimonium eciam premissorum. Actum et datum anno dom. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. vii. feria quinta proxima post dominicam, qua cantatur Jubilate deo.

Orig. zu Karlsruhe, doppelt ausgefertigt. Die Urf. A. hat keine Siegel mehr, ist aber sorgfältiger geschrieben als B., woran noch 2 Siegel in braunem Wachs hängen, 1) parabolisch, sitzende Abtissin, die mit beiden Händen ein Buch hält. Umschrift verlegt. † S. ABBAT . . . ET . . . (nu)ENBVRG. 2) rund, auf dem Schilde ein großes D, in dessen Mitte die Buchstaben VX unter einander stehen, also DVX. Umschr. verlegt: . . . FRIDI VICED . . . ECANI . NVhVS . . . Demnach war er Dechant des Stifts Neuhausen bei Worms. 3) Das Stadtsiegel von Weinheim ist abgegangen.

Lesarten von B. a Nüenburg. b Keller. c negliens. d Rüdolfi. e hūba. f Theutun. g Sueccingen. h Svendem. i fehlt in A. j Sviggeri. k ces-santi. l fehlt in A. m definitum. n Berengerus. o hlos H. p Suitter-dinger.

Nach dieser Urkunde bestand im Jahr 1307 die Benedictiner-Regel zu Neu-burg.

<sup>1</sup> Erligheim im O.N. Besigheim. <sup>2</sup> Lindensfels im hessischen Odenwald. <sup>3</sup> Ne-karsteinach. <sup>4</sup> Pfiffigheim in Rheinhessen.

1345. dom. ante Thome. (18. Dec.) Ruprecht d. ä. und j. geben dem Grafen Walrabe von Spauheim die Vollmacht, in ihrem Namen die Stadt und Burg Weinheim von dem Erzbischof zu Mainz und dem Capitel oder ihren Amt-leuten in Besitz zu nehmen. Orig. im Präf.-Arch. zu Straßburg, Siegel abge-gangen.

3) Das Kloster Neuburg verpachtet Acker und Weingärten zu Weinheim auf die Lebenszeit dreier Personen. 1348. Jan. 12.

Ich Nicolaus Wolframs Schultheizen zu Winheim dochtirman, Demud min eliche vrouwe und Katerine unjer zweier dochtir verliehen und dun kunt allin lutin an disem keinwortigin brive, daz di<sup>e</sup> erbern geistlichin lute, vrouwe Anne dy<sup>e</sup> epdissen und der convent gemein-lich des munnenclosters Nuwinborg, gelegin in Wormezir bisthum, uns geluwen hon mutwilliglich, des wir ire uffene brive hon, ire eckere, dy<sup>e</sup> Heiseman von Smachtindal genant und Diße sin son ettewanne von en hotthen, und den halbin morgin wingarthin, der da heizit der Hamirstel, und zuhet ubir Landinburgir strazin, ge-legin in Winheimer marke, zu besizene und zu behabene unsir drier lebedagin mit alsolichin vorworthin, als hinach geseribin steid. Des erstin sollin wir en gebin daz virdeteil von dem wingarthin, und von den eckirn uff santhe Thomas dag funf unce und funf heller, und an unsir vrouwin dage, als sy<sup>e</sup> geboren wart, funf malthir korn und eine virnzal jerlichis einzes; des hon wir vircchen dage vrist zu gebene ander korngulthe, ob wir wollen, nach unsir vrou-wen dage vorgenant, und an dem einse des gelthis nit. Entheden wir des nit, als ez fore beseribin ist, so sol daz gud leddiclich wid-

der vorvallin sin en und irme clostere. Duch sollen wir daz vor  
 genanthe gud haltin in reichthin buwe, als mogelich ist. Duch ist  
 gered, daz nach unsir dryer boden daz vorgeanthe gud ir und irme  
 clostere sol gantz und ledelichin widdir vallin mit wine und mit  
 fruchtin, waz daruffe sted, ane alle ansprache unsir schulterere und  
 unsir erbin. Des dinges zu orkunde gebin wir en disen brif under  
 der burgere ingesigele zu Winheim. Und wir der borgermeistir und  
 die burgere der nuwin stad Winheim vriechen uns, daz wir dorch  
 bede willen Nicolaus, vern Demude und Katerinen irer dochtir unsir  
 ingesigel zu einem orkunde und bekentnisse diser ding, als sy vore  
 bescribin sint, hon an disen brif dun henkin, du man zalthe nach  
 Cristus geborthen dusent jar druuhundirt jar und darnach in dem  
 acht und vierzigsten jare an dem nesten samstagen nach dem zwelfthin  
 dage zu Winheim vorgeant.

Orig. zu Karlsruhe mit kleinem rundem Siegel in braunem Wachs, worauf  
 ein dreieckiger Schild mit den bairischen Wecken. Umschr.: † S. SECRETV.  
 CIVITATIS . IN . WINEHEIM.

Die alte Stadt Weinheim gieng östlich bis an die Gorrheimer Bach und  
 nördlich bis an die Wessnitz, der über der Wessnitz angebaute Stadttheil heißt  
 deswegen in obiger Urkunde die neue Stadt. Im Süden wurde in das Gorr-  
 heimer Thal hinein das Dorf Mühlheim als Vorstadt angeschlossen.

1351. Mai 11. Erzbischof Wilhelm von Köln gibt dem Pfalzgrafen  
 Ruprecht I. zum Empfang der kölnischen Lehen eine Frist bis zum 25. Dec. 1351,  
 weil derselbe jetzt verhindert sei, persönlich zum Erzbischof zu kommen. Orig. zu  
 Karlsruhe, Siegel abgegangen.

- 4) Albrecht von Hohenhart verkauft das Patronatrecht und den Pfarrhof zu  
 Schatthausen an den Engelhart von Hirschhorn. 5. März 1363.

Ich Albrecht von Hohenhart<sup>1</sup> ein edelknecht und Agnes min  
 eliche husfrawe vriechen offentlich an diesem brieft vor uns und alle  
 unser erben und tun kunt allen den, die in ymmer an gesehen,  
 lesen oder horint lesen, daz wir mit gesampter hant und mit wol  
 bedahtem müte vor uns und alle unser erben verkauft han und ze  
 kaufen geben mit diesem gegenwertigen brieft dem vesten strengen  
 ritter hern Engelhart vom Hirschhorn<sup>2</sup> und allen sinen erben den  
 kirchsatz und den widemhof, der dar in gehoret, zu Schadehusen<sup>3</sup>,  
 mit allen rehten, nutzen, vellen und gewonheit, als in myn vater  
 und myn altvordern uf mich bracht hont, und ich in biz her hou  
 inne gehabet und her bracht unversprochenlichen, ez sie zu Schade-  
 husen, zu Hohenhart oder anderswa, wo die gut gelegen sin in dor-



fen, in velden, an wazzer, an weide, an walde, an eckern, an wisen und an allen gütten gesuht und ungesuht, wie die genant sint, umb vierhundert guldin und umb funf und drizzig guldin, güter und geber, die wir auch von im empfangen hon und in unsern und unsern erben bezzeren nütz gewant hon gar und ganz. Den vorgnanten kirchsatz und widemhöf gelobe ich der vorgnant Albrecht von Hohenthal und Agnes min eliche husfrawe bi güten truwen dem vorgnant hern Engelhart vom Hirßhorn und allen sinen erben zu werne fur recht frie eygen und ze vertigen on alle ansprachunge und irrunge, als des landes recht und gewonheit ist, on alle geverde. Und ich Albrecht von Hohenthal und Agnes min eliche wirtin vorgnant verziehen fur uns und alle unser erben uf alle die recht und gewonheit, die wir biz her zu den vorgnanten güten gehabt han, und setzen auch den vorgnanten hern Engelhart vom Hirßhorn und alle sin erben recht und redelich in gewalt und in nütz und in gewer mit disem gegenwertigen briefe on alle geverde, also daz wir noch kein unser erben oder nachkome zu dem vorgnant kirchsatz und allen den güten, die dar zu gehorent, keynerleie ansprach, recht noch vordrunge nymmer me gehalten sullen weder mit geistlichem noch mit weltlichem gericht, noch on gericht, noch in keyn wise, wie man daz erwinden, erdenken oder genennen kan oder mag on allez geverde. Und des zu eynem warin urkunde und zu eym rechten gezukenisse so hon ich der vorgnant Albrecht von Hohenthal und Agnes min eliche husfrawe unser iegliches sin eigen insigel gehenket an disen brief, und dar zu hon wir gebeten den erfamen herren, hern Peter von Wür, probest zu Wimpfen, unsern lieben oheim, und hern Hanss von Hohenthal unsern bruder und swager ein ritter, daz sie auch ir ieglicher sin eygen insigel zu den unsern an disem brief gehenket han. Und ich Peter von Wür probest zu Wimpfen, und ich Hanss von Hohenthal ritter bekennen aller der vorgeschriben stücke und artikel, und daz wir durch bete willen der vorgnanten Albrehtes von Hohenthal und Agnes siner elichen husfrawen unser ieglicher sin eigen insigel gehenket habin an disem brief zu eyme warin urkunde und zu rechter gezugnisse aller dir vorgeschriben stücke und artikel und rede, die vorgeschriben stent; der geben ist nach Cristes geburte, do man zalt thusent und druhundert und dri und sechzig jar, an dem suntage, do man Oculi mei sang in der vasten.

Orig. im Archiv des Fhrn. Karl Göler v. Ravensburg in Schatthausen.  
Die 4 Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> jetzt der Hohenharter Hof im N. Wiesloch. <sup>2</sup> Hirschhorn am Neckar.  
<sup>3</sup> Schatthausen im N. Wiesloch.

1363. April 12. Mittwoch nach Quasimodo. Bruder Niclas Prior und Convent des Klosters zu Heidelberg, Augustiner Ordens, bekennen, daß Heinrich Wolquin eine ewige Heller Gült von 13 Unzen auf einem Hause zu Heidelberg, das dem Kloster gehörte, losgekauft habe. Orig. im Präj. Arch. zu Straßburg. Siegel 1) parabolisch in braunem Wachs, ganz unkennlich. 2) Das runde Conventsiegel hat ein Osterlamm in der Mitte. Umschr.: . . . AVGUSTINI. . . 3) Das kleine runde Stadtsiegel von Heidelberg in grünem Wachs. Im Schilde der Löwe. Umschr.: . . SECRETVM . CIVITATIS . HEIDELB. . .

5) Das Kloster Neuburg verpachtet 34 $\frac{1}{2}$  Morgen Neckar zu Neuenheim auf vier Köpfe. 1453. Juli 15.

Wir frauw Irnegart Uherin von Dyppurg <sup>1</sup> eptiffin und der ganz covent zu Nuwenburg obwendig Heydelberg gelegen, in Würmher bistum, bekennen uns öffentlich in diesem briefe, daz wir verluhen hant und wir verluhen äch recht und redlich dem erbern bescheiden Peter Fezern und Gilsen siner elichen husfräwen und Hanssen und Margreden ir beyder kinde, der vier menschen lebtag und mit lenger, 34 $\frac{1}{2}$  morgen acker velds, als hernoch geschriben stet. Item zum ersten, 6 morgen ackers im ußern veld, iettweders die hern von Schönauw, und ziehent uf den Neckar; item 2 morgen in Henzishheimer <sup>2</sup> marck an dem galgen, gevorchet ein site an die straßen und die ander site die von Schönauw; item herinwerters 2 morgen, gevorchet ein site an den pferrer von Henzishheim und ander site die von Schönauw, und ziehen uf die straßen; item in Nuwenheimer marck 8 morgen, ziehen auch uf die straßen und gevorchet an allen enden die von Schönauw; item 2 morgen in Nuwenheimer marck, gevorchet umb und umb die von Schönauw, und ziehent uf feyn weg; item 1 zweyteil gevorchet eyn siten an Grede Degenhertin, zur andern siten die von Schönauw; item herinwerters 4 morgen, gevorchet umb und umb die von Schönauw; item in dem nechsten veld 1 firtel ackers, gevorchet umb und umb die von Schönauw; item 1 morgen in der furchgassen, gevorchet eyn site Hans Gersteneßel, zur andern siten die von Schönauw; item 1 zweyteil gevorchet umb und umb die von Schönauw; item 3 morgen hunder der hoffgewanden, gevorchet umb und umb die von Schönauw; item 1 zweyteil ackers, yettweders die von Schönauw; item hinußwerters 2 morgen, gevorchet yettwedersite die von Schönauw; item hinußwerters 2 morgen gefurcht ein site der pferrer von Henzishheim, zur andern siten die von Schönauw: also mit solchem gedinge, daz

er oder sin erben die obgeschriben lipgedinger al jar jerlich geben, reichen und antwurten sollen 10 malter luters forns und 6 malter haberns und ein halp hundert sträws; und sollen die gült wern züschent den zweyn unser fräwen tagen assumpcionis und nativitatıs, und sollent daz korn entwurten dem scheffner von Borsch gan Henzıshem von des obgeschriben covents wegen, und den habern und daz sträu sollen die obgenanten bestender entwurten in unsern hof zü Nuwenheim. Auch, da vor got sy, wer's sach, daz der obgenant Peter Fezer und sin geswyhe Ketterlin Fezerin von todes wegen abgangen weren, so sollen die obgenanten bestender Peter Fezers erben geben al jar jerlich on ein firtel 6 Pfd. wachs dem obgenanten closter Nuwenburg zü der obgeschriben gülte und sollent es auch entwurten in den vorgeschriben hoff zü Nuwenheim. Auch sollent die obgeschriben bestender die ecker halten in gütem redlichen und lentlichen buwe mit aller arbeit zü rechten ziten, und sollent auch zü dem mynsten al jar 1 halben morgen velds düngen, und auch die obgeschriben ecker nit fürther verlihen, verandern, verüßern und auch nit von einander zertrennen, und auch die beßerung an den eckern nit versetzen oder verkenfen on wissen und willen dez obgeschriben covents. und wo die obgeschriben bestender sünig weren oder würden an den obgeschriben puncten und articeln, noch dem dise bestentniß innhelt, so sollen die obgeschriben ecker mit aller ir beßerung zü stunt wider versallen sin dem obgeschriben closter Nuwenburg one allen intrag aller menglichs. Auch wer' es sach, da vor got sy, daz der leste lipgedinger von todes wegen abgangen were und daz der ecker eins teils bereit wern biß uf den sote, so mögen des lesten lipgedingers erben die selben ecker zü dem jare sünden und nit lenger, doch so sollent sie uns zü vor an unser obgeschriben gülte wol versichern und die antwurten in obgeschribner maßen. Dez zü urkunde aller obgeschriben dinge so haben wir fräw Irnegart obgenant, eptissin zü Nuwenburg und der ganz covent daselbs unsers closters ingesigel getan hengen an disen brief, datum uf sontag noch sant Margreden tag im jar, als man zalt noch Cristus geburt Meccc. und liij. jare.

Orig. zu Karlsruhe mit spikrundem Siegel in dunkelgrünem Wachs, worauf eine sitzende Klosterfrau mit einem Buche, und der Umschr.: .S'. ABBATISSE. ET. COVENT. IN. NVWENBVRG.

Das Stroh in diesem Pachtvertrag war für die Benützung der Brache, das Wachs für die Gutsverbesserung, Korn und Haber für den regelmäßigen Fruchtban. Von den Aekern wurden jährlich 11½ Morgen mit Korn angebaut, 11½

mit Haber und  $11\frac{1}{2}$  blieben in der Brache. Die 10 Malter Korngült entsprechen nach dem damaligen Ertrag (Bd. 10, 140) nicht völlig einem Drittelsbau; nach diesem Verhältniß rechnete man den Haberertrag eines Morgens zu  $1\frac{1}{2}$  Malter, was mit der Erfahrung jener Zeit auch übereinstimmt. Berechnet man den Pacht nach den damaligen Geldpreisen, so kostete das Wachs in unserer Währung 2 fl. 52 kr., das Stroh 2 fl. 15 kr., das Malter Korn im mittleren Durchschnittspreise 2 fl. 4 kr., Haber 1 fl. 2 kr., also kam auf den Morgen Winterfrucht ein Pachtzins von 1 fl. 46 kr., auf den Morgen Sommerfrucht 53 kr., auf den Morgen Brache  $11\frac{3}{4}$  kr. Alle Renten zusammengerechnet ergibt sich eine Gült auf den Morgen von 1 fl.  $2\frac{3}{4}$  kr., was dem Preise eines halben Malters Korn entspricht, also gering war. Vgl. Bd. 10, 208 flg. Bd. 11, 53.

<sup>1</sup> Dieburg bei Darmstadt. <sup>2</sup> Handschuchsheimer.

6) 1471. Nov. 6. Ladenburg. Bischof Reinhart von Worms bestätigt die Stiftung der Margareta, Tochter des verstorbenen Edelknechts Eberhart Gabels, womit es folgende Bewandniß hat. Eberhart Gabel hatte für sich und seine Vorfahren eine Seelenmesse in der Pfarrkirche zu Schadhäusen (Schadhüßen) gestiftet und dafür eine Wiese geschenkt, welche durch Ueberschwemmung zerstört wurde. Margareta verkaufte dieselbe und kaufte mit dem Erlös und mit andern Gelde eine jährliche Rente von 3 Pfd. S. zur Abhaltung des Anniversars, wofür sie eine Wiese um 60 rh. Goldgulden erwarb, auf welche jene Rente gelegt wurde. Die eingerückte Stiftungsurkunde lautet also:

Ich Margareth Gebliu von Oberickem<sup>1</sup>, herren Schwarz Reinharts von Sickingen<sup>2</sup> ritters sel. witwe, bekennen und thün kunt offenbare mit dießem brieff, als die strengen vesten und ersamen herren Gerhart Gabel ritter, Meze von Bechenbach<sup>3</sup> sin eliche hußfranke, Gerhart, Hans und Eberhart, ire beider sone, und Anna Kreiffin<sup>4</sup> des vyzgenanten Eberhart Gabels eliche hußfranke, myne eltere seligen, für sich und ire erben ein jaregezit zü Schadehusen gestiftt, sie jerlichen in der pfarrefirchen daselbst zü begeenn, das dann etliche jare zü zitten umbegangen bliben ist, und aber ich daselbe jaregezit mit gunst, willen und wissen des erw. rc. hern Reinharts, bischoff zu Worms, wider bracht und ernüwert hân, das es also zü ewigen zytten begangen und gehalten werden soll, wie hernach geschriben steet. nemlich als die vorgemelten myne eltern zu solichen jargezyt ein wiesen der pfarren zü Schadehusen gesetzt, die dann verandert und an der selben stat ich der selben pfarren gott zü lobe und zü ere ein ander wiesen kauft und gegeben hân, die da gelegen ist in der marck zu Schadehusen by der kirchen, die man nennet den brüel, und stoffet uff ein sytten unser lieben frauwen capelan daselbst und ander sytten der wegz und uff die bache, uff das gottes dienst gemeret und der gemelten personen, iren erben und allen glenbigen selen zü hilff und stüwer komme, die dann ein ig-

licher pferrer zü Schadehusen inn haben nützen und messen und davon nßrichten und bestellen solle, wie hernach volget. Und herumb so orden und setzen ich Margreth Geblin obgnant, daz uff ein iglichen montag vor den vier fronfasten an dem abent gesungen werden soll ein sele vesper Placebo etc. und darnach uff den dinstag zü morgē ein vigilie mit nüne lazen und laudibus und dar nach ein messe von den toten durch den pferrer oder einen capelan unser frauwen altare zü Schadehusen gesungen werden, und welcher under dem pfarrer oder capelan nit singet, der selbe soll ein sele messe dar zu lesen. Es soll auch der obgenant pferrer in den nechsten vierzehē tagen nach iglicher fronfasten zw° selemesse dar zu lesen uff wercketagen, uff die nit gefallen sin sunderliche heilige tage, die eygen ampt in messe buchern haben. Item orden und setzen ich, daz ein iglicher pferrer zü Schadehusen eyns iglichen jars sechs pfunt wachs küssen und bestellen und daruß vier kerzen machen lassen, die uff dem gras in obgeschriben emptern, in sele vespern, vigilien und selemessen gebrent, die selben kerzen auch ye über ein jare erunwert werden sollen. Item so soll eyn iglicher pferrer zü Schadehusen einen capelan unser frauwen altare daselbst, wann er ime in den vorgemelten fronfasten das obgerürt jaregezyt begeen hilft, messe lesen oder singen, geben ein ympß und dar zu ein schill. pfen. zu presentz, und auch dem messener daselbst zü yder fronfasten dry pfen. geben. Und wer' es sache, daz der vorgemelt pferrer oder sin nachkommen eyniche zyt sumig wurden und solich jaregezyt nit begingen, auch solichs nit erfüllet oder wider (wider<sup>a</sup>) brechte und hielt, als vor stet, so er des von den, den es empfolhen were, ermant wurde, so soll der obgenant pferrer die wiese, die man nemet den bruel, uff stunt verlorne hann und forter fallen uff den capelan unser frauwen altare, der dann soliche jaregezyt zü yeder fronfasten begeen, halten und bestellen soll, wie vorgeschriben steet. Und ob sich begeben, daz der selbe capelan auch dar an sumig wurde, so soll die gemelte wiese fallen uff die heiligen pfleger und kirchen geschworne zu Schadehusen, die sollen forter die selbe wiesen inn haben und solich jaregezyt zu yder fronfasten begeen lassen durch iren pferrer und capelan und suht zwen priester zü ine bestellen, die empter zu volbringen, in massen wie vor steet. und sollen iglichem priester, als dick sie zü der selben zyt der fronfasten zü dem obgenanten jaregezyt messe singen oder lesen, geben ein schill. pfen. und dem messener 3 Den. und wachs und kerzen bestellen, machen und halten sollen, in massen wie vor steet. Und uff daz die obgenanten heilz-

gen pfleger und kirchengesworne deſter williger und fliffiger ſin, ſo die wiefe alſo uff ſie gefallen iſt, ſo orden und ſetzen ich ire iglichem zü yder fronfaſten 3 D. Und was von der obgnanten wiefen jertlichen uber die gemelte ſumme, die man den prieſtern, dem meſſener, den heiligen pflegern und umb wachß gyt, uber ſteet, daz ſoll den heiligen angelegt und in iren nutz kommen und gewant werden. Aber aldwiſe der obgnant pferrer oder der capelan ſolliche jaregezyt begeen, halten und thün, wie vor ſteet, ſo ſollen ſie den heyligen pflegern oder auch den heiligen nichts ſchuldig oder pflichtig zü geben nach zü thün ſin, alles ungeverlichen. Es ſoll auch ein iglicher pferrer uff die ſontag vor der fronfaſten ſolliche jaregezyt dem volck offentlich und züm aller mynſten ein male im jare die vorgeſchriben forme verkunden und gedencken der nachgeſchriben perſonen heren Gerhart Gabels ritters, Mezen von Bechenbach ſiner elichen hußfrauen, Gerharts, Hanſen und Eberharts ire beider ſone und Anna Kreiffin, Eberharts Gabels eliche hußfranwe, und aller ire kindere, heren Swarz Reinharts von Sickingen ritters, Margreth Geblin von Oberickeim, ſiner elichen hußfrauen, und Bernhers von Hartheims ſeligen und der aller obgnanten erben und frunde, und dar zu aller gleubigen ſelen, der lichnam hie uff dieſem kirchhofe zu Schadehuſen und allen andern enden liegen und begraben ſin. Des zu warem urkunde ſo han ich Margreth Geblin obgnant min eigen yngeſigel auch an dieſen brief gehenckſt und hân zü merer gezugniß früntlichen gebetten den ſtrengen hern Wendeln von Nyp-<sup>5</sup>perg und heren Wiprecht Sturmſeder, beide rittere, daz ſie ire ingeſiegel auch an dieſen brieff gehenckſt han, daz obgemelte jaregezyt damit zu beſtetigen und zü beveſtigen; des ich Wendel von Nyp-<sup>5</sup>perg und ich Wyprecht von Sturmſeder, beide rittere yzgnant uns erkennen von beede wegen alſo gethan han, doch uns und unſern erben ane ſchaden, der geben iſt uff dornſtag nach dem ſontag, als man in der h. kirchen ſinget Cantate, da man zalte von Chriſti unſers herren geburte tuſent vierhundert ſiebenzig und ein jare.

Orig. im Arch. des Fhrn. Karl v. Göler zu Schatthauſen. Das Siegel des Biſchofs iſt rund in braunem Wachs und zerbrochen, es zeigt den ſitzenden Apoſtel Petrus, den Patron des Wormſer Doms, mit Schlüssel und Buch im Vierpaß eingekloſſen, zu ſeiner Rechten das Wormſer Wappen, der Schlüssel, das Wap- pen links abgebrochen. Umſchr.: S. . . . ardi . episcopi . wormaciensis.

<sup>1</sup> Obriſheim am Neckar. <sup>2</sup> im N. Bretten. <sup>3</sup> Fechenbach am Main im N. Klingenberg. <sup>4</sup> Kreis von Lindensels im Odenwald. <sup>5</sup> Neipperg im wirtenb. Ob.N. Brackenheim. <sup>a</sup> ſteht irrig doppelt.

1479. Aug. 14. Das Kloster Neuburg (Neuvenburg) hatte Streit mit der Stadt Heidelberg, die ihm nicht erlauben wollte, in seinem Hause zu Heidelberg Wein auszuschenken. Der Pfalzgraf Philipp entschied den Streit dahin: weil das Kloster im Bezirk der kurfürstlichen Kammer und der Freiheit von Heidelberg liege und alle seine Bedürfnisse von dieser Stadt beziehe, so könne man nicht bestreiten, daß es wie andere Freien das Recht der Einwohnerschaft zu Heidelberg besitze, demgemäß erlaube er demselben, jährlich 10 bis 12 Fuder Wein vom Klostergewächse eine Meile um Heidelberg auszuschenken, oder auch weniger, aber nicht mehr, und nach dem laufenden Preise des Weines das Ungelt davon zu geben wie die Mönche von Schönau. Auch sollen die Jungfrauen von Neuburg, die „eius guten lebens, der wir auch mit guaden geneigt sind“, den Wein aus ihrem Keller zu Heidelberg ausschenken, wie die von Schönau, wenn Weimangel entsteht.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel zerbrochen.

1497. Nov. 29. Die Abtissin Margret und der Convent von Neuvenburg bekennen, daß sie von Adam von Sotteren (Sötern) 5 Gulden jährlicher Gült empfangen haben, die er ihrer Mitschwester Katherina, „Cristoffelus brieff druckers selg. dochter“, schuldig war.

Orig. aus Pap. in Karlsruhe mit aufgedrücktem undentlichen Abteisiegel, worauf das Brustbild Mariä mit Stralen erkennbar ist.

1535. Juli 27. Anna von Frankenstein<sup>1</sup> Abtissin und der Convent zu Neuburg, Bened. Ordens, verleihen auf die Lebensdauer eines Mannes, seiner Fran und Tochter zu Weinheim die Hälfte des großen Klostergutes daselbst um einen jährlichen Zins von 15 Maltern halb Korn und halb Haber Kaufmannsgut, welche ohne allen Abgang durch Mißwachs u. dgl. das Kloster jährlich auf Michaelis abzuholen hat. Wird aber die Zinsfrucht dem Klosterknecht nicht übergeben, so muß der Pächter sie auf seine Kosten im nächsten Monat darauf nach Heidelberg oder Neuburg führen. Er hat auch dem Klosterschaffner jährlich 10  $\text{fl}$  alter Heller zu geben, soll die Güter in gutem Bau halten, darf sie nicht versetzen noch veräußern, das Stroh nicht verkaufen, sondern muß es für sein Vieh gebrauchen und den Mist zu dem Gut verwenden. Hält er diese Bedingungen nicht, so fällt das Gut dem Kloster heim, ebenso wenn die letzte der drei Personen abstirbt, deren Erben aber das Pflugrecht erhalten, d. h. die Aernte der Aecker, die beim Todesfall eingebaut waren.

Orig. zu Karlsruhe mit zerbrochenem Siegel, worauf noch . . IN NVWENBVRG zu lesen ist.

<sup>1</sup> Ruine bei Bensheim an der Bergstraße.

1550. Sept. 28. Die Abtissin Helena von Nieppurg<sup>1</sup> und der Convent von Neuburg, Bened. Ordens, verleihen ein Viertel Weingarten zu Weinheim auf die Lebensdauer zweier Eheleute und ihrer Kinder um den dritten Theil des jährlichen Ertrages. Die Bedingungen waren folgende.

Sie sollen den weingarten in gutem redlichem ländlichen bauw halten, eß sey mit schniden, richten, seylen, hacken, erbrechen, rüren,

stockmachen und dungen, eyn igliche arbeit zu rechter zijt, und sollen all jare dar in thon achtzig güter stock, halber ingelegt und halber uszgegraben, und vier farch voll mist, und daß alleß mit güter kuntschaft. Sie sollen keyn baume dar eyn setzen, die den weyngarten schaden mogen bringen; auch keyn rüben oder kraut. Sie sollen vor dem herbste oder in dem herbste keyn trauben usz dem weyngarten tragen, verkaufen oder hymorg geben on unser wissen und willen.

Der Weingarten darf nicht getheilt werden, sie sollen ihn nicht in Aterpacht geben, beschweren, versetzen oder verkaufen, und wenn es mit Willen des Klosters geschieht, so behält es für das Jahr sein Theilrecht. Sie sollen vor der Lese von dem Kloster einen Theilwärter verlangen, der mit ihnen den Wein am Wege theilt. Erfüllen die Pächter diesen Vertrag nicht, so kann sie das Kloster an ihrem Erwachs pfänden, und wenn die Saumseligkeit auch im zweiten Jahre statt findet, so ist der Pacht aufgelöst, und der Weinberg dem Kloster anheim gefallen.

Orig. zu Karlsruhe, als Kerbzettel auf einem halben Bogen Papier. Vgl. über solche Pachtverträge Ztschr. 3, 276 flg.

<sup>1</sup> Ruine Rippurg bei Rhodt in der bayer. Pfalz.

1554. Febr. 6. Unter denselben Bedingungen verpachtet die Abtissin von Neuburg, Pfalzgräfin Brigitta, einen andern Weinberg des Klosters zu Weinheim. Orig. zu Karlsruhe auf einem Kerbzettel.

None.

## Nassauische Urkunden.

Vom 14. bis 16. Jahrhundert.

Alle folgenden Urkunden bis auf eine (Nr. 25) verdanke ich der Mittheilung des Hrn. Grafen Kurt von Degenfeld-Schonburg zu Eybach bei Geislingen und mache sie bekannt, weil sie von den nassauischen Geschichtsforschern nicht benützt wurden.

1) Graf Bertolf von Katzenelnbogen verspricht, die drei Brüder von Schönenburg dafür schadlos zu halten, daß sie ihn zur Stiftskirche in Oberwesel präsentirt haben. 11. Sept. 1301.

Nos Bertolfus natus olim Deitteri illustris comitis de Katzhellenbogen universis tam presentibus quam futuris, ad quos presentes littere pervenerint, publice constare volentes profite-mur, quod nos providos armigeros Emelricum, Johannem et Georgium fratres, natos olim Emelrici militis de Schonenburch, patronos ecclesie b. Martini Wesaliensis, pro eo quod nos ad dictam ecclesiam presentaverint, in omnem eventum ab uni-



versis impeticionibus, citacionibus, vexacionibus, impugnacionibus, convencionibus, dampnis, expensis et interesse, quas et que coniunctim seu divisim modo quomodolibet racione huiusmodi presentacionis incurrerint, sustinuerint seu fecerint, relevabimus et conservabimus penitus indempnes. renunciantes omnibus exceptionibus doli mali, metus, juri quo dici possit, huiusmodi pactum et instrumentum non valere, et aliis defensionibus quibuslibet juris utriusque. In cuius rei testimonium sigilla dilecti fratris nostri Deitteri illustris comitis de Katzinellenbogen et venerabilium virorum s. Marie Wesaliensis et s. Goaris ecclesiarum decanorum ad preces nostras una cum sigillo nostro presentibus sunt appensa. et nos Deitterus comes ac decani predicti profitemur nos sigilla nostra ad preces dom. Bertolfi hijs litteris apposuisse in testimonium premissorum. Datum Proti et Iacinti martirum anno d. M<sup>o</sup>. ecc<sup>o</sup>. primo.

Orig. Siegel 1) rund in dunkelgrünem Wachs, Schild im Vierpaß eingeschlossen, darauf ein streitender Löwe, über dessen Hals ein Rechen gelegt ist. Umschr. abgestoßen. 2) klein rund, sitzende Maria mit dem Jesuskinde. Umschr.: BERTHOLFI. DE. K... 3) parabolisch, das Siegel des Stifts zu Oberwesel. 4) abgegangen.

Die gleiche Urkunde von demselben Tage hat Bertolf auch mit dem Siegel seines Bruders Wilhelm ausgestellt, das aber abgegangen.

2) Graf Eberhart von Katzenelbogen erlaubt seinem Vasallen Heinrich von Marterod, seine Frau auf Lehen zu bewidmen. 21. Aug. 1306.

Nos Eberhardus comes de Kazenelboge omnibus presentes litteras inspecturis cupimus fore notum, quod Henricus dictus de Martheroit<sup>1</sup>, noster castrensis, Agnetim suam collateralem cum bonis, que a nobis in feodum detinet sive habet in Lugeberch<sup>2</sup>, Lodersbach<sup>3</sup>, Wssebure<sup>4</sup> et in decima Kamel<sup>5</sup>, ipsum proporcione sua tangente dotavit sive assignavit redditus quatuor marcarum de predictis bonis post mortem suam annis singulis percipiendum, quousque a suis heredibus quadraginta marce uxori sue predicte fuerint mutuate sive numerate, et hoc est de nostra bona voluntate et consensu et suorum heredum, qui intererant, videlicet dom. Anselmus plebanus de Kamel suus avunculus, Bomundus miles et Hermannus fratres sui, ac Henricus dictus Berenbechere filius matertere sue. In cuius rei testimonium presentes litteras nostris sigillis fecimus communiti. Datum apud Hoensthein<sup>6</sup> anno d. M<sup>o</sup>. ecc<sup>o</sup>. sexto, dominica post assumptionem b. Marie virg.

Orig. Rundes Siegel in braunem Wachs mit dem Löwen im Schilde. Umschr. viel abgestoßen: S. EBERHARDI . COMITIS . DE . KA . . . . EN.

<sup>1</sup> Marterod im N. Langenschwalbach. <sup>2</sup> Der Hof Lieberg. <sup>3</sup> unbekannt. <sup>4</sup> Wisper. <sup>5</sup> Kemel. <sup>6</sup> Hohenstein, alle in demselben Amt.

3) Derselbe weist demselben 3 Mark Lebensgefälle auf den Zoll zu S. Goar an. 26. Febr. 1307.

Noverint universi presentes litteras inspecturi, quod nos Eberhardus comes de Kazenelböge Henricum dictum de Martrod nostro servicio astringere cupientes redditus trium marcarum in castrensi feodo a nobis obtinendos eidem assignavimus, et presentibus annis singulis infra octavas pasche in telonio nostro apud S. Goarem in illis quindecim marcis, que cedunt de tolonio, quas redimimus, assignamus recipiendos et per nos vel per nostros officiatos eidem eciam ibidem, ut est supra dictum, ministrandos. In cuius rei testimonium presentem litteram sigillo nostro duximus sigillandam. Datum anno dom. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. vii<sup>o</sup>. iii<sup>o</sup>. kal. Marcii.

Orig. Siegel wie an voriger Urkunde.

4) Heinrich von Lindau wird Vasall des Grafen Johann von Spanheim. 12. März 1309.

Nos Johannes comes de Spanheim universis presentes litteras inspecturis volumus esse notum, quod tenemur et dare promisimus Henrico de Lyndouwe<sup>1</sup> armigero centum marcas, pro qua summa pecunie noster factus est fidelis et fidelitatis nobis prestitit iuramentum. pro dicta vero pecunie summa dicto H. infra spacium presentis anni assignabimus decem marcarum redditus tam diu percipiendos, donec sibi de predictis centum marcis per nos fuerit plenarie satisfactum. quibus centum marcis sibi per nos integraliter persolutis nobis decem marcarum redditus de suo vero allodio assignabit, quos redditus dictus H. et sui heredes a nobis et a nostris successoribus titulo feudali possidebunt. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus duximus apponendum. Datum anno d. M<sup>o</sup>. ccc. nono, in die b. Gregorii pape.

Orig.

Reiteriegel in braunem Wachs, Schild und Pferddecke mit Schachsteinen überzät. Umschr.: † SIGILLVM . JOHANNIS . COMITIS . DE . SPANHEYM.

<sup>1</sup> jetzt der Lindenthaler Hof im Amt Wiesbaden.

5) Graf Gerlach von Nassau weist dem Heinrich von Marterod eine Lehengült an. 24. Juli 1310.

Nos Gerlacus comes de Nasauwe presencium tenore recongnoscimus et publice profitemur, quod dilecto nostro Henzoni militi de Martrot dedimus seu concessimus tres marcas Coloniensium denariorum in villa Rupratheshofen<sup>1</sup> super bonis Syfridi dicti Bunnehere in festo b. Martini omni anno percipiendo, quas ipsi et sui heredes a nobis teneant, possideant perpetuo titulo feodali. In cuius rei testimonium presens scriptum sigilli nostri munimine duximus roborari. Datum anno d. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. x. in vigilia beati Jacobi apostoli.

Orig. mit dem Reiteriegel, worauf noch lesbar: S'. GERLA . . . . ASSOWE.

<sup>1</sup> Ruppertshofen im Amt Naftätten.

6) Graf Wilhelm von Kazeneleben rechnet mit den Lombarden zu S. Goar und Oberwesel ab. 15. Juli 1322.

Nos Willelmus comes de Kazeneleben notum facimus universis presentes litteras visuris et audituris, quod Thomas dictus Restel, Lombardus de S. Goare, coram nobis recognovit se vendidisse Opecino Grazeverde, qui dicitur Petrus Lombardus de S. Goare, partem suam de domibus Lombardorum in Wesalia pro certa summa pecunie, quam recognovit se ab eodem Petro integraliter recepisse. Et quia Sattagris Lombardus in iudicio seculari partem magistrorum suorum in manu nostra reportaverat de dictis domibus, vendicioni antedictae consensimus et ipsam ratam habuimus et habemus. Insuper recognoscimus, quod dictus Petrus partem suam de dictis domibus in iudicio nunquam in manus nostras reportavit, quia tunc dixit, se alteri coram scabinis de Wesalia reportasse. Item recognoscimus, quod ipse Opecinus dictus Petrus, Thomas et Ludowicus Restel de omnibus censibus ad nos pertinentibus, tam de domibus quam de aliis rebus, de temporibus retro actis nobis plenarie satisfecerunt usque ad terminum anni dom. M. ccc. xxi. in festo nativitatis domini nuper preterito. In quorum omnium testimonium presentibus litteris sigillum nostrum duximus appendendum. Datum anno d. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xxi<sup>o</sup>. in crastino divisionis apostolorum.

Orig. mit kleinem rundem Siegel in braunem Wachs mit dem Löwen im Schilde. Umschr. abgestoßen.

Nach dieser Urkunde waren die lombardischen Kaufleute und Wechsler zu S. Goar und Oberwesel ziemlich zahlreich, weil sie Zunftvorstände (magistri) hatten.

7) Heinrich von Marterod wird Burgmann des Grafen Otto von Nassau.  
1331. Jan. 29.

Wir Otte grave von Nassowe vrieihen und tün kont allen den, di disen brief an sehent ader horend lesen, daiz wir den erberen ritter, hern Heinrichin von Martrade<sup>1</sup> zu em bürgman gewonnen han und füllen yme dar umme alle iar uff den ueiften mandaig uaidh sente Mertius daige vomf marg geldis, dri haller vor den pennig, gebin von unser bede in Kallenberger zintte<sup>2</sup>, und di vomf marg pennige sal ime reichen und geben von unser wegin, wer unse amptman ist uber Kallenberger zintte, also lange, biz daz wir dem vorgenanten hern Henrich adir sinen erben vomfzig marg pennige der vorbenantin werronge gegeben unde bezalit han. und also schire wir daz getan han, so sal uns her Henrich uf sin eigen güt, da iz uns wale gelegin ist, vomf marg geldis der vorbenanten werronge bewisen und sal di er und sine erben von uns und von unsen erben zu erbeburglehin entfahin und besiczen. Und dez han wir zu em urkunde unse ingesigel gehangen an disen brief, der gegeben wart, du man zalte von goits geburte dusent iar drühundert iar, dar naich in dem ein und drizsigsten iar, dez ueiften dinstagis vor unser frouwen daige purificacionis.

Orig. mit kleinem rundem Siegel in braunem Wachs, worauf der nassauische Schild mit der Umschr.: † S. OTTONI . DE . NASS . V.

Dieß war ein geringes Burglehen, die 5 Marken sind nämlich Zalmarken, denn die kölnische Rechnungsmark hatte einen Werth von 4½ fl. (Bd. 11, 391), das Burglehen ertrug also jährlich 22½ fl.

<sup>1</sup> Marterod im Amt Langenschwalbach. <sup>2</sup> die Calenberger Cent. Vogel S. 234.

8) Das Kloster Eberbach verkauft seinen Antheil am Hofe zum Altenholz bei Lorch dem Johann von Waldeck. 21. Jan. 1340.

Nos frater Wilhelmus abbas totusque conventus monasterii Eberbacensis, Cyst. ord., Mog. dyoc., tenore presencium litterarum recognoscimus publice profitentes, nos iusto vendicionis tytulo de consensu omnium nostrum et bona voluntate partem nostram curie dicte *zum Aldenholtze*, site prope Lorsche, prout ipsa pars ad nos seu dictum nostrum monasterium pertinuit, cum omni suo iure et pertinenciis quibuslibet vendidisse rite

et rationabiliter strennuo viro Johanni de Waldecke marschalco militi et Hebele collateralis eius legitime ac heredibus veris eorundem pro quadam certa pecunie summa nobis assignata, numerata, tradita integraliter et soluta. (Folgt die Versicherung, den Verkauf festzuhalten und auf alle Einreden zu verzichten.) In cuius rei testimonium ambo nostra sigilla presentibus ex certa omnium nostrum sciencia duximus appendenda. Actum et datum anno d. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. quadragesimo in die b. Agnetis virg. et mart. gloriose.

Orig. Siegel 1) in rothbraunem Wachs, parabolisch, stehender Abt. Umschr.: WILHELMI . ABBATIS . DE . EBERBA . . . 2) rund in dunkelgrünem Wachs, stark abgestoßen. Sitzende Maria, die mit der einen Hand einen Lilienstengel, mit der andern das auf dem Stuhle stehende Jesuskind hält. Umschr.: † SIGI . . . . NTV . . . ACh. Beide schön gearbeitet.

9) Ulrich von Stein kauft seinen Schwägern ihren Antheil an dem Hofe zu Giszübel bei Nassau ab. 24. Febr. 1346.

Ich Ulrich von me Steyne<sup>1</sup> eyn ritter dūn kunt allen den, die diesen brief sehent oder horent lesen, daz ich schuldich bin ze geben alle iar uf s. Martins dage Rudolf von Schonenburg myne swager und Greten myner suster und eren erben funf punt haller gelts, als ze Nassauwe genge und gebe ist, von dem hobe ze dem Giszübel<sup>2</sup> bi Nassauwe, des ein teil was ir, daz sich traf an funfzig punt haller, daz si mir und mynen erben haint verkauft und verkeufent in dysem briefe, und dar uf verzihent bit als sulcher vorwart und gedinge, wanne daz ich und myn erben, so ich nyt en bin, komen bit funfzig punt haller genger und geber ze Nassauwe vor s. Martins dage und die gebent und antwertin Rudolf und Greten oder yren erben in ir hūs, da si inne spulgent ze wanen, so sint die funf punt gelts ledich und los, und ist der hof vri und min eygen von eren wegen und ir erben. Anderwerbe veriehen ich mich, daz ich schuldich bin Johan myne swager von Schonenburg und Elsen myne suster und eren erben zwey punt haller gelts genger und geber ze Nassauwe alle iar uf s. Martins dag von dem hobe ze dem Giszübel vor zwey und zwenzig punt haller, die si hatten uf dem hobe, und wanne daz ich oder myn erben komen vor s. Martins dag und antworten yn oder yren erben die zwey und zwenzig punt in ir hūs, da si inne spulgent ze wanen, so sollent die zwey punt gelts ledich und los sin und der hof myn eygen und vri von eren und ir erben wegen, und gen yn des diesen (brief<sup>3</sup>) bit myne in-

gesiegel und mynre müter vrowen Agnes von me Steyne und Werner myns brüder von Schonenburg ingesiegel besiegelt; der ist gen, da man zalte von gods geburte druzhen hundert sehs und virzich iar an s. Mathies dag opostoli.

Orig. mit 3 kleinen runden Siegeln in braunem Wachs. 1) im Schilde am obern Rande ein Rechen, in der Mitte eine fünfsblättrige Blume. Umschr.: . . . DE. LA. . DE. 2) ein Frauensiegel, aber nur noch . . G. ES. V . . . M . . erhalten. 3) im Schilde 3 kleine Schildchen (2 : 1). Umschr.: . . ERN . . .

Der Kauf geschah nach dem Fuße der Herrengülten zu 10 Procent, wobei der Käufer gewann, wenn er das Kapital bald bezalte.

<sup>1</sup> Burg bei Nassau. <sup>2</sup> besteht nicht mehr, wol aber gibt es noch andere Orte Gieshübel in Nassau. <sup>3</sup> fehlt.

10) Heinrich von Hsenburg gibt seine Einwilligung zur Bewidmung der Frau des Hartmut von Cronenberg d. j. auf seine Lehen. 15. Aug. 1368.

Wir Heinrich von Hsinbürg, herre zü Bndingen <sup>1</sup>, irkennen uns uffinlich in dieffem brieffe vor allen luden, die en sehen odir horen lesen, aisse der strenge ritter Hartmüd von Cronenberg der jünge, unser liebir getruwir, vor uns funnen ist myt syner ganerbin willen, günst und virheingnisse, myt namen hern Hartmudis von Cronenberg dez eildisten syns brudirs, hern Franken und hern Ulrichs von Cronenberg rittern, frauwe Nese Kemmerern syn eliche hüsfrauwe bewiset und bewidemit had zü rechtlicheme wydemen rechte noch dieffes landis gewonheit und recht myt fünfshündirt phunden hellern gudir und gengir Frankensfordir werunge uff syn teil dez zeinden zü Dotsdilsheym <sup>2</sup> irsücht und uuirsücht, wie man den nennen mag, alse he den von aldir her bracht had, und myt czweynshündirt phündin und myt achezjg phunden hellern gudir und gengir der vorgeanten werunge uff syn teil dez zeinden czü Grossen Alldinstad <sup>3</sup>, irsücht und uuirsücht, wie man den nennen mag, alse he den von aldir her bracht had. dieffe summe machit uff den vorgeanten czeinden sibinhündirt phund und achezjg phund hellir. und want die vorgeanten czeinden myt allen yren czügehoren von uns czü lehin rürent, so had uns der vorg. Hartmüd der jünge myt den vorg. synen ganerben gebeden, daz wir unsern willen günst wort und virheingnisse czü disser vorgeschribin vorderunge dän wollen. bez habin wir dez vorg. Hartmudis und syner ganerben flische bede und begerunge ane geseen und han unsern willen günst wort und virheingnisse zü der obgenanten vorderunge gedan und dän uffinliche myt dieffem brieffe, also daz die vorg. frauwe dez vorg. Hartmudis eliche hüsfrauwe dieffe vorgesch. czeinden myt allen yren

czügehoren vor die vorgeante summe geldis gerüliche habin genissen und besiczen sail an alle hindernisse und geverde zü rechtlicheme wideme rechte noch dießis landis gewonheid und recht. und han wir dez zü urkunde und zü vester steteteid aller differ vorgeschribin dinge unser eigin iugesigel an dießsen brief gehangen, alse men schribit noch goz geburten drüczehündirt jar in deme achte und sechzigisten jare, an unser frauwen dage, alse se in den hymmil intfangen wart.

Orig. Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> Bidingen in Oberhessen. <sup>2</sup> Düdelshheim im Bezirk Bidingen. <sup>3</sup> Altenstadt im Bezirk Wilbel.

Das Gesuch Hartmuts von Cronenberg und seiner Ganerben an den Wilhelm von Hsenburg, daß er seine Zustimmung zur Bewidmung geben möge, ist auch vorhanden und stimmt im Inhalt ganz mit obiger Urkunde überein und ist von gleichem Tage. Es hängen noch 4 runde Siegel in dunklem Wachs daran, 1) das Siegel Hartmuts, welches bei folgender Urkunde beschrieben ist, 2) Hartmuts des ältern, mit demselben Wappen, Umschr.: S. DNI . hA . . . . DE . CRONENBERG. 3) des Frauke von Cr., Schild ohne Helm, quadriert, 1 . 4 leer, 2 . 3 jedes mit 3 Reihen Eisenhüttelein. Umschr.: † . FR . . . CKONIS . DE . CRONIBERG. 4) des Ulrich, gleiches Wappen, Umschr.: . . . RICI . DE . CRONENBERCh . MILITI . . .

11) Hartmut von Cronenberg d. j. bewidmet seine zweite Frau mit einem Hofe zu Windecken. 6. Dec. 1368.

Ich Hartmut von Cronenberg<sup>1</sup> der jünge, ritter, irkennen und viriehin mich uffinliche in dießsem brieffe vor mich und alle myne erbin, daz ich bewiset und bewidemyt han myt dießsem uffinen brieffe Nesen Kemmerern<sup>2</sup> myne eliche hüsfräuw in dusent phunt heller gudir und gengir, Frankinfortir werunge uff myn rechtlich eigin, daz myr von myner mudir seligin uff irstorbin ist sint mynes erstiu wibis dode, myt namyn uff mynen hoff zü Wonecke<sup>3</sup> und myt allem dem, daz dar zü gehorit, myt namyn dri hube landis und andirhalbin morgin ackirs und uff eilf morgin wingartin, gelegin vor dem espbech, und eynen morgin wingarten zü fernwingarten, und uff czwene morgin wysen, daz sye dießsin vorgeanten güt gerüliche habin, genissen und besiczin sail und ungehindirt zü rechtlicheme wideme rechte noch dießis landis gewonheid unde recht, und han die vorgeanten Nesen myn eliche hüsfräuw in dieße vorgeanten güt gesast vor schültheissin, bürgermeistern und scherru zü Woneckin, die uff den eyd gewiset han, daz ich daz wil dän moge und mogede und macht habe, und die auch den vorgeanten hoff und güt, die

dar zü gehorent, uff den eyd geachtit han, daz die vorgeante Nese myn eliche hûsfräuwe der vorgeanten summe geldis uff den vorgudin sichir, veste und hebindig sye, und han des zü urkunde und zü vestir stedekyd min eigin ingesigil an diessen brieff gehangin, und biddin und han gebedin die ersamen wisen lude schultheissin, burgermeistere unde scheffin zü Woneckin, daz sye yr stedde ingesigil zü geczügnisse diesser vorgeschribin dinge bie daz myne an diessen brieff gehangin hant. Und wir die vorg. schultheissen, burgermeistere und scheffin bekennen uns, daz wir durch flislichir bede willen hern Hardmüdis von Cronenberg dez jüngin rittirs unsir stedde ingesigil zü geczügnisse allir diesser vorgeschribin dinge an diessen brief han gehangin also men schribit noch gocz gebürte drüczehündirt jare in dem ochte und sechigisten jare uff s. Niclaus dag des heiligin bisuffis.

Orig. mit 2 schönen runden Siegeln in dunklem Wachs. 1) Geneigter gevierter Schild, Feld 1 und 4 Eisenhütlein in 2 Reihen, in 2 eine Krone, 3 leer. Gefrönter Helm mit einem Federbusch. Umschr.: S. hartmudi de cronb'g. inors. 2) im Schilde 3 Doppelsparren über einander. Umschr.: † S'. ADVOCATI. ET. OPPIDI. DE. WNECKE.

<sup>1</sup> Cronenberg im nassauischen N. Königstein. <sup>2</sup> wahrscheinlich von Dalberg. <sup>3</sup> so hieß die Burg bei dem Städtchen Windecken in der kurhessischen Provinz Hanau.

12) Schuldberschreibung Wilhelms von Scharpenstein d. j. an Friderich von Schönenburg und Verkauf der Güter zu Heidesheim. 1383. April 14.

Ich Wilhelm von Scharpenstein ritter der jünge und Else myne eliche hûßfräuwe bekennen uns offinlichin in diesem brieffe vor allen luden, die yn sehent odir horent lesen, daz wir mit bedachtem mude vor uns und aller unser erben recht und redelichin vorkauft han deme festen edeln knechte Frideriche von Schonenbürg dem jüngin und synen erben vierzig gulden geldes, als czü Wencze genge und gebe synt, umb vierhundert gulden güd von golde und swere von gewichte, die er uns guttlichin und czümal geczalt und bezalet hat und die wir in unsern küntlichin nütz gefaret hant; und sollen wir und unser erben dem selben Frideriche die vorgeschrieben vierzig gulden alle jare geben reichen und bezalen czü Wencze odir czü Bingen in eyn hûß, dar in er odir syne erben uns bescheiden, in den nehesten vier heiligen tagen nach den winachten uff unser kost, schaden und vorlûst von allen unsern guden ersucht und uner sucht, die wir han in der marg czü Heisinsheim<sup>1</sup>, also were sache, daz yme odir synen erben die vierzig gulden uff daz vorgeschrieben czijl



nyt bezalet würden, als vorgeschrieben steet, so mag derselbe Friderich und syne erben alle unser gud czü Heifinsheim uff unser lieben frauwen tag kerczewie, die man nennet zü latine purificacio, odir dar nach, wanne er odir syn erben wollen, mit eyne bodewyn czü Heifinsheim mit eyne schultheissen und mit zweyen scheffen da selbes uff holen an clage mit dem gerichte nach gewonheid des gerichtes czü Heifinsheim. und were sache, daz der selbe Friderich odir syne erben daz gud in der maße uff holeten, so sal daz gud yre eygen gud syn und solen und mogen dar midde vorbaß dün als mit yrme eygen andern guden, und sollen wir odir unser erben sy dar an nyt hindern odir irren in dheyne wyse odir nymandes von unser wegen. auch enmag ich Wilhelm und Else myn eliche hüs-  
 frauwe odir unser erben nyt quijt werden der vorgeschrieben vier-  
 czig gulden geldes, wir enhaben eynen quites brief von dem vorg.  
 Friderich odir synen erben. auch globen wir in guden truwen an  
 eydes stad mit diesem briefe, daz wir keyne frieheid odir sünde sū-  
 chen sollen odir wollen, die Frideriche odir synen erben schedelichin  
 und uns und unsern erben fromelich odir nützelich gesin mochten  
 an den vorgeschrieben artikeln eyne odir czūmal. und mit namen  
 so vorzihen ich Else vorgeschrieben uff myn wydeme recht und alle  
 fryheid, die ich da von haben mochte odir han von geschriebenen rech-  
 ten, geistlichin odir werntlichin, und dar nummer czü suchen wider  
 den selben Friderich und syne erben, alle geverde und argelist uff  
 genommen. Und uf daz daz alle stücke und artikel vorgeschrieben stede  
 und feste blyben, so han wir sie auch bekand czü Heifinsheim an  
 gerichte vor den erbern luden Heinczen . . . meln son schultheissen  
 czü Heifinsheim, vor Conczen synem bruedir, Herman Feütichin,  
 Heinczen Rudolf, Heinczen Grüm und Hennen Morich, scheffen da  
 selbes. Auch globen ich Wilhelm vorg. und Else myn eliche hüs-  
 frauwe vor uns und unser erben, den vorg. Friderich und syne  
 erben nummer an czü sprechin mit geistlichme gerichte odir mit  
 werntlicheme gerichte umbe keynen nütz odir name, die da von den  
 guden gefallen synt odir gefallen mochten. Und dez czü merer sichir-  
 heid allir vorg. dinge so han ich Wilhelm von Scharpenstein ritter  
 egen. vor mich und vor Elsen myne eliche hüsfranwen und unser  
 erben myn eygen ingesigil an diesen brief gehangen, und han auch  
 gebeden die festen edelknechte Hennen Nieng von Beckilnheim<sup>2</sup> und  
 Dymar von Nieffenberg<sup>3</sup>, daz sie yre eygen ingesigele bie mynes  
 an diesen brief gehangen hant aller der vorgeschr. stücke und artikel  
 czü besagen uns. und wir Henne Nieng und Dymar vorg. beken-

nen, daz wir durch bede willen hern Wilhelms und Elsen syner elichen hūsfranwen obgen. unsere eygen ingesigele bie hern Wilhelms ingesigil an diesen brief gehalten hant, der gegeben ward, du man czū latine schreif Datum, anno d. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. octuagesimo tercio, feria tercia proxima post dominicam Jubilate.

Orig. mit 3 kleinen runden beschädigten Siegeseln. 1) Schild durch einen Balken in der Mitte getheilt, oben und unten 5 Steine (3, 2). Umschr.: WILHELM. MILIT. . . . 2) Im Schilde 3 Spizhämmer, in deren Mitte ein Ring. Umschr.: . . IOHAN . . . 3) im Schilde ein Schrägbalken. Umschr.: unleserlich.

<sup>1</sup> Heidesheim am Rhein im Cant. Oberingelheim. <sup>2</sup> Gauböckelheim im Canton Wörrstadt. Es gab auch Ring von Saulheim. <sup>3</sup> Reisenberg im Amt Ufingen.

13) Verpachtung des Salmenfangs zu Camp und der Umgegend. 26. Mai 1387.

Künt sij allen luden, die diesen brief an siehent oder horent lesen, daz wir Johan van Brubach, Friderich van Schonenburg und Henrich Zurren van Schonenburg und Friderich Merbode auch van Schonenburg, edelknechte, und Johan Fißeler vicarius zu unser frauen zu Wesel, Arnolt Walche schessen zu Wesel und Henne Walche sin bruder bekennen vur uns und unsere erben, daz wir sementlich verluwen han und ve(r)lyen den erberen mannen Jacob Hauschilt burger zu Sente Gewere<sup>1</sup> und Henne Swert und Duden syne bruder burger zu Hüfen<sup>2</sup>, yn und irren erben unsere salmwasser zu Kamme<sup>3</sup> und die andern, die dar zu horent, Kamme den halben salmen und die andern den vierden salmen, zwolff jair, die nū zu pingisten an gent, als datum spricht dijs brieffis, alle jare umb zierendenhalben guldin, günt van golde und swere van gewichte, und eynen hantfolgen salmen. Daz gelt sal man geben und bezalen alle jair unverzogelich zu pingisten und den salmen alle jair in der fasten oder zu pingisten unbefangen. Were iz sache, daz sij des salmen nyt bezalten oder geben odir nit insyugen, so sullent sij uns vier güldin gebin vur den salmen. Umb daz alle diese vurgeschriben püncte und artikil ganz feste und unverbruchlich gehalten werden, so hain ich Arnolt Walche vorgeant myn ingesigil umb bede willen myner gefelleschaff vurgeschriben an diesen brieff gehalten, des wir Johan van Brubach<sup>4</sup>, Friderich van Schonenburg und Henrich Zurren, Friderich Merbode, Johan Fißeler und Henne Walche alle vorgeant uns bekennen. Datum anno d. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. lxxx septimo, ipso die penthecostes.

Orig. mit dem Bruchstück eines kleinen runden Siegels, auf dessen Schild ein Zweig mit Blättern ersichtlich ist.

<sup>1</sup> S. Goar. <sup>2</sup> S. Goarshausen. <sup>3</sup> Camp gegenüber von Boppard. <sup>4</sup> Braubach.

Unter obigen Goldgulden sind wol kleine Florenzer Gulden verstanden, die damals am Mittelrhein 3 fl. 32 fr. galten (Vd. 9, 89), darnach betrug der jährliche Zins für den Salmensfang 33 fl. 34 fr.

14) 1394. Juni 22. Peter Grymme, Bürger zu Usingen, und seine Frau Eleit (Abelheit) verkaufen ein Achtel Korngülte an die Ampel vor unser Frauen Altar in der dortigen Pfarrkirche und versehen dafür ihr Haus und Hof zu Usingen an der Stadtmauer bei dem Nonnen-Pfortchen (portichiu), und können die Gülte um das empfangene Kapital von 10 Pfund Heller zurückkaufen oder ablösen.

Zerschnittenes Orig. auf Papier mit dem Stadtsiegel von Usingen, das in folgender Urkunde beschrieben ist.

15) Eine Bürgerin zu Usingen stiftet eine Gülte für die Ampel vor dem Marienaltar in der Kirche daselbst. 25. Juni 1395.

Ich Cleyt Bleczirschin burgerischin zu Usingen erkennen mich in diffeme offindin briffe vor mich und Wiganden mynen elichen hús-wirten, dem got genade, und vor unsir allir erbin und nochkommen und dun kund allen gudin ludin, die diffem briff ane sehint, horent odir lesin, solich gut als Wigand myn eliche hús-wirt vorgebant und ich kaufsten und gekauft hain umbe Glas Hennen von Usingen, als her noch nemelich geschriben stet, daz die ampel, die da hanget in deme forchin vor unsir liebin frauen altar zu Usingen in der perre, dye da dienet zu deme vorgebant altar, ebeclichen fallende hait ein maldir korns ebiger korngulde off deme egenanten güde, und sal ich Elheid odir myn erbin, odir wer diß gut hait, jerlichen und ebeclichen gebin ein maldir korns, gudes durren korns Friddeberger masses, an die ampeln vorgebant, also daz iz jerlichen an die vorg. ampeln gelacht werde, und daz sie da von mit dem geluchte gebessert werde. und sal ich Cleyd odir myne erbin daz maldir korns antwirten zwischen den czwein unser liebin frauen dagen Marien als sie geborn wart und zu hymmel für, mit namen zu Usingen off ein hús off unsir kost und erbeid, war wir hyne gewyht werdin vom dem, der ein bumeistir ist unser lieben frauen; und off daz disse egenante ampel hebindig und virsichirt ebeclichen sye an der vorg. korngulde, so ist daz vorg. gut gefasst vor die egenanten korngülde zu eyne rechten waren undirpande, mit namen daz stücke off der dornheffen off Ebis sodeln, dez ist ein ertag; der ackir undir dem Eschebechir wege, dez ist dry ertage; an der albin bürgk czwuschen Clemen, auch ein ertag; off dem

wolfeshene auch ein stücke; ein morgge off dem hosten, get ubir den müln path; in dem lohe auch ein stücke, daz ist gedeylt, horet daz obirste in disse undirpanth; ein wyse by der nyddern brucken, und ist gelegen bij Goczen; eyne wysen, ist gelegen her offwert dez albin burnes undir den flasflanden, hús und hob, da Conczhin Medebchir inne saß, dem got guade, und ein firtel schüren in Hirman Grymen schüren horet auch her czü. Und fürtir me, wer sache, daz ich Elheid oder myne erbin diz vorg. maldir forns nit bezelten und gebin off die czijt ane geseerde, in allir der masse, alz vor geschriben stet, so mochte ein bumeister unser lieben frauwen, wer der were, an die vorg. undirpande mit ein andir griffen, alz dicke dez noit geschee, und die off holen und da midde dñm one geseerde, alz andirs mit den gudin, die da horen zu der egenanten ampeln, und solde ich Elheid odir myne erbin eyne bumeister daz nit wern und uns dar widder nit seczen mit wortin odir mit werken, odir nymands von unsern wegen, odir mit eyngen sachen, die man odir wip erdencken mochte, uß geschidden alle geseerde und argelist. Und daz alle disse vor und noch geschriben stücke, punte und artikel stede und feste und unwirbrochlich gehaldin werdin und yglichir besundir ane alle geseerde, so hain ich Elheid vorg. vor mich und Wýgandin myn elichen húswirt vorg. und vor aller unser erbin und nochkommen die ersamen wisin bescheidin lúde schullessen und schessin czu Usungen gebedin, daz sie der stede ingesigel Usungen czu merem geczugnuße undin an diesem brif haint gehangen, dez wir uns schullessin und schessin erkennen umbe bede willen Elheiden vorg. Anno d. milles. ccc<sup>o</sup>. lxxxv. off den fritag noch s. Johannes dag Baptisten.

Orig. mit dem runden Stadtsiegel von Usingen in braunem Wachs, etwas abgestoßen. In dem gevierten Schilde ist in jedem Felde der nassauische Löwe. Umschr.: † Sigillo . . . (op)pidi . vsungen.

In dieser Urkunde sind 4 Ackermaße angeführt: Sodel, Ertag, Stück und Morgen; Sodel ist ein Sechstels Morgen, Ertag dem Worte nach dies arationis, also mit jurnalis (von diurnalis) einerlei, aber doch verschieden von Morgen, Stück ist ein unbestimmtes Maß unter einem Morgen.

16) Erbtheilung zwischen zwei Brüdern von Scharfenstein und Eberhart von Schönenburg. 1397. März 27.

Ich Fredrich von Schonenburg ritter der junge, Eberhard und Scharpensteyn gebruder, bede von Scharpensteyn, bekennen uns, daz wir geret und gelobit han, ich Fredrich vorg. vor mynen son und ich Eberhart und Scharpensteyn unser iglicher vor sich selber, daz

wir gutlich gedeilt han, was uns an erstorben ist von her Eberhart von Scharpensteyn, dem got guade, als die zedel und die loiß wisent, die wir dar uber han, bit asolichen vorworten, were ыз sache, daz unser keyne it an gewonnen würde mit gericht oder bit rechte solicher gude, als die loiß und zedil ynne haldent, bynnen dñsem jare neste kummet nach datum diz brieves, daz sal unser eyner dem andern erurfeczen, iederman sin deil bin eyne halben jare dar nach neste ane geferde. Auch han wir geret und gelobit, were iz sache, daz unser keyner it me gewar würde oder fñnde, daz nit gedeilt were und die loiß nit ynne hilden, wo daz gelegen were, daz unser eyner dem andern daz sagen sal und vur brengen sal, und fallen iz dan gelich deylen an alle geverde. Auch ist geret, daz Eberhart her Fredrichs son den seß zñ Momenheim<sup>1</sup> haben sal und besiczen mit den garten und was dar zñ gehorit, daz unser ist. doch also, daz Eberhart und Scharpensteyn gebrñder von Scharpensteyn und ir erben dez huses gebruchen sollent und off geen sal zñ iren noden und drin und drñß sich zñ behelfen ane alle geverde. Auch sal Eberhart von Schonenburg die dache in buwe halden und was anders zñ buwen were an der brucken oder anderß an mñren, wo daz noit were, dez sie bit eyn iber quemen ane geverde, daz sollent sie gemeyn bezalen. Auch han wir geret, was her Eberhart selige unser iglichem geluven und geben hait, bit namen Eberhart Scharpensteyn und Eberhart von Schonenburg, oder her Fredrich von Schonenburg, iz sij wenig oder vijl, daz ensal ich Eberhart von Scharpensteyn der alde keyne ansprach an Scharpensteyn mynen bruder und an Eberhart myner suster son han noch dñn von myns ersten wibis gude noch frander habe wege, wan wir dar umme zñ male geracht sin. Auch han wir geret, daz solich funff malder korns gulde, die her Fredrich von Schonenburg vorg. versaczit hait der kirchen zñ Olmen<sup>2</sup>, daz unser iglicher sin anzal dar an sal bezalen und abedñn von oistern neeste kummet uber eyn jar nach datum diz brieves. Auch ist geret, daz wir Scharpensteyn sinen gurtel sollen losen thussen hie und s. Johans dag ane geverde. Auch sal unser keyner den andern irren noch hindern an den guden, die uns iczñnt worden sint zñ deile, als die loißbrieve ynne haldent, ane alle geverde, bit beheltnisse der brive, die her Fredrich von Schonenburg da vur besigelt hait. Auch han wir gelobit mit guden fruwen und bit rechter warheide, were iz sache, daz unser keyner keynen hußrait oder brieve hette oder gewar wurde, daz hman anders hette, daz noch nit gedeilt were, daz sollen wir vur brengen

und sagen und vort gelich teilen. Dez zü urkunde so han ich Eberhart und Scharpensteyn gebruder unser iglicher sin eygen ingesigel an duseu brieff gehangen, und ich Eberhard von Schonenburg han gebeden hern Fredrich von Schonenburg mynen vater, daz er sin ingesigel vor mich an dissen brief gehangen hait, wan ich zü dirre zijt eygens ingesigels nit enhan. Und ich Fredrich von Schonenburg ritter vorg. irkennen mich, daz ich durch bede willen Eberharcz myns sons vorg. myn ingesigel an dissen brief gehangen han. Datum anno d. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xc septimo, feria III post dominicam Oculi.

Orig. mit 3 kleinen runden Siegeln in braunem Wachs. 1) durch die Mitte des Schildes ein Balken, im obern Felde ein schmaler Balken. Umschr.: ..berhart...scharpenst... 2) Dasselbe Wappen im Vierpaß eingeschlossen, Helmzier 2 Flügel. Umschr.: S. eberhart. vo. scharpestei.. 3) im Schilde 8 Lilienstäbe kreuzweis gelegt, ein Herzschild, darin ein Ring. Umschr.: S. FREDERICI. DE. SCHONENBVRCh.

<sup>1</sup> Mommernheim in Rheinheffen. <sup>2</sup> Ober- oder Nieder-Elm daselbst.

17) 1436. Febr. 27. Claus Hengmar, Bürger zu Oberwesel, verbindet sich, der Bruderschaft N. L. F. zu Wesel jährlich 2 Gulden Zins von seinem Weingarten zu Walber in der Gemarkung zu Gaub zu entrichten, setzt dafür seine andern Grundstücke zu Gaub als Unterpand ein und kann den Zins jedes Jahr ablösen. Orig. Mit dem zerbrochenen Siegel von Gaub.

18) Konrat und Henne von Hattstein werden von der Stadt Frankfurt mit einer Geldrente belehnt. 1436. Juni 15.

Wir burgermeistere, scheffene und rad der stat zu Franckensurd erkennen und tun kunt uffentlich mit diesem brieffe fur uns und unsere nachkomen, das wir umb sunderlicher bewegunge und sache willen, die uns und unser stad zu nucze und zu gude darzu beweget haben, und umb unczlicher und schinberlicher dinste willen, die Conrad von Haczsteyn der alde und Henne von Haczsteyn, desselben Conrads son, uns unser stad und unsern nachkommen in kunftigen zijten tun mogen und sollen, denselben Conrad und Hennen und iren lehens erben zehen gulden geltcs zu rechtem manlehen willeclich geluhen han und liihen yn die auch also in craft diesis brieffis, die yn auch und iren lehens erben alle jare uff sant Merzins tage in dem winther gelegen zu Franckensurd in unser stad gefallen und gereicht werden sollen uff unser stede rechenunge. Dieselben zehen gulden geltcs manlehens wir, unsere nachkommen und stad bij der vorgenanten Conrads und Hennen beider lebetagen ane

sunderlichen iren guden willen nicht abelosen sollen. so sollen auch die vorgeanten Conrad und Henne soliche vorgeschreiben manlehen, die wise sie leben, uns, unsern nachkommen und stad Franckensfurd nicht uffgeben, es were dan mit besundern unserm und unserer nachkommen virhengniß und gutem willen ane geverde. wan aber die vorgeanten Conrad und Henne beide todes halber abegegangen sin, so mogen wir oder unsere nachkommen darnach, wan wir oder sie wollen, die vorgeanten zehen gulden gelttes manlehens von iren lehenserben mit hundert guter rinscher gulden Franckensfurter we-  
 runge widerkenfen und abelosen, das sie uns und unsern nachkommen auch gestaden sollen. und wan das also gescheen ist, so sollen sie uns und unsern nachkommen fur die vorgeanten hundert gulden sovil irer eigener erbegutere, die der hundert gulden wole wert und uns und unser stad allernest und bequemelichst gelegen sin, uffgeben lediclich, und die dan von uns, unsern nachkommen und stad Franckensfurd widerumb zu rechtem manlehen enphaen, haben und tragen; wulden oder mochten aber der vorge. Conrads und Hennens lehenserben ire eigen erbegutere, in maßen als vorgeschrieben steet, nicht uffgeben und widerumb enphaen, so sollen sie die vorgeschreiben hundert gulden mit unserm oder mit unserer nachkommen willen an gude ligende gutere, die aber unser stad wole gelegen sin, anlegen, oder aber sicher gulde oder zinse darfur kenffen und alsdan soliche gutere, gulde oder zinse von uns, unsern nachkommen und stad unverzogenlich zu rechtem manlehen enphaen, tragen und haben, als vor und nach geschreiben steet, alles ane geverde. Und die egenanten Conrad und Henne han uns auch iczunt daruber globt und lipliche eide zu den heiligen geschworn, uns, unsern nachkommen und stad Franckensfurd getruwe, holt und gehorsam zu sin, unsern und derselben unserer nachkommen und stede schaden zu waren und bestes zu werben, soliche manlehen getruwelich zu verdienen mit truwen, eiden und dinsten, daruber zu globen und zu sweren, als dicke des not ist, in aller der maße sie uns iczunt daruber globt und geschworn han, und nemelich alles das zu tunde, das mennere iren rechten herren von solicher manlehen wegen schuldig und plichtig sin zu tunde und als solicher manlehen recht, gewonheit und herkommen ist, ane alle geverde. Des zu urkunde han wir unserer stede Franckensfurd ingesigel an diesen brief tun heuten, der geben ist zu Franckensfurd uff sant Viti und Modesti tag anno d. milles. quadringentes. tricesimo sexto.

Orig. mit dem bekannten Stadtsiegel in grünem Wachs. Hattstein liegt im Amt Ufingen.

19) 1450. Jan. 12. Philipp von Gernstein<sup>1</sup> und seine Frau Lorgin<sup>2</sup> erklären, daß sie ihre Tochter Lyse dem Friderich von Schönenburg zur Ehe gegeben haben und bestimmen zu ihrem Heiratgut und Witthum 1000 Gulden an Pfandschaft und ewigen Renten, nämlich 633 Gulden Pfandkapital auf dem Schlosse Kamerburg<sup>3</sup>, 7 Gulden jährlicher Heurte daselbst, ihren Hof an dem alten Holze<sup>4</sup>, angeschlagen zu 300 Gulden, 5 Gulden Rente zu Winterheim<sup>5</sup>, deren gibt Ludwig 3 Pfd. 5., Wasserdrunk 2 Pfd. 15 ß 5., Lindenscheit 1 Gulden, Herr Wilh. Busser 7 ß 5., „von den guden, die sie in hant; das brenget die obgenanten duzent gulden.“ Die Bedingungen über den Genuß des Heiratgutes und dessen eventuellen Rückfall sind die gewöhnlichen.

Orig. Alle 3 Siegel abgegangen, die Urkunde war von Philipp und Lorgin und von ihrem Vetter Heinrich von Gernstein besiegelt. Die Berechnung des Heiratgutes ist nicht klar. Unter den 1000 Gulden sind Münggulden zu verstehen, die man zu 3 fl. 27 kr. ansetzen darf (Bd. 11, 397, 18, 189), was eine Aussteuer von 3450 fl. ergibt. Davon waren 933 Gulden in Kapitalien angewiesen, 13 Gulden und 6 Pfd. 2 ß 5. in Renten, von welchen es heißt, daß sie das am Kapital noch Fehlende ergänzen, also 67 Gulden ausmachen, was nicht zutrifft. Es scheint daher, daß man das Pfund Heller höher als 2 fl. 50 kr. rechnete, denn zu diesem Kurse machte die Summe mit den Gulden nur 62 fl. 8 kr. unsers Geldes. Diese Ergänzungsrenten wurden aber als Kapital betrachtet, konnten daher nur nach dem Procentsatz des Zinsfußes benützt werden. Diese Aussteuer war nach den damaligen Verhältnissen des Landadels anständig. S. Bd. 10, 279.

<sup>1</sup> Geroltstein, hieß früher auch Girstein, im N. Schwalbach. <sup>2</sup> Laura. <sup>3</sup> Kamerberg im N. Rüdeshheim. <sup>4</sup> scheint nicht mehr zu bestehen. <sup>5</sup> entweder das in Rheinbessen oder das andere im Kr. Kreuznach.

20) 1450. Jan. 21. Friderich von Schönenburg weist seiner Frau Lise, der Tochter Philipps von Gernstein als Morgengabe 200 Gulden Kapital zu 6 Proc. auf sein Eigengut zu Mo'menheim (Mommernheim in Rheinbessen) an, und zwar auf dessen Besserung, weil das Gut an Sifrit vom Oberstein verpfändet ist. Besiegelt von ihm und seinem Vetter Heinrich von Fleckenstein, dessen Siegel abgegangen. An demselben Tage weist er seine Theilgüter zu Gaub als Morgengabe seiner Frau an. Siegel zerbrochen. Gernstein ist obiges Geroltstein. Orig.

21) Zwei Eheleute von Neuweilnau verkaufen ihre Hofraite zu Ufingen an Johann von Hattstein. 1455. Mai 27.

Ich Henne von Rode, kelner zu differ zijt zu Nuwen-Wilnauwe, und ich Anna sin eliche hußfrauwe bekennen in diffem geynwerdigen uffin briffe vor uns und alle unser erbin, das wir recht und redelich eyn stedigen ewigen kaufs verkauft han und verkenffen in und mit crafft dieses briffes und so wie das ym rechten aller best



macht haben sal und mag, in geynwerdikeyt und bywesen des etelu wilgeborn unsers gned. lieb. junghern, jungh. Philips grave zu Nassauwe und zu Sarbrucken, herre zu Levenberg, und jungher Couradt von Swalbach und hern Johann Hartenfels, des obg. u. gn. l. j. amptman und cappellan zu disser zijt, unser hoffreyde by der obersten porten zu Usingen mit aller ir zu gehorde, frye und eygen, an allen zins und gulde, das der von Steynbach, der Keyber und der Rosen zu Alden-Wilnauwe waß, dem vesten jungher Hennen von Hacsteyn, jungfrawwe Luckel finer elichen hußfrawwen und iren irben vor eyn summe gelts, die sie uns wil vergenuget und bewiset hant noch lude eyns versigelten briffß wir von ine in haun, darumb so sagen wir obgen. Henne von Rode und Anna elute den vesten jungher Hennen von Hacsteyn, jungfrawwe Luckelu elute voren. und ire irben solicher summe von der egen. hoffreyde wegen uff solichen briff, den wir von ine in haun, quit, ledig und loyße vor uns und alle unser irben, und sollen noch enwollen wir noch unser irben jungher Hennen, jungfrawwe Luckel noch ire irben nummer geirren noch bedrangen an solicher hoffreyde in feyn wise, die menschen herczen erdencken mochte. Des zu orkunde und vester stedikeit han wir obgen. elute Henne von Rode und Anna sin eliche hußfrawwe semptlichen mit flisse gebeden den vesten jungh. Couradt von Swalbach und hern Johann Hartenfels byede voren., das ir yglicher sin ingesigel vor uns und alle unser irben unden an dissen briff hant gehangen, des ich Couradt von Swalbach und Johannes Hartenfels byede semptliche uns erkennen von bede wegen der obgen. elute also versigelt hant. Datum anno d. milles. quadringentes. quinquages. quinto, feria tercia post festum penthecostes.

Orig. Mit 2 runden Siegeln in braunem Wachs. 1) zerbrochen, im Wapen 3 schräg gelegte Ringe, Büffelhörner als Helmzier. Umschr.: courait von... 2) Schild zweimal schräg getheilt, auf dem Schilde das Brustbild eines Heiligen. Umschr. unleserlich.

22) 1457. Aug. 20. Junker Peter Marppurg d. ä. und seine Frau Clara kaufen einen betfreien Adelshof zu Erbach im Rheingau von Junker Hans Hornick und seiner Frau Sele zum Geldhans für 1250 rhein. Gulden. Auf dem Hofe liegen nur 14 Heller Zins, zalbar an Junker Johanu Broußer (von Rüdeshheim). Der Schultheiß und 4 Scheffen zu Erbach fertigen den Kauf aus.

Orig. Siegel des Schultheißen abgegangen. Der Kaufpreis macht in unserm Gelde 5487 fl. 30 fr.

23) Friderich von Schöenburg versetzt einen Theil seines Zehntens in der Gemarkung von Gaub. 27. Febr. 1460.

Wyr scholtes und scheffene des geriechts zu Cube bekennen mit dießem offene brieff, daz vor uns komen ist Joist Armbrochter, wonhafftig zu Bacherach, und hait erkant vor sich und alle sin erben, so als der veste ju<sup>n</sup>cker Friderich von Schöenburg eme versaczt hait sin deyl und zehnden, dye er in Cuber gemarken fallen hait off Anthus Stebgis, Anthus Herbart und Peter von Rochems wyngarten, noch lude eyns brieffs versiegelt von dem geriecht zu Cube, den der selbe Joiste dar uber sprechen in hait zc.; wannne der obgenante ju<sup>n</sup>cker Friderich oder sine erben konment vor sant Johans dag Baptisten im somer gelegen mit hundert guder swerer rynscher gulden, koirfürsten münze, und gebent die Joisten oder sinen erben, so sollent und mogent sie daz obgemelt deyl und den selben egenanten brieff wieder losen. wer es aber, daz sie quemen also noch sant Johans dag, so sal Joist oder sine erben den wyn des nehsten herbst komen dar noch zu eme nemen und alsdan soliche obgemelte deyl und den egenanten brieff ju<sup>n</sup>ckern Friderich egenant und sinen erben wieder zu yren handen stellen und geben und nit me. alle geverde und argelift herin usgesehen. Und des zu urkunde han wir scholtes und scheffen obgenant umb fliziger bede willen der egenanten unser des geriechts zu Cube gemeyne ingesegel an dießem brieff gehangen, geben off mitwochen noch sant Mathijs dag des helgen aposteln in dem (jare) als man zalt nach Cristi unsers heren geburt dusent vierhundert und sechszig jare.

Orig. Rundes Siegel in grünem Wachs, darauf ist ein Schiff ausgedrückt, worin ein segnender h. Bischof steht, zu beiden Seiten Engel. Umschr. verlegt: † S. . . . vinn (?). maisti (magistri?) cubensis. Der gleichlautende Versatzbrief Friderichs v. Schöenburg ist auch vorhanden, das Siegel aber abgenommen. Eine weitere Urkunde von 1439 besagt, daß Joist Armbroster den Theil des Zehnten, welchen er von wegen Eberharts von Schöenburg eingelöst hatte, zwei andern Bürgern zu Gaub verliehen habe.

24) Johann von Helfenstein verkauft drei Grundstücke zu Niederlahnstein. 1461. Febr. 23.

Ich Johan here zue Helffensteyn<sup>1</sup> und zue Weensborch und Katheryna myn eliche huysfrawwe bekennen uffenlychen in duffem brieff vor uns und alle unser erben erfflych und ewenlychen, dru unser stuck erffs in Nyederlancsteyner marcken gelegen, die wyr verkaufft hanu Heynman Suryghen und Mechteld syner elychen huysfrawwen, wanhafftlych daselbsten, und allen irren erben umbe fyer

und zwenczych gueter swerer rynscher gulden, dye sy uns wol bezalt haynt vor gyfft dyßß brieffß. item der zum yrsten eyner gelegen yst yn dem plenter, benneben dem vorghescreben Heynman Suyrgen und uff der ander syt Mannen Hen; und eyn stuck under Lemancz bodem, tusschen den Duyczen heren und den heren van Brandenburg; und eyn under Pennynck-verluuß neben den Duyczen heren und den heren van sancte Castore, de selben stoessent myd eyne orte dar yn, und stoest unden uff den unwen wertht. Und dyeße vorgeschreben drü stuck synt friz eygen, und ich Johan und Katheryna vorgeschreben eelude verzygen uff die vorgesch. gueder und hayn uns und unse erben enterfft, nünmer me zue ewygen dagen ader zyden eynnyghe vorderunghe dar an zue haben, und ghe-loben yn deß frije wereschafft zue doen van allem hyndernyße und beswernyße crudeselfß ader moedsals, das iczunt ader her nach maels van menzschen herczen und synen herdacht michte werden. und deß zue meeher sycherheyd und ganczer stedychheyd soe hayn ych Johan vor mych und Katherynen myn elyche huysßfrauwe myn ingesegel zue vor an unden an dußen brieff ghehangen, daß ich Katheryna myd bekennen, dat dit waer yst. und dar zue zue merer sycherheyd und kunden soe hayn wyr gebeden dye ersammen schein zue Nederlaensteyn deß gerychtes da selbst, dat sy yr ghemeyn schein ingesegel haynt ghehangen by dat unße unden an dußen brieff, myd namen Pauwels Tyelmanßon, Thummes Fyischer, Henghen Byster, schein meyster zue der zijt; und wyr anderen alle gemeynlychen bekennen alle vorgeschreben sachen stede und feste vor uns geschiet und ergangen synt in den jaren nach Christus ghebort unsers heren, als man screyff dußent und syerhundert und eyn und sychzych jare uff sancte Mathyas deß helgen apostelen abent. uß ghescheyden alle argelyst und geferde.

Orig. Die Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> Helfenstein war eine Burg bei Ehrenbreitstein. S. Beyer's u. A. mittelrh. II. B. 2, xc flg.

25) Pfalzgraf Philipp gibt den Burgstadel Heppenhest und die dazu gehörigen Grundstücke in Erbpacht. 24. Jan. 1492.

Wir Philips v. g. g. pfalzgrave by Rine . . . und kurfurst bekennen und thun kint offenbar mit dissem brieff, als uns Heppenhefft, das eyn burgstadel gewest und von uns zu lehen gerürt hat, verfallen ist, des haben wir uß guaden unserm lieben getruwen Johannes von Mannheim als unser eigenthum bestentriß wise zu

eynem erbe verluhen mit allem begriff und zugehorde, es sy hagt, graben, garten, felt, erbuwts und unerbuwts, also das er und sin erben sich des als irs vererbten guts underziehen, bruchen, nutzen, nyessen, bessern und halten sollen und mogen nach allem irem nutz und besten ungeirt unser, unser erben und menglichs, doch kein burglicher buwe me da werden one unsern oder unser erben sunderlichen gunst und willen. deßglich soll er sich auch der beche daby zu fischen nit gebruchen on unsern ferrern gunst und willen. und der obgenant Johannes und sin erben sollen hinfur explich uns davon zu jerlichem zinse geben nüne gut rynisch gulden in golde und die reichen alle jar unserm zollschreiber zu Cube, der zu yeden ziten da ist und unser rent und gulte des ampts uff zu heben pfligt, uff s. Martins des h. bischoffs tag oder in den nesten vierzehnen tagen darnach. und zu merer sicherheit solichs zinses hat er uns in dem egemelten burgstadel verleit und verhefftet sinen wingart in Kuber margt gelegen, geacht fur drwhundert gulden, also und mit dem bescheide, ob er oder sin erben uff egemelt zit eynichs jars sumig wurden an reichung der gult zu s. Martinstag oder in den nesten vierzehnen tagen darnach, das dan solcher burgstadel mit sampt dem wingart uns oder unsern erben lediglich mit allem buw und besserung verfallen sin sollen, damit zu thun und zu lassen nach unserm willen und gefallen. Er soll auch solche guter oder zinse davon nit verteilen, sunder von eyner hant die gult reichen und gefallen explich, er soll auch die beide burgstadel und wingart in keyn ander hant wenden, dann mit vorbehaltuiß uns und unsern erben des egemelten zinses und mit dem gedinge, puncten und penen, als differ brief ußwiset, da uns auch unser zinse als sicher sy als by im und sin erben, alle argelist und geverd gantz uß und abgeschiden. Des zu urkunde haben wir unser ingesigele gehenckt an dissen brief. Datum Heidelberg uff dienstag nach Vincentii anno d. milles. quadingentes. nonages. secundo.

Orig. zu Karlsruhe, wovon das Siegel abgenommen ist, weil der Erbpacht erloschen war. Heppenhest liegt im Amt S. Goarshausen bei Weisfel.

26) 1493. April 10. Gotfrit Herr zu Epstein und Minzenberg und Graf zu Diße befehnt den Johann More von Lune<sup>1</sup> mit den von dem verstorbenen Henne Riddels von Riffenberg<sup>2</sup> heimgefallenen Lehen, nämlich mit dem Burglehen zu Diße, Epsteinischen Theils, mit 4½ Gulden zu Flachte<sup>3</sup>, 3 Gulden zu Muel<sup>4</sup>, 3 Gulden zu Ginentrode<sup>5</sup>, 4 Pfund Gelds auf dem Gressen-Habbern zu Hublinge<sup>6</sup>, Nuwkirchen<sup>7</sup> und Ermentrode<sup>8</sup>.

Orig. mit zerdrücktem Siegel.

<sup>1</sup> Es gibt mehrere Orte Lünen in Westfalen. <sup>2</sup> Reiffenberg im Amt Ufingen. <sup>3</sup> Flacht im N. Diez. <sup>4</sup> daselbst. <sup>5</sup> mir unbekannt. <sup>6</sup> desgleichen. <sup>7</sup> Neufirch. <sup>8</sup> Irntraud im N. Rennerod.

27) 1506. Nov. 13. Graf Reinhart von Leiningen, Herr zu Westerburg und Schauenburg<sup>1</sup>, verspricht den Marquart von Haczstein, der sich für ihn dem Johann von Elkerhusen<sup>2</sup> genannt Cloppeln für 2000 Gulden Kapital und 100 Gulden Zins verbürgt hatte, völlig schadlos zu halten.

Orig. mit dem zerdrückten Bruchstück des Siegels in rothem Wachs.

<sup>1</sup> Schaumburg im Amt Diez. <sup>2</sup> Elkerhausen im Amt Weilburg.

Ueber die von Westerburg ist folgende Schrift zu bemerken: Geschichte und Genealogie der Dynasten von Westerburg von J. G. Lehmann. Wiesbaden 1866. 8 (mit 84 Urkunden).

M o n e.

## Wirtenbergische Orte betreffende Urkunden.

(Fortsetzung.)

1386. 2. März. — Vid. 1469. 28. Febr. — Meister und Pfleger des Spitals zu Gmünd reversiren über eine Stiftung Albrechts von Hohenrechberg von 10 Mt. und 1 Mt. Korngülte und 4 Pfd. weniger 6 Hll. Helliggülte von seinen Gütern zu Straßdorf und andern Gütern für Sondersiechen und Arme, deren Verwendung und Vertheilung an bestimmten Tagen, und die Berechtigung Albrechts und seiner Nachkommen, einen ihrer Unterthanen zur Aufnahme zu empfehlen, welcher dann entsprochen werden solle.

Ich Hainz Alblin, zü den ziten spitalmaister ze Gmunde<sup>1</sup>, vnd wir mit im, Hanns Hawg vnd Hanns Marpach, burger ze Gmunde vnd zü denselben ziten pfleger vnd varmund desselben spitals, tuen kund vnd veyehen offentlich an disem brieff für vns vnd vnser nachkommen allen den, die in ansehend, hörend oder lesend, wann ez ist, das der ersam vest ritter, herr Albrecht von Hohenrechberg<sup>2</sup> den armen vndern<sup>3</sup> siechen in vnserm spital zü ainem almüßen vnd selgerât gegeben vnd verschriben hant zehen malter forngelts vnd ain viertal vnd vier pfund haller gelts, ann sechs haller, ewiger vnd jârlicher gult vff sinen gûten ze Straußdorf<sup>4</sup> vnd vß andern guten nach ains briefs sag, den er vns daruber geben hant. Darumb so haben wir vns vnd vnser nachkommen nach seiner maynung mit des rauts ze Gmünd raut, willen vnd gunst von desselben selgerâts wegen verschriben vnd verbunden vnd verschriben vnd verbinden vns mit craft diß briefs, als es billich vnd recht craft vnd

macht haut vnd haben sol vngewarlichen, das wir vnd alle vnser  
 nachkommen dieselben zechen malter frans (l. forns) ains yeglichen  
 jårs vmb win geben sollen nach dem besten vngewerd, vnd daz wir  
 dann denselben win allwegen zu ingenuder vasten den armen vndern  
 siechen, yeglichem siechen alle tag ain viergosteil wins geben vnd  
 vmb tailen sollen die vasten vß vnd vffin alslang vnd als verr es  
 geraichen mag ongewerde, vnd die vier pfund haller, ðn sechs haller,  
 vnd das ain viertal forns sollen wir zü yeglicher temper<sup>5</sup> vasten  
 ain pfund haller vmb schön brot geben vnd sollent das aber den  
 armen siechen geben, yeglichem siechen zu yeglicher tempervasten  
 ain brot, vnd was des brots v'brig bleibt, das sollen wir aber fur-  
 bas armen luten geben, wer sin begert vnd notturstig ist, unge-  
 werde. Vnd by dem almüsen, so man es also vß geben vnd vmb-  
 tailen wil, da sollen allwegen ir amptlut vnd bottschafft by sin, das  
 es also stättlich vnd ordenlich nach siner maynung besorget vnd  
 vßgericht werde, als vorgeschriben stant, vngewerde. Vnd wenn oder  
 welches jars wir oder vnser nachkommen daran sumig wären vnd  
 das vor geschriben almüsen nit gäben vnd vßrichten, als vorge-  
 schriben stant, so sol der vorgenannt herr Altbrecht von Rechberg  
 vnd sin erben oder jr amptlut das vorgeschriben forngelt vnd haller  
 gelt dann furbas vß denselben güten innemen vnd inn haben, bis  
 das es vßgericht vnd besorgt wirt den siechen ze trost, als vorge-  
 schriben stät, vngewarlich. Och verschriben wir vns, wann der vor-  
 genannt herr Altbrecht von Rechberg oder sin erben fur ainen  
 armen menschen bittend, der des spitals notturstig ist, so sol man  
 ju in das spital nyemen, vnd wann derselb mensch abgant, so mu-  
 gen sy aber fur ainen andern menschen bitten, vnd den sol man  
 aber innemen in derselben wyse, als dick das beschicht, vngewarlich.  
 Vnd des alles zu gutem vrfund vnd stätter sicherhait, so geben wir  
 jm vnd sinen erben disen brief, besigelt mit des vorgenannten spi-  
 tals insigel vnd auch mit vnsern, der vorgenannten pflegern insigeln.  
 Vnd wann alle vorgeschribenn ding mit vnsern, des burgermaisters  
 vnd des rauts ze Gmund wissen vnd willen beschehen sind, so haben  
 wir vnser statt insigel vora gehendct an diesen brief vnd bekennen  
 auch damit, das wir das vorgeschribenn selgerát furdern sollen, als  
 andrw der von Rechberg selgerát, vngewarlichen. Der brief ward  
 geben, do man zalt von Cristi gepurt druwzehenhundert vnd sechs  
 vnd achtzig järe, an dem nechsten frytag nach sant Mathits tag.

Diese Urkunde ist in einem Vidimus des kaiserlichen Hofrichters zu Rott-  
 weil, des Hr. Johann v. Sulz, gegeben, dessen Eingangs- und Schlußformeln

hier folgen: Wir graue Johannes von Sultz, hofrichter von des allerdurchluchtigsten fursten vnd herren, hern Fridrichs, Römischen kaisers, zu allen hiten merers des richs zu Hungern, Dalmacien, Croacien zc. kunig, herzogon zu Osterreich vnd ze Stir zc. vnfers allernadigisten herren gewalte, an seiner statt vf sinem houe zu Rottwil, bekennen offentlich vnd thun kund mit disem brieff allen den, die zu ansehend oder hörend lesen, das wir zu gericht geseßen sind vff dem houe zu Rottwil an der offenn, fryen, kaiserlichen strausse vff disen tag, als dirre brief geben ist, vnd stünd vor vns vff demselben houe der edel vnd vest Ber von Rechberg van Hohenrechberg, zögt vnd ließ vor vns in gericht offentlich lesen vnd verhören ainen ganzen gerechten, vnuerserten vnd ungepresthaftigen, birmeten, besigelten brief, der von wort ze wort also luttet. (Die Urkunde.) —

Vnd do der vorgeschriben brief vor vns in gericht offentlich gelesen vnd verhört ward, vordert der vorgenannt Ber von Rechberg von Hohenrechberg des gemelkten briefs vnder des hofgerichs zu Rottwil insigel glouplich vidimus zu geben, vnd bat vns des ain frag zum rechten ze haben, ob man das recht billich vnd von rechz wegen thun sölte. Darumb frägten wir der vrtail vnd des rechten, vnd ist darvff nach vnser frange mit gemainer, gesannater vrtail, als recht ist, ertailt, das man dem genannten Beren von Rechberg des gemelkten briefs von billich vnd von rechz wegen vnder des hofgerichs zu Rottwil insigel glauplich vidimus geben sölle, als danit des hofgerichs zu Rottwil recht ist. Herumb ze offem vrfund ist diß vidimus, mit vrtail geben vnd mit des hofgerichs zu Rottwil auch angenden insigele besigelt, an zinstag nach dem sonntag Reminiscere in der vasten nach Cristi gepurdt vierzechenhundert sechzig vnd nun järe.\*

Mit dem runden, ziemlich großen Siegel des k. Hofrichters zu Rottweil, welches den Reichsadler zeigt und die Umschrift: † Sigillum . iudicis . curie . imperialis . in . Rotwil.

\* Diese und die folgenden Urkunden sind sämtlich von dem Herren Grafen von Degenfeld-Schonburg mitgetheilt.

<sup>1</sup> Gmünd an der Rems, O.A. Stadt. — <sup>2</sup> S. Ztschr. XIX, 455. Auf Zeile 10 ist dort Weissenstein zu lesen und weiter unten Degenfeld-Schonburg. Vgl. Stälin W. G. II, 606 flg. — <sup>3</sup> ist sondern siechen zu lesen. S. Ztschr. XIII, 76, Anm. 7. — <sup>4</sup> Straßdorf im O.A. Gmünd, Besizung des Gr. v. Rechberg. — <sup>5</sup> = Quatemberfasten.

1469. — 6. Mai. — Berthold Bischer von Nendingen und Heinrich Zimmerer kaufen ihre Enkel, Jakob und Elle Zimmerer, von

der Leibeigenschaft des Klosters Beuron los und Ersterer gibt sie dann wieder als Leibeigene an das Gotteshaus Petershausen, um ihnen Güter, welche ihnen durch Vermächtniß und Erbschaft zugefallen waren, aber nur von Petershauser Gotteshausleuten besessen werden konnten, zu sichern.

Ich Bartschin Bischer von Nendingen<sup>1</sup>, an der Lünow gelegen, bekenn öffentlich mit diesem brief, als denn Hainrich Zimerer vnd Margreth Bischerin säliger gedächtnuß zway eliche kind vnd liberben namlich Jacob vnd Ella, hinder jnen verlauffen haben, noch vff dem ertrich gende, die dann dem erwirdigen vnd gaisstlichen herrn Hainrichen, von gottes verhengtnus bropste des gozhuses Büren<sup>2</sup>, vuch daselbs an der Lünow gelegen, von aigenschaft wegen jrs libs zugehörig gewesen vnd hetz von jm vnd dem gozhuse vnd des nächfomen durch mich vnd Hainrichen Zimmerern säligen zu ziten sins lebens, als der selben kind auy<sup>3</sup> vnd großuätter, mit etlichem geding vnd vnderscheid<sup>4</sup> näch lut vnd sag ains briefs mit des selben bropsts anhangendem insigel besigelt vnd geben, ledig erkouft vnd nun mer fry vnd vnbeherret, vnd aber jnen etliche gütter von gemächt<sup>5</sup> vnd erbschaft wegen zügestanden, dero sy nit genos sind, sy syen dann gozhüsig<sup>6</sup> gen Peterßhusen<sup>7</sup>, dannen söliche gütter ze lehen rürend, vnd von angeborner liebe vnd sippschaft, vuch anderer grosser vrsachen wegen, mich hierzü bewegende, so hab ich als dero nächster fründ vnd mütter mag<sup>8</sup>, mit rät anderer kinds fründen, die obgemelten zway kind dem güten herren sant Gebharten<sup>9</sup> vnd in sunderhait dem erwirdigen herrn Niclausen<sup>10</sup>, abte des gozhuses ze Peterßhusen, vnd sinen nächfomen zü libaigen lüten ergeben vnd hetz ergib wissenlich in craft diß briefs, also daz der obgemelt abt Niclaus vnd sin nächfomen die, als ander gozhus libaigen lüt, innhaben, sy, wenn sy zü jren tagen komen<sup>11</sup>, fallen<sup>12</sup> vnd alle gerechtigkeit, als zü andern gozhus lüten, haben sol vnd mag, von mir, den kinden vnd mengklichem von jren wegen ganz vngesumpt vnd vngewirt. vnd gelob vuch, hieruff für die obbestimpten kind des gewér vnd tröster ze sind also, wenn die kind zü jren tagen komen, daz sy dem gozhus zugehörig sin vnd dem oder des abte, so denn ye zü ziten ist, geloben söllen, söliches ich vuch schaffen vnd näch minem vermügen tün wil by güten trüwen, alles vngewarlich. Vnd des ze offem vnd waren vrfund, so hab ich ernstlich gebetten den ersamen vnd wysen Diethalmen Schiltern, daz der sin aigen insigel von miner bitte wegen für mich vnd die kind öffentlich gehenckht haut an disen brief, der geben ist sambstag näch des hailigen



crütz tag im mayen<sup>13</sup> des jars, do man zalt von Crists, vnsers lieben herren gebürt tusent vierhundert vnd nün jare.

Mit dem kleinen, runden Siegel des Diethelm Schiltre in braungelbem Wachs, das Bild in aufrechtem Schilde nicht deutlich ausgeprägt, auch die Umschrift: † S. Diethelm . Schiltre. sehr undeutlich.

<sup>1</sup> Nendingen am rechten Ufer der Donau im D.N. Tuttlingen. — <sup>2</sup> Das ehemalige Stift regulirter Augustiner-Chorherren Burron, Beuron oder gewöhnlich Klosterbeuren zum h. Martin, auf einem von der Donau umflossenen Felsen, im sigmaringischen D.N.nte Wald. Nach des Pfarrers in Beuron, Anton Weiskopf, Gesch. d. Kl. Beuron an der Donau S. 18 flg. war um diese Zeit Wilhelm v. Kreidenstein Propst, und starb 1470. — <sup>3</sup> Ahne, Großvater. — <sup>4</sup> genauere Bestimmung. — <sup>5</sup> Vermächtniß. — <sup>6</sup> des Gotteshauses Petershausen eigene Leute, Gotteshausleute. — <sup>7</sup> Das Reichsstift Petershausen, Benediktiner Ordens, am Rheine, mit Constanz, von dem es jetzt eine Vorstadt ist, die Petershäuser Vorstadt, durch eine Brücke verbunden. — <sup>8</sup> Mag = Verwandter. — <sup>9</sup> Der h. Gebhard (II.) 980—996, Bischof von Constanz, ein Graf v. Bregenz, Stifter des Klosters Petershausen zu Ehren des h. Papstes Gregor. Mone, Quellens. f. Bad. Gesch. I, 112 flg. n. 118 flg. — <sup>10</sup> Nicolaus, Abt v. 1451—1473. — <sup>11</sup> volljährig werden. — <sup>12</sup> Leibfalle von ihnen nehmen. — <sup>13</sup> Krenzerfindung.

1478. — 17. Febr. — Dietegen v. Westerstetten zu Trackenstein verkauft unter Gewährleistung seiner Brüder, Fridrich und Anstett, seine Burg Dürnau sammt Zugehör und andern Gütern zu Dürnau und Gammelshausen, wie er es von seinem Vater Ulrich erhalten, um 1000 fl. an Wilhelm v. Zillenhardt.

Ich Dietegen von Westerstetten<sup>1</sup> zu Trackenstain<sup>2</sup> vergich vnd bekenn öffentlich für mich vnd alle min erben mit diesem brieffe vnd thün kunt allen den, die in ansehent, lesend oder hörend lesen, das ich mit gutem willen vnd wolbedachtem synne vnd müte vnd och mit allen den worten vnd wercken, die dar zu gehören vnd als ain yegklicher kauf billich vnd recht yezo vnd künstlich an allen enden vnd stetten, vor allen lüten, richtern vnd gerichtern<sup>3</sup>, gaisstlichen vnd weltlichen, nach ordnung der gesezten, geschribnen vnd vngeschribnen rechten, allenthalben vollkommen ganz kraft vnd macht hant, haben soll vnd mag, recht vnd redlich verkauft vnd dem edlen vnd strengen herren Wilhalmen von Zillenhardt<sup>4</sup>, ritter, zu Michelberg<sup>5</sup> vnd allen sinen erben mit diesem brieffe zu ainem stätten vnd ymmer werenden, ewigen kauffe zu kaufen gegeben han min behusung vnd burg Dürrenaw<sup>6</sup>, mit graben vnd garten, vnd dar zu dise nachgeschribnen stück vnd gütter, so dar zu gehörend. Namlich des ersten sibzen juchart eigens ackers, item den berg mit holz vnd aller zu-

gehörd, item die gerechtigkeit am vchtet<sup>7</sup>, item anderhalb tagwerck wisen zů Gmeltzhusen<sup>8</sup>, item driw viertail der brunenbühel vff den hindern wisen, an dem weg gelegen, item ain tagwerck emptwisen, genant die hütwiß, item ain tagwerck vnd ain viertail im grund, ist ain emptwise, item ain tagwerck wisen hinder dem garten, ist och ain emptwise, item me driw tagwerck emptwisen, die langen ryte<sup>9</sup>, item das Laurschuppen lehen mit aller zůgehörd, die gibt zwölf sūmerin dunckel vnd zwölf sūmerin habern, vier schilling wiß zins, fünf käß, ain waßnachtthū, ain herbsthū, fünf vnd zwainzig ayer, item des Schüchsters lehen, och mit allen zůgehörden, das gibt och zwölf sūmerin dunckel vnd zwölf sūmerin habern, siben schilling wiß zins, fünf käß, ain halb hennen, ain herbsthū, fünf vnd zwainzig ayer, vnd die yetzbenanten zway lehen gebent die yetz vorgebantent gilt dem spitale gen Göppingen, vnd och yetzlich insonder vierthhalb sūmerin vogtkorn, vnd sind minem gnädigen herren, grauf Ulrichen zu Wierttemberg stür vnd dienstber, item mer den garten hinder der schür, der gilt dem gotzhus zu Adelberg<sup>10</sup> jårlich dryßsig schilling, item darzu mer des Pfawen hus vnd ain gärtlin darhinder, gilt zehen schilling heller, hundert ayer, ain hennen, zway hūner vnd dry tag dienst dem hailigen zu Nychenbach<sup>11</sup>, item vnd mer och des söldners garten, gibt acht schilling, ain hennen, zway hūner den chorherren gen Göppingen<sup>12</sup>, item mer ain tagwerck wisen, zinst dem hailigen zů Gmeltzhusen<sup>13</sup> sechzehen schilling, item vnd mer ain tagwerck emptwisen, genant der Gallenacker, gibt acht schilling och den chorherren zů Göppingen, vnd was och also zů der benanten behusunge vnd burge vnd zů den vorgemelten stucken überallle yendert<sup>14</sup> gehöret oder von recht ald durch gewonheit darzů vnd daran gehören soll oder mag, es sye an selden<sup>15</sup>, an seldrechten, an lehen, an lehenrechten, an hus, an hof, an hofstetten, an hofraitinen, an garten, an baiden<sup>16</sup>, an wisen, an wasen, an mödern<sup>17</sup>, an ackern, an holz, an holzmarckten, an zwy<sup>18</sup>, an owen<sup>19</sup>, an won, an waid, an trib, an tratt, an gemainden, an weg an steg, an wasser, an wasserlaytin, an allen vnd yetzlichen andern zůgehörden, so darzů gehörent, wie das namen haut oder genemen werden möcht, ald mag, es sy oder werd an disem brieffe benempt, oder nit, oberd vnd vnder erde, vnd wie das Ulrich von Westerstetten, min lieb vatter sällig, alles bißher inungehept, herpraucht, genossen vnd besessen haut, vnd an mich komen vnd gefallen vnd mir zů erb von jm worden ist, vßgenommen aigen luit, vnd also han ich dem obgenanten herren Wilhalmen von Zülhart vnd sinen erben die

obgemelten behusunge vnd burg vnd die vorgemelten stücke mit allen zugehörningen zu kaufen gegeben für ledig vnd vuerkembert vnd für recht aigen, vnd wie och vor staut vnd beschaiden ist. Wår och, das hienach ichtit<sup>20</sup> funden wurde, das in disem briefe nit begriffen wår, das zu Dürrenaw, dem huse vnd burg, gehörti, das vuerkauft wår, es wår holz oder veld, das soll och herre Wilhalmen von Zilnhart vnd sinen erben behalten sin vnd also, das der obgenant herre Wilhalm von Zilnhart vnd sine erben die obgenanten behusunge vnd burge Dürrenaw mit den stücken vnd güten, die darzu vnd darin gehörtent, als vorstant, das alles mit allen nützen, diensten, zugehörden, gewaltsamin, gewonhaiten vnd rechten, oberde vnd vndererde, besüchz vnd vubesüchz, nun fürohin ewigklich vnd gerüwigklich mit besetzen vnd mit ze entsetzen vnd ze allem rechten inne haben, nützen, niessen vnd han süllen, als ander jr aigen güt, ane min vnd miner erben vnd allermengklichs von vnsern wegen ju noch sin erben, noch niemant von jren wegen nunfüro daran nit mer somen noch irren, bekömeren noch bekrencken sollen noch wöllen, noch dehain recht, vordrung, noch ansprauch, weder von eigenschaft, noch von dehains andern wegen, weder mit gericht noch ane gericht, gaisstlichem noch weltlichem, noch gemainlich mit dehainen andern sachen, fürzügen noch finden, mit dehains herren noch niemans anders hilf noch raut, darzu noch darnach ewigklich noch nymmermer haben noch gewynnen süllen, mügen noch wöllen, an dehainen stetten, vor niemant, in dehainen weg, wann ich obgenanter Dietegen mich des alles für mich vnd min erben yetzo wissentklich mit vrkünd vnd in kraft diß briefs verzigen vnd begeben hab genzlich vnd gar, luterlich vnd allerding, darumb mir der obgenant herre Wilhalm von Zilnhart also bare vnd och gar vnd genzlich gewert vnd bezalt hât tusent guldin, güter, rechtgewegner, riuischer guldin gemainer landswerung, die alle zu meinem bessern nützen vnd fromen komen vnd bewendet sind. Vnd also syen ich vnd min erben des benannten herre Wilhalmen von Zilnhartz vnd seiner erben vff den obgeschribnen kauf der egerürten behusunge vnd burg Dürrenaw mit allen zugehörden vnd stücken vnd güten, wie oben geschriben staut, jr recht geweren für aller mengklichs irrung vnd ansprauch, gaisstlich vnd weltlich, nach aigens recht nach lands recht, vnd nach dem rechten<sup>21</sup>, vnd wellich irrung oder ansprauch jm oder sinen erben daran beschäche ald widersüre von gaisstlichen oder weltlichen lüten oder gerichtten, oder wie ald von wem das beschäche, das süllen ich vnd min erben jm vnd sinen erben vßrichten vnd sie

des versprechen vnd verstan vnd an allen stetten vnd vor allen lüten vnd gerichtten, gaisstlichen vnd weltlichen, aller ding richtig vnd vnansprächig machen nach aigens recht, nach lands recht, vnd nach dem rechten, als vor geschriben staut, gar und genzlich, ane allen jren costen vnd schaden. Vnd zu merer vnd besser sicherhait, so han ich dem obgenannten herren Wilhalmen von Zilnhart vnd sinen erben zu mir vnd minen erben darumb vnd darvf vnd och vmb alle andere hienor vnd nachgeschriben stuck vnd sachen zü rechtem geweren gesezt die edlen vnd veyten Fridrichen vnd Anstatten von Westerstetten, min lieb geprüdere, mit der beschaidenhait, wellich irrung oder ansprach dem vilgenannten herren Wilhalmen von Zilnharten, oder sinen erben, an den obuermelten stucken vnd güten Dirrenow oder an ichten<sup>22</sup>, das dar zü gehorte, beschäche oder widerfüre von gaisstlichen oder weltlichen lüten oder gerichtten, oder wie, ald von wem das beschäche, wenn das zu recht präch wiert, so sullen ich oder min erben vnd mit vns die vorgeannten geweren vnd jr erben vnuerschaidenlich jm oder sinen erben vßrichten, versprechen vnd verstan, als dick sie des nottürftig werdent, allerding richtig vnd vnansprächig machen vnd das alles vertigen nach aigens recht, nach lands recht vnd nach dem rechten, so vor staut, ane jren costen vnd schaden. Vnd wa wir oder vnser erben das nicht taten vnd sünig daran sin wurden, wann dann der benannt herre Wilhalm von Zilnhart, oder sin erben, mich vnd die geweren, oder vnser erben ermant ze hus, ze hofe, oder muntlichen vnder ougen, so sullen vnd wollen wir by güten trüwen in acht tagen, also den nächsten nach sollicher jrer ersten manung gen Blme, in die statt, in erber vnd offner gastgeben wierzhüsere, darin wir gemant werden, mit vnser selbst lyben inryten, oder yeder mag ain knecht mit ainem raisigen pfärit an sin statt senden vnd alda laisten nach laistens recht vnd daruß noch dauon durch behain not nit kommen, denne mit des genannten herren Wilhalmen von Zilnhart vrlub, gunst vnd güten willen, ald biß wir jm vnd sinen erben disen kauf gefertiget haben, wie oben staut, ane jren costen vnd schaden, vnd hand dannacht zü dem allen er, sin erben vnd alle jre helfer vollen gewalt vnd güte recht, ane gericht vnd ane klage, ald ob sie wollend, mit gericht, gaisstlichem oder weltlichem, vnd mit flag vns vorgeannten selbuertigern vnd geweren vnd vnser erben alle gemainlich oder sunderlich, an allen vnsern lüten vnd güten, ligenden vnd varenden, allenthalben darumb anzügriffen, zü nöten vnd zü pfenden, in stetten, vnd in dörferen, oder vff dem lande, wie vnd wa sie des

bekomen, ymer als lang, vnz dem vilgenannten herren Wilhalm von Zilnhart vnd sinen erben damit vmb alle vnd hegliche hievor geschriben sachen, daran sie mangel oder geprechen hetten oder gewonnen, ain vollkommenlich voluertigung beschehen ist, vnd sie daby gerüwig vnd vnbekumbert belyben sind nach dem rechten vnd in aller der wyse, so vorgeschriben stant, ane fürzoge, ane widerrede, vnd och gar vnd gantzlich ane allen jren costen vnd schaden, vor dem allem vns nichtit fryen, friden, schiermen noch bedecken soll dehain fryung, ainung, gelait, gewalt, gebot, noch verbot, gericht noch recht, weder gaisstlich noch weltlich, noch dehain camergericht, stetthoue, noch landtgerichte, noch och dehain hainlich gericht, appelliern, fryhait, noch gñande, noch sunst gantz nichtit, das yemant zñ schiermen erdencken oder fürgeziesen möcht in kainen wege. Wir obgenanten Fridrich von Anstatt die Westersten<sup>23</sup>, gebrüdere, bekennen vns dirre gewerschaft vnd all hie vorgeschriben puncten vnd articckeln näch diz briefs sag zñ halten getrülich vnd vnguarlich. Vnd des alles zñ warem vnd stättem vrkund, so haben wir obgenanten selbvertiger vnd geweren vnser yetwederer sin aigen insigel für vns vnd vnserer erben offentlich gehenckt an den briefe, der geben ist vff astermentag<sup>24</sup> nächst nach dem sonntag reminiscere in der vasten nach Cristi gepürt tusent vierhundert sibentzig vnd im achten jauren.

Mit 3 runden Siegeln auf grünem in gelbem Wachs, beide ersten etwas beschädigt. Alle 3 sind sich gleich, nur in künstlerischer Ausführung etwas verschieden, aufrechter deutscher Schild, dieser durch eine deutliche Linie gespalten, der obere Abschnitt senkrecht getheilt, das rechte Feld durch kleine Kreuzchen punktiert, auf dem Schilde ein halbrechts gekehrter Helm, auf demselben ein aufrechter, ausgebreiteter, linker Flügel, rechts und links vom Helme herab arabeskenartig gewundene Decken, Umschriften auf am Ende aufgerollten Streifen: a) s. (oder †) diethegein (sehr undeutlich) vo . . . (abgebrochen). — b) (abgebrochen) . . . ich . vo . westerstete. — c) s . anstatt . vo . westerstete. Dieses Wappen hat Ähnlichkeit mit jenem, welches die Dienstmannen der Grafschaft Michelberg führten, einen weißen Schild mit einem rothen Eckchen in der linken Ecke, welches auf der Helmzierde, einem Flügel, wiederholt ist. Besch. d. D. A. Kirchheim 303. Sattler Besch. d. S. W. II, 112.

<sup>1</sup> Westerstetten im D. A. Ulm. Die v. Westerstetten kamen von der Mitte des XIII. Jahrh. bis in das XVII. Jahrh. vor. Ihre Burg stand südlich von Westerstetten. Der Vater der hier genannten Brüder, Ulrich v. W., befand sich 1468 unter dem Gefolge des Grafen Eberh. v. Württemberg auf seiner Pilgerfahrt nach Jerusalem zum h. Grabe. Besch. d. D. A. Ulm 246. Stälin III, 552. S. auch die folg. Anm. — <sup>2</sup> Drakenstein, südwestlich von Geislingen, besteht aus Unter- und Ober-Drakenstein, gewöhnlich auch Unter- und Oberstein genannt, wie es denn auch schon 1207 unter dem

Namen Steine vorkommt. Das Schloß stand bei Ober-Drackenstein. Im 15. Jahrh. besaßen dieses die v. Westerstetten und nannten sich nach demselben, und das Schloß Drackenstein hieß deswegen auch Westerstetten. Beschr. d. D.N. Geislingen 189 flg. — <sup>3</sup> l. gericht. — <sup>4</sup> S. Ztschr. III., 343, 345, 427. — <sup>5</sup> Michelberg im D.N. Kirchheim. Die Grafschaft Michelberg war nach und nach ganz an Wirtenberg gekommen, welches dieselbe ganz oder theilweise an die v. Schlatt, dann an die v. Wernau und 1460 an den Ritter Wilhelm v. Zillenhardt und 1470 auch Schloß Michelberg mit dem Thurnberg und dem See, nebst Zell, Michelberg, Pliensbach, Welden und Hattenhofen verpfändeten. Beschr. d. D.N. Kirchberg 303. — <sup>6</sup> Dürnan, früher Dürnen im D.N. Göppingen. Es gehörte wahrscheinlich in früherer Zeit zur Herrschaft Tock, kam dann, vielleicht durch Heirath, an die Grafen von Michelberg, von diesen durch Kauf an Wirtenberg. Auf der Burg saßen wohl zuerst die Dürner v. Dürnan, nach ihnen kamen die v. Chingen und dann die v. Westerstetten zu Drackenstein in den Besitz derselben, von welchen sie nach obiger Urkunde mit Anderem an die v. Zillenhardt durch Kauf überging, welche, wie die folgende Urkunde nachweist, dann auch noch in gleicher Weise von den Grafen Ulrich und Eberhard v. Wirtenberg die Orte Dürnen und Gammelshausen mit Zugehör erwarben, und dieses Alles kam in der Folge durch Heirath an die v. Degenfeld, und noch jetzt sind die Grafen v. Degenfeld-Schonburg Gutsherren, welche auch ihre Grabstätte in einer Gruft der dortigen Kirche zu S. Kilian und Cyriacus haben, wie die v. Westerstetten und v. Zillenhardt ebenda in einer zweiten Gruft. Siehe auch Anm. 8. Ausführlicheres s. in der Beschr. des D.N. Göppingen S. 171 bis 177. — <sup>7</sup> Bachtet ist vielleicht Uchtwaide, Spät- oder Nachwaide. — <sup>8</sup> Gammelshausen, Filial von Dürnan (Katholiken von Mühlhausen im D.N. Geislingen), hat mit diesem gleiche Schicksale, da es stets mit Dürnan verbunden ein Rittergut bildete und mit diesem die Besitzer wechselte. Beschr. des D.N. Göppingen S. 171 flg. — <sup>9</sup> Reüte. — <sup>10</sup> Das Prämonstratenser-Kloster Adelberg (früher auch Madelberg) im D.N. Schorndorf, hatte in Dürnan viele Besitzungen, Gefälle und Rechte, namentlich auch das Patronatrecht. S. darüber Beschr. des D.N. Göppingen 175, Beschr. des D.N. Schorndorf 158, 161, Stälin W. G. II, 732 flg. — <sup>11</sup> Reichenbach im Filssthal im D.N. Göppingen. Der Reichenbach fließt durch das Dorf und fällt in die nahe Fils. Der h. Mauritius ist Kirchenpatron. Beschr. des D.N. Göppingen 273 flg. — <sup>12</sup> Die D.N. Stadt Göppingen an der Fils. S. Beschr. dieses D. Amtes 108 flg. Die Stiftskirche Oberhofen, außerhalb der früheren Stadtmauern, auf dem allgemeinen Gottesacker, war bis 1620 auch Stadtpfarrkirche, 1436—48 wurde sie in ein regulirtes Chorherrenstift umgewandelt. Amtsbeschr. 113, 144. — <sup>13</sup> Da Gammelshausen Filial von Dürnan ist, so ist wohl der h. Kilian, der dortige Kirchenheilige gemeint. — <sup>14</sup> irgendwo. — <sup>15</sup> Ztschr. XVII, 75, Anm. 2, XIX, 326. — <sup>16</sup> Ztschr. XVII, 218 flg. — <sup>17</sup> Bruch, Sumpfland. — <sup>18</sup> Ztschr. I, 397, 12. — <sup>19</sup> Wiesengrund, dem Wasser abgewonnener Grund. — <sup>20</sup> Jrgend etwas. — <sup>21</sup> Weiter unten steht noch genauer, „nach dem rechten, als vor geschrieben staut“. Es sind darunter die näheren Bedingungen gemeint, unter welchen der Kauf geschehen ist. — <sup>22</sup> irgend etwas. — <sup>23</sup> l. Westerstetten. — <sup>24</sup> Dienstag.

1479. — 10. Dez. — Graf Ulrich v. Württemberg und sein Sohn Eberhard verkaufen Dürnau und Gammelshausen mit aller Zugehör, mit Gericht, Vogtei, Zwing und Baun, mit Zinsen und Gefällen, unter Enthebung aller ihrer Mutterthauen des ihnen geleisteten Eides, um 1352½ fl. zu freiem, unangefochtenen Eigenthum.

Wir Ulrich<sup>1</sup> und wir Eberhart<sup>2</sup>, sin sone, grauen zu Württemberg und zu Mümpelgart zc. bekennen und tün kunt offembar mit disem brieße, das wir mit wolbedachten synne und müt, durch rat vnser räte und bessers vnserres nutz willen, ains rechten, redlichen, steten und öwigen koufs verkonft und zü koufen geben haben, verkoufen und geben auch zü koufen für vns und vnserre erben in kraft diß brießs, wie dann das in vnd vsserthalb rechtz aller beste kraft und macht hat, haben sol und mag, vnserm landthofmeister und lieben getrüwen Wilhelmen von Zülshart<sup>3</sup>, ritter, und allen sinen erben und nachkomen, vnser dorf Dürnuow und Gammelshusen, das wiler, sie beide und jr yedes mit disen nachgeschriben zugehörungen: des ersten zü Dürnuow das gericht, vogty, zwing und bänn, und diß nachgeschriben zins, item Hans Schmid git jerlich dryzehen schilling heller, hundert ayer, und vier herbsthünr, item Berchtold Schüchmacher git jerlich zwey pfunt heller, item Anna Würstlerin git jerlich ain pfunt, acht schilling heller, item Hans Till git jerlich acht schilling und aber fünf schilling heller vß ainer juchhart ackers, item Jos Lupi git jerlich ails schilling heller, funfzig ayer und ain herbsthün, item Sisklerin von Hönningen git jerlich zehen schilling heller, item Jerg Witlinger git jerlich funf schilling heller, item Walpurg Huttenlöchin git jerlich funf schilling heller, item Jerg Luppe git jerlich siben schilling heller, item Michel Bock git jerlich ein schöffel frucht vß eym acker und aber vierdhalben schilling heller vß ainem acker, item Hans Huttenloch git jerlich zehen schöffel zwey sümerin beiderley korn, vier pfunt heller wißzins, driu herbsthünr und hundert ayer, item Dürnuow git jerlicher stür sechsthalb pfunt heller und drissig sechsthalb sümerin vogtkorn und das ungelt, item zü Gammelshusen zwainzig pfunt heller jerlicher stür, vierzig und zwey sümerin frucht zü vogtkorn und diß nachgeschriben zins, item Hans Ott git vß sinem hof achtzehen schilling heller zins, sechzehen schöffel beider frucht, Göppinger meß, ain halb sümerin öls, zehen faß, driu hünr und funfzig ayer, item Hanns Wiß git vß sinem hofe sechzehen scheffel beider frucht, Göppinger meß, ain halb sümerin öls, zehen faß und funfzig ayer, item Ulrich Dyrex git jerlich zehen schilling und zwey

hünr, vnd zu Dürnow vnd Gamelshusen vierzig und nün vogt-  
hennen, das alles vnd yeglichs mit lüten, zinsen, gütten, gütten, vn-  
gelten vnd fellen, mit hüßern, schüren, mülinen, äcker, wisen, wasser,  
wunn, waiden, waldungen, holz vnd feld, höfen, hüben, mit schēfe-  
ryen, vnd gemeinlich mit allen andern zu vnd yngehörungen, ouch  
mit gerichtten, vogtyen, zwingen, beunen, vnd mit aller vnd yeder  
eehastin gewonheiten, herrlichkeiten vnd gerechtigkeiten, alles für ledig,  
richtig vnd ganz vnuerkümmert fry aigen, fürnemlich wie die an  
vns oder vnsere vordern kommen sint, vnd wie wir das alles vnd  
yeglichs bißher inngehapt, genossen vnd gebrucht haben, one geuerde-  
Vnd daruff wir ouch die armen lüt daselbs zu Dürnow vnd Gam-  
melshusen vnd vsserthalb, wa die gefessen sind in vnd zu denselben  
dorff vnd wiler gehörig, jr glüben vnd ayd, so sie vns haben ge-  
thon vnd damit sie vns verpflucht gewest sind, ganz erlassen vnd  
ledig gezelt hond mit empfelhuuß, dem obgenanten Wilhelmen von  
Zulhart, ritter, vnd sinen erben füro zu hulden, zu globen vnd  
zu swern, jnen truw, hold vnd gewertig zu sinde, als aigen lüt vnd  
hindersessen jrem rechten, natürlichen lybserben vnd vögtherrn pflich-  
tig vnd schuldig sind, zu tün. Vnd ist diser kouf bescheen umb  
tusent drühundert funffzig vnd drithalben guldin Runscher güter  
vnd genemer landswerung, dero wir von jm gentzlich gewert vnd  
bezalt vnd die alle in vnsere güten nutz vnd frommen kommen vnd  
bewendt sind, daran vns wol benügt. Vnd daruff haben wir dem  
genanten Wilhelmen von Zulhart, ritter, vnd allen sinen erben  
die vorgenamuten Durnow, das dorff, vnd Gamelshusen, das wiler,  
mit luten, gütten vnd allen vnd yeglichen vorgeschriben nutzungen,  
herrlichkeiten, eehestinen, gewonheiten, gerechtigkeiten vnd zugehörden,  
wie obgelutt hat, yekund vff vnd ingegeben, mit mund vnd handen,  
vnd vns vnd vnsere erben daruß, vnd jne vnd alle sin erben daryn  
gesetzt, wie dann das im rechten vnd nach gewonheit diß lands  
aller beste kraft vnd macht hat, haben sol vnd mag, also das der-  
selb Wilhelm von Zulhart, ritter, vnd all sin erben das alles nü  
fürohin zu allen zitten vnd ewiglichen in rühiger, stiller gewere  
vff haben, inhaben, nützen, niessen, besetzen vnd entsetzen, sonder da-  
mit tün vnd lassen söllend vnd mögend nach jrem willen vnd ge-  
fallen, als mit jren aigenlichen, inhabenden, fryen güten one vnsere  
vnd vnsere erben vnd allermenglichs von vnsrentwegen irrungen vnd  
hindernis. Wir verzyhen vnd begeben vns ouch hierüber für vns  
vnd vnsere erben gegen dem obgenanten Wilhelmen von Zulhart,  
ritter, vnd sinen erben aller vnd yeglicher widervorderung, gewalt-



sami, ansprach vnd rechte, so wir vnd vnser erben zu vnd an die vorgeannten, das dorf Dürnnöw vnd Gamelshusen, das wiler, mit zinsen, gülden, lüten vnd güten, mit allen rechten, herrlichkeiten, gewonheiten vnd zugehörungen, als vorstet, bißher gehapt haben oder hinfüro in kunftigen ziten darzü vnd daran ymmer mer überkommen vnd erlangen mochten, wamit vnd in welchen wege das were, gentslich, lüterlich vnd ewiglich in kraft diß briefs. Vnd damit verbinden wir obgenannten verkoufer vns vnd vnser erben gegen den dickgenannten Wilhelmen von Zülhart, ritter, vnd sinen erben die genanten erkouften dörfer Dürnnöw vnd Gamelshusen, mit lüten, zinsen vnd gülden vnd mit allen rechten, herrlichkeiten, gewonheiten vnd zugehörungen, so dann hienor aigentlich geschriben sint, für fry, aigen, ledig vnd ganz, vnbekümmert, wie vorstat, zü vertigen, zu uertreten, zü uersprechen, richtig, fry vnd vnansprechig zü machen in vnd vsserthalb rechtes gegen allermenglichem nach stett vnd landsrecht, vnd nach dem rechten, als dick sie deß notdurftig werden, also das sie daran wolhabend syen, alles in vnserm aigen costen vnd on allen jren schaden, dehains wegs vßgenommen. Wir sollen vnd wöllen auch jnen alle jr brieff, redel vnd registter, die wir deßhalben haben, oder über kurz oder lang finden, die obgenanten dörfer, lüt vnd güten berürende, zü jren handen geben vnd antwurten. Vnd heruff so gereden vnd versprechen wir, obgenannten graue Ulrich vnd graue Eberhart, sin son, grauen von Wirtemberg vnd zü Mümpelgart zc. in rechter warheit für vns vnd alle vnser erben, disen brief vnd alle vorgeschriben sachen war vnd stet zü halten nach diß briefs sage, vnd darwider nit zü sinde weder in recht, gericht, noch vsserthalb gericht, noch sust in dehein wyse noch form, alle argliste vnd genérde hierinn gentslich vermiten vnd hindan gesetzt. Vnd deß zü warem vnd offem vrfund haben wir vnserre insigel offentlich gehengkt an disen brief, vnd vmb merer gezügknuß willen gebeten vnserre lieb getrüwen Diethrichen von Wiler<sup>4</sup> vnd Wolffen von Tachenhusen<sup>5</sup>, den eltern, beid hofmeistere, das sie jnen selbs on schaden jre insigele auch offentlich hond gehengkt an disen brief, der geben ist zü Stütgarten vff frytag nach sant Nicolaus, deß hailigen bischofs tag, nach Christi vnseres lieben herrn geburt, als man zalt tusent vierhundert sibenzig vnd nün jaren.

Mit 4 runden Siegeln: a) des Gr. Ulrich v. Wirtemberg auf rothem in gelbem Wachs, stark beschädigt, es ist dasselbe, wie es in Sattlers Gesch. d. Herzogthums Wirtenb. (Grafen) III, 1 Nr. 1 abgebildet ist; — b) das des Grafen Eberhart v. Wirtemberg u. Mümpelgard, auch in rothem auf

gelbem Wachs und sehr beschädigt, wie das bei Sattler a. a. D. Nr. 3 abgebildet; — c) auf grünem in gelbem Wachs, auch beschädigt, kleiner als die vorigen, zeigt einen rechten Schrägbalken in rechts geneigtem, in die Umschrift reichenden Schilde, auf demselben einen rechts gefehrten Helm mit arabeskenartig gewundenen Helmdecken zu beiden Seiten, auf demselben zwei aufrechte, oben von einander abstehende Glocken, oder Glockenblumen, und die Umschrift: S. dieterici. de. Wiler. — d) ebenfalls auf grünem in gelbem Wachs, hat einen in die Umschrift gehenden, rechts geneigten, geschachten Schild mit Schildhaupt, auf demselben einen rechtsgekehrten, mit Helmdecken auf beiden Seiten versehenen Helm, mit einem linken, ausgebreiteten, aufgerichteten Flügel, gleichfalls geschacht, und die Umschrift: S. Wolf. v(on). (dach)enhv (undeutlich).

<sup>1</sup> Ulrich VI, Gr. v. Wirtemberg=Neufen, auch Wirtemberg=Stuttgart, nach Ulrichs Residenz, Stuttgart, so benannt. — <sup>2</sup> Sein verschwenderischer Sohn Eberhard VII, der Jüngere, seinem Vetter Eberhard VI, dem Aeltern oder dem Bärtigen, gegenüber so genannt, dem er zum Nachfolger bestimmt war. — <sup>3</sup> S. die vorige Urkunde. — <sup>4</sup> Die von Weiler hatten ihre Stammburg zu Weiler im D.N. Weinsberg. Dietrich hatte verschiedene Wirtembergische Lehen. Vgl. Besch. des D.N. Weinsberg 387 flg. — <sup>5</sup> Tachenhausen, ein Hofgut des Nürtinger Hospitals, welches aus zwei Höfen bestand. Bei dem obern Hof stand die Burg der Herren v. Tachenhausen. S. über diese Besch. des D.N. Nürtingen 206 flg.

1487. — 20. März. — Erzherzog Sigmund v. Oesterreich verleiht auf Bitten Albrechts v. Rechberg von Hohenrechberg das Städtchen Rechbergshausen, welches ihm dieser aufgesandt, dem Georg v. Ehingen zu Lehen.

Wir Sigmund<sup>1</sup> von gots guaden erzherzog in Osterreich, zu Steir, zu Kernden vnd zu Crain, graue zu Tirol xc. bekennen, daz vns vnser getreuer, lieber Albrecht von Rechberg von Hohenrechberg<sup>2</sup> an seinem offen brief das stättlin Rechbergshausen, so von vns zu lehen ruert, aufgesandt vnd demüetiglich gepeten hat, daz wir das vnserm getreuen, lieben Jörgen von Ehingen gnediglich geruechten zu uerleyhen, wann er jm das seiner notdurft nach verkauft hette. Das haben wir getan vnd demselben von Ehingen<sup>3</sup> söllh stättlin mit seiner zugehörung verlihen, leyhen auch wissenlich mit dem brief, was wir jm zu recht daran verleyhen sullen oder mügen, also daz er vnd sein erben daz nû fürbass von vns vnd darnach vnsern erben in lehensweyse ynn haben mügen vnd niessen sullen vnd mügen, als lehens vnd landsrecht ist, doch vorbehept vns vnd menigklichs rechten. Vnd sy sullen vns stättlich danon getreu, gehorjam, dienstlich vnd gewertig sein, als lehensleut iren lehenshern schuldig vnd gepunden sind zu tun, alles getreulich vnd on genërde. Mit vrfund ditz briefs. Geben zu Hall im Jntal an

Eritag<sup>4</sup> nach dem suntag Oculi, nach Cristi gepurde im vierhundert und sibenvndachtzigisten jare.

Siegel völlig abgegangen.

<sup>1</sup> Der Sohn Friederichs mit der leeren Tasche. — <sup>2</sup> S. Ztschr. XIX, 454 flg. S. auch Urk. v. 2. März 1386. Ann. 2. Die Linie Rechberg zu Rechberghausen oder unter den Bergen war schon lange ausgestorben. — <sup>3</sup> Ztschr. III, 439, Ann. 9. XV, 353, Ann. 7. XVI, 227. XVII, 347 (XIII, 435). — <sup>4</sup> Dienstag, auch Erichstag, Erchttag.

Dambacher.

## Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen.

14. Jahrhundert. (Fortsetzung.)

1323. — 24. Juni. — Der freie Herr Albrecht v. Stöffeln urkundet, daß die Brüder Johann und Berthold v. Lustnau mit seiner Bewilligung einen Hof zu Pfroundorf, den sie von ihm zu Lehen hatten, an das Kloster Bebenhausen verkauft hätten, und er demselben, weil geistliche Leute kein Mannlehen haben dürften, als ein Seelgerette für sich und seine Vordern, Herrschaft und Eigenschaft des Hofes sammt allen dazu gehörigen Rechten geschenkt habe.

Ich Albrecht von Stöffeln<sup>1</sup>, ain vrier man, vergihe vnd tün kunt offentlich an diesem briewe allen den, die in sehent, lesent, oder hörent lesen, daz Johans vnd Berhtold, zwene gebrüder, hern Ludewiges sæligen sune von Lustenowe<sup>2</sup>, verkoufet hant reht vnd redelich mit minem willen vnd gunste vnd mit miner hant ainen hof ze Pfrundorf<sup>3</sup>, den Hainrich, Cūnen sun, vnd Berhtold Frowuntrut iezo buwent vnd si von mir ze lehen hettan mit allen den stuegen, diu in den selben hof hörent, in dorfe, in holze, an velde, bj wasen, by zwige<sup>4</sup>, gesücht vnd ungesücht, vnd gænzlich mit allen rehten, diu der hof hat vnd darin hörent, gen den erbæren gaislichen luten, dem abbet vnd der samenunge des closters ze Bebenhusen, ordenj von Cytel, vmmе ain genemmet güt, des si von in gænzlich vnd gar gewert sint, als si vor mir veriehen hant, an gezelten pheimingen. Wan nu die vorgenanten gaislichen lute kein manlehen haben sūln noch m'gen, darumme so hān ich der vorge-nante Albrecht von Stöffeln in die herschaft vnd die aigenschaft des selben hoves mit allen stuegen vnd allen rehten, diu darin hörent, als vor geschriben stat, willeclich vnd gerne gegeben, daz si in iemer-me niezsen vnd haben vnd damit tv'gen, swaz in aller beste füge,

vnd hân mir selben noch behainem minen erben noch nachkomen kain reht behalten an dem selben houc, vnd haun och zû dirre gabe getan mit worten vnd mit gebærden allez, daz ain frier man tûn sol, so er sin reht aigen von im git, durch got vnd durch vnserre frowun ére, finer lieben müter, vnd durch miner sele willen vnd aller miner vorderen, vnd och durch Johansen vnd Berhtoldez bette von Lustenowe, miner diener, die vor geuennet stant an disem brieve. Ober dis allez, daz ieman iwzit hie wider getûn mÿge in behaine wise, daz in ze schaden kome, darumme hab ich dem abbet der samenvuge vnd dem closter ze Bebenhusen disen brieve geben, besigelt mit minem aigene insigel, zû ainuer ewignu gezwir'vffe. Der wart geben, do von gottes geburt waren driuzyehen hundert jar zwaiuzig jar vnd darnach in dem dritten jar, an sant Johans tage des toufers.

Mit dem runden Siegel des Albert v. Stöffeln in bräunlich gelbem Wachs (der obere dritte Theil abgebrochen), im dreieckigen Schilde ein aufrechter, rechts gefehrter, kampffertiger Löwe, um den Schild arabeskenartig gewundene Pflanzenzweige, Umschr.: († S'. A)L(B)ERTI . DE . STOFF(ELN).

<sup>1</sup> Ueber die v. Stöffeln s. Ztschr. III, 102 flg. 104, 120 flg. 249, 352 flg. XV, 96 flg. 99 flg. 433, 436, XIV, 207, 381. — <sup>2</sup> Die v. Lustnau sind in der Ztschr. oft genug genannt, s. aber besonders XIV, 217 flg. 439, 453 flg. XV, 101, 341, 361 flg. 447, und Urf. v. 29. Juli 1325. — <sup>3</sup> Pfrondorf im O. A. Tübingen. — <sup>4</sup> Ztschr. XII, 228 flg.

1323. — 21. Aug. — Die Brüder Johann und Berthold, des verstorbenen Ritters Ludwig v. Lustnau Söhne, und ihre Mutter Elisabeth und ihre Schwester Wille verkaufen ihre Güter und Leute sammt Zugehör und Rechten in der Gemarkung Pfrondorf um 300 fl. an das Kl. Bebenhause, wovon die Brüder 200 fl., Mutter und Tochter 100 fl. für ihren Antheil erhalten, die beiden Letztern aber für den ihrigen von dem Kloster sogleich wieder 30 Malter jährlicher Gült als Leibgedinge für sich erkaufen.

Wir Johannes vnd Berhtolt, gebrüdere, herre Ebdewiges seligen sw'ne des ritters von Lustenowe<sup>1</sup>, vnd mit vns vröwe Elizabeth, vnser müter, vnd vnser swester Wille, vergehen an disem brieve frîlich vnd offenklich für vns vnd für alle vnser erben, daz wir mit gemainem rate vnd mit gesamenater hant haben ze kouffende gegeben reht vnd redelich, mit worten vnd mit werken vnd mit allen den gebærden, so ze ainem rehten, stäten, ewigen vnd redelichen koufe horent, den erbären gaisstlichen lw'ten, dem abbet vnd der samennunge von Bebenhusen vnd irem kloster alles, das wir hêtten in der mark ze Pfrondorf, baldiu, lw't vnd güt, mit allen den rehten,

so ouch wir da hëtten oder han solten, gesüchet oder vngesüchet, oder swie es anders gehaizen ist, vme driu hondert pfunt güter vnd gäber haller, der wir Johannes vnd Berhtolt, die vorgebanten brüder, zwai hondert pfunt von in empfangen han vnd gar vnd gänzlich gewerat sin. So vergehen wir Elizabeth vnd mit mir Wille, min dohter, daz wir vme vnser hondert pfunt, die vns ze taile werden solten, haben wider vme sie gekoufet drizef malter jerslichs geltis vnser zwaier lipgedinge, alse an den briefen ist geschriben, die sie vns dar vber habent gegeben, vnd also vergehen wir, daz wir ouch vnser tailis gar vnd gänzlich gewerat sin. Vnd da von so verziehen ouch wir vns, die vorgebanten Johannes vnd Berhtolt, Elizabeth vnd Wille, an disem selben briefe aller der rehte, die wir hëtten z̄ allen den güten, die die vorgeschribenen gaischlichen lute an sich gewinnen hant von vns oder hern V̄dewigen s̄aligen, vnserm vatter, oder swie es anders an das kloster k̄men ist. Vnd daz in vnd irem kloster dis alles ganz, st̄ate vnd ewik belibe, so geben wir in disen brief, besigelt mit des edelen herren, graue Chunrades<sup>2</sup> von Tüwingen, den man da nennet den Schärer, vnd mit vnseren, der vorgebanten gebürdere Johannes vnd Berhtoltes aigenen insigeln. Vnder den ouch wir Elizabeth vnd Wille, ihr dohter, die vorgeschriben stant, vergehen aller der dinge, die an disem briefe geschriben sint. Vnd wir graue Chunrat von Tüwingen, der Schärer, der vorgeschribene, haben vnser insigel durch bette Johannes vnd Berhtoltes von V̄stenowe, ir m̄ter vnd ir swester Willen an disen brief gehencket z̄ ainem offenen vrk̄nde vnd z̄ ainer st̄aten, ewigen geziucknwisse aller der dinge, die dar an geschriben stant, wan sie alliu mit vnserre wissende vnd mit vnserm willen beschehen sint. Dirre selbe brief wart gegeben, do man zalte von gotes gebürte driuzehen hondert jar vnd zwainzif jar, vnd dar nach in dem dritten jare an dem nächten dynstage nach vnserre vr̄wen dage wrzewihi, alse sin ze hymel für.

Mit 3 runden Siegeln in gelbem Wachs: a) das des Gr. Conrad I. des Scheerers, beschädigt, zeigt einen rechtsprengenden Reiter im Waffenrocke, mit der Fahne in der Rechten, die hinter dem hohen, platten Helme noch in drei schmalen, kurzen Streifen endet, wovon der mittlere der größere ist, der breite Theil der Fahne gegittert schraffirt, am linken Arme den dreieckigen Schild mit der Fahne, dessen Spitze nach hinten gekehrt ist, Sattel sichtbar, Zügel, Steigbügel, an dem Fuße ein Sporn ohne Klädchen, auf der Decke des Pferdes, dessen Füße nicht in die Umschrift gehen, sind keine Wappenschilder bemerkbar, aus der hinten abflatternden Decke ist noch etwas Schwanz sichtbar; auf dem Grunde des Siegels rings um den Reiter zarte Pflanzenzweige; Umschr.: . . . . NR' . DE . TVWIN-

GĒ . PALATI . . b) in dreieckigem Schilde ein Hirschkopf mit Hörnern, der in das rechte Eck gerichtet ist, und von dessen Hörnern das rechte links hinüber und dann abwärts gebogen ist, so daß dessen Spitze die des rechten, welches rechts herunter und dann links aufwärts gebogen ist, berührt, Grund um den Schild gegittert schraffirt, Umschr.: † S'. IOHIS . DE . LVSTĒOWE. — c) wie das vorige, Umschr.: † S'. B' . DE . LVSTĒOWE.

<sup>1</sup> S. die Anm. 1 der vorigen Urkunde. — <sup>2</sup> Ueber Conrad I., Sohn des Gr. Eberhard und Adelheid, des Gr. Conrad v. Baihingen Tochter, s. Schmid Gesch. d. Gr. v. Tüb. 257 flg. 430 flg. Auf S. 431 geschieht obiger Urkunde Erwähnung.

1323. — 27. Okt. — Das Predigerinnenkloster Offenhausen verkauft dem Conrad von Schwärzloch das Gut, welches er von ihm bisher als Leibgeding besessen hatte, um 15 Pfd. S. zu freiem Eigen und verzichtet auf alle Ansprüche daran.

Wir, diu priorin vnd der conuent dez klostere ze Offenhusen<sup>1</sup>, Brediger ordens, veriehen frilich an disem brief vnd tügen kunt allen, die in lesent, oder horent lesen, daz wir mit fürdahnem müt vnd mit gemainem rat reht vnd redelich Cönraten von Swertzloch<sup>2</sup> vnd allen sinen erben haben ze kouffenne gegeben vnser güt, daz wir hётten ze Täradingen<sup>3</sup>, daz er vor och von<sup>4</sup> ze ainem lipgedinge het ze niessent vnd ze besizent, für ain friges aigen umbe funfzehen pfunt güter haller, der wir gar vnd gænzlich von im gewert sien vnd in vnsern noz kómen sint. Wir verziehen vns och mit disem brief aller der ansprach vnd alles rehtes, daz wir haben móhten an gaischelichem oder an weltlichem gericht, es sie geschriben oder vngeschriben, oder von gewonhait, da mit wir in oder sin erben móhten geirren oder bekümmern an dem vorgeschribenne güt. Daz n'v<sup>5</sup> dis alles war si vnd stæet belibe dem vorgenanten Cönrat vnd sinen erben, so geben wir im disen brief, besigelt mit vnserre conuent gemainem insigel, daz wir n'vzent sien<sup>6</sup> zü allen redelichen sachen, zü ainer warvu gezungn'isse aller der dinge, diu hie vor geschriben sint. Dirre selbe brief wart gegeben ze Offenhusen, do von gottes geburt waren driuzehen hundert jar zwainzig jar vnd dar nach in dem dritten jar, an sant Symon et Judas abent.

Mit dem Offenhauser Conventsiegel, parabolisch, in gelbem Wachs. Die Jungfrau sitzt in faltigem, langen Gewande, mit dem Kinde auf dem Schooße, beide mit Heiligenscheinen um den Kopf auf einer Bank, das Fußgestell von drei Blättern unterstützt, Umschr.: † S'. CÖVĒT' . SOROR' . IN . OFFINHVSEN . ORDIN . PD.

<sup>1</sup> Offenhausen, Dominikanerinnenkloster am Sternberg und Ursprung der Lauter, eine Stiftung der Grafen v. Lupfen, im D.N. Münsingen, hieß

auch Mariazell und später Mariazell-Gnadenthal. S. über dieses Kloster Memminger Besch. d. D. A. Münsingen 157 flg. . . <sup>2</sup> Schwärzloch, auf einem Hügel im Ammertthale, gehört zur Stadt Tübingen. — <sup>3</sup> Derendingen, eine halbe Stunde von Tübingen. — <sup>4</sup> vns ist ausgelassen. — <sup>5</sup> nun. — <sup>6</sup> nützlich sein, helfen.

1324. — 2. Mai. — K. Ludwig befehlt den Grafen Conrad I. den Scheerer v. Tübingen mit dem Reichslehen, dem Schönbuchwalde mit allen Rechten und aller Zugehör.

Nos Ludowicus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Notum esse volumus presencium inspectoribus vniuersis, quod constituto in nostre maiestatis presencia nobili viro Cōnrado comite, dicto Schærer de Tobingen, fideli nostro dilecto, et petente a nobis, quod nemus dictum Schainboch cum iuribus et pertinenciis suis, que a nobis et jmperio in feodum descendere dinoscuntur, et idem comes iure successionis ad se dicebat esse deuoluta, sibi conferre et ipsum de eis inuestire dignaremur, Nos suis huiusmodi petitionibus de liberalitate regie beniuolencie fauorabiliter annuentes, dictum nemus cum ipsis iuribus et pertinenciis eidem comiti iure, quo debuimus, auctoritate regia contulimus et concessimus ac ipsum inuestiuimus de eisdem. In cuius rei testimonium presentes conscribi et nostre maiestatis sigillo fecimus communiri. Datum in Franckenfurt vi<sup>o</sup>. Nonas Maij, anno domini millesimo trecentesimo vicesimo quarto, regni vero nostri anno decimo.\*

Mit dem beschädigten Majestätsiegel des K. Ludwig, wie bei Römer-Büchner, Siegel d. deutschen Kaiser zc. 42, Nr. 54 beschrieben, an Pergamentstreifen.

\* Böhmer, Reg. imp. Ludov. Bav. 41, Nr. 715. Auch Schmid erwähnt dieser Urkunde 437. und verweist in Anm. 1 auf das Urkundenbuch, wo sie nach dem Karlsruher Originale abgedruckt sei. Ich konnte sie aber dort nicht finden, und habe sie deswegen hier nach dem genannten Originale gegeben. Ueber den Schönbuch s. das Reg. bei Schmid und die Zeitschrift selbst.

1324. — 25. Mai. — Dietrich v. Altdorf verkauft mit Einwilligung seiner Frau und Kinder drei Gütchen zu Altdorf, wovon zwei in Haus und Garten, und eines in Haus, Garten und Wieje bestehen, alle aber an Zinsleute verpachtet sind, um 7 Pfd. Heller an das Kl. Bebenhausen zu freiem Eigen.

Ich Dietrich von Altdorf<sup>1</sup> vergih vnd tün kunt allen den, die disen brief an sehent oder hörent lesen, daz ich mit gunst vnd willen fro Eugart, miner elichun wirtinne, des Kaisers Marquarz, Diet-

richs vnd Elizabet, miner kinde, disiv güteliw, diu hienach geschriben sint vnd ze Altdorf<sup>2</sup> gelegen sint, der aines ist daz hus vnd der gart, den Koppe von mir ze lehen hat, da von er git alliv iar zü sant Martins naht vier schillinge haller, ain herbest hün vnd ain vasnaht hün, daz ander ist daz hus vnd der gart, daz Bregel<sup>1</sup> von mir ze lehen hat, da von er och git alliv jar zü dem vorgebantem zil finfthalben schilling haller, ain herbest hün vnd ain vasnaht hün, das dritte ist daz hus, der gart vnd diu wise, diu ze Obern Erlach<sup>3</sup> lit, daz Albrecht der Fürderer von mir ze lehen hat, da von er och git alliv jar zü dem vor geschribenne zil sechs schilling haller, züwai herbest hünre vnd ain vasnaht hün, ze köpfende han gegeben reht vnd redlich den erberen gaislichen herren, dem abt vnd der samennunge des closters ze Bebenhusen vnd allen iren nachkommenen mit allen den rehten, diu zü den selben gütelin hörent, gesücht vnd vngesüchet, für ain vriges aigen vmmē sibē phünt güter haller, der ich von in gar vnd genzelich gewert bin, vnd verzihe für mich vnd für alle min nachkomen aller der reht, die ich moht han zü den vorgebantem gütlin an gaislichem gericht alder an weltlichem. Ich vergih och, daz ich vnd alle min erben den vorgebantem herren diu vorgeschribenne gütliw vertigan sun an allen den stetten, da siw ansprechig werdent, nach reht, als sit vnd gewonlich ist vf dem lande. Vnd swa ich alder min nachkomen daz nit entügen, so hant si gewalt ze manende Cürat (so) von Altdorf, minen brüder, vnd den Wümmeler, die ich in darumbē vnder schaidenlichen ze bürgen han gegeben, vnd soln die sich antwürten an dem ahtodem tag nach der manunge gen Tüwingen, alder gen Herrenberg, alder gen Böbelingen, in welch stat vnder den drin siw wellen, in ain offen giselschaft, vnd soln nimmer dannan komē, é das vf gericht wirt, darvmmē siw dennē gemant werdent. Wer aber, daz der bürgen ainer abe giēge, é diu vertegunge wrd vollbraht, so sol ich in ainen andern sezzē in ainem manot, der der (l. dan) also güt ist, als der erre, alder der ander sol laisten in allem dem reht, als vor geschriben ist, bis in der bürge wirt gesezzet. Vnd daz diz alles ganz vnd stete blibe, so gib (ich) in disen brief, besigelt mit minem aigenen insigel, vnd siw Liwgart, Maifer, Dietrich vnd Elizabeth, diu vor benemmet sint, vergehen vnder des vorgebantem Dietriches insigel, wan wir aigener insigel nit enhaben, daz dirre köf mit vnserm gunst vnd willen beschehen ist. Dirre selbe brief wart gegeben, do von gottes geburt waren drivzehen hün-



dert jar zwainzig jar vnd dar nach in dem vierdem jar, an sant  
Brbanstag.

Mit dem runden Siegel des Dietrich v. Altdorf in bräunlichem Wachs mit 2 von einander abgekehrten Halbmonden, die, an den Spitzen abgerundet, an der Rückseite mit einander verbunden sind, Grund um den Schild gegittert, Umschr.: † S'. DIETRICI. DE. ALDORF.

<sup>1</sup> Ztschr. XV, 100 ffg. — <sup>2</sup> Altdorf im D.N. Böblingen kam nach und nach ganz in den Besitz des Kl. Bebenhausen. S. auch Besch. d. D.N. Böblingen 131. — <sup>3</sup> Ist wahrscheinlich nur Feldnamen, am obern Erlengebüsch.

1324. — 25. Mai. — Heinrich Tuse verkauft dem Kl. Bebenhausen 1 Pfd. Pfeffergült vom Zehnten, 15 Morgen Aekern und einem Garten sammt Hofstätte zu Pflugfelden um 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfd. Pf.

Ich Hainrich der Tuse, Eberhardes saeligen des Tuses sun, uer= gich öffentlich an disem briese vnd tün kunt allen den, die in sehent, lesent, alder horent lesen, das ich mit gesundem libe vnd mit güter vorbetrachtung vnd mit willen vnd gunste aller, der gunst da zü horte, hán ze koufent gegeben reht vnd redelich ain pfunt pfeffers geltet, das mir in zinnes wise ia<sup>e</sup>rgelich gieng vs dem zehinden vnd funzehen morgin akkers vnd vs ainem gartin vnd ainer hofstat, diu ze Pfluguel<sup>1</sup> gelegin sint vnd Hainrich Nennen von Bobbinwiler <sup>2</sup> waren, vnd mit dem selben zinse alliu diu reht, diu ich hette, ald gehán móhte ze den vorgenanten güten, den erbern ga<sup>i</sup>stlichen l'utin, dem abbet vnd dem conuent des closters ze Bebenhusen, vmme drit= halp pfunt güter haller, der ich von in gar vnd gaenzelich gewert bin, vnd verzihe mich für mich vnd für alle mine erben vnd nach= fomen aller der clage vnd ansprache, die wir nach den vorgenanten güten in kaine wise gehán mo<sup>e</sup>htin an ga<sup>i</sup>stlichem gerichte ald weltlichem. Ich gelob vch, diu vorgesribenen güt vnd diu reht, diu ich dar zü hette, ze uertigiude nach rehte, swa si von ieman an= spraechig wrden. Swa ich des nit ta<sup>e</sup>ete, in swelchin schaden des die vorgenanten ga<sup>i</sup>stlichen l'ute ka<sup>e</sup>men, da sol ich in von helfen. Dises koufes vnd dirre rede sint geziuge, herre Marquart, der pro= best von Stütgartun <sup>3</sup>, herre Berhtolt, der sa<sup>e</sup>enger, herre Salman von Brach <sup>4</sup>, kórherren ze Stütgartun, Cünrat der Wagener, Ber= der Blanke, Vinchart der innge Helde, rihter vnd burger ze Stüt= gartun. Das aber alles, das hie vor gescriben ist, den vorgenanten ga<sup>i</sup>stlichen l'uten ewielich, ganze vnd sta<sup>e</sup>ete belibe, dar vmme gip ich in disen brief, won ich aigens insigels nit hán, besigelt mit des erbern mannes, hern Marquardes, des probstes von Stütgartun in=

sigel, der es durch mine bêt dar an gehenket hât ze ainem vrkunde ainer geziugnûste vnd warhait aller der dinge, diu dar an gescriben sint. Dis beschach vnd wart dirre brief gegeben, do man zalte von gottes gebûrte driuzehnhundert jare, zwainzig jare vnd darnach in dem vierdin jare an sant Vrban's tage.

Mit dem parabolischen, kleinen Siegel des Propstes Marquard von Stuttgart mit einem Kelche, auf welchen der h. Geist in Gestalt einer Taube mit Heiligenschein um den Kopf sich so herabläßt, daß sein Schnabel beinahe den Rand des Kelches berührt, mit der Umschr.: (†) S. MAR... IN .STV-GARTEN.

<sup>1</sup> Pflugfeld im D.N. Ludwigsburg. — <sup>2</sup> Poppenweiler in demselben Oberamte. — <sup>3</sup> Es war der Propst der Stiftskirche zu Stuttgart und das Stift von Beutelsbach erst 1321 nach Stuttgart verlegt worden. Stälin III, 129, 167, 712. Nach Sattler hieß er Marq. v. Kaltenthal. Dessen Besch. d. Herz. Würtemb. I, 22, 26, Besch. d. Stadt-Direktionsbezirks Stuttgart 177, 438 flg. — <sup>4</sup> wahrscheinlich den Ministerialen v. Urach angehörig.

1324. — 30. Juli. — Conrad v. Gundelfingen und sein Sohn, Berthold, Kirchherr in Zuffenhausen, vergleichen sich mit dem Kl. Bebenhausen in eigenem und der, von Conrad zu verleihenden, Kirche in Zuffenhausen Namen wegen des Heuzehentens, dann des Klosters Befreiung von Nenzgerent-Weingärten, des Sibotshofes und der davon fälligen Gült, wegen eines Hauses und dessen Insaßen, des Mühlgrabens, des großen und kleinen Zehentens, Bogtrechte über Güter, wegen einer Schuld des Klosters an Conrads Better, den Chorherren Heinrich in Straßburg, und rückständiger Zinse, die ihm, Conrad, im Erbe zugefallen und einer vergütenden Abfindungssumme.

Ich Cünrat von Gundoluingen<sup>1</sup> vnd ich Berhtolt, sin sün, kirchherre ze Zoffenhusen<sup>2</sup>, veriehen offentlichen an diesem brief vnd tün chünt allen den, die in ansehent oder hörnt lesen, das wir haben stoffe gehebet bis her mit den gaislichen lütten, dem apt vnd dem conuent ze Bebenhusen, baidiv von vnser selbes wegen vnd vuch von der kirchen wegen ze Zoffenhusen, die ich Cünrat von Gundoluingen lihe, vnd min sün, dem ich si gelihen han, kircherre ist. Ze dem ersten vmb den hâue zehenden, das ist also berichtet, das diu kirche das halbe tail des hâue zehenden vor vz sol han, vnd ich, Cünrat von Gundolningen ein viertail vnd die herren von Bebenhusen das ander viertail. Dar nah vmb die wingarten, die niuwe gerüter sint vnd der herren von Bebenhusen sint, ist also berichtet, wan si gefriget sint von dem stül ze Rom, das si von solchen gûten chainen zehenden geben sülñ vnd sülñ in den selben rehten also bestan. Dar nah vmb den hof, der da haisset Sibotes hof von Zoffenhusen, sülñ wir chain reht noch vorderunge han, wan vmb fünf

schillinge vnd ein phunt geltes. Vnd vmb ein huse, da sint lütte vber geben, gebent vns die das gewunens, so haben wir ez gewonnen, gebent si vns ez verloren, so haben wir ez verloren<sup>3</sup> vnd ist der herren von Bebenhusen. Vmb den milgraben sülñ wir si fürbaz niures<sup>4</sup> anraichen von vnsern wegen, swas reht ich vnd diu kirche ze Zoffenhusen bis her braht haben vnd haben genomen, es si an grossen zehenden oder an clainem, also sülñ wir si fürbaz han. Swa wir ouch vogtay da haben vber güt, diu sülñ wir si haben, als wir si billich haben sülñ. Swas ouch die herren von Bebenhusen reht bis her braht hant an zehenden, oder an andern dingen, die sülñ si fürbaz ouch han. Vmb den brief, den die vorgeannten herren von Bebenhusen minem veteru seilig, hern Hainrich, dem forherren von Strasbürc<sup>5</sup>, vmb hundert pfunde vnd vmb zwainzig pfunde haller heten geben, der si im schuldig waren, vnd von den selben phenningen zwelf pfunde geltes, die lange vz gestanden sint, die schulde an mich genallen ist von erbe, beriht bin reht vnd redelichen vnd gütlichen mit den vorgeannten herren von Bebenhusen. Vnd vmb dise sache vnd vmb alle sache, die wir mit ein ander bis her ze schaffen heten vnd ouch vor geschriben sint von mir, oder von mines sünens wegen, des kircherren von Zoffenhusen, oder von der kirchen wegen, hant si vns geben zwai hundert pfunde haller, vnd sol alles ab sin vnd ein beriht ding. Vnd ze einem vrchünde dirre rede, han ich, Cünrat von Gundoluingen, vnd min sün, der kircherre, den vorgeannten herren von Bebenhusen geben disen brief, besigelt mit vnsern insigeln, diu dar an hangent. Dar z<sup>6</sup> haben wir gebeten vnsern gnedigen herren, den edeln grauen Eberharten von Wirtenberg<sup>6</sup>, das er ouch hat gehenket sin insigel an disen brief ze einer vestenunge der vorgeannten rede aller. Wir Eberhart, grane von Wirtenberg, veriehen, das wir durch bete der vorgeannten von Gundoluingen vnser insigel gehenket haben an disen brief ze einer zivchnus dirre richtunge, wan si vor vns geschah. Da bi ouch waren grane Hartman von Warstain<sup>7</sup>, her Marquart der brobest von Stügarten<sup>8</sup>, schriber, Hainrich kircherre ze Wffkirch<sup>9</sup>, maister Herman von Stokka, forherre ze Costenze<sup>10</sup>, Albrecht von Frowenberch<sup>11</sup>, schriber, Cünrat, kircherre ze Rendingen<sup>12</sup>, vnd anderre erber lütte genüg. Der brief ist geben an dem nechsten mentag nah sant Jacobs tag, do man zalt von Cristes gebürt drüzehenhundert jar vnd in dem vier vnd zwainzigstem jar.

Mit 3 Siegeln in braunem Wachs, wovon die beiden ersten rund, das dritte parabolisch. a) groß, das des Gr. Eberh. v. Wirtenberg mit einem rechts

hin über unebenen Boden sprengenden, herausschauenden Reiter im Panzerhemde, mit der Linken den Zügel haltend, am Arme den dreieckigen Schild, Spitze nach hinten gekehrt, Bild (wahrscheinlich 3 Hirschhörner übereinander) im Abdrucke verdorben, mit der Rechten das Schwert, wie zum Einhauen, schwingend, so daß die Klinge fast in ganzer Länge hinter dem Helme hinausragt, dieser etwas hoch, platt, mit hohem, nach oben breiteren, oben gleich abgesechnittenen, in die Umschrift reichendem Federbusche (Pfauenschweif), mit hinten abflatternden Decken, vorderer und hinterer Theil des hohen Sattels sichtbar, der bespornte Fuß im Steigbügel, die Füße des Pferdes berühren den Rand der Umschrift, auf der Decke am Hals und am Schenkel dreieckige Wappenschilde mit Hirschhörnern, wie sich wenigstens am Halschilde erkennen läßt; hinter dem Reiter auf dem Grunde ein dreieckiger Schild mit einem aufstiegender, rechts sehenden, schreienden Adler (polnischer Adler), Umschrift: S. EBERHARDI . COMITIS . DE . WIRTENBERG. Vgl. VI, 83. und Sattler Gesch. d. Herz. Wirt. (Grafen) 1 Forts. S. 1. — b) in dreieckigem Schilde einen rechten, gezackten Schrägbalken, das Uebrige gekreuzt schraffirt, Grund um den Schild mit schrägrechten und schräglinken Linien schraffirt, in den Maschen Pünktchen oder Kreuzchen, Umschr.: † S'. CVONRADI . MILITIS . DE . GVNDOLVINGEN. — c) mit demselben Wappenschilde ohne alle Schraffirung in und um den Schild, Umschr.: † S'. B'TOLDI . DE . GVNDELVING . RECT'IS . ECCE . IN . ZWFFENH'.

<sup>1</sup> S. Ztschr. XV, 100 flg. 117, 349, 354, 364, 368 flg. Auch Urk. v. 1318, 10. Aug. — <sup>2</sup> Zuffenhausen im D.A. Ludwigsburg. — <sup>3</sup> d. h. wir unterwerfen uns dem Entscheide der Sachverständigen. — <sup>4</sup> nicht mehr. — <sup>5</sup> Ztschr. VI, 434. — <sup>6</sup> Eberhard, der Erlauchte, starb den 7. Jun. 1325. — <sup>7</sup> Die Burg Wartstein, jetzt Ruinen, unterhalb Schilzburg an der Lauter bei Erbsteuten, war einst Besizung der Welfen, im 13. Jahrh. treten Grafen v. Wartstein in die Geschichte. Vgl. über dieselben und obigen Hartmann Stälin III, 657 flg. Besch. d. D.A. Münsingen 148. — <sup>8</sup> S. vorige Urk. Anm. 3. — <sup>9</sup> Der Weiler Ufkirchen lag auf der östlichen Anhöhe von Cannstatt, und ist von ihm nur noch Kirche, die Ufkirche, und der Kirchhof übrig. Die Kirche war eine der ältesten Pfarrkirchen der Gegend. Besch. d. D.A. Cannstatt 127, 129. — <sup>10</sup> Neug. Ep. Const. II, 712. — <sup>11</sup> Die v. Frauenberg sind in der Ztschr. oft genannt. Besch. d. D.A. Stuttgart 156 flg. — <sup>12</sup> Kenningen (Kandingen, Rendingen) im D.A. Leonberg. Besch. d. D.A. 227.

1324. — 10. Dez. — Die Töchter des verstorbenen Landoit Mayer von Kiebingen, Adelheid, Liutgard und Mathilde, stellen dem Kloster Bebenhausen über das ihnen auf ihre Lebenszeit um einen jährlich auf Martini fälligen Zins von 15 Sch. S. und 1 Pfd. Wachs verliehene Zinslehen, des Widemers Gut genannt, zu Bühl, einen Revers aus.

Allen den, die disen brief an sehent oder hörent lesen, chünden vnd vergehen wir Adelhait, Gugart vnd Maechtlt, Landoit dez Mayers saeligen Tochteran von Chübingen<sup>1</sup>, daz vns die gaisstlichen herren, der abt vnd d'ii samenuunge dez closters ze Bebenhusen gelühen hant zü vnseren drin liben vnd zü vnserme leben, vnd fürbaz niht, ze ainem rehten zinslehen, dez Widemers güt, daz ze Bü-

hel<sup>2</sup> in dem banne gelegen ist, vnd daz wir dem vorgeuanten herren vnd dem gothhuse aell'u jar an sant Martins tag geben ze rehtem zinse von dem selben lehen fünfzeu schillinge haller vnd ain pfunt wahse, alle die wile wir oder ain'v vnder vns daz lehen hat. Waer ouch, daz ain'iu oder zwo vnder vns abe giengent, so sol d'u dritte daz lehen han, alle die wile si lebet, in dem reht, als vorgeschriben stat. Swenne wir ouch alle dri abegangen, so sol daz vorgeuant lehen aigenlich vnd libecklich mit allen rehten wider vallen an daz vorgeuant gothhuse ze Bebenhusen vnd sol dehain vnser erbe noch dehain vnser nachhomen dehain reht niemer darzü gewinnen, weder mit geriht noch ane geriht, suß noch so. Dez verbinden wir vns vnd vnser nachhomen mit disem briefe, der besigelt ist mit vnserß gnaedigen herren insigel graue Rudolfses von Hohemberg<sup>3</sup>, dez wir aigen sint. Der ist geben an dem mentag nach sant Myclawes tag, do man zalt von gottes gebürt dr'nczehen hundert jar zwainczig jar, darnach in dem vierden jar.

Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> Kiebingen im D.N. Rottenburg, westlich bei der Oberamtsstadt. —

<sup>2</sup> Bühl, nordwestlich bei Kiebingen. Ueber beide hohenbergische Besizungen s. Besch. d. D.N. Rottenburg 158 und 178, und Schmid, Gesch. d. Gr. v. Zollern-Hohenberg (Reg.) — <sup>3</sup> Gr. Rudolf I. v. Hohenberg. Schmid a. a. D. 160—196.

1325. — 24. Febr. — Mechtild, Heinrich Schniders von Dwe Wittwe, Bürgerin zu Rottenburg, schenkt dem Kl. Bebenhausen den Hof zu Altingen, den ihr Mann selig von den Brüdern Dieme und Conrad Kächeler erkaufte hatte und Conrad Maier von Wendelsheim kauft, zu einem Almosen, behält sich aber für sich und ihre Erben auf Lebenszeit 2 Pfd. G. vor, wofür ihre und ihres Mannes Jahrzeit auf 11,000 Jungfrauen (21. Okt.) begangen und der Convent mit einer Gabe bedacht werden soll.

Allen den, die disen brief gesehent oder hörent lesen, kün kunt ich, Mechthilt, Hainriches säligen dez Sniders von Dwe elichiv wirtinne, burgerin ze Rottenburg, daz ich mit bedachtem müte, vnbewunge(sich) vnd dur got han gegeben den ersaman gaischlichen l'uten, dem abbt vnd der samenunge ze Bebenhusen vnd irem closter öweclich ze niessende vnd ze hénne für aigen ze ainem almosen den Hof ze Altingen, den Cnrat der Maiger von Winolfschhain bawet, mit allen sinen nützen, rehten vnd gedingden, als in min wirt sälige, der vorgeuante, geköset het vmm Diemen den Kächeller vnd Cnrat, sinen brüder, als in der hantvesti gesriben ist vnd bevestent, diu dar vber gegeben wart vnd besigelt, die ich den vorgeuanten

herraun vnd irem closter han geantw'рте vnd gegeben mit allen den rehten vnd gedingden, diu ich vnd miniv kint dar z̄b hetan oder in kain wise mohtan gewinnen. Won aber miniv kint noch z̄b iran tügen nit kōmen sint, so vertigan ich daz vorgeschriben almb'sen an ir stat vnd globe ez an disem briene von mir vnd von min kinden oder anderan erban, ob ez ansprāchit von in w'rdе, als sit vnd gewonlich ist, uf ze rihtenne vnd dez s̄vllen miniv kint ald erban, v̄ch gebunden sin. Wir ist v̄ch vffer dem vorgeschribenne houe alliv iār, die wil ich lebe, oder minan erban noch minem tōde zwaī pfunt gūter haller geltes von den vorgeņemtan gaislichen l'vten gegeben vs dem selben houe, die si mir ald minan erban gen Rotenburc in die stat ze sant Michaels tag s̄vllen antw'rtē, da mit ich ald min erben mins wirtēz vnd min iargezit h̄mmer begangen an der a'lf-tusent mādge abent, vnd s̄vllen wir die der samenunge ze Bebenhusen, als verre si geraichen m̄vgen, gen vmmе ainen dienst. Wa wir daz nit tātın, so s̄vllen si vns kainen pfenninch me gen s̄rbaz, biz daz wir den dienst, ob wirn versvmetin, ers̄vllen. Si s̄vllen v̄ch den hof weder verkaufen noch in kain wise von dem closter verwandeln, won swa si mir ald minan erban dize gel'v̄bde brāchin, so s̄vllen wir z̄b dem houe reht han vnd in verbieten vnd die n̄bze, biz si vns v̄sgerihtant, swaz si vns brāchin. Daz aber diz allez stāte vnd ganze v̄mmer blibe, dar vmmе han ich, diu vorgeante Mehtilt, die burger von Rotenburg gebetten, daz si disen brief hant besigelt mit der stāte gemainen insigel. Der selbe brief wart gegeben, do man zalt von gotes geburt drivzehenhundert iār vnd in dem s̄vnf vnd zwainzigosten iār in der stat ze Rotenburg an sant Mathys tag.\*

Mit dem schon bekannten Siegel der Stadt Rottenburg in bräunlichem Wachs.

\* Vgl. die Urkunden v. 15. Jan. 1322 und v. 15. Jan. 1331.

1325. — 11. März. — Der Bürger Marquard Luzzi zu Herrenberg verkauft seinem Bruder zu Abtragung seiner Schulden 16 M. Roggengülte aus dem Laienzehnten von Altingen und 8 M. Roggengülte, die er aus dem Hofe zu Gullstein, Johansen Hof von Weitingen genannt, bezieht, um 80 Pfd. S.

Wir der schulthaiße vnd die rihter gemainlich von der stat ze Herremberch, vergehen vnd tuōgen kint allen, die disen brief gesehen oder gehōrent, daz s̄ir vns kame, da wir ain offen gerichte hetun ze Herremberch, Marquart Luzzi<sup>1</sup>, der māngiu iare vnser

burger gewesen ist vnd ouch noch vnser burger ist, vnd klegte vns, daz er in grossen schulden wære vnd die nit verkomen noch vergeben möhte mit kainer varender habe, die er heiti, vnd bat vns, daz wir in mit gerichte vnd mit vrtailde wistiu vnd lerten, wan er aigen vnd lehen heiti, wie er sin schulde vergulte vnd vermenge, daz er vnd sinin kint da uon it verdürbiu. Dez ertailtin wir alle mit anander vf vnser aide, die wir dem gerichte vnd der stat ze Herremberch gesworne haben aune alle misschellunge, daz der vorgenant Marquart schwüdre zü den hailigun ainen ait mit gelerten Worten, daz er sin schulde nit vergelten möhte mit kainem varenden güte, daz er heiti, vnd in ehaft not darzü tribe, daz er siniu güit müöste angriffen, vnd schwenne er den ait geschwüdre, daz er denne wol gewalt heiti, mit rehte sin aigen vnd sin lehen ze verkoufenne, als verre, biz er sin schulde, der er schuldig ist, völleclich vergulte, vnd ertailtin vf vnser aide, daz in dar an kain sin kint noch sin erbe mit dem rehten sölte noch enmöhte irren. vnd ouch schweim er sin güit nach der selbun vnserre vrtailde ze koufenne reht vnd redlich gäbe, daz der kouf wol kraft vnd macht ze allen ziten sölt han, wan daz selbe, daz wir daruber ertailtin, in der stat ze Herremberch vnd ouch in anderen steten vmmе vns alle vmmе vnd vmmе reht ist gewesen vnd sitlich vnd gewonlich als lange, daz ez nieman verdencet. Des schwüre der vorgenant Marquart vor gerichte, da wir zegagen waren, ainen ait mit gelerten Worten zü den hailigun in allem rehte, als wir im ertailte hetun, vnd gab dar nach vor gerichte aber, da wir bi waren, Lüzinne, sinem brüder, vnd allen sinen erbun, als diu vrtailde geuallen was, ze koufenne rehte vnd redlich sehzehen malter rocken geltes herromesses iärgelich vs dem laygen zehenden, den er het ze Altingen<sup>2</sup>, vnd aht malter rocken geltes dez selben messes iärgelich, diu der selbe Marquart het vs dem houe, der da gelegen ist ze Gilsten<sup>3</sup>, den man da nemmet Johansen hof von Witingen<sup>4</sup>, vmmе abzeg pfunde haller güter vnd gäber, vnd gab im daz selbe gelte vor gerichte vf vnd antwurte ez im in sin gewalt vnd gelopt, ez im ze uertegenne also, daz er vnd sin erben dar an habende wärin, dez im ouch sinen sunderne brief hat geben der selbe Marquart. Daz ouch alles, daz hie vor geschriben ist, kuntlich sie vnd offen belibe zü allen ziten, danon so haben wir der burger vnd der stet insigel von Herremberch gehencket an disen brief. Der ist geben ze Herremberch nach vnseres herren geburte driuzehen hundert iar zwainczeg iar, dar nach in dem vinnften iar, an dem nächsten mäntag vor sant Gregorien tag.

Mit dem schon bekannten Siegel der St. Herrenberg in bräunlich-gelbem Wachs.

<sup>1</sup> Vgl. Urk. v. 13. Okt. 1328, u. Beschr. d. D.N. Herrenberg 132, 199. — <sup>2</sup> Beschr. d. D.N. Herrenberg 153. — <sup>3</sup> Ebenda S. 193. — <sup>4</sup> Die v. Weitingen hatten ihren Stammsitz zu Weitingen im D.N. Horb.

1325. — 29. Juli. — Hedwig v. Lustnau, Wittwe Courads v. Herrlingen, genannt Müller, und ihre großjährigen Kinder, Heinrich, Elisabeth und Susanne, urkunden, daß das Kloster Bebenhausen die 17 Malter Roggengült, welche ihr H., ihr verstorbener Vater, Ludwig v. Lustnau, auf seinem Hofe zu Pfrondorf, der nun dem Kloster gehört, zur Heimsteuer angewiesen hatte, mit 80 Pfd. H. abgelöst habe, sie auch für die beiden minderjährigen Kinder, Johann und Margaretha Gewähr, und Friedrich v. Scharenstetten und Häl v. Osterstetten Bürgschaft leisten.

Ich Hædewig von Lustenowe<sup>1</sup>, Cûnrads sæligen wirtin von Hörningen<sup>2</sup>, den man nant den Mûller, vergihe öffentlich an disem brieve, daz ich mit gesundem libe, mit gedigem rate vnd mit gûter betrachtunge han geben ze lûsenne sibenzehen malter roggengeltes Tûwinger messes, diu mir min vatter sælige, herre Ludewig von Lustenowe, sæzet zû rechter hainstivre<sup>3</sup> fûr ahzig phunde haller mit solichem gedingede, daz er, alder sin erben, alder ander sin nachkomen, swenne si woltin vnd môhtin, daz selbe korn gelt wider lûstin mit alse vil phenningen vffer dem houe ze Pfrundorf, der sin waz vnd hiute aigen ist des abtes vnd des conventes des closters ze Bebenhusen, die och daz selbe gelte von mir gelûset hânt mit ahzig phunden haller gûter phenninge, die ich von in enphan-gen han gar vnd gænzlich vnd in minen vnd miner kinde nûtz schinbærlich komen sint, wan si gewalt vnd recht hettan, die selbun losunge ze tûnde an mines vatter vnd siner erben stat. Vnd ist diz alles geschehen mit gunst vnd mit willen Hainrichs, mines suns, Elisebetun vnd Susannun, miner dôhteren, diu alliv driu zû iren tagen komen sint. Wan nu diu mit vnser aller willen geschehen ist, so globen wir mit anander unverschaidenlich, daz wir Johansen vnd Margreten, vnseriv geswistergit, diu noch zû iren tagen nit komen sint, swenne si zû iren tagen komen, darzû ze naigende vnd ze bringende, daz ir gunst vnd ir wille och da bj sie. Swa wir daz sumende wærin vnd nit ze ende bræhtin, kæmin dauon die vorgenanten gaizslichen lute in dehainen schaden, darumme sien wir vnd vnser erben in eweclich gebunden von ze helfende unverschaidenlich, vnd haben in darumme ze bûrgen gesezet Fridrichen von Scharenstetten<sup>4</sup> vnd den Hælu von Osterstetten<sup>5</sup> unverschaidenlich also, ob wir nit vertigonde wærin



alles, daz vor geschriben ist, in swelhen schaden si dauon kæmin, den s'uln si in gænzlich abtûn. Daz diz alles ganz vnd stæte belibe den vorgenanten gaislichen luten, darumme hân ich div vorgenante Hædewig, Hainrich, Elsebete vnd Sûsanne, div och vorgenemmet stant, vnseriv aigenne insigel an disen brief gehenket. Wir Fridrich von Scharonstetten vnd der Hæl von Osterstetten, die vorgenanten b'urgen, veriehen dirre burgschaft vnd haben vnseriv aigenne insigel dar'über och an disen brief gehenket<sup>6</sup>. Dis geschach vnd wart dirre brief geben, do von gottes geburt waren drivzehen hundert jar zwainzig jar vnd darnach in dem v'insten jar, an dem næhsten mæntage nach sant Jakobs tage.

Mit 6 Siegeln, theils in gelbem, theils in bräunlichen Wachs: 1) dreieckiger Schild mit zwei abwärts gefehrten, mit der Rückseite sich kaum berührenden Hifthörnern, Umschrift verdorben: † S'. HAEDE . . . ORNIG. — 2) Dasselbe Bild im Schilde, Umschr.: † S'. HAINRICI . DE . HORNIGEN. — 3) Derselbe Wappenschild, Umschr.: † S'. ELISABETE . D'. HORNING. — 4) Wappenschild ebenso, Umschr.: † S'. SVSANNE . D'. HORNING. — 5) Dreieckiger Schild mit gekreuzten Vogelfängen, Umschr.: † S'. CŪNRADI . DE . ALBECC(E). — 6) Im dreieckigen Schilde ein rechter, aufrechter, streitfertiger Löwe, über dessen Kopfe ein undeutliches Hütchen (?) sich befindet; Grund um den Schild gegittert, mit Punkten oder Kreuzchen in den Maschen, Umschrift: † S'. FRIDERICI . DE . LAINBERG.

<sup>1</sup> S. die Urk. v. 24. Jun. und 21. Aug. 1323. — <sup>2</sup> Hörningen, Hörlingen im D.N. Blaubeuren sind die älteren Namen von Herrlingen an der Lauter, nicht weit von deren Mündung in die Blau. Von den Rittern von Hörningen kam Burg und Herrschaft, wozu noch Oberherrlingen, Weidach und Klingenstein gehörten, an die v. Bach und von diesen an die v. Bernhausen. Beschr. d. D.N. Blaubeuren 160, 163 flg. — <sup>3</sup> Ztschr. XIII, 200, 202. — <sup>4</sup> Ztschr. X, 252, 345 flg. 346 flg. 348. — <sup>5</sup> Osterstetten, nördlich bei Alpeck im D.N. Ulm. Die Hälen v. Osterstetten sind wahrscheinlich Verwandte der nahen Hälen v. Hälenstein oder Hellestein. Ztschr. XIV, 219. — <sup>6</sup> Diese Siegelformel stimmt nicht mit den Siegeln überein; denn angehängt sind, außer den Hörningischen, das des Conrad v. Alpeck und das des Fridrich v. Lainberg. Alpeck, nordöstlich von Ulm, im D.N. Ulm. Der Weiler Osterstetten gehört zur Gemeinde Alpeck. Ueber diesen Ort und das Schloß der Dynasten v. Albeck und deren Stammverwandtschaft mit den Tübingen und Helfensteinern s. Beschr. des D.N. Ulm. 149. — Von der Burg Leimberg zwischen den althelfensteinischen Orten Gosbach im D.N. Geislingen und Ganslosen im D.N. Göppingen sind nur noch wenige Reste vorhanden. Die v. Lainberg waren Lehensleute der Grafen v. Helfenstein und hatten Güter und Berechtigungen zu Gruibingen, Ganslosen, Gosbach. S. Beschr. d. D.N. Geislingen 203, des D.N. Göppingen 199, 215. Ob sich Frid. v. Scharonstetten und Häl v. Osterstetten der Siegel von Verwandten (oder Lehensherren) bedienten, kann ich nicht angeben.

1325. — 27. Oct. — (11. Mai 1358.) — Papsi Johannes XXII. incorporirt dem Kl. Bebenhausen, welches durch die 20 Jahre andauernden Kriege und Streitigkeiten des verstorbenen Grafen v. Wirtenberg so sehr herabgekommen war, daß es anstatt der früheren 80 Mönche und 40 Laienbrüder jetzt nur noch 40 Mönche und wenige Laienbrüder und kaum noch so viel hatte, daß es sich die nöthige Kleidung und Unterhaltung verschaffen konnte, um dasselbe wieder zu heben und zu unterstützen, die Pfarreien Tübingen, Oberkirch und Altingen mit ihrem Einkommen, ihren Kapellen und aller Zugehör und allen Rechten, mit Berücksichtigung der Pfarrrektoren und des Unterhalts der Pfarrvikare, und beauftragt den Bischof von Constanz mit der Incorporation und Investitur des Klosters.

Johannes <sup>1</sup> episcopus, seruus seruorum dei, uenerabili <sup>a</sup> fratri, episcopo Constanciensi <sup>2</sup>, salutem et apostolicam benedictionem. Apostolice sedis prouidencia circumspecta deuotorum laudabiles actiones intenta consideracione discuciens, illos non inmerito amplioris gracia fauoris attollit, in quibus vberioris deuocionis studia contenplantur <sup>b</sup>. Exhibita siquidem nobis pro parte dilectorum filiorum, abbatis et conuentus monasterii de Bebenhusen, Cysterciensis ordinis, tue dyocesis, peticio continebat, quod iidem abbas et conuentus per continuam litem quondam <sup>c</sup> comitis de Wirtenberg <sup>3</sup> per viginti annos, vel circa seu amplius, persecuciones hostiles et assiduas sunt perpassi, adeo, quod possessionum et bonorum suorum dissipacio facta fuit et duabus vicibus de dictis conuentu monachi fuerunt dispersi, premissam fugientes persecucionem <sup>d</sup> ac non habentes, vnde possent in eodem monasterio sustentari, quodque idem monasterium, in quo alias <sup>e</sup> consueuerunt esse octuaginta monachi et quadraginta conuersi, et nunc quadraginta monachi et pauci conuersi existunt, in tantum est in facultatibus diminutum, quod ex illis iidem monachi vestimenta et alimenta debita percipere nequeunt, nec hospitalitatem seruare, que ab antiquo seruari consueuit <sup>f</sup> ibidem. quare pro parte dictorum abbatis et conuentus nobis extitit humiliter supplicatum, vt eidem monasterio pio compacientes affectu, in Túwingen, Oberkilch et Altingen <sup>4</sup> parrochiales ecclesias dicte dyocesis, quarum iidem abbas et conuentus patroni existunt, quarumque fructus, redditus et prouentus centum marcarum argenti <sup>5</sup> secundum taxationem antique decime valorem annum non excedunt, cum omnibus capellis, iuribus et pertinenciis earundem prefato monasterio vnire, incorporare, annectere et eciam applicare auctoritate apostolica dingnaremur <sup>g</sup>. nos igitur de premissis no-

ticiam non habentes, gerentes quoque de tue circumspectionis industria in hiis et aliis fiduciam in domino specialem, ac volentes eidem monasterio super hiis paterna sollicitudine providere, fraternitati tue presencium tenore committimus et mandamus, quatinus, si simpliciter et de plano ac sine strepitu in figura<sup>h</sup> iudicii tibi constiterit de premissis, prefatas parrochiales ecclesias cum capellis, iuribus et pertinenciis supradictis eidem monasterio auctoritate apostolica vnies<sup>i</sup>, incorpores, applices et annectas sic, quod post vnionem, incorporacionem, applicacionem et annexionem huiusmodi, cedentibus vel decedentibus earundem rectoribus, prefati abbas et conuentus auctoritate propria per se vel alium seu alios ipsarum possessionem libere apprehendere et tenere fructusque ipsarum in vsus proprios conuertere possint, dyocesani loci vel cuiuscumque alterius licencia minime requisita, reseruatis tamen et assignatis primitus de ipsarum prouentibus perpetuis vicariis instituendis canonice in eisdem et in eis virtutum domino seruituris porcionibus congruis, ex quibus iidem vicarij comode sustentari valeant ac episcopalia iura persoluere aliaque<sup>k</sup> incumbencia sibi onera supportare, non obstantibus, si aliqui super prouisionibus sibi faciendis de huiusmodi ecclesiis et capellis vel aliis beneficiis ecclesiasticis in illis partibus speciales vel generales dicte sedis vel legatorum eius litteras inpetrarint<sup>l</sup>, eciam si per eas ad hinibicionem<sup>m</sup>, reseruacionem et decretum, vel alias quomodolibet sit processum, quas litteras et processus habitos per eadem ad prefatas parrochiales ecclesias et cappellas, si rem inueneris, vt premittitur, ita esse, et per te contingat auctoritate predicta huiusmodi fieri vnionem, volumus non extendi, sed nullum per hoc eis quo ad assecucionem ecclesiarum, capellarum et beneficiorum aliorum preiudicium generari, seu quibuslibet litteris et indulgenciis apostolicis, generalibus vel specialibus, quorumcumque tenorum existant, per que effectus presencium impediri<sup>n</sup> valeat quomodolibet vel differri, et de quibus quorumque totis tenoribus habenda sit in nostris litteris mencio specialis, contradictores per censuram ecclesiasticam, appellatione postposita, conpescendo, nos enim ex nunc irritum decernimus et inane, si secus super hoc a quoquam quauis auctoritate, scienter vel ignoranter, contigerit atemptari. Datum Auinionis vi<sup>o</sup>. Kalendas Nouembris, pontificatus nostri anno decimo.\*

Diese Bulle ist in in einem Vidimus des Dekanats Reutlingen v. 11. Mai 1358 enthalten, dessen Einführungs- und Schlußformeln hier folgen: Vniuersis Christi fidelibus, presentibus et futuris et specialiter reuerendo in Christo patri ac domino, dei et apostolice sedis gracia episcopo Constanciensi seu suo vicario in spiritualibus oraciones in Christo deuotas. Nouerint igitur vniuersi, quod ego Waltherus, sacerdos, dictus Bolay, decanus decanatus in R'uthelingen, predicte dyocesis, vidi bullam vnionis ecclesie in Túwingen monasterio in Bebenhusen, Cisterciensis ordinis, prefate dyocesis, et diligenter inspexi non rasam, non abolitam, nec aliqua parte viciatam, sed sanam et integram et in canapo bullatam, prout sequitur in hec verba: — (Bulle) — In cuius rei testimonium presenti transcripto sigillum mei, prefati Waltheri, duxi appendendum. Actum anno domini M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. L. viii<sup>o</sup>. in crastino Ascensionis domini.

Mit dem parabolischen Siegel des Def. Walther von Reutlingen in gelbem Wachs: Es zeigt eine männliche, herausgekehrte Gestalt mit Heiligenschein um den links gewendeten jugendlichen Kopf, in knappem, kurzen Gewande, Etwas auf der linken Schulter tragend, was aber nicht zu erkennen ist, vielleicht ein Lamm (guter Hirte?), Grund gegittert, mit Punkten oder Kreuzchen in den Quadrätchen, Umschr.: † S. WALTHERI . DECANI . DECANATVS . RVT-LINGĒ.

In der später folgenden Incorporationsurkunde des Bischofs Rudolf von Constanz sind in der eingerückten Bulle folgende Abweichungen, die in obigem Texte mit Buchstaben bezeichnet sind: <sup>a</sup> venerabili — <sup>b</sup> contemplatur — <sup>c</sup> per tirannidem quondam — <sup>d</sup> tirannidem — <sup>e</sup> aliàs — <sup>f</sup> consueuit — <sup>g</sup> dignaremur — <sup>h</sup> in einem Duplikate et figura — <sup>i</sup> vnias — <sup>k</sup> aliasque eis incumbencia onera — Duplik. aliaque — <sup>l</sup> impetrarint — <sup>m</sup> statt jenes Schreibf. inhibicionem — <sup>n</sup> impediri.

\* S. auch die Urkunden v. 19. Mai 1326, Original und Vidimus.

<sup>1</sup> Johannes XII. v. 1316—1334. — <sup>2</sup> Rudolf Gr. v. Montfort. — <sup>3</sup> Eberhard I., der Erlauchte. Während des Zwischenreichs wurde von allen Seiten zugegriffen, die Klöster besonders arg mitgenommen, wobei auch Eberhard und sein Bruder Ulrich II. nicht saumselig waren. Ueber die fortwährenden Kriege Eberhards mit den Gfingern, den Grafen v. Hohenberg, Tübingen zc. und den Kaisern Rudolf und Albrecht zc. s. Stälin II. B. — <sup>4</sup> Oberkirch, oder jetzt Poltringen, und Altingen im D.N. Herrenberg. Beschr. dieses D.Nutes 152, 281. — <sup>5</sup> Ztschr. XIII, 202, Anm. 5, 227, Anm. 3, 321 unten Anm. 2.

1325. — 1. Nov. — Eberhard Werkmann und Schwester Judith, des verstorbenen Hartwig v. Gächingen Tochter, vergaben an das Kl. Bebenhausen, und zwar an dessen Siechenhaus, zu einem Seelgerette für ihren

Wohlthäter, den verstorbenen Eberhart Werkmann, 20 Pfd. S., 5 Pfd. zu jeder Fronfasten Zinse und Gülten von Gütern, Höfen, Hoffstätten zc., sodann Zehnten zu Friolzheim, Heimsheim, Hilbrizhausen, Lustnau, Magstadt, Pfundorf, Renningen und Steingeböß zu Anschaffung von Speisen, sowohl für Gesunde als Kranke.

Wir der abt vnd der conuent gemainlich des closters ze Bebenhusen veriehen vnd tün kunt allen den, die disen brief sehen, lesen oder hörent lesen, daz vns die ersamen lute, Eberli des Werkmannes<sup>1</sup> sæligen brüdersun, vnd swester Züdel, Hærtwige sæligen dohter von Gæchingen<sup>2</sup>, durch die triwe vnd die liebi, die si zü vnserme gotshuse hant, vnd sunderlich durch Eberhartes des Werkmannes sæligen vnd seiner erben selen willen, von dem si vil gütet enphangen hant, des si sich wol erkennen, hant geben vnd gemachet bi gesundem libe, vnbetwungen, zwainzig phunde haller geltes ewiglich ze gende in vnser siechhûs ælliv iar zü ieglicher vronevastun v'ünf phunt vsser disen gütten, die hie nach geschriben stant, vnd genemmet: zem ersten, vier phunt vsser vnseren zinsen ze Pfrundorf, die man git f'v'r die vier phunt, die Benze Diezen sün gap vsser sinen gütten ze Lützenowe. v'ünfzehen schillinge, die der Werkmann sælige hette ze Pfrundorf vsser Hurnvz vnd des hirten vnd des Voglers vnd der Gætlingsvnd dohtermannes hofraitinan vnd gütten. ze Hiltrathusen viertelhalb phunt geltes vsser dem hove, der kouset wart v'mme Johanen von Waldecke<sup>3</sup>, den buwet Hainze in dem hove ze Lützenowe. Mengoz<sup>4</sup> nidnzehen schillinge vsser sinem huse vnd seiner hoveraiti, vnd vsser des edeln gütte ze Staingebözze. ze Friolffhain vsser vnserm tail des laienzehenden, des ist ain ahtetail swaz davon kunt. ze Haimmehain den laienzehenden, der vallet von nidnzig morgen ackers in den drien zelgen. ze Nændingen<sup>5</sup> allen den laienzehenden, der gat von des Buhartz sæligen gütte. in dem selben dorfe vier schillinge vnd ain phunt, die gent Herman des schulthaizens sun, vnd Sivrid der Schütze vsser iren hofraitinan. Wær aber, das iwtzit gebræste der zwainzig phunde geltes, die vorgegenemmet sint, von disen nütten alle, wan<sup>6</sup> allaine an den vier phunden geltes ze Pfrundorf, die sol daz closter vfrichten, daz sol man nemen von des Berstingers hove ze Magstat<sup>7</sup>, den man nemmet den alten hof, vnd zü dem halbtail stat vnd in Albrecht der Nütlinger buwet. Disiv vorgegenanten zwainzig phunde sol man antwurten dem siechmaister<sup>8</sup>, zü ieglicher vronvasten v'ünf phunt, vnd sol der vfrichten die altun gewonhait, baidiv siechen vnd gesunden, die man hielt in dem siechhuse<sup>9</sup> bi vnseren herren sæligen, abt

Fridriches<sup>10</sup> ziten, vnd sol damit nit anders koufen, denne fleisch, buttern, aier, kæse, vnd öl vnd milch, nach der notdurft der gesunden vnd der siechen sol er och vische davon koufen, vnmme daz, daz ieman kain vrsal<sup>11</sup> habe, ivzit ze koufende, daz diu alte gemainde<sup>12</sup> vnd gewonhait behalten werde. Sie s'uln och diu vorgenanten güt inne han, die wil si lebent, alder ir ains, vnd besezen, swie si wollen. Vnd swer siechmaister ist, der sol zü allen fronevasten hern Eberlin, vnserm m'üneche, vnd wen er zü im nimpt von vnserm convent, davon rechnen<sup>13</sup>, vnd nach im, an swen es diu vorgenanten Eberli vnd Fudel sehet<sup>14</sup>. Wær och, daz wir daz nit vollebræhtin, daz vorgeschriben stat, so hant si gewalt, den nütz, der von ainem jar kunt, hin ze gende durch got, alder durch ere, swen si wellen. Wær och, daz si daz selbe gelt meren wöltin dem siechhuse, swaz des w'urde, daz sol stan vnd beliben in allem dem rehte, als diu erren<sup>15</sup> zwainzig phunde. Wber dis alles so haben wir in disen brief geben vnd och vnmme daz, ob wir oder vnser nachkomen der vorgenanten güte kainz verkouftin alder in dehain wise verandertin, daz si vollen vnd ganzen gewalt s'uln han vnd och ir erben, alder an swen si sezent, vns vnd vnser closter ze nötende mit gaizlichem vnd mit weltlichem gerichte vnmme also<sup>16</sup> vil gütes, als wir darunne enphangen haben. Daz dis alles ganz vnd stæte belibe von vns vnd von allen vnseren nachkomen, dem vorgenanten Eberlin vnd Fudelin vnd allen iren erben, den si daz bevelhent, darunne haben wir vnser gemain insigel an disen selben brief gehentet zü ainem offenne vrfunde. Der wart geben an aller hailigen tage, do von gottes geburt waren drivzehenhundert jar, zwainzig jar, vnd dar nach in dem v'unften jar.\*

Mit dem Bebenhauser Abtesiegel in grünem Wachs.

\* Auf dem umgeschlagenen untern Rande des Pergaments steht: Super reditibus infirmitorij.

<sup>1</sup> S. Ztschr. XIV, 442, 448. — <sup>2</sup> Gächingen im O.N. Urach. Gehörte zur Grafschaft Urach, und die v. Gächingen waren wahrscheinlich Dienstmannen dieser Grafen und dann der Grafen v. Württemberg, an welche Gächingen mit der Grafschaft Urach kam. — <sup>3</sup> Waldeck bei Stammheim. S. Besch. d. O.N. Calw 337 fl. — <sup>4</sup> S. Ztschr. XV, 438, XVI, 374 flg. 376 flg. XVII, 213. Bei Schmid Monum. Hohenbergica S. 249 wird in einer Urkunde vom 3. Nov. 1325 Meingos der Maiger von Remmingeshain, als Zeuge aufgeführt. — <sup>5</sup> Von den hier genannten Orten sind Friolzheim, Heimheim und Kenningen im O.N. Leonberg, Hildrizhausen im O.N. Herrenberg, Lustnau und Pfrondorf im O.N. Tübingen, und Steingeböf ist ein ausgegangener, zwischen Tübingen und Pfrondorf ehemals gelegener Ort, der auch seinen

eigenen Adel hatte. — <sup>6</sup> ausgenommen, nur. — <sup>7</sup> Magstadt in O.A. Böblingen. Vgl. auch XIX, 1243. — <sup>8</sup> Der Mönch, welcher die Oberaufsicht und Verwaltung des klösterlichen Krankenhauses hatte. — <sup>9</sup> In einem solchen Siechhause eines Klosters waren nicht allein wirkliche Kranke und Pestthafe, sondern auch alte, aber gesunde Pfründner, die also eine verschiedene Kost erhielten. S. Ztschr. XII über Armen- und Krankenpflege, auch X, 301 flg. und noch in andern Theilen. — <sup>10</sup> Abt Friedrich starb 1305. — <sup>11</sup> Ursache. — <sup>12</sup> gemeinschaftliches Leben. — <sup>13</sup> abrechnen. — <sup>14</sup> wen sie dazu bestimmt. — <sup>15</sup> ersten. — <sup>16</sup> ebenso.

1325. — 23. Nov. — Graf Burkhard v. Hohenberg, der Jüngere, verzichtet auf alle seine vogteilichen, oberherrlichen und lehenherrlichen Rechte an Frau Bertha v. Neusten, ihre Tochter Liutgard und ihre Güter, so daß sie mit diesen als ihrem freien Eigenthum schalten und walten können.

Diese Urkunde ist gedruckt bei Schmid Monumenta Hohenbergica etc. 203 Nr. 303. Das Original hat: getate zü in — erbun früe sol sin — si sien — anderre erba'rre lüte —.

1326. — 2. März. — Conrad v. Altdorf, seine Frau N. v. Haiterbach, und ihr Sohn Rüdiger verkaufen dem Kl. Bebenhausen einige Leibeigene zu Altdorf und Neuweiler.

Ich Cunrad von Altdorf<sup>1</sup> vnd mit mir min elichiv wirtin, frow . . . von Haiterbach<sup>2</sup>, vnd och Rüdiger, vnser baider sun, veriehen vnd tün kunt öffentlich allen den, die disen brief iemer me hörent, lesent, oder hörent lesen, daz wir mit gedigenem râte, vnbewungenlich verkoufet haben reht vnd redelich gen den erbæren luten, dem abt vnd dem convent gemainlich des closters ze Bebenhusen vnser lüte, die hie nach genemmet stant, des ersten ze Altdorf Haitlun die Wizsinu vnd ælliv iriv kint, vnd ze Neuwemwiler<sup>3</sup> Adelheid die Gleniwu genant vnd ælliv iriv kint mit allen den rehten, diu wir zü in vnd allen den, diu von in iemer me koment, hettan vnd hân mohten, in alle wîse, also daz wir noch dehein vnser nachkome die vorgenanten gaislichen lüte von Bebenhusen niemer sÿln an den selben luten geirren. Wir veriehen och, daz wir der selben ppheninge, die si vns vnmme die selben lüte gelobten, gænzlich vnd gar gewert sien vnd daz wir si in vnsern nütz vnd notdurft schinbærlich bewent hânt. Disen selben kouf sÿln wir in stæten vnd vertigon an allen stetten, da si darunne angesprochen werdent nach rehte. Ober diz alles so haben wir in disen brief gebe vnd hân ich der vorgenante Cunrad von Altdorf min aigen insigel an disen selben brief gehentet zü ainem offenne vrfunde für mich selben vnd

für mine wirtin vnd och für Rüddegern, vnser baider sun, diu alliv vor genemmet stant. Diz geschach vnd wart och dirre selbe brief geben an dem zehenden tage vor sant Gregorien tage, do von gottes geburt waren drivzehen hundert jar zwainzig jar vnd danach in dem sechsten jar.

Siegel abgerissen.

<sup>1</sup> Die v. Altdorf kommen in der Ztschr. oft vor. Obiger Conrad und Dietrich v. Altdorf hatten ihre Burg an den Gr. Heinrich v. Tübingen 1320 verkauft, welcher sie dann dem Kl. Bebenhausen, welches hier schon begütert war, käuflich überließ. Bebenhausen kam nach und nach in den ganzen Besitz von Altdorf. S. Besch. des D.N. Böblingen 131. Sie waren Stammverwandte der v. Gerlingen und führten, wie diese, zwei Halbmonde im Wappen. — <sup>2</sup> Ueber die v. Haiterbach s. Ztschr. XIV, 383, Anm. 20, XV, 452. — <sup>3</sup> Neuweiler im D.N. Böblingen. Besch. dieses D.N. 197. Die v. Altdorf, welche hier Güter und Leute besaßen, mußten durch einen Schiedsspruch schon 1313 dem Kloster Bebenhausen das Gericht in diesem Orte überlassen, der auch ganz in des Klosters Besitz kam.

1326. — 23. Apr. — Wolfram v. Stein und seine Frau Adela schenken dem Kl. Bebenhausen einen Theil des Weinberges auf dem Akenberge im Banne der Stadt Stuttgart, den ehedem sein Schwiegervater, der Ritter H. v. Echterdingen, besessen hatte, und verzichten auf ihre Ansprüche daran.

In nomine domini amen. Ego Wólf dictus de Stáin<sup>1</sup> ac vnâ mecum Adela, coniunx mea legitima serie litterarum presencium publice profitemur, quod nos diuine remuneracionis intuitu partem vinee, site in monte dicto Azenberg et in banno et stiura ciuitatis Stütgarten existente, quam quondam H. miles de A<sup>e</sup>htertingen, predicte mee coniugis pater et meus socer, habebat ac proprietatis titulo tranquillius possidebat, tradidimus et donauimus pari scitu et vnanimi consensu, donacione irreuocabili religiosis viris, abbati et conuentui monasterij in Bebenhusen, ad tenendum, habendum et perpetuo possidendum et de ipsa faciendum, quitquit eorum placuerit voluntati, mittentes memoratos religiosos ex nunc in sepefate vinee possessionem corporalem. Renunciamus igitur ambo concorditer omni iuri, quod uobis ex quacumque occasione conpecit seu competere potuit quouis modo pro uobis nostrisque heredibus seu successoribus vniuersis, dantes eis has litteras mei predicti Wolfi sigillo consingnitas, sub quo et ego, pretacta Adela, cum proprio sigillo caream, omnia prescripta rata et



grata perpetuo habituram conpromitto in testimonium premisorum. Datum et actum anno domini M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xxvi. in die beati Georgij.

Mit dem runden Siegel des Wolfram v. Stein in bräunlichem Wachs mit 3 Wolfsangeln über einander im dreieckigen Schilde und der Umschrift: † S'. WOLFRAMI . DE . STAIN.

<sup>1</sup> Ztschr. XIV, 107 flg. — <sup>2</sup> Ztschr. XIV, 89 flg. 92, 110, 354. Die v. Echterdingen waren auch in Ganstatt begütert. Besch. d. D. A. Gauft. 133.

1326. — 19. Mai. — Bischof Rudolf von Constanx vollzieht die Incorporation der Pfarrkirchen von Tübingen, Oberkirch und Altingen mit dem Kl. Bebenhausen, womit er von Papst Johann XXII. beauftragt war, und bestimmt zugleich die Congrua der Pfarrvikarien dieser Kirchen, deren Patronatrecht dem Kloster früher schon zustand.

Rudolfus, dei gracia Constanciensis episcopus, dilectis in Christo abbati et conuentui monasterii in Bebenhusen, Cyster-ciensis ordinis, Constanciensis dyocesis, subscriptorum noticiam et sinceram in domino caritatem. Litteras sanctissimi in Christo patris, domini Johannis, diuina prouidencia sacrosancte Romane ac vniuersalis ecclesie summi pontificis, sanas et integras, bulla ipsius plumbea in cordula canapis pendenti bullatas omnique suspicione carentes, ex parte vestra nobis presentatas, reuerenter recepimus, sicut decet, tenorem, qui sequitur, continentes. —

Es folgt nun die Bulle v. 27. Okt. 1325. S. oben p. 236 und die dort angegebenen Abweichungen von dem daselbst mitgetheilten Vidimus. — Volentes igitur in predictis litteris contenta diligenti studio exequi reuerenter, inquirere cepimus veritatem, tam de tirannide et persecucione quondam comitis de Wirtenberg, possessionum et bonorum ipsius monasterij dissipacione, dispersione et fuga monachorum, quam de diminucione facultatum predicti monasterij et ceteris in eisdem litteris apostolicis contentis et circumstancijs eorundem, et quia inuenimus per inquisitionem predictam et fidedignorum deposiciones, quos iuratos super hiis recepimus, predictum vestrum monasterium, in quo aliâs octuaginta monachi et quadraginta conuersi esse consueuerant, et nunc quadraginta monachi et pauci conuersi existunt, per tirannidem et persecuciones hostiles et assiduas quondam comitis de Wirtenberg in tantum fore in facultatibus diminutum, quod ex illis vestimenta et alimenta debita percipere non valetis, nec hospitalitatem seruare potestis, que ab antiquo seruari consue-

uit ibidem, et iurapatronatus ecclesiarum in Túwingen, Oberkilch et Altingen parrochialium, Constanciensis dyocesis, ad vos spectare ac earundem ecclesiarum fructus, redditus et prouentus valorem annuum centum marcarum argenti iuxta antiquam taxationem decime non excedere, aliaque in dictis litteris apostolicis contenta in se et in suis circumstanciis veritatem continere, predictas ecclesias in Túwingen, Obernkilch et Altingen cum omnibus capellis, iuribus et pertinencijs suis monasterio vestro auctoritate, nobis per sedem apostolicam commissa in hac parte, incorporamus, annectimus, applicamus et in perpetuum vnimus, ita, quod cedentibus vel decedentibus earundem ecclesiarum rectoribus, si qui nunc sunt, vel quouis alio modo ipsis ecclesijs vacantibus, vobis liceat auctoritate propria per vos, alium, seu alios, ipsarum ecclesiarum possessionem libere apprehendere et eas in vsus vestros perpetuo retinere, loci dyocesani vel quoruncunque aliorum super hoc consensu minime requisito, saluis nobis ecclesie nostre Constanciensis et successoribus nostris, qui pro tempore fuerint, iuribus episcopalibus et institutionibus vicariorum perpetuorum ad presentationem vestram et successorum vestrorum de cetero in predictis ecclesijs et ipsarum qualibet, cum vacauerint, faciendis, et omnibus aliis iuribus, nobis, successoribus nostris et archydiacono loci in et de ipsis ecclesijs exhibendis. Reseruamus insuper et taxamus ex nunc auctoritate nobis tradita vicario in ecclesia Túwingen, inantea instituendo, vniuersas oblaciones, legata et remedia, in eadem ecclesia obuinentes, et omnes minutas decimas, ecclesie in Túwingen pertinentes, nec non redditus quinque librarum denariorum Hallensium annis singulis de censibus villarum in Wilan<sup>1</sup> et Gilstain<sup>2</sup> debitos ecclesie in Túwingen supradicte, que omnia vicarius, pro tempore in ipsa ecclesia Túwingen instituendus, pro prebenda recipiet et ad vsus suos habebit, exceptis quadraginta libris denariorum Hallensium, quos huiusmodi vicarij annis singulis abbati et conuentui predictis soluere debebunt de dictis oblacionibus, remedijs et legatis. Item premissa auctoritate perpetuo vicario, in predicta ecclesia Oberkilch instituendo, taxamus pro prebenda, per eum de fructibus eiusdem ecclesie percipienda, vt annis singulis de fructibus ecclesie in Oberkilch recipiat sex maltra siliginis, sex maltra speltarum, sex maltra auene et octo quartalia pisarum measure in Túwingen, vnum plaustrum feni et vnum plaustrum

straminum, cum omnibus minutis decimis, prouenientibus de possessionibus situatis infra septa omnium villarum parrochie in Oberkilch eidem ecclesie pertinentibus, ac vniuersas oblaciones, legata et remedia, necnon tres amas vini, dicte mesure, vsibus dicti vicarii perpetuo profuturas. Preterea simili auctoritate vicario, in predicta ecclesia Altingen in posterum instituendo, taxamus pro prebenda triginta maltra spelte et decem maltra auene, octo quartalia pisarum, mesure in Herrenberg, et omnes minutas decimas, prouenientes de possessionibus situatis infra septa omnium villarum parrochie in Altingen, eidem ecclesie pertinentes, cum decimis fructuum arborum vbi-cumque infra parrochiam eiusdem ecclesie in Altingen consistencium, necnon tres âmas vini, mesure in Tîwingen, vnum plastrum veni et vnum plastrum straminum ac omnes oblaciones, legata et remedia ipsius ecclesie in Altingen, per vicarium perpetuum, qui pro tempore fuerit, annis singulis integraliter percipendas, non obstantibus in omnibus premissis quibuscumque litteris apostolice sedis, super quorumcumque ecclesiarum et beneficiorum ecclesiasticorum prouisionibus, a quibuscumque impetratis vel eciam impetrandis, aut reseruacionibus vel prohibicionibus, seu processibus quibuscumque, ipsarum auctoritate factis seu eciam faciendis, decernentes prout nunc in antea irritum et inane, si secus super hiis a quoquam, quauis auctoritate, scienter vel ignoranter, contigerit attemp-tari. Et in premissorum testimonium omnium et singulorum presentibus sigillum nostrum duximus appendendum. Datum Constancie anno domini millesimo ccc<sup>o</sup>. vigesimo sexto, xiiii. Kalendas Jvnij, indictione nona.\*

Mit dem parabolischen Siegel des Bisch. Rud. (II. III.) von Constanz in Maltha an grüner Seidenschnur, fast die Hälfte unten abgebrochen (Beschreibung nach dem Duplikate), in gelbem Wachs, es zeigt einen sitzenden Bischof mit Zügel, Stab und segnender Hand, an den Seiten des Stuhles Löwenköpfe, unter dem Fußtritt ein dreieckiges Schildchen mit der Montfortischen Fahne, über dem Bischofe ein Baldachin mit drei Spitzbögen, auf demselben der englische Gruß, die Figuren des Engels und der Maria reichen nur bis zum Knie, zwischen denselben ein aufwärts gehender Streifen, auf welchem AVE . GRA steht, über denselben, in der Umschrift ein dreieckiges Schildchen mit dem Constanzischen Kreuze, Grund gegittert, mit Kreuzchen in den Maschen, Umschr.: Kreuz im Schildchen, RV-DOLFUS . DEI . GRA . EPISCOPVS . 9STANCIEN.

<sup>1</sup> S. Ztschr. XIV, 213 flg. — <sup>2</sup> Gültstein im D.N. Herrenberg.

\* S. Bulle v. 27. Okt. 1325, und folgenden Vidimus. Ein Duplikat, die

eigentliche Incorporationsurkunde, lautet wie obige bis archidiacono loci in et de ipsis ecclesiis exhibendis — und fährt dann fort — ac reseruata de prouentibus predictarum ecclesiarum congrua porcione vicariis supradictis, de qua decenter sustentari, iura episcopalia soluere et alia incumbencia sibi onera valeant supportare, non obstantibus in omnibus premissis quibuscumque litteris apostolice sedis super quorumcumque ecclesiarum et beneficiorum ecclesiasticorum prouisionibus, a quibuscumque impetratis vel eciam impetrandis, aut reseruacionibus vel prohibicionibus, seu processibus quibuscumque ipsarum auctoritate factis seu eciam faciendis, decernentes, prout nunc inantea irritum et inane, si secus super hiis a quoquam, quauis auctoritate, scienter vel ignoranter, contigerit attemptari. Et premissorum intestimonium omnium et singulorum presentibus sigillum nostrum duximus appendendum. Datum Constancie anno domini millesimo ccc<sup>o</sup>. vigesimo sexto, xiiij. Kalendas Junij, indictione nona. Mit dem vorhin beschriebenen Siegel in gelbem Wachs.

Obige Urkunde ist also die eigentliche Kompetenzurkunde für die Pfarrvikare.

1326. — 19. Mai. (Vid. 1358, 11. Mai.) — Dem Bischof Heinrich von Constanz fertigen der Canonicus in Sindelfingen, Conrad v. Böblingen, der Decan Syfrid in Gärtringen und der Rnabenlehrer Albert in Tübingen eine Abschrift voriger Incorporations- und Confirmations-Urkunde Bischofs Rudolf von Constanz, wodurch die Pfarrkirchen Tübingen, Oberkirch und Altingen dem Kl. Bebenhausen incorporirt werden, besonders wegen der Incorporation der Tübinger Pfarrkirche.

Reuerendo in Christo patri ac domino, domino Hainrico<sup>1</sup>, dei gratia episcopo Constanciensi, Cûnradus de Boeblingen<sup>2</sup>, canonicus in Sindelfingen<sup>3</sup>, necnon Syfridus, decanus in Gärtringen<sup>4</sup>, et Albertus, doctor puerorum in Túwingen, reuerenciam in omnibus cum obediencia debita et deuota. Quoniam vt litteras apostolicas et ordinarias, quas venerabiles in Christo pater ac dominus abbas et conuentus monasterii in Bebenhusen, ordinis Cysterciensis, vestre dyocesis, nobis ostenderent et monstrarent super incorporacione seu vnione parrochialis ecclesie in Túwingen, mense dicti monasterii in Bebenhusen advnite, de verbo ad verbum cum descripcione sigillorum earundem litterarum rescriberemus et copiaremus pro talium informacione seu certa notificacione sub testimonio fidedignorum, vestra paternitas veneranda nobis mandauit pariterque precepit vestris

litteris mediate (immediate); nos igitur vestris mandatis in hiis et in aliis humiliter obedire desiderantes, vt tenemur, dictum monasterium Bebenhusen sub anno domini M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. LVIII<sup>o</sup>. die dominica ante festum beati Barnabe apostoli <sup>5</sup> proxime accedentes, coram prelibato venerabili domino abbate et conuentu monasterii antedicto, nec non in presencia discretorum dominorum, domini Hainrici comitis de Túwingen <sup>6</sup>, canonici ecclesie in Sindelfingen prescripte, domini Cûnradi dicti Haiden, prebendarij cappelle sancti Jacobi in Túwingen, Alberti Stritberg, incurati in Núfron <sup>7</sup>, et Cûnradi dicti Beben, prebendarij altaris sancti Nicolai in Túwingen, sub testificacione dicti negocij per nos ad hoc conuocatorum seu productorum litteras tam apostolicas quam ordinarias nobis super prescripto negocio, per venerabiles dominum abbatem et conuentum predictos porrectas et ostensas, cum omni diligencia vidimus, perspeximus, legimus et inuenimus non cancellatas, non rasas, nec in aliqua sui parte viciatas, ipsasque visas et perlectas ac sub vera pulla apostolice sedis, necnon sigillo ordinarij confirmatas, roboratas et legitime approbatas per diligentem inspectionem et considerationem descriptionum et karakterum pulli et sigilli secundum formam commissionis, nobis desuper a vobis traditam, prout studiosius ac diligentius potuimus et sciuimus, in exemplare redegimus, conscripsimus et vestre paternitate (l. —i) venerande de verbo ad verbum, vt premittitur, transmittimus per presentes, scientes, quod licet vestra commissio super predicto negocio, nobis transmissa de ecclesia in Túwingen, dumtaxat sonat et loquitatur, attamen aduincio seu incorporacio ecclesiarum in Oberkirch et in Altingen in prescriptis litteris vnâ continentur, prout in tenore presencium est premissum. Quare singulariter seu specialiter litteras de incorporacione sepedicte ecclesie in Túwingen, ipsam tantum tegentes rescribere non potuimus, vt nobis vestris in mandatis est commissum, presentes quoque litteras per religiosum virum dictum Last, superiorem antedicti monasterij Bebenhusen, et discretum virum Rûdolfum de Prixina <sup>8</sup>, notarium curie Constanciensis, per venerabiles dominum abbatem et conuentum supradicti monasterij in Bebenhusen antedicti, procuratores legitimos in hac parte coram nobis constitutos et electos, remittimus vestre paternitati venerandi (l. —e). Et in horum omnium euidentis testimonium, sigilla nostra propria presentibus sunt appensa. Datum die et loco, vt supra.\*

Mit 3 Siegeln in gelbem Wachs, wovon die beiden ersten parabolisch, das dritte rund: a) hat einen Bischof (h. Martin, Patron der Sindelfinger Stiftskirche?) in halber Figur mit Stab und segnender Hand über einem Altare, unter dessen Bogen ein gothisches M (Martinus?), Umschrift durch Verschieben im Druck undeutlich: † S. C. DIC. WORTWIN. SCT. MART. SINDOLVING. (?) — b) Ebenso undeutlich, das Bild sieht einem Korbchen mit halbkreisförmig gebogenem Henkel ähnlich, in dem Korbchen, wie es scheint, ein Köpfchen (vielleicht auch Blumen), das den vom Henkel umschlossenen Raum einnimmt, Grund um dasselbe gegittert, mit Punkten in den Maschen, Umschr.: (†) S'. SYFRIDI. RECTORIS. ECCIE. I. GARTRING. — c) Zeigt einen links hin laufenden Vogel (Huhn), mit zum Fluge aufgehobenen Flügeln, Zweige um denselben, Umschr.: † S. ALB'. DOCTORIS. PVĒR. I. TVWIG.

\* Die Abschrift der Incorporationsurkunde ist dieser Beglaubigung vorangestellt. Die ganze Urkunde ist sehr mangelhaft redigirt.

<sup>1</sup> Heinrich III. (v. Brandis). — <sup>2</sup> Ueber den früheren Ortsadel von Böblingen s. Besch. des D.N. Böblingen 116. Es scheint dieser doch schon frühe ausgestorben zu sein, so daß obiger Canonicus nicht jenem, sondern eher einem Bogtsgeschlechte von Böblingen angehören dürfte. — <sup>3</sup> Ueber das Stift Sindelfingen s. Besch. des D.N. Böblingen 226, Sattler, Histor. Besch. des Herz. Wirt. II, 65 flg. — <sup>4</sup> Gartringen im D.N. Herrenberg. — <sup>5</sup> S. die vorige Urk. — <sup>6</sup> Des Gr. Heinrich v. Tübingen-Böblingen Sohn. Schmid, Gr. v. Tüb. 357. — <sup>7</sup> Nufringen im D.N. Herrenberg. — <sup>8</sup> Brixen.

1326. — 4. Juli. — Adelheid, der verstorbenen v. Hausen Magd, vermacht dem Kl. Bebenhausen 35 Schill. h. Zinse von Wiesen, Haus u. Hofraithen zu Hausen, Psullingen und Mezingen für Fische auf den dritten Tag nach Jacobi jährlich, an welchem Tage zugleich ihrer Vorderen Jahrtag gehalten werden soll und bestimmt zur Einsammlung dieser Zinse und deren Ablieferung an das Kloster den Eberhart v. Hausen und seine Nachkommen, die dafür 60 Eier Gilt und ein Fasnachtshuhn von dem Gute zu Psullingen zu beziehen haben. Zu Unterlassungsfällen sollen Kloster und v. Hausen ihrer Bezüge verlustig gehen.

Ich Adelheid, der von Husen<sup>1</sup> jaeligen magt, vergibe an diesem brieve allen den, die in sehent, lesent oder horent lesen, daz ich ergeben han der samenunge des closters ze Bebenhusen nach minem tode v'unve vnd drizsig schillinge haller geltes, der zehen schillinge gant vsser Hageune wise ze Husen, ze Psullingen vsser des Bisingers hoveraiti, zehen schillinge ze Mezingen<sup>2</sup> vsser ainere wise, die Wezel hat, ails schillinge, vnd vsser der hoveraiti, die der Weber hat, och ze Mezingen, vier schillinge. Vnd sol die selben zinse samenan Eberhart von Husen vnd alle sin erben vnd suln si genælliv iar ewelich der vorgebantun samenunge an dem dritten tage nach sant Jacobs tage vmmere vische. Si hannt och anders kainen

gewalt, noch kain recht zû den vorgenanten zinsen, wan allaine swenne si si samenont vnd dem closter geantwürtent. Wurdin si denne nit geben vmmе vische<sup>3</sup>, so havnt si gewalt zû iedem mal, als dikke daz geschicht des næchsten iars, daz danach kunt, die zinse ze gende anderswahn durch got, swar<sup>4</sup> si wen. Daz aber der vorgeschriben Eberhart vnd sîn erben die zinse beste gerner samenen, so han ich in ergeben sehzig a<sup>4</sup>ier geltes vnd ain vasnacht hûn, div man git ælliv iar von dem vorgeschribenne gût ze Pfullingen, daz si die in nemen sîn vnd in ir selbes nûz keren, swie in gewellet, wan<sup>5</sup> so verre ob si der zinse nit samenetin, swelhes iars daz beschæhe, so heitin och si kain recht weder zû den aiern noch zû dem hûne, vnd sol si div vorgenante samenunge in nemen vnd och die zinse selbe samenon vnd vmmе vische gen an dem vorgeschribenne tage, dem dritten nach sant Jacobs tage, wan<sup>6</sup> so ist siner åvvn<sup>7</sup> iærgelicher tag. Daz dis alles stæte vnd ganz belibe, darumme hab ich, div vorgenante Adelhait, der samenunge vnd och dem closter ze Bebenhusen disen brief geben, besigelt mit der burger gemainem insigel von Reutlingen, daz si daran gehenket hant durch mine bête. Dirre selbe brief wart geben an sant W<sup>o</sup>lriches tage, do von gottes geburt waren drivzehen hundert jar zwainzig jar vnd danach in dem sehsten jar.\*

Siegel abgegangen.

\* S. auch Urkunde v. 2. Oct. 1344.

<sup>1</sup> Südöstlich von Pfullingen, auch, wie dieses, an der Schaz gelegen, sind nahe bei einander Unter- und Oberhausen. Doch könnte auch Hausen an der Lauchart, weiter südwestlich von jenen, nahe bei Mägerkingen, zu dem es früher als Filial gehörte, zu verstehen sein, durch Hohenzollern-Sigmaringen von dem Amte Reutlingen, zu welchem diese Orte alle gehören, getrennt. Die v. Hausen mögen Dienstmannen der Grafen v. Urach gewesen sein. — <sup>2</sup> Mezingen im O. A. Urach, an der Erms, nordöstlich von Pfullingen. — <sup>3</sup> Wenn sie dann das Kloster nicht zu dem Ankauf von Fischen für den Convent verwenden sollte. — <sup>4</sup> wohin sie wollen. — <sup>5</sup> außer wenn sie etwa. — <sup>6</sup> denn da ist, da dieser ist. — <sup>7</sup> Großvater oder Großmutter, hier wohl Voreltern.

1326. — 28. Okt. — Reinhard v. Altingen verzichtet um 3½ Pfd. S. gegen das Kl. Bebenhausen auf alle Ansprüche von der Mühle wegen unterhalb Altingen an der Ammer, die er von dem Kloster für seinen Weingarten an der Altinger Halde bekommen hatte.

Ich Reinhart von Altingen<sup>1</sup> vergih vnd tûn kunt an disem briene allen den, die in sehent, lesent, alder hörent lesen, daz ich mich han verzigen für mich vnd alle min erben aller der ansprach,

die ich han alder han mohte, alder hie nach gewiunen mohte an die erbern gaiselichen herren, den abt vnd den conuent des closters ze Bebinhusen von der müli wégen, die vuderhalb Altlingen gelégen ist an der Auer, die mir die selbun müli gaben vmmen minen wintgarten, den ich an Altinger halbum hette ligen, den izeo der Maister bûwet vnd von in ze lehen hat, vnd dar zÿ han ich mich öch verzigen aller der aussprach, die ich han alder han mohte vf disen hiutigen tag an die selben herren von Bebinhusen, vnd han dar vmmen empfangen von in vierdehalb pfunt gÿter vnd genemer hallen, die ich in minen nûz gar vnd geuzlich han bewent. Vnd zÿ ainer vrfunde der vorgeribenan dinge han ich miu aigen insigel gelait an disen brief. Der wart gegeben ze Rotenburg, do von goz gebürt waren drivzehen hundert jar zûwainzig jar vnd dar nach in dem sechsten jar, an der zûwelfbotten abent Symonis vnd Jude. Hie bi was herre Friderich von Tétchingen<sup>2</sup>, kelner zÿ den ziten, herre Hainrich von Rotenburg, muuich ze Bebinhusen, Bertholt von Herrenberg, burger ze Rottenburg zÿ den ziten, Arnolt Gelaite, burger ze Timwigen, vnd anderre erbera lüt genûg.

Mit dem runden Siegel des Reinh. v. Altlingen in Maltha, hat in dem dreieckigen Schilde eine Sichel, deren Spitze rechts gerichtet ist (etwas undeutlich. Die v. Altlingen führen soust drei Sicheln.), Umschr.: † S. RENHARDI . DE . ALTINGEN.

<sup>1</sup> Altlingen, südöstlich von Herrenberg. Ort und Geschlecht sind oft in der Ztschr. genannt. S. auch Besch. des D.N. Herrenberg 145, 150 flg. —

<sup>2</sup> Vielleicht Dettingen, wahrscheinlicher aber Dätzingen im D.N. Bötlingen, welches früher Taticingen, Daticingen, Dettchingen, Detthingen, Tethchingen hieß; in unserer Urkunde steht deutlich Tétchingen. S. Besch. d. D.N. Bötlingen 147 flg.

1326. — 3. Dez. — Burchard v. Echterdingen, der Vogt genannt, und seine Söhne Eberhard und Fritz (Heinrich noch minderjährig) verschreiben dem Kl. Bebenhausen von einem Darleihen von 16 Pf. S. einen auf Mariä Geburt fälligen Zins von 32 Schill. S. von ihrem Hofe zur Niche gelegen, des Stöfzellers Hof genannt.

Ich Burchart von Echtertingen<sup>1</sup>, genant der Voget, Eberhart vnde Fritz, gebrüder, dez vorgenanten Burchartz sÿne, veriehen öffentlich an diesem brieffe, daz wir mit gemainer hant vnde mit verdahstem müte, frilich vnde vnbetwungenlich haben ze koufen geben recht vnde redelich, alz ain ieglicher koufe vnder lebendigen luten billich kraft vnde maht hat vnde haben sol, zwene vnde drizig schillinge hallen ewigez geltez jærgelichz<sup>2</sup> an unser wrowen tag der jüngerer



ze weren vffer vnserem hofe, der zer Niche<sup>3</sup> gelegen ist, genant dez Stöffelerz hofe, vnde ist daz erste gelte vffer dem vorgebant hofe den erjamen gaislichen herren, dem abbet vnde dem comente gemainlich vber al dez closterz ze Bebenhusen vmbte sehzehen phvnt haller, die wir gezelt von in enphaugen haben vnde die in vnseren nütze komen sint, vnde geloben in, den koufe dez vorgebant jærgelichz geltez ze fertigen gen aller mængelich, alz reht ist, vnde ouch biz Heurich, min svne z̄v sinen tagen komet, daz erz ouch vf git, âne alle gesærde. Vber diz allez so geben wir vnserjchaidenlich dem vorgebant closter disen offen brief, besigelt mit minem dez vorgebant Burcharz insigel, vnde mit dez erbærn herren dechan Heurich von Esselingen<sup>4</sup> insigel, vnder den zwaigen insigeln wir, die vorgebant Eberhart vnde Fritze, vus verbinden dez vorgebant koufez, von wir niht aigerre insigel haben, alz obe sie vnser aigen insigel wæren. Ich der vorgebant dechan vergihe ouch an disem briefe, daz ich durch der vorgebant Burcharz, Eberhart vnde Fritzen bet willen min insigel z̄v dez vorgebant Burcharz insigel gehencket han z̄v ainem waren vrfunde der vorgebant dinge. Der selbe brief wart geben an dem næchsten gütentage nach sant Andrez tag, dez hailigen zwelif boten, do man zalt von Cristez geburte drivechen hundert jare vnde dar nach in dem sehze vnde zwainzigestem jare.\*

Beide Siegel ganz abgegangen.

\* S. auch Urkunde v. 21. Jan. 1335.

<sup>1</sup> Ztschr. XIV, 89 flg. u. j. w. S. auch Urkunde v. 19. Jun. 1328. —

<sup>2</sup> Demnach wären es 10 Proz., ein hoher Zins, so daß also diese Gült als Herrengült behandelt ist, bei welcher dieser Zinsfuß Geltung hatte. — <sup>3</sup> S. XIV, 110 flg. und Anm. 6. Vielleicht ist aber auch Nisch im D.N. Nürtingen gemeint, welches früher auch unter dem Namen E, Ech, Eich, Eichaha, Nischach vorkommt. Besch. des D.N. Nürtingen. Der Ort liegt an der Eich, von welcher er den Namen hat. — <sup>4</sup> S. Pfaff, Gesch. d. St. Eßlingen, Ergänzungsheft S. 11.

1327. — 5. Febr. — Anselm v. Hailfingen verkauft mit Einwilligung seiner Frau Gerun v. Stöffeln und lehenherrlichem Consense des Junker Otto v. Eberstein, der zugleich zu Gunsten des Klosters auf alle seine Rechte verzichtet, ohngefähr 24 M. Aecker im Banne des Dorfes Neusten in der Zelt gegen Thailfingen, ein ebersteinisches Mannlehen, um 66 Pfd. S. an das Kl. Bebenhausen.

Ich Anshelm von Hailfingen<sup>1</sup> vergihe vnd tûn kunt offentlich an disem brieve allen den, die in sehent, lesent oder hõrent lesen, daz ich mit willen vnd mit gunste frowen Gerun, miner elichun

wirtinne, von Stöffeln<sup>2</sup> genant, verkonfet han recht vnd redelich gen den erbærn gaiszlichen l'uten, dem abt vnd och dem convent allem gemainlich des closters ze Bebenhusen vnd allen iren nachkomen so vil æger, die man ahtet vf vier vnd zwainzig morgen, ir sie me oder minre, vnd gelegen sint vnd noch ligen in dem banne des dorfes ze Rüstern<sup>3</sup> vnd in der zelge gegen Talvingen<sup>4</sup>, mit mines lieben herren hant, juncherren Otten von Eberstain<sup>5</sup>, von dem ich die selben æger ze rechtem manlehen hette<sup>6</sup>, vnd mit sinem willen vnd sinem gunste, vmme sehsiv vnd sehzig phunde haller gûter vnd genæmer, der ich von in gar vnd gænzlich bin gewert vnd anderswa minen grôzjern schaden damit fûrkomen han, vnd havu mir noch dehainem minen erben noch nachkomen, er si sîs oder so genemmet, kain recht an den selben ægern behalten fûrbaz in dehaine wîse, vnd hann och zû disem koufe getan mit worten vnd mit getæten<sup>7</sup> vnd gebærdem ælliv div ding, div zû ainem redelichen koufe hœrent, der ewig vnd stæte beliben sol vnd mag. Disen selben kouf sol ich in stæten<sup>8</sup> vnd vertigen nach des landes recht an allen stetten, da er anspræche wirt, aller alder ain tail, des si lutzel oder vil. Daz dis alles in vnd irem closter ganz vnd stæte eweclich belibe, darunne hab ich in disen brief geben, besigelt mit mines gnædigen herren, juncherren Otten von Eberstain, der vor genemmet stat, insigel, vnd och mit minem aigenne insigel, zû ainem ewigen vrfunde der dinge; div vorgeschriben stant an disem brieve. Wir juncherre Otte von Eberstain veriehen an disem selben brieve, daz wir vns verzigen haben luterlich durch got, durch vnserre vnd vnserre vordren selen hailes willen aller der rehte, div wir hettan vnd han mohten oder soltan vnd vnser erben oder nachkomen zû den selben ægern, in alle wîse gen den erbæren gaiszlichen l'uten, dem abte vnd dem convent des closters ze Bebenhusen, also daz si damit tûgen, swas si damit getûn m'vgin, daz in n'vce sie in alle wîse, vnd haben darunne vnser aigen insigel<sup>9</sup> an disen brief gehenket zû ainer ewigen gezigv'n'vffe, daz div aigenchaft der selben ægger ir sie vnd ir closters iemer eweclich. Dirre brief wart geben an sant Agathun tage, do von gottes geburt waren drivzehen hundert jar zwainzig jar vnd danach in dem fubenden jar.

Mit 2 Siegeln in gelbem Wachs, beide beschädigt: a) parabolisch, über einem dreieckigen Schilde, dessen Seiten leicht auswärts gebogen, die ebersteinische Rose, auf deren Blättern die Mittelrippe angedeutet ist, von welcher zu beiden Seiten feine Linien bis zum Blattrande gehen, rechts der h. Petrus mit einem Heiligenscheine um den Kopf, in der Rechten einen mächtigen Schlüssel haltend, dessen

Bart auf der Schulter des Heiligen ruht, in der Linken, die zugleich das vorn etwas hinaufgezogene Oberkleid in schönen Falten zusammenhält, ein Buch, auf welchem ein nicht zu erkennendes Bildchen, Kopf einem betenden, rechts knieenden Mönche zugewendet, Grund überall schraffirt, Umschrift: († S. OT)TONIS . DE . EBERSTEIN . RECTORIS . ECCE . IN . KAL(WE). — b) rund, dreieckiger, gerandeter Schild mit drei rechten Spitzen, zu beiden Seiten des Schildes ein sechsstraliger Stern und wahrscheinlich ein solcher auch über demselben, Umschrift: (†) S. ANSHELMI . IVNIORI(S . DE . HAL)VIN(GE).

<sup>1</sup> Ztschr. XIV, 216, 222 u. f. w. — <sup>2</sup> S. Urk. v. 24. Juni 1323. — <sup>3</sup> Neusten im O.N. Herrenberg. — <sup>4</sup> Hailfingen, liegt nordwestlich bei Neusten. — <sup>5</sup> Otto III., Gr. v. Eberstein, Sohn Heinrichs I. Er war Pfarr-Rektor in Calw, hatte aber, obgleich dem geistlichen Stande angehörend, auf sein Erbe an Besitzungen und Rechten nicht verzichtet, wie aus dieser und andern Urkunden hervorgeht. v. Krieg, Gesch. d. Gr. v. Eberst. 55 flg. Ztschr. V, 464. — <sup>6</sup> Die Grafen v. Eberstein waren durch Heirath in den Besitz von Ortschaften, Gütern, Rechten u. f. w. in Neusten, Poltringen und Oberkirch z. gekommen und von ihnen trugen die v. Hailfingen, Ehingen, Rechler und Höfingen Verschiedenes zu Lehen. Beschr. des O.N. Herrenberg 261, 281, 287. — <sup>7</sup> Zu solchen Geräthen sind unter Anderem Halm und Zweig zu rechnen, wie in der Zeitschrift schon oft vorgekommen. — <sup>8</sup> ständig, fest machen. — <sup>9</sup> Calw war Besitzthum der Grafen v. Calw, von ihnen kamen ihre Besitzungen durch die Töchter des letzten Grafen, Gottfried, an die v. Tübingen und Berg=Schelklingen und den Gr. Simon v. Zweibrücken. Calw fiel den Erstern zu. Otto III. von Eberstein führt als Pfarrer in Calw den h. Petrus in seinem Siegel, da dieser und der h. Paulus Kirchenpatronen waren. Die Pfarrkirche war zweimal abgebrannt, das Chor der alten ist noch vorhanden. Ztschr. V, 464. v. Krieg 318, 37, Beschr. des O.N. Calw 131, 159.

1327. — 14. Febr. — Ritter Burkart v. Dürrenenz und Heinrich, Friderich und Albrecht, Vogt genannt, v. Dürrenenz verzichten unter Berathung und Mitwirkung des Grafen Rudolf v. Hohenberg, Herzogs Conrad v. Urslingen, Volkarts v. Dw, Heinrichs v. Ghnigen und Conrads Schöpfelin v. Mönsheim, und mit dem Einverständnisse des Markgrafen Rudolf v. Baden zu Pforzheim auf ihre Rechte und Ansprüche an Dorf, Leute und Güter zu Neuweiler um 65 Pfd. Pfenn. S. zu Gunsten des Kl. Bebenhausen.

Allen den, die disen brief ansehen oder hoerent lesen, künden vnd vergehen wir Burkart von Turmentz<sup>1</sup>, ain ritter, vnd Heinrich, Friderich vnd Albrecht, Vogt genannt, von Turmentz, daz wir für vns vnd für alle vnser erben mütwillelich vnd unbezwungenlich vmb alliu diu recht, die wir hetten oder haben mohten an die herren vnd an daz closter ze Bebenhusen von dez dorfes wegen ze Münwiler<sup>2</sup> vnd von der lüte wegen vnd von aller der güt wegen, die darzü hoerent, gegangen sien hinder den edeln herren grauen

Rüdolf von Hohemberg<sup>3</sup> vnd onch hunder die ersamen mannen, herzog Chüraten von Brselingen<sup>4</sup>, hern Volkarten von Dwe<sup>5</sup>, hern Hainrichen von Dendingen<sup>6</sup> vnd hern Cüraten Schoepfelin von Mënzhain<sup>7</sup>, vnd das vns die vorgebant fünfe hant haiffen geben mit vnserne güten willen vnd wissende . . die vorgebant herren von Bebenhusen für alliu diu recht vnd die ansprache, die wir oder vnser erben hetten oder haben mochten an daz vorgebant dorfe, an die vorgebant lüte vnd güt, sechzig pfunde vnd fünf phunt güter pfenninge haller münze, der wir von den vorgebant herren von Bebenhusen gänzelichen gewert sint, vnd vergehen, das wir diu selben recht alliu dem vorgebant gotzhuse gegeben haben luterlich vnd gar, ane aller schlahte genaerde. Vnd das wir, noch dehain vnser erbe noch dehain vnser nachkomen an das vorgebant gotzhuse von des vorgeschribenne dorfes wegen, von der vorgebant lüte vnd güt wegen niemer dehain ansprache, niemer dehain recht vnd niemer dehain vorderunge haben noch gewinnen sont, weder an gaistlichem noch an weltlichem gericht, noch ane gericht, suß noch so, vnd daz wir die selben herren von Bebenhusen darumb niemer gesprechen, noch geschadegon sont, lüzel noch vil, daz han wir gelopt vf vnser aide, vnd sint darumb vnseriu aigeniu insigel gehenket an disen brief. Wir, die vorgebant, graue Rüdolf von Hohemberg, herzog Cürat von Brselingen, Volkart von Dwe, Hainrich von Dendingen vnd Cürat Schoepfeli vergehen offentlich an diesem brief, daz wir vns der vorgebantun sache angenommen haben vnd si gericht haben in allem dem recht, als dauor geschriben stat, vnd sint darumb vnseriu insigel gehenket an disen brief. Wir margraue Rüdolf von Baden, des Pforzhain ist<sup>8</sup>, vergehen offentlich an diesem brief, daz vns diu vorgebant richtunge kunt vnd wissende ist, vnd daz wir vnser insigel ze ainer geziugnüß darumb an disen brief haben gehenket. Der ist geben an sant Valentins tag, do man zalt von gottes gebürte drucezehen hundert jar zwainczig jar, in dem sibenden jar.\*

Von 10 Siegeln sind 3 abgegangen, die übrigen, das fünfte, welches dreieckig ist, ausgenommen, sind rund in Maltha, die bei den fünf letzten ziemlich dunkel ist: 1) das des Gr. Rüd. I. v. Hohemberg abgegangen. — 2) rechts gefehrter, heraussehender, das Schwert schwingender Reiter im Waffentrock, auf dem Helme zwei sich mit den Spitzen fast berührende, gebogene Hörner, an welchen keine Lindenblätter zu erkennen, vor der Brust in rechts geneigter Richtung der badische, dreieckige Schild, mit der linken den Zügel haltend, den Fuß im Steigbügel, die Füße des etwas übel bestellten Pferdes stehen auf dem innern, geförnten Kreise vor der Umschrift, auf der Decke des Pferdes badische, dreieckige

Schilde, Umschr.: (S'. RVODOLFI . MARCHIONIS . DE . BADEN . FILII . DTI . WEGGER. — 3) das des Herz. Cour. v. Urßlingen abgegangen. — 4) eben so das des Volkart v. Dwe. — 5) in dreieckigem Schilde 2 Flügel aufgerichtet neben einander, Umschr.: † S. HAINRICI . M(ILITIS .) DE . ONDINGEN. — 6) In dreieckigen Schilde eine aufrechte Hag- oder Schaaffschere alter Form, Umschrift, rechts beginnend: † S. ...RADI . D' . MESH' . MILIT. — Die vier folgenden haben dasselbe Wappenbild, einen Ring mit Edelstein im dreieckigen Schilde, die Umschriften lauten: 7) † S. BVRCHARDI . MILITIS . DE . DVRMENZE. — 8) ein Stück abgebrochen, rechts beginnend: † ... CI . DE . DV'RMENZ. — 9) oben, etwas rechts anfangend: S'. FRID'RICI . DE . DV'RMENCE. — 10) auf der rechten Seite beginnend: † . S'. ALB'TI . D' . DV'RMĒZE.

\* Obgleich diese Urkunde in Monum. Hohenberg. zu Schmid's Gesch. der Gr. v. Zollern-Hohenberg S. 251 gedruckt und nur Weniges daran zu verbessern ist, so haben wir sie hier dennoch aufgenommen, da sie doch auch für die badische Geschichte von Interesse ist und jenes Werk nicht in Aller Hände sein dürfte.

<sup>1</sup> Dürrmenz im D.N. Maulbronn. Die v. Dürrmenz waren Vasallen der Gr. v. Baihingen und später der v. Wirtenberg. In dem Kriege gegen den Erzbischof v. Mainz (1334—1340) kam dieses Geschlecht in seinen sonst guten Verhältnissen sehr herab, so daß es genöthigt war, viele seiner Besitzungen zu veräußern, die dann besonders in die Hände des Klosters Maulbronn und zum Theil auch an Bebenhausen kamen. Auch Markg. Rudolf v. Baden scheint in Neuweiler, leben- oder oberherrliche Rechte besessen zu haben nach obiger Urkunde. — <sup>2</sup> Neuweiler im D.N. Böblingen. Beschr. dieses D.Amts 197. — <sup>3</sup> Rudolf I. Gr. v. Hohenberg. — <sup>4</sup> Ztschr. XI, 375 flg. — <sup>5</sup> Häufig genannt in der Ztschr. Sie besaßen auch Güter zu Ehningen. Beschr. des D.N. Böblingen 169. — <sup>6</sup> Ehningen im D.N. Böblingen, gehörte früher den Gr. v. Tübingen, deren Vasallen die v. Ehningen und die Söler v. Ehningen, später auch v. Richtenberg geheißen, waren, von welchen, meist durch Heirath, Güter und Gefälle, Rechte u. an die v. Frauenberg, v. Höfingen, v. Hailfingen, v. Dwe, v. Münchingen kamen. Eines der beiden dortigen Schlösser besaßen die v. Dürrmenz. Beschr. des D.N. Böblingen 167 flg. S. auch Ztschr. III, 322, 415, 437 u. s. w. — <sup>7</sup> Mönshheim im D.N. Leonberg. Die Markgr. v. Baden waren hier Lehnsherren und die v. Mönshheim ihre Vasallen. Beschr. d. D.N. Leonberg 206. — <sup>8</sup> Rudolf IV., Hermanns VII. Sohn, der in der Theilung Pforzheim erhielt und sich nach dieser Stadt nannte. Er war früher Canonicus in Speyer. Sachs II, 126.

Dambacher.

## Geschichtliche Notizen.

Oberried bei Freiburg.

Ein Mißivvenbuch zu Freiburg i. Br. enthält ein Schreiben des dortigen Stadtraths v. 6. Nov. 1495 an Johann Rüss, Prior des

Wilhelmiten-Klosters Marienport und Provincial desselben Ordens in Teutschland, worin beklagt wird, daß durch die vor kurzem stattgehabten Irrungen im Kloster Oberried der dortige Prior Bartholomäus Tierlin abgesetzt worden sei. Die Stadt Freiburg als Pfleger und Kastenvogt von Oberried sei eben so sehr bei diesem Vorgang betheiligt als die Landesherrschaft, ohne deren beider Wissen die Absetzung vorgenommen wurde. Die Stadt habe daher mit den beiden Prioren die Uebereinkunft getroffen, daß der alte Prior noch so lang im Amte bleiben solle, bis er seine Rechnung stellen und hinsichtlich seiner Absetzung sich rechtfertigen könne. Er habe seit 40 Jahren das Priorat zum Nutzen des Klosters verwaltet und sich tadellos betragen, daher die Stadt den Provincial ersucht, obige Vereinbarung gut zu heißen oder selbst nach Oberried zu kommen und mit der Stadt die Irrungen beizulegen.

#### Bruchrain.

Die Gegend von oberhalb Bruchsal bis gegen Wiesloch heißt man den Bruchrain, von Bruch (sumpfige Niederung) und Rain (terassenförmige Anhöhe), weil die Niederung durch solche fortlaufenden Erhöhungen begränzt wird. Diese Benennung kommt aber auch anderwärts am Oberrhein vor, wo eine ähnliche Beschaffenheit des Bodens vorhanden ist. Weingarten bei Durlach wird noch in den Bruchreyn verlegt. 1423. Baur Hess. Urk. 4, 81. In der Dorfordnung von Malsch bei Ettlingen von 1500 §. 133 wird ein unterer und oberer Bruchrein angeführt. Auch in der Gemarkung Königsbach im Pfingzthal kommt der Feldnamen Bruorain, Bruchrain, Brurain vor. Lagerb. v. 1570.

#### Hausmarken.

Man hieß dieselben in Schwaben Hauszeichen. Daß sie sehr gewöhnlich waren, beweist das Rathsprotokoll von Möhringen zum 3. März 1697, welches verordnet, daß jeder Bürger auf seinen Feuerkübel sein Hauszeichen machen und den Feurereimer auf das Rathhaus abliefern solle. S. Bd. 20, 66 flg.

Mone.



# Inhalt.

---

	Seite
Urkunden über Graubünden und Wallis vom 12. bis 16. Jahrh. . . . .	129
Einige pfälzische Urkunden vom 13. bis 16. Jahrh. . . . .	174
Nassauische Urkunden vom 14. bis 16. Jahrh. . . . .	186
Wirtembergische Orte betreffende Urkunden. (Fortf.) . . . .	207
Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen. 14. Jahrh. (Fortf.) . . .	221
Geschichtliche Notizen. Oberried bei Freiburg. Bruhrain. Hausmarken.	255

---



Zeitschrift

für die

# Geschichte des Oberrheins.

Herausgegeben

von dem

Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Direktor desselben

F. J. Mone.

---

Zwanzigster Band. Drittes Heft.



Karlsruhe,

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.

1867.



## Verhandlungen der Gesellschaft des S. Georgenschild's in Schwaben und im Hegau.

Von 1454 bis 1465.

Den ersten Versuch einer Geschichte dieses politischen Vereins, der dem schwäbischen Bunde vorher gieng, machte Datt und theilte mehrere Beitrittsurkunden der Grafen von Wirtenberg mit, sprach aber zugleich den Wunsch aus, daß über die innere Geschichte dieses Vereins noch mehr urkundliche Schriftstücke bekannt gemacht werden möchten<sup>1</sup>. Seitdem hat Richnowsky Regesten über den Verein gegeben, die von Stälin benützt wurden<sup>2</sup> und vorzüglich die breisgauischen Mitglieder des Vereins betreffen, aber man kennt die Geschichte dieser Gesellschaft nur aus einzelnen Wirkungen derselben, nicht im Zusammenhang ihrer Organisation und ihrer Zwecke, die in den bekannten Urkunden nur unvollständig enthalten sind. Daß aber darauf die Politik der Personen wie auch die politischen Zustände eingewirkt haben und dem Verein eine weiter gehende Thätigkeit geben wollten, geht schon aus folgenden wenigen Actenstücken hervor, welche die Vermuthung begründen, daß darüber in andern Archiven noch mehr vorhanden sein möge als in dem zu Karlsruhe, aus welchem folgende Documente entnommen sind. Sie rühren vom hohen und niedern Adel her, welcher an der Gesellschaft des S. Georgenschild's wesentlich theilhaftig war, und aus ihrem Inhalt geht hervor, daß die Zerwürfnisse und Verwicklungen im Jahre 1464 von den Vereinsgenossen für sehr wichtig gehalten wurden. Ueber die Theilnahme dieses Vereins am Schweizerkrieg von 1468 stehen mir ebenfalls Actenstücke zu Gebote, die ich aber ihres Umfangs wegen zurückstellen muß.

Die Verbreitung dieses Vereins außerhalb Schwaben ist urkundlich erwiesen. Schon im Jahr 1373 hatte er Mitglieder in der Eifel, 1377 in der Grafschaft Mark am Niederrhein, 1382 in Franken und 1482 in Vorarlberg<sup>3</sup>. Wie die militärische Hülfe den Vereinsgenossen auf so weite Entfernungen geleistet werden konnte, ist schwer zu begreifen, es waren jedoch darüber ohne Zweifel Be-

stimmungen getroffen, wenn man sie auch in den bis jetzt bekann-  
ten Urkunden nicht findet.

Da die Klingenberger Chronik nur bis zum Jahre 1460 geht, so fehlt gerade die Erzählung der Zerwürfnisse, in welche Eberhart von Klingenberg und sein Verbündeter Hans von Rechberg verwickelt wurden, worüber die mitgetheilten Urkunden handeln und mancherlei Thatsachen anführen, deren Zusammenhang noch nicht klar ist<sup>4</sup>. Nicht nur jene beiden Männer, sondern auch andere, wie Bilgri (Pilgrin) von Heudorf und Thomas von Falkenstein, die in den schwäbischen Unruhen jener Zeit durch Waffen und Prozesse thätig waren, bedürfen noch mancher urkundlichen Aufschlüsse, um sie ohne Einseitigkeit zu beurtheilen und die geheimen Absichten kennen zu lernen, durch welche die Gesellschaft des S. Georgenschil-  
des geleitet wurde, was nebenbei einen tiefen Einblick in die Rath- und Thatlosigkeit der damaligen Verfassung und ihrer Handhabung gewährt. Die Angaben folgender Briefe über die Mißhandlungen und die verschiedenen Arten der Folter, die man gegen die Gefangenen anwandte, um von ihnen Geld und Versprechen zu erpressen, so wie die Rechtsverweigerung der Parteien, sind Beweise einer schonungslosen Willkür und absichtlichen Unterdrückung, welche mit den ausgesprochenen Zwecken der Vereinsurkunden in unläugbarem Widerspruche stehen.

Ein früheres Seitenstück dazu sind die vielfachen Händel des Brun von Lupfen mit den Grafen von Fürstenberg u. a. von 1420 bis 1440, worüber das Karlsruher Archiv viele Aktenstücke besitzt (Lupfener Cop.B. Nr. 2), die ebenfalls mit der Geschichte der Gesellschaft des S. Georgenschil-  
des zusammen hängen. Die Adels- und Städtearchive enthalten dazu wohl noch mehr Beiträge.

<sup>1</sup> *Datt de pace publ.* S. 230 flg. 249.

<sup>2</sup> Richnowsky Gesch. d. Hausf. Habsburg Bd. 5 Reg.Nr. 3656—61, alle vom Jahr 1436. v. Stälin Wirtensb. Gesch. 3, 447 flg.

<sup>3</sup> Lacomblet's Urk.B. des Nied.Rheins 3, 641. 694. *Freyberg* regist. boic. 10, 101. Programm v. Feldkirch v. 1860 S. 185.

<sup>4</sup> Die Klingenberger Chronik, herausg. v. Henne (Gotha 1861.) S. 358. Ueber die frühere Geschichte Eberharts von Klingenberg, der in diesem Kriege so bedeutend auftrat, enthält die Chronik keine Angabe.

1) Abt Berchtolt und der Rath zu Schaffhausen an den Hauptmann der Ritterschafft im Hegau. 27. Juli 1454.

Unser tāmütigs gebett und willig früntlich dienst allezyt bevor-  
an. Lieben herren ic. Wir haben ainen gutlichen unverpundnen

tag vor burgermaister und klainem rât zû Zürich zû laisten gegen . . den graven von Lupfen uff mentag vor sant Laureneien tag nechst kompt zû Zürich zû sind sachen halb, daran unserm gozhus und unser gemainen statt an ir ehaffti und gerechtikait treffentlich und vil gelegen ist; harumb gar mit flissigem ernst so bitten wir uwer liebe und güt fruntschafft, ir wellen iemer umb unjers verdienens willen uwer erber und treffentlich rathbottschaft uns uff den obgenanten tag zû ordnen, das die bij uns und dabij beräten und beholfen sig, als uns nit zwifelt, dann das die uns wol erschiessen werde, und wollen nit uwer bottschaft nit verhalten, als wir uns genzlich daran verlauffen und ick des sunders zwifels getruwen wollen, wo wir das in der gleichen und vast meren sachen verdienen und beschulden können, wellen wir mit gutem willen und gern tûn, uwer fruntlich verscriben antwort bij disem botten. Datum sabato die post Jacobi apost. anno dom. etc. quinquagesimo quarto. Berchtolt von goz gnâden abt des gozhus zû Allenhailgen und burgermaister und raut zû Schauffshusen.

Orig. Das Kloster Allerheiligen lag in Schaffhausen und ist zu unterscheiden von den gleichnamigen Klöstern im Schwarzwald und in Freiburg. Der Hegau gränzt westlich an den Kanton Schaffhausen, südlich an den Rhein, östlich an den Untersee. Einige Neuern schreiben Högau, was unrichtig ist; denn so hat die Landschaft nie geheissen.

2) Der Hauptmann Graf Johann zu Werdenberg d. ä. an den Eberhart von Klingenberg. 26. Oct. 1463.

. . . Als du uns geschriben hast von etlicher unser mitgesellen wegen zc., haben wir in furgelassen, und ist ir antwort, sy nâmen solich din vordrung frömd, und wâren der billich vertragen. Aber wie dem, so wellen sy dir ains unverdingten rechten sin vor dem wolgeb. graf Jos Nicolausen graven zu Zolr, den du in diner geschrist inen furgelassen hast, und furderlich bitten umb annemen tag und usstragen, doch das du in ains widerrechten sigst, ob sy des begeren. Darnach wisse dich zu richten. Wir hetten dir ee geantwort, so ist daz ungeverlich unser geschäft halb verzogen. Datum uf mitwochen vor Symonis und Jude Anno (14) Ixm<sup>to</sup>. Under her Eberharts Truchsfâß seeret.

Concept.

3) Graf Heinrich von Lupfen an den Grafen Georg von Werdenberg und Heiligenberg, Hauptmann des S. Georgen Schilbs. 16. Jan. 1464.

Min fruntlich dienst zc. Als du Bilgrin von Rischach hâst ge-

schriben under andern des tags halb zu Viberach, das herr Eberhart grave zu Wirtemberg nit dahin wölle etlicher ursach halb und insonder deshalb, als im Obern-Balckenstain<sup>1</sup> ingenomen sye, das haben Hans Ulrich von Stoffeln<sup>2</sup> und ich gesehen und zu Zelle<sup>3</sup> vernomen, das sölich innemen Balckenstains halb öne wissen und bevelhe mins gu. h. von Osterreich sie beschehen, und hab darumb hin ab geschickt, von stunden das sloss Balckenstain ze rumen und minen herren von Wirtemberg daran ungesumpt zu laussen. Darumb so ist Hans Ulrichs von Stoffeln und min raute, das du dich zu minem herren grave Eberharten von Wirtemberg fürderlich fügen wöllest und so ernstlichest du mögest mit im reden, das er zu dem tag komen und nit uszbeliben wölle, dann wir wol verstanden, das min herre von Osterreich sich selbs zu dem tag fügen wil. Die wile dann die fürsten alda zu samem komen, so wurd diser löff halb insunder der Ahdgnossen und irs fürnemens halb alda geredt und fürgenomen, als wir des güt hoffen haben, das allem adel und aller erberkait fromen und nutz bringen solt. Darumb so wöllest dinen ernstlichen fliß darynne bewysen, damit du minen herren von Wirtemberg zu dem tag uffwegen und bringen mögest, damit deshalb von sins uszblibens wegen nicht so unserhalb und andern fromen und nutz bringen möcht, verhindert werde.

Duch wöllest wissen, das die Elingenberger<sup>4</sup> mit dem sloss Twiel<sup>5</sup> burger zu Luczern worden sind und darumb zusagen tün söllen, das min herre von Osterreich untzher uffgehalten haut untz uff gestern suntag, so verstanden wir, das sy zusagen wollen. Duch so schickt min gu. h. von Osterreich sin aigen botschaft zu minem herren von Wirtemberg, sich zu entschuldigen des slosses Balckenstains halb, darumb so wöllest daran sin, damit m. h. von Wirtemberg nit usz belibe, die ding alle angesehen, und das uns vil und grosses daran gelegen ist. Geben und diser zit gebresten halb mins insigels besigelt mit Hans vogts zu Zelle des jungen insigel an mentag nach s. Hylarien tag Anno etc. lxquarto. Hainrich grave zu Rupsen, lantgrave zu Stüligen und herre zu Höwen.

Orig. <sup>1</sup> Ober- und Unter-Falkenstein waren zwei Burgen, jene bei Schramberg im Ob.Amt Oberndorf, diese im Ob.Amt Tuttlingen. <sup>2</sup> Hohenstoffeln im Hegau. <sup>3</sup> Nadolzell am Untersee. <sup>4</sup> Klingenberg im Thurgau, Amt Steckborn. <sup>5</sup> Hohentwiel.

4) Acht Orte der Eidgenossenschaft an den Hauptmann und die Ritterschafft des S. Georgenshilbs im Hegau. 18. Juni 1464.

Wolgebornen zc. Es hat vor ettlichen vergangnen jaren her Bilgry von Hödorf unser lieben Eydgnossen von Schaffhusen von einer geschicht wegen, so sich zwüschent im an einem und denen von Julach<sup>1</sup> zü Louffen<sup>2</sup> des andern teils, desselben slosses Loffen halb begeben und gemacht hat, uff das keiserlich kamergericht<sup>3</sup> fürnemen und laden lassen und sich von inen clagt, wie solichs uff ir statt und darin von iren burgern und hinderlassen beschehen und des rätig und tätig gewesen sijent. unser Eydgnossen von Schaffhusen habent das kurz verantwort, sy syent der sach unschuldig und dero weder rätig noch tätig gewesen; uff das zü recht erkant und gesprochen worden ist, wenn groß und klein rät zü Schaffhusen, die dozermal gewesen sind, das recht dafür tün mogint, das dann darnach fürer darumb beschehen soll, was recht sye. das recht sy och dozermal vor hern Hansen seligen von Clingenberg als einem keiserlichen commissary in gegenwürtikeit hern Bilgris machtboten alle bis an einen, genant Hans Heggenzy, getau hand, derselb Heggenzy ist dozermal unser Eydgnossen von Schaffhusen burger nit, sunder unsers hern von Costenz, seliger gedechtnüsse, diener und amptman gewesen, und hat lang vor und emals her Bilgry die von Schaffhusen fürgenomen hab, sin burggrecht zü Schaffhusen uffgeben, und in die ladung noch die urteil in irem burgrecht nit begriffen, darumb so hattend sy in niendert zü ze wisen noch zü halten. Uff das so ist her Bilgri widerumb für daz keiserlich kamergericht komen und hat sich clagt, sidennmal und Heggenzy den eyd nit getau hab, so syent die von Schaffhusen der urtel nit nachkomen, darumb so hoff und getrűw er, sy sollint mit recht underwist werden, in widerumb zü Lüfen inzusehen und umb die pen der reffermacion und guldin pull mit acht und aberacht zü in gericht werden: und nach dem unser Eydgnossen von Schaffhusen das verantwort hand, Heggenzy sye ir burger nit, in habe och die ladung by inen nit begriffen, habe er och in den dingen nützit missehandelt, darumb mög in her Bilgry fürnemen, dann sy habint im danen nützit bevolhen, inen sye och davon gar nicht zü wissen, darumb so hoffint sy nit, das sy des deheins weges engelten sollint, mit vil Worten, die wir umb fürzrung willen der sach anstān lassent. Über das so ist von dem keiserlichen kamergericht, als wir vernement, verrer zü recht erkant und gesprochen worden, das unser Eydgnossen von Schaffhusen hern Bilgri zü Lüffen insetzen und in die pen der reffermacion

und guldin pull und des richs acht und aberacht gefallen sin sollen. Durch solich urteil unser Eydgnossen von Schaffhusen meinent beswert zü sind, und so erst sy die vernomen, habent sich davon für unsern allergnedigisten herren, den römischen keiser an sin keiserlich person berüft und geappeliert, und die appellacion in siner gnaden canzly geantwort. sie keis. guad hat, als wir vernement, soliche appellacion noch bißher nit uffgenommen noch abgesehen, sonder solich urteilen ettwas zittes uffgeheyt und ettlichen bevollen, beyd partyen für sich zü berüffen und zü besuchen, ob sy die sachen gültlich betragen möchten, das sich bis her verzogen hat und nit beschehen ist. In dem so hat sich gefügt, das wir mit einer herrschaft von Osterreich zü krieg komen sind und in offne vintschaft, daran ein gültlicher tag gen Costentz ist gemacht und ein frid durch unsern gued. her. herzog Ludwigen von Bayern in bijwesen anderer fürsten, herren und stetten räten und sendbotten fünfzechen jår abgerett worden, den unser herr erzhzog Albrecht von Osterreich seliger gedechtniß für sich, sinen vettern unsern gu. h. herzog Sigmunden, des vollen gewalt er sich darinn geprucht, für sy beid und alle die iren uffgenommen, by sinen fürstlichen wiriden und eren zü halten gelopt und versprochen hat, der under andern einen artikel innhalt, wist also: ob die egenanten unser lieben swager und oheim, ir rät, diener, burger, undertân, die inen oder die so inen zü versprechen stand, einer oder mer, zü den Eydgnossen, iren burgern, lantlütten, Eydgnossen und denen, so inen zü versprechen stand, einem oder mer zü sprechen, irrung, vorderung oder spenn hettend oder gewunnet zc., wie des die selben mit einandern zü recht und uftrag nach lutt und sag des fünfzig und desselben fünfzechen jerigen friden komen sollen, über solich vorgemelt appellacion, die noch ungelüttert im rechten hanget, och den vorberürten fünfzechen jerigen friden, darinn her Bilgri. als ein rät, diener und hinderßaß einer herrschaft von Osterreich begriffen ist, und über das er sich gegen denen von Zulach als hoptschern eigenwillentlich frymütentlich erpotten hat, entlichs rechtens von inen vor unsern rathfrunden benügen zü lassen, und das er acht und aberacht gantz hindan setzen und dero nit gepruchen welle, das och von inen uffgenommen und daruff zü gesagt ward, im solich recht ergân zü lassen, als och beschehen were, wenn er das ye begert hette: so hat er kurzlichen ettliche mandât, proceß und brieff, die vor sibem jaren gegeben, und als wir vermeinen, nach verhandlung der sachen verlegen sind, über unser eydgnossen von Schaffhusen och die von Zulach usgan und sy für achter und



aberächter verkünden und verrüffen lassen, das uns doch nach allem herkomen und gestalt diser sach frömd und unpillich sin bedunckt, hoffent und getrüwen, sy und wir von ir wegen nit, daz solichs uch oder yemant, der da liebhaber des rechten sye, gottlich, billich oder recht beduncken sölle, und darumb so söllent und mögent unser eydgnossen von Schaffhusen das recht nach inhalt des Friden wol erliden, und wan die sach zwüschent den obgenanten hern Bilgrin och unsern eydgnossen von Schaffhusen und denen von Zülach niendert billicher nach unserm beduncken usgetragen werdent dann nach lutt der vorgemelten Friden von hern Bilgris und unser eydgnossen von Schaffhusen wegen und der von Zülach halb vor unsern ratzboten, des sich her Bilgri selbs expotten hat, so lassen wir es dabij beliben und bittend uch alle und yeklichen besunder, ob ir unser, unser eydgnossen von Schaffhusen oder dero von Zülach diser sachen halb yendert hortend verunglimpsen, sy und uns darin entschuldiget und die in der warheit dafür haben und gelöben, das die zü gangen syent, wie vor stât, und dem gemelten hern Bilgrin dehein fürsichub, hilf oder bistannd wider uns, unser eydgnossen von Schaffhusen, die von Zülach, noch die unsern zü tünd, sunder uch hier inn als früntlich zü bewisen, als wir uch des und alles güten genzlich getrüwent, dester gernner wir tün wellent, was uch lieb ist, wo sich des begipt. Geben und besigelt mit unser lieben eydgnossen von Zürich secret von ir selbs und unser aller wegen uff den 18 tag brachott anno .x. (14) Ixiij<sup>o</sup>. Gemein Eydgnossen, stett und lender, mit namen Zürich, Bern, Luzern, Uri, Switz, Underwalden, Zug und Glarus.

Orig. Hans Heggenzi gab sein Bürgerrecht zu Schaffhausen auf im Jahr 1451 (Ztschr. 11, 419), erwarb aber im Jahr 1465 die Burg Weiswasserstelz bei Kaiserstuhl auf dem rechten Rheinufer, was vielleicht mit obigen Streitigkeiten zusammen hängt. Es gibt zwei Heudorf, eines im Amt Neßkirch, das andere im Amt Stockach. Jenes ist gemeint.

<sup>1</sup> lag bei Schaffhausen am Zülacher Bürgli. <sup>2</sup> Laufen am Rheinfl. <sup>3</sup> zu Wien, nicht das Hofgericht zu Rothweil.

5) Fehdebrief des Konrat Rauber, genannt Guttelin, an die Grafen Johann und Georg von Werdenberg. 11. Juli 1464.

Wolgebornen herren, grave Johannis der (elter . . .) und grave Jörg, des gemelten grave Johannsen s(unn, gr)aven (zu Wer)demperg, ir habent mich unverschuldt wider alle (satz)ung und bil(lich)ait) zu gefencknuß genomen und mich schaffent dar innen zu dimeln

zu . . . und mich mit zwange und grosser unmentschlicher marter geröcken und gewegen, und darmit understanden mich zu nöthen zu unwarhaftiger unverdienter und unschuldiger vergichte, dardurch ir möchten mich mit gewaltsame gepracht haben, als ob etwas offnung mins munds gepruchte wurde zu verwirkung, des ir schin hetten gehabt mit blöder kondigkait mir zu herowbung mins lebens, das doch die götlich gnade durch die höchsten gepott zu vermyden gesacht und verpotten haut, das aber mir zu unstaten von ouch nicht in herzen genomen noch beträcht worden ist, sonder gegen mir in hertzigkeit, wie vor stat, unverschuldt so lange beharrent, bis das got sölich unschuldig marter, darvon ich also us gefengknus komen bin, nicht mer hät wöllen dulden, als das die warhait bezügt und ir noch nymand anders darwider ainicherlay grunds, der uff gerechtigkeit gestalt ist, mögen erfinden noch erdencken. und so ir mich in der mässe haben angesehen und dardurch min libe und gelider geswechert, das mir kain wandel noch billicher abtrage von ouch gelangt noch hät mögen gedihen, das doch zu erbarmen und wider die uffsagung aller ordnung ist: darumb so will ich über und über räten und aller der, die ouch dienst halben und sust verpunden sind, auch aller der üwern und aller der, die ouch und den üwern zu versprechen steen, sy sigen geistlich oder weltlich, viend sin, und wie sich sölich viendtschaft machen und begeben wirdet mit nome, brande, todslagen oder in ander wege, tags oder nächts, will ich min und aller der, die ich uf üwern schaden gepringen mag, ere mit disem offen brieffe bewarte (l. bewart han), und ob ich mer oder ander bewarung notturstig were zu vientschaft zu gepruchen, wolt ich hiezumit heczund und denn, und denn als heczund auch getan haben. Geben und mit des vesten junchern Wolfen von Nisch<sup>1</sup> injigel von miner gebette wegen versigelt an mitwochen vor s. Margrethen tag der h. junckfrowen Anno zc. (14) lxiiij<sup>to</sup>. Conrat Röver genant Guttelin.

Gleichzeitige Abschrift, die am Eingang stellenweise vermodert ist. Die Ergänzungen stehen in Klammern. <sup>1</sup> im Ob. A. Blaubeyren.

6) Mehrere Mitglieder des S. Georgenschilbs an den Eberhart von Klingenberg. Pfullendorf, 21. Juli 1464.

. . . Lieber Eberhart, die wolgeb. grave Hanns der elter und grave Jörg sin sun, graden zu Werdenberg, haben an uns bracht, wie du in ain vientschaft geschriben habest sachen halb, darumb sie dir rechts nie vor sigen gewesen, und vuch daby gemelt, das du

wider sie enthalten wöllest Wolffen von Uch und Conrat Kober, genant Guttilin, in derselben vintschaft du dich als ir helfer ouch ziehest zc., das uns, als wir der sachen underricht werden, fremd nimpt; und dem nach bitten wir dich, sölich din vintschaft und enthalt gegen den genanten von Werdenberg wider ab zu stellen; dann macht du sy vordrung nit vertragen, so wöllen ir mechtig sin zu recht für die durchl. fürsten und herren, h. Fridrichen pfalzgraven b. Rhyne zc., h. Sigmunden herczogen zu Osterreich zc., h. Karelū marggrafen zu Baden zc., h. Ulrich oder h. Eberharten den eltern graven zu Wirtemberg, unser gnedig lieb herren und ir yeglichs rät, die er zu im nemen oder darzu beschaiden wirdet; oder für die edeln und strengen Peterman von Naren<sup>1</sup> fryherren, her Turingen von Halwilr<sup>2</sup> ritter als gemain mit glichem zusacz, oder für die fürsichtigen und wysen burgermaister und klainen rät der stet Costenz oder Zürich, die an der benanten end ainem, welchs dir fügt zu tünd, was sy dir diner vordrung halb mit recht unverdingt schuldig werden. Und darnf getrüwen, du werdest dis unser völlig herbieten ansehen, das uf nemen und die vintschaft, ouch den enthalt ab tün, umb desswillen, das wir zu verrer unfriuntschaft nit komen. Das begeren wir umb dich zu beschulden und zu verdienen; dann söttest du die genanten von Werdenberg über dis völlig herbieten betriegen, des wir uns nach gestalt diser sach nit versenhen, so macht du wol versten, nâch dem sy uns gewandt sind, das uns nit gebüren würd, sie darüber zu verlässen din geschriben antwort by dem botten oder in vier tagen den nächsten. Datum uf j. Marien Magdalenen abent Anno zc. (14) lxxij<sup>to</sup>. Etlich herren und gesellen der veraynung und gesellschaft zu obern Swaben, als wir hecz zu Pfullendorf sind by ain ander gewesen.

Zwei beinah gleichlautende Concepte, in beiden fehlen aber die Namen derjenigen Edelleute, welche diesen Brief schreiben ließen. Man könnte daher bezweifeln, ob er an den von Klingenberg abgeschickt worden sei, aber folgender Brief Nr. 7 scheint doch eine Antwort darauf zu sein, obgleich sie ein spätes Datum hat.

<sup>1</sup> Naron im K. Wallis. <sup>2</sup> Hallwyl im K. Argau.

7) Eberhart von Klingenberg an seine Verwandten. 27. Aug. 1464.

Wolgeborenen . . herren ohaimen, schwägern, nachpuren und gutten fründ, ir hond mir geschriben, wie ich die von Werdenberg in söllicher mans gewant sigind, daz ich und der helfer ich bin, die

vinttschaft gen inen abtugin, denn von daz nit geschäch, so mugind ir sy nit verlauffen, ir müßind inn hilflichen sin, mit minder oder mit mer worten ungevarlich. Nun bin ich und der hëlfer ich bin, ir vint und wellind die vinttschaft nit abtun uff die zitt, und beger mich wissen ze lauffen, ob ich und die, der helfer ich bin, vor ouch und den üwern sicher sigind, denn wa ir uns daz nit wissen laufsend nach datum dis briefs, daz wir vor ouch und den üwern sicher sigind, so verstond ich und sy wol, daz wir noch unser helfer wärbind und müßend gedenden, was uns nütz und daz best wärd. Datum an mentag nächst nach s. Bartlomens tag im lxvij jar. Eberhart von Clingenberg.

Eigenhändig.

- 8) Graf Johann von Werdenberg, Hauptmann, und die Ritterschaft des S. Ge-  
orgenschildes an die Grafen Ulrich und Eberhart von Württemberg. 16. Sept.  
1464.

Hochgeboren . . . Als dem wolgeb. Eberharten graven zu Sun-  
nenberg und Truchßassen zu Waltpurg, unserm lieben swager, vetter,  
oheym, herren und mitgesellen, die sinen zu Dormetingen<sup>1</sup> gevan-  
gen, angegriffen und beschedigt sind, hât der selb graf Eberhart uns  
ersücht umb hilff und uf das unser hauptman sölich angriff und  
nom an Hansen von Rechberg<sup>2</sup> und Eberharten von Klingenberg  
gevordert und sich daby herbotten, mögen sy den genanten unsern  
mitgesellen vordrung nit vertragen, des zu recht mechtig zu sind  
für die durchl. hochg. fürsten und herren h. Sigmunden herczogen  
zu Österrich, h. Karel margraven zu Baden, ouch oder her Eber-  
harten graven zu Württemberg und zu Mümpelgart und die rât,  
so der selben unser herren ainer zu im nympt oder darzu beschaidt,  
her Türingen von Hallwilt oder her Hansen Jacoben von Bod-  
men<sup>3</sup> als gmain mit glichem zusatz, für burgermeister und klainen  
rât der stett Costenz, Zürich oder Ulm; das haben sy veracht, son-  
der die von Dormetingen darüber umb vierhundert guldin geschetzt.  
Desshalb wir nu verrer im hilff zu erkennen angelangt sind mit  
sölicher klag: Hans von Rechberg, Eberhart von Klingenberg und  
ander, die sich zu dem mal zu Schalszburg<sup>4</sup> enthalten, haben im  
die sinen von Dormetingen gevangen, das ir genomen und sölichs  
getan von Schalszburg dem floß und darinn, unervordert und un-  
ervolgt aller recht in den dingen, das er in kainen anordnungen  
mit in gemainlich noch junder ist gewesen, ouch sich kains argen  
gen in hât versehen, ungesagt und unbewart. Diß klag und sach

haben wir mit gutem rät und wolbedächt hergründt, und im von uns hilff erkent, vuch dem nach gemaint, ir söllen uns darinn des-  
 gleichen hilff schuldig sin, und unsern hauptman ersücht, darumb zu  
 erkennen nach ußweisung unwer und unser verschribung. Also hât der  
 selb unser hauptman zu im genomen usser uns sechs seiner gesellen,  
 diser sachen unparthyg und unargwönig, nemlich Hainrichen Späten  
 tütchs ordens, Burckarten von Jungingen<sup>5</sup>, Vitoltzen von Künsegg<sup>6</sup>,  
 Ortolfen von Hôwdorf, Conraten von Homburg und Conraten von  
 Reischach<sup>7</sup>, die sind über die sach gesehen, haben der gestalt und ge-  
 legenhait ermessen und nieman zu lieb noch zu laid, dann dem  
 göttlichen billichen rechten zu furdrung, trost und uffenthalt uf ir  
 ere und eyd ainhellentflich erkennt, das dem genanten graf Eberhar-  
 ten von Sonnenberg unrecht gescheen und ir uns von des wegen  
 hilff schuldig sigen und sin söllen. Das verkünden wir ouch mit  
 ernst flisslich bittend und manend, uns in vierzehen tagen den näch-  
 sten ünvern zusatz und damit ünvern vyndsbrief gen Beringen<sup>8</sup> in  
 die stat an der Lochat<sup>9</sup> zu schicken, als wir uns des alles nach lut  
 der genanten verschribung und in billichem vertruwen zu ouch wöl-  
 len versehen und mit willen verdienen. Datum uff mentag vor s.  
 Mathens tag apost. et ew. anno d. etc. sexagesimo quarto.  
 Joh. Graf zu Werdemberg zc.

Concept, worauf bemerkt ist, daß es gleichlautend an die beiden Grafen von  
 Wirttemberg abgesandt und am Mittwoch vor s. Matthäus Tag zu Tübingen dem  
 Hofmeister, und auf Matthäus Abend Morgens 9 Uhr zu Stuttgart dem Grafen  
 Ulrich eingehändig wurde.

<sup>1</sup> im wirt. Ob. A. Spaichingen. <sup>2</sup> im Ob. A. Gmünd. <sup>3</sup> Bodmann am Ueber-  
 linger See. <sup>4</sup> Schalksburg, Ruine im Ob. A. Balingen. <sup>5</sup> im Ob. A. Ulm. <sup>6</sup> Kün-  
 nigsegg im Ob. A. Saulgau. <sup>7</sup> Reischach, gehörten zum Hegauer Adel. <sup>8</sup> Böh-  
 ringen in Hohenzollern. <sup>9</sup> Lauchart, Bach.

9) Absagbrief des Hans von Rechberg an den Grafen von Werdenberg und seine  
 Helfer. 21. Sept. 1464.

Wolgebornen . . . graffen, herren, ritter und knecht, als ir ouch  
 zu samend getön hond und ouch der von Werdemberg mit geschriff  
 annemend, die sond von mir Hansen von Rechberg von Hohen-  
 Rechberg wissen, das ich ünwer und aller der ünvern und die ouch  
 und den ünvern zu versprechen stund, si sigen gaislich oder welt-  
 lich, sind sin will von wegen Eberhartz von Klingembergs mins  
 oheims helfer, und züch mich des in sin friden und unfriden, als  
 verre er mir verkunt wirt, und wil min ere mit diffem minem  
 offen brief bewart hön, und bedürft ich behainerlay bewarung mer,

wölt ich ouch getöu hön; uffgenomen die . . herren graf Hainrichen von Luppfen, und gräf Cünraten von Fürstemberg. das löu ich da by beliben, wie ir und min brief gen enandren uffwysend. Geben und versigelt mit minem uffgedrucktem insigel uff s. Matheus tåg. Anno d. r. (14) Lxiii<sup>o</sup>.

Orig. Dieser Fehdebrief wurde also vor dem folgenden Vertrage Nr. 10 erlassen, wie es nach der Bittschrift des Eberhart von Klingenberg (Nr. 20) geschehen sollte, hatte aber nicht die erwartete Wirkung. S. Anm. 3 zu Nr. 20.

10) Vertrag der Gesellschaft des S. Georgenschildes mit den Grafen von Wirttemberg zur Eroberung der Burgen Schalksburg, Schramberg und Hohentwiel gegen die Klingenger. 25. Sept. 1464.

Wir Ulrich grave zu Wirttemberg und wir Eberhart grave zu Wirttemberg und zu Mümpelgart r. gevettern, wir grave Johans von Werdemberg hauptman, und alle und yeglich graven, herren, ritter und knecht der ritterschaft, auch wir die preläten und stett der veraynung und gesellschaft sant Jörgen schilts zu Obern Swaben, bekennen und tuen kint offembar mit disem brief: als wir obgenannten Ulrich und Eberhart graven zu Wirttemberg r. haben durch anlangen und ernstlich ersuchen der wolgebornen unser lieben öhey-men Johansen, Eberharts und Jörgen graven zu Werdemberg von wegen ir selbst als räten und dienern und ouch von wegen der ganznen gesellschaft an uns getan, den selben unsern öhey-men und ouch der gesellschaft hilf und bystand wider Eberharten von Klingenberg, Wolffen von Nsch, den Guttelin und Burckart Harzen zugesagt, haben wir obgemelten parthyen alle zu widerstand den selben unsern vunden uns uff hüt datum dis briefs mit ainander geeint dieser nachgemelten puncten und artickele, die wir by unsern werden, eren und güten trüwen an ainander sollen und wollen halten und den ungeverlich nachgeen.

Des ersten so sollen und wollen wir egenannten Ulrich und Eberhart graven zu Wirttemberg Eberhart von Klingenberg und der andern vorgemelten, ouch ir helfer und helfers helfer vunde werden und in unsern vindsbrief gen Twiel antworten lassen uff sambstag nach s. Francissen tag schierst kompt, und uff den nächsten mentag darnach wir grave Ulrich ain bastye für Schalzburg, wir grave Eberhart ain bastye für Schramberg, und wir der hauptman und die gesellschaft ain bastye für Twiel uffslachen, die ouch unser yeglicher tail uff sinen costen und schaden machen und besetzen, ouch mit lüten, cost und gezüg zu richten sol, damit niemands zu den

slossen uß und ine wandeln möge, sonder<sup>1</sup> zu ros, so lang bis von unser yeglichem tail das slos im zugeordent, wie vor stet, erobert und gewinnen wird.

Und ob Eberhart von Klingenberg, ouch ander vorgemelten oder ir anhenger und ir helfer oder yemandß anders understen wurden, unser yetwederm tail, ainem oder mer, die bastyen, die wir in vorgeschribner maß ufgeschlagen hetten, ab zu gewinnen oder zu weren, das das oder die slos nit sölten erobert und gewinnen werden, oder das under uns ain oder me parthyen, sonder wir grave U'rich oder wir grave Eberhart an unsern landen, luten und den unsern, und wir der hauptman und die gesellschaft an unsern her-schaften, gebieten und den unsern deshalben überzogen wurden, so sölten wir andern unüberzogen parthyen der oder den andern under uns, die also überzogen oder understanden weren, von dem oder den slossen zu dringen, ee das oder die gewinnen wurden, mit ganzer macht zuziehen und dem oder den getrûw hilf und bystand tûn, als ob es unser yeglichs teils eigen sach were, damit under uns der oder die bastyen behalten und das slos erobern mögen; und sölten nit dest minder die bastyen, die unser yeglicher tail uffschlahet, in acht haben, und die slos da durch nôtten, alles in der weis als vor gelut hât ungeverlich.

Und were, das wir grave U'rich Schalczburg erobern und gewinnen wurden, so sölten und mögen wir das für uns selbs han und damit tûn und handeln noch unserm gefallen, ungeirt unser grave Eberharts, ouch unser der gesellschaft vorgenant. Doch so sölten wir grave U'rich darob sin und versorgen, das daselbs zu Schalczburg uß oder ine dem gemelten unserm lieben vetter grave Eberharten, ouch der gesellschaft und den iren behain schad beschehe, so lang diser krieg ungericht ist ungeverlich. Ob aber Schramberg von uns graf Eberharten und Twiel von uns dem hauptman und der gesellschaft oft gemelt, sie beide oder ir ains erobert und gewinnen wurden, so sölten die selben slos unser aller parthyen, nemlich unser grave U'richs, grave Eberharts und der gesellschaft gemain sin und kain tail one der andern wissen und willen damit nichtit handeln noch fârnemen in behain wiß ane geverde.

Und in diser sach und vintschaft sol sich unser behain teil one der andern wissen und willen nit richten, fârworten oder uß sonnen in keinen weg on geverde.

Unser yeglich parthyen, sonder wir grave U'rich und grave Eberhart sölten in unsern landen, und wir der hauptman und die ge-

gesellschaft vorgenant in unsern gegenden bestellen und ernstlich darob sin, das den vinden von den unsern behain brantschazung oder ander schazung ervolg oder gegeben werd, sonder das unser yeglicher teil beheinen gefangen schützen (l. schäken) oder die dörfer brandschazungen lass, ussgeschaiden ob edel oder reysig gefangen wurden und ouch was schatzgelts oder brandschazung uff disen tag, datum diss briefs zü geben verbürgt oder verschriben wäre, alles ungeverlich.

Und des zü urkund so haben wir obgenanten Ulrich und Eberhart graven zü Wirtemberg unsere insigel offentlich getän heccken an disen brief, und wir grave Johannis von Wertemberg hoptman, und mit im wir Ulrich grave zü Montfort und Eberhart grave zü Wertemberg mitgesellen unser yeglicher von bepfelhnüss wegen gemeiner gesellschaft unser veraynung sin insigel an disen brief hengken lassen, darunder wir uns gemeinlich und sonders aller und yeglicher herinn begriffner stuck, puncten, und artickele offembarlich zü besagen mit rechter wissent in craft diss briefs verbinden. Der geben ist zü Tüwingen an zinstag vor s. Michels des h. erzhengels tag nach Cristi gepürt, do man zalt vierzehenhundert sechzig und vier jar.

Gleichzeitige Abschrift. Auf der Rückseite steht: Dis hab ich Wernherr von Reyschach zu Hochen Stofflen und Honbol<sup>2</sup> hinder meinen lieben vorektern funden, denen der liebe gott gnedig und barmherzig sein welle. Anno 1620.

<sup>1</sup> besonders. <sup>2</sup> Honbol (Hohenbühl) im bad. A. Blumenfeld.

11) 1464. Sept. 28. Hans Jacob von Bodman schreibt an seinen Schwager Heinrich von Randegg, daß in Bezug auf die Unterredung, die er, Hug von Landenberg und Wilhelm von Homburg mit ihm gehabt, Eberhart von Klingenberg ihm zugeschrieben und Geleit begehrt habe. Bodman bittet darauf von Seiten Randegks einzugehen.

Orig. Heinrich von Randegg war in Diensten des Grafen Johann von Lupfen, es handelte sich also um die Zustimmung desselben zu dem Anerbieten Klingenberges, dessen Schreiben aber nicht dabei liegt. Randegg im Amt Radolfzell. Landenberg im A. Winterthur.

12) Graf Ulrich von Montfort an die Grafen von Werdenberg. 29. Sept. 1464.

Lieber graf Hans und graf Eberhart und graf Jörg von Werdenberg; die abegeschrift, so mir zü Sigmeringen geantwurt ist, des übertrag und züsagen gen den heren von Wirtemberg, die hab ich minen oheim von Lupfen, Fürstenberg und andern mitgesellen hören laussen und daruff gesagt, wie du graf Jörg und Anthonne schriber mir gesagt haben, wie min heren von Wirtemberg herin güt willen



sigen, und daz den dingen, wie die abgeschrift wist, strackz nachgangen solle werden. Lieber schwächer, oheim und schwager, wellen die sach von stund volstrecken und dar by lauffen werben, daz den dingen, wie daz verschriben ist, nach gangen werd, so verstan ich nit anderst, denn daß gemain heren und ritterschaft im Högöw darin fast gütwillig sigen, und was fürer von den dingen angeschlagen wirt, wil ich uch wissen lauffen, und wellen in den dingen nit sümig sin, dann ich daz von inwer wegen zü gesagt hab, und ich künd den botten nit e fergen. Item schriben dem her Hanssen Truchessen al sachen aigenlich, wie die stand. Geben an s. Michels tag im (14) lxxvj<sup>to</sup>. Ulrich.

Eigenhändig. Daß dieser Ulrich der Graf von Montfort war, geht aus folgendem Briefe hervor.

13) Mehrere Grafen und Edelleute an den Grafen Johann d. ä. von Werdenberg. 29. Sept. 1464.

... Unser oheim und herre, grave Ulrich von Montfort, hat uns ain abgeschrift der beredung zwischen unsern herren von Wirtemberg, unser und unser gesellschaft antreffen, hören lassen, und wie die inhalt, dem wöllen wir und ander zü unser gesellschaft behaft, ingän und den sachen also gestrackt nachkomen. darumb wöllen daran sin, daz die briefe fürderlich gevertigot und versigelt werden, daz dem also nach inhalt der geschrift in allweg nachgangen werde. Versigelt mit minem grave Sigmunds insigel uff s. Michels tag anno r. (14) lxxvj. Hainrich, Sigmund, Johanns grafen zü Luphen, Einrat grave zü Fürstenberg, Hanns Ulrich von Stofflen, Bilgrin und Hainrich von Rischach und Rütold von Rünsegg.

Orig.

14) Der Verein des S. Georgenschildes an den Heinrich Eberlin von Schwyz. 11. Oct. 1464.

Höptman und gemain ritterschaft der verainung und gesellschaft sant Jörgen schiltz zü obern Swaben, ietz zü Hiltzingen versamlet.

Haini Eberlin von Swiz! Wie du uns in ainem dinem briefe geschriben hast, du konnest in unser antwürt, wir dir vor uff din schriben getän, nit verstan, ob wir uns, unser oheim und mitgesellen der graven von Luphen annemen wöllen oder nit, darumb wöch von des briefs wegen von unserm herren dem römischen kaiser usgangen, bez wir dir ain abgeschrift gesandt haben, den du mit

dinen worten unbillich understãst zû vernichten, wöllest unser gûten frunde der Nidgenossen rât haben, mit witer inhaltung dines briefs, hand wir verstanden, und ist unser gût gefallen, daz du gemainer Nidgnossen rât habst, denn wir solhen kaiserlichen brieve, ðch din schriben in alle ort durch unser pottschaft gesandt und witer mit in davon zû reden bevolhen haben, darby wir es iez stân lassen. Ob du uns aber witer anforderung nit vertragen mainst, so wölle wir dir ains rechten sin vor burgermaister, amman und rât nãmlich Zürich, Switz oder Santgallen, an welchem dero ende ainem du wilt. Datum uff dornstag vor s. Gallen tag A. 2c. (14) lx quarto.

Concept.

15) Die Stadt Billingen an den Hauptmann Grafen Ulrich von Montfort und den Verein. 17. Oct. 1464.

Wolgeporne 2c. Uwer schriben, wie ick fürkomme, das wir uweren vinden ze Gramberg und andern uff und ine riten, ick beschedigen, underflouffunge und ine fürschube getan haben sollen, lutunge uwers briefs, haben wir vernommen: nympt uns solich schriben und schuldigen, ick fürbrächt, ze malen frömde, dann ir ollen in worhait wissen, das uns an solichem ungütlichen beschicht, dann wir nit wissen, ick noch uwer zûgewandten dehein fürschube, underflouffungen, schädigen oder furderungen anders denn uweren und uweren zûgewanten, die zû uns wandeln, geton haben, und ir sollen nit zwivels haben, wir wellen uns her inne furter halten, damitte wir hoffen, das in recht und billichait ze dehainem verwissen komen solle. Geben uff mittwoch nach s. Gallen tag anno (14) lxvij. Burgermaister und râte zû Bilingen.

Orig.

16) Die Botschaft der Eidgenossen zu Stein a. Rh. an den Grafen Georg von Werdenberg und die andern Hauptleute der Gesellschaft des S. Georgenschildes zu Stöffen versammelt. 27. Oct. 1464. Um Schutz der Marktbesucher von Stein.

Wolgebornen 2c. fügen ick zû wissent, das unser gûten fründ und lieben Nidgnossen von Stain uns fürbraucht haben, wie ettlich lütte, so zû inen in ir statt ze marczt faren, von uweren knechten, so ir by ick ligen haben, nidergeworfen und denselben das ir genomen, damit und dar durch inen ir mârçzt und zufall gemindert und geschwecht werdint, des sy und die irn schaden empfahen syent, habent uns gebetten, das wir in namen unser herren gemainer

Mignossen und von ivo wegen gegen ouch daran sin und ouch schriben solten, damit ir dar an wären, das söllichs hinfuro mit mer beschehe zc. Dornumb wolgebornen zc. über guad wir ernstlich sind bitten von unser heren gemainer Mignossen wegen, das ir daran sin, ernstlich verschaffen wellen, das behainer, der zü unsern Mignossen von Stain uff ir märet oder in ir statt oder darvon vert, von ouch noch den ibern nit bekümert noch im das sin genomen werd, sunder unerfücht belibent und das inen ir zufall mit sölllichem furo nit mer geschwecht werden, an zu sehen das unser heren gemainer Mignossen botten vor mit unsern Mignossen von Stain och reden und verschaffen laussen haben, das sy ibern widertail nit fürsüch thün sollen, des och unser Mignossen vor zu thünd in willen gewessen sind, und darnumb so sind daran, das söllichs über halb versehen werd umb des willen, das unser Mignossen von Stain sich nit bedurfent zü erelagen, das wellen wir unsern heren gemainen Mignossen in sölllichem füg von ouch rümen und loben, das wir nit zwiffels haben, söllichs. umb ouch von inen mit gutem willen beschuld werden sölle. Datum zü Stain und mit min Hainrich Wizen insigel diser brief besigelt uff samstag vor Symon und Jude (14) Ixvij<sup>o</sup>. Niclaus Brennwald und Hainrich Wiß von Zurich gemainer Mignossen botten yetz zü Stain.

Orig. Es liegt kein Ort Staufen in jener Gegend, unter Stöffen wird daher die Burg Stoffeln verstanden sein.

17) Hans von Neuhberg und Eberhart von Klingenberg an die Bürgermeister und den Rath der Stadt Zürich. 3. Nov. 1464.

Fürsichtigen, ersamen zc. Wir vernement, wie wir gegen ouch und gemeinen Eidgenossen schwarzlich verelagt werden durch die herren von Wirtemberg und die ritterschaft zu Obern Swaben und von in angelangt werdent und ersücht, wider uns ze sind und unser vynd zu werden und uns helfen zu vertriben, als ich Eberhart von Klingenberg ouch gemeinen Eidgenossen vormals ouch zwey mal darnumb geschriben hab. Lieben und güten fründe, hietent ouch und gand mit den hern von Wirtemberg und der ritterschaft in kein verbuntnuß, denn (es ist) ain air, darby ir werdent ouch verschneiden. man hat uns ze wort, man meint aber den pfal(h)graven und sin parthig und ouch Eidgenossen. und ist darby zu mercken, die herren von Wirtemberg hand sich mit iren landen zesamen geton, das ist wider uns nit, es ist wider den pfalzgraven bescheen. die herren von Wirtemberg und die ritterschaft habent sich ouch anders nit

zesamen geton denn wider ouch Eidgenossen, als ich Eberhart ouch das  
 vor ouch geschriben hab. Die hern von Wirtemberg haben ir ritter  
 und knecht angefeilet und sind blinczlingen in den karren gegangen,  
 und sechind gern, das ir ouch blinczlingen darin giengind, da hütent  
 ouch vor. Sy wend uns vertriben, wir haben sin aber kein mü. Und  
 das ir der sach gruntlichen nderricht werdent, so hat es sich  
 gemacht und begeben, wie ich Eberhart ouch gemeinen Eidgenossen  
 das geschriben hab. wäre aber ouch sölich schriben verhalten und  
 nit erzögt, so wöllen wir ouch noch hüt by tag gar gruntlichen nder-  
 richtung geben, wie wir darhinder bracht sind und gesetzt, und die  
 gebott, so ir vernomen haben, werden wir bekriegt und nderstan-  
 den zu vertriben wider recht, bitten wir ouch, der sach müßig ze  
 gand und inen weder hilf noch bystand tügind. und darmit das  
 ir den gerechten sehent, wer sich berge, so söllen ir unser mechtig  
 sin zu recht. Graf Hansen von Wertemberg, dem höptsächer, beiden  
 herren von Wirtemberg und den grafen, rittern und knechten, die  
 dann unser vünd sind, den wöllen wir tün, was wir von eren und  
 rechtz wegen schuldig und pflichtig ze tünd werden in allem und  
 yeglichem, in sunders sy tügend uns beiden, mir Hansen von Nech-  
 berg, wib und husfrowen ouch desglichen, und das ein recht mit  
 den andern zugang und beschloffen werde unbedingt, und so vil, ob  
 wir in ächt oder bann kement oder werint, das uns das nit vor-  
 gehalten werde, vor disen hienach geschribnen fürsten, hern, rittern  
 und knechten, für unsern herren herczog Sigmunden von Desterich,  
 hern Fridrichen pfalzgraven by Rine und herczog in Peyer, hern  
 Ludwigen pfalzgraven b. N. u. S. in nidern in obern Peyer, für  
 hern Ruprechten bischof zu Straßburg und landgraven in Elßaz,  
 hern Petern der h. kilchen cardinal und bischoff zu Dugspurg, für  
 hern Burckharten bischoff zu Costenß, graf Sigmunden von Hochem-  
 berg, juncker Symon von Stofflen, für hern Thüringen von Hal-  
 wilr ritter marschalck und landvogt, für ein höptman und gemein  
 gesellschaft an der Lünow, oder für dis hie nach benempten des h.  
 Reichs stett Nüremberg, Dugspurg, Straßburg, Basel, Costenß, Über-  
 lingen, Rotwil und Ulme, oder für gemein Eidgenossen stett und  
 lender, oder ob inn das alles nit äben sin wölt, für die von Swicz,  
 Ure, Underwalden, Glaris, uff die vier örter gemeinlich oder yeg-  
 lichs in sonders, oder für die von Bern, Luczern, für ouch oder für  
 die von Schaffhusen, oder für gemein see-stett, als sy zu samen ver-  
 bunden sind, an welches end in das eben ist; so söllen ir diser recht  
 gebott unser mechtig sin, und bittent ouch früntlich, ir wöllend über

solich menigfältig gnügsami billich recht gebott inen weder hilflich noch bystendig sin und ouch der unnützlich nit beladen und ir müßig gan, und hin für uns wider sy beholfen und beraten hilf und bystand ze tünd, deßglichen ouch den üvern vergunnen zu uns ze loufen. Das wöllen wir zu ewigen ziten umb ouch fruntlich gedienen und nit vergessen. Datum und versigelt mit min Eberhart von Klingenbergs insigel von unser beider wegen uf sonntag nach aller hailigen tag Anno xc. (14) lxxij<sup>to</sup>. Hans von Rechberg von Hohenrechberg. Eberhart von Klingenberg.

Gleichzeitige Abschrift.

18) Der Rath zu Schaffhausen an den Grafen Georg von Werdenberg, Hauptmann des S. Georgenschildes. 3. Nov. 1464.

... Gn. h. Nachdem iwer guad den unsern von Taygingen<sup>1</sup> haut schriben und bitten lausen umb ain rindfleisch zu uwer kuchen zu Stonffen zu schiken xc. laussen wir uw. gn. wissen, was wir und die unsern zu disen frigen güts gereden und getün konden, damit die hin und abweg braucht und geton werden möchten, das wir das gern tün wöllen, das wir uns aber dehains tails mer dann des anderen annämen und im wider den andern furschub tün, wellen wir nitt tün, sonder des ganz müßig gon. Deßhalb u. gn. wol verstant, uns noch den unsern nit gepurlich sin, uw. gn. das rindfleisch zu schicken, bitten ouch uw. gn. mit besonderem vliß ernstlich, uns und den unsern solichs im besten und dehainem argem zu vermercken xc. Datum sabatho post omnium sanctorum Anno etc. (14) lx quarto. Burgermeister und raut zu Schaffhusen.

Orig. Ein beiliegendes Concept v. 13. Nov. 1464 verlangt von einem ungenannten Prälaten 20 Ochsen für den Grafen Georg von Werdenberg auf das Schloß Stonfen im Hegau und ein anderer Zettel von gleichem Tage besagt, daß der Domprobst (zu Konstanz) 20 Ochsen, das Kloster Zwifalten 20, Marchthal, Wiffow (Weissenau) jedes 10, Bürren (Benron) 10, ebensoviel Bünd (Vaind) und Löwenthal und Berg 6 in acht Tagen liefern sollten. Benron hatte bereits 3 geliefert und Weissenau 30 fl. gegeben.

<sup>1</sup> Thayngen im Kant. Schaffhausen.

19) Hans von Reichach an den Eberhart von Klingenberg. 14. Nov. 1464.  
Tod des Hans von Rechberg.

Lieber Eberhart. Ich füg dir zu wissen, wie das Hans von Rechberg, dem got gnädig sye, uf sonntag nächst vergangen (11. Nov.) geschossen worden ist von den vynden, desselben schutz er uf zinstag (13. Nov.) uf mittentag verschaiden und tod ist. Hierumbe bitte

ich und Glary, dich wissen darnach zu richten, und uns din mairung verstantlichen lassen by disem botten wissen, uns darnach wissen zu richten. Hierumb bitten wir dich, das du in disen dingen das best kühest und uns, und macht du gericht werden, bedunck uns geraten sin. Geben uff mitwochen nach S. Martins tag Anno 2c. (14) lxxij<sup>o</sup>. Hans von Rischach von Dietfurt.

Orig. Auf diese Nachricht wandte sich Eberhart von Klingenberg an den Herzog Sigmunt von Oesterreich in folgendem ausführlichen Schreiben, das nur in gleichzeitiger Abschrift ohne Datum vorhanden ist, aber offenbar zwischen den 15. und 19. Nov. 1464 gehört, weil an diesem Tage sich schon Herzog Sigmunt für den von Klingenberg an den Grafen Hans von Werdenberg wandte. Aus dem folgenden Schreiben wird es wahrscheinlich, daß Hans von Nechberg zu Schramberg gefallen ist.

20) Bittschrift Eberharts von Klingenberg an den Herzog Sigmunt von Oesterreich. o. L. u. J. (15.—19. Nov. 1464).

Durchlüchtiger 2c. Es haben grave Johannis und grave Georig von Werdenberg uff ain zijte, do ich anders nicht gewißt denn güts mit in zü tünd, haben mir drii miner knecht wyder geworfen und zü gefangnuß genomen, daruff ich sie gebetten hab, mir myne knecht ledig zü lassen. und als sie sölichem fürnemen schin haben gegeben uff maynung, das sie das hern Ulrichen grave zü Wirtemberg zü liebe haben fürgenommen und wöllen in rechts nach des Rischs recht gestatten: dargegen hab ich sy bericht, das sölich ir ansehung billich abgelassen werde durch ursach, das ich mit hern Ulrichen graven zu Wirtemberg in verschriben verwilgten friden stee der vintschaft halben, als ir meldung gegrundet sey; der friden inhalt, das sölich min knechte bis zu sinem usgang söllen unbeskümbert werden, und in darbey, ob sy das nicht zu tünd maintain, rechtlich erpietung fürgeslagen, das von den von Werdenberg in verachtung alles verharret und die knecht in sölicher gefangnuß gewegen, getümbelt, gestruckt und gebrückt also herteklich, das der ain vom leben zum tode gebracht worden ist, und den andern zwain ainen rechttag gesajt, und als nyemant ainichy clag wyder sy hat fürgenommen und kain mystät an in funden, nichtit dest minder haben sy die zwen knecht zu unbillicher verschribung getrengt und dar zu in das lande über das gebürge verbotten, das destminder ir verhandlung, so sy an den knechten volbrächt haben, an das liechte fomen möchte. Und wie wol ich aber an sy gesonnen hab, sölich ir hertikait gegen minen knechten abzustellen, angesehen das es dem rechten und aller billichait widerwertig sig, und das nyemand in

dir gestalt wider die gesaczt in sölicher mäß vergewaltiget werden sölle, des und sust mancherlay miner erpietung und vordrung haben sy alles in verachtung gehalten und mich mit hochmüt in geschriff- ten und sust anders angezogen, denn ir und min vordren ir wesen hir gebracht haben, das ich also geduldet, und mich von in als ich in das geschriben hät, uf etlich wege beclaget, und das uf ain zite Hansen von Nechberg minem öheym säligen ouch fürgehalten, der mir dann in manchen wege, das ze lang ze schriben wär, zu erkennen gab, wie er in dir mäß und sust von den von Werdenberg mit mercklichem unfüg zu schaden und hochmüt und unfüglichem liden angesehen worden wär.

Nu sölichem zu widerstande und das er und ich möchten dar- gegen uffenthalten, so wölte er understan, die vintschaft, so ich gegen hern W'richen graven zu Wirtemberg uf die zeyt hett, anzustellen, denn nach dem und er im dienst halben gewandt, so wer im sölich vintschaft nicht liebe. des ich im also vervolgt und rait mit im zu hern W'richen grave zu Wirtemberg gen Waiblingen. und als ich nu die verhandlung von den von Werdenberg zu erkennen geben ward, ließ es (l. er) sich gegen meinem öheym säligen und mir merken, als ob er zu den von Werdenberg ouch unwillen hett, und wurden daruff hern Craften graven zu Hohenloch und den (l. dem) benanten mim öheym säligen ains verschribnen Friden beredt nach inhalt der abschriften hierinne begriffen. Und wie ich hern W'richen graven zu Wirtemberg daruf geschriben habe, so ich üvern gnaden hiemit schicke, zu dir zit sagt er minem öheym säl. zu, das er in, mich und unser zugewandten mit gezüge und andern in seiner herschaft wider und für wölt lassen enthalten, und wenn geschaffet wurde, so wölt er sich darnach zu sinem gemüte mercken lassen, als ob er darab uns <sup>1</sup> misvallen hett und solt doch nit gelten, auch mich und min parthy nit verhindern. Und empfalhe sinem vogt zu Gamertingen <sup>2</sup> gegenwirtig, was er minem öheym säl., mir und unsern zugewandten wider die Werdenbergeschen möcht hainlichen zu schriben, das er das tün sölt. Und als wir sölich sein zusagen genczlich dafür gehabt haben, das er sölt stät beliben sein und von mindern stäte den ainem herren von Wirtemberg billichen gehalten worden wär, haben min öheym säl. und ich daruf betrachtung ge- habt, und als sich das in sölichem zurusten ain zit verzogen hät, er aber sinen vogt von Gamertingen zu Hanssen von Nechberg säl. gen Schramberg geschickt und im beweysen (l. beweisen) etlicher personen lassen sagen, das in frömde habe, das die vintschaft gegen

den von Werdenberg nicht werde fürgenommen, und daby gemeldet, wie er mit sampt seinem vettern, hern Eberharten graven zu Wirtenberg und zu Mümpelgart uf ainem benauten tage gen Tübingen komen und sich alda mit den von Werdenberg und der gesellschaft in ain verscribung inverwirten (l. —wirken), doch so welle er in der selbigen verscriben (l. —ung) sonder und ufnehmen alle alte zehde (l. vohde<sup>3</sup>) und vinttschaften, deshalben so sollen min ohheim sal. und ich von stund an der von Werdenberg vinde werden; ob aber Hansen saligen sachen gestalt hetten, das im nicht füglich war, alsbalde vinde zu werden, so solle er doch mit mir schaffen, das ich von stund an in die vinttschaft keme, dar durch so möge er den verscribuen Friden und sin zusagung und als in dir verscribung alle rechte (vehde?) und vinttschaften usgenommen werden, vorgemelt halten und mit füge us der Werdenpergeschen hilfe beliben. Und als ich solichs zu kaim andern grunde noch schin, denn das es da bey bliben solt, habe gedacht, bin ich uf sein fürgeben der von Werdenberg viend, und darnach Hans von Rechberg sal. min helfer worden; und so ich mich habe understanden, die vinttschaft zu gebuchen, hat er im kurzlich darnach fürgenommen und ist min und miner helfer vinde worden und sich understanden, mir und min helfern libe und gut anzugewinnen. Und so ich mich bedencke und tüfe ergründe, was in so lichtiglich möge beweget haben, das er des verscriben, versigelten und verwilgten Friden, ouch siner zusagung abgetreten sey, zelle ich für ursache, er möchte darinne betrachtet haben, wie er zwölftusend guldin, darumb er mit sampt andern herren, ritter und knechten nit (l. mit) gewern und bürgen verscriben ist gegen Willhelmen von Rechberg dem jungern, minem ohheim, uff verporgen schein, möchte durchstrichen, das er doch nicht fürhaben mage, wer des grunds underricht ist oder wird. Und als er solichs hat understanden und ouch hern Eberhart grave zu Wirtenberg und zu Mümpelgart sich annemen tät, den Werdenbergeschen wider mich bestünde (l. bistan) zu tünd, hab ich im geschriben, das er mich gegen minem widertail verhorn soll, so wolle ich im zu erkennen geben, das minthalben von im und sinen räten genczlich kaim unfüg mochte gepruffte werden, sonder ich welle als denn zu tagen min antwort so vollig stellen, das es mir in kaim wege zu verkeren müge angesehen werden. und das hab ich nicht allain zu ainem mäle sonder uf das aller flissigest zum vierden (mäle<sup>4</sup>) geton. Und als mir das zu kainer erschieffung verhaben möcht, hab ich mich rechlich erbotten für sin aigen person und sein räte oder



allain für sein râte zu komen und in allda umb ir anforderung  
 tûn, was ich inen von eren und rechtswegen in unbedingten rechten  
 schuldig und pflichtig wurde. Hans von Rechberg sâl. und ich haben  
 uns ouch in gemain erbotten für baide hern W'richen und hern  
 Eberharten, graven zu Wirtemberg ir aigen personen und ir râte  
 ze komen, oder allain für ir râte oder ir ainen besunder oder ir  
 râte und in alda in unbedingtem rechten tûn, was wir in von  
 eren und rechts wegen schuldig und pflichtig werden, und sy des  
 wider rechten unser ervordrung halben dißmals vertragen, desglichen  
 für die . . . fürsten und ander . . . herren, namlich hern Petern der  
 h. röm. kirchen cardinale und bischoffen zu Augspurg, hern Rûp-  
 rechten bischoffen zu Strauspurg, landgraven zu Elsaß, hru. Bur-  
 karten bischoffen zu Costenz, h. Fridrichen phalczgraven bey Rine . . .,  
 h. Ludwigen phalczgraven bey Rine, herczogen in uidern und obern  
 Bayern, h. Sigmunden herczogen zu Osterreich, h. Albrechten mar-  
 graven zu Brampurg und burgraven (zu) Nûrenperg, h. Carlu  
 margraven zu Baden und graven zu Spanheym, wôlichen sy wôllen,  
 und ir gnaden râte, h. Sigmunden graven zu Hohemburg, juncker  
 Symone von Stoffeln, h. Thüringen von Halwilt ritter, landvogt,  
 hõptman und gemaine ritterschaft der gesellschaft an der Thonow;  
 die fürsichtigen . . . maister, burgermaister und râte des h. Rîchs  
 stett aine Strasburg, Nûrenberg, Augspurg, Basel, Costenz, Ulme,  
 Überlingen, Rotwil oder Esslingen; für welchen ritter und knecht  
 im lande zu Swaben oder Francken sy wôllen, der ain als ain ge-  
 mainen mit glichem zusacze, das sy alles haben in verachtung ge-  
 saczt. Und als mich der vorgenant min gn. h. herczog Sigmund  
 jecz und (l. zu) Ratolfszell gencigt (l. gevragt) hat, hab ich mich  
 vor siner gnaden und räten erpotten, das ich sôlicher miner vorge-  
 melter erpietung noch hût zu tagen nach komen und dem guîg tûn  
 wôlle ouch vor siner fürstlichen gnaden und siner gnaden räten stille  
 steen und von miner widerparthy rechte nemen und geben, nach  
 ordnung des rechten und wie recht ist unverdingt, doch achte und  
 ban hindan gestellet, oder das sy gancz kain usfgang darwider mö-  
 gen erdencken noch fürhalten, in sôlicher forme, uf welchen chur-  
 fürsten, fürsten, graven, fryen herrn, ritter, knechte, des h. Rîchs  
 oder hernstette, oder welchen unpartischen biderman sy mir benem-  
 men, und sy selbs erdencken mügen: das alles hât mich nicht mögen  
 verwahen, sonder es ist und wird von in alles in verachtung gesaczt  
 und wôllen ye understan iren gewalte an mir zu vollebringen und  
 mich zu vertriben. und bekriegt mich her W'rich grave zu Wirten-

berg wider ere und recht und über verschreibung, briefe und insigel, und her Eberhart grave zu Wirtemberg, die Werdenbergeschen und ir anhangen wider recht, das ich mich mit hilfe des almächtigen nach minem vermögen uffhalten will, und bit über fürstlich gnade als ain regierenden landfürsten des h. Richs mit untertenigem vleiß, sölich angelegten gewalt, der wider die gesaczt und recht an mich und min parthy gelegt ist und beharret wird, zu herczen nemen und minen widerwertigen, ob an ouch ander maynung angebracht wurde, nicht zu geloben. ob vuch yemand uff überm fürstenthumb ir diener oder helfere vinde werden welt, das nicht ze gestatten, und welle sich über fürstlich gnade dem rechten zu bystande und merung, dar zu ir von got gewidmet und angesehen sind, mit gnaden bewysen, als ich über gnaden genezlichen getruwen, das wil ich umb über fürstlichen gnaden in undertenigkait nach allem vermügen mit sampt min fründen und anhangten gern und willig zu gedienen understeen, und bitt des gnedig schriftlich antwort by dem botten.

Auf der Rückseite dieser Abschrift steht, daß auch Hans von Nechberg diese Bitte unterzeichnet habe, was aber ein Irrthum ist.

<sup>1</sup> kann auch unser heißen. <sup>2</sup> Gammertingen in Hohenzollern. <sup>3</sup> dieß bezieht sich auf einen gleichlautenden Artikel des Vereinsvertrages von 1437 bei *Datt* l. c. p. 236, wonach der Graf Ulrich von Wirtemberg allerdings berechtigt war, die Fehde gegen die Werdenberger als eine alte Sache in dem Vertrage vom 25. Sept. 1464 (oben Nr. 10) auszunehmen, was aber nicht geschah, weil die Grafen von Wirtemberg schon am 29. August 1464 einen Bündnißvertrag mit dem S. Georgenschild abgeschlossen hatten (*Datt* p. 243 flg.), der früher war als der Fehdebrief des Hans von Nechberg vom 21. Sept. 1464 (Nr. 9). <sup>4</sup> fehlt.

21) Heinrich Beck an den Hauptmann und die Ritterschaft des S. Georgenschildes.  
16. Nov. 1464.

Wolgeborenen zc. mich kumpt für in lantmers wis, wie ich gegen ouch in sorgen ston söll und unsicher vor ouch und den ouchern sig, dar umb daz ich vor ettlicher zitt uff ouch oder die ouchern zu Twiel am berg söll geritten sin. wer ouch söllichs von mir fürgeben haut, der düt mir unrecht, denn es haut sich begeben und gemacht, daz ich uff ain tag minem junckheren juncker Hainrich von Clingenberg, dess gedingter knecht ich bin, ain pferd, daz sin aigen ist, getrenckt hab, den nun differ krieg in kainen weg berürt, und hab ongeschicht ain armrost mit mir gefürt; und do ich getrenckt hab, bin ich hin für uff den berg geritten, da ist ainer über knecht, so denn zu der selben zitt zu Stöffen gelegen ist, herab komen ritten und haut mich

gefordret und uff mich ab geschossen über daz, daz ich mich zü im args nit versehen hab. und do er söllichs mit mir fürgenommen haut, do hab ich och abgeschossen und hett ich zü der selben zitt args getun mugen, hett ich gern ton, und die wil min juncker noch ich in sölichem krieg nit sind, noch der krieg uns och nit an gaut, bitt ich ouch, ir wellen mich usser sorgen zü laussen und mich by dem botten oder in drin tagen den nechsten dar umb ain verschriben antwurt gein Tziel wissen laussen, wes ich mich der sachen halb zü ouch und den invern versehen söll, so kan ich mich wissen dar nach zü richten. Datum und versigelt von miner pätt wegen mit des edlen juncker Eberharten von Clingenberg secret uff s. Dthmars tag anno 2c. im (14) lxiiij. Hainrich Beck.

Orig.

22) Der Stadtrath von Saulgau an den Grafen Georg von Werdenberg, Herrn zu Heiligenberg. 18. Nov. 1464.

Wolgeporner 2c. Es ist für uns kommen unser burger Berchtold Kessler und seit uns, wie in fürkomen, das er gegen invern guaden oder inwer guaden amptluten in zig sye uff maynung, das er juncker Hansen von Nechberg haimlicher<sup>1</sup> sölle sin, des er doch ganz unschuldig sye, und erpüt sich, das er sich des verantworten wölle nach noturft, und bitt uns, invern guaden darumb zü schreiben. Also bitt wir inwer gnad von des selben unsern wegen, im vergünden, für inwer gnad zü kommen und sich lassen verantworten, sonder dar zü glait versigelt zü geben und im sölllicher verantwortung zü gestatten, das wöll wir von des unsern wegen in der gleichen mindern und meren sachen umb inwer guaden verdienen und bitten inwer gnad verschriben antwurt by dem potten. Geben an sonntag nach Dthmari anno 2c. (14) lxiiij<sup>o</sup>. Anman, burgermeister und raut zü Sulgen.

Orig. <sup>1</sup> Spion.

23) Herzog Sigmunt von Oesterreich an den Grafen Hans von Werdenberg, Hauptmann des S. Georgenschildes. Bregenz 19. Nov. 1464.

Edler 2c. Als wir an unser oheim von Wirteberg, dich und ander ewer gesellschaft süchung gehabt haben der zwitrecht halben zwischen ewr, Hansen von Nechberg und den von Clingenberg, dye zu güit ze bringen, darumb uns aber kain antwurt von ew worden ist: nu sind ye die sachen also gestalt, daz wir besorgen, süllen die lenger in sölher hertikait besteen, daz etwas darinne vallen, daz

uns, ew und allem adel zu grossen untwiderbringlich schaden komen möcht. davon so wellest das ansehen und uns söliche sachen ze richten vervolgen, oder uns des ewr sunderliche antwurt darumb tun, wann wir ye die sachen im pesten vor unser haben, ew und allem adel zu nutz und fürdrung und schaden ze underkomen. Geben zu Bregenz an mantag s. Elizabethen tag A. d. (14) lxxij<sup>o</sup>. D(omini) D(ucis) in consilio.

Orig. Ist doppelt vorhanden.

24) Graf Johann von Werdenberg und Werther von Zimmern an den Grafen Georg von Werdenberg. Tübingen 26. Nov. 1464.

Wolgeborner lieber sun und öheym! Jörig Drüchseß zu Walpurg der elter hat yezo unserm gn. h. grave Eberharten geschriben, wie das du dem apt von Schussenried<sup>1</sup> sinen armen lüten das vihe genomen habest, und durch etlich teding, die ergangen sye, sölle dir achzig hoft vihs gen Sigmaringen geantwurt werden in acht tagen, und unsern gn. h. gebetten, daran zü finde, damit des abbts armenlüten ir vihe entschlagen und sie ledig der gelüpden, deßhalben getän, gezalt werden zc. Nach dem und wir nün jin fürniemen in der sach mercken, so bedünckt uns güt sin, das du des abbts armenlüten ir vihe entschlahest und sie der gelüpt ledig zelest, so meinen wir dannocht weg zü finden, daran die gesellschaft nit mißfall nemen werde. Und herinn tü dehein verziehen noch sompniß, bedünckt uns güt sin, dann was her Jorig Drüchsaß der junger und ich Werther von Zymern<sup>2</sup> darinn entschaiden und darus machen, dem sol nachgangen werden. Geben zü Tüwingen an s. Cünrats tag des h. bischoffs. Anno zc. (14) lxxij<sup>to</sup>. Johans grave zü Werdenberg d. e. und Werther von Zymern fry, lanthosmeister.

Orig. <sup>1</sup> im Ob.A. Walbsee. <sup>2</sup> bei Rottweil.

25) Heinrich von Reischach an den Grafen Johann von Werdenberg d. ä. als Hauptmann des S. Georgenschilbs im Hegau. 6. Dec. 1464.

Hoch und wolgeborner zc. ich füg ewern guaden ze wissen, das ewry füßknecht, so vor Schalczburg ligen, uff mentag nechst vergangen gen Höwdorf in min dorf komen sind und hand da geschruwen: „hie Wirttemberg!“ und hand mir da mine armen lute geschlagen, gewundet und mißhandelt, ire trog uffgeschlagen, daruß genomen mentel, fürsenen, kappen, schwert, messer, den frowen ire schlüssel und seckel, und besunder dem priester sin seckel abgerissen und darzu die oxsen alle, so vil ir da gewesen ist, in das her gen

Schalzburg getriben, uber daz alles daz kain vordrung an mich weder muntlich noch geschrifflich nye ervordert ist noch minthalb unverschult, und waifz mit ew. gn. och der ritterschaft ewerer veraynung nutz unfruntlichs ze tün han, und han ain solich gut wol getruwen zu ew. gn. und ick allen gehebt und noch, wer mir das von yemant andern geschehen, ich het ew. gn. alz min gnedig herre und guten fründe dar inne angerufft. Ich han och min gewisse bottschaft, namlich Jacoben Schmid, burger ze Mengen, von stund an dem vich uff dem fuß nach geschickt, der ist nu komen zu ewern houptluten, namlich Wilhelm Hertter<sup>1</sup>, Aubrechten Schilling und Bernher Luczen, und hat die von minen wegen angerufft und gebetten, das sie so wol tün und dar an syen, damit minen armen luten ir genomen hab und vich gutlich on engaltnuß wider geben werde, wenn mich doch der krieg nutz angang. Daz hat nutz verfangen, sie hand den minen ailiff ochsen behalten und entwert, da durch mir min buw ganz nyder geleit und die armen lute hart me überwinden mögen. Herumb gn. h. und guten frund so bitt ich ew. gn. und gut fruntschafft, alle und yeden besunder mit ernstlichem fliff underteniglich und dienstlich, ir wellent so guedig und fruntlich sin, und den genauteu minen armen luten ir genome hab und vich gnediglich bezaln und bekern, daz will ich underteniglich umb ewer aller und yeglichs besunder gnad und gut fruntschafft verdienen, denn wa daz also nit geschäch, dez ich doch ew. gn. nit getruw, mocht ich miner noturft halb nit abgesin, ich müst mich des beclagen und da by raut han miner herren, frund und güner, waz mir dar zu ze tün gepürte, dez ich doch vast lieber vertragen und ab wolt sin, und han ain gut getruwen zu ick allen, ir sygent da vor; ew. gn. geschriben antwurt by dem botten. Geben an S. Nicolaus tag N. d. xc. (14) lxiij<sup>o</sup>. Hainrich von Rischach von Diettfurt<sup>2</sup>.

Orig. <sup>1</sup> Wilhelm Hertter kommt zum erstenmal vor 1462, über seine spätere Geschichte s. Quell.Sammlung 3, 413. 202. 684. <sup>2</sup> Davon ist nur noch die Diettfurtmühle bei Mühlhausen im N. Blumenfeld übrig.

26) Die Eidgenossen an den Hauptmann des S. Georgenschildes, Grafen Georg von Werdenberg. 18. Dec. 1464. Um Loslassung gefangener und verwundeter Söldner der Eidgenossen zu Eugen.

Wolgeborener xc. Als denn nechst der grave Ulrich von Montfort, Hans Thum<sup>1</sup> und der vogt von Tübingen hie gewesen sind, da habent wir mit inen gerett, wie das wir vernomen hetten, das

ettlich knecht von unsern Eidgnossen ze Engen gevangen, wund, unverbunden und unmenslichen legint, und sy daruff vlißflichen gebetten umb unsern willen daran ze finde und zü verschaffen, das sölich knecht ledig gelassen und her heim geschickt wurdint, das aber noch nit beschehen ist; und wonn wir in ein besunder vertruwen zü ick haben, darumb so bitten wir ick mit ernstlichem vliße umb unsern willen, dar an zü finde und zü verschaffen, das die obgemelten knecht gnediglich ledig gelassen und her heim geschickt wurdint, das wöllend wir umb ick zü verdienen willig sin, wenn sich das begeben wirt. Geben und mit unser lieben Eidgnossen von Zürich insigel von ir selbst und unser aller wegen besigelt uff zinstag vor sant Thomans tage No. 2c. (14) lxxij<sup>o</sup>. Der Eidgnossen rattesfründe als wir jez Zürich by ein andern sind.

Orig. <sup>1</sup> von Neuburg.

27) Heinrich von Randegg an den Hauptmann und die Ritterschaft des S. Georgenschildes o. L. 1464. Anschlag auf Hohentwiel.

Min willig dienst 2c. Als ich hab vernomen über komen, so habe ich gedacht ain anschlag zü tünd wider unser widerwärtigen, die zü Twiel jezo ains tails ain weisen haben, das ir ick mit raifigem züg heruß machtint vor tag in ainen halt in des Eberhartz hard, Bilgrin wol waist, so wolt ich mich schicken mit ettlichen fußknechten, als ob ich zü ick gen Engen wolt, ob si mich ylen wölten, das mir denn an si kämen im veld, das denn der krieg ains tails gericht wurd, ob mir si geschlachen möchten, so hoff ich zü got, das es beschehen sölt. Und was ick hier inne zü willen sye, wöllend mich von stund an wissen zü lassen. ob ick des aber nit zü willen sye, oder was ick gevall hierinne, oder ob ich zü ick komen sölle oder uff welchi zit, da lassen mich von stund an bij dem knecht wissen. Geben an sampstag glich nach mitternacht Anno 2c. lxxij<sup>o</sup>. Hainrich von Randegg ritter.

Eigenhändiges Orig.

28) Acht Helfer des Eberhart von Klingenberg kündigen dem S. Georgenschild Feindschaft an. 24. Jan. 1465.

Die wolgebornen . . den hoptman und die ritterschaft der vereinung und gesellschaft zü Obernswäben lauff wir diß nach benemptem ick wissen, als ir des juncker Eberharten von Klingenberg, unsers lieben junckherren, vünd worden sind und in bekriegend wider billichy völliçy gnügsamy rechtgebott, und darumb so wollen wir des selben juncker Eberharten helfer sin und über und des

üwern och aller der üwer helfer helfers helfer und aller dero, die denn ick oder üwern helfern, helfers helfern zü gehören und zü versprechen stond, sy sigind gaisstlich oder weltlich, vind sin wellen, und ziehen uns och hie mit in des genanten juncker Eberharten von Clingenberg Friden und unfriden, so verr uns der verkünt und zü wissend ton wirdt. wie sich och söllich vintschaft macht oder be- gibt, wöllen wir unser ere mit dissem unserm offem brieff bewart und ick damit gnüg gesagt han. wår oder wurd uns och ainicher- lay bewarung mer not, wellen wir yecz als denn und dann als yecz och geton haben. Und zü urkund geben und besigelt von un- ser aller gebätt wegen mit des edlen juncker Eberharten von Clin- genberg secret uff dornstag nach s. Agnesen tag Anno d. 2c. (14) lxxvto. (Unterscrieben) Jos Ziegler von Ehingen<sup>1</sup>. Hans von Winterthur. Michel Kessler von Kreschbach<sup>2</sup>. Benedict Meyger von Bern. Hanns Bischer von Althan<sup>3</sup>. Jos Bigenbucz. Uly Walther von Bern.

Orig. mit aufgedrücktem Siegel.

<sup>1</sup> Vorstadt von Rottenburg a. N. auf dem rechten Ufer. <sup>2</sup> Kreschbach im Ob. A. Lützingen. <sup>3</sup> Althaus im Ob. A. Waldsee.

29) Acht Städte im Elsaß an die Mitglieder des S. Georgenschildes in Ober- schwaben. 10. Aug. 1465.

Wolgeborne 2c. Ir habent uns jeglicher stat in sonderheit ge- schriben von handel, den der grave Hans von Suppen gegen den von Thüringheim<sup>1</sup> fürgenommen habe, wie wir der meinung sin söllen, den selben grave Hansen zü überziehen, dem ir nit glauben geben, angesehen mißhandel, den die von Thüringheim an irem na- turlichen herren begangen sullen haben 2c. Wir gestent nit, das grave Hans von Suppen der von Thüringheim natürlich herre sie, sonder daz die stat Thüringheim ein des heiligen Ruchs stat ist, wissen auch keinen mißhandel, den die von Thüringheim gein im fürgenommen haben; und noch dem die egenanten von Thüringheim und wir andere stette dem hern Friderichen pfalzgraven bi Rine... von des h. Ruchs wegen bevolhen und under uns selbs gewant sint, so haben wir uwer schriben an sin gnade, als uns ein sonder uff- sehen uff in als unsern obern lantvogt gebürt ze tün, bracht und sint von sinen gnaden underricht der antwort, so sin gnade uch uff uwer schriftt, sinen gnaden deshalb geton, zü geschicket hat, darinn ir grave Hansen handel, wie der an des h. Ruchs stat und lüten zü Thüringheim begangen ist, eigentlicher vermercken werden, by

dem hohen vertrauen, ir lossen uch solich handel und date mißfallen und leit sin zc. Geben und mit der stette Colmer und Sletstat in-  
gesigeln versigelt von unser aller wegen uff sambstag S. Laurencien  
tag Anno zc. (14) lxxv<sup>to</sup>. Hagnow<sup>2</sup>, Colmar, Sletstat, Wisssemburg,  
Obern Ehenheim, Mülhusen, Munster in Sant Gregorien thal und  
Kofheim.

Orig. <sup>1</sup> Türkheim bei Colmar. <sup>2</sup> Hagenau.

30) Pfalzgraf Friderich I. an den Hauptmann und die Ritterschaft des S. Geor-  
genschildts in Oberschwaben. Heidelberg, 20. Sept. 1465.

Unsern gruß zc. Uns ist off hute uwer schrift verlesen, an-  
treffen grave Johansen von Lupffen und sin handel an Dorigheym<sup>1</sup>  
begangen, das ir unser verwilligung zu uwer bede von uns nit  
underricht sin, und wie uns grave Johans sither nach uwer ver-  
steen sich gnuglich geyn uns erbotten habe, und bitten uns, ine nit  
ferrer zu ersuchen zc. Uns zwifelt nit, ir sint unsern fordern ant-  
wort in guter gedechtniß, wie grave Hans sin handel gegen den von  
Dorigheym, und sunderlich den, die im uwe zugestanden han und  
noch nit zusteen sollen, furgenommen hat, und die selbe swere ge-  
schicht mit sinem unwarlichen angeben zu bedecken understet und die  
gefangen und name unbefert zu behalten, in meynung, als ob wir  
gepfant zu tage kommen solten, das wir nit schuldig sin, und das  
sin erbieten, als ir und aller menglich versteen nugen, nicht dann  
eyn lengerung und offhalten, nach dem in diesen landen bißher nit  
vil gehört ist, doten zu verrecken; und dar zu so hat er sich  
des nit genugen lassen, wie wol wir noch nichts geyn ime furgen-  
nomen han, und nach siner nechsten schrift die unsern von Munster  
in Sant Grejorgen tale on alle not und verschulde der etwevil hel-  
fen vom leben zum tode bringen; daby ir wol versteen, das sin er-  
bieten geverlich und nit ußtreglich ist, deshalben wir getruwen, ir  
sich sin nicht annemen noch dheyne bystant thun sollen, angesehen  
alle erberkeit, der uch dann wol zu getruwen und zu uch zu ver-  
sehen ist. Datum Heydelberg off s. Matheus des h. zwelf. botten  
und evangelisten abent a. d. zc. (14) lxxv<sup>to</sup>.

Orig. <sup>1</sup> Türkheim.

31) Graf Ulrich von Wirtemberg an den Hauptmann Hans Jacob von Bodman  
und die Gesellschaft des S. Georgenschildts. 3. Oct. 1465.

Ulrich grave zu Wirtemberg zc. Unsern früntlichen gruß zc.  
wie ir uns geschriben haben, das wir und ir uff vergangen zyt



werben sölten, ob sich die Nydgenossen wider ouch erheben wurden, dem zü widersten, und daz ir sydher von keiner uffrir haben gehört, biß yezo sy ouch fürkommen, die Nydgenossen meinen sich zü erhaben, in umer gegen zü ziehen, und begerent uns zü bewerben zü rosse und füß, ob ouch not geschee, daz wir ouch dann zü hilfe kommen mügen zc.; haben wir verstanden, und uns wer' in trüwen wider, wa gemeiner ritterschaft solt mütwil oder unbillichait zü schaden zügezogen werden, sunder ouch oder den umeren, nach dem ir uns gewandt sint; und ob die Nydgenossen wurden nderstén, uff ouch oder die umeren zü ziehen und ouch zü schedigen, des wir nit hoffen, so wöllen wir uns, so bald wir das erfahren, ouch zü hilfe und güt darinn halten und bewysen, als wir schuldig sint, und das mir meinen, ir unsern güten flyß und willen versten und wol zü danck haben sölten. wir haben uns auch yezo aber daruff beworben, dann warinn wir ouch fruntschafft und güten willen bewysen konten, tåten wir gern. Geben zü Stütgarten an donrstag nach s. Michels tag anno zc. (14) lxxvto.

Orig.

32) Graf Eberhart von Wirttemberg an dieselben. 4. Oct. 1465.

Eberhart zc. Uwer schriben uns yezo getan, wie ouch warnung sye komen, das die Nydgenossen in willen und meynung syen her us zü ziehen, ouch und ander zü beschédigen, uns bittent, mit den unsern zü roß und zü füß gerüst zü sint, in unsern slossen, ouch am gelegnesten, ob ir unser wúrden bedórffen, alsdann zü zü ziehen zc.; haben wir vernomen und dem abscheid nach uechst zü Tuwingen fürgenommen, unser gewerbe, da uns nichzit von ouch ist zü wissen getan, nichzit destminder haben wir die unsern widerumb geworben und wider gewendt, desglichen yezo aber wider zü uns beschriben, wiewol wir dehain underrichtung von ouch gehabt haben bis yezo; darumb ob sich würde begeben, das wir in den dingen von aynung wegen ouch etwas wurden schuldig sin, darinn wöllen wir uns halten nach unser verpflicht. Geben zü Urach an fritag nach s. Michels tag Anno zc. (14) lxxvto.

Orig.

33) Hans Jacob von Bodman Ritter, Hauptmann, an seinen Oheim Eberhart von Klingenberg. 4. Nov. 1465.

Min fruntlich dienst zc. Gemayner Nydgnossen ratsfrund, als die zu Luzern sind gewesen, haben unser gesellschaft geschriben gen

her Hannsen dins vatters seligen fune und erben daran zu jind und mit in zu schaffen, Werhern von Holzhusen<sup>1</sup> uffzurichten und unflagbar zu machen. daruff ist in von minen herren frunden und gesellen geantwort, sy hetten dich des nit zu wisen, sollen und mugen ouch das nach lut unfer aynung nit tün, doch wollen sy ir begeren an dich bringen und sich versehen, du werdest in zymlich süglich antwort geben. gschäh aber des nit, hab dann Werher verschribung, die mög er gen ick bruchen, als vil und recht ist. Das tün ich dir im besten zu wissen, den Nydgrossen darnach zu antworten und dise ding mit kleinem schaden zu fürkomen. Datum uf montag nach aller hailigen tag Anno 2c. (14) lxxv<sup>to</sup>. Hans Jacob von Bodman, ritter, hauptman.

Orig. <sup>1</sup> Es gibt drei Holzhausen in Württemberg, ist wahrscheinlich das im Ob. A. Sulz.

34) Die Stadt Dieffenhofen an Hans Jacob von Bodman, Burkhart und Wilhelm von Homburg. 21. Dec. 1465.

Unser willig dienst 2c. Als ir dann Hainin Herren in fanguis haben, darumb wir ick geschriben, ainer antwort begert, daruff ir uns hand lauffen antworten, ir wellint mit und by unerm botten antwort geben, das nu noch nit beschehen, und aber zu lautmer wise sidher an uns gewachsen ist, wie der gefangen ettwas merklicher und unerlicher tauten me dann aine uff und der er veriehen haben solle: darumb bitt wir unerm gnade mit sonderm ernst flislich, sye ick wissende, ob der genant Haini Herr ald andere ick uff inen habind, das ick ald uns schädlich und zu understande notturft were, uns das in geschrift und gehaim wissen zu lauffen, dann wa wir vernamen möchten oder sähind jeman ick ald den unerm schaden wellen zu ziehen, welten wir ouch in trüwen vor sin, so wyt wir zu tünd hetten ald möchten, wenn wir des von ick ermant wurdent, des mögend ir ick zu uns wol versehen, als wir dann ick vormaln ouch geschriben hand; dann wir darzu genaigt sind, wa wir arges und solichs solten ald möchten nider gelegen, dann wir ouch ettlichen Lüberyen haben nach gekonnet und mögend hie rechten grund nit vinden, als uns wil beduncken. Hierumb ob sich begibt witer von solichem zu reden, was dann ir mit diesem botten, unferm geswornen knecht, alder mit ick füro redet, mögent ir im wol getruwen und im solichs ouch in bevelhüs geben 2c. bewisent ick hier inn als wir ick des sonder getruwen und uns des zu ick versehen wellent, doch umb ick und die unerm, wa sich solichs begeh,

verdienen. Geben am Samstag sant Thomas tag des h. appostels Anno d. r. (14) lxquinto. Schulthaiß und rait zu Dyessenhoven.

Orig. Auf der Rückseite steht gleichzeitig: „von des gevangen wegen zu Homburg.“ Jetzt Ruine Homburg bei Stahringen im Hegau.

35) 1465. Dec. 24. Stuttgart. Graf Ulrich von Wirttemberg schreibt an den Hauptmann Hans Jacob von Bodman und die Ritterschafft des S. Georgenschildts in Schwaben, daß er seine Rätthe auf den Tag zu Urach am 25. Dec. nicht absenden könne, weil er sie nöthig habe, indem sein Sohn Graf Heinrich von Wirttemberg, Coadjutor zu Mainz, in wichtigen Geschäften nach Stuttgart gekommen sei. Orig.

W o n e.

## Ueber Hanf, Flachs und Baumwolle.

Vom 14. bis 17. Jahrhundert.

Die beiden ersten Kleidungspflanzen hatten in früherer Zeit dieselbe Wichtigkeit wie jetzt die Baumwolle, es ist daher nicht ohne Interesse, den Bau und die Bearbeitung jener Pflanzen geschichtlich zu untersuchen, sowol was ihre landwirthschaftliche Behandlung betrifft, als auch wie sie im Verkehr und Handel roh und verarbeitet umgesetzt wurden, wozu diese wenigen Beiträge dienen mögen, zu welchen lang gesammelt wurde, da urkundliche Nachrichten über diesen Gegenstand selten vorkommen.

Wir haben für die Gespinnstpflanzen zwei eigene Wörter, Flachs und Har, und zwei römische, Hanf (cannabis) und Lein (linum), daher zeigt sich auch, daß wir in der Zubereitung dieser Pflanzen die römische Bearbeitungsart und zwar größtentheils nachgeahmt haben, aber auch einiges eigenthümlich behandeln, was man bei den Römern nicht nachweisen kann. Die eigenen Wörter beweisen, daß jene Pflanzen vor der römischen Eroberung bei uns gebaut wurden, wie auch die Weberei bekannt war, daß wir aber die vollkommnere Bearbeitung von den Römern lernten und annahmen. Die Benennung Har für Flachs ist aber am Oberrhein schon lang ausgestorben und wird nur noch in Appenzell für Flachs gebraucht, dagegen kommt das Wort oft in alten Güterbeschreibungen vor, gewöhnlich in der Verbindung Hargarten, was so viel wie Flachs-

garten bedeutet, und für beide Benennungen findet man auch Harland und Flachsland. Da diese Namen örtliche Beweise für den Leinbau sind, so will ich einige Belege unten beifügen, denn sie scheinen mir auch darum sammelnswerth, weil daraus hervorgehen könnte, daß der Flachsbau ehemals am Oberrhein verbreiteter war als hentzutage<sup>1</sup>.

Der Bau der Gespinnstpflanzen war zunächst für den Hausbedarf, daher auch ein kleines Stück Feld dafür bestimmt blieb, das sich durch seinen guten Boden besonders dazu eignete und deshalb jährlich gebaut werden konnte. Diese Feldstücke hieß man daher Hanf- oder Flachs-Bündel, weil sie nicht unter den jährlich abwechselnden Flurban eingetheilt waren und keine Brache hatten. Es war anfänglich ein Gartenbau (daher Hanfgärten) wie bei den Gemüspflanzen, und blieb es lange Zeit, bis durch den Handel und die Aufhebung der Brache daraus ein Ackerbau wurde. Zu Ettenheim und der Umgegend wurden im 16. Jahrh. die Hanfgärten Hanflender oder Hanfgelendt genannt, nicht Hanfäcker, weil sie nicht im Flurwechsel der Körnerfrüchte begriffen waren. Die Benennung Gärten und Bündel kommt dafür nicht mehr vor<sup>2</sup>.

In Frankreich wurde der Hanf auch in besondern Gärten gepflanzt (chenevières) und ebenso bei den Romanen in der westlichen Schweiz, worauf ich mehr Rücksicht nehmen muß, da es zu dem Umfang dieser Zeitschrift gehört. Die Hanfgärten heißen in den Urkunden oches oder ouches, wie die Weinberge, aus welchen sie wohl hie und da entstanden sein mögen, die Flachsärten *linariae*. Die Größe dieser Hanfgärten wurde nach dem Maße des Hanffamens angegeben, den man zu ihrer Einsaat brauchte, weil sie, wie die Bündel bei uns, selten vermessen waren. Diese landwirthschaftliche Einrichtung geht urkundlich noch bis zum vorigen Jahrhundert herauf, und setzt Gärten voraus, die wie die Bündel mit dem Pfluge gebaut werden konnten<sup>3</sup>.

Die Ebene des Oberrheinthals eignet sich durch Güte des Bodens und leichte Beschaffung des Standwassers zum Nutzen für den Hanfbau, der auch vorzüglich in der Ortenau oder dem Landstriche zwischen Raftatt und Offenburg und im Breisgau von alter Zeit her betrieben wird. Zwar gehen die Urkunden darüber nur bis in das Ende des 15. Jahrh., die Einrichtungen für den Handel mit Hanf und Flachs waren aber schon zu Anfang des 16. Jahrh. so verbreitet und vielseitig, daß man daraus auf einen viel älteren Hanf-

bau schließen darf, indem jene Einrichtungen nur allmählich nach Maßgabe der zunehmenden Wichtigkeit dieses Handelsartikels entstehen konnten und daher eine lange Zeit zu ihrer Entwicklung bedurften. Dem entspricht auch die Fortdauer dieses Handels, von welchem man noch urkundlich Zeugnisse aus dem Ende des 17. Jahrhunderts hat, welche beweisen, daß ungeachtet der verheerenden Kriege, die den Oberrhein betrafen, dieser Zweig der Landwirthschaft fortgedauert hat, also für jene Gegenden wesentlich und daher alt-hergebracht war.

Die Rösen in der Ortenau sind flache künstliche Vertiefungen in ebenen Felde mit zu- und abfließendem Wasser, das gewöhnlich nur 1 bis 1½ Fuß Tiefe hat. Der Breite nach sind die Rösen in Stöße abgetheilt, jeder Stoß ist 14 Fuß breit und gehört einem Eigenthümer, der seinen grünen Hanf ins Wasser legt, mit Steinen oder auch mit Borden und Steinen beschwert, so daß die Büscheln oder Schaupe unter dem Wasser bleiben und der Bast sich von dem holzigen Hanfstengel ablöst. Der erste eingelegte Hanf wird weißer als der folgende. Die Eigenthümer einer Röse sorgen gemeinschaftlich für die Reinigung derselben und das Herbeischaffen der Steine, wenn es daran mangelt. Der Schleißhanf, der eine Höhe von 8 bis 9 Fuß erreicht, wird einfach seiner Länge nach in den Stoß eingelegt, der schwarze oder Spinnhanf, der nur halb so lang ist, wird doppelt eingelegt, so daß die Wurzeln der Hanfstengel an die Außenseiten des Stoßes, die Spitzen derselben in die Mitte zu liegen kommen. Die Stöße werden auch in Hälften getheilt, worunter man die halbe Länge derselben versteht. Diese Hälften werden ebenso verkauft und vererbt wie die ganzen Stöße.

Die Benennung Röse (in der Mundart Rösse, Rössy) kommt vom alten Wort rotten, faulen. Wo man daher in Urkunden solche Rösen erwähnt findet, da darf man auch einen bedeutenderen Hanfbau annehmen<sup>4</sup>. In höheren hügeligen Gegenden hat man diese Einrichtung nicht, sondern breitet den Hanf auf den Wiesen aus und läßt ihn durch Thau und Regen rözen, daher werden an solchen Orten keine Rösen in alten Schriften erwähnt.

Eine weitere Einrichtung zu Bereitung des Hanfes und Flachses sind die Reiben und Blaulen, beide schon früh urkundlich erwähnt, jene aber mehr von der Murg abwärts, diese aufwärts<sup>5</sup>.

Die Blaulen werden jetzt noch vorzüglich zu Reichen und in der nächsten Umgebung gebraucht, wo man Wassergefälle hat. Es sind hölzerne Hütten, die neuern sind auch größer von Kieselwäu-

den gebaut, die ein kleines Wasserrad haben, welches in der Hütte einen Wellbaum treibt, an dem 2 Hebel angebracht sind, die beim Umdrehen einen Stampf oder Pfosten heben, der auf eine Schwelle herabfällt, wo der ungehechelte Hanf unterlegt und durch das öftere Herabfallen des Stampfes von den kleinen holzigen Theilen der Hanfstengel gesäubert wird. Erst wenn der Hanf unter dem Stampf der Blaul gehörig verarbeitet ist, kommt er unter die Reibe, um die kleinen Acheln oder Milen noch vollends abzusondern. Man hält aber die Blaul für vortheilhafter als die Reibe, weil der Hanf gleichmäßiger gereinigt und weißer wird. Es können an einem Wellbaum mehrere Stampfen angebracht sein und daher zwei oder mehrere Männer zugleich in der Blaul arbeiten, gewöhnlich wird aber einem jeden eine bestimmte Anzahl von Stunden zugetheilt, nach deren Ablauf er einem andern Platz machen muß<sup>6</sup>. Ehemals waren die Blaulen weiter verbreitet, zu Wolfach im obern Kinzigthal werden sie im 16. Jahrh. unter dem Namen Pleumelat angeführt.

Die Wichtigkeit dieser Gespinnstpflanzen in früherer Zeit läßt sich aus den urkundlichen Angaben über deren Zinse, Zehnten, Märkte, Zölle, Preise und Vorräthe erkennen. Dabei ist jedoch folgendes zu bemerken.

Da der Hanf und Flachs roh und gehechelt verkauft wurden, so hatten sie darnach verschiedene Namen für die Formen, mit welchen sie in den Handel kamen, die zum Theil nicht mehr erklärlich sind, weil sie in den Gegenden aufgehört haben, wo sie urkundlich vorkommen, oder weil sie lateinisch benannt werden und man dafür den technischen deutschen Ausdruck nicht weiß. Wenn daher das Gewicht des verkauften Hanfes und Flachses nicht angegeben ist, so läßt sich ihr Preis mit dem jetzigen nur mühsam und unsicher vergleichen<sup>7</sup>.

Der gehechelte Hanf wird in längliche Büschel gewunden, die man im badischen Unterlande *Docken* heißt, deren zwei oder drei ein Pfund Hanf geben. Die Benennung kommt her von dem alten Wort *tocke*, Wickelpuppe, weil die *Docken* damit Aehnlichkeit haben, und die lateinische Uebersetzung *tortura lini* mag wohl dasselbe bedeuten<sup>8</sup>.

Die Bedeutung der Leinwand im bürgerlichen Leben läßt sich auch nach den städtischen Mängen und Bleichen ermessen, diese bestehen hie und da noch, die Mängen aber nicht mehr. Das Wort

kommt her von *manga* oder *manganum*, Wurfmaschine, die durch ihre Walzen eine ähnliche Construction hatte<sup>9</sup>.

Wann zuerst am Oberrhein die Baumwolle eingeführt und verarbeitet wurde, kann ich nicht angeben. Man trifft bereits um die Mitte des 13. Jahrh. Baumwollenschnüre an den oberrheinischen Urkunden an, womit die Siegel befestigt wurden, auch läßt sich der Handel mit Baumwollengarn und Baumwollenzug im 14. Jahrh. urkundlich nachweisen, so wie die Baumwollspinnerei und Weberei im 15., aber der allgemeine Gebrauch der Leinwand war noch überwiegend, daher die Baumwolle nicht oft erwähnt wird<sup>10</sup>. Erst im 17. Jahrh. wurde der Verbrauch an Baumwollenzug, namentlich an Barchent, in Schwaben größer, denn in den Stadtrechnungen von Wöhringen an der Donau erscheint seit 1603 die Angabe, daß die Stadt jährlich der dortigen Schützengesellschaft ein Stück Barchent schenkte, während man anderwärts den Schützen Wollentuch für Beinkleider gab.

<sup>1</sup> Ein flachs akerli  $\frac{1}{2}$  iuchert, zu Wendlingen bei Freiburg. 1344. Günterst. G.B. f. 59. Im Lagerbuch von Güntersthal v. 1408 wird auch ein flaslant erwähnt. Zu Neckarau 1570 ein Flachswert. Zu Steinbach bei Baden 175 ein flachsgarten. Lagerb. f. 20. Flachsgärten werden zu Affenthal und Gallenbach angeführt. 1588.

Die harlande zu Gualgesheim in Rheinhessen. 1341. Baur hess. Urf. 3, 198. Eine Feldgegend Hargarten wird auch zu Hertingen bei Randern erwähnt. 1344. In einer Güterbeschreibung von Bingen heißt es, die Stücke seien alle mit hargerter Maß gemessen. 1357. Baur 3, 387. Der Ort Hallgarten im Rheingau hieß im Mittelalter Hargarten, ich kann jedoch nicht sagen, ob sich das Hargarter Maß darauf beziehe oder überhaupt ein Bündemaß war. In Hadamar wird eine Feldgegend Hargarten angeführt. 1275. Kossel Urf. B. v. Eberbach 2, 230. Zu Griesheim im Oberelsaß werden im 14. Jahrh. mehrere Hargärten erwähnt. Zu Kirrweiler in der bayer. Pfalz ein Haerland neben dem Bräwel (Wieje). 1470. Zu Dürheim bei Billingen wird 1553 ein Hargarten angeführt.

<sup>2</sup> Eine Feldgegend Hanfland wird auch zu Bamlach schon 1344 angeführt. S. auch Ztschr. 17, 113. Ueber Hanfgärten s. Ztschr. 5, 169. 265. 4, 14. Grimm Weisth. 4, 118. In dem S. Blasischen Urbar über Löfzingen u. aus dem 15. Jahrh. werden sowol Hanfgärten als auch Hanfbettlin erwähnt, und bei einem Hanfgarten bemerkt: ist ein infang, was deutlich den Gartenbau des Hanfes anzeigt. Zu Wöhringen an der Donau wurde der Hanf noch allgemein in Hanfbündeln, und nicht auf den Eschen oder Fluren gebaut. Prot. v. 1673. Andere Belege über Flachsländer und Hanfbündeln in der Ztschr. 11, 321. 14, 232. 250. Ueber den Bau der Bündeln s. Ztschr. 5, 265. Baur's hess. Urf. 2, 54.

<sup>3</sup> *Linaria*. Guérard cart. de S. Victor 1, 284. 288. Aus einer Urkunde von Landeron im Kanton Neuenburg v. 1717. un morcel de *cheneviere* es *chenevieres* du dit Cressier, contenant la seméson de demy émine de che-

nevaz ou ce qui est. In einer andern v. 1732 steht: un morcel d'ouche, contenant environ la semaison de demy emine de cheneva. Ueber *oches*, *hueches* s. *Trouillat* év. de Bâle 4, 738. 138. 2, 165. Bei *Matile* Neuchât. 2, 567 *ochiae*, 578 *ouche*.

Der Leinsamen wurde seiner Feinheit wegen auch zum trockenen Eichen der Gefäße gebraucht und darnach sein Maß bestimmt. Für  $\frac{1}{2}$  Sester Flachsamen zum Pfen verbrucht, 1 ß 7 D. Stadtrechn. v. Wolfach 1563.

<sup>4</sup> Zu Annecy in Savoyen war es nach dem Stadtrecht v. 1367 §. 12 verboten, den Hanf in dem Stadtgraben zu rözen und an öffentlichen Orten zu trocknen: in fossalibus circuentibus villam canabem non neysientur, nec exinantur in locis publicis. Die Rözen verbreiten nämlich einen üblen Geruch, daher liegen sie meist von den Orten entfernt.

In Westfalen nannte man das Rözen *diken* (beichen), *vlas diken* hieß man den Flachs in einen Teich legen. *Fahne* Urk.B. v. Dortmund 2, 282.

<sup>5</sup> Item 5 Kloben flax, geriben und ungehechelt, und 2 cappen git ein jeglicher mesener der kirchen zu Birtburch alle jore uff s. Steffans tag dem closter zu Swarzach. Vom Jahr 1450. Schwarzach. Zinsbuch F. fol. 95 zu Karlsruhe.

<sup>6</sup> Ueber den Hanfbau und -Handel dieser Gegend stehen Angaben in J. Zentner's *Kenchthal* S. 247-250, und in *Schaible's* Geschichte des Hanauerlandes S. 166 flg. *Blaul* (alt *blüwel*) kommt her vom altteutschen *bluwan*, stoßen, schlagen, tundere. Ein flachsblüwel wird zu Dottighofen im Breisgau erwähnt. 1344. *Günthersth.* Güt.B. f. 38. Eine blüwelmat wird zu Eimeldingen 1471 angeführt. Es kommt auch die alte Form *blüwelat* vor, manche derselben im Breisgau gehörten der Herrschaft, welche von deren Benützung eine Gebühr bezog, oder sie in Pacht gab. Die Stadt Haslach baute eine *Plewlete* und gab sie für 6 Gulden in Pacht. Stadtrechn. v. 1646. Das *baptitorium battoir* in romanischen Urkunden scheint auch eher eine *Blaul* als eine *Walle* zu bedeuten. *Mallet* chart. de Genève p. 470.

<sup>7</sup> Im Oberelsaß wurde 1303 der Flachs nach Stücken gezält. *Grimm* Weisth. 4, 12. Im Oberelsaß wurde das Berg nach Kunkeln gemessen, es kommen kunkeln rister wercks vor. *Grimm* Weisth. 4, 36. v. 1420. Zwen kloben flachs. Zinsb. des Bisch. Matth. v. Speier 1466. Zu Waldbach im Ob. A. Weinsberg bezog das Kloster Lichtenstern von seinen Lehenbauern 1 bis 2 Kloben Flachs jährlichen Zins. 1529. Zinsb. f. 31.

<sup>8</sup> *Docke* wurde auch für Büschel beim Lauch gesagt: zwo docken knoblauchs. Zinsb. des Bisch. Matthias v. Speier v. 1466. Das durchschnittliche Gewicht einer *Docke* Hanf in früherer Zeit ist daher wol kaum zu bestimmen. Die *tortura lini* kommt schon in den *Traditt.* *Wizenburg.* p. 303 vor.

#### Belege für obige Angaben.

a. Zinse. Flachszinse von Gütern in Lurenburg zu Anfang des 13. Jahrh. *Beyer's* mittelh. Urk.B. 2, 437. 439. Zu Weiten bei Saarburg lieferte jeder *Mansus* jährlich dem Kloster S. Marimin bei Trier 1 Pfund Flachs oder dafür 4 D. 1220. *Beyer* mittelh. U.B. 2, 456. Ebenso in Grevennachern, S. 457. und Bachem bei Merzig. In Graubünden werden im 13. Jahrh. als Zinse *erine lini et canapi* erwähnt (*Mohr* cod. dipl. 2, 115 flg.). In Graubünden ist die *Krinne* 36 Loth und die *Quart* 9 Loth. *Denkschrift* d. Wien. Akad. 4, 173.



Eine gallische Eintheilung, die römische ist 12 Unzen = 24 Loth, die gallische die Hälfte mehr,  $24 + 12 = 36$  Loth. In der Nähe des Klosters Theenebach lag ein jetzt ausgegangener Hof Witenbüchel, welcher nebst andern Zinsen jährlich dem Kloster gab *tria frusta lini, et quodlibet frustum continere debet 12 ristas*. Theenebacher Güterb. v. 1341 f. 330 zu Karlsruhe. Jährliche Flachslieferung im Weisthum von Herbizheim. 1458. Grimm Weisth. 2, 22.

b. Zehnten. *Decima canapis* v. 1223 im Cartul. de Lausanne p. 156. Der Hanfzehnten zu Hagsfelden wurde 1640 um 4 fl. (7 fl.) verlichen, der Ertrag also nur zu 70 fl. angeschlagen. Zehntbuch. Der Hanfzehnten zu Hagsfelden ertrug 14 fl. (31 fl. 30 fr.) im Jahr 1641. Zu Eggenstein 15 fl. Der Hanfzehnten zu Berghausen bei Dirlach gab 56 Pfd. Hanf und 40 Pfd. Berg im Jahr 1642. Zu Hagsfelden  $25\frac{1}{2}$  fl. Zu Eggenstein 20 fl. Ueber den Hanfzehnten, welchen der Pfarrer zu Herboldsheim bezog, und den ihm der Amtmann zu Kenzingen streitig machte, enthält das Präf. Archiv zu Sträßburg unter G. 2341. mehrere Aktenstücke von 1590 an. Nach dem Verain von 1494 gehörte der Hanf- und Flachszehnten zu Ulm bei Lichtenau und dem ausgegangenen Ort Hunden bei Ulm dem Pfarrer zu Scherzheim. Zu Nordrach bei Gengenbach hatte der Pfarrer den Flachszehnten. 1602. Prot.

c. Märkte. Ein Flachsmarkt zu Mainz wird 1373 erwähnt. Baur's heff. Urk. 3, 498. Dazu gehören auch die Flachsgassen in mehreren Städten, wo die Hanfmärkte gehalten wurden. Eine flaz-gasse zu Speier 1340 und 1380. Necrol. Spir. vet. f. 258. Cop. B. des Domf. Nr. 2. c. f. 38. Zu Sträßburg war ein besonderes Kaufhaus für den Leinwandhandel, welches man das Leinwathaus nannte.

d. Zölle. Die Stadt Konstanz bezog einen Zoll von Zwilch, der um 3 Pfd. D. für das Jahr 1436 verpachtet wurde. Stadtrechn. Sowohl der Spinn- als der Schleiß- oder Seilerhanf werden in den ortenanischen Zolltarifen des 16. und 17. Jahrh. angeführt.

e. Preise. Das Pfund Flachs kostete zu Trier 6 Den. im Jahr 1220. Beyer's mittelrh. U. B. 2, 394.

Die Elle Zwilich kostete 2  $\text{ß}$  h. zu Gernsheim 1479. Zinsb. Für Handtücher aber die Elle 2  $\text{ß}$  4 h. ( $13\frac{7}{20}$ — $15\frac{3}{5}$  fr.). Die Elle Zwilich kostete zu Reichshofen 7—8 D. im J. 1488. ( $9\frac{1}{3}$ — $10\frac{2}{3}$  fr.). Die Elle Leinwand kostete zu Mosbach 1  $\text{ß}$  1 D. im J. 1527. Rechn. (Nicht ganz 10 fr.). Ein Handtuch (Zwehl) kostete 1  $\text{ß}$  7 D. Sträßb. zu Wolfach 1548. (19—20 fr.). Die Elle Leinwand zu Tischtüchern kostete  $11\frac{1}{5}$  D. zu Wolfach 1551. Rechn. ( $11\frac{2}{3}$  fr.). Die Elle flächsen Tuch kostete 1  $\text{ß}$  D. Sträßb. zu Wolfach. 1552. ( $12\frac{1}{2}$  fr.).

Zu Tischtüchern wurde Reisten-Zwilch (Zwilch von Flachs) genommen, die Elle zu 2  $\text{ß}$  4 D. (29 fr.) Lohnherrenrechnung v. Gengenbach v. 1576. Man machte auch reistene Strümpfe. Die Elle Pachtuch kostete 1 Bagen zu Augsburg. 1582. Rechn. Eine Boße Hanf kostete  $2\frac{6}{7}$   $\text{ß}$  D. zu Lörrach. 1595. Die Elle „flächsen duoch“ kostete im J. 1595 zu Freiburg i. B. 2  $\text{ß}$  D., Zwilch 1  $\text{ß}$  4 D. Rechn. ( $17\frac{1}{2}$  fr. und  $11\frac{1}{2}$  fr.). Die Elle gute Leinwand zu Bett- und Tischzeug kostete zu Lahr 14 D. im Jahr 1611. Rechn. Sie wurde „Dibler duoch“ genannt. ( $15\frac{17}{63}$  fr.).

Die Elle flächsen Tuch kostete 12 fr. zu Haslach. 1612. Niederländische feine Leinwand kostete die Elle 8 Bagen zu Haslach. 1612. Rechn. Die Elle

flächsten Tuch kostete zu Straßburg 14 fr. 1643. Rechn. Das Pfund Flachskostete zu Boxberg 1 Bagen im Jahr 1619. Bei Billingen kosteten 80 Stränge ziemlich feines Garn 6 fl. 1633. Rechn.

f. Borräthe. Im Jahr 1530 hatte der Bischof Philipp II. von Speier einen Borrath von 1375 Ellen Leinwand. Rechn.

<sup>9</sup> Im Jahr 1495 erbot sich ein Mann dem Stadtrath zu Freiburg, wenn er eine Mänge errichten dürfe, so wolle er die Arbeit um 2 Pfenn. wolfeiler liefern als der andere Manger und die Lente fördern. Der Rath gab die Erlaubniß dazu unter der Bedingung, daß die neue Mänge nicht neben dem Hause eines Färbers aufgerichtet werde. Rathsbuch f. 15. Auch die Stadt Waldshut hatte eine öffentliche Mänge, welche verliehen war und 1495 verbrannte, aber wieder gebaut wurde. Urf. Die Stadt Freiburg verlieh 1496 ihre Bleiche auf 8 Jahre, um einen jährlichen Zins von 1 Pfd. Pfenn. Rathsbuch f. 32.

<sup>10</sup> S. Ztschr. 4, 11. 5, 404. 9, 184. Im Straßburger Stadtarchiv befindet sich von dem dortigen Bischof Friederich II. (1375 bis 1393) folgendes Billet: „her Jacob, wir heissent uch, das ir uns koffent ein güt wiß bo'welin durch, und 12 elen linen dūches, 2 phunt bo'nwellen und 12 lot wißes garnes.“ Der Handel mit Baumwolle gieng ursprünglich von Venedig nach Südtentland, war im Orient aber längst bekannt, denn die Griechen nannten schon die Baumwollenstaude *κρόνον* (Wollenholz). L. 70 §. 9 D. 32, 1. H. Brandes über die antiken Namen und die geographische Verbreitung der Baumwolle im Alterthum. Leipzig 1866. 8. Im Jahr 1432 wird in einer Verordnung über die Zünfte zu Colmar auch die Baumwollenweberei angeführt. Roth's Buch im dortigen Stadtarchiv. 1 f. 85. In dem Zollregister der Provence aus der Mitte des 13. Jahrh. wird die rohe Baumwolle (*cotonum non filatum*) als ein gangbarer Handelsartikel angeführt. *Guérard cartul. de S. Victor de Marseille* 1 p. Lxxvi. Es wird auch Baumwollengarn, *coton filatz*, erwähnt. In einer Thennebacher Urkunde von 1247 fand ich bereits roth und grün gefärbte Baumwollenschnüre, was einer der früheren Belege ist. In einer Urf. v. 1276 aus Oberschwaben fand ich die Siegel auch an Baumwollenzwirn hängen. Andere Belege stehen in dieser Ztschr. 4, 103. 106. In Basler Urkunden kommen die baumwollenen Schnüre schon in den Jahren 1255 und 1274 vor, die Farbe ist aber viel mehr abgeschossen als an den Seidensäden, und die Baumwolle grob gesponnen.

1) Hanfbau zu Weitenau bei Schopfheim. 1344.

Diz ist der gartün cehend. Swaz ein biderb man set in sin gartün, ez sien neban, cibölle, knobloch, kabuz, magjam, hanf und hanffam, daz sol er vercehenden.

Diz ist der werch cehünd. Wenne man daz werch lücht, so sol man daz werch an stet lan ligün und sol man den cehender dar vürrün und sol man im den cehendün huffü gen, e daz man daz werch gecete. Man sol dch den hanffamün vercehenden, so der citig wirt, dch in dem selbin reht as daz werch.

Güterbuch von Weitenau zu Karlsruhe f. 6. Neban ist der Plural von

nebe, was von napa herkommt, also Dickrüben oder andere Steckrüben bedeutet, zum Unterschiede von den Stoppel- oder Felsrüben, die gesäet werden.

2) Weinwandhandel zu Konstanz, um 1460.

1. Der eid der linwatschöwer und zaichner.

§. 1. Ir sond sweren zü der schöw<sup>1</sup> zü gänd, und die schöw zü dem getrüwlichisten ze tünd ainem als dem andern, und die nach der statt wirdi, und och der statt zaichen in eren zü halten, und damit dehain<sup>2</sup> linwat zü zaichenen, sy hab dann ir recht lengi, diki und brait, als denne das gesezt und angesehen ist; und welhi das nit hab, die sond ir zerschniden oder gräten<sup>3</sup>, nach dem und ouch die dann strauffber sin beducht, und darinne by diesem ünverm eid niemands schönen, er sy rich oder arm, burger oder gast.

§. 2. Ir sond och kain linwat zaichnen denn in dem koufhus, und was da gewalt<sup>4</sup>, das sond ir by dem selben eid in den stof<sup>5</sup> legen ân gewärde.

2. Der eid des linwatmessers.

Ir sond sweren, das ir kain linwat noch zwilch nit schnidint, sy syen dann mit der statt zaichen vor gezaichent. Ir sond och kain zerschnittni linwat noch zwilch, die das zaichen nit behept hand, niemant in kain varw schniden und das ir ouch by dem selben eid selbsts schnidint, und das nieman andere zü tünd bevelhint, ouch erloubs denn ain burgermeister und räute.

3. Der eid der linwatvärwer.

Ir sond swerren, das ir niemant dehain linwat, weder brait, schmal noch wältsch, noch dehainen zwilch värwint, sy syen dann mit der statt zaichen gezaichnet, und sy habe och dem der statt gesworen messer geschnitten<sup>6</sup>.

4. Der eid der ballenbinder.

Ir sond swerren, welcher hand gütes oder koufmanschaft ir in der statt bindent, das der geisten sye, das ir das by invern aiden den husherren<sup>7</sup> im koufhus erinvint, umb das, das der statt davon werd, das ir dann von billich davon werden sol.

5. Der eid ains blaichers.

Du wirst swerren, niemant dehain linwat noch zwilch durch dich noch die dinen ze blaichent noch ze erwärschen<sup>8</sup>, sy syen dann vor mit der statt zaichen bezaichent.

6. Linwat-undertöffer<sup>9</sup> eid.

§. 1. Ir sond swerren, den undertönf getrüwlich ze tribent mit kouffen und mit verkouffen und ze warten dem armen als dem richen,

und all tag uff das hus<sup>10</sup> gangint und dehainem burger noch gast nüt kouffint noch verkouffint, er, sini kind oder erhalten<sup>11</sup> sigint denn zü gegen.

§. 2. Ir sond och unser burger in dem koufen fürderen und dem koufhus schaffen, das im werd, was im davon werden sol.

§. 3. Und so ain tuch oder mer vail sy und das ieman dinget<sup>12</sup> und daruff bitet, das ir dann nit sprechint, „wilt du sin nüt, ich waiß ain andern, der nimpt es gern.“

§. 4. Es sol och ünver enkainer under ouch im selbs, noch ünver wip, weder kouffen noch verkouffen, noch mit niemant tail noch gemain haben an kainer linwat.

§. 5. Ir sond och weder von gesten<sup>13</sup> noch von burgern dehain schenki nit nemen, weder lüczel noch vil, wan ünvern schlechten sold, als der herkomen ist.

§. 6. Ir sond och by dem selben ünverm aid all burger warnen, wa ir vernement, das ainer nit gewiß<sup>14</sup> wär, der koufen oder abswiß<sup>15</sup> werden wölt, das ir dehainem räutint, das er im icht<sup>16</sup> zü kouffent geb.

§. 7. Es sol och dehain burger noch gast dehainen sundrigen<sup>17</sup> underköffer haben, welher das darüber tät, der underköffer ald der es kouffet, der sol von ietlichem tuch 1 lib. den. zü büß geben, als dit ers tüt.

§. 8. Ir sond ouch och kains andern underkouffes underwinden noch annemen denne des underkouffs, der zü der linwat gehört.

§. 9. Wenn och ainer von ainem kouff gant biß über die thür, wil denn ieman andere füro<sup>18</sup> kouffen, dem sond ir kouffen und dar inne niemands schönen.

7. Der aid, so by den webern schönen sond, die linwat und anders ze würlen.

Ir sond swerren, all vierzehen tag umb zü gand und besehen, das die linwat, kölsch, zwilch und ander tuch gewürkt werde, als das von ain raut angesehen, geordnet und gesezt ist, und wer sich darinn über sehe, das ir von dem die büß nemint, so darüber gesezt ist, und darinn niemands schönint.

8. Der köustlüt underköffer aid.

§. 1. Ir sond swerren, den underkouff mit ganczen trüwen ze tribent, und das ir kainem gast sin gewand verkouffint, er oder sin gewissen botten sigint denn selb daby.

§. 2. Ir sond och kainem burger sin gewand verkouffen gen lüten, da ir wissint, die ungewiß<sup>19</sup> sigent.

§. 3. Und wa ir och wissint oder gewar werdint, das ainer gewand, das er kouft hett, widerumb uff ainen bläpſch<sup>20</sup> verkouffen wölte, das ir darinn all burger warnint.

§. 4. Und ob ir ienan hortint oder vernämint, das der statt oder dem kônſhus der zol undergân<sup>21</sup> oder verhalten<sup>22</sup> ald entragen werden wölt, das ir das by den aiden den erinrint, der denn zû mal von dem raut darüber gesezt ist.

Ordnungen der Stadt Konstanz f. 58. 59. Geschrieben vor dem Jahre 1460. Im Stadtarchiv daselbst.

<sup>1</sup> Besichtigung. <sup>2</sup> feine. <sup>3</sup> anzupfen. <sup>4</sup> an Gebühren gefällt. <sup>5</sup> Kasse. <sup>6</sup> jedes Stück Leinwand wurde an seiner vorschristmäßigen Länge abgesehritten, und der Ueberrest ellenweis verkauft. <sup>7</sup> Kaufhausinspector. <sup>8</sup> auszuwaschen. <sup>9</sup> Zwischenhändler, Mäkler. <sup>10</sup> Kaufhaus. <sup>11</sup> Dienstboten. <sup>12</sup> im Handel hat. <sup>13</sup> Fremden, Auswärtigen. <sup>14</sup> zahlungsfähig, solid. <sup>15</sup> rückgängig. <sup>16</sup> etwas. <sup>17</sup> besondern. <sup>18</sup> höher, weiter. <sup>19</sup> unsolid. <sup>20</sup> Promeſſe, altfranzöſiſch plaige. <sup>21</sup> unterschlagen. <sup>22</sup> zurückhalten.

Ueber den Hanſhandel zu Willſtätt an der Rinzig enthält ein Zinsregister des 15. Jahrh. folgende Angabe: item die pluwot ist ettwie lange wüſte geſtanden, die det ettwan, da heuſer da worent, 3 lib. gelz. Diese Blaul gehörte der Grundherrſchaft von Liechtenberg und die Hanſkäufer benützten dieselbe, da sie aber nicht mehr verpachtet werden konnte, so hatte der Hanſbau entweder abgenommen, oder der Hanſhandel ſich anderwärts hin gezogen.

### 3) Hänjer-Ordnung zu Bühl. 16. Jahrh.

#### Ordnung der heuſer und des hanſkaufs.

I. Zuem ersten so sollen alle inwoner zue Bühl im ambt, sie ſeyen weß herren sie wollen, sie ſein auch heuſer oder andere, kein rugenden<sup>1a</sup> hanf<sup>2</sup>, er ſeye grün oder dürr<sup>3</sup>, mit geferdt uff fürkauf uffkaufen bey peen 3 pfd. pſen. Straßb.; aber die, so heuſer ſeint, und den hanf mit irem geſind ſelbs machen, dieselben sollen und mögen den rugenden hanf kaufen, grün oder dürr<sup>3</sup>, so viel ein ieder mit ſeinem geſind ungeferlich ein jahr getrawet<sup>4</sup> zue verarbei- ten; doch so soll kainer über zwen<sup>5</sup> knecht und zwo<sup>6</sup> mägð, die den tagnen<sup>b</sup> mögen thun<sup>7</sup>, anstellen.

§. 1. Und ob einer ſohn und tochter hette, die ein rechten tagnen mit hechlen oder brechen thun mögen, die sollen für knecht und mägð geacht werden. Es mög auch ein ieder ein wendtknaben zue obgemelten erhalten und haben, und mit mehr, bey pen 15 ß D.

§. 2. Begibt sich aber, daß ein heuſer<sup>8</sup> des hanfs, so er uffs<sup>9</sup> jahr kauft<sup>10</sup> zue verarbei- ten, durch ehehafte urſachen ein hundert oder vier<sup>11</sup> ungeferlich überbleib<sup>c</sup>, so soll der darumb ungeſrevelt

haben; wa aber zue ußgangs jahrs hinder einem mehr unverwerckts hanfs<sup>12</sup>, dann obstet<sup>13</sup>, funden würt, der soll geben<sup>14</sup> 1 pfd. pfenn. Straßburger.

II. Zuem andern so sollen alle fürkeüßer hinfür durch sich selbs den henferen, mit den sie handlen, kein rawen<sup>d</sup> ungemachten hanf mehr kaufen, bestellen oder für sie bürg werden, sonder welcher fürkeüßer mit den henferen handlen will, der mag einem henfer gelt leyhen und in selbiger<sup>o</sup> kauffen lassen und den gemachten hauf darnach von ihm an bezalung umb ein zimblichen pfenning wider nehmen.

§. 1. Es sollen auch die gemelte fürkeüßer hinfür den fremden kaufleüten, so die herkomen, in die herbergen oder sonst nit nachgehen, ihnen zue verkaufen anbieten oder durch andere solches zue geschehen befehlen, sonder der frembden kaufleüt warten, bis die ihnen selber zue haus kommen oder durch die geschwornen faßer zuegeführt würden.

III. Zuem dritten was hanfs die fürkeüßer ußwendig herzue bringen, er kömb waher er wolle, denselben sollen sie hinfür allwegen sonder legen und under den Büheler hanf gar nit mischen; so sollen sie denselben sagen, wa ein ieder gemacht sey, wer den und welchen hanf dann der keüßer begehrt, demselben soll er ihn, so ferr man ihme den willen macht, werden lassen und ihme ieden für seinen werth zue kaufen geben.

IV. Zuem vierten so soll kein henfer dem anderen kein knecht oder magd<sup>15</sup> vor dem einig<sup>f</sup> ziel uß ist, heimlich abreuen oder<sup>16</sup> abdingen, bey pön 10 ß D. So aber ein eheshalt mit wissen und willen von seinem maister schaidet, alsdann mag ihn dingen wer will.

V. Zum fünften so sollen zwen geschwornen faßer sein<sup>17</sup>, die bey ihren geschwornen ayden die frembden empfahen und die den henferen, den armen wie den reichen zueführen, das ihr helfen verkaufen, doch wo sie erfinden, daß einer mit geverde nit kaufmansguet hette, das anzeigen und fürbringen den ambleüten, die mögen dann denselben strafen nach gestalt des handels.

§. 1. Sie sollen auch bey ihren geschwornen ayden den frembden hanf, so ußwendig her<sup>18</sup> gehen Bühel bracht würdet, er seye gemacht worden, wa er wölle, under den Bühler hanf nit faßen, jonderen<sup>19</sup> einem ieden kaufmann und keüßer anzaigen, wie und an welchem endt der hanf gemacht worden, alsdann mag er denselben nach gelegenheit faßen lassen.

Faßer: Andreas Böhleimb, Balthes Burkher. Schawer: Andreas Kneff, Linßen Hans.

Aus dem Böhler „Polliceybuch“ Nr. 569, f. 81. im Karlsruher Archiv. Es wurde im Jahr 1507 verfaßt, diese Abschrift ist aber um hundert Jahre später. Dasselbe Buch enthält f. 73 noch eine „Ordnung der heuffer undt des hanffthauffs“, welches eine ältere Abfassung scheint. Sie stimmt mit der obigen großentheils überein und weicht nur in folgenden einzelnen Stellen davon ab:

<sup>1</sup> rogenden, so immer. <sup>2</sup> mit gependen. <sup>3</sup> dieser Beisatz fehlt. <sup>4</sup> gedendst. <sup>5</sup> vier. <sup>6</sup> vier. <sup>7</sup> dieser Beisatz fehlt. Der §. 1 fehlt. <sup>8</sup> Und ob sich begeben, daß derselben einem. <sup>9</sup> uff ein. <sup>10</sup> fehlt. <sup>11</sup> sechs. <sup>12</sup> und. h. fehlt. <sup>13</sup> vorset. <sup>14</sup> hießen. Art. II. und III. fehlen, dafür steht folgender:

zum anderen, so soll keiner, wie obstehet, er seye weß herren oder wer er wolle, keinem uff kein gehechelten hanf uff fürkauf leihen, er wölle dann den selbs zue mark führen, uff thun, fail haben und verkaufen, wie anderen; doch daß darunder kein geverd gebraucht werde, also daß einer den kaufmann vor wüßte und ihnte uff den halb weg entgegen führt auf ein meil, vier, fünf oder sechs. welcher dießer articul einer verbrech und nit hñelt, der soll den herren 5 pfund psen. Straßß. zue frevel verfallen sein, die un- ableslich zue nemmen.

<sup>15</sup> egehalten. <sup>16</sup> fehlt von 15 bis hieher. Der Nachsatz hat eine etwas ver- änderte Fassung. <sup>17</sup> ob man die haben mag. <sup>18</sup> herein. <sup>19</sup> einen ieden sonder fassen. Das Weitere fehlt.

Die Abschrift B. S. 95 stimmt ganz mit obigem Texte überein und hat nur einige abweichende und neuere Wortformen. a ruegenden. b tagen. c überblieb. a rauen. e selbigen. f ehe einig.

Die oben erwähnte ältere Ordnung steht auch in der Abschrift B. S. 83 gleichlautend.

Das Wort taguen oder tagen im Art. I. ist so viel wie tagwen, tagwan, und heißt ursprünglich Handarbeit, hier aber vielleicht mit dem Nebenbegriff Handarbeit eines Tages. Die ältere Form ist tagewan, dagewan, vom irischen dae Hand und ban Arbeit, das g ist hinein gekommen wie in sige für sie (sei), schrigen für schreiben und tu'ge für tue (thue). Gehalten sind Dienstboten.

#### 4) Häuserordnung zu Achem vom 26. Jänner 1578.

Uff heit dato haben sich die heuffer hie nach benante ordnung einhellig beschloffen wie folgt.

1. Erstlich so sollen alle, die sich des hanffverkaufs gebrauchen, iere war machen, wie dieselbige von alters gewessen, bey straff 10 ß D., welche den heuffer zu sten solle.

2. Zum andern, do mit man wie von alters ich gewessen, den Acherer hanf vor andern kenne hin und wider uff den mercken,

ist abgeredt und beschloffen, das der geschworn fasser Rhein hauf fassen sol, der nit kaufmans gut ist, und so solcher werschaft, als dan sol er das Acherer zeichen, namlich ein halben adler, daneben halber Österich an die stecken schlagen.

3. Zum dritten und damit Rhein betrug mit den ieren stecken gebraucht werde, so ist beschloffen, das man ein blechin handzeichen ides jar mit der jarzal machen und daruff schlagen ein latinis A., auch alle fiertel jar ein eigens haben, also zu versten, das erst viertel jar jedes zeichen 1, das ander viertel jar 2, das drit viertel jar 3, und das lest viertel im jar 4.

4. Zum fierten beschloffen, das die so hauf alhie kaufen und nit hie fassen lassen, denen sol der fasser Rhein sack noch handzeichen geben.

5. Zum fünften sol man dem fasser geben vor seine mie zu machen der zeichen von idem sack 2 Den.

6. Bezlich so sich einer widert und dem fasser sein anzeigen nach, das der hauf nit kaufmansgut were, widert, alsdan solen die 3 geordenten, von den heusern erwelt, darüber erkennen. und sein uff diß mal die drey erwelte mit namen Hans Huber, Michel Rött und Mustett Eberstein, der fasser Hans Jacob Enderlein.

7. Alles beschehen uff den 26 tag Jenner anno 2c. 78, in beisein nachgemelte: Wendel Huber, Hans Huber, Melcher Huber gebrüder, Michel Rött, Hans Mez, Michel Kapisser, Mustet Eberstein, Jacob Geb, Hans Langt, Jerg Langt und ander heuser, also uff diß mal haufes gebrauchen.

8. Und zu besserung des fassers besoldung ist im gundt, aller hauf, so ungefasset usser dem ampt gefiert wurd, ime ider zentner geben sol 2 Den.

9. Mer so die kaufleit in beide Unter und Ober Achern hauf kaufen und an den fasser begeren um zu fieren, so sol der fasser im nit abschlagen, wohin er begert zu weysen, und sunst in allen dingen bey sein eidt Rhein fortel brauchen.

Die weyl dan ich der vogt differ zeit zu Achern im landgericht obgeschribener sachen ersuchet, hab ich ampts halben disse ordnung mit meinem tauf- und zunamen underzogen. Johann Hippolit Wittersteter, vogt zu Achern in Ortnaw.

Aus dem Dorfbuch von Oberachern f. 25. 26. Die ganze Ordnung ist eigenhändig vom Vogt eingeschrieben.



Zusatzartikel vom 24. Juni 1580.

Uff s. Johans tag anno 1c. 80 sein nach folgende ardickele er-  
faunt durch die hawern zwelfer und durch den vogt bestetigt worden.  
Es sollen auch hawern und zwelfer ier fleissigs uffsehens  
haben und bei ieren eiden anzeigen und rigen.

10. Zum ersten sollen die plawlen haben, khein fremden gestaten  
noch plawlen lassen bey licht und auch aussershalb der Ave Maria  
den tag, bey straff 1 Pfd. Den.

11. So die henfer in Ober-Nchern plawlen wollen, sollen sie  
nit ehe dan morgens zu 4 aweren, dar zu one ein latern das licht  
nit gebrauchen, auch bey pen 1 Pfd. Den.

12. Dergleichen die henferknecht sollen sich halten und brauchen  
in den plawlen wie die meister, bey straff 1 Pfd. Den.

13. Item die fremden sollen bey licht nit plawlen wie obgemelt,  
bey straff 1 Pfd. Pfenn.

Aus demselben Buch f. 29 von dem uämlichen Vogt eingeschrieben und un-  
terzeichnet.

5) Verbot des nichtöffentlichen Hanfkaufes zu Bühl. 1614.

Uff dato den 20. Julii 1614 hat man den samimenthaften hen-  
feren uff ihr begehren und zue ihrer ordnung diß, daß hinfürter  
kein fuhrmann oder rucktreger in den hanfheuseren hanf laden oder  
darin sein herberg haben, sonder alle hanfkeüfer, sie seyen heimisch  
oder ausländisch, sollen den erkauften hanf in ordentlicher hanf-  
oder faßcammer faßen, tragen, und aller hanf so Bühler hant ist, es  
seye lützel oder viel, mit des fleckens Bühel zeichen gezeichnet wer-  
den bey straf 1 pfund pfenn.

Bühler Policybuch Nr. 569 f. 83. Dieser Eintrag steht zwischen Art. IV.  
und V. der vorigen Ordnung. So auch in der Abschrift B.

1639. Mai 20. Die Gemeinde Moos verkauft ihre Blauel dem Kloster  
Schwarzach für die Summe aller rückständigen Zinse und Gefälle, welche das  
Dorf dem Kloster bis zum Jahre 1640 noch schuldig ist, unter diesen Bedingun-  
gen: 1) daß die Bürger von Moos bei ihrem alten Taxe bleiben und von jedem  
Stampfe 9 Straßb. Pfennig geben sollen; 2) Auswärtige zalen wie auch ander-  
wärts von einem Stampfe 2 Straßb. Schilling; 3) wenn ein Bürger unter sei-  
nem Namen für einen Fremden blauen läßt, so verfällt er in willkürliche Strafe;  
4) will das Kloster die Blauel wieder verkaufen, so hat die Gemeinde Moos das  
Vorkaufsrecht.

Schwarzacher Cop. B. A. S. 294 zu Karlsruhe.

Im Jahr 1670 beklagten sich die Kaufleute von Straßburg, daß der Hanf-

zoll in der Grafschaft Hanau seit 8 Jahren erhöht worden sei, statt 2 fr., die sie bisher für den Zentner Schleißhanf für Weg- und Waggeld gegeben, müßten sie jetzt 5 fr. zahlen und zu Willstätt von 1 Zentner Streißhanf statt 1 fr. jetzt 2 fr. Memorial der verordneten Herren im Stadtarchiv zu Straßburg v. 1670 f. 54.

Mone.

## Urkunden über die bayerische Pfalz.

(Fortsetzung.)

42) König Heinrich (VII.) bestätigt die Vergabung des Otto von Schönenburg an das Kloster Werscheiler. 10. Aug. 1224.

H. dei gratia Rom. rex et semper augustus. Universis imperii fidelibus, quibus hee littere ostense fuerint, gratiam suam et omne bonum. Significamus vobis, quod nos donationem illam et libertatem, quam fidelis noster Otto de Schoneburc intuitu divine remunerationis contulit et contradidit dilectis in Christo fratribus nostris abbati et conventui de Wernswilr in bonis eorum apud Wesele ratam habemus et gratam et ipsis eam regie maiestatis nostre patrociniis confirmamus. mandantes et sub interminatione gratie nostre firmiter precipientes, ut nullus sit, qui prefatos abbatem et conventum super hac nostre confirmationis indulgentia audeat molestare. quod qui fecerit, sciat se indignationem districti iudicis et nostre celsitudinis offensam graviter incursum. Datum apud Spiram anno ab incarn. dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. xxiiii<sup>o</sup>. iiii idus Augusti, ind. xii.

Orig. zu Eybach. Siegel abgegangen. Auf der Rückseite steht gleichzeitig mit größerer Schrift: Carta de libertate de Wesele (Oberwesel).

43) Margareta von Heiligenstein steht von ihrer Güterklage gegen das Kloster Eusersthal ab. 5. Dec. 1270.

Wernherus dei gracia maioris ecclesie Spirensis prepositus. Margareta vidua Ludewici de Heylgenstein conveniens . . abbatem et conventum Uterine vallis super bonis, que Bertradis religiosa, soror dicti Ludewici, una cum filio suo Heinricho clerico eidem . . abbati et conventui, sitis in terminis ville Heylgenstein, aliquando contulit, asserens ea ad se pertinere, eo quod maritus eius Ludewicus ipsa bona in donationem propter

nuptias ei dederit, consensu sororis ipsius Bertradis videlicet accedente, lite contestata ad probandum, que posita sunt, se astrinxit. Demum dictis testium coram magistro C. officiali nostro publicatis cum sententia ferenda esset, Margareta vidua prescripta, videns intensionem suam non esse probatam, una cum Bernoldo filio suo pro se et aliis suis heredibus omni juri, se (l. si) quod in bonis antedictis habere videbantur, libere cesserunt et ipsa bona abbati et conventui Uterine vallis libere et per omnia recognoverunt, gracie dictorum . . . abbatis et conventus se submittendo. Facta sunt presentibus magistro D. cellerario, magistro H. de Nycastele, magistro Cymino prebendario maioris ecclesie Spirensis, Elwino Nigro, H. Strechelmanno, C. de Heylgenstein civibus Spirensibus in claustro Spirensi anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. lxx<sup>o</sup>. in vigilia Nychołai. In robur istorum presentes litteras sigillo nostro una cum sigillis magistri D. cellerarii et mag. H. de Nycastele et mag. Cymini testium prescriptorum fecimus communiri.

Orig. zu Karlsruhe mit 4 parabolischen Siegeln in braunem Wachs. 1) stehender Geistlicher mit einem Zweig in der Hand, Umschr.: † S. WERN. PPTI. SPIREN. AD. CAVSAS. 2) Christus frönt Maria, darunter ein betender Geistlicher. Umschr.: S. DITHERI. CANON. SPIRENSIS. 3) Eine Burgmauer mit offenem Thor, dahinter ein hoher Thurm mit Zinnen, auf beiden Seiten 2 kleinere Mauerthürme. Umschr.: S. HENRICI. DE. NICASTEL. CAN. S. GERM. . . 4) Drei kleine Pelikane im Neste, darüber der alte, der sich in die Brust beißt. Umschr.: . . PI. CYMINIS. CAN. S. . . .

44) Hugo von Bellenheim verschenkt und vermacht sein Vermögen. 1275. im Mai.

Judices Spirenses etc. quod Hugo miles de Bellenheim, dictus Hevener, omnia bona sua in Bellenheim, videlicet curiam cum agris adiacentibus, quatuor equos et octo boves ad excolenda ipsa bona, item quatuor amas vini censualis in Altevorst<sup>1</sup>, item quedam bona culta seu inculta ibidem, que vulgariter dicuntur *erde*<sup>2</sup>, que ipse Havenarius multis retroactis temporibus pacifice tenuit et possedit, excepto molendino, quod pro remedio anime sue dominis in Herde contulit, Egenoni militi de Steinwilre<sup>3</sup> seu puëris suis donavit liberaliter inter vivos, ut ipsi ipsi testamentum expediant, quod item celebrari seu fieri constituit de bonis antedictis, ita videlicet, quod filia dicti Egenonis, dicta Demud, et post eam senior heredum successive dabit de curia in Bellenheim et bonis adiacentibus, non obligatis aliqua pensione, canonicis maioris ecclesie Spirensis

annis singulis in nativitate b. Marie v. tria maldra tritici, de quibus anniversarium dicti Havener perpetuo celebrabunt. Item de XIII jügeribus agri sitis in campo Bellenheim versus Herde et de antiquo prato iuxta ripam infra Knutelsheim<sup>4</sup> et Bellenheim dabunt heredes ipsius E. in die s. Pauli prime (l. —i) heremite pauperibus in pane sex modios spelte et duas amas hunc vini et dimidium maltrum pise, et 6 sacerdotibus prandium, vel cuilibet eorum sex denarios Spirensis monete, qui missas celebrabunt ad anniversarium dicti H. militis, patris sui Ber., matris sue Mehtildis, uxoris sue Petrisse, patris eiusdem uxoris Johannis et matris Werndrudis in dicta die peragendum. quod si hec dicti heredes secundum formam premissam dare neglexerint, ipsa bona proximo premissa dominis in Herde cedent integraliter iure perpetuo possidenda, ut ipsi peragant prenotata. Item in nativitate b. Marie dabunt Rilindi ancille ipsius H. duos modios siliginis et Gotelindi totidem tantum ad tempora vite sue de septem jügeribus et dimidio agri, sitis in terminis Bellenheim, quorum tria et dimidium sita sunt in superiori campo Bellenheim apud viam versus *graseweg* iuxta crucem, et quatuor reliqua iuxta quatuor jugera domine de Leimersheim. Item in nativitate b. Marie dabunt dominis in Herde duo maltra siliginis et monialibus ibidem unum maltrum siliginis de tribus iügeribus et dimidio agri sitis in superiori campo Bellenheim, quorum duo protenduntur ultra *slideweg*<sup>5</sup> et alterum dimidium apud eandem viam, de quibus anniversarium suum modo debito celebrabunt. Item in nativitate b. Marie dabunt eisdem dominis in Herde 30 denarios Spirensis monete et tres libras cere, de quibus fient candele ardentes ad summum altare, de decem jügeribus agri, sitis in superiori campo iuxta quatuor jugera domine de Vleckenstein. Item de quinque iügeribus agri, sitis in terminis Bellenheim supra *slideweg*, dabunt prefati liberi seu heredes E. custodi monasterii Utrine vallis duo maltra spelte in nativitate b. Marie singulis annis perpetuo ad hostias conficiendas. Hec omnia bona secundum morem patrie dictus H. in manus nostras resignata prenotatis E. et liberis seu heredibus eius petiit assignari, et nos secundum voluntatem ipsius, que firmiter est servanda, predicta bona liberis seu heredibus ipsius Egenonis assignavimus cum effectu ac ipsos misimus in possessionem corporalem dictorum bonorum, et ea ab ipsis decrevimus et decernimus tenore pre-

sencium iure perpetuo possidenda. Hanc vero condicionem dictus donator donacioni premissis ipsis heredibus ab eo facte adiecit, quod si ipsi voluntatem dicti donatoris in premissis, secundum quod ab eo disposita sunt, non adimpleverint, a iure dictorum bonorum cadent et eadem bona in ius et proprietatem legatariorum predictorum transibunt, et iidem legatarii pleno dominio et possessione eorundem bonorum gaudebunt. Huic donacioni interfuerunt testes subnotati, scilicet magister H. advocatus de Augesburg, loco et auctoritate nostra, dom. Hugo cantor Spirensis, Berngerus plebanus in Hergesheim<sup>6</sup>, H. de Wizen, Ditericus et frater eius Cunradus milites de Hergesheim, Hartmannus et Crafft de Queicheim, Egeno de Steinwilre, cellerarius maior Utrine vallis, Ditericus de Herde, Wilhelm filius sororis Havenarii et alii quam plures, in prescripte rei testimonium convocati. In cuius rei certam evidentiam, robor et memoriam prelibatus H. miles presentem litteram sigillis venerab. dom. ac patris nostri Spirensis episcopi Fr(iderici), capituli ibidem, nostro, dom. H. cantoris ac suo peciit humiliter roborari. Nos Fr. dei gracia episcopus Spirensis, capitulum ibidem, iudices Spirenses, Hugo cantor sigilla nostra cum suo duximus presentibus appendenda. Acta sunt hec Spire anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. lxxv<sup>o</sup>. mense Maij.

Orig. zu Karlsruhe, die 2 ersten Siegel abgegangen. 3) das parabolische Siegel des geistlichen Gerichts. 4) Spitzgrund, sehr beschädigt, oben 3 Heilige unter gothischen Baldachinen, unten ein betender Priester, von der Umschr. nur CANTO übrig. 5) ein stehender Fisch, zu beiden Seiten ein Flügel. Umschr.: † S. H. . . . DE . . . . ELBERCH. d. i. Spiegelberg, aus welchem Geschlechte Hugo war. Die verschwundene Burg Spiegelberg lag also wohl in der Nähe von Bellheim, westlich von Germersheim, auf einer Anhöhe, da ihr Namen von specula herkommt, weil sie ursprünglich eine römische Warte war. S. die baverische Pfalz unter den Römern (Kaiserslautern 1865) S. 109.

<sup>1</sup> besteht nicht mehr. <sup>2</sup> Ezerde. S. Bd. 18, 436. <sup>3</sup> Steinweiler zwischen Randel und Landau. <sup>4</sup> Knittelsheim westlich bei Bellheim. <sup>5</sup> Querweg. <sup>6</sup> Herrheim nordwestlich von Rheinzabern.

Diese Urkunde gehört als Ergänzung zu zwei andern, die bei Würdtwein mon. Pat. 3, 83 flg. stehen, aus welchen zusammen sich der Vermögensstand des Hugo von Bellheim ergibt. Obige Stiftung ist in dem alten Speierer Nekrolog nicht eingetragen.

Man darf das Pfund Pfenning in jener Zeit und Gegend zu 16 fl. ansetzen, es erhielt also jeder functionirende Priester statt der Malzeit 24 fr., wofür man damals ein reichliches Essen haben konnte. S. Bd. 19, 30 flg. Da zu Bellheim Weizen gebaut wurde, so fällt es auf, daß der Testator für die Hostien Speizen-

mehl bestimmte. In obiger Urkunde sind *modius* und *maltrum* gleichbedeutend, also der Mutt nicht wie gewöhnlich nur ein halbes Malter, was man daraus ersieht, daß jeder der beiden Mägde 2 Mutt Korn vermacht wurden, was den jährlichen Brothbedarf anzeigt, der 2 Malter war. S. Bd. 10, 288 flg.

Das *anniversarium* (*tempus*) bezeichnet die Zeit, das *remedium anime* den Zweck der periodischen Seelenmessen, dieses kann man mit Seelgerette oder Seelgeräthe übersetzen, was beides in teutschen Urkunden vorkommt. Selten erscheint noch die altchristliche Benennung *refrigerium anime* (v. 1233. *Mém. de Genève* 4, pt. 2. p. 50), was sich auf das Fegfeuer bezieht und schon zu Ende des zweiten Jahrh. gebraucht wurde. S. meine Ausg. *Latin. Messen* S. 82 flg. Eheleute und andere Familienglieder, für welche eine Seelenmesse gestiftet war, wurden manchmal auf einen Tag in die Nekrologien eingeschrieben, daher der Todestag sich nur auf die zuerst verstorbene Person bezieht. *Anniversarius amborum conjugum in unum diem conscriptus et redactus* v. 1260. Frey u. Remling *Urk. B. von Otterberg* S. 104. Manche Anniversarien wurden mit großer Feierlichkeit gehalten, die Stifter hatten dabei die Absicht, daß ihre Stiftung um so richtiger eingeklungen wurde, als sie durch die vorgeschriebene Feierlichkeit der ganzen Pfarngemeinde in der Erinnerung blieb.

45) König Rudolf bewilligt dem Schenken Wernher von Ramberg die Bewidmung seiner Frau auf die Reichsdörfer Gommersheim und Freisbach. 13. Febr. 1282.

*Rud(olfus) dei gracia Romanorum rex semper augustus*  
*Universis sacri imperii Romani fidelibus presentes litteras in-*  
*specturis graciam suam et omne bonum. Noverint universi*  
*tam posteri quam presentes, quod strenuus vir Wernherus pin-*  
*cerna de Ramberch<sup>1</sup> dilectus fidelis noster, Gudele de Hohen-*  
*ecke<sup>2</sup> uxori sue villas Gummersheim et Vriespach<sup>3</sup> cum om-*  
*nibus et singulis earum attinenciis, sicut eas a nobis tenet in*  
*feodum, pro ducentis et quinquaginta marcis argenti in dotem*  
*sive donationem propter nuptias de nostra manu regia et con-*  
*sensu donavit libere ac etiam assignavit. Ad hec predictis*  
*Wernhero et Gudele hanc gratiam specialiter duximus facien-*  
*dam, quod si eos sine heredibus masculis migrare contigerit*  
*ab hac luce, filie, per dictum Wernherum ex ipsa Gudela pro-*  
*create, ipsis in dictis villis et earum attinenciis succedere pos-*  
*sint et debeant libere et quiete et ipsas a nobis et imperio in*  
*feodum obtinere. In cuius rei testimonium presens scriptum*  
*maiestatis nostre sigillo fecimus communiri. Datum in castro*  
*Germersheim idus Febr. ind. x. anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. lxxxij<sup>o</sup>.*  
*regni vero nostri anno ix<sup>o</sup>.*

Orig. mit dem Bruchstück des Majestätsiegels in braunem Wachs, mitgetheilt aus dem gräfl. Degensfeld-Schonburgischen Archive zu Eybach.

<sup>1</sup> Ruine bei dem Dorfe Ramberg nordwestlich von Landau. Sie wird auch

Thalberg genannt, weil die Dalberg sie eine Zeit lang besaßen. <sup>2</sup> Hohenecken bei Kaiserslautern. <sup>3</sup> Gommersheim und Freisbach zwischen Speier und Eckenfob.

1292. Datum Wizemburg, kal. Dec. König Adolf stellt die ganz gleiche Urkunde aus, wie die vorige. Orig. in demselben Archive mit dem Bruchstücke des Siegels.

1285 im Febr. *Würdtwein* monast. Pal. 3, 132. Lesarten des Orig. zu Karlsruhe. Landawe, so immer — Rudegerus — Otderbach — Utrine — Kautdemar — immediate — negligentes — iuger — *Nusdorfer almeinde* — Brunneheim. item duale iuxta ecclesiam Brunneheim — Goderamstein — almeindam Mulhusen — almeindam Land. — Luderamesvorst — Uzingen — Wolmesheim. Siegel abgegangen.

1285. April 19. *Würdtwein* mon. Pal. 3, 135., der die Urk. irrig vom 7. Juni datirt. Lesarten des Karlsruher Originals. — Walterus — domino . . . ab. — nach dem ersten und vor dem zweiten ipsi sind Gemmata, — nach testes sunt, folgen diese Namen: dom. H. filius dom. Johannis de Metis, Hugo de Zeizenkeim, milites, dom. Rudungus, Bernhohus de Corona, Schado tabellio et Johannes Zobel, ac Gerlacus cellerarius, qui nomine — actum anno et die prenotatis. Das gewöhnliche Siegel der geistlichen Richter in rothem Wachs, etwas abgestoßen. Graues Tuch wird sonst in Stiftungen für Arme vorgeschrieben (*Severi* paroch. Mogunt. S. 33), in obigen Leibzuchtvertrag hatte es aber wol den Zweck, die Kleidung des Pfründners jener der Klosterleute zu conformiren. Ein ähnlicher Versorgungsvertrag eines Adelligen mit dem Kloster Oujon 1243. *Hisely* cart. d'Oujon p. 92.

1286. Febr. 4. *Würdtwein* nova subsid. 12, 239. Lesarten des Orig. zu Karlsruhe. — Utrine, so immer — coupescendo — Lihtdenstein, Bertholdi — Zeizenheim, Cunradi — Kaufman — his — quam late — premandabimus statt primam dab. — Horenbacensis, so immer. — Parabolisches Siegel in rothem Wachs, unten abgebrochen. Sitzender Abt. Umschr.: † ISINBARDVS. DE . . . . NBACEN.

46) Das Trierer Domcapitel gibt seine Einwilligung zur Weihe der Verschweiser Klosterkapelle in Oberwesel. 22. Juni 1286.

Nos . . . decanus et capitulum ecclesie Treverensis tenore presentium contestare volumus universis, quod indulgentiam atque licentiam a rev. patre nostro, dom. H. felicis memorie quondam Trevirorum archiepiscopo super dedicacione cappelle et altaris virorum religiosorum . . abbatis et conventus de Wernevilerio in Wysalea, nostre dyoc., per suas patentes litteras traditam et donatam, ratam, gratam gerimus et acceptam, ita quod dicta cappella et altare a quocunque episcopo sedis apostolice gratiam obtinente, quando prefatis religiosis oportunum fuerit, possint licite dedicari. In cuius rei testimonium sigil-

lum nostrum presentibus est appensum. Datum anno dom. millesimo ducentesimo octogesimo sexto, sabbato ante festum b. Johannis baptiste.

Orig. im gräfl. Degenfeld-Schonburgischen Archiv zu Gylbach. Siegel abgegangen.

47) Zwei Eheleute zu Oberwesel vermachen die Erbschaft ihres Sohnes dem Kloster Werschweiler, woein er als Converse aufgenommen war. 11. Juli 1287.

Notum sit omnibus presentem paginam inspecturis, quod nos Arnoldus dictus Ungerman et Irmendrudis de Wesalia coniuges, Treverensis dyocesis, sani et incolumes, unanimiter atque simul pro nostrarum remedio animarum anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. lxxx<sup>o</sup>. vii<sup>o</sup>. multis fide dignis presentibus, . . . abbatem et conventum claustrum Wernestwilre, Cyst. ord., loco Godefridi nostri filii, quem iidem . . . abbas et conventus apud se pure ac simpliciter propter deum in fratrem et conversum receperunt, cum omnibus bonis nostris tam mobilibus quam immobilibus, que dictum filium nostrum contingerent, si post nostram mortem eciam secularis superviveret, hereditandos duximus et donandos, sive post vel ante nos dictus noster filius moriatur, extunc nos cum omni effestucatione bonis renunciantes predictis, sic quod . . . abbas et conventus predicti nobis in omnibus et per omnia pleno jure succedant, perpetuo nostra prefata bona possidendo velut dictus noster filius, si vivus post nos eciam heres unicus in seculo permaneret. Ut igitur hec hereditatio sit perpetuo valitura, presentes litteras communi sigillo civitatis Wesaliensis ad nostram instanciam hijs appenso dictis . . . abbati et conventui tradidimus roboratas. Et nos scabini, . . . consules ac universi cives de Wesalia, dicte dyoc., tenore presencium recognoscimus, quod ad preces dictorum Arnoldi et Irmendrudis nostrorum concivium commune nostre civitatis sigillum posuimus ad presentes, universa et singula sic esse protestantes, quemadmodum superius sunt expressa. Actum et datum anno dom. prenotato quinto idus Julii.

Orig. in demselben Archive. Siegel zerbrochen, man sieht noch darauf einen großen Thorthurm mit einer Gallerie und Zinnen und im Portale das Brustbild des Königs, daneben ein kleiner Thurm. Von der Umschrift nur noch SIG . . . übrig.

1294. Febr. 24. *Würdtwein* monast. Palat. 3, 183. Das Original in Karlsruhe hat folgende Lesarten. — tabellioni — Utrine — dicta universitas



— competere, so immer — stipulacione — quicquam — preces predictae — communitas. Ein Bruchstück des Siegels hängt noch daran.

1296. Jau. 4. *Würdtwein* mon. Pal. 3, 193. Lesarten des Originals zu Karlsruhe. Conrado — Lanbesbuch — Conradus, so immer — *zom alten Retschelin* — hos dedit — dictum vor Kranich fehlt — Klobeloch — et Couradam — Heinricum dictum Klüphel, Conradum dictum Retschelin — dictum vor Zolner fehlt. — Von dem Siegel ein Bruchstück übrig.

48) Kuno von Kirweiler versetzt sein Gut in Kleinfischlingen und nimmt es von dem Gläubiger in Erbpacht. 19. Jänner 1297.

Nos Cūno miles de Kirwilre<sup>1</sup> et Kunigundis eius legitima recognoscimus publice per presentes et universis presencium inspectoribus volumus esse notum, nos iusto vendicionis titulo unanimi consensu vendidisse Heinrico de Nidecke<sup>2</sup>, civi Spirensi, et Gertrudi eius legitime viginti modios siliginis boni et dativi super sexaginta jugeribus campestribus et tredecim jugeribus pratorum, sitorum in terminis ville Vischelingen, ad nos pertinentibus, perpetuo dandos et presentandos per nos et nostros heredes dicto Heinrico et Gertrudi eius legitime et eorum heredibus in civitatem Spirensis, cum mensura Spirensis civitatis, nostris expensis, periculo, laboribus et vecturis ante quancumque domum voluerint in nativitate s. Marie annuatim, alioquin si in hoc erimus negligentes, ipsi coniuges et sui heredes sine contradictione ad se tollent et trahent dicta bona, que bona pro bonis liberis ipsis coniugibus coram strenuo viro dom. Erphone milite de Wingarten, domino et advocato dicte ville Vischelingen et Berhtramo sculteto suo et juratis decem ville resignavimus et nos resignasse publice profitemur, ac in subpignus, quod dicitur *underpfant*, ipsis bona eadem constituisse et tradidisse et tandem ab eis recepisse pro dicta pensione solvenda perpetua annuatim, ut est dictum, nos et nostros heredes ad observandum omnia predicta presentibus litteris obligantes fideliter, fraude et dolo penitus circumscriptis. Super quibus omnibus dictus Erpfo miles et Berhtrammus eius scultetus ex debito sui officii dedit hos in testes, Cunradum dictum Cenner, plebanum dicte ville, et Anshelmuum plebanum de maiori Vischelingen, Heinricum dictum Kruselman armigerum, et juratos dicte ville, scilicet Swiggerum, Heinricum dictum Kūninc, Berhtoldum, Johannem et Johannem dictum Slüpfeloch preconem, Berwelfum filium Berhtoldi, Nebelungum filium Johannis, Her-

telinum de Siebeldingen, Alradum de Kirwilre et alios quam plures fidedignos vocatos et rogatos pro testibus ad premissa. Recognoscimus eciam nos pro dicta pensione a dictis coniugibus Heinrico et Gerdrudi recepisse octuaginta et sex libras hallens. pecunie numerate, tradite et solute. In quorum omnium evidenciam damus dictis coniugibus has patentes litteras meo Kûnonis et Erphonis militis predicti iudicis dicte ville sigillis fideliter communitas et promittimus, quando ambo venerimus Spiram, quod coram iudicibus Spirencibus recognoscemus predicta omnia esse vera. Datum anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. xc<sup>o</sup>. vij. in crastino Prisce virginis.

Orig. zu Karlsruhe, die Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> Kirweiler nordöstlich von Eckenfoben. <sup>2</sup> Es gibt kein Neideck in der baierischen Pfalz, wohl aber ein Neudeck im würtemb. D.N. Nehringen. Das Geschlecht von Neideck kommt aber in pfälzischen Urkunden vor. Kemling U.B. der Speier. Bisch. 1, 183.

Obiger Edelmann besaß zu Kleinfischlingen bei Eckenfoben ein Gut von 2 Mansus. Wenn man den Mutt (modius) für ein halbes Malter annimmt, was er gewöhnlich war, so wird alle Berechnung gegen die damaligen Preisverhältnisse zu nieder, man muß ihn daher für ein ganzes Malter in Rechnung bringen, dann stimmt er mit den andern Angaben überein. Jeder Morgen Acker, ohne die Wiesen, gab also im Bau  $\frac{1}{2}$  Malter Gültkorn, was damals der gewöhnliche Kanon war (Bd. 16, 45). Das Malter Korn zu  $1\frac{1}{2}$  fl. angesetzt (Bd. 15, 407) und den Zinsfuß zu  $4\frac{1}{4}$  Proc. (Das. 405), gibt ein Kapital von  $705\frac{15}{17}$  fl., und den Werth des Scllerpfundes zu 7 fl. 31 fr.

49) Abt Johann von Klingenuünster genehmigt, daß Otto von Ochsenstein seine Frau mit Lehen des Klosters bewidmet. 25. Juli 1304.

Wir Johannes ein appüt von gottez genaden und der convent dez klosters zu Klingenuünster, sant Benedictus ordens in Spircöwe, füriechend und dünd offenliche kunt allen den, die disen brief sechend oder he'rend lesen, daz der edel herre Otte ein herre von Ochsenstein hat gewidmet recht und redelich und in güten druwen die edelen frowen fron Herzelauden sin êlichen frowen gegen fünf hundert marken silbers, luters und le'tiges dez gewêgez von Strazburg, uf den gütern gemeinliche, die hie nach geschriben stand. vorerst, uf dem halben teilu dez huses zu Landegge mit allem dem rechte, daz darzü he'rüt, und zu vörderst den halben schirm und die halben vogteie dez vorgenanten unsers klosters, dii vch zu dem huse he'rüt, uf Gliffencelle, Horbach, Blankemburne, Geglingen, Hûchhelneheim, Appenhoven, Me'rensheim, Wolmensheim, Enfsichsheim und

uf Loſtat und Swebchenheim, mit den kirchhezzen, die darzü he'rend, uf den hof zü Enſichsheim, gemeinliche mit allen den lüten ſant Michels, wa ſi geſeſſen ſint und die darzü he'rend, uf den ingang der lüte zü Offembach und zü Jungenheim mit allen den rechten, ſo von uns rürende ſint oder rüren ſüllend, mit unſere gunſt und mit unſerme eigen und güten willen. Daz diſ war und ſtêti ſi, ſo han wir der appüt und der convent vorgebant unſerü ingefigel gehenket an diſen brief zü einem gewêren urkunde der geſchicht. Wir Otte herre von Ohſenſtein, ein lantvogt dez heiligen riches in Mortnowe, dünd kunt und füriechend e'ffenlich an diſem brieve, daz wir widement und gewidemet hant fron Herzelauden unſer êlichen frowen mit allem dem rechte, alſo da vor geſchriben ſtât, gegen fünf hundert marken ſilbers luters und le'tigez gemeinlich uf den gütern, als da vor geſchriben ſtat, mit unſerme güten eigen willen in güten druwen und ân alle geverde; und zü einem ſtêten und ſicheren urkunde dirre geſchicht han wir zü der vorgebant herren dez . . appetez und dez conventez ingefigelen unſer ingefigel gehenket und geben an diſen brief, der wart geben an ſant Jacobes dage dez jarius, do man von gotz gebürte calte driuzechenhundert jar und in dem vierden jarii.

Orig. zu Darmſtadt mit 3 Siegeln in dunkelgrünem Wachs. 1) parabolifch, ſtehender Abt mit Stab und Buch, Umschr. verlegt: . . . IOHIS . ABBIS . CLING . . . MONAS . . . (s)PIRENOIO . . 2) nur einige Stücke übrig, auf dem Siegel ſcheint der Erzengel Michael, der Patron des Kloſters, ausgebrücht gewefen. Umschr.: . . . SIGILLVM . CLIN . . 3) Reiterſiegel, auf dem Schilde 2 Balken, vor demſelben ein einfacher Adler, hinter dem Reiter ein ſtreitender Löwe. Umschr.: SIG . . . DOMINI . . . OHS . . . EIN.

Die Mundart obiger Urkunde weicht von der Sprache dortiger Gegend in mehreren Formen ab und hängt mit jener im Bb. 1, 417, Nr. 10 zuſammen.

50) Graf Friderich von Leiningen gibt ſeiner Sohnsfrau ſtatt der ihr verſchriebenen Burg Rippburg, die er verkauft hat, die Burg Guntheim als Erſatz. 29. Sept. 1305.

Wir Friderich grave von Leiningen tûnt kunt allen den, die diſen brief ane ſehent oder hõrent leſen nû oder hie nach, daz wir umbe daz, wan uns die burc Nietbere<sup>1</sup> mit den dorferen Schiverſtad<sup>2</sup>, Biſchelingen<sup>3</sup> unde Wilre<sup>4</sup>, unde ſo darzü horte, von dem edelen manne hern Otten ſêligen dem herren von Ohſenſtein enpfolhen wart in Agneſen wêgen ſiner tohter, unſers ſunes Gõdefrides elicher wirtinne, unde wande wir die ſelbe burc Nietberg vür cõffet hant, ſo han wir ir die burc Guntheim<sup>5</sup> mit allem dem, ſo

da zû horet, die wir zû pfande hant von dem edelen manne Her-  
 manne von Hohenvels<sup>6</sup> unserem neven vür zwei tusent pfunde  
 haller güter unde geber, mit alleme dem rehte, alse wir si von ime  
 hant, gegen der vorgeanten bürge Rietberc unde den vorbeschri-  
 benen dörferen ze rehter ursaffe gegeben. Wande nu du selbe Ag-  
 nese Godefride unserem sunne irem elichen manne gegen solicheme  
 widemen, als er ir getan hat, zwei tusent pfunde haller genger unde  
 geber gewidemet hat unde zû eime rehten widemen gegeben hat, so  
 hat du vorgeante Agnese vür daz selbe gelt Godefriden iren elichen  
 man unseren sun bewiset uffen die selbe burc Gunthein und uffen  
 alles daz, daz darzû horet, also daz er die selbe burc unde swas  
 darzû horet, mit allen den rehten und aller der gewonheite, als ein  
 man sinen widemen haben sol, ane aller slachte hindernisse haben  
 unde besitzen sol gerüweclichen alle die wile, daz er lebet. und  
 umbe daz, daz der vorgeante Godefrit deste vestere unde deste  
 sicherre sie an disem widemen und an solicher bewisunge, als ime  
 Agnese sin wirtinne getan hat, und och zû einem urkunde solicher  
 ursaffung, alse wir an disem brieve getan hant, so henken wir  
 unser ingesigel an disen brief. Ich Agnese von Ohffenstein, des  
 edelen mannes Godefrides, graven Frideriches sunes von Liningen  
 elichu wirtinne, vüriehen daz, daz es alles, daz dirre brief kundet,  
 daz das war ist, unde vürbinden mich under mines herren unde  
 mines swêhers des vorgeanten graven Frideriches von Liningen  
 ingesigel, wan ich nüt eygenes ingesigels han, zû haltene alles daz,  
 daz dirre brief von mir sprichet. Der wart gegeben in dem jare,  
 do man zalte von gottes gebürte druzehenhundert unde fünf jar an  
 saute Michels tage.

Orig. zu Darmstadt. Siegel zerbrochen.

<sup>1</sup> Rippurg westlich von Eckenob. <sup>2</sup> Groß- oder Klein-Schifferstadt unter-  
 halb Speier. <sup>3</sup> Groß- oder Klein-Fischlingen bei Eckenob. <sup>4</sup> Weiher unter  
 Rippurg. <sup>5</sup> Gundheim in Rheinheffen bei Pfeddersheim. <sup>6</sup> lag bei Zmsbach  
 zwischen Winweiler und dem Donnersberg.

51) Ein Diener des Klosters Eupserthal schenkt demselben ein Kapital zum An-  
 kauf von Grundstücken für sein Jahrgedächtnis. 1307. zwischen dem 26. März  
 und 2. April.

Nos frater Cunradus dictus abbas totusque conventus mona-  
 sterii Utrine vallis tenore presencium publice profiteamur, quod  
 cum fidelis famulus noster Cunradus dictus Schederich inter  
 alia beneficia ecclesie nostre collata nobis anno dom. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>.  
 septimo, in ebdomada pasche, xxx libras hall. tradiderit in

remedium anime sue ac omnium progenitorum suorum, quas profitemur nos integraliter recepisse et in usus nostri monasterii convertisse, videlicet emendo bona sita in Mulnhusen erga armigerum Cunradum dictum Welf de Goderamestein, s. (*cilicet*) tria iugera agrorum superius pontem publice vie; item ibidem  $1\frac{1}{2}$  iuger subtus pontem predictum; item  $1\frac{1}{2}$  iuger iuxta dominum Johannem militem; item dimidium iuger tendens super viam, que vergit in Arbotsheim iuxta agrum hospitalis in Landowe; item quinque quartalia pratorum *an dem Mersche* inter prata dom. Johannis militis de dicta villa Mulnhusen: nos in recompensam benivolencie nobis exhibite promittimus firmiter per presentes, quod de predictis iugeribus eidem C. famulo nostro sex maldra siliginis Spirensis mensure annis singulis in assumptione b. virginis, quam diu vixerit, dabimus et in civitatem Landowen, ante quamcumque domum voluerit, presentabimus nostris laboribus et expensis, ipso vero decedente dabimus conventui nostro annuatim loco predictorum sex maldrorum in die anniversarii prefati C. famuli nostri album panem et clarum vinum melioris, crescentis nobis in Wincingen. dictum anniversarium tali pena vallamus, quod si quo anno, quod absit, de predictis redditibus aliud, quam dictus C. donator pie disposuit, ageremus, eodem tantum anno sepedicta sex maldra siliginis dominis de Stheyga in Landowe dabimus, ut hoc anno nostram supleant negligenciam; eciam si et illi negligentes extiterint, ad manus heredum dicti C. ante notati redditus illo anno devolventur. Adiectum est eciam, quod sepe fatus C. famulus noster liberam habeat licenciam statuere vel legare conventui nostro quinque libras hallens. perpetuorum reddituum pro piscibus, si potuerit vel voluerit in posterum, contradictione quorumlibet non obstante. Datum et actum ut superius continetur.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgegangen. Das Pfund Heller war damals 6 fl. 15 kr. werth, die 30 Pfund S. machten also  $187\frac{1}{2}$  fl. unseres Geldes. Dafür wurden gekauft  $6\frac{1}{2}$  Morgen Acker und  $1\frac{1}{4}$  Morgen Wiesen. Wären es lauter Acker gewesen, so hätte der Morgen  $24\frac{6}{31}$  fl. gekostet, da die Wiesen aber um eine Klasse im Preise höher standen als die Acker (Bd. 18, 267), so kam der Morgen Acker nicht ganz auf 21 fl., und die fünf Viertel Wiesen auf 52 fl. Die Acker gehörten also in die zweite Preisklasse. Das Malter Korn stand auf 1 fl. 15 kr., was mit dem damaligen niederen Preise übereinstimmt. Bd. 15, 408

Der Ort Mühlhausen wurde mit Landau vereinigt, Godramstein und Arz-

heim liegen aber noch in der Nähe dieser Stadt, und Winzingen bei Neustadt a. d. S. Clarum vinum ist weißer Wein.

1308. Mai 28. *Würdtwein* mon. Pal. 3, 346. Lesarten des Orig. zu Karlsruhe. Glisenwilre — Heinrici de Bub. — Gernoti et Mehtildis — Goderamestein — Nicholaus — Urlüge — ibidem de orto xx hall. — Russebach — xxvi hall. de vinea — Bikebeines — frater Heinricus — post cuius ob. — libere devolv. — Mit dem gewöhnlichen Siegel des geistlichen Gerichts.

52) Werner von Randeck wird Lehensmann des Grafen Johann von Spanheim. 12. März 1309.

Nos Johannes comes de Spanheym universis presentes litteras inspecturis volumus esse notum, quod tenemur et dare promisimus Wenero dicto de Randeckin armigero centum marcas, pro qua summa pecunie noster factus est fidelis et fidelitatis nobis prestitit iuramentum; pro qua summa pecunie dicto Wer. infra spacium presentis anni assignabimus decem marcarum redditus, tam diu percipiendos, donec sibi de predictis centum marcis per nos fuerit plenarie satisfactum. quibus centum marcis per nos integraliter sibi persolutis nobis redditus decem marcarum in suo vero allodio assignabit, quos redditus dictus Wer. et sui heredes a nobis et a nostris successoribus titulo feudali possidebunt. In cuius rei testimonium presentibus sigillum nostrum duximus apponendum. Datum anno d. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. nono. in die b. Gregorii pape.

Orig. im gräfl. Degenfeld-Schonburg. Arch. zu Eybach. Siegel abgegangen.

Derselbe wurde im Jahr 1328 auch Vasall des Erzbischofs Balduin von Trier. S. unten Nr. 61.

1309. Oct. 26. *Würdtwein* mon. Pal. 3, 381. Lesarten des Orig. zu Karlsruhe. — Albreswilre — Utrine — Huntelloche — constituentesque, quoque fehlt Hane statt Flane — Reine statt Beine — Heinricum dictum Spitelere — quoquam hom. — Siegel abgegangen, da die Urkunde durch Brand gelitten hat.

53) Die Begine Geze von Oberwejel schenkt ihren Weinberg bei Gaub dem Kloster Werschweiler zu einem Jahrgedächtniß. 1. Sept. 1313.

Nos universi et singuli scabini in Cuba tenore presentium publice profiteamur, quod Getza Rudegeri, begina, opidana Wesaliensis, propter hoc specialiter et personaliter in iudicio coram nobis constituta, mentis sue compos et libera voluntate contulit, tradidit et donavit iusto et irrevocabili donacionis titulo

religiosis viris dom. . . abbati et conventui monasterii in Wer-  
niswilre et eorum successoribus vineam suam, sitam *zu Wol-*  
*visnak*, conterminam vineis Petri dicti Mertin et Petri dicti  
Berleubere, opidanorum Wesaliensium, in salutem et remedium  
sue anime ac suorum progenitorum, ita ut in dicto monasterio  
et conventu ipsius Getze nec non suorum progenitorum anni-  
versarius dies et memoria perpetue peragatur. quam quidem  
vineam eadem Getza recepit a fratre Volmaro syndico et pro-  
curatore dicti cenobii, nomine ipsius cenobii, pro quatuor de-  
nariis annui census sepedicto cenobio annis singulis in festo  
b. Martini, quam diu ipsa vixerit, persolvendis, qua Getza viam  
universe carnis ingressa pretacta vinea ad supradictum ceno-  
bium et conventum nullius contradictione obstante transibit et  
redidit libere ac solute. In cuius rei testimonium sigillum  
nostrum commune ad preces memorate Getze presentibus est  
appensum. Datum et actum anno d. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xii<sup>o</sup>. kalend.  
Septemb.

Orig. im gräf. Degenfeld-Schonburgischen Archiv zu Eybach. Siegel abge-  
gangen.

54) Theilung der väterlichen Erbschaft zwischen den beiden Brüdern Syfrit d. ä.  
u. j. von S. Alban. 1317. Dec. 30.

Ich Syfrit von Sancte Elben<sup>1</sup>, jün hern Syfrides selgen des  
jungen, der da ein burgman was zu Stauf, dun kint allen den,  
die diesen brief sehent oder horent lesen, daz ich durch bede mines  
vader unde ander miuer vründe bin eine kint worden mit mine  
brüder Syfride an alleme deme güte, daz uns von unferme vader  
gevallen ist, ez sin burglehen, manlehen, eigen oder herbe, daz von  
unferme vorgebantem vader kommen ist, uzgezügen unser beider  
müder güd, eigen unde erbe, daz sal ieklicher besunder han. Nu  
deilen ich der vorgebant Syfrit mit minen svagern daz alde eigen  
unde erbe hie diffit Mines umbe den Dünesberg<sup>2</sup>, des blibet mir  
Syfride ein dritteil, daz sol ich mit mineme brüdere deilen. gewinne  
ich aber der vorgebant Syfrit des alten erbes it von minen svag-  
ern, daz sol ich nit mit mineme brüdere deilen. Auch ist daz also  
geret, daz daz güt zu Gillenheim<sup>3</sup> unser beider gemeine sol sin. Ich  
Syfrit unde min brüder geloben auch an dijeme briefe, daz wir  
unser süster in ein closter beraden sollen. Diese vorgeschriben rede  
unde sachinge die geloben ich Syfrit der vorgebant unde min  
brüder stede zü halten; welre aber also hofe were, daz got verbiede,

daz er diz breche, alse hie vorgeschriben ist, der sol drülos, erlos unde meinydig sin unde alle sine reth verluren han gein sineme brüder. Her über ist gewesen die erbern lude, her Syfrit von Sancte Elben, syn bruder her Syfrit Jacob, unde her Wilhelm von Wartenberg<sup>4</sup> unsere vederen, uf ander sitde von des jungen Syfrides wegen ich Claus von Winterauwe<sup>5</sup> sin oheim unde ich Wolfram von Lewenstein<sup>6</sup> die rittere, unde Johan bruder des vorge- nanten Wolframes, unde ander gude lude. Unde zü einre meren sicherheit unde stedekait dirre vorgeschriben dinge so henke ich der vogenante Syfrit min ingesigel mit ingesigeln minre vogenanten vedern, hern Wolframes von Lewenstein unde Johannes fines bruderes, unde dar zü her Clauses, mines vogenanten bruders oheymis, an disen brief. Unde wir die vogenanten ritter veriehens uns, daz wir über dirre satzunge, alse sie hie vor geschriben ist, gewesen sin unde durch nothz unde fromen dirre vogenanten brüdere unsere ingesigele mit ingesigele des vogenanten Syfridis zü einer rethen stedekait an dysen brief han gehenket. Daz geschach unde wart auch dirre brief gegeben, da man zalte von godes geburte dusent jar druhundert jar unde dar nach in deme siebenzehensten jare an deme vridage nach Cristes dage.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel 1) abgegangen. 2) rund in braunem Wachs. Schild in der Mitte durch einen Balken getheilt, am obern Rande ein Rechen mit 3 Zähnen, zwischen welchen 2 Kugeln, im untern Felde 1 Kugel. Umschr.: S. IACOBI . S(*ivridi*) . . . DE . S . ELLE. 3) abgegangen. 4) kleine Stückchen eines dreieckigen Siegels, worauf noch ein Löwenkopf ersichtlich ist und die Umschr. . . DE . LEV(*venstein*) . . . 5) dreieckig, am Rande abgestoßen. Im Schilde ein Kreuz. Umschr.: . . . VVOLFR . . . 6) zerbrochen, Schild wie Nr. 2. Umschr.: . . SIERIDI . IVNI(*oris . de*) SANCTO . ALBINO. 7) parabolisch, oben abgebrochen, unten ein Schild mit streitendem Löwen, worauf der Apostel Petrus mit dem Schlüssel steht. Umschr.: . . . Iohann)IS . D . LEVESTAIN . . . . (Ca)STORIS . IN . CON(*fluentia*).

<sup>1</sup> S. Alban an der Bach Appel, nördlich vom Donnersberg. <sup>2</sup> Donnersberg. <sup>3</sup> Gölheim. <sup>4</sup> südlich von Winnweiler. Ueber die Verhältnisse der Gemeiner von Wartenberg mit Mainz ist eine Urk. verzeichnet bei *Freiberg* regest. boic. 10, 96. <sup>5</sup> mir unbekannt, kommt aber in Oberhessen vor. S. Baur's hess. Urk. 1, 293. <sup>6</sup> Löwenstein, Ruine bei Niedermoschel.

Der Brudertheil einer Erbschaft heißt in romanischen Urkunden *fraternitas*, *fratrisca* und *frareschia*. *Guérard* cart. de S. Victor 2, 14. 51. 105. *Mallet chart. de Genève* 1, 72. 77. Obige Theilung beruht auf Einfindschaft.

55) Das Kloster Hördt nimmt die sämtlichen Güter der Katharina von Rohrhau zu Ottersheim und Knüttelsheim in Erbpacht. 28. Jan. 1318.

Nos iudices curie Spirensis ad universorum noticiam dedu-



cimus per presentes, quod constituta coram nobis in figura iudicii honesta matrona Katherina, relicta quondam Ūlrici de Rorhūs civis Spirensis, concessit et locavit universa bona sua, que habet in villis et terminis villarum Ottersheim et Knuttelsheim, videlicet curiam, agros, prata, census et iura, que *holtzrecht* appellantur, cum universis pertinentiis suis, cum onere et censu, sicut ipsa Katherina eadem bona hactenus tenuit et possedit, silva sua iuxta Lengenfelt sita dumtaxat excepta, iure emphiteotico in perpetuum religiosis viris . . . preposito et conventui ord. s. Augustini monasterii Herdensis, Spir. dioc., ad habendum, tenendum, possidendum, et omnia, que eis de ipsis bonis placuerit faciendum, pro censu ut subscribitur sibi solvendo, quam concessionem sive locacionem emphiteoticam promisit eadem Katherina gratam et ratam habere et tenere et quod warandiam de eis faciat et omne impedimentum tollet secundum morem terre repromisit. pro qua warandia et impedimento tollendo secundum morem terre hos ipsis . . . preposito et conventui dedit et constituit fideiussores, videlicet Gotschalcum dictum Schaf de fine, Henricum de Colonia, Gotschalcum Schaf, Bernhoch et Fritzemannum dictum Rode, cives Spirenses, qui moniti commessaciones facient, ut moris est secundum civitatem Spirensis, quousque dicta Katherina de bonis supra dictis warandiam faciet et omne impedimentum iam dictis . . . preposito et conventui in dictis bonis contingens ex parte sui vel heredum suorum tollat et removeat cum effectu, quorum etiam fideiussorum si unus decesserit, alter eque ydoneus subrogabitur infra mensem, alioquin superstites commessaciones facient, quousque alter fuerit subrogatus. Vice vero versa . . . prepositus et conventus predicti recognoverunt coram nobis in figura iudicii et confessi sunt, quod propter utilitatem monasterii sui supradicti, sicut hoc convocato capitulo et tractatibus pluribus habitis non dubitent monasterio eorum profuturum, sicut et hoc coram nobis publice recognoverunt, bona predicta conduxerunt et in perpetuum (l. —am) emphiteosim ab ipsa Katherina receperunt pro censu annuo ducentorum maldrorum siliginis et quinquaginta spelte purgate bene et parate, prout in ipsis bonis creverit et ex ipsis ante vel post haberi poterit. et si tantum de bonis ipsis anno aliquo haberi non possit, promiserunt solvere predictum censum de bonis suis aliis eque bonis. quem etiam censum promiserunt solvere ipsi Katherinæ

singulis annis ad dies vite sue, quoad vixerit, naturaliter, eciam si religionem ingrederetur, in nativitate b. virginis et presentare Spiram, super quamcumque domum ipsa Katherina voluerit, sub mensura civitatis Spirensis absque laboribus et expensis ipsius Katherine, grandine, exercitu, sterilitate, incendio, siccitate, aquarum inundacione, casmate, inhibicione, confiscacione et impedimento quibuscumque et omni casu fortuito non obstantibus, eciam si de eo vel eis deberet fieri mencio specialis. Est eciam adiectum, quod si ante sex annos a data presencium numerandos eadem Katherina moreretur, quod nichilo minus usque ad finem sex annorum ex nunc sive a data presencium incipiencium et computandorum centum quinquaginta maldra siliginis et quinquaginta spelte singulis annis in omnem eventum et omni casu fortuito, ut prescribitur, excepto, . . . prepositus et conventus predicti dabunt et solvent, ut prescribitur, cuicumque ipsa Katherina ea dabit, assignabit vel relinquit. Elapsis autem eisdem sex annis . . . prepositus et conventus curiam suam in villa Otersheim sitam, que olim fuit Sefridi, contiguam curie, ut supra dicitur, locate, cum omnibus suis pertinenciis obligaverunt et posuerunt pro subpignore ipsi Katherine, et quibus ea, que de sex annis predictis restabunt, dabit vel relinquit, ac volunt et constituunt ea pro solucione dicti census, ut prescribitur, obligata esse pro subpignore in hunc modum, quod si in solucione census predicti usque ad nativitatem domini proxime subsequentem anno aliquo negligentes fuerint, ex tunc sine omni attractione iudiciali curiam predictam cum omnibus suis pertinenciis ac bona predicta a prefata Katherina ipsis locata, ipso iure et ipso facto sint ad ipsam Katherinam vel ad eum, cui ea, que de sex annis predictis restabunt, dabit vel relinquit, totaliter devoluta, sic quod auctoritate propria possint ingredi bona predicta et ea ocupare et de eis libere disponere sicut placet. in quo prefati . . . prepositus et conventus promiserunt eos nullatenus impedire verbo vel facto, publice vel occulte, et quod nichilominus ad solucionem neglecti census teneantur, pro quo censu neglecto et quod eos numquam impediunt in bonis predictis, tam monasterio propriis quam ab ipsa Katherina, ut dicitur, conductis et sic devolutis hos dederunt ipsi Katherine fideiussores: Engilmanum de Bebingen, Cunradum Reczelinum, Gotschalcum Schaf de fine, Wernherum fratrem suum, Sigelmannum Pullum, Ja-

cobum de Luterburg, Hartmutum Rotschilt, Fritzonem pellificem, cives Spirenses, qui moniti infra octo dies commessaciones facere debent in civitate Spirensi, prout moris est, quousque totum impedimentum sublatum fuerit, ita quod libere et quiete habeat, bona predicta tam monasterii propria quam conducta, et nichilominus pensio neglecta soluta sit integraliter; quorum si unus decesserit, alter eque bonus subrogabitur infra mensem, alioquin superstites commessabunt ut prius, quousque alter fuerit subrogatus. Est eciam dictum et conventum, quod si rev. in Christo pater . . . episcopus Spirensis presentem contractum approbare voluerit et auctorizare, et auctorizaverit litteris per eum super hoc datis, quod fideiussores predicti per . . . prepositum et conventum, ut dicitur, deputati, a fideiussionis debito super premissis omnibus eo ipso liberi sint et soluti. Renunciaverunt eciam . . . prepositus et conventus et fideiussores supradicti omnibus defensionibus (folgt der Verzicht auf die gewöhnlichen Einreden). Ad que omnia et singula . . . prepositum et conventum, Katherinam et fideiussores supradictos hinc inde constitutos et deputatos ex eorum confessionibus, recognitionibus et promissionibus in iure coram nobis factis in hiis scriptis finaliter condemnamus. In quorum omnium robor et evidenciam sigillum curie nostre una cum sigillis . . . prepositi et conventus predictorum ad petitionem eorundem nec non Katherine et fideiussorum prescriptorum coram nobis presencium et hoc fieri petencium presentibus duximus apponendum. Actum et datum anno d. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xviii<sup>o</sup>. in octava Agnetis virginis.

Orig. zu Karlsruhe. Die 3 Siegel sind abgelöst, weil das Kloster (später diese Güter eigenthümlich erwarb, und die Pachturkunde ihm zurück gegeben wurde.

Die Verkäuferin und alle Bürgen, vielleicht nur mit Ausnahme des letzten, waren Patricier zu Speier und das Geschlecht vom Rohrhaus hatte nach dem bedeutenden Frucht-pacht ein großes Grundeigenthum in den Gemarkungen von Ottersheim und Knittelsheim zwischen Landau und Germersheim, welches größer war, als das Vermögen manches landsässigen Edelmanns.

56) 1318. Apr. 6. Die Brüder Engelmann und Ulrich, Söhne des verstorbenen Sigelo genannt Günthram, Bürger zu Speier, verkaufen dem Kloster Eufersthal 5 Morgen Feld (jugera campestria) zu Lingenfeld. (Lengevelt) beim Erlensbrunnen um 11 Pfund S. zu Eigen, mit Gewähr auf Jahr und Tag und Verzicht auf alle Exceptionen. Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgegangen. Die Verkäufer waren Patricier zu Speier, der Kaufpreis machte 68 fl. 48 kr., wonach

der Morgen auf 13 fl. 54 fr. kam. Es war also geringes Feld der niedersten Klasse.

57) 1319. Apr. 19. *Metza dicta Kornmerkelen, olim begina Spirensis, Demodi famule sue in recompensam obsequiorum longo tempore impensorum, donatione inter vivos dedit et cessit unam tynam vini annue pensionis super vinea an dem geissewege uf dem kirsegarten; item unam tynam de una vinea an dem alten forste vor der owe; it unam lagenam vini super dimidio iugere vinearum sito uf dem beinholtze; it. unam lagenam de dimidio iugere vincarum uf dem beinholtze in terminis ville Bubenwilre.*

Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgegangen. Da 4 Logeln eine Ohm machten, so brauchte man nach dieser Urkunde zu einer Ohm Weingült 2 Morgen Weingärten, und zu einer tyna oder Ohm eben so viel. S. das Regest v. 16. Dec. 1348.

None.

## Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg.

(Fortsetzung des Nachtrags. 14. Jahrh.)

1392. — 12. März. — Die Ritter Hanmann Snewlin v. Landeck und die Edelknechte Löp Snewlin, Dietrich Koz, Ulrich Rüber übernehmen für die verstorbenen Dietrich Snewli im Hof, Dietrich von Weisweiler dem Aeltern, Ritter, Rudi Soler und Meiger Nieße die Bürgschaft wegen der 100 Goldgulden jährl. Zinses auf Martini, welche Graf Conrad v. Fr. dem Edelknechte Wilh. v. Burne schuldig ist zu geben.

Allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, kündent wir Hanman Snewli von Landeck<sup>1</sup>, ritter, Löp Snewli<sup>2</sup>, Diehtrich Koz<sup>3</sup>, Ulrich Rüber<sup>4</sup>, edelknechte, von der hundert güldin gelt wegen, güter vnd geber in golde vnd an gewege, rehtz, jergliches zinses vf sant Martins dag, so der edel herre, graff Cünrat von Friburg, langgraff in Brißigöwe, Wilhelme von Burn<sup>5</sup>, eime edelknecht, ze zinsse git vf das egenant zil ab den gütern, wüßen vnd dem gelt, als der höbtbrief wiset, den er von jm dar vmbe inne het, das selbe gelt wider löffig ist mit zwölff hundert güldin<sup>6</sup>, als och der selbe höbtbrief wiset, an dem selben höbtbriefe die fromen, her Diehtrich Snewli Im Hoff, her Diehtrich von Wisswiler<sup>7</sup>, der eilter, rittere, Rüdin Soler<sup>8</sup>, Heinrich Meiger Nieß<sup>9</sup>, bürgen her vmbe warent, die alle leider von todez wegen abgangen sint. do veriehent wir Hanman Snewli von Landeck, ritter, Löp Snewli, Diehtrich

Kotz vnd Ulrich Rüber, edel knechte vorgeant, daz wir von ernstlicher bette wegen dez egenanten graff Cünratz recht bürgen gegen dem vorgeanten Wilhelm von Burn vnd gegen allen sinen erben vnd noch komen worden sint vnd sin wellent, vnd bin ich Hanman Snewli von Landeck bürge worden an her Diehtrich Snewlins seligen stat Im Hoff, vnd ich Lop Snewli, hern Cünrat Berenkopen Snewlin rittere seligen sin, an her Diehtrichs von Wiswiler seligen stat, des eilern, vnd ich Diehtrich Kotz an Rudin Solers stat, vnd ich Ulrich Rüber an Heinrich Meiger Niessen seligen stat, vmbe die vorgeanten hundert güldin gelt, vmbe zins vnd höbtgüt, vnd globent ðch alle vnd vnser ieglicher besunder mit disem gegenw'tigen brieße bi den eiden, so wir alle liplich her vmbe gesworn hant mit vf herheben henden vnd mit gelerten worten gegen den heiligen von dez vorgeschriben jerglichen gelt, güt vnd zinses wegen, als daz ze haltende, ze leistende vnd ze tünde vnd ðch getruwelich vnd vngenerlich ze vollesirende, dar zü sich die egenant abegangen bürgen seligen verbunden vnd globt hattent, vmbe alle stücke vnd artickel, die an dem kößß brieße der vorgeschriben hundert güldin gelt geschriben stont, flehtlich vnd vngenerlich. Har vber zü eime offen, woren vrkunde der vorgeschriben dinge, so hant wir, Hanman Snewli von Landeck, ritter, Lop Snewli, Diehtrich Kotz, Ulrich Rüber, vorgeante, vnser ingesigele gehencket an disen brieß, der geben wart in der vasten an sant Gregorien dag, dez heiligen babstes, in dem jar, do man zalte von gotz gebürte drützechen hundert nützig vnd zwei jar.

Drei runde Siegel in grünem Wachs sind noch vorhanden, das vierte ist ganz abgegangen: 1) das des Ritters Hanman Snewli v. Landeck zeigt einen rechts geneigten, zur Hälfte in der Umschrift liegenden, gespaltenen Schild, dessen obere Abtheilung gegittert schraffirt, mit Kreuzchen in den Maschen, auf dem linken Eck einen etwas rechts gekehrten, hohen Helm mit Hifthörnern, deren Mundlöcher sich berühren, mit lappigen Decken zu beiden Seiten des Helmes herab, unten wieder aufwärts gebogen, so daß die in Knoten gewundenen Enden mit den Endzipseln wie brennende Fackeln in die Höhe stehen, Umschrift beschädigt, . . . NI . SNEWELI . MILITIS. — 2) des Lop Schneveli, wie an der vor. Urk. v. 22. Febr. 1392. — 3) des Dietrich Kotz (Schnewli), einen links in die Umschrift zur Hälfte gelegten Schild der Schnewlin, in dessen obern Abtheilung arabeskenartig gewundene Blumenzweige sichtbar sind, auf dem rechten Eck ein links gekehrter Helm mit Helmedeck, die wie ein Zopf straff hinten herabhängt, als Zierde ein links gerichteter Drachentopf mit aufgesperrtem Rachen und herausgeredter Zunge (undentlich), auf demselben eine hohe Krone mit drei Lilienzacken, Grund gegittert, Umschr.: S. DIETRICI . DCI . KOTZ. — 4) ist abgegangen, s. aber Ztschr. XVIII, 470, wo das Siegel beschrieben ist, welches ein Ulrich Rüber an eine Urk. v. 19. Nov. 1426 gehängt hat.

<sup>1</sup> Ztschr. IV, 365, V, 477 flg. 480 u. f. w. Schreiber u. B. II, 228 flg. Desselben Gesch. d. St. Freib. II, 50. — <sup>2</sup> Löp ist Leopold. In der Urkunde v. 13. Febr. 1399 steht vollständig Löp Bernlap Snewli. Vgl. auch die Urkunde v. 20. März und 6. Juli 1392, sodann XVIII, 203, 205, 345 flg. Die Annalen v. St. Peter (Msc.) I, S. 196 geben dieselbe Erklärung von Löp. — In dieser Urkunde sind verschiedene Linien der Snewlin repräsentirt, die Landeck, Bärenlapp, Roß und Im Hof. S. auch XVIII, 462 flg. — <sup>3</sup> Ebenfalls ein Snewlin. — <sup>4</sup> Ztschr. XVIII, 467 flg. — <sup>5</sup> Ztschr. XVI, 370. Num. 1. In der Urkunde vom 17. Juni 1399 heißt er Wilhelm vom Brunnen (Born, Burn). — <sup>6</sup> Ztschr. XVI, 364. Conrad III. übernahm diese Schuld seines Vaters Egen IV. als dessen Erbe. — <sup>7</sup> Schreiber Gesch. d. St. Freib. II, 56. Ztschr. XVI, 108 flg. 344 flg. 365, 457 flg. u. f. w. — <sup>8</sup> Ztschr. XVI, 111, 366, 371. XVII, 76, 80. — <sup>9</sup> Ztschr. XVI, 366. XVII, 68. XIX, 89, 360 flg. 368 flg. 370 flg. 378.

Auch über diese Urkunde ist ein Vidimus des bish. basler Offizials Heinrich von Beinheim vom 30. Sept. 1429 zu demselben Zwecke in denselben Formen, wie die übrigen, vorhanden, welcher über die Siegel des Originals Folgendes enthält: *litteras pergameneas wlgaris theutunici infrascriptas, quatuor sigillis cereis, in dupplatis pressulis pergameni impendentibus, coloris viridis, formarum rotundarum, in armis et characteribus eudentibus et integris, de quibus et prout mencio fit in eisdem, sigillatas, non raras etc.* Mit derselben Beglaubigung desselben Notars und dessen Zeichen.

Siegel der bish. bas. Curie in rothem Wachs.

Aus dem österr. breisg. Archive.

1392. — 20. März. — Hr. Conrad v. Freiburg übernimmt eine Schuld seines Vaters Egen von 250 Goldgulden und gelobt, sie dem Gläubiger, dem Tuchhändler und Bürger in Breisach, Hanns Belder, in zwei Theilen, 125 an nächstem Martinitag und 125 auf folgenden Martinitag, heimzuzahlen, welche Schuld sonst mit 40 fl. verzinst wurde, woran aber 20 fl. abgelöst sind, wofür sich Abt Heinrich von St. Peter auf dem Schwarzwalde und die Edelknechte Wölflin zum Stein von Gerstnegg und Loppe Snewlin, Bärenlapp und einige Bögte verbürgen und Leistung zusagen.

Wir, graf Cünrat von Friburg, lantgraf ze Brissgów, veriehent vnd tünd kunt mengelichem mit diesem brief, das wir für vns vnd alle unsere erben vnd nachkomen schuldig sind vnd gelten sond einer rechten, redelichen schulde dem bescheiden manne, Hans Belder, dem watman<sup>1</sup>, burger vnd geseßen ze Brisach<sup>2</sup>, oder allen sinen erben vnd nachkomen, oder dem, der diesen brief mit sinem wissent, willen, gunst vnd güter gehell<sup>3</sup> inn het, dritthalb hundert guldin güter vnd geber am golde vnd am gewég<sup>4</sup> vollenswerer, vnd sond jnen die schulde gar vnd gänglich gelten, geben vnd ðn allen iren schaden vnd kosten gen Brisach in die stat vnd in weles hus si daselbs

wellent, antwurten zu disen zwein nach geschribenen zilen vnd in die wise, als hie nach geschriben stat, des ersten hundert zweinzig vnd fünf guldin vff sant Martins tag, so nechst kunt nach date dis briefs, vnd von dem selben sant Martins tag vber ein jar aber hundert zweinzig vnd fünf guldin, die selb schulde har dan rürt vnd triffet von der vierzig guldin gelt wegen, die im vnser herre vnd vatter seilig, graf Egen von Friburg, wilunt lantgraf ze Brissgöw, vnd wir ze Zinse gabend nach des briefs sag vnd lutte, den er noch darvmb inn hett, daran aber zweinzig guldin gelt von jme geköft vnd ab gelöset sint. Vnd vmb daz si der egenanten schulde der drithalb hundert guldin vnd aller stücke vnd arttikel, so vor vnd nach geschriben stat, dest sicher sient, so haben wir jnen harvmb vnuerscheidlichen zu rechten, gesworenen bürgen gegeben, den erbern geistlichen her Heinrich<sup>5</sup>, von gotz guaden abpt zu sant Peter im Swarzwald, vnd die bescheiden edeln knecht, Wolfflin zum Stein von Gerstnegg<sup>6</sup> vnd Löppen Snewelin Bernlöppen<sup>7</sup> vnd dar zu so haben wir jnen och har vmb zu vns vnd zu den obgenanten bürgen zu rechten mitschuldner gegeben dise nachgeschribenen vnser erbern lüte vnd vögt, des ersten Henni Gysin, vogt ze Hügeluheim<sup>8</sup>, Jeklin Krepß<sup>9</sup>, vogt ze Seuelden, Johans Schneider von Cystat<sup>10</sup>, vogt ze Oppfingen<sup>11</sup>, Cüni Gesellen, vogt ze Tüngen, Peter Schenken, vogt ze Mengen, vnd Claus Eberhart, vogt ze Schalfstatt, also vnd mit solicher geding, were, das wir, der vorgenant schuldner, graf Cünrat von Friburg, der zilen theins vberstößend vnd die schulde, die denne darvff gefelt nit richtend, gebent, noch antwurte tend nit, als vor bescheiden ist, so mögend vnd söllent si vns, den vorgenanten schuldner, vnd och vns, die obgenanten bürgen vnd mitschuldner alle gemeinlich vnd vnuerscheidenlich, oder vnser iegeflichen besunder, dar vmb vnd vmb allen andern gebresten, schaden vnd abgang manen ze hus, ze hof, vom munde, vnder ögen, mit brief oder mit iren gewissen botten. Si mögend vnd söllent och ein oder me vnder vns, wele si wellent, manen oder vngemant lassen, der manung vnd leistung fürbasser zil vnd tag geben öu der andern wissent vnd willen, als vil vnd alz diß jnen daz sügklich ist ze tünd, allen iren rechten an diesem brief vnschedelich. Vnd wenne wir oder wele denne vnder vns von jnen also gemant werden, die sond och sich denne nach der manung imwendig den nechsten acht tagen mit geding, wir der schuldner vnd die bürgen, vnd wir die mitschuldner alle nach der manung bi der selben tag zit alle die, die denne vnder vns den mitschuldner dar in bi tag komen

mögend, vngewarlich mit vnser selbs liben vns antwurten gen Bri-  
 sach in die stat in offener wirt huser vnd sond da selbs recht vnd  
 gewonlich gifelschafft halten vnd leisten zu feilem köff, vnser iege-  
 flicher zwei rechthe mal zum tag, vnuerdingt. (Es folgen nun die ge-  
 wöhnlichen Bestimmungen über Leistung durch Knechte, über Versäumnis, gericht-  
 lichen Zugriff, Ersatz der abgegangenen Bürgen und Mitschuldner, Schadloshal-  
 tung etc.) . . . Vnd dar zu so mögent vnd söllent si sich halten vnd  
 haben zu allen den stücken vnd artickeln, die in dem rechten höp-  
 brief geschriben stand von der vierczig guldin gelcz wegen, den er  
 noch inn het. Der selb brief sol vch denne in allen sinen krefften  
 vnd mechten beliben vnd sin vmb die zweinczig guldin gelcz zu  
 glicher wise, als er vmb die vierczig gulden gelcz wiset vnd stat,  
 also vnd mit sölicher geding. were, daz si an dieser vngenannten  
 schulde vnd an diesem brief thein gebresten, schaden oder abgang ge-  
 winnend oder nemmend, vnd hie wider sol vns alle nit schirmmen,  
 weder geistlich noch weltlich gericht, noch keiner hand schirmme, frie-  
 heit noch gewonheit, weder des landes noch der stetten, noch nit  
 vber al, das hie wider geschirmen oder gehelfen kan oder mag. Vnd  
 dar vff so verheissen vnd geloben wir, der schuldner, bürgen vnd  
 mitschuldner, alle gemeinlich vnd vnuerscheidenlich, ietweder teil, als  
 vor von jme geschriben stat, alle dise vor vnd nach geschriben ding  
 vnuerscheidenlich war vnd stet ze haltend, ze habend, gar vnd gantz-  
 lich ze vollfürend, vnd hie wider niemer getün, noch schaffen geton  
 werden in kein wise bi den eiden, die wir alle gemeinlich vnd vnu-  
 uerscheidenlich, vnd vnser iegklicher besonder har vmb geschworen vnd  
 geton hand mit vff gehebten henden gegen den heiligen vnd mit  
 gelerten Worten vñ alle generde. Vnd har vber zu einem waren  
 vnd offenem vrkund, so haben wir, der vngenant schuldenner, graf  
 Cünrat von Friburg, lantgraf ze Brißgöw, von vnser selbs wegen  
 vnd durch bette willen der obgenanten mitschuldner, vnser armen  
 lüte vnd vögten der egenanten dörffer vnser eigen ingesigel gehenkt  
 an disen brief. So haben wir die obgenanten bürgen, Heinrich,  
 von goß gnaden abpt zu Sant Peter, Wölfflin zum Stein von  
 Gerstnegg, vnd Löpp Snewlin Bernlöpp, edelknecht, vnser eigene  
 ingesigel von vnser selbs wegen vch gehenkt an disen brief. So  
 haben wir, die obgenanten vögt vnd mitschuldner, Henni Gisi, Jek-  
 lin Krepß, Johans Schuider, Cüni Gesell, Peter Schenk vnd Claus  
 Eberhart, vögt der obgenanten dörffer, alle miteinander gebetten  
 den vngenant vnsern gnedigen edeln herren, grass Cünrat von  
 Friburg, das er durch vnser bette willen sin eigen ingesigel henke



an disen brief, dar vnder ðch wir vns verbindent aller vorgeschri-  
bener ding, vns da mit zū vberfagend, wand wir eigener ingefigel  
nit enhabend. Dis beschach und wart dirr brief gegeben ze Baden-  
wiler an der nechsten mitwochen vor vnser frowen tag der verholnen  
in der vasten des jars, da man zalt von goz gebürte drūzehen  
hundert nūnczig und zwei jar.\*

Mit 4 runden Siegeln in gelbem Wachs: 1) des Gr. Cour. III. v. Fr.  
wie an der Urk. v. 7. Juni 1390, Umschr.: † S'. CVONRADI . COMITIS .  
DE . FRIBVRGO. — 2) des Abts Heinrich III. von St. Peter, zeigt einen  
rechts aus dem Kreise hervorgeschobenen, gebogenen linken Arm, dessen Hand einen  
Abtsstab hält, der obere Arm nur zur Hälfte, der Ellenbogen fast gar nicht sicht-  
bar, Grund mit Blumenzweigen bedeckt, von der verborbenen Umschrift nur  
. . . MON . . . lesbar. — 3) des Wolf v. Stein v. Gerstnegg wie an der  
Urk. v. 22. Febr. 1392, Umschrift kaum zu lesen: † S'. WOLF . D . GERST-  
NEC (?). — 4) des Lop (Leopold) Schnevli wie an der Urk. vom 22. Febr.  
1392.

<sup>1</sup> Ztschr. XVIII, 197, Anm. 1 und XIX, 378. — <sup>2</sup> Breisach am Rhein,  
westlich von Freiburg. — <sup>3</sup> Zustimmung. — <sup>4</sup> e<sup>c</sup> dentlich, hier für e<sup>a</sup>, kommt  
noch einigemal in dieser Urk. — <sup>5</sup> Heinrich III. (Salati) folgt auf den am  
7. Dez. 1390 gestorbenen Heinrich II. v. Stein. Sein Geschlecht Salati  
gehörte zu den Freiburger Patriziern. 1441 wird ein Senator Josly Salati  
genannt. Heinrich war auch nur kurze Zeit Abt, denn er starb schon am  
8. Dez. 1392. — <sup>6</sup> S. Urk. v. 22. Febr. 1392, besonders aber Urk. v. 27. Juli  
1389, Anm. 5 (XVIII. S. 197). In folgender Urk. v. 6. Juli 1392 heißt er  
Wolf v. Freiberg genannt v. Gerstnegg. Er kommt auch in der Urk. v.  
13. Febr. 1399 und später noch öfter vor. Ztschr. XIII, S. 318 wird Mar-  
garetha vom Stein als Ehefrau des Berchtolt Goler v. Ravensburg  
mit ihren Kindern Berchtolt und Wolf genannt, die wahrscheinlich eine Tochter  
war des ebenda S. 435 aufgeführten Wolfliu vom Stein zu Kislau, ge-  
nannt v. Ehingen. Dieser scheint einem Wirtenbergischen Geschlechte anzuge-  
hören, welches in vielen Zweigen an verschiedenen Orten erscheint, die meist von  
den Stein v. Rechtenstein abstammen. Diese führen aber alle 3 Wolfs-  
angeln über einander im Wappen, was mit dem Wappenbilde Wolfs v. Stein  
v. Gerstnegg nicht übereinstimmt. Vgl. Ztschr. IV, 435, Anm. 6. Auch  
will ich nicht unbemerkt lassen, daß bei und in Canstatt ein Geschlecht von  
Stein ansäßig war, in welchem der Name Wolfram, Wolf vorkommt. Mem-  
minger Beschr. d. N. A. Canstatt 136, Ztschr. XIV, 107 flg. Ob und wie  
vielleicht obiger Wolf v. Stein gen. v. Gerstnegg mit diesen wirtenber-  
gischen oder badischen Stein in Verbindung zu bringen ist, oder ob er den  
übrerrheinischen Stein angehört, muß ich unentschieden lassen. — <sup>7</sup> S. vorige  
Urkunde. — <sup>8</sup> Hügelsheim und Seefelden im N. Freiburg. — <sup>9</sup> Ztschr. XVII,  
76. — <sup>10</sup> Eichstetten im N. Emmendingen. — <sup>11</sup> Dpplingen, Thiengen, Meun-  
gen, Schallstadt im N. Freiburg.

\* Auch von dieser Urkunde ist ein Vidimus des bish. basel'schen Offizials,  
Heinr. v. Beinheim, vom 30. Sept. 1429, in denselben Formen, zu densel-  
ben Zwecken, für dieselbe Person, und mit derselben Beglaubigung, wie die frü-

heren, vorhanden, mit dem Siegel der bisch. bas. Curie in rothem Wachs, mit folgender Angabe der Siegel des Originals: *litteras pergameneas uulgariter theutunici subscriptas, sigillis quatuor cereis formarum rotundarum, coloris crocei, quolibet eorum in duplata pressula pergameni impendente, tam in armis quam characteribus euidentibus et integris, de quibus et prout mencio fit in eisdem, sigillatas, non rasas etc.*

Aus demselben Archive.

1392. — 6. Jul. — Gr. Conrad v. Fr. bekennet, daß er dem Basler Bürger Hans zum Wint für einen von ihm gekauften Hengst 45 fl. schuldig geworden sei, die er ihm auf nächst kommenden S. Martins Tag bezahlen wolle, unter Bürgschaft seiner Diener, Wolf v. Freiberg, genannt v. Gerstenegg, und Bärenlap Snewelin.

Ich graff Cünrat von Friburg, lantgraff in Brisgouwe, tünkt tünkt mengelichem mit diesem brieffe, daz wir schuldig sint rechter schulden vnd gelten sönt Hans zem Wintde, eine burger ze Basel fünf vnd vierczig güldin, güter vnd iwerer von eins hengestes wegen, den wir vmb in kouffet hant. Die selbe schulde gelobent wir für vns vnd vnser erben jme vnd sinen erben ze gebende vff sant Martins tag eins marterers, so nechste komet, nach der date dis brieses, vnd sunderlich dem, der disen brieff mit sinem willen inne hat, vnd antwürten gen Basel in iren gewalt ane iren schaden vnd kosten vnd by der gewichte ze Basel. Vnd des ze merer sicherheit, so hant wir har vmb ze bürgen geben vnd gesezet vnuerscheidenlich, Wolff von Friberg, genant von Gerstenegg, vnd Bärenlap Snewelin von Friburg, vnser dienere, also, were, daz die vorgenanten schulde nit bezalt wurde vf daz egenant zil, alz vorbecheiden ist, wenne wir denne graff Cünrat, der schuldenere, vnd die egenanten bürgen dar vmb gemant werdent von dem egenanten Hans zem Wintde, von sinen erben, oder von dem, der disen brieff mit sinem willen inne hat, oder von iren botten ze huse, ze hofe, oder vnder ougen, von munde oder mit briesen, so söllent wir alle nach der manunge in den nechsten achte tagen ze Basel in der stat ein recht, offen, gewönllich giselschaft dar vf leisten in drier württe huser, dar in wir denne gemant werden, in der eime, in welen vnser jegelicher wil etc. Folgen nun die gewönllichen Formeln der Leistungsbedingungen, über Ersatz, Zeit, Zugriff, Abgang, Vergütungen u. s. w. Har vber ze einem waren vrkunde, so hant wir, der vorgenant schuldenere, vnser ingesigelt gehencket an disen brieff. Vnd wir, die vorgenanten bürgen, Wolff von Friberg vnd Bärenlap Snewelin,

vergehent ouch aller der dingen, die da vor von uns geschriben stant vnd hant si ouch gelobt vnd geschworn zen heiligen, stete ze hande vnuerscheidenlich. Vnd dez ze merer sicherheit, so hant wir ouch vnser ingesigelse gehencket an disen brief, der geben ist an dem nechsten samstage nach sant Vriches tag in dem jare, da man zalte von gottes gebürte drüczehnhundert zwey vnd nüneczig jare.

Mit 3 runden Siegeln in gelbem Wachs: a) des Gr. Conr. v. Fr. — b) des Bärenlapp Schnewlin. — c) des Wolf v. Freiberg, genaint Gerstenek, alle wie an der Urk. v. 20. März 1392.

Ans demselben Archive.

1393. — 5. Aug. — Gr. Conrad v. Fr. urkundet über eine Schuld von 300 Pfd. Pfenn., welche er und seine Leute dem Freiburger Bürger und Wirthe Bartmann Schultheiß von Thringen, für Zehrung und Kosten in seiner Herberge und als Darleihen schuldig geworden und dafür, da es ihm nicht möglich, dieselbe baar heimzuzahlen, dem Gläubiger seine Vogteien zu Nora, Espach und Ebenthal mit Leuten, Gütern, Gerichten, Steuern, Nutzen, Wunn und Waide und aller Zugehör, mit Ausnahme der Wildbänne, zum Pfand gegeben habe, das wieder in Abtheilungen von 100 fl. abgelöst werden kann, dafür aber immer dieser Summe entsprechend an der Nutzung abgezogen werden soll.

Wir graff Cünrat von Friburg, lantgraff in Brißgöwe, tün kunt menglichem mit disen brief vnd veriehent offentlich, das wir einer rechten, redelichen schulde schuldig sint vnd gelten söllent Bartman Schultheisse von Thringen<sup>1</sup>, dem wirt, ein burger von Friburg, drühundert pfunt pfenning güter vnd gewonlicher Friburger münze verrechneter schuld von zernung vnd kosten wegen<sup>2</sup>, so wir vnd die vnsern in seiner herberg getan hant vnd der er vns einteil bar verlihen hat, vnd die in vnsern redelichen nutz vnd notdurft komen sint. Vnd wand wir in zü disen ziten derselben pfenningen mit barschaft nit bezalen mögent, so hant wir in ze einem rechten, wissentlichen, inhebllichem pfande vnd in pfandes wise für das selb gelt ingegeben vnd in geantwürtet vnser vogtien, ze Nora<sup>3</sup>, ze Espach<sup>4</sup> vnd ze Nwa<sup>5</sup> gelegen bi sant Peter<sup>6</sup>, mit lüten, gütern, gerichtten, stüren, zinsen, nügen, wunne vnd weide vnd mit allem rechten vnd zugehörden, als wir es har hant brächt, vsgenommen die wiltbenne<sup>7</sup>, vnd wellent, das er vnd alle sin erben vnd nachkomen mit ganzem, vollem gewalt, ane menglichs irrung vnd widerrede das vorgeschriben güt inne habent, besiczent, nuczent vnd niessent als lang, vnez das wir oder vnser erben vnd nachkomen dasselb güt lidigent vnd lösent mit driuhundert pfunt pfenningen, güter vnd gewonlicher Friburger münze, die wir jnen gar vnd geuzlich geben

söllent ane abschlahung der nützen, so er oder sin erben vnd nachfomen davon empfangen hettent. Vnd hant vuch also die vorgescribenen lüt, die in den vogtien geseßen sint, dem obgenanten Bartman vnd allen sinen erben vnd nachfomen gesworn, gewertig vnd gehorsam ze sinde mit gericht, stüren, zinsen, nützen vnd mit allem rechten vnd zügehörden, als wir es har hant bracht, nüt vsgenomen, denne allein die wiltbenne, ane alle geuerde. Were aber, daz dasßell güt vor verkouft, versetzt oder verendert were, so sollent wir vnd alle vnser erben vnd nachfomen ju vnd sin erben vnd nachfomen mit andern gütern besicheren vnd besorgen, daruff sū des obgenanten gütēs sicher sient vnd damit sū benüße. Vnd ist berett, als dick wir, der vorgenant graff Cünrat, oder vnser erben vnd nachfomen, dem obgenanten Bartmann oder sinen erben vnd nachfomen an die obgenante schulde richtent vnd gebent hundert pfunt pfenning der egenanten münze, die sollent sū von vns emphahen vnd sol vns denne der dritteil der egenanten nützen volgen ane geuerde. Wir, der vorgenant graff Cünrat von Friburg hant vuch gelopt für vns vnd für alle vnser erben vnd nachfomen, die wir vesteklich harzū verbindent, disen brief vnd alles daz, so haran gescriben stat, gegen dem vorgenanten Bartmann vnd allen sinen erben vnd nachfomen stete ze habende vnd ze vollesürende vnd harwider niemer ze tünde noch ze komende, noch das schaffen getan werden, weder mit gericht, geistlichem noch weltlichem, noch ane gericht, mit Worten noch mit wercken, heimlich oder offenlich bi dem eynde, so wir harumb gesworn hant mit vsghebetter hand, gelert, gegen got vnd den heiligen vnd verzihent vns harumb aller helf, geistlichs vnd weltlichs gerichtens, aller bābsten, keysern vnd künigen rechten, gescribens oder vngescribens, aller friheiten vnd gewonheiten der herren, der stetten vnd des landes, vnd gemeinlich aller sünden, vszügen vnd geuerden, da mit wir oder vnser erben vnd nachfomen, oder jemand von vnsern wegen har wider deheins wegēs gereden oder getün köndent oder möchtent vnd sunderlich des rechten, das da sprichet, gemein verzihunge veruache nüt. Vnd des ze einem steten, waren vrkünde, so hant wir vnser eigen ingesigel gehendct an disen brief, der geben wart vff sant Oswalck tag des jares, do man zalt von gottes gebürt tūsent drühundert nūnczig vnd drü jare.\*

Mit dem runden Siegel des Gr. Conrad v. Fr. in gelbem Wachs an schmalen, weißen Leinenbündeln. (Wie an der vorhergehenden Urk.)

\* Die Schuld ist abgelöst, denn die Urkunde ist durch Einschnitte cassirt.

<sup>1</sup> S. Ztschr. XVII, 194. — <sup>2</sup> Wahrscheinlich durch Leisten. — <sup>3</sup> Rohr,

früher zum Kl. St. Peter gehörig, besteht aus einigen Häusern, die zu St. Peter eingepfarrt sind, im N. Freiburg. — <sup>4</sup> Espach an dem Espach, der von St. Peter kommt. — <sup>5</sup> Oberibenthal im N. Freiburg, gehört auch zur Pfarre St. Peter. — <sup>6</sup> Das ehem. Kl. St. Peter auf dem Schwarzwalde. — <sup>7</sup> Weil sie Lehen waren vom Hoch- und Domstifte Basel.

Aus demselben Archive.

1395. — 23. Jul. (Vid. 1421. 14. Febr.) — Gr. Conrad v. Freiburg verpfändet seinem Verwandten, Hans v. Blumeneck, um 600 Goldgulden seine Vogteien zu Rohr, Ibenthal und Espach mit aller Zugehör, mit Ausnahme der Kastenvogtei des Kl. S. Peter und der Wildbänne, und mit der Bedingung, daß auf Güter und Leute keine Uebersteuer gelegt werden dürfe.

Wir grauf Cünrat von Freiburg, lantgrauße im Breißgöwe, bekennent vnd tünt kuntt aller menglichem mit diesem brieß, daz wir für vns vnd vnser erben vnd nachkommen dem frommen, vnserm lieben ohäm, Hansen von Blümnecke<sup>1</sup>, her Hansen säligen sun von Blümnecke, eins ritters, ze einem rechten, redelichen, inhebllichem pfande vnd in pfandes wise ingegeben, gesezt vnd ingeantwürttet händ, wir sezent vnd gebend im ouch alsus in mit kraft dieses brieses vnser vogthyen ze Hora, ze Iwa vnd ze Espach<sup>2</sup>, mit luten, gütern, gericht, stüren, nützen, zinsen, diensten, vnd tagwan, mit äfern, matten, holcz, velde, wasser, winne vnd weyde, vnd mit allen andern rechten vnd gütern, die wir händ vnd gelegen sind in den vorgeantanten dryg teleren vnd in der gebietz dez closters zü sant Peter uff dem Schwarzwalde gelegen, in Costenczer bystume, so vns von recht oder von gewonheit da zugehört, vnd als daz vnser vatter sälig vnd wir von alter her inne gehebt, genossen vnd herbracht hant, nicht vß genommen oder vorbehebt, denne die kastvogtye dez closters zü sant Peter<sup>3</sup> vnd die wildbenne, vnd ouch vßgenommen<sup>4</sup>, der libe vnd güt veruuelle, daz sol halber vnser sin vnd der ander halbteile dez vorgeantanten Hansen von Blümnecke vnd aller siner erben vnd nachkommen. Wir habend ouch dise vorgeantanten gütere, nütze vnd zinse mit aller zugehörde dem vorgeantanten vnserm ohen, Hansen von Blümnecke, vnd sinen erben vnd nachkommen gesezt vnd in geantwürttet für sechs hundert guldin, güter vnd gerechter an gold vnd an gewichte, vnd sind ouch wir der selben guldin gewert von jme vnd bezalt, da mit vns von jm wol benügt. Vnd dar vmb so wellent wir, daz der selbe Hans von Blümnecke vnd alle sin erben vnd nachkommen mit ganzem, vollem gewalt äne vnser vnd vnser erben vnd nachkommen vnd öne meng-

liches zorne vnd widerrede die vorgeschribenen gütere, nütze, zinsse, gerichte, stüre vnd rechten, vnd darzu alle freuelen mit allen rechten vnd zugehörden, als vor ist bescheiden, inne habent, besiczent, nützen vnd nießent siend, also lange vncz uff die stunde, daz wir oder vnser erben vnd nachkommen dieselben gütere mit aller zugehörde von iuen erlidigent vnd erlösent. Vnd ist ouch bedinget vnd berett, daz der obgenante Hans von Blümnegke, noch sine erben vnd nachkommen vff die vorgeschriben lüt vnd gütere enkein vberstüre nit legen sol. Vnd hand ouch also die vorgeschriben lüte, die in denselben vogtyn vnd gerichtten geseßen sint, von vnserß geheiß wegen dem vorgeuanten vnserm ohan, Hansen von Blümnegke vnd allen sinen erben vnd nachkommen gehüldet vnd geschworn, gewertig vnd gehorsam ze siende mit gerichtten, stüren, nützen, zinsen, freuelen vnd mit allen rechten vnd zugehörden, als wir eß harbracht händ, vnd nach der masse vnd in dem rechtten, als vor eigenlichen gelüttert vnd geschriben ist. Were aber, daz die selben gütere in deheinen wege vor verkouft, verseczet oder verendert werent, so söllent wir vnd alle vnser erben vnd nachkommen in vnd sine erben vnd nachkommen mit andern gütern besichern vnd besorgen, daruff sie der obgeschribenen sechshundert guldin sicher siend vnd da mit sy denne benüge, ane geuerde. Wir hant ouch geloubt für vns vnd vnser erben vnd nachkommen, die wir vesteklich herzu verbindent, disen brieff vnd alles daz, so haran geschriben stät, stet ze hande vnd harwider nymer ze tünde mit deheinen dingen vberall by dem eide, den wir herumb geschworn hant mit uffgehebter hende vnd mit gelerten Worten liplich ze got vnd den heiligen vnd verzihent vns ouch herinne aller fryheiten vnd genauden, vnd alles schirmes vnd rechtens beyde, geistliches vnd weltliches gerichttes, vnd sunderlich dez rechten, daz da sprichet, gemein verzichunge habe nit kraft, es gange denne ein besunder vor. Were ouch, daz dirre brieffe gebresthäftig were oder würde, wie sich daz gefügte, oder waran daz were, daz sol dem obgenanten Hansen von Blümnegke, sinen erben vnd nachkommen zu iren rechten diß brifes keinen schaden bringen. Der vorgeuante Hans von Blümnegke hett aber vns die fruntschaft getän, daz wir vnd alle vnser erben vnd nachkommen die vorgeuante nütze vnd gütere mögent wider ablosen hinanthin imer me ane zil vmb in oder vmben sin erben vnd nachkommen samenhaft ouch mit sechshundert guldin güter vnd gerechter an golde vnd an gewichte, wenne wir iuen die gebend vnd richtend mit den verseßnen vnd ergangen nützen vnd zinsen, die denne dez järes gevallen

werent oder istsündent, vor dem Meyentage<sup>5</sup> oder dar nach einen monent, so söllent sy uns der widerlosung gehorsam sin. Were aber, daz wir den manot verlessent, so söllent iuen dez künftigen jares ganz volle nütz vnd zünge gefallen sin schlechtlich an alle gerierde. Vnd des alles zu einem offen vrkünde, so hant wir vnser eigen insigel gethân hengfen an disen brief, vnd ze noch merer sicherheit so hând wir gebetten die frommen, vesten Gerharten von Welschen-Nünwenburg, den bankhart<sup>6</sup>, ritte, Wölffelin vom Stein<sup>7</sup>, Heinz von Baden<sup>8</sup>, Hans Berthold von Nünwensels<sup>9</sup> vnd Franz Morser<sup>10</sup>, daz sie ire insigele ze gezugniß dirre dinge vuch gehenght hând an disen brief, daz wir onch die selben Gerhart von Welschen-Nünwenburg, der bankhart, Wölfflin vom Stein, Heinz von Baden, Hans Berthold von Nünwensels vnd Francz Morser getan hand durch siner bett willen, uns vnd vnsern erben vnd nachkommen vnschädlich, dez wir verjehent an diesem brieff, der geben ist an dem nechsten fritag vor sant Jacobs tag, dez heiligen zwölfbotten, des jares, do man zalt von Cristi gebürt tusent drihundert nünzig vnd fünf jâr.

Diese Urkunde ist enthalten in einem Vidimus der Stadt Freiburg vom 14. Febr. 1421, dessen Eingangs- und Schlußformeln hier folgen: Wir, der burgermeister vnd der râte zu Friburg, tûnt kunt menglichem mit diesem brieff, daz wir einen ganzzen, gerechten, vnargwomenten brief an verment, an geschrift vnd an den insigelen, vor vnserm râte gesienchen vnd gehört hand lesen, der von worte ze worte wiset, als hie nach geschriben stât. (Folgt die Urkunde:). Vnd wand wir, der burgermeister vnd râte zu Friburg, obgenant, einen sölichen brief vor vnserm râte gesienchen vnd gehört hand lesen, so hând wir von bett wegen dez erwirdigen, geistlichen herren, her Heinrichs von Hornberg<sup>11</sup>, abbt dez gozhuß zu sant Peter zc., vnser burger, vnser stett gemein insigel, daz minder, zu einem vrkünde getan hengfen an disen brief, der geben ist zu Friburg vor offem râte in der rât stuben dez nechsten fritages vor dem sunntag Reminiscere dez jares, do man zalt von gottes gebürt vierzehenhundert vnd zweinczig vnd ein jâr zc.

Von dem Siegel der St. Freiburg in grünem Wachs ist nur noch ein kleines Stückchen an dem Pergamentstreifen vorhanden.

<sup>1</sup> Ztschr. XII, 88, 228. Oheim oder Verwandten nennt ihn Gr. Conrad, weil Adelheid, die Tochter des Gr. Heinrich II. v. Fürstenberg an Heinrich v. Blumenegg vermählt war. — <sup>2</sup> Ueber diese Thälorte s. die vorige Urkunde. — <sup>3</sup> S. Ann. 11. — <sup>4</sup> Hier ist diejenige ausgelassen, deren Leib

und Gut verfallen ist, die das Leben verwirkt haben. — <sup>5</sup> Maitag ist der erste Mai. — <sup>6</sup> Girard, bâtard de Neuchâtel, war der Sohn Johanns, des Sohnes des Grafen Ludwig I. v. Neuchâtel (Neuenburg), der Nefte der Isabella, die eine Schwester Johanns war. (Ztschr. XVI, 96 flg.) Er starb um 1400 als baron de Boudry, seigneur de Vaumarcus, und hinterließ einen Sohn und Erben Johann. *Boyve*, Annales historiques du comté de Neuchâtel et Valangin. I, 370, 403. — <sup>7</sup> S. Urk. v. 20. März 1392. — <sup>8</sup> Ztschr. IX, 243, Anm. 1, XVIII, 99, Anm. 10. — <sup>9</sup> S. Urk. vom 7. Juli 1390 und andere vor und nach dieser. — <sup>10</sup> Dieses Freiburger Geschlecht erscheint oft in der Zeitschrift XIII, 439, XII, 71, 88 flg. 377 flg. u. f. w. — <sup>11</sup> Heinrich V. Er hatte 1420 mit Bewilligung der Grafen Conrad III. v. Freiburg und seines Sohnes Johann diese Pfandschaft um die Pfandsumme eingekauft.

Aus demselben Archive.

Fortsetzung von Bd. XVIII, S. 356.

1398. — 26. Juli. — Herzog Leopold v. Oesterreich zc. reverfirt, daß er die von dem Gr. Conrad v. Freiburg als Pfandschaft erhaltene Feste Badenweiler sammt Zugehör nur so lange behalten und nutzen wolle, bis die Schuldforderung an Conrads Vater abgetragen wäre, sodann aber dem Grafen wieder zurückgeben wolle, unterdessen aber Conrad alle seine lehenherrlichen Rechte unbehindert ausüben solle.

Wir Lépolt, von gottes gnaden herczog ze Oesterich, ze Steyr, ze Kernden vnd ze Krain, graf ze Tyrol zc. tün kunt für vns vnd vnser erben. Als der edel, vnser lieber ôchim, graf Cünrat von Friburg, herre ze Nünwenburg, vns sin vesti Badenwilere mit allen güteren, nützen, zinsen vnd gülden, so er in disen landen hat, gegeben vnd getrüwet hat zü vnsern handen in ze nemmen vnd damit die gült vnd schulde, so er von sins vatters seligen wegen schuldig ist, abgetragen vnde ze bestellen nach lut des briefes, den er vns dar über gegeben hat. also haben wir demselben vnserm ôchein hin engegegen gelobt vnd verheiffen, geloben vnd verheiffen ouch wissenlich mit dem brieff, wenn die egnant geltschulde genczlichen vßgericht vnd abgetragen wirdet, das wir denn im oder sinen erben die egenant vesten, nütze, zinße vnd güter hinwider ane vnser vnd der egenant vnser erben irrunge vnd hindernisse volgen vnd wider varen lassen süllen vnd wellen vngenerlich. Es mag ouch der egenant graf Cünrat hinfür alle die lechen, die von im dar rürent, liehen, als vor, als dif das ze schulden kumpt. Wenn ouch nun für basser von der egenanten siner nütz vnd ouch der schulde wegen rechnunge beschechen sol, so mag er der sinen einen dar zü ordnen vnd schifen, ob er wil, das er daby sy vnd die rechnung mitsampt vnsern amptluten, die wir dar zü schaffen, also verhören.



Mit vrkunt diß briefs geben ze Lanne an fritag nach sant Jacobs tag des heiligen zwölfbotten nach Christus geburt dryczehenhundert jar, dar nach in den acht vnd nōwnczegeben jar.\*

\* Sachs I, 227.

Diese Urkunde ist als Abschrift in einem Vidimus des Offizials der bischöflichen Curie zu Lanjaune v. 1. Dez. 1439, dessen Eingangs- und Schlußformeln lanten, wie folgt: Nos officialis curie Lausannensis notum serie presencium facimus vniuersis, quod nos vidimus, legimus et tenuimus ac per Johannem Lesquereul, notarium dicte curie nostre juratum, transcribi et exemplificari mandauimus quandam litteram verbis theotonicis descriptam, non rasam, non cancellatam ac omni prorsus vicio et suspicione carentem, cuius quidem littere tenor sequitur in hec verba. . (Folgt die Urkunde.) In cuius visionis et lectionis ac exemplificacionis testimonium, nos prefatus officialis sigillum dicte curie nostre presentibus duximus apponendum. Datum et actum quoad visionem per me sub infrascriptum notarium subscriptum prima die mensis Decembris anno domini millesimo quatercentesimo trecessimo nono.

Joh. Lesquereul.

Kleines rundes Siegel in grünem Wachs, welches in einem von sechs erhabenen Halbkreisen umschlossenen Raume links einen bekleideten Arm zeigt, dessen Hand einen Bischofsstab in schräg rechter Richtung hält, über dem Arme neben dem krumm gebogenen obern Theile des Stabes einen sechsstraligen Stern, diesem gegenüber auf der andern Seite des Stabes, etwas tiefer als der Stern, einen Halbmond, dessen Hörner nach oben gefehrt sind, unter diesem einen sechsstraligen Stern; Umschrift, beschädigt: († S.) CVR(IE.) L(AVSANN)ENSIS.

Vorstehendes Vidimus ist einer Urkunde als Transfir angeheftet, welche besagt, daß der Edelknecht Ulrich v. Erlach, der Ältere, Schultheiß der Stadt Bern, auf Anfordern des Grafen Johann v. Freiburg und Neuchâtel die Abschrift von dem Altschultheiß zu Bern Nudolf v. Ringoltingen, dem sie genau bekannt war, erhoben und dem Grafen zugestellt habe, um sich derselben gegen den Herzog Albrecht v. Oesterreich bedienen zu können. Sie ist vom 16. Jan. 1456, und soll später mitgetheilt werden. Das Erlachische Siegel daran ist ebenfalls in grünem, aber dunklerem Wachs.

Badenweiler (Oesterr.) Archiv.

1398. — 28. Sept. — Burkart v. Wisnegg reuersirt, daß Ulrich v. Schwarzenberg die ihm von Gr. Conrad v. Fr. und dessen Vater schuldigen 140 und 75 Pfd. sammt dem dafür verpfändeten obern Glotterthale um dieselbe Summe mit Bewilligung der Grafen abgelöst habe.

Ich Hans Burkart von Wisnegg tün kunt mengklichem mit

difem brieff, wer in ansicht oder hört lesen. Als ich den ober teil des tals zü Glotter ingehaben hab vnd mir stünd von dem edlen herren, gräf Cünrat von Friburg vierzig vnd hundert pfund vnd fünf vnd sibenzig pfund, die mir der edel herr, gräf Cünrat von Friburg, vnd sin vatter sällig schuldig ouch worent, als nu dem edelen juncher Ulrich, herre zü Swarczenberg, die losund des teils zü Glotter, den ich inn hatt, gegünnet ist, von mir zü lösent vmb als sil geltz, als vor in difem brieff benempt ist, also hat mir der edel herre, juncher Ulrich herre zü Swarczenberg versichert vnd geben sierezig vnd hundert pfund vnd ouch die fünf vnd sibenzig pfund pfenning Friburger münz. Vnd des zü einem waren vrfünd hab ich, Hans Burkart von Wisnegg, min eigen ingesigel gehendct an difen brief, vnd zü merer zignüsst hab ich gebetten minen güten fründ Henni Ruchlin, das er sin ingesigel hat vch gehendct an difen brief, oder geben wart an sant Michels obent, do man zalt von gotz gebürt drüzehen hundert münzig vnd acht jor. *Regge. unizub*

Beide Siegel sind von den noch vorhandenen weißen Leinenbündeln völlig abgegangen.

\* Auch eine Abschrift auf Papier, jedoch beschädigt, ist vorhanden. Vgl. auch XVIII, 345 ff. 347.

Aus dem Lupfen'schen Archive.

1398. — 4. Nov. — Herzog Leopold v. Oesterreich übernimmt für sich, seine Brüder und Erben eine Schuld des Grafen Conrad v. Fr. von 1000 Goldgulden, mit 67 jährlich zu verzinsen, welche dieser dem Rudolf Bistum schuldig war, auf sein Amt Traubach sammt Zugehör, um damit einen Theil seiner Schuld an den Grafen abzutragen, die derselbe von seinem Vater, dem Gr. Egen her, an ihn, den Herzog, zu fordern hatte.

Wir Leupolt, von gottes gnaden herczog ze Osterreich, ze Steir, ze Kernden vnd ze Krain, graf ze Tyrol zc. tun kunt menglichem mit difem brieff vnd veriechen, das wir für vns, vnser brüder, erben vnd nachtomen recht vnd redlich verkouft vnd ze koufen geben haben vnserm lieben getrüwen Rüdolfen Biczüm! siben vnd sechzig guldin geltz jerlichs zinzes güter vnd swerer, der ouch difen gegenwürtigen kouf vngenomen vnd getan hat an sin selbs vnd siner erben statt vnd sunderlich an statt vnd in namen einer yeglichen personen, so difen gegenwürtigen brief mit seinem gütem willen vnd gunst innehat, vff vnd abe vnserm ampte Traubach vff allen den dörfern, luten, stüren, gülden, zinsen vnd nützen vnd vff allen gütern, wie die genant sint, die in dasselb ampt gehörent, vnd vff

allen rechten vnd zugehörden. Vnd ist diser kouf beschêhen vmb thusent guldein, vuch güter vnd swêrer, der wir von dem egenanten Rudolf Vicztum gar vnd genczlich gewert vnd bezalt sin. Dieselben guldin och darrürend von graf Conrats von Friburg wegen, als er dem egenanten Vicztum souil güts schuldig was, das aber wir von desselben graf Conrats wegen abtragen haben an der schulde, so wir schuldig waren weilunt graf Egen, sinem vatter<sup>2</sup>, vnd haben och geloyt by güten trüwen für vns, vnser erben vnd nachfomen demselben Rudolf Vicztum vnd seinen erben, vnd sunderlich dem, der disen brief mit seinem willen vnd gunst inuhat, diß koufs vnd verkouften zinses recht were ze sünde vnd recht werschaft darumb ze tunde an allen den stetten, da sy des notdurftig sin, vnd och den zinsß, die siben vnd sechzig guldin geltcs inen alle jor gütlich ze richtende vnd ze gebende vff sand Jörgen tage vnd antwürten gon Basel oder gen Newemburg<sup>3</sup> oder gon Müllhusen<sup>4</sup>, in welche statt sy wellent, in iren gewalt on iren kosten vnd by der gewycht ze Basel, ane generde. Wir heissen vuch gebietten Henneman Münch<sup>5</sup>, vnserm vogt ze Trobach, das er oder welche denn an siner statt da vogt oder phleger sint, das sy hynuenthinsfür söllent by iren eyden von dem vorgeantten ampte ze Trobach vnd von allen rechten vnd zugehörden des ersten vnd vor vs alle jor vff sand Jörgen tag die vorgeschriben siben vnd sechzig guldin geltcs richten vnd geben füllen, als vorgeschriben stott, das ist ganzlich vnser wille vnd meynung. Wenn oder wie oft auch ein vogte da abgätt, stirbet oder entseczet wirdet, so sol alle zit der, so an sin statt gesezet wirdt, geloben vnd sweren, den vorgeantten zinsß jerslich von dem egenanten ampt ze richtende, als vor bescheiden ist. Vnd durch merer sicherheit willen, so hand wir harumb bürgen geben vnd gesezt vnser liebe getrüwen, Conratten Waldner, den man nennet ritter Waldner, Hugen ze Rine, Hansvlrichen vom Hus, Berchtolden Waldner, Heinrichen von Baden, Hansvlrichen von Pfirt, Hemman Breller von Watwilr, Hannsen Sweyghuser vnd Hemman Münch, vogt ze Trobach<sup>6</sup>, also, wêre, das die obgenanten siben vnd sechzig guldin geltcs alle jor nit geben würden noch geweret in der wise, als vorgeschriben stott, oder wêre, das Rudolf Vicztum, sin erben, oder der disen brief mit sinem willen innehat, an diesem brief oder an den vorgeschribuen gütern vnd ampte Trobach, daruff dirre kouf geschlagen ist, keinen gebresten hetten oder hienach daran gewünnen, wie sich das fügte, wenne denn die vorgeantten bürgen harumb von inen gemant werdent oder von iren botten ze huß, ze hof, oder

vnder ougen, von munde oder mit briesen, so sônd sy alle nach der manunge in den nêhsten acht tagen ze Basel in der statt ein recht gewonlich giselschaft leyten in dryer wirten hûser, darinn sy gemant werdent in der einre, in welchen ir yeglicher wil, ze veilem kouf vnd ze rechten malen tågliche vnueringet by den eiden, so sy alle hierumb gesworn hand zen heiligen. Vnd welcher vnder in mit sin selbs libe nicht leisten wôlte oder môchte, der sol vnd mag einen erbern knecht mit einem müffigen pferde an sin statt legen ze leisten, der ze rechten malen als türwer kome vnd als vil zere, als er selber tâtte an geuerde. vnd sol sy alle enhein giselschaft hie irren noch schirmen, vnd sônd och die knechte vnd die pferde des wirtes mit sin, an dem sy denne leistent. Wer och, das die bürgen alle oder ein teil nicht ze Basel wôlten oder môchten leisten, so sônd sy by iren eiden ze Mülhusen oder ze Newemburg leisten, wederthalb sy wellent, ze glicher wise, als vorgeschriben stot, vnd sônd och also niemer von der giselschaft lassen, vncz vff die stunde, daz der egenant zinß, so des jares genallen ist, oder der gebreffe, darumb denne gemant wêre, genczlich wirt bezalet. Wer auch, daz die bürgen also zwen manot geleistet hetten, sy leisten oder nicht, so mag Rüdolf Bieztum, sin erben oder der disen bries inue hat, als vorstât, vnd wer in des helfen wil, das vorgenant ampt Trobach, lûte vnd gût, daruff dirre kouf geschlagen ist, angriffen vnd bekümben mit gericht, geistlichem oder weltlichem, oder one gericht, wie es inen füget, on vnsern zorn vnd vnser widerwerung, als lang vncz das der egenant zins, so des jores genallen ist, oder darumb denne gemant wêre, gancz wirt gericht vnd bezalt, als vorstât, mit dem kôsten der angriffunge, vnd füllen die bürgen alle mit bester minder leisten, vncz das diß alles gericht wirt. Wêre och, das vnder den bürgen ainer oder mer abgienge, oder stürbe, oder just vnuûz würde ze leyten, oder der bürgen dheiner brêche, dauor gott sey, so sônd wir herczog Leupolt, vnser erben vnd nachkomen vnd vnser lantuocte, welcher denne zû den zeyten vnser lantuoct ist, ye einen andern schuldnier an einẽ schuldnier statt vnd ye einen andern bürgen an einẽ bürgen stat geben, als der erer was, ane geuerde dem egenanten Rüdolf Bieztum, seinen erben, oder dem, der disen bries mit seinem willen innhat, in den nêhsten vierczehen tagen darnach, so das an vns oder an vnser lantuoct, ob wir nicht im lande wêren, geuordert wirt. Vnd wêre och, das der uogt ze Trobach abgienge, stürbe oder entsetzet würde, so sol och ye, der denne an des statt gesezt wirdt, sweren, den zinß ze richtende, als vor stot, ane alles geuerde.

Beschêhe des alles nit, so sônd die bûrger, so denne lebet, harumbe leisten ze Basel, ze Mûlhusen, oder ze Newemburg in den acht tagen nach der manung ze gleicher wise, als vor bescheiden ist. Darzû mógent sy das vorgeschriben ampt Trobach, lût vnd gût och angriffen an vnserm zorn vnd widerwerung, als vorgeschriben stot, als lang vncz das ein ander geben wirt, der sich och verbinde alles, des sich der abgangen verbunden hatte. Wir haben och gelopt vnd vertrôstet für vns, vnser brüder, erben vnd nachkomen, disen brief vnd alles, das daran geschriben stât, stet ze haben vnd do wider niemer ze tûnde, vnd och die vorgebanten bûrger, ir erben vnd nachkomen von allem schaden ze ziehen, in den sy komen môchten von der egenanten burgschaft vnd sach wegen, vnd verzihen vns och harumbe vnd die egenanten bûrger mit vns aller helfe geistliches vnd weltliches gerichtes, alles fryrechtes, lautrechtes, stetrechtes vnd burgrechtes, aller bâbsten, kûnigen vnd feyjerrechten, geschribens vnd vngeschribens, aller bûntnyffe, gesekzte vnd gewonheit der herren, der stetten vnd des landes, aller sünden vnd geuerden, so yemant erdenckhen kûnde, do mit wir, oder yemant von vnsern wegen wider disen kouf vnd brief, oder wider dhein ding, so haran geschriben stot, fônden oder môchten gereden oder getûn, heimlich oder offentlich, in dhein wise, noch daz wir vßziehen oder gesprechen môchten, wir wêren an disem koufe betrogen über den halben teil eins rechten vnss, oder das die egenant thusent guldin nicht worden weren, vnd des rechten, das da spricht, gemeine verzihung vernache nit, des wir vns alles enezigen hand in dirre sach. Wêre vuch, das diser brief dheimen gebresten hette, oder hienach gewinne an bermend, an geschrift, an insigeln oder an dheimen anderen stücken, das sol alles Rûdolfen Vicztum sinen erben, oder dem, der disen brief mit seinem willen innehat, vnschâdlich sin an allen vor vnd nach geschribnen dingen. Der vorgebant Rûdolf Vicztum hat och für sich vnd sin erben vnd den, der disen brief mit sinem willen innehat, vns, vnsern obgenanten brüder, erben vnd nachkomen die frûntschafft getan, als wir die obgenanten siben vnd sechzig guldin gelts von inen wider koufen môgen, welches jors oder tags wir wellen, och mit tusent guldin, gûter vnd swêrer, vnd mit den verseßnen zinsen, ob wir inen dhein verseßen hetten, vnd och mit ergangen zinsen, der sich an dem jor von sant Jörgen tag vncz vff den tag, als der widerkouf beschicht, sich ergangen vnd erlossen hat, dasselben gût wir inen och antwürten sônd gon Basel, gon Newemburg, oder gon Mûlhusen, in welke statt sy wellen, in iren gewalt an iren schaden

vnd by der gewichte ze Basel, an alle generde. Harumb zü einem stäten, waren vrkünd, so haben wir vnser insigel an disen brief gehenget. Vnd wir die vorgenanten bürgen, Comrat Waldner, den man neumet ritter Waldner, Hug ze Rine, Hansvolrich vom Hus, Berchtold Waldner, rittere, Heinczen von Baden, Hansvolrich von Pürte, Hemman Breller von Watwiler, Hans Swayghuser vnd Hennemann Münch, vogt zü Trobach, veriehen och aller der dinge, so dauor von vns geschriben stont, vnd hand sy vuch gelobt vnd gesworn zen heiligen, stät ze haben vnd ze uolsüren vniuerscheidenlich vnd dawider niemer ze tün, weder heimlich noch offentlich, in dhein wise. Vnd durch merer sicherheit willen dirr dingen, so haben wir vnser insigel och gehenct an disen brief, der geben ist ze Enzizheim an montag nach aller heiligen tag nach Christi gebürde dryzehenhundert jor darnach in dem acht vnd newnhezistem jare.

Diese Urkunde ist enthalten in einem Vidimus des bischöflich basel'schen Ofizialats vom 9. Juli 1449, dessen Eingangs- und Schlußformeln so lauten: Wir .. official des hoffs ze Basel tuunt kint allermenglichem mit diesem brieff, daz wir vff disen hüttigen tag, datum diß brieffs, einen ganczen gerechten, vniuerserten, vnargwänigen, bermentiu brief, mit zehen anhangenden insigeln gancz versigelt, gesehen, gehandelt, gehört vnd gelesen hand, lutende von wort zü wort also. (Folgt die urkunde.) Vnd wann wir official obgenant den vorgeschriben brief also gancz gerecht, vniuersert, vnargwänig gesehen vnd mit diesem vidimus vnd abgeschriß glich lutende funden hand, harumb so haben wir des obgenanten hoffs iinsigel offentlich geheißzen hencken an disen brief, der geben ist an der nächsten mittwochen vor sant keyser Heinrichs tag, in dem jor, als man zalte nach der geburt vnfers herren Ihesu Christi vierzehenhundert vierzig vnd nün jor.

Siegel des basler Gerichtshofs in rothem Wachs mit einem Kopfe, der eine Züfel trägt, und unter demselben die zwei gekreuzten Bischofsstäbe und der Umschrift: † S. CVRIE . BASILIENSIS.

Auf der Rückseite des Pergaments steht: Diß ist das Vidimus des hauptbrieffs von herzog Lupolt von Östreich zc. vmb die Lxvii guldin gellts ab dem ampt zu Trobach, vnd ist der hauptbrieff versetzt herren Marquart von Schouenberg, ritter, vmb sibemnt halb hundert guldin lut derselben verschriben.

Derselb hauptbrief vnd zins ist durch den innemer zu Thann in bisin des stattchribers von Thann abgelost vff fritag nach sant Ulrichs tag des jars, da man zalt von Crists gepurt tusent vier-

hundert vnd nunzig jar, vnd wart das gelt in den Wechjel zu Base geleit mit ergangener zinsen.

Von der soma des hauptguts, nemlich tusent guldin, ist abgelost her Marquart von Schonenberg sibenthalf guldin mit marzal der zinsen vnd hat sinen brief haruff vnd den hauptbrief dem innehmer obgemelt selben tags vbergeben.

<sup>1</sup> Die Biktum sind ein oberelsäßisches Geschlecht, von welchen zwei Linien, die von Waldeck und die von Butenheim, bekant sind. *Schöplf.* Als. ill. II, 673, und über Rudolf 506. — <sup>2</sup> S. Urk. v. 2. Juni 1393, Num. 14. — <sup>3</sup> Neuenburg am Rheine im N. Müllheim. — <sup>4</sup> Mühlhausen an der Zu. — <sup>5</sup> Ztschr. X, 124. — <sup>6</sup> Sind in den früheren Schulbuckunden alle schon genannt.

1398. — 19. Nov. — Graf Conrad v. Fr., Landgraf im Breisgau, verpflichtet sich gegen den Freiburger Bürger, Claus Messerer, die von Anna zum Weiher, Conrad Dietrichs zum Weiher Wittwe, herrührende 270 ungarische Gulden an denselben auf nächsten Martini Tag zu bezahlen, und gibt demselben zu Bürgen, Niklaus v. Haus, Hanns Snewlin Im Hof, Meister Wilderich von der Hauben, Hanns Meinwart, den Schultheißen Paulus v. Niehen zu Freiburg und Conrad v. Niehen, welche nöthigen Falls zu Freiburg leisten sollen, und außerdem setzt Meister Wilderich noch alle seine Bücher zum Pfande ein.

Wir grauf Cünrat von Friburg, lantgrauf in Brißgöwe, tünt kunt aller menglichem vnd veriehent offentlich an diesem brief, daz wir schuldig sint vnd gelten söllent einer rechten redelichen schulde dem erbern Claus Messerer<sup>1</sup>, einem burger von Friburg, zweihunder vnd sibenzig Bingerscher<sup>2</sup> guldinen, güter vnd gëber an golde vnd an gewichte, dieselbe schulde darürt von der fromen, ersamen frowen, frowe Annen zem Wiger, Cünrat Dietrichs zem Wiger<sup>3</sup> seligen, wilent elicher frowen. Die vorgebant zweihundert vnd sibenzig Bingersch guldin hant wir für vns vnd für alle unser erben vnd nachkomen dem vorgebant Claus Messerer oder sinen erben vnd nachkomen, ob er nit were, gelobt vnd verheissen, güttlich ze richtende vnd ze bezalende vnd gen Friburg in die stat in iren gewalt ane allen iren kosten vnd schaden ze antwürtende, vncz vff sant Martins tag, so nechste komet nach date dis briefs. Vnd des ze merer sicherheit, so hant wir jme harvmb zü vns zü rechten geswornen bürgen geben vnuerscheidenlich die fromen hern Clausen vom Hus, hern Hans Snewlin Im Hof, meister Wilderichen von der Huben<sup>4</sup>, herre Hans Meinwarten, Paulus von Niehein<sup>5</sup>, schultheissen ze Friburg, vnd Cünraten von Niehein, mit solicher bescheidenheit, wëre, daz wir die vorgebante schulde vff daz egenant zil

nüt bezaltent noch wertent, als da vorgeschriben stat, wenne denne wir, der schuldenner vnd die egenanten vnser bürgen, alle oder vnser enteil, darvmb gemant werdent von dem egenanten Claus Messerer, oder von sinen erben oder nachkomen, vom munde, mit botten oder briefen, ze huse, ze hof, oder vnder ougen, so söllent wir alle, die denne gemant sint, in den nechsten acht tagen nach der manung anhaben vnd ein recht giselschaft leisten ze Friburg in der stat in eins offen wirtes hus, vnser ieglicher mit sin selbs libe oder mit ein knecht vnd mit ein pfërit, ob er selbe nit leisten wölte oder einmöchte, vnd sol weder knecht noch pfërit des wirtes nit sin, an dem wir denne leisten, vnd sol kein ander leistung, burgschaft noch manung dise giselschaft irren, vnd söllent von der leistung nüt lassen, vncz daz die obgenante schulde genzlich bezalt vnd gewert wirt in die wise, als vorgeschriben stat, mit allem kosten vnd schaden, so von der manung wegen darvff gegangen were, bi den eiden, so wir alle vnd vnser ieglicher besunder harvmb gesworn het mit vfgehebter hande vnd mit gelerten Worten gegen gotte vnd den heiligen. Vnd het ouch darvmb der obgenant meister Wilberich vmb dis vorgeschriben schulde dem egenanten Claus Messerer vnd allen sinen erben vnd nachkomen zü einem rechten, redelichen, inhëblichen pfant vnd in pfandes wise ingeantwürtet alle sine büchere<sup>6</sup>, wie die genant sint, mit solicher bescheidenheit, als hie nach geschriben stat. Der vorgenant Claus Messerer, oder sin erben vnd nachkomen, mögent ouch vnder vns, dem schuldenner vnd den bürgen, manen vnd tag geben, welchem vnd wie mënigem sü wellent, vnd die anderen nit, vnd von einem oder me vnder vns sinen anteil nemen, ob sie wellent, vnd von den andern nüt, vnd sol jnen daz alles zü den anderen vnder vns, noch zü diser schulde vnd brieve, noch zü beheinen dingen, so haran geschriben stant, beheinen schaden bringen. Wenne sich ouch ein manot nach der manung verlouset, wir, der schuldenner vnd die bürgen, leistent oder nüt, habent tag oder nüt, so mögent der vorgenant Claus Messerer vnd alle sin erben vnd nachkomen, vnd wer jnen des helfen wölte, vnser, des vorgenanten schuldeners güte vnd vnser lüte libe vnd güte darvmb bekümbere, angriffen vnd pfenden, vnd die vorgeschriben bücher zü iren henden vnd gewalt ziehen vnd da mit tün vnd lassen, als mit andern irem elichen güte, oder sü verkoufen oder versetzen mit gericht, geistlichem oder weltlichem, oder anc gericht, in den stetten, dörfen, oder vff dem lande, oder wie es jnen füget, als lang vncz daz jnen die vorgeschriben schulde gar vnd genzlich gewert vnd bezalt



wirt mit allem kosten vnd schaden, so von solicher angriffung vnd pfandung wegen darvff gegangen wære, oder just in ander wege, wie oder in welchen wege sich der koste vnd schade hic von gefügte, vmb denselben kosten vnd schaden allen, des vorgebant Claus Mefferers, oder eins seiner erben oder nachkomen einuالتigen worten, ane eide vnd ander bewisung, ze globende, vnd sol vns noch vnser güte, noch vnser lüte libe vnd güte vor solichen angriffen, noch vor deheinen anderen dingen, so an disem brief vor vnd nach geschriben stant, nit schirmen dehein gericht noch recht, geistlichs noch weltlichs, dehein friheit, lantrecht, herrenrecht, stetterecht, noch burgrecht, aller rechten bēbsten, rōmischen keysern oder künigen, noch dehein recht, geschribens noch vngeschribens, dehein lantgericht noch gewonheit, noch nit vberal, so yeman erdencken kan oder mag, des wir vns alles genzlich entzigen hant, vnd sunderlich des rechten, das da spricht, gemein verziehung vernache nit, vnd sōllent doch wir, der schuldenner vnd die bürgen, dester minre nit leisten. Brēche ouch vnder vns, dem schuldenner vnd den bürgen vorgebant, deheiner dise gieselschaft vnd nit leistete vnd tēte, als da vorgeschriben stat, daz wir doch, ob got wil, alle vngerne tētent, den vnd sin güte, der also verbrochen hette, vnd seiner lüte libe vnd güte möchte der vorgebant Claus Mefferer oder sin erben vnd nachkomen, vnd wer jnen des helfen wōlte, angriffen, vnd sōlte vns vor den angriffen nit schirmen ze gleicher wise vnd mit allen stücken, als da vor in dem nechsten angriffe gelütert stat, als lang vnz daz die sache gericht wirt, darvmb denne gemant were, vnd sōllent doch die andern, die nit gebrochen hant, dester minre nit leisten. Gienge ouch vnder vns dem schuldenner vnd den bürgen deheiner von todes wegen ab, daz gotte lange wende, brēche oder sūre vffer lande, oder wie er just vnnütze würde ze leistende, so sōllent wir, der schuldenner oder vnser erben oder nachkomen, in den nechsten vierzehen tagen darnach, so es an vns oder an vnser erben vnd nachkomen einen geordnet wirt, ye einen schuldenner an eins schuldeners stat vnd einen bürgen an eins bürgen stat, geben als güten, als der abgegangen waz, vnd der sich harzū verbindet mit sinem eide vnd bricse, als sich der abgegangen verbunden hatt, oder die lebenden schuldenner vnd bürgen sōllent darvmb leisten, so sū gemant werdent, ze gleicher wise, als vor vmb die leistung gelütert stat. Her vber ze einem stēten waren vrkünde, so hant wir, der obgenant grauf Cūrat von Friburg, vnser ingesigel gehencket an disen brief. Vnd wir, die vorgebant bürgen, Claus vom Hus, Hans Snewlin Jme Hof, meister Wilderich, Hans

Meinwart, Paulus von Riehein, schultheis ze Friburg, vnd Cünrat von Riehein veriehent warheit dirre burgschaft vnd aller der dinge, die da vor von vns geschriben stant, vnd globent, sü war vnd stüete ze habende, ze haltende vnd getruwelich ze vollesürende bi den eiden, so wir harumb gesworn hant mit vſgehebtten henden vnd mit gelerten Worten gegen gotte vnd den heiligen. Vnd ze merer sicherheit, so hant ouch wir vnſere ingesigele gehendket an disen brief. Dirre brief wart geben des jares, da man zalte von gottes gebürte tuſent drühundert nünzig vnd acht jare, vff dem nechsten einſtag vor ſant Katherinen tag.\*

Mit 7 runden Siegeln an ſchmalen, weißen Leinenbändeln: 1) des Grafen Conrad v. Freib. in grünem Wachs (ſchon bekannt, wie bei Wyß Sceaux hist. du cant. de Neuchâtel in den Züricher Mittheil. XIII, 6.), von welchem die Umſchrift unten und rechts ganz abgebrochen und ebenſo oben, ſo daß von dem Riſſen der Helmzierde aufwärts alles fehlt, von der Umſchrift noch übrig: . . . CONRAVD . CONTE . DE . FRIB . . . 2) auf grünem Wachs in gelbem, zeigt einen rechts geneigten, faſt ganz in der Innſchrift ruhenden Schild, in welchem ein wahrſcheinlich ſchraffirter Balken, über und unter demſelben rechts und links hin gebogene, unten von einem Punkte ausgehende, arabeskenartige Verzierungen, auf dem linken Eck des Schildes ein halb herausgekehrter Helm mit einer Krone als Zierde, aus deren drei hohen, lilienartigen Zacken ein hoher, durch die Umſchrift bis an den äußerſten Rand des Siegels gehender Buſch oder Klee- kopf hervorſteht, an deſſen Seiten in der Umſchrift Zweigchen ſich befinden, eben ſolche unten neben dem Schilde, wo er in der Umſchrift liegt, an den Seiten des Helms herabhängende, an den Enden aufwärts gebogene Decken, Umſchrift zwiſchen gekörnelten Kreislinien: s. nicolai . de . domo . militis. — 3) bräunliches Wachs, des Hans Schnewlin Im Hof mit rechts geneigtem, zur Hälfte in der Umſchrift ruhendem, geſpaltenem Schilde, obere Hälfte durch ſchrägrechte und ſchräglinke Linien ſchraffirt, in den Quadrätchen Kreuze, auf dem linken Eck ein herausſehender Helm mit viellappigen Decken zu beiden Seiten herabhängend, dann aufwärts gebogen, Endlappen in einen Knoten gewunden, deſſen Ende aufwärts gerichtet iſt, Helmszierde zwei parallel aufgerichtete, ſchmale, lange Glocken, deren Klöppel nach oben breiter werden und durch die Umſchrift bis an den äußerſten Rand des Siegels reichen, Legende: † (zwiſchen den Klöppeln) S'. IOh(ANIS . SN)EWELINS . MILITIS. — 4) auf grünem in gelbem Wachs, des Meiſter Wilderich v. der Hauben, hat in aufrechtem Schilde einen rechten Schrägbalken, zu beiden Seiten abgekehrte Lilien, das Bild auf dem Schilde iſt nicht zu erkennen, wahrſcheinlich eine Mitra, Biſchofsmütze, auf einem Riſſen, Umſchrift: S'. wilderici . de . mit. (mitra). — 5) gelbes Wachs, wie bei den beiden folgenden, des Hanns Meinwart, ſtehender Schild mit hohem Rande und rechtem Schrägbalken, Umſchrift: † IOh . MEIWART . DE . (? ſehr undeutlich, vielleicht TOTIKOFE .) MILIT. — 6) des Schultheißen Paulus v. Riehein zu Freiburg, mit rechts geneigtem, zur Hälfte in der Umſchrift ruhendem Schilde, in welchem 3 Quaderſteine über einander, an Größe abnehmend, ſo daß das oberſte das kleinſte iſt, auf dem linken Eck des Schildes ein rechts gekehrter Helm mit herabhängenden, dann aufwärts gebogenen, in drei oder vier Lappen

endenden Decken, auf dem Helme das Wappenbild als Zierde wiederholt, über dem obersten Quadrätchen das † der Umschrift, die sehr undeutlich ist: S. PAVL . . DIC . RICHEIN. — 7) des Conrad v. Riehein mit stehendem Schilde, in welchem dasselbe Bild, wie in dem eben genannten Siegel, um den Schild Laubwerk, Umschrift: † S'. CVONRADI . DE . RIEHEN.

<sup>1</sup> Vgl. Urk. v. 4. Juli 1399. — <sup>2</sup> Ueber den Werth des ungarischen Gulden s. Ztschr. IX, 89, XI, 394 flg. — <sup>3</sup> Weher, jetzt Wenerschloß oder Weherschloß, südöstlich bei Emmendingen, zwischen diesem und Hochberg, früher eine Befestigung, welche Conrad Dietrich Schneuwelin von Freiburg von den Johannitern daselbst erkaufte und nach ihr sich nannte, derselben auch den Namen Schneefeld, Schneefeld oder Schneuwelinsfeld gab, der aber später, als die Befestigung an Hochberg kam, wieder dem alten Namen weichen mußte. Vgl. Ztschr. XII, 379 flg. — <sup>4</sup> Die von der Hauben (de Mitra) sind in Worms daheim und waren im Wormsgau an verschiedenen Orten begütert. Sie erscheinen dort in höhern Ämtern der Städte, besonders in Worms, Alzei u. s. w., in Stiftern, als Beamte und Vasallen der Fürsten, wie in der Pfalz, in Oesterreich, zu Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrh. auch in Baden-Baden, so Johann Georg als Oberjägermeister, auch als ausgezeichnete höhere Offiziere (Ztschr. XVIII, 168, Widder, Beschr. der kurfürstl. Pfalz III, 38, 74, 100, 219, 283, Würdtwein Monast. Palat. VI, 41). Ein Anderer freilich zeichnete sich im Bauernkriege im Oberrhein und Rheingau nicht vortheilhaft aus. Eine Petrisa v. d. Hauben vermachte laut Urk. vom 31. März 1451 ihrem Kloster Himmelkron zu Hochheim bei Worms einen Hof gen. zum Rebstock, sodann Güter und Zinse zu Stetten, zu Agersheim (Oggersheim), Babenheim (Bobenheim) etc. Unter den Äbtissinnen des Klosters Heilsbruck bei Eckenfoblen in der bayer. Rheinpfalz erscheint urkundlich Hildegart v. d. Hauben v. 1483—1501. Ztschr. X, 128. Obiger Magister Wilberich v. d. Hauben war nach einer in Badenweiler am 4. Mai 1392 ausgestellten Urkunde Dechant zu St. Thiebolt (Theobald in Basel), Sachs, bad. Gesch. I, 515, in einer spätern Urk. v. 17. Juli 1399, in Thann ausgestellt, Propst „ze Agethen“. — <sup>5</sup> Riehein im basel'schen Untern-Bezirk am Eingange des Wiesenthals. — <sup>6</sup> Diese Büchersammlung erscheint nach dem Werthe der Pfandsumme als eine nicht unbedeutende.

\* Diese Urkunde ist auch in einem Vidimus des Offizials des bisch. basel'schen Hofgerichts, Heinrich von Beinheim, v. 30. Sept. 1429 vorhanden, die mit jenem über die Urk. v. 10. Dez. 1386, bis auf nachstehende Aenderungen, übereinstimmt: . . . uulgaris theotunici infrascriptas, septem sigillis cereis formarum rotundarum, aliquibus ex eis viridis, ceteris vero crocei coloris, quolibet eorum in cordula de filis albis canapi impendente, in armis et characteribus eidentibus et integris, de quibus et prout mencio fit, in eisdem sigillatas, non rasas, non cancellatas . . . ut facie prima apparebat . . . Tenor autem earundem litterarum fuit et est is. (Urkunde.) sigilli pre-

fate curie Basiliensis . . Notariatszeichen und Beglaubigung des Notars Eberhard Eckhardi, wie dort.

Siegel der bischöfl. basel'schen Curie in rothem Wachs.

Beide Urkunden aus dem österr. Archive.

1399. — 13. Febr. — Gr. Conrad v. Fr. verspricht dem Wirth zu Freiburg, Bartmann Schultheiß, ihm die Summen, welche er demselben von einer Leistung schuldig geworden, welche Graf Conrad v. Tübingen für ihn gemacht hatte, auf festgesetzte Zile und in übereingekommener Weise zurückzahlen, und zwar 100 Goldgulden an den Judenschulmeister Dodorius in Freiburg, und 250 Pfd. Pfenn. an Bartmann selbst, unter Bürgschaft der Ritter, Ulrich v. Schwarzenberg, Claus vom Haus, Hanns Meinhart v. Dottighofen, und der Edelknechte, Lap (Lop) Bärnlap Schnewlin, Wölfelin vom Stein genannt Gerstnegg, und Dietrich Kotte.

Wir graf Cünrat von Friburg, lantgraf in Briffgöw, tünt kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, vnd veriehent offentlich, daz wir schuldig sint vnd gelten söllent recht vnd redlich einer rechten schuld dem bescheiden Bartman Schultheissen<sup>1</sup>, dem wirt, burgern ze Friburg, hundert guldin, güter vnd geber an göld vnd an gewiht, vnd drithalb hundert pfunt pfenning güter vnd gewanlicher Friburger münecz, von leistung wegen, so der edel herre, graf Cünrat von Tüwingen<sup>2</sup>, vnser öhin, von vnsern wegen an jm getan het, da veriehen wir offentlich, daz wir gelobt vnd verheissen hant, gelobent vnd verheissent mit disem brief, daz wir oder vnser erben oder nachkomen die obgeschriben hundert guldin Dodorius dem Juden, der Juden schulmeister ze Friburg, bezalen vnd rihten söllen vff den nehsten donrstag nach sant Mathys tag des heiligen zwelfbotten, so nehst kunt nach date dis briefes slehtklich ane alle generde. Dar zü so söllen ouch wir, oder vnser erben oder nachkomen den obgenanten Bartman oder sin erben oder nachkomen vmb die obgeschriben drithalb hundert pfunt pfenning hinnant ze vffgander osterwochen, so öch nehst kunt nach date dis briefs, versicheren vnd bewisen, als wir mit im oberein kommen sint, als hie nach geschriben stat, das ist also, daz wir juen einen burgvogt ze Badenwiler<sup>3</sup>, der denn ze ziten da burgvogt ist, vnd süss fünf vögt, vnd zü ieglichem vogt vier erber man vffer vnsern dörsern ze rechten geschwornen bürgen vmb die obgeschriben drithalb hundert pfunt pfenning geben söllen, die so benampczen, vnd mit den sü benüge slehtklich ane alle generde, die obgeschriben drithalb hundert pfunt pfenning ze bezalen vnd ze rihten dem obgenanten Bartman oder sinen erben oder nachkomen vff die zile vnd in die mässe, als hie

nach geschriben stat. Daz ist also, daz wir oder vnser erben oder nachkomen dem obgenanten Bartman oder sinen erben oder nachkomen geben sollen an den obgeschriben drithalb hundert pfunt pfenningen fünfzig pfunt pfenning ze sant Martins tag, so uehst kunt, vnd nach demselben sant Martins vber ein Jahr vff sant Martins hundert pfunt pfenning, vnd von disem uehsten sant Martins tag, so uehst kunt vber zwei jar, vuch hundert pfunt pfenning güter vnd gewanlicher Friburger münz ane alle geuerde. Es ist vuch beredt, were, daz wir oder vnser erben oder nachkomen oder ieman von vnsern wegen iemer deheinen burgvogt ze Badenwiler wolten abstoffen, oder wie er süss da von wolt, so sollen wir deheinen abstoffen oder dannan heissen gan, e denn ein anderer, der da burgvogt werden solt, swere ze den heiligen, ze halten vnd ze leisten, als der erre burgvogt vnd die anderen bürgen sweren werden, ane geuerde, vnd sollen sù also mit bürgen vnd mit briefen, als da vor bescheiden ist, vnd mit semlicher<sup>4</sup> sicherheit vnd stucken versichern vnd bewisen, da mit sù wol sicher syen vnd da mit si benütze slehtlich ane alle geuerde. Vnd daz alle vorgeschriben ding stet beliben, so haben wir in des ze merer sicherheit zù vns ze rehten geschwornen bürgen gegeben vnuerscheidenlich, den edeln Vrichen herren ze Swarczenberg<sup>5</sup> vnd die frommen, vesten hern Clausen vom Hus, hern Johans Meinwart von Tottikon<sup>6</sup>, rittere, Vapen Bernlap Snewli<sup>7</sup>, Wölffel<sup>8</sup> vom Stein genant von Gerstnegg<sup>8</sup>, vnd Dietrich Roczen, edelknecht, also vnd mit dem geding, were, daß wir oder vnser erben oder nachkomen die obgeschriben hundert guldin dem obgenanten Juden uff das vorbenempt zile nit rihten noch bezalten, oder ob der obgenant Bartman oder sin erben oder nachkomen vmb die obgeschriben dritt halb hundert pfunt pfenning nit wurden versichert vff das vorbenempt zile, als vorbescheiden vnd beredt ist, wenn denn wir, der obgenant schuldner vnd vnser bürgen von dem obgenanten Bartman, oder von sinen erben oder nachkomen, oder mit iren botten oder briefen gemant werdent ze huse ze hof, oder vnder ougen, so sollen wir alle, oder wele denn gemant werdent, bi den eiden, so wir, der obgenant schuldner vnd vnser vorgenanten bürgen, alle vnd vnser ieglicher besunder har vmb liplich geschworn hant mit vfferhebtten handen gelert gegen den heiligen, nach der manung in den uehsten acht tagen anhaben vnd leisten ze Friburg in der stat reht giselschaft an offenn wirten ze weilem kouff ze rehten giselmalen teglich vnueringet mit vnser selbst liben, oder weler selbst nit leisten wolt u. s. w. (Es folgen nun die

gewöhnlichen, ausführlichen Bestimmungen über die Art der Leistung, Versäumnisse, Strafen, Abgang der Bürgen, Ersatz derselben, Aufkostenvergütung zc.) . . Wir, der obgenannt schuldenen, geloben auch für uns und alle unser erben und nachkomen bi dem obgenannten unserm geschwornen eide, alle vorgeschriben stück und artikel stet und war ze halten und ze leisten und da wider niemer ze tünde noch ze tünd schaffen getan, noch ieman da zu ze gehellen in dehein wise, ane alle generde. Und des ze einem offen, waren verkünd, so haben wir, graf Günrat von Friburg, lantgraf in Brissgów vorgebant unser ingesigel gehenket an diesen brief. Und wir W<sup>r</sup>rich herre ze Swarczenberg, Claus vom Hus, Hanns Meinwart, rittere, Ráp Bernlap Snewli, Wölffi vom Stein und Dietrich Kocz vorgebant veriehen öffentlich, daz wir alle alsuff unuerscheidenlich bürgen worden sint, und geloben auch bi unsern eiden, so wir alle und unser ieglicher besunder har umb geschworn hant mit vfferheften handen gelert gegen den heiligen, alle vorgeschriben ding und artikel ze leisten und ze halten und da wider niemer ze reden noch ze tün noch schaffen getan in dehein wise slehtklich ane alle generde. Und des ze einem waren verkünd so haben wir alle unsere ingesigele gehenket an disen brief, der gegeben wart in dem jar, da man zalt von gottes gebürt tusent drühundert nūnczig und nūn iar, an dem uehsten donrstag vor sant Valentins tag des heiligem marterers.

Von 7 Siegeln ist das erste, das des Gr. Cour. v. Fr., und das letzte, das des Dietr. Kocz, ganz abgegangen, die übrigen 5 sind: a) das des Ur. v. Schwarzenberg in gelbem Wachs, mit den bekannten 6 Bergen übereinander (3.2.1) und von der Umschrift: . . . LRICI . DE . SWAR . . . ; — b) das des Claus v. Hus in grünem Wachs mit heraussehendem, unten auf dem Siegelrande aufstehendem, hohen Helme mit dreizackiger Krone, Zacken belaubt, als Zierde, aus welcher ein hoher, oben sich verbreiternder, bis an den obern Siegelrand reichender Federbusch aus Pfauenfedern herausragt, mit Helmedecken, die zu beiden Seiten, dann aufwärts abflattern, neben den Kronspitzen rechts r, links h, von letzterem Buchstaben nur der vordere Strich ausgeprägt; — c) das des Hanns Meinwart in gelbem Wachs, sehr schlecht geprägt und darum in der Umschrift kaum zu lesen, noch weniger als an der Urk. v. 19. Nov. 1398, welches nachzusehen; — d) das des Rap Bärnlap Snewlin in gelbem Wachs, mit links geneigtem, mehr als zur Hälfte in der Umschrift ruhenden, gespaltenen Schilde, dessen obere Hälfte schräg rechts und schräg links schraffirt ist, auf dem rechten Eck ein heraussehender Helm mit lappigen Helmedecken zu beiden Seiten, an den Enden eine in die Höhe gerichtete Quaste, über ihuen arabeskenartig gewundene Pflanzenzweige, und als Zierde auf demselben zwei aufgerichtete Froscharme, deren Hände nicht mehr vorhanden, aber etwas gehalten haben könnten, was auch abgesprungen ist, Umschr.: . . S. LAP . DCI . SNEWELI. — e) das des Wölflin v. Stein in grünem Wachs, wie es an der Urk. v. 2. Juni 1396,

beschrieben ist, wozu wir hier ergänzend beifügen, daß der Schild wirklich gespalten, aber auch hier das Bild in dem untern Felde nur als 3 Sterne vermuthet werden kann, die Decken in ihren Lappen bis zur untern Spitze des Schildes herabhängen, der Federbusch unten von einer kleinen Krone umschlossen ist, der Grund mit Blümchen oder Kreuzchen besetzt zu sein scheint, und von der Umschrift sich noch erkennen läßt: . . S. WOLF . . . E . STEI . .

<sup>1</sup> S. die Urk. v. 5. Aug. 1393 in diesem Bande. — <sup>2</sup> S. Urk. v. 10. Dez. 1381 (XVII, 194). — <sup>3</sup> S. die folgende Urk. v. 2. Apr. 1399. — <sup>4</sup> solcher. — <sup>5</sup> S. die eben genannte Urk. — <sup>6</sup> Dottighofen im N. Staufen. — <sup>7</sup> S. Urk. v. 12. März 1392 in diesem Bande. — <sup>8</sup> Urk. v. 20. März 1392.

Oesterreichisches Archiv.

1399. — 14. Febr. — Gr. Conrad v. Freiburg, Landgraf im Breisgau, Herr zu Neuenburg, gibt seine Einwilligung, daß die von ihm zu Lehen gehenden Dörfer Unterbödingen und Oberschafhausen sein Lehenmann, des Paulus Morjer sel. Sohn; mit allen Rechten und Zugehör um 300 fl. an den Ritter Johannes Schnewlin verpfänden, und dieser bis zur Abzahlung der Schuld im ungestörten Genuße der Pfandschaft von Seiten des Lehenherren bleiben und selbst bei Lehenveränderung oder andern Aenderungsfällen unangefochten bleiben solle. Freitag vor der alten Fastnacht.

Es ist nur eine Abschrift auf Papier mit des Notars Georg Paul Schöck Beglaubigung, d. d. Freib. im Breisg. 17. Juni 1731. Bödingen und Oberschafhausen gehören zusammen, sind im N. Emmendingen, und waren als Färingisches Erbe an die Grafen v. Freiburg gekommen.

Oesterr. Archiv.

1399. — 2. April. — Hanns Berthold v. Neuenfels, des Grafen Conrad v. Freiburg Vogt und Pfleger zu Badenweiler, bekennet, daß dieser von dem Herzoge Leopold von Oesterreich 400 fl. geliehen und vom Datum der Urkunde an bis nächstkommende Pfingsten dieselben zurückzuzahlen versprochen, ihm aber befohlen habe, wenn es nicht geschehe, mit der Beste Badenweiler darn für dafür einzustehen.

Ich Hanns Bertholt von Neuenfels<sup>1</sup>, meus lieben herren, graf Chunrats von Friburg, vogt und phleger ze Badenwilt, vergich vnd tun kunt offentlich mit dem brief fur mich vnd all mein erben. Als der durchlechtig furst, mein gnédiger, lieber herr, herzog Lenppolt, herzog ze Osterreich zc., heczund dem vorgenanten meinem herren, graf Chunraten von Friburg, vierhundert guldein, güter an golde, zu seinen grossen notdurften gelihen hat vnd dieselben vierhundert guldein er dem vorgenanten meinem herren von Osterreich gelobt

vnd verhaiffen hat ze geben zwischen hinnen vnd den nächst künftigen phingsten an alles verziehen. beschech aber des nicht, so hab ich von des vorgenanten meins herren, graf Chunrat von Friburg, geschafft vnd geheissen wegen dem obgenanten meinem herren von Osterreich vnd seinen erben versprochen vnd verheiffen bey meinem aide, den ich darumb zu den heiligen geschworen han, mit der obgenanten veste Badenwir gehorsam vnd gewertig ze sein, als lang vnd alldieweil er der vorgenanten vierhundert guldein nicht vsgewicht vnd bezalt ist, ane genurde. Vnd des zu ainem waren vrfund, so gib ich, der vorgenanten meiner herschaft den brief, versigelten mit meinem anhangunden insigel vnd mit des erbern vnd vesten Wolflins vom Stein<sup>2</sup> insigel, der das zu ainer gezengnuß der sach durch meiner fleißigen bett willen daran gehentht hat, im an schaden, der geben ist ze Enzishaim an mittlichen in den osterveirtagen nach Kristi gepurde dreuzzehnhundert jar vnd darnach in dem newn vnd newnzigisten jare.

Mit 2 runden Siegeln, das erste in gelbem, das zweite in grünem auf gelbem Wachs: 1) mit 2 Pfählen, der linke am Rand des Schildes, über die Pfähle geht ein rechter Schrägbalken, Umschrift (kaum zu lesen): † S'. IOH. B'THOL. DI. D'. NVWENVLS. — 2) wie an Urk. v. 2. Juni 1396, hier sind aber in dem untern, höher liegenden Felde des gespaltenen Schildes 3 sechsstralige Sterne (2. 1) zu sehen, von der Umschrift auf der linken Seite gar nichts, auf der rechten: . . NG . D' . STEI . .

<sup>1</sup> S. Urk. v. 7. Juli 1390, 27. Dez. 1401, *Schöpfl.* Als. ill. II, 660. —

<sup>2</sup> S. Urk. v. 2. Juni 1396, 20. März 1392.

Oesterr. Archiv.

1399. — 9. Apr. — Herzog Leopold zu Osterreich zc. reversirt für sich, seine Brüder und Vettern, eine Schuld des Gr. Conrad v. Freiburg an Franz Ederlin zu Freiburg mit 1200 fl. und 80 fl. jährl. Zins auf Zoll und Geleit zu Freiburg übernommen zu haben.

Wir Lüpolt, von gotts guaden herczog ze Osterreich, ze Steir, ze Kernden vnd ze Krain, gräf ze Tirol zc. tunt kunt für vns, vnser brüder, vnsern vettern vnd erben, als wir ablegen vnd bezalen füllenent vnserm lieben getrüwen, Franczen Alderlin von Friburg zwenfshundert guldin, güter vnd gerechter an gold, von des edeln, vnserm lieben oheims, gräf Chunrats von Friburg wegen. Da bekennent wir offentlich, das wir für vns vnd vorgenanten vnser brüder, vnsern vettern vnd erben vnerscheidenlich verkoufet vnd ze koufen geben hant mit kraft vnd vrfund diß briefes dem egenanten Francz Alderlin vnd allen sinen erben vnd nächtkomen achzig guldin



gelcz, güter, gerechter an gold, an gebrächte vnd an gewicht, rechtes jersliches zinjens ze gebend ime und allen sinen erben vnd nächfomen hinmanthin alle jare vff vnser lieben fröwen tage der liechtmesse vnd ze antwürten in iren gewalt ane alles sinen vnd an alles verbieten, vnd gât diser zins, die achzig guldin ab allen vnsern zollen vnd geleiten, so wir habent ze Friburg im Brisgawe vor vß näch den zinsen, so die alt gräffschafft von Friburg vor ziten danon verseczet hant, als die brieff wisent vnd sagent, die dârüber gegeben sint, vnd geloben auch bij güten trüwen für vns vnd die vörgenanten vnser brüder, vnsern vettern vnd erben vnd nachfomen, von denselben zollen vnd geleiten ze Friburg beheines jares niemer nicht inzenemen zc. Vnd des ze vrkünd geben wir in den brief, versigelt mit vnserm anhangenden ingesigel, der geben ist ze Enzishain an mittwochen näch Quasimodo geniti zc. näch Cristis gebürt drüzehenhundert jâr, dar näch in dem nün vnd nünzigisten jare.

Diese Urkunde ist enthalten in einem Vidimus der Stadt Freiburg vom 31. Jan. 1429, welcher im Eingange und Schlusse lautet: Wir der burgermeister vnd der räte ze Friburg tünt kunt menglichem mit diesem brieff, das wir vor vnserm räte einen ganzem, gerechten vnd vnargwönigen brief an perment an geschrift vnd an dem ingesigel gesehen vnd gehört hant lesen. Desselben brieffs anefang also wiset: (Folgt die Urkunde. Wo in dieser am Ende steht „niemer nicht inzenemen zc.“ heißt es dann: So wijfent die vrkünd vnd die dâte desselben brieffs also . . worauf dann kommt: „vnd des ze vrkünd.“) Nach der Jahresangabe kommt der Schluß des Vidimus: Vnd wand wir, der burgermeister vnd der räte ze Friburg obgenant, einen sölichen ganzem, gerechten vnd besigelten brief gesehen hant, als vorgeschriben stât, so gend wir zü einem vrkünd dirre dinge disen brief, versigelt mit vnser stette gemeinem ingesigel, dem müren, der geben ist vor vnserm offem räte vff dem nechsten mentage vor vnser lieben fröwen tage der liechtmesse des jores, do man zalt von gottes gebürt vierzehenhundert zwenczig vnd nün jare.

Diesem Vidimus schließt sich unmittelbar eine zweite Urkunde über dieselbe Schuld vom 18. Dez. 1428 mit folgenden Worten an: Tenor autem secunde littere est is. Wir, der burgermeister vnd der räte ze Friburg, tünt kunt menglichem mit diesem brieffe, das die ersame fröwe, fröwe Elffe von Wisneckg von Rimlang vor vnserm räte geseit heit by ir trüwe an eides statt, vnd si welle auch fürer darvmb tün, was recht sie, ob das nôt ist, als Francz Uderlin, ir elicher manne selige, von der herrschaft vnd den gräfen von Friburg jersliches zin-

jes gehebt habe achtzig guldin gelcz ab der herrschaft Badenwiltz, darnach habe si vnser gnädige herrschaft von Osterreich den egenanten iren elichen manne seligen vnd sin erben vnd nachkomen der selben achtzig guldin gelcz gewiset vnd vergewisset vff den zolle by vns ze Friburg. vnd diß sie ir künde vnd wissende nach der brieffe sage, darumb gegeben, vnd souil me, das man iren elichen manne seligen, Francz Wderlin obgenant, von derselben achtzig guldin gelcz wegen schuldig were drühundert guldin, als von der herrschaft von Friburg vnd Badenwiltz, vnd da mütet vnser gnedige herrschaft von Osterreich die egenanten achtzig guldin gelcz, von zweinczigen einen ze slahende, darin Francze Ederlin gewilliget haben wölt, vnd wurdent aber dafür abgesehen vnd abgelaßen die egenanten drühundert guldin. Ze vrkunde, so hant wir von bette wegen der egenanten fröwe Elßen von Wisneegg vnser stette ingesigelt, das minre, in disen brieffe getân drucken. Datum sabbato ante Thome apostoli anno domini Meccc<sup>o</sup>. xxviii<sup>to</sup>.

Dieses Vidimus der Stadt Freiburg mit der angefügten Erklärung der Elisabeth v. Wisneegg, Wittive des Franz Ederlin, nunmehrige Kuntlang, ist in einem Transsumt des Basler Officialats vom 30. Sept. 1429 enthalten mit folgender Einbegleitung: *In dei nomine Amen. Nos Henricus de Beinhein, licenciatus in decretis, officialis curie episcopalis Basiliensis.* Das Uebrige ganz wie Bd. XVIII, 100 flg. mit folgenden Aenderungen: Zeile 11 dort von unten steht nach *consistorio* noch *officialatus*, welches hier fehlt; eben so fehlt hier *per nos* vor *ab ipso Johanne* (S. 101, Z. 10 v. u.); hier steht (S. 102, Z. 16 v. o.) *Avgstein*; auch hier fehlt (S. 102, Z. 21 v. o.) *juratis*; (ebenda Z. 23) steht hier *fide dignis* vor *personis*. Nach *Austrie etc.* (100, Z. 2 v. u.) heißt es hier: *litteras duas papireas vulgaris theutonici infrascriptas, quamlibet earum sigillo cereo coloris viridis, forme rotunde, ab intra impresso, de quo et prout mencio fit in eisdem, in armis et characteribus eudentibus et integris, sigillatas, non rasas, non cancellatas, non abollitas neque corruptas, sed sanas,* hier geht es nun fort wie Bd. XVIII, 101 nach *sed sanas*, bis in *hij scriptis* (letzte Zeile auf S. 101), dann steht hier: *Tenores autem earundem litterarum sunt hij, et primo tenor prime littere . . .* Folgt nun das Vidimus der Stadt Freiburg, und nach demselben die zweite Urkunde der St. Freiburg mit der Erklärung der Elise v. Wisneegg, mit der ersten verbunden durch die Worte: *Tenor autem secunde littere est is.* — Nach der Jahresangabe dieser zweiten Urkunde geht es weiter: *Verum quia premissa omnia et singula.* Von hier an wieder Alles wie dort a. a. O. S. 102, erste Zeile, bis zu Ende.

Es steht nun nach dem Transsumpt rechts das Notariatszeichen und die Beglaubigung neben diesem: Et (quia fehlt hier) ego Eberhardus Eckhardi de opido Kirchen, Constanciensis dyocesis clericus, publicus imperiali auctoritate et dicte curie Basiliensis notarius juratus etc. (stimmt in der Hauptsache, wenn auch etwas abweichend, mit jener S. 102 flg. überein).

Mit dem schon bekannten Siegel des Basler Hofgerichts in rothem Wachs.  
Breisgau.= (Oesterr.) Archiv.

Dambacher.

## Urkunden über den domcapitel-constanzischen Dinghof im Glotterthale.

Die Geschichte alter Fron- und Dinghöfe klärt die frühesten Verhältnisse unserer Landgemeinden in mehrfacher Beziehung sehr belehrend auf; in politischer, weil der Fron- und Dinghof den Mittelpunkt eines gewissen Gebietes von Herren- und Gerichtsrechten bildete; in kirchlicher, weil derselbe gewöhnlich mit dem Besetzungs- oder Verleihrechte einer Pfarckirche verknüpft war, welche ihm ihre Entstehung verdankte; in landwirtschaftlicher, weil er als Sitz des Fronmaiers den herrschaftlichen Kasten und Keller enthielt, das Buchervieh, die Maße und Gewichte verwahrte, und manches Andere mit sich vereinigte, was ihm mehr oder weniger den Werth einer Musterwirtschaft verlieh.

Aus solchen Fron- und Dinghöfen sind wohl die meisten unserer Dörfer entstanden, deren ursprüngliche Verhältnisse und daraus erfolgten Entwicklungen man nicht versteht ohne die genauere Kenntniß ihrer Urhöfe; und auch in jenen Fällen ist die Darstellung der Fron- und Dinghöfe immer unterrichtend, wo schon ältere (meistens keltisch-römische) Dorfgemeinden bestanden. Ich habe daher schon in einem früheren Bande dieser Zeitschrift (XIX, 324) eine ganz ausführliche Geschichte und Beschreibung des uralten Isteiner Dinghofes mitgetheilt, und lasse derselben hier nunmehr die verschiedenen noch vorhandenen Urkunden über den Dinghof des Constanzer Domcapitels im Glotterthale mit eingehenden Erläuterungen folgen.

Wo sich das Elzthal mit seinen Nebenthälern der Gloter und Brettach in die Ebene verliert, zwischen Buchholz, Vordersexau und

Denzlingen, hart an der Eisenbahn, ligt ein vereinzelter Neben-  
hügel, dessen höchster Punkt sich etwa 150 Fuß über die nächste  
Umgebung erhebt. Der östliche (theilweis bewaldete) Ausläufer davon  
trägt die Ueberbleibsel der S. Severinscapelle, und am Saume  
desselben ruhen die Gebäulichkeiten des Maurachhofes, nach  
welchem dieser Hügel der „Mauracher Berg“ benannt wurde.

Das Hofgut Maurach aber hieß urkundlich Mure oder Muron  
und gehörte um die Mitte des 10ten Jahrhunderts dem reichen Breis-  
gauer Grafen Guntram, welcher wegen Theilnahme an der Ver-  
schwörung gegen Otto I all' seiner ausgedehnten Besitzungen in  
verschiedenen alemannischen Gauen durch Urtheilspruch der Augst-  
burger Reichsversammlung von 952 verlustig erklärt wurde<sup>1</sup>. Der  
Kaiser vermachte die meisten dieser confiscirten Güter der Kirche,  
namentlich proprietatem comitis in *Buckinga, Vringa et Muron*  
in pago Brisigouue cum omnibus eisdem locis pertinentibus  
*ecclesiis, edificiis, mancipiis, terris cultis et incultis, agris, cam-  
pis, pascuis, silvis, vineis, aquis aquarumque derivatibus, molen-  
dinis molendinarumque locis et omnibus ex integro*, dem Bi-  
schofe Konrad zu Constanz, unter der Bedingniß, daß die preno-  
minata loca cum omnibus utilitatibus nach dessen Tode an die  
Domherren daselbst übergehen sollten<sup>2</sup>.

Diese Bestimmung verlor jedoch bezüglich des Maurachhofes auf  
irgendwelche Weise ihren Erfolg; denn nach dem Diplome Kaiser  
Friedrichs I über die Gränzen und Besitzungen des Bisthums  
Constanz von 1155 befand sich die curtis in Muren cum ecclesia  
noch damals inter possessiones ad dominicalia episcopi libere  
pertinentes, während die Höfe zu Siringen und Buckingen  
als ad usus canonicorum pertinentes bezeichnet werden<sup>3</sup>. Erst  
im Jahre 1302 trat Bischof Heinrich II den Maurachhof mit

<sup>1</sup> Wenn auch die genealogischen Verhältnisse dieses räthselhaften Mannes noch  
keineswegs nachzuweisen sind, so hat es dagegen den höchsten Grad von Wahr-  
scheinlichkeit, daß derselbe vor dem Jahre 952 die Grafschaft des Breisgaves  
verwaltet habe; lagen ja seine meisten Güter in dieser Landschaft. Vgl. Leicht-  
lin, die Zätinger, S. 12.

<sup>2</sup> Die Urkunde hierüber ist im Originale noch vorhanden und bei Leicht-  
lin, S. 58, wie bei Dünge, reg. Bad. S. 88, abgedruckt.

<sup>3</sup> Das in der Urschrift ebenfalls noch vorhandene kaiserliche Diplom findet  
sich abgedruckt bei Kengart, cod. Alem. II, 86, und bei Dünge, S. 139,  
der aber unser Muron irrthümlich in dem Weiler Muren bei Mettingen im  
Wutachthale sucht.

einem Hofe im benachbarten Glotterthale kaufweise an sein Domcapitel ab, welches denselben fortan bis in die zweite Hälfte des 15ten Jahrhunderts besaß.

Erwägen wir nun die Lage, die Umgebung und die Namen des Hofes und der Kapelle, so führen uns dieselben in die Römerzeit zurück. Die benachbarten Besten Hachberg, Castelberg, Schwarzenberg und Zäringen, wie die Burg zu Waldkirch, waren ohne Zweifel römische Anlagen. Durchs Elzthal hinauf zog sich eine Römerstraße über die Heidsburg in das Kinzigthal hinab, und vom Kaiserstule durch die Mark eine solche (südlich an Denzlingen vorbei) nach dem Glotterthale, noch heute der „Heerweg“ genannt, von welchem ein weiterer Römerweg abzweigte, um zunächst am südöstlichen Fuße des Manrachhügels hin nach der Elzthalstraße zu führen<sup>1</sup>.

Den Namen Muron oder Mure erhielten sehr viele Dertschkeiten, wo sich römisches Gemäuer (murus) vorfand<sup>2</sup>, und der Abt Severin war ein Zeitgenosse des Königs Rodwig, also einer der ältesten franco-gallischen Heiligen, welche nach Besetzung der alemannischen Gane durch die Franken bei Einführung der christlichen Kirche vorherrschend zur Geltung gelangten. „Severin“ wurde in der Folge einer der üblichsten Taufnamen unter den Bewohnern der Umgegend von Manrach, wie im Säckingen und Zurzach die Namen „Fridolin“ und „Verena“; noch im Anfange des 17ten Jahrhunderts, nachdem Denzlingen schon ein Menschenalter protestantisch war, trugen denselben dortige Bürger<sup>3</sup>.

Diese Umstände lassen mit Sicherheit annehmen, daß der Manrachhof eine römische Niederlassung und die Severinskapelle

<sup>1</sup> Die Elzthaler Römerstraße ist bekannt; die vom Kaiserstule dahin ergibt sich in doppelter Richtung aus dem alten Günthersthaler Urbare, wo bei der Beschreibung der Klostersgüter zu Gistatt (Gischstetten), Neurershausen, Ober- und Nieder-Reute, Buchheim, Heinweiler (Henweiler) und Denzlingen, die Bezeichnungen: Zum Herwege, am untern Herwege, am Altwege, am steinigen Wege, an dem rechten Menwege, am Hertwege, auffallend häufig vorkommen.

<sup>2</sup> Ich erinnere zunächst nur an die curia Muron (Manern) im würtemb. Amte Saulgau, an das prediolum in Muron supra lacum (Manrach) bei Ueberlingen, an die ecclesia in Mure (Muri) bei Zürich, wie sie in dieser Zeitschrift I, 318, und V, 126, 173 vorkommen, und an die villa Muron (Mauer) im Kreichgau, welche bei Herrgott, cod. prob. II, 119 und bei Kausler, würtemb. Urk. I, 271 erwähnt wird.

<sup>3</sup> So in der Denzlinger Güter-Vereinigung von 1605 ein „Severin Müller“ und „Severin Jünt.“

— wenn auch kein Römercaſtell, doch ein römiſches Sacellum war, welches bei der Chriſtianiſierung der Alemannen im 6ten und folgenden Jahrhunderte in eine chriſtliche Kirche verwandelt wurde, wie das Alles in gegenwärtiger Zeitschrift früher bereits aneinander geſetzt worden (XIV, 52).

Die curtis Muron aber ſcheint eines jener ausgedehnten Prädieuen geweſen zu ſein, wie die alten alemanniſchen und fränkiſchen Großen in unſeren Gauen ſie innegehabt. Einer von den früheſten Beſitzern dieſes Hofgutes wird wohl die Mauracher Pfarrei ad ſanctum Severinum geſtiftet haben, deren Sprengel, bei der Seltenheit ſolcher Pfarrkirchen in jenem Zeitalter, ein ſehr ausge-  
dehnter ſein mußte; wie denn die Sage ſich bis heute erhielt, derſelbe habe einſt 14 Gemeinden umfaßt, unter denen die Simonswälder das Vorrecht genoſſen, daß der Gottesdienſt nicht beginnen durfte, bis ihre Kirchgänger angelangt<sup>1</sup>.

Offenbar ſind innerhalb des Mauracher Pfarrsprengels im Verlaufe der Zeit die benachbarten Pfarreien von Waldkirch, Buchholz, Denzlingen, Heuweiler u. ſ. w. entſtanden, und der Mutterkirche von S. Severin blieb zuletzt nur noch das Gloterthal, wo die meiſten der Lehengüter lagen, welche zum Fron- und Dinghof von Mure gehörten. Mit der ſtärkeren Bevölkerung dieſes fruchtbaren Thales aber mußte daſelbſt eine eigene Kapelle für einen Seelſorger errichtet werden und dieſe Tochterkirche ad Sanctum Blasium gewann mehr und mehr an Bedeutung, bis die Pfarreirechte der Mauracher Mutterkirche völlig auf ſie übergiengen.

Schon in der zweiten Hälfte des 13ten Jahrhunderts erſcheint das zweifelſohne mit der Pfarrkirche zu Mure verbundene Decanat unter dem Namen decanatus Gloter, welches ſich von der Treiſam (zwiſchen Freiburg und Kenzingen) bis in das Brechthal und an den Kiſpen hinauf, wie von Herdern bis nach Bleichheim hinab erſtreckte und ſpäter die Bezeichnung „Freiburg“ erhielt. Dieſes Decanat nach ſeinem Umfange und Namen dürfte auf das Alter und die Bedeutung der Pfarrkirche zu Mure, deren Rechte auf die Tochterkirche im Gloterthale übergiengen, ein unſere obigen Schlüſſe beſtätigendes Licht werfen.

Der Zeitraum, worin die S. Severinkirche bei Maurach in Abnahme gerieth, während die S. Blaſiuskirche im Gloter-

<sup>1</sup> Dieſe Sage habe ich mehrmals aus dem Munde von Landſenten gehört, nur mit der Abweichung, daß dieſe oder jene Tochterkirche von S. Severin genannt wurde.

thale zur *ecclesia parochialis* erwuchs, ist nicht genauer zu bestimmen. Im *liber decimationis cleri constantiensis* von 1275 wird weder die Pfarrkirche zu Mure, noch der Leutpriester zu Glotern aufgeführt, weil die dortigen Besitzungen damals noch bischöflich, also bei der Besteuerung des Bischofs aufzuführen waren, welche nicht mitgetheilt ist<sup>1</sup>. In unseren Urkunden erscheinen zwischen 1302 und 1326 die Bezeichnungen: *Curie in Mure ac Glotern cum iure patronatus ecclesie in Mure eisdem curiis annexo* (1302); *Parrochia ecclesie in Mure* (1319); *Incuratus* oder *plebanus in Glotern* (1323), und *Sacerdos incuratus ecclesie in Glotern* (1326). Es scheint also schon zu jener Zeit an der S. Severinskirche kein Pfarrer mehr bestanden zu haben, sondern das dortige Pfarreinkommen von dem Domcapitel zu Constanz bezogen und daraus der Seelsorger in villa Glotern besoldet worden zu sein.

Daß übrigens das S. Severinskirchlein zu Maurach die *ecclesia matrix* der Pfarrkirche im Glotenthal war, sagt nicht allein Neugart in seiner Abhandlung über die Landcapitel der Constanzener Diocese<sup>2</sup>, sondern schon der Stiftungsbrief über die Caplanei der glotenthalischen Rosenkranz-Bruderschaft von 1469, worin es heißt, daß der Leutpriester, die Bögte und viele ehrbaren Leute der vier Gemeinden, „so in die Pfarrkirchen zu Muren und in die Filial oder Capellen gen Glotern hören“, diese Bruderschaft mit einem besondern Altare in der Vorkirche daselbst aufgerichtet. Und in einer weiteren Urkunde von 1517, wornach der genannte Altar auch seine eigene Caplaneipfründe erhielt, wird der „investierte Vicarius der Pfarrkirchen zu Glotern und derselben Mütter zu Muren“ aufgeführt<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Dieses instructive Document bildet den Hauptbestandtheil des ersten Bandes des Freiburger Diöcesan-Archives, Organs des kirchlich-historischen Vereins, welcher 1865 bei Herder in Freiburg erschien.

<sup>2</sup> »Glotenthal, anno 1302 Henricus de Klingen, episcopus constantiensis, ecclesiam capitulo cathedrali adjunxit. Nunc ius patronatus equites Melitenses tenent. Lutern, filia parochiae Glotenthal (die alte S. Barbara-Capelle beim Glotenthaler Bade, ehemals das „Luterbader Kirchlein“ genannt). Muri capella, mater parochiae Glotenthal.« Neugart, episcop. Constant. I, proleg. p. 96.

<sup>3</sup> Diese Urkunde finde ich abschriftlich in einem Hefte, welches überschrieben ist: „Die Caplanei im Glotenthal betreffend“, und an dessen Schlusse sich die Bemerkung befindet: „Diese Fundations-Urkunden sind gleichlautend mit denen, so der Kaplan in Händen hat. Ein solches bezeuget, Glotenthal den 28sten May 1785, Andreas Klausmann, Capellan.“

Das S. Severinskirchlein sank durch die Verlegung des Pfarrsitzes nach Glotern zu einer bloßen Wallfahrts-Capelle herab und gerieth endlich durch die Reformation vollends in Abgang, weil die Gemarkung des Maurachhofes im Verlaufe der Zeit zum Gebiete der Markgrafschaft Hochberg gezogen worden und mit derselben 1503 an Baden-Durlach gefallen, welches 1556 die Glaubensneuerung in seinen Landen einführte.

Ein Actenstück<sup>1</sup> von 1575 berichtet hierüber: „Es ligt ein Kirchlin nit weit von Waldkilsch, in der Marggrafschaft Hochberg, Muren genant, da vor wenig Jaren bei der alten catholischen Religion vil Wallfarten beschehen vnd Messen gehalten, auch ein armer Bruder darbei gewont, der dem Priester vnd frembden Personen gedient, vff- vnd zügeschloss, des morgens vnd abends zü Bett geleitet vnd des Kirchlins gewartet, darneben sich des Müßens beholffen vnd es merteils zü Waldkilsch beim Stifft geholt. Da hat jm das Stifft, damit er mer anheimisch beim Kirchlin beleiben mög, des Jars sechs Mut Rocken verordnet vnd geben, bis die Marggrafschaft die Enderung der Religion fürgenomen, die Messen, die Wallfarten vnd den Bruder abgeschafft vnd das Kirchlin beschlossen.“

Wie nun die ecclesia parochialis in Mure in das Glotertal verlegt worden, so geschah es gleichfalls mit dem Mauracher Fron- und Dinghofe; bei der zunehmenden Bedeutung der villa Glotern trat die curia in Mure mehr und mehr in den Hintergrund, und endlich erscheint ein domcapitel'scher „Dinghof im Glotertale.“ Eine genauere Zeitbestimmung ist aber auch hier nicht möglich; es läßt sich allein mit Bestimmtheit sagen, daß der noch vorhandene „Dingrotel des Lümherrenhofes“ aus der Mitte des 14ten Jahrhunderts nicht mehr den Mauracher<sup>2</sup>, sondern den Glotertthaler Hof des Domcapitels betreffe.

<sup>1</sup> Es ist ein Schreiben der Stifftsherren zu Waldkirch an Landvogt und Regierung zu Ensisheim, vom 4ten Februar 75, wegen eines jährlichen Zinses von 6 Mut Korn, welche „dem Bettelbrüder vff dem Murerberg“ früher zugetheilt waren, nach Beschließung des Kirchleins aber vom geistlichen Verwalter zu Emmendingen als ein vom Berge fallender Zins betrachtet und gefordert und bei dem Widerspruche des Stiftes ohne weiteres von dessen Denzlinger Zehenten innebehalten wurden.

<sup>2</sup> Nachdem die domcapitel'schen Besitzungen (die 18 Lehen) im Glotertale, zu Maurach und Denzlingen an das Deutschhaus zu Freiburg verkauft worden, vertauschte diese Rittercommende den Maurachhof gegen einen andern zu Neuenhausen an den Markgrafen Jacob III von Baden (zu Hochberg), welcher



Diese interessante Hof=Defnung<sup>1</sup> enthält in ihren vier Abtheilungen 1) die Rechte des Grundherrn (des Domcapitels), 2) die Rechte des Landesherrn (des Grafen von Freiburg) und 3) die Rechte der Lehenleute (oder Hofhörigen) dem Grund-, wie dem Landesherrn gegenüber. Es geht aus deren Bestimmungen hervor, daß die domcapitel'schen Erblehen=Bauern des Glotterthales ursprünglich Freileute waren, welche ihre Lehen nach Bedürfniß theilen und veräußern konnten; welche Schild und Speer führten, die völlig freie Benützung ihrer Allmendgüter und die Freiheit der Person in der Ausdehnung genoßen, daß sie nur bei hohen Criminalfällen festgenommen werden durften. Das Dinggericht auf dem Maierhofe zu Glotern mußte mit Richtern aus ihrer Mitte besetzt werden, und von den fallenden Strafgeldern fiel ein Theil auch ihnen zu; sie hatten weiters nichts, als den jährlichen Lehenzins von je 3 Schillingen Geldes und 8 Sestern Habers, die jährliche Vogtsteuer von je etwa 4 Schillingen, 6 Sestern Habers und 2 Hünern, und bei Aenderung der Hand einen Gutsfall unter sehr milderen Bestimmungen zu entrichten. Der

denselben seiner Gemahlin Elisabeth (einer Gräfin von Eulenburg) zu einem Geschenke verschrieb. Da nun der Markgraf schon im Jahre 1590 (wenig über ein Jahrfrüht seit seiner Vermählung) mit Tod abgieng, so vermählte sich die junge Wittwe abermals, nämlich mit dem Grafen Karl von Hohenzollern, dem Freunde ihres verstorbenen ersten Eheherrn, und zog aus dem Breisgau nach Schwaben. Bei dieser Veränderung verlor der Hof zu Manrach seinen Werth für die Gräfin, daher sie durch ihren Gemahl denselben „mit Aedern, Matten, Gärten, Rebbergen, Holz und Feld, allen Nüzungen, Rechten und Gerechtigkeiten, für frei, ledig und eigen“, um 2271 Gulden an den markgräflichen Stuttenmeister Wacker abtrat. Der Kauf geschah am 16ten Jänner 1593 und wurde von dem regierenden Markgrafen Ernst Fridrich bestätigt. Von dem neuen Besitzer aber gieng das Hofgut an die Familie Stolz über, wurde für dieselbe durch Markgraf Fridrich V im Jahre 1623 von allen bürgerlichen Lasten befreit, und gelangte endlich in die Hand der Familie Sonntag. Die Nachweise hierüber in dem Actenhefte: Manrach (Hof) von 1593 bis 1785.

<sup>1</sup> Die früheste bekannte Aufzeichnung derselben steht im ältesten Copiebuch des Domcapitels (einem Papierfolianten von 130 Blättern), welches im Jahre 1346 angefangen wurde und dessen erste Abtheilung, wo die Defnung mit dem Blatte 70 beginnt, noch eine Urkunde von 1350 enthält. Eine Abschrift davon findet sich im nächst-ältesten Copiarium (einem Pergamentfolianten von 240 Blättern, das „rothe Buch“ genannt) aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, von Blatt 100 bis 102; eine zweite aus dem 16. Jahrhundert und eine dritte von 1661, unter den Glotterthaler Acten. Alle sind in der Hauptsache völlig gleichlautend, nur ersieht man, daß in jener spätern Zeit mancher Ausdruck schon nicht mehr verstanden wurde.

Landesherr war ihr Vogt und es ist keine Nachricht vorhanden, daß derselbe diese Vogtei an einen ständigen Untervogt verliehen habe. Demnach erfreuten sich die Glotertthaler Bauern ganz besonders günstiger Verhältnisse, welche bei der gesegneten Natur ihres Thales zu einem erfreulichen Wohlstande führen konnten.

Der Glotertthaler Dinghof mit den 18 (oder in weiterem Sinne 28) darein gehörigen Lehengütern war demnach eine nicht unbedeutende Besizung, deren Kauffchilling im Jahre 1302 die Summe von 180 Marken Silbers betragen hatte, was einen beträchtlichen Hauptwerth voraussetzt. Das Domcapitel behauptete den Hof auch bis 1466, wo es sich durch seine angewachsene Schuldenlast genöthiget sah, denselben „mit Leuten und Gütern, besonders mit dem Hofe zu Maurach und dem Kirchensake (zu Glotern), mit Gerichten, Zwingen und Bännen, mit allen Rechten, Nutzungen und Zubehöruen“, für 680 Gulden an das Stift zu Waldkirch zu verkaufen. Dieses Gotteshaus besaß von altem her ebenfalls einen Dinghof mit ansehnlichen Gütern und Rechten im Glotertthale, welche ihm jedoch durch die Anmaßungen seiner Freivögte<sup>1</sup> von Schwarzenberg so sehr geschmälert wurden, daß bei der Umwandlung des Damen- in ein Chorherrenstift im Jahre 1431 nur noch wenig davon vorhanden war.

Das Stift gerieth aber nach wenigen Jahren in die Lage, den „Domherrenhof zu Glotern“ um die Aufkauffsumme wieder veräußern zu müssen. Es verkaufte denselben 1473 dem freiburgischen Bürger Albrecht Braun, in aller der Eigenschaft, wie er vom Domcapitel erworben worden. Der neue Besizer jedoch trat den Hof zu Gunsten seiner Kinder schon 1475 um 20 Gulden über den vorigen Kauffchilling an das Deutschherrenhaus zu Freiburg zu freiem Eigentume ab, unter Auslieferung aller die Hofgüter und Hofrechte betreffenden „Briefe, Nötel und Register.“ Von dem an besaßen die Freiburger Deutschherren diesen Fron- und Dinghof mit seinen 18 (beziehungsweise 28) Lehen bis zur Aufhebung ihrer Commende im Jahre 1806.

Inzwischen war das Glotertthal durch den Uebergang der Herrschaft Freiburg an das Haus Oesterreich demselben ebenfalls

<sup>1</sup> Gelegentlich dieser Bezeichnung muß ich bemerken, daß meine früher gemachte Beziehung derselben auf den freien oder Dynastenstand eines Vogtes irrig war. Freivogt bedeutet den durch freie Wahl eines Klosterconvents zc. bestellten Schirmvogt, wie die Urkunden der Stifte Waldkirch und Geuzenbach beweisen. Vergl. diese Zeitschr. XII, 338.

zugefallen und der Cameralherrschaft Castel-Schwarzenberg einverleibt worden. Die Rechtsverhältnisse des Dinghofs und seiner Zugehörungen blieben dabei unverändert, und das Dinggericht wurde von Zeit zu Zeit rotelmäßig abgehalten; nur weigerten sich seit der Glaubensänderung in der Herrschaft Hachberg die Besitzer der dinghöfischen Güter zu Denzlingen, dasselbe zu besuchen, dessen Gebote oder Verbote zu befolgen, und die schuldigen Jahreszinsen zu entrichten. Sie betrachteten das alte Lehensverhältniß für aufgelöst und schalteten mit den Lehengütern durch Zertheilung und Veräußerung derselben, wie mit ihrem Eigentume.

Natürlich war das Alles nicht möglich, ohne Gunst und Zuthun der hachbergischen Amtleute, welche die Praxis befolgten, als seyen durch die Glaubensänderung auch privatrechtliche Verbindlichkeiten aufgelöst worden. Alle Vermahnungen und Ersuche des Deutschcomturs fruchteten nichts bei ihnen, bis sich derselbe mit Unterstützung durch die vorderösterreichische Regierung unmittelbar an den Markgrafen Georg Friderich wendete. Dieser anerkannte die Schuldigkeit der betreffenden Unterthanen gegen das Deutschhaus und beauftragte seine Amtleute zu Emmendingen, zwischen denselben und den Vertretern des Comturs eine neue Vereinigung der an den Glotterthaler Dinghof zinspflichtigen (in 130 Jaucherten Acker- und Wiesenlandes bestehenden) Güter in Denzlinger Gemarkung zu veranstalten und die bezeichneten Dinghörigen (4 Bauern und der Pfarrer) zum rotelmäßigen Besuche des Hubengerichtes zu vermahnen<sup>1</sup>.

Zum letztenmale für lange Zeit wurde das Dinggericht abgehalten am 12ten März 1608, nachdem die vorderösterreichische Regierung dem Deutschcomtur von Stadion, unter Wahrung der landesfürstlichen Rechte und Herrlichkeiten, die Abhaltung desselben erlaubt hatte. Von diesem abgehaltenen Gerichte ist noch das „Verzeichniß“ oder die Beschreibung vorhanden, welche ich, mit Weglassung der weiterschweifigen Titulaturen, hier mittheile.

„Anfangs ist der Stab vom österreichischen Vogt Schümperlin, vff des edel gestrengen Herrn Jteljosen von Reinach vnd H. N. Mezger, dormaligen Oberamptleuten der Herrschaft Castel- vnd Schwarzenberg, gnädige Erlaubnus, des edel gestrengen Herrn

<sup>1</sup> „Ernewerung vber die dinghofsichen Guetter zue Denzlingen gelegen. Actum Emmendingen, den 12ten tag monats Novembris 1605.“ Die 5 Träger der Lehengüter waren: G. Gänslin, A. Stein, K. Klarer, B. Schaffhauser und Pfarrer W. Heider.

Commenthurs Hannscaspar von Stadion Abgeordneten, als den erenuesten und hochgelerten Herren S. Wittumben, der Rechten Doctorn und Possorn zu Fryburg, S. Menschen und St. Drexeln, ermelt Commenthurs Advocaten, Schaffnern und Hausmeistern, als vollmächtigen Anwälden, cum protestatione<sup>1</sup> übergeben worden, damit zu verhandlen, und weiters nit, weder was die achtzehnen Lehen anlangt, so dincshöfzig, und selbige bemelter Commenthurey zugehörige Zins und der dincshofgüter Gerechtfame."

„Also haben die zuvor belehnte dincshöfzige Personen vff Beger Herrn Dr. Wittumbs sich nach der Gepür nidergesetzt, als H. Schümperlin, der Zeit Bogt daselbsten, M. Blattmann, Th. Haug, Ch. Teutsch, J. Kapp, U. Behem und C. Gör. Zue deme, so haben sich, vff vorermelts Herrn Doctors Haissen, die noch biß dato nit belehnet gewesen, auch nidergesetzt, als L. Gör, so die Zeit her das Meyeramt versehen; G. Hör, B. Weiß, C. Reichenbach, M. Binder, H. Flamm und U. Teutsch<sup>2</sup>. Vß disen allen ist vff beschehen umbfragen mit einhelliger Stimm und Maynung obgenanter L. Gör zue einem Dincshofmeyer erclärt und gesetzt und auch jme der Stab alsbald übergeben worden."

„Wornach alle jetzt und zuevor belehnte Hueber dem Meyer angelobet, in allem, was und wie weit sich des Dincshofs Gerechtigkeiten erstrecken mögen, zue parieren und zue gehorsamen, als der Dincrodol vßweist. Demnach hat M. Blattmann dem H. Flammen 200 Gulden fürgestreckt und selbige mit seinen habenden Dincshofgüetern vor Gericht begehrt zue versichern, weil der Dincshofrodol vßweist, daß sy dergleichen Güeter wol mögen versehen und verpfenden. Und ist solche Sach für die Oberamptleut obgenant gewisen worden."

„Leztlich bringt berüerter Bogt Schümperlin cum protestatione für, was instünfftig, weil in Mangel der denzlingischen dincshöfzigen Personen, möchte verhandelt werden, daß jnen hierin

<sup>1</sup> Den Inhalt dieser Protestation bestimmt ein Erlaß der vorderösterreichischen Regierung vom 12. August 1608 dahin: „Wiewohl man nit gemeint, solch Dincgericht, wo dasselbig der Gebür nach gehalten wird, zu hindern, so sollen doch die Oberamptleut ihrer kayserlichen Majestät und erzhertzoglichen Durchlaucht als regierenden Landtsfürsten und Eigenthumbsherrn der Ends habenden Oberherrlich- und Gerechtheit vorbehalten und beynebens davor protestieren, daß in solcher Dincshofhaltung etwas Höchsthelben Nachtheiligs und Präjudicierlichs vorgenommen werde."

<sup>2</sup> Das Gericht bestund also aus 14 Beisitzern.

deshalben nicht präjudicierlich vnd benommen sein solle. Seind vff dieses ermeldte Hueber alle abgetretten, vnd weil besagte Dentschlingische anjekt von jnen separiert vnd abgesöndert, haben sy einig eingewilliget, zue parieren vnd gehorjamen, auch alle Notdurfft zue verrichten helfen, was Dincchhofrecht vßweist, mit diesem vßtruckentlichen Vorbehalt, da im Fall Mangels der Personen das Gericht nit gar ergänzt vnd besetzt, sonder wegen Freund- vnd Verwandtschaft mit Abtretten derselben geschwächt vnd gemindert wurde, daß dann sy mögen anderorten frembde Personen einsetzen, nemen vnd biß der Sachen Endtschafft gebrauchen."

„Nach diesem hat der Meyer Leonhardt Gör das Dincgericht vffgekündet vnd bemeldtem östereichischen Vogt Hanns Schümperlin den Stab widerumben zue Handen gestellt vnd überantwortet. Actum den 12ten Martii anno domini 1608.“

Wenn nun während einer langen Reihe von Jahren kein Dinggericht mehr abgehalten wurde, so waren die Ursache davon zuerst die bedrohlichen Unruhen unter den breisganischen Landenten, welche wegen des bösen Pfenning und anderer Lasten insgeheim einen „neuen Bauernkrieg“ im Sinne hatten, und hierauf der Schwedenkrieg, dessen Verwüstungen das schöne Breisgan ganz besonders trafen. Erst im Jahre 1656, nachdem der Deutscheomtur von Roggenbach gefunden, daß „es die unumbgängliche Notdurfft erfordere, sein Dincgericht vß den 18 Lehen im Glotterthal, so wegen lang continniertem landsverderblichem Kriegswesen vil Jahre hero nit mehr gehalten worden, neuerdings anzustellen“, hielt man dasselbe, nach dem Vorgange von 1608, am 28ten November wieder ab, wie das gleichfalls noch vorhandene Gerichts-Verzeichniß des Weiteren berichtet.

Aus den Acten, welche über diese Abhaltung erwachsen, ergibt sich aber, mit was anmaßlichem Eifer schon damals die landesfürstlichen Amtleute derlei altherkömmliche Gerichtsrechte und volkstümliche Rechtsübungen zu beschränken suchten. Der herrschaftliche Amtsverwalter Sulger zu Waldfirch begnügte sich nicht damit, vor versammeltem Dinggerichte den üblichen Protestationszedel einzulegen, er wollte demselben auch beiwohnen und es überwachen, was rotelwiderig und gegen alle bisherige Übung war.

Die Gerichtslente mußten nach ihrer ersten Zusammenkunft unverrichteter Sache wieder heimkehren, und erst nachdem der Deutscheomtur den vorderöstereichischen Regierungsherrn zu Freiburg urkundlich nachgewiesen, daß beim Glotterthaler Dinggerichte „der

Stab jeweils vom österreichischen Vogte, so allzeit ein Hueber oder Dinkmann von den 18 Lehen sein müesse, dem Commentur oder dessen Substituten abzugeben sey, damit selbiger dem Dinkhofmeyer zuegestellt werden könne“; erst nach dieser Beweisführung und auf wiederholtes Verwenden um einen definitiven Bescheid, konnte endlich das Gericht nach hergebrachtem Gebrauche in unbehelligter Weise vor sich gehen<sup>1</sup>.

Leider sind über die fernere Abhaltung des deutschorden'schen Dinggerichtes im Glotterthale keine Acten vorhanden, wie auch über den stiftwaldkirchischen und den sanctpeter'schen Dinghof daselbst seit dem 16ten Jahrhundert beinahe alle Nachrichten fehlen.

---

1219, 4. April. Bischof Konrad von Constanz entscheidet einen Streit zwischen dem Domherrn Heinrich und dem Ritter Eberhart von Rudsweiler über den Zehnten zu Glotterthal. Domstiftsch. Copieib. I, 44.

In nomine sancte et individue trinitatis. Ego Künradus dei gratia constantiensis ecclesie episcopus hujus nominis secundus<sup>2</sup>. Quia memoria hominis obliuionis nube obumbrata facta priorum usque ad futurorum minime concedit transferri noticiam, ideo prudentiores et antiquiores negocia rationabiliter celebrata litararum indiciis statuerunt eternari. Sciant igitur tam presentes quam posteris, qualiter inter confratrem nostrum Henricum diaconum, constantiensis ecclesie canonicum, et Eberhardum militem de Rüdoltswilare<sup>3</sup> super quibusdam decimis in villa Gloternsitis emerserat, quas decimas praedictus confrater noster nomine claustralis beneficii<sup>4</sup> se possidere debere constanter affirmabat, miles vero econtra in hanc modum allegabat, scilicet quod ipse easdem decimas de manu prepositi ma-

<sup>1</sup> Die Actenstücke hierüber enthalten das Archivheft mit der Bezeichnung: Glotterthal, Gerichtsbarkeit, von 1608 bis 1663.

<sup>2</sup> Konrad II, aus dem Rittergeschlechte von Tegerfelden im Argau, verwaltete das Bisthum von 1209 bis 1233 mit dem Lobe eines frommen, friedlichen, aber unerschrockenen und patriotischen Prälaten.

<sup>3</sup> Wahrscheinlich das jetzige Rudsweiler bei Imensee im Linzgau. Der Ort hieß früher Rüdelswilere (Rüdoltswilare?) und hatte einen Ritteradel, welcher zwischen 1220 und 1263 in Salamer Urkunden vorkommt. Vgl. Bd. II, S. 78 dieser Zeitschr.

<sup>4</sup> Ueber beneficium seu feudum claustrale vergl. Bd. II, 86, XIII, 171, XIV, 14 dieser Zeitschr.

ioris ecclesie constantiensis iure feudali possidere deberet. Quo litigio diutius agitato partes se nostro presentarunt iudicio, ubi, ut ea que proposuerant, probarent, in cominum<sup>1</sup> acceperunt sententiam. Dum autem ad prefixum conuenissent terminum, memoratus Henricus ea, que pro se allegauerat, legitimis et ydoneis testibus in continenti probauit, miles uero minime. Post tamen rationabiliter celebratum testimonium miles ipsum diaconum nichilo minus inquietare et grauare presumerat, decessio<sup>2</sup> litis in hunc modum facta est, ut prenomiatus miles pretaxatus decimas et pueri sui usque in diem uite sue possiderent, tali pactionis forma concepta, ut miles sepedicto H. libram et v solidos denariorum Turicensis monete et libram piperis singulis annis in festo Andree apostoli in ciuitate constantiensi persoluat. Si uero illud facere neglexerit in crastina die post festum Andree, decime predicte sepedicto Henrico uacabunt et ipse miles et pueri sui in eisdem decimis nihil iuris de cetero habebunt. Sciendum etiam est pro sepe memorato Henrico, quod si prefatus miles et pueri sui predictas decimas obseruatis hiis, que statuta sunt, usque in diem uite sue possederint, ipse decime ecclesie constanciensis de cetero uacabunt. Acta sunt hec in secretario maioris ecclesie constantiensis, proxima quarta feria post diem palmarum, anno dominice incarnationis M cc xviii, anno decemnouenalis cycli iv, indictione vii, epactis iii concurrente 1, sub litera dominicali<sup>3</sup>, presidente sedi apostolice Honorio, anno apostolatus eius iii, regnante gloriosissimo Romanorum rege Friderico, anno regni eius vii, gubernantibus nobis constantiensem cathedram, anno electionis nostre xi, consecrationis uero nostre x. Testes autem, qui hec uiderant et audierant, sunt hii: Henricus de Tanne constanciensis ecclesie maioris prepositus, regalis aule prothonotarius, O'lricus prepositus de Bischofcella, W. de Rotenleim, H. presbyter filius quondam Azzonis, Hiltiboldus de Schino, B. de Castello, constantiensis ecclesie maioris cononici, B. de Hofsteten et B. Baselær, turicenses canonici. Laici, qui presentes fuerant, sunt hii: Eglolfus miles de Roschach, W. miles

<sup>1</sup> Cominum und euminum wird im mittelalterlichen Latein häufig für commune gebraucht.

<sup>2</sup> Steht für decisio.

<sup>3</sup> Die Bezeichnung ist ausgelassen.

de Sütza<sup>1</sup> et alii plures tam clerici quam laici. Ne autem inimici concordie hoc in posterum per iniquas suggestiones attemp-  
tauerint conquassare, presenti pagine fecimus commendari et sigilli nostri impressione communiri, in domino feliciter. Amen.

1282, ohne Tag. Das Frauenstift zu Waldkirch verzichtet gegen das Deutschordenshaus zu Freiburg auf alle Ansprache an 15 Leibeigene, welche ihm im Glotterthale vergabet worden. Original des D.D.Archivs.

Ich Suffie<sup>2</sup> dy abtischin von Waltkirch tün kint allen den, die diesen brief sehen alde hören lesen, das wir han eruaren umbe die lüte ze Gloter, die Brüder Heinrich von Falkenstein<sup>3</sup> gab den brü-  
dern von dem tischen huse, das wir noch vnser gotteshus von Waltkirch enhein recht an den selben lüten han, die hie nach geschriben stant, ein Abrecht der muhter vnd sin brüder H. vnd sin müter Mehtilt vnd sin swester Güte vnd sin swester Gerdrut, vnd sin swester Lütgart, vnd Heinriches tohter Brühilt, vnd Marti vnd sin brüder Eberhart, Röse vnd ir müter Gertrud, vnd Mehtilt vnder dem wege vnd Eberhart ir sun vnd So. ir sun vnd Goltburg ir tohter, das wir vnd vnser gotteshus von Waltkirch enhein ansprache an die selben lüte haben. Darumbe so han ich den vorge-  
nauten brüdern von dem tischen huse diesen brief gegeben besigelt mit minem insigel, ze rechter bestetêgung<sup>4</sup>. Dis geschach, das dirre brief wart gegeben, do man zalte von gottes gebürte xiihundert iar vnd LXXXI iar.

<sup>1</sup> Die Ritter von Norschach erscheinen in Salamer Urkunden von 1289 bis 1313, und ein Egelolf v. N. ist Zeuge in einer sanctgallischen Urkunde von 1281 bei Neugart, cod. Alem. II, 304. Der miles de Sütza aber gehörte wahrscheinlich dem Edelgeschlechte an, welches die Burg Sutz bei dem gleichnamigen Dorfe am Bielersee bewohnte. Vergl. Leu XVII, 787.

<sup>2</sup> Diese Abtissin Sophia, deren Geschlechtsnamen nicht bekannt ist, erscheint in den stiftwaldkirchischen Urkunden von 1283 bis 1305.

<sup>3</sup> Das Falkensteinische Edelgeschlecht im Breisgau, welches de domo ducis Zaringiae war (vergl. Leichtlin, die Zäring. S. 72) und nicht zu verwechseln ist mit den Dynasten von Falkenstein in der Baar und im Argau, besaß vom Höllethale an bis in die breisgauische Ebene hinaus seine Güter, Leute und Rechte.

<sup>4</sup> Das oblonge Siegel enthält das stehende Bild einer Martyrin mit dem Palmzweige und der Beschrift: SCA. MARGARETHA. Das Siegel aber ist umschrieben mit: S. SOPHIE . ABBATISSE . DE . WALT-  
CHILCHE.



1302, 1. Juli. Der Bischof von Constanz verkauft an das dortige Domcapitel seine Höfe zu Gloter und Mvre mit Leuten, Gütern und allen Zugehörungen, namentlich mit dem dortigen Kirchensatz. Orig. daselbst.

Hainricus dei gracia constanciensis episcopus<sup>1</sup>, omnibus presentium inspectoribus subscriptorum noticiam cum sincera in domino caritate. Ut ea, que pro ecclesiarum utilitatibus rite ac rationabiliter consummantur, sub stabilitate incommutabili perseuerent, scripturarum indiciis inprimi debent memorie sempiternae. Noverint itaque vniversi tam posteri quam presentes, quod cum nos euidenti vtilitate Episcopatus nostri nostrequae ecclesie constanciensis requirente, ad emptionem villarum superioris et inferioris Hallowe et Hemmental cum ipsarum pertinentiis vniversis, necnon montis et fundi dicti Randenvels<sup>2</sup> cum suis attinentiis vniversis, nomine et vice nostri episcopatus procedere deliberauimus tractatu diligenti prehabito et premisso. Et cum facultas nobis nondum adesset exsoluendi precium dictarum villarum montisque prehabiti cum ipsarum pertinentiis uniuersis, possessiones nostras et curias Mvre ac Glotern in Priscaugia sitas, cum iure patronatus ecclesie in Mvre eisdem curiis annexo<sup>3</sup>, cum siluis, pratis, hominibus, ipsarum pertinentiis vniuersis, venditioni publice decreuimus

<sup>1</sup> Heinrich von Klingenbergr verwaltete das Bisthum von 1293 bis 1306, erwarb dem Hochstifte ansehnliche Besitzungen, namentlich Kaiserstul, Konzenberg, Bongarten, Summerau, Langenau und Wurlingen, wie laut unserer Urkunde auch Hallau und Hemmenthal, welche beide Erwerbungen bei Nengart, episcop. II, 487, nicht aufgeführt sind.

<sup>2</sup> Als einzelne Bezeichnungen im Bereiche des Randen-Gebirges bei Schaffhausen sind bekannt: 1) der „hohe Randen“ mit der Randenburg, hinterhalb Schleithelm und Beckingen; 2) das „Randenhorn“, der südliche Ausläufer desselben, hinter Mörisshausen; 3) der „lange Randen“ mit dem Randenhofe, hinterhalb Siblingen; 4) das Rändlein, ein südlicher Ausläufer, unterhalb Hemmenthal; 5) Randen am nordwestlichen und 6) Randed am östlichen Ausläufer des Gebirges. Den Randenfelsen, welcher wohl zu Hemmenthal gehörte, finde ich nicht.

Hallau (curtis, que dicitur Hallaugia) wurde durch Graf Eberhard von Nellenburg im Jahr 1087, und Hemmenthal mit dem Randenfelsen (praedium Hemmental cum silua Randa) durch dessen Sohn Burghart im Jahre 1100 an ihr neugegründetes Kloster Allerheiligen zu Schaffhausen vermacht. Von diesem nun ohne Zweifel erkaufte Bischof Heinrich II die beiden Orte an sein Hochstift. Man vergl. Kirchofer, die ältest. Vergabungen an das Klost. Allerheiligen, im Archiv für Schweizer. Gesch. VII, 236 und 252.

<sup>3</sup> Der Umstand, daß hier ein Kirchensatz an zweien Fronhöfen haftete,

exponendas. Et cum inter alios ad emptionem eandem procedere volentes, honorabile Capitulum ecclesie nostre constantiensis nobis maius et vtilius precium obtulisset, Nos considerantes translationem curiarum predictarum et iuris patronatus faciendam titulo vendicionis in Capitulum ecclesie nostre, quod nobis tanquam membrum suo corpori est vnitum, alienationem cum preiudicio nondum dici proprie vel celebrari<sup>1</sup>. Receptis ab eodem Capitulo nostro et a canonicis eiusdem centum et octoginta marcis argenti puri et legalis ponderis constantiensis et per nos conuersis in exsolutionem precii dictarum villarum et prehabiti montis, prout scriptis presentibus recognoscimus et confitemur, curias predictas Mvre et Glotern cum iure patronatus ecclesie in Mvre ipsis annexo, ipsarumque hominibus, siluis, pratis, pascuis, agris cultis et incultis, viis et inuis, aquis aquarumque decursibus ipsarumque pertinentiis et iuribus tam corporalibus quam incorporalibus vniuersis, dicto Capitulo ecclesie nostre constantiensis vendidimus ac sollempniter vendimus per presentes, ipsasque in dictum Capitulum et usus communis eorundem camere titulo venditionis transtulimus et transferimus in hiis scriptis habendas perpetuo et possidendas. Ceterum cum post consummationem venditionis et translationis premissarum idem Capitulum nobis humiliter supplicaverit, vt ecclesiam memoratam in Mvre quoad temporalia in augmentationem reddituum communis ipsorum camere, vt eo comodius, vtilius et liberius vacare possint diuino cultui, annecteremus et specialiter applicaremus pro nobis nostrisque successoribus, quicumque fuerint futuri temporis in processu, Nos considerantes petitionem memoratam fore iuri consonam et equitati, tractatu sollempni et deleberatione diligenti prehabitis ac premissis, in fauorem diuini cultus et in augmentationem reddituum camere Capituli ecclesie nostre constantiensis predictam ecclesiam in Mvre quoad temporalia, retentis nobis nostrisque successoribus

dürfte wohl zu dem Schlusse berechtigen, der hochstift-constanzische Fronhof im Glotterthale sei eine Abzweigung des Mauracher Hofes, d. h. ein später auf einem der 18 Lehen der ursprünglichen curtis in Mure zum Maiertum erhobener Hof, an welchen sofort auch das Hof- oder Hubengericht übergieng, was eine Folge des Anwachsens der glotterthalischen Bevölkerung sein mochte.

<sup>1</sup> Für dicendam und celebrandam, das heißt, diese Kaufhandlung soll nur eine translatio und keine alienatio sein, da der Kaufgegenstand dem Hochstifte ja nicht entfremdet werde.

spiritualibus et iuribus episcopalibus in eadem tam pro nobis nostrisque successoribus et episcopatu nostro, ad cuius regimen sumus diuina gracia euocati, realiter in perpetuum damus, conferimus et donamus, ipsiusque Capituli camere ac usibus in perpetuum annectimus scriptis presentibus et applicamus. Ita, quod vacante dicta ecclesia clericus secularis sacerdos idoneus nobis nostrisque successoribus a dicto Capitulo presentandus in eadem pro perpetuo vicario instituat, qui nobis et successoribus nostris de spiritualibus, ipsique Capitulo ecclesie nostre de temporalibus sufficientem reddat et reddere valeat rationem. Cui etiam pro sua sustentatione, inspectis et consideratis circumstantiis attendendis, praebendam honestam et consuetam assignari perpetuo vicario decernimus assignandam. Omnibus proventibus, obuentionibus ac redditibus residuis ecclesie prelibate memorati Capituli nostri camere debitis imperpetuum et applicandis, adhibitis per nos in omnibus et singulis supradictis verborum ac gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis<sup>1</sup>. Et vt ea, que premissa sunt, ac quodlibet eorundem sub stabilitate et firmitate incomutabili perseuerent, Renunciamus circa ipsa et quodlibet eorundem tam pro nobis, quam pro nostris successoribus nostroque episcopatu realiter imperpetuum exceptioni non numerate pecunie, non tradite, non solite beneficio restitutionis in integrum, principaliter vel incidenter literis et indulgentiis a sede apostolica vel aliunde impetratis vel imposteriorum impetrandis auxilio et defensionis non adhibite solempnitatis, omnibus constitutionibus et statutis tam editis quam edendis, omni auxilio legum et canonum, exceptionibus, impugnationibus, actionibus, defensionibus quibuscunque et generaliter omni suffragio tam in specie quam in genere, quo mediante premissa vel ipsorum quodcunque vlllo unquam possent tempore violari. Et in euidenciam ac fidem incommutabilem singulorum et omnium premissorum presens instrumentum prelibato Capitulo nostre ecclesie constantiensis tradidimus sigillorum nostri et honorabilium in Christo diuina permissione abbatum monasteriorum de Petridomo et de Crucelino extra

<sup>1</sup> Der Bischof übertrug in obiger Kaufhandlung dem Domcapitel also nicht allein die beiden Höfe mit dem Besetzungsrechte der Mauracher Kirche, sondern auch das Einkommen dieser letztern mit dem Zehnten, unter der Bedingung, daß es dieselbe mit einem Weltpriester bestelle und solchem die übliche Präbende zukommen lasse.

muros constantienses, necnon officialis curie constanciensis nostre roborare comittimus. Nos diuina permissione . . . abbates monasteriorum de Petridomo et de Crucelino necnon officialis curie constantiensis ad petitionem venerabilis in Christo patris ac domini nostri Henrici dei gratia constanciensis Episcopi supradicti, in certitudinem singulorum et omnium in hoc instrumento contentorum appendimus vna cum apprehensione sui sigilli presentibus sigilla nostra<sup>1</sup>. Datum et actum Constantie, anno domini M. ccc. secundo, kal. Julii, indictione quinta decima.

1302, 29. September. Der Bischof von Constanz beauftragt die Pfarrer zu Freiburg, den wegen Eingriffen in die domprobsteilichen Güter zu Gloterthal excommunicierten R. Wild unter gewissen Bedingnissen öffentlich vom Kirchenbanne zu absolvieren. Domstift. Copieib. I, 44.

Hainricus dei gratia constantiensis episcopus. Dilectis in Christo plebanis seu viceplebanis ecclesiarum in Friburgo eorumque confratribus vniuersis, ac aliis, ad quos presentes peruenerint, salutem in domino. Cum Cūnradus dictus Wilde et liberi quondam Hainrici fratris sui<sup>2</sup> auctoritate nostra fuerint excommunicati multiplicibus agrauationum sententiis subsecutis pro eo, quod possessiones sitas in Glotern honorabili in Christo Capitulo nostre constantiensis ecclesie pertinentes, a quorum iure censuali ratione census statuto tempore non soluti caderant,

<sup>1</sup> Das oblonge Siegel des Bischofs zeigt die Gestalt desselben mit Stab und Züfel, und in der untern Ecke einen dreiblättrigen Eichenzweig, das klingenbergische Wappenbild. Es ist umschrieben: S. HAIR. DEI. GRA. EPI. ECCL'IE. CONSTANCIENSIS. Das Siegel des Abts von Petershausen ist abgefallen; das des Abts von Kreuzlingen aber enthält die stehende Figur desselben mit Stab und Buch, ohne Züfel, und hat die Umschrift: S. CVNR. ABBIS. MON. DE. CRVIZELING. Auf dem Rundsiegel des Officials erscheint das Brustbild eines Bischofs mit erhobener Rechten, mit Stab und Züfel, umschrieben mit: S. OFFICIALIS. CVRIE. CONSTANCIENSIS.

<sup>2</sup> Dieser Heinrich, genannt „Wild“, ein Bürger von Freiburg (wo die Familie Wild noch gegenwärtig vorhanden), war als Einzicher (collector) der bischöflichen Zehnten und Gefälle im Gloterthale, wegen seiner in solchem Dienst erworbenen Verdienste, von Bischof Rudolf III, dem Vorweser Heinrichs II, für sich und je einen seiner männlichen Nachkommen bis in's dritte Geschlecht mit dem bischöflichen Zehnten daselbst, gegen einen Jahreszins von 3½ Marken Silbers, belehnt worden. Der Lehenbrief vom 11. September 1288 ist abgedruckt im Bande XIX, S. 78 dieser Zeitschr.

detinuerant occupatas<sup>1</sup>, Nos tamen adhuc differre volentes eisdem, deuotioni vestre firmiter et districte percipiendo mandamus, quatenus si predictus C. Wilde et liberi fratris sui sufficientem prestiterint cautionem, quod censum per triennium neglectum de possessionibus antedictis usque ad octauam natiuitatis dominice Christi proximo nunc venturam cum integritate persoluant Capitulo prenotato, quodque censum annis singulis debitum de eisdem in festo beati Thome apostoli integraliter eidem Capitulo de cetero assignent et assignari procurent, adiecta tali conditione, si in solutione censuum neglectorum et in posterum annis singulis soluendorum negligentes fuerint, quibus constitutis ex tunc cadere debeant ab omni iure sibi in dictis possessionibus competenti et cecidisse reputari penitus ipso facto, ac teneri nichilominus ad neglecta ipsos, quos per dilectum in christo Swiggerum rectorem ecclesie in Alsbain<sup>2</sup> presentium exhibitorum, recepta tamen cautione suffecienti de conseruatione omnium predictorum absolui concedimus nostra auctoritate nuncietis publice absolutos. Datum Constantie anno domini M. ccc. secundo, iii kal. Octobris, indictione prima.

1319, 18. August. Die Johanniter zu Freiburg verzichteten gegen das Domcapitel zu Constanz auf ihre Ansprache an ein im Gloterthale gelegenes Lehengut desselben. Orig. im D.D. Archive.

Ich brüder Egen von Fürstenberg, Comendür ze Freiburg<sup>3</sup>, vnd die brüder gemeinlich des selben huses tün kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, daz wir vmb daz lehen, daz da lit

<sup>1</sup> Nach dem Hingange des verdienten Einziehers und Lehensmanns Heinrich hatte demnach die wildische Familie ihre Verpflichtung gegen den Bischof so sehr vergessen, daß dieselbe nicht allein wegen dreijährigen Rückstandes des Lehenszinses (im Betrage von 10½ M. S.), sondern wegen unmaßlicher Zueignung der Lehensgüter selbst, excommunicirt worden, was sie endlich nöthigte, dem Lehensherrn über Erfüllung ihrer Schuldbigkeit genügende Gewähr zu leisten. Es ist dies wieder eines der zahlreichen Beispiele von der Unmaßung, womit hohe und niedere Laien von jeher sich am Kirchengute vergriffen haben.

<sup>2</sup> Wahrscheinlich verschrieben für Alsbain oder Alshaim, das alte Alzheim (Altheim im Affgau?). Vergl. Neugart, cod. Alem. I, 603. Schöpf- lin, Als. dipl. I, 134, 327.

<sup>3</sup> Einer der vier Söhne Graf Egeno's, des Stifters der Haslachter Linie. Derselbe starb am 8. Juni 1363.

ze Gloter, daz da gildet drige schilling vnd aht sester habern<sup>1</sup>, daz vnser herren dv tünherren von Kostenze hant angesprochen, es höre in ir güt, daz si ze Gloter hant, das wellen wir mit in vngerehte got lassen<sup>2</sup>, vnd wellent ins lassen ledig ze irem güt eigentlich. Daz dez war vnd stete belibe, so han wir vnser vorgenanten hōses in- gesigel gehenket an disen brief. Si sont och vns vnbequemert lan vmb den verzeffen zins, den wir in han genomen. Dirre brief ward gen ze Freiburg in dem jar, do man zalte von Gottes gebirte drüzehenhundert jar vnd nūnzehen, an dem nehesten samstag nach vnser frowen tag ze mitten v̄gesten<sup>3</sup>.

1319, 23. August. Das Domcapitel zu Constanz verzichtet auf die durch das Johanniterhaus zu Freiburg von dem streitig gewesenen Gloterthaler Lehengute erhobenen Zinse. Orig. daselbst.

Nos Johannes decanus totumque capitulum ecclesie constantiensis ad vniuersorum notitiam hac serie literarum cupimus peruenire et recognoscimus publice per presentes, quod cum causa, quam mouebamus honorabilibus in Christo commendatori et fratribus ordinis sancti Johannis ierosolimitani domus in Friburgo, constantiensis dyocesis, super possessionibus sitis in valle dicta Glotertal, quas colunt Dietericus dictus Winbrant, Eberhardus dictus vnder dem Wege et Ma<sup>o</sup>htilt dicta de Richenbach, curie nostre dicte Mura pertinentibus<sup>4</sup> et censibus eiusdem curie, post diuturnam concertationem habitam predicti commendator et fratres renuntiauerunt nobis omni iuri sibi in predictis possessionibus et censibus competentibus, et recognouerunt easdem possessiones et census predictae curie nostre pertinere, quamuis easdem possessiones et census predictos bona

<sup>1</sup> Von den 18 domcapitel'schen Lehen zinseten die fünf ersten, welche ungetheilt geblieben, je 3 Schillinge an Geld und 8 Sester Haber. Die übrigen waren getheilt und die Träger der verschiedenen Theile zinseten nach dem Verhältnisse derselben.

<sup>2</sup> D. h. mit ihnen keinen Rechtshandel beginnen, sondern freiwillig auf den erhobenen Anspruch verzichten.

<sup>3</sup> Es hängt daran das Siegel des freiburgischen Johanniterhauses, wie es bei Schreiber, Freib. Urk. I, Taf. 5 abgebildet ist.

<sup>4</sup> Dieses bestätigt die Richtigkeit der Annahme, daß die 18 Lehen des Domcapitels, welche als dessen possessiones in Glotern bezeichnet werden, ursprünglich zu der bischöflichen curtis in Mure gehörten, womit es zusammenhängt, daß die Mauracher Pfarrei im Verlaufe der Zeit nach der Capelle im Gloterthale verlegt ward.

fide possederint et perceperint pluribus annis. Nos prehabita deliberatione diligenti predictis commendatori et fratribus omnes census, fructus et obventiones per eos in dictis possessionibus perceptos et suis vsibus applicatos remittimus cum omni iure et actione nobis competentibus vel que nobis competere possent in eisdem. Et sicut est premissum inter procuratorem nostrum specialiter ad hoc destinatum de consensu et mandato nostro et predictos commendatorem et fratres, fuit et est amicaliter compositum et etiam ordinatum. In cuius rei testimonium nos Johannes decanus predictus sigillum nostrum, quo et nos Capitulum predictum vsi sumus et contenti, presentibus duximus appendendum<sup>1</sup>. Datum Constantie anno domini M. ccc. xix. x kal. Septembris, indictione secunda.

1319, 25. August. Der Abt des Schottenklosters zu Constanz, als beauftragter Richter, entscheidet die Streitsache zwischen dem Constanzer Domcapitel und dem Pfarrherrn zu Denzlingen wegen des Zehnten vom Schönberge bei Maurach. Domstift. Gopeib. I, 27.

In nomine domini amen. Omnibus presentium inspectoribus Petrus, diuina permissione abbas monasterii Scotorum prope muros constantienses, iudex ab honorabili Capitulo constantiensis ecclesie et a vicario episcopatus constantiensis auctoritate sedis apostolice in spiritualibus et temporalibus generalibus specialiter deputatus, salutem in domino et notitiam subscriptorum. In causa mota inter Johannem dictum Stocker, procuratorem Capituli predicti, nomine procuratorio ex vna, et Rectorem ecclesie in Tenzlingen<sup>2</sup> ex altera parte, super eo, quod dictus procurator dicit, dominum Rectorem quartam partem decime, emolumenti et obventionum debitam ecclesie in Mure ad mensam prefati Capituli pertinentis, obuenientem de monte dicto der Schoenberg, situato infra limites parochie ecclesie in Mure supradicte, in preiudicium tam ipsius ecclesie in Mure, quam prefati Capituli percepisse sibi et ecclesie in Tenz-

<sup>1</sup> Das oblonge Siegel hat in der oberen Hälfte das Bildniß der Muttergottes, in der untern das Bild einer Martyrin und eines Bischofs, und ist umschrieben: S. IONIS . DE . PORTA . DECANI . ECCE . CONSTAN. Dieser Domdecan war also aus der Patrizierfamilie zum Thor, nicht aber aus dem Rittergeschlechte „von Thorberg“, wie Rengart (cod. Alem. II, 416) irrtümlich vermuthet.

<sup>2</sup> Langen-Denzlingen, wo die alte Kirche mit ihrer steinernen Wendeltreppe und ihrem eisernen Helme ehemals nur „der Wendelstein“ geheißen.

lingen usurpare et etiam usurpasse, et petiuit per nos sententialiter declarari, eandem quartam partem predicto Capitulo ratione dicte ecclesie in Mure pertinere, ipsum rectorem compelli ab vsurpatione quarte partis predictae, rectore predicto in continuum asserente, quod ipse nomine suo et dicte ecclesie et predecessores sui fuerint in quieta et pacifica possessione quarte partis decime, emolumenti et obuentionum predictarum, ab eo tempore, quod in contrarium alicuius memoria non existit. Lite legitime contestata prestitoque iuramento calumpnie et veritatis dicende a partibus, receptis testibus iuratis hinc inde a partibus ipsis productis, depositionibus tam partium quam testium in scriptis redactis et publicatis et omnibus aliis rite peractis datoque termino dictis partibus, videlicet feria quarta post festum beati Bartholomei apostoli proxima, ad audiendum sententiam nostram diffinitiuam, eodemque continuato vsque in diem sabbati subsequentem, et Rectore predicto se in dicto die sabbati absentante, quia inuenimus, ex parte dicti Capituli fore probatum, dictum montem infra limites parrochie ecclesie in Mure situatum esse<sup>1</sup>, habito iurisperitorum consilio, deque nomine inuocato, declaramus, absentia dicti Rectoris non obstante, cuius absentiam diuina repleuit presentia, decimas eiusdem montis de iure communi pertinere ecclesie in Mure predictae, dictoque Rectori, cuius assertionem non inuenimus esse probatam, super predictis decimis nomine suo et ecclesie sue in Tenzelingen silentium perpetuum sententialiter imponimus in hiis scriptis eundemque Rectorem ad expensas litis predictae dicto Capitulo refundendas condempnamus, illarum tamen laxationem nobis reseruantes. Datum in monasterio nostro anno domini Mcccviii die sabbati predicta, indictione secunda.

1322, 24. Mai. Schiedsrichterlicher Spruch, daß die domstiftischen Höfe zu Muraach und Denzlingen dem Domkapitel jure dominii zugehören und die turnerische Familie zu Freiburg auf denselben kein Steuer- und Zufahrtsrecht besitze. Daselbst, 25.

Johannes de Porta decanus ecclesie constantiensis, frater Johannes Spira canonicus monasterii omnium sanctorum in Friburgo, constantiensis dioecesis, et magister Henricus de

<sup>1</sup> Da in der ganzen Umgebung von Denzlingen bis zum Einbollen kein Berg oder Hügel sich befindet, außer der vereinzelt Höhe bei Muraach, so ist wahrscheinlich diese unter dem mons Schönberg gemeint, indem auch das



sancto Gallo canonicus ecclesie sancti Johannis constantiensis arbitri et arbitratores assumpti ad finiendam, terminandam et decidendam per uiam iuris uel amicabilis compositionis causam motam inter olim honorabile in christo Capitulum ecclesie constantiensis ex vna et Johannem et Onofrium fratres dictos Turner milites de Friburgo<sup>1</sup> ex parte altera, coram honorabili abbate monasterii Scotorum extra muros constantiensis, iudice ab honorabili vicario episcopatus constantiensis in spiritualibus et temporalibus auctoritate sedis apostolice deputato, omnibus presentes literas inspecturis subscriptorum noticiam cum salute. Nouerint igitur presentes pariter et futuri, quod cum iam dudum mota fuisset causa inter partes predictas coram abbate predicto super eo, quod milites predicti Capitulum ecclesie constantiensis et ipsius Capituli colonos in curia sita in Mure, quam colit dictus Verstetter, et in curia in Tentzelingen situata, quam colit dictus Winman, bonis et redditibus ipsius Capituli dicebantur per procuratorem ipsius Capituli notorie spoliasse, et quod easdem curias, que libere Capitulo predicto pertinent iure domini, supradicti milites sibi tributarias constituere nitentur, exactiones et herbergas indebitas a colonis dictarum curiarum in eisdem curiis exigendo<sup>2</sup> et petente procuratore supradicto per eundem abbatem finaliter declarari easdem curias liberas esse ab exactionibus, tributis et herbergis predictis, ipsosque milites compelli per censuram ecclesiasticam ad restitutionem ablatorum et lite super premissis ex parte predictorum militum legitime contestata, prestito etiam iuramento calumpnie et ueritatis dicende in eadem causa, et deponentibus tam par-

Gloterthal nirgend einen solchen Namen aufweist. Die Lage des Mauracher Rebenhügels, welcher in drei zusammenhängenden Büchel (Bücken) besteht, verdient aber die Bezeichnung „Schönberg“ ganz besonders; denn sie ist eine höchst freundliche (der westliche Abhang desselben heißt die „Sonnenhalde“) und gewährt nach verschiedenen Seiten hin eine herrliche Aussicht.

<sup>1</sup> Die freiburgische Patrizierfamilie der Turner besaß einen Edelsitz auf der gleichnamigen Höhe bei S. Märgen und einen andern hinter der Würe (Wiehre) bei Freiburg. Der Dunuphrins Turner hatte schon vor 1312 von dem Bulster zu Neuenburg elfliche Güter zu Denzlingen erkaufte. Vergl. XII, 87 dieser Zeitschrift.

<sup>2</sup> Da von einem Vogteirechte hier nichts erwähnt wird, so scheint es, die Turner haben ihre Ansprüche an die beiden Höfe aus jenem Kaufe abgeleitet, wodurch sie die weisweilischen Güter zu Denzlingen (mit Herrenrechten) erworben.

tium quam testium hinc inde inductorum in scriptis redactis conclusoque in ipso negotio et statuto termino peremptorio per abbatem predictum partibus antedictis ad audiendam sententiam diffinitivam in eadem causa omnibusque aliis rite peractis idem abbas per suam sententiam diffinitivam declaravit, iure domini vel quasi dictas curias prefato Capitulo constantiensis ecclesie pertinere et easdem curias liberas esse ab exactionibus, tributis et herbergis, quas predicti milites, se recipere debere dicebant a colonis et curiis supradictis, imponendo silentium perpetuum eisdem militibus, quamvis per contumaciam absentibus super exactionibus, tributis et herbergis predictis et condemnando nichilominus dictos milites ad restitutionem ablatorum faciendam Capitulo et colonis predictis ac ad expensas litis, quas dictum Capitulum fecerat etc. Sepredicti milites contra executionem prescripte sententie proponebant, se ad sedem moguntinam legitime appellasse, et cum dicte partes coram iudicibus eiusdem sedis in eadem causa appellationis diutius litigassent, tandem in nos tanquam in arbitros et arbitratores compromittere curaverunt etc. Nos autem suscepto huiusmodi compromisso processus coram predicto abbate habitos in causa predicta et alia instrumenta, quibus dicte partes uti volebant, recepimus et habita nobis cum deliberatione diligenti etc. pronunciamus, curias predictas iure domini vel quasi dicto Capitulo pertinere et easdem curias liberas esse debere ab exactionibus, tributis et herbergis, quas dicti milites se habere et recipere debere proponebant et dicebant etc. Item diffiniendo dicimus et scriptis presentibus pronuntiamus, quicumque de predictis militibus vel eorum heredibus contra hanc nostram pronuntiationem fecerit, quod ille in penam sue transgressionis viginti marcas argenti ponderis constantiensis solvere sine qualibet contradictione eidem Capitulo teneatur. Preterea dictis militibus in subsidium expensarum et recompensam laborum, quos sustinuerint in veniendo et mittendo ad civitatem constantiensem pro explicatione presentis nostri arbitrii decernimus per dictum Capitulum remittendos fore triginta modios siliginis mensure friburgensis de debito quinquaginta unius et modiorum siliginis, in quo dicti milites prefato Capitulo obligati tenebantur, et eisdem militibus per hanc nostram pronuntiationem remittimus etc. et in nomine domini prefatos milites sententialiter tenore presentium absolvimus ab omnibus aliis, in quibus per predictum abbatem

dicto Capitulo fuerant condemnati. Et has nostras diffinitiones et pronunciationes Johannes dictus Stocker, procurator predicti Capituli, et dominus Johannes dictus Turner, miles predictus, nomine suo et Onofrii fratris sui, laudauerunt et approbauerunt, expresse etc. In quorum omnium euidenciam et testimonium nos decanus et magister Hainricus predicti arbitri sigilla nostra presentibus appendimus. Nos Johannes et Onofrius fratres dicti Turner milites predicti ratum et gratum habemus prescriptum arbitrium et nos et heredes nostros ad perpetuam eius obseruationem astringimus et in testimonium omnium premissorum sigilla nostra duximus presentibus appendenda. Datum Constantie, anno M. ccc. xxii feria vi ante fest. Penth.

1323, 15. April. Der Seelsorger Johann zu Glotterthal verkauft dem Domkapitel seine Rechte an dessen lehenbarem Waldnershofe zu Maurach und empfängt solchen nebst dem Capitelshofe daselbst ad dies vitae zu Lehen. Daselbst, 27.

Officialis curie Constantiensis. Omnibus presentium inspectoribus subscriptorum notitiam et in domino salutem. Ne gesta modernorum labili memoria hominum simul cum tempore labantur, expedit ea literarum indiciis perhehnari. Nouerint igitur vniuersi et singuli, quos nosse fuerit opportunum, quod constituti coram nobis iudicii in figura, feria sexta post dominicam, qua cantabatur: Domine, in tua misericordia, viri discreti Cünradus dictus Erbe sacerdos, prebendarius altaris sancti Petri in ecclesia Constantiensi, procurator generalis honorabilis in Christo capituli ecclesie Constantiensis, nomine eiusdem capituli, et Johannes incuratus in Glotern<sup>1</sup> recognouerunt et publice confessi sunt, se ad infra scripta tractatu sollempni inter eos prehabito processisse in hunc modum, uidelicet quod ipse Johannes receptis xviii marcis argenti ponderis vsualis a Cünrado prelibato nomine capituli antedicti, quas in suos vsus euidentes et necessarios fore conuersas est confessus, eidem capitulo ecclesie Constantiensis vendidit et tradidit omne ius et proprietatem sibi competentes in curia sua sita in Muron dicta des Waldners hof, que feodalis ab ipso capitulo ante-

<sup>1</sup> Bisher ist immer noch von der Pfarrkirche zu Maurach die Rede; diese Erwähnung aber eines Seelsorgers (incuratus) im Glotterthale läßt darauf schließen, daß daselbst inzwischen eine Tochterkirche entstanden sei, welche wegen der angewachsenen Bevölkerung einen ständigen Priester erhalten habe.

dicto et eidem singulis annis reddit nomine census *iv* modios et *i* medium sextarium auene mensure friburgensis et *v* solidos cum dimidio denario briscaugensium vsualium in Friburgo, in ipsum capitulum transtulit pleno iure et promisit, quod ipse eandem curiam liberam faciet et procurabit liberari sub virtute sacramenti sui per eum corporaliter nobis prestiti, sub omni onere prestationis, census siue redditus cuiuscunque debiti et cedentis personis quibuscunque de illa titulo seu modo qualicunque infra duos annos proxime immediate sequentes, alioquin contra eum per nos per executionis in personam suam et interdicti in ecclesias, quarum est subditus et ad quarum parrochias deuenit se quas inofficiat summas procedi debet, iuxta penam, quam sponte subiuit. Renunciauit etiam omni iuri et actioni sibi competentibus in curia antedicta, et exceptionibus doli mali et in factum, deceptionis ultra dimidium iusti pretii, non numerate, non tradite pecunie, beneficio restitutionis in integrum et aliis conditionibus et modis quibuscunque, quibus mediantebus contra premissa venire possit quouis modo, et constituit se warandum et facere promisit pro se et suis heredibus warandiam de euictione curie prenotate, adhibitis in omnibus premissis verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis. Locauit quoque Cünradus procurator capituli ecclesie Constantiensis autedictus, nomine eiusdem capituli, Johanni incurato prenotato pro tempore, quo idem aduixerit, curiam prescriptam et curiam sitam ibidem, videlicet in Murun, sibi capitulo pertinentem, nuncupatam des Capitels hof von Costenz<sup>1</sup>, per eundem tenendas, colendas et habendas cum omnibus iuribus et pertinentiis suis sub annua prestatione census infrascripti, ipsi capitulo soluendi, singulis annis in festo

<sup>1</sup> Von dem alten Maurach-Hofe hatte sich demnach ein Drittel als kleineres Hofgut abgetrennt, der Waldnershof, welcher gleich den übrigen Bestandtheilen der ursprünglichen curtis in Mure an bestimmte Bebauer verliehen war. Daß damals der Seelsorger Johann Waldner im Gloterthale mit diesem Hofe belehnt erscheint, könnte seinen Grund darin haben, daß das Domcapitel demselben durch solche Verleihung ein besseres Auskommen verschaffen wollte. Das Hofgut scheint von ihm verbessert und mit Eigentum erweitert, aber hernach auch mit Schulden belastet worden zu sein, was ihn nöthigen mochte, dasselbe an das Domcapitel zu verkaufen, um es mit dem Kauffschillinge wieder frei zu lösen (*liberum facere*). Damit aber der Seelsorger durch diesen Verkauf nicht vielleicht einen wesentlichen Theil seines Einkommens verliere, erhielt er von den Capitelherren nun beide Höfe zu Lehen.

beati Martini per Johannem prescriptum, videlicet de curia dicta des Waldeners hof xvi modios siliginis, et de curia ipsius capituli xxxv modios eiusdem frumenti measure in Friburgo prenotate, ita quod postquam idem Johannes viam vniuerse carnis ingreditur, quod extunc dicte curie ab huiusmodi locatione sibi facta penitus sint libere et ad dictum capitulum pleno iure reuertantur. In horum itaque omnium robur et testimonium ad petitionem ipsorum Cûnradi et Johannis prescriptorum presentes literas sigillo curie Constantiensis fecimus communiri. Datum et actum Constantie, dicto die anno domini M. ccc. xxiii, indictione vi.

1323, 21. Mai. Der Bürger Brächter zu Freiburg überläßt dem Leutpriester Waldner zu Glotterthal den Hof zu Maurach, welchen derselbe eingelöst, zu freier Verfügung. Dasselbst, 27.

Honorabilibus dominis decano et capitulo ecclesie constantiensis, necnon procuratori negociorum ipsorum, C. prepositus ecclesie omnium sanctorum et viceplebani in Friburgo reuerentie quantum possunt. Scire uos et quos nosse fuerit opportunum volumus per presentes, quod Johannes dictus Braether, ciuis friburgensis, coram nobis publice recognouit, dominum Johannem dictum Waldener, plebanum in Glotern, luisse et totaliter absoluisse curiam sitam in Mura, quam ipsi domino Johanni vacuam et liberam resignauit, ita quod ipse dominus Johannes cum eadem curia disponere possit pro suo libito voluntatis<sup>1</sup>. In cuius rei testimonium ad iussum et voluntatem ipsius Johannis dicti Braether sigilla nostra presentibus duximus appendenda. Datum Friburgi anno M. ccc. xxxiiii. sabato proximo ante octauam penthecostes.

1326, 4. Dezember. Das Domcapitel zu Constanz verleiht dem Priester Waldner in Glotterthal ad dies vitae einen Zehnten daselbst gegen einen jährlichen Zins und unter der Bedingung, daß er alle auf demselben beruhenden Lasten zu tragen habe. Dasselbst, 26.

Officialis curie Constantiensis in modum reuerse. In nomine domini amen. Diethelmus de Stainegge prepositus, Jo-

<sup>1</sup> Diese Urkunde erläutert die vorige in dem angeedeuteten Sinne. Der Priester Waldner hatte den fraglichen Hof dem Bürger Brechter zu Freiburg für ein Gelddarlehen zum Unterpfaunde verschrieben, und löste ihn nun vermittelst des vom Domcapitel empfangenen Kauffschillinges ein, worüber jener eine

hannes de Porta decanus, totumque capitulum ecclesie constantiensis vniuersis ad quos presentes peruenerint salutem et sinceram in domino karitatem. Vt legitime facta debita gaudeant firmitate expedit, ea literarum indiciis perhennari. Nouerint igitur vniuersi tam posteri quam presentes, quod nos deliberatione prehabita diligenti inter nos pluries pro utilitate Capituli nostri ecclesie constantiensis predicti vnanimiter et concorditer, discreto viro Johanni dicto Waldener sacerdoti incurato<sup>1</sup> ecclesie in Glotern, locauimus decimam frumenti sitam in valle Glotern, dictam des Wilden zehenden, que mense capituli nostri predicti dinoscitur esse applicata, pro tempore uite dicti Johannis duntaxat tenendam et possidendam, pro centum et sexaginta (modiis) auene, mesure friburgensis, quod quidem frumentum idem Johannes singulis annis vsque ad festum beati Hylarii vel infra proximos sequentes octo dies tradere et assignare debet suo periculo et expensis ad oppidum friburgensè ad (curiam) seu hospitium, quam (quod) procurator nostri Capituli, qui pro tempore fuerit, duxerit eligendum. Quodsi predictus Johannes in solutione predicti frumenti negligens fuerit aut in assignatione eius remissus, extunc ipsa decima redire debet libera et soluta absque omni contradictione Johannis prenotati ad Capitulum nostrum predictum, ita videlicet, quod nos et Capitulum nostrum de ipsa disponere vel alteri locare libere valeamus, prout nobis seu successoribus nostris videbitur expedire. Debet etiam predictus Johannes omnia onera predictæ

Becheinigung ausstellt, welche dem Capitel eingehändigigt wird, damit der Kauf und die Belehnung vom 15ten April ihre endgiltige Erledigung fänden. Wenn der Waldner in der vorigen Urkunde incuratus und in der gegenwärtigen plebanus genannt wird, so hat diese letztere Bezeichnung den Sinn der ersteren, nämlich den eines bloßen Seelsorgers an einer Tochterkirche, und nicht den eines wirklichen Pfarrers.

<sup>1</sup> Wenn Waldner hier blos sacerdos incuratus genannt wird, so bestätigt das die obige Annahme, daß er nur Seelsorger und nicht Pfarrer im Gloternthale war. Auffallen muß es übrigens, wie sehr das Domcapitel diesen Mann durch Verleihungen begünstigte. Dasselbe war in mehrfachen Verhandlungen mit ihm, wie die mitgetheilten Urkunden zwischen den Zeilen lesen lassen, und auch wegen der Verleihung des kleinen Hofes zu Maurach müssen solche noch weiter stattgefunden haben, wie aus der Erneuerung des 1323er Leihgedinges vom 11. April 1331, abgedruckt XIII, 100 dieser Zeitschrift, sich ergeben dürfte. Der Neubelehnnte heißt darin „Johannes der Waldener, Lütprister ze Gloter.“

decime incumbentia expedire in quibuscunque rebus seu exactionibus, absque omni dampno Capituli memorati, ita quod de predicta mensura frumenti nihil Capitulo ipso deualcetur occasione aliquorum exactionum seu onerum, sterilitatum, tempestatum, grandinum, incendii, dicte decime incumbentium quoquo modo, spoliis seu alio periculo quocunque, que omnia pericula ipse Johannes in se suscepit spontanea voluntate, adhibitis in omnibus et singulis verborum ac gestuum solempnitatibus debitis et consuetis. In quorum omnium et singulorum testimonium sigillum Capituli nostri predicti presentibus duximus appendendum. Datum et actum Constantie anno domini millesimo trecentesimo vigesimo sexto, feria quinta post festum beati Andree apostoli proxima, indictione decima.

1350, ungefähr. Verzeichniß der domcapitel'schen Lehen im Gloterthale, ihrer Inhaber und der von ihnen zu entrichtenden jährlichen Zinse. Originalrotel im D.D.Archive.

Dis sint die lehen, die minen herren von Costentz fallent vnd zinsent.

Item Wolleben lehen, git in schilling vnd viii fester haber, das zinset Ulrich der meßger. Item des Wissen lehen, ein ganzes, git in sch. vnd viii fest. haber, des git die wissin xviii pfen. vnd i fest. vnd Cimi Krebs xviii pfen. vnd iv fest. Item des Löffingers lehen, ein ganzes, git in sch. vnd viii fest. Item der Weibel halp lehen, git xviii pfen. vnd iv fest. Item des Kölners lehen, ein ganzes, git in sch. vnd viii fest., das zinset heini sifrit. Item des Hagelsteines halp lehen, git xviii pf. vnd iii fester, den zins git jecfli Hagelstein. Item des Neffen halp lehen, git in sch. vnd v fest. mit der schüppossen, des git der Neffe i sch. vnd ii fest. vnd heini Neff vi pfen. vnd i fest. vnd clewi brunwart vi pf. vnd ein fest. vnd der Wegger vi pf. vnd i fest. Item das halp lehen der Snewelinen, git xxi pfen. vnd v fest. mit der schüppossen, vnd git den zins die Snewelin. Item das halp lehen Swifritz von mallenbach, git xviii pfen. vnd iii fest. den zins gent jecfli siferlins kind. Item des Kornfacks lehen, ein vierteil, git viii pfen. vnd ii fester, des git Ulrich der meßger v pfen. vnd i fest. vnd heini sifrit v pfen. vnd i fest. Item Ulrich der meßger het ii dritteil lehens zem brunenberg, da von git er ii sch. vnd v fest. vnd i ymni. Item heini Hirteler het ein dritteil lehen, da von git er i sch. vnd iii fest. eius ymmins minr. Item

henni Miner het ein vierteil lehen, da von git er viii pfen. vnd ii fest. Item heini Sifrit vnd vogt Franken seligen kind hant ein abteil des Miners lehen, da von gent si v pfen. vnd i fest. Item Rünzelmans lehen, iii abteil, gent ii sch. iii pfen. vnd iii fester, vnd git den zins von die Richterlin vnd Claus Hembrecht. Item des Vogts lehen von dem steinhus ii, gent v sch. vnd iii mut, den zins git siferlin im hof. Item das lehen im Hof, git iii sch. on iv pfen. vnd viii fester, vnd von einer schüppossen i sch. vnd iii fester, vnd sind das die es zinsent Bertschli leheman vii pfen. vnd ii fester, gret meigerin xiiii pfen. iij fester, geri grössin iii pf. vnd ii fester, henni greweler xvi pf. iij fest. vnd heini gerhart xvi pf. vnd iij fester. Item Graven lehen, ein gantzes, git iii sch. vnd viii fester, vnd sint das die es zinsent hans Leheman xviii pf. iii fester, bertschli Leheman iii pf. i fester, dü keiserin v pfen. i fester, Mezzi Lehenmenin iii pfen. i fester, güte Lehenmenin v pfen. i fest. Item des Hünen halp lehen, git xviii pfen. iii fester, den zins git der megger. Item Cüni Binos halp lehen, git xviii pf. vnd viii fester, den zins git Ulrich der megger. Item Berhtolt Binos lehen, ein gantzes, git iii sch. vnd viii fester, vnd sind das die es zinsent, der meter git viii pf. vnd ii fester, der henninger viii pf. ii fester, Clewi stüdeli viii pf. ii fester, Ulrich der megger viii pf. ii fester. Item henin Lehenmans halp lehen, git ii sch. vnd vi fester mit der schüpposun, des git henin Leheman xviii pf. iii fest. vnd der isenner vi pf. vnd ii fest. Item des wissen Schüffes halp lehen, git ii sch. vnd vi fest. mit der schuoposun, des git bertschli zaler i sch. vnd iii fest. vnd bertterli Wolphart i sch. vnd iii fest. Item des Hübschmans lehen, ein gantzes, git iii sch. vnd viii fester, des git wanfel v pfen. vnd ii fest. vnd henzi hübschman iij sch. i pf. vnd vi fester, vnd von einer schüppossen i sch. vnd iii fest. Item Eberlins lehen vnter dem weg, ein gantzes, git iii sch. vnd viii fester, des git bertschli hübschman ii sch. vnd i pf. vnd i fester, vnd geri köbin iij sch. vnd i fester, vnd Else in dem richenbach iij pfen. vnd i fester, vnd der isener ii pfen. vnd i fester, vnd dietschi im brant iii pfen. ii fest. Item die Wanfel beide hant ein schüppossen, da von gent sie beide i sch. vnd iii fest. Item Cünz Langfurer hat ein schüppossen, davon git er i sch. vnd viii fest.

Item ze Muren sint v lehen, der giltet öch ieglichs viii fester haber vnd iii schilling Rappen. Der heissent zwei des Waldeners lehen, dü het heini sifrid. Item dictus Suter ibidem het ii lehen. Item Oswaldes lehen von blental, ein ganz lehen,



het Claus Rot. Item der jung Böscheleer het ein halp lehen. Item ibidem curia in Muron locata H. dicto Sifrid pro xxxvi mod. silig. singul. annis.

Item ze Leuzlingen sint v lehen, der giltet och ieglichs vni fester haber vnd in schilling pfenning. Der heissent zwei Herman Grassen lehen. Item des Walpotten lehen, ein ganzes. Item Vrichs des Metzgers lehen, ein ganzes. Item des Kilchandon lehen, ein ganz lehen.

Bader.

### Geschichtliche Notizen.

Flußschiffart und Flößerei. S. Bd. 11, 257 flg.

Die Römer hatten eine Art Schiffe, welche sie *naves schediae* nannten. L. 1 §. 6 D. 14, 1. Davon kommt das niederländische schuit, kleines Fahrzeug oder Boot, das besonders auf den Kanälen gebraucht und *trek-schuit* genannt wird, wenn es Menschen oder Pferde ziehen (*trekken*). Dazu gehört auch das celtische *scud*, Schiff.

Ueber die Rheinschiffart ist eine Urk. v. 1339 verzeichnet bei *Freyberg reg. boic.* 7, 251. Ueber den Rheinzoll, das. 6, 78. und die Abrechnung über die Zolleinnahme zu Bächerach v. 24. Juni 1317. Das. 5, 361. Rheinhandel mit Niederland. 1104. Beyer's Urk. B. 1, 468. Zolltarif. ib. auch mit andern Orten. Ueber die Zollfreiheit von Oppenheim, Mierstein und Dexheim steht eine Urk. v. 1417 bei Baur hess. Urk. 4, 50.

Fahrgeld zu Speier. Für einen Wagen über den Rhein zu setzen 12 Den., für einen Karck 6 D. Prot. v. 1622. Ein Schelch (kleiner Nachen) kostete 16 ß D. (3 fl. 4<sup>2</sup>/<sub>3</sub> kr.) zu Miltenberg 1500.

Vertrag zwischen der Pfalz und denen von Hirschhorn über die Flößerei des Brennholzes auf dem Neckar. 1422. Baur hess. Urk. 4, 78. Flößerei auf dem Rhein. 1459. Baur hess. Urk. 4, 171. Die Stadt Straßburg flößte auf der Kinzig von Gengenbach nach Straßburg 7605 Klafter Brennholz im Jahr 1576 und zahlte zu Gengenbach von jedem Klafter 1 Heller Zoll. Lohnherrenrechn. Im Jahr 1577 waren es 7621 Klafter. Demnach Bartlin Groß der würt zu Biberach sich ab Michel Schmiden daselbstigen beclagt, daß er Schmid und sein gesind das Abholz uff den Flossen, welches ye und allwegen dem ndern würt gehörig gewesen, darumb er dann

auch ettliche borer erhalten, und wann es Herpst und Frielings Zeit kalt ist, die Stuben wermen müesse, ufflese zc. ist durch ein Rath erkennt, daß er Michel und sein gesind dessen müessig stehen, und hingegen Bartlin sich auch mit den Flößern verhalten solle, daß sie auch on Clag sein mögen. Rathsprö. v. Zell a. H. v. 7. Juli 1602.

Anno 1672 ist durch Wendel Rohrmann ein etwas mehr als 2börtiger Rachen nacher Claus verfertigt worden, vorn und hinten etwas breit, wie solche aufm Rhein gebrechlich, vor 15 fl. (21 fl. 34 kr.). Pfälz. Taxbuch zu Karlsruhe.

#### Türkische Gefangenschaft.

Der Schrecken vor den Türken wurde im 16. und 17. Jahr. auch durch die Leute erhalten, die sich aus der Gefangenschaft derselben gerettet hatten, und als Bettler in ihre Heimat zurückkehrten. Die Klosterrechnung von Güntersthal v. 1595 erwähnt die Almosen, die solche vorbeireisenden Leute vom Kloster erhielten; z. B. zweyen, so am Türckhen gefangen gewesen, geben 12 $\frac{1}{2}$  fl. D. denen, so am Türckhen gefangen 2 $\frac{1}{2}$  fl. D. und 7 $\frac{1}{2}$  fl. D. — Des Türckenkriegs wegen wurden auf der Insel Reichenau im Jahr 1535 die Tänze verboten. Gerichtsbuch S. 100. — Item 16 fl. D. dreien Adelspersonen verehrt, so 6 jar lang von dem Türckhen gefangen gewesen und irer erlebigung 1000 thaler herlegen müessen. Stadtrechn. v. Gengenbach 1577. — Item 1 fl. geben zweien Etschlendern (Tirolern), so vom Türcken gefangen glegen. Rechn. v. 1580. — Item den 4 Augusti 3 personen, so von Türckhen gefangen gewesen, und vor dem fürsten rath (zu Augsburg) aufgewart und ein steür begert, inen gleich anderen verehrt 5 haben. Rechn. des Straßb. Raths B. N. Conz v. 1582. zu Karlsruhe. — Hans Jacob Herman von Freyburg und Conrad Geheuff haben brieff vorgewisen, das sie lang am Türckhen gelegen und gut vom Adel, ihnen geben 1 fl. 4 D. Straßb. Stadtrechn. von Wolfach v. 1600. Item Michel Kieggern von Menzingen usß bayern, so vom Erbfeind geschedigt worden, geben 6 D. Daselbst. — Peter Scharbujin, Soldaten, so von dem Türckhen gefangen worden, ime geben 2 fl. D. Rechn. v. 1605. — Einem armen vom Türckhen gefangenen Mann geben 2 fl. 8 D. 1645. — Geörg Haidenmatt ainem Crabaten, so vom Türckhen gefangen worden, umb Gotts willen, wie Haslach und andere benachbarte Ort, mitgetheilt 10 fl. D. Rechnung v. Wolfach 1645.



## Inhalt.

---

	Seite
Verhandlungen der Gesellschaft des S. Georgenschildes in Schwaben und im Hegau von 1454 bis 1465 . . . . .	257
Ueber Hanf, Flachs und Baumwolle vom 14. bis 17. Jahrh. . . . .	289
Urkunden über die bayerische Pfalz. (Fortf.) . . . . .	304
Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg. (Fortf. und Nachtrag. 14. Jahrh.) . . . . .	322
Urkunden über den domcapitel-constanzischen Dinghof im Gloterthale . . . . .	353
Geschichtliche Notizen. Flußschiffart, Flößerei. Türkische Gefangenschaft . . . . .	383

---

Beitschrift

für die

**Geschichte des Oberrheins.**

Herausgegeben

von dem

Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Direktor desselben

F. J. Mone.

---

Zwanzigster Band. Viertes Heft.



Karlsruhe,

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.

1867.



## Häuserpreise

vom 13. bis 18. Jahrhundert.

Die urkundlichen Belege über den Preis der Häuser betreffen meistens Häuser in Städten, deren Preise mit dem städtischen Bauwesen zusammen hängen. Da nämlich die Preise der Baumaterialien festgesetzt und controlirt wurden, so konnte in den Städten wolfeiler gebaut werden als an andern Orten, wo die Baumaterialien keine Taxe hatten, was natürlich auf den städtischen Häuserpreis von Einfluß war. Hier will ich vorerst Angaben über Häuserpreise in mehreren Städten zusammen stellen.

Wurde ein Haus als freies unbeschwertes Eigenthum verkauft, so stellt die Verkaufssumme den reinen oder Nettopreis desselben dar; wurde es vermiethet, so ist der Miethpreis nach dem gewöhnlichen Zinsfuße zu kapitalisiren und diese Summe als Hauspreis anzusehen; wurde es mit Lasten verkauft, so sind die jährlichen Lasten ebenfalls nach dem Zinsfuße zu kapitalisiren und der Verkaufssumme beizuschlagen, um den wahren Preis des Hauses zu finden. Ebenso muß die Summe der Reparaturen, mag sie auf ein oder mehrere Jahre vertheilt sein, dem Hauspreise beigerechnet werden. Zalt der Hausmiether die Reparaturen, ohne daß sich seine Miethe verringert, so ist anzunehmen, daß sie schon mit Rücksicht auf die zu machenden Reparaturen festgesetzt wurde. Aus den kleinen Darleihen aber, welche auf Häuser gegeben wurden, oder aus den Bodenzinsen, die darauf ruhten, läßt sich der Preis solcher Gebäude nicht berechnen. Auch wenn für ein größeres Kapital ein Haus zum Unterpand eingesetzt wurde, so ist sein Preis daraus nicht zu ermessen, weil man früher nicht bloß doppeltes und dreifaches, sondern vier- und mehrfaches Unterpand gab.

Diese Berechnungen gründen sich auf den Materialpreis der Häuser, wovon der Gewerbspreis zu unterscheiden ist, denn die Miethe für Läden und Werkstätten war in ihrer Kapitalisirung größer als der Materialpreis dieser Locale, wie es jetzt noch der Fall ist. Aus solchen Miethpreisen kann man daher den Häuserpreis nicht berechnen.

Wenn ein Haus theilweis verkauft oder vermiethet wurde, so läßt sich der Preis des ganzen Hauses nur herausstellen, wenn das Größenverhältniß des verkauften oder vermietheten Theiles zum ganzen Gebäude angegeben ist; ohne diese Angabe kann man nur sagen, eine Stube, Kammer, Speicher u. s. w. war nach dem Kauf- oder Miethpreise so und so viel werth, woraus sich ergibt, ob diese Preise mehr mit den Material- oder den Gewerbspreisen übereinkommen.

Die Preise der Hausplätze oder Hofraiten (areae) und der Höfe (curtes) sind deswegen zu bemerken, um ihr Verhältniß zu den Häuserpreisen zu finden und darnach beurtheilen zu können, wie viel bei einer Preisangabe für Haus und Hof auf jenes und auf diesen kommt. Oekonomiegebäude, die man gemeinschaftlich benutzen konnte, wie Scheuern, Schopfen, Ställe u. dgl., wurden auch manchmal pro indiviso verkauft; waren dabei nur zwei Theilhaber, so repräsentirt die doppelte Kaufsumme den Preis der Gebäude<sup>1</sup>.

Diese Preisverhältnisse kommen urkundlich an einem Orte zuweilen alle vor, zuweilen auch nur einige, man darf aber darnach die Häuserpreise nicht eintheilen, sondern muß sie örtlich zusammenstellen, weil die Preise hauptsächlich eine örtliche Bedeutung haben, welche zunächst zu beurtheilen ist. Denn die Preise der Häuser hängen mit der Größe der Privatvermögen in jedem Orte zusammen, daher kann man aus den Vermögens- und Häuserklassen schon im Allgemeinen erkennen, der wie vielte Theil des Vermögens in früherer Zeit auf die Wohnung eines Stadtbürgers kam.

Größe, Beschaffenheit und Lage bestimmen den Preis der Häuser sowol in den Städten als auf dem Lande; sind jene drei Eigenschaften nicht viel werth, so kann ein städtisches Haus eben so wenig kosten als ein bäuerliches von gleicher Eigenschaft, daher man in Urkunden städtische Häuserpreise antrifft, die den ländlichen gleichstehen. Da über die Größe und Lage der Häuser wenig urkundliche Angaben vorkommen, mehr aber, welche die Beschaffenheit derselben betreffen, also namentlich die Bauart, so muß man in dieser Beziehung die städtischen und ländlichen Häuser mit einander vergleichen, denn findet man, daß ihr Unterschied in der Bauart nicht groß war, so erklärt sich auch, warum sie im Preise sich nah oder gleich standen. Die Bauernhäuser auf dem Lande waren gewöhnlich von Holz gebaut wie noch jetzt, in den Städten gab es aber im Mittelalter auch viele Holzhäuser und hie und da von der ärmlichsten Bauart, die um nichts besser waren, als die Hütten der Bauern,



also auch nicht mehr gelten konnten. Diese Beschaffenheit ist urkundlich nachzuweisen.

Gewöhnlich werden die hölzernen Häuser mit der Benennung *domus lignae* angeführt, ohne daß ihr Bau näher angegeben ist, so 1311 zu Frankfurt, 1326 und 1327 zu Mainz, 1322 zu Worms und anderwärts<sup>2</sup>. Im Deutschen wird aber nicht hölzernes Haus gesagt, was doch die nächste Uebersetzung von *lignae* wäre, sondern *heymen huz*, wie zu Mainz 1323, und *heymen hus* wie zu Worms 1370, d. h. ein Haus von Bäumen<sup>3</sup>. Darunter hat man wol jenen Holzbau zu verstehen, in welchem die 4 Umfassungswände des Hauses durch horizontale Lagen behauener Baumstämme gebildet sind, wie bei den alten Bauernhäusern im Schwarzwald. Verschieden davon war der Bau mit Kiegelwänden, welche die Römer *craticii parietes* nannten. Damit gleichbedeutend scheint die *domus lutea* zu Mainz 1297, und die *laingaden* oder *laingaden*, welche zu Gundolzen und Bohligen bei Rodolfszell 1461 erwähnt werden, sind wol ebenfalls mit Kammern von Kiegelwänden zu erklären<sup>4</sup>.

Steinerne Häuser (*domus lapideae*) und andere Privatgebäude von Stein werden nicht nur in Städten, sondern auch auf dem Lande erwähnt, aber selten, denn nur reiche Leute besaßen steinerne Wohnhäuser. Daher nannten sie sich auch zuweilen davon, wie zu Renstadt an der Hardt ein Patriciergeschlecht von seinem Steinhause (*de lapidea domo*), woraus später der Geschlechtsnamen Steinhäuser wurde. Zu Mainz wird 1307 eine *apotheca lapidea* angeführt und steinerne Häuser 1315 und 1321, so auch zu Worms. Daß die Höfe in den Städten nicht immer steinerne Häuser hatten, beweist die Bezeichnung *curia cum lapidea domo* zu Worms 1275. So gab es auch eine *curia lapidea* zu Brezzenheim bei Mainz 1333, und ein steinernes Haus zu Eich bei Worms<sup>5</sup>.

Beim Holzbau war die Deckung mit Stroh oder Schindeln Regel, ihrer Wolfeilheit und Leichtigkeit wegen. Es gab aber auch in den Städten viele solcher Dächer, daher im Jahr 1497 der Stadtrath zu Freiburg i. B. verordnete, daß wenn ein Schindeldach abgängig und neu gebaut werde, so sollte es durch ein Ziegeldach ersetzt werden. Darin wird in den Urkunden absichtlich bemerkt, welche Gebäude mit Ziegeln gedeckt waren, weil sie einen höhern Werth hatten, und man begreift daraus die Wichtigkeit der Ziegelhütten in dem alten städtischen Bauwesen, was ich an einem andern Orte nachweisen werde<sup>6</sup>.

Durch die Entfernung der Stroh- und Schindeldächer wollte man die Feuersgefahr vermindern, damit hing die Feuerung und Heizung in Küchen und Stuben zusammen, worüber es viele Vorschriften gab. Die französischen offenen Kamine zur Zimmerheizung erscheinen bei uns erst im 17. Jahrh. in Herrschaftshäusern. Das Rathsprötokoll zu Möhringen bemerkt zum 1. Juni 1698, es seien 7 Wagen aus dem Amt aufgeboden worden, um „welche Camin“ von Adolfszell in das Herrschaftshaus nach Möhringen zu führen. Dieß werden die Gewändersteine gewesen sein. Aber auch in Frankreich war diese Heizungsart nicht allgemein, denn bei *Guérard cart. de S. Victor 2, 456* steht von 1214: in camera, ubi est *fornellus*, also ein Ofen, kein Kamin (*cheminée*).

Für die Gewerbslokale waren schon im Mittelalter manche Häuser in den Städten in mehreren Abtheilungen vermiethet, bei zunehmender Einwohnerzahl sah man sich aber auch genöthigt, die Häuser in mehrere Wohnungen abzutheilen, wie denn zu Mainz im Jahr 1356 ein Haus erwähnt wird, das in sieben Wohnräume abgetheilt war<sup>7</sup>. Um solche einzelne Wohnstuben zu machen, benützte man die Speicher auf Häusern und Ställen, und richtete sie zu Dachkammern ein, die man *Donen* oder *Dunen* nannte, und die wir jetzt *Speicherkammern* oder *Gaubzimmer* heißen<sup>8</sup>. Sie waren besonders in Mainz und der Umgegend im Gebrauche, und es scheint, daß man sie verrohrt habe, denn die Verschalung allein schützte nicht hinlänglich gegen den Einfluß der Witterung<sup>9</sup>.

Gegen Ende des 13ten und noch mehr im 14ten Jahrh. nahm die Einwohnerzahl mancher Städte so erheblich zu, daß man diese erweitern mußte, wodurch entweder neue Stadtviertel (*Neuburg, burgi novi*) entstanden, oder Vorstädte und Dörfer zur eigentlichen Stadt gezogen und mit ihrer Befestigung umgeben wurden. Diese Vermehrung der städtischen Einwohner geschah hauptsächlich dadurch, daß sich viele Landleute in die Städte zogen, weil sie darin *Freibürger* wurden, wenn ihr *Lehen-* oder *Leibherr* sie nicht in Jahr und Tag reclamirte. Durch diese Zunahme der Einwohnerzahl muß sich der Häuserpreis in solchen Städten in ähnlicher Weise erhöht haben, wie es bei zunehmender Volksmenge heutzutage der Fall ist. Ich weiß nicht, ob man darüber aus früherer Zeit bestimmte Angaben finden werde, es ist aber immerhin nützlich, die Notizen über die alten Erweiterungen der Städte zu sammeln, weil sie wohl manchmal einen Anhaltspunkt für diese Untersuchung geben können<sup>10</sup>.

Eine merkwürdige Bestimmung, die wohl mit ähnlichen Verhältnissen zusammen hängt, steht in der Stadtordnung von Löwen von 1306, die der Herzog Johann II. von Brabant gab. Darnach durfte kein Bürger in der Stadt und in ihrem Weichbilde zwei Wohnhäuser eigenthümlich haben, sondern mußte, wenn ihm durch Erbschaft oder Vermächtniß ein zweites Haus zufiel, dieses in Jahr und Tag verkaufen oder vermietthen. That er es nicht, so war das zweite Haus dem Herzog verfallen und wurde nicht mehr zurückgegeben, sondern wenn es der Herzog innerhalb Jahr und Tag nicht veräußerte, so fiel es der Stadt zur freien Verfügung anheim<sup>11</sup>.

<sup>1</sup> Ich setze einen Beleg her aus einer Urk. v. 1603 im Karlsruher Archiv, wonach zu Estavayer im Kanton Freiburg verkauft wurde: *la moytie indivise d'une grange, deux estables avec la courtine devant et une petite place dernier icelle, item la moytie dun estable et place dernier indivis pour six cens florins de petit poid etc.* Demnach war diese Schener sammt den 3 Ställen und den Plätzen dabei 1200 kleine Gulden werth.

Ein casale zu Genf war 3½ teyse breit und 4½ teyse lang und wurde um 2 þ D. erblich verliehen. 1281. *Mallet chart. de Genève* p. 168. Teysa ist toise, Klafter; war es wie bei uns 6 Fuß lang, so war die Hofstätte 567 Quadratsfuß groß, also bedeutend kleiner als am Oberrhein. In den Traditt. Wizenburg. p. 235 tisa. In Köln wird 1290 ein Hausplatz (area) zu 38 Fuß Breite und zu 120 Fuß Länge angegeben, und bestimmt, daß darauf 2 Häuser gebant werden sollen. *Rosfel Urk. B. v. Obergach* 2, 332. Dieses Areal umfaßte also 4560 Quadratsfuß, war demnach kleiner als die städtischen Hausplätze am Oberrhein. S. Bd. 5, 263. 10, 19.

Das Wort area für Hofraite und Hausplatz kommt in den Urkunden oft vor, aber insula für das Gebäude auf der area habe ich nicht angetroffen. Die Stelle: in area insulam aedificare bezeichnet dentlich den Sinn beider Wörter. L. 27 §. 5 D. 6, 1. L. 36 D. 7, 1. Dafür steht auch aedificium in area positum. L. 5 §. 2 D. 7, 4. In den alten rheinischen Urkunden heißt area sowol areale als curtile und curtilis, und insula gewöhnlich casa. So zu Straßburg 781. areale cum casa superposita. Traditt. Wizenb. p. 143. Auf den Dörfern curtile cum casa desuper. *Ibid.* p. 218. curtilis II. cum casis III. p. 171. areales II. cum aedificio. p. 155.

Diese Wörter kommen in den Urkunden entweder männlich vor, weil darunter locus verstanden wird, oder neutral, scil. solum, und wenn die Bezeichnung genau ist, so heißt arealis der Wohnplatz überhaupt, curtilis die Hofraite und casalis der Hausplatz. Domistadium, Hausplatz. *Galesloot livre des feudat.* p. 3. 9. 18. Auch Hofstätte. p. 45. In den alten Urkunden Frankreichs heißt mansio so viel wie insula bei den Römern. *Guérard cart. de S. Victor* 1, 206. Für mansio kommt auch masio vor (*Guérard* 1, 205), was den nächsten Uebergang zu maison bildet.

<sup>2</sup> *Böhmer cod. Francof.* 1, 397. *Baur's hess. Urk.* 2, 594. 606. 641. 872. 3, 2.

<sup>3</sup> *Baur hess. Urk.* 2, 883. 3. 477.

<sup>4</sup> L. 52 §. 13 D. 17, 2. Baur a. a. D. 2, 546. Konstanzer Urbar v. 1461 im Karlsruher Archiv.

<sup>5</sup> Baur a. a. D. 2, 661. 676. 770. 850. 3, 90. 93. 614. Zu Frankfurt wird 1284 erwähnt: *domus lapidea, sub qua est stabulum et non cellerarium*. *Böhmer* cod. Francof. 1, 217. Die Wohnung auf dem Stall ist schwäbischer Gebrauch. *Ztschr.* 5, 130 flg. In den römischen Städten war der Stall vom Wohnhaus getrennt. L. 4 §. 1 D. 20, 2.

<sup>6</sup> Ein Haus mit Ziegeln gedeckt zu Worms 1376. Baur 3, 511. Zu Emmendingen wird 1341 ein Adelshof erwähnt, dessen Gebäude mit Ziegeln gedeckt waren (*edificia tecta lateribus*). *Thennebach*. Güterbuch f. 60, a. Ein *domus lateribus tecta* kommt in dem Dorf Wettelbrunn im Breisgau schon 1341 vor. *Thennebach*. Gült.B. f. 320, b. Extra muros Friburg sub castro in vico, qui dicitur *die Nitgasse*, *domus una lateribus tecta*. *Ibid.* f. 82. Dächer von Schindeln oder Brettern (*tabulata*) waren auch bei den Römern gebräuchlich. L. 20 §. 4 D. 8, 2.

In den alten Zinsbüchern werden oft Schindeln angeführt, welche die Lehenbauern jährlich zur Unterhaltung der Dekonomiegebäude des Grundherrn zu liefern hatten, wie z. B. im Urbar von Weitenau von 1344 Zinse von 50 bis 300 Schindeln vorkommen.

Verbot der Strohdächer zu Kreuznach. *Ztschr.* 18, 254.

<sup>7</sup> Baur a. a. D. 3, 375. Ueber eine andere Haustheilung 2, 607.

<sup>8</sup> Das Wort *Done* steht nicht in den altdeutschen Wörterbüchern, nur *Frisk* führt an, daß man im Bergbau die schiefe Linie oder Hypothense *Don* heiße. Da die Gaubzimmer auch in der schiefen Linie des Daches gebaut sind, so erhielten sie davon den Namen *Donen*. Bei *Dieffenbach* glossar. lat. germ. s. v. *solarium* wird dieses Wort mit *Don* übersetzt und mit *Bone*, *Bune* (*Bühne*) für gleichbedeutend gebraucht, was nicht ganz richtig ist, denn die Bühne ist nur der Speicherboden, nicht die Speicherkammer. Von 1338. *super domo et tota hereditate Gotzonis dicti Hast in loco Vilzbach, in tono et eiusdem hereditatis fundo*. *Cop.B.* der Karthäuser f. 14. Hs. in der Bibliothek zu Mainz. Von 1339. *super fundo domus et totius hereditatis sitæ in Vilzbach, in tono ante et retro solvendis*. *Ibid.* *Fundus* und *tonus* sind also Gegensätze und bedeuten Erdgeschoß und Speicher. Zu Niederingelheim kommt in einer Urk. v. 1364 vor: die middelste *dune* und die oberste *dune* in dem egeuanten hus. Baur 3, 445. Dieß Haus hatte also 2 Dachkammern über einander. Zu Heidesheim war eine *Done* über dem Pferdestall. 1366. Baur 3, 456. Zu Mainz wird 1392 eine obere *Korndone* erwähnt, d. h. eine Kornkammer auf dem oberen Speicher. Baur 3, 571. Im Bd. 2, 882 steht in *cono*, was in *tono* zu verbessern ist.

<sup>9</sup> Zu Speier werden in einer Stiftung von 1312 angeführt: *duo plaustra lignorum, duo harundinum*. *Necrol. Spir. vet.* f. 87. Da die Wohnzimmer meistens getäfelt, nicht verrohrt waren, so wird man die Schilfrohre wohl für die Speicherkammern verwendet haben. So werden auch die Bürden *Schilfrohr* (*onera juncorum*), die jährlich geliefert wurden (*Beyer mitt.rh. Urk.B.* 2, 460), zu erklären sein. Bei den Römern werden schon jährliche Lieferungen von Schilfrohr und geschälten Weiden (*salices mundae*) erwähnt. L. 12 D. 33, 1. Diese zum Korbsflechten.

<sup>10</sup> Zu Konstanz wurde 1252 eine neue Straße angelegt. Urf. Zu Genf war bereits im Jahr 1262 ein burgus novus. *Mallet chart. de Genève* p. 56. Das Stift S. Andreas lag im Jahr 1307 noch außerhalb der Stadtmauer von Worms. Baur hess. Urf. 2, 674. Die Neuburg oder Neustadt zu Freiburg i. B. wird in der Ztschr. 13, 223 erwähnt. Die Neustadt zu Mainz 1370. Baur 3, 480. Erweiterung von Heidelberg 1392. Ztschr. 4, 386. Konstanz wurde erweitert durch die Vorstadt gegen Kreuzlingen, Ueberlingen durch die Vorstadt gegen Goldbach, Wertheim durch das Tauberviertel, Ettlingen durch die Vorstadt auf dem rechten Ufer. Auch zu Bruchsal wurde im 15. Jahrhundert die alte und neue Stadt unterschieden, ebenso zu Feldkirch in Vorarlberg.

<sup>11</sup> *Molani hist. Lovan. ed. De Ram* 2, 1227.

**Schweiz.** 1. Genf. Ein albergamentum bei Genf wurde für 7 Pfd. D. (120 fl.) verkauft. 1266. *Mallet chart. de Genève* 94. Ein Haus zu Genf wurde um 25 Pfd. D. (428 fl.) verkauft. 1267. *Mallet* 96. Ein albergamentum wurde für 15 Pfd. 5 ß D. verkauft. 1268. *Mallet* l. c. 98 (261 fl. 17 fr.). Ein Haus zu Genf wurde für den dortigen Bischof um 300 Pfd. Pfenn. gekauft. 1278. *Mém. de Genève* 7, 339. *Mallet* reducirt diese Summe auf 5889 Franken. S. 334. Ein Haus in Genf kostete 140 Pfd. D. 1300. *Mallet* p. 287. Ein Haus zu Genf kostete 140 Pfd. D. 1301. *Mallet* p. 460.

Es ist hier ein eigenthümlicher Sprachgebrauch der Genfer Urkunden zu erklären. Albergum heißt darin nicht wie gewöhnlich ein Haus, sondern ein Bauernhaus, welches vom Grundherrn einem Bauern in Erbpacht gegeben ist, daher auch das Synonym arbergum seu tenementum vorkommt (*Mallet* p. 91. 66), denn das Wort tenementum heißt Erblehen und tenementarius Erblehenbauer (*ibid.* 59. 62). Albergamentum, abergement heißt Begebung eines Erblehens (*ibid.* 51), und harbergare casale eine Hofraite vermieten (p. 69. 81). Dagegen hat casale die Bedeutung kleines Bauernhaus bei *Hisely cart. d'Oujon* p. 29 von 1237. Wenn bei solchen Häusern Preise angegeben sind, so hat man sie für geringe Bauernwohnungen zu verstehen.

Man hat eine vollständige Aufnahme der Häuser in Genf vom Jahr 1475 mit Angabe der Schätzungspreise derselben und der Scheuern, Hofraiten und andern Zugehörden. Sie ist gedruckt in den *Mém. de la soc. d'histoire de Genève* 8, 309 flg. und zur Vergleichung mit andern Städten sehr brauchbar.

2. Basel. Zu Basel ließ 1337 ein Metzger auf sein Haus 51 Pfd. neue Basler Pfennige für einen Zins von 3 Pfd. D.; es lagen aber 2 alte ß D. Grundzins darauf. Urf. Wenn das Haus, wie anzunehmen ist, den doppelten Werth des Darlehens hatte (weil in der Urkunde die *deceptio ultra dimidium justii precii* ausgenommen ist), so war es 102 Pfd. oder 538 fl. 54 fr. unsers Geldes werth. Die 2 alte Schilling Grundzins kapitalisirten sich nach obigen Zinsfuß mit 1 Pfd. 14 ß D., oder 7 fl. 4 fr., welche dem Hauspreise beizufügen sind, um dessen wahren Preis ohne Belastung zu finden, der sich auf 545 fl. 58 fr. erhob.

Ein Haus in der S. Mhausvorstadt zu Basel wurde für 58 rh. Goldgulden verkauft. 1434. Es lag darauf ein Zins von 1 Pfd. 2 ß D. Basler, 2 Hühner und  $\frac{1}{4}$  Pfd. Pfeffer Erbsatz und Wisung. Preis des Hauses ohne die Lasten 254 fl. Ein Haus zu Basel wurde für 150 fl. verkauft, es lag aber darauf ein Grundzins von 3 Pfd. 16 ß 3 D. Urf. v. 1435. Damals machten in Basel

1 Pfd. 4 ß D. einen Gulden, der Grundzins betrug also  $3^{17/96}$  fl. (Ztschr. 14, 297). Dieser zu 5 Proc. kapitalisirt gibt  $63^{13/24}$  fl., mit diesem Kapital war also das Haus werth  $213^{13/24}$  fl. (450 fl. 48 fr. unsers Geldes nach Ztschr. 2, 405).

3: Schaffhausen. Ein Haus und Hof daselbst an der Rheinbrücke, welches dem Kloster Salmonsweiler gehörte, wurde von diesem der Stadt Schaffhausen um  $334\frac{1}{2}$  fl. Stadtwährung verkauft. 1537. Urk. (914 fl. 18 fr.)

**Baden.** 1. Konstanz. Für ein kleines Haus zu Konstanz wurde 2 Pfd. 5 ß D. Miethe bezahlt. Rechn. v. 1436. Der Zins macht 5 fl. 51 fr. (Ztschr. 6, 286), das Haus war zu 5 Proc. werth 117 fl. Ein Haus mit Zubehörde hinter der Metzgi wurde zu 60 Pfd. D. tarirt. 1309. Urk. Gegen 550 fl.

2. Ueberlingen. Zu Ueberlingen wurde 1412 ein Haus als freies Eigen, worauf nur 3 D. Bodenzins lagen, für 60 Pfd. Konstanzer Pfennig verkauft. Urk. zu Karlsruhe. Das Kapital für die 3 Den. Bodenzins machte 5 ß D. Das Haus kostete 378 fl. 42 fr., das Kapital für den Bodenzins war 1 fl.  $34\frac{1}{2}$  fr. Mit diesem 380 fl. 16 fr. Im Jahr 1418 wurde ein Haus zu Ueberlingen, worauf 1 Heller Bodenzins lag, um 30 Pfd. Konst. Pfenm. verkauft, mit der Bedingung, daß der Verkäufer lebenslänglich darin wohnen dürfe. Urk. Hauspreis 189 fl. 21 fr. Im Jahr 1419 wurde ein Haus zu Ueberlingen, worauf 1 Heller Bodenzins lag, um 30 Pfd. Konstanzer Pfennig verkauft. Urk. Das Kapital des Bodenzinses betrug 1 ß 8 H. Das Haus galt 189 fl. 21 fr. Im Jahr 1452 wurde ein Haus zu Ueberlingen, worauf 2 D. Bodenzins lagen, für 60 Pfd. Ueberlinger Pfennig verkauft. Urk. Das Kapital für den Bodenzins machte 3 ß 4 D., die dem Hauspreise beizuzählen sind. In unserer Währung 252 fl. 42 fr.

3. Wöhringen an der Donau. Im Jahr 1661 wurde daselbst ein Haus für 243 fl. (350 fl. 12 fr.) verkauft, und im Jahr 1694 ein anderes für 110 fl. (149 fl. 43 fr.) Rathsprötokoll. Im Jahr 1695 wurde wegen der gleichmäßigen Besteuerung eine Aufnahme des Vermögens aller Bürger und Hinterlassen gemacht, worin auch der Schätzungspreis ihrer Häuser angegeben ist, und woraus man ersieht, daß die Häuser nicht weiter als in Hälften eigenthümlich getheilt waren. Die Hinterlassen, welche keine Häuser hatten, wohnten in der Miethe. Da solche Aufnahmen nicht oft vorkommen, so stelle ich die Häuser in folgender Tabelle zusammen. Die Reduction auf unsere Währung ist nach dem 18-fl.-Fuß gemacht.

Es waren steuerbare Häuser zu Wöhringen 97, von 2 Bürgern ist aber im Verzeichniß die Schätzung nicht angegeben, und 12 Hinterlassen hatten keine eigenen Häuser. Ihre Miethepreise sind nicht bemerkt, weil sie nicht versteuert wurden. Die Zahl der halben Häuser ist ungleich, es fehlt also noch eines, oder auch 3, wenn die nicht ausgefüllten Posten nur halbe Häuser enthalten.

In der folgenden Tabelle kosteten die 2 letzten halben Häuser jedes 474 fl. 50 fr., das höchste ganze Haus aber nur 814 fl., man ersieht daraus, daß auch damals durch die Theilung der Häuser ein höherer Preis erzielt wurde, was sich auch bei den andern halben Häusern im Vergleiche mit den ganzen zeigt.

Ganze Häuser.				Ganze Häuser.				Halbe Häuser.			
Anzahl.	Werth. fl.	Im 24 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> fl. F.		Anzahl.	Werth. fl.	Im 24 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> fl. F.		Anzahl.	Werth. fl.	Im 24 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> fl. F.	
		fl.	fr.			fl.	fr.			fl.	fr.
2	50	67	50	2	250	339	10	1	90	122	6
1	100	135	40	1	270	366	18	2	100	135	40
1	110	149	14	4	280	379	52	2	125	169	35
3	120	162	48	10	300	407	—	1	170	230	38
1	126	170	56	2	330	447	42	7	200	271	20
1	130	176	22	1	340	461	16	2	210	284	54
3	140	189	56	5	350	474	50	2	250	339	10
5	150	203	30	3	400	542	40	2	350	474	50
1	160	217	4	2	420	569	48				
1	180	244	12	2	430	573	22				
1	190	257	46	3	450	610	30				
15	200	271	20	4	500	678	20				
3	230	312	2	1	600	814	—				

4. Radolfzell. Zu Radolfzell wurde das Haus, Hofraite und Stallung eines Adeligen zu 800 Gulden abgekauft. 1547. Inventar. Gegen 1920 fl. unseres Geldes.

5. Eugen. Zu Eugen im Hegau wurde ein Haus in der Vorstadt, welches dreien Eigenthümern gemeinschaftlich gehörte, für 32 Pfund Konstanzer Pfennige verkauft. 1396. Urk. zu Karlsruhe. In unserm Gelde 193 fl. 55 fr. Im Jahr 1413 wurde zu Eugen ein Haus für 12 Pfd. Konst. Pfennig verkauft und davon 1 Pfd. Pfenn. Miethe bezahlt. Urk. Der Hauspreis war 75 fl. 44 fr., der Zins 6 fl. 18<sup>7</sup>/<sub>10</sub> fr. Zinsfuß beinahe 8<sup>1</sup>/<sub>3</sub> Proc.

6. Freiburg im Br. Ein Eckhaus zu Freiburg wurde dem dortigen Münzmeister um 80 Mark löthiges Silbers verkauft und von ihm für 12 Pfd. Pfenn. und 7 Pfenn. Breisgauer Währung in Erbpacht gegeben. Urk. v. Thennebach 1292. Das Kapital betrug 1887<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fl., der Zins 97 fl. 38 fr., also etwas über 5 Procent. Dasselbst wurde 1334 ein Haus für 6 Mark löthiges Silber (137 fl. 48 fr.) verkauft, es lag aber darauf ein Zins von 3 Pfd. D., der zu 5<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Proc. kapitalisirt 57 fl. 8 fr. betrug, wonach das Haus 194 fl. 56 fr. werth war. Rathsbuch v. Freiburg f. 7. Dasselbst wurde 1356 ein Haus für 18 Pfd. D. verkauft (105 fl. 18 fr.), es lag aber darauf ein Zins von 3 Pfd., der zu 5<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Proc. kapitalisirt 57 fl. 8 fr. betrug, daher sich der Preis des Hauses auf 162 fl. 26 fr. erhob. Rathsbuch S. 5. Ein anderes Haus wurde 1361 für 19 Pfd. D. verkauft (111 fl. 9 fr.), es lag ein Zins von 2 Pfd. D. darauf, sind also dem Kaufpreis 38 fl. 6 fr. beizuschlagen, gibt einen Preis von 149 fl. 15 fr. Das. f. 9. Dasselbst wurde im Jahr 1739 in der Gauchgasse ein Haus, Hof und Geß für 1165 fl. und 12 fl. Weinkauf veräußert. Urk.

7. Heitersheim. Ein Haus dasselbst wurde 1492 zu 225<sup>1</sup>/<sub>3</sub> fl. verkauft. Ztschr. 5, 405.

8. Endingen. Ein neugebautes Haus dasselbst bei der Kirche, das einem Dompräbendar zu Sträßburg gehörte, wurde um 24 Mark löthiges Silbers verkauft. Urk. v. 1351. (355 fl. 15 fr.)

9. Gengenbach. Ein Haus zu Gengenbach wurde um 125 Pfd. D. verkauft. 1627.

10. Haslach. Ein Haus zu Haslach gab 1 Pfd. D. Straßb. Zins. 1564. Ein Haus zu Haslach im Ringthal wurde gerichtlich angeschlagen zu 305 fl. im Jahr 1671. Rech. Ein anderes um 400 fl. verkauft. 1676. Ein anderes neuerbautes Haus sammt Gärtchen in der Vorstadt wurde um 290 fl. verkauft. 1672. Haus, Hof und Krautgarten für 260 fl. 1673. Der Gulden war 1 fl. 26 fr.

11. Zell am Harmersbach. Eine Behausung mit einer neuen Scheuer wurde 1609 zu 330 Gulden abgeschätzt. Prot.

12. Baden. Wie durch den dreißigjährigen Krieg der Häuserpreis gesunken ist, zeigt sich aus der Stadtrechnung von Baden von 1658. Darin wird ein schlechtes Haus um 50 fl. angefezt, ein besseres um 125 fl., eines auf dem Marktplatz zu 200 fl., noch bessere um 250 fl. und eine Herberge zum kühlen Brunnen um 400 fl. Die besten Häuser am Marktplatz wurden zu 5 bis 600 fl. geschätzt. Also erreichte der höchste Preis nicht die dritte Klasse der Häuserpreise, wie sie schon im 14. Jahrh. stand und war gegen das 15. Jahrh. um 2 Klassen im Rückschlag. S. Bd. 10, 32. Obige Gulden sind in unserer Währung 1 fl. 43 $\frac{1}{4}$  fr.

13. Pforzheim. Haus und Hofraite an der Stadtmauer wurden für 11 Pfund Heller verkauft. Es lagen darauf 12 ß H. Gült. Urk. v. 1414. Diese Gült zu 5% kapitalisirt erhebt den Preis des Hauses auf 23 Pfd. H. (69 fl. 46 fr.).

14. Durlach. Ein Haus und Hof mit Stall, Scheuer und Garten wurde für 520 fl. (1178 fl. 40 fr.) verkauft. 1544. Urk.

15. Heidelberg. Zu Heidelberg wurden zwei Häuser neben einander in der Augustinergasse um 55 rhein. Goldgulden verkauft, auf dem einen lag 1 D. Gült. Urk. v. 1480 zu Karlsruhe. Die Häuser kosteten in unserm Gelde 225 fl. 20 fr., also eines 112 fl. 40 fr. und beide wurden für den Sohn des Pfalzgrafen Friderich I., Ludwig von Bayern, gekauft, müssen also wohl bessere Häuser gewesen sein. Das Gültkapital machte 1 ß 8 D. oder in unserer Währung 26 fr., was bei dem Kaufe als zu unbedeutend nicht in Anschlag kommt. Zu Heidelberg wurde ein Haus, Hoffstätte und Geseße in der Heugasse um 12 rh. Goldgulden verkauft. Es lag darauf eine Gült von 12 ß D. an N.L.F. Bruderschaft zu Heidelberg, und den Keller behielt der Verkäufer zurück, weil er ihn zu seinem Nebenhaufe brauchte. Urk. zu Karlsruhe v. 1488. Das Kapital der Gült betrug 12 Pfd. D. Der Goldgulden war werth 4 fl. 5 $\frac{5}{6}$  fr. (Bd. 3, 316), das Haus kostete also 49 fl. 10 fr. Das Gültkapital betrug 62 fl. 24 fr. und erhöhte den Preis des Hauses auf 111 fl. 34 fr. ohne den Keller. Die Häuserpreise waren damals in Heidelberg sehr nieder. S. Bd. 13, 296.

16. Dörfer. Ein neues Kellerhaus sammt Keller (torggel) kostete mit Materialien und Arbeitslöhnen zu Niederzell auf der Reichenau 172 fl. 1 $\frac{1}{2}$  Bazen im Jahr 1568. Rechn. Gegen 390 fl. Ein Bauernhaus zu Rimsingen im Breisgau kostete 43 Pfd. 15 ß D. im J. 1595. Rechn. (127 fl. 10 fr.) Zu Oberried bei Freiburg wurde 1644 ein „von den Soldaten verderbtes heüßli“ zu 8 fl. angeschlagen, ein anderes zu 20 fl. nach dem Protokoll des Klosters. Ein



drittes zu Hofsgrund 40 fl. Der Gulden stand auf 1 fl. 49 fr., die 3 Häuser waren also werth 14 fl. 32 fr., 36 fl. 20 fr., und 72 fl. 40 fr.

**Elfaß.** 1. Landsjer. Ein adelicher Wohnsiß zu Landsjer wurde für 200 Mark Silbers verkauft. 1269. *Trouillat* 2, 191. (4900 fl.)

2. Mühlhausen. Zu Mühlhausen wurde 1266 auf ein Haus eine Rente von 20 Schill. Den. gelegt. *Trouillat év. de Bâle* 2, 166. Zu 5 Proc. gerechnet war das Haus 20 Pfd. D. werth. (344 fl.)

3. Ensisheim. Das Haus einer Edelfrau mit Hof, Scheuer, Stallung und einem Gärtchen wurde zu 5000 fl. angeschlagen. *Rechn. v.* 1631.

4. Straßburg. Nach den Belegen im Bd. 5, 403 flg. Im Jahr 1315 kostete ein Haus 270 fl. unsers Geldes, ein anderes 364 $\frac{1}{2}$  fl., im Jahr 1331 ein anderes 576 fl., im Jahr 1332 eines 195 fl., im Jahr 1337 eines 1133 $\frac{1}{3}$  fl., im Jahr 1361 wurden Häuser um 257 $\frac{1}{3}$  fl. und 321 $\frac{2}{3}$  fl. verkauft.

**Bayerische Pfalz.** 1. Speier. Ein Haus zu Speier kam 1313 auf ungefähr 385 fl. Bd. 7, 47. Es gab 3 Pfd. H. und 2 Kapannen Zins. Zu Speier wurde 1334 ein Haus um 2 Pfd. H. erblich verliehen. Urf. Der Zins macht 12 fl. 30 $\frac{1}{2}$  fr., das Haus war demnach 250 fl. werth. Zu Speier wurde ein halbes Haus, worauf 11 Schill. 8 Heller Zins lagen, für 1 Pfd. H. erblich verliehen. 1344. Urf. Der Zins mit Einschluß der Gült betrug 31 Schill. 8 H., das Kapital zu 5 Proc. in unserem Gelde für das halbe Haus 147 fl., für das ganze 294 fl. Zu Speier wurde 1348 ein Haus mit Hof um 46 Pfd. H. verkauft. Urf. (214 fl. 55 fr.) Zu Speier bezahlte man für ein Haus 4 Pfd. H. im Jahr 1361. Urf. Es war also werth 80 Pfd. H. oder 374 fl. 40 fr. Zu Speier wurden i. J. 1384 auf ein Haus 48 Pfd. H. geliehen und davon 2 Pfd. H. Gült bezahlt. Das Kapital kann man dem Hauspreise gleichstellen oder 180 fl. unsers Geldes. Nach einer Urkunde von 1399 zu Karlsruhe waren zu Speier 3 Häuser, deren jedes 4 Pfd. H. Zins gab, 2 andere gaben jedes 2 Pfd. H., 2 weitere jedes 4 $\frac{1}{4}$  Pfd. H., 1 anderes 2 Pfd. 13 H. und 2 Geseße, eines 10 H., das andere 1 Pfd. 13 H. Es gab demnach 3 Arten von Wohnungen zu Speier, Geseße, Häuser erster und zweiter Klasse. Die Geseße bezahlten durchschnittlich einen Miethzins von 1 $\frac{3}{40}$  Pfd. H., die Häuser erster Klasse 2 $\frac{13}{60}$  Pfd. H., die der zweiten 4 $\frac{1}{10}$  Pfd. H., so daß der Hauszins sich verhielt wie 1 zu 2 zu 4. Nach dem Zinsfuß von 5 Proc. war ein Geseße werth 21 $\frac{1}{2}$  Pfd. H. (62 fl. 46 fr.), ein Haus erster Klasse 44 $\frac{1}{3}$  Pfd. H. (129 fl. 30 fr.), und eines dritter Klasse 82 Pfd. H. (239 fl. 40 fr.)

Diese Belege von Speier beweisen im 14. Jahrh. drei Häuserklassen in dieser Stadt, deren Preise in der ersten Klasse sich auf 21 $\frac{1}{2}$  Pfd. H., in der zweiten auf 40 bis 48 Pfd. H., und in der dritten auf 62 bis 82 Pfd. H. stellten.

Das Wirthshaus zum Adler in Speier wurde um 250 fl. jährlichen Zins verliehen. 1622.

Ein Haus zu Speier wurde um 53 gute Gulden verkauft. 1474. Urf. Ungefähr 176 $\frac{2}{3}$  fl. Ein Haus daselbst wurde um 500 fl. versteigert. 1622. Prot. Ein anderes zu 450 fl. Ein anderes wurde um 400 fl. verkauft. 1622, und eines um 320 fl., eine Scheuer um 205 fl.

2. Landau. Die Stadt Landau kaufte den Hubhof zu Queichheim um 400 Gulden. 1459. Dagegen den Hof zum Maulbeerbaum in der Stadt um 1041 Gulden. 1488. Alt. Rathsbuch. Waren es Goldgulden, so kostete der Hubhof 1753 fl. 20 fr. und der Maulbeerhof 4126 fl. 19 fr., waren es Münzgulden, so kam der erste Hof auf 1366 fl. 40 fr., der zweite auf 3556 fl. 45 fr. Hauspreis zu Landau 330 Gulden im Jahr 1526. Rathspr. (995 fl.)

3. Germersheim. Ein Haus zu Germersheim in der Mitte der Stadt, von allen Seiten frei stehend, wurde für 1200 Gulden verkauft. 1582. Es ruhte darauf ein Bodenzins von 4  $\text{fl. } 4\frac{1}{2}$  Den. und 1 Pfd. D. Bet an die Stadt. Urf. Nur der Bodenzins ist zu 5 Proc. dem Kapital beizurechnen, welches sich dadurch auf 1205 fl. erhebt. Das Haus kostete demnach 2831 fl. 45 fr.

**Rheinheffen.** 1. Worms. Ein Hof in Worms kostete 30 Pfd. 1213. Kossel l. c. 1, 157. (735 fl.) Ein Judenhaus zu Worms wurde für 110 Pfd.  $\text{fl. } 5$  verkauft. 1352. Baur 3, 341. macht 531 fl. 50 fr. Gehört in die Klasse II. Hauszins zu Worms 2 Pfd.  $\text{fl. } 5$ . in den Jahren 1327 und 1336. Baur heff. Urf. 3, 18. 139. Das Hellerpfund zu 6 fl.  $15\frac{1}{4}$  fr. gerechnet (Ztschr. 7, 128) betrug der Hauszins 12 fl.  $30\frac{1}{2}$  fr., und den Zinsfuß zu  $5\frac{1}{2}$  Proc. angefetzt, war jedes dieser Häuser in unserm Gelde werth 227 fl. 16 fr. Gehört in die Klasse I. b. Ein Steinmey zu Worms zahlte mit seiner Frau 19 Unzen  $\text{fl. } 5$  Hauszins. 1324. Baur 2, 897. Das ist 1 Pfd. 11  $\text{fl. } 8$   $\text{fl. } 5$  Zins, oder 9 fl.  $53\frac{3}{4}$  fr., demnach Werth des Hauses zu 5 Proc. 197 fl. 55 fr. Zur Klasse I. a. Hauszins zu Worms 8 Pfd.  $\text{fl. } 5$ . im J. 1362. Frey u. Kemling Urf. v. Otterberg p. 429. Das Haus war werth 705 fl. 40 fr.

2. Mainz. Zu Mainz am Fischthor wurde 1266 ein Haus mit Hof für 23  $\text{fl. } 42$  fr. in Erbpacht gegeben. Kossel 2, 162. Nach dem damaligen Zinsfuß von  $4\frac{1}{4}$  Proc. war das Haus 463 fl. 31 fr. werth.

Hauszins zu Mainz 7  $\text{fl. } 8$  D. (6 fl. 34 fr.) und ein Kephuhn. 1275. Baur 3, 613. Preis des Hauses gegen 110 fl. Ein Hauszins zu Mainz betrug 3 Pfd.  $\text{fl. } 5$ . (18 fl. 45 fr.) im Jahr 1333. Baur 3, 94. Werth des Hauses zu  $5\frac{1}{2}$  Proc. 340 fl. 54 fr. Ein hölzernes Haus gab  $\frac{1}{2}$  Zahlmark Zins (7 fl. 30 fr.), Werth desselben 136 fl. 20 fr. Ein anderes Haus gab 2 Zahlmarken Zins. 1338. Baur 3, 159. Werth 272 fl. 40 fr. Ein Haus zu Mainz gab 1 Pfd. 2  $\text{fl. } 5$  Zins, der Miether mußte aber außerdem 6 Jahre lang jährlich 1 Pfd.  $\text{fl. } 5$  auf die Reparatur desselben verwenden. 1338. Baur 3, 159. Der Zins des Kapitals der Reparatur betrug zu  $5\frac{1}{2}$  Proc. 2 fl. 3 fr., dieser muß dem Hauszins beizurechnet werden, der 6 fl. 52 fr. machte, wonach sich der ganze Hauszins auf 8 fl. 55 fr. erhob, woraus sich der Hauswerth zu 162 fl. 7 fr. ergibt. Zins von einem steinernen Hause zu Mainz 6 Pfd.  $\text{fl. } 5$ . 1341. Baur 3, 199. Da dieser Hauszins höher steht als in den vorigen Belegen, so ist dies ein Zeichen, daß der Münzfuß verringert wurde und man daher das Hellerpfund von 4 fl. 41 fr. (Vb. 7, 128) zu Grunde legen muß. Demnach betrug der Hauszins 28 fl. 6 fr. und der Hauswerth 510 fl. 54 fr. Ein anderes Haus zu Mainz gab 5 Pfd. 4  $\text{fl. } 5$  Zins. 1342. Baur 3, 214. Der Zins macht 24 fl. 21 fr., der Hauspreis 442 fl. 43 fr. Zu Mainz konnte man ein gewöhnliches Haus für 234 fl. bauen im Jahr 1341. Ztschr. 19, 52.

3. Niederingelheim. Ein Haus zu Niederingelheim wurde 1380 für  $5\frac{1}{2}$  Pfd.  $\text{fl. } 5$  verlihen; davon waren  $4\frac{1}{2}$  Pfd. ablöschlich, je ein Pfund mit 14

Pfd. S., und 1 Pfund war ewig oder Gült. Pfälz. Cop.B. Nachtr. Nr. 65 f. 15 zu Karlsruhe. Der Zinsfuß war also  $7\frac{1}{7}$  Proc. und demgemäß das Haus 77 Pfd. Heller werth (262 fl.). Ein Haus und Hof daselbst wurde 1380 für 10 Pfd. Heller zu Erblehen gegeben. Pfälz. Cop.B. Nachtrag Nr. 65 f. 15. Nach obigem Zinsfuß war dieses Haus 140 Pfd. S. werth (476 fl. 23 kr.). Im Jahr 1382 wurde ein Hinterhaus mit Hof daselbst um 4 Pfd. Hellergült verliehen. f. 35. Der Zinsfuß war  $6\frac{2}{3}$  Proc., das Haus demnach 60 Pfd. S. werth (204 fl. 10 kr.). Im Jahr 1383 wurde ein Hof, Haus, Garten und Kellerhaus, welche einem Edelknecht gehörten, um 14 Pfd. 16 Schill. Heller vermietet, die nach einem Zinsfuß von 5 Proc. ablöslich waren. f. 53. Darnach waren diese Gebäude und Grundstücke zusammen 296 Pfd. S. werth (1007 fl. 17 kr.). Ein anderes Haus mit Hof, Garten und Zubehör wurde um 4 Pfd. Hellergült verliehen. 1384. f. 49. Der Preis desselben war auch 60 Pfd. S. Der lange Hof daselbst wurde für 10 Pfd. S. erblich vermietet. 1386. f. 53. Er war 200 Pfd. S. werth (680 fl. 33 kr.).

Von diesen Häuserpreisen gehören nach der Eintheilung im Bd. 10, 32 drei in die Klasse I, b, einer in die Kl. II, und zwei in die Klasse III.

4. Bingen. Zins für eine Stube zu Bingen 1 leichter Schill. 1235. Kossel u.B. v. Eberbach 1, 303. Das ist 1  $\frac{1}{2}$  S., Kapitalwerth der Stube zu 6 Proc. 7 fl. 8 kr.

Ueber die Hauszinse zu Bingen gibt eine Urkunde von 1256 bei Kossel Urk.B. v. Eberbach 2, 86 folgende Auskunft. Ein Ritter zahlte 1 Schill. D. Zins für eine Wohnung. Zwei Weiber für 2 Häuser jede 5 Kapaunen. Zwei andere Miether für 2 Häuser jeder 20 D. und 2 Kapaunen. Ein anderer für ein Haus 20 D. 4 Kapaunen. Die Erben des Schultheißen für ein Haus 2 köln. Schill. Zins, eine Frau für ein Haus 6 D. Ein anderes Haus gab 4 D. 1 Kapaun. Also für 9 Häuser (domunculae) 2  $\frac{1}{2}$  köln., 6  $\frac{1}{2}$  10 D. Mainzisch und 19 Kapaunen. Nach diesen geringen Zinsen scheint es, daß nur einzelne Stuben vermietet waren, denn 5 Kapaunen machten in unserm Gelde 1 fl., 20 Den. und 4 Kapaunen 2 fl. 23 kr., 6 Den.  $25\frac{1}{2}$  kr. u. s. w., welche Zinse, wenn man sie zu  $6\frac{2}{3}$  Proc. setzt, wie damals der Zinsfuß stand, Kapitalien von 15 fl. bis 35 fl. 43 kr. repräsentiren, die als Hauspreise zu nieder sind, also nur Stuben und Kammer bedeuten.

Hauszins von 12  $\frac{1}{2}$  D. zu Bingen. 1306. Baur 2, 670. Der Zins betrug  $7\frac{1}{2}$  fl., der Hauspreis 125 fl. Ein abgebraunter Stijts Hof zu Bingen wurde mit 100 Pfd. S. wieder aufgebaut. 1346. Weidenbach Reg. v. Bingen S. 27, 29. d. i. 468 fl. 20 kr. Hauszins zu Bingen 5 Pfd. S. 1357. Baur 3, 387. Macht 23 fl. 25 kr. Hauspreis zu 6 Proc. 390 fl. 16 kr. Erbzins von Haus und Hof zu Bingen 8 Pfd. S. 1376. Baur 3, 510. Macht Zins 35 fl. 17 kr., Kapital 705 fl. 40 kr. Ein Hof gab 6 Pfd. S. Zins (18 fl. 12 kr.), eine Hofraite 4 Pfd. (12 fl. 8 kr.) im J. 1407. Weidenbach Reg. v. Bingen S. 38. Beide Zinse kann man zu 5 Proc. kapitalisiren, 364 fl. und 242 fl. 40 kr. Hauszins zweier kleinen Häuser zu Bingen 30  $\frac{1}{2}$  S. 1411. Weidenbach S. 39. Zins 4 fl. 33 kr., Kapital 91 fl. 1 kr. Eine Hofraite gab 8 Turnos Zins im J. 1415. Weidenbach S. 39. Zins 2 fl. 20 kr., Werth der Hofraite 46 fl. 40 kr. Hauszins zu Bingen 5 Gulden. 1431. Weidenbach S. 42. 6 Gulden. 1444. S. 45.

Macht 16 fl. 30 fr. und 19 fl. 48 fr. Werth der Häuser 330 fl. und 390 fl. Zins für eine Hofraite zu Bingen 18  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ . 1447. Weidenbach S. 45. Macht 2 fl. 20 fr. Der Fautshof zu Bingen kostete 300 Gulden. 1456. Weidenbach S. 46. (950 fl.) Ein Haus gab 3 Pfd. 3  $\frac{1}{2}$  h. Zins im Jahr 1460. Weidenbach S. 47. Macht 12 fl. 4 fr. Kapitalpreis des Hauses 241 fl. 20 fr.

Demnach bewegten sich die Preise der Häuser zu Bingen von 91 fl. bis 396 fl., die der Höfe von 364 fl. bis 950 fl., die Hofraite von 242 fl. ist ein außerordentlicher Preis, mit dem Hofe zusammen machte er 711 fl., was mit den Preisen der Höfe übereinstimmt, die doppelt so hoch als die höchste Klasse der Häuser standen.

5. Effenheim. Ein Haus zu Effenheim gab 4  $\frac{1}{2}$  h. Zins. 1358. Baur 3, 396. Der Zins betrug  $56\frac{1}{5}$  fr., das Kapital 18 fl. 44 fr.

6. Oppenheim. Das Kloster Eberbach im Rheingau kaufte zu Oppenheim einen Adelshof für 130 köln. Mark. 1266. Rossel 2, 164. Das sind 78 Pfd. D. (1269 fl. 44 fr.).

**Frankfurt a. M.** Ein Haus zu Frankfurt wurde für 30 Mark verkauft. 1212. Rossel u. B. v. Eberbach 1, 153. Der Rückkauf geschah mit 45 Mark. Ein Haus daselbst wurde für 16 köln. Mark verkauft. 1248. *Böhmer cod. Franc.* 1, 81. Ungefähr 168 fl. 36 fr., denn es sind Zalmarken. Eine Scheuer daselbst wurde für 6 Pfd. leichter Heller gekauft. 1282. *Guden. syll.* p. 274. Ein Haus daselbst wurde um 30  $\frac{1}{2}$  h. mit der Unterhaltungspflicht vermietet. 1304. *Böhmer cod. Franc.* 1, 364. Der Zinsfuß war  $6\frac{26}{29}$  Proc. (S. 361), darnach war das Haus nur 16 Pfd. 15  $\frac{1}{2}$  h. werth. Ungefähr  $114\frac{1}{4}$  fl. Ein Haus und Hof (domus et curia) vor der Stadt Frankfurt am Judenkirchhof wurde um 44 köln. Zahlmarken verkauft. 1306. *Böhmer cod. Franc.* 1, 309. Ungefähr  $366\frac{2}{3}$  fl. Der vierte Theil eines Hauses, Hofes und einer Wohnung (mansio) auf dem Roßbühl zu Frankfurt wurde für 63 Mark Pfenn. verkauft. 1308. *Böhmer cod. Franc.* 1, 381. Das ganze Haus war also 252 Zahlmarken werth, ungefähr 2100 fl. Daselbst wurde ein Haus auf dem Roßbühl für 19 köln.  $\frac{1}{2}$  D. in Erbpacht gegeben. *Böhmer l. c.* 1, 456. vom Jahr 1321. Nach dem damaligen durchschnittlichen Zinsfuß von 6 Proc. zu Frankfurt war das Haus werth 15 Pfd. 16  $\frac{1}{2}$  8 D. Ungefähr 101 fl. 20 fr. Ein anderes Haus wurde um 18  $\frac{1}{2}$  D. in Erbpacht gegeben. 1321. S. 460.

**Nassau.** Limburg. Ein steinernes Haus und ein hölzernes, das daran gebaut war, wurde für 18 köln. Schill. Den. vermietet. 1274. Rossel l. c. 2, 212. Der Zins macht 15 fl. 25 fr. zu  $4\frac{3}{4}$  Proc. waren die Häuser werth 324 fl. 42 fr.

**Kurhessen.** Ein Haus zu Marburg wurde für 11 Mark Pfennig verkauft. 1317. Baur Arnburg S. 322. Es sind Zahlmarken, etwas über 89 fl.

**Rheinpreußen.** Haus und Hof zu Boppard wurden um 20 Mark verkauft. 1245. Rossel u. B. v. Eberbach 1, 363.

Ein Haus zu Oberwesel war um 16 Schill. Nöhener Pfennige vermietet. 1277. Rossel Urk. B. v. Eberbach 2, 247. Es sind hierunter wohl Zahlmarken

zu verstehen und der Preis des Hauses zu 205 fl. 36 fr. anzusetzen; nach Gewichtsmarken beträgt er 490 fl., was mir für jene Zeit zu viel scheint.

Ein halbes Haus zu Köln gab 1 Mark Zins. 1212. Koffel a. a. O. 1, 152. Das ganze also 2 Mark; zu 6 Proc. war es werth  $33\frac{1}{3}$  Mark. Wenn man diesen Werth nach der Urkunde von 1251 berechnet (Bd. 18, 180), so beträgt er 1470 fl., dagegen die Zahlmark zu  $14\frac{7}{10}$  fl. angesetzt, 490 fl., was mir richtiger scheint. Ueber die Theilung, Preise und Mietthen der Häuser zu Köln im Mittelalter enthält die Schrift von Merlo: die altköln. Malerschule (Köln 1852) manche Angaben, die aber außerhalb meinem Kreise liegen.

Zu Heidelberg und Speier werden außer den Häusern auch Wohnplätze erwähnt, die man Geseße hieß, und welche zu Heidelberg auf derselben Hofraite standen wie das Wohnhaus. Nach dem Verhältniß ihres Mietth- und Kapitalpreises zu den andern Wohnhäusern ist es wahrscheinlich, daß die Geseße dasselbe waren, was wir jetzt Hinterhäuser nennen, deren Front nicht auf die Straße, sondern auf den Hof geht. Solche Geseße kommen in den Urkunden seltener vor als die getheilten Häuser, sie scheinen größer gewesen zu sein, als die Mietthwohnungen getheilter Häuser.

Vertauschung zweier Privathäuser zu Landau. 31. Oct. 1422.

Ich Hans Rospach ein scheffen zu Landauwe bekenne mit diesem briefe, daz vor mich quam öffentlichen her Johans Cülman ein frühemesser zu Böchingen<sup>1</sup> und Cüntze Kaltenbecher ein bürger zu Landauwe und Kethergin sine eliche frauwe, und die veriahen sich off bede site in gerihtes wise für sich und für alle ir erben, daz sie eyns güttlichen wehfels geyn eyinander mit eyinander über kommen sin mit yren hysern und hoffereyden, als hienach begriffen und gescriben stet. Und ist also: daz her Johans Cülman vorgebant für sich und sin erben dem vorgeschriben Cüntze Kaltenbecher und Kethergin sine elichen frauwen und irn erben hat geben sin hüß unde hoffereyde mit allem bünwe, begriffe und zu gehörden, als daz etwann Rütchebechers seligen waz, yn der frünche aüwe<sup>2</sup> gelegen züschon Claus Spirer und Peter Herbolt, und stößet off Volken von Damsheim, und daz zinsset den herren von Uferstal ein ahtel korngettes ewyg, und den herren zur Steygen<sup>3</sup> zehen schillinge hellergettes ewig, und Hans Liehtenstein dem jüngen drü phünt heller gettes, die sint lösunge, und saute Jostes altar zu Dßingen<sup>4</sup> zwey phünt heller, die sint auch lösunge, und der Rütchebechern syben unze pfennunge, die sint lösunge mit syben phünden phen. und zu der vorgeschriben hoffereyden gehörent zehen schillinge phenninggettes da by off der Rymern hüse gelegen. Und dar geyn so hat Cüntz Kalten-

becher und Kethergin sine frauwe für sich und ire erben dem egenanten hern Johans Gilmman dem frühmesser zu Böchingen also geben ire hüß und höffel mit der zu gehörden in der großen Ringgassen gelegen zwischen Hans Wöber und Langeheinken, und stößet off Hans Frechen, und daz zinsset den herren von Herde<sup>5</sup> fünfzehen güter phennynuge ewyg, und der Kepsin ein phünt heller, daz ist löfunge mit sechs phünden phen. und Margreden zur cronen zwölf schill. phenn. gelttes, die sint löfunge mit zwölf phunden phenn. Und wer ez, daz off den vorgeschriben hoffereyden hewynder sibe yd me zinse stünden oder sünden würden, den globent die egenanten person ye ir eyns dem andern abezulegen ane alle wyderrede. Die selben vorgeschr. person her Johans Gilmman und Günze Kaltenbecher und Kethergin sine eliche frauwe hant auch hewynder site globet für sich und für alle ir erben, dez wehsels und dirre dinge yn eyns rehten kaufs wise zu wern nach der stette zu Landawe reht und gewonheit ane alle geverde. Dez zu urkunde han ich der obgen. scheffen durch ir beder site betde willen myn ingesigel gehencket an diesen brief; und ich Johans Gilmman obgen. erkennen mich der vorges. dinge und han dez mich und myn erben zu ubersagen auch myn ingesigel zu dez obgen. scheffes ingesigel gehencket an diesen brief, der geben ist off aller heyligen abent anno dom. M<sup>o</sup>. cccc<sup>o</sup>. xxii<sup>o</sup>.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgegangen.

Diese Urkunde liefert einen Beleg von der Schuldenlast, die damals auf manchen Häusern lag. Das erste Haus bezahlte an Gülden oder ewigen Zinsen 1 Malt. Korn und 10 ß H., an ablößigen Zinsen 6 Pfd. 3 ß 4 h., und es kam ihm wieder zu gut 1 Pfd. H., das ein anderes Haus ihm zu zahlen hatte. Summe sämtlicher Geldzinse 5 Pfd. 13 ß 4 H. und 1 Malt. Korn, das ich nur im niedern Durchschnitt zu 1 fl. 33 kr. berechne (Wd. 13, 45). Die Geldzinse betragen in unserer Währung 17 fl. 21 kr., mit dem Korn 18 fl. 54 kr., welche zu 5 Proc. ein Kapital von 378 fl. repräsentiren. Auf dem andern Hans lag eine Gült von 1 Pfd. 10 ß H., ferner 1 Pfd. H. (mit 16<sup>2</sup>/<sub>3</sub> Proc. abzulösen), und 2 Pfd. 4 ß H. (zu 5 Proc. Ablösung), im Ganzen 4 Pfd. 14 ß H. Die fünfprocentigen Zinse machen in unserm Gelde 7 fl. 46 kr., ihr Kapital 155 fl. 20 kr., das Kapital für den hohen Zins macht 12 fl. 36 kr., zusammen 167 fl. 56 kr. Demnach waren die Kapitalschulden, die auf beiden Häusern lagen, fast so hoch als der Mittelpreis der niedersten Häuserklasse.

<sup>1</sup> nördlich bei Landau. <sup>2</sup> Froschane. <sup>3</sup> die Stiftsherren zu Landau. <sup>4</sup> Esfingen bei Landau. <sup>5</sup> Hördt bei Germersheim.

## Römische Ueberbleibsel.

(Schluß.)

Seit meiner Mittheilung im Bd. 17, 385 flg. haben sich die Entdeckungen römischer Alterthümer am Oberrhein und die Schriften darüber so ansehnlich vermehrt, daß dieser Gegenstand für den Raum dieser Zeitschrift zu groß wird, was mich veranlaßt, meine Berichte darüber hiermit abzuschließen. Ich halte auch meine Mitwirkung zu diesen Arbeiten nicht mehr für nöthig, weil sich das Interesse an solchen Forschungen verbreitet hat, so daß man hoffen darf, die Freunde des Alterthums werden die künftigen Funde aufbewahren und beschreiben, damit der schriftliche Beweis erhalten bleibe, wenn auch die Fundstücke wieder verloren gehen, denn der Hauptzweck solcher Aufzeichnungen bleibt immer, den örtlichen Beweis der römischen Herrschaft sicher zu stellen und daraus die nächsten Folgerungen für die Geschichte des Landes zu ziehen.

Für die Sammlung der römischen Inschriften im Rheinlande (die Schweiz ausgeschlossen, deren Inschriften Mommsen bekannt gemacht hat) ist folgendes Hauptwerk erschienen: *Codex inscriptionum rhenanarum, consilio et auctoritate societatis antiquariorum rhenanae* edidit *Guilelmus Brambach*. Elberfeld 1867. 4. Dazu gehört auch seine Schrift: *De columnis miliaris ad Rhenum repertis*. Elberfeld 1865. 4. Speciell auf Heidelberg und Mannheim bezieht sich der Bericht von D. C. B. A. Fickler in der 24. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner, in zweiter Auflage revidirt und erweitert von K. Christ.

Brambach hatte den Zweck, die Inschriften möglichst genau zu geben, die Literatur über dieselben beizufügen, aber alles Weitere andern Forschern zu überlassen, um der Vielseitigkeit der Untersuchung nicht vorzugreifen, wie es Mitschl in der Ankündigung des Werkes bereits gesagt hatte. Unbeschadet dieser zweckmäßigen Beschränkung wäre es für den Gebrauch des Werkes wünschenswerth und vortheilhaft gewesen, wenn der Verfasser, da er im Besitze der gesammten einschlägigen Literatur war, die verschiedenen Lesungen der Inschriften mitgetheilt hätte, ohne sich in eine Kritik derselben einzulassen. Denn dadurch würde jeder, der sein Werk benützt, erleichtert, weil nicht jedem die Literatur zu Gebote steht, und sie besonders bei Inschriften nöthig hat, die örtliche Gottheiten be-

treffen. Der Verfasser hat vielen Zuschriften seine Ergänzungen beigelegt, was eigentlich auch über seinen Zweck hinaus gieng, aber mit Dank anzunehmen ist, obgleich diese Ergänzungen nicht weniger der Kritik unterliegen, als die versuchten Lesungen anderer Herausgeber. Keinenfalls aber darf man Ergänzungen und Conjecturen in den Text der Zuschriften eintragen.

### I. Römische Schnellwagen.

Vor wenigen Jahren wurden zwei kleine römische Schnellwagen von Erz in Rheinzabern und Osterburken gefunden, wovon jene in den Besitz des Hrn. Geh. Rath's Dr. Schrickel zu Karlsruhe, diese in die Alterthümer-Sammlung daselbst gekommen ist. Jene hat einen runden Wagbalken, diese einen vierkantigen, jene ist roher, diese feiner gearbeitet, beide aber nur für die Abwägung leichter Waaren gemacht, wie man sie in der Haushaltung braucht.

Man kann nachweisen, daß die Gestalt und Einrichtung dieser beiden Wagen vollkommen mit jenen übereinstimmt, die man in Rom gebrauchte. Die römischen Wagen hatten entweder einen vierseitigen oder runden Wagbalken, der einfach oder verziert war (*lanx quadrata vel rotunda, pura vel caelata*. L. 6 D. 6, 1). Unter *caelata* wird man wohl auch die eingegrabenen Gewichtszeichen zu verstehen haben. Daß die Wagen gewöhnlich von Erz gemacht wurden, beweist der Ausdruck *lancem conflare*. L. 22 D. 16, 3. Weil man sie meistentheils für die Haushaltung brauchte, so begreift es sich, daß sie wie andere kleine Metallgeräthe auf dem Grempelmarkt verkauft wurden, daher es heißt: *lances leves de sigillaribus emere*. L. 102 §. 1 D. 32, 1. Solche kleine Wagen wurden bei den Römern auch dazu gebraucht, um die Ingredienzen abzuwägen, woraus man die Salben (*unguenta*) für das weibliche Geschlecht machte. In so fern waren dergleichen Schnellwagen Geräthe für den Luxus. L. 7 §. 1 D. 24, 1. *si maritus pecuniam uxori in unguenta dederit, . . . et si lancem ob eandem causam ei dederit, eaque lancem retinuerit, de sua autem pecunia unguenta emerit etc.*

Ähnliche Schnellwagen, nur künstlicher gearbeitet, hat man auch in Pompeji gefunden, die ebenfalls vierkantige Wagbalken hatten, worauf die Gewichtszahlen eingegraben waren. S. Overbeck's Pompeji S. 317. Eine andere gefunden zu Edliswyl im Kanton S. Gallen ist abgebildet in den Mitthl. d. ant. Ges. 15, Taf. III.



Von den Römern haben wir diese Instrumente erhalten, und daher werden Schnellwagen mit Bleigewichten zu Frankfurt schon 1294 erwähnt. *Libra, que dicitur snellewage, pondus quod dicitur clude* (Goth, Blei, vom celtischen luaidh). *Böhmer cod. Francof.* 1, 292.

Dabei ist zu bemerken, daß die Münzgöttin auf Geldstücken immer eine Wage mit zwei Schalen empor hebt, was anzeigt, daß die Prägemetalle genauer gewogen wurden, als die gewöhnlichen Waaren für die Haushaltung durch die Schnellwagen.

Die bisherigen Untersuchungen über die Schwere des römischen Pfundes haben verschiedene Angaben hervorgebracht und die Vergleichung mit dem Kölner Münzgewichte beweist, daß dieses von dem römischen Pfunde noch weiter absteht als die Abwägungen, die man gemacht hat. Wenn man nämlich unterstellen will, daß in der Kölner Mark das römische Gewicht am genauesten erhalten sei, so muß das kölnische Pfund zu 467,<sup>710</sup> Gramme anderthalb römische Pfunde gewogen haben. Denn in Köln hatte man gallisches Gewicht, und dieses war, wie alle gallischen Maße um die Hälfte größer als das römische. Demnach muß man das römische Pfund zu 311,<sup>807</sup> Gramme annehmen, welche Summe dadurch entsteht, daß man ein Drittel von 467,<sup>710</sup> abzieht. Andere Berechnungen aus dem Gewichte der römischen Münzen geben im Durchschnitt die Schwere des römischen Pfundes zu 327,<sup>453</sup> Grammen an (Hultsch *Metrologie* S. 119), und die Untersuchung römischer Gewichtsteine ergab 325,<sup>944</sup> Gramme (*Ztschr.* 6, 258) für das Pfund. Der Durchschnitt beider Berechnungen gibt 326,<sup>698</sup> Gramme, wonach das kölnische Pfund in richtigem Verhältniß 490,<sup>047</sup> Gramme halten sollte, also um 22,<sup>337</sup> Gramme zu leicht ist.

Bei dieser Sachlage war es geboten, Gewichtsprüfungen mit beiden Wagen vornehmen zu lassen. Ich ersuchte deshalb den Herrn Münzrath Kachel dahier um seine Mitwirkung, der meiner Bitte sehr bereitwillig entsprach, und mit Hrn. Geh. Rath Dr. Eisenlohr dahier die Prüfung vornahm, welchem ich folgenden Bericht darüber verdanke.

„Diese Wage ist von Bronze, 21 Centimeter lang, der Läufer von Blei und noch theilweise mit Bronze überzogen. Die 2 Ketten und Haken sind ebenfalls von Bronze. Es sind an ihr angebracht dreierlei Theilungen und Aufhängungen. Versuche und Rechnungen führen zu dem Resultat, daß die Theilung I. für die kleinsten Gewichte Unzen bedeutet und also sechs Striche halbe Pfunde oder

Semis; die Theilung II. für die nächst schwereren, halbe Pfunde, Semis, und also zwei Striche Pfunde, libra, as, bei V. = 5 as, bei X. = 10 as, bei V. = 15 as; III. für die schwersten jeder Strich 10 Unzen oder  $10/12$  römisches Pfund oder 1 Dextans bedeutet. Auf dieser Theilung ist alle 12 Striche eine römische Zahl XX, XXX, und bedeutet XX as oder bicesis, XXX as oder tricessis, XXXX as oder quadragesis, L as, quinquagesis, oder 20, 30, 40, 50 Pfd. R. Zwischen diesen Zahlen ist jedesmal die Hälfte der Decade mit V bezeichnet.

Das Gewicht des Läufers zu 524,<sup>53</sup> Gramme, wie es jetzt ist, gibt bei Benutzung von I. auf Strich 12 — 375 Gramme, — auf Strich 24 — 700 Gramme, — auf Strich 48 — 1350 Gramme.

Diese Versuche entsprechen einer genauen Theilung, die aber nicht bei allen Strichen gleich gut ausgeführt ist, besonders nicht bei der ersten.

Demnach beträgt der Werth von 12 Strichen 325 Gr. und der von 24 Strichen 650 Gr. Also deutet jeder Zwischenraum von 12 Strichen auf 325 Gr. oder ohne Zweifel auf 1 röm. Pfund, und jeder weitere Strich auf eine Zunahme des zu bestimmenden Gewichtes um  $325/12 = 650/24 = 27 1/12$  Gramme.

Es wäre also eine alte röm. Unze  $27 1/12$  Gramme oder 27,<sup>0833</sup> Gramme. Die alte röm. Unze ist nach Böckh = 27,<sup>287</sup> Gramme, die jetzige in Rom 28,<sup>269</sup> Gramme, in Florenz 28,<sup>293</sup> Gramme, in Neapel 26,<sup>750</sup> Gramme, in Parma 27,<sup>202</sup> Gramme.

Auf II. Strich 12 gibt 3150 Gr., 24 gibt 5100 Gr., also ist der Werth von 12 Strichen 1950 Gr., folglich der von 2 Strichen = 325 Gr., oder das röm. Pfd. wie bei I. = 325 Gr. Die Theilung ist sehr ungenau, sonst würde ohne Zweifel der Läufer bei X nicht 3150, sondern 3250 Gr. erfordern.

III. Auf Strich 16 gibt 5750 Gr., auf Strich 22,<sup>45</sup> gibt 7500 Gr., also ist der Werth von 6,<sup>45</sup> Strich 1750 Gr., folglich der von 1 Strich = 271,<sup>3</sup> Gramm. Diese Bestimmung ist nicht genau, weil die Zahl 6,<sup>45</sup> nur durch Versuch und Rechnung gefunden werden konnte und schwerere Gewichte keine Genauigkeit auf der schwachen Wage geben. Auf III. ist also 1 Strich oder 1 Dextans =  $10/12$  römisches Pfd. = 271,<sup>3</sup> Gramme, während  $325 \times 10/12$ , 270,<sup>85</sup> Gramme gibt.

Die Theilung I. fängt an mit 6 Unzen und geht bis 48 Unzen. Der Abstand des 48. Strichs ist  $51 1/3$  vom Hypomochlion, der Abstand des Aufhängungspunktes der Kette  $19 1/2 - 20$ . Das

Uebergewicht auf Seite der Kette wird ausgeglichen durch  $23,^2$  Gramme auf Strich 48, daher ist nahezu  $(524,^{53} - 23,^2) \cdot 51\frac{1}{3} = 1350 \cdot 19\frac{1}{2}$ , und gibt der Läufer auf 48 wirklich 48 Unzen R., auf 36 wirklich 36.

Das niederste Gewicht, das auf dieser Wage bestimmt werden kann, ist 6 Unzen = 1 Semis, sie geht bis 49 Unzen oder 4 röm. Pfd. und 1 Unze.

Die Theilung II. fängt an mit 4 Pfd., hat 24 Striche und geht also bis 16 röm. Pfd., weil jeder halbe Strich 1 Semis, jeder ganze oder starke 1 as bezeichnet. Das Uebergewicht hat der Wagbalken. Auf Seite der Kette sind nöthig 275 Gr., der Abstand des 24ten Strichs vom Hypom. = 31, der Abstand der Kette davon =  $3,^{44}$ , daher  $31 \cdot 524,^{53} = (5000 - 275) \times 3,^{44}$ .

Die Theilung III. fängt an mit XX oder 20 as weniger 4 Strich und geht bis L oder 50 as und 3 Strich. Auf Seite der Kette sind zur Herstellung des Gleichgewichts nöthig 1000 Gr., der Abstand des Strichs XX vom Hypom. ist im Mittel 21 Strich, der von XX — 4 Strich  $17\frac{1}{2}$ , der Abstand der Kette vom Hypom. ist im Mittel  $1,^{91}$  Strich, darum ist  $17\frac{1}{2} \cdot 524,^{53} = 1,^{94} (5750 - 1000)$  nahezu. Größere Genauigkeit ist mit dieser Wage bei so großen Gewichten nicht zu erzielen.

Nimmt man an, das röm. Pfund sei wie bei Böckh bis auf Kaiser Constantin nicht unter =  $327,^{45}$  Gramm gewesen, dann müßte der Läufer dieser Wage um ca.  $2,^6$  Gramme leichter geworden sein, wenn die Kette nicht abgenommen hat. Es ist dann bei der genauesten I. Theilung  $51\frac{1}{3} \cdot (527,^1 - 23,^2) = 19\frac{3}{4} \cdot 4 \cdot 327,^{45}$  oder  $258,^{668}$  nahe  $258,^{685}$ , und auf der III. Theilung für 50 Pfd.  $527,^1 \cdot 57$  nahe gleich  $1,^{94} (50 \cdot 327,^{45} - 1000)$ , oder 30044 nahe gleich 29821.

Der Läufer kann also wohl  $2,^6$  Gramme mehr gewogen haben oder  $527,^1$  Gramme, dann war das röm. Pfund =  $327,^{45}$  Gramme, aber bis auf 2 Gramme per Pfund ist diese Schnellwage nicht genau und war es nicht."

Die Untersuchung der zweiten Wage hat kein Resultat ergeben, welches annehmbar wäre, denn die Wage ist eine roh gegossene Arbeit und die Eintheilung des Wagbalkens ohne alle Sorgfalt oder Genauigkeit gemacht. Die Länge des Balkens ist  $17,^3$  Centimeter, das Gewicht des Läufers 123 Gramme, die Eintheilung hat keine Zahlen und der Gewichtswert eines Striches dieser Eintheilung war nach den Abwägungen nicht mit Sicherheit zu bestimmen.

Das altrömische Pfund ist nach den bisherigen Untersuchungen beinahe zwei Drittel des jetzigen Zoll- oder Vereinspfundes, es steht also dazu fast in demselben Verhältniß wie seiner Zeit zum gallischen Pfunde, welches um die Hälfte schwerer war, als das römische. Dieß Verhältniß trifft man auch noch in den Gewichten früherer Zeit an, denn das Schwerpfund am Bodensee hatte 36 Loth, also die Hälfte mehr als das römische Pfund von 12 Unzen oder 24 Loth, jenes Schwerpfund war also ein gallisches Gewicht.

## II. Ausgrabungen.

### 1. Römische Funde zu Stettfeld.

Im Sommer 1866 wurde zu Stettfeld unterhalb Bruchsal beim Graben der Fundamente eines neuen Hauses an der Landstraße nach Bruchsal ein römischer Denkstein gefunden, 1,<sup>05</sup> Meter hoch und 32 Cent. breit, mit folgender schön eingehauener Inschrift, wovon nur 2 Buchstaben fehlen, weil ein Stückchen vom Steine abgesprungen ist. Die Buchstaben VR sind verbunden, wie gewöhnlich, die eingeschlossenen abgestoßen.

I	N		H		D	D		
D	E	(A)	B	V	S		Q	V
A	D	R	V	B	I	S	(V)	R
C	O	C	C	E	I			
E	T		C	A	S	S	I	
C	O	N	I	V	N	X	V	R
N	I	A		G	A	I	A	N
E	X		V	O	T	O		
P	O	S	V	E	R	V	N	T

Ich lese die Inschrift also: In honorem domus divinae deabus quadrubis Ursinus Coccei (*filius*) et Cassi(a) coniunx Ursinia Gaiani (*filia*) ex voto posuerunt. Man sieht an der Inschrift keine Spur, daß die am Ende dreier Zeilen fehlenden Buchstaben F. A. F. auf dem Steine ausgehauen waren, in dem durch die Stellung der andern Buchstaben dazu kein Platz übrig ist. Von demselben grauen Sandstein fand man auch ein kleines Relief, 28 Cent. hoch, 13 Cent. breit, welches eine sitzende weibliche Figur darstellt, die wahrscheinlich eine Schale oder Früchte auf dem Schoße trug, was aber nicht mehr zu erkennen. Ein zweites Relief, 16 Cent. hoch, 15 Cent. breit, stellt eine stehende weibliche Figur dar, die, wie es scheint, einen Schleier über dem Kopfe trägt, aber von den Knien an abgebrochen und sonst sehr verletzt ist.

Die römischen Inschriften mit der Widmungsformel am Eingang: in honorem domus divinae, kommen häufiger im oberrheinischen Grenzlande vor als auf dem linken Rheinufer, die Leute auf dem rechten Ufer müssen also mehr Veranlassung zu jener Dedicatio gehabt haben, als die auf dem linken. Dieß erklärt sich

wohl genügend daraus, daß sie den Besitz oder das Eigenthum ihrer Grundstücke von einem römischen Kaiser erhalten hatten. Die Formel drückte also nicht nur ihre Dankbarkeit aus, sondern war zugleich der Beweis ihres Besitzrechts, indem dieses auf den Kaiser bezogen wurde.

Der Schrift nach ist der Denkstein aus dem zweiten Jahrhundert. Der Ort Stettfeld liegt im Kreuzschnitt eines *Cardo* und *Decumanus*, daher die Widmung *deabus quadrubis* in der örtlichen Beschaffenheit gegründet ist.

Gegenüber auf der Nordseite des Dorfes und der flachen Erhöhung, wo die Kapelle an einem *Trivium* steht, war die römische Station, wo man früher Thongefäße und neuerlich Bruchstücke eines *Hypocaustum* fand. Die runden Thonplatten für die Säulchen des Heizbodens sind 20 Cent. breit, die viereckigen Blättchen, womit er belegt war, haben 22 Cent. Breite. Es scheint, daß man diese kleinen Säulchen des Heizbodens *columnae structiles* nannte, die in der L. 8 §. 1 D. 8, 5 erwähnt werden, wie auch der Heizer als *fornacarius servus coloni* vorkommt. L. 27 §. 9 D. 9, 2. Die römischen Bauern hatten demnach besondere Dienstboten zum Stubenheizen, die man *Ofenknechte* nannte, und die in den kälteren Provinzen nothwendig waren.

Auf den viereckigen Thonplatten zu Stettfeld kommt hie und da der Stempel LPL vor, das letzte L wird man wohl durch *lateraria* erklären können und die beiden andern Buchstaben für die Namen des Zieglers. Es verräth immerhin eine nicht unbedeutende Niederlassung, wenn Ziegel und Backsteine bezeichnet wurden.

Die römische Station Stettfeld hieng mit andern Stationen jener Gegend zusammen und hatte den Zweck, den offenen Kraichgau durch Verbindung mit den überrheinischen Garnisonen zu vertheidigen. Man findet daher auf der römischen Rheinstraße zwei Stationsorte, Hochstetten und das ausgegangene *Frefanitati* (heut das Altstätter Feld bei Eggenstein), wovon jenes mit Staffort (*Stetevurt*, *statio ad vadum*, weil die Burg mit einem breiten Wassergraben umgeben war), dieses mit Stettfeld und dem nahen Abstadt zusammen hing. Stettfeld und Abstadt liegen am Ausgang zweier flachen Thäler, ihre nächste Verbindung über die Stationen am Rheinufer weist auf Rheinzabern, wo eine römische Besatzung lag. Andere Ortsnamen auf *Statt* oder *Stetten* kommen in dieser Gegend nicht vor, wohl aber im Elsenzgau gegen den Neckar hin, und in der Pfalz Plankstatt bei Schwezingen, welches die Station

zwischen Altripp und Ladenburg war. Die Stationen waren nur einige Stunden von einander entfernt. Es scheint, daß man an solchen Etappen nicht viele militärische Alterthümer hoffen darf, weil sie für die Soldaten nur Ruhepunkte auf dem Marsche waren.

Die gefundenen Münzen sind unten verzeichnet.

## 2. Die Nachgrabungen bei Buchen und in der Umgegend.

Der frühere Vorstand des Alterthumsvereins zu Buchen im Odenwälder Bauiland, Hr. Oberamtmann Lumpp, jetzt in Ettlingen, hat über die Wirksamkeit des Vereins von 1864 bis 1866 einen Bericht erstattet, woraus ich folgendes bemerkte. Die Nachgrabungen bei Schlossau haben zur Entdeckung eines römischen Lagers geführt, von welchem aber erst ein abgerundetes Eck und zwei 4 Fuß dicke Mauern, die im rechten Winkel 15 und 30 Schritte fortgehen, aufgedeckt und geometrisch aufgenommen sind, so daß man das Ganze zu Tage legen kann, was jedenfalls wünschenswerth ist, weil sich im innern Raume nicht nur Manches finden kann, sondern auch die Anzahl der Mannschaft ermessen läßt, welche dieses Lager besetzt hielt.

Eine seltene und merkwürdige Thatsache ist, daß man in dem Schutte eines römischen Privathauses in der Nähe eine ziemliche Anzahl Goldmünzen fand, und zwar von den Jahren 54 bis 114 n. Chr., nämlich von Nero 4 Stempel; von Otho einen, die erste Münze, die mir am Oberrhein von diesem Kaiser bekannt wurde; von Vespasian 4 Stempel; von Titus 3; von Domitian 4; von Trajan 2. Man kann hiernach nicht annehmen, daß diese Münzen etwa in den Grundstein des Gebäudes gelegt waren, denn es sind zu viele und aus einer zu langen Zeit. Sie beweisen aber, daß schon in der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts jener Theil des Odenwaldes von dem römischen Commandanten von Mainz aus durch die 22ste Legion besetzt wurde. Aus ihrer Menge darf man schließen, daß sie schon zur Römerzeit von ihrem Besitzer dort vergraben wurden. S. Ztschr. Bd. 16, 69.

Von den gefundenen Goldmünzen besitzt der Verein zu Buchen 2, Hr. H. Kopp zu Philippsburg 1 von Vespasian mit *cos. iter.*, und 12 Hr. Oberamtmann Lumpp in Ettlingen, dem ich deren Mittheilung verdanke und die hier beschreibe.

Nero. 17 Millim. Kopf mit Lorbeer, *Nero caesar augustus*. Rückf. sitzende Göttin, darunter *salus*. Wahrscheinlich vom Jahr 65 n. Chr. — 19 Mill. Kopf und Umschrift ebenso, Rückf. sitzende Göttin, *concordia augusta*. Vielleicht vom

J. 54. Fehlt bei Eckhel. — Otho. 18 Mill. bloßer Kopf. . . VM OTHO CAESAR AVG TRP. Rückf. stehende Göttin, securitas. . . — Vespasian. 19 Mill. Kopf mit Lorbeer. Vespasianus divus augustus. Rückf. ein Aschengefäß zwischen 2 Palmenbäumen, zu beiden Seiten E-X. Auf dem Gefäße ein kleiner Krug mit 2 Henkeln. Vom Jahr 79. Fehlt bei Eckhel und Cohen. Obige Münze des Herrn Nopp hat 18 Mill. imp. caesar Vespasianus aug. Rückf. schreitender Mars. cos. iter. tr. pot. vom Jahr 70. — Titus. 19—20 Mill. Kopf mit Lorbeer. Schrift einwärts: T. caesar. imp. Vespasian. Rückf. die Victoria zwischen 2 aufsteigenden Schlangen auf einer Säule. pontif. tr. p. cos. IIII. Vom Jahr 74. Bei Eckhel 6, 355. — 19 Mill. gleiche Vorderseite. Rückf. sitzende Göttin, annona aug. Fehlt bei Eckhel. Ein zweites Exemplar dieser Münze hat Hr. geh. Rath Fröhlich in Karlsruhe. — 18 Mill. Derselbe Kopf. imp. Titus. caes. Vespasian. aug. p. m. Rückf. ein Steinbock ohne Hinterfüße, darunter eine Kugel. cos. VII. tr. p. VIII. imp. . . . Vom Jahr 79. Hat Eckhel nicht. — Domitian. 19 Mill. Kopf mit Lorbeer. Caesar divi f. Domitianus cos. VII. Rückf. ein Bett, darüber der Helm der Minerva. princeps inventutis. Vom Jahr 80. — 19 Mill. Derselbe Kopf, Schrift einwärts: caesar aug. f. Domitianus. Rückf. die säugende Wölfin, darüber cos. V. unten eine Lampe. Vom Jahr 75. Hat Eckhel nicht. — 20 Mill. Derselbe Kopf. imp. caes. Domit. aug. germ. p. m. tr. p. V. Rückf. Pallas mit dem Schilde. imp. XI. cos. XII. cens. p. p. p. Grob geprägt. Vom Jahr 86. — Trajan. 19—20 Mill. Brustbild mit Lorbeer. imp. Traiano. aug. ger. dac. p. m. tr. p. Rückf. Fassade eines Säulentempels. cos. V. p. p. s. p. q. r. optimo princ. — 19 Mill. Kopf und Schrift wie oben, nur mit cos. VI. Rückf. der Kaiser zu Pferd, s. p. q. r. optimo principi. Um das Jahr 114.

Von dem Münzfunde zu Schlossau sind mir später noch folgende 5 Goldstücke im Privatbesitz vorgekommen. Nero. Nero caesar aug. imp. bloßer jugendlicher Kopf, Rückf. pontif. max. tr. p. VI. cos. IIII. p. p. und in einem Kranze ex SC. — mit der sitzenden Göttin und salus darunter. — Vespasian. Rückf. mit Judäa, die neben dem Heerzeichen auf dem Boden sitzt: iudaea. — mit der Kuh und darüber cos. VII. — Domitian, mit cos. V., darüber ein knieender Sarmate mit einem Heerzeichen in der Hand.

Wenn die Schrift einwärts steht, so beginnt die Legende unten an der rechten Seite des Kopfes, steht sie auswärts, unten an der linken Seite, wie es auf unsern Münzen gewöhnlich ist. Darnach muß man die Münze demjenigen Kaiser zuschreiben, mit welchem die Legende beginnt. Nach dem ersten Jahrhundert scheint die Stellung der Umschrift nach innen nicht mehr vorzukommen.

Bei Buchen und Oberstadt wurden an den Stellen, welche das Volk Hammen- oder Hönenhäuser nennt, römische Fundamente und Fußböden gefunden. Auch heißt eine Anhöhe gegen Osterburken der Höneberg. Daß Hammen nicht von Heiden herkommt, ist richtig, sondern es rührt wie der Namen der Heunsäulen im Odenwald von den Hünen her, und dieß war der altteutsche Namen der Hunnen. In jener Gegend traten demnach die Hunnen in der Volkserinnerung an die Stelle der Römer, während in andern Gegenden die Römer in der Volkssage als Heiden bezeichnet wurden. Da auch die Erinnerung an die Hünen allmählich verdunkelt wurde, so

verdrehete man das Wort in Hünner, um es verständlich zu machen, und so trifft man denn die Feldnamen Hühnerberge an manchen Orten an. Weiter bei Bingen wird am „Hünnerberge“ genannt (Beyer's Urk.B. 2, 379. 382), ein Hühnerberg zu Schriesheim an der Bergstraße kommt im Steinsatz von 1608 vor, ein anderer zu Mingolsheim. Ein Hoyurebergh bei Ballendar in einer Urk. von 1502, Hünneracker zu Schatthausen (Ztchr. 14, 164). Das Dörflein Hirschhorn bei Otterberg in der baier. Pfalz hieß im Mittelalter Hunrescherre (Kemling und Frey Urk.B. v. Otterberg S. 46 flg.). Wer Lust hat, diesen Namen für einen Ort zu erklären, wo die Hühner scharren, mag es thun, mir scheint es richtiger, darunter einen Platz zu verstehen, wo Hünen (Römer oder Celten) verscharrt wurden, denn die Benennung Scherre hängt mit den Scharthenäckern u. dgl. zusammen, die Gräber bezeichnen.

Außer den Stempeln auf den Backsteinen der 22sten Legion hat man bis jetzt keine andern Inschriften gefunden, obgleich man bei den vielen Goldmünzen auch Denksteine erwarten durfte, da die Einwohner das Vermögen dazu hatten. Auch Knapp (röm. Denkm. d. Odenwaldes S. 21 flg.) hat bei Schlossau nur 2 Denksteine gefunden.

### 3. Die Ausgrabungen zu Schleitheim im Kanton Schaffhausen.

Die römischen Alterthümer in der Schweiz sind mit größerem Eifer und Fleiß untersucht worden, als in manchem andern Lande, was ich im Einzelnen nicht behandeln kann und mich daher auf die neueste Arbeit dieser Art beschränke\*. Sie betrifft: das alamannische Todtenfeld bei Schleitheim und die dortige römische Niederlassung, von Dr. W. Wanner, Staatschreiber (Schaffhausen 1867. 4. mit 9 Tafeln Abbildungen). Schleitheim ist ein großer Flecken in einem amuthigen Thale auf der Westseite des Kantons Schaffhausen an der badischen Gränze bei Stühlingen. Bereits im Jahr 1851 hatte man daselbst einige Nachgrabungen gemacht, die Bedeutung des Ortes wurde aber durch die Entdeckung eines Mosaikbodens erhöht, welchen Hr. Wanner in der Zeitung „Nlettgauer“

\* Die römischen Ansiedlungen in der Schweiz hat F. Keller in den Antiquar. Mittheilungen ausführlich beschrieben. Neuere Funde werden nachgetragen wie in dem Bericht über die Ausgrabungen im Gute Malerva bei Sargans. In den Mittheilungen für vaterländische Geschichte v. S. Gallen. Bd. 3, 202 flg. Es ist nach dem Grundplan ein römisches Haus, welches aufgedeckt wurde, und Heizböden und halbrunde Absseiten hat, wie sie gewöhnlich vorkommen.



vom 6. Oct. 1860 beschrieben hat. Um dieselbe Zeit kam ein zweiter Mosaikboden auf der badischen Seite bei Stühlingen zum Vorschein, welche beiden Funde erhebliche römische Niederlassungen in jener Gegend vermuthen ließen. Als aber die Gemeinde Schleithelm im Jahr 1865 einen neuen Gottesacker in der Feldgegend Hebsack anlegte, stieß man auf eine Menge alter Gräber, die nicht tief im Boden lagen, deren Untersuchung in obiger Schrift mitgetheilt ist.

Aus dieser Menge und Beschaffenheit der Gräber folgert der Verf. mit Recht eine lange und ruhige Niederlassung der alten Bewohner, wodurch es möglich wurde, daß Leute verschiedener Nationalität neben und unter einander lebten, und die Gräberfunde diese Unterschiede bestätigen. Der Verf. hat die allmälige Entdeckung genau angegeben und die Fundstücke sorgfältig beschrieben, wodurch man in den Stand gesetzt wird, ähnliche Entdeckungen mit Sicherheit zu vergleichen und die Unterschiede richtig zu bezeichnen, was ein besonderes Verdienst solcher Monographien ist. Denn die Untersuchung solcher alten Begräbnißplätze bekommt dadurch eine größere Wichtigkeit, weil gleichzeitig anderwärts ähnliche entdeckt wurden, wie bei Ulm (Häßler, das alamannische Todtenfeld bei Ulm. Dasselbst 1860. 4.) und bei Stephansfeld im Unterelsaß.

Nach der Versicherung des Verf. sind die Gräberfunde zu Schleithelm jenen zu Selzen bei Mainz und den andern bei Ulm sehr ähnlich, daher die Geräthe als einem und demselben Volke angehörig betrachtet werden. Sind sie erweislich alemannische, so müssen jene bei Selzen vor das Jahr 496 zurück gehen, denn nach der Schlacht bei Zülpich mußten die freien und vornehmen Alemannen die Gegend von Selzen verlassen, welche die fränkischen Eroberer in Besitz nahmen. Darnach könnte man die Gräber bei Schleithelm in das fünfte und sechste Jahrhundert setzen, wie auch der Verf. annimmt, so daß sie noch in die Zeit des alemannischen Heidenthums gehören. Sie enthalten auch keine Spur des Christenthums\*, man kann nicht einmal ihre östliche Richtung als christlich geltend machen, denn das Christenthum gibt für eine solche Richtung der Gräber keine Vorschrift, sondern da die Kirchen gegen Osten gebaut wurden und den Kirchhof um sich hatten, so gab man den Gräbern dieselbe Richtung, den Kopf gegen Westen, die Füße gegen Osten. Bei den

\* Nur im Grabe eines Kindes wurde ein Kreuz gefunden (S. 31), welches vereinzelte Zeichen gegen die vielen andern Gräber nichts beweist, wie der Verf. mit Recht sagt und dabei erinnert, daß noch im 8ten Jahrh. verboten wurde, die Christen zu den Heiden (*ad tumulos paganorum*) zu begraben.

heidnischen Reihengräbern muß man aber wohl irgend eine religiöse Vorstellung mit dieser östlichen Richtung verbunden haben, weil man daran festhielt, dagegen wurde dieselbe in den Hügelgräbern nicht beobachtet.

Da in diesen Gräbern eine Menge Skelette lagen, so war es geboten, dieselben zur Bestimmung der Körperbeschaffenheit dieser alten Bewohner zu untersuchen, was Hr. Dr. v. Mandach mit großer Umsicht gethan hat. Die Zerstörung der Knochenreste war aber durch den Einfluß der Atmosphäre sehr weit gediehen, weil die Leichen nicht tief begraben und nicht mit Platten gedeckt waren. Es konnten daher nur mit ausdauernder Mühe einzelne Schädel wieder hergestellt, untersucht und mit andern Exemplaren in der Schweiz verglichen werden. Es zeigten sich dabei erhebliche Unterschiede von den Arten der Schädel, die man bisher untersucht hat, und es mußten mehrere, als noch nicht näher zu bestimmen, zurückgelegt werden. Dabei scheint es mir sehr beachtenswerth, daß die Form des sogenannten Sion-Schädels in mehreren Exemplaren zu Schleitheim vorkommt. Denn die alemannische Rasse kam erst spät nach Wallis, wo ihre ursprüngliche Schädelbildung durch Vermischung schwerlich mehr so vollkommen war, wie in den alten Gräbern. Nimmt man aber an, daß diese übereinstimmenden Schädel der gallischen Rasse angehören, so macht die Entfernung der Fundorte keine Schwierigkeit, und bestärkt die Meinung, daß die ursprünglichen Bewohner von Schleitheim Gallier waren, was auch der Verfasser S. 26 flg. ausführt. Bei der Untersuchung der Schleithemer Schädel wird der Mangel eines ächten römischen Typus sehr fühlbar, denn die Schädel, welche von den in der Schweiz vorhandenen Formen abweichen, können zu keiner Rasse eingetheilt werden. Man muß die eigenthümliche Gestalt der römischen Köpfe an andern Orten auffuchen und mit denselben die zu Schleitheim gefundenen vergleichen.

Obgleich man bei den schönen Mosaikböden zu Schleitheim römische Denksteine und Inschriften erwarten sollte, haben sich doch bis jetzt keine gefunden, ein auffallender Mangel, dessen Ursachen ich nicht angeben kann. Auch hat man verhältnißmäßig wenige römische Münzen entdeckt, die früheste von Nero, die späteste von Constantius II. (361), aber die Reihe zwischen beiden hat viele Lücken. Das Land war jedoch schon lang vor Nero besetzt, wie kommt es nun, daß man bei Schleitheim keine älteren Münzen fand, während man bei Hüfingen nicht nur Familien- sondern auch

celtische Münzen antrifft? Zum Theil wird diese Anomalie durch den Münzfund bei Stühlingen, dessen Beschreibung unten folgt, beseitigt, es ist aber nöthig, auf diesen Punkt bei weiteren Forschungen vorzüglich zu achten. Es sind auch nicht viel römische Thongefäße zu Schleithem, denn die meisten gingen wohl durch den Gebrauch zu Grunde, und nach dem Sturze des römischen Reiches hörte die feinere Töpferei am Rheine allmählig auf.

Die Grundmauern römischer Privathäuser, die man am Oberrhein aufgedeckt hat, beweisen, daß diese Gebäude nicht in grader Linie straßenweis neben einander standen, sondern jeder Hof mit seinen Gebäuden eine abgesonderte Lage hatte, wie es dem Eigenthümer gefiel. So zeigt es sich auch bei Schleithem. Auch waren die Wohnräume und andere Stuben und Kammern nicht immer in rechten Winkeln gebaut, sondern schon ursprünglich in schiefen, wenn gleich der Boden kein Hinderniß des rechtwinkligen Baues war. Anbauten wurden hie und da mit einem Ecke in den Raum eines Zimmers eingefeilt, wodurch die Unregelmäßigkeit noch größer wurde.

### III. Römische Münzfunde.

Die bisherige Zusammenstellung der römischen Münzfunde hat zu Resultaten der oberrheinischen Geschichte geführt, die nicht unerheblich sind, die Fortsetzung solcher Arbeiten wird jedenfalls die Beweise für die örtliche Ausbreitung der römischen Ansiedlungen vermehren, und wohl auch andere Gegenstände und Ergebnisse zum Vorschein bringen, die jetzt noch unbekannt sind. Diese Fundgrube der römischen Ueberbleibsel setzt einen früheren Verkehr voraus, von dessen Regsamkeit man sich nach andern Alterthümern keinen Begriff machen kann. Die große Bedeutung dieses Verkehrs beweist auch die römische Falschmünzerei, denn es war streng verboten, bleierne Münzen zu prägen und zu verbreiten (L. 9 §. 2 D. 48, 10), und doch kommen solche in unsern Gegenden vor (Ztschr. 16, 61), deren Gepräge sich nicht von den ächten unterscheiden läßt. Ohne einen sehr regsamem Verkehr wäre es aber nicht der Mühe werth gewesen, falsche Münzen zu machen und in den Cours zu bringen.

Es hat sogar den kaiserlichen Münzstätten zu Rom manchmal das Prägmetall gefehlt, und schon im ersten Jahrhundert. Sie prägten alsdann Münzen von Eisen und Messing, besonders die der größten Form, die 30—35 Mill. im Durchmesser haben, also viel Kupfer erfordert hätten, welches man nicht hatte. Eisernerne

Münzen fand ich von Caligula und Hadrian, sie sind mit Kupfer plattirt, das stellenweis abgesprungen ist, wodurch das Eisen zum Vorschein kam, Münzen von Messing wurden unter Domitian und Trajan geprägt. Beide Arten kommen jedoch am Oberrhein nicht häufig vor, von dieser einen Provinz darf man aber nicht schließen, daß sie überhaupt in geringer Menge geprägt worden seien. Diese Prägung mit unedlen Metallen ist in der römischen Münzgeschichte schon lang bekannt, es kann und soll also damit nichts Neues gesagt werden, sondern der Zweck ist nachzuweisen, von welchen Kaisern dergleichen Münzen in Obergermanien vorkommen, was für die Provincialgeschichte immerhin wissenschaftlich bleibt.

Nach den vielen Münzfunden am Oberrhein, die bis jetzt bekannt geworden, läßt sich mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit sagen, daß unter den Kaisern Arcadius und Honorius der römische Geldverkehr bei uns aufgehört hat. Denn nachdem die römischen Garnisonen den Oberrhein verlassen hatten, so wurde in diesem Lande auch kein römischer Sold mehr ausbezahlt, es kam also kein neuer Geldzufluß in das Land, die teutschen Eroberer brachten kein Geld mit, die besiegten Provincialen mußten sich also mit den römischen Münzen behelfen, die noch im Lande vorhanden waren, und erhielten aus den römisch gebliebenen Provinzen kein Geld mehr, weil aller Verkehr durch die teutsche Eroberung abgeschnitten wurde. Auf diesen Zeitpunkt weist auch ein Fund römischer Münzen hin, der im vorigen Jahre zu Türkheim im Oberelsaß gemacht wurde. Die Münzen beginnen mit einer celtischen vor Cäsar und gehen von Agrippa bis auf den Gratian. *Bulletin de la soc. pour la conservat. des monuments histor. d'Alsace. II. sér. vol. 4. mém. p. 135 flg. Strasbourg 1866.*

Fund römischer Denare bei Niederaschan, v. J. H. Gr. Hundt. München 18 . 8. In dieser Abhandlung ist vorzüglich der Silber- und Münzwert der römischen Kaisermünzen untersucht und deren zunehmende Verschlechterung nachgewiesen.

#### 1. Münzreihe von Rheinzabern.

Der verstorbene Pfarrer Simon zu Rheinzabern sammelte römische Münzen, welche dort gefunden wurden. Nach seinem Tode kam diese Sammlung durch Kauf größtentheils in den Besitz des Herrn geh. Rathes und Leibarztes Dr. Schrickel zu Karlsruhe, der mich dieselbe mit aller Freundlichkeit zu der folgenden Mittheilung benützen ließ. Dadurch wird die römische Münzreihe von Rheinzabern, die ich im Bd. 10, 215 flg. aufstellen konnte, bedeutend er-

gänzt, weil ich nur solche Münzen in folgende Beschreibung aufnahm, die in jenem Aufsatze nicht angeführt sind. Auch diese Aufzählung gibt noch keine Vollständigkeit, denn die Sammlungen bei einigen Privatleuten in Rheinzabern mögen noch manche Ergänzungen zu dieser Series enthalten.

Genus Carvilia. Silb. 19 Mill. Behelmter Kopf, dahinter roma. Kdf. Kugel mit angelehntem Füllhorn, links ein Stab. T CARV.. — J. Cäsar. Kpf. 24 Mill. Bloßer Kopf, hinten der Vituus. Schrift einwärts, divus Iulius. . . Kdf. zerstört. — August. Kpf. 23 Mill. Bloßer Kopf. . . pon. . . Kdf. SC. Umschr. . . maecilius tullus III v. a. a. a. . . — Kpf. 26 Mill. . . us ponti. max. tribu. . . Kdf. (V) olusus Valer. Me(ssalla). — Erz, 26—27 Mill. angustus und divus angustus pater, mit providentia. 6 Stücke. — Agrippa. Erz, 27 Mill. Bloßer Kopf. m. agrippa l. f. cos. . . Kdf. Neptun. SC. Geprägt 27 v. Chr. — Erz, 26 Mill. Bloßer Kopf, abgestempelt mit tib. . . . max. tribunic. . . Kdf. agrippa III. . . — Tiberius. Erz, 26 Mill. Die Münze mit imp. VII. abgestempelt mit MC oder AVG. Noch 2 andere Exemplare. — Germanicus. Kpf. 29 Mill. Bloßer Kopf. Germanicus caesar ti. augusti f. divi aug. n. Kdf. SC. . . icus. pon. m. tr. pot. c. caesar aug. . . Kpf. 26 Mill. nur noch lesbar. . germanicus. . . Kdf. sitzende Göttin mit SC. ohne Legende. — Caligula. Eisen, mit Kupfer plattirt, 34—35 Mill. Kopf mit Lorbeer. . . ius caesar aug. p. m. tr. p. III. . . Kdf. stehende Figur, darunter SC. . . augusta. Wird unter den Münzen dieses Kaisers nicht erwähnt. — Nero. Kpf. 29 Mill. Bloßer Kopf. imp. Nero caesar aug. p. max. tr. pot. p. p. Kdf. verschlossene Thüren des Janustempels, SC. Ianum clusit pace p. r. terra mariq. parta. — Kpf. 30 Mill. Nero claud. caesar aug. . . . Kdf. stehender Genius SC. . . max. tr. pot. . . p. p. — Kpf. 25 Mill. imp. nero. caesar aug. . . das Uebrige zerstört. Eine andere Kupfermünze ist abgestempelt. — Vespasian. Silb. 18 Mill. . . caes. vesp. aug. p. m. cos. III. Kdf. ein Heerzeichen, daneben ein Genius, der einen Kranz gegen dasselbe erhebt. (vict)oria august. . . Auch eine Silbermünze mit cos. VI. und iter. (II). — Silb. 18 Mill. Schrift einwärts. Auf der Kdf. sitzende Figur mit pontif. maxim. Kpf. 30 Mill. imp. caes. vespasian. aug. . . Kdf. stehender Genius mit einer Wage, SC. aequitas augusti. Hat Eckel nicht, wohl aber Cohen 1, 297. — Titus. Erz, 26 Mill. Kopf mit Lorbeer, imp. t. caes. . . pas. . . p. m. tr. p. . . Kdf. stehender Genius mit einem Caduceus SC. pax. . . — Domitian. Erz, 28 Mill. Kopf mit Lorbeer. imp. . . mit. aug. germ. cos. XII. censor per. p. p. Kdf. stehende Minerva SC. virt. . . augusti. vom J. 86. — Erz, 26 Mill. . . vesp. f. domitian. aug. . . Kdf. Minerva mit cos. VI oder VII. Vom J. 79 oder 80. — Vier Silbermünzen mit cos. III. V. XVI. — Trajan. Messing. 28 Mill. Kopf mit Strahlen und dem des Domitian sehr ähnlich. imp. . . . traian. aug. germ. p. m. Kdf. abgeschliffen, . . cos. II. vom Jahr 99. — 6 Silbermünzen, 19 Mill. 1 vom 1sten, 1 vom 2ten, 2 vom 5ten Consulat, eine mit cos. VI hat auf der Kdf. eine sitzende Göttin mit Füllhorn, darunter sehr undeutlich und unsicher. OR(?) TRED(?). — Hadrian. Eisen mit Kupfer plattirt. 32 Mill. Kopf mit Lorbeer. . . drianus aug. cos. . . Kdf. stehende Figur SC. ohne Legende. Noch ein Exemplar, aber sehr zerstört. 3 Silbermünzen, eine mit p. m. tr. p. cos. des. III. sitzende Göttin, darunter salus aug.

Eine mit *cos. III.* *Rkf.* stehende Figur mit *spes p. r.* Eine andere nur mit *cos. III* und einem Krieger. — Antoninus Pius. *Kpf.* 22—23 Mill. Kopf mit Stralen, noch lesbar . . *aug. pius. p. p. . . Rkf.* stehender Genius: *libertas co . . . SC.* — Faustina d. ält. *Kpf.* 28 Mill. *diva aug. Faustina. Rkf.* Genius an einer Ara, *SC. pietas aug.* — Silb. 17 Mill. *Rkf.* *augusta* — Marcus Aurelius. *Erz.* 30 Mill. Kopf mit Lorbeer, . . *aurel . . antoni . . Rkf.* nur . . *fort . . lesbar.* — *Kpf.* 30 Mill. nur . . *s ant . . und auf der Rkf. . . tr. pot . . noch erhalten.* — Ein anderes Stück . . *ninus aug. . . . Kpf.* 30 Mill. *M. aurel. antoninus aug. tr. p. XXXIII. Rkf.* stehender Genius, *felicitas . . vom Jahr 179.* — *Erz.* 30 Mill. . . *caesar . . . Rkf.* stehende Minerva . . *pot. VIII. . . Von 155.* — *Kpf.* 26 Mill. *antoninus aug. arm. part. . . Rkf.* Göttin mit Wage und Füllhorn, *tr. pot. XXII . . . cos. III. Von 168.* — *Kpf.* 26 Mill. Kopf mit Stralen. *m. antoninus . . . tr. p. XXIII. Rkf.* sitzender Jupiter, darunter *SC. imp. V . . Von 169.* — Commodus. *Erz.* 30 Mill. Kopf mit Lorbeer. *M. Commodus antoninus a . . . Rkf.* stehende Göttin mit Füllhorn und der Victoria, darunter *SC.* Von der Legende nur noch *p. p. übrig.* — Sept. Severus. *Silb.* 18 Mill. Kopf mit Lorbeer. *Severus pius aug. Rkf.* stehender Genius an einer Ara, *p. m. tr. p. XV. cos. III. p. p. Vom J. 207.* — *Silb.* 17 Mill. Nur . . *sept . . aug. . . noch lesbar, und auf der Rkf. . . p. VI. . . von 198.* — Caracalla. *Silb.* 19 Mill. *Rkf.* *provid. deorum.* Von 210. Auch mit *bonus eventus, und victoria aug.* — Elagabalus. *Silb.* 18 Mill. 2 Münzen mit *invictus sacerdos aug. Erz.* 30 Mill. Kopf mit Lorbeer. . . *aur. antoninus pius aug. Rkf.* geflügelter Genius, *victoria antonin . . .* — Julia Paula. *Erz.* 23 Mill. weibl. Brustbild, *Iulia . . . aug. Rkf.* sitzende Venus, *venus genitrix.* — Alexander Severus. *Erz.* 30 Mill. *alexander pius aug. Rkf.* stehende Figur mit *SC. spes publica.* — *Erz.* 30 Mill. *imp. caes. m. aur. sev. alex. . . Rkf.* unkenntlich. — *Silb.* 19 Mill. mit *tr. p. VI. cos. II. p. p. Von 227.* — Eine andere mit *liberalitas aug. III. Von 224.* — Andere mit *p. m. tr. p. II cos. I. Von 223.* — Mit *tr. p. VI cos. II p. p. Von 227.* Zwei Exemplare. — Eine mit *marti propugnatori. Silb.* 19 Mill. *Rkf.* sitzender Jupiter mit der Victoria. *Iovi ultori.* — Maximinus I. *Silb.* 19 Mill. Kopf mit Lorbeer, . . *maximinus . . . Alles weitere unkenntlich.* — Gordian III. *Silb.* 22 Mill. Kopf mit Stralen. . . *gordianus pius fel. aug. Rkf.* undeutliche Figur, . . *t. p. III. cos. II. p. p. Von 240.* Noch 3 andere Silbermünzen mit *tr. p. III. cos. II.* — Gallienus. *Silb.* 18 Mill. Kopf mit Stralen. *Gallienus aug. Rkf.* stehende Figur *ban. ven. s. Iovi ultori. Kpf.* 20 Mill. Kopf mit Stralen. . . *llienus p. f. . . . Rkf.* der Pegasus. . . *(f)ons aug. Noch 2 andere unkenntliche Stücke.* — Valerian. *Erz.* 20 Mill. Kopf mit Stralen. . . *lerianus p. f. aug. Rkf.* stehende Figur, *(laeti)tia augg.* — Postumus. *Erz.* 20 Mill. Kopf mit Stralen. *imp. postumus p. f. aug. Rkf.* stehender Krieger, *saeculi felicitas.* — Victorinus. *Erz.* 17 Mill. Kopf mit Stralen. *imp. victorinus. Rkf.* stehende Figur. . *vic . . .* — Tetricus. *Erz.* 18 Mill. Kopf mit Stralen. *imp. p. tetricus . . aug. Rkf.* stehende Figur, *hilaritas augg.* — Tetricus\* d. j. *Kpf.* 16 Mill. Kopf mit Stralen. . *evisu tet . . . Alles Uebrige zerstört.* — Claudius Gothicus. *Erz.* 17 und 21 Mill. Kopf mit Stralen, *imp. claudius aug. Rkf.* ein Genius, *pax aug.* — 18 Mill. . . *c. claudius aug. Rkf.* Göttin mit Füllhorn und Wage, . . *(aequit)as aug.* — 18 Mill. . . *audius aug. Rkf.* stehende Figur, *mars ul-*

tor. - Silb. 19 Mill. Rkf. ganz zerstört. — Diocletian. Erz, 29 Mill. zerbrochen. Kopf mit Lorbeer. . . dioeletianus p. f. aug. Rkf. stehende Göttin mit Füllhorn und Wage. . . sac. on. urb. . . — Licinius. Erz, 17 Mill. Kopf mit Lorbeer. imp. Licinius aug. Rkf. undeutliche Figur, Iovi conservatori aug. Absch. STR. — Konstantin I. Kpf. 19 Mill. Kopf mit Lorbeer. constantinus aug. Rkf. ein Kranz, darin vot. xx. Leg. d. n. constant. max. aug. Absch. undeutlich. — Die Münzen mit soli invicto comiti kommen in 4 Stempeln vor, 1) Kpf. 22—23 Mill. von Lyon (pln. plc), 2) von Trier (TT), 21 Mill. Kpf. — Kpf. 20 Mill. mit den Controlzeichen TT und TF und im Absch. ATR. — Kpf. 18 Mill., nur soli invicto, im Absch. PTR. — Mehrere Stücke der urbs Roma in Trier geprägt, eines mit p. cons. Von der Münze Constantinopolis mehrere Stücke auch in Trier geprägt. — Constantius II. Kpf. 21 Mill. Brustbild mit Diadem. d. n. constantius p. f. aug. Rkf. Stehender Kaiser auf einem Schiffe, in der einen Hand das Heerzeichen, auf der andern eine Kugel, worauf ein Vogel, hinten ein sitzender Steuermann. fel. temp. . . Absch. ptr. 2 Stücke, das zweite ergänzt die Legende mit reparatio. — Erz, 17 Mill. d. n. Constantius p. f. aug. Rkf. eine Ara, worauf ein Vogel steht, dessen Kopf mit einem Stralenkranz umgeben ist. fel. temp. reparatio. Absch. trp. — Konstantin II. Von der Münze mit victoriae laetae princ. perp. 6 Exemplare in Erz, 18 Mill. Kopf mit Lorbeer und einem Haarbusch auf dem Scheitel. imp. constantinus aug. Rkf. 2 Genien, die einen Kranz über einer Ara halten, worin steht: vot. pr. (*vota principis*). Absch. pln. pl. str. — Kpf. 18 Mill. Kopf mit Lorbeer. constantinus iun. nob. c. Rkf. in einem Kranze vot. x. Leg. caesarum nostrorum. Abschr. esis. — Magnentius. Kpf. 22 Mill. Bloßer Kopf, daneben A. d. n. magnentius p. f. aug. Rkf. zwei Genien halten eine runde Tafel, worauf steht: vot. v. mult. x. victoriae d. d. n. n. aug. et caes. Absch. trp. — Valentinian I. 3 Kupfermünzen mit securitas reipublicae. Absch. ISISCS (Siffeg). Die Münze mit gloria Romanorum hat auch im Absch. asiseu (Siffeg), und neben der Figur o-f. II. AS. Auch die mit securitas reipublicae. Diese hat auch im Absch. CON. und neben dem Genius of. III. — Valens. Kpf. 19 Mill. Bloßer Kopf, d. n. valens p. f. aug. Rkf. Genius, daneben of. — II. securitas reipublicae. Mehrere Exemplare, eines hat im Absch. SCON. ein anderes ASISCV. Eines mit CON hat of. II. — Gratian. Erz, 18 Mill. D. n. Gratianus p. f. aug. Rkf. ein Genius, securitas reipublicae. Absch. smaqs. Viele Exemplare mit gloria romanorum. — Erz, 24 Mill. Brustbild, d. n. gratianus p. f. aug. Rkf. ein Krieger, hat auf der einen Hand die Victoria und hebt mit der andern einen knieenden König auf. reparatio reipub. Absch. smaq. Auch mit dem Abschu. smaqs (*sacra moneta Aquileiae signata*). Erz, 17 Mill. d. n. gratianus . . augg. . . Rkf. stehender Krieger, daneben N. gloria novi seculi. Absch. t con. — Valentinian II. Kpf. 18 Mill. Brustbild mit Diadem. d. n. valentinianus iun. p. f. aug. Rkf. schreitende Victoria, victoria auggg. Absch. trp. Um 390. — Magnus Maximus. Kpf. 18 Mill. Kopf mit Diadem. d. n. mag. maximus p. f. aug. Rkf. ein Krieger mit der Victoria auf der Hand, daneben ein knieender Besiegter. reparatio reip. . . Absch. SMTR (*signata moneta Treveris*). 3 Exemplare, eines hat im Absch. SCON. Ein viertes Exemplar hat im Absch. (L)VCP. Jenes in Konstantinopel, dieses in Lyon geprägt. — Kpf. 23 Mill. Vorderseite gleich, Rkf. stehender Krieger mit dem Heerzeichen und die Victoria. victoria . . Absch. undeutlich. Zwischen 383

bis 388. — Theodosius I. Kpf. 23 Mill. Kopf mit Diadem. d. n. theodosius p. f. aug. Kkf. Der Kaiser mit der Victoria auf der Hand hebt mit der andern einen Knieenden auf. reparatio reipub. Absch. SMRB (*signata moneta Romae B*, d. i. zweite Münzstätte). — Arcadius. Erz, 12 Mill. Kopf mit Diadem. arcadius . . . Kkf. 2 stehende Figuren, . . . salus . . . — Honorius. Silb. 20 Mill. Brustbild mit Diadem. d. n. honorius p. f. aug. Kkf. stehender Krieger mit der Kugel und der Victoria auf der Hand, der mit einem Fuße auf einen liegenden Besiegten tritt. Zu beiden Seiten R—V. Leg. victoria auccc. Absch. COMOB. Vgl. Eckhel 8, 523. Eine Silbermünze des Constantius III. (d. n. Constantius p. f. aug.) mit ganz gleicher Rückseite wie die obige, es ist aber nicht sicher, daß sie zu Rheinzabern gefunden wurde.

Ergebnisse dieser Series. 1) Die früher mitgetheilte Münzreihe von Rheinzabern wird durch obige mit folgenden Personen ergänzt: Agrippa, Caligula, Julia Paula, Valerianus, Postumus, Victorinus, Tetricus d. j., Magnus Maximus, Valentinian II., Theodosius I. und Arcadius. Die Münzen des Maximus, die in Trier, Lyon und Konstantinopel geprägt wurden, lassen schließen, daß sich seine Herrschaft über die nördliche Hälfte des römischen Reiches in Europa erstreckte.

2) Es zeigt sich bei den neuern Münzfunden zu Rheinzabern, die mir bekannt geworden, der Umstand, daß nur äußerst wenige Familienmünzen darunter vorkommen, während die Kupfernen mit Cäsar beginnen, aber auch von ihm und seinen nächsten Nachfolgern die silbernen selten sind. Bei der großen Anzahl römischer Münzen, die man zu Rheinzabern gefunden, ist es nicht wahrscheinlich, daß man dort keine Familienmünzen gehabt habe, sondern wohl eher glaublich, daß solche Münzen, weil sie gewöhnlich feines Silber enthalten, gleich nach ihrem Funde verkauft oder sonst verschleudert wurden, wodurch diese Beweise der Orts- und Provinzialgeschichte verloren sind.

3) Die meisten kleinen Kupfermünzen, die man zu Rheinzabern und in der Umgegend gefunden, sind von den Kaisern des konstantinischen Hauses, hauptsächlich von Konstantin I., und von diesem die meisten mit der Devise gloria exercitus. Es ist daher wahrscheinlich, daß diese Münzen zum Solde der Garnisonen verwendet wurden, und daß diese von 315 bis 361 am Oberrhein noch ziemlich stark waren.

4) Die Prägorte ATR. BTR. ATR., die Eckhel 8, 106 bei den konstantinischen Münzen anführt, bedeuten nur Trier, wie er richtig angibt, die vorgesetzten Buchstaben ABA sind die Zeichen oder



Nummern der verschiedenen Münzstätten daselbst. Nur die Siglen  
pst gehen auf die Prägung, ohne Unterschied der Münzstätte.

## 2. Römische Münzreihe von Hüfingen.

Sie befindet sich in der fürstl. Fürstenbergischen Münz-Samm-  
lung zu Donaueschingen, wo ich sie durch die Gefälligkeit des Vor-  
standes Frhrn. v. Pfaffenhofen benützen konnte. Da sie zu eigen-  
thümlichen Ergebnissen führt, so ist es zweckmäßig, ihre Bestand-  
theile anzugeben.

Sieben celtische Erzmunzen mit undeutlichen Köpfen auf der einen und  
eben solchen Thieren auf der andern Seite. 18 Mill. — Gens Annia. Silber,  
19 Mill. weiblicher Kopf . . . pro cos . . . Rdf. Biergespann. — Gens Flami-  
nia. Silb. 18 Mill. Behelmter Kopf. Rdf. Zweigespann, darunter flam. —  
Gens Postumia. Silber. 20 Mill. Behelmter Kopf. Rdf. sprengendes Pferd,  
darunter sehr abgegriffen . . . post. Rom . . — Gens Sauria. Silb. 18  
Mill. Kopf Merkurs. Rdf. ein Zweigespann, darunter satur . . — Gens Scri-  
bonia. Silb. 18 Mill. Weiblicher Kopf, abgestempelt mit M. C. Leg. bon. event.  
Rdf. abgerieben . . scribon . . — J. Cäsar. Silber, 18 Mill. Der Elephant,  
darunter Caesar. Rdf. Gefäße. — August. Erz. Bloßer Kopf. (Aug)ustus  
pater. Rdf. sitzende Figur SC. 31 Mill. — Erz. 27 Mill. Kopf mit Stralen.  
. . . ustus pater. Rdf. verschlossene Thüre. SC. provid . . — Erz. 33 Mill.  
Kopf mit einem Bande. Rdf. verschlossene Thüre. SC. provid . . 6 Stücke. —  
Agrippa. Erz, 27 Mill. Kopf mit Diadem. . . a L. f. cos. III. Rdf. stehen-  
der Neptun SC. — Germanicus. 27 Mill. Erz. Bloßer Kopf. Germanicus  
caesar . . augusti . . divi aug. n. Rdf. SC. C. Caesar aug. germanic. —  
Claudius. 26 Mill. Erz. . . caesar aug. p. . . Rdf. SC. sonst unkenntlich.  
— Antonia. 28 Mill. Erz. Bloßer Kopf. Antonia . . . Rdf. stehender Genius.  
SC. Ti. Claudius Caesar aug. p. m. tr. p. imp. — Caligula. 30 Mill.  
Bloßer Kopf. C. Caesar aug. germanicus pont. m. tr. po. Rdf. sitzende Figur.  
SC. Erz. — Nero. Erz, 29 Mill. Bloßer Kopf. . . Nero caesar aug . . Rdf.  
sitzende Göttin, SC. Secu . . — Erz. 28 Mill. Kopf mit Stralen. Nero claud.  
caesar aug. germ. tr. p. imp. po . . Rdf. Genius. Victoria . . 5 Stücke. —  
Vespasian. Erz, 35 Mill. imp. caes. Vespasian. aug. cens . . Rdf. stehende  
Figur mit SC. ohne Legende. Erz, 27 Mill. imp. caesar Vespasian. aug.  
cos . . Rdf. geflügelter Genius. SC. victoria navalis. 3 St. — Erz, 29 Mill.  
Rdf. geflügelter Genius SC. — Erz, 32 Mill. Kopf mit Stralen. . . vespasian.  
aug. cos. III. Rdf. sitzende Figur SC. sonst zerstört. 2 Stücke. — Silber, 18  
Mill. Schrift einwärts. imp. caesar . . pasianus. Rdf. sitzende Figur. pon. m.  
— Erz, 34 Mill. Kopf kenntlich. Rdf. stehende Figur SC. Roma . . — Erz,  
27 Mill. Kopf mit Stralen. imp. caesar vespasianus aug. cos. . . Rdf. stehende  
Figur SC. Leg. unlesbar. — Erz, 27 Mill. mit cos. III. — Erz, 33 Mill. . .  
Vespasian. aug. germ. tr. p. . . Rdf. Figur mit SC. ohne Legende. — Erz,  
27 Mill. imp. caesar Vespasian. aug. cos. . Rdf. verschlossene Thüre SC. da-  
runter providen. — Erz, 26 Mill. Rdf. stehende Figur SC. victor. . . Mit cos.  
III. Rdf. fliegender Adler. 6 Stücke. — Titus. Erz, 28 Mill. Kopf mit Lor-  
beer. imp. aug. tr. p. cos. VI. censor. Rdf. stehende Fig. SC. — Silber, 18

Mill. Kopf mit Lorbeer. imp. titus caes. vespasian. aug. p. m. Kdf. tr. p. VI . . . . cos. VII . . . -- Domitian. Silber, 19 Mill. Kopf des Vespasian. Schrift einwärts. caesar aug. f. Domitianus. Kdf. Pegasus, cos. III. — Erz, 28 Mill. Kopf mit Lorbeer. . . . divi Vesp. f. Domitian. aug. Kdf. stehende Minerva SC. . . . des VIII. p. p. — Erz, 28 Mill. Kopf ebenso. imp. caes. Domit. aug. germ. cos. XVII. cen. . . . p. p. Kdf. abgerieben. — Erz, 27 Mill. Kdf. undeutliche Figur SC. . . . augusti. — Trajan. Silber, 17 Mill. Kopf mit Lorbeer. imp. caes. nerva traian. aug. germ. p. m. Kdf. sitzende Figur. tr. p. cos. II. . . . — Erz, 26 Mill. Kopf mit Lorbeer. imp. caes. nerva traian. aug. germ. p. m. Kdf. stehende Figur. SC. tr. pot. . . — Erz, 26 Mill. Kopf mit Lorbeer. imp. caes. nerva traian. aug. germ. p. m. Kdf. geflügelter Genius mit einem Schilde, worauf spqr. Leg. tr. pot. cos. III. p. p. — Hadrian. Erz, 31 Mill. sehr zerstört. — Erz, 26 Mill. Kdf. sitzende Göttin mit Füllhorn. . . p. cos. III. Abschn. undeutlich pt. . . . — Antonin. P. Silber, 17 Mill. . . caes. aug. Kdf. stehende Figur cos. II. Vom Jahr 139. — Erz, 19 Mill. Kopf mit Lorbeer. . . onin. . . . Kdf. stehende Figur SC. . . s III. — Erz, 31 Mill. Kopf mit Lorbeer. Antoninus aug. pius tr. p. . . Kdf. Genius mit Füllhorn SC. cos. . . . — Faustina. Erz, 29 Mill. Brustbild mit bloßem Kopf. Faustina augusta. Kdf. Juno, Leg. abgerieben. — Mark Aurel. Silber, 18 Mill. Kopf mit Lorbeer. imp. c. a. m. aur. . . . Kdf. Spec. publica. Figur undeutlich. — Erz, 20 Mill. Kopf mit Stralen. imp. caes. m. aur. Antoninus aug. p. m. Kdf. die 2 Kaiser stehend und sich die Hände reichend. SC. Darunter cos. VI. Leg. concordia . . . tr. p. XVI. — Commodus. Erz, 24 Mill. Kopf mit Lorbeer. Leg. undeutlich. Kdf. Krieger mit Speer und Schild. . . . cos VI . . . Vom Jahr 190. — Crispina. Erz, 25 Mill. Brustbild mit bloßem Kopf. Crispina augusta. Kdf. stehende Figur SC. Laetitia. — Sept. Severus. Silber, 17 Mill. Kopf mit Lorbeer. Severus pius . . . Kdf. geflügelter Genius, vict. part. . . — Julia. Silber, 18 Mill. Brustbild. Julia augusta. Kdf. stehende Figur. Leg. abgeschliffen. — Caracalla. Silber, 18 Mill. Kopf mit Lorbeer. . . . pius aug. . . . Kdf. stehende Figur mit Füllhorn. moneta aug. — Alex. Severus. Silber, 17 Mill. Kopf mit Lorbeer. Leg. undeutlich. Kdf. schlecht geprägt, sitzende Figur, salus pub. . . . — J. Mamaea. Erz, 19 Mill. Julia Mamaea aug. Kdf. Juno. Juno conservatrix. — Maximin. Erz, 28 Mill. Kopf mit Lorbeer. . . Maximinus pius . . . . Kdf. stehende Figur mit 2 Heerzeichen. SC. fides militum. — Gordian III. Silber, 21 Mill. Kopf mit Stralen. imp. Gordianus pius . . . aug. Kdf. stehende Figur. virtuti augusti. — Philippus. Erz, 28 Mill. Kopf mit Lorbeer. imp. . . . iul. Philipp. pi. . . aug. Kdf. ein Hirsch, darunter SC. Saecular . . . — Tetricus. Erz, 17 Mill. Kopf mit Stralen, . . Tetricus p . . . Kdf. unkenntlich. — Probus. Erz, 21 Mill. Kopf mit Stralen, imp. c. m. aur. Probus aug. Kdf. schreitender Sonnengott, oriens aug. — Maximian. Erz, 26 Mill. Kopf mit Lorbeer, . . Maximianus p . . . Kdf. unkenntlich. — Erz, 24 Mill. imp. Maximianus p. f. aug. Kdf. stehende Figur mit einem Vogel, daneben BH. Iovi conservatori. — Licinius. Erz, 19 Mill. Kopf undeutlich. imp. C. Val. Licin. Licinius p. f. aug. Kdf. stehender Jupiter, Iovi conservatori. Abschn. undeutlich. — Konstantin I. Erz, 17 Mill. Brustbild mit Diadem. . . inus p. f. aug. Kdf. schreitender Genius, securitas reipublicae. Abschn. p. tr. — Valens. Kupf. 17 Mill. Brustbild mit Diadem. d. n. Valens p. f. aug. Kdf. stehender Krieger mit dem

Tabarum, der einen Besiegten nach sich zieht. Gloria Romanorum. Absch. un-  
deutlich. 3 Stücke. — Valentinian I. Kupf. 17 Mill. Kopf mit Diadem.  
. . . Valentinianus p. f. aug. Rdf. schreitende Victoria. Securitas reipublicae.  
Abschn. undeutlich.

Diese Münzreihe führt zu folgenden Bemerkungen:

1) Es sind darin mehr Familienmünzen, als sonst an einem andern Orte in Baden, außer zu Stühlingen, vorkommen, auch fand man noch nicht so viele celtische Münzen mit den römischen an einem Orte zusammen.

2) Die meisten Exemplare der Münzen sind von den Kaisern des ersten Jahrhunderts, besonders von Vespasian, Domitian und Trajan. Von den folgenden Kaisern sind nicht so viele Stücke vorhanden.

3) Hieraus folgt eine römische Eroberung und Ansiedlung des Ortes und der Umgegend zu Anfang des ersten Jahrhunderts, wo die Familienmünzen noch im Cours waren, und ein Zusammenleben der Römer und Celten, die noch ihre eigenen Münzen hatten.

4) Der römische Handelsverkehr der Gegend war von Nero bis Hadrian am größten, weil aus diesem Zeitraum die meisten Münzen herrühren, die römische Herrschaft dauerte aber bis zu Valentinian I.

### 3. Römische Münzreihe von Mainz.

Der zu Mannheim 1864 verstorbene geh. Regierungsrath Wirth war lange Zeit Mitglied der Rheinschiffahrtscommission zu Mainz und benützte die Gelegenheit, die bei den dortigen Festungsbauten gefundenen römischen Münzen anzukaufen und zu sammeln. Nach seinem Tode wurde diese Sammlung für die Alterthumshalle zu Karlsruhe erworben, und begreift über 140 Silbermünzen und gegen 1400 Kupfer- und Erzmunzen. Da Mainz der römische Hauptpunkt am Oberrhein war, und diese Lokalsammlung durch die Menge ihrer Exemplare bedeutend ist, so hielt ich ein Verzeichniß derselben für nützlich, wenn es auch nur in kurzer Form aufgestellt werden kann, da mir der Raum zur Beschreibung und zu andern Forschungen fehlt, die sich daran knüpfen. Ich habe daher auch viele Münzen, die durch Gebrauch und Oxydation sehr zerstört sind, zurück gelegt, und sie nicht chemisch gereinigt, sondern dieß Geschäft demjenigen überlassen; der einmal ein vollständiges Verzeichniß anzufertigen hat, und diese Exemplare untersuchen muß, weil sich darunter seltene Stücke finden können. Ebenso sind einige falsche

und neuere Münzen, die sich unter den übrigen befanden, bei Seite gelegt worden. Alle Münzen des folgenden Verzeichnisses, bei welchen das Metall nicht bemerkt ist, sind von Erz oder Kupfer.

Alexander d. gr. Silber, 16 Mill. ein Aetophorus mit *AAEΞANAP(ov)*, unten *AI*.

Rom. Consularmünze, As, Kupfer, 30 Mill. Janus, Kfs. der Schiffsvorbertheil, darunter *roma*. Sehr ähnlich der Münze bei *Cohen monn. de la republ. rom. pl. 70. No. 1.* — Kupf. 30 Mill. Januskopf. Kfs. Borderschiffstheil, darunter *Roma*. — Kupf. 31 Mill. Die Dioskuren (?), Kfs. Schiffstheil. — Silb. 16 Mill. Kopf Jupiters mit Lorbeer. Kfs. die Victoria kränzt das Tropäum. Darunter *roma*. Die Münze bei *Mommsen S. 480. Nr. 4.* — Kupfer, 15 Mill. Behelmer weiblicher Kopf, dahinter ein kurzer Stab mit Knoten, Kfs. ein springendes Pferd, darüber derselbe Stab, unten *roma*. Schön geprägt. — Kleine Consularmünze in Erz, *Roma* mit dem Löwenhelm, wie es scheint. Kfs. ganz unkenntlich. Ohne Leg.

Gens *Antia*. Alter Mannskopf, daneben *restio*. Kfs. stehender Hercules mit Keule. *c. antius c. f.* — Gens *Cäcilia*. Die Münze bei *Göbel 5, 153. Nr. 1.* Nur ist *Q. metell.* auf der einen Seite abgerieben. Auf der Kfs. steht unter der Keule des Hercules das Werthzeichen *X* (*Denar*). — Bärtiger Kopf mit Lorbeer. *Q. metel. pius.* Kfs. *scipio.* darunter ein Elephant und unten *imp.* — Gens *Calpurnia*. Apollkopf mit Lorbeer, dahinter 3 undeutliche Buchstaben (*XXD?*), Kfs. Victoria auf einem rennenden Pferde, darunter *l. piso . . fru . .* — Gens *Claudia*. Weiblicher Kopf mit Lorbeer, dahinter eine Leier, sehr abgerieben. Kfs. ein Genius hält 2 Fackeln, daneben *m. f.* Die *Leg. p. clodius* ist abgerieben. — Kopf der Pallas mit Flügelhelm, hinten ein *Mobius*. Kfs. Victoria mit dem Zweigespann, darunter *mar . . quin . .* — Gens *Cloulia*. Bartloser Kopf mit Lorbeer. Kfs. *t. clouli.* zwischen unkenntlichen Figuren. — Gens *Cornelia*. Bartloser Kopf, darüber *C. P. R.* Kfs. Scepter, Kugel, Steuer, daneben *EX-S.* Darunter *en. len. q. 2* Stücke. — Gens *Egnatuleia*. Apollkopf mit Lorbeer. Daneben *c. egnatulei c.* Kfs. Victoria schreibt auf einen Schild vor einem Tropäum, daneben *Q* (*Quinar*), unten *roma*. — Gens *Fabia*. Frauenkopf mit Flügelhelm. Kfs. sitzender Mann an einen Schild gelehnt; daneben *n. fabi . . pictor.* darunter *roma*. *Göbel 5, 208.* — Gens *Lutatia*. 19 Mill. Behelmer Kopf, dahinter *X*, darüber abgeschliffen *. . . ma*, daneben *cereo*. Kfs. Ruderschiff, darüber *Q* (*lutat*) *Q.* — Gens *Manlia*. Mit dem Biergespann und *L. sulla*. — Gens *Papia*. Kopf der Juno mit Ziegenfell. Kfs. laufender Greif, darunter *L. PAPI.* — Gens *Porcia*. 18 Mill. Frauenkopf, dahinter *ROM.* darunter *m. cato* (fast ganz abgerieben) *pro . pr.* Kfs. der geflügelte Genius auf dem Sessel, darunter *vietrix*. Fein Silber, schön geprägt. — Gens *Bibia*. Kopf des Pan mit Epheu, dahinter *P. .* Kfs. stehende Figur mit ausgestreckten Armen, daneben *e. vibius . . .* — Kleine celtische Erz-münze mit dem Schwein und dem Mistelzweig darunter, sehr roh.

*J. Cäsar*. Mit dem Elephanten, darunter *caesar*. Kfs. ganz abgeschliffen. — *Antonius*. Silber. 19 Mill. Bloser Kopf. *Anton. aug. imp. III. cos. des. III. III vir r. p. e.* Kfs. ohne Bild. *antonius. aug. imp. III.* — *August*. 10 Stücke mit *providentia* und verschiedenen Stempeln, *Leg. divus augustus pater.* 4 Stücke von dem Münzmeister *Salvius Otho*, 1 von *Luc. Surdinus*,

3 von Maecilius Tullus, 1 von Sanquinius, 2 unkenntlich, 1 von C. Plotius rufus, ein dreimal abgestempeltes und dadurch unkenntliches Stück. — 2 St. mit rome et aug. — 32 Mill. divus augustus. Rkf. consensu senat. et eq. ordin. p. q. . . — Kopf mit Lorbeer. Rkf. Kugel mit einem Ringe, daneben 2 Bäume. caesar s. p. q. r. augustus. — Der Cistophorus mit Asia recepta. — 20 Mill. Bloßer Kopf, caesar imp. Rkf. der Stier, aug. . . Rkf. divi f. — Agrippa. Mit eos. III. 7 St. zum Theil abgestempelt. Große und mittlere Form. — Gajus und Lucius Cäsar. Die Köpfe beider, darüber imp. darunter divi f. Rkf. ein Krokodil, darüber col. nem. 3 Stücke, ein viertes auf der Rkf. zerstört. — Drusus d. ä. 35 Mill. Bloßer Kopf. . . claudius drusus germanicus imp. Rkf. sitzende Göttin, darunter SC. ti. claudius caesar aug. . . m. . . — Antonia. 29 Mill. Kopf unkenntlich, abgestempelt. . . antonia . . . aug. . Rkf. stehende Göttin, SC. Claudius c(ae)sar aug. p. m. tr. p. imp. . . — Tiberius. 20 Stücke mit Rome et Augusto, theils mit caesar pont. m., theils mit Ti.—imp. VII. und verschiedenen Stempeln. — Rkf. Blitz mit SC. — Drusus d. j. 27 Mill. Drusus caesar ti. aug. f. divi aug. n. Rkf. SC. imp. . . (di)vi Vesp. f. aug. . . Die Restitutionsmünze von Titus. — Dieselbe Vorderseite, Rkf. verschlossenes Thor, SC. darunter provident. — Germanicus. 3 St., 1 von Messing, mit signis receptis, devictis Germ. — 5 Stücke geprägt von seinem Sohne Caligula, mit SC. — Agrippina d. ä. 35 Mill. Messing. Agrippina m. f. mat. c. caesaris augusti. Rkf. die Säufte mit den 2 Maulthierern. s. p. q. r. memoriae agrippinae. — 37 Mill. Agrippina m. f. germanici caesaris. Rkf. SC. Ti. Claudius caesar aug. germ. p. m. tr. p. imp. p. p. — Nero und Drusus. 27 Mill. nero et drusus caesares, beide zu Pferde. Rkf. Titel des Caligula mit SC. 2 Stücke. — Caligula. 9 mittl. St., 7 mit Vesta, eines abgestempelt, 1 mit SC., 1 unkenntlich. — Claudius. 9 große Stücke, mehrere von Messing. 2 ob cives servatos, abgestempelt mit TIAV (*Titus augustus*), 4 andere mit zerstörten Rkf., auch abgestempelt, 1 mit . . . augusta, 2 mittl. Pallas mit dem Schilde SC. — Nero. 35 Mill. mit decursion und den 2 Reitern. — 9 mittl. St. mit securitas . . . , victoria augusti, — 6 mit dem Genius und dem Schilde ohne Legende, 1 un deutlich, 2 fl. desgl.

Galba. 28 Mill. imp. ser. galba cae. aug. tr. p. Rkf. sitzende Göttin, SC. vesta. — Vitellius. 27 Mill. Bloßer Kopf, a. vitellius . germanicus . aug. p. m. t. . Rkf. Tempelportal mit 5 Säulen, darunter provident. SC. — 26 Mill. a. vitellius . imp. german. Rkf. stehende Figur mit SC. victoria . augusti.

Vespasian. 3 große Stücke, 2 von Messing. Rkf. mit provid. und augusti, das dritte abgeschliffen. — 23 mittl. Stücke, 4 mit dem Adler auf der Kugel, 2 mit fides publica, 3 mit providentia und der verschlossenen Thüre, 3 mit aequitas august., 1 mit fortunae reduci, — felicitas publica — securitas aug. — Die andern unkenntlich. — Titus. 27 Mill. Messing. T. caes. imp. aug. f. tr. p. eos. VI. censor. Rkf. stehende Göttin SC. pax aug. — Dieselbe Münze in Kupfer, Rkf. ohne Legende. — 2 mittl. St., eines von Messing mit eos. VI., Rkf. mit pax aug., das andere ohne Leg. — Domitian. 2 gr. St. von Messing mit dem Genius und dem Kaiser, ohne Leg. — 6 mittl. mit virtuti augusti, 2 mit fides publica, 2 mit fortunae augusti, 2 mit dem Reiter und eos. V., 2 mit eos. VIII. des. IX., 1 mit saluti augusti und dem Tempel, 3 mit

moneta augusti. Von mehreren andern Stücken sind die Rtsf. zu sehr verdorben und unkenntlich.

Nerva. 28 Mill. nerva caes. aug. p. m. cos. II. des. III. . . Rtsf. stehende Göttin mit Füllhorn. fortun. . . august. — mit concordia exercituum, 2 verschlungene Hände. — Silb., 19 Mill. mit cos. II. Rtsf. libertas publ. — Trajan. 5 große Stücke mit dem ausführlichen Titel, Rtsf. abgeschliffen. Mehrere darunter von Messing, wie auch unter den folgenden. — Vier gr. St. mit s. p. q. r. optimo principi. SC., mit fortunae reduci, mit . . . augusti s. p. q. r. — 7 mittlere Stücke mit der Senatswidmung, 11 mit cos. II—III, andere zerstört. Zwei kleine, 1 mit cos. III, das andere zerfressen. — Silb. mit cos. V. — mit cos. VI. im Abschn. fort. red. — Hadrian. 6 große Stücke, darunter 2 von Messing, nur mit Hadrianus augustus. Rtsf. mit cos. III. — 11 mittlere, Rtsf. auch mit cos. III. — salus augusti — dacia — Pegasus, andere aber ganz abgerieben. — 1 große mit . . . anus hadrianus aug. . . Rtsf. libertas publica. — kleinere mit pietas — annona — 1 große mit hilaritas p. r. cos. III. — 10 andere Stücke sind zu sehr abgerieben, und nicht mehr lesbar. — mit . . . licitas aug. — Sabina. Messing, groß und mittel, mit concordia aug. 3 St.

Antonin. 10 gr. St. v. 32—36 Mill. mit tr. p. XVI und indulgentia aug. cos. III., mit tr. p. XII und cos. III. 2 Stücke, mit liberalitas, mit cos. III., mit trib. p. XXI. cos. III. — 13 mittl. St., 30—31 Mill. divus antoninus mit divo pio und der Säule. — mit aelius caesar und pannonia. Viele Stücke sehr abgerieben. — 4 etwas kleinere mit cos. III. und imperator II., mit cos. III. und felicitas., mit tr. p. XIX., mit libert. . . Mehrere St. etwas kleiner, 25—26 Mill., mit cos. III. und annona aug., mit libertas cos. III., mit primi decennales cos. III., mit indulgentia. . . Viele St. von 22 bis 24 Mill. mit salus. . . , mit imp. II., mit . . . cituum., mit tr. p. XXI., mit victor. aug. SC. und der Victoria mit dem Biergespann. — 26 Mill. Bloßer Kopf. . aelius caes. aug. Rtsf. stehende Figur SC. tr. pot. cos. vom Jahr 138: — Faustina d. ä. 17 größere und mittl. Stücke, mit . . . ustae, vesta, sa. . . . ae, augu. . . viele Rtsf. zerstört. 9 St. diva faustina, 2 von Messing, mit aeternitas, andere zerstört. — M. Aurelius. Die großen Stücke sind sehr abgerieben. Sie kommen vor mit tr. p. XXX. imp. III. cos. II., mit felicitas aug. . . cos. III., mit arm. part., mit . . . tati perpetuae. — 1 St. mit divus m. antoninus pius und Rtsf. consecratio, mit tr. p. XXIII. imp. V. cos. . . , mit imp. VIII. cos. II., mit imp. V. — mit aurelius caesar. — L. Berns. Bloßer Kopf. L. verus aug. armeniacus. Rtsf. mit armen. und . . . tr. p. III. cos. II. von 163. 2 St. — Lucilla. 32 Mill. Lucilla aug. antonini. . . Rtsf. zerstört. Noch ein kleineres Stück, sehr zerstört. Ebenso 2 andere. 3 andere große und 2 kleine Stücke mit Lucillae aug. . . und Venus. Eins von Messing. — Commodus. 2 größere St., 1 von Messing, Rtsf. abgeschliffen. — 1 mit cos. III. und Leg. undeutlich. — 1 mittl. St. mit imp. III. cos. II. — mit hercul. roman. augu. SC. — mit vot. XX. p. m. tr. p. XV. imp. VIII. cos. VI. SC. — Crispina. 28 Mill. crispina augusta. Rtsf. sitzende Göttin, ohne Leg.

Didius Julianus. 27 Mill. Kopf mit Lorbeer. imp. caes. m. did. sever. iulian. aug. Rtsf. stehender geflügelter Genius mit SC. Leg. abgeschliffen. — 28 Mill. Bärtiger Kopf mit Lorbeer. imp. caes. m. did. sever. iulian. aug.

Äßf. stehende Figur im Sagum, mit einer Kugel in der ausgestreckten Hand, SC. rector orbis. Vom J. 193.

Sept. Severus. Silb. mit indulgentia augg. Absch. in carth. — 31 Mill. . . . pert. aug. imp. III. Äßf. abgeschliffen. — Zwei kleine Stücke, eines, wie es scheint, von Eisen, worauf noch part. lesbar, das andere am Kopfe kenntlich und mit Silber plattirt. — Caracalla. 31 Mill. . . antoninus . pius . . Äßf. 3 stehende Figuren. . . tr. p. XIII. cos. III. von 210. Abgerieben. 2 kleinere Stücke mit liberalitas . . und antoninus pius aug. brit. mit fortuna re-dux. — Silb. mit liberalitas aug. III. — Plautilla. 23 Mill. plautilla augusta. Äßf. mit pietas augg. — Ein kleineres Stück mit concord . . . — Macrinus. 25 Mill. Kopf mit Lorbeer. . . . caes. m. opel. sev. macri . . . Äßf. stehende Figur, pontif. max. . . 27 Mill. sehr roh geschnitten. imp. c. m. op. s. macrinus a. Äßf. die säugende Wölfin, darüber roma, Absch. fel (?). — Elagabalus. Silb. mit invictus sacerdos aug. — Jul. Soämias mit venus caelestis. — J. Mäsa, mit pudicitia. — Alex. Severus. Silb. mit virt . . aug. Behelmte sitzende Göttin hält einen Speiß und auf der andern Hand einen Zweig oder eine Victoria. Fehlt bei Eckhel und Cohen 4, 62. — 4 große St. m. cos. III., victoria augusti, spes publica, mars ultor; 2 fl. mit tr. p. II., mit liberalitas aug. — Silber mit p. m. tr. p. II. cos. p. p. — Jul. Mamäa. 3 große und 2 mittlere Stücke mit felicitas publica, 1 kleineres mit venus felix. Eines darunter von Messing. — Silb. mit vesta. — 24 Mill. iulia pia felix aug. Äßf. 4 Personen unter einem Baldachin, vesta. SC. Derselbe Kopfsatz wie bei der Jul. Mamäa.

Maximin I. 29. Mill. imp. maximinus p. f. aug. Äßf. victoria aug. schreitende Victoria SC. — Maximus. 29 Mill. bloßer Kopf, maximus caes. germ. Äßf. abgeschliffen. — Gordian III. 30 Mill. mit p. m. tr. p. III. cos. II. p. p. von 241. — mit iovi statori. SC. stehender Mann mit einem Speere. — Zwei kleinere Stücke, ganz abgeschliffen. — Auch mit princeps inventutis. — Silber mit laetitia aug. — Silb. mit . . tr. p. III. cos. II. p. p. — Philippus I. II. Silb. mit felicitas temp. — mit annona aug. — mit cos. II. p. p. — 4 St. 20 Mill. imp. m. iul. philippus aug. mit tr. p. III. cos. II. p. p. von 247. die andern mit annona augg., pax aeterna, fides militum. — 23 Mill. mit adventus augg.

Decius. 36 Mill. . . m. q. traianus decius aug. Kopf mit Stralen. Äßf. stehende Göttin mit Jüllhorn und Caduceus, SC. felicitas saeculi. 28 Mill. Kopf mit Lorbeer. Äßf. 2 stehende Göttinnen, Leg. zerstört, . . VNO . . — mit victoria aug. schreitende Victoria, SC.

Trebonianus. 25 Mill. Kopf mit Stralen. imp. c. e. vib. treb. gallus aug. Äßf. sitzende Göttin, iuno martialis. — fl. St. 20 Mill. mit martem propugnatorem. — 20 Mill. Kopf mit Stralen, imp. cae. e. vib. treb. gallus aug. Äßf. stehende Göttin, annona augg. Diese Erz Münze finde ich weder von Eckhel noch Cohen angeführt. — Valerian. 22 Mill. Kopf mit Stralen. imp. valerianus. aug. Äßf. stehende Göttin, securit. perpet. — imp. c. e. val. . . ianus . . Äßf. stehender Jupiter, iovi conservat. aug. — Gallienus. 19—20 Mill. Kopf mit Stralen. gallienus aug. Äßf. mit iovi conserv. . . , aeternitas aug., apollini cons. aug., 2 St., abundant . . . , pietas cons. . . , uberitas (?) a . . . , . . . publica. — 23 Mill. imp. Gallienus p. f. aug. Äßf. in einem Kranze: votis vicennialibus. SC. — 20 Mill. imp. gall . . . p. f. aug. germ. Äßf.

schreitende Victoria mit einem Kranze, victoria germ. — Salonina. Salonina aug. Kfs. Göttin stehend in einem Säulenportal. deae segetiae. Anderes Stück mit iuno . . sehr abgeschliffen. — Salonina aug. mit dem Halbmond, Kfs. fecunditas aug. sehr verdorben.

Postumus. 34 Mill. Kopf deutlich, Leg. zerstört. Kfs. . . tr. p. cos . . . — 26 Mill. imp. c. m. caes. lat. postum . . . Kfs. ein Schiff, darüber laetitia. Auf einem andern Stücke von Messing steht unter dem Schiffe aug. — 4 kleinere St. mit herc. devsoniensi, felicit . . aug., herc. pacifero. — 34 Mill. gleicher Titel. Kfs. sehr roh gearbeitet, ein Sieger stürmt auf einen Knieenden ein. vict . . . aug. — Anderes Stück mit fides militum.

Victorinus. 19-20 Mill. Alle Köpfe mit Strahlenkronen. imp. c. victorinus p. f. aug. Kfs. stehende Göttin, daneben V—\*. mit pax aug. 3 St. — stehender Krieger mit . . . us aug. — mit salus aug. (zweifelhaft) — mit . . nu. — imp. c. victorinus . piavus (?) . aug. Kfs. stehende Figur mit Füllhorn. ubertas aug. Eisen mit Silber sehr fein plattirt. — 18 Mill. divo victorino pio. Kfs. ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln steht auf einer Kugel. con . . . ratio. — Tetricus d. ä. Lauter kleine und kleinste Stücke, viele unkenntlich und defect. 4 mit salus augg., 2 mit virtus augg., 1 mit fides militum, 2 mit spes augg., 1 mit comes au . . . , andere unkenntlich. — Tetricus d. j. Er wird nur caes. genannt. Mit spes augg., p(ieta)s augg., . . . publica, mit princ. iu . . . ent. — Saturninus. 22 Mill. Kopf mit Stralen. imp. c. saturninus p. f. aug. Kfs. annona (?) aug.

Claudius Gothicus. Nur mittlere und kleine Stücke mit spes aug. — Iovi victori — Mars ultor — . . tr. p. II. cos. p. p. — aequitas aug. — felicitas aug. — . . . atori — . . ovi co . . . — . . . at. aug. — . . . alica (plattirt) — 11 Stücke mit consecratio und verschiedenen Stempeln, andere mit unbedeutlichen Legenden. — mit fides mil . . . — Quintillus. 2 St. 20—21 Mill. Kopf mit Stralen. imp. c. m. . . ntillus. aug. Kfs. stehende Figur mit einem Zweige in der Hand, daneben A. pax augusti. — imp. quintil. . . Kfs. fi(des) milit. — Aurelian. 33 Mill. imp. caes. . . aurelianus . aug. Kfs. stehende Figur mit Füllhorn. prov. deor. tr. p. cos. II. — 24 Mill. Kopf mit Stralen wie die folgenden. imp. aurelianus . aug. Kfs. 2 Figuren, welche sich die Hände reichen, darüber die schwebende Victoria. concordia aug. — mit restitutori gentium. — mit fortuna redux. — mit oriens aug. — 21 Mill. mit concordia militum. Abschn. XXIS. mit (iovi) conser. — imp. aurelianus aug. Kfs. . . ctor . . . , andere mit iovi con . . . — 19 Mill. fein plattirt. . . aurelianus . . . Kfs. 2 stehende Männer. . . ntis. — Severina. 16 Mill. Severina aug. Kfs. stehende Göttin, venus . felix. Abschn. I.

Tacitus. 4 St., Kopf mit Stralen, 21—22 Mill. imp. c. m. cl. tacitus . aug. Kfs. stehender Genius. providentia . aug. Abschn. XXIA. — imp. c. cl. tacitus . aug. Kfs. Genius mit Füllhorn und Wage. aequitas . aug. — imp. c. m. cl. tacitus . aug. Kfs. stehender Genius mit Füllhorn und Caduceus, daneben A—A. temporum felicitas. 2 St. — Florian. 22 Mill. imp. c. m. ann. Florianus aug. Kfs. mit . . . itas. — imp. c. florianus aug. mit salus aug. Abschn. XXIA. — Probus. 13 mittl. Stücke mit victoria germ. aus Rom, — mit comes aug. — pax aug. — Romae aeter. aus Rom. — virtus probi aug. XXIP. — tempora felicia. — Mars ultor. — comiti probi aug. — clementia temp. XXIS. — salus aug. TXX. — Die kleine griechische Münze.



S. Bb. 16, 57. — Virtus probi aug. Rdf. pax augusti, stehender Genius. — Carus. 21 Mill. Kopf mit Stralen. imp. c. m. aur. carus p. f. aug. Rdf. stehende Göttin mit einem Stab und Spieße, provident. augg. Absch. AKA. — imp. carus p. f. aug. Rdf. . . v . . to . . . Absch. KAP. — Numerianus. 21 Mill. imp. numerianus aug. Rdf. stehender Krieger, zu beiden Seiten sitzende Besiegte. undique victores. Absch. ka . . — anderes Stück mit providentia augg.

Diocletian. 17 mittl. Stücke mit genio populi romani, aus Trier und Lyon. — 2 mit providentia deorum quies augg. aus Lyon. — 2 mit m(oneta) sacra augg. et caess. nn. aus Trier. — mit salvis augg. et caess. fel. Kart. — 5 mittl. mit abundantia aug. — oriens aug. — mit Iovi conservat. augg. Absch. XXIΓ. — pax augg. — Maximian. 10 größere Stücke mit genio populi romani, aus Trier und Lyon. — sac. moneta augg. et caess. nn. Absch. AQ(uileiae), und von Trier. — 2 St. von Trier mit M. sacra augg. et caess. nn. — mit salvis augg. wie bei Diocletian. — mit fides militum. — 26 Mill. d. n. maximiano beatusissimo . sen . aug. Rdf. providentia deorum quies augg. aus Trier. — 22—23 Mill. imp. Maximianus aug. mit salus augg., mit Iovi augg., mit pax augg. 3 Stücke. — 28 Mill. maximianus nobil. caes. Rdf. stehende Göttin mit Füllhorn und Waage. m. sacra . augg. . . caess. nn. Absch. atr. Ein anderes Stück von Trier ist besser geprägt: sacra moneta augg. et caess. nostr. Dieselbe Münze mit imp. und im Absch. tt. — mit securitas . . . — Constantius I. 5 St. 26 Mill. Constantius nobil. caes. Rdf. stehende Figur mit Füllhorn B—Γ, darunter TR. genio populi romani. — 28 Mill. imp. Constantius p. f. aug. Rdf. dieselbe mit den Münzbuchstaben S—F. mehrere St. — 28 Mill. constantius nob. caes. Rdf. m. sacra augg. et caess. nn. Absch. atr. — fl. val. constantius n. c. Rdf. m. sacra augg. et caess. nn. Absch. ATR. auch mit genio pop. romani. — Fl. Jul. Helena. 2 fl. St. 15 Mill. Kopf mit einem Blumenkranz. fl. iul. helenae aug. Rdf. stehende Göttin mit einem Zweig und Stabe. pax publica. Absch. trp.

Carausius. 23 Mill. Kopf mit Stralen. ca . . . ius aug. Rdf. ein stehender Hirsch, darunter XI. mit dianae cons. aug. — Fl. Valer. Severus. 26. Mill. Kopf mit Lorbeer. fl. val. severus nob. caes. Rdf. Genius S-F. genio populi romani. Absch. ptr. — 14 Mill. Severus nob. c. Rdf. vot. X caess. — Maximin. Daza. 4 St. 27 Mill. gal. oder auch ohne diesen Vornamen, Maximinus nob. c., mit genio populi romani in Lyon und Trier geprägt. — imp. Maximinus p. f. aug. mit genio pop. rom. — Zwei Stücke, 23 Mill. mit derselben Devise und ptr., neben der Göttin t—f. — Marcianus. 25 Mill. Kopf mit Lorbeer. imp. c. maxentius p. f. aug. Rdf. Tempel, conser . . urb. . : 2 Stücke. — Romulus. 18 Mill. bloßer Kopf. divo romulo nubis c. Rdf. runder Tempel mit einer Kuppel, darauf ein Adler. aeternae memoriae. Absch. mostp (moneta sacra Treveris percussa). — Licinius d. ä. mittlere Stücke. mit genio pop. rom., mit pietas augg., und iovi conservatori.

Constantin I. Viele mittl. und fl. St., wenige größere mit nob. c. und principi iuventutis, mit genio populi romani, auch auf den Kaiser Münzen. — imp. constantinus aug. mit soli invicto comiti, felicitas reipublicae, marti conservatori, comiti augg. nn., conc . . d. milit., s. p. q. r. optimo principi., virtus . . . , vot. XX., gloria exercitus., Sarmatia devicta., beata tranquillitas., providentiae augg., Constantinus aug. Rdf. Kranz mit vot . . .

d. n. constantini max. aug. — mit votis XX. Plattirt. Die kleine Münze auf Rom mit Stempeln von Lyon, Trier und ohne Sigla. Die kleine Münze auf Constantinopel mit Stempeln von Trier, Lyon, Rom, Constantinopel.

Crispus. 4 Stücke mit vot. X und caesarum nostrorum. Absch. str. tr. cep. — auch mit sarmatia devicta. Absch. tr. — 5 St. mit vot. X. aus Lyon und Trier, 2 mit vot. XX. beata tranquillitas von Trier, 1 mit principi iuventutis, 1 mit claritas reipublicae. — Constantin II. Alles mittl. und fl. St. 15 mit nob. c. und gloria exercitus von Trier, mit providentiae caes. und dem Thorgebäude, darunter ptr. und smanta., mit vot. X. f. k., mit vot. X. caesarum nostrorum, mit vot. XX und virtus exercit. auf der Heerfahne, mit vot. XX auf einer Ara und beata tranquillitas aus Trier und Constantinopel, mit vot. XX. mult. XXX. *ST.* — 8 St. mit felicitas (?) reipublicae, gloria exercitus, gloria romanorum, reparatio reipub. aus Constantinopel, Rom (*RNP*) u. a. D. — 3 mittl. St. mit fel. temp. reparatio, 1 mit ...reipub., viele kleine mit constantinus iun. aug. und providentiae caess., mit const. iun. nob. c. und gloria exercitus., mit fel. temp. reparatio. — 16 Mill. mit victoria aaavggg. Absch. tams. — Constant I. 6 mittl. Stücke mit der Triremis aus Rom und Trier. — 2 mit dem Krieger und dem Besiegten unter den Bäumen, aus Rom. — 1 mit victoria ... — 2 fl. St. mit gloria romanorum. — 6 St. mit gloria exercitus. — 5 St. mit victoriae dd. augg. nn. — 1 mit securitas reipublicae aus Constantinopel. — Mittl. und fl. Stücke mit fel. temp. reparatio in mehreren Stempeln. — Constantius II. mit fel. temp. reparatio. Absch. asis. trp. con. arl. aqs., mit ...reipub. Absch. ptr. — mit fel. temp. reparatio. *TSISC.* Das Monogramm Christi mit salus aug. . . . 2 St. — Julia Fausta. 2 St. 18—19 Mill. Brustbild. iulia fausta aug. Kfj. stehende Frau, die 2 Kinder säugt. salus reipublicae. Absch. ptr.

Maguentius. 13 Stücke mit vict. dd. nn. aug. et caes. Votis V, mult. X. meist in Lyon geprägt, auf einem Stücke von Trier steht auf dem Kranze das Monogramm Christi. — 5 Stücke mit gloria romanorum und dem einsprengenden Reiter. — mit reparatio reipu. . . — mit gloria romanorum und dem Labarum. — mit felicitas reipublicae. — mit fel. temp. reparatio, mehrere Stücke. — 3 größere Stücke mit dem Monogramm Christi, dazwischen A- $\omega$ . salus dd. nn. aug. et caes.

Valentinian I. 7 mittl. St. mit reparatio reipublicae aus Aquileja, Lyon, Constantinopel. — 7 fl. mit securitas reipublicae. — 6 mit gloria romanorum. — 1 mit sec. reip. und of. — II. — Eine unkenntlich. — Valens. Kleine Stücke mit gloria romanorum und dem Thor, lupp, securitas reipublicae und of. III., und of. I. 6 St. — Gratian. 15 mittl. Stücke mit reparatio reipublicae in Lyon und Constantinopel geprägt. — 9 fl. Stücke mit gloria romanorum aus Lyon, Siffeg, Constantinopel. — mit securitas reipublicae aus Constantinopel. — mit gloria novi saeculi.

Theodosius I. 23—25 Mill. d. n. theodosius p. f. aug. Kfj. der stehende Kaiser hebt einen knieenden besiegten König auf. reparatio reipub. Absch. s m tr p. (*sacra moneta Treveris percussa*). 3 St. — Magnus Maximus. d. n. magnus maximus p. f. aug. Kfj. reparatio reipub. Der Kaiser reicht die Hand einem knieenden Besiegten. Absch. p con. — Arcadius. 6 Stücke der kleinsten Münzen von 10—14 Mill. Kopf mit Diadem, d. n. arcadius p. f. aug. Kfj. mit victoria auggg., vot. X., Absch. undeutlich. — Ho-

novius. 21 Mill. d. n. honorius p. f. aug. Rkf. stehender Krieger, gloria romanorum. Absch. ANTT. — 16 Mill. d. n. honorius p. f. aug. Rkf. sitzende Göttin, virtus romanorum. Absch. undeutlich.

Aus diesem Verzeichniß ergeben sich mehrere Resultate, von welchen ich einige bemerken will.

1) Die römische Münzreihe von Mainz ist die vollständigste, die mir bis jetzt von einem römischen Orte am Oberrhein vorgekommen, was auch der Wichtigkeit von Mainz zur Römerzeit entspricht. Die gefundenen Münzen fangen an mit den dicken Kupferstücken aus der römischen Republik, die um einige hundert Jahre früher geprägt waren, als Mainz gegründet wurde, aber noch Cours hatten, sonst hätte man sie nicht von Rom nach Mainz mitgenommen. Der Mangel an Goldmünzen in dieser wie in andern Localserien ist nicht zu wundern; daß solche gefunden wurden, darf man annehmen, aber da sie viele Liebhaber hatten, kamen sie auch in viele Hände und wurden zerstreut. Die beiden Münzreihen von Rheinzabern, die ich mittheilen konnte, enthalten aus der römischen Kaiserzeit Exemplare von 76 Personen, die Mainzer Series aber von 103 Personen und Geschlechtern.

2) Die Personen des ersten und zweiten Jahrhunderts, von welchen man bei uns die meisten Münzen findet, sind August, Vespasian, Domitian, Trajan, Hadrian, Antonin und Faustina, weniger zahlreich kommen die Münzen von Nero und M. Aurelius zum Vorschein. Zum Beweise, daß die Münzstätten viel Geld prägten, ist auch zu beachten, daß die Münzgöttin, wo sie auf Geldstücken abgebildet erscheint, stets ein Füllhorn trägt.

3) Die meisten kleineren Kupfermünzen ließ das constantinische Haus prägen, besonders Constantin I., welche Thatsache auch durch die Münzreihen anderer Orte bestätigt wird, z. B. in Rheinzabern. Dennoch hat man bis jetzt keine Münze Julians darunter gefunden, obgleich er zu diesem Hause gehörte.

4) Die römischen Münzstätten müssen sehr schnell geprägt haben. Man erkennt es daran, daß die Münzen, worauf der Stempel durch Ungenauigkeit manchmal nur halb aufgedrückt war, nicht noch einmal unter den Hammer kamen und umgeprägt wurden, sondern mit defecten Bildern und Legenden in den Cours kamen. Das geschah schon in der Republik sogar bei Silbermünzen, am ärgsten in der Kaiserzeit bei den Erzmunzen seit der Mitte des 3ten Jahrhunderts, wo die Münzen des Tetricus, Claudius Gothicus u. a. ein Muster barbarischer Prägung sind, was die Erkennung der

Stücke nicht wenig erschwert, bis gegen Ende desselben Jahrh. die Prägung unter Diocletian wieder besser wurde. Zu den numismatischen allgemeinen Sammlungen kann man sich die vollkommen geprägten Stücke auslesen, in den Provinzial- und Localsammlungen muß man sich mit den defecten Exemplaren begnügen, welche man findet. Der Fundort ersetzt bei diesen die Vollkommenheit der Prägung.

5) Daß nach der Auflösung des weströmischen Reiches der Handel mit den Byzantinern fortgedauert hat, beweisen die gefundenen byzantinischen Münzen am Oberrhein, wozu auch die Mainzer Series folgenden Beleg liefert. Es ist eine Erz Münze von Justinian I., 30 Mill. . . stinianus p. f. aug. Rkf. mit ganz rohen Figuren, wie M im Abschn. con. Die fränkischen Könige schickten im 6. und 7. Jahrh. Gesandte nach Konstantinopel, um Frieden zu begehren, da sie aber mit den Kaisern nicht im Kriege waren, so bezieht sich dieß wohl auf den friedlichen Handelsverkehr.

6) Von den augusteischen Münzmeistern hat man auch die meisten Stücke in der Mainzer Series gefunden, nämlich von Otho, Surdinus, Macilius, Sanguinius und Plotius; vereinzelt an andern Orten von Messalla, Macilius und Otho.

#### 4. Vereinzelte Münzfunde.

Zu Stühlingen und in der Umgegend wurden folgende silberne Familiemünzen gefunden, welche Hr. geh. Rath Schrickel zu Karlsruhe angekauft hat. Rom. Silb. 19 Mill. Die Münze bei Mounsen Gesch. des röm. Münzwesens S. 531. Nr. 124. Von der Legende der Rkf. ist nur noch AEM . L erkennbar. — Gens Calidia. Silb. 18 Mill. roh gearbeitet. Weiblicher Kopf mit Flügelhelm, Roma dahinter ist abgeschliffen. Rkf. Zweigespann mit der Victoria, darunter in 2 Zeilen M . CAL . . . T . CN . . (*M. Calidius . Q. Metellus . Cneius Fulvius*). Cohen monn. de la republ. p. 68 No. 29. — Gens Claudia. Silb. 18 Mill. weiblicher Kopf mit Lorbeer, hinten eine Leier. Rkf. stehende weibliche Gestalt mit 2 Fackelstäben. CLODIVS — M . F. — Gens Manlia. Silb. 17 Mill. Kopf der Pallas mit einem Flügelhelm. L. MANLI . . PROC . Q. Rkf. Biergespann, darunter L SVLLA. — Gens Postumia. Silb. 17 Mill. Kopf der Diana. Rkf. ein springender Windhund, darunter ein Spieß. Abschn. C POSTVMI . AT. — Silber. 17 Mill. weiblicher Kopf, daneben pietas. Rkf. 2 verschlungene Hände halten einen Merkurstab, daneben einwärts: ALBINVS . . . — Silber. 19 Mill. weibl. Kopf HISPAN. Rkf. ein Mann, der seine Hand gegen einen Legionsadler erhebt, hinten Jasces, links ABIN A, unten post. a. f. rechts n. s. Die Münze ist am Rande herum eingekerbt, *moneta serrata*. — Eine andere Kernmünze, 19 Mill., zeigt die Diana mit Bogen und Köcher, Rkf. ähnliche Figuren mit A POS . . s n abin. — Gens Rubria. Silb. 17 Mill. weiblicher Kopf mit einem Schleiher DOC, Rkf. Biergespann. L RVBRI . . . — Gens Sergia. Silb. 18

Mill. Kopf der Pallas, dahinter ROMA. Rdf. springender Reiter mit blosem Schwert, Q. SERGI. SILVS. — Gens Servilia. Silb. 18 Mill. weiblicher Kopf, dahinter ein Angurstab, vorn floral primus. Rdf. zwei stehende Krieger. Absch. SERVIL. C. F. Mommsen S. 645, Nr. 296. — Gens Thoria. Silb. 20 Mill. undeutlicher Kopf. ISMR. Rdf. springender Löwe oder Stier. L. THORIVS. BALBVS. — Gens Tituria. Silb. 17 Mill. bärtiger Kopf, daneben sabin. Rdf. Zweigespann, darmiter L. TITV... — August. Silb. 10 Mill. sehr abgeschliffen. Bloser Kopf. . . SAR... Rdf. eine runde Kiste (cista) mit einer Victoria darauf, daneben 2 Schlangen. . . . (Asia) recepta. Gfchel 6, 82.

Säckingen, gefunden im Walde unter einer hohlen Eiche, besitzt Hr. geh. Rath Schridel in Karlsruhe. Vespasian, Kpf. 33 Mill. Kopf mit Lorbeer. imp. caes. Vespasian. aug. p. m. tr. p. p. cos. III. Rdf. die tranernde Judäa sitzt unter einem Palmbaum, daneben ein Krieger, unten SC. Leg. Iudaea capta. Vom Jahr 71.

Waldkirch, gefunden vor 5—6 Jahren, in demselben Besitz. Vgl. Bd. 14, 270. August. Kpf. Bloser Kopf, divus a... pa... Rdf. schreitende Pallas, SC. — Nero, Kpf. 28 Mill. Nero caesar aug. germ. imp. Rdf. stehender Genius, der einen Schild hält, worauf steht: s p q r. Daneben SC. — Gordian III. Kpf. 25 Mill. imp. Gordianus pius fe... Rdf. ganz oxydirt. Von 240. — Constantin I. Die Münze mit Constantinopolis. Kpf. 23 Mill. Kopf mit Diadem. Constantinus... Rdf. Behelmer Kopf, marti conservatori. — Kpf. 23 Mill. Co. stantinus... Rdf. der Sonnengott, soli invicto comiti. Absch. p l n. — Constantius II. Kpf. 18 Mill. d. n. . . constantius nob. caes. Rdf. unkenntlich. — Constans I. Kpf. 19 Mill. d. n. constans p. f. aug. Rdf. die Trivemis, fel. temp. reparatio. Absch. TRSIS (Sisseg, dritte Werkstätte).

Gefunden zu Fahr, im Besitze des Hrn. Prof. Fecht in Durlach. — Germanicus. Kpf. 28 Mill. Bloser Kopf. . . caesar Ti. aug. . . ivi . . Rdf. SC. . . . Germanicus. pon. m. tr. pot. C. ca... Nach dem Jahr 20 n. Ch. geprägt. S. Gfchel 6, 210. — Domitian. Kpf. 26 Mill. imp. . . domitian. aug. p. m. Rdf. stehender Mars, SC. . . cos. VII. des. VIII... Vom Jahr 81.

Gefunden zu Durlach, im Besitze des Hrn. Prof. Fecht daselbst. — Faustina. Erz. 25 Mill. Nur der Kopf noch kenntlich, mit diva . . Rdf. stehende Figur mit SC. Leg. zerstört. — Probus. Kpf. 18 Mill. Kopf mit Stralentrone. imp. c. probus p. f. aug. Rdf. stehender Genius. tempor. fel. Fehlt bei Gfchel, hat aber Cohen. Gratian. Kpf. 20 Mill. Kopf mit Diadem, in der Hand den Reichsapfel (orbis romanus). . . nus p. f. aug. Rdf. Ein Krieger, der einen Besiegten aus dem Walde herauszieht. Absch. TRS. Leg. abgeschliffen.

Steffeld, gefunden 1866. Besitzt Hr. Pfarrer Stratthaus daselbst, der auch die andern Funde gesammelt hat. — Hadrian. Erz. 32 Mill. Nur der Kopf noch kenntlich und im Absch. lesbar cos. II. Alles andere zersprengt. — Erz. 33 Mill. Von der Umschrift noch HADRI lesbar, alles weitere zerstört. An einem dritten Exemplar gleicher Größe ist nur der Kopf noch kenntlich, alles andere abgerieben. — Erz. 26 Mill. Bloser Kopf. . . ianus augustus. Rdf. stehende Figur mit einem Füllhorn, daneben SC. Umschr. cos. . . p. p. — Antoninus Pius. Erz. 22 Mill. Noch lesbar: . . nus. aug. pius. . p. . . — Faustina. Silb. 17—18 Mill. Brustbild. Faustina augusta.

Röf. stehende Göttin an einer Ara, salus. — Sept. Severus. Silb. 18 Mill. Kopf mit Lorbeer. Severus pius aug. Röf. stehende Figur mit der Victoria auf der Hand. p. m. tr. p. XIII. cos. III. p. p. Vom Jahr 205. Auch eine Münze der Julia Domna wurde gefunden.

Ehrstädt bei Sinsheim. Gefunden 1866 und im Besitze des Hrn. geh. Rath's Fröhlich zu Karlsruhe. — Liberius, Gold, 19 Mill. Kopf mit Lorbeer, Schrift einwärts. Ti. caesar divi aug. f. augustus. Röf. sitzende Göttin, in der einen Hand einen Stab, in der andern einen Zweig. pontif. maxim.

Diese vereinzeltten Münzfunde führen auf einige Thatsachen, die mir bemerkenswerth scheinen.

1) Die bei Waldkirch gefundenen Münzen gehen vom Jahr 14 bis 361, bilden also eine Reihe, die freilich noch viele Lücken hat, aber doch einen römischen Aufenthalt über 300 Jahre beweist.

2) Da Stühlingen nur eine Stunde von Schleithelm entfernt ist und in Schleithelm wenige römischen Münzen, und darunter keine alten gefunden wurden, so ist es wahrscheinlich, daß obige Familienmünzen auf beide Orte Bezug haben. Demnach wird die römische Ansiedlung in dieser Gegend eben so früh wie bei Hüfingen statt gefunden haben, und die Mosaikböden zu Schleithelm und Stühlingen=Dorf sind Beweise eines Wohlstandes, der ohne dauerhaften Frieden nicht hätte gedeihen können. Die meisten Familienmünzen, die bis jetzt vorgekommen, sind von der Gens Postumia.

3) Nach dem Zeugniß der Münzfunde ist das rechte Ufer des Oberrheins zuerst vom Bodensee her von den Römern erobert und besetzt worden und zwar noch in den letzten Lebensjahren des Augustus durch seinen Adoptivsohn Liberius, der die nördlichen Landstriche am Bodensee, den Hegau und Klettgau sammt der Baar in die römische Gewalt brachte. Die römischen Familienmünzen, die man bei Bregenz gefunden, bestärken diese Vermuthung. In diese Zeit fällt wohl auch die Gründung von Juliomagus, denn spätere Kaiser oder Feldherren hatten kein Interesse mehr, eine neue Stadt nach dem Julischen Geschlechte zu benennen.

4) Die zu Ehrstädt gefundene Goldmünze des Liberius hängt mit obiger Thatsache zusammen, denn Ehrstädt ist nur 2 Stunden von dem römischen Steinsberg entfernt, war also seinem Namen nach eine kurze Etape davon. Den Steinsberg wie auch Rislan habe ich ihrer Construction wegen in die Zeit des Liberius versetzt, und gleiche Bauart hat auch die Heidenmauer zu Lindau, wo Liberius nach Strabo einen festen Punkt hatte. Da er den Schwarzwald auf diese Art von Osten und Norden einschloß, so konnten die Germanen sich darin nicht mehr halten, sondern mußten sich

unterwerfen oder auswandern. Mit den Familienmünzen von Stühlingen steigt die Zahl der römischen Geschlechter, von welchen mir Münzen am Oberrhein vorgekommen, auf dreißig.

5) Zu den bedeutenderen römischen Orten in Baden sind nach ihren Münzfunden noch zu zählen Stühlingen, Hüfingen und Schloßau. Vgl. Bd. 16, 69.

#### IV. Urkundliche Nachweise römischer Militärstraßen.

Erklärung der Peutinger Tafel von Windisch nach Regensburg und von Pfin nach Augsburg von E. Paulus. Stuttgart 1866. 8.

##### 1. Vorarlberg.

Ueber die Römerstraßen in Tirol und Vorarlberg handelt Bergmann in den Denkschriften der Wiener Akademie, hist. Kl. Bd. 4, 54 flg. Er tadelt mit Recht die willkürlichen römischen Namen, die Leichtlen auf einige Orte in Vorarlberg übertragen hat, gibt aber selbst keine hinreichende Auskunft über die dortige Römerstraße, daher ich einiges zur Erläuterung der Sache beifügen will. Die Orte Bregenz und Chur sind unzweifelhaft, es fragt sich nur um die Lage von Clunia und Magia. Um diese zu bestimmen, muß die Entfernung und die Sprache entscheiden. Von Bregenz bis Chur sind 22 Wegstunden, die römische Straßenkarte gibt von Bregenz bis Clunia 17,000 Schritte Entfernung an, das sind 85,000 römische Fuß. Nimmt man den römischen Fuß nach Mazois zu 287 Millimeter an, so gibt es  $8^{528}/_{1481}$  badische Wegstunden oder in runder Zahl  $8\frac{2}{3}$  Stunden. Da Feldkirch 9 Stunden von Bregenz entfernt ist, und Altenstadt  $\frac{1}{2}$  Stunde unterhalb Feldkirch liegt, so ist Altenstadt der Ort, wo Clunia stand, denn seine Entfernung stimmt mit der römischen Angabe überein. Die Einwohner des zerstörten Clunia siedelten sich in dem nahen Rankweil (Vinomna) an, welches dadurch der Hauptort der Gegend wurde, bis Feldkirch aufkam und Altenstadt blieb der kleine Ueberrest des alten Clunia. Dieser Namen bedeutet ebene Gegend (cluain ia), welche Benennung auch in den teutschen Ortsnamen Ebnet vorkommt, vom altteutschen ébanoti, Ebene, und diese Bezeichnung entspricht vollkommen der Lage von Altenstadt.

Von Clunia bis Magia werden 18,000 Schritte angegeben, welche  $8^{1256}/_{1481}$  Wegstunden machen, also beinahe  $8\frac{3}{4}$  Stunden. Nun liegt Maienfeld  $7\frac{3}{4}$  Stunden von Altenstadt, die römische Angabe geht aber eine Stunde weiter gegen Süden. Von Magia bis Curia werden 16,000 Schritte angesetzt, =  $7^{1281}/_{1481}$  Weg-

stunden, Chur ist aber von Maiensfeld nur etwas über 5 Stunden entfernt. Es liegen also in den römischen Meilenzählen offenbar Schreibfehler, weil sie gegen die wirklichen Entfernungen zu groß sind, indem sie von Altenstadt bis Chur 16½ Stunden rechnen, während es nur 13½ sind. Magia heißt Feldgegend (magh ia), dieß paßt vollkommen auf die Südseite von Maiensfeld, wo das alte Magia stand, welches nach Maiensfeld übergestedt wurde und den Namen Magh (Mai) mit der Uebersetzung Feld bekam. Früher hieß Maiensfeld Lupin (kleiner Hügel, lu binn), weil es auf einer kleinen Erhöhung liegt, diese Benennung kam durch die Uebersiedlung von Magia in Abgang.

Nimmt man aber den römischen Fuß nach Düreau zu 296,3 Millim. an, so werden die Entfernungen noch größer, und weichen von den wirklichen Verhältnissen noch weiter ab, ich glaube daher nicht, daß man Düreau's Berechnung zu Grunde legen darf. S. Overbeck's Pompeji S. 283 und Marquardt's röm. Alterth. 3, 2, S. 36.

Bei Rankweil wird 851 eine *via barbarisca* angeführt, welches Wartmann N.B. v. S. Gallen 2, 12 für eine römische Straße hält. Altenstadt bei Feldkirch. Herweg. 1393. Denkschrift d. Wiesbad. 4, 175.

## 2. Baden.

Möhringen an der Donau. Eine Viehwaide an der Hochstrasz gegen Tuttlingen wird 1609 erwähnt. Rechn. Ettlingen (alt Etikon) bei Tammekirch im Amt Börrach. under dem erweg. ob dem ertweg. Zinsbuch v. Weitenau 1344. Niehen bei Basel. bi dem herweg zum breiten bömlin. lit zem herweg in den widen. Zinsbuch v. Weitenau 1344. Weil bei Basel. stoffent uffen die hochstraz. Zinsb. v. Weitenau 1344. herweg, daselbst. Hüfingen. zur hochstraz. 1344. zur hohun straz. Daselbst. Thiengen im Breisgau. stoffet uff Brisacher psat oder uff die herstroß. 15. Jahrh. Hecklingen. Herweg. 1384. Ztschr. 17, 327. Bamlach. an der hochstraz von Bellikon über har. Güterbuch von Weitenau 1344. Zu Niederschoppheim war ein hörweg under lautstrassen by dem heiligen stöcklin. 1487. Zinsb. der v. Bach zu Offenburg. Haslach. Matten under dem hohen weeg. Stadtrechn. v. 1651. 1649. Malsch bei Ettlingen. In der Dorfordnung v. 1500 §. 134 kommt ein Hértwäg, Hérwäg vor. Der Hörweg in der Hartlache. Urbar v. 1593. Nußloch 1482. Im Rode oder im Herweg, auch Hérweg.



Zinsbuch v. Schönau. Edingen. Neben dem Spierer weg über die Herstraße. zühet gein der Herstraßen. Urk. v. 1429. Dossenheim, die hohe Straße bei den 12 Morgen. Steinsatz v. 1692. Schwabenheimer Hof. Hohe Straße. 1692. Zu Heddesheim wird die hohe Straße zwischen diesem Ort und dem Straßenheimer Hof erwähnt. Steinsatz v. 1683. Der Hertweg zwischen Heddesheim und Großjachsen. 1432. Urk.

### 3. Württemberg.

Zu Obereisheim bei Heilbronn wird eine Hertgasse erwähnt. 1528. Von demselben Jahr sind die folgenden Belege. Dimbach im O.N. Weinsberg. Necker am Hertweg. Eschenau. Hertlinge. Hailfingen. 1416. Hertweg. Ztschr. 15, 439. Eichelberg bei Löwenstein. 1529. stoßen an die hertgassen. Willsbach. Necker am Hertweg.

### 4. Bayerische Pfalz.

Ueber die römischen Straßen und Ansiedlungen in dieser Provinz ist folgende gründliche Schrift erschienen, die viele örtlichen Nachweisungen gibt: Die bayerische Pfalz unter den Römern. Ein Beitrag zur Feststellung der römischen Topographie des linken Rheinufers. Mit einer Karte. Kaiserslautern 1865. 8.

Duttweiler. Der hohe Weg. 1398. Urk. Auch zu Munsbach. Strata, que herstraze dicitur in Geispitzheim bei Hambach. 1260. Koffel Urk.B. v. Everbach 2, 114. Göcklingen bei Landau. herweg. 1302. Ztschr. 19, 313. Albersweiler. 1309. herweg. Würdtwein mon. Palat. 3, 382.

### 5. Rheinhesen.

Bermerheim. herstraße. 1200. Beyer's mitt.rh. N.B. 2, 367. Auch zu Bosenheim. S. 378. Und herweg daselbst. Dolgesheim. Hertweg. 1200. Beyer 2, 375. Weiler bei Bingen: ze murum. herweg. S. 379. Harxheim. herweg. S. 380. Zu Eppelsheim herstraße. Beyer 2, 391. Bechtolsheim. 1249. amme herewege. Koffel Urk.B. v. Everbach 2, 2. Herstraße bei Wörrstadt. 1267. Koffel 2, 176. Hohestraße bei Walheim. 1296. Koffel 2, 375.

### 6. Elsaß.

Koppenheim (alt Kopach) im Unt.Elsaß; von der hohen strozen. 14. Jahrh. Burnhaupten im Oberelsaß: 1 juger über den her-

weg. 1 $\frac{1}{2}$  jug. an der hart nebst dem steinweg. Urbar v. Delenberg 14. Jahr. Zu Wittersdorf curia am herwege. 15. Jahr.

Viele Angaben über römische Funde und Spuren im Elsaß stehen in der Schrift: Das römische Ehl, Hohenburg und Hohengeroldseck, nebst den Sagen dieser Gegend, von N. Rickles. Mühlhausen 1806. 8.

Statt Her- oder Hertweg kommt auch Herdfeld vor, so heißt eine Gegend bei dem Dorfe Stettfeld auf der nordwestlichen Seite.

Da die Römer für das Kriegswesen Steinstraßen hatten (daher *viam reficere, silice sternere*. L. 4 §. 5 D. 8, 5), so ist die urkundliche Erwähnung alter Steinwege meistens auch auf römische Straßen zu beziehen, wie zu Bingen steinecker, steinpad. Beyer 2, 386. Wenn Aecker und Wiesen auf solchen verschütteten oder versunkenen Straßen liegen, so werden Früchte und Gras darauf bald dürrer, daher sind auch dürrer Aecker und Wiesen, die 1692 zu Doffenheim erwähnt werden, Anzeichen römischer Wege, die darunter liegen. Ebenso die Namen alte Wege, die manchmal neben den Heerwegen in derselben Gemarkung vorkommen.

Zu Waldbach, Breyfeld und Swabbach werden Steinäcker angeführt, an letztem Orte auch ein Steinweg und Dieffe weg. Zinsb. v. 1528. Die Orte liegen im O.N. Weinsberg. Kirchhausen bei Kandern. am altun weg. 1344. Dattingen. der alt weg. 1344. Das alte Feld zu Hofweier wird 1487 im Bachischen Zinsbuch erwähnt. Zu Mingolsheim heißt man eine Feldgegend den alten Markt, die neben einem römischen Decumanenwege liegt. Weiler im O.N. Weinsberg. Aecker am alten weg. 1529. Zinsb. Schliengen. Alter Weg. 1522. Ztschr. 17, 222. Hecklingen. Alter Weg. 1384. Ztschr. 17, 327. Elchesheim. 1593. Der steinin weg. Urbar. Dasselbst war auch ein steinin furt weeg, ein Steinacker und eine Altwiß (wiese) und Steinewise. Hertingen. 1386. an der alten straze. Ztschr. 19, 127. Mähringen an der Donau. Wiesen an der alten Straß. Rechn. v. 1609. Zu Detigheim bei Nastatt gab es Wiesen hinterm alten weg. 1593. Urb. Die alte Straße zu Durmersheim zog durch die Mittelzelg. 1593. Urbar. Alte Straße zu Widdern. 1477. Urf. Zu Reichenbach am Eingang des Kinzigthals werden in einer Urf. v. 1571 Aecker am Steinweg angeführt und dieser Weg von der Landstraße nach Gengenbach unterschieden. Zu Dilsbach bei Gengenbach wird ein alter Weg erwähnt. 1571. Urf.

Man hat bis jetzt wenige Belege römischer Straßen im Kinzigthal gefunden, der Grund mag wohl der sein, daß der Fluß Kinzig durch seine Ueberschwemmungen viele dergleichen Wege durch seine Geschiebe spurlos überdeckt hat, so daß keine Erinnerung an dieselben übrig blieb.

Wenn im Mittelalter durch Veränderung von Dörfern und andern Wohnstätten ein römischer Heerweg verlegt wurde, so blieb er

nur als Feld- und Gewannenweg oder auch nur als Fußpfad übrig. Man erkennt aber seine ursprüngliche Bestimmung daran, daß er noch in grader Richtung mit den andern römischen Punkten liegt, und daß ein Fußweg, welcher die Gränze zwischen größeren Ackerstrecken bildet, auf einen römischen Heerweg zurückweist.

Die römischen Werke am badischen und schweizerischen Oberrheine, von J. Vetter in Badens Badenia 1, 74 flg.

#### V. Andere Feldnamen als Beweise römischer Ansiedlung.

Von aquaeductus. Zu Brezenheim bei Mainz ein Feldnamen Ageduth (Beyer 2, 454). Der Attehmorgen bei Göklingen. Ztschr. 19, 314. Vgl. Ztschr. 10, 200. Das Heidenwahr bei Säckingen, eine römische Wasserleitung. Von Joh. Vetter. Karlsruhe 1866. 8.

Von puteus. Zu Bermersheim in Rheinheffen Feldnamen: in putze, von 1200. Beyer 2, 367. In loco qui putze dicitur. Kossel Urk.B. von Eberbach 2, 114.

Von murus. Zu Bingen ein muracker. Beyer l. c. 2, 386. Zu Weiler bei Bingen: ze murum. Das. S. 378.

Von stabulum. Auf der Ebernheimer Straße lag ein stapel. Beyer 2, 454. Staffel. Beyer 2, 452. Der Ort Stahl bei Bittburg hieß Stall. 1220. Beyer 2, 396. Zu Gensingen bei Bingen wird ein stafelstein als Feldnamen erwähnt. Beyer 2, 386. Zu Rönningen war eine Feldgegend in dem hirstal ze dem wasen. 1341. Thennbach. Güt.B. f. 164. S. Ztschr. 17, 397 flg.

Von specula. Es gehören hieher manche Orts- und Burgnamen Spiegelberg, die auch zuweilen in Spielberg contrahirt werden. S. die Schrift: Die bayerische Pfalz. S. 11. Ein Spilberg wird zu Niederschoppsheim 1487 angeführt.

Zweifelhaft ist die Ableitung des Feld- und Ortsnamens Kanel von canalis. Zu Bechtelsheim in Rheinheffen wird 1249 ein kanelweg angeführt (Kossel Urk.B. v. Eberbach 2, 3), war dort ein Kanal oder eine künstliche Bachleitung, so wird man kanel durch canalis erklären dürfen, läßt sich aber kein Kanal nachweisen, dann fällt diese Erklärung weg. An andern Orten bezieht sich die Benennung kanel oder kenel auf Viehhürden oder Pferche, überhaupt auf eingefriedigte Waideplätze, und dieß verweist auf das irische ganail, Einfriedigung, Pferch und hat mit canalis nichts gemein.

#### VI. Geweihte Stätten.

1. Sacella. Die Kirche zu Weiler im Kinzigthal liegt auf der Spitze eines Hügels und ist dem h. Michael geweiht, sie scheint daher auf der Stelle eines Sacellum erbaut zu sein, welches dem Mercurius gewidmet war. Man sieht von dort auf den Thurm zu Hausach. Die ehemalige Burg Ramslein bei Weiler liegt unterhalb der Kirche und war kein römischer Militärposten. Daß es mit den Michaelskapellen in Frankreich dieselbe Bewandniß hatte, beweist folgende Stelle von 1040: ecclesia S. Michaelis archan-

geli in crepitudine (l. crepidine) montis sita. Guérard cart. de S. Victor 2, 93. 94. Auch die S. Jakobs Kapelle auf dem Berge bei Gengenbach steht wohl auf dem Platze eines römischen Sacellums.

2. Gräber. Bamlach. An der Scharth. zem Scharthbrunnen. 1344. Waldbach bei Weinsberg. uff der schelmen helden. 1529. Zinsb. Auch schelmengasse. f. 39. Steinsärge (arcae lapideae) hatten auch die Römer. L. 7 §. 1 D. 11, 7. Feldgegend Schelmengrund zu Malsch bei Ettlingen. 1593. Urb.

Gräber waren loca religiosa, d. h. den unterirdischen Göttern geweiht (L. 5 §. 8 D. 24, 1), Tempel (aedes publicae) waren loca sacra, den überirdischen Göttern geweiht. (L. 5 §. 12 D. 24, 1). Weder die loca sacra noch religiosa durften verkauft werden. L. 4. 22. 51 D. 18, 1. Nur in dem Falle, daß der Leichnam noch nicht in das Grab gelegt war, konnte der Begräbnißplatz verkauft werden. Manche Römer ließen sich nämlich schon bei Lebzeiten ihren Grabstein machen und dieß darauf mit den Buchstaben V. F. S. = vivus fecit sibi bemerken, der Begräbnißplatz wurde dann erst nach ihrer Beisetzung ein locus religiosus, vor derselben war er noch ein locus purus. Steht aber auf einem Grabstein: hic situs est, dann ist die Beisetzung des Todten wirklich geschehen.

Nachrichten über römische und fränkische Gräberfunde in Wirttemberg stehen in der Zeitschrift: Wirttembergisch Franken Bd. 7, 356 flg. (Weinsberg 1866.)

## VII. Römische Vorbilder unserer Einrichtungen und Gebräuche.

Schullehrer. In den Städten und Dörfern der römischen Provinzen mußten Elementarschulen vorhanden sein. Ad praesidis religionem pertinet, sive in civitatibus sive in vicis primas literas magistri doceant. L. 2 § 8 D. 50, 5. Zum Elementarunterricht gehörte auch das Rechnen, denn ein römischer Grabstein zu Neuhausen bei Worms wurde einem doctore artis calculaturae gesetzt, welcher Mann wahrscheinlich zu Worms lehrte. Brambach corp. inscript. rhen. No. 912. Bei den Römern konnte man zwar die Aerzte von den Stadtämtern zurückhalten, nicht aber die Schulmeister. L. 11 §. 3. 4 D. 50, 4. Es mag von der Annahme des römischen Rechts herrühren, daß in früherer Zeit meistentheils die Schullehrer den Rathschreiberdienst versahen.

Fruchtmesser. Die Römer nannten den Fruchtspeicher *arca frumentaria* (L. 1 § 2 D. 50, 4), woher unsere Benennungen Fruchtkasten und Kastenvogt entlehnt sind. Der Fruchtmesser oder Mütterer (von *modiator*) war schon bei den Römern eine amtliche Person, *ensor frumentarius* (L. 26 D. 27, 1), und die Fruchtmesser hatten ihren Günstverband, *corpus mensorum frumenti* (L. 10 §. 1 D. 50, 5) wie die Mütterer bei uns.

Wirthshäuser. Die Römer hatten wie wir zwei Klassen von Wirthshäusern, bessere (*hospitia*) und geringere oder Schenken (*cauponæ*). Jene waren abgetheilt in Speisewirthschaften (*coenaculariae*) und Gastwirthschaften (*hospitalia*), die Speisefäle waren entweder gemeinschaftlich oder parthienweis gesondert und die Gastzimmer klein (*modica hospitola*), damit man viele aufnehmen konnte, und waren sowohl für Reisende (*viatores*) als auch für Miethsleute bestimmt. L. 5 §. 1 D. 9, 3. L. 1 §. 3 D. 47, 5. Die römischen Wirthhe stellten vor ihren Häusern Laternen auf steinerne Postamente, wie man sie jetzt vor den Hausthüren befestigt. L. 52 §. 1 D. 9, 2.

Der Gebrauch auf dem Lande, daß die Verwandten mit einem Schlapphut bedeckt das Leichenbegängniß begleiten, wird auch in der C. 1 § 5 Cod. 7, 6 erwähnt: *funus pileatus antecedere*. Trauben lesen, *uvas legere* ist wörtlich übersetzt. L. 25 D. 19, 1. Die Römer hatten eine große Gänsezucht und daher Gänshirten, *pastores anserum*, wie wir. L. 66 D. 32, 1. Pauli sent. 3, 9 §. 60. Zu Colmar und der Umgegend war 1564 ebenfalls eine große Gänsezucht. Roth's Buch daselbst II. f. 37.

Petttschaften. Im Sommer 1866 wurde auf einem Felde bei dem Heidenschloß in der Nähe von Hüttenheim im Unterelsaß eine Gemme von *Carneol* gefunden, welche Hr. N. Nickles in Bensfeld besitzt. Sie ist elliptisch, hat im langen Durchmesser 15 Millim., im kurzen 13 Mill., und gehörte zum Siegelring eines römischen Arztes *Antoninus*, dessen Namen darauf steht. Die Figuren der Gemme sind: unten eine laufende Eidechse, das Thierzeichen *Aesculaps*, darüber steht ein Ibis in etwas phantastischer Gestalt mit einem zweigetheilten Schwanz, auf dem Nacken eine menschliche Maske, aus deren Rinn eine gekrümmte Röhre hervorgeht, welche sich auf die Sage der Alten bezieht, daß der Ibis sich selbst klystiere. Zwischen diesen Figuren steht: *ANTONINVS*. Nach der Form der Schrift und der Bilder gehört die Gemme dem dritten Jahrhundert an.

Manche römischen Glasgefäße, die man bei uns findet, sind so dünn, daß sie mit keiner Flüssigkeit gefüllt werden konnten, ohne durch deren Schwere zu zerbrechen. Es scheint daher, daß sie nur zum Schmuck oder Zierrath der Zimmer dienten, wie die kleinen Porzellanfiguren, die wir jetzt auf unsere Zimmermöbel stellen. Unsere Sitte ist indessen keine Nachahmung der römischen, aber sie hat denselben Zweck.

Mone.

## Wirtenbergische Orte betreffende Urkunden.

(Schluß.)

1485. — 26. Juli. — Abt Berthold und der Convent des Klosters Adelberg, Albrecht v. Rechberg-Hohenrechberg und die Heiligenspfleger der Beatusbruderschaft zu Rechberghausen legen dem Bischofe Otto von Constanz die Stiftungs- und Bewidmungsurkunde über eine neue Kaplaney in der Kapelle zu Rechberghausen zur Bestätigung vor, wobei bestimmt ist, daß die v. Rechberg dem Bischofe in Constanz den Kaplan zur Investitur zu präsentiren haben, erstmals den Priester Stephan Beyrmiller, das Kloster Adelberg den bisher mit den v. Rechberg gemeinschaftlich präsentirten Kaplan der älteren Kaplaney zu Rechberghausen nun allein präsentiren soll, und zugleich die gestifteten Güter, Zinse &c. angegeben, und die Verpflichtungen und Obliegenheiten der Kapläne und des Pfarrers der Mutterkirche Oberwälden geordnet werden.

In dem namen der hailigen, unzertailfamen Trinität amen. Dem hochwürdigen fürsten vnd hern, her Otten<sup>1</sup>, von gottes gnaden bischoffe zu Costanz, vnserm gnädigen hern oder siner gnaden in gaislichen sachen gemainen vicarien vnd verweiser enbieten wir, Berchtolt, von gottes verhengnuß abbt, vnd der ganz conuent des gotzhuß zu Adelberg<sup>2</sup>, Premonstraer ordens, Costantzer bistumbs, vnd Altbrechthe von Rechberg von Hohen-Rechberg, ritter, vnd die hailgen pfleger der brüderschaft des wirdigen bychtigers Beaten zu Rechberghusen, vnser andächtig gebett, schuldige gehorsame vnd willig dienst in aller vndertänikait zünor. Gnädiger her, diewyl dem menschen in disem zergenglichen zyt nichz gewissers ist; dann der tod, vnd vngewissers, dann die stünd des tods, gebürt ainem yeglichen menschen, hie vff erden für zu komen den tag siner lezten schnittes mit güten wercken vnd hie uff ertrich zu säen, das es durch gottes miltikait mit tusetfältiger fruchte möge schnyden in dem rych

der himmeln. vnd in sölicher betrachtung haben wir ain ewige meß vff dem altär, der gewycht ist in der ere der wirdigen bychtiger Beaten, sant Leonhartz, Bernhartz vnd desß hailigen crüz vnfers hern Jhesu Christi in der capelle zü Nechberghusen, die ain filial vnd tochter ist der pfarrkirchen zü Oberwälden<sup>3</sup>, gott, dem almächtigen, zü lob vnd seiner hochgelobte mütter, der himmelkingin vnd gesegnoten jundfrowen Marien, vnd allen in gott gehailigoten zü ör vnd wirdigkait vnd allen vnsern vordern vnd nachkomen, vnd brüdern vnd schwöstem der gemelkten brüderschaft Beaten, vnß vnd allen gelöbigen zü trost, hilf vnd sälligkait vnd vmb merung göttlichs diensts mitainander samengflich angesehen, uffgericht, gestift, geordnet vnd begaubet, stiften auch yeze wissengflich, ordnen vnd begauben dieselben öwige meß vnd capplanye in der allen besten form, wyß vnd maß, wie das von recht, gewonhait aller höchst vnd best kraft vnd macht hat, haben sol vnd mag in craft desß briefs, doch der obgemelkten pfarrkirchen Oberwälden ganz ou schaden, mit disen, wie hernach volgt, puncten, articulen, renten, zinsen, nutzungen vnd gülden. Züm ersten sehen vnd ordnen wir, das die gemelte capplanye in der capelle zü Nechberghusen, mit den nachbemälkten bestympten renten, zinsen vnd gülden begäbet, nün fürohin ymer öwengglich haifß vnd sy ain gaisflich beneficium vnd capplanye, dero iuspatronatus vnd lehenschaft, so oft die ledig sy vnd vacheren würde, stee vnd ingehörig sy den obgenanten hern Altbrecht von Nechberg von Hohen-Nechberg, rittern, sinen lebtag vnd dannahin nach sinem absterben, das got lang wenden wölle, zü öwigen zyten sinen erben vnd nachkomen, die selben söllend alsß dann die vorge- nanten capplanye ainem fromen, togenlichen, glerten priester lyhen vnd den selbigen daruff presentieren vnd schicken, in gebürlicher zyt im rechten gesetzt, ainem bischoffe zü Costantz, den darnff zü inuestyeren vnd zü bestättigen, wie nach cristenlicher ordnung vnd nach recht vnd gewonhait formlich ist. Vnd die wyl ich Altbrecht von Nechberg von Hohenrechberg, ritter, obgenant, die yeß gestiften pfründ gelihen hab dem ersamen Steffen Beyrmiller, schick ich den selbigen üvern gnaden, oder üvern gnaden vicarien, dienstlich bittende, den selbigen daruff zü inuestyeren, als dann üvern bischofflichen gnaden vnd gewalt zü gehört, das will ich vmb üver gnad in vndertänigkait verdienen, vnd die wyl nun der vorgebant her Berchtolt, abbt desß gotshuß zü Adelberg, ain rechter pastor der genante cappelle ist, dem obgenanten her Albrechten, sinen erben vnd nachkomen sölich iuspatronatus vnd lehenschaft gut willengflich zü gegeben vnd nach-

gelassen hat, so hat dār gegen der yezgenant her Albrecht, ritter, herwider umb für sich selbß, sin erben vnd nachkomen, dem dick genannten hern Berchtolten, abbtē zū Adelberg, sinem gothhuß vnd nachkomen, zū fürkomen künfftig irrung vnd zwytracht, die lehenschaft oder inspresentandi die andern capplony vnd pfründ, vor langer zyt zū Nechberghusen in der cappell gestift, die sy allbaid gemainlich zū lyhen gehabt haben, furohin zū öwigen zyten allain zū lyhen zūgegeben vnd nachgelassen on sin vnd der obgenanten siner erben vnd nachkomen intrag vnd hinderuß. So nun uff sölich pfründ vnd capplony ainer sölicher togenlicher priester vnd kapplone, wie oblut, gepresentieret vnd inuestyeret wirt, sol der selbig priester vnd capplone dann uff diser pfründ vnd capplonye selbs persönllich sitzen vnd residenz thün, nichzit usgenömen, es sy dann, das er franckhaithalb oder von vorcht, besorgnuß siner lybß vnd lebens sölichs nit tün künde oder möge, alles ungenärlich, vnd sölich zins, rent vnd gült vnd nütz inn haben vnd niessen on irrung vnd beschwerd von vns vnd mengflichs von vnsern wegen, vnd alle hochzytlich zwölfbotten vnd fyrtag zū zimlichen zyten meß vff der egenanten capplony lesen vnd insunderhait am sontag das ewangelium, wie gebürlich ist, dem gemainen volck sagen vnd die sölen der brüdererschaft verkünden, vnd nütz dester minder das volck vnd die vnder-ton daselbs by yer sölhail in yer pfarr gen Oberwelden, die göttliche ämpter zū hören, zegön wisen vnd vnderrichten, alles ungenärlich. Der selbige priester vnd kapplon, also vff die kapplony bestättigt, sol die selben pfründ auch nit verwechseln mit behainem andern, noch vertuschen on sunder gonst, wisen vnd willen des obgenanten lehenhern oder siner nachkomen zū kainen zyten, vnd sol auch mit sampt dem andern kapplon alda den tauf<sup>4</sup> am oster vnd pfüngst abend mit sampt den kerzen, krüter, palmen vnd sancti Johannes seggen wyhen vnd segnen, yetweders stueck zū sinen zimlichen rechten zyten, wie dann von alter herkomen ist. Vnd furo sol der genant priester diser capplony mit sampt dem andern capplon der ander pfründ da selbs täglich alle anabend in der vasten vnd och an allen vnser lieben frowen anabend vnd tag das saluc regina mit ainander in der genannten capell zū Nechberghusen singen vnd jr ainer die collett darnuff lesen, alles ungenärlich. Darumb sol jnen vnd yr yetwederm etwas zimlichs vnd billichs nach vnser erkantnuß vnd rätgeben werden. Vnd wann jarzyten mit zwayn priestern begangen söllend werden, sol der pfarrer allweg der capplon ain zū jm nemen das ain jar, vnd den andern das ander jar. Wann



aber ain jartag in der genanten cappell me, dann mit zweyen  
 priestern begangen sol werden, söllend von dem pfarrer die baid  
 capplon berieft werden. Es sol och der priester vnd capplon diser  
 pfründ vnd capplony alle vier astermontag<sup>5</sup> im jar vor den fier  
 mittwochen der vier fronvasten des jares hinuff gon gen Douzdorf<sup>6</sup>  
 zü des lechenhern jartag. Es söllend och die baid capplon zü Nech-  
 berghusen ire huser vnd hofraiten hinfiero in künftigen zyten bilich  
 vnd wesenlich on der pflegnuß schaden halten ongenarlich. Nun  
 volgend hernach rent, zins vnd gült diser pfründ vnd capplony. Zü  
 dem ersten, ain pfund zü Hohenstausen<sup>7</sup> uß Hansen Crista güter,  
 alß der kaufbrief ußwysen ist. item der Jordan von Furdaw<sup>8</sup>  
 ain pfund uß ainer wiß, alß der kaufbrief ußwysen ist. item Wl-  
 rich Hailman von Oberwälden drütthalb pfund dry schilling uß  
 ainer wiß, gelegen in dem Desebach<sup>9</sup>, stoßt uff den bach vnd uff  
 vnser lieben frowen güter zü Furdau. item Wlrich Sutor zü  
 Nechberghusen vier pfünd uß ainer wiß, gelegen in dem Desebach  
 vnd stoßt vnden vnd oben uff vnser lieben frowen güter zü Furd-  
 au vnd ist aigen des hailgen Beaten zü Nechberghusen. item Gū-  
 ten Hauß von Nechberghusen ain pfund sechs schilling uß ainer  
 wiß, gelegen in Dornach, ist des hailgen Beaten aigen, stoßt uff  
 Hansen Zimmermans wiß vnd vff den gemainen weg. item Michel  
 Hafenreff zü Nechberghusen ain pfund dry schilling uß der rietwiß,  
 ist aigen des hailgen, stoßt an daz rietholtz vnd vff Lienharten  
 Wernherß wiß. item drütthalb pfund, ain schilling uß ainer wiß,  
 genant Kreckelwiß, ist aigen des hailgen, stoßt ainhalb uff Steffen  
 Kellwerß wiß, vnd anderhalb vff deß Keucken wiß. item Peter  
 Stieff zü Nechberghusen ain pfund uß der rietwiß, stoßt ainhalb an  
 das rietholtz, anderhalb an den alten W'bilin von Oberwelden. item  
 Steffen Kellwer zü Nechberghusen fünfzechen schilling uß der Ob-  
 nen. item ain wiß, stoßt uff Michel Schüchmachers wiß vnd uff  
 deß hailgen aigen wiß vnd vnden uff Hansen Schencken acker. item  
 Steffen Kellwer git me nün schilling uß ainer wiß vff der Obnen  
 gelegen vnd ist aigen des hailgen vnd stoßt uff Michel Schüch-  
 macherß wiß vnd lyt an Steffen wiß. item fierdhalb pfund uß  
 ainer wiß, genant die hailgen wiß vnd ist des hailgen aigen, stoßt  
 uff Hansen Schencken wiß vnd vff mines hern, her Abrecht von  
 Nechberg holz. item fierzechen schilling uß ainer wiß, genant daz  
 Nlenkrüt, ist aigen des hailgen, stoßt uff das Tobelin, das mines  
 hern, her Abrecht ist, vnd vff des D'sterlis acker von Oberhusen<sup>10</sup>.  
 item Pfaffen Lienhart ain pfund uß ainer wiß, genant Stauffer

wiß, vnd ist ain weg dardurch, den man gât von Oberhusen gen Göppingen<sup>11</sup>, vnd stoßt uff Hansen Zimernmaß wiß vnd uff Vrichen Osterlis wiß. item Pfaffen Lienhart git me sechs schilling uß zwain wißblezen, gelegen zû Kesselbrunn<sup>12</sup>, ist aigen des hailgen vnd stoßt uff Jörgen Zimernmaß wiß vnd uff Michel Schüchmachers. item sechzehen schilling uß ainem garten, genant der Wendelgart, ist aigen des hailgen, vnd stoßt uff mines hern, her Albrechtz bach. item der wältsch schneider zû Rechberghusen dryßsig schilling uß ainem garten, gelegen in dem dorff zû Rechberghusen, ist aigen des hailgen Beaten, stoßt an die gemainen gassen vnd an die Vingnöfferin. item sechs schilling uß ainem garten in dem gäßlin zû Rechberghusen, ist aigen des hailgen, stoßt uff die gemainen gassen vnd uff Steffen Kehlwers garten. item Hans Schenck sechs schilling uß dem Erlinacker, ist aigen des hailgen, stoßt uff Bartholome Suters wiß vnd uff des Rencken acker. item Michel Buder zû Rechberghusen ain pfund fier schilling uß ainer wiß, gelegen zû Bartenbach<sup>13</sup>, ist aigen des hailgen vnd lýt an dem bach<sup>14</sup> vnd stoßt vnden vnd oben an des Dommaß wisen zû Bartenbach. item Hans Conlin zû Bartenbach sechs schilling uß ainem garten zû Bartenbach, stoßt uff den weg, alß man gat von Rechberghusen gen Bartenbach. item Erlin Conz zû Bartenbach zwen schilling uß ainem garten, gelegen zû Bartenbach, stoßt uff des hailgen garten. item Hans Schäbel zû Bartenbach fier schilling uß ainem garten, gelegen an der staig ze Bartenbach, vnd stoßt uff den weg an der staig. item die hailgen pfleger zû Bartenbach gebent fünfzehen pfünig uß des hailgen güter zû Bartenbach. item Hans Nem zû Bartenbach sechs schilling uß ainer söld<sup>15</sup>, stoßt uff die gmainen gassen vnd uff sin huß darneben. item Vrich Mallinger zû Bartenbach zwen schilling uß ainem acker, stoßt ainhalb an Hanssen Bayr vnd anderhalb an Lienhart Linsen. item Caspar Kiecker zû Bartenbach ain pfund uß ainem garten, gelegen zû Bartenbach, stoßt uff den weg, so man gat von Rechberghusen gen Bartenbach, ist aigen des hailgen, vnd me dry schilling uß ainem acker, och gelegen zû Bartenbach, ist aigen des hailgen vnd stoßt uff den gmainen weg, den man gat von Oberhusen gen Bartenbach, vnd uff Jacob Schencken wysß acker. item sechs scheffel forns vnd fünf vnd dryßsig schilling git Berchtolt Osterlin von Bartenbach uß ainem gütlin, och gelegen zû Bartenbach, vnd ist ganz aigen der pfründ ze Rechberghusen, Beaten, mit aller zugehörung. item ain guldin uß Vrichen Sporerers huß zû Göppingen, stoßt uff die gassen

vnd ist ain ögkhuß. item ain guldin uß Bartholome Kesslerß huß, stoßt hinden an die alten Sagentäschchen huß vnd anderhalb uff die gmainen gassen. item och ain ögkhuß, darumb man vmb die zwen guldin gut brieff vnd sigel hat. item zwen guldin gebend die hailgen pfleger Beaten jährlich oder verwysend den cappon Beaten an sölich end da es gwiß sy. item der Batt Juter zu Birenbach<sup>16</sup> fierzehen schilling uß ainer wiß, gelegen zu Birenbach vnd stoßt uff Boltengel wiß vnd anderhalb vff Menhansen wiß, ist aigen des hailgen. item der Hoßmayr von Wangen<sup>17</sup> fierdhalben schilling uß dem nussenthal uß ainer wiß, stoßt vff Hansen Mürders wiß. item V<sup>r</sup>rich Gantter zu Wangen fünf schilling uß ainem garten by sinem huß gelegen vnd stoßt vff die gmainen gassen. item Hans Stifilin von Wangen ain schilling uß ainem garten by sinem huß gelegen, vnd stoßt och vff die gmainen gassen. item V<sup>r</sup>rich Dman von Wangen zwölftthalben schilling uß ainer wiß, lyt im Dachenriet. item Stenglerin von Wangen zwen schilling uß ainem acker. So nun, gnädiger her, sölich vffrichtung, stiftung vnd ordnung, wie oblut, on der selben ünvern gnaden oberkaiten bestättigung vnd sündere confirmierung in künftigen zyten abniemen, veracht vnd nit behylich werden möchten, darumb so schicken wir ünvern gnaden dise vnser dotacion vnd loblich werck der stiftung vnd vffrichtung diser nünwe capplonye mit den renten, gülden vnd zinsen obgemeltt, daran gegeben, oder so nach in künftigen zyten daran gegeben werden, vff form vnd maß, wie oblutt, gnädenglichen confirmieren vnd bestättigen, als dann sölichs ünvern bischofflich gnaden oberkait zústat mit erfüllen, gebresten vnd mangel, ob ettlich herinn beschehen wäreu, mit zú getonen sollenniteten herinn notürftig zú halten, das wöllen wir vmb die selb ünver gnad zú sampt dem lone, so sy von got deßhalb sunderß empfaen werden, in aller vndertänikait verdienen. Vnd des zú warem verkünd so haben wir Berchtolt, abbe, vnd der couent deß obgenanten goßhuß Adelberg, vnser abbty vnd deß couents insigel tün hencken an disen brief, vnd deß gelychen hon ich Albrecht von Nechberg von Hohenrechberg, ritter, och myn aigen insigel tün hencken an disen brief, der geben ist vff zinstag nach sant Jacobs tag, deß hailigen zwölfbotten, als man zalte nach der geburte Crisii tusent vierhundert achtzig vnd fünf jare.

Mit drei Siegeln auf grünem in gelbem Wachs, von welchen die beiden ersten parabolisch, das dritte rund: a) das der Abtey Adelberg, groß, über die Mitte gebrochen, Gepräge undeutlich, besonders jenes der Umschrift, aus welcher auch Stücke abgesprungen, erkennbar ist das Bild eines Abtes mit Buch und Stab

unter gothischem Baldachin, auf einem Postamentchen stehend, unter welchem ein Wappenschild mit zwei rechts springenden Löwen übereinander; — b) des Convents von Adelberg, schlecht geprägt, oben ein Stück abgesprungen, mit einem Bischof mit Heiligenschein, Inful und Stab, was er in der Rechten hält, kaum nicht erkannt werden, auf einer Kugel, wie es scheint, stehend (wahrscheinlich der Patron des Klosters, der h. Bischof Ulrich), Umschrift: S. CONVENTVS . IN . ADELBERG. — c) des Abt. v. Rechberg, rechte Seite fast ganz abgebrochen, unten ein Stück abgesprungen, aber noch vorhanden, in etwas geneigtem Schilde zwei aufrechte, von einander abgekehrte Löwen, deren Schwänze verschlungen sind, auf dem Schilde ein Helm mit Decken, eine Krone auf demselben kaum zu erkennen, aus derselben wächst der vordere Theil eines Rehbodens, Umschrift auf vielfach gewundenem, breiten Bande, kaum erkennbar.

Ein Transfix vom 15. Sept. 1485 enthält die Bestätigung obiger Stiftung durch den Constanzener Generalvikar:

Vicarius reuerendi in Christo patris et domini domini Ottonis, dei et apostolice sedis gracia episcopi Constanciensis, in spiritualibus generalis. Omnibus presentium inspectoribus noticiam subscriptorum cum salute. Noueritis nouerintque vniuersi et singuli, quos nosse fuerit oportunum, quorum nunc interest aut interesse poterit quomodolibet in futurum, quod nos anno et die, quibus presentium data subscribitur, fundacionem, erectionem, dotacionem et ordinacionem misse perpetue ad altare sanctorum, Beati, Leonhardi et Bernhardi, confessorum, ac Sancte Crucis, situm in capella Rechberghusen, que tanquam filia subicitur ecclesie parrochiali in Oberwalden, Constanciensis diocesis, per venerabilem et religiosum d. Berchtoldum, permissione diuina abbatem, totumque conuentum monasterij in Adelberg, ordinis Premonstratensis, ac strenuum dominum Albertum de Rechberg de Hohenrechberg, militem, matura cum deliberacione pro dei omnipotentis eiusque gloriosissime matris, virginis Marie, ac totius celestis curie laude et gloria, ac omnium suorum parentum, benefactorum, predecessorum et successorum animarum salute et remedio factas, ac omnia et singula per ipsos jamdictos ordinata, prout in litteris huiusmodi desuper confectis, quibus presentes nostre littere sunt et apparent transfixim appensate, continentur, juste et canonice inuenimus, consensu etiam, quorum interest, ad hoc patenter accedente, ea propter humili pro confirmacione predictorum supplicacioni, nobis facti (e), inclinati, huiusmodi fundacionem, erectionem, dotacionem et ordinacionem, sine tamen ecclesie parrochialis supradicte in Oberwalden preiudicio et detrimento, duximus auctorizandum, approbandum, ratificandum et confirmandum, et

in dei nomine auctoritate ordinaria approbamus, auctorisamus, ratificamus et confirmamus harum serie litterarum, suppletes etiam omnes defectus, si qui forte in premissis interuenisse noscuntur, adhibitis etiam sollempnitatibus et cautelis, in talibus de jure vel facto adhibendis. In cuius rei testimonium et robur perpetue firmitatis sigillum vicariatus nostri presentibus duximus subappendendum. Datum Constancie anno domini millesimo quadringentesimo octuagesimo quinto, die xv mensis Septembris, indicione tercia.

Siegel abgegangen. Auf dem Umschlag des Pergaments steht links Conradus nomine Barth. scripsit.

<sup>1</sup> Otto IV. (Gr. v. Sonnenberg) v. 1475—1491 Bischof in Constanz. — <sup>2</sup> Berthold (III.) Dürr. Das Prämonstratenser Chorherrenstift Adelberg (Madelberg) im D.N. Schorndorf, wurde vom Kloster Roggenburg bevölkert und stand beßwegen auch längere Zeit unter diesem Kloster, im Jahr 1442 aber erhielten die Pröbste von Adelberg die Abtswürde. Stälin W. G. II, 732. Besch. des D.N. Schorndorf 158 flg. — <sup>3</sup> Oberwälden im D.N. Göppingen. Besch. dieses D.N. 262. — <sup>4</sup> Das Taufwasser, welches am Ostersamstag, (Ostervigilie) und am Pfingstabend (Vigilie) geweiht wird; sodann auch Weihwasser. Die Kerzenweihe wird an Mariä Reinigung (2. Febr.) vorgenommen, daher das Fest auch Lichtmesse genannt wird. Die Kräuterweihe ist am Abend vor dem 15. August, auf welchen Mariä Himmelfahrt gefeiert wird, daher auch die Bezeichnung Mariä Kräuter- oder Wurzweihe. Die Palmzweige werden am Palmsonntage geweiht. S. Johannesseggen oder Johanneswein heißt der Wein, welcher am 27. Dez., dem Gedächtnistage des Apostels und Evangelisten Johannes geweiht und entweder in der Kirche, wo ihn der Priester bietet, oder daheim im Familienkreise, wenn er in der Kirche geweiht worden, zur Erinnerung an den Heiligen getrunken wird. — <sup>5</sup> Dienstag. Die 4 Dienstage vor den 4 Mittwochen im Jahre, auf welche die Froufasten oder Anatember fallen. — <sup>6</sup> Donzdorf an der Lauter im D.N. Geislingen, Hauptort der ehemaligen Herrschaft dieses Namens. Meiatbesitzer sind die Grafen v. Rechberg, die hier ein Schloß mit schönen Gartenanlagen, welches sie bewohnen, und in der St. Martinspfarrkirche eine Familiengruft haben. Eine Linie der Rechberg nannte sich nach diesem Orte. Besch. des D.N. Geislingen 178 flg. — <sup>7</sup> Hohenstaufen im D.N. Göppingen. — <sup>8</sup> Faurndau im D.N. Göppingen. — <sup>9</sup> Desebach, Dornach, Debne (Ebne), Töbelin, Kesselbrunn u. sind wahrscheinlich nur Gelände- oder Flurnamen, vielleicht auch ausgegangene Höfe, Weiler. — <sup>10</sup> Oberhanzen, nordöstlich bei Rechberghansen im D.N. Göppingen, zu dem es gehört. — <sup>11</sup> Die D.N. Stadt Göppingen im Jilsthale. — <sup>12</sup> Es gibt verschiedene Kesselbrunn, im D.N. Leutkirch, Ulm, Rottenburg, vgl. aber auch Ann. 9. — <sup>13</sup> Bartenbach, südlich bei Göppingen. Der Heilige der Kirche ist S. Otmar. — <sup>14</sup> Der Marbach. — <sup>15</sup> Jtschr. XVII, 75, Ann. 2. — <sup>16</sup> Birenbach, nördlich von Göppingen. — <sup>17</sup> Wangen, nordöstlich bei Göppingen.

1490. — 9. Mai. — Bruder Georg, Professor der Theologie und Meister (Provinzial) der Minoriten-Provinz von Ober-Deutschland macht den Junker Johann v. Rechberg, seine Gemahlin Margaretha und ihre Kinder wegen ihrer Liebe und Wohlthätigkeit gegen den Orden an allen Gnaden und geistlichen Wohlthaten, die dem Orden zu Theil wurden, im Leben und im Tode theilhaftig.

Nobili viro Christoque deuoto domicello Johanni de Rechberg, Constanciensis dyocesis, frater Georgius, sancte theologie professor, fratrum minorum prouincie superioris Alamannie minister et seruus, salutem et pacem in domino et omnium bonorum felicia incrementa. Quamuis ex caritatis debito omnibus teneamur, illis tamen longe amplius obligari dinoscimur, quorum dilectionem certis beneficiorum seu fauorum indicijs frequencius experimur. Proinde vestre deuocionis sinceritatem attendens, quam ad nostrum sacrum geritis ordinem, vt pia et veridica fratrum relacione cognoui, dignum putauit et diuine acceptabile voluntati, vt ab ipso ordine prerogatiuam senciatis spiritualium graciaram. Eapropter vos et Margaretham, conthoralem vestram, vna cum liberis ad vniuersa et singula nostre religionis suffragia in vita recipio pariter et in morte, plenam vobis missarum, oracionum, predicacionum, vigiliarum, jeiuniorum, castigacionum, suffragiorum, et omnium aliorum bonorum spiritualium participacionem tenore presencium graciose concedendo, que per fratres nostros et sorores ordinis sancte Clare, per dictam prouinciam superioris Alamannie vbilibet constitutos, operari dignabitur clemencia saluatoris, addens insuper de dono et gracia speciali, vt, cum obitus alicuius vestrum, altissimo largiente diu differendus, nostro fuerit provinciali capitulo nunciatus, idem fiat pro vobis defunctorum officium, quod pro fratribus nostris et sororibus ordinis sancte Clare annuatim ex more fieri est consuetum. In cuius receptionis et concessionis testimonium sigillum officij mei provincialatus duxi presentibus appendendum. Datum Vilingen tempore nostri provincialis capituli, dominica quarta post pascha inibi celebrati anno domini M<sup>o</sup>. cccc<sup>o</sup>. Lxxx<sup>o</sup>.\*

Das Siegel ganz abgegangen von der noch vorhandenen, rothen Leinwandseid.

\* Ueber die Minoriten (mindere Brüder, Franziskaner) und Clarissinnen oder Franziskanerinnen vgl. Mone Quellenammlung 2c. III, 438, 624 fig. u. f. w.

1493. — 14. Nov. — Der Bürger Leonhard Wintergerst zu Mengen verkauft dem dortigen Bürger Heinrich Auberlin einen auf Georgii fälligen Gulden Zins von 20 fl. Kapital um diese Summe, welchen Zins von Hans Bierbräu daselbst von seinem Garten vor dem Westertbor allda zu entrichten hat.

Ich Leonhart Wintergerst, burger zu Meingen<sup>1</sup>, bekenn öffentlich für mich vnd alle mein erben vnd thün kunt allermäniglich mit dem brieff, das ich mit freyem vnd gutem willen, wolbedachtem sin vnd müth vnd zitiger vorbetrachtung, von bessers meins nutz vnd frommen wegen, dem erberen Hainrichen Auberlin, och burger zu Mengen, vnd allen seinen erben vmb zwainzig<sup>1</sup> gut vnd gerecht reinisch guldin der statt zu Mengen werunge zu kaufen vnd vbergeben han, vnd hezo in kraft diß brießs zu kaufen vnd vbergeb mein guldin obgelauter werunge jârlichs vnd ewigs hobt vnd vellzinß, so mir Hanns Bierbräu, burger zu Mengen, auffer vnd ab seinem garten doselbs zu Mengen vor dem Westertbor<sup>2</sup> zwüschon Hainrich Mayrs vnd Hannsen Mynderlins garten gelegen, allerjârlich vff sant Jörigen, des hailigen ritters tage bey tagzite daruß zu richten, verschriben hat nach lut vnd inhalt ainß zinßbrießs, der von jm daruon claurlichen vnd am datum besagt vff sant Peter vnd Pauls, der zwayer hailigen zwölfbotten arbent nach Cristi gepurt vierzechenhundert achzig<sup>1</sup> vnd ain jaur, welchen hezgemelten hobtzinßbrieß ich dem benannten Hainzen Auberlin vnd allen seinen erben mit sampt dißem vbergaubrieß auch zu jeren handen vbergeben vnd eingewanturt hab, alles mit der beschaidenheit vnd also, das der hezgenannt Hainz Auberlin vnd alle sein erben den vermelten guldin hobt vnd vellzinß mit sampt dem zinßbrieß vnd allen andern rechten vnd zugehörden nûfûrohin ewiglich wol inhaben, brauchen, nutzen vnd nießen allerjârlich vff die zit, alß sich gepürt, deßgleich och das hobtgût, damit der guldin zinß abzûlösen stat, ob er abkauft wurd, empfachen vnd einemen vnd gewaltiglich vberalle damit gefaren, handeln, wandlen, thon vnd laussen sollen vnd mügen, als mit jrm aigen gût one mein vnd meiner erben vnd allermäniglichs irrung, verhinndernûß vnd einred in all weyß vnd weg, in solicher manß vnd also, alß ob der gedacht Hainrich Auberlin vnd sein erben mit jrm aigen namen an mein vnd meiner erben namen statt in dem obgemelten hobtzinßbrieß begriffen wâr vnd geschriben stunden, wann ich mich deß obuermelten zinß mit sampt dem hobtbrieß vnd allen andern rechten vnd zugehörden gegen dem genannten Auberlin vnd seinen erben gar vnd gentslich verzigen,

begeben vnd empfrämddet hab in all weyß vnd weg. Ich vnd alle mein erben sien och hiervff des genannten Auberlius vnd seiner erben rechtuertiger vnd gewern innen, den vermelden, hobt vnd vellzinzß gegen mäniglichem vnd für allermäniglichß irrung vnd einspruch vff jr erfordern vnuerzogentlich, inner oder aussershalb rechts zu uertigen, zu uertreten vnd zu uersprechen nach sollichß kaufs vnd vbergaubrecht, och nach der statt Mengen recht vnd gewonhait, also das sie versichert vnd wollhabend daran sien nach aller jr notturft vnd och gar vnd genzlich on allen jern costen vnd schaden, one geuerd. Vnd des alles zu wairm, offem vnd vestem vrfund, so han ich mein aigen insigel offentlich für mich vnd alle mein erben gehenckt an den brief, der geben ist vff dornstag nach sant Martins tag nach der gepurt Cristi vierzehenhundert newzigß vnd drw' jaur.\*

Siegel ganz abgegangen.

\* Die Häufung der Consonanten im Originale ist hier vermieden worden.

<sup>1</sup> Mengen (Maginga, Meingen, Maingen, Mehingen früher) im D. Amt Saulgau. Außerhalb an der Marien- oder Pfarrkirche sind unter Grabsteinen der v. Reischach, v. Freyberg und Anderer auch der v. Rechberg. Es war zu Ende des 13. Jahrh. ein Wilhelmitenkloster hier, welches später an St. Blasien übergeben und in eine Benediktiner-Propstei umgewandelt wurde. Auch ein Nonnenkloster bestand hier im 13. Jahrh., welches aber bald nach Habsthal verlegt wurde. Von K. Rudolf erhielt Mengen 1276 die Freiheiten der Stadt Freiburg. — <sup>2</sup> Die Stadt ist im Viereck gebant und hat gegenwärtig 3 Thore, das obere, untere und mittlere Thor. Beschreibung des D. A. Saulgau 159 flg.

1497. — 20. Jan. — K. Maximilian verleiht dem Georg v. Ehingen und seinen Erben das Städtchen Rechberghausen sammt Zugehör zu Lehen.

Wir Maximilian, von gots gnaden Römischer künig, zu allen zeiten merer des reichß, zu Hüngern, Dalmatien, Croatien &c. künig, erzhertzog zu Osterreich, hertzog zu Burgundi, zu Brabant, zu Geldern &c. graue zu Flandern, zu Tirol &c. bekennen. Als sich dann nach abgang weylend des hochgebornen Sigmünden, erzhertzogen zu Osterreich &c. vnserß lieben vettern vnd fürsten, loblicher gedächtniß, alle vnd yede lehen, so von den fürstenthumben vnd herrschaften vnser obern erblichen landen zu lehen rñerten vnd vns von bemeltem vnserm lieben vettern vnd fürsten vbergegeben sein, von vns als regierendem herren vnd landßfürsten vnserß hawßß Osterreich zu emphahen gepürn, ist demnach für vns komen vnser ge-



trewer, lieber Jörg von Ehingen vnd hat vns diemüetiglich gepeten, daz wir jm das stätlin Rechberghausen, vnser vnd vnserer hawsz Osterreich lehenchaft, gnedigklich gericht zuuerleyhen. Das haben wir getan vnd jm solhs stätlin mit seiner zügehörung verlihen, leyhen auch wissenlich mit dem brieße, was wir jm daran zu recht verleyhen sollen oder mügen, also daz er vnd sein erben daz nûfürbazzet von vns vnd darnach vnsern erben in lehenßweyße ynhaben, nûßen vnd nießen sullen vnd mügen als lehenß vnd landsrecht ist, doch vorbehalten vnser vnd menicklichß rechten. Vnd sy sullen vns stätlich danon getrew, gehorsam, dienstlich vnd gewertig sein, als lehenßlew't jrem lehenßherren schuldig vnd gepunden sind, zü thûn, alles getrewlich vnd an genêrde. Mit vrkund diß brießß. Geben zu Nusprugk an sand Sebastianstag, nach Cristi gepürde vierzehenhundert vnd im sibenvndnew'nzigisten, vnser reiche des Römischen im eylften, vnd des Húngrißchen im sibenden jaren.\*

Siegel völlig abgegangen.

Commissio domini  
regis in consilio.

(Steht unten auf dem Umschlag des  
Pergaments.)

\* Vgl. Ztschr. XIX, 454, XX, 220.

1499. — 21. Jan. — Hannß v. Hürnheim entscheidet als Obmann eines Schiedsgerichts in Streitigkeiten zwischen den Brüdern Georg und Veit v. Rechberg zu Staufenegg und dem Spitale zu Gmünd wegen der von den Brüdern verlangten Aufnahme eines armen Rechbergischen Unterthans in dasselbe, welche von dem Spital verweigert worden, da den v. Rechberg eine Berechtigung hierzu nicht zustehe, bei gleichen Stimmen der Richter für und gegen durch sein Votum zu Gunsten der Kläger.

Ich Hannß von Hürnheim<sup>1</sup> bekeme offentlichen vnd tun kunt menicklichem mit dißem libell. Als sich spenn vnd irrung gehalten haben zwischen den edeln vnd vesten Görigen vnd Veiten von Rechberg<sup>2</sup>, geprüedern zü Stäßenegg<sup>3</sup> an ein vnd den geordneten pflegern des spitals zü Gmünde<sup>4</sup> an andern taile, von wegen einer pfründe ains armen menschen, so die spitelpfleger zü Gmünde auf Görigen vnd Veiten von Rechberg vermainte gerechtikait darstellten<sup>5</sup> solten einnemen, des jnen aber die spitelpfleger nit gestendig sint, welcher irrung vnd spenn haide parthey auf mich als ain gemainen mit gleichem zûsazze, nemlichen die edeln vnd vesten Bêren von Hürnheim vnd Hannßen von Liebenstain<sup>6</sup> auf der benanten Görigen vnd Veiten von Rechberg seiden, vnd auf der spitelpflegeren seiden-

ten, oder irs anwalds die edeln vnd vesten Caspar Funcken zu Nördlingen<sup>7</sup> vnd Görigen Berler zu Hall<sup>8</sup> in der gütllichkeit komen vnd von mir auf disen huitigen tag geschähung diß anlass gen Awlon<sup>9</sup> vertagt sint. also hon ich mitsampt den benannten züsätzen in der sach gütlichen beide partheyen so vil beredt, das die spitelpfleger zu Gmünde, oder jr anwalde, auf einen eingelegten, verlesen, gnügsumlichen gewaltsbrief, also lutende: Wir burgermeister vnd ra<sup>t</sup>e der stat zu Gmünde bekennen . . . \* Als . . . Hanns von Hürnheim . . (in obiger Sache) . . ainen tag für sein vestikait auf vnser lieben frawen tag jrer himelfart<sup>10</sup> schirist künstig zu nacht<sup>11</sup> zu Awlon in der stat an der herberg zu sein vnd morndes, A<sup>l</sup>stermontag<sup>12</sup>, zu den sachen zu greyfen gesetzt hat . . ., das sie ihren Spitalpfleger vnd ra<sup>t</sup>zfründe, Michel Gfrown, bevollmächtigt haben, in ihrem Namen zu verhandeln, und sich verpflichten, seinen Zusagen oder Verweigerungen strenge Rechenschaft zu tragen. Mit der Stadt Secretziegel. Geben auf Sampstag nach sant Hylaria tag<sup>13</sup> des jars, da man zalt . . . tausent vierhundert vnd darnach in dem sechs vnd nainzigisten jare. (Hieran schließt sich unmittelbar Folgendes:)

mir vnd den züsätzen zu eren vnd lieb Hainzen Wachter, den Görig vnd Veit von Rechberg obgenant in die bemelten pfründe zu nemen hond benemut, einnemen vnd jm sein leben lang dieselben pfründe ungenürllich geben wöllen nach ordnung irs spitals, doch das er dieselben ordnung auch halten soll. — (Dieses ihr Recht sollen nun die v. Rechberg urkundlich oder durch Zeugenaussage beweisen, worüber dann verhandelt und abgeurtheilt werden und alle Appellation unterbleiben soll. — Geschähn auf A<sup>l</sup>stermontag nach vnser lieben frawen tag würzhweh<sup>h</sup>in<sup>14</sup> anno dom. etc. Lxxxxvj. — Darauf legte G. v. Rechb. durch seinen Fürspred, Meister Martin Richmann, eine Urkunde vor, die verlesen ward: Wir, der spitelmeister vnd gemainlich alle brüder des spitals zu Gmünde tün kunt vnd verjêhen öffentlich allen den, die disen brief ansehent, hörent oder lesent, das wir mit wissent vnd ra<sup>t</sup>e herren Walthers von Rinderbach<sup>15</sup> vnd Herman Gulandes, pfleger des vorgeantten spitals, dem achtparn edelman, herrn Conradten von Hohenrechberg, des Ransperg<sup>16</sup> ist, von dem vns vnd dem vorgeantten spital vil güts vnd fürderung ist geschähn an manigen dingen vnd sunderlich an dem hofe ze Sachsenhofen<sup>17</sup>, den er dem spital vnd dürftigen darinn zu einem ewigen almüßen hat geben, haben globt recht vnd redlich mit gutem willen, ob kain sein arm man oder dyener von armüt vnd siechtagen notdürftig des spitals würde, das wir dem, für wen er vns bitte, alle die weyl er lebt,

pfründe in dem spital sülñ geben, genzlich als ander siechen in dem spital hond, on all gefärde. Das das also war vñ stët bleib, darumb geben wir jm disen brief, besigelt mit des vorgenannten spitals insigel zü Gmünd. Do das geschah, da wa'ren von goß gepurt dreyzehnhundert jar vñ darnach in dem achtvñdzwainzigisten jar, an dem nächsten mōntag vor sant Thomans tag<sup>18</sup>. — (Sodann wurde ferner bemerkt, daß verschiedene Rechberg schon verschiedene ihrer Armen in gleicher Weise in Folge ihres Rechts durch ihre Stiftung in das Spital gebracht hätten, welches Recht sie festhielten und sich auch jetzt darauf stützten.) Darauf der anwalde des spitals seinen angedingten fürsprechen Görigen Mayrhofer, burgermeister zü Gmünde zü recht reden liess. (Er widerstreitet, daß der vorgelegte Brief den Rechberg das fragliche Recht gebe und behauptet, die namhaft gemachten Personen seien nur aus gutem Willen des Spitals aufgenommen worden. Er gibt zu, daß dieses viel Gutes von den Rechberg empfangen habe, mit dem Sachsenhose verhalte es sich aber so, daß die jährliche nuzung, so dann gefellt, aller jährlich auf den hailigen abent zu Weyhennachten in beywesen meiner gnädigen herrschaft von Rechberg amptlew'te wörden außgetailt von einer bettstat zü der andern zü ainer gedächtnus derselben meiner gnädigen herrschaft. (Und obgleich das besagte Recht sich nur auf die Lebzeit des Stifters Conrad v. Rechberg beschränke, wie die Urkunde selbst besage, habe man doch den Bitten der Rechberg mit Aufnahme ihrer Armen in das Spital mehrmals entsprochen, damit solle man sich aber auch begnügen.) Auf das Görig von Rechberg reden liess: Die Urkunde besage dentlich eine Berechtigung, was durch die bisherige Übung bestätigt werde. Conrad v. R. habe nicht für eine einzige Person eine Pfründe mit dreißig Gulden gekauft, sunder das es für vñ für solte gan, wie ers geredt hëtt. — Dawider der anwalde reden ließ: Meister Martin, der Fürsprech des Junkers, glaube selbst nicht, was er sage. Die Urkunde weise keine Berechtigung nach und spreche den guten Willen des Spitals nur für seine, Conrads, Lebenszeit an, denn es heiße darin nur sein leben lang, nicht ir leben lang. — Da gegen Görig von Rechberg reden ließ, das es die tew'tsch (Vertentschnug, Auslegung) hëtt, von ein auf den andern<sup>19</sup>, denn sonst würde Conrad wohl 30 oder 40 für sein Geld auf seine Lebenszeit hineingesetzt haben, und wenn es anders verstanden (getew'tsch) werden sollte, so hätte schon der erste Pfründner mit dem Ableben Conrads aus dem Spital gehen müssen, er seie aber bis zu seinem eigenen Ableben darin gewesen und nach ihm eben so Andere. Der anwalde des spitals wider wie vor: (Er bleibt bei seinen früheren Behauptungen, ist ferner nicht einverstanden, daß der brief das teütsche auf jm trüge (so erklärt werden könne), als maister Martin den declarierte; denn wenn er so zu verstehen wäre, müßte es darin so stehen; das mein herrn, her Conraden von Rechberg sälligen, seinen erben vñ nachfomen sölichs auch vorbehalten, was aber nicht darin stehe. — Auf noch einige Ein- und Widerrede, in welchen beide Partheien ihre Behaup-

tungen und Einwendungen aufrecht erhalten und ein günstiges Urtheil für sich in Anspruch nehmen, verschiebt dieses das Schiedsgericht: Also auf beider theile fürtrag, so haben ich, der gemain, vnd die züsätze vns der vrtail ain bedencken genomen, bis auf weiter tagsatzung mein, des gemainen. Geschähen auf astermontag nach vnser frawentag würtzweyhung anno etc. Lxxxxvj<sup>20</sup>. — In mass des obgedachten anlass vnd als nach sölichem bedacht auf beider theile züsätze verfaßten vrtail auf mein, des gemainen tagsatzung, nemlich auf sant Erharts tag anno etc. Lxxxxviii<sup>21</sup>, beide parthey vnd züsätze wider zu Newlon vor mir erschienen, haben die züsätze zu beider seiden jr vrtail eröffnet. Nemlich am ersten die züsätze auf Göbrigen vnd Weiten von Rechperg seiden, also lautende. Nach clag, antwurt, rede, widerrede vnd allem fürgewendten handel, für vns im rechten geprucht, vnd nach rate der hochgelärten vnd vngelärten, auch vnser besten verstantinuss sprächen wir Ber von Hürnheim vnd Hanns von Liebenstain, das das spital zu Gmünde Göbrigen vnd Weiten von Rechperg, geprüder, die pfründe, wie die von her Conradten von Rechperg jäligen an her Weiten von Rechperg, ritter, iren vater jäligen, vnd an jr frauen müter komen ist, vnd sie das im gepranche gehabt vnd herpracht haben, fürhin vngeirret geben sollen. Darnach der andern züsätze lautende also. Nach clag, antwurt, rede, widerrede vnd verhörunge des eingelegten briefs vnd allem fürgeprachten handel vnd auch nach rate der hochgelärten vnd vngelärten, so erkennen ich, Caspar Funck vnd ich Göbrig Berler, als züsätze, vnser tails zu recht, das der spital zu Gmünde Göbrigen vnd Weiten von Rechperg bey der getanen clage nichts schuldig, sündler dero entledigt sein solle. Vnd als ich Hanns von Hürnheim, als der gemain, auf beider theile züsätze eröffneten schriftlichen vnd vbergeantwurtten vrtail mir ein bedencken genomen hon bis auf sant Peterstag cathedra anno etc. Lxxxxviij<sup>22</sup>, des beide tail taggedel annomen vnd doch der selbig vnd ander gefaszt tage eehaftiger geschäft vnd redlicher vrsachen der partheyen vnd mein jren fürgang nit gehalten mochten, vnd darnach auf ainen andern fürbeschaiden tag, nemlich auf montag nach sant Sepastians tag<sup>23</sup>, datum ditz libells beide parthey wider zu Newlon vor mir erschienen sint vnd der vrtailen von mir haben gewartt, hon ich jnen dieselben mein vrtail gelewert vnd schriftlich verlesen lassen, also lautende. Ich Hanns von Hürnheim, obman, als verwilfürter richter mit gleichem züsätze in der sach zwischen Göbrigen vnd Weiten von Rechperg geprüder ains, dero von Gmünde spitals anders tails, vnd auf clag, antwurt, rede

vnd widerrede vnd allem fürgeprachtem handel haben die parteyen den rechtsake getan, deßhalb ich als obman die zusätze rechtens gefragt, haben die zusätze vrtail geben, nit ainhellig vnd verfallen, darauf mir als obman gepürt, ain merers zu machen, so gefelkt mir die vrtail, so Hanns von Liebenstain vnd Ber von Hürnheim haben geben, vnd sprich das auch zü recht. Darauf baide partheyen diß handels vnd der vrtail juen schriftlich vrfund zü geben von mir, als dem gemainen, begerten, die mir juen zu geben gepürn. Des zü vrfund gib ich yedem tail disen gerichtshandel in libels weyß, mit meinem aigen anhangenden insigel, doch mir vnd meinen erben on schaden. Der geben ist auf montag nach sant Sepastianus tag, nach Cristi gepurt vierzehenhundert vnd im new'vndnew'zigosten jaren.

Siegel scheint nicht vorhanden gewesen zu sein.

\* Das Libell besteht aus 4 Pergamentblättern in Folio, wovon 6½ Seite beschrieben sind. Es würde uns zu viel Raum wegnehmen, wenn wir das Ganze hier geben wollten, weßwegen wir nur das Nöthige mittheilen nach dem Originale, Anderes nur im Auszuge.

<sup>1</sup> Hürnheim, Dorf in der Graffschaft Dettingen-Wallerstein, mit dem Stammschlosse der Ritter v. Hürnheim, die zu Ende des 16. Jahrh. ausstarben. — <sup>2</sup> S. oben Urk. v. 2. März 1386, Anm. 2. — <sup>3</sup> Ebenda. — <sup>4</sup> Die ehemalige Reichsstadt Gmünd an der Rems. — <sup>5</sup> für Darstellung, Behauptung. — <sup>6</sup> Bei Liebenstein im D.N. Besigheim ist die Stammburg der v. Liebenstein, aber fast ganz zerfallen. — <sup>7</sup> Die ehemalige Reichsstadt Nördlingen im Ries an der Eger, in der Graffschaft Dettingen. — <sup>8</sup> Die wirt. D.Amtsstadt Hall, ehem. Reichsstadt, zu beiden Seiten des Kocher. — <sup>9</sup> Die wirtent. D.N. Stadt Kalen am Kocher, früher auch Reichsstadt. — <sup>10</sup> ist der 15. Aug. 1496. — <sup>11</sup> Nacht so viel als Vorabend (vigiliae) des Festes. Hier ist aber Nacht in der gewöhnlichen Bedeutung zu verstehen. S. Note 13. — <sup>12</sup> Dienstag. — <sup>13</sup> Hilaria am 12. Aug. fällt 1496 auf einen Freitag. Am Samstag nach diesem, also am 13. Aug., ist die Urkunde ausgestellt und an Mariä Himmelfahrt (15. Aug.) zu Nacht soll der städtische Bevollmächtigte zu Kalen in der Herberge angekommen sein, um dann am andern Morgen am Dienstag (Astermontag) den 16. August die Verhandlung beginnen, in Angriff nehmen zu können. Mariä Himmelfahrt fällt 1496 auf einen Montag, der Bevollmächtigte muß also an diesem Tage Nachts eintreffen, um den andern Tag, Dienstag, bei der Hand sein zu können, seine Ankunft darf also nicht Abends vor M. H. (in vigiliis), sondern in der Nacht dieses Tags statt finden. — <sup>14</sup> Wurzweibe ist Mar. Himmelfahrt, 15. Aug., welcher 1496 auf einen Montag fällt, und Astermontag ist der Dienstag, hier also der 16. Aug. desselben Jahrs. — <sup>15</sup> Bei der Rinderbachmühle an der Rems bei Gmünd stand die Stammburg der v. Rinderbach, die zu Anfang des 17. Jahrh. ausstarben. Sie erscheinen nach der Zerstörung ihres Stammhauses (1284) in den städtischen Aemtern zu Gmünd. — <sup>16</sup> Schloß Ramberg, Nechbergische Besizung, mit einem Hofe steht auf einem hohen Alpberge in der

in der Nähe von Rechberg und gehört Reichenbach im O.N. Gmünd. — <sup>17</sup> Der Hof Sachsenhof ist ein Filial von Gmünd. — <sup>18</sup> 19. Dez. 1328. — <sup>19</sup> Vgl. die Urk. v. 2. März 1386, wo es heißt, wann Aulbrecht von Rechberg oder sin erben für ainen armen menschen bittend. — <sup>20</sup> 16. Aug. 1496. — <sup>21</sup> 8. Jan. 1498. — <sup>22</sup> 22. Febr. 1428. — <sup>23</sup> 21. Jan. 1499.

Dambacher.

## Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg.

(Nachtrag.)

1356. — 12. Jul. — Markgraf Heinrich v. Hochberg, Herr zu Kenzingen, und seine Gemahlin, Anna v. Nsenberg, verpfänden dem Freiburger Bürger, Johannes Malterer und seiner Ehefrau, Gisela, Hochberg, die Burg, sammt Burghof und dem Bauhose daran mit aller Zugehör und die Herrschaft mit allem, was zu dieser gehört an Dörfern, Höfen, Leuten, Gütern, Rechten, Einkommen und Waldungen, namentlich S. Peterswald, den Jungwald, die Almend oben an Sexau, das Moos, den Hochberg, den Schlechthart, den Tettenbach, die lange Staude, Malterdingen mit Zugehör, Vogtei daselbst und zu Heimbach, Mundingen, Rödtringen, Gerichte, Güter, Gülten, Rechte zu Bahlingen, ebenso zu Denzlingen, sodann zu Mundingen, Niderndorf, Berchtoltsfeld, Glimpenhein, Walawinkel, Maleck, Wöpplinsberg, Krumbach, Korben, Witenbüchel, Aspen, Brunnen, Ottochwanden, Schlabrunnen, Mufsbach, Glashausen, Reichenbach, Nortprechtsberg und Höfen Zwing und Bann und Gerichte, sodann zu Bilstein, Altenkeppenbach, Gerlisberg, Theningen, Emmendingen, Windenreuthe, auf dem Walde, Endingen, Lühelwalde, Gymbatt, Lohe, Zaismatt, Eberbach, Eberthal, Mühlebach, Teshmer, Reichenbach, Sexau u. um 2020 M. S. und bekennen beide Theile, daß sie ihre Kinder, Otto v. Hochberg und Elisabeth Malterer, einander zur Ehe gegeben, die Tochter Elisabeth mit dieser Pfandschaft ausgesteuert und genannter Pfandschuld noch 500 M. weniger 20 M. S. hinzugefügt haben, treffen genaue Bestimmungen wegen dieser Pfandschaft und Aussteuer für die Fälle, daß Eines oder das Andere der contrahirenden Theile mit Tod abgienge, geloben, den Sohn Martin Malterer oder seine Geschwister nicht zu benachtheiligen, namentlich in seiner Pfandschaft von Kastelberg, Waldkirch, Elzachtal oder den schon empfangenen 1000 M. S. oder dem Zins davon mit 100 M. S., Alles vor dem Landgrafen im Breisgau, dem Grafen Friederich v. Freiburg.

Wir margraf Heinrich von Hochperg<sup>1</sup>, herre zu Kenzingen vnd wir frow Anna von Nsenberg<sup>2</sup>, desselben marggraff Heinrichs eliche frowe, tünd kunt mit diesem gegenwertigen brieff allen den, die zu sehent oder horent lesen, vnd verzehent offentlich, das wir beide un-

uerscheidenlich mit gemeynem einhelligen willen, do wir es wol getün möchten, zū kouffende hant gegeben eins rechten koufs zū einem rechten pfantschaz Johanssen dem Malterer<sup>3</sup>, einem burger von Fryburg, vnd frōw Gyseln, siner elichen würtin, vnd jren pflegern, hern Hessen Snewlin Im Hoff, hern Johanssen Snewlin, her Cünrat Dietrichs seligen sūn<sup>4</sup>, rittern, vnd Dietrich von Balkenstein, her Cünen sun von Balkenstein, Hochperg<sup>5</sup>, die burg, mit dem vorhoff vnd dem burhoff<sup>6</sup> daran vnd mit allem begriff, graben vnd garten, so darzū gehört, vnd ouch die selb herschaft zū Hochperg, vnd was darzū gehört, lüte vnd gūte, dōrfere, hōse, mūlinen, reben, acker, mätten, hōlczler, veldē, vōgtynen, gericht, groß vnd kleyn, dūp vnd freueln, wasser, vnschenczen, wassergēnge, stūre, bete, zinsē, zehenden, korngēlt, wingelt, pfenniggelt, fryhabergelt<sup>7</sup>, eigenlüte, vogtlüte, frygelüte, winne vnd weyde, vnd gemeynlichen vnd mit namen alles das, daz do zū der burg vnd zū der herschaft zū Hochperg gehört von recht oder von gewonheit, mit allen nützen, diensten, dryteilen vnd vellen, als wir sie vnczher gehebt vnd genossen hant vnd als hienoch geschriben stat, ane genērde, ob vczit do were vergēssen zū nēmende oder zū schribende, das doch zū der selben herschaft gehört, das ouch das zū disem kauff vnd in denselben pfantschaz gehört vnd gehören sol, ane alle generde, gebuwens vnd vngebuwens, fundens vnd vnfundens, stēge, wege, berg vnd telre, grund vnd grat, wie vnd wo das alles gelēgen, genēmet oder geschaffen ijt, vnd wie man es alles genēmen kan oder mag, ane alle genērde, diß hant wir jnen vnd jren vorgebantē pflegern an jr statt in kaufs wise zū einem rechten pfantschaz gegēben vmb zwenzig hundert marc<sup>8</sup> vnd zwenzig marc<sup>8</sup> sylbers lōtiges vnd gebes Fryburger brandes vnd geweges, vnd sint ouch wir des vorgebantē sylbers von jnen gewert gar vnd genzlich. Wir vnd alle vnser erben vnd nachkomen vnuerscheidenlichen sōllent ouch der obgenantē herschaft vnd vesti zū Hochperg mit allen den lüten, gūtern, gelten, nützen, rechten vnd gewonheiten, so darzū gehört oder gehören mag von recht oder von gewonheit, Johannes des Malterers vnd frow Gyseln, siner elichen würtin, vnd aller jr erben vnd nachkomen vnd der vorgebantē jr pflegere an ir statt, oder weliche denn jr pflegere sint oder wērdent, recht weren sin hymnanthin iemer me gegen meniglichem vnd an allen stetten, wo sie sin bedōrfent, als recht ist, für ein recht eigen gūt vnd das es von nyeman lehen sy, vnd für ein lidig vuerkūmbert gūt noch den zinsen, die von den gūtern gant, vngewerlich etwas minre oder me, denn nūn pfunt Straßbur-

ger pfennig geltz der eptistin von Andelow<sup>9</sup>, vnd ein soum olegeltes den von Hornberg<sup>10</sup>. Vnd also hant wir marggraf Heinrich vnd frowe Anna, sin eliche frowe, die selbe herschaft vnd vesti zu Hochperg mit aller jr zugehorde dem vorgebanten Johannes dem Malterer vnd frowe Gyseln, sinere elichen würtin, vnd jren pflögern mit gesamenter hant vff gegeben lidlichen vnd gebent sie jnen vff mit disem brieff für vns vnd für alle vnser erben vnd nachkomen vffer vnser hant vnd gewalt luterlichen vnd gantzlichen in jr hant vnd gewalt vnd entzihent vns auch der selben herschaft vnd der vesti zu Hochperg vnd aller eigenschaft, recht vnd ansprach daran, doch der bescheidenheit<sup>11</sup>, als hie noch an dijem brieff geschriben stät, ane generde. Vnd sint diß die güter vnd gëlte mit namen, die zu der vorgebanten herschaft zu Hochperg gehörent. Des ersten Hochperg, die burg, vnd der vorhof vnd der buwhof daran, mit muren, graben, garten vnd dem hage, so dazü gehörent, vnd alle die acker, matten, boume, boungärten vnder der burg vnd do vmb vff dem berg vnd in den telren gelügen; die zu der herschaft, zu der burg vnd zu dem buhoff zu Hochperg gehörent vnd von alter har gehoret hant, wo die gelügen sint. so denn alle die holzer, wêlde, ackarat<sup>12</sup> vnd rechte, so zu der selben herschaft vnd vesti gehörent, wie vnd wo die gelügen sint, mit namen dise wêlde<sup>13</sup>, Sant Peterswalde, der Jungwalde, die Almende ob Segsow, das Moßß, der Hochperg, der Schlechthart, der Tettenbach, die lang Stude, oder wie sie genemet sint. so denn dise nochgeschriben dörfere, güter vnd gëlte. des ersten WALTERTINGEN<sup>14</sup>, das dorff, zwing vnd ban vnd gericht, vnd echtuw vnd zwenczig vnd hundert sôm<sup>15</sup> wingeltes, zinses vnd gesetzeter stüre vnd ab dem hoff zu WALTERTINGEN vnd den gütern, so darzü gehörent, zehen vnd hundert schöffel<sup>16</sup> rocken gëltes, vnd vierczig mutt<sup>17</sup> habern gëltes, die die gemeynde do jerlich gebent, vnd zwo mülinen zu WALTERTINGEN, do von man alle jor git, ane ein, fünfzig mutt korns. so denn zinß zu WALTERTINGEN sechs mutt forngeltes vnd zwey pfunt pfennig gëltes, vnd denn vier juch eygener rêben. so denn die vogty über das holz vnd die almende, die do gehörent gen WALTERTINGEN, gen HEYMBACH<sup>18</sup>, gen MUNDINGEN<sup>19</sup> vnd gen KUNRINGEN<sup>20</sup>. so denn zu BALDINGEN<sup>21</sup> dem dorff, zwing vnd ban vnd gericht über alles dorff vnd der berg zu BALDINGEN vnd alle die rechte vnd nüt, die do zu gehörent, vnd die müli zu BALDINGEN, do von man alle jor git anderhalb hundert mutt vnd achzehen mutt vnd zwen schilling vnd sechsßhalb pfunt pfennig vnd denn sechs vnd zwenczig soum wingeltes, vnd sechs pfunt pfennig



geltes zinses zů Baldingen vnd vier juch eygener reben. so denn die recht vnd die velle zů Tenzlingen<sup>22</sup>, die wir vmb die eptistin von Audelow kouften. so denn zů Mundingen, zů Niderndorf<sup>23</sup>, zů Berchtolksfelt, zů Glympenhein, zů Walawinkel, zů Malneck<sup>24</sup>, zů Wöplinsbergen<sup>25</sup>, zů Krumpach<sup>26</sup>, zů Korben<sup>27</sup>, zů Wytenbühel<sup>28</sup>, zů Aspen<sup>29</sup>, zů Brunna<sup>30</sup>, zů Otenswanden<sup>31</sup>, zů Schalabrunne<sup>32</sup>, zů Müspach<sup>33</sup>, zů Glasahüser<sup>34</sup>, zů Richenbach<sup>35</sup>, zů Nortprechtsberg<sup>36</sup>, zů Byllstein<sup>37</sup>, zů Altenfeppenbach<sup>38</sup>, zů Gerlißperg<sup>39</sup>, zů Höfen<sup>40</sup>, zwing vnd ban vnd gericht. so denn zů Tennigen<sup>41</sup> zwing vnd ban vnd gericht vnd die müli, do von man git alle jor zwey vnd fünfzig mutt korns vnd ein pfunt pfennig. so denn zů Emetingen<sup>42</sup> zwing vnd ban vnd gericht vnd die müli, do von man git alle jor zweyhundert mutt korns. so denn zů Wyndenrute<sup>43</sup> zwing vnd ban vnd gericht vnd denn zwey vnd dryßig schöffel korngêltz vnd dri pfunt pfennig geltes. so denn vff dem Walde<sup>44</sup> der zehende, der giltet zů gemeynem louf ane geuerde alle jor anderhalbhundert schöffel habern, vnd denn der hof vnd die gutere zů Otenswanden, do von man git alle jor sechs vnd zweyzig mutt habern. vnd denn zinz vff dem Walde fünf vnd hundert schöffel habern, hundert kесе, sechs pfunt pfennig geltz vnd vff sybenzig vnd hundert stück<sup>45</sup> flachs gêltes, minre oder me, ane geuerde. vnd denn die rechte an dryteil vnd an vellen vff dem Walde. so denn zů Endingen<sup>46</sup> sechs pfunt pfennig gêltes von dem zoll. so denn zů Lüzelwâlde<sup>47</sup> zwing vnd ban vnd gericht vnd der zehende do, der giltet zů gemeynem louf ane geuerde uünzig schöffel habern geltes, vnd denn zinz zů Lüzelwâlde fünf vnd dryßig schöffel habern gêltes. sodann zů Eymatt<sup>48</sup> vnd zů Lohe zwing vnd ban vnd gericht vnd der zehende do, der giltet zů gemeynem louf ane geuerde fünfzig mutt habern, vnd denn zů Eismatt<sup>49</sup> hie dirrehalb der Brettenan zwing vnd ban vnd gericht, sodann zů Eberbach<sup>50</sup> vnd zů Ebertal zwing vnd ban vnd gericht, vnd do nün pfunt pfennig gêltes zinz. so denn zů Mülibach<sup>51</sup> vnd Teshner<sup>52</sup> zwing vnd ban vnd gericht vnd der zehende do, der do giltet zů gemeynem louf ane geuerde dryßig mutt habern. so denn zů Richenbach<sup>53</sup> in dem tal zwing vnd ban vnd gericht vnd der zehende do, der do giltet zů gemeynem louf ane geuerde dryßig vnd hundert mutt habern. so denn die zwey Segsow<sup>54</sup> zwing vnd ban vnd gericht vnd hundert mutt habern gêltes von zinsen do, so denn die müli vnder dem holz, do von man git alle jor anderhalbhundert schöffel kornes. so denn vff drühundert schöffel fryes habern geltes

von frygen lüten in der herschaft. so dēnu wol vff tusend, minre oder me, ane geuerde, eigener, valber lüte in der herschaft, vnd denn vff fünfzehnhundert cappen vnd hünre gēltes in der herschaft. Wir marggraf Heinrich von Hochperg, frow Anne, sin eliche frowe, die vorgenanten, vnd ouch wir Johannes der Malterer vnd Gysel, sin eliche würtin, die vorgenanten, verzeient ouch mit disem gegenwertigen brieff, das wir beidesite mit gütem willen vnd mit vnser fründe rate vnser nachgenanten kinde, das ist marggraf Otte von Hochperg<sup>55</sup>, vnser, des vorgenanten marggraf Heinrichs sun, vnd Elisebethen<sup>56</sup>, min des vorgenanten Johanssen des Malterers dochter, zü der e züfamen geben hant vnd das die also züfamen komen sint mit solicher berebung vnd mit solichem kraft habendem geding, als hie noch an disem brieff geschriben staut. Das ist also, das wir Johannes der Malterer vnd Gysel, sin eliche würtin, gegeben hant vnd gebent mit disem brieff Elisebethen, vnser döchter, zü marggraf Otten von Hochperg, dem vorgenanten jrem elichen manne, zü einer rechten estüre vnd zü einem zügelt die pfantschaft der vorgeschribnen herschaft vnd vesti zü Hachperg mit allem rechten vnd mit aller zügehörde, als do vor bescheiden ist, für die zwenzighundert marck vnd zwenzig marck sylbers, als wir sie verpfendet hant. Vnd do zü so gebent wir jr fünf hundert marck silbers, zwēczig marck mynder, lötiges vnd gebes Fryburger brandes vnd gewēges. Vnd hant wir ouch sū des gütes gewērt vnd vßgerichtet, als die brieff bewisent, die sunderlichen darüber gegeben vnd gemacht sint. Vnd hant ouch wir sū der selben estür vnd der vorgeschribnen drythalb tusent marck silbers vßgerichtes(t) vnd gewert, sū juen zü habende vnd zü nyessende mit solicher gedinge, were, das Elisebeth, vnser dochter, die vorgenant, abgienge vnd stürbe ane lybes erben, so sol noch jrem tode von denselben drythalb tusend marck silbers marggraff Heinrichen vnd marggraff Otten, den vorgenanten, abgan vnd sollent sie lidig sin an der pfantschaft der obgenanten herschaft vnd veste zü Hochperg fünf hundert marck sylbers vnd sol die veste vnd herschaft vmb das vbrig vnd ouch die fünf hundert marck, zwenzig marck mynre, vnd dazü was anders gütes sie hie zwyschent angeuyle oder jr geben wurde von vns oder von vnßern wēgen, in welchen wege das were, wider vallen ane menglichs wider rede vnd irrung an vns Johannes den Malterer vnd Gyseln, sin eliche würtin, oder, ob wir einwērent, an vnßer erben vnd nachkomen vnd an vnßere obgenante pflegere oder deren nachkomen, ane alle geuerde. Wir marggraf Heinrich von Hochperg vnd frowe Anna, sin

eliche frowe, die vorgebant, verlehent ouch, das wir marggraff Otten, vnserm sunne, gegeben hant vnd gebent jm mit disem brieff zu Elsebethen, Johannes des Malterers dochter, seiner elichen würtin, der vorgebant, zu einer rechten estüre vnd zu einem zügelt Hochperg, die burg vnd die herschaft, mit allem rechten vnd mit aller jr zugehörde, als vor bescheiden ist, was dozu gehoret, des si besser ist, oder des si noch hynnantzin besser würt vber die pfantschatz, als si Johannes der Malterer vnd Gysel, sin eliche würtin, vnd jr pflögere von vns verpfendet hant, als do vor geschriben stat, ouch also mit sollichem gedinge, were, das der selb marggraf Ott, vnser sun, abgienge vnd sturbe ane lybes erben<sup>57</sup>, so sol Elsebethen, seiner elichen würtin, der vorgebant, noch sinem tode volgen vnd belyben die pfantschatz der obgenanten herschaft vnd veste zu Hochperg für die zwenczig hundert mǎrg vnd zwenczig marc silbers, vnd dozu die fünf hundert marg silbers, zwenczig marc minre, jr zu estür gegeben sint, vnd ouch do zu was anders gutes sie hie zwyschent angefiely oder jr gegeben würde von jrem vatter vnd müter oder von jren wēgen, in welchen weg das were, ane vnser vnd menglichs widerrede vnd irrung ane alle genēde. Es ist ouch berett, were das Elsebeth, die vorgebant, abgienge vnd sturbe ane lybes erben, als vorbescheiden ist, so sol Hochperg, die veste vnd die selb herschaft, mit aller jr zugehörde in pfantschaft wise für fünfzehnhundert marc vnd zwenczig marc silbers vallen an Johannes den Malterer vnd an Gyseln, sin eliche würtin, oder an jr erben vnd nochfomen vnd die obgenanten jre pflögere oder deren nochfomen, vnd sollent si die selben vesti vnd die herschaft mit allem rechte vnd mit allen nützen dofür inne haben vnd si nyessen ane alle irrung. Gyenge aber marggraf Otte, vnser sun, abe vnd sturbe ane lybes erben, als ouch do vor bescheiden ist, so sol Elsebeth, die vorgebant, sin eliche würtin, ouch die selben veste vnd die herschaft zu Hochperg mit aller jr zugehörde in pfantschaft wise für zwenczig hundert marc sylber inne haben vnd nyessen mit allen rechten vnd mit allen nützen ane alle irrung. Wenn aber wir oder vnser erben vnd nochfomen sie besicherent vnd bewisent, je für hundert marc silbers acht mǎrg silber gēltes vff sant Martins tag, Fryburger brandes vnd gewēges, zu einem widerkouf vff guten gütern oder gēlte, oder vff sicherheite, do sie wol anhabende sint vnd damit sie benüget, ungenērllich, oder ist aber, das wir si dofür von jnen erlösent für so vil güt, eb<sup>58</sup> es syent die fünfzehnhundert marc vnd zwenczig marg. were, ob Elsebeth, die vorgebant abgienge, oder es

syent die zwenczighundert marg vnd zwenczig mark, <sup>59</sup> were ob  
 marggraf Otte, vnser sun, abgienge vnd das wir sū des gūtes also  
 weren, vor vnser frowen tag der liechtmeß ane den nutz des künf-  
 tigen jores, oder noch der liechtmeß mit dem nutz des nochgonden  
 jores, so sol die selb veste vnd herschaft zū Hochperg wider valle  
 an vns mit allem rēchten ane alle widerrede, vnd sol man sū vns  
 wider antworten donoch vnuerzogenlichen ane geuerde, wenne sie des  
 gūtes vorhin also besichert werdent. Vnd do zū verbindent auch  
 wir Johannes der Malterer, Gysel, sin eliche würtin, Elisebeth, jr  
 dochter, vnd die obgenanten pflegere vns des vnd gelobent ouch mit  
 disem brieff für vns vnd für alle vnser erben vnd nachkomen also,  
 ob es zū schulden künt, das wir jnen denn die selben veste vnd  
 herschaft zū Hochperg mit allem rechte wider inantworten sollent  
 donoch vnuerzogenlichen ane geuerde, wenne wir des gūtes also von  
 jnen vorhin besichert wērdent, als vor bescheiden ist. Wenn ouch  
 wir marggraf Heinrich vnd frow Anna, die vrogenanten, oder vn-  
 ser erben vnd nachkomen sū des gūtes also besicherent vnd bewisent,  
 als vorgeschriben stat, es syent die fünfzehnhundert marck vnd  
 zwenczig mārck, oder die zwenczig hundert marck vnd zwenczig marck,  
 je für hundert mārck silbers acht marck silber gēltes vff sant Mar-  
 tins tag, als vorbescheiden ist, wenn oder welichs jores denn donoch  
 wir oder vnser erben vnd nachkomen jnen an dem widerkouf des  
 selben silber gelttes geben vnd antworten samenthaft zū Fryburg  
 inne fünfshundert marck silbers oder me lötiges vnd gēbes Fryburger  
 brandes vnd gewēges, vor vnser frowentag der liechtmeß ane den  
 nutz des künftigen jores, oder noch der liechtmeß nüt, wann mit  
 dem nutz des nochgonden künftigen jores, so sollent vns dannanthin  
 an dem jerlichen gēlte für so vil gūtes, als wir jnen denn geben  
 hant, abgan, je für hundert marck silbers acht marck silber gēltes,  
 vncz das wir das gelt alles also von jnen wider gekoufend vnd ab-  
 gelōsent gar vnd gētzlichen. Es ist ouch berett, das wir marggraf  
 Heinrich von Hochperg, der vrogenant, oder vnser erben, die nūtz  
 von der obgenanten herschaft zū Hochperg vnd ouch von den fünf-  
 hundert marcken silbers, zwenczig marck mynre, haben, nyessen vnd  
 innemen sōllent acht jor, die nechsten noch einander, die nū kōment  
 vnd annahent an vnser frowen tag der liechtmeß, der nū aller  
 nächst kōmpt noch dem tag, als diser brief gegeben ist, vnd sōllent  
 ouch die burg zū Hochperg die wyle vnd hynnantdar behūten vnd  
 verkōsten ane geuerde. Vnd vmb den nutz von der selben herschaft  
 des nūnden jores, das sol stan an her Hessen Snewlin im Hof,

ritter, oder were, das er do zwyschent abgienge, an hern Dietrichen Snewlin, sinem brüder. Also ist, das der selb her Hesse oder, ob er enwere, her Dietrich, sin brüder, uns heissent, den nutz des nunden jores innemen, das sollent wir tün vnd sol man uns das gestatten ane widerrede, vnd doch also, das wir die herschaft zü Hochperg dieselben zil vß ungenerlichen vnd unwüstenlichen haben vnd nyessen sollent mit gericht, mit stüren vnd mit allen sachen in solicher bescheidenheit, das dieselb herschaft in solichen eren vnd nützen, oder besser ane generde sy vnd funden werde, so die zil vßkoment, als si nū ist, es were dem, das si von brandes wegen, oder von vrlüge<sup>60</sup>, oder von mißwächs, do vor gott sy, geschwechert würde. Siengen ouch wir ab in denselben zilen vnd das die herschaft do zwyschent an vnßere erben genyele, die sollent ouch das selbe tün vnd sollent es ouch sweren, stät zü habende die selben zil vß, ane alle generde. Dych sollent die, die vff der burg zü Hochperg sint, vnd alle vögte, amptlute vnd die lute, die zü der selben herschaft horent, oder die hie noch zü pflegern vnd zü amptluten gesezet wêrdent, Johanssen dem Malterer vnd Gyseln, finer elichen würtin, oder jren erben vnd nochkomen vnd ouch jren pflegern an jr statt sweren vnd gehörsam sin, als lute jrem herren billich tün sollent, wann es ouch jr recht pfant ist, vnd doch so sollent wir die nutz von der selben herschaft haben vnd nyessen die zil vß vnd in der wyse, als vor bescheiden ist, ane alle generde. Wir marggraf Heinrich, der vrogenant, oder vnßer erben, ob wir emverent, sollent ouch die obgenanten sint, marggraf Otten, vnßern sun, vnd Elsbethen, sin eliche würtin, die vorgeschribnen zil vnd jor vß haben vnd halten in ere mit kost vnd mit allen sachen, als wir billich sollent. Wo aber Johannes dem Malterer vnd Gyseln, sin eliche würtin, oder jr erben vnd nochkomen vnd jre pflegere des duchte, das wir das nüt dāten, darüber so hant wir für uns vnd vnßer erben erfosen vnd hant ouch wir bedesite genomen zü einem gemeynen man, den fromen ritter, hern Walthern von Balkenstein, vnd zü dem so sol vnßer jetweder teil einen man kyesen vnd nēmen, wen er denn wil, vnd was denn die selben drye oder der merreteil vnder juen duncket vnd sie erkennen, das man dem denselben kinden tün sölle vnd wie man sie halten sölle, des sollent ouch denn wir vnd vnßer erben gehörsam vnd geudlgig sin die vorgeschribnen zil vß ane alle generde. Wenn ouch die selben zil sich verloufent vnd vßkoment, so sollent wir, oder vnßer erben, marggraf Otten, vnßern sun, vnd Elsbethen, sin eliche würtin, die vrogenanten,

dannanthin unuerzogenlich an der vorgeanten vestin vnd der her-  
 schaft zü Hochperg vnd an allen den rechten, nützen vnd gerichtten  
 vnd gēlten, so dazü gehöret von recht oder von gewonheit, gencz-  
 lichen vugesumet vnd vugeirret vnd vnetrenget lassen, vnd söllent  
 sie sū dannanthin mit allem rechten haben vnd nyessen ane vnßer  
 vnd menglichs widerrede, ane alle geuērde. Beschee es ouch, das  
 wir marggraf Heinrich, der vorgeant, abgiengen vnd sturben vnd  
 das vns frow Ann, die obgeant vnser eliche würtin, überlebte nāch  
 den acht joren oder den nūn joren, als vorbecheiden ist, so söllent  
 jr dannanthin vnßer sun, marggraf Otte vnd Elsebeth, sin eliche  
 würtin, die vorgeanten, alle jor zü wyhenachten geben zü einem  
 rechten lypgedinge jren lebtagen sechzig marcß silbers von der obge-  
 nanten herschaft von Hochperg. Rement aber sū vnd die selben kint  
 des mit ein ander überein, das sū vnd die kint by einander in einer  
 kost helyben woltend, die wyle so sie dann by einander also werent,  
 so werent die kint der selben sechzig marcß silbers nüt schuldig zü  
 gebende. Fügte es sich aber, es were jr halb oder der kinde halb,  
 das sie by den kinden oder die kint by jr nüt helyben woltend oder  
 möchtend, wenn sū dann wider von juen käme, so söllent sie jr die  
 sechzig marcß, als vorbecheiden ist, geben alle jor, die wyle sū lebt,  
 vnd wenn sū enist, so söllent mit rechter gedinge dieselben sechzig  
 marcß gelttes den vorgeanten kinden zü der herschaft zü Hochperg  
 lidlich geuallen sin, also das den andern vnßern kinden, noch nye-  
 man anders davon nüt geuallen noch werden ane alle geuerde.  
 Stürbent aber wir, marggraf Heinrich, in den selben acht joren oder  
 in den nūn joren, also vorbecheiden ist, so sol man der vorgean-  
 ten vnßer elichen frowen die sechzig marcß silber gelttes von der  
 herschaft von Hochperg nützen geben alle jor, die wyle sū lebet, in  
 was hant denn die selb herschaft stat. Fügte es sich aber, das marg-  
 graf Otte, vnßer sun, abgienge vnd das die herschaft zü Hochperg  
 noch diß briefs sag für die zwenczig hundert marcß vnd zwenczig  
 marcß silbers an Elsbethen, sin eliche würtin, geuuele, oder das die  
 selb Elsebeth abgienge vnd das die selb herschaft an Johannes den  
 Malterer oder an Gyseln, sin eliche würtin, oder an jr erben vnd  
 nachkomen vnd an jr pflegere für die fünfzehnhundert marcß vnd  
 zwenczig marcß silbers geuuele, als ouch davor bescheiden ist, so ent-  
 sint weder dieselb Elsebeth, noch jr vatter vnd müter, noch jr erben  
 oder nachkomen, noch ir pflegere, der vorgeanten frow Annen, vn-  
 ßer elichen frowen, der sechzig marcß gelttes, als vorgeschriben stät,  
 nüt schuldig zü gebende von der herschaft noch vesti in denhein weg,

wann es denn nūwent ir pfant ist noch dem, als vorgeschriben stāt, ane alle geuerde. Wir marggraf Heinrich von Hochperg, frow Anna, sin eliche frowe, marggraf Otte, jr sun, vnd Elßbeth, sin eliche würtin, die vorgebant, verjehent vnd gelobent mit disem brieff, die ordenung, das gemēche vnd die geding, die Johannes der Malterer vnd frow Gysel, sin eliche würtin, die vorgebant, vber sich selber vnd vber jre kint vnd vber jr güt geordnet, gemacht vnd verbriefet hant, darüber sie zū pfleger genomen vnd gesezet hant die vorgebant hern Hessen Snewlin, hern Johans Snewlin, rittere, vnd Dietrichen von Balkenstein, hern Cūnen sun, das wir das selb gemēche vnd die ordenung alle vnd genczlichen war vnd stāte haben sōllent, vnd das wir do wider nyemer gereden noch getūn sōllent, sust noch so, in denheinen weg, vnd gelobent ouch, das wir Martin des Malterers sun<sup>61</sup>, noch die, die es mit jm hant oder habende werdent, an Kastelberg, der burg, an Waltkilch, der statt<sup>62</sup>, vnd was zū der selben herschaft gehört vnd do vmb in dem Elczachtal gelegen ist, das er nū do hett, oder ob jm sin vatter oder mūter in dem selben tal vnd do vmb hczit kouftent oder gēbent, vnd ouch an den tusent marken silbers oder an den hundert marken silber geltes für die tusent marck, die jm ouch sin vatter vnd sin mūter alle vorvß für sin andern gewistergide<sup>63</sup> benēnment vnd gegeben hant vnd der sū jn noch hymanthin bewysen vnd vfrichten sōllent, das wir den selben Martin an dem allemfament nūt sumen, dengen noch irren sōllent in denhein weg, sust noch so, wann er ouch die selben gūtere vor vß für sin andern gewistergid, vnd āne wider vnderwerfen, haben vnd nyessen sol ane alle widerrede. Wir marggraf Heinrich von Hochperg, frow Anna, sin eliche frow, marggraf Otte, jr sun, die vorgebant, geloben ouch, das wir noch vnser denheines vnder vns die vorgeschriben herschaft vnd veste zū Hochperg, vnd was zū derselben herschaft gehört, denhein schulde machen sōllent, noch das wir denheinen zinß noch gūlte daruff schlagen sōllen, noch das wir sie in denheinen weg verkūmben sōllent, noch ouch das wir marggraf Heinrich vnd frow Anna, die vorgebant, vnßern sun, marggraf Otten, für denhein schulde versehen noch verkūmben sōllent, sust noch so, in denhein weg, ane alle geuerde. Vnd alle stücke vnd artikel, so an disem brieff geschriben stant, vnd jr jeglichem sunderlichen, so verre. er vns bindet vnd antriffig ist, gelobent ouch wir marggraf Heinrich von Hochperg, frow Anna, sin eliche frow, marggraf Ott, jr sun, zū einem teyl, vnd zem andern teyl wir Hesse Snewlin im Hoff, Johannes Snewlin, hern Conrat

Dietrichs seligen sune, rittere, vnd Dietrich von Balkenstein, her  
 Cunen sun, die vorgeanten pflegere Johannes des Malterers vnd  
 frow Gyseln, siner elichin würtin, an jr statt vnd in jrem namen,  
 war vnd stäte zü habende luterlich vnd vngewerlich für vns vnd  
 für alle vnser erben vnd nochfomen bedesite, vnd do wider, sunder  
 noch sament, noch wider disem brieff nyemer rede, vorderung, noch  
 anspruch zü habende, noch zü tunde mit worten, noch mit werken,  
 heymlich noch offentlich, weder mit gerichte, geistlichem noch weltli-  
 chem, noch ane gerichte, noch mit denheinen sachen, noch in denhein  
 weg, sust noch so, vnd hant ouch des wir alle sechs gesworen, vnser  
 jegliches, ein gelerten eyd mit vff erhebter hant, gelert gegen den  
 heiligen, dise ding alle stät zü habende ane alle generde. Vnd wir  
 Johannes der Malterer, Gysel, sin eliche würtin, Elßbeth, jr dochter,  
 die vorgeanten, gelobent ouch, alle dise vorgeschriben ding war vnd  
 stäte zü habende by güten trüwen ane alle generde. Harüber zü  
 einem offenen vrkund diser vorgeschriben ding, vnd das sū alle vnd  
 jr jeglichs sunderbar war vnd stäte belyben von vns vnd von allen  
 vnsern erben vnd nochfomen ane alle generde, darumb so hant ouch  
 wir alle die vorgeanten, marggraf Heinrich von Hochperg, frow  
 Anna, sin eliche frow, marggraf Ott, jr sun, Elßbeth, sin eliche  
 würtin, Johannes der Malterer, Gysel, sin eliche frowe, Hesse  
 Snewlin im Hoff, Johannes Snewlin, rittere, Dietrich von Balken-  
 stein, die obgenanten pflegere, vnser jegliches, sin eigen ingesigel  
 gehend an disen brief. Vnd wann dise vorgeschribne dinge alle  
 offentlich vor dem edeln graf Fryderichen, herren zü Fryburg vnd  
 lantgrafen im Brißgōw<sup>64</sup>, vnd ouch vor den wisen, wolbescheiden  
 lüten, dem burgermeister vnd dem rate der stett zü Fryburg in  
 Brißgow berett vnd bescheen sint, so ist durch vnser bette zü beden  
 siten des selben herren grauen Fryderichs vnd der burgere von  
 Fryburg gemeyn ingesigel zü einem vrkunde gehend an disen brief.  
 Wir, der burgermeister vnd der rate der stette zü Fryburg im Briß-  
 gow, die vorgeanten, wann dise vorgeschriben ding vor vns be-  
 scheen sint, so hant wir durch der vorgeanten beiderteyl bette  
 willen vnser stette gemeyn ingesigel zü einem vrkund gehend an  
 disen brief, doch mit solicher gedinge vnd mit solichen vßgenommenen  
 worten, das die verbündniß vnd die gelübde, als marggraf Otte  
 von Hochperg, her Hesse Snewlin im Hoff, her Johans Snewlin,  
 her Conrat Dietrichs seligen sūn, rittere, vnd Dietrich von Balken-  
 stein, her Cunen sun, die vorgeanten, mit willen vnd geheiß marg-  
 graf Heinrichs von Hochperg vnd frow Annen, siner elichen frowen,



dieselben vesti vnd herschaft zü Hochperg zü vns vnd zü allen vnsern nachkomen, vnd zü der statt zü Fryburg verbunden vnd gelobt hant, vnd vns ouch darüber des jr besigelten brief mit jren ingesigeln gegeben hant, das dieselb verbündniß, die gelübde vnd die brieff eweclich ganz veste vnd stäte belybent ane geuerde, an wên denn die veste vnd herschaft zü Hochperg genallet, vnd das vns, noch vnsern nachkomen, noch der statt zü Fryburg dowider, noch daran diser brief denhein schade sölle noch möge gesin in denhein weg, ane alle geuerde. Es ist ouch zü wissende, were, das marggraf Otte, der vorgenant, abgienge vnd stürbe ane lybes erben vnd das die herschaft vnd vesti zü Hochperg für die zwenczig hundert marcß silbers an Elsebethen, die vorgenant, gewheli, so sol die selbe Elsebeth vnd ouch die obgenant herschaft vnd vesti vnd dazu die fünf hundert marcß silbers, zwenczig marcß mynder, vnd was jr anders gütes von vatter vnd von müter, oder von jren wegen geben würde oder angeviele, als vor bescheiden ist, in der vorgenanten pflegere hant oder in jr nachkomen hant stan, als es an dem pflegniß brieff verscriben vnd verbunden ist, daran sie zü pflegere gesetzt vnd verbunden sint, ane alle geuerde. Diß beschach vnd wart diser brief geben zü Fryburg des jores, do man zalt von gottes gebürt drüzehnhundert jar vnd sehs vnd fünfzig jor, an dem nechsten mentag vor sant Margarethentag, der heiligen jungfrow.\*

\* Diese, in mehrfacher Beziehung höchst interessante Urkunde ist nach einer alten Abschrift aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. (Papier in Folio, 11 Seiten stark) gegeben. Aus dem Breisg. (Oesterr.) Archive.

<sup>1</sup> Heinrich IV., ein Sohn Heinrichs III. und der Agnes, des Grafen Ulrichs v. Hohenberg Tochter. Sachs bad. Gesch. I, 426. Schmid Grafen v. Hohenberg S. 151. Er nennt sich Herr zu Kenzingen, weil er von Friderich v. Usenberg, welcher 1343 mit der Stadt Kenzingen und der Burg Kürnberg nebst Anderem (Sachs I, 624) vom Herzoge Albrecht v. Oesterreich belehnt worden war, diese Stadt und Burg als Pfisterlehen erhielt und daselbst auch Wohnsitz nahm (I, 432 flg.). Er nannte sich auch dann noch Herr zu Kenzingen, als er schon davon außer Besitz gesetzt worden war (I, 438 flg.). Nach dem Tode Friderichs v. Usenberg nahm nämlich Heinrich Besitz von dessen Landen in Folge eines mit demselben gemachten Vertrags (I, 627). Diesem widersetzte sich Herzog Rudolf v. Oesterr. und machte seine Ansprüche auf Kenzingen und Kürnberg geltend, die ihm auch wieder übergeben werden mußten (I, 436, 627). Herbst, die Burg Hachberg im Breisg. S. 45 flg. — <sup>2</sup> Anna war eine Tochter Burkarts III. v. Usenberg (Sachs I, 622). — <sup>3</sup> S. unten Anm. 55, 56 u. 61. — <sup>4</sup> Derselbe, welcher das Weyerschloß zwischen Hachberg und Emmendingen von den Johannitern zu Freiburg erkaufte. Sachs I, 423, 425, 429. Herbst S. 3, Ztschr. XII, 379, 381 flg., 456,

459. — <sup>5</sup> Pfarrer Herbst (die Burg Hachberg im Breisgau) gibt eine ausführliche Beschreibung der Burg und auch der Herrschaft Hochberg und ihrer Bestandtheile, und ist deswegen zu vergleichen. — <sup>6</sup> Wahrscheinlich der Meierhof, der seiner ganzen Bauart nach noch zu den Befestigungswerken gehörte. Herbst 25. — <sup>7</sup> Ztschr. XII, 253. Anm. 9. — <sup>8</sup> Ztschr. VI, 258, IX, 86, X, 378, Anm. 5. — <sup>9</sup> Adelheid v. Geroldseck (im Wasgau). Sachs I, 430, 431. Vgl. Ztschr. XI, 461 flg. XII, 72, 77 flg. 80. wo die 1333 gestorbene Abtissin Kunigunde v. Hohengeroldseck (bei Lahr) genannt ist, auf welche Adelheid folgte, deren Todesjahr unbekannt ist. Bucelin (Germ. sacra etc. II, 138) sagt, daß sie 1358 noch gelebt habe. — <sup>10</sup> Die v. Hornberg auf der Burg Hornberg (Althornberg) bei der Stadt dieses Namens an der Gutach im Schwarzwalde, sind in der Ztschr. oft genug genannt. — <sup>11</sup> Bedingung, vertragsmäßige Bestimmung. — <sup>12</sup> Eckerich. — <sup>13</sup> Sie liegen östlich von Hochberg und dem Brettenthal. — <sup>14</sup> Malterdingen, nordwestlich von dem Amtsorte Emmendingen. — <sup>15</sup> Ztschr. X, 22, 112, XIV, 30, XV, 324. — <sup>16</sup> Ztschr. V, 402, X, 19, 21. — <sup>17</sup> Ztschr. X, 20 u. s. w. — <sup>18</sup> Heimbach, nördlich von Emmendingen. — <sup>19</sup> Mundingen, ebenfalls nördlich, aber näher bei Emmendingen. — <sup>20</sup> Ründrigen, nordwestlich bei Mundingen. — <sup>21</sup> Bahlingen, westlich von Emmendingen. — <sup>22</sup> Denzlingen oder Langendenzlingen, südöstlich von Emmendingen. — <sup>23</sup> Niederndorf ist ein ausgegangener Hof zwischen Emmendingen und Mundingen. Im Thennenbacher Güterbuche fol. 208 v<sup>f</sup> der meiger gebreiten von Niderndorf; fol. 211, b. curia villicorum de Niderndorf. — Berchtoltsfelt (Berhtersuelt) bei Keppenbach? Olympenheim und Walawinkel sind ebenfalls ausgegangen. Ztschr. XIV, 391, 393, 397. — <sup>24</sup> Maleck, ehemals ein Hof des Kl. Thennenbach, nordöstlich bei Emmendingen, von dem es Filial ist. — <sup>25</sup> Wöplinsberg, ein in die Pfarrei Mundingen gehöriger Hof, nördlich bei Emmendingen. — <sup>26</sup> Ausgegangenener Hof. XIV, 395. — <sup>27</sup> Desgleichen. Ztschr. XIV, 395. — <sup>28</sup> Ebenso. XIV, 398. — <sup>29</sup> Ausgegangen. XIV, 391. — <sup>30</sup> Gleichfalls. — <sup>31</sup> Ottoschwanden im Brettenthal, nördlich von Emmendingen. — <sup>32</sup> Auch ausgegangen. Vielleicht Schonabrunnen. Ztschr. XII, 77, XIV, 397. — <sup>33</sup> Mußbach, südöstlich von Ottoschwanden, wohin es eingepfarrt ist. Ztschr. XII, 79, Anm. 4. — <sup>34</sup> Glashausen (Glasig), nordöstlich von Emmendingen, ein zur Pfarrei Keppenbach gehöriger Zinken. Ztschr. XIII, 211, Anm. 12. — <sup>35</sup> Reichenbach, nördlich bei Keppenbach, in dessen Pfarrgemeinde es gehört. Ztschr. XII, 79, Anm. 7. — <sup>36</sup> S. Ztschr. XII, 77, 79, Anm. 8. — <sup>37</sup> Bilstein (Bildstein) an der Brettenbach, Hof zu Brettenthal und Pfarrei Ottoschwanden gehörig. — <sup>38</sup> Keppenbach, nordöstlich von Emmendingen. Altenkeppenbach wird die Burg gewesen sein. Ztschr. XII, 80, Anm. 10. — <sup>39</sup> Gerlisberg ein zur Pfarrei Serau gehöriger Zinken, südöstlich von Keppenbach. — <sup>40</sup> Ztschr. XIII, 211, Anm. 6. — <sup>41</sup> Theningen, westlich bei Emmendingen. — <sup>42</sup> Die Amtstadt Emmendingen. — <sup>43</sup> Windenreuthe, Filial von Emmendingen. — <sup>44</sup> Sind die Orte auf dem Walde, östlich vom Brettenthal hin, von Emmendingen, Ottoschwanden u. s. w. hinauf. — <sup>45</sup> Gebund, Doct. — <sup>46</sup> Die Stadt Emdingen im A. Renzingen. — <sup>47</sup> Lützenwalde. Thennenbacher Gb. 178 b. Ausgegangen. Vielleicht bei Keppenbach. — <sup>48</sup> Ebenso Gymatt und Lohe. In dem Thennenb. Güterb. findet sich fol. 208, 211, 213, 216 ze Lohe, an dem Lohe, ze Loch, ze Loche zwischen Emmendingen und Mundingen. Vgl. auch Ztschr.

XIV, 395 Lochheim. — <sup>49</sup> Zaismatte, ein zur Gemeinde Maleck und Pfarrei Emmendingen gehöriger Zinken, östlich bei Letzterem. Ztschr. XIII, 212, Anm. 15. — <sup>50</sup> Everbächle oder Everbach, ein zu Sexau gehöriger Zinken. — <sup>51</sup> Mühlebächle, zur Pfarrei Sexau gehörig. — <sup>52</sup> Ganz unbekannt. — <sup>53</sup> Vielleicht Reichenbächle bei Sexau. — <sup>54</sup> Sexau, südöstlich von Emmendingen, wo die Brettenbach den Reichenbach aufnimmt. Im Thennenb. Güterb. fol. 262, 263 kommen Auszeichnungen vor: Sexöwe ze der inren und ze der inren Sexöwe. Unter den zwei Sexau wird man also inneres und äußeres Sexau, entweder durch die Lage am Berge und im Thale oder aber durch die Bäche, an welchen Sexau liegt, so unterschieden haben. — <sup>55</sup> Otto I., M. v. Hochberg. Sachs I, 440 flg. Herbst die Burg Hochberg 47 flg. Er und sein Vater waren kriegerische Herren, ihre Fehden aber ruinirten ihren Wohlstand, dessen Zerrüttung sie durch obige Verpfändung ihrer Güter und die Vermählung Otto's mit Elisabeth Malterer vorbeugen wollten. Es scheint nicht gelungen zu sein, denn immer mehr erbleichte der Glanz des Hauses, wozu auch die Theilung durch Otto's Bruder nach seinem Tode in der Schlacht bei Sempach 1386 Vieles beitrug, so daß schon 1418 durch Otto II., den Sohn Hesso's, sämtliche Besitzungen dieser Hochberg. Linie an Baden durch Kauf übergiengen. Sachs a. a. O. und Herbst 47 flg. — <sup>56</sup> Diese Gemahlin Otto's I., Elisabeth Malterer, lernen wir hier zum ersten Male kennen, da wohl diese Verpfändung von Hochberg, Burg und Herrschaft, aber von der dabei bedingenen Verehelichung bisher nichts Zuverlässiges bekannt war. Die Original-Urkunde scheint in dem Streite Oesterreichs mit den Markgrafen v. Hochberg und Baden über die Landgraffschaft im Breisgau verloren gegangen zu sein. Beaurieux scheint zu seiner Abhandlung in dieser Streitsache (Vader, die ehemaligen Breisgauischen Stände 54 flg., 58 flg.) einen sehr schlechten Auszug aus derselben, den ich ebenfalls (aus dem Hochbergischen Archive) vor mir habe, benützt zu haben, in welchem zwar Otto's Gemahlin Elisabeth genannt wird, aber weder ihrer Abstammung, noch der bedingenen Verehelichung und Ausstattung irgend eine Erwähnung geschieht. — <sup>57</sup> Vgl. Sachs I, 445. — <sup>58</sup> Bis, oder bevor es. — <sup>59</sup> entweder fehlt hier etwas, oder das Wort oder vor es syent hat die Bedeutung ehe es. Jedenfalls ist dieser und der vorige Satz nicht ganz deutlich. — <sup>60</sup> Krieg. — <sup>61</sup> Ueber diesen Martin Malterer und seine Abstammung ist in der Zimmern'schen Chronik eine aussprechende Sage aufbewahrt, welche Rosmanu (und Ens) in seiner Geschichte der Stadt Breisach S. 222 flg. nach einer Mittheilung des Freih. v. Laßberg drucken ließ. Diese Sage stimmt aber mit obiger Urkunde nicht ganz überein. Dort wird sein Adoptivvater Martin genannt, der, völlig kinderlos, das durch das Hochwasser des Rheins ihm zugeführte Kind angenommen habe. Hier erscheint aber Johannes als sein natürlicher Vater, der außer ihm noch mehrere Kinder hat, nämlich Elisabeth und noch „andere geschwistergide“, wie es weiter unten heißt. Johann Malterer erscheint in den Urkunden allerdings überall nur als Freiburger Bürger und war ein angesehenener, sehr reicher Mann, während der Sohn Martin schon 1368 als Ritter und 1380 und 1381 zc. als Landvogt des Herzogs Leopold des Biberben v. Oesterreich (seines rechten Vaters nach der Sage) in dessen Landen im Elsaß und Breisgau vorkommt. Er fiel in der Schlacht bei Sempach an der Seite Leopolds. Nach Sachs hatte er Anna, eine Tochter des Gr. Walraf v. Thierstein zur Gemahlin, die sich nach seinem Tode mit einem Grafen

v. Kellenburg vermählte. Ihre, mit Malterer erzeugte Tochter Margaretha wurde mit Heinrich, dem, wie sie selbst, noch minderjährigen Sohne Hesso's I., M. v. Hochberg=Hochberg, verlobt, wurde aber später, da Heinrich vor der Hochzeit starb, mit Caspar v. Klingenberg verehelicht. Sachs I, 445, 456, 461. Schreiber u.B. der St. Freib. I, 263, 270, 308, 332, 355, 507, 509, 525, II, 27. Ztschr. XII, 452, XIII, 448, 452, 94, 110, 225, 453, XVI, 103, 202, 371, XVII, 200, 202, XIX, 225, 361. — <sup>62</sup> Johann, ein Sohn Walthers v. Schwarzenberg, hatte Waldkirch, Kastelberg und Simonswald u. an Hesse Schneulin Im Hof, Dietrich v. Falkenstein und Martin Malterer verpfändet. — <sup>63</sup> Worauf in Ann. 61 verwiesen ist. — <sup>64</sup> Friderich, Conrad's II. Gr. v. Freiburg Sohn. Er hatte Anna, die Tochter Rudolf's I. v. Hochberg=Sausenberg zur Gemahlin. Auf diesen Titel des Gr. Friedrich, den er in dieser Urkunde führt, wird sich in dem langwierigen Streite wegen der Landgraffschaft im Breisgau, dessen in Ann. 56 Erwähnung geschieht, bezogen, um zu beweisen, daß die Markgrafen v. Hochberg damals keine Rechte an die Landgraffschaft Breisgau haben konnten, da M. Heinrich die Verpfändung seiner Lande vor dem Landgrafen Friderich v. Freiburg ausfertigte. Bader die ehem. breisg. Stände S. 58.

Dambacher.

## Urkunden über den domcapitel-constanzischen Dinghof im Glotterthale.

(Schluß.)

1350, ungefähr. Deffnung über den Dinghof des constanzischen Domcapitels zu Mure, in Beziehung auf den Grundherrn, den Landesherren und die Lehenbesitzer. Dasselbst, 70.

Dis sint die Lehenrecht, die da hörend in der Tümherrren höf von Costenz.

1) Von erste es sont allü jar in dem dinghof, dem man ietz sprichet des Minners höf<sup>1</sup>, dri stunt geding sin, der erste ze mittem hornung, der ander ze mittem meien, vnd der dritte ze herbst. Item man sol ie das geding vor dem tag, so man es wil besitzen, berüffen xiiii tag, vnd wer dar niht kumet, der dar höret, e daz recht werd gesprochen, der bessert dem Maiger iii schilling, vnd den geburen iii schilling, ane alle geverd.

<sup>1</sup> Das oben mitgetheilte Verzeichniß der Lehenzinse von den domcapitel'schen Gütern im Glotterthale führt an: „Item Henni Minner het ein vierteil lehen, da von git er 9 pfennig vnd 2 fester. Item Henni Sifrit vnd vogt Franken seligen kind hant ein ahteil des Minners lehen, da von gent si 5 pfennig vnd 1 fester.“

2) Item man sol in ðch geben ainen Bogt, ainen Maiger vnd ainen Fürgebüttel, die alle belehent sient von den Lehen. Item der Lehen sint xviii, der dieneut den herren von Costenß xvii, vnd git ie das Lehen allü jâr den selben herren iii schilling vnd aht fester habern geseget<sup>1</sup>.

3) Item allü die, die lehen hant, sont vallen den herren von Costenß, vnd wer ein ganz lehen het, der git das beste hobt, das sin ist vnd uf dem güt stât, het er aber nit uf dem güt, wirt es andersch funden, da sol man es nemen. Het aber er an anderen stetten besserü hobt, denne uf dem güt, so sol er doch nit anders geben denne das beste hobt in dem hus, ane Katzen vnd hunde, vnd wa nach der man lehen het, dar nach vallet er, het er vil, er git vil, het er lûzel, er git lûzel<sup>2</sup>.

4) Item der Maiger sol zû der zit, so ain val genuellet, zû im nemen zwen der nächten vnder dem, der vallet, vnd ob im zwen, die ðch zû dem lehen hörent, vnd sol ðch dem hobt nit lügen in den munt, noch sol es ðch nit begrifen, wan er sol es nemen näch dem ōgenmesse, vnd sont die wer<sup>3</sup> das hobt schehen, vnd sol der stal wellen, vnd soll der Maiger den geburen i schilling geben von idem vall. Wâr ðch, das ain ganz val geviel, so nimet der Maiger den val vngeschehet.

5) Wird och dem Maiger kain besser hobt verborgen vnd befindet er das dar nach, so nimet er das besser hobt zû dem val, den er vor het genomen. Item was velle gevalent vnder v schilling, die sint ains Maigers, vnd was dar ob ist, das wirt den

<sup>1</sup> Von diesen 18 Lehengütern (Hufen) werden 11, nämlich die des Wohlleb, Weiß, Böblinger und Kölnner, des Bogts im Steinhause, das im Hof, des Graf, die 2 des Bino, das des Hübschmann und das des Fleh, als ganze (ungetheilte) Lehen bezeichnet; die übrigen aber waren meist hälftig, wenige auch drittels-, viertels- und achtelsweise verlichen. Außer den 4 ersten hatten die ganzen und getrennten Lehen 2 bis 5 Zinser oder Theilgenossen, und neben den Lehen erscheinen auch 8 Schuppossen, von deren jeglicher 1 Schilling Geldes und 4 Sester Habers fielen.

<sup>2</sup> Es ist also hier nicht vom Leibfalle, welcher von der Person (vom Kopfe) des Besitzers fiel, sondern nur vom Gutsfalle die Rede, welcher vom Grundstücke entrichtet wurde, dessen häufige Verwechslung mit ersterem so viele Verwirrung verursacht.

<sup>3</sup> Die vier Gewährsmänner oder Schätzer, welche aus den nächsten Nachbarn des Fallspflichtigen genommen wurden. Der folgende Satz „vnd sol der stal wellen“ hat wohl den Sinn, daß nicht der Lehenmann als solcher, sondern sein Stall fallbar sei.

herren. Item ist doch kein ganz höbt uf dem güet vnd sint nun<sup>1</sup> halb höbter dar uf, also ob gemainer darzu hörend, so sol man das halb höbt nemen vnd nit vürbas suochen.

6) Item in den hof hörend schöpffen, der git jeglich 1 schilling vnd in fester habern, vnd die dient dem Maiger. So ist ir denne ain, du git doch 1 schilling vnd vier fester habern, da wirt der haber dem Vogt vnd die pfening dem Gebüttel<sup>2</sup>.

7) Item ain Maiger sol mit des herren vogt rihthen in den drin gedingen, daz der Vogt bi im sitze, vnd was genellet in den gedingen, da sol der drittetail werden dem Vogt vnd die zwen tail dem Maiger. Was aber von büffen oder von besserungen genellet vswendig den drin gedingen, daz wirt dem Maiger, vnd bedarf der maiger dez vogtes vswendig den gedingen, wenne er im denn gebüt, so sol er bi im sitzen.

8) Item der pfening zins sol geuallen zu sant Micheltstag, der haber zu sant Hylarien tag, vnd sol man die zil vor berufen xiiii tag. Git man sü inen denne nit, so mag si ain Maiger nemen mit in schillingen ze besserung, ob er wil, vnd mag in<sup>3</sup> darumb pfenden, ob er pfant uf dem güet vindet. Ist aber, daz er uf dem güet kein pfant vindet, so sol er es von jar ze jar nuse schlagen vnz an daz dritte jar, vnd so mag er denne daz güet angrifen, verkoffen oder verfehen, daz dem herren der zins werde, aber ain Maiger sol ir keinen angriffen mit briesen an gaislichen gericht.

9) Item ez hörend in den dinghof vnd in die xviii lehen dez Verstetters hof vnd v lehen ze Mure vnd ze Tentzlingen der Winman hof vnd v lehen<sup>4</sup>, vnd wer die inne het, der sol in den ding-

<sup>1</sup> Das nun heist hier nicht neun, sondern ist eine Abkürzung von n unen und hat den Sinn von nur. Da sich um den Gutsfall handelt, so konnte bei einem Lehen, welches Gemeiner oder Theilgenossen hatte, von einem solchen kein ganzer Fall verlangt werden.

<sup>2</sup> Das waren demnach nicht jene 8 zu verschiedenen Lehen gehörigen, sondern andere eigens dem Maierhof dienende (zinsbare) Schuppffen.

<sup>3</sup> Nämlich den Nichtzinsenden, welcher um sein Lehen kommt, wenn er den Zins dreimal verfiht.

<sup>4</sup> Da diese beiden Höfe mit den 10 Lehen in dem gleichzeitigen Verzeichnisse der 18 Lehen nicht aufgeführt werden, so ist die Stelle wohl dahin auszulegen, daß neben den 18 Glotterthaler Lehen auch „des Fehrstetters Hof“ zu Mauraach und „des Weinmanns Hof“ zu Denzlingen mit je 5 Lehen, welche zur Herrschaft Hachberg gehörten, an das Hubengericht zu Glotern dinghörig waren. Die besondere Aufzählung derselben in obiger Verbindung dürfte auch kaum eine andere Deutung zulassen.

höf gån vnd gehorsam sin aller der ding, so vorgeschriben stant, also daz si dar in ze geding vnd ze recht son komen, wenne es inen wird gebotten bi der pene, als sitte vnd gewonheit ist.

Diz sint die recht, die die lehenlüt hand von den herren von Costentz.

10) Von erste si sont uns schirmen vnd soub uns gewaltes vor sin. Wir sont och vnseru lehen verköffen, versetzen, verpfenden vnd vnsern künden hingeben gantz, halb, drittail vnz an den zwainzigosten tail, also daz den herren ir recht dar uf si behalten, vnd mag och nieman den, die uf den xviii lehen sitzend, nütz angewinnen, eigen noch erbe, denne och mit den, die von selben lehen sint belehent<sup>1</sup>.

11) Sette och der selben, die die lehen hant, behainer kainz der selben lehen in gewalt vnd in gewer drü löpris vnuersprochenlich, ob der ze weg vnd ze steg mit im gât, der es darnach anspricht, so soll er denne kain recht mehr darzü haben. Ist er aber us lande, so schadet ez im niht<sup>2</sup>.

12) Item wir mügent och vnser almängdinan<sup>3</sup> angrifen, nützen, segen, megen, wie es uns füget, vnd sol uns dar an nieman irren, ane allain daz wir si niht ze lehen ziehen sont.

13) Item es sont och die lehnherren von Costentz haben in dem gedinghof ain Baselrint, vnd sont den geburen geben\*ze winköf, wenn der zehend wirt verlihen, ain legellun wins in mittelein köf, vnd ain kischherre ze Denzlingen zü dem wendelstain sol och geben in das tal ain Baselsswin<sup>4</sup>, gieng der kainz ab des jares, sont vnd mügent si den zehenden inne behaben ünß das in das wirt vollefüret, das inen denne nüt geschehen ist.

<sup>1</sup> Also Teilungs- und Verfügungrecht der Lehengenosfen über ihre Lehengüter im weitesten Sinne, und dazu die Freiheit des eigenen und alleinigen Gerichts über Erb' und Eigen.

<sup>2</sup> D. h. befindet sich ein Lehengut drei Jahre (3 Laubfälle) lang unausgesprochen in gewährtem Besitze eines Lehennamens, so kann ein anderer, wenn er inzwischen einheimisch war, keine Ansprache mehr daran erheben; befand er sich aber während dieser Frist außer Landes, so thut diese Abwesenheit seinem Rechte keinen Eintrag.

<sup>3</sup> Mündend.

<sup>4</sup> Diese Verpflichtung des Pfarrers zu Denzlingen dürfte ein Merkmal davon sein, daß sein Sprengel ursprünglich zum Pfarregebiete von Maurach gehört habe. Da der Ort Denzlingen zwei Kirchen besaß, so nannte man die Pfarrkirche des Unterschiedes wegen den „Wendelstein“, weil ihr Thurm eine steinerne Wendelstiege enthielt.

Dis sint die Reht, die min herre von Friburg in den xviii lehen hat.

14) Von erste<sup>r</sup> er soll rihten von dem Achelin ze Swagmüli vnz an daz Lindeli ze Reinharz gerüt<sup>1</sup>, vnd uf der straz xxiii schüch wit vber twerhes, vnd sol vch rihten uf den selben lehen vnd uf der straz<sup>2</sup> vmb düb vnd vmb fräflina vnd vmb ander ding ane geuârd, vnd tüt vnser kainer dehein fräfli, der besseret dem herren drü pfunt.

15) Item er het vch jarlichs geltz von dem lehen viii pfunt pfening, xv mut haben vnd xl hünr<sup>3</sup>, vnd geuellet der pfening zins halber ze Ostern vnd halber ze herbst, der haber ze sant Martinstag vnd die hünr zu der vasnacht, vnd sol der vogt vmb den zins pfenden.

16) Item die geburen uf den lehen sond im dienen, war er wil, mit ir schilt vnd mit ir sper vnd mit ire koste ainen ganzen

<sup>1</sup> Zu hinterst im obern Gloterthale, am südlichen Abhange der Kandelhöhe, liegt der Lindle=Tobel. Von dort zieht sich ein Arm des Kandel bis gegen S. Peter, wo er sich westwärts wendet, beinahe parallel mit dem westlichen Kandelarme, rechts von der Gloter, welcher den Brandkopf und Eichberg bildet und mit dem Einbollen (gegenüber dem Mauracher Berge) in die Ebene fällt. Jener Südwest-Arm (links von der Gloter) aber bildet das Langed, den Brombeerkopf, Flaunser, Hornbühl und Kofkopf und verliert sich mit dem Freiburger Schloßberge in die Ebene. Beim Hornbühl läuft ein Nebenarm von ihm nach Norden aus, bildet den Hasenkopf und das Wühlereck und senkt sich mit dem Fließhart (gegenüber dem Einbollen) an die Gloter hinab, indem er das untere Thal gleichsam abschließt. Durch diese Gebirgsgestaltung gewinnt das Wassergebiet der Gloter die Form eines gestreckten (zwei Wegstunden langen und halb so breiten) Vierecks, in welchem der Lauf des kleinen Bergflusses von dem südöstlichen nach dem nordwestlichen Winkel gerichtet ist, es also schief durchschneidet. Wie nun im Nordosten des Thales der Lindletobel, so findet sich im Südosten desselben, an der Nordhalbe des Langed, der Lindlehof (wohl das alte „Reinhardsgereut“), und diese Dertlichkeit, noch 1767 „auf dem Lindle“ genannt, bezeichnete die äußerste Ostgränze des Gloterthaler Gerichtsgebietes, welches zwischen den angegebenen Wasserscheiden sich bis zur Denglinger Gemarkung erstreckte, wo die Herrschaft Hachberg begann und sich „die Schweigmühle“ befinden mochte. Das ganze Gebiet bestund aus dem obern- und untern Gloterthale, dem Drensbach und Föhrenthale.

<sup>2</sup> Da die öffentliche Straße (24 Schuhe breit) nicht zu den Lehen gehörte, so wird sie hier besonders angeführt.

<sup>3</sup> Es muß wohl „von den Lehen“ heißen, denn wenn von jedem einzelnen derselben so viel entrichtet worden, so wäre dies (144 Pfunde Geldes, 270 Mutte Habers und 720 Hüner) eine ungewöhnlich hohe Vogtsteuer gewesen.



tag vnd ain nacht<sup>1</sup>. Bedarf er ir für bas, so sol er inan als liep tün darumb. Item er het ðch vier wūr<sup>2</sup>, der ist ains zū dem steg, daz ander zū den hōfen, daz dritte bifūs wūr, das vierd zū der lehenmenninen hus, dar inne sol in nieman irren denne mit sinem willen.

17) Item nieman sol kainen offenan Markt han, denne min herre von Friburf, er gebe im denne sin recht da von. Aber jeglicher herr mag win han in sinem gericht, ob er wil.

18) Item was frier lüt her koment, die geseffen sint in der schneeschleifi, vnder welem herren<sup>3</sup> die sizent, der sol dem herren dez jars dienen ainen scheffel habern vnd ain hūn, ob ers het, oder vier pfenning, ob er's nūt het, vnd sol im ðch dienen mit schilt vnd mit sper ainen tag vnd ain nacht. Bedarf er sin fürbas, so sol er im als liep tün.

19) Item wer uf dem xvnten lehen sizet, wes herren der ist, der ðch nūt von im belehent ist vnd hinder im hus vōchi het, der dienet im recht, als der vorder articul stat<sup>4</sup>.

20) Item wenne der vogt (einen) der lehenlüt pfendet, das pfant sol er xiiii tag behalten in dem tal vnd darnach mag ers versetzen an Juden, ob er wil, vnd sinen namen an daz pfant schreiben, vnd sol zōgen, an welem Juden es stande.

Dis sint dū recht, die die gebursami het von minem herren von Friburch.

21) Von erst sol er uns schirmen vnd Friden vnd gewaltes vor sin gen mānglichem. Item were ðch, das ain belehent man oder

<sup>1</sup> Nimmt man die Umstände zusammen, daß die Glotenthaler Bauerngüter als Lehen bezeichnet werden, daß die Lehenleute ausgedehutes Theilungs- und Verfügungsrecht über dieselben besaßen, daß sie nur den Gutsfall entrichteten, ihre Almende völlig frei genossen, und endlich, daß sie sich der Ehre des Waffenechtes erfreuten; so ergibt sich daraus, daß sie Freileute waren, wie ihnen denn im folgenden Absatz 18 von „herkommenden Leuten“ auch nur die freien gleichgestellt werden.

<sup>2</sup> Diese Wure waren Mülenteiche, die Glotenthaler Mühlen aber nicht blos Mahl-, sondern auch Säg- und Lohmühlen.

<sup>3</sup> Innerhalb des Glotenthaler Gerichtsgebietes waren neben dem Domcapitel Constanz auch noch andere Herren begütert, wie das Stift Waldkirch, die Johanner zu Freiburg, die Edlen von Falkenstein u. s. w.

<sup>4</sup> Nach dem Absatz 2 dieses Notels ziuseten von den 18 Lehen dem Domcapitel nur 17, das überige eine wäre also das hier gemeinte, dessen Besitzer, wenn er auch eines andern Herrn war, dem Glotenthaler Schirmvogte deunoch das Gleiche zu leisten hatte, wie die 17 anderen Lehenbauern.

ain husgenosse sölichen schaden tät, das er zer nüt<sup>1</sup> möht getädin-  
gen, so sol in vnsere herre nemen uf sin vesti vnd sol in dar uf  
han jar vnd tag, vnd in dem jar sol er alle manod aineft mit im  
varen oder botten mit im senden uf tag vnd uf tageding.

22) Mag aber der schuldner nüt beriht werden, wenne im das  
jar verlöffet, so sol er in belaiten an vier stette, an lap brunnen,  
en mitten uf den Ryn, ze Bleicha an den furt vnd en mitten uf  
den Sausenhardt<sup>2</sup>, vnd sol im vch sin güt helfen verkofen.

23) Item ain belehent man vnd ain gozhus man besserent von  
aim Bagkenschlag in schilling, aim blütant schlag v schilling, vnd  
aim totschlag lip vnd güt. Item man sol vch der selben manne en-  
kainen haben<sup>3</sup> vmb kain missetat, es sie denne, das es zünersichtig  
sie, das die missetat tötlich sie.

24) Item die geburschaft sol vch gan in das wasser, das da  
min herre von Friburch vnd die von Balkenstein gemain hant, vnd  
mag ir ieglicher darinne zü aim täller visch varen, so er geste het  
oder siechen.

1381, ohne Tag. Verzeichniß der dem Domcapitel von der Gloter-  
thaler Kirche fallenden Zehnten und Zinse. Aus dem alten domcapitel'schen  
Urbar von genanntem Jahre<sup>4</sup>.

*Ecclesia in Glotern prope Friburgum. Item decima in  
Verendal<sup>5</sup>, que in toto pertinet capitulo Constantiensi, com-*

<sup>1</sup> „Zer nüt“ ist wohl verschrieben für „ze nüt“, mit nichts, was sagen will,  
wenn der Schädiger nicht im Stande sei, den Schaden vergleichsweise zu ersetzen  
oder den Beschädigten zu verträsten.

<sup>2</sup> Diese vier Stätten bezeichnen ohne Zweifel 4 Gränzpuncte der Herr-  
schaft Freiburg. Der Labebrunnen, jetzt Laubrunnen, liegt zwischen dem Noß-  
kopf und Hornbühl, wo das hohenbergische Gebiet (Attenthal, Eschbach,  
Wieseneck) begann; der Rhein, die Bleich und der Sausenhardt aber be-  
gränzten die Grafschaft des niedern Breisgaves, welche den Grafen von  
Freiburg zugehörte.

<sup>3</sup> D. h. festnehmen, verhaften.

<sup>4</sup> Dieses Urbar, ein Papierfoliant von 106 Blättern, wurde bis Blatt 91  
von Johann Traber aus ältern Beschrieben und nach seinen eigenen Erhe-  
bungen zwischen 1383 und 1384 zusammen getragen.

<sup>5</sup> An der Nordhalde des Brombeerkopfes, Flaunsers und Hornbühls entsprin-  
gen der Menbach, Drensbad und Föhrenbach, wovon letzterer der bedeutendere  
ist und das eine Wegstunde lange Föhrenthal durchfließt, dessen Bewohner eine  
eigene Gemeinde bilden, welche mit den Gemeinden Drensbad und Ober-  
gloterthal zur Pfarrei Glotern (Untergloterthal) gehören.

munibus annis soluit LXVII maltra auene mesure friburgensis. Anno gratie LXXXIII sic locata est. Item decima in Glotern, cuius tres partes pertinent capitulo et quarta pars pertinet dominis Theutonicis in oppido Friburgensi residentibus, communibus annis soluit c maltra auene, aliquando plus, aliquando minus, prout locari potest. Anno gratie LXXXIII omnes partes dicte decime locate sunt pro c et x maltris auene dicte mesure.

Census in Glotern et in Dentzlingen et in Vrendal. Item Michel Kuchner dat singulis annis de bonis, que antea habuit Hainricus dictus Sifrit, xxxvi modios siliginis mesure Friburgensis, de quibus nostro Villico seu ministro<sup>1</sup> ratione sui salarii dantur vi modii. Item Jose Metzger, nunc minister noster, dat singulis annis de viginti septem feodis xxvii maltra auene mesure exteriorum, que faciunt xxiv maltra mesure friburgensis, de quibus dantur v maltra pro expensis dicti Vasel<sup>2</sup> in Glotern. Iterum ipse Jose Metzger dat singulis annis de prescriptis feodis iv libras et i solidum Coruorum, de quibus sibi ratione sui officii villicationis cedunt ii librae denariorum Coruorum pro suo salario. Item Hentzman Metzger dat singulis annis de suis bonis, que antea habuit dictus Siuerli, xvi modios siliginis mesure exteriorum. Item idem dat etiam singulis annis de dictis suis bonis viii

<sup>1</sup> Der Maier im Gloternthale, welcher den domecapitel'schen Fron- und Dinghof daselbst verwaltete, bezog nach dem Dingrotel einen bedeutenden Antheil an den Strafgeldern, sodann alle Fallgebühren unter 5 Schillingen, wie die zum Dinghof gehörigen Schuppiszinse; hiezu kam nun nach Obigem noch ein Antheil (6 Mutte Weizens) von dem Kuchner'schen Lehenzinse und der Nachlaß (2 Pfunde Rappenmünze) an den Jahreszinsen, welche er von den 17 zinsbaren Lehen zu Glotern und den 10 Lehen zu Mure und Dentzlingen zu sammeln und an's Domecapitel abzuliefern hatte. Das Gesamteinkommen dieses Maierantes war also kein geringes, da der Maier den Dinghof zinsfrei besaß, wobei zu vermuthen ist, daß der Minershof jener 18te war, welcher nach dem Dingrotel dem Domecapitel „nicht diente.“

<sup>2</sup> Daß mit 5 von den 27 Maltern das gemeinschaftliche Buchervieh unterhalten wurde, ist ein Beweis dafür, daß die fraglichen 27 Lehen keine andern waren, als die 17 (resp. 18) zu Glotern und die 10 zu Mure und Dentzlingen. Dies geht aber ebenso aus der Berechnung der Lehenzinse hervor. Die 17 Gloternthaler Lehen zinseten zusammen 51 Schillinge und 136 Sester, die 10 anderen 30 Sch. und 80 S., was zusammen 81 Sch. und 216 S. macht oder 4 Pfunde 1 Schilling und 27 Malter, wie es die obige Urbarshotiz angibt. Die neben dem Freiburger Maße genannte mensura exteriorum bedeutet wohl das Breisgauer Landmaß, dem Stadtmaße gegenüber, welches um ein Achtel größer war.

modios ordei<sup>1</sup>. Item incuratus in Glotern aliquando dedit capitulo Constantiensi de sacrificio suo singulis annis xx florenos, videlicet in festo natiuitatis Christi x florenos et in festo beati Johannis baptiste x florenos, sed modo in toto (non) nisi dat x florenos annuatim terminis prescriptis.

1466, 3. September. Urkunde über den vom Domstifte zu Constanz an das Chorherrenstift zu Waldkirch verkauften Dinghof im Gloternthal und Hof zu Mure mit dahingehörigem Kirchensatz. Orig. im D.D.Archive.

Wir Thümbrobst, Techan vnd gemain Cappitel zü dem Thüm zü Costenz, tünd kund allen den, so disen brieff ansehend, lesend oder hören lesen, das wir bedachtentlich mit gütter vorbetrachtung vnd mit gemainem Raht ainhellentlich, och mit aller herlichait der wort vnd werchen, so dann in sölllichem von gewonhait oder von recht zü tün gebürt, recht vnd redlich verfoft vnd den erwirdigen herren Brobst, Techan vnd gemainem Cappitel zü Waltkirch<sup>2</sup> im Brisgów, in Costenzer Bistüm gelegen, zü ainns stätten, vesten, jemerverenden ewigen koufs zü kossen geben haben vnd geben jnen jez wissentlich zü kossen mit disem brieff für vns vnd all vnser nachfomen, wie dann das nu vnd in künfftigen zitten vor allen lütten vnd gerichtten, gaistlichen vnd weltlichen, ganz cressftig vnd bestemntlich sin vnd beliben sol, des selben vnfers Cappittels dinghoff in Glotterntal mit lütt vnd gütter, sunder den Hoff genannt Mure mit dem kirchensatz vnd verlihung der kirchen, vnd die Quintt zü Kiegel<sup>3</sup> vffer des gozhns von Einsideln halbtail des grossen zehenden win vnd korn, vnd mit allen andern güttern, nützen, zinsen, gülten vnd zehenden, so zu jr jeglichem insunders gehören, es syn huser, höff, hoffraittinen mit wilern, schüren, wasser, wasserflüssen, garten, bünden, mit holz vnd holzrechten, mit gerichtten, zwingen vnd bannen, mit vällen vnd lässen, vnd mit allen andern

<sup>1</sup> Diese Güter des M. Kuchner und H. Mezger, von denen die 36 und 16 Mutte jährlich fielen, gehörten also nicht in den Gutsverband der 18, respective 28 Lehen des Dinghofes zu Glotern.

<sup>2</sup> Bekanntlich war das Damenstift daselbst, welches während der Zeiten K. Sigismunds in solchen öconomischen Zerfall gerathen, daß „sich kein' edle Frau mehr allda zu erhalten getraute und die letzte Abtissin, Agathe von Usenberg, in amara paupertate leben müssen“, im Jahre 1431 in ein Collegiatstift weltlicher Chorherren verwandelt worden.

<sup>3</sup> Kiegel am Kaiserstule war eine curtis regia von ausgedehnter Genarkung, welche K. Otto der Große 969 dem Stifte Einsideln vermachte.

Chafftinen, rechten, nützen, gewonhaitten vnd zugehörningen, vnd in  
 aller der wis vnd mas, als wir das alles bisher innegehebt vnd  
 herbracht haben vngevarlich, vnd was alles ledig, vnverfumbert aigen  
 ist. Vnd ist diser kouff zwischent vns zügungen vnd beschehen vmb  
 sechshundert vnd achtzig guldin, rünischer güetter vnd genemer, da-  
 rumb sy vns och ain ganz versorgniß vnd versichern getan hand.  
 Vnd och also, das nu die vorgeanten stück vnd gütter alle vnd  
 jeglichs insunders, mit allem dem, so dann darzü vnd darin von  
 alter gewonhait oder von recht gehört, gehören sol vnd mag den  
 vorgeanten herren Brobst, Tschan vnd gemainem Cappitel zü  
 Waltkirch vnd jren nachkomen nithinfür zugehören, die innehaben,  
 innemen, nützen, niessen, verlihen, besetzen, entsetzen, versetzen, ver-  
 kossen, sunder damit tün vnd lassen sollen vnd mögen, als mit an-  
 derm desselben jrs Capittels gütt, von vns vnd vnsern nachkomen  
 vnd menglichs von vnsern wegen gänzlich vngehindert. Wir ver-  
 zihen vns och daruff für vns vnd all vnser nachkomen gegen den  
 vorgeanten herren Brobst, Tschan vnd Capittel zü Waltkirch vnd  
 allen jren nachkomen der obgenanten stück, lütt vnd gütttere, aller  
 vnd jeglicher insunders, vnd darzü mit namen aller der gerecht-  
 faitten, gewaltsame, gewere, vordrung vnd ansprach, so wir bisher  
 darzü vnd daran geheppt haben oder wir ald dehain vnser nach-  
 komen, ald jemand anders von vnsern wegen darzü vnd daran  
 funfftenlich jemer mer haben oder gewinnen könden oder möchten  
 mit gericht, gäistlichem oder weltlichem, ald ane gericht, noch suß  
 mit dehainen andern sachen, in dhainem weg. Darzu sollen wir  
 och dis koufs jr recht weren vnd tröster sin für aigen, nach dem  
 rechten vngevarlich. Vnd dirr obgenanten ding aller zü warem  
 vestem vrfund vnd güetter sicherhait haben wir obgenanten Thüm-  
 probst, Tschan vnd gemain Capittel zü dem Thüm zü Costenz  
 desselben vnser Capittels insigel<sup>1</sup> für vns vnd all vnser nach-  
 komen mit rechter wissen offentlich tün hencken an disen brieff, der  
 geben ist vff den Mittwoch vor vnser lieben frowen tag Nativitatis  
 ze Herbst des jars als man zalt nach der geburt Christi vnser  
 lieben Herren vierhedeuhundert vnd in dem sechs vnd sechssigsten  
 Jare.

<sup>1</sup> Ein oblonges Sigel in braunem Wachs, welches das Bild der im Stule  
 sitzenden, mit erhobener Rechten die Weltkugel und mit der Linken das Christus-  
 kind auf dem Knie haltenden Muttergottes zeigt und die Umschrift hat:  
 SCA . MARIA . CONSTANTIENSIS . ECCLESIE . MATRONA.

1473, 24. Mai. Das Chorherrenstift zu Waldkirch verkauft an den freiburgischen Bürger Braun seinen Dinghof im Glotertale mit dessen Zugehörungen. Orig. daselbst.

Wir Bropst, Dechan vnd Cappittel des Stiffts Sant Margarethen zu Waltkildt tûnt kund menglichem vnd bekennen offenlich mit dem brieff, das wir mit wolbedachtem rât, einhelligem willen vnd in versamptem berufftem Cappittel, zû den zytten, do wir das wol getûn mochten, nit mit generden vder listikait hindergangen, sonder vmb nutz vnd notturfft vnser Stiffts, eins vffrechten, stêten, ymerwerenden, ewigen, vnwiderrufflichen kouffs für vns vnd all vnser nachkommen verkoufft vnd zû kouffen geben haben dem erbern Albrecht Brunen, burger zû Fryburg, vnd geben jm zû kouffen wissenlich vnd in crafft diß brieffs vnsern Dinghof im Glotertal mit allen rechten vnd gerechtikaiten vnd allem dem, so darzû vnd darin gehört, wie das alles vom loblichen Stifft zû Constantz an vns kommen vnd bißhar in vnsern handen, nutz vnd gewer gestanden ist, nach lut der brieff darüber sagend, die wir jm hiemit vberantwort vnd zûm tail zû gemeinen handen von der Quint wegen zû Kiegel, die vnserm Stifft, nach lut eins vertrags vff disen kouff zwûschen vns abgeredet, bliben sol<sup>1</sup>, geleit haben, für vnd vmb sechshundert vnd achzig rimischer guldin, dero sind wir vom kouffer bar bezalt, hand die in vnser Stiffts nutz bewendt, damit vns wol benügt. Demnach glosen vnd versprechen wir für vns vnd vnser nachkommen Albrecht Brunen siner erben vnd nachkommen diß kouffs vnd dinggûts mit aller zûgehôrd recht weren ze sind, wie recht ist vnd in maßen die brieff vom Stifft zû Costentz wysend. Vnd ob wir hienach meh brieff fundent, die sollen vnd wollen wir jnen auch hinuß geben. Beschech das nit, sol jm doch kein irrung vnd vns kein hilff dauon entsten. Wir habent ju auch des kouffs vnd gûts in nutzlich rimwig gewer gesetzt, also das er, sin erben vnd nachkommen, das alles, vßgenommen die Quint zû Kiegel, hinfür ewiglich inhaben, besetzen, nutzen, nießen, versetzen vnd verkouffen, damit thûn vnd lassen sollen vnd mögen, als mit jrem eigen gût, des alles von vns, vnsern nachkommen vnd menglichem vngesumpt, vngeneret vnd vunerhindert, ongenerd. Wir verziehen vnd begeben vns auch desselben dinggûts mit aller zûgehôrd nach der Quint vnd aller rechten vorderung vnd ansprach daran, vnd nit minder aller widerruffung, hilff, fryheit, bystands vnd rechten, geist-

<sup>1</sup> Da diese Quint später doch in Handen der Braun'schen Familie war, so muß ein besonderer Kaufvertrag darüber abgeschlossen worden sein.

licher vnd weltlicher, dadurch wir oder vnser nachkommen jetz oder hernach wider den vffrechten, redlichen kouff reden, sūchen, den widertriben, vffhalten, vernichten oder dem Stiffst widerumb zū handen briugen möchten, in was gestalt bapstlicher, keyserlicher oder anderer oberkeit vffhebung vnd annemen das beschech, wissenlich mit disem brieff vnd versprechent by vnsern wir den vnd waren trūwen, den verkouff vnd kouff war vnd stēt zūhalten, hiewider, vnd was der brieff wyset, nit ze reden, ze thūn, noch schaffen gethon werden, in keinem weg, arglist vnd generd ganz zū vermyn den. Vnd habent des alles zū offnem Brkünd vnd redlich Zūgnūß vnser Stiffsts gemein Insigel<sup>1</sup> dem brieff mit wissen lassen anhencken, vns vnd vnser nachkommen damit aller obgeschribnen ding zū besagen, der geben ist vff mentag vor sant Vrbanus tag, do man zalt von Cristi gepürt vierzehenhundert sibenzig vnd dri jar.

1475, 9. August. Der Bürger Braun verkauft zu Gunsten seiner Kinder den Glotterthaler Dinghof mit dessen Zugehörten an das Ritterhaus der Deutschherren zu Freiburg. Orig. daselbst.

Wir Burgermeister vnd Rät zū Fryburg im Bryßgów tünd kunt menglichem mit dem brieff, das für offen vnsern Rät komen sind des erwirdigen Vrlichs von Windeck Lütischordens Compthturs zū Fryburg anwalt an einem, vnd Albrecht Brun andern teils, beiderseid vnser burger, vnd ließ der vorgenant Albrecht Brun offnen, wie er mit guter vorbetrachtung vnd zydtigem Rät vmb nūß vnd nottürfft sin vnd seiner kind künfftigen schaden ze vnderkomen, besonder mit wissen vnd willen Vrban Salatins, Margrethen seiner tochter man, Laurentzen sin's suns, so denn Conrat Craven, wissenlichen vogts Elsen seiner tochter, die nit mündbar were, Johansen vnd Heinrichen Stieffen seiner brüder vnd der benanten seiner tochter nächsten vatter māgen, Jacoben vnd Hannsen Otten nächsten müter māgen, deßhalb das den veygemelten sinen kinden jm von Margrethen Ottin, seiner vorigen Efrōwen verlassen, diß nachgeschriben güt versangen were, vnd mit der aller zūthūn, hilff vnd fürderung dem benanten vnserm herren Compthur an statt sins huß eius rechttē, redlichen, steten, ewigen vnd vnwiderrūfflichen kouffs

<sup>1</sup> Dieses Sigel, oblong in rothem Wachse, zeigt in gothischer Nische oben das Brustbild der Muttergottes mit dem Jesuskinde, und darunter eine auf dem Drachen stehende Gestalt mit Buch und Kreuz in den Händen. Die Umschrift lautet: S. ECCLE. collegiate. et. CANON. S. MaRgaRethe. IN. WALKILCH.

verkauft vnd zu kouffen geben hett sinen Dinghoff vnd alle Recht vnd gerechtigkeiten zu Gloter, wie die der Stifft zu Constantz vnd Waltkilch vor inungehet, genutz vnd harbracht haben nach Inhalt ires zedels deshalb vbergeben, vßgenommen die Quint zu Kiegel, die solt demselben Albrecht Stieffen vnd sinen erben in diesem verkouffen vorbehalten sin, für vnd vmb sibenhundert güter vnd gerechter riniſcher guldin, die weren jm von dem gemelten herren Ulrichen von Windegk Compthur bar vnd bereit bezalt vnd gewert, hett die in sinen vnd siner kind nutz vnd fromen bewendt vnd bekeret, damit in nu vnd harnach vollbenügte. Darumb wolt er jm den kouff vor uns zu sinen vnd sins ordens handen vertigen, also das solher kouff, verkouff vnd vertigung nu vnd harnach vor allen geistlichen vnd weltlichen Rechten vnd Gerichten crefftig were vnd blib, in wiß, als ob ers mit Vrtail vor keyserlichem hofgericht zu Rotwil oder andern landgerichtten vffgeben vnd des verzig thon hett, alles wie Recht ist. Vnd das die gemelten herren vnd jr nachkommen daruff yetz vnd hinfür ewiglich den obgeschribnen Dinghoff mit allen rechtten vnd gerechtigkeiten nach der Quint zu Kiegel rechtlich, getrewlich vnd gewaltlich inhaben, nutzen, niessen, besetzen, entsetzen, verkouffen, versetzen, hingeben, damit als jrem fryen, eigentlichen gü, schaffen, handeln, thun vnd lassen solten vnd möchten nach allem jrem willen vnd gefallen, von dem benannten Albrechten Brunen, Urban Salatin, Conraten Craven, des berürten kints vogtt, demselben kind vnd Laurenzen Brunen sinem Sun, allen jren erben vnd nachkommen vnd menglichem gar vnd ganz, vngesumpt, vngeirrt vnd vnderhindert, on geverd. Vnd hette jnen auch demnach all brieff, rödel, register, zinsbücher vnd geschriffthen vber das obgemelt güt wißend, so vil er dero hett, zu jren handen vnd gewalt vbergeben vnd ingeantwortt, vnd ob sy dero me funden oder erfüren, solten vnd wolten sy den gemelten kouffern och on jren costen vnd schaden schaffen vnd vbergeben. Beschech des nit, solten doch solch brieff den verkouffern nit nutz sin vnd den gemelten kouffern keinen schaden bringen in keinen weg. Der obgenant verkouffer glopt vnd versprach auch vor uns für sich, sin erben vnd nachkommen der gemelten herren vnd jrer nachkommen recht weren ze sind, wenn sy des bedörffen vnd notturtig wurden, wie Recht vnd diß lands güte gewonheit ist. Derselb verkouffer entzoch vnd begab sich auch vor uns für sich, sin erben vnd nachkommen des gemelten Dinghoffs mit allen rechtten, zugehörden vnd gerechtigkeiten, vnd aller eigenschafft, besetz, gewer, nutz, ansprach vnd vorderung



daran, aller brieff, rōdel vnd register darüber sagend, vnd gar vnd  
 ganz aller rechten, die sy daran gehept hetten oder für vberkommen  
 möchten, gegen den obgenannten herrn Comptur vnd allen seinen  
 nachkommen des gemelten huses hinanthin ewiglich. Da geschach  
 auch sondere verzihung aller geistlichen vnd weltlichen fryheiten,  
 gnaden, rechten vnd gerichtten, stettrechts, landrechts, fryrechts, burg-  
 rechts, des gemeinen Rechts, gebots, verbots, eynung, püntnuß der  
 herren, stett vnd landes, vnd alles des, das in zu schirm vnd wider-  
 insatzung des kouffs vnd güts hilfflich sin möcht, nu oder hienach,  
 vnvergriffen der Quint zu Niegel. Vnd stündent daruff der vor-  
 benannt Urban Salatin, von Margrethen seiner Esfrowen wegen,  
 Laurentz Brun für sich selbs, Johannes vnd Heinrich Stieff als  
 Vatter mägen, mit annehmen der brieff von des benannten kinds  
 mütter mägen, die och vor vns eigentlich verlesen wurden, besonder  
 Conrat Graff als ein vogt desselben kinds, vnd verjahent vor vns,  
 das diß kouffen vnd verkouffen vnd alle vorgeschrieben ding mit  
 irem güten gunst, wissen vnd willen zügangen vnd beschehen werent,  
 vnd behielten die Vatter vnd Mütter mägen vnd mit in der vogt  
 by iren eyden, das sy bedunckt, diser kouff dem kind weger vnd  
 besser thon dann vermitteln. So were och diß güte den kinden an  
 iren bessern nutz vnd widerumb zu verfangenschaft angelegt sovil  
 in dann des zügehörti. Gabent demnach vnd mit in Albrecht  
 Brun, der verkouffer, das vorbestimpt güte mit allen rehten, wie  
 obstat, vff mit mund vnd handen von jr vnd aller jr erben vnd  
 nachkommen handen, gewalt vnd gewer, in der genannten Tütschen  
 herren hand, besetz, gewalt vnd gewer, vnd versprachent in min des  
 Burgermaisters hand den kouff, verkouff vnd verwilligung mit allen  
 vorgeschribenen meynungen vnd artikeln, junder vnd sampt, war,  
 vest, stet vnd vunerbrüchlichen zu halten, dawider nit zu sin, ze  
 thun, ze reden, noch ze schaffen, weder mit noch on Recht, in keinem  
 weg, alle arglist, gesuch, vßnemungen vnd geverd hierin ganz zu  
 vermyden. Des alles ward von vnser herren Compturs wegen  
 ein brieff vnder vnser Statt Secret begert, vnd vff ernstlich pitt  
 des verkouffers vnd aller obgemelten teil einhelliglich zu Vrfind  
 vnd redlich zügnuß erkennt zu geben, vnz vnd vnsern nachkommen  
 just in allweg on schaden. Diß beschach vor offnem Stant, in der  
 Rätstuben, vff mittwoch vor Sant Laurentzen des heiligen marterers  
 tag, do man von Christi gepurt zalt vierzehenhundert siebenzig vnd  
 inff jar.

Bader.

## Oeffnung des stift-waldkirchischen Dinghofes im Gloterthale.

Wie oben bereits erwähnt, bestund im Gloterthale neben demjenigen der Domherren von Constanz auch ein Dinghof des Frauenstiftes zu Waldkirch, welches im untern Theile des Thales von altemher so viele an Gotteshausleute verliehene Güter besaß, daß es daselbst der bedeutendste Grundherr war, wie die Dompropstei zu Constanz im oberen Theile. „Von diesem Eigenthume jedoch“, berichtet das Archivrepertorium des Stiftes<sup>1</sup>, „wurde durch eine gar zu gewissenlose Deconomie der Herren Freivögte und ihrer Amtleute, deren sich mancher darauf trefflich muß verstanden haben, ein Stück nach dem andern abgerissen, bis dem armen Kloster endlich nur noch wenig, dem neu errichteten Collegiatstifte aber beinahe gar nichts mehr übrig geblieben.“

Indessen geht aus den waldkirchischen Stiftsacten hervor, daß noch im Jahre 1566, unter dem Propste Adrian Manz, im Unter-Gloterthal ein Dinggericht abgehalten worden, wonach die stiftischen Gotteshausleute daselbst noch in ziemlicher Anzahl vorhanden gewesen sein mußten. Die stift-waldkirchischen Leute und Güter im untern Gloterthale nämlich bildeten ein eigenes Maiertum (*villicaturam*), welches eingerichtet war, wie die fünf Maiertümer des Stiftes im Elzthale, und gleich diesen sein besonderes Dinggericht besaß. Eine actenmäßige Nachricht aus dem Anfange des 17ten Jahrhunderts<sup>2</sup> besagt hierüber: „Im Mayerthumb des Gloterthals waren auch Dinggericht gehalten worden, und wurde von Entzischer (ensisheimischer) Regierung den Gerichtsunderthanen vfferlegt, der Stifft zu huldigen und sich gemetz den Dinckrechten zu halten. Dieses Gerichts Uebung ware aber auch hinterstellig

<sup>1</sup> Dieses sorgfältig bearbeitete Repertorium (in einem Foliobande von 700 Seiten) wurde verfaßt durch Pater Wunibald, ord. capucinorum, den Verfasser des Werkes *Provincia anterioris Austriae*, und trägt die Jahrzahl 1760. Die angeführte Stelle steht S. 537. Die stift-waldkirchischen Schirmvögte (weil sie aus der freien Wahl des Capitels hervorgiengen, Frei-Vögte genannt) waren bis 1459 die Freiherren von Schwarzenberg, bis 1546 und 1570 deren Erben von Rechberg und von Ehingen, sodann bis 1588 die die Edlen von Blumenegg, von Reischach und von Hagenbach. Von 1588 an versahen die Obervögte der österr. Kameralherrschaft Kastel-Schwarzenberg das Freivogteamt.

<sup>2</sup> Actenheft über die Abhaltung der Dinggerichte in den stiftischen Maiertümern, von 1566 bis 1618.

worden durch M<sup>r</sup> Georg Alman, ersten Amptmann der erkaufften Herrschafft Schwarzenberg vnd abgelöster Herrschafft Castellberg; soll aber noch ferners gehalten vnd geübt werden.“

Die österreichischen Amtleute der Herrschafft Kastel-Schwarzenberg, zu welcher das Glotterthal geschlagen worden, hatten dem Stifte zu Waldkirch, gerade wie dem Deutschhause zu Freiburg, welches die domcapitel'schen Güter in Ober-Glotterthal erworben, wegen Abhaltung seines glotterthalischen Dinggerichts lange Zeit die böswilligsten Schwierigkeiten gemacht, bis seine entschiedene Verwendung bei der Regierung zu Ensisheim endlich die Genehmigung erwirkte, das Gericht nach dem alten Herkommen abhalten zu dürfen. Damit aber schließen sich die Nachrichten über dasselbe in unseren Archivalien<sup>1</sup>.

Was nun den Dingrotel des stift-waldkirchischen Maierhofes im Glotterthale betrifft, so ist derselbe in einem Original=Aufschriebe aus der zweiten Hälfte des 14ten Jahrhunderts vorhanden und enthält größtentheils die Bestimmungen der allgemeinen Elzacher Thal=Oeffnung aus der gleichen Zeit<sup>2</sup>, wie der besondern nach dieser gemodelten Rotel über die 5 stiftischen Maiertümer zu Waldkirch, im Simonswalde, in der Yach, im Biderbache und Brechthale. Eine bedeutendere Verschiedenheit bildet nur die Drittelspflicht. Denn während der Glotterthaler Rotel von dieser Belastung der Gotteshausleute völlig schweigt, spricht die Elzthaler Oeffnung nicht allein von dem Sterb-, Kauf- und Abzugdrittel, sondern fordert auch bei Verpfändungen den dritten Theil des Pfandschillings<sup>3</sup>.

Ueberhaupt geht aus der allgemeinen und den einzelnen Oeffnungen über die 5 elzthalischen Maiertümer deutlich hervor, daß die Eigenleute dieses ursprünglichen Klosterwidums in einer

<sup>1</sup> Acten des stift-waldkirchischen Archivs von 1566, 1585, 1590, 1663 und 1666 bis 1667.

<sup>2</sup> Der Schrift nach stammen beide Pergament=Rotel aus der ersten Hälfte des 15ten Jahrhunderts; Originale aber verdienen sie in soferne genannt zu werden, als alle spätern Abschriften von ihnen genommen sind, namentlich die unmittelbar nach der Verwandlung des Damen= in das Chorherren=Stift (1431) genomme, und die in das alte Stifts=Urbar (aus dem 16ten Jahrhundert) S. 145 und 161 eingetragene.

<sup>3</sup> „Were ouch, daß ieman dem andern des Gottshuses gurt versekte vnd gelt daruff liche, wenne das vberjaret, so soll er es ouch dritteilen, als ob ein kouff beschechen were.“

strafferen Leibeigenschaft lebten, als jene des Maiertums im Glotertthale. Die Leute und Güter des letzteren mögen daher in freieren Verhältnissen oder Bedingungen an das Stift gelangt sein, während die Glzthaler Gotteshausleute an die mancipia der merovingischen und karolingischen Zeit erinnern, welche mit ihrem peculium (nach Art der römischen servi) ein völlig sachliches Besitztum waren, daher auch der ausgedehntesten Drittelspflicht unterlagen.

Der Glotertthaler Dingrotel, welcher eine metrelange Pergamentrolle füllt, lautet in genauer Abschrift:

1) In Gottes namen amen. Dis sind die recht der eigenschaft des Gohhus ze sant Margrethen in dem tal ze Gloter, vnd vahet an die eigenschaft des Gohhus obnan an dem Markt ze Gloter vnd gat für sich durch daz tal harabe vnz an den Einbollen<sup>1</sup>.

2) Ein Eptischin sol ellü jar geding han in dem vorgeanten tal ze Gloter, wenne es jr aller beste süget. Vnd weler denne jr frier Vogt ist, der sol nebent jr sitzen ze gericht, vnd söllent die Gohhus lüte zü dem gedinge komen, weune es jnen verkünt wirt an ofner kantzlen, vnd söllent die Gohhus lüte einer Eptischinen vnd jrem Gohhus sweren vnd hulde tün, alle die über zwölf jar alt sint, vnd sol man jnen in den eide binden, daz si des Gohhus schaden söllent wenden vnd sinen nutz vnd fromen fürderen, vnd des Gohhus lüt rügen als verre er weis vnd gefraget wirt, ane alle geneurde, vnd des Gohhus recht helfen sprechen, wan wer zü dem gedinge nit keme, der bessert einem frien Vogt drie schilling, hinder welem herren er geessen ist.

3) Ein Eptischin het vuch daz recht, daz si die Gohhus lüte schirmen sol, daz si beliben bi allen iren alten rechten vnd gewonheiten, vnd den herren, hinder denen si geessen sint, nit fürbasser dienen söllent, denne die alten besekten recht, es were denn, daz ir einer Ritter wölt werden oder ein sint beraten oder über mere wölt varn, so mag er si wol bitten vmb ein stüre, die gefüge sie,

<sup>1</sup> Vom Kirchen- oder Marktplatze zu Glotern bis zur südwestlichen Spitze des Einbollen-Waldes ist es eine starke halbe Wegstunde. Das stift-waldkirchische Gebiet reichte aber nur bis an die Gloter, denn links von derselben lagen die ritterschaftlichen Vogteien Drensbach und Föhrenthal. Unter dem Ausdrücke „die Eigenschaft des Gotteshauses“ ist hier das stiftische Eigentum an Leuten und Gütern verstanden, d. h. sämtlicher Grund und Boden in dem bezeichneten Bezirke gehörte dem Stifte als dem Grundherren, und die Inhaber und Bebauer desselben waren ihm als dem Leiherrn zugehörig.

vnd sol die stüre an den lüten stan vnd nit an dem herren, der denne vogt über sū ist<sup>1</sup>.

4) Were aber, daz die herren die Gohhus lüte in dem vorge-  
nanten tal ze Gloter fürbasser stüren vnd nöten wölten über die  
alten besetzten recht, wenne daz ze clage komet für ein Eptischin ze  
sant Margrethen von den Gohhus lüten, so sol ein Eptischin jren  
frien Vogt manen vnd anruffen, daz er ir vnd jren Gohhus  
lüten helffe, daz si bi den alten rechten beliben, alz von alter her  
komen ist.

5) Ein Eptischin vnd ir Gohhus het vuch das recht, daz sū den  
Gohhus lüten den libe ze schirmende het vor aller menglichem.  
Were, daz jr einer geungen wurde, ane alleine für missegetat, daz  
im an sinen lib gienge, so sol ein Eptischin ze sant Margrethen  
den lip lidig machen mit dem rechte. Were aber, daz man jr den  
lip nit lidig welt lassen, so sol ein Eptischin jren frien Vogt, der  
denne ze male jr frier vogt ist, an ruffen vnd sinen eides ermanen,  
daz er jr helffe, den libe lidig machen, der denne geungen were.  
Des ist der frie Vogt gebunden ze tünde von des Gohhus rechten  
wegen, alz verre er kan vnd mag, bi dem eide, so er einer Epti-  
schin gesworn het vnd jrem Gohhus liplich ze den heiligen, alz dicke  
es an jn georderet wirt.

6) Ein ieglich Gohhus man in dem vorgenanten tal ze Gloter  
bessert für ein freueli nit me denne fünf schilling für ein blütigen  
streich vnd drie schilling für ein truckenen streich vnd nit me.

7) Waz vuch darcomener lüt sint vnd des Gohhus güt kouffent  
oder empfabent in dem tal, also daz sū dem Gohhus zinsbar sint,  
wie lüzel das ist, die sint dem Gohhus valbar in aller der maß,  
alz die andern heimschen lüt, die jewelten dieselben güter genutzt  
vnd genossen hant. Wer vuch des Gohhus eigen ist oder belehent  
vnd des Gohhus güter nützent vnd niessent, wenne die ersterbent,  
die sint dem Gohhus valbar die besten velle, so sū denne hant, vnd  
sol man die nemen nach vals recht vnz an den münden val<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Von dem gloterthalischen Stiftsgute war ein Theil auch an Leute ver-  
liehen, welche nicht unmittelbar unter dem stiftischen Freivogte, sondern unter  
anderen Vögten saßen, denen sie als Schirmgeld das „alte gesetzte Vogtrecht“ zu  
entrichten hatten. Alles Weitere, was sie denselben beisteuerten, hatte den Cha-  
racter eines Geschenkes, dessen Größe der Darbringer bestimmte.

<sup>2</sup> Hier ist der Gutsfall gemeint, welcher als dingliche Last auf dem  
verliehenen Grunde und Boden lag und auch von freigebornen, selbst adeligen  
Inhabern entrichtet wurde, während die persönliche Belastung des „Leibfalles“

8) Wer auch des Gokhus güter nüt empfabet von einer Eptischin oder von iren pflegern an jr stat in drin tagen vnd in sechs wochen, wenne es an ju geuorderet wirt, dasselb güt mag ein Eptischin ze sant Margrethen nach dem vergangenem zil in iren gewalt ziehen vnd lihen wem sü wil, vnd jnen kein antwort me darumb geben, sü welle es denne gern tün. Were ouch, daz das jeman übersehe vnd die güter nit empfangen werent, noch kein trager darüber geben were, als menig kint oder alt mensche darvnder stirbe, alz mangen val müstent sü dem Gokhus von recht geben, die dem güt zügehorten<sup>1</sup>.

9) Wer ouch disü güter also empfabet von einer Eptischin oder von iren pflegern, der sol es empfaben mit dem minsten zinse. Es sol ouch nieman enkeinen zins schlagen ab einem güt uf daz ander, wann wenne dem Gokhus abgienge an sinen zinsen, so sol es siner zinse komen uf das güt mit einander<sup>2</sup>.

10) Swas ouch darfontener lüt sint vnd keinen nachvolgenden herren nüt hant vnd gesezet werden gen sant Margrethen uf den altar, denen mag ein jegliche Eptischin frigü recht geben vnd sü empfaben als ander Gokhus lüte, vnd sint ouch dannenhin nüt fürbas den herren gebunden ze dienen, denne als ander Gokhus lüte, vnd wenne sü ersterbent, so sint sü dem Gokhus valbar alz ander des Gokhus eignen lüte.

11) Die Gokhus lüte hant ouch daz recht in dem vorgeantent tal ze Gloter in allen zinggen, hinder welem herren sü geseffen sint, daz sü ire kint beraten mögent, war sü wellent vnd hinder

den leibeigenen Gotteshausleuten beiderlei Geschlechtes überall nachfolgte, wo sie auch hinziehen mochten. „Bis an den 9ten Fall“ heißt, wenn kein besseres Fallstück vorhanden, soll man ein schlechteres suchen bis zum 9ten Mal.

<sup>1</sup> Also wieder das auf dem Gute lastende *mortuarium*. Das Bestehen desselben neben dem Leibfalle drückt der Dingrotel von Gütenbach (hinter Ober-Simonswald) am deutlichsten aus, indem er sagt: „Wer des Gokhus eigen ist, wenne der stirbet, der soll die beste heße (Kleider) geben ze valle von dem libe vnd das beste houpt ze valle von dem gu'te.“ Alles stiftisches Urbar.

<sup>2</sup> Der Zins soll unveränderlich auf den Gütern liegen, daß der Inhaber derselben also nicht etwa von einem schlechtern Gute einen Zinstheil auf ein besseres schlage; sondern daß nur dann eine solche Zinsenübertragung statt finden dürfe, wenn das Stift (durch Veröbung oder Verlust eines Gutes) an seiner Einnahme verringert würde. Der Grund hievon mochte sein, daß das Stift durch Erhebung des gleichen Zinses von einem schlechtern Gute wie von einem ergiebigeren den Besitzer nöthigen wollte, dasselbe zu verbessern, damit es den Zins auch ertrage.

welen herren sū wellent, über Rine, durch Walde, in Stette, in Dörffer, vnd sölent die herren, hinder denen sū gefessen sint, sū daran weder sumen noch irren, vnd sol einer Eptischinen vnd jrem Goghus irū recht behalten sin vmb die velle. Were aber, daz sū die herren daran sumen oder irren wölten, so sölent sū ein Eptischinen an ruffen, dieselbe Eptischin sol den frien Vogt, der denne ze mal jr frier vogt ist, an ruffen vnd manen seines eides, daz er von einer Eptischinen vnd jres Goghus friheit wegen denselben lüten geleit gebe vnz enmitten uf den Rine oder ze Lappbrunnen in den Swarkwalde.

12) Die Goghus lüte hant ouch das recht, daz sū deheinen nachuolgenden herren nüt enhant, denne daz si dem Goghuse der velle gehorsam sölent sin in aller der maße, als ob sū uf der eigenschaft gefessen werent<sup>1</sup>.

13) Es sol ouch kein Goghus man noch wip burger werden, noch irū kint ze wihi tün, noch in Clöster tün, noch kein geistlichen orden an sich nemen, denne mit vrlob, gunst vnd willen einer Eptischinen ze sant Margrethen. Were aber, daz sū es darüber tetent, so mag sū ein jegliche Eptischin versprechen vnd wider harus nemen mit gewalt vnd mit recht, wie sū kan vnd mag, vnd wer jr des helffen wil.

14) Die Goghus lüte hant ouch das recht, daz sū nüt pfant sölent sin für jr herren, die denne vögt über si sint, es weren denne Ampt lüte<sup>2</sup> oder hettent es mit dem munde oder mit hande versprochen.

<sup>1</sup> Der stiftische Gotteshausmann durste demnach seine Töchter nach auswärts verheiraten, wohin er wollte, wenn dieselben nur an den Orten, wo sie sich ansiedelten, ihrer Fallspflicht gegen das Stift getreulich nachkamen.

<sup>2</sup> Unter diesen „Amtleuten“ sind gewöhnliche Bedienstete (Maier, Schaffner, Förster, Büttel und dergleichen) der Vögte verstanden, welche stiftische Güter innehatten.

## Namen- und Sachregister.

- Nale** 77.  
**Nalen** 452.  
**Nargau, Landvogt im** 93.  
**abdungen** 300.  
**Abendtrunk** 74.  
**Aberglauben** 78.  
**Abdruck d. Urk.** 61 flg.  
**Abgaben** 40, 46, 131.  
**Abhör** 13.  
**Abfürzung** 63.  
**Ableitung** 132, 135.  
**Ablösung** 13, 74, 399 flg.  
**Abſchätzung** 391 flg.  
**Abſchlagszahlung** 21.  
**Abſetzung** 256.  
**Abſtampfung** 423.  
**Abſtimmung** 5, 16, 57.  
**Abtiſſin** 486 flg.  
**Abzugsdrittel** 485.  
**Acciſe** 17.  
**Achel in. Breiſg.** 474.  
**Achern** 301 flg.  
**Acht** 14.  
**Ackerbau** 290.  
 — =maße 198.  
 — =preiſe 315.  
 — =ſcheidung 54.  
**Adel** 59 flg. 384.  
**Adelberg, Kl.** 212.  
 — **Abt** 440, 446.  
**Adelige** 19.  
**Adelshof** 193, 203, 390, 393, 397 flg.  
**Adolf, Kön.** 309.  
**advenae** 7.  
**advocatores** 19.  
**Aeklin, Heinz** 207.  
**Aechter** 101.  
**Aechtheit** 63.  
**Aederlin, Franz, in Freib.** 350 flg.  
**aediles** 3, 6.  
**Aemter** 12.  
 — =beſetzung 11.  
 — =ſtufen 5.
- Aemterwechſel** 11, 12, 40, 48  
**Aerzte** 438 flg.  
**Aeſch** 86.  
**Aetophorus** 422.  
**Affenthal** 293.  
**afrontatio** 136.  
**Aſtermontag** 215, 443, 452, 455.  
 — =pacht 186.  
**Ageduth** 437.  
**Agrippa** 415, 419, 423.  
**Agrippina** 423.  
**Aich** 126.  
**Aich im D. N. Nürtingen** 251.  
**Aiche, Hof zur** 250.  
**Aichelberg, Graſſch.** 211, 216.  
 — **Gr. v.** 216.  
**albergamentum** 391.  
**albergum** 391.  
**Albersweiler** 49, 435.  
**album decurionum** 16.  
**Almannen** 134, 410 flg.  
**Alexander d. g.** 422.  
**Al. Severus** 416, 420, 425  
**Allerheiligen, Abt** 258 flg.  
 — **z. Freib.** 374.  
**Alman, Mutmann** 485.  
**Almend** 158 flg., 456, 458, 459, 468, 473, 475.  
**Almens** 129.  
**Alnoſen** 207, 231, 384.  
 — =ſtiftung 452.  
**Alodian** 316.  
**Alpeck, v.** 235.  
**Alpen** 136.  
**Alsbain, Pfarr.** 371.  
**altanus** 136.  
**Altdorf** 225, 227, 241 flg.  
 — **v.** 122, 225, 241 flg.  
**alte Fehden** 278. 280.  
 — **Wege** 436.  
**Altenholz** 190, 202.  
**Altenſteppenbach** 456, 459, 468.
- Altenſtadt** 192, 433 flg.  
**alter Markt** 436.  
**Althornberg** 468.  
**Altingen** 231 flg., 249.  
 — **Kirche**, 243.  
 — **Anſäßige**, 116.  
 — **Lehengut** 115, 116.  
 — **Pfarr. Incorp.** 236, 243, 246.  
 — **Kirchherr Burkth.** 116.  
 — **Pfleger** 126.  
 — **Freib. von** 116.  
 — **Reinh. v.** 249 flg.  
**Altinger Halbe** 249.  
**Altripp** 408.  
**Alttäiter Feld** 407.  
**Altweiltau** 203.  
**Alzei** 345.  
**Amberg** 142.  
**Amiens** 139.  
**Ammann** 19, 117, 124, 144  
**Ammer, die** 249 flg.  
**Amphitheater** 3.  
**Ampel** 197.  
**Antleute, bad.** 361.  
 — **öſterr.** 484 flg.  
 — **im Elſaß** 105 flg.  
**Amtmann** 20, 203.  
**Amtmeiſter** 39.  
**Amtsddauer** 36, 39, 60.  
 — =eid 59 flg.  
**Andlan, Abtiſſin** 458, 468  
**angariae** 6.  
**angaux** 138.  
**Angſterpfenning** 105 flg.  
**Ankbumlinge** 7.  
**Anleit** 32.  
**Anney** 8 flg., 17, 294.  
**Anniversar, Febrtag** 182 flg.  
**anniversarium** 308, 314 flg., 316.  
**Annivier, val d'** 173.  
**anjchneiden** 21.  
**Anſiedelung** 7.  
**Anſtößter** 136.



- Antonia 419, 423.  
 Antonius 422.  
 Antoninus Pius 416, 420, 424, 431.  
 Anwälte 19.  
 anzianus 20.  
 apotheca 387.  
 Appellation 15, 39, 215.  
 Appenhofen 312.  
 aquaeductus 437.  
 Aquileja 417, 427 flg.  
 Arau 14.  
 Arbeitslohn 22.  
 Arcadius 414, 418, 428.  
 Archive 69 flg., 484.  
 area 386, 389.  
 areale 389.  
 Arles, Erz. 151.  
 Arme Leute 326 flg., 336.  
 Armenpflege 241, 306, 309, 451 flg.  
 — pfunde 453.  
 — stiftung 207 flg.  
 Armuth 76.  
 Arnold, Mr. v. Kiebingen 122.  
 Arosio 17.  
 Arvigo 166.  
 Arzheim 315 flg.  
 v. Ach 264 flg., 268 fl.  
 Achermittwoch 76 flg.  
 Aspen 456, 459, 468.  
 v. Aspermont 140 flg.  
 Aspidu 132.  
 Attech 437.  
 Azenberg bei Stuttg. 242.  
 Auberlin in Mengen 449.  
 Aubonne 8 flg., 17.  
 Auel 206.  
 Auen 212.  
 Aufbewahrung 69.  
 — holen 195, 198.  
 — ruhr 34.  
 — rührer 30 flg.  
 — seher 6.  
 Augenmaß 471.  
 Augsburg, St. 274, 279, 295, 384.  
 — Bisch. 274, 279.  
 — Vogt v. 307.  
 August 3.  
 August 415, 419, 422 flg., 431.  
 Augustiner Chorherren 211  
 aurea bulla 51.  
 Aurelian 426.  
 M. Aurel 420, 424.  
 Ausgaben 12 flg., 21.  
 ausgeg. Orte 295, 305 flg., 315, 468 flg.  
 Ausfertigung 62 flg.  
 Ausgrabungen 406 flg.  
 — märker 21.  
 — schluß von Gericht und Rath 48.  
 Außerlands 473.  
 Ausstellungsort 62.  
 — steuer 456.  
 — zug 9.  
 Avenches 2.  
 Avignon 236.  
**Bach** v. 235.  
 Bachen 294.  
 Bacherach 383.  
 Bäckenschlag 476.  
 Bäcksteine 410.  
 Bachhaus 6, 10, 54.  
 Baden, St. 2 flg., 394.  
 — Land 392 flg., 434 flg.  
 — Mtgrafs. 58, 64, 265 flg., 279, 359, 469.  
 — Markg. Rud. IV. v., zu Pforzheim 253 flg.  
 — Heinzm. v., 91, 333, 337.  
 Baden (Margau) 94.  
 Badenweiler 101, 327, 334.  
 — Burgvogt 346 flg., 350.  
 — Vogt 90.  
 — Herrsch. 89 flg.  
 — Pfandsch. Schulden 351 flg.  
 — Pfleger zu 350.  
 badischer Besitz in Würtent. 253, 255.  
 Bäcker 10, 49.  
 Bäder 3.  
 Bänke 60.  
 Bärnlap, Schneulin Cour. Dieth. 91.  
 Bäume 387.  
 bagnus 16.  
 Bahlingen 456, 459, 468.  
 Baiern 384.  
 — Hz. v. 262.  
 bayer. Pfalz 304 flg.  
 Baidnt 212, 275.  
 bajulator 68.  
 Balgingen, Heimr. von 120.  
 Balingen 20.  
 Ballenbinder 297.  
 Bamlach 293, 434, 438.  
 bampnum 16.  
 Bankert 333.  
 Baunbachhäuser 8, 10.  
 Banner 39.  
 Bannerherr 59.  
 Baumhütten 8.  
 bannus 16.  
 Baunwein 8.  
 Barchent 293.  
 Bartenbach 444.  
 Bartmann Schultheiß 329, 346.  
 Basel, St. 11, 19, 20, 50 flg., 70, 85, 104, 106, 139, 274, 279, 328, 337 flg., 391 flg.  
 — Bürger 94, 328.  
 — Wechselbank 341.  
 — Wirth 105.  
 — Diöcese 83.  
 — Hochstift 82, 102.  
 — Bisch. 50 flg.  
 — Zimmer (Kamsteine) 102 flg.  
 — Johann 82 flg.  
 — bisch. Curie 82, 85, 89, 91, 98, 100.  
 — bisch. basel'sche Lehen 82, 102.  
 — bisch. Dffizial 82 flg., 89, 91, 324, 327, 340, 345, 352.  
 — S. Theobald, Dechant 345.  
 — Helene v. Kefelingen zu 105.  
 Basler Augstervermigung 105 flg.  
 Basseien 268 flg.  
 battoir 294.  
 Bauamt 22.  
 — art 386, 432.  
 Bauern 7 flg.  
 — gericht 77.  
 — haus 387, 391, 394.  
 — krieg 345.  
 — krieg, neuer 363.  
 — latein 133, 138.  
 — zwölfer 302.  
 Bauerichast 476.  
 Bauherren 19.  
 — hof 456.  
 — holz 10.  
 — kosten 396 flg.  
 — material 385.  
 — meister 197 flg.  
 — sachen 52.  
 — wesen 387.  
 Baumgarten 123:  
 — pflanzung 186.  
 — wolle 289 flg., 293, 296.  
 — wollenwaaren 293.  
 Beamten 3 flg., 6, 10 flg., 17, 18, 19, 22, 32, 48.  
 Beatus, d. h. Bruderschaft 440, 443 flg., 446.  
 Beben, Cour. 217.  
 Bebenhausen, Kl., Urkunden-archiv 113 flg., 221 flg.

- Bebenhausen, Abt. Contr. 119  
 — Abt. Friderich 239 flg.  
 — Gastmeister Burkth. 122  
 — Kellner Frid. v. Dagingen 250.  
 — Superiorlast 247.  
 — Convent 119.  
 — Mönche 250.  
 — Bedrückung und Schwächung durch Kriege 236, 243, 246.  
 — Befreiung 228.  
 — Besitzerwerbung 114 flg., 120, 122 flg., 125 flg., 221 flg., 225 flg., 227 flg., 230 flg., 234, 236, 238 flg., 241 flg., 248 flg., 250 flg., 253 flg.  
 — Incorporation von Pfarreien 236, 243, 246.  
 — Schulden 228.  
 — Siechenhaus 238, 241.  
 — Stiftung für den Conv. 231, 248.  
 — Verarmung, Personalbestand an Mönchen und Laienbrüdern 236, 243, 246.  
 v. Bebingen 26.  
 v. Beccaria 166.  
 Bechtelsheim 435, 437.  
 Beck, S. 280 flg.  
 Becke 170.  
 Bedienstete 489.  
 Beförderung 136.  
 Befuchtung 72.  
 Beginen 316, 322.  
 Begriffsbildung 135.  
 Beinheim, Heint. von 82, 89, 91, 93, 98 flg., 100 flg., 108 flg., 113, 327, 345, 352.  
 Beinkleider 293.  
 Bewohner 44.  
 Beleuchtung 197.  
 Belgien 1, 78.  
 v. Bellheim 305 flg.  
 Belustigung 81.  
 Benedictiner 174, 185, 211  
 — Klöster 7.  
 — Propstei 450.  
 Beneficium claustrale 364  
 Benfeld 42 flg., 77.  
 Berchtoldsfeld 456, 468, 459  
 v. Berenbach 18.  
 Berg, Kl. 275.  
 Berg-Schelllingen, Hr. v. 253.  
 Berghausen b. D. 295.  
 v. Bergheim 174.  
 Bernersheim 435, 437.
- Bern 274.  
 — Schulth. 335.  
 Bernhausen, v. 235.  
 Bernhard d. S. 441, 446.  
 v. Verona 148.  
 Berstingers Hof 239.  
 Berthold von Herrenberg 250.  
 Beschlagnahme 46 flg.  
 Besetzen u. entsetzen 479.  
 Besiegung 34, 43, 66.  
 Besitz, unzuverlässiger 101.  
 Besserung 476.  
 Bestechlichkeit 11.  
 Bestechung 56, 298.  
 Besteuerung 392.  
 Besthaupt 33, 471.  
 Bet 13, 21, 457.  
 Betomung 134.  
 Bettler 384.  
 Beuron 210 flg., 275.  
 Beutelsbach, Stift 228.  
 Bevölkerung 12.  
 Bewahrung der Urk. 34.  
 Bewidmung 187, 192.  
 Beynmüller, Priester 440.  
 Biberach 260, 383.  
 Bibliothek 341.  
 Biblis 68.  
 Bidengiu 148 flg.  
 Biderbach 485.  
 Bidogno 149.  
 Biel 14.  
 Biennwald 127 flg.  
 Bierbräu, Hans, in Mengen 449.  
 Bilstein 456, 459, 468.  
 Bingen 293, 397 flg., 437.  
 Bino im Glotterth. 382.  
 Birenbach 445.  
 Bischöfe 4.  
 bischöfl. Städte 16.  
 Bischofszell, Probst 365.  
 Bise 129.  
 bize 135.  
 Blank, Berth. 227.  
 Blankenborn 312.  
 Blasbalg 72.  
 Blaulen 291 flg., 294, 299, 303.  
 Bleich, Fl. 476.  
 Bleichen 292 flg., 296.  
 Bleicher 297.  
 Bleichzeichen 302.  
 Bleigewicht 403.  
 v. Blumenau 18.  
 Blumeneck, v. 331 flg., 333, 484.  
 Blutender Schlag 476.  
 Bobelbach 175.  
 Bobenheim 345.
- Bock, Michel 217.  
 Bodensee 134, 432.  
 Bodenzinse, s. Grundzinse 392.  
 v. Bodmann 266, 270, 286 flg., 288, 289.  
 Böblingen 226.  
 — Schulth. 121.  
 — Contr. v. 246.  
 Böchingen 399.  
 Böchl 18.  
 Böschler z. Maurach 383.  
 Bödingen 349.  
 Bohlingen 387.  
 Bohnenkönig 79.  
 Bolanden 139.  
 Bolay, Walther, Def. 238.  
 Boll, Mag. Franc. vicar. 85.  
 Bonbach, Burg 126.  
 Bonndorf, Ober- 120 flg.  
 Bonne 8 flg.  
 Boppart 19, 28, 398.  
 Bosenheim 435.  
 Bosingen, Eberh., in Horb 120.  
 Bosen 295.  
 Boten 19, 22.  
 — Lohn 46.  
 Bozen 97.  
 Boudry, baron de 334.  
 Borberg 296.  
 Brabant 68.  
 — v., Hgg. 65, 389.  
 Brache 290.  
 Brächter, Bürg. zu Freib. 379.  
 Bräunlingen 33, 38.  
 Brand 39.  
 v. Brandenburg 205.  
 — Mgf. 279.  
 Brandis, v., Bisch. 248.  
 Brandschatung 266, 270.  
 v. Braubach 196.  
 Braun, Bürg. z. Freib. 360, 480, 481.  
 Brechtal 485.  
 Bregell 153.  
 Bregenz 134, 169, 282, 433.  
 — Gr. v. 211.  
 Breisach 58 flg., 70.  
 — Bürger 324, 326.  
 Breisgau 13, 87, 89, 136, 354.  
 — Landgraf im 88 flg., 92, 94 flg., 97, 104 flg., 110, 112, 322, 324, 326, 328, 331, 341, 346, 349, 456, 466.  
 — Landgraffschaft 470.

- Breisgau, Landvogt im 469.  
 — Leben 102 flg.  
 Breitenstein 122.  
 — v. 121 flg.  
 Bressler Gemm. v. Watt-  
 weiler 337 flg.  
 Brennholz 10, 45, 383.  
 Bretten, die 459.  
 Brezzenheim 387, 437.  
 Brezfeld 436.  
 Brevier 63.  
 Briefdrucker 185.  
 — -träger 68.  
 Brisgav. denarii 378.  
 Britzingen 88, 90, 101.  
 Brixen, Kud. von, Notar  
 247.  
 Brömser v. Rüdeshelm 203.  
 Broger, nob. 18.  
 Brotbedarf 308.  
 — -beschauer 6, 18 flg.  
 — -laib 46.  
 — -vertheilung 306.  
 — -wieger 20.  
 Bruchsal 391.  
 Bruchzahlen 63.  
 Bruch im Nargau 96.  
 Bruderschaft 200.  
 — zu Reckberghausen 440  
 flg., 446.  
 Brudertheil 318.  
 Brückenbau 39.  
 — -geld 52.  
 Bruggfelden 78.  
 Bruhrain 256.  
 Brumat 2.  
 Brumne, v. 91, 93, 322.  
 Brunnen 456, 459, 468.  
 Brunnenberg 181.  
 Brunnenbüchel 212.  
 Brunnenmeister 19.  
 Buchbinder 71.  
 Buchen 19, 408 flg.  
 Bücherdeckel 74.  
 — -sammlung 341.  
 Büdingen 192.  
 Bühl 299 flg., 303.  
 v. d. Bühl 149.  
 Bühl bei Riebingen 230 flg.  
 Bühne 390.  
 Bünden 290.  
 Bürger 8, 48, 167.  
 — -klassen 3.  
 Bürgerliche 19 flg.  
 Bürgermeister 5, 11, 13,  
 18, 20, 23, 33 flg., 35  
 flg., 42, 49 flg., 52, 57  
 flg., 351.  
 — und Rath 333.  
 — zu Grund 453.  
 — in Rothweil 101.
- Bürgerrecht 29, 261.  
 — -öhne 11.  
 Bürgerschaft 32, 82, 87, 91,  
 94, 97 flg., 99 flg., 101,  
 105 flg., 109, 110 flg.,  
 234, 322 flg., 324, 328,  
 341, 346.  
 Bürs 151 flg.  
 Bürstadt 68.  
 Büttel 46, 48, 49, 471 flg.  
 Buggingen 88, 101, 354.  
 Bullen, Joh. XXII. 236,  
 243.  
 Bundeshilfe 266 flg.  
 Burg 82, 95 flg., 101, 113,  
 122, 126, 211 flg., 215  
 flg., 220, 230, 234 flg.,  
 235, 313 flg., 455 flg.,  
 457, 467 flg.  
 — -bann 9.  
 — -dorf 17.  
 burgenses 7, 17.  
 Burgfrieden 30 flg.  
 — -graf 19.  
 — -herr 67.  
 — -hof 456.  
 burgi novi 388, 391.  
 Burglehen 188, 190, 206.  
 — -männer 190.  
 — -recht 107.  
 — -stadel 205.  
 — -vogt zu Badenweiler  
 346 flg., 350.  
 Burne, v. 82, 87 flg., 91,  
 97 flg., 99 flg., 322.  
 Burnhaupten 435.  
 Burrweiler 322.  
 Burs 156.  
 Bußgeld 472.  
 Buzendern 75.  
 Byzantiner 430.
- J. Cäsar 415, 419, 422.  
 Cajus u. Lucius 423.  
 Calanca 166.  
 Calanda 159.  
 Calenberg 190.  
 Caligula 414 flg., 419, 423.  
 Calix, v. 114.  
 — Pfarrer 122.  
 — Pfarrf. 253.  
 — eberst. Besizung 253.  
 Camera capituli const.  
 369.  
 Camp 196.  
 camparius 20.  
 canalis 437.  
 cancellatum 71.  
 Cander-Thal 86.  
 canevarius 20.
- Canustatt 230.  
 — Stein v. 327.  
 Canthey 128.  
 capitaneus 19.  
 Capitelshof zu Mure 377.  
 cappa 51.  
 caput 136.  
 fontis, rivi 128.  
 Caracalla 2, 416, 420, 425.  
 Carausius 427.  
 cardo 407.  
 carral 152.  
 cartam levare 170, 173.  
 cartes bianches 62.  
 Carns 427.  
 Carvilia 415.  
 Casa 389.  
 casalis 389, 391.  
 v. Castel 365.  
 v. Castelmur 143.  
 castrum 82.  
 Casis, Abtiss. 156.  
 Caub 202, 204, 316 flg.,  
 383.  
 Caudarum 143.  
 Caution 173.  
 Celten 138.  
 celt. Namen 20, 128, 159,  
 161, 163, 433 flg., 437.  
 — Münzen 419.  
 — Wörter 301, 383, 403.  
 Cent 190, 171.  
 Ceremoniel 51.  
 Cernay 108.  
 Cession 305.  
 Chatelaine 86.  
 Chatelard 8 flg.  
 de Cheminat 143.  
 cheminée 388.  
 chenevières 290, 293.  
 Chioggia 19.  
 Chorherren zu Göppingen  
 212, 216.  
 — Prämonstr. 447.  
 Christenthum 411.  
 Chronologie 64 flg.  
 Chur, Bisch. 131, 134, 141,  
 145, 149 flg., 152 flg.,  
 155 flg., 157, 161, 163.  
 — Bürger 162.  
 — Bürgermeister 161, 167  
 flg.  
 — Custos 147.  
 — Domdechant 142, 153,  
 155 flg., 157.  
 — Domherren 144.  
 — Domkap. 152 flg., 155,  
 157, 161 flg.  
 — Domkirche 157.  
 — Domprobst 141 flg., 147  
 flg., 156, 157.

- Ghur, Domst. 140 flg., 143, 150.  
 — Hinterjassen 162.  
 — Pred. Kl. 161.  
 — S. Lucius 157, 158.  
 — Wbt 167.  
 — Kl. 169.  
 — St. 134, 149, 433.  
 — Stadtrath 167 flg.  
 Ghurwälfch 152.  
 Ghurwaldeu, Kl. 148 flg.  
 v. Ghur 140 flg.  
 circius 136.  
 Gistopborns 423, 431.  
 Citadelle 7.  
 cives 2, 7.  
 Civität 2.  
 Civitätsrechte 15.  
 Clarifferrinnen 126, 448.  
 clarum vinum 315 flg.  
 Claudius 419, 422.  
 — Goth. 416, 426.  
 Clausel 71.  
 v. Clausen 143.  
 Claustrale benef. 364.  
 Clunia 433.  
 Cluses 8 flg., 17.  
 Coblenz 15.  
 — S. Castor 205, 318.  
 Cod. Theod. 131, 137.  
 coenacularia 439.  
 Col des torrents 173.  
 Collationirung 63.  
 Collectos decimar. 370.  
 collegia juventatis 3.  
 Colmar 13, 18, 21, 37 flg.,  
 66, 79, 286, 296, 439.  
 Colonen 7, 131.  
 colonum 296.  
 coloniae 2.  
 de Columba 24 flg.  
 columnae structiles 407.  
 Cominum (communa) 365.  
 commessatio 319 flg.  
 commune 19.  
 Commodus 416, 420, 424.  
 Competenzen 243 flg.  
 Concept 173.  
 Congrua 243.  
 confinire 136.  
 conjectus 21.  
 consilarii 19 flg.  
 consortes 136.  
 Constans I. 428, 431.  
 Constantius I. 427.  
 — II. 417, 428, 431.  
 — III. 418.  
 Constanz, Bisch. 211, 236,  
 238, 243, 246, 354,  
 364, 367, 369 flg., 440,  
 446.
- Constanz, Gen. Vikar 446.  
 — Bisthum 119, 331.  
 — Chorherr 220.  
 — Curie 247.  
 — Diözese 83, 236, 243  
 flg., 246, 446, 448.  
 — Domcap. 354 flg., 479.  
 — Domprobstei 484.  
 — Domst. 478.  
 — St. 245 flg., 447.  
 Consul 20  
 Consularmünzen 422.  
 consules 29.  
 Controlzeichen 297, 302,  
 417.  
 Converse 310.  
 Correcturen 63.  
 de Corona 24 flg.  
 courtine 389.  
 craticius paries 387.  
 Cressier 135, 139.  
 crina lini 294.  
 Crispina 420, 421.  
 Crispus 428.  
 v. Cronenberg 192 flg.  
 Cruselles 8 flg.  
 curator 17, 5.  
 curia dominicalis 83.  
 Curia, Fronhof 368.  
 i. Höhe.  
 curtis 386.  
 curtillis 389.  
 Custos 306.  
 Cyminus 305.  
 h. Cyriacus 216.
- Dachenried 445.  
 Dachstuben 388.  
 Dächer 388.  
 Dämme 52.  
 Dägingen 250.  
 Dahdilebach 128.  
 v. Dalberg 41, 309.  
 Dafen 139.  
 v. Dambach 18.  
 Dammheim 49.  
 Dangolf in Horb 120.  
 Darleihen 39, 385.  
 Dattingen 250.  
 Dattingen 110, 36.  
 Decessio (decisio) 365.  
 Dechatt 177.  
 Decius 425.  
 decumanus 407.  
 Decurionen 3 flg., 5, 15  
 flg., 17, 79.  
 defensio 15 flg.  
 defensores 5.  
 Degen 80.
- Degenfeld-Schonburg, Graf  
 v. 216.  
 Degerloch 126.  
 Dekan Sigr. in Gärtringen  
 246.  
 Heintr. v. Gßlingen 251  
 — in Reutlingen 236.  
 Demoralisation 12.  
 Denare 414, 422.  
 Denken 135.  
 Denzlingen 355, 383, 456,  
 459, 463, 372 flg.  
 — Dinghör 361.  
 — Hof 374.  
 — Pfarr. 373.  
 De Porta 374.  
 Derendingen 122, 224 flg.  
 descriptum 63.  
 Desebach 443.  
 Dettlingen 250.  
 Deutschhaus zu Freib. 358,  
 360.  
 — zu Erberg 366.  
 Deutschherren zu Freiburg  
 477, 481.  
 Devolution 315.  
 Derheim 17, 383.  
 Diäten 52.  
 Diabler Luch 295.  
 Did. Julian 424.  
 Diener 18, 474 flg.  
 — d. Gr. Egen IV. von  
 Freib. 88.  
 Dienst-Musbesserung 232.  
 Diensthöten 44, 298 flg.  
 Dienste 331.  
 Dienstleid 34 flg., 42 flg.,  
 47, 68.  
 — =geheimniß 37, 42.  
 — =leistungen 115.  
 — =mägde 306.  
 — =männer 29, 215.  
 — =mannen 86, 105, 240,  
 249.  
 — =Wirtenb. 219, 240.  
 Dierbach 128.  
 Dieffenhofen 288.  
 Dietfurt 283.  
 v. Diez, Gr. 206.  
 Digesten 131.  
 Difen 294.  
 v. Dillingen, Gr. 28.  
 Dimbach 435.  
 Dinstrechte 484.  
 Dinggericht z. Gtoterth. 361  
 flg., 484, 485.  
 Dinghof 137.  
 — z. Gtoterth. 354, 472,  
 478, 480 flg., 481, 484.  
 — Maier 364.  
 Dingrotel z. Gtoterth. 358.

- Diocletian 417, 427.  
 Diplomatif 60 flg.  
 Distelhanfen 21.  
 diurnalis 198.  
 divisiones 79.  
 Doden 292, 294.  
 Dodorus, Judenschulmeister 346.  
 Dörfer 6 flg., 10, 394.  
 Dörrenbach 128.  
 Dolgesheim 435.  
 Domherrenhof 3. Glot. 358.  
 Dominikanerinnenfl. 224.  
 domistadium 389.  
 Domitian 409, 414 flg., 420, 423, 431.  
 Domstifter 11.  
 domus fabricae 51.  
 donatio inter vivos 305 flg.  
 Donau 210, 274, 279.  
 Donen 388, 390.  
 Donnersberg 317.  
 Donzdorf 443.  
 Dorfgericht 161.  
 — =männer 17.  
 — =ordnungen 1.  
 — =iegel 66 flg.  
 — =zeichen 66 flg., 302.  
 Dorndettingen 266.  
 Dornach 443.  
 Doppelherzigkeit 11.  
 doppelter Verichluß 36, 69.  
 Doppelnamen 128.  
 Dossenheim 67, 435 flg.  
 dotalicium 143.  
 Dottighofen 294.  
 — v. 344, 346.  
 Drachenstein, Westerstetten v. 211 flg.  
 — Unter-, Ober= 215.  
 dreifacher Verichluß 35.  
 Dreifelderwirthschaft 181 flg.  
 Dreifönigstag 79.  
 dreißigj. Krieg 81, 394.  
 Dreischer von Altingen 115.  
 Drittel 123, 457, 459.  
 Drittelsbau 182, 185 flg.  
 Drusus d. ä. 423.  
 — d. j. 423.  
 Düb 457.  
 Dübelsheim 192.  
 Düngung 181, 185.  
 Dünkirchen 139.  
 Dürnan 211 flg., 216 flg., 217 flg., 219.  
 Dürnen 216.  
 Dürner v. Dürnan 216.  
 Dürre, Berth., Abt 447.  
 Dürnheim 293.  
 Dürrenz, v. 253 flg.
- Dunen 390.  
 duoviri 3.  
 Durlach 21 flg., 55 flg., 79, 394, 431.  
 Durmersheim 436.  
 v. Dusch 159.  
 Duttenburg 139.  
 Duttweiler 435.  
 Duumviri 5, 16.  
 Dur 156, 162.  
 Dynasten 71.
- E, Ech** 251.  
 E, v. 125 flg.  
 Eberbach 11, 456, 459, 469. Kl. 70, 190, 398.  
 Eberbach=Selz 128.  
 Eberlin i. Glotterth. 382.  
 Eberhart Claus, Vogt 325 flg.  
 Ebernsheim 437.  
 Ebersheim 54.  
 Eberstadt 409.  
 Eberstein, Gr. v. 121 flg., 251 flg., 253.  
 — Gräf. 122.  
 — Besitzungen 122, 253.  
 Eberthal 456, 459.  
 Ebne 447.  
 Ech 126.  
 Echterdingen 119.  
 — v. 119, 242, 250.  
 zur Eche 26.  
 Eckerich 458.  
 Echaridi, Notar 100, 108.  
 Edelknechte 82, 86 flg., 91, 93, 94, 97 flg., 99 flg., 105 flg., 108 flg., 110 flg., 276 flg., 280, 282, 284, 322 flg., 355, 347.  
 Edelente 6, 18.  
 Ederlin zu Freib. 350 flg.  
 Edingen 67, 435.  
 effestucatio 310.  
 Egeno v. Fürstent. 371.  
 Egerde 305.  
 Eggenstein 295, 407.  
 Ehestener 460 flg.  
 Ehingen, v. 116, 216, 220, 253, 327, 450.  
 Ehl 436.  
 Ehningen, v. 253 flg., 255.  
 Ehrenämter 4.  
 v. Ehrensels 151 flg.  
 Ehrstädt 432.  
 Eich 387.  
 Eich, Dorf 126.  
 Eichelberg 435.  
 Eichelmaß 10.  
 Eichen 294.
- Eicher 19.  
 Eichmaß 52 flg.  
 v. Eicholsheim 35.  
 Eichstetten 325 flg.  
 Eid 44, 217.  
 Eidechse 439.  
 Eidesformeln 47, 297 flg.  
 Eidgenossen 273, 283 flg., 287.  
 Eidgenossenschaft 261 flg., 272.  
 Eiermutschlen 75.  
 Eifel 257.  
 Eigen und Erbe 473.  
 Eigene Lente 218, 231, 488.  
 Einmeldingen 294.  
 Einbollen 374, 474, 480.  
 Einfißthal  
 Eingangformeln 62.  
 Eingeseffene 7.  
 Einheimisch 473.  
 Einkindschaft 318.  
 Einkünfte 5.  
 Einlagen 131, 138.  
 Einlagerung 375.  
 Einmahnen 12 flg., 22.  
 Einnehmer 19.  
 Einfaat 290, 293.  
 Einschnitte 71.  
 Einsiedeln, Kl. 478.  
 Einstand 80.  
 Einmngen 31, 49.  
 Einwohner 44.  
 — =recht 8.  
 — =schaft 7.
- Eijen 425, 426, 413 flg.  
 Elagabalus 416, 425.  
 Elbewin, mil. 24.  
 Elchesheim 436.  
 v. Elferhausen 207.  
 Ellwangen 7.  
 Elßaß 13, 105, 139, 285 flg., 294, 435.  
 — Landvogt 469.  
 — =zabern 75, 78.
- Elsenzgau 407.  
 Elzachtal 456, 465, 470, 484, 485.  
 Emmendingen 361, 390, 456, 459, 468.  
 Emmerfelder Hof 115.  
 Empörungen 18.  
 Emtwiesen 212.  
 Endingen 393, 456, 459, 468.  
 Endurtheil 32.  
 Engadin 131.  
 Engelfried, Abt. 121.  
 Engen 283 flg., 393.  
 Enjisheim 340, 350, 395, 485.

- Entlassung 46.  
 Entschädigung 32.  
 Espendorf 144.  
 Esfich 13, 54.  
 episcopi 6.  
 Epye, nob. 26.  
 Eppelsheim 435.  
 v. Epstein 206.  
 Erb, Priest. 377.  
 Erbach i. Rh. 203.  
 Erbsehen 17, 381, 471.  
 Erblichkeit 5.  
 Erbpacht 141, 157 flg., 169,  
 174 flg., 205 flg., 318  
 flg., 391, 393, 397 flg.  
 Erbschaften 40, 113, 124.  
 Erbschaftsaccise 13.  
 Erbsen 76, 306.  
 Erbtheilung 163 flg., 198  
 flg., 317.  
 Ergänzungen 402.  
 Ergänzungswahlen 79.  
 Eringerthal 173.  
 Eritag 220.  
 Erlach, v. 335.  
 v. Erligheim 36, 176.  
 Ernennung 5.  
 Eroberung 3.  
 Ersatzwahl 37.  
 Ershak 391.  
 Erstheim 54.  
 Ertrag 198.  
 Ertrag 182.  
 Esch, Herrenhof 82, 86.  
 Eschbach 128.  
 Eschenau 435.  
 Eschingen, v. 484.  
 Espach, Vogtei 329 flg.,  
 331.  
 Eskiresfeld 128.  
 Esenheim 398.  
 Essingen 399.  
 Esslingen 28, 60, 251, 279.  
 Esslinger, Albr. 121.  
 Estavayer 389.  
 Etappen 408, 432.  
 Ettenheim 290.  
 -- =Münster 137.  
 Etterschauer 19.  
 Ettingen 434.  
 Ettlingen 391.  
 v. Eulenburg, Gr. 359.  
 Eusersthal, Kl. 304 flg.,  
 306 flg., 314, 321, 399.  
 Evian 8 flg., 16 flg.  
 Eviction 173.  
 ewige Zinse 13.  
 Exactio 376.  
 Exception 391.  
 Excommunication 156.  
 Exteriorum mensura 477
- extimatores 20.  
 Eymatt 456, 459, 468.  
 eyra 130.  
**Fabarias** 138.  
 Färber 297.  
 Fasser 300, 302 flg.  
 Fahrgeld 383.  
 Falcidia 137.  
 Falkenstein, Burg 260.  
 v. Falkenstein 59, 258, 366,  
 475, 476.  
 — Dietrich v., Cuno, Wer-  
 ner 91, 93.  
 — v., Sohn Cuno's 457  
 — v., Walthar 463 flg.,  
 470.  
 Fall (mortuarium) 218,  
 457, 459, 471.  
 fallbare Leute 460.  
 Fallen 210.  
 Fallspflicht 489.  
 — =zins 449.  
 Falschmünzerei 413.  
 Familien 6.  
 — =münzen 418, 421, 432.  
 — =verträge 70 flg.  
 Farnsburg 86.  
 Farren 53.  
 Faselriind 473.  
 — =schwein 473.  
 — =vieh 477.  
 Fassion 6.  
 Fastenfeuer 76.  
 Fastnachtgebräuche 75 flg.  
 — =hüner 474.  
 — =küchlein 75 flg.  
 — =spiel 75.  
 Faurndau 443.  
 Faustina d. ä. 416, 420,  
 424, 431.  
 Fautshof 398.  
 favonius 129.  
 v. Fedenbach 182.  
 Fegfeuer 308.  
 Fehdebrieft 263, 267 flg.,  
 284 flg.  
 Feidenheim 67.  
 feil bieten 300.  
 Feldebau 115.  
 Felder Hanns 324.  
 Feldkirch 134, 147, 162,  
 391, 433.  
 — =kreuze 306.  
 — =namen 133, 170 flg.,  
 410, 437.  
 — =schützen 20.  
 — =stücke 290.  
 — =wege 437.  
 Ferdinand I. Kais. 63.
- feriae 64.  
 Ferragut 152 flg.  
 Feste 137.  
 Festessen 81.  
 Festnehmen 476.  
 Feuchtigkeit 73.  
 Feuereimer 256.  
 — =gefahr 388.  
 — =schauer 18.  
 — stätten 19.  
 Fiskalkirchen 441, 446.  
 Finanzen 13.  
 Finanzwesen 13.  
 Firniß 73.  
 Fischer v. Mithann 285.  
 — Berth., von Nendingen  
 209 flg.  
 Fischerey 457.  
 — =recht 476.  
 Fischschauer 19.  
 fiscus 49.  
 Fiviank, nob. 18.  
 Flachs 289 flg.  
 — =bau 198.  
 — =gassen 295.  
 — =gült 458.  
 — =land 290, 293.  
 — =märkte 295.  
 — =preise 295.  
 — =zehenten 295.  
 — =zinse 294 flg.  
 Flacht 206.  
 flämische Sprache 139 flg.  
 flanzler 139.  
 v. Fleckenstein 202, 306.  
 Flederkuchen 75.  
 Fleischbeschauer 6, 18 flg.  
 — =lieferung 275.  
 — =policei 16.  
 Flerion 132 flg.  
 Flims 130, 151 flg.  
 Flözer 45.  
 Flößerei 383.  
 Florenus 478.  
 Florian 426.  
 Flüchtung 69 flg.  
 Flurbau 290.  
 Flußschiffart 383.  
 Föhn 129.  
 Föhrenthal 476, 486.  
 Förster 19, 131.  
 Folter 258, 264.  
 Formelbücher 3.  
 Fornicu 62 flg., 130 flg.  
 fornacarius 407.  
 fornellus 388.  
 Forste, köuigl. 128.  
 Forsthoheit 16.  
 Fowinasca 146.  
 fränkisch 129.  
 Frävel 474.

- Frank im Gloterth. 382.  
 Franken 1, 257, 279, 411.  
 v. Frankenstein 185.  
 Frankfurt a. M. 78, 200  
 flg., 225, 387, 390,  
 398.  
 — Währung 192 flg.  
 Frankreich 1, 130, 136, 290,  
 388 flg., 437.  
 Franziskanerinnen 448.  
 französisch 133.  
 — Schreibung 139.  
 — Urkunden 138.  
 frateschia 318.  
 fratrisca 318.  
 Frauenberg, v. 255.  
 — Alb. v. 229 flg.  
 Franentraut, Berth. 221.  
 Freckansteti 407.  
 Freibauern 359.  
 Freiberg, Wölflin, Wolf v.  
 Stein-Gerstnegg 110 flg.,  
 112, 327, 349.  
 Freyberg, v. (Grabstein)  
 450.  
 Freiburg i. B. 7, 23, 49,  
 55, 255 flg., 296, 333,  
 341, 387, 390 flg., 393,  
 467.  
 — Bürger 99, 101, 341,  
 346, 350, 456 flg., 466.  
 — Bürgermeister u. Rath  
 351, 466, 481.  
 — Geschlechter 327.  
 — Johanniter 345, 467.  
 — Judenschulmeister 346.  
 — Pfarrer 370.  
 — Regierung 363.  
 — Schultheiß 341.  
 — Wirth 329, 346.  
 — Zollgeleit 350.  
 — Gr. v. (Urkundenarchiv)  
 82 flg.  
 — Nachtrag 322 flg.  
 — Fortsetzung 334, 456  
 flg.  
 — Gr. v. 474 flg.  
 — Conr. III. 94 flg., 96  
 flg., 98 flg., 100 flg.,  
 102 flg., 105 flg., 108  
 flg., 110 flg.  
 — (Nechter) 101.  
 — 322 flg., 324, 328 flg.,  
 331 flg., 334 flg., 336,  
 341, 346, 349 flg.  
 — Gen IV. 82 flg., 86  
 flg., 88 flg., 93, 97,  
 99 flg., 101 flg., 103  
 flg., 323 flg., 326, 334  
 flg., 336.  
 Freiburg, Gr. v. (Friedrich)  
 456, 466, 470.  
 — Johann 334 flg.  
 — Gräfl. Anna v. 96.  
 — (v. Hochberg) 470.  
 — Gräfl. Freib. Besitzun-  
 gen 101, 111, 349.  
 — (Leibeigene) 111.  
 Pfandschaft 329, 331,  
 333 flg., 335 flg.  
 — (Schulden) 82, 86 flg.,  
 88 flg., 91, 93, 94, 97,  
 99 flg., 101, 105 flg.,  
 108 flg., 110 flg., 322  
 flg., 324, 328 flg., 331,  
 334 flg., 336, 341, 346,  
 350.  
 Freibürger 388.  
 Freie 15, 161.  
 — Herr (Mann) 221 flg.  
 — Lente 140, 475.  
 — Wohnung 43.  
 — Habergült 457 flg., 459,  
 468.  
 — Höhe 375.  
 — Spach 308.  
 — Staat 4.  
 — Städte 4.  
 — Vogt 360, 484.  
 — Züligkeit 41.  
 Freude 7, 9, 299 flg., 303.  
 — Siegel 66.  
 Freudenstein, Waldner v. 95.  
 Frevel 457.  
 Friaul 19.  
 Fridingen 144.  
 Friedenschauer 19.  
 Friedensrichter 5.  
 Friolzheim 238, 240.  
 Fristen 32.  
 Frohndienst 46 flg., 457.  
 — Schuldigkeit 56.  
 frontes 129, 136.  
 Fruchtban 181.  
 — gült 312.  
 — handel 168 flg.  
 — maß 52 flg.  
 — messer 19, 439.  
 — preis 169, 312, 315.  
 Freundsberg, Clara v. 122.  
 Frunt, nob. 26.  
 Fuchs, Ritter 26.  
 Fünde 107.  
 Fürbieter (Büttel) 471.  
 Fürsprechen 19, 39, 154.  
 v. Fürstenberg, Gr. 258,  
 263, 270 flg., 371.  
 — Heinr. II. v. imd Adel-  
 heid, seine Tochter, 333.  
 — Peter v. 99.  
 Fuhrleute 303.  
 Fuhrwesen 6.  
 v. Julach 261 flg.  
 fundus 138, 390.  
 Fußböden 409.  
 — wege 128.  
 Gabel v. Dbrigheim 182  
 flg.  
 Gächingen, v. 238, 240.  
 Gänsezucht 439.  
 Gärten 17, 394.  
 Gärtringen 246.  
 Gaisin 157.  
 Gajus 71.  
 Galba 423.  
 Gallenbach 293.  
 galleta 142.  
 Gallien 3.  
 Gallienus 416, 425.  
 Gallier 412.  
 gall. Gewicht 295, 403,  
 406.  
 Gallustinctur 73.  
 Gambjen 171.  
 Gamertingen 277.  
 Gammelshausen 211 flg.,  
 212, 216 flg., 218 flg.  
 Gamason 171.  
 Ganerben 19, 192.  
 Ganslofen 235.  
 Gant 46.  
 Ganzes Leben 471.  
 Ganzhaupt 472.  
 Garantie 71.  
 Garn 296.  
 Gartenbau 290, 293.  
 Gastaldio 19.  
 Gastereien 76.  
 Gastmäler 45, 74.  
 Gastmeister in Bebenhausen  
 122.  
 Ganalgesheim 293.  
 — Bäckelheim 196.  
 Gaudzimmer 388, 390.  
 Gebäude 173, 386.  
 Gebauerjame 475.  
 d. h. Gebhard 210.  
 Gebräuche 74 flg.  
 Gebreite 468.  
 Gebühren 32, 46, 63, 302.  
 Gebärden bei Käufen 252.  
 Geding 473, 486.  
 Gefälle 32, 34, 136, 216  
 flg.  
 Gefängniß 276, 476.  
 Gesäße 407, 413.  
 Gefangene 258, 263 flg.,  
 270, 283 flg., 288.  
 Gefangenschaft 334.  
 Gehalte 14, 23, 43 flg.

- Geiger 76.  
Geinsheim 18.  
Geißpilsheim 435.  
geistl. Corporationen 48.  
Geläute 50.  
Selbgeschenke 77.  
— =kurs 307, 312.  
— =rente 200.  
— =strafe 9, 31, 49, 137.  
— =wesen 81, 145, 197, 202, 392 flg.  
Geleit 8, 281, 350, 476.  
Gemarkung 138.  
Gemeinde 3 flg., 30 flg., 36, 38 flg., 48, 59.  
— gemeinschaftliches Leben 240.  
— =schuld 22.  
— =vermögen 5.  
Gemeiner (Theilgenosse) 472.  
Generationen 157.  
Genf, St. 15, 389, 391.  
— Bisch. 64.  
— Bisch. Gericht 68.  
Gengenbach 7, 12, 18, 20, 23, 68, 69, 75, 76 flg., 137, 295, 383, 384, 394, 438.  
Genfingen 437.  
gentes rom. 419, 422, 430.  
Georg, Min.provinzial 448.  
Gerbfäure 73.  
Gericht 20, 130 flg., 217 flg., 329, 331 flg., 457.  
— heimliche 215.  
gerichtl. Malzeiten 79 flg.  
Gerichtsbarkeit 82.  
— =beisitzer 362.  
— =bezirk 9.  
— =genossen 473.  
— =glocke 23, 39, 42, 57.  
— =kosten 39.  
— =leute 363.  
— =mann 79 flg.  
— =stab 364.  
— =übung 484.  
— =verfahren 154, 156.  
— =wesen 55 flg.  
— =zeit 137.  
Gerlachsheim 21.  
Gerlingen, v. 122, 242.  
Gerlisberg 456, 459, 468.  
Germanicus 415, 419, 423, 431.  
Germanisirung 3, 133 flg.  
Germersheim 18, 396.  
Gernsheim 22, 295.  
Geroldssee, v. 468.  
Geroldssee im Wasgau 468.  
v. Geroltsstein 202.  
Gerstnegg, v. 110 flg., 112, 324 flg., 327, 328, 333, 346.  
Gesang 75.  
Geschenke 22, 49, 487.  
Geschirre 45, 81.  
Geschlechter 6.  
Geschloß 29.  
Geschworne 55, 161.  
Gesell, Vogt zu Thiengen 325 flg.  
Gesellenkönige 79.  
Gesetze 394, 399.  
Gesinde 299 flg.  
Getäfel 390.  
Gethaten bei Käufen 252.  
Gewähre 479.  
Gewährsmänner 471.  
Gewalt vor sein 473, 475.  
Geweheim 106, 108.  
Gewerbe 41.  
Gewerbslokale 388.  
— =preis 385.  
Gewerf 13, 21, 52 flg.  
Gewerfer 13.  
Gewicht 9 flg.  
— =schauer 19.  
Gewinn 10.  
— =sucht 12.  
Ger 8 flg.  
Gimbern 139.  
Ginetrode 206.  
Giselmal 89, 90, 105, 117.  
Giselschaft 89, 90, 105, 111.  
Gißübel 191 flg.  
Gläser 81, 440.  
Glashausen 456, 459, 468.  
Glarus 274.  
Glaisellen 312.  
Glimpenheim 456, 459, 468.  
Glossen 132, 138.  
Gloter, vallis 372, 380, 481.  
— Decan. 356.  
— Pfarrei 476.  
— villa 357, 364, 380.  
— Glotterthal, d. obere 335 flg., 353 flg., 470 flg., 484, 485.  
v. Glurns 143.  
Gmund, Bürger 207 flg., 451, 455.  
Gnadenthal, Mariazell= 225  
Göcklingen 312, 435, 437.  
Godramstein 315.  
Göfis 139.  
Göler v. Ravensburg 179, 184, 327.  
Göllheim 317.  
Göppingen 212, 216, 443 flg.  
Gör, Maier 363.  
Goldmünzen 408.  
Gomaringen, v. 113 flg., 122 flg.  
Gommersheim 308.  
Goms 171.  
Gordian III. 416, 420, 425, 431.  
Gorrheim 178.  
Gosbach 235.  
Gotteshausleute 82 flg., 210, 486, 489.  
Grabstätten 216.  
gradus 59.  
Gräber 410, 411 flg., 438, 450.  
Gränzbescrieb 159 flg.  
Gränzen 128, 129, 134, 136.  
Gränzwall 2.  
Graf im Glotterthal 382.  
Grafen 32.  
— =haber 206.  
grange 389.  
de Graxpeh 143.  
Graß z. Denzling. 383.  
Gras 457.  
Graswege 306.  
Gratian 417, 428, 431.  
Graubünden 129 flg., 294.  
graue Kleider 309.  
Grauer Orden 119.  
Grausamkeit 264.  
h. Gregor, Papsst 211.  
Gregoriustag 78.  
Grempen 53.  
Gredenmachern 294.  
Griesheim i. G. 293.  
v. Gröbern 18.  
großer Rath 40, 42, 48.  
grossare 173.  
Großfischlingen 311, 313.  
— =rinderfeld 78.  
— =sachsen 435.  
Grünenberg, v. 85 flg.  
Grünsfeld 21.  
Grust 216.  
Grübingen 235.  
Grund und Gras 457.  
Grundeigenthum 2, 11.  
Grundherren 7 flg., 21, 486.  
— =steuer 13, 21.  
— =zinse 385, 391 flg., 395.  
grusch 130.



- v. Guebriant 69.  
 Gült 13, 29, 120, 207 flg.,  
 212, 217 flg., 222, 227,  
 232, 234, 238, 248,  
 334, 336, 394, 399 flg.,  
 443 flg., 457 flg., 459.  
 — =ablösung 234.  
 — =pflichtiger 13.  
 — =schuldner 13, 97, 111.  
 Gültstein 244.  
 — =Johannsen, Hof v. Wei-  
 tingen 232.  
 Güntersthal 21, 293, 384.  
 Güterkauf 211 flg.  
 Gulden 341 flg., 345.  
 v. Gunnersheim 25.  
 Gundelfingen, v. 228 flg.  
 Gundolzen 387.  
 Gunnenbach 175.  
 Guntheim 313 flg.  
 Guntram, Gr. 354.  
 Guntwar 139.  
 Gut, Fried., in Horb 120.  
 Gutsfall 471 flg., 475, 487.  
 — =pacht 160.  
 — =verband 478.  
 — =verbesserung 181.  
 — =verkauf 8, 160.  
 Gysin, Henni, Vogt 325 flg.
- Gaberggült 458, 468.  
 habitatores 7, 17.  
 Habsburg-Lanfenburg, Gr.  
 zu 104 flg.  
 Habsthal, Kl. 450.  
 Hach 88, 90, 110.  
 Hachberg, Herrsch. 472.  
 — =Margr. v. 82, 87.  
 — =Sausenberg 96, 102  
 flg.  
 Hadamar 293.  
 Hadrian 414 flg., 420, 424,  
 431.  
 Hadstatt, v. 98, 100.  
 Häl v. Osterstetten 234 flg.  
 Hälstein 235.  
 Häufer 299 flg.  
 Häringe 53.  
 Häuser 248.  
 Häusliches Leben 463 flg.  
 Häuserklassen 395 flg., 397.  
 — =preise 385 flg.  
 Haftgeld 23.  
 Hagelstein im Glotterth. 181  
 Hagenau 286.  
 Hagenbach, v. 484.  
 Hagenschieß 19.  
 Hagsfelden 295.  
 Haiden, Ber. 247.  
 Hailfingen 435.
- Hailfingen, v. 116, 251,  
 253, 255.  
 — =Kirchherr 116.  
 Haiterbach, v. 241 flg.  
 Halb 129.  
 — =haupt 472.  
 Halbenstein 158 flg., 163  
 flg.  
 Hall im Innthale 220.  
 Hall a. Kocher 452, 455.  
 Hallau im Kletgau 367.  
 Hallgarten 293.  
 v. Hallwiler 265 flg., 274,  
 279.  
 Halm 253.  
 Haltingen 82, 86.  
 Hanauerland 294.  
 Handel-Liechtenberg 304.  
 Handel 41, 291 flg., 294,  
 296 flg., 421, 430.  
 Handfeste 29 flg., 36, 51.  
 — =schriften 71, 73.  
 — =schuchsheim 67, 80,  
 180 flg.  
 — =schuh 68.  
 — =tücher 295.  
 — =weise 231.  
 Hans 289 flg.  
 — =bünden 290, 293.  
 — =gärten 290, 296.  
 — =handel 299, 302.  
 — =kauf 303.  
 — =märkte 295.  
 — =preise 295.  
 — =waare 299 flg.  
 — =zehnten 295.  
 — =zölle 295.  
 Har 289.  
 harbergare 391.  
 v. Hardheim 184.  
 Hargarten 289.  
 Harz, nob. 268.  
 Harzheim 435.  
 Hase, Heinzmann 106, 108.  
 Haslach i. K. 19, 21, 23,  
 65 flg., 71, 75, 77, 294  
 flg., 394, 434.  
 Hattenhofen 216.  
 Hattstein 200 flg., 202 flg.,  
 207.  
 Hauben, v. der 341, 345.  
 Hane 139.  
 Haunenhäuser 409.  
 Hauptfall 472.  
 — =mann 20, 60.  
 Haus, v. 99, 337, 341,  
 346.  
 Hausbedarf 290.  
 Hausen an der Lauchart 248  
 flg.  
 — bei Pfullingen 248.
- Hausen, v. 24, 248.  
 Hausfrieden 8, 10.  
 — =gebrauch 402.  
 — =genossen 29, 476.  
 — =herren 297.  
 — =marken 256.  
 — =miether 9.  
 — =platz 142, 386, 389.  
 — =ränche 475.  
 — =rath 81.  
 — =schließung 9.  
 — =sperr 32.  
 — =theilung 390, 392 flg.,  
 399.  
 — =verkauf 8.  
 — =zins 396. s. Miethe.  
 Havenarius, nob. 307.  
 Hazebronn 139.  
 Hecheln 299 flg., 301.  
 Hecklingen 434, 436.  
 Heddernheim 2.  
 Heddesheim 435.  
 Heerweg 355, 434 flg.  
 Hegau 257 flg., 432.  
 Heggenzy 261 flg.  
 Heiburg 355.  
 Heidelberg 67, 69, 185,  
 391, 394, 399, 401.  
 — =Bürger 175.  
 — =Augustiner-Kl. 180.  
 Heiden 409.  
 — =mauer 432.  
 — =thum 411.  
 — =wahr 437.  
 Heidesheim 194, 390.  
 Heilbronn 48.  
 v. Heiligenberg, Gr. 144.  
 Heiligenpfeiler 184.  
 v. Heiligenstein 304 flg.  
 Heiligtage 64, 130.  
 Heiliges Kreuz 441, 446.  
 Heiligkreuzsteinach 67.  
 Heilsbrück, Kl. 345.  
 Heimbach, Fl. 128.  
 Heimbach 456, 468, 459.  
 Heimbürgen 6, 17, 20, 52  
 flg.  
 Heimfall 157 flg., 169, 176,  
 178, 186.  
 heimliche Gerichte 215.  
 Heimsheim 238, 240.  
 Heimsteuer 234.  
 — =suche 8.  
 Heingereide 20.  
 Heiningen 90.  
 Heinrich (VII.), Kön. 27,  
 304.  
 Hr. Heinrich v. S. Gall.  
 375.  
 Heiterstheim 101, 393.  
 Heizung 388.

- Held 227.  
 J. Helena 427.  
 v. Helfenstein 204 flg., 235.  
 Hemuenthal 367.  
 Hengst 328.  
 Henni-Hauns (XX, 93).  
 Heppenheft 205.  
 Herberge 375.  
 Herbergsrecht 9 flg.  
 Herbolsheim 295.  
 Herbizheim 295.  
 Here. Deuson. 426.  
 Herdsfeld 436.  
 Herens, val d' 173.  
 Herkunft 4.  
 Herkommende Leute 475.  
 Herrenberg 226, 232 flg.  
 — v. 118, 124, 250.  
 — Maß 117, 120, 245.  
 Herrenbiener 11.  
 — =diebst 11, 27.  
 — =gebot 16.  
 — =geld 474.  
 — =gericht 474.  
 — =gült 188, 190, 192, 200 flg., 316.  
 — =hof 82 flg.  
 — =stube 76.  
 Herrlingen, v. (gen. Mül-  
 ler) 235 flg.  
 — Burg und Herrsch. 235.  
 Herter, Engelh. 118, 125.  
 — W. 283.  
 Hertgasse 435.  
 Hertingen 293, 436.  
 Herrheim 307.  
 — v., 307.  
 Hetsfeld von Mtingen 116.  
 Heuchelheim 312.  
 Heudorf 263, 282.  
 — v. 258, 261, 267.  
 Heunen 409.  
 Heunsäulen 409.  
 Heiraten 17.  
 Heurathsgut 96, 202.  
 Heurente 202.  
 Heuzehnten 228.  
 Hevener, nob. 305.  
 Hilbrizhausen 238, 240.  
 Hilsenheim 54.  
 Hilzingen 271.  
 Himmelfron, Kl. 345.  
 Hinterlegung 70 flg.  
 — =säß 218, 262, 392, 475.  
 Hirnheim, Dorf, Schloß  
 455.  
 — v. 451, 455.  
 Hirschau, Kl. 126.  
 Hirschhorn 14.  
 — b. D. 410.  
 — v. 178, 383.  
 Hirten 53 flg.  
 — =meister 18 flg.  
 — =pfründe 54.  
 Hirtler im Glotterth. 181.  
 Hochberg, Herrsch. 456 flg.,  
 465, 468.  
 — Wald 456, 459.  
 — Mgr. v. 456, 465, 467  
 flg., 469.  
 — Otto II. 469, 470.  
 — Markgräf. Elisabeth. 456  
 flg., 465, 467, 469, 470.  
 Hochbergische Dörfer, Be-  
 sitzungen 456 flg., 468.  
 Hochheim 345.  
 — =stetten 407.  
 — =straße 355.  
 — =wächter 19.  
 Höfe 82 flg., 157, 305,  
 313, 320.  
 Höfen 456, 459, 468.  
 Höfingen, v. 253, 255.  
 Höllstein 82, 86.  
 Höneberg 409.  
 Hönenhäuser 409.  
 Höningen 217.  
 Hördt, Kl. 305 flg., 318  
 flg., 400.  
 — Nonnenkloster 306.  
 — v. 307, 400.  
 Hörige 7, 28, 131, 167.  
 Hörningen 235  
 Hof 115 flg., 120, 122, 125,  
 217 flg., 220, 221, 228,  
 231 flg., 235, 238, 250,  
 345, 452, 455, 457,  
 468 flg.  
 Hofen 139.  
 — v. 110.  
 Hofgericht 263, 482.  
 Hofgut 116.  
 — =meister 219.  
 — =Öffnung 359.  
 — =rath 115, 212, 248,  
 386, 389, 391, 397 flg.,  
 — =richter in Rottweil 101,  
 104, 208.  
 Hofgrund 395.  
 Hoffstätte 115, 212, 227,  
 238, 389.  
 — =weier 436.  
 Hohenberg, Herrsch. 476.  
 — Besitzung 231.  
 — Graf v. 33.  
 — Rud. I. 121, 122, 231,  
 238, 241, 253 flg., 274,  
 279, 467.  
 v. Hohenecken 308.  
 Hoheitsrecht 16, 241.  
 v. Hohenhart 178 flg.  
 Hohenhöwen 260.  
 v. Hohenlohe, Gr. 277.  
 Hohen-Rechberg s. Rechberg.  
 — v. 207 flg., 209, 220.  
 — zu Naußberg 452.  
 v. Hohenfar, Gr. 154.  
 Hohenstaufen 443.  
 Hohenstein 187.  
 — =stoffseln 260, 272 flg.,  
 273, 275, 280.  
 Hohentwiel 70, 260, 268  
 flg., 280, 284.  
 v. Hohenwels 314.  
 v. Hohenzollern, Gr. 359.  
 Holzbau 386 flg.  
 — =competenz 56.  
 v. Holzhausen 288.  
 Holzmarken 212.  
 — =recht 319.  
 — =schnitte 63.  
 Hombel 270.  
 Homburg i. S. 289.  
 v. Homburg 267, 270, 288.  
 homines 7.  
 hominis operae 139.  
 homme 134, 139.  
 honores 4.  
 Honorius 414, 418, 428.  
 hora 136.  
 Horb 21, 120.  
 Horbach 312.  
 Hornberg, Burg 468.  
 — v. 333 flg., 458, 468.  
 v. Horneck 203.  
 Horwe 120.  
 hospitalia 439.  
 hostagium 138.  
 Hostien 306 flg.  
 Hoyer, nob. 18.  
 Huben 175, 218, 471.  
 — =gericht 368.  
 Huber 362, 364.  
 Subgüter 154.  
 — =hof 396.  
 — =linge 206.  
 Hübner 7.  
 Hübshmann i. Glottern 382.  
 Hüfingen 10, 419 flg., 433.  
 Hügelheim 88, 110, 325  
 flg.  
 Hühneräcker 410.  
 — =berge 410.  
 — =schere 410.  
 Hün im Glotterth. 382.  
 Hünen 409.  
 Hurus, Schönan v. 85.  
 Hüfingen 434.  
 Hufeisen 67.  
 Huldigung 137, 332.  
 Huldigungsseid 218.  
 Hunden 295.

- Hunnen 409.  
 Huren 39.  
 Hut 80.  
 Huttenheim 439.  
 Huttenlöchin 217.  
  
**J**agdbezirk 163.  
 Jägermeister 18.  
 Jahr und Tag 8 flg., 28.  
 Jahresanfang 64.  
 Jahrtag 443.  
 — zeit 124, 231.  
 Jamstempel 415, 419, 423.  
 Jbenthal, Bogty 329 flg.,  
 331.  
 Jbis 439.  
 Jerusalem 215.  
 Jhringen 329, 354.  
 Jlanz 148.  
 Jmburg 142.  
 Imperium 4, 16.  
 incolae 7.  
 Incorporation 230, 243,  
 246.  
 Incuratus 357.  
 — in Glotern 377, 478.  
 Jngenheim 313.  
 Injurien 9.  
 v. Jnnoburg 142.  
 Jnsbruck 451.  
 Jnsheim 312.  
 Jnschriften 2 flg., 401 flg.,  
 406, 410, 412.  
 Jnstruction 68.  
 insula 389.  
 interminatio 136.  
 Jnventuren 19.  
 inventarium 21.  
 Johannesener 78.  
 — wein 447.  
 Johanniter in Freib. i. B.  
 345, 371, 475.  
 Joram 135.  
 irenarchae 5.  
 Jrmtraud 206.  
 v. Jsenburg 192.  
 Jstein 95 flg.  
 italiänisch 129.  
 Jtinerar 62.  
 Jttingshausen 125 flg.  
 Judäa 431.  
 Juden 29 flg., 40 flg., 138,  
 396, 398, 475.  
 — bischof 41.  
 — rath 40 flg.  
 — schulmeister 346.  
 — steuer 41.  
 jugera campestria 321.  
 Julia 420.  
 Julian 429.  
 Juliomagus 432.  
 v. Jungingen 70, 267.  
 Jungwald 456, 459, 468.  
 juniores 3.  
 Junfer 101.  
 Jura 135.  
 jurati 7, 17, 19 flg.  
 — ville 311.  
 jurisdiction 4, 10, 16.  
 Jus domini 374.  
 — italicum 2.  
 Justinian 2, 430.  
 v. Juwalto 140 flg.  
  
**K**ächeler 116, 231.  
 Kämmerer 151.  
 — v. Dalberg 192 flg.  
 Käse 212, 217, 458.  
 v. Kästris 140.  
 Käufe 252 flg.  
 v. Kageneck 18.  
 Kaiser 4, 209, 271 flg.  
 — Albrecht 238.  
 — Ludwig 225.  
 — Maximilian I. 450.  
 — Rudolf 238, 450.  
 kais. Haus 406.  
 Kaiserurkunden 61, 70.  
 Kalendertag 130.  
 Kalkstaub 72.  
 Kaltenthal 227 flg.  
 Kamel 187.  
 Kamine 388.  
 Kammerberg 202.  
 Kammergericht 215, 261.  
 Kammern 386 flg., 388,  
 397.  
 Kandel 128.  
 Kander=Thal 82, 86.  
 Kanel 437.  
 Kanzlei 62 flg.  
 Kanzler 153, 157, 159, 162.  
 Kapannen 395, 397.  
 Kapellen 236, 243, 246 flg.,  
 309 flg., 440, 446.  
 Kapitalisten 13.  
 Kapitel der Minoriten 448.  
 Kaplan 203.  
 Kaplaneien zu Rechsberg=  
 hausen 440, 446.  
 Kapeln 66.  
 karal 160.  
 Kasse 297.  
 Kassenverwaltung 34.  
 Kastel 2.  
 Kastelberg 456, 465, 470.  
 Kaste=Schwarzenberg 484.  
 Kasteumeister 18.  
 — vogtei 331.  
 v. Kageneckbogen, Gr. 186  
 flg., 189.  
 Kagis 129.  
 Kauf 144, 222.  
 — =drittel 485.  
 — =haus 59, 297 flg.  
 — =leute 16, 298 flg., 300,  
 303.  
 — =mannsgut 302.  
 — =preis 321.  
 — =sachen 19.  
 Kechler, v. 253.  
 Kegel, Berth. 115.  
 Keller 173, 305, 307, 390.  
 Kelter 176, 394, 397.  
 Kempten, Abt 28.  
 Kenzingen 467.  
 — Herr zu 456, 467.  
 Keppenbach 456, 459, 468.  
 Kerbholz 21.  
 — zettel 186.  
 Kerzen 45, 147, 183, 306.  
 — weiche 442.  
 Kesselbrunn 444.  
 Kessler v. Krefsbach 285.  
 v. Kiburg, Gr. 28.  
 Kiebingen 122, 230.  
 Kiebrich 20.  
 Kilchendon z. Denzl. 383.  
 h. Kilian 216.  
 Kinder 488.  
 — =feste 78.  
 — =königin 78.  
 Kinzig, Fl. 383.  
 — =thal 436.  
 Kirchberg 8 flg.  
 Kirche 49.  
 Kirchnaufseher 19.  
 — =feste 130.  
 — =meister 53.  
 — =patron 67.  
 — =pfleger 20.  
 — =saz 313, 367.  
 — =zehent i. Glotern. 476  
 Kirchnausen 436.  
 — =heim 68.  
 — =herr 113 flg., 116, 122,  
 126, 228, 229, 473.  
 Kirrweiler 293.  
 — v. 311 flg.  
 Kislau 432.  
 — Wolf v. Stein zu, gen.  
 v. Ehingen 327.  
 Kloster 389.  
 Klassenadel 5.  
 Kleidung 51, 309.  
 Klein, Erhart 110.  
 kleiner Rath 39, 42, 48.  
 Kleinfischlingen 310.  
 Klettgau 432.

- v. Klingenberg 258 flg., 264 flg., 267 flg., 273 flg., 275, 284, 287 flg., 470.  
 Klingenmünster, Abt 312.  
 — =stein 235.  
 Kloben 294.  
 Klöster 221.  
 — =bedrückung 236, 238, 243, 246.  
 Klösterl. Colonien 6 flg.  
 Klosterbeuren 211.  
 — =convente 65.  
 — =hbrige 313.  
 — =hof 174 flg.  
 — =widum 485.  
 Klystier 439.  
 v. Knebel 36.  
 Knüttelsheim 306, 319 flg.  
 Köchlin 336.  
 Köln, St. 11, 18, 20, 389, 399.  
 — Bürger 39.  
 — Erz. 11, 178.  
 v. Köln 26.  
 Kölnner i. Glotert. 181.  
 köln. Mark 403.  
 Kölsch 298.  
 Köndringen 437, 456, 459, 468.  
 König, röm. 101, 104.  
 Königsbach 256.  
 v. Königsegg 267, 271.  
 Köpinger 85.  
 Konstantin I. 417 flg., 420, 427, 429, 431.  
 — II. 417, 428.  
 Konstantinopel 417, 428.  
 Konstanz, St. 13, 22, 28, 40, 68, 80 flg., 262, 265 flg., 274, 279, 295, 297 flg., 391 flg.  
 — Bischof 66, 274, 279.  
 — Bist. 134.  
 — Bürger 298, flg.  
 — Dompr. 275.  
 — Domst. 48.  
 Kopfsteuer 40, 137.  
 Korben 456, 459, 468.  
 Korbflechten 390.  
 Korngült 197, 457, 459.  
 — =hammer 390.  
 — =messer 18.  
 — =sack im Glotert. 181.  
 Kosen 52, 63.  
 Kos, Dietr. 322, 346.  
 Krämer 53.  
 Kräuterweibe 442.  
 Kraichgau 407.  
 Kranke 239 flg., 241,  
 Kraut 186.  
 Krebs, Vogt 325 flg.  
 Kreidenstein, v. 211.  
 Kreis v. Lindensfels 37, 182.  
 Kreuzlingen, Kl. 369.  
 Kreuz d. h. 441, 446.  
 Kreuzgang 54, s. Procession  
 Kreuznach 390.  
 — =wege 406.  
 Kriege 255.  
 Kriegsmacht 39.  
 Krinne 294.  
 Kritik d. Urk. 60 flg.  
 Krönung 51.  
 Krumbach 456, 459, 468.  
 Kruselman, nob. 311.  
 Krystallglas 81.  
 Kuchner, Zinsmann 477.  
 Küchenkräuter 296.  
 Künzelnmann in Glotern 382.  
 Kürnberg, Burg 467.  
 Kundschaften 43.  
 Kunkel 294.  
 Kuppenheim 20, 58.  
 Paar 160, 167.  
 Labbrunnen 476.  
 Lachen 18.  
 Ladenburg 27, 408.  
 Läden 385.  
 Lägele (lagenula) 473.  
 Lämmner 157.  
 Läuferboten 68.  
 Lahr 295, 431.  
 Laienabt 71.  
 — =zehnten 114, 119, 232, 239.  
 Laimgaden 387.  
 Laimberg, s. Leimberg 235.  
 Lammesbach 24 flg.  
 Lampertheim 68.  
 lances 402.  
 Landacht 19.  
 Landau 49 flg., 137, 315, 396, 399 flg.  
 Landeck 312.  
 — v. 322.  
 Landen 174.  
 v. Landenberg 270.  
 Landeren 139.  
 Landfrieden 65, 107.  
 — =garbe 115, 122.  
 — =graf im Breisgau 88 flg., 92, 94 flg., 97, 104 flg., 110, 112, 322 flg., 324, 326, 328 flg., 331, 341, 346, 349, 456, 466.  
 — =gericht 8, 302.  
 Landhofmeister 217, 282.  
 — =leute 388.  
 — =maß 477.  
 Landolt der Maier 230.  
 Landrecht 107.  
 Landser 395.  
 Landskron 85.  
 Landstraßen 315, 474.  
 — =vogt 59, 93, 313, 469.  
 — =wirthschaft 134.  
 Lamp, Joh. v. 116.  
 Langenbach 46.  
 Langendenzlungen 459, 463.  
 Langfurer i. Glotern 382.  
 Lares 64.  
 Laroche 8 flg.  
 Last, Superior 247.  
 Lasten 4 flg.  
 lateinische Sprache 140.  
 latera 129.  
 lateraria 407.  
 lateratio 136.  
 Laternen 439.  
 latina jura 1 flg.  
 Latinität 2.  
 Laubriese 473.  
 Lauch 294.  
 Lauchart, Fl. 267.  
 Lauda 21.  
 Laufen 261.  
 — A. Müllheim 88.  
 Laufenburg 55.  
 Lauffen 101.  
 Lauffenburg, Herr zu 104.  
 Laurschuppen-Lehen 212.  
 Lausanne, Bisthum 94, 335.  
 Lauter, Fl. 128.  
 v. Lauterburg 25.  
 Lax im Wallis 171.  
 Lecher, Andr. 105.  
 Lebensmittel 6.  
 — =zeit 177, 180, 185.  
 v. Leerau 145.  
 legitima 141.  
 legitimi homines 140.  
 Lehen 114, 187 flg., 189, 212, 317.  
 — badische 255.  
 — basel'sche 82, 102, 331.  
 — bebenhaus'sches 115.  
 — Eberstein'sches 121, 251, 253.  
 — Freiburg'sche 334, 319.  
 — Hohenberg'sche 122.  
 — Hösterr. 220, 450, 467.  
 — (v. Stöfjeln) 221.  
 — Mjenberg 467.  
 — Erb-lehen 381.  
 — ganze und getheilte 372.  
 — =güter 226, 471.  
 — =gutsveräußerung 473.

- Lehenhof 122.  
 — =leute 473, 475.  
 — =mann 349.  
 — =rechte 212.  
 Lebensfähig 83.  
 — =leute 82.  
 — d. Gr. v. Tübingen 122.  
 — d. Gr. v. Helfenstein 235.  
 — =rechte 241.  
 — =zinse 475, 477.  
 Leibeigene 140, 144, 147, 241, 366, 457.  
 — d. Kl. Beuron u. Petershausen 210.  
 — d. Gr. v. Freib. 111.  
 Leibeigenschaftsloskauf 210.  
 — =erben 83.  
 — =fälle 211, 471, 488.  
 — =geding 125, 181, 185, 222, 224, 231.  
 — =herr 486.  
 — =renten 22.  
 — =zucht 309.  
 Leichenbegängniß 439.  
 v. Leimersheim 306.  
 Lein 289.  
 Leinbach, v. 235.  
 v. Leiningen, Gr. 65, 207, 313 flg.  
 Leinwännen 294.  
 — =wand 295 flg., 297 flg.,  
 — =wandmesser 297.  
 — =wandschauer 297.  
 — =wathaus 295.  
 Leisten 88, 90, 105, 111, 117, 214, 326 flg., 328, 338, 341, 347.  
 Leistung 131, 319.  
 Leonhard d. S. 441, 446.  
 Lesquereul, not. 335.  
 Leutershausen 68.  
 Leutprieſter 380.  
 levier 173.  
 lex Aquilia 131, 137.  
 — Arcadia 137.  
 — civitatis 16.  
 — municipalis 16.  
 — salica 137.  
 Vicinius 417, 420, 427.  
 Lichtenſtern, Kl. 294.  
 Lichter 45.  
 Lichtmeſſe 447.  
 Liebenſtein 455.  
 — v. 451 flg.  
 Liechtenberg, Herrſch. 299.  
 Limburg i. N. 398.  
 Limes 1.  
 linariae 290, 293.  
 Linberg 187 flg.  
 Lindau 432.  
 — v. 188.  
 Lindenfels 176.  
 Lindenthal 188.  
 Lindlehof i. Breisgau 474.  
 Lindlein, Gränz. 474.  
 Lindletobel i. Breisg. 474.  
 Lingenfeld 128, 319, 321.  
 lingua rustica 138.  
 Liſtner 19.  
 literae 173.  
 litis contestatio 305.  
 loca religiosa 2, 438.  
     sacra 2, 438.  
 Lodersbach 187.  
 Löſſingen 293.  
 Löſſinger im Glotterth. 181.  
 Lörrach 295.  
 Löwen, St. 17, 18, 389.  
 v. Löwenſtein, Gr. 28, 318.  
 Löwenthal 275.  
 Logel 322.  
 Lohe 456, 459, 468.  
 Lohnherren 18, 23.  
 Lombardi 1, 12, 23, 132, 136, 189.  
 lombard. Städte 20.  
 Longobarden 1.  
 Loos 58.  
 Lorch 190.  
 Lorſch 7, 181.  
 Loth 403.  
 Lothringen 131.  
 Lucern 11, 260, 274, 287.  
 Lucilla 424.  
 Ludwig, K. 62, 225.  
 — Kirchherr 126.  
 Lüttich, Biſch. 174.  
 Lützelwalde 456, 459, 468.  
 Lullin 8 flg.  
 luminaria 137.  
 v. Lune 206.  
 v. Lupfen, Gr. 101, 224, 258 flg., 260, 268, 270 flg., 285 flg.  
 Lupi, Joſ 217.  
 Lupin 434.  
 Luſtatt 313.  
 Luſtnau 222, 234, 238, 240.  
 — v. 221 flg., 234.  
 Luterbad (Glotterth.) 357.  
 Luß, W. 283.  
 Lußi 232 flg.  
 Lurenburg 294.  
 Luzern 95.  
 Lvon 417, 427 flg.  
 Lvrer, Ufr. 217.  
 Madelberg ſ. Adelberg.  
 — Kl. 216.  
 Mädels 157.  
 Mäſſler 297.  
 März, ausgehender 106.  
 S. Mäſa 425.  
 Mag 210.  
 Magenbuch in Horb 120.  
 Magia 433.  
 Magiſter 189, 305, 341.  
 — Herm., v. Stoſſach 229.  
 magiſter ſocietatis 18.  
 — universitatis 18.  
 magistratus 16 flg.  
 Magnentius 417, 428.  
 Magu. Maximus 417 flg., 428.  
 Magſamen 296.  
 Magſtadt 238, 241.  
 Maienfeld 152, 434.  
 Maienſtag 106, 333.  
 Maier 17, 106, 108, 120, 125, 230, 231, 362, 471 flg.  
 — =lohn 477.  
 — =tum 484, 485.  
 de Maiex 143.  
 Majestätsſiegel ſ. Siegel.  
 mailänd. Münzen 167.  
 — Währung 145.  
 Mailand 17.  
 — S. Ambros 20.  
 Maingen 450.  
 Mainz, Bürger 167.  
 — Domprobſt 30.  
 — Erz. 128, 255.  
 — Rath 30.  
 — Richter 30.  
 — St. 2 flg., 18, 160, 295, 387 flg., 391, 396, 421 flg.  
 Mais, Ob. Unt. 143.  
 Maiſer, M. 225.  
 maison 389.  
 mal 152.  
 Maladers 169.  
 Malaga 4.  
 Malans 142.  
 Maleck 448, 456, 459.  
 Malerva 410.  
 Mallenbach 181.  
 Malſch b. E. 256, 434, 438.  
 Malterdingen 456, 459, 468.  
 Malterer, Anna (Gräf. v. Thierſtein) 469 flg., 470.  
 — Joh. 456 flg., 465, 469, 470.  
 — =Eage 469.  
 Malzeit 14, 307.  
 S. Mamäa 420, 425.

Masevaux 108.  
 Macrinus 425.

- Mancipation 3.  
 mancipia 8.  
 Mandeuere 3.  
 mane 136.  
 Manewerg 139.  
 Mangan 292 flg., 296.  
 Mann 139.  
 — =grab 139.  
 — =heim 401.  
 — =howat 139.  
 — =leben 102 flg., 200, 221.  
 — Ebersteinisches 251, 253.  
 Mannsmad 142.  
 Mannwerk 134, 139.  
 mansio 389.  
 mansus 142, 312.  
 Manz, Probst 484.  
 Marbach 21.  
 — der 447.  
 Marburg 398.  
 Marchthal 275.  
 M. Aurel 416.  
 Mariazell 225.  
 Marienport, Kl. 256.  
 Markt 457.  
 — Gfisch. 257.  
 — =dorf 66.  
 Markt im Glotterth. 475, 486.  
 v. Marmels 163.  
 Marpach, Hanns 207.  
 Marppurg, nob. 203.  
 Marschall 49.  
 v. Marterod 187 flg., 189 flg.  
 h. Martin 211.  
 Martinswein 54.  
 Marr, nob. 18.  
 Marrer, Joh. 101.  
 Maß 9 flg., 134, 322.  
 Maßmünster 105, 106, 108.  
 — v. 106, 108 flg.  
 — =thal, oberes 106.  
 Materialpreis 385.  
 matricularius 171.  
 v. Mauer 179.  
 Maulbeerhof 396.  
 Maulbrunn, Kl. 255.  
 Mauraach Hof 354, 367, 372 flg., 374 flg., 379, 382, 472, 478.  
 — Kirche 368, 373.  
 — Pfarrei 356 flg.  
 Maurasentes 173.  
 h. Mauritius 216.  
 Mar. Daza 427.  
 Marientius 427.  
 Maximian 420, 427.  
 Maximin 420, 425.  
 Maximimus I. 416.  
 Marimus 425.  
 Mayerhofer 453.  
 Meckenheim 18.  
 media 136.  
 Meer 486.  
 Mehlspeisen 76.  
 Meier 468 flg.  
 Meiger-Niese 322.  
 Meingen 450.  
 Meinwart 341, 346.  
 Meister 18.  
 — der Minoriten 448.  
 Meistrasheim 54.  
 meliores 17.  
 Mengen 101 flg., 325 flg., 449 flg.  
 — zu Steingeböß 239, 240.  
 Mensura exterior. 477.  
 — Friburgens. 477.  
 Menweg 355.  
 Meran 143.  
 merces 141.  
 Mehringen 450.  
 Messe, ewige 440 flg., 446.  
 Meßerer Claus 341.  
 Meßing 413 flg., 423 flg., 425 flg.  
 Meßner 19, 183, 294.  
 metall. Bestandtheile 73.  
 Metz von Meßingen 123 flg.  
 v. Metz 309.  
 Metzger 53.  
 — Maier 477.  
 Meßingen, v. 123 flg., 248.  
 Meuchlen 76.  
 Mexolzina vallis 166.  
 Meyger v. Bern 285.  
 Michaelskapellen 437 flg.  
 midy 135.  
 Miethe 385 flg., 392 flg., 397.  
 miles 17, 20.  
 Militäradel 5.  
 Milites 365.  
 Miltenberg 22, 383.  
 Mindere Brüder 448.  
 Mingoßsheim 436.  
 minister 144.  
 Ministeriale 20, 143.  
 Ministerialität 5.  
 Minoriten 448.  
 minuta 173.  
 Mirer, Heinze 94.  
 Mißhandlung 258, 264, 283.  
 Misocco 166 flg.  
 Mißthat 476.  
 mistralis 170.  
 Mitgilde 109.  
 mitmal 147.  
 Mitternacht 130.  
 modiator 439.  
 Möbber 212.  
 Möhringen a. d. D. 256, 293, 388, 392 flg., 434, 436.  
 Mönchelgart 217.  
 Mönche 39.  
 Mönshheim 253 flg., 255.  
 Mörsheim 55, 312.  
 Midrade 341, 345.  
 Molina 167.  
 Mommernheim 199, 202.  
 Monachi (Münd) (Geschl.) 85.  
 moneta serrata 430.  
 Monogramm Christi 428.  
 Monogramme 63.  
 mons 136.  
 v. Montfort 147, 153, 238.  
 — Gr. 270 flg., 272.  
 Moos 303.  
 — Wald 456, 459, 468.  
 Nordglocke 39, 42.  
 Morgengabe 143, 202.  
 — preis 322.  
 Morgia 170.  
 Morgnes 170 flg.  
 Morser 333, 349.  
 Mortuar 13.  
 Mosaik 410 flg., 412, 432.  
 Mosbach 7, 20 flg., 22, 35 flg., 295.  
 — Stift 37.  
 Mosel 139.  
 Mühlebach 456, 459, 469.  
 Mühlen 17, 141, 218, 228, 249, 305, 457.  
 Mühlshausen 315.  
 — an d. Ill 337 flg.  
 — i. G. 286, 395.  
 v. Mühlshausen 315.  
 Mühlsheim 178.  
 — v. 89.  
 Mühlsmeister 18 flg.  
 Mülenteiche 475.  
 Müllich, Hein. 121.  
 Müller 111.  
 Müllheim 88, 110, 136.  
 Münch, Bogt 337.  
 — Monachi 85 flg.  
 Münchingen, v. 255.  
 Münchweier 137.  
 Münster i. G. 286.  
 Münzenberg 206.  
 Münzer 29.  
 Münzfuude 413 flg.  
 — =göttin 403.  
 — =meister 415, 422 flg., 430.  
 — =stätten 413, 417 flg., 429.

- Mürbeisen, Otto 121.  
 Mütterer 439.  
 Mundarten 61, 133, 138,  
 150, 313.  
 mundiburdium 15.  
 Mundingen 456, 459, 468.  
 munera 4 flg.  
 Municipalverfassung 4.  
 municipes 7.  
 municipia 2 flg., 4, 6 flg.,  
 10, 15.  
 Murbach 7.  
 Murg, Fl. 127 flg.  
 Murou 355.  
 — Maurach 377.  
 murus 437.  
 Musbach 435, 456, 459,  
 468.  
 Mutt 308, 312, 458.  
 Mutterkirche 356 flg., 377.  
 Muttersprache 138.  
  
**Nacht vigiliae** 455.  
 Nachbar 17.  
 Nachen 383.  
 Nachtwächter 19.  
 Nachrichten 22.  
 Nachwaide 216.  
 Näherrecht 124.  
 Nallinger 119.  
 Namen 130.  
 — =stempel 63.  
 napa 297.  
 Narres 170.  
 Nassau 186 flg., 191.  
 — v. Gr. 189 flg., 203.  
 Naters 170 flg.  
 Nationalisirung 15.  
 Nationalität 134.  
 Nationalrechte 130.  
 Naturalien 23.  
 Nar 172.  
 Neben 296.  
 Neckarau 293.  
 — =hausen 67.  
 — =steinach 176.  
 v. Nenzingen 148.  
 Nef im Gloterthal 181.  
 v. Neifen 28.  
 v. Neikastel 305.  
 v. Neipperg 184.  
 Nekrologien 308.  
 Nellenburg, v. 94.  
 — Gr. v. 95.  
 — Gräf. v. 469 flg., 470.  
 Nendingen 209 flg., 211.  
 Nero 408 flg., 415, 419,  
 423, 431.  
 — n. Drusus 423.  
 Nerva 424.  
 Neuburg, Kl. 174 flg., 180.  
 Neuburg, Abtissin 174 flg.,  
 177, 180, 185.  
 Neuburgen 388, 391.  
 Neuchâtel, i. Neuenburg  
 333 flg.  
 — Gr. v. 86.  
 v. Neudeck 311 flg.  
 Neudorf 128.  
 Neuenburg 69 flg.  
 — Gr. v. 335.  
 — a. Rh. 89 flg., 337 flg.  
 — Gr. v. Freib. 334, 349.  
 — Welsch- 94, 105, 333.  
 — Gräf. v. 94, 105 flg.  
 — Gräfin v., 94, 105 flg.  
 Neuenfels, v. 86, 88, 90,  
 94, 105, 108 flg., 110  
 flg., 350.  
 Neuenheim 67, 69, 79 flg.,  
 180 flg.  
 neue Stadt 391.  
 Neussen 125 flg.  
 Neugerent 228.  
 Neuhäusen (Eßlingen) 122.  
 — Stift 177:  
 — b. W. 438.  
 Neujahrsgebräuche 74 flg.  
 Neukirch 206.  
 Neureuter 488.  
 Neusatz 134.  
 Neustadt a. d. S. 62, 387.  
 Neuweille 14.  
 Neuweiler 241 flg., 244,  
 253 flg.  
 Neuweilnau 202 flg.  
 Nicol, nob. 18.  
 Nidau, Gr. Rud. IV. v.  
 86.  
 Nibda 14.  
 Niederashan 414.  
 Niederndorf 456, 459, 468.  
 Nied. Ingelheim 78, 390,  
 396 flg.  
 — =lahnstein 204.  
 — =land 383.  
 — =Schoppsheim 78, 434,  
 437.  
 — =weiler 88.  
 — =zell 394.  
 Nierstein 17, 22, 383.  
 niures 229.  
 Nivelles 65.  
 nobiles 17.  
 Nördlingen 452, 455.  
 Nonnenkloster 450.  
 Nordrach 295.  
 Nortprechtsberg 456, 459,  
 468.  
 notae 173.  
 Notare 62, 100, 108, 143  
 flg., 167, 176, 349.  
 Nüfenen 157.  
 Nürnberg 274, 279.  
 Nürtinger Spital 220.  
 Nufringen 247 flg.  
 nulla 136.  
 Numerianus 427.  
 Nußdorf 49.  
 Nußloch 67, 434.  
 Nutznießlicher Besitz 101.  
 Nutznießung 157.  
  
**Ob. Achern** 302.  
 — =Bonndorf 120.  
 — =Deutschland, Provinzial  
 448.  
 — =Ehenheim 286.  
 — =Eißenheim 435.  
 — =Eßlingen 126.  
 — =halbstein 164.  
 — =hausen 443.  
 — =herrlichkeit 4, 10.  
 — =herrlingen 235.  
 — =hofen in Göppingen 216.  
 — =jägermeister, bad. 345.  
 — =ibenthal 331.  
 v. Oberinn 143.  
 Oberkirch 253.  
 — Bollringen 114, 122,  
 236, 243, 246.  
 — =ried, Kl. 255 flg., 394.  
 — =schafhausen 349.  
 — =schwaben 273, 283.  
 — =stein 215.  
 v. 202.  
 Oberthal (Maßmünster)  
 106, 108.  
 — =vaz 157.  
 — =vögte 18.  
 — =wälden 440, 443, 446.  
 — =weiler 110.  
 — =wesel 304, 309 flg.,  
 316, 398.  
 — =Stift 186 flg., 189, 196,  
 200.  
 v. Obrißheim 37.  
 obsequia 27.  
 oches 290, 294.  
 v. Ochsenstein 312 flg.  
 Odenwald 409.  
 Obue 447.  
 oekonomi 17.  
 Ofen 388.  
 Ofsmung 484 flg.  
 Oehringen 3.  
 Ofonom 10.  
 Ofonomie 12 flg.  
 Of 217.  
 — =geld 458.

- Desmaß 53.  
 — =seher 19.  
 Dendingen, v. 254.  
 Desterreich 360.  
 v. Desterreich, H<sub>3</sub>. 33, 38,  
 93, 95 flg., 97, 99, 221,  
 260, 262, 265 flg., 274,  
 276 flg., 279, 281 flg.,  
 334, 335, 336, 340,  
 350, 467, 469.  
 — Landv. 93.  
 — Pfandschaften 96, 105  
 flg.  
 — Schulden 93, 107.  
 Detigheim 436.  
 Dettingen-Wallerstein, Graf=  
 schaft 455.  
 Offenbach 313.  
 Offenburg 14, 18 flg., 23,  
 68, 75.  
 Offenhausen, Kl. 224.  
 Official 305.  
 officiales 20.  
 Oggersheim 345.  
 Ohlsbach 436.  
 Ohm 322.  
 Olm, Ob. Nied. 199.  
 operae 134.  
 Opfingen 101, 325 flg.  
 Oppenheim 21, 383, 398.  
 ora 130.  
 orbis romanus 431.  
 ordo 4.  
 Orensbach 476, 486.  
 Orient 296.  
 Origgio 20.  
 Orte, ausgegangene 468 flg.  
 Ortenau 20, 290 flg., 302,  
 313 fl.  
 Ortenstein 157.  
 Ortsnamen 132 flg., 134,  
 139.  
 — =recht 16.  
 — =siegel 66 flg.  
 ostagium 138.  
 Ostern 64.  
 Osterburken 402, 409.  
 — =stetten, v. 234 flg.  
 — =taufe 442.  
 Oswald z. Manrad 382.  
 Otho 409.  
 Ott, Hanns 217.  
 Ottersheim 319 flg.  
 Ottoschwanden 456, 459,  
 468.  
 Oujon, Kl. 309.  
 Ow, v. 125, 253 flg., 255.  
 Owe 116, 231.  
 Oxalsäurelösung 73.  
 Dyxsthaus 85 flg.
- Pacht 137, 320.  
 — =verträge 17, 186.  
 päbstl. Kanuner 151.  
 paganus 17, 20.  
 Palazolo 132.  
 Palmenweihe 442.  
 Panphilin nob. 18.  
 Papier 72.  
 Papsst Johann XXII. 236,  
 243, 246.  
 pars finalis 136.  
 Parteien 12.  
 partida 140.  
 Pasiographie 74.  
 Patricier 5 flg., 12, 18, 24  
 flg., 387.  
 Patrone 3, 184.  
 Patronat 178 flg.  
 — =recht 82, 216, 228,  
 243, 440, 441, 446 flg.  
 S. Paula 416.  
 pause 139.  
 pennam levare 68.  
 Pensionen 16.  
 Peräquatoren 13.  
 Pergament 63, 71 flg.  
 Petershausen, Kl. 144, 210,  
 369.  
 petitura 139.  
 Pettschaften 439.  
 Pfäfers 138.  
 — Abt 147.  
 Pfänden 472.  
 Pfänder 9.  
 Pfändung 47, 53, 474 flg.  
 Pfaff, Lienhard 443 flg.  
 Pfal 9.  
 Pfalz 70, 174 flg., 435.  
 Pfalzgrafen 36, 64, 67, 175,  
 178, 185 flg., 205, 265,  
 274, 279, 285 flg., 383,  
 394.  
 Pfandschaften 95 flg., 105,  
 152, 329, 331, 333 flg.,  
 335 flg., 350, 470, 485.  
 — Hochberg 456 flg.  
 — Kastelberg 456, 465,  
 470.  
 — österr. 96, 105 flg.  
 — wirtensb. 216.  
 — =schulden 162.  
 Pfarreien 468 flg.  
 Pfarreipfründen 167.  
 Pfarrer 167, 175, 187,  
 307, 311, 440, 446.  
 Pfarrkirchen 82, 230, 243,  
 253, 441, 446, 450.  
 — =Rektoren 122, 236,  
 243, 246, 248, 252.  
 — =visare 236, 243, 246.  
 Pfeffer 391.
- Pfeffergült 227.  
 Pfeffingen, Burg, Patron.  
 82, 86.  
 Pfeninggült 457.  
 Pferch 437.  
 Pferde 40.  
 Pfiffelgheim 176 flg.  
 Pfingstlummel 78.  
 — =taufe 442.  
 — =waide 78.  
 v. Pfurt 36, 337.  
 Pfasterstraße 128.  
 Pfleger 350.  
 Pflegschaft 457, 463, 465.  
 Pfing 68.  
 — =felden 227 flg.  
 — =recht 185.  
 Pfortner 20.  
 Pforzheim 253, 255, 394.  
 Pfrondorf 123 flg., 221  
 flg., 235, 238.  
 Pfründe 453.  
 Pfullingen 248.  
 Philippus I., II. 420, 425.  
 Philosophie 135.  
 picatura 139.  
 picco 139.  
 Pilgerfahrt 215.  
 plaige 299.  
 Plankstatt 407.  
 plantatio 139.  
 platea publica 128.  
 platella 130.  
 Plattirung 414 flg., 425  
 flg., 428.  
 Plantilla 425.  
 plebani 142, 357, 379.  
 Plebejer 4 flg., 16, 26.  
 Plenter 205.  
 Pliensbach 216.  
 Plünderung 66, 282.  
 Plurale 133, 138 flg.  
 Policei 50.  
 — =stunde 45.  
 polit. Absichten 274.  
 polit. Absichten 274.  
 — Grundsatz 5.  
 — Rechte 14.  
 — Verein 257.  
 Postringen 114, 122, 253.  
 Pompeji 402.  
 ponere 139.  
 le Pontis 173.  
 Poppenweiler 227 flg.  
 Porcellau 440.  
 de la Porta 157.  
 posa 139.  
 pose 134.  
 possessio corp. 306.  
 Postumus 416, 426.  
 potestas 19 flg.



- pouse 139.  
 Præcati 123.  
 præfectus urbi 6. 16.  
 Prägmetall 413 flg.  
 -orte 418.  
 Prämonstratenser-Kl. 216,  
 440, 446.  
 Präsentationsrecht 440, 446.  
 Präsenz 183.  
 Präses 4, 6.  
 Prätor 4.  
 prauw 130.  
 Precarien 130 flg., 137.  
 Predigerinnen-Kloster 224.  
 Preis 63, 65, 81, 141, 182,  
 203, 315, 328, 383,  
 386 flg.  
 Preller v. Wattwiler 337.  
 preordinati 19.  
 prestinarius 20.  
 Privateigenthum 13.  
 — =last 13.  
 — =recht 131.  
 — =verträge 13.  
 Privilegien 14, 29.  
 probi viri 10, 17.  
 Probus 420, 426, 431.  
 Proceffe 258, 261.  
 Proceffion 53.  
 Proconsul 5.  
 Procurator 10, 17.  
 professio 6.  
 Professor d. Theologie 447.  
 Profos 19.  
 pro indiviso 173, 389.  
 Promesse 299.  
 Protestation beim Dingger  
 362.  
 Provence 296.  
 provinc. Aut. aut. 484.  
 Provincial 256.  
 — der Minoriten 448.  
 — =kapitel 448.  
 — =städte 2.  
 — =verwaltung 11.  
 Prozesse und Entscheidung  
 451 fl.  
 Bruntrut 19 flg.  
 puteus 437.  
 Buß 160, 437.  
 — Ob. Unt. 147.  
 Byzasc 161.  
 Quader 49 flg.  
 quadras 130.  
 quadrubium 406.  
 quarta 137.  
 Quatember 34, 60.  
 quatre conseillers 17.  
 quatuor probi 17.  
 Quatnorvirat 10.  
 quatuor viri 17.  
 Queichheim 49, 396.  
 — v. 307.  
 Quinare 422.  
 Quint, bischöfl. 480, 482 flg.  
 Quintillus 426.  
 quiritarisches Eigenthum 3.  
 Quittungen 63.  
 Radirte Stellen 63.  
 Radolfzell 260, 388, 393.  
 Rätbe 10 flg.  
 Rätien 131 flg., 138.  
 Rätzins 150, 157, 163.  
 v. Raanberg 308.  
 Ramherren 19.  
 Ramsperg 452, 455.  
 Ramstein 437.  
 — v. 102 flg.  
 v. Randegg 152, 270, 284,  
 316.  
 Randensfels 367.  
 Rauden-Gebirg 367.  
 Rankweil 433 flg.  
 v. Raron 265.  
 rascardum 173.  
 Rassen 134.  
 Rastatt 58.  
 Ratfeld, v. 118.  
 Rathhaus 74.  
 Rathshebung 58 flg.  
 Rathschreiber 438.  
 Rathsherren 23.  
 — =kleidung 38.  
 — =knecht 19, 22.  
 — =mitglieder 12.  
 — =stube 45 flg., 49 flg.,  
 81.  
 — =wahl 35 flg.  
 Ravensburg, Göler v. 327.  
 Raub 282.  
 Rauber, nob. 263 flg., 268  
 flg.  
 Raunen 19.  
 Reagentien 73.  
 Reams 166.  
 Reber zu Müllheim 111.  
 Rebmesser 68.  
 Rebstod, Hof 345.  
 v. Rechberg 209, 221, 266  
 flg., 273 flg., 275 flg.,  
 278, 281, 440, 445  
 flg., 447 flg., 448, 450,  
 484.  
 Rechberghausen 220.  
 — =Lehen 450.  
 — v. 221.  
 Rechbergische Besizung 455.  
 Rechenunterricht 438.  
 Redner 13.  
 Rechnung 22, 34, 36.  
 Recht 107.  
 Rechtenstein, Stein v. 327.  
 Rechtfertiger 450.  
 Rechtsgebräuche 129 flg.  
 — =geschäfte 5.  
 — =geschichte 1.  
 — =verweigerung 12, 258,  
 276, 278 flg.  
 Recognitionenzeichen 63.  
 recognitum 63.  
 rectores 20.  
 — eccles. 144.  
 Refelingen, v. 105.  
 Reformation 361.  
 refrigerium 308.  
 Rehenöwe 144.  
 Reiben 291, 294.  
 Reichenau 75 flg., 384.  
 — =bach 436, 456, 459,  
 468, 469.  
 — im Jilsthale 212, 216.  
 Reichsapfel 431.  
 — =dörfer 308.  
 — =hofen 77, 295.  
 — =kangler 62.  
 — =Lehen 225.  
 — =städte 274, 285 flg.,  
 455.  
 — =steuer 13, 21.  
 — =stift 211.  
 v. Reichenberg 195.  
 Reichen 345.  
 — =folge 11.  
 v. Reinach 361.  
 Reinhartsgereut 474.  
 Reinschrift 173.  
 v. Reischach 259 flg., 267,  
 270 flg., 275, 282, 450,  
 484.  
 Reisekosten 35.  
 Reisten 295.  
 v. Reitnau 156.  
 Reliefe 406.  
 religio 320.  
 religiöse Motive 62.  
 Remagen 139.  
 remed. anime 305, 308,  
 315.  
 Remingen 229 flg., 238, 240.  
 Renchen 291 flg.  
 Renchthal 294.  
 Renne 227.  
 Renovatien 131.  
 Renten 13.  
 — =kauf 39, 156.  
 — =zahler 13.  
 Reutmeister 5, 17, 20, 58.  
 Reparatur 385, 396.  
 Reppuhn 396.

- reportare 189.  
 respublicae 2, 15, 17.  
 Restitutionsmünzen 423.  
 Reußen 121 flg., 251, 259.  
 — v. 241.  
 Reutfeld 130.  
 Reutlingen 114, 238, 249.  
 rhätoromanisch 138.  
 Rhein 16, 128, 134, 136.  
 — =cf 169.  
 — =felden 19, 110.  
 — =handel, =Zoll 383.  
 — =heffen 435.  
 — =land 401.  
 — =städte 4 flg., 12, 15.  
 — =strom 476.  
 — =zabern 402, 407, 414 flg.  
 Richenbach, nob. 156.  
 Richtenberg, v. 255.  
 Richter 5, 11, 18, 19, 32, 48, 55.  
 — in Horb 120.  
 — =wahl 35 flg.  
 Riebbrennen 53.  
 Riegel 20, 478, 480, 482.  
 — =wände 387.  
 Riehen 434.  
 — v. 341.  
 v. Rietberg 150.  
 Rimsingen 394.  
 Rind, mil. 142.  
 Rinderbach, v. 452, 455.  
 Ring v. Böckelheim 195.  
 Ringmauer 7.  
 Ringoltingen, v. 335.  
 Rio 173.  
 ripa 306.  
 Rippurg 313 flg.  
 — v. 185.  
 Ritter 19 flg., 85, 91, 93, 100, 211, 217 flg., 230, 235, 242, 253, 255, 322, 331, 333, 337, 344, 347, 349, 440, 446, 454 flg., 457, 463.  
 — =gut 216.  
 — =schaft 39, 273 flg.  
 — werden 486.  
 Rittkoffen 34 flg.  
 Röthlin 111.  
 Römer 12, 64.  
 — =straße 128, 355.  
 röm. Ansiedlung 421.  
 — Bauwesen 387, 390.  
 — Bürger 2.  
 — Cultur 1.  
 — Einrichtungen 10.  
 — Formeln 3.  
 — Fuß 433.  
 röm. Garnisonen 407, 414, 418.  
 — Gebräuche 438 flg.  
 — Häuser 408, 410, 413.  
 — Heidenthum 64.  
 — Lager 408.  
 — Münzen 412 flg.  
 — Namen 64, 128, 134, 289, 292.  
 — Nutznießung 160.  
 — Pfund 403 flg., 406.  
 — Provinzen 1 flg., 3, 414.  
 — Recht 10, 15 flg., 130 flg., 134, 137, 389 flg.  
 — Schiffe 383.  
 — Schnellwagen 402 flg.  
 — Senat 4.  
 — Stadtverfassung 3.  
 — Stadtverwaltung 15.  
 — Straßen 407, 433 flg.  
 — Testamente 63.  
 — Ueberbleibsel 401 flg.  
 — Zünfte 3.  
 Rötteln 69, 82, 96.  
 — v. 365.  
 Rößen 290 flg., 294.  
 Rofnen 165.  
 v. Roggenbach 363.  
 Roggenburg, Kl. 447.  
 Rohr 329 flg., 331, 390.  
 v. Rohrhaus 25, 318 flg.  
 roi de la fève 79.  
 Rom 418, 422, 428.  
 Romanen 7 flg., 10, 16, 21, 131 flg., 138, 290.  
 Romani 134.  
 romanisch 129 flg., 134.  
 — Anfertigung 171.  
 — Feldnamen 146, 148 flg., 152, 156, 160 flg., 165 flg.  
 — Städte 19.  
 Romulus, Cäs. 427.  
 Rongella 130.  
 Roppenheim 435.  
 Rordorf, Conrad 120.  
 v. Rorschach 365.  
 Rosheim 286.  
 z. rothen Schild 26.  
 Rottenburg a. N. 2 flg., 118, 124, 250, 285.  
 — Bürger 116, 123, 124, 231, 250.  
 — Vogt 124 flg.  
 Rottweil 69, 101, 274, 279.  
 — Hofrichter 101, 208.  
 Ruber, Ulrich 322.  
 Ruddes v. Reisenberg 206.  
 Rudolf I. Kön. 308.  
 v. Rudweiler 364.  
 Rüben 297.  
 — =bau 186.  
 Rüßi, Gr. Kl. 153.  
 Rückenträger 303.  
 Rückkauf 398.  
 — =zahlung 13.  
 Rüstungen 287.  
 Ruvivis 133.  
 Ruffach 20, 21, 65, 78.  
 Ruheföör 30 flg.  
 Rumilly 8 flg.  
 Rumlang, v. 351.  
 runcaletum 133.  
 Runcalier 142.  
 runcare 130, 133.  
 Rungalätsch 133.  
 Rungalett 133.  
 Rungels 133.  
 rungka 130.  
 rupes 133.  
 Ruppertsberg 18.  
 — =hofen 189.  
 Ruprecht, Kön. 62, 104.  
 Rutschweiler 364.  
 Ruvina 142.  
 Ruwnzeil 142.  
 Saarbrücken 17.  
 Sabina 424.  
 sacella 437 flg.  
 Sacerdos incuratus 380.  
 sacerdotium provinciae 15.  
 Sachsenhof 452, 456.  
 Sachsenpiegel 136.  
 sacra moneta 417, 427 flg.  
 Sacrificium 478.  
 Säckingen 431, 437.  
 Sägermeister 18.  
 Sagamno 138.  
 S. Agatha, Kl. 345.  
 Sagens 138.  
 Sagensprüche 78.  
 Salarium villici 477.  
 Salati, Abt 327.  
 — Josli 327.  
 Salben 402.  
 Sallandes 8 flg., 17.  
 Salmannsweiler, Kl. 392.  
 Salmensfang 196.  
 Salonina 416.  
 Salpenja 4.  
 saltarius 131.  
 v. S. Alban 317 flg.  
 S. Beatus 440 flg., 443 flg., 446.  
 S. Bernhard 441, 446.  
 S. Blasien 450.  
 v. S. Dié 66.

- S. Gallen, St. 7, 272.  
 — Abt 28.  
 S. Georgenschild 70, 257 flg.  
 S. Goar, St. 189, 196.  
 — Deck. 187.  
 — Zoll 188.  
 S. Jacobskapelle in Tübingen 247.  
 S. Jean 172.  
 S. Jngen 101.  
 S. Johann 17.  
 S. Johannisseggen 442.  
 S. Leonhard 440, 446.  
 S. Maurice 171 flg.  
 S. Nicolans-Altar in Tübingen 247.  
 S. Peter i. G. 54.  
 — im Schaufig 170.  
 — Kl. Schwarzw. 331.  
 — Abt Heintr. II. 327.  
 — Abt Heintr. III. 324, 326.  
 — Abt Heintr. V. 333 flg.  
 — Kastenvogtei 331.  
 S. Peterswald 456, 459, 468.  
 S. Prer 14.  
 S. Severinskirche 354, 358.  
 S. Severus 416.  
 Sandhose 67.  
 sanno 131.  
 Sargans 134, 156 flg.  
 Sasbach 87.  
 Satains 146 flg., 148 flg.  
 Saturninus 426.  
 Sakleute 120.  
 Saulgau 281.  
 Sauni 458.  
 Saufenberg, Herrsch. 82.  
 Saufenhard 476.  
 schadhafte Urkunden 71 flg.  
 Schadloshaltung 186 flg.  
 Schädel 412.  
 Schäfferei 218.  
 Schäffersheim 54.  
 Schätzen (die Fälle) 471.  
 Schaf im Glotterth. 382.  
 Schafe 141 flg.  
 Schaffhausen 258 flg., 261, 274 flg., 392.  
 Schaffner 18, 48.  
 — in Sennheim 99.  
 — im Elfaß 105 flg.  
 v. Schaftolsheim 18.  
 Schalabrunnen 456, 459, 468.  
 Schaltsburg 266, 268 flg., 282.  
 Schallstadt 101, 325 flg.  
 Schams 130, 157.  
 Schaufig 158.  
 Schappel, Leonh. 101.  
 Scharenstetten, v. 234 flg.  
 v. Scharfenstein 70, 194, 198 flg.  
 Schartenacker 410.  
 Schatthausen 178, 182 flg., 410.  
 Schatzung 21.  
 Schaub, nob. 18.  
 Schauenburg v. 340 flg.  
 v. Schauenstein 145, 149, 151 flg.  
 Schauertrag 53, 76 flg.  
 Schaumburg 207.  
 schedia 383.  
 Scheffen 17 flg., 39, 49, 55, 195, 203, 205.  
 — thum 11.  
 Scheidefurche 136.  
 Scheld 383.  
 Schelllingen, v. 253.  
 Schelm 438.  
 Scheltworte 50.  
 Schenk, Peter 325 flg.  
 Schenke 308.  
 Schenkung 221, 231, 238, 316.  
 Schenkwein 81.  
 Scherzheim 295.  
 Schenern 395, 398.  
 Schiedsgericht 11, 175, 451.  
 Schifferstatt 313.  
 Schiffherr 45.  
 Schiffsladung 169.  
 Schilchenge von Neussen 125.  
 Schild und Speer 474.  
 Schilfrohr 390.  
 Schilling, A. 283.  
 Schilter, Dieth. 210.  
 Schindeln 387, 390.  
 v. Schinen 365.  
 Schirmen 473.  
 Schirngeld 487.  
 — vogt 474 flg., 484.  
 Schlägerei 9.  
 Schlafrunk 45.  
 Schlag, blutender 476.  
 v. Schlans 142.  
 Schlapphüte 439.  
 Schlatt, v. 216.  
 Schlechtart, Wald 456, 459, 468.  
 Schleichbach Henni 109.  
 Schleißhanf 291, 304.  
 Schleithheim 410 flg., 432.  
 Schlettstatt 286.  
 Schliengen 66, 436.  
 Schlöffer 255.  
 Schloffau 408 flg., 433.  
 Schluchtern 139.  
 Schmid, Hanns 217.  
 Schmiede 75.  
 Schneefeld 345.  
 — schleife 475.  
 Schneider v. Dw 231.  
 — Joh. v. Gischstetten 325 flg.  
 Schnellwagen 402 flg.  
 Schneulin Bärnlap 91.  
 — Lop, Loppe 110 flg., 322 flg., 324, 328, 346.  
 — v. Britikon 90.  
 — Im Hof 91, 322, 341, 346, 349, 457, 463 flg., 470.  
 — v. Landeck 322.  
 — Petermann 92.  
 — Wisneck 91, 335, 351.  
 Schöck, Notar 349.  
 Schöffel 217, 458.  
 Schönau, Kl. 70, 180, 185.  
 — v. 85.  
 Schönberg b. Maurach 373.  
 Schönbuchwald 225.  
 v. Schönenburg 186 flg., 191, 194, 196, 198, 202, 204, 304.  
 Schöpfelin v. Mönshheim 253 flg.  
 Schonabrunnen 468.  
 Schottenkloster b. Constanz 373, 375.  
 Schramberg 268, 272, 276 flg.  
 Schreiber 48, 229.  
 Schreiberei 63.  
 Schreibgebühren 44.  
 Schreibung 132.  
 Schriesheim 67, 410.  
 Schüler 54, 75.  
 Schümperlin, Vogt 362.  
 Schürin, Schaffner 99, 106, 108.  
 Schützen 293.  
 Schützen 13, 152, 194, 400.  
 — Gräf. Freib. 82, 86 flg., 88 flg., 91, 93, 94, 97 flg., 99, 101 flg.  
 — Defterr. 93.  
 Schuldienst 43.  
 Schuldkapitalien 22.  
 — klagen 57.  
 — schatz 125.  
 — urkunden 71.  
 — verschreibung 13.  
 Schulherren 19.  
 — lehrer 246, 438.

- Schulmeister 19, 54.  
 — Juden- in Freiburg 346.  
 Schultheiß 18 flg., 20, 23 flg., 29, 35, 42, 48, 49 flg., 51 flg., 53, 56, 58, 59, 66 flg., 69, 117, 121, 124, 125, 195, 203 flg., 311, 329, 335, 341, 346.  
 Schumacher, Berth. 217.  
 Schuppiszinse 477.  
 Schupposse 181 flg., 471 flg.  
 Schussenried 282.  
 Schusterlehen 212.  
 Schuttergericht 19.  
 — -meister 19.  
 Schuttern 7.  
 Schwaben 58, 130, 139, 257 flg., 293.  
 — -heim. Hof 435.  
 — -spiegel 137.  
 Schwabbach 436.  
 Schwaderloch 19.  
 schwäb. Bund 257.  
 Schwärzloch, v. 224 flg.  
 v. Schwalbach 203.  
 Schwarzach 7.  
 — Kl. 303.  
 v. Schwarzenberg 82, 335, 346, 360, 470, 484.  
 Schwarzwald 136, 324, 326, 331, 387, 432.  
 — Landv. im 93.  
 Schwedenkrieg 363.  
 Schwefelammonium 73.  
 Schwegenheim 313.  
 — v. 25.  
 Schweighauser, Hanns 337.  
 — -mühle 474.  
 Schweine 141.  
 Schweiningen 164.  
 Schweiz 402, 410 flg.  
 Schwergewicht 406.  
 Schwezingen 67, 175.  
 Schwitz 274.  
 Schwörtag 21.  
 Schwytz 271 flg.  
 Scorpatet 164 flg.  
 Scornagatte, mil. 142.  
 Secanio 139.  
 Sechsmänner 17.  
 Sechzehner 30 flg., 32.  
 Seckenheim 78.  
 Secretär 62.  
 Seefeldten 88, 101, 325 flg.  
 Seelenmessen 308.  
 Seelgerette 120, 122 flg., 124, 207, 221, 238, 244.  
 Seelsorger 357.  
 Seelsorger im Glotterth. 377.  
 Segavio 139.  
 Segetia 426.  
 Seisfried i. Glotterth. 181.  
 Seilerhans 295.  
 v. Seis 147.  
 Seligenstadt 7, 55.  
 Sellose 146 flg.  
 Selzen 411.  
 senatores 4.  
 — provinciae 16.  
 Seneschall 68.  
 seniores 3.  
 Senne 131.  
 Sennheim 96, 99, 106.  
 Sentheim 106, 108.  
 Seppia 73.  
 Septimer 163.  
 Sept. Severus 420, 425.  
 sero 136.  
 servitium 142.  
 Sesto 17.  
 Setz 139.  
 Setze 134.  
 Severina 426.  
 seviri 3, 15.  
 Sewis 160 flg.  
 Serau 456, 459, 469.  
 Seyffel 8 flg.  
 Sibothof in Zuffenhausen  
 v. Sickingen 41, 182.  
 Sidonius 1.  
 v. Siebeldingen 312.  
 Siechen 453.  
 — -meister 240 flg.  
 Siegel 63, 65 flg., 130, 144 flg., 147, 149 flg., 153, 156 flg., 162, 177 flg., 180 flg., 184, 187 flg., 191, 193 flg., 196, 198, 200, 204, 305, 307, 313, 318.  
 — d. Abtey Adelberg 445.  
 — d. Conw. von Adelberg 446.  
 — Conr. v. Albeck 235.  
 — d. v. Altdorf 227.  
 — d. Reinh. v. Altingen 250.  
 — d. M. Rud. IV. von Baden 255.  
 — d. Hein. v. Baden 93.  
 — d. Bisch. Joh. (v. Bienna) von Basel 86.  
 — d. Bisch. Curie in Basel 82, 89, 324, 327 flg., 340, 346.  
 — d. Abtey Bebenh. 123, 240.  
 Siegel d. Canon. Conr. v. Biblingen in Sindelfingen 248.  
 — des Def. Walther Bolay in Reutlingen 238.  
 — d. Conr. u. Gottfr. v. Calw 115.  
 — d. Pfarr. in Calw, Otto's v. Eberst. 252.  
 — d. Bisch. v. Const. 370.  
 — Rud. II., III. 245.  
 — d. Domecapitels v. Constanz 373, 479.  
 — d. Hanns Meinwart v. Döttighofen 344, 348.  
 — d. v. Dürrenz 255.  
 — d. Gr. Otto v. Eberstein 122.  
 — d. v. Ehningen (Denzingen) 255.  
 — d. Burth. v. Ehingen 118.  
 — d. Clarissenklosters in Ober-Eßlingen 126.  
 — Dietr. v. Falkenstein 93.  
 — d. Gr. Conr. III. von Freib. 95, 98, 110, 112; 326 flg., 329 flg., 344, 348.  
 — d. Gr. Egen IV. von Freib. 87, 89, 91.  
 — der Stadt Freib. 483.  
 — d. Pfarr-Neft. Sigfr. in Gärtringen 248.  
 — d. Wölfe v. Gerstegg v. Freiberg (Stein) 113.  
 — d. v. Gundelfingen 230  
 — d. Gr. Hanns v. Habsburg-Lanz 105.  
 — d. M. Rud. v. Hochberg 86.  
 — d. M. Hesse 88.  
 — d. M. Otto 85.  
 — d. Anselm v. Gailfingen 253.  
 — d. Hug v. Gailfingen 116.  
 — d. M. Wilderich v. d. Hauben 344.  
 — d. Nicol. v. Haus 344, 348.  
 — d. St. Herrenberg 234.  
 — d. v. Herrlingen (Hörningen) 235.  
 — d. Gr. v. Hohenberg 122.  
 — d. Gr. Rud. I. v. 231, 254.  
 — d. St. Horb 120.  
 — d. Pächler 118.  
 (Majest.) R. Ludwig 225.

- Siegel d. Propsts Marq. v. Kaltenthal in Stuttgart 228.  
 — d. Abts v. Krentgl. 370.  
 — d. Bisch. Curie zu Lauzanne 335.  
 — Fridr. v. Leimberg 235.  
 — d. v. Lustnau 224.  
 — d. v. Mönshheim 255.  
 — d. Conr. Schöpfelin v. Mönshheim 255.  
 — d. Gräfin Elisabeth v. Wälsch-Neub. 95.  
 — d. Joh. Berth. v. Neuenfels 350.  
 — d. Offenhanfer Convents 224.  
 — d. v. Debingen (Ehningen) 255.  
 — d. Alb. v. Rechberg 446.  
 — d. St. Neutlingen 114.  
 — d. Paul u. Conrad v. Riechen 344, 345.  
 — d. St. Kottenburg 125, 232.  
 — d. Hofger. zu Kottw. 209.  
 — d. Mr. Ruber 322.  
 — d. Abts Hein. III. v. S. Peter 327.  
 — d. Bürgerm. Leonhard Schappel in Kottweil 102.  
 — d. Diethelm Schilter 210.  
 — d. Lop (Leopold) Schnevlin Bärnlap 113, 322, 327, 329, 348.  
 — d. Hanns Schnevlin Im Hof 344.  
 — d. Diet. Koz (Schnevlin) 322.  
 — d. Hann. Schnevlin v. Landeck 322.  
 — d. Hanns Burk. Schnevlin Wisner 93.  
 — d. Wolfram v. Stein 243.  
 — d. Wolf v. Stein von Gerstnegg 327, 329, 349, 350.  
 — d. Mr. v. Schwarzenberg 348.  
 — d. v. Stöffeln 222.  
 — d. Wolf v. Tachenhausen 220.  
 — d. Gr. Walr. v. Thierstein 85.  
 — des Gr. Wilh. II. von Tübingen 122.  
 — Conr. I. d. Scheerers 223.  
 — d. Knabenlehrers Alb. in Tübingen 248.  
 — d. Kirchh. Ludwig in Tübingen 125 flg.  
 — d. Truchf. Joh. v. Waldburg 94.  
 — d. Stiffts Waldfirch 366, 481.  
 — Waldners des Ritters 93.  
 — d. Diet. v. Weiler 220.  
 — d. v. Westerfetten 215.  
 — d. Gr. Eberh. d. Erl. v. Wirtenb. 230.  
 — d. Gr. Eberh. VII. v. Wirtenb. 219.  
 — d. Gr. Mr. VI. 219.  
 — d. Joh. Lamp v. Wittingen 118.  
 — d. Frid. Zu Rhein 98.  
 Siegelabnahme 71.  
 — =gebühr 68.  
 — =mangel 65.  
 — =recht 68.  
 Sierenz 137.  
 Sifis 160.  
 v. Sigberg 148.  
 Siglen 418 flg.  
 Sigmaringen 282.  
 Sigrift 53.  
 Silbergeschirr 81.  
 — =preis 81.  
 Sils 153.  
 — v. 141.  
 Simonswald 356, 470, 485.  
 Sindelfingen, Canonicus 246 flg.  
 Sinner 19.  
 Sinsheim 65.  
 Sisseg 417, 428.  
 Sitzungen 23.  
 Skelette 412.  
 Sklaven 139.  
 Sitten, Bisch. 170 flg., 173.  
 — =polizei 5, 18.  
 Siglerin von Hünningen 217.  
 Snewelin i. Gloterth. 181.  
 Sniß, Conr. 85.  
 Slideweg 306.  
 Sluthra 139.  
 J. Soämias 425.  
 Sölden 212.  
 Söldner 22, 212, 283.  
 Söldrechte 212.  
 Söler v. Ehningen 255.  
 v. Sötern 185.  
 Sodel 198.  
 Soglio 141.  
 solamen 142.  
 Sold 414, 418.  
 Soler, Rud. 322.  
 Solidität 298.  
 Sommerfrucht 115, 122, 125.  
 Sonderfischen 453.  
 — Stiftung für 207 flg.  
 v. Sonnenberg, Gr. 267, 447.  
 Sonnenschein 136.  
 — =untergang 130, 136.  
 — =wende 78.  
 Sonntag 65.  
 — =fam. 359.  
 Souger, Maier 106, 108.  
 Sovognino 165.  
 Spätweide 216.  
 Spaihung, Mr. 121.  
 v. Spanheim, Gr. 188, 316.  
 specula 307, 437.  
 Speicherfammern 388, 390.  
 — =meister 18.  
 Speier, St. 2, 6, 17, 23 flg., 33 flg., 55, 137, 295, 383, 390, 395.  
 — Bürger 305, 309, 311, 319.  
 — Patric. 309, 319, 321.  
 — Rath 30.  
 — Bisch. 296, 307.  
 — Canonic. 255.  
 — Cantor 307.  
 — Domherren 305.  
 — Domprobst 304, 305.  
 Speisen 76 flg.  
 Speisung 239.  
 Speß 306.  
 v. Spet 267.  
 Spiegelberg 437.  
 — v. 307.  
 Spielberg 437.  
 Spieler 45.  
 Spielfarten 45.  
 Spinnerei 293, 296.  
 Spinnhanf 291, 295.  
 Spion 281.  
 Spitäler 18 flg., 207 flg., 212, 220, 451.  
 Spitalmeister 207 flg., 452.  
 — =pfleger 207 flg., 451 flg.  
 — =pfriinde 453.  
 — =pfriindner 451 flg.  
 — =stiftungen 451.  
 — =vormund 207.  
 Spitznamen 141.  
 sportulae 79.  
 Sprache 61, 129 flg., 135.  
 spufii 16.  
 Staat 15.  
 Staatsbeamten 17.  
 — =eigenthum 13.  
 — =gläubiger 13.  
 — =haushalt 13.  
 Stabhalter 19.

- stabulum 437.  
 v. Stadion 361.  
 Stadtbehörde 48.  
 — =bürger 4.  
 — =bürgerrecht 8.  
 — =erweiterung 391.  
 — =frieden 29, 34, 50 flg.  
 — =gemeinde 15.  
 — =gericht 15.  
 — =gräben 46 flg., 294.  
 — =gründung 6 flg.  
 — =güter 17.  
 — =haushalt 23.  
 — =maß 477.  
 — =ordnungen 14.  
 — =rath 12, 14, 18 flg.,  
 20, 23 flg., 24 flg., 28  
 flg., 35, 37, 39, 42, 48,  
 50 flg., 52, 55 flg.  
 — rechnungen 13 flg., 58.  
 — =rechte 4, 8 flg., 107.  
 — =schreiber 6, 14, 19, 23,  
 42 flg., 48, 51, 54, 340.  
 — =siegel 35 flg.  
 — =verwaltung 5, 15.  
 — =viertel 388.  
 Städtebund 65.  
 — =dienst 11.  
 — =wesen 1 flg.  
 Stadthof (Gericht) 215.  
 städt. Klemmer 5 flg., 10 flg.  
 — Anlage 6.  
 — Diener 17, 19.  
 — Maßzeiten 79 flg.  
 — Organisation 1.  
 Stättemeister 18, 23, 39,  
 54.  
 Staffel 437.  
 Staffeln 59 flg.  
 Staffort 407.  
 Stahl 437.  
 Stahler, Berth. in Horb  
 120.  
 — Contr. 118, 122.  
 Stall 389 flg.  
 Stammwörter 135.  
 Stampf 292.  
 Standwasser 290.  
 Station 407.  
 Statute 4.  
 Staub 72.  
 Stande, Wald 456, 459,  
 468.  
 Stauf 317.  
 Stanfen 275.  
 — v. 85, 99.  
 Staufeneck, Rechberg v. 451.  
 Stecken 9.  
 Steiger 399.  
 — in Landau 315.  
 Stein b. Ganstatt 327.  
 — a. Rh. 272, 273.  
 — v. 110 flg., 112, 191  
 flg., 324 flg., 327, 328,  
 333, 346.  
 Steinbach 203, 242 flg.  
 — b. B. 293.  
 Steinbock 149, 153, 409.  
 Steine 216.  
 v. Steineck 379.  
 v. Steinenbruck 66.  
 Steingeböck 238, 240.  
 Steinhäuser 387, 390.  
 v. Steinhäuser 62, 387.  
 Steinfärge 438.  
 Steinsberg 432.  
 Steinstraßen 436.  
 — =weg 355.  
 v. Steinweiler 305 flg.  
 Stempel 410.  
 Stephansfeld 411.  
 Sterbdrittel 485.  
 Sternberg (Offenhausen)  
 224.  
 Sterne 137.  
 Stetten 139.  
 Stettfeld 406 flg., 431, 436.  
 Steneranlage 43, 48 flg.  
 Stenern 13, 16, 22, 89 flg.,  
 105 flg., 329, 331 flg.,  
 336, 457, 474.  
 — =fuß 21.  
 — =holz 14.  
 — =kapital 21.  
 — =last 13.  
 — =quote 21.  
 — =sag 13.  
 — =wesen 6.  
 Stifter 227 flg.  
 Stiftskirche Oberhofen in  
 Göppingen 216.  
 — in Stuttgart 228 flg.  
 — =Urbar 485.  
 Stiftung 70.  
 — für den Conv. in Be-  
 benhausen 231.  
 — Spital= 207 flg., 451.  
 — in Rechberghausen 440,  
 446.  
 Stimmenmehrheit 36 flg.  
 Stockach, Weiler 122 flg.  
 — v. 229.  
 Stocker, procurat. 373.  
 Stöffelershof 250.  
 Stöffeln, v. 221, 251.  
 Stör, Amtmann 106, 108.  
 Stöße 291.  
 v. Stoffeln 260, 270 flg.,  
 274, 279.  
 Stoly, Fam. 359.  
 Stoube, Herm. 125.  
 Strafen 16.  
 Strafgerichtsbarkeit 39.  
 Strafenberg 67.  
 Straßburg, St. 18, 39 flg.,  
 52, 65, 274, 279, 295  
 flg., 303 flg., 383, 395.  
 — Bürger 101.  
 — Bisch. 274, 279, 296.  
 — Chorherr 228.  
 Straßdorf 207 flg.  
 Straße, kaiserl. 209.  
 Straßenbau 5, 52.  
 Streifhanf 304.  
 Streitigkeiten 58.  
 Stritberg, Alb. incurat. 247.  
 Stroh 181, 185, 387, 390.  
 Strümpfe 295.  
 Stuben 173.  
 — =heizer 407.  
 — =knecht 45.  
 — =weg, nob. 18.  
 Stück 198.  
 Stücke 294 flg.  
 Stühlingen 260, 411 flg.,  
 430 flg., 433.  
 v. Stürvis 147.  
 Stufenfolge 11, 16.  
 v. Sturmfeder 184.  
 Stuttgart 219, 242.  
 — Bürger und Richter 227.  
 — Stiftskirche 227 flg., 229.  
 Styl, alter, neuer 64.  
 Sulger, Amtsverw. 363.  
 Sulz, Gr. v. 101, 208 flg.  
 Sur 164.  
 Sursee 14.  
 Suspension 151.  
 Suter z. Maurach 382.  
 v. Sutz 366.  
 Suwers 157.  
 Swende, nob. 175.  
 syndici 5, 10, 17, 48.  
 tabernarii 20.  
 tabulatum 390.  
 Tachenhausen, v. 219 flg.  
 Tacitus, Kais. 426.  
 Tädlingen 476.  
 Tänze 45.  
 Tagalt 75.  
 Tagen, zu ihren z. kommen  
 210, 232, 234.  
 Tagelöhner 7, 139.  
 Tagnen 299.  
 Tagwan 139, 301, 331.  
 — =werk 212.  
 — =zeit 136 flg.  
 Talansaus 130.  
 tallia 21.  
 v. Tanne 365.  
 Tanninlösung 73.

- Tatischingen 250.  
 Tauberbischofsheim 78.  
 Taufe 442.  
 Taufwasser 447.  
 Tausch 399 flg.  
 Taratoren 13.  
 Teck, Herrschft. 216.  
 Tegernau, v. 89.  
 Tefmer 456, 459, 469.  
 Teller 476.  
 Temperfasten 208.  
 tenentes 136.  
 tenementum 391.  
 tercioli 166 flg.  
 Termine 13, 137.  
 termini 306, 311.  
 Testament 166 flg., 305.  
 Testirungsrecht 167.  
 Tetelingen, v. 20.  
 Tethchingen 250.  
 Tetricus I., II. 416, 420, 426.  
 Tettenbach, Wald 456, 459, 468.  
 Teutsche 3.  
 — Ansprache 132, 134.  
 — Herren 205.  
 — Orden 175, 267.  
 — Sprache 139 flg.  
 Teutschland 129 flg.  
 Tertebehandlung 61.  
 teysa 389.  
 Thailfingen 253.  
 Thalheim, v. 120.  
 Thal-Definung 485.  
 Thann 335, 340, 345.  
 Thayngen 275.  
 Theater 3.  
 Theilgenossen 471.  
 — -güter 202.  
 — -haber 298.  
 — -haftigmachung an geistlicher Wohlthaten 448.  
 — -herren 18.  
 — -recht 186.  
 Theilung 49.  
 — der Häuser 173.  
 Theilwärter 186.  
 — -zahlung 21.  
 Theuingen 456, 459, 468.  
 Theodosius I. 418, 428.  
 Theologie 447.  
 Thiengen, N. Freib. 101, 325 flg., 434.  
 Thierstein, Gr. v. 82 flg., 86, 469.  
 Thones 8 flg., 17.  
 Thonon 8 flg.  
 Thonplatten 407.  
 Thore 22.  
 Thorschließer 18, 22.  
 Thorschlüssel 60.  
 — -wart 47.  
 Thürme 22.  
 Thum v. Neuburg 283.  
 Thurgau, Landv. 93.  
 Thurnbläser 75.  
 — -löse 46.  
 Thurnberg bei Michelberg 216.  
 Tiberius 415, 423, 432.  
 Tiefenbach im Pfrendorf 123.  
 tisa 389.  
 Till, Hans 217.  
 tinctura gioberti 73.  
 Tinte 73.  
 Tintenrecept 73.  
 Tinzen 164, 166.  
 — v. 148.  
 Tirol 384.  
 Tischzeug 80.  
 — -tücher 295.  
 Titus 409, 415, 419, 423.  
 Tochterkirche 356 flg., 377.  
 Todtenfeld 410 flg.  
 — -gräber 19.  
 Todnau 102.  
 Töbelen 443.  
 Töpserei 413.  
 v. Toggenburg, Gr. 153, 155.  
 toise 389.  
 Tonfol, v. 111.  
 tonus 390.  
 tortura lini 292, 294.  
 Traber, Renoval. 476.  
 Trajan 409, 414, 420, 424.  
 Trans 129.  
 v. Tratzberg 162 fl.  
 Traubach, Amt 336 flg.  
 Trauben 186.  
 — -lesen 439.  
 Trebonianus 425.  
 trekschuit 383.  
 Treviso 20.  
 tribunus plebis 51.  
 tributum 13, 16, 21.  
 Trieb und Tratt 212.  
 Trient, St. 14.  
 Trier, St. 2 flg., 16, 295, 417, 427 flg.  
 — Domkap. 309.  
 — Erzb. 316.  
 — S. Marimin 294.  
 Trinnuis 142.  
 trivium 407.  
 Tröster 210.  
 v. Trostberg 153.  
 Truchsäß v. Waldburg 93, 259, 266, 271.  
 Trümpin, Amtn. 106, 108.  
 Tuchhändler 324.  
 — -schauer 19.  
 Tübingen 121, 122, 124, 223, 224, 225 flg., 235, 238, 242, 247, 253, 255, 278, 283, 346.  
 — Mr. Kramer, Bürger in 121.  
 — Kirche 243.  
 — Kirchherr 126.  
 — Knabenlehrer 246.  
 — Maß 234, 244.  
 — St. Nicolansaltar 247.  
 — Pfarr. Incorpor. 236, 243, 246.  
 — Präbend. d. St. Jakobskapelle 247.  
 — Schulth. 121.  
 Türlen 384.  
 Türlheim i. G. 285 flg., 414.  
 Tumbazoul 142.  
 Tumils 138.  
 Turant, nob. 18.  
 Turner, Ritt. v. Freib. 375.  
 Turre 143.  
 Tuscheman, nob. 18.  
 Tuse, Heinr. 227.  
 tutor 143.  
 tyna 322.  
 Ubert 135 flg.  
 Ubstadt 407.  
 Uchtwaide 216.  
 Uebelbach 46.  
 Ueberfall 69.  
 Ueberlingen 274, 279, 391 flg.  
 — Rath 167 flg.  
 Ueberpon 125.  
 — -schlüsse 14.  
 — -setzung 62, 138.  
 — -steuer 331 flg.  
 — -tragung 7.  
 — -zahl 12.  
 Uffirch 229 flg.  
 Ulm, St. 214, 266, 274, 279, 411.  
 — b. L. 295.  
 Ulmer v. Dieburg 180.  
 Umfrage 57, 59, 362.  
 — -lagen 5, 13.  
 unbeherrret 210.  
 Unfug 45.  
 Ungelt 21 flg., 29, 131, 138, 185, 218.  
 Unparteilichkeit 11.  
 Unschlichter 45.  
 Unterbödingen 349.  
 — -gänger 18.

- Unterglotterthal 484.  
 — =käufer 297.  
 — =laudenbach 68.  
 — =pfand 13, 311.  
 — =schlagung 299.  
 — =schleif 17, 272.  
 — =stein 215.  
 — =walden 274.  
 Untheilbarkeit 176, 181, 186.  
 Nutzen 404 flg.  
 Nutztheilmeister 18.  
 Urach, Grasschaft 240.  
 — Gr. v. 227, 249.  
 Uri 274.  
 Urkunden 61 flg.  
 — =fälschung 43.  
 — =schüre 293, 296.  
 Urloge 463.  
 Urslingen, Herz. v. 253 flg.  
 Uchtet 212, 216.  
 Urtheilsbrief 43.  
 Urzal 240.  
 Ufenberg, v. 87, 456 flg., 465, 467.  
 Ufingen 197, 202 flg.  
 usus fructus 137.
- Baduz** 134.  
 Baichingen, Gr. v. 224, 255.  
 Balens 417, 420, 428.  
 Valentinian I. 417, 421, 428.  
 — II. 417.  
 Valerian 416, 425.  
 Val. Severus 427.  
 Vallendar 410.  
 Basallen 187 flg., 200, 316.  
 — v. Baden 255, 345.  
 — gr. Freib. 349.  
 — österr. 220, 345.  
 — Pfalz 345.  
 — v. Tübingen 255, 316.  
 — v. Waichingen 255.  
 — v. Wirtenb. 255.  
 Vaumarcus, de 334.  
 Vechter 19.  
 Velder, Tuchhändler 329.  
 Benedig 81, 296.  
 vent 135 flg.  
 Verarbeitung 299 flg.  
 — =kannung 30, 37.  
 — =falltag 130.  
 — =fassung 1 flg., 7, 39 flg.  
 — =fügungsrecht 473, 475.  
 — =gabung 124, 238, 244, 248, 304.  
 — =gewaltigung 277.  
 — =jährung 28.
- Verköstigung 474.  
 — =kündigung 49.  
 — =lassenchaft 9.  
 — =lösung 20.  
 — =lust des Siegels 66.  
 — =mächtuß 310.  
 — =wählung 96.  
 — =messung 21.  
 — =modern 72.  
 — =mögen 4 flg., 305, 386.  
 — =mögenssteuer 13.  
 — =mögensverwaltung 4.  
 — =pfändung 485.  
 — =rechner 5.  
 — =rohren 388, 390.  
 — =säumniß 57, 137.  
 — =schalung 388.  
 Verse 64.  
 Versorgung 309.  
 Verfieter 472.  
 — =teutschung, Auslegung 453.  
 — =träge 268 flg.  
 — =waltung 1 flg., 12 flg.  
 — =waltungsrecht 131.  
 — =wandtschaft 12, 15, 42, 55 flg.  
 Vesen 117.  
 Vespasian 409, 415, 419, 423, 431.  
 Veste 95 flg.  
 via barbarisca 434.  
 — publica 171.  
 Vicariat 67.  
 vicini 17.  
 Victorinus 416, 426.  
 Vidinus 66.  
 Viehhürde 437.  
 — =raub 282.  
 Vigenbucz, J. 285.  
 Vigenß 130.  
 villa 138, 155.  
 de villa 142.  
 villa franca 7.  
 Villicatura 484.  
 Villicus 131.  
 — seu minister 477.  
 Villingen 81, 272, 296, 448.  
 Bilzbach 390.  
 Vinbuch 294.  
 Vinomna 433.  
 Viji von Altingen 116.  
 Vissoye 173.  
 Vitellius 423.  
 Vizdum 36, 146, 175 flg.  
 — v. 336 flg., 341.  
 Vöhringen 267.  
 Völkerleben 135.  
 Voget, nob. 26.
- Vogt 20 flg., 154, 156, 302, 471.  
 — in Rottenburg 124.  
 — v. Echterdingen 250.  
 — v. Dürmenz gen. 253 flg.  
 — zu Trenbach 337.  
 — zu Badenweiler 350.  
 Vögte 33, 36, 88, 90, 106, 176, 277, 283, 311, 324 flg., 325 flg., 346, 487.  
 Vogten 217 flg., 312.  
 Vogteyen 329 flg., 331, 457.  
 — =haber 472.  
 — =hennen 218.  
 — =herr 218.  
 — =horn 212.  
 — =recht 228, 241, 487.  
 — =steuer 474.  
 Volker, Ammann 118, 124.  
 Volksmenge 388.  
 — =rassen 412.  
 — =sitten 74 flg.  
 — =sprache 135.  
 — =stimme 5.  
 Vorarlberg 169, 257, 433 flg.  
 Vorburgen 6.  
 — =kauf 159, 299 flg., 303.  
 — =kehr 413 flg.  
 — =ladung 46.  
 — =lesung 62.  
 — =mundschaft 18.  
 — =recht 8.  
 — =schub 273, 275.  
 vota 417 flg.  
 Votivstein 406.
- Wachs** 181, 183.  
 — =zinsc 137.  
 — =zinscr 147.  
 Wachtendienst 46 flg.  
 — =geld 56.  
 — =meister 19.  
 Wacker, Stuttenm. 359.  
 Wächter 22.  
 Währung 156, 160, 162, 166.  
 Wälsch-Neuenburg, v. 105 flg.  
 Wässerungsmuzung 457.  
 Waffenspflicht 9.  
 — =recht 475.  
 Waffler, Wer. 100.  
 Wagen 403.  
 Waggeld 304.  
 Wagner, Conr. 227.  
 Wahlen 6, 11 flg.



- Wahlen 20, 23, 36, 39, 48, 49 flg., 55 flg., 58, 59.  
 Wahlordnung 18, 56.  
 — =recht 12.  
 Waiblingen 277.  
 Waid 329.  
 Walawinkel 456, 459, 468.  
 Waiben 457.  
 Wald 136, 319.  
 — Schwarzw. 456, 459,  
 — =bach 294, 436, 438.  
 — =burg, Truchf. zu 93, 282.  
 v. Waldeck 191, 239, 240.  
 Waldkirch 63, 431 flg., 456, 465, 470, 484, 486.  
 — Stift 360, 366, 475, 478, 480, 482, 484.  
 — Maiertum 485.  
 — =meister 18.  
 Waldner, Bercht. 337.  
 — Gesch. 100.  
 — Priest. 379 flg.  
 — v., 91, 93, 337.  
 Waldnershof z. Mure 377.  
 Waldnutzung 10.  
 — =richter 19.  
 Waldshut 296.  
 Waldung 211, 218, 456 flg., 459, 468.  
 Walheim 435.  
 Walldorf 67.  
 Wallensee 134.  
 Wahlfahrtskirche 357 fl.  
 Wallis, Kant. 170 flg., 412.  
 Waltbott z. Denzling. 383.  
 Walther v. Bern 285.  
 wandernde Siegel 65.  
 Wanfel i. Gloterth. 382.  
 Wangen (bei Göppingen) 445.  
 — v. 143.  
 Wappen 162 flg.  
 — =bild 67.  
 warandia 319.  
 v. Wartenberg 318.  
 Wartstein, Burg 229 flg.  
 v. Wartstein, Gr. 145, 229 flg.  
 Wasserbau 5, 47.  
 — =gefälle 291.  
 — =graben 407.  
 — =werke 292.  
 Wattweiler, v. 337.  
 Weber 298.  
 Wechsel 11.  
 Wechsel 189.  
 Weensborch 204.  
 Wegmeister 19.  
 Wegzugsfreiheit 8.  
 Wehinger, v. 97, 118.  
 Weibel im Gloterth. 181.  
 Weiber 76 flg., 79 flg.  
 — =lehen 308.  
 Weidach 235.  
 Weiden 390.  
 Weiber 313.  
 — zum 341, 345.  
 — Schloß 345.  
 Weihnacht 64.  
 — =kuchen 74 flg.  
 Weihwasser 447.  
 Weil b. B. 434.  
 Weiler 122, 217, 435, 436, 437.  
 — b. B.\* 410.  
 — i. R. 437.  
 — v. 148, 219 flg.  
 Weinanschneider 19.  
 — =bau 134.  
 — =berg 126, 163, 242, 290, 316, 457.  
 — =gärten 123, 139, 142, 228, 249.  
 — =garten b. D. 256.  
 — v. 311.  
 — =geschenk 81.  
 — =gült 322, 457, 459.  
 — =heim 174 flg., 177 flg., 185.  
 — v. 62.  
 — =kauf 473.  
 — =mannshof 472.  
 — =maß 81.  
 — =preise 10.  
 — =schärer 19.  
 — =schank 185, 475.  
 — =sticher 18.  
 — =verbrauch 80 flg.  
 Weiß, Hans 217.  
 — im Gloterth. 181.  
 Weiße, Wernh. 122.  
 Weißbrot 315.  
 Weissenau 275.  
 Weissenburg, Abt 19.  
 — Kl. 15, 128.  
 — St. 7, 286.  
 Weißwasserstolz 263.  
 Weisthümer 7 flg., 55, 137.  
 Weisweiler, v. 322.  
 Weiten 294.  
 Weitenau 390.  
 — Kl. 296.  
 Weitingen, v. 232, 234.  
 Welden 216.  
 Welfische Besizung 230.  
 Weltgegenden 129, 135 flg.  
 Weltin, zu Oberweiler 111.  
 Wendelsheim 116 flg., 118, 231.  
 Wendelstein z. Denzlingen 373, 473.  
 Wendfnabe 299.  
 Wendlingen 293.  
 Wengen 101.  
 v. Werdenberg, Gr. 70, 156 flg., 259 flg., 263 flg., 266 flg., 268 flg., 270 flg., 274 flg., 281 flg., 283 flg.  
 Werg 294 flg., 296.  
 Wertmann 238.  
 Werkstätten 385.  
 Wernan v. 216.  
 Werschweiler, Kl. 304, 309 flg., 316.  
 Wertheim 391.  
 Wenzeslaus, R. 101.  
 v. Westerbürg 207.  
 Westerstetten 215.  
 — v. 211 flg., 214 flg., 216.  
 Westfalen 65, 294.  
 Wette 32.  
 Wettelbrunn 390.  
 Wetteran 3.  
 Weyerschloß 467.  
 Widern 436.  
 Widemersgut 230.  
 Wieblingen 68.  
 Wiesen 130, 139.  
 — =thal, das 82, 86.  
 — =zins 122 flg., 212, 217, 248.  
 Wiesloch 67.  
 Wild, Bürg. 370.  
 — =bänne 102 flg., 329, 331.  
 Wilen 244.  
 Wilhelm, Kön. 28.  
 Wilhelmiten 256.  
 — =kloster 450.  
 Willsbach 435.  
 Willstät 299, 304.  
 Wimpfen, Stift 78, 179.  
 Wind, zum 328.  
 Winde 129.  
 Windeck, v. 481, 482.  
 Windecken 193.  
 Windenreuthe 456, 459, 468.  
 Winheim, J. 62.  
 Winolsheim, v. 116.  
 v. Winterau 318.  
 Winterfrucht 115, 122, 125.  
 — =gerst. Leonh. 449.  
 — =heim 202.  
 — =thur, v. 285.  
 Wirich, nob. 18.  
 Wirtenberg 216, 435, 438.  
 — Gr. v. 28, 212, 215, 217, 219, 236, 238.

- Wirtenberg, Gr. v. 243, 24  
 24, 257 flg., 260, 265  
 flg., 268, 273 flg., 276  
 flg., 280, 286, 289.  
 Wirtenbergische Orte 207  
 flg., 440.  
 Wirthe 10, 20, 329, 346.  
 Wirthschaft 45.  
 — =schulden 105 flg.  
 — =häuser 17, 395, 439.  
 — =schulden 329.  
 Wisper 187.  
 v. Wiß 273.  
 Wisnef, Schneulin v. 91,  
 335 flg., 351.  
 Wising 391.  
 Witenbüchel 295, 456, 459,  
 468.  
 Wittersdorf 436.  
 Wittthum 202, 308, 312  
 flg., 314.  
 Wittingen, v. 116, 217.  
 Dr. Wittum z. Freib. 362.  
 Witwen 14.  
 v. Wizen 307.  
 Wochentage 64.  
 Wöpplinsberg 456, 459,  
 468.  
 Wörstadt 435.  
 Wohlleb im Glotterth. 381.  
 Wohlthaten 448.  
 Wohnhäuser 389.  
 — =räume 388.  
 — =sit 7, 8, 17, 28, 199.  
 Wolfach 10, 13, 21 flg.,  
 23, 42 flg., 45 flg., 48  
 flg., 65, 69, 81, 74 flg.,  
 76 flg., 79, 81, 294,  
 295, 384.  
 v. Wolfurt 147.  
 v. Wolfgangshelm 18.  
 Wolfsjagd 54.  
 Walke 294.  
 Wolmsheim 312.  
 Worms, St. 12, 29 flg.,  
 32, 345, 387, 390 flg.,  
 395.  
 — Bisch. 27, 29 flg., 40  
 flg., 182 flg.  
 — Bürger 32.  
 — S. Andreas 30.  
 — Wappen 67.  
 Wormsgau 345.  
 Wortbildung 140, 135.  
 Würfe 13.  
 Würstlerin, Anna 217.
- Würzburg, St. 10.½  
 Wuhre i. Glotterth. 475.  
 Wunn und Waide 212,  
 218, 329, 457.  
 Wunibald, Pater 484.  
 Wurf 21.  
 Wurfschauer 19.  
 Dach, Maiertum 485.  
 yendert 212.  
 Dvoire 8 flg.  
 Dwa (Zventhal) 329 flg.  
 Bäringisches Erbe 349.  
 v. Zaiskam 309.  
 Zaismatt 456, 459, 469.  
 Zählungsfrist 137.  
 Zechen 45.  
 Zehnten 114, 119, 125,  
 174 flg., 187, 204, 227,  
 228, 232, 238, 244,  
 457.  
 — bischöfl. 370.  
 — z. Glotterth. 364, 379.  
 — =verleihung 473.  
 Zehrkosten 151 flg.  
 Zell a. S. 23, 77, 80, 137,  
 383, 394.  
 — (Wirtb.) 216.  
 Zellwiller 54.  
 Zent 68.  
 Zerrüttung 12.  
 — =schlagung der Spiegel  
 66.  
 — =schneiden 297.  
 Zeugniß 32.  
 Ze Weg und Steg 473.  
 Ziegel 387, 390.  
 — =meister 18, 19.  
 Ziegler, Amtmann 106,  
 108.  
 — 19, 407.  
 — v. Gingen 285.  
 Zillenhardt, v. 211 flg.,  
 216 flg., 218.  
 Zimmerer 209 flg.  
 v. Zimmern 282.  
 Zinngeschirr 80.  
 Zins 52, 82, 87 flg., 89,  
 91, 94, 97, 105, 109,  
 116 flg., 122 flg., 126,  
 212, 217 flg., 226, 227  
 flg., 238 flg., 248 flg.,  
 250, 322 flg., 324 flg.,  
 329, 331, 334, 336,  
 345, 351, 371, 440 flg.,  
 443 flg., 446, 449, 457,  
 477, 488.  
 Zinser 471, 472.  
 Zinsfuß 137, 251, 385,  
 393, 395.  
 — =lehen 230.  
 — =leute 225.  
 — =meister 18.  
 — =register 131.  
 — =zahlung 130, 137, 165  
 flg., 174 flg.  
 Zizers 140, 155.  
 Zoffingen 93 flg.  
 Zölle 17, 21, 297 flg., 304,  
 350, 383, 459.  
 Zollbrücke 169.  
 Zoller 19.  
 Zollner 24 flg.  
 v. Zollern, Gr. 38, 259.  
 Zollkraut 75.  
 Zschachtellen 85 flg.  
 Zülpich 2.  
 Zünfte 18, 39, 65, 69,  
 79.  
 Zürich, St. 20, 259, 263,  
 265 flg., 272.  
 — B. u. R. 273.  
 — Rath 153.  
 Zufahrt 375.  
 Zuffenhausen 228 flg.  
 — =Eibothof 228.  
 Zugeld 114, 460 flg.  
 Zugriff 151.  
 Zugsbrief 43.  
 Zum Thor 373 flg., 380.  
 Zunft 439.  
 — =gericht 39.  
 — =meister 18, 37, 40, 42,  
 50, 59.  
 — =vorstand 190.  
 Zu-Rhein, v. 85, 98, 337.  
 Zustellung 68.  
 Zuz 131.  
 Zweibrücken, Gr. v. 253.  
 Zweig 114, 212, 221, 253.  
 Zwifalten 275.  
 Zwiß 295.  
 Zwing und Baum 217 flg.,  
 221, 253, 459.  
 Zwirn 9.  
 Zwißler 12, 14, 20, 23,  
 35 flg., 56 flg., 77.

## Druckfehler.

---

### Band 9.

- S. 408, Z. 2 v. u. lies 1295.  
 S. 409, Z. 6 v. u. l. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. xc. Vto.  
 S. 232, Z. 10 nach Städtchen „an der“ zu setzen.

### Band 10.

- S. 317, Z. 25, Ann. 5 statt 3.  
 Z. 30 nach Gutach ein Comma.

### Band 16.

- S. 160, Z. 18, l. sin statt hin.  
 S. 202, Z. 9 v. u. l. su<sup>n</sup>unge.  
 S. 244, Z. 18 v. u. l. schma<sup>n</sup>heit.

### Band 17.

- S. 422, Z. 11, nach nur ist einzufügen: Gold- und.

### Band 18.

- S. 64, Z. 14, l. wanhaftig.  
 S. 430, Z. 8 v. u. ist das Comma nach wachsen zu streichen.

### Band 19.

- S. 455, Z. 10, l. Weissenstein.  
 Z. 14 v. u. l. Schonburg.  
 S. 514, statt Band XVI. Bd. XVII. zu setzen.

### Band 20.

- S. 134, Z. 5, l. während.  
 S. 139, Z. 19, st. nie l. wie.  
 S. 141, Z. 3, l. et f. et.  
 S. 186, Z. 7, st. hymorg l. hynweg.  
 S. 216, Z. 3 v. u. l. „staut“.  
 S. 227, Z. 13 v. u. o<sup>4e</sup> u. a<sup>4i</sup>.  
 S. 327, Ann. 8 ist H. Müllheim zu setzen.  
 S. 401, Z. 17, l. Rommsen.  
 S. 408, Z. 3, l. Etagen.  
 Z. 4 v. u. l. sie statt die.  
 S. 414, Z. 11 v. u. l. 1866.  
 S. 494, Z. 34, l. collector st. collectos.  
 S. 494, Z. 35, l. juventutis st. juventatis.  
 S. 494, Z. 43, l. commne st. communa.
-





## Inhalt.

---

	Seite
Häuserpreise vom 13. bis 18. Jahrh. . . . .	385
Römische Ueberbleibsel. (Schluß.) . . . . .	401
Wirtembergische Orte betreffende Urkunden. (Schluß.) . . . . .	440
Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg. (Fortf.) . . . . .	456
Urkunden über den domcapitel=constanzischen Dinghof im Gloterthale. (Schluß.) . . . . .	470
Deffnung des stift=walbkirchischen Dinghofes im Gloterthale . . . . .	484
Register . . . . .	490

---

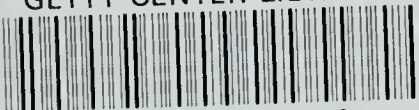






GETTY CENTER LIBRARY

L



3 3125 00701 9850

